

DER GRUNDWORTSCHATZ DES ALTIRISCHEN

Inaugural-Dissertation  
zur  
Erlangung der Doktorwürde  
der

Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn

vorgelegt von

Martina Lucht

aus

Sieglar (jetzt Troisdorf)

Bonn 2007

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

**Zusammensetzung der Prüfungskommission:**

Vorsitzender: Prof. Dr. Karl Reichl, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie

Betreuer und Gutachter: Prof. Dr. Karl Horst Schmidt, Institut für Anglistik,  
Amerikanistik und Keltologie

Gutachter: Prof. Dr. Stefan Zimmer, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie

Weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied: Prof. Dr. Heinrich Beck, Institut für  
Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft

Tag der mündlichen Prüfung: 11.04.2006

Diese Dissertation ist auf dem Hochschulschriftenserver der ULB Bonn  
[http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss\\_online](http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online) elektronisch publiziert.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die Druckfassung der Dissertation, die im März 2006 von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität angenommen wurde.

All den Personen, die mich auf vielfältige Weise bei der Fertigstellung dieser Dissertation unterstützt haben, sei hiermit ausdrücklich gedankt; dennoch bin ich selbstverständlich für den Inhalt und alle darin enthaltenen Fehler und Unzulänglichkeiten allein verantwortlich.

Besonderer Dank gebührt meinem "Doktorvater", Herrn Prof. Dr. Karl Horst Schmidt, der die Arbeit angeregt und über Jahre hinweg geduldig betreut hat. Darüber hinaus danke ich auch dem Zweitgutachter, Herrn Prof. Dr. Stefan Zimmer, für zahlreiche zusätzliche Anregungen, die in die Druckversion eingeflossen sind.

Des weiteren bedanke ich mich bei Stefan Schuster † für Unterstützung in technischen Belangen, insbesondere die Erstellung der Sonderzeichensätze. Bei Christiane Batke und Gwenael Beaujean bedanke ich mich für wertvolle Hinweise zum Britannischen, insbesondere zum Bretonischen.

Nicht zuletzt gilt mein Dank meinen Eltern: Meinem Vater für das Korrekturlesen der verschiedenen Versionen, meiner Mutter † für die stetige Ermutigung, die Arbeit an dieser Dissertation trotz zahlreicher Hindernisse zu Ende zu führen. Ihnen widme ich dieses Buch.

Martina Lucht

Rheinbach, im Juni 2007

## Einleitung: Zielsetzung und Definitionen

Das Ziel der vorliegenden Dissertation besteht darin, den sogenannten Grundwortschatz (GWS) des Altirischen zu analysieren, und zwar unter folgenden Aspekten:

- a) synchronisch: Dies beinhaltet die Bestandsaufnahme des Materials und die Bewertung hinsichtlich der Zugehörigkeit zum Grundwortschatz anhand des Kriteriums "semantische Unmarkiertheit".
- b) diachronisch: Dies bedeutet zum einen die etymologische Rückführung der Elemente des Grundwortschatzes auf rekonstruierte proto-keltische<sup>1</sup> bzw. proto-indogermanische<sup>2</sup> Formen, zum anderen auch die Untersuchung der weiteren etymologischen Entwicklung bis hin zum Neuirischen. Innerhalb dieses historischen Rahmens wird versucht, jeweils ein Bild darüber zu gewinnen, ob ein Element des Grundwortschatzes beibehalten oder durch eine Neubildung oder ein Lehnwort ersetzt wurde und für welches Sprachstadium ein solcher Ersetzungsvorgang zu datieren ist.
- c) vergleichend: Der etymologisch Vergleich mit anderen keltischen bzw. indogermanischen Sprachen ist erforderlich, um die unter b) genannten Entwicklungen zu belegen. Des weiteren sind Hypothesen in bezug auf semantische Entwicklungen häufig durch – nicht auf genetischer Verwandtschaft beruhende – Parallelen in anderen (auch nicht-indogermanischen) Sprachen verifizierbar.

Abschließend soll die Gesamtheit der Befunde dazu verwendet werden, einen Überblick über den Anteil der ersetzten (geneuerten) Elemente<sup>3</sup> im Vergleich zu den erhaltenen Elementen zu gewinnen und daraus eventuell Rückschlüsse auf die Stellung des Altirischen innerhalb der keltischen bzw. indogermanischen Sprachen abzuleiten. Außerdem sollen eventuelle Einflüsse durch benachbarte Sprachen oder durch Super- bzw. Substrate<sup>4</sup> aufgezeigt werden.

In bezug auf lexikalische Neuerungen des Kelt. gegenüber dem Proto-Idg. unterscheidet SCHMIDT 2000, S. 439 drei Gruppen von Lexemen:<sup>5</sup>

- (1) Fälle, in denen das idg. Erbwort in genereller Verwendung bewahrt ist;
- (2) Fälle, in denen das idg. Erbwort in reduzierter Verwendung als Archaismus bewahrt ist;
- (3) Fälle, in denen das idg. Erbwort vollständig durch ein neues Lexem verdrängt wurde

(ebd.; weitere Prinzipien ebd., S. 443 f.). Wie weiter unten im Kapitel "Ergebnisse und Schlußfolgerungen" gezeigt wird, ist auf dieser Basis eine weitere Differenzierung möglich, nämlich abhängig von der Art der Innovation (Entlehnung, Neubildung mit ererbtem Material, semantische Verschiebung). Im Fall der semantischen Verschiebung ist das funktionale Prinzip von KURYŁOWICZ (1956, S. 12 ff.; vgl. 1964, S. 11) in die Betrachtungen einzubeziehen, wonach eine Form häufig in ihrer Hauptfunktion durch eine andere Form ersetzt wird, während sie in einer Nebenfunktion erhalten bleibt (vgl. SCHMIDT ebd.; 1976a, S. 335 f.). Diese ursprünglich für den Bereich der Flexion geltende Beobachtung läßt sich durchaus auch auf andere sprachliche Ebenen – wie das Lexikon – übertragen. Daraus ergibt sich als eine weitere Untergruppe diejenige der Lexeme, deren Form zwar erhalten, deren Bedeutung jedoch geneuert worden ist. Eines der Ziele dieser Arbeit besteht darin, den Anteil der betreffenden Gruppen am GWS zu ermitteln.

<sup>1</sup> Unter "proto-keltisch" (proto-kelt.) wird hier die aus den belegten keltischen Sprachen rekonstruierte keltische Grundsprache verstanden; unter "proto-indogermanisch" (proto-idg.) die aus den belegten indogermanischen Einzelsprachen rekonstruierte Grundsprache. Die so gewonnenen Proto-Sprachen werden damit eindeutig als theoretische Rekonstrukte gekennzeichnet, die zwar mit dem Ziel gewonnen wurden, historische Realität widerzuspiegeln, die diesem Anspruch jedoch nicht notwendigerweise genügen. Entsprechend werden Elemente von Proto-Sprachen – wie allgemein üblich – durch Davorstellen eines Asterisks (\*) als rekonstruierte Formen gekennzeichnet. Demgegenüber werden die Bezeichnungen "keltisch" (kelt.) bzw. "indogermanisch" (idg.) als Oberbegriffe für belegte Sprachformen der jeweiligen Gruppe verwendet.

<sup>2</sup> S. die vorangehende Fußnote.

<sup>3</sup> Eine Beschreibung verschiedener Typen von Ersatzbildungen im Bereich des Lexikons bietet WACHTER 1998, vgl. beS. die Zusammenfassung ebd. S. 207.

<sup>4</sup> Zur Frage vorkeltischer Substrate vgl. z.B. K.H. SCHMIDT 1990b, S. 190 f.

<sup>5</sup> Diese Kriterien lassen sich selbstverständlich auch auf alle anderen Sprachzweige und -familien anwenden.

Unter "Keltisch" ist eine Gruppe von Sprachen zu verstehen, die durch ein Bündel gemeinsamer Merkmale (die auf verschiedenen Sprachebenen angesiedelt sind) definiert sind und sich in diesen Merkmalen von anderen idg. Sprachen unterscheiden (vgl. RUSSELL 1995b, S. 10 ff.; SCHMIDT 1976a, S. 330 zur Definition von "Common Celtic"). Das wichtigste dieser Merkmale ist der Schwund von proto-idg. \*p. Weitere Merkmale hat das Keltische mit anderen Sprachfamilien gemeinsam (S. unten).

Was die Stellung des Keltischen innerhalb der indogermanischen Sprachen betrifft, so sind neben (a) Archaismen auch (b) verschiedene Neuerungen (auf verschiedenen Sprachebenen) auszumachen, die das Keltische mit verschiedenen anderen idg. Sprachzweigen teilt und die zu unterschiedlichen Zeiten eingetreten sein müssen (vgl. z.B. die Zusammenstellung bei SCHMIDT 1992, S. 69 ff.; 1996), z.B.:

(a)

- die Bewahrung der Femininformen bei den Zahlwörtern '3', '4' im Air. und in den brit. Sprachen (sonst nur im Indoiran. erhalten);
- die Bewahrung des Relativstamms \*io- (gegenüber der Verwendung des Interrogativstamms \*k<sup>w</sup>o- als Relativpronomen, wie z.B. im Anatolischen);<sup>6</sup>
- die Bewahrung der Unterscheidung von proto-idg. \*o und \*a;<sup>7</sup>

(b)

- Zusammenfall der proto-idg. Palatale mit den Velaren (Isoglosse mit anderen Centum-Sprachen);
- Zusammenfall von Mediae und Mediae aspiratae in Mediae (Isoglosse mit Iranisch, Baltisch, Slawisch, Albanisch) – mit Ausnahme der Labiovelare, die im Kelt. unterschieden bleiben;
- Assimilation \*p...k<sup>w</sup> > \*k<sup>w</sup>...k<sup>w</sup> (Isoglosse mit Italisch)<sup>8</sup>;
- Superlativ auf \*-ismmo- (Isoglosse mit Italisch);
- Bildungsweise des sog. "s-Futurs" im Air. (Isoglosse mit Indoiranisch);<sup>9</sup>
- Futur auf \*-sye/o- im FLK (Isoglosse mit ostidg. Sprachen);
- gemeinsame lexikalische Neuerungen, z.B.:
  - (a) die Einführung von \*teutā 'Volk', \*mori 'Meer' im Sinne von KRAHEs "Alteuropa"-Hypothese (Isoglosse mit Italisch, Germanisch, Illyrisch, Baltisch);
  - (b) keltisch-italisch-germanische Gemeinsamkeiten, z.B. \*wiros (mit kurzem ĭ; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'man');
  - (c) Keltisch-Germanische Gemeinsamkeiten, z.B. die semantische Weiterentwicklung von proto-idg. \*oitos 'Gang' > 'Eid'

(Merkmale nach SCHMIDT 1992, S. 71, jedoch mit anderer Anordnung). Im Falle der Archaismen (a) ist die sogenannte *Marginaltheorie* in die Betrachtungen einzubeziehen, derzufolge ältere Merkmale eher am Rande eines Sprachareals erhalten bleiben als in dessen Zentrum, in dem sich Neuerungen eher durchsetzen (MEILLET 1908, S. 38; BARTOLI 1925; BONFANTE, *Word* 28 (1977), S. 6 ff.; vgl. SCHMIDT 1998, S. 30 ff.). Nach VENDRYES, *MSL* 20 (1918), S. 265 ff. ist das Keltische innerhalb des Idg. als Marginalsprache zu betrachten (ebenso DILLON 1973; vgl. SCHMIDT ebd., S. 33 f.).

Bei den unter (b) angeführten Kriterien ist stets zu fragen, ob es sich um gemeinsame Neuerungen der genannten Sprachen oder um zufällig eingetretene (weil naheliegende) konvergente Entwicklungen handelt – die letztere Interpretation ist z.B. im Falle des Zusammenfalls Mediae / Mediae aspiratae

<sup>6</sup> Dieses Merkmal wird von SCHMIDT ebd. als Neuerung gewertet; m.E. kann es jedoch ebenso als Archaismus interpretiert werden.

<sup>7</sup> Dieses Merkmal ist hier unter den Archaismen aufgeführt – ebenfalls abweichend von SCHMIDT ebd., wo es unter den Neuerungen rangiert, was jedoch in Widerspruch zum Prinzip von LESKIEN steht (SCHMIDT ebd., S. 76; vgl. die Ausführungen unten), da "fehlender Zusammenfall" nicht als *positives* Merkmal gewertet werden kann.

<sup>8</sup> Wie WATKINS 1966, S. 33 ff. gezeigt hat, ist diese Isoglosse nicht als gemeinsame Neuerung zu werten, sondern als unabhängig voneinander vollzogene (konvergente) Entwicklung (vgl. RUSSELL 1995b, S. 19 f.).

<sup>9</sup> Vgl. GOI, S. 414 f.: Das air. s-Futur entspricht formal den ai. Desiderativbildungen (gekennzeichnet durch Reduplikation mit Vokal -i-, Schwundstufe der Wurzel, Formans -s- bei Wurzeln auf Verschlusslaut und thematische Flexion).

vorzuziehen. Darüber hinaus sind als "gemeinsame Neuerungen" nur solche Merkmale zu fassen, die dem Prinzip von LESKIEN genügen: "Die Kriterien einer engeren Gemeinschaft können nur in positiven Übereinstimmungen der betreffenden Sprachen, die zugleich Abweichungen von den übrigen sind, gefunden werden." (LESKIEN 1876, S. VII).

Zur Ausgliederung der verschiedenen idg. Einzelsprachen aus dem Proto-Idg. gibt es verschiedene Modelle (vgl. die zusammenfassende Diskussion bei SCHMIDT 1998, S. 31 ff.; 34 ff.), z.B.:

- die sog. "Indo-Hittite"-Hypothese, wonach das Anatolische sich von einer Vorstufe des Proto-Idg. abspaltete, während die übrigen Sprachen sich eine Zeitlang gemeinsam weiterentwickelten (nach FORRER 1921, S. 26 ff.; STURTEVANT, Lg. 38 (1962), S. 105 ff.; ders. 1964, S. 106);
- das hauptsächlich auf dem Indoiran. und Griech. basierende Modell des Proto-Idg. (nach HOFFMANN, MSS 28 (1970), S. 540);
- das sog. "raumzeitliche Rahmenmodell" von MEID 1975, S. 205.

Ob die vorliegende Arbeit einen Beitrag im Rahmen dieser Diskussion zu leisten vermag, wird im Kapitel "Ergebnisse und Schlußfolgerungen" besprochen.

ELSIE 1979, S. 166; 1990, S. 318 ff. hat für das (britannische) Keltische versucht, die relative Nähe der Verwandtschaft zu anderen idg. Sprachzweigen auf der Basis des Lexikons zu bestimmen, und zwar mittels einer statistischen Untersuchung, wieviele der Wurzeln des (1979 von ihm untersuchten) brit. GWS in anderen idg. Sprachzweigen vertreten sind. Dabei hat er folgende Rangfolge ermittelt (1979, S. 163):

1. Germanisch (61,0 %)
2. (Lat.) Italisch (55,2 %)
3. Indoiranisch (52,3 %)
4. Griechisch (50,9 %)
5. Baltisch (45,0 %)
6. Slavisch (43,0 %)
7. Armenisch (34,9 %)
8. Albanisch (25,6 %)
9. Tocharisch (21,5 %)
10. Hethitisch (14,0 %)

Diese Ergebnisse, die auf eine relativ große Nähe des Keltischen zum Germanischen und auch Italischen hinweisen, scheinen die Auffassung PORZIGS zu bestätigen, daß in einer Spätphase des Proto-Idg eine dialektale Nähe der Vorstufen dieser drei Sprachzweige ("West-Idg.") auszumachen sei (1954, S. 215; vgl. K.H. SCHMIDT 1996; ELSIE 1979, S. 167).<sup>10</sup>

Die Methode ist allerdings aus mehreren Gründen mit Vorsicht anzuwenden:

- Aufgrund der unterschiedlichen Belegsituation der verschiedenen Sprachzweige kann diese Untersuchung die realen Verwandtschaftsverhältnisse höchstens annähernd widerspiegeln, wie ELSIE ebd. (S. 152) selbst einräumt.
- Des weiteren ist das Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein von Wurzeln in bestimmten Sprachzweigen m.E. ein untaugliches Instrument zur direkten Messung von Sprachverwandtschaft, da es weder die Arten der Weiterbildung<sup>11</sup> noch die Semantik berücksichtigt.

Dieselben Vorbehalte sind auch gegenüber der Methode von BIRD 1982 einzuwenden, der auf der Basis der gesamten in IEW enthaltenen Belege die Verteilung von proto-idg. Wurzeln auf idg. Sprachzweige statistisch erfaßt hat. Die auf diese Weise ermittelten Zahlenwerte für Übereinstimmungen

<sup>10</sup> Wie K.H. SCHMIDT ebd. ausführt, geht die Idee eines sog. "West-Idg." zurück auf LOTTNER, KZ 7 (1858), S. 18 ff., 161 ff.; KSB 2 (1861), S. 309 ff.; EBEL, KSB 2 (1861), S. 137 ff.; J. SCHMIDT 1872, S. 25 und wurde u.a. von MEILLET 1908, S. 131 wieder aufgegriffen. – Die Idee einer besonders engen Verwandtschaft zwischen Keltisch und Germanisch wurde bereits von ZEUSS 1837, S. 193 formuliert (vgl. K.H. SCHMIDT ebd.).

<sup>11</sup> Vgl. die ausführliche Beschreibung verschiedener Wortbildungstypen des Proto-Idg. bei SPECHT 1944. – Auch LEHMANN 1993, S. 241, 245 weist darauf hin, daß für das Proto-Idg. der Begriff "Wurzel" eher eine abstrakte Einheit darstellt als ein tatsächliches Bildungselement der Sprache, und daß wir von frühester Zeit an vornehmlich mit weitergebildeten Stämmen (die er "principal parts" nennt, ebd. S. 241) zu tun haben – zumindest gilt dies für den Bereich des Nomens.

zwischen verschiedenen Sprachzweigen weisen für das Keltische ebenfalls den höchsten Wert in bezug auf das Germanische auf (ebd. S. 119).

Sinnvoller erscheint die Bestimmung von Verwandtschaftsgraden aufgrund von Wortgleichungen, wobei auch der semantische Aspekt zu berücksichtigen ist. Dies tut ELSIE 1979, S. 161 und findet allerdings auch hier die größte Anzahl von Isoglossen zwischen dem (brit.) Keltischen und dem Germanischen. Mit dieser Methode kann auch die relative Nähe zu weniger gut belegten Sprachen / Sprachzweigen bestimmt werden, indem man nämlich nur solche semantischen Konzepte in die Untersuchung einbezieht, die in allen zu vergleichenden Sprachen belegt sind.

Über die Stellung des goidelischen Sprachzweigs innerhalb der keltischen Sprachen herrscht seit geraumer Zeit Uneinigkeit: Dem eher traditionellen Ausgliederungsmodell, demzufolge das Goidelische relativ früh aus dem Proto-Kelt. ausgegliedert wurde, während das Gallo-Britannische noch eine Zeitlang als Einheit erhalten blieb (was gemäß der o.g. Marginaltheorie eine Tendenz zur Erhaltung von Archaismen im Goidel. implizieren würde), steht ein Modell gegenüber, das eine zeitweilige Einheit der inselkeltischen Sprachen (Goidelisch und Britannisches) mit gemeinsamen Neuerungen gegenüber dem Festlandkeltischen, also auch dem Gallischen, favorisiert. Die erstere Richtung wird u.a. vertreten von K.H. SCHMIDT (vgl. z.B. SCHMIDT 1976a; 1988; 1990a; 1992, S. 71 ff.; 2001, S. 598), FLEURIOT, KOCH, LAMBERT, LEJEUNE; die letztere Richtung u.a. von McCONE (vgl. z.B. McCONE 2001) und SCHRIJVER (vgl. den Überblick über die Diskussion bei RUSSELL 1995b, S. 14 ff.; MEID, Kratylos 43 (1998), S. 1 f.; WATKINS 1999; 1999a).

Es wäre nun denkbar, daß aus der Untersuchung des Grundwortschatzes Hinweise auf die Verwandtschaftsgrade gewonnen werden könnten. Somit ergibt sich als ein weiteres Ziel der vorliegenden Arbeit, derartige Hinweise zu ermitteln. Insbesondere soll dies durch die Gegenüberstellung der hier gewonnenen Ergebnisse mit denen von ELSIE (1979 und 1983/84) zum Grundwortschatz des Britannischen geschehen. ELSIE 1979 konnte in dieser Frage naturgemäß nur wenig beitragen, da seine Untersuchung sich auf das Brit. beschränkt. Indem er feststellt, daß 85 % der "Wurzelmorpheme" des brit. GWS auch im Goidel. vorhanden sind (ebd. S. 164), kann er lediglich auf enge Verwandtschaft im Rahmen des Keltischen ("high degree of linguistic unity of Celtic") schließen.

Eine differenziertere Aussage über den Verwandtschaftsgrad kann naturgemäß nur durch eine Gegenüberstellung mit dem Festlandkeltischen (FLK) erfolgen – dieses jedoch ist aufgrund seiner fragmentarischen Überlieferung für diesen Zweck nicht sonderlich geeignet (vgl. SCHMIDT 1992, S. 71 f.; ELSIE 1979, S. 165). Für eine absolute Bewertung sollten daher (a) nur jene Belege in Betracht gezogen werden, für die eine Entsprechung im FLK belegt ist, und (b) sollte dies nur dann erfolgen, wenn für ebendiese Entsprechung eine Aussage in bezug auf den Grad der semantischen Markiertheit getroffen werden kann. Versuchsweise wurde im Rahmen dieser Arbeit das bei BILLY 1993, S. 167 ff. angegebene "gallische" Vokabular (das teilweise aus rekonstruierten Formen besteht und dessen Bedeutung nicht immer klar ist) als "unmarkierte Bezeichnung" in die Übersichtstabellen am Ende der Lemmata eingetragen; bei der Bewertung dieser Belege muß man sich der beschriebenen Problematik jedoch immer bewußt sein.

Unter "Altirisch" wird hier – wie allgemein üblich – primär die Sprache der Bibelglossen des 8.-9. Jahrhunderts verstanden;<sup>12</sup> sodann jene Schichten der Sagen-, Rechts- und sonstigen Literatur, die zwar in Handschriften jüngerer Datums überliefert sind, deren Urfassung aber aufgrund sprachlicher Kriterien auf den erwähnten Zeitraum zurückzuführen ist.

Das hier verwendete Wortmaterial und dessen Quellen sind – wo nicht anders gekennzeichnet – dem Wörterbuch des Altirischen (DIL) entnommen.

Unter "Grundwortschatz" wird eine feststehende Liste von Begriffen verstanden, die in allen Sprachen der Welt sehr häufig gebraucht werden bzw. für die ein relativ häufiger Gebrauch auf universaler Ebene postuliert wird, und zwar unabhängig vom kulturellen Umfeld. Damit verbunden ist die Lehrmeinung, daß die Elemente des Grundwortschatzes tendenziell gegenüber Fremdeinflüssen

<sup>12</sup> Eine Auflistung der relevanten Quellen findet sich in GOI, S. 4 ff.

resistenter sind als andere Wörter, da die häufige Verwendung zur Stabilisierung<sup>13</sup> beiträgt (MEILLET 1921, S. 159 ff.)<sup>14</sup>.

Die Konzeption eines derartigen Grundwortschatzes setzt allerdings die Verwendung universal einheitlicher semantischer Konzepte voraus – was in der Praxis keineswegs gegeben ist (vgl. HAARMANN 1990, S. 27 ff.). Unter diesem Vorbehalt läßt sich eine theoretische Grundwortschatzliste dennoch als Hilfsmittel einsetzen, wenn es darum geht, die oben genannten Zielsetzungen zu verfolgen. Notwendige Einschränkungen werden im Hauptteil dieser Arbeit unter dem jeweiligen Lemma beschrieben.

Die systematische Erstellung von Grundwortschatzlisten (“basic core vocabulary”) wurde in den 50er Jahren unter dem Aspekt der Glottochronologie bzw. Lexikostatistik betrieben (SWADESH 1950, 1955; FODOR 1961; DYEN 1964) mit dem Ziel, durch Vergleich der Listen den Verwandtschaftsgrad verschiedener Sprachen zu bestimmen. Der ursprüngliche Anspruch der Glottochronologie, bestimmten prozentualen Graden von Übereinstimmung absolute Zeitwerte divergenter Sprachentwicklung zuzuordnen, wurde bald wieder aufgegeben; als Instrument zur Bestimmung relativer Sprachverwandtschaft sind die Listen jedoch nach wie vor von Nutzen.<sup>15</sup> Diese Meinung wird auch von LEHMANN vertreten: “Applied with care, ... the method of glottochronology may provide additional insights into ... interrelationships.” (LEHMANN 1993, S. 37)<sup>16</sup>.

Im Bereich der indogermanischen Sprachen wurden bislang u.a. Grundwortschatz-Untersuchungen angestellt für die slavischen Sprachen (FODOR 1961, S. 297 ff.), das Ossetische (BIELMEIER 1977), die baltischen Sprachen (LANZWEERT 1984) und die britannischen Sprachen (ELSIE 1979 und 1983/84). Insbesondere auf die letztere Untersuchung wird – wie schon erwähnt – im Rahmen der vorliegenden Arbeit besonders Bezug genommen, da nunmehr die Befunde für die beiden wichtigsten Zweige des Keltischen miteinander verglichen werden können.

<sup>13</sup> “Stabilisierung” bezieht sich hierbei auf die dauerhafte Verwendung eines Wortes in einer bestimmten Bedeutung, jedoch nicht auf die lautliche Gestalt des betreffenden Wortes, da diese gerade bei häufigem Gebrauch eher zu Veränderungen neigt (vgl. BYBEE 2002, S. 59; nach SCHUCHARDT 1885, S. 26).

<sup>14</sup> MEILLET ebd. verwendet noch nicht den Begriff “Grundwortschatz”.

<sup>15</sup> Zur allgemeinen Kritik am Konzept des GWS vgl. BIELMEIER 1977, S. 51 ff. – Zum Aussagewert der mathematischen Analyse von Isoglossenlisten für die Bestimmung von Sprachverwandtschaft S. zuletzt HOLM, IF 108 (2003), S. 38. – Vgl. auch die Bestandsaufnahme durch EMBLETON 1991.

<sup>16</sup> In diesem Zusammenhang ist auch die Untersuchung von DOLGOPOLSKY 1986 zu nennen, der anhand des idg. Materials von BUCK 1949 zunächst eine Liste der 15 stabilsten semantischen Konzepte erstellt und diese Liste sodann verwendet, um gewisse Grade von Verwandtschaft zwischen Sprachfamilien der sog. “nostratischen” Gruppe zu ermitteln. Diese Liste – geordnet nach Stabilitätsgraden – lautet wie folgt:

1. “First person marker”
2. ‘2’
3. “Second person marker”
4. ‘who’, ‘what’
5. ‘tongue’
6. ‘name’
7. ‘eye’
8. ‘heart’
9. ‘tooth’
10. “Verbal NEG”
11. ‘finger/toe nail’
12. ‘louse’
13. ‘tear’ (noun)
14. ‘water’
15. ‘dead’

Die meisten dieser Konzepte (alle bis auf ‘tear’ und ‘dead’) sind auch in der hier zugrundegelegten 100-Wort-Liste von Swadesh enthalten und werden entsprechend im Hauptteil (“Index”) behandelt.

Des Weiteren sind die Forschungsberichte von BLUST 1990 (zu den Verwandtschaftsverhältnissen innerhalb der austronesischen Sprachfamilie) und DIXON 1990 (zu den australischen Sprachen) zu erwähnen, die ebenfalls die Methode der Lexikostatistik verwenden.



Als Basis der vorliegenden Untersuchung wurde die 100-Wort-Liste nach SWADESH 1955 verwendet. Da ELSIE 1983/84 die Elemente dieser Liste ebenfalls gesondert markiert aufführt, ist ein direkter Vergleich möglich.

Die Liste umfaßt folgende Begriffe:

all	dog	green	meat	round	this
ashes	drink	hair	moon	sand	thou
bark	dry	hand	mountain	say	tongue
belly	ear	head	mouse	see	tooth
big	earth	hear	mouth	seed	tree
bird	eat	heart	name	sit	two
bite	egg	horn	neck	skin	walk
black	eye	I	new	sleep	warm
blood	fat	kill	night	small	water
bone	feather	knee	nose	smoke	we
breast	fire	know	not	stand	what
burn	fish	leaf	one	star	white
claw	fly	lie	person	stone	who
cloud	foot	liver	rain	sun	woman
cold	full	long	red	swim	yellow
come	give	louse	road	tail	
die	good	man	root	that	

## Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

Neben den nachfolgend aufgelisteten Abkürzungen werden auch diejenigen des DIL verwendet (s. DIL, S. vii f.).

abg.	altbulgarisch	gallorom.	galloromanisch
abret.	altbretonisch	geg.	gegisch
abrit.	altbritannisch	Gen.	Genitiv
Acc.	Akkusativ	germ.	germanisch
acorn.	altcornisch	gl.	glossiert
adj.	Adjektiv	GN	Göttername
ae.	altenglisch	goidel.	goidelisch
afrz.	altfranzösisch	got.	gotisch
ags.	angelsächsisch	gr.	griechisch
ahd.	althochdeutsch	GWS	Grundwortschatz
ai.	altindisch	heth.	hethitisch
air.	altirisch	hier.-heth.	Hieroglyphen-hethitisch
aisl.	altisländisch	hier.-luw.	Hieroglyphen-luwisch
aks.	altkirchenslavisch, altbulgarisch	keil.-luw.	Keilschrift-luwisch
akymr.	altkymrisch	hom.	homerisch
alat.	altlateinisch	idg.	indogermanisch
alb.	albanisch	IK	inselkeltisch
an.	altnordisch	Imper.	Imperativ
and.	altniederdeutsch	Impf.	Imperfekt
anorw.	altnorwegisch	Ind.	Indikativ
apers.	altpersisch	indef.	indefinit
apoln.	altpolnisch	indekl.	indeklinabel
apr.	altpreußisch	indoiran.	indoiranisch
arab.	arabisch	Inf.	Infinitiv
arm.	armenisch	inf. Pron.	infigiertes Pronomen
as.	altsächsisch	ital.	italisch
aserb.	altserbisch	italien.	italienisch
avest.	avestisch	Inst.	Instrumental
bask.	baskisch	Is.	Inschrift
Bed.	Bedeutung	javest.	jungavestisch
bret.	bretonisch (= Neubretonisch, wo nicht anders bezeichnet)	kat.	katalanisch
brit.	britannisch	Kaus.	Kausativ
bulg.	bulgarisch	kelt.	keltisch
coll.	kollektiv	kib.	keltiberisch
corn.	cornisch	Komp.	Kompositum/-a
Dat.	Dativ	Kompar.	Komparativ
Dem.-pron.	Demonstrativpronomen	Konj.	Konjunktiv
Denom.	Denominativum	ksl.	kirchenslavisch
dial.	dialektal	kymr.	kymrisch (= Neukymrisch, wo nicht anders bezeichnet)
Dim.	Diminutiv	lat.	lateinisch
dt.	deutsch	lep.	lepontisch
Du.	Dual	lett.	lettisch
engl.	englisch	lit.	(Sprache:) litauisch
enkl., enklit.	enklitisch	lit.	(Sprachgebrauch:) literarisch
Equ.	Equativ	Lok.	Lokativ
f-ā	femininer <i>ā</i> -Stamm	LW	Lehnwort
f-i	femininer <i>i</i> -Stamm	luw.	luwisch
f-u	femininer <i>u</i> -Stamm	m-n	maskuliner <i>n</i> -Stamm
Fem.	Femininum	m-o	maskuliner <i>o</i> -Stamm
finn.	finnisch	m-u	maskuliner <i>u</i> -Stamm
FLK	festlandkeltisch	Masc.	Maskulinum
Fl.N	Flußname	mbret.	mittelbretonisch
frz.	französisch	mcorn.	mittelcornisch
gall.	gallisch	mkymr.	mittelkymrisch

MI.	Die Mailänder Glossen (Thes. Pal., Bd. I)	Wb.	Die Würzburger Glossen (Thes. Pal., Bd. I)
mlat.	mittellateinisch	Wz.	Wurzel
mordv.	mordvinisch		
mpers.	mittelpersisch		
n-n	neutraler <i>n</i> -Stamm		
n-o	neutraler <i>o</i> -Stamm		
n-s	neutraler <i>s</i> -Stamm		
n-u	neutraler <i>u</i> -Stamm		
nbret.	neubretonisch		
Neut.	Neutrum		
nhd.	neuhochdeutsch		
nir.	neuirisch		
nkymr.	neukymrisch		
Nom.	Nominativ		
norw.	norwegisch		
npers.	neupersisch		
ON	Ortsname		
osk.	oskisch		
osorb.	ostsorbisch		
pal.	palaisch		
Perf.	Perfekt		
Pl.	Plural		
PN	Personenname		
PNn	Personennamen		
poln.	polnisch		
port.	portugiesisch		
P.P.	Partizip Perfekt/Präteritum		
Präs.	Präsens		
Prät.	Präteritum		
Pron.	Pronomen		
prov.	provenzalisch		
roman.	romanisch		
rumän.	rumänisch		
russ.	russisch		
schott.-gäl.	schottisch-gälisch		
serb.	serbisch		
Sg.	Die Glossen von St. Gallen (Thes. Pal., Bd. II)		
Sg.	Singular		
sing.	singulativ		
skr.	serbokroatisch		
skt.	sanskrit		
slav.	slavisch		
sloven.	slovenisch		
St.N.	Stammesname		
subst.	Substantiv		
Superl.	Superlativ		
toch.	tocharisch		
tosk.	toskisch		
tschech.	tschechisch		
ugs.	umgangssprachlich		
ukr.	ukrainisch		
umbr.	umbrisch		
ungar.	ungarisch		
ved.	vedisch		
vlat.	vulgärlateinisch		
VN	Verbalnomen		
vog.	vogulisch		
VS	Vollstufe		
VS I (II)	Vollstufe I (II) von <i>seǵ</i> -Wurzeln		

## Verzeichnis der verwendeten Literatur

Hinweis: Auf Aufsätze, die in Zeitschriften erschienen sind, wird in der Regel im Text verwiesen. Daher enthält das folgende Verzeichnis *nicht* die Titel dieser Aufsätze, sondern lediglich die Titel der betreffenden Zeitschriften.

- ABr = Annales de Bretagne. Publiées par la Faculté des Lettres de Rennes. Rennes 1886 ff.
- ACL = Archiv für Celtische Lexikographie. Hrsgg. v. Whitley STOKES und Kuno MEYER. 3 Bde. Halle 1900, 1904, 1907.
- ADAMS 1995 = Douglas Q. ADAMS, "Tocharian A *āstār*, B *astare* 'clean, pure' and PIE *\*h<sub>2</sub>eh<sub>x</sub>(s)-* 'burn'." GS KURYŁOWICZ I, S. 207 ff.
- AGUD / TOVAR = Manuel AGUD / Antonio TOVAR, Diccionario etimológico vasco. San Sebastián 1989 ff.
- ANDERSON / JONES 1974 = J.M. ANDERSON / C. JONES (Hrsg.), Historical Linguistics. Proceedings of the First International Conference on Historical Linguistics, Edinburgh 2nd-7th Sept. 1973. 2 Bde. Amsterdam 1974.
- ANREITER / HASLINGER / ROIDER 2000 = Peter ANREITER / Marialuise HASLINGER / Ulrike ROIDER, "The Names of the Eastern Alpine Region mentioned in Ptolemy." In: Ptolemy, S. 113-142.
- ASCOLI = XY ASCOLI (Hrsg.), Glossarium Palaeo-Hibernicum (Il Codice Irlandese dell'Ambrosiana II, I-CCCVIII). Vol. 1-3. Roma 1878-1879.
- ATWOOD / HILL 1969 = E. Bagby ATWOOD / Archibald A. HILL (Hrsg.), Studies in Language, Literature, and Culture of the Middle Ages and Later. Essays honoring Rudolph WILLARD. Austin / Texas 1969.
- BADER 1995 = Françoise BADER, "Autour de lat. *sōl*." GS KURYŁOWICZ II, S. 265 ff.
- BALDI (ed.) 1990 = Philip BALDI (ed.), Linguistic Change and Reconstruction Methodology. Berlin 1990.
- BALL / FIFE / POPPE / ROWLAND 1990 = Martin J. BALL / James FIFE / Erich POPPE / Jenny ROWLAND (Hrsg.), Celtic Linguistics / Ieithyddiaeth Geltaidd. Readings in the Brythonic Languages. Festschrift for T. Arwyn WATKINS. Amsterdam / Philadelphia 1990.
- BALL / FIFE 1992 = Martin J. BALL / James FIFE (Hrsg.), The Celtic Languages. London / New York 1992.
- BAMMESBERGER (Hrsg.) 1988 = Alfred BAMMESBERGER (Hrsg.), Die Laryngaltheorie und die Rekonstruktion des indogermanischen Laut- und Formensystems. Heidelberg 1988.
- BAMMESBERGER / VENNEMANN (Hrsg.) 2003 = Languages in Prehistoric Europe. Edited by Alfred BAMMESBERGER / Theo VENNEMANN, in Collaboration with Markus BIESWANGER / Joachim GRZEGA. Heidelberg 2003.
- BARTOLI 1925 = Matteo G. BARTOLI, Introduzione alla neolinguistica (Principi – scopi – metodi). Ginevra 1925.
- BAYER 1989 = Walter BAYER, "Beitrag zur Deutung der Tessera von Cortonum: *ar̥katobesom*, *loutu*." In: J. UNTERMANN / W. BAYER: "*arganto-* 'Silber' im Keltiberischen." FS MEID (A), S. 442 ff.
- BB = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Hrsgg. von A. BEZZENBERGER. Göttingen 1877-1906.
- BBCS = The Bulletin of the Board of Celtic Studies. Bd. 1-2: London 1923 ff. Bd. 3 ff.: Cardiff.

- BEEKES 1969 = Robert S.P. BEEKES, The Development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek. The Hague 1969.
- BEEKES 1985 = Robert S.P. BEEKES, The Origins of the Indo-European Nominal Inflection. Innsbruck 1985 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 46).
- BEEKES 1988 = Robert S.P. BEEKES, "Laryngeal Developments: A Survey." In: BMMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 59 ff.
- BELTRÁN (ed.) 1996 = Francisco BELTRÁN (ed.), El tercer bronce de Botorrita (Contrebia Belaisca), por Francisco BELTRÁN, Javier DE HOZ, Jürgen UNTERMANN. Zaragoza 1996.
- BENVENISTE 1935 = Émile BENVENISTE, Origines de la formation des noms en indo-européen. Paris 1935.
- BENVENISTE 1969 = Émile BENVENISTE, Le vocabulaire des institutions indo-européennes. Paris 1969.
- BIELMEIER 1977 = Roland BIELMEIER, Historische Untersuchung zum Erb- und Lehnwortschatz-anteil im ossetischen Grundwortschatz. Frankfurt am Main 1977.
- BILLY 1993 = Pierre-Henri BILLY, Thesaurus linguae Gallicae. Hildesheim / Zürich / New York 1993.
- BIRD 1982 = Norman BIRD, The Distribution of Indo-European Root Morphemes (A Checklist for Philologists). Wiesbaden 1982.
- BIRKHAN 1970 = Helmut BIRKHAN, Germanen und Kelten bis zum Ausgang der Römerzeit. Wien 1970.
- BIRNBAUM / PUHVEL (ed.) 1966 = H. BIRNBAUM / J. PUHVEL (eds.), Ancient Indo-European Dialects. Los Angeles 1966.
- BJORVAND / LINDEMAN 2000 = Harald BJORVAND / Fredrik Otto LINDEMAN, Våre arveord. Etymologisk ordbok. Oslo 2000.
- BLOCH 1931 = J. BLOCH in: Studia Iranica. Ehrengabe für Wilhelm Geiger. Leipzig 1931. S. 17 ff.
- BLUST 1990 = Robert BLUST, "Summary report: Linguistic change and reconstruction methodology in the Austronesian language family." In: BALDI (ed.) 1990, S. 133 ff.
- BOISACQ = Émile BOISACQ, Dictionnaire étymologique de la langue grecque, étudiée dans ses rapports avec les autres langues indo-européennes. Paris 1938.
- BOPP, Vgl. Gr. = Franz BOPP, Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen und Deutschen. Berlin <sup>1</sup>1833-49, <sup>2</sup>1857-61, <sup>3</sup>1868-70.
- BRUGMANN, Grdr. = Karl BRUGMANN / Berthold DELBRÜCK, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Bde. I; II,1; II,2; III; IV; V. 2. Auflage. Straßburg 1896-1900.
- BSL = Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris 1872 ff.
- BUCK 1949 = Carl Darling BUCK, A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages. A Contribution to the History of Ideas. Chicago 1949.
- BUCK 1904 = Carl Darling BUCK, A Grammar of Oscan and Umbrian. With a Collection of Inscriptions and a Glossary. Boston 1904.
- BYBEE 2002 = Joan BYBEE, "Lexical diffusion in regular sound change." In: FS VENNEMANN, S. 59-74.

- Cahiers f. de Saussure = Cahiers Ferdinand DE SAUSSURE. Publ. par la Société Genevoise de Linguistique. Genève 1941 ff.
- CAMPANILE 1974 = Profilo Etimologico del Cornico Antico. Pisa 1974.
- CAMPANILE 1981 = Enrico CAMPANILE, "La dialettologia contemporanea e i problemi della ricostruzione indoeuropea." In: CAMPANILE (Hrsg.), Nuovi materiali per la ricerca indoeuropeistica. Pisa 1981. S. 25 ff.
- CAMPANILE 1981a = Enrico CAMPANILE (Hrsg.), I Celti d'Italia. Pisa 1981.
- CAMPANILE 1983 = Enrico CAMPANILE, "Le Restsprachen e la ricerca indoeuropeistica." In: VINEIS (Hrsg.) 1983, S. 211 ff.
- CAMPANILE 1991 = Enrico CAMPANILE, "Minima etymologica: II. Air. *tur* 'trocken'." In: GS Van WINDEKENS, S. 110.
- CARRUBA 1991 = Onofrio CARRUBA, "Searching for Woman in Anatolian and Indo-European." In: FS POLOMÉ, S. 155 ff.
- CARRUBA 1999 = Onofrio CARRUBA, "The Numeral '1' in Indo-European: \**oi-* and \**sem-*." In: FS MEID (B), S. 53 ff.
- CLS = Chicago Linguistic Society. Papers from the ... Regional Meeting. Chicago.
- Celtica = Celtica. Dublin 1946 ff.
- CIIC = R.A.S. MACALISTER, Corpus Inscriptionum Insularum Celticarum. 2 Bde. Dublin 1945 / 1949.
- Coloquio = Coloquio sobre lenguas y culturas prerromanas de la península ibérica. Akten: 8 Bde. Salamanca. 1976-2001. I: Francisco JORDÁ, Javier DE HOZ, Luis MICHELENA (ed.), Actas del I coloquio ..., Salamanca, 27-31 Mayo 1974. Salamanca 1976.  
II: Antonio TOVAR, Manfred FAUST, Franz FISCHER, Michael KOCH (ed.), Actas del II coloquio ..., Tübingen, 17-19 Junio 1976. Salamanca 1979.  
III: Javier DE HOZ (ed.), Actas del III coloquio ..., Lisboa, 5-8 Noviembre 1980. Salamanca 1985.  
IV: Joaquín GORROCHATEGUI, José L. MELENA; Juan SANTOS (ed.), Actas del IV coloquio ..., Vitoria/Gasteiz, 6-10 Mayo 1985. Salamanca 1986 (= Veleia 2-3).  
V: Jürgen UNTERMANN, Francisco VILLAR (ed.), Lengua y cultura en la Hispania Prerromana. Actas del V coloquio ..., Colonia, 25-28 de Noviembre 1989. Salamanca 1993.  
VI: Francisco VILLAR, J. d'ENCARNAÇÃO (ed.), La Hispania Prerromana. Actas del VI coloquio ..., Coimbra, 13-15 de octubre de 1994. Salamanca 1996.  
VII: Francisco VILLAR, Francisco BELTRÁN (ed.), Pueblos, Lenguas y Escrituras en la Hispania Prerromana. Actas del VII coloquio ..., Zaragoza, 12 a 15 de Marzo de 1997. Salamanca 1999.  
VIII: Francisco VILLAR, M.a Pilar FERNÁNDEZ ÁLVAREZ (ed.), Religión, Lengua y Cultura Prerromanas de Hispania. Salamanca 2001.
- Corm. = Kuno MEYER (Hrsg.), Sanas Cormaic. An Old-Irish glossary, compiled by Cormac Úa Cuilennáin, King-Bishop of Cashel in the tenth century. Edited from the copy in the Yellow Book of Lecan ... = Anecdota from Irish Manuscripts. Vol. V. Halle a.S. / Dublin 1913. Facsimile reprint Felinfach 1994.
- COWGILL 1965 = Warren COWGILL, "Evidence in Greek." In: WINTER (ed.) 1965, S. 142-180.
- COWGILL 1980 = Warren COWGILL, "The Etymology of Irish *guidid* and the Outcome of \**g<sup>w</sup>h* in Celtic." In: MAYRHOFER / PETERS / PFEIFFER (Hrsg.) 1980, S. 49 ff.
- COWGILL 1986 = IG I,1.
- DE BERNARDO STEMPEL 1987 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, Die Vertretung der indogermanischen liquiden und nasalen Sonanten im Keltischen. Innsbruck 1987.

- DE BERNARDO STEMPEL 1990 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Einige Beobachtungen zu indogermanisch /w/ im Keltischen." In: FS HAMP (A), S. 26 -46.
- DE BERNARDO STEMPEL 1991 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Sulla formazione delle parole nell'antico cornico." In: GS EVANGELISTI, S. 155-178.
- DE BERNARDO STEMPEL 1997 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Celtico e antico indiano: in margine alle più recenti teorie." In: FS DELLA CASA II, S. 717 ff.
- DE BERNARDO STEMPEL 1999a = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, Nominale Wortbildung des älteren Irischen. Tübingen 1999.
- DE BERNARDO STEMPEL 1999b = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Zur Methode der Wortbildungsanalyse von Korpusssprachen (anhand keltischen Materials)." In: FS MEID (B), S. 61 ff.
- DE BERNARDO STEMPEL 2000 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Ptolemy's Celtic Italy and Ireland: a Linguistic Analysis." In: Ptolemy, S. 83-112.
- DE BERNARDO STEMPEL 2003 = Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, "Der Beitrag des Keltischen zur Rekonstruktion des indogermanischen Nomens." In: TICHY / WODTKO / IRSLINGER (Hrsg.) 2003, S. 31 ff.
- DE BHALDRAITHE = Tomás DE BHALDRAITHE (ed.), English-Irish Dictionary. Dublin 1959.
- DE HOZ / MICHELENA 1974 = Javier DE HOZ, Luis MICHELENA, La inscripción celtibérica de Botorrita. Salamanca 1974.
- DELAMARRE 2001 = Xavier DELAMARRE, Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. Paris 2001.
- DELAMARRE 2003 = Xavier DELAMARRE, Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. 2<sup>e</sup> édition revue et augmentée. Paris 2003.
- DGVB = s. FLEURIOT.
- Die Sprache = Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien 1949 ff.
- DIEZ<sup>3</sup> = Friedrich DIEZ, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Dritte, verbesserte und vermehrte Ausgabe. 2 Bde. Bonn 1869/70.
- DIEZ<sup>4</sup> = Friedrich DIEZ, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Vierte Ausgabe. Bonn 1878.
- DIL = Dictionary of the Old Irish Language, Based mainly on Old and Middle Irish Materials. Compact Edition. Royal Irish Academy. Dublin 1983.
- DILLON 1973 = M. DILLON, Celt and Hindu. The Osborn Bergin Memorial Lecture III. Dublin 1973.
- DIXON 1990 = R.M.W. DIXON, "Summary report: Linguistic change and reconstruction in the Australian language family." In: BALDI (ed.) 1990, S. 393 ff.
- DLG = s. DELAMARRE 2001.
- DOLGOPOLSKY 1986 = Aaron B. DOLGOPOLSKY, "A probabilistic hypothesis concerning the oldest relationships among the language families of northern Eurasia." In: SHEVOROSHKIN / MARKEY (ed./trans.) 1986, S. 27 ff.
- DOTTIN 1920 = Georges DOTTIN, La langue gauloise. Paris 1920.
- DURIDANOV 1987 = Ivan DURIDANOV, "Die geographische Terminologie indogermanischer Herkunft im Thrakischen und Dakischen." In: MEID (Hrsg.) 1987, S. 29 ff.

DYEN 1964 = Isidor DYEN, "Lexicostatistics in Comparative Linguistics." *Lingua* 13 (1964), S. 230-239.

EC = *Études Celtiques*. Paris 1936 ff.

EICHNER 1988 = Heiner EICHNER, "Anatolisch und Trilaryngalismus." In: BAMBESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 123 ff.

EICHNER 1990 = Heiner EICHNER, "Damals und heute: Probleme der Erschließung des Altkeltischen zu Zeußens Zeit und in der Gegenwart." In: FORSSMAN (Hrsg.) 1990, S. 9 ff.

ELSIE 1979 = Robert William ELSIE, *The Position of Brittonic. A Synchronic and Diachronic Analysis of Genetic Relationships in the Basic Vocabulary of Brittonic Celtic*. Phil. Diss. Bonn 1978. Bonn 1979.

ELSIE 1983/84 = Robert William ELSIE, "Lexicostatistics and its Application to Brittonic Celtic." *Stud. Celt.* 18/19 (1983/84), S. 110-127.

ELSIE 1990 = Robert William ELSIE, "Proto-Brittonic Celtic and Dispersion in the Indo-European Lexicon." *Ollodagos* 1 (1990), S. 279-321.

EMBLETON 1991 = Sheila EMBLETON, "Mathematical methods of genetic classification." In: LAMB / MITCHELL 1991, S. 365 ff.

Ériu = *Ériu*. The Journal of the School of Irish Learning. Dublin 1904 ff.

ERNAULT 1895 = *Glossaire moyen-breton. Première partie*. Paris 1895.

ERNOUT-MEILLET = A. ERNOUT / A. MEILLET, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*. Paris 1932.

ESKA 1989 = *Towards an interpretation of the Hispano-Celtic inscription of Botorrita*. Diss. Toronto 1988. Innsbruck 1989. (= *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft*, Bd. 59).

EWA s. MAYRHOFER

Etimologija = *Etimologija*. Izd. Akad. Nauk SSSR. Moskva 1963 ff.

FALILEYEV 2000 = Alexander FALILEYEV, *Etymological Glossary of Old Welsh*. Tübingen 2000.

FALK-TORP = H.S. FALK / Alf TORP, *Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch. Mit Literarnachweisen strittiger Etymologien sowie deutschem und altnordischem Wörterverzeichnis*. Heidelberg <sup>1</sup>1910-11, <sup>2</sup>1960.

FEIST, Got. Et. = Sigmund FEIST, *Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache mit Einschluß des Krimgotischen und sonstiger gotischer Sprachreste*. Zweite, gänzlich neubearbeitete Auflage. Halle 1923.

FEW = Walther von WARTBURG, *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Tübingen 1945, Basel 1946 ff.

FLEURIOT, DGVB = Léon f. FLEURIOT, *Dictionnaire des gloses en vieux breton*. Paris 1964.

FLEURIOT, Dict. = Léon FLEURIOT, *A Dictionary of Old Breton / Dictionnaire du Vieux Breton. Historical and Comparative*. 2 Bde. Toronto 1985.

FODOR 1961 = I. FODOR, "The Validity of Glottochronology on the Basis of the Slavonic Languages." In: *Folia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae* 7 (1961). Budapest. S. 295-346.

FODOR 1961 = I. FODOR, "The Validity of Glottochronology on the Basis of the Slavonic Languages." *Studia Slavica* 7 (1961), S. 295-346.

FÖRSTER 1924 = Max FÖRSTER, "Ablaut in Flußnamen." *STREITBERG-Festgabe*, S. 59 ff.



- FORRER 1921 = Emil FORRER, "Ausbeute aus den Boghazköi-Inschriften." Mitteilungen der Deutsch-Orientalischen Gesellschaft 61 (1921), S. 20-39.
- FORSSMAN 1990 = B. FORSSMAN (Hrsg.), Erlanger Gedenkfeier für Johann Kaspar Zeuß. Erlangen 1990.
- FRAENKEL = Ernst FRAENKEL, Litauisches Etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Heidelberg 1962/1965.
- FRISK = Hjalmar FRISK, Griechisches Etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Heidelberg 1960/1970.
- FS CHLUMSKÝ = Časopis pro moderní Filologii 12. Praha 1931.
- FS DICKENMANN = Commentationes Linguisticae et Philologicae, Ernesto DICKENMANN iustum claudenti quintum decimum. Hrsg.: Friedrich SCHOLZ, Wilma WOESLER, Peter GERLINGHOFF. Heidelberg 1977.
- FS DELLA CASA = *Bandhu*. Scritti in onore di C. DELLA CASA. Ed. R. ARENA, M.P. BOLOGNA, M.L. MAYER MODENA, A. PASSI. II Bde. Alessandria 1997.
- FS EVANS = Hispano-Gallo-Brittonica. Essays in honour of Professor D. Ellis EVANS on the occasion of his sixty-fifth birthday. Ed. Joseph f. ESKA, R. Geraint GRUFFYDD, Nicolas JACOBS. Cardiff 1995.
- FS FORSSMAN = gering und doch von Herzen. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard FORSSMAN zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von Jürgen HABISREITINGER, Robert PLATH und Sabine ZIEGLER. Wiesbaden 1999.
- FS GOESSLER = W. KIMMIG (Hrsg.), Festschrift für Peter Goessler. Tübinger Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Stuttgart 1954.
- FS HAMP (A) = Celtic Language, Celtic Culture: A Festschrift for Eric P. HAMP, edited by A.T.E. MATONIS and Daniel f. MELIA. Von Nuys, California 1990.
- FS HAMP (B) = Festschrift for Eric P. HAMP, Editor: Douglas Q. ADAMS. 2 Bde. Washington, D.C. 1997. = The Journal of Indo-European Studies series, Bd. 23, 25.
- FS HUBSCHMID = Beiträge zur allgemeinen, indogermanischen und romanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Johannes HUBSCHMID zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von Otto WINKELMANN und Maria BRAISCH. Bern / München 1982.
- FS KNOBLOCH = Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann KNOBLOCH. Zum 65. Geburtstag am 5. Januar 1984 dargebracht von Freunden und Kollegen. Hrsgg. von Hermann M. ÖLBERG und Gernot SCHMIDT unter Mitarbeit von Heinz BOTHIEN. Innsbruck 1985 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 23).
- FS KUIPER = Pratiḍānam: Indian, Iranian and Indo-European Studies presented to Franciscus Bernardus Jacobus KUIPER on his sixtieth Birthday. Ed. J.C. HEESTERMAN, G.H. SCHOKKER, V.I. SUBRAMONIAM. The Hague 1968.
- FS LEHMANN = Language Change and Typological Variation. In Honor of Winfred P. LEHMANN on the Occasion of his 83rd Birthday. Ed. by Edgar C. POLOMÉ and Carol E. JUSTUS. 2 Bde. Washington 1999 (= JIES Monograph 31).
- FS LEJEUNE = Étrennes de Septantaine. Travaux linguistiques et de grammaire comparée offerts à Michel LEJEUNE par un groupe de ses élèves. Paris 1978.
- FS MAC NEILL = Féil-sgríbhinn Eóin Mhic Néill. Essays and Studies Presented to Professor Eoin MAC NEILL D. Litt. on the Occasion of his 70<sup>th</sup> Birthday, May 15<sup>th</sup>, 1938. Edited by John RYAN. Dublin 1940.
- FS MEID (A) = Indogermanica Europaea. Festschrift für Wolfgang MEID zum 60. Geburtstag am 12.11.1989. Hrsgg. von K. HELLER, O. PANAGL und J. TISCHLER. Graz 1989.

- FS MEID (B) = *Studia Celtica et Indogermanica*. Festschrift für Wolfgang MEID zum 70. Geburtstag. Hrsgg. von Peter ANREITER und Erszébet JEREM. Budapest 1999.
- FS MEIER = *Romanica Europaea et Americana*. Festschrift für Harri Meier. Hrsgg. von H.D. BORK u.a. Bonn 1980.
- FS NARTEN = *Anusantatyai*. Festschrift für Johanna NARTEN zum 70. Geburtstag. Hrsgg. von Almut HINTZE und Eva TICHY. Dettelbach 2000 (= Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 19, Neue Folge).
- FS Ó FIANNACHTA = *Stair na Gaeilge*. In ómós do Pádraig Ó FIANNACHTA. In eagar ag Kim McCONE, Damian McMANUS, Cathal Ó HÁINLE, Niocholas WILLIAMS, Liam BREATNACH. Maigh Nuad 1994.
- FS PALMER = *Studies in Greek, Italic, and Indo-European Linguistics. Offered to Leonard R. PALMER, on the Occasion of his Seventieth Birthday, June 5, 1976*. Ed. by Anna MORPURGO DAVIES and Wolfgang MEID. Innsbruck 1976 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 16).
- FS PEDERSEN = *Mélanges linguistiques offerts à M. Holger PEDERSEN*. København 1937.
- FS PISANI = *Studi linguistici in onore di Vittore Pisani*. 2 Bde. Brescia 1969.
- FS POKORNY = *Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie*. Julius POKORNY zum 80. Geburtstag gewidmet. Hrsgg. v. Wolfgang MEID. Innsbruck 1967 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 13).
- FS POLOMÉ = *Perspectives on Indo-European Language, Culture and Religion. Studies in Honor of Edgar C. POLOMÉ*. McLean 1991/1992 (= *Journal of Indo-European Studies*, Monograph 7/9).
- FS RIX (A) = *Indogermanica et Italica*. Festgabe für Helmut RIX zum 65. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Jadwiga BENDAHMAN, Jón Axel HARÐARSON und Christiane SCHAEFER hrsgg. von Gerhard MEISER. Innsbruck 1993 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 72).
- FS RIX (B) = *Kleine Schriften*. Festgabe für Helmut RIX zum 75. Geburtstag. Ausgewählt und herausgegeben von Gerhard MEISER. Bremen 2001.
- FS ROZWADOWSKI = *Symbolae grammaticae in honorem Ioannis Rozwadowski*. 2 Bde. Krakau 1927-1928.
- FS SCHMIDT = *Indogermanica et Caucasica*. Festschrift für Karl Horst SCHMIDT. Hrsgg. v. Roland BIELMEIER und Reinhard STEMPEL. Berlin / New York 1994.
- FS SEEBOLD = *Grippe, Kamm und Eulenspiegel*. Festschrift für Elmar SEEBOLD zum 65. Geburtstag. Hrsgg. v. Wolfgang SCHINDLER und Jürgen UNTERMANN. Berlin / New York 1999.
- FS STANG = *Donum Balticum*. To Professor Christian S. STANG on the occasion of his seventieth birthday 15 March 1970. Edited by Velta Rūķe-Draviņa. Uppsala 1970.
- FS STRUNK = *Verba et Structurae*. Festschrift für Klaus STRUNK zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von Heinrich HETTRICH, Wolfgang HOCK, Peter-Arnold MUMM und Norbert OETTINGER. Innsbruck 1995 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 83).
- FS THOMSEN = *Festschrift Vilhelm THOMSEN*. Zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 25. Januar 1912, dargebracht von Freunden und Schülern. Leipzig 1912.
- FS TOVAR / MICHELENA = *Studia Indogermanica et Palaeo-hispanica in honorem A. TOVAR et L. MICHELENA*, ed. f. VILLAR. Salamanca 1990.
- FS TRAGER = M.E. SMITH (ed.), *Studies in linguistics in honor of George L. Trager*. The Hague 1971. [= *Ianua Linguarum, Series Maior* 52.]

- FS UNTERMANN = Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraums. Festschrift für Jürgen UNTERMANN zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Frank HEIDERMANNS, Helmut RIX und Elmar SEEBOLD. Innsbruck 1993 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 78).
- FS VENDRYES = Mélanges linguistiques offerts à M. J. VENDRYES par ses amis et ses élèves. Paris 1925.
- FS VENNEMANN = Sounds and Systems. Studies in Structure and Change. A Festschrift for Theo VENNEMANN. Ed. by David RESTLE and Dietmar ZAEFFERER. Berlin / New York 2002.
- FS WATKINS = Mír Curad. Studies in Honor of Calvert WATKINS. Ed. by Jay JASANOFF, H. Craig MELCHERT and Lisi OLIVER. Innsbruck 1998 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 92).
- FS WHATMOUGH = Studies Presented to Joshua WHATMOUGH on his 60th birthday. Edited by Ernst PULGRAM. 'S-Gravenhage 1957.
- GAGNEPAIN 1963 = Jean GAGNEPAIN, La syntaxe du nom verbal dans les langues celtiques. I. Irlandais. Paris 1963.
- GAMKRELIDZE / IVANOV 1984 = T.V. GAMKRELIDZE / V.V. IVANOV, Indoevropskij jazyk i indoevropejcy. Rekonstrukcija i istoriko-tipologičeskij analiz prajazyka i protokul'tury. 2 Bde. Tbilisi 1984.
- GAMKRELIDZE / IVANOV 1995 = T.V. GAMKRELIDZE / V.V. IVANOV, Indo-European and the Indo-Europeans. A Reconstruction and Historical Analysis of a Proto-Language and a Proto-Culture. Part I: The Text. Part II: Bibliography, Indexes. Berlin / New York 1995.
- GARCÍA ALONSO 2000 = Juan Luis GARCÍA ALONSO, "On the Celticity of the Duero Plateau: Place-Names in Ptolemy." In: Ptolemy, S. 29-53.
- GARCÍA ALONSO 2001 = Juan Luis GARCÍA ALONSO, "Lenguas prerromanas en el territorio de los Vetones a partir de la toponimia." In: Coloquio VIII, S. 389 ff.
- GARCÍA RAMÓN 1998 = José Luis GARCÍA RAMÓN, "Indogermanisch \*g<sup>wh</sup>en- '(wiederholt) schlagen', 'töten'". In: FS WATKINS, S. 139-154.
- GARCÍA RAMÓN 1999 = José Luis GARCÍA RAMÓN, "Zur Bedeutung indogermanischer Verbalwurzeln: \*h<sub>2</sub>nek̂- 'erreichen, reichen bis', \*h<sub>1</sub>nek̂- 'erhalten, (weg)nehmen'." In: FS FORSSMAN, S. 47-80.
- GBGG = J. LLOYD-JONES, Geirfa Barddoniaeth Gynnar Gymraeg. Caerdydd 1931-1946.
- Glotta = Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache. Göttingen 1909 ff.
- GMW = D. SIMON EVANS, A Grammar of Middle Welsh. Dublin 1976.
- GOI = Rudolf THURNEISEN, A Grammar of Old Irish. Revised and enlarged edition. Dublin 1946.
- GORROCHATEGUI 1984 = Joaquín GORROCHATEGUI CHURRUCA, Estudio sobre la onomástica indígena de Aquitania. Bilbao 1984.
- GORROCHATEGUI / LAKARRA 2001 = Joaquín GORROCHATEGUI / Joseba A. LAKARRA, "Comparación lingüística, filología y reconstrucción del Protovasco." In: Coloquio VIII, S. 406 ff.
- GPC = Geiriadur Prifysgol Cymru. Golygydd R.J. THOMAS, G.A. BEVAN. 4 Bde. Caerdydd 1967-2002.
- GPN = D. Ellis EVANS, Gaulish Personal Names. A Study of some Continental Celtic Formations. Oxford 1967.
- GREENE 1991 = David GREENE, "Celtic." In: GVOZDANOVIĆ 1991, S. 497-554.

- GRIEPENTROG 1995 = W. GRIEPENTROG, Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte. Innsbruck 1995.
- GRZEGA 2001 = Joachim GRZEGA, Gallia Cisalpina. Etymologisch-geolinguistische Studien zu den oberitalienisch-rätoromanischen Keltizismen. Tübingen 2001.
- GS EVANGELISTI = Studia linguistica amico et magistro oblata. Scritti di amici e allievi dedicati alla memoria di Enzo EVANGELISTI, a cura di Mario NEGRI. Milano 1991.
- GS KURYŁOWICZ = Wojciech SMO CZYŃSKI (ed.), Kuryłowicz Memorial Volume. Part One: Kraków 1995. Part Two = LgB 4. Kraków 1995.
- GS VAN WINDEKENS = L. ISEBAERT (Hrsg.), Studia etymologica Indoeuropaea memoriae A.J. van Windekens dicata. Leuven 1991.
- GUTENBRUNNER 1936 = Siegfried GUTENBRUNNER, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften. Halle (Saale) 1936.
- GVOZDANOVIĆ 1991 = Jadranka GVOZDANOVIĆ (ed.), Indo-European Numerals. Berlin / New York 1992.
- HAARMANN 1990 = Harald HAARMANN, "Basic' Vocabulary and Language Contacts: The Disillusion of Glottochronology." IF 95 (1990), S. 1-37.
- HAMP 1967 = Eric P. HAMP, "On the notions of 'stone' and 'mountain' in Indo-European." Journ. Ling. 3 (1967), S. 83 ff.
- HAMP 1972 = Eric P. HAMP in: FS Trager.
- HAMP 1974 = Eric P. HAMP, "The major focus in reconstruction and change." In: ANDERSON / JONES 1974, Bd. II, S. 141 ff.
- HAMP 1976 = Eric P. HAMP, "g<sup>w</sup>eiH<sub>o</sub>- 'live'." In: FS PALMER (1976), S. 87-91.
- HAMP 1994 = Eric P. HAMP, "The Laryngeal Heteroclitics." In: FS SCHMIDT, S. 35-40.
- HEIDERMANNNS 1993 = Frank HEIDERMANNNS, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive. Berlin / New York 1993.
- HENRY 1899 = Victor HENRY, Lexique étymologique des termes les plus usuels du Breton moderne. Rennes 1899.
- HS = Historische Sprachforschung; s. KZ.
- Holder = Alfred HOLDER, Altceltischer Sprachschatz. 3 Bde. Leipzig 1896-1910.
- HILMARSSON 1986 = Jörundur HILMARSSON, Studies in Tocharian Morphology and Etymology, with Special Emphasis on the o-Vocalism. Reykjavik 1986.
- HUBSCHMID 1949 = Johannes HUBSCHMID, Praeromanica. Studien zum vorromanischen Wortschatz der Romania mit besonderer Berücksichtigung der frankoprovenzalischen Mundarten der Westalpen. Bern 1949.
- HULD 1984 = M.E. HULD, Basic Albanian Etymologies. Ohio 1984.
- HULL = Vernam HULL (ed.), Longes mac n-Uislenn. New York 1949.
- IEW = Julius POKORNY, Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Bern/München 1959/1969.
- IF = Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Straßburg 1869 ff. – Ab Bd. 38: Berlin/Leipzig 1917 ff. – Ab Bd. 44 (1927 ff.): Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft.

- IF Anz. = Indogermanische Forschungen. Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Beiblatt zu den Indogermanischen Forschungen. Straßburg 1892 ff.
- IG I = Indogermanische Grammatik, begründet von Jerzy KURYŁOWICZ. Hrsgg. v. Manfred MAYRHOFER. Band I, 1. Halbband: Einleitung. Von Warren COWGILL. 2. Halbband: Lautlehre. Von Manfred MAYRHOFER. Heidelberg 1986. [= MAYRHOFER 1986].
- IG II, III = Indogermanische Grammatik. Herausgegeben von Jerzy KURYŁOWICZ. Band II: Akzent – Ablaut. Von Jerzy KURYŁOWICZ. Heidelberg 1968. Band III: Formenlehre. 1. Teil: Geschichte der indogermanischen Verbalflexion. Von Calvert WATKINS. Heidelberg 1969. [= WATKINS 1969].
- IJAL = International Journal of American Linguistics. New York 1917 ff.
- Inc. Ling. = Incontri Linguistici. Triest 1965 ff.
- IRSLINGER 2002 = Britta Sofie IRSLINGER, Abstrakta mit Dentalsuffixen im Altirischen. Heidelberg 2002.
- IT = Ernst WINDISCH (Hrsg.), Irische Texte mit Wörterbuch. Leipzig 1887 ff.
- JACKSON 1967 = Kenneth H. JACKSON, A Historical Phonology of Breton. Dublin 1967.
- JANDA 1997 = Michael JANDA, Über "Stock und Stein". Die indogermanischen Variationen eines universalen Phraseologismus. Dettelbach 1997.
- JIES = The Journal of Indo-European Studies. Edit. Committee Marija GIMBUTAS, Raimo ANTTILA u.a. Harrisburg 1973 ff.
- JCL = Journal of Celtic Linguistics. Administrative Editor: Martin J. BALL. Cardiff 1992 ff.
- JOKL 1927 = Norbert JOKL, "Kelten und Albaner. Eine Untersuchung ihrer Isoglossen." In: FS ROZWADOWSKI, Bd. I, S. 235 ff.
- JORDÁN CÓLERA 1998 = Carlos JORDÁN CÓLERA, Introducción al celtibérico. Zaragoza 1998.
- JOSEPH 1990 = Lionel JOSEPH, "Old Irish *cú*: A Naïve Reinterpretation." In: FS HAMP (A), S. 110-130.
- JOSEPHSON (ed.) 1997 = Celts and Vikings. Proceedings of the Fourth Symposium of Societas Celtologica Nordica. Edited by Folke JOSEPHSON. Göteborg 1997.
- Journ. Ling. = Journal of Linguistics. London 1965 ff.
- Journ. Celt. Stud. = The Journal of Celtic Studies. Baltimore 1950 ff.
- KATZ 1998 = Joshua T. KATZ, "Archaische keltische Personalpronomina aus indogermanischer Sicht." In: MEID (Hrsg.) 1998, S. 265-291.
- KAY / BERLIN 1969 = Paul KAY / Brent BERLIN, Basic Color Terms: Their Universality and Evolution. Berkeley / Los Angeles 1969.
- KAY / MAFFI 1999 = "Color Appearance and the Emergence and Evaluation of Basic Color Lexicons." *American Anthropologist* 101 (1999), S. 743 ff.
- KELLY 1976 = Fergus KELLY (ed.), *Audacht Moraind*. Dublin 1976.
- KEWA s. MAYRHOFER
- KOCH 1995 = John T. KOCH, "Further to Indo-European *\*g<sup>wh</sup>* in Celtic." In: FS EVANS, S. 79-95.
- KSB = Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slawischen Sprachen. Herausgegeben von A. Kuhn und A. Schleicher. Berlin 1858-1876.

- KGP = Karl Horst SCHMIDT, Die Komposition in gallischen Personennamen. Diss. Bonn 1954. Tübingen 1957. = ZCP 26 (1957), S. 33 ff.
- Kratylos = Kratylos. Kritisches Berichtsorgan und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1956 ff.
- KLINGENSCHMITT 1982 = Gert KLINGENSCHMITT, Das altarmenische Verbum. Wiesbaden 1982.
- KÖDDERITZSCH 1977 = Rolf KÖDDERITZSCH, "Zu einigen idg. Diphthongstämmen." In: FS DICKENMANN, S. 199 ff.
- KÖDDERITZSCH 1985 = Rolf KÖDDERITZSCH, "Die große Felsinschrift von Peñalba de Villastar." In: FS KNOBLOCH, S. 211 ff.
- KÖDDERITZSCH 1993 = Rolf KÖDDERITZSCH, "Keltisch und Thrakisch." In: ROCKEL / ZIMMER (Hrsg.) 1993, S. 139-157.
- KÖDDERITZSCH 1994 = Rolf KÖDDERITZSCH, "Alb. *grua, grue* 'Frau, Weib; Ehefrau, Gattin'." In: FS SCHMIDT, S. 67 ff.
- KOROLEV 1984 = A.A. KOROLEV, Drevnejšie pamjatniki irlandskogo jazyka. Moskva 1984.
- KRETSCHMER 1896 = Paul KRETSCHMER, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896.
- KUIPER 1942 = f.B.J. KUIPER, Notes on Vedic Noun-inflexion. = Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde. Nieuwe Reeks. 5.4. Amsterdam 1942.
- KURYŁOWICZ 1925 = Jerzy KURYŁOWICZ, "Sur quelques mots pré-romans. A propos de l'*ā* celtique." In: FS VENDRYES, S. 203 ff.
- KURYŁOWICZ 1956 = Jerzy KURYŁOWICZ, L'apophonie en indo-européen. Wrocław 1956.
- KURYŁOWICZ 1957 = Jerzy KURYŁOWICZ, "Morphological Geminatio in Keltic and Germanic." In: FS WHATMOUGH, S. 131 ff.
- KURYŁOWICZ 1964 = Jerzy KURYŁOWICZ, The Inflectional Categories of Indo-European. Heidelberg 1964.
- KURYŁOWICZ 1967 = Jerzy KURYŁOWICZ, "Ein altirisches Lautgesetz." In: FS POKORNY, S. 213 ff. [= KURYŁOWICZ 1973/75, Bd. II, S. 321 f.]
- KURYŁOWICZ 1973/75 = Jerzy KURYŁOWICZ, Esquisses linguistiques. Deuxième édition. 2 Bde. München 1973/75.
- KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Berlin 1852 ff. – Ab Bd. 22: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. – Ab Bd. 28: Gütersloh 1887 ff. – Ab Bd. 41: Göttingen 1907 ff. – Ab Bd. 101: Historische Sprachforschung (HS).
- LAMB / MITCHELL 1991 = Sidney M. LAMB / E. Douglas MITCHELL (eds.), Sprung from Some Common Source. Investigations into the Prehistory of Languages. Stanford 1991.
- LAMBERT 1994 = Pierre-Yves LAMBERT, La langue gauloise. Description linguistique, commentaire d'inscriptions choisies. Paris 1994.
- LAMBERT 1999 = Pierre-Yves LAMBERT, "Gloses celtiques à Isidore de Seville." In: FS MEID (B), S. 187-200.
- LAMBERT 2003 = Pierre-Yves LAMBERT, La langue gauloise. Description linguistique, commentaire d'inscriptions choisies. Édition revue et augmentée. Paris 2003.

- LANSZWEERT 1984 = René LANSZWEERT, Die Rekonstruktion des baltischen Grundwortschatzes. Frankfurt a.M. 1984.
- LAZAR-MEYN 1994 = Heidi Ann LAZAR-MEYN, "Colour Terms in Táin Bó Cúailnge." In: MALLORY / STOCKMAN (ed.) 1994, S. 201 ff.
- Leb. Gab. = R.A.S. MACALISTER, J. MACNEILL (ed.), Leabhar Gabhála. The Recension of Mícheál Ó Cléirigh. Dublin 1918.
- LEDO-LEMOS 2002 = Francisco José LEDO-LEMOS, La palabra "mujer" en indoeuropeo. München 2002. (= LINCOS Studies in Indo-European Linguistics 20).
- LEHMANN 1969 = Ruth Preston M. LEHMANN, "Color Usage in Irish." In: ATWOOD / HILL 1969, S. 73 ff.
- LEHMANN 1993 = Winfred P. LEHMANN, Theoretical Bases of Indo-European Linguistics. London / New York 1993.
- LEIA = Joseph VENDRYES, Lexique étymologique de l'Irlandais Ancien. Dublin.  
Lettre A: 1959. Repr. 1981.  
Lettres MNOP: 1960. Repr. 1983.  
Lettres R-S: 1974. Repr. 1983.  
Lettres T-U, par les soins de E. BACHELLERY et P.-Y. LAMBERT: 1978.  
Lettre B, par les soins de E. BACHELLERY et P.-Y. LAMBERT: 1980.  
Lettre C, par les soins de E. BACHELLERY et P.-Y. LAMBERT: 1987.  
Lettre D par les soins de P.-Y. LAMBERT: 1996.
- LEJEUNE 1971 = Michel LEJEUNE, Lepontica. Paris 1971.
- LEJEUNE 1974 = Michel LEJEUNE, "La grande inscription de Botorrita (Saragosse)." In : Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendues des séances de l'année 1973. Paris 1974. S. 622 ff.
- LESKIEN 1876 = A. LESKIEN, Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. Leipzig 1876.
- Lg. = Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925 ff.
- LgB = Linguistica Baltica. International Journal of Baltic Linguistics. Warszawa 1992-93. Kraków 1994 ff.
- LHEB = Kenneth H. JACKSON, Language and History in Early Britain. A Chronological Survey of the Brittonic Languages, 1st to 12th Century A.D. Edinburgh 1953. – Repr. Dublin 1994.
- LIDÉN 1897 = Evald LIDÉN, Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte. Uppsala 1897.
- LIDÉN 1906 = Evald LIDÉN, Armenische Studien. Göteborg 1906.
- Lingua = Lingua. International Review of General Linguistics. Haarlem 1948 ff. Amsterdam 1954 ff.
- Lochlann = Lochlann. A Review of Celtic Studies. Oslo 1948 ff.
- LIV<sup>1</sup> = Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen. Unter Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. 1. Aufl. Wiesbaden 1998.

- LIV<sup>2</sup> = Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen. Unter Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Martin KÜMMEL und Helmut RIX. Wiesbaden 2001.
- LOHMANN 1932 = Genus und Sexus. Göttingen 1932.
- LOTH 1884 = Joseph LOTH, Vocabulaire vieux-breton avec la phonétique du vieux breton. Paris 1884.
- LOTH 1890 = Joseph LOTH, Chrestomathie bretonne. Première partie: Breton-armoricain. Paris 1890.
- LOTH 1892 = Joseph LOTH, Les mots latins dans les langues brittoniques (Armoricain, Gallois, Cornique). Paris 1892.
- LOTH 1905 = Joseph LOTH, "Contribution à la lexicographie et l'étymologie celtiques." In: Mélanges D'ARBOIS DE JUBAINVILLE. S. 195-227.
- LP = Henry LEWIS / Holger PEDERSEN, A Concise Comparative Celtic Grammar. Göttingen 1937.
- LUJÁN 2000 = Eugenio R. LUJÁN, "Ptolemy's *Callaecia* and the Language(s) of the *Callaeci*." In: Ptolemy, S. 55-72.
- MACAULAY 1992 = Donald MACAULAY (ed.), The Celtic Languages. Cambridge 1992.
- MACBAIN = Alexander MACBAIN, An Etymological Dictionary of the Gaelic Language. Stirling 1911.
- MacKILLOP 1998 = James MacKILLOP, Dictionary of Celtic Mythology. Oxford 1998.
- MacLENNAN (ed.) 1988 = G.W. MacLENNAN (ed.), Proceedings of the First North American Congress of Celtic Studies. Ottawa 1988.
- MAC MATHÚNA 1987 = Liam MAC MATHÚNA, "Continuity and Innovation in Early Irish Words for 'Water Expanse'." In: MEID (Hrsg.) 1987, S. 83-99.
- MAC NÉILL 1909 = Eóin MAC NÉILL, "Notes on the distribution, history, grammar, and import of the Irish Ogham inscriptions." PRIA 27 C (1909), S. 329-370.
- MALLORY / STOCKMAN (ed.) 1994 = J.P. MALLORY / Gerard STOCKMAN (Hrsg.), Ulidia. Proceedings of the First International Conference on the Ulster Cycle of Tales. Belfast 1994.
- MARKEY / GREPPIN 1990 = T.L. MARKEY / J.A.C. GREPPIN (ed.), When Worlds Collide. The Indo-Europeans and the Pre-Indo-Europeans. Ann Arbor 1990.
- MARMÉ 1995 = Ursula MARMÉ, Die Verbalkomposition im Altirischen (unter besonderer Berücksichtigung des Präfixes frühgoid. \**uts-*). Bonn 1995.
- MARSTRANDER 1915 = Carl J.S. MARSTRANDER, Bidrag til det norske sprogs historie i Irland. Kristiania 1915.
- MARSTRANDER 1924 = Carl J.S. MARSTRANDER, Observations sur les présents indo-européens à nasale infixée en celtique. Kristiania 1924.
- MAYRHOFER 1986 = Indogermanische Grammatik, begründet von Jerzy KURYŁOWICZ. Hrsgg. v. Manfred MAYRHOFER. Band I, 2. Halbband: Lautlehre. Von Manfred MAYRHOFER. Heidelberg 1986. [= IG I,2].
- MAYRHOFER 1988 = Manfred MAYRHOFER, "Die Laryngaltheorie im phonologischen Halbband der 'Indogermanischen Grammatik'." In: BAMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 327 ff.
- MAYRHOFER, KEWA = Manfred MAYRHOFER, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. 4 Bde. Heidelberg 1956-1980.



- MAYRHOFER, EWA = Manfred MAYRHOFER, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen, 3 Bde. Heidelberg 1992, 1996, 2001.
- MAYRHOFER / PETERS / PFEIFFER (Hrsg.) 1980 = Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Hrsgg. von M. MAYRHOFER, M. PETERS, O.E. PFEIFFER. Wiesbaden 1980.
- McCONE 1987 = Kim McCONE, "Hund, Wolf und Krieger bei den Indogermanen." In: MEID (Hrsg.) 1987, S. 101 ff.
- McCONE 1991 = Kim McCONE, The Indo-European Origins of the Old Irish Nasal Presents, Subjunctives and Futures. Innsbruck 1991.
- McCONE 1992 = Kim McCONE, "Relative Chronologie: Keltisch." In: Rekonstruktion und Relative Chronologie, S. 11 ff.
- McCONE 1993 = Kim McCONE, "Zisalpinisch-gallisch *uenia* und *lokan*." In: FS UNTERMANN, S. 243 ff.
- McCONE 1994 = Kim McCONE, "An tSean-Ghaeilge agus a Réamhstair." In: FS Ó Fiannachta, S. 61 ff.
- McCONE 1996 = Kim MC CONE, Towards a Relative chronology of Ancient and Medieval Celtic Sound Change. Maynooth 1996.
- McCONE 1997 = Kim MC CONE, The Early Irish Verb. Revised second edition with index verborum. Maynooth 1997.
- McCONE 1998 = Kim McCONE, "'Double nasal' presents in Celtic and Old Irish *léicid* 'leaves'." In: FS WATKINS, S. 465 ff.
- McCONE 2001 = Kim McCONE, "Celtibérico, Celta continental y Celta común." In: Coloquio VIII, S. 483 ff.
- McMANUS 1991 = Damian McMANUS, A Guide to Ogam. Maynooth 1991.
- MEID 1970 = Wolfgang MEID (Hrsg.), Die Romanze von Froech und Findabair (Táin Bó Froích). Innsbruck 1970.
- MEID 1975 = Wolfgang MEID, "Probleme der räumlichen und zeitlichen Gliederung des Indogermanischen." In: RIX (Hrsg.) 1975, S. 204-219.
- MEID 1980 = Wolfgang MEID, Gallisch oder Lateinisch? Soziolinguistische und andere Bemerkungen zu populären gallo-lateinischen Inschriften. Innsbruck 1980 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 24).
- MEID (Hrsg.) 1987 = Wolfgang MEID (Hrsg.), Studien zum indogermanischen Wortschatz. Innsbruck 1987.
- MEID 1988 = Wolfgang MEID, "Einige persönliche und sachliche Bemerkungen zur Laryngaltheorie." In: BMMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 333 ff.
- MEID 1989 = Wolfgang MEID, Das Problem von indogermanisch /b/. Innsbruck 1989.
- MEID 1989a = Wolfgang MEID, Zur Lesung und Deutung gallischer Inschriften. Innsbruck 1989.
- MEID 1990 = Wolfgang MEID, "Über *Albiōn*, *elfydd*, *Albiorix* und andere Indikatoren eines keltischen Weltbildes." In: BALL / FIFE / POPPE / ROWLAND 1990, S. 435 ff.
- MEID 1993 = Wolfgang MEID, Die erste Botorrita-Inschrift. Interpretation eines keltiberischen Sprachdenkmals. Innsbruck 1993.
- MEID 1993a = Wolfgang MEID, "'Berg' im Gotischen." In: FS RIX (A), S. 273 ff.

- MEID 1994 = Wolfgang MEID, Gaulish Inscriptions. Their interpretation in the light of archaeological evidence and their value as a source of linguistic and sociological information. Archaeologia, Series Minor 1. Budapest 1994.
- MEID 1995 = Wolfgang MEID, "Das Verbum im Keltiberischen." In: FS STRUNK, S. 135 ff.
- MEID (ed.) 1996 = Wolfgang MEID, P. ANREITER (Hrsg.), Die größeren altkeltischen Sprachdenkmäler. Innsbruck 1996.
- MEID 1996a = Wolfgang MEID, Kleinere keltiberische Sprachdenkmäler. Innsbruck 1996 (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 64).
- MEID (Hrsg.) 1998 = Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Innsbruck, 22.-28. September 1996. Hrsgg. von Wolfgang MEID. Innsbruck 1998.
- MEILLET 1908 = Les dialectes indo-européennes. Paris 1908.
- MEILLET 1921 = Linguistique historique et linguistique générale. Paris 1921.
- MEILLET 1924 = Antoine MEILLET, "A propos du groupe lituanien de *beriu*." In: STREITBERG-Festgabe, S. 258 ff.
- MEILLET 1966 = Antoine MEILLET, Esquisse d'une histoire de la langue latine. Paris 1966.
- MEISER 1993 = Gerhard MEISER, "Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen." In: FS RIX (A), S. 280 ff.
- Mélanges D'ARBOIS DE JUBAINVILLE = COLLINET et al. (ed.), Mélanges H. d'Arbois de Jubainville. Recueil de mémoires concernant la littérature et l'histoire celtiques, dédié à M. H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE à l'occasion du 78<sup>e</sup> anniversaire de sa naissance. Paris 1905.
- MEYER, Contrib. = Kuno MEYER, Contributions to Irish Lexicography. A-Duo. Halle 1906.
- MEYER 1917 = Miscellanea Hibernica. University of Illinois Studies in Language and Literature. Vol. 2, No. 4. Urbana 1916/1917.
- MEYER Wtk. = Kuno MEYER, Zur keltischen Wortkunde. Sitzungsberichte der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. 1912-1919.
- MEYER 1921 = Kuno MEYER, Zur keltischen Wortkunde. Aus dem Nachlaß herausgegeben von J. POKORNY. ZCP 13 (1921), S. 184 ff.
- Misc. MEYER 1912 = Miscellany presented to Kuno MEYER, ed. by O. BERGIN and C. MARSTRANDER. Halle 1912.
- MLH = J. UNTERMANN (Hrsg.), Monumenta Linguarum Hispanicarum. 5 Bde. Wiesbaden 1975, 1980, 1990, 1997, 2000.  
Bd. I: Die Münzlegenden. 1975.  
Bd. II: Die Inschriften in iberischer Schrift aus Südfrankreich. 1980.  
Bd. III: Die iberischen Inschriften aus Spanien. 1990.  
Bd. IV: Die tartessischen, keltiberischen und lusitanischen Inschriften. 1997.  
Bd. V.I: Wörterbuch der keltiberischen Inschriften. Von Dagmer S. Wodtko. 2000.
- MORRIS JONES = J. MORRIS JONES, A Welsh Grammar. Historical and Comparative. Oxford 1913.
- MSL = Mémoires de la Société de Linguistique de Paris. Bd. 1-23. Paris 1868 - 1935.
- MSS = Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952 ff.
- MÜHLENBACH-ENDZELIN = K. MÜHLENBACH / J. ENDZELIN, Latviesu gramatika. 5. iespiedume. Riga 1934.
- MUMM 1999 = Peter-Arnold MUMM, "Deutsch *Kamm*, *Kimme* und die Bedeutung von idg. \**ǵombho-*, \**ǵembh-*." In: FS SEEBOLD, S. 295-312.
- NARTEN 1964 = Johanna NARTEN, Die sigmatischen Aoriste im Veda. Wiesbaden 1964.

- NARTEN 1969 = Johanna NARTEN, "Zum 'proterodynamischen' Wurzelpräsens." In: FS KUIPER, S. 9 ff.
- NEWMAN 1996 = John NEWMAN (ed.), Give. A Cognitive Study. Berlin / New York 1996.
- NEWMAN 1997 = John NEWMAN (ed.), The Linguistics of Giving. Amsterdam / Philadelphia 1997.
- NUSSBAUM 1977 = Alan J. NUSSBAUM, "On the Formation and Derivational History of Greek *κέρας* and Related Words for 'Head' and 'Horn' in Greek and Indo-European." In: Calvert WATKINS (ed.), Indo-European Studies III. Cambridge / Mass. 1977. S. 328 ff.
- NUSSBAUM 1986 = Alan J. NUSSBAUM, Head and Horn in Indo-European. Berlin / New York 1986.
- Ó CORRÁIN 1997 = Ailbhe Ó CORRÁIN, "Spatial Perception and the Development of Grammatical Structures in Irish." In: JOSEPHSON (ed.) 1997, S. 89-100.
- Ó DÓNAILL = Niall Ó DÓNAILL (Hrsg.), Foclóir Gaeilge-Béarla. Baile Átha Cliath 1977.
- O'RAHILLY 1946 = Thomas f. O'RAHILLY, Early Irish History and Mythology. Dublin 1946.
- O'RAHILLY 1976 = Cecile O'RAHILLY (ed.), Táin Bó Cúailnge. Recension I. Dublin 1976.
- OETTINGER 1979 = Norbert OETTINGER, Die Stammbildung des hethitischen Verbuns. Nürnberg 1979 (= Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kulturwissenschaft, Bd. 64).
- OETTINGER 1986 = Norbert OETTINGER, 'Indo-Hittite'-Hypothese und Wortbildung. Innsbruck 1986.
- OETTINGER 1999 = Norbert OETTINGER, "Zum nordwest-indogermanischen Lexikon (mit einer Bemerkung zum hethitischen Genitiv auf -/)." In: FS MEID (B), S. 261 ff.
- OETTINGER 2000 = Norbert OETTINGER, "Heth. *udnē*, armen. *getin* 'Land' und lyk. *wedre/i-*." In: FS NARTEN, S. 181-187.
- OETTINGER 2003 = Norbert OETTINGER, "Neuerungen in Lexikon und Wortbildung des Nordwest-Indogermanischen." In: BAMMESBERGER / VENNEMANN (Hrsg.) 2003, S. 184 ff.
- OFITSCH / ZINKO 2000 = Michaela OFITSCH / Christian ZINKO (Hrsg.), 125 Jahre Indogermanistik in Graz. Festband anlässlich des 125jährigen Bestehens der Forschungsrichtung "Indogermanistik" an der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz 2000.
- Ollodagos = Ollodagos. Actes de la Société Belge d'Études Celtiques. Bruxelles 1988 ff.
- OGAM = Ogam. Tradition Celtique. Rennes 1948 ff.
- OREL 1998 = V. OREL, Albanian Etymological Dictionary. Leiden 1998.
- Pal.Hisp. = Palaeohispanica. Revista sobre lenguas y culturas de la Hispania Antigua. Zaragoza 2001 ff.
- PBrB = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hrsgg. von Hermann PAUL und Wilhelm BRAUNE. Halle 1874 ff.
- PEDERSEN 1897 = Aspirationen i Irsk. Leipzig 1897.
- PEDERSEN 1925 = Le groupement des dialectes indo-européens. København 1925.
- PEDERSEN 1926 = La cinquième déclinaison latine. København 1926.
- PEDRERO 2001 = Rosa PEDRERO, "Los epítetos del teónimo occidental Bandue/i." In: Coloquio VIII, S. 541 ff.

- PENNEY 1988 = J.H.W. PENNEY, "Laryngeals and the Indo-European Root." In: BAMMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 361 ff.
- PERSSON 1891 = Per PERSSON, Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation. Uppsala 1891.
- PERSSON 1912 = Per PERSSON, Beiträge zur indogermanischen Wortforschung. Uppsala 1912.
- PINAULT 1981 = Georges-Jean PINAULT, "Notes sur la réduction des laryngales en védique." In: Calvert WATKINS (ed.), Indo-European Studies IV. Cambridge/Mass. 1981. S. 99-124.
- PINAULT 2003 = Georges-Jean PINAULT, "Sur les thèmes indo-européens en \*-u- : dérivation et étymologie." In: TICHY / WODTKO / IRSLINGER (Hrsg.) 2003, S. 153 ff.
- POKORNY, Air. Gr. = Julius POKORNY, Altirische Grammatik. Berlin / Leipzig 1925. 2. Auflage Berlin 1969.
- POLOMÉ 1987 = Edgar C. POLOMÉ, "Der indogermanische Wortschatz auf dem Gebiete der Religion." In MEID (Hrsg.) 1987, S. 201 ff.
- PORZIG 1954 = Walter PORZIG, Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets. Heidelberg 1954.
- PRIA = Proceedings of the Royal Irish Academy. Dublin.
- PRÓSPER 2002 = Blanca María PRÓSPER, Lenguas y religiones prerromanas del occidente de la Península Ibérica. Salamanca 2002.
- Ptolemy = David N. PARSONS, Patrick SIMS-WILLIAMS (ed.), Ptolemy. Towards a linguistic atlas of the earliest Celtic place-names of Europe. Papers from a workshop, sponsored by the British Academy, in the Department of Welsh, University of Wales, Aberystwyth, 11-12 April 1999. Aberystwyth 2000.
- RASMUSSEN 1989 = Jens Elmegård RASMUSSEN, Studien zur Morphophonemik der indogermanischen Grundsprache. Innsbruck 1989.
- RC = Revue Celtique. Bd. 1-51. Paris 1870-1934.
- Rekonstruktion und Relative Chronologie = Robert BEEKES, Alexander LUBOTSKY, Jos WEITENBERG (Hrsg.), Rekonstruktion und Relative Chronologie. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Leiden, 31. August - 4. September 1987. Innsbruck 1992.
- REL = Revue des études latines. Paris 1923 ff.
- REW = Wilhelm MEYER-LÜBKE, Romanisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1911. 3., vollst. neubearb. Aufl. Heidelberg 1935.
- RICHTER / PICARD 2002 = Ogma. Essays in Celtic Studies in honour of Próinséas Ní Chatháin. Edited by Michael RICHTER / Jean-Michel PICARD. Dublin / Bodmin 2002.
- RIEKEN 1999 = Elisabeth RIEKEN, Untersuchungen zu den nominalen Stammbildungen des Hethitischen. Wiesbaden 1999.
- RIG = Recueil des inscriptions gauloises. Paris 1985-1998.  
Bd. I: Textes gallo-grecs. Hrsg. Michel LEJEUNE. 1985.  
Bd. II, Fascicule 1: Textes gallo-étrusques – textes gallo-latins sur pierre. Hrsg. Michel LEJEUNE. 1988.  
Bd. II, Fascicule 2: Textes gallo-latins sur instrumentum. Hrsg. Pierre-Yves LAMBERT. 2002.  
Bd. III: Les calendriers. Hrsg. Paul-Marie DUVAL und Georges PINAULT. 1986.  
Bd. IV: Les légendes monétaires. Hrsg. Jean-Baptiste COLBERT DE BEAULIEU und Brigitte FISCHER. 1998.
- RINGE 1988 = Donald A. RINGE, "Laryngeal Isoglosses in the Western Indo-European Languages." In: BAMMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 415 ff.

- RIVET / SMITH 1979 = A.L.F. RIVET / Colin SMITH, The Place-Names of Roman Britain. Princeton 1979.
- RIX 1954 = Helmut RIX, "Zur Verbreitung und Chronologie einiger keltischer Ortsnamentypen." In: FS GOESSLER, S. 99-107.
- RIX (Hrsg.) 1975 = Helmut RIX (Hrsg.), Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg, 9.-14. September 1973. Wiesbaden 1975.
- ROCKEL / ZIMMER 1993 = Martin ROCKEL / Stefan ZIMMER (Hrsg.), Akten des ersten Symposiums deutschsprachiger Keltologen (Gosen bei Berlin, 8.-10. April 1992). Tübingen 1993.
- RUSSELL 1990 = Paul RUSSELL, Celtic Word-Formation – The Velar Suffixes. Dublin 1990.
- RUSSELL 1995a = Paul RUSSELL, "Brittonic words in Irish glossaries." In: FS EVANS, S. 166 ff.
- RUSSELL 1995b = Paul RUSSELL, An Introduction to the Celtic Languages. London / New York 1995.
- SCHINDLER 1975 = Jochem SCHINDLER, "Zum Ablaut der neutralen s-Stämme des Indogermanischen." In: RIX (Hrsg.) 1975, S. 259 ff.
- SCHINDLER 1975a = Jochem SCHINDLER, "The ablaut of the Indo-European *r/n*-stems." In: Calvert WATKINS (ed.), Indo-European Studies II. Cambridge/Mass. 1975. S. 211 ff.
- J. SCHMIDT 1872 = Johannes SCHMIDT, Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. Weimar 1872.
- J. SCHMIDT 1889 = Johannes SCHMIDT, Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra. Weimar 1889.
- K.H. SCHMIDT 1976 = Karl Horst SCHMIDT, "Historisch-vergleichende Analyse des der keltiberischen Inschrift von Botorrita zu Grunde liegenden Morpheminventars." In: FS PALMER, S. 359 ff.
- K.H. SCHMIDT 1976a = Karl Horst SCHMIDT, "The Contribution of Celtiberian to the Reconstruction of Common Celtic." In: Coloquio I, S. 329 ff.
- K.H. SCHMIDT 1980 = Karl Horst SCHMIDT, "Zur keltischen und indogermanischen Vorgeschichte von gallo-lateinisch *\*camminus* 'Weg'." In: FS MEIER.
- K.H. SCHMIDT 1987 = Karl Horst SCHMIDT, "Handwerk und Handwerker im Keltischen und Germanischen. Beiträge zu einem historischen Vergleich." In: W. MEID (Hrsg.) 1987. S. 265-285.
- K.H. SCHMIDT 1988 = Karl Horst SCHMIDT, "On the Reconstruction of Proto-Celtic." In: MacLENNAN (ed.) 1988. S. 231-248.
- K.H. SCHMIDT 1990a = Karl Horst SCHMIDT, "Gallo-Brittonic or Insular Celtic." In: FS TOVAR / MICHELENA, S. 255-267.
- K.H. SCHMIDT 1990b = Karl Horst SCHMIDT, "The Postulated Pre-Indo-European Substrates in Insular Celtic and Tocharian." In: MARKEY / GREPPIN (ed.) 1990, S. 179 ff.
- K.H. SCHMIDT 1992 = Karl Horst SCHMIDT, "Insular Celtic: P and Q Celtic." In: BALL / FIFE (ed.) 1992, S. 64 ff.
- K.H. SCHMIDT 1996 = Karl Horst SCHMIDT, Celtic: A Western Indo-European Language? Innsbruck 1996. (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge und kleinere Schriften 66.)

- K.H. SCHMIDT 1998 = Karl Horst SCHMIDT, "Prinzipien der Rekonstruktion." In: MEID (ed.) 1998, S. 29-49.
- K.H. SCHMIDT 2000 = Karl Horst SCHMIDT, "Zur innerkeltischen Sprachgeschichte in der Lexik." In: OFITSCH / ZINKO 2000, S. 437 ff.
- K.H. SCHMIDT 2001 = Karl Horst SCHMIDT, "The Contribution of Celtiberian to the Reconstruction of Common Celtic: Instalment II." In: Coloquio VIII, S. 595 ff.
- K.T. SCHMIDT 1987 = Klaus T. SCHMIDT, "Zu einigen Archaismen in Flexion und Wortschatz des Tocharischen." In: MEID (Hrsg.) 1987, S. 287 ff.
- R. SCHMITT 1967 = Rüdiger SCHMITT, Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit. Wiesbaden.
- R. SCHMITT 1988 = Rüdiger SCHMITT, "Betrachtungen über Pragmatik und Systematik in der Laryngaltheorie." In: BAMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 481 ff.
- SARAUW 1900 = Chr. SARAUW, Irske Studier. København 1900.
- Sc.G.St. = Scottish Gaelic Studies. London / Edinburgh / Glasgow 1926 ff.
- SCHLERATH 1997 = Bernfried SCHLERATH, "Name and Word in Indo-European." In: FS HAMP (B), Bd. II, S. 164 ff.
- SCHRADER, Reallex. = O. SCHRADER, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. 2. Aufl., hrsgg. von A. NEHRING. 2 Bde. Berlin / Leipzig 1917-1929.
- SCHRIJVER 1991 = Peter SCHRIJVER, The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin. Amsterdam 1991.
- SCHRIJVER 1995 = Peter SCHRIJVER, Studies in British Celtic Historical Phonology. Amsterdam / Atlanta 1995.
- SCHRIJVER 1997 = Peter SCHRIJVER, Studies in the History of Celtic Pronouns and Particles. Maynooth 1997.
- SCHRIJVER 2002 = Peter SCHRIJVER, "Irish *ainder*, Welsh *anner*, Breton *annoar*, Basque *andere*." In: FS VENNEMANN, S. 205 ff.
- SCHUCHARDT 1885 = Hugo SCHUCHARDT, Über die Lautgesetze. Gegen die Junggrammatiker. Berlin 1885.
- SCHULZE, Kl. Schr. = Wilhelm SCHULZE, Kleine Schriften. Zum 50. Geburtstag am 15. Dezember 1933, herausgegeben vom Indogermanischen Seminar der Universität Berlin. Berlin 1934.
- SCHULZE-THULIN 2001 = Britta SCHULZE-THULIN, Studien zu den urindogermanischen o-stufigen Kausativa/iterativa und Nasalpräsentien im Kymrischen. Innsbruck 2001.
- SCHUMACHER 2000 = Stefan SCHUMACHER, The Historical Morphology of the Welsh Verbal Noun. Maynooth 2000.
- SCHUMACHER 2004 = Stefan SCHUMACHER, Die keltischen Primärverben. Ein vergleichendes, etymologisches und morphologisches Lexikon. Innsbruck 2004.
- SEEBOLD 1988 = Elmar SEEBOLD, "Wissenschaftsgeschichte und Theorieformulierung. Oder: Wie nötig ist die Laryngalhypothese?" In: BAMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 497 ff.
- SHEVOROSHKIN / MARKEY (ed./trans.) 1986 = Vitalij V. SHEVOROSHKIN / Thomas L. MARKEY (ed./trans.), Typology Relationship and Time. Ann Arbor 1986.
- SIMS-WILLIAMS 1990 = Patrick SIMS-WILLIAMS, "Some Celtic Otherworld Terms." In: FS HAMP (A), S. 57 ff.

- SIMS-WILLIAMS 1995 = Patrick SIMS-WILLIAMS, "Indo-European \*g<sup>wh</sup> in Celtic, 1894-1994." In: FS EVANS, S. 196-218.
- SIMS-WILLIAMS 2000 = Patrick SIMS-WILLIAMS, "Degrees of Celticity in Ptolemy's Names: Examples from Wales." In: Ptolemy, S. 1-15.
- SJOESTEDT 1926 = Marie-Louise SJOESTEDT, L'aspect verbal et les formations à affixe nasal en celtique. Paris 1926.
- SMMD = THURNEYSEN 1935.
- SOUTHERN 1999 = Mark R.V. SOUTHERN, Sub-Grammatical Survival: Indo-European *s-mobile* and its Regeneration in Germanic. Washington D.C. 1999 (= Journal of Indo-European Studies Monograph No. 34).
- SPECHT 1944 = Franz SPECHT, Der Ursprung der Indogermanischen Deklination. Göttingen 1944.
- STEMPEL 1998 = Reinhard STEMPEL, "Die Aussage des Wortschatzes zum Typus des Frühindogermanischen." In: MEID (Hrsg.) 1998, S. 169-178.
- STOKES 1872 = Whitley STOKES (ed.), Goidelica. Old and Early-Middle-Irish Glosses, Prose and Verse. 2<sup>nd</sup> edition. London 1872.
- STOKES 1909 = Whitley STOKES (ed.), In Cath Catharda. Leipzig 1909 (= Irische Texte, hrsgg. von Wh. STOKES und E. WINDISCH; Vierte Serie, Zweites Heft).
- STOKES, Thr. Ir. Gloss. = Whitley STOKES (ed.), Three Irish Glossaries: Cormac's Glossary. O'Davoren's Glossary. A Glossary to the Calendar of Oengus the Culdee. London 1862.
- STREITBERG-Festgabe = Herausgegeben von der Direktion der Vereinigten Sprachwissenschaftlichen Institute an der Universität zu Leipzig. Wilhelm STREITBERG zum 60. Geburtstag gewidmet von Freunden und Schülern. Leipzig 1924.
- STRUNK 1967 = Klaus STRUNK, Nasalpräsentien und Aoriste. Heidelberg 1967.
- STRUNK 1984 = Klaus STRUNK, "Réflexions sur l'infixe nasal." In: E. Benveniste aujourd'hui. Actes du Colloque international du C.N.R.S., Université François Rabelais, Tours, 28-30 septembre 1983. Bd. II (ed. Jean TAILLARDAT, Gilbert LAZARD, Guy SERBAT). Paris 1984. S. 151-160.
- STRUNK 1988 = Klaus STRUNK, "Über Laryngale und einige reduplizierte Verbalstämme." In: BAMESBERGER (Hrsg.) 1988, S. 563 ff.
- Studi Baltici = Studi Baltici. A Cura di Giacomo DEVOTO. Roma 1931 ff.
- Stud. Celt. = Studia Celtica. Cardiff 1966 ff.
- Stud. Celt. Jap. = Studia Celtica Japonica. Toyohashi 1988 ff.
- Stud. Hib. = Studia Hibernica. Baila Átha Cliath 1961 ff.
- Stud. Indo-Europaea = Studia Indo-Europaea. Revue de mythologie et de linguistique comparée. Bukarest 2001 ff.
- STÜBER 1998 = Karin STÜBER, The Historical Morphology of n-Stems in Celtic. Maynooth 1998.
- STÜBER 2002 = Karin STÜBER, Die primären s-Stämme des Indogermanischen. Wiesbaden 2002.
- STURTEVANT 1964 = Edgar H. STURTEVANT, A comparative grammar of the Hittite language. Revised edition, 2<sup>nd</sup> printing. New Haven 1964.
- SWADESH 1950 = Morris SWADESH, "Salish Internal Relationships." IJAL 16 (1950), S. 157-167.
- SWADESH 1955 = Morris SWADESH, "Towards Greater Accuracy in Lexicostatistic Dating." IJAL 21 (1955), S. 121-137.

- SZEMERÉNYI 1962 = Oswald SZEMERÉNYI, "Principles of Etymological Research in the Indo-European Languages." In: II. Fachtagung für Indogermanische und Allgemeine Sprachwissenschaft, Innsbruck, 10.-15. Oktober 1961: Vorträge und Veranstaltungen. Innsbruck 1962 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 15). S.175-202.
- SZEMERÉNYI 1964 = Oswald SZEMERÉNYI, Syncope in Greek and Indo-European and the Nature of Indo-European Accent. Naples 1964.
- SZEMERÉNYI 1970 = Oswald SZEMERÉNYI, "The Indo-European Name of the 'Heart'." In: FS STANG, S. 515-533.
- SZEMERÉNYI 1980 = Oswald SZEMERÉNYI, Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. 2., überarbeitete Auflage. Darmstadt 1980.
- SZEMERÉNYI 1999 = Oswald SZEMERÉNYI, Introduction to Indo-European Linguistics. Oxford 1999. [= Übersetzung von: Oswald SZEMERÉNYI, Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. 4., überarbeitete Auflage. Darmstadt 1990.]
- TBC = Ernst WINDISCH (Hrsg.), Die altirische Heldensage Táin Bó Cúalnge nach dem Buch von Leinster. Leipzig 1905.
- Thes. = Whitley STOKES / John STRACHAN (ed.), Thesaurus Palaeohibernicus. A Collection of Old-Irish Glosses Scholia Prose and Verse. 2 Bde. Cambridge 1901/1903.
- THIEME 1954 = Paul THIEME, Die Heimat der indogermanischen Grundsprache. Wiesbaden 1954.
- THOMAS 1973 = Alan R. THOMAS, The Linguistic Geography of Wales. Cardiff 1973.
- THOMAS 1985 = Werner THOMAS, Die Erforschung des Tocharischen (1960-1984).
- THURNEYSSEN 1935 = Rudolf THURNEYSSEN (Hrsg.), Scéla Mucce Meic Dathó. Dublin 1935. Repr. 1975.
- THURNEYSSEN, Hdb. = Rudolf THURNEYSSEN, Handbuch des Altirischen. 2 Bde. 1. Teil: Grammatik. 2. Teil: Texte mit Wörterbuch. Heidelberg 1909.
- THURNEYSSEN, Keltorum. = Rudolf THURNEYSSEN, Keltoromanisches. Halle 1884.
- THURNEYSSEN 1991-95 = Rudolf THURNEYSSEN, Gesammelte Schriften. Hrsgg. von Patrizia DE BERNARDO STEMPEL und Rolf KÖDDERITZSCH. 3 Bde. Tübingen 1991-1995.
- TIBILETTI BRUNO 1981 = M.G. TIBILETTI BRUNO, "Le iscrizioni celtiche d'Italia." In: CAMPANILE 1981a, S. 157 ff.
- TICHY / WODTKO / IRSLINGER (Hrsg.) 2003 = Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg, 19.-22. September 2001. Hrsgg. von Eva TICHY / Dagmar S. WODTKO / Britta IRSLINGER. Bremen 2003.
- TOVAR 1985/86 = Antonio TOVAR, "Réflexions sur la diffusion de l'indo-européen en Europe occidentale: quelques étymologies celtiques." In: Cahiers f. de Saussure 39 (1985 [1986]), S. 79-107.
- TRAUTMANN = Reinhold TRAUTMANN, Baltisch-Slavisches Wörterbuch. Göttingen 1923.
- TPS = Transactions of the Philological Society. Oxford u.a. 1854 ff. Nachdr. Amsterdam 1968 ff.
- UHLICH 1993 = Jürgen UHLICH, Die Morphologie der komponierten Personennamen des Altirischen. Witterschlick / Bonn 1993.
- UNTERMANN 1996 = Jürgen UNTERMANN, "VI. Onomastica." In: BELTRÁN 1996, S. 109-166.



US = Whitley STOKES, Urkeltischer Sprachschatz. Übersetzt, überarbeitet und herausgegeben von Adalbert BEZZENBERGER. Göttingen 1894. = Vergleichendes Wörterbuch der Indo-germanischen Sprachen. Herausgegeben von August FICK. 4. Auflage, bearbeitet von Adalbert BEZZENBERGER, August FICK und Whitley STOKES. 2. Teil.

VAN HAMEL 1937 = A.G. VAN HAMEL, "La racine \**uen-* en celtique et en germanique." In: FS PEDERSEN, S. 103.

VELEIA = Veleia: Revista de Prehistoria, Historia antigua, Arqueología y Filología clásicas. Vitoria/Gasteiz 1984 ff.

VENDRYES 1902 = Joseph VENDRYES, De hibernicis vocabulis quae a latina lingua originem duxerunt. Paris 1902.

VENDRYES 1931 = Joseph VENDRYES in: FS CHLUMSKÝ = Časopis pro moderní Filologii 12. S. 148-150.

VESELINOVIĆ 2003 = Elvira M. VESELINOVIĆ, Suppletion im irischen Verb. Hamburg 2003.

VG = Holger PEDERSEN, Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. 2 Bde. Göttingen 1909/1913.

VILLAR 1991 = Francisco VILLAR, "The Numeral 'Two' and its Number Marking." In: FS POLOMÉ, S. 136-154.

VILLAR 1993 = Francisco VILLAR, "Botorrita *soz auku aresta[.][.] tamai*." In: FS UNTERMANN, S. 465 ff.

VILLAR 1993a = Francisco VILLAR, "Las silbantes en Celtibérico." In: Coloquio V, S. 773 ff.

VILLAR 1995 = Francisco VILLAR, A new interpretation of Celtiberian grammar. Innsbruck 1995.

VILLAR 1995a = Francisco VILLAR, Estudios de Celtibérico y de Toponimia prerromana. Salamanca 1995.

VILLAR et al. 2001 = Francisco VILLAR, M. Antonia DÍAZ SANZ, Manuel M. MEDRANO MARQUÉS, Carlos JORDÁN CÓLERA (eds.), El IV bronze de Botorrita (Contrebia Belaisca): Arqueología y Lingüística. Salamanca 2001.

VINE 1999 = Brent VINE, "Greek *ρίζα* 'root' and 'Schwa Secundum'." In: UCLA Indo-European Studies, Vol. 1. Los Angeles 1999. S. 5 ff.

VINEIS (Hrsg.) 1983 = Le lingue indoeuropee di frammentaria attestazione - Die indogermanischen Restsprachen. Atti del Convegno della Società Italiana di Glottologia e della Indogermanische Gesellschaft. Testi raccolti a cura di Edoardo VINEIS. Udine, 22-24 settembre 1981. Pisa 1983.

WACHTER 1998 = Rudolf WACHTER, "Wortschatzrekonstruktion auf der Basis von Ersatzbildungen." In: MEID (Hrsg.) 1998, S. 199-207.

WACKERNAGEL, Ai. Gr. = Jacob WACKERNAGEL, Altindische Grammatik. 3 Bde. Göttingen 1896 ff.

WAGNER 1959 = Heinrich WAGNER, Das Verbum in den Sprachen der Britischen Inseln. Tübingen 1959.

WATKINS 1962 = Calvert WATKINS, Indo-European Origins of the Celtic Verb. 1. The Sigmatic Aorist. Dublin 1962.

WATKINS 1966 = Calvert WATKINS, "Italo-Celtic Revisited." In: BIRNBAUM / PUHVEL (ed.) 1966, S. 29-50.

- WATKINS 1969 = Calvert WATKINS, Indogermanische Grammatik III. 1. Teil: Geschichte der indogermanischen Verbalflexion. Heidelberg 1969. [= IG III]
- WATKINS 1999 = Calvert WATKINS, "A Celtic Miscellany." In: Proceedings of the Tenth Annual UCLA Indo-European Conference, Los Angeles, May 21-23. 1998. Washington 1999. S. 3-25.
- WATKINS 1999a = Calvert WATKINS, "Two Celtic Notes." In: FS Meid (B), S. 539 f.
- WATKINS 2000 = The American Heritage Dictionary of Indo-European Roots. Second Edition. Revised and Edited by Calvert WATKINS. Boston 2000.
- WEISGERBER 1931 = Leo WEISGERBER, "Die Sprache der Festlandkelten." 20. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission. 1931. S. 147-226. = Rhenania Germano-Celtica. Gesammelte Abhandlungen, dem Autor zum 70. Geburtstag am 25. Februar 1969. Hrsgg. v. Johann KNOBLOCH und Rudolf SCHÜTZEICHEL. Bonn 1969. S. 11-85.
- WEISGERBER 1931a = Leo WEISGERBER, "Galatische Sprachreste." In: Natalicium. Johannes Geffcken zum 70. Geburtstag, 2. Mai 1931, gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. Heidelberg 1931. S. 151-175.
- WG = J. MORRIS JONES, A Welsh Grammar. Historical and Comparative. Oxford 1913.
- WH = Lateinisches Etymologisches Wörterbuch. Von A. WALDE. 3., neubearbeitete Auflage von J.B. HOFMANN. 2 Bde. Heidelberg 1938, 1954.
- WHATMOUGH 1966 = "Continental Celtic." In: Proceedings of the Second International Congress of Celtic Studies, held in Cardiff, 6-13 July, 1963. Cardiff 1966. S. 101 ff.
- WILLIAMS, Canu Aneirin = Ifor WILLIAMS (ed.), Canu Aneirin gyda rhagymadrodd a nodiadau. Caerdydd 1961.
- WINDEKENS, Le tokharien ... = A.J. VAN WINDEKENS, Le tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes. Bd. I: La phonétique et le vocabulaire. Bd. II,1: La morphologie nominale. Bd. II,2: La morphologie verbale. Louvain 1976, 1979, 1982.
- WINDISCH, 1880 = Ernst WINDISCH, Wörterbuch zum ersten Bande der Irischen Texte, I.T. Leipzig 1880.
- WINDISCH 1905 = Ernst WINDISCH (Hrsg.), Die altirische Heldensage Táin Bó Cúalnge nach dem Buch von Leinster. Leipzig 1905.
- WINTER (ed.) 1965 = Werner WINTER (ed.), Evidence for Laryngeals. The Hague 1965.
- WODTKO 1995 = Dagmar S. WODTKO, Sekundäradjektive in den altirischen Glossen. Untersuchungen zur präfixalen und suffixalen Wortbildung. Innsbruck 1995.
- WP = Alois WALDE / Julius POKORNY, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 3 Bde. Berlin und Leipzig 1930, 1927, 1932.
- WuS = Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung. Heidelberg 1909-1944.
- ZCP = Zeitschrift für Celtische Philologie. Halle 1897 ff.
- ZDA = Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Berlin.
- ZE = I.C. ZEUSS, Grammatica Celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicae linguae quam Britannicarum dialectorum Cambricae Cornicae Aremoricae comparatis Gallicae priscae reliquis. Editio altera, curavit H. EBEL. Berlin 1871.
- ZEUSS 1837 = Johann Caspar ZEUSS, Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837.
- ZIEGLER 1994 = Sabine ZIEGLER, Die Sprache der altirischen Ogam-Inschriften. Ergänzungsheft 36 zu Historische Sprachforschung. Göttingen 1994.

ZIMMER 2000 = Stefan ZIMMER, *Studies in Welsh Word-Formation*. Dublin 2000.

ZIMMER 2002 = Stefan ZIMMER, "The making of myth: Old Irish *Airgatlám*, Welsh *Llaw ereint*, Caledonian *Ἀργεντοκόξος*." In: RICHTER / PICARD (Hrsg.) 2002. S. 295 ff.

ZsRomPh = Zeitschrift für romanische Philologie. Tübingen 1877 ff.

ZUPITZA 1896 = Ernst ZUPITZA, *Die germanischen Gutturale*. Berlin 1896.



## Hauptteil: Index

### Bemerkungen zur Methode

Der nachfolgende GWS-Index umfaßt 100 Lemmata, d.h. semantische Konzepte der 100-Wort-Liste von SWADESH 1955, die traditionellerweise in englischer Sprache angegeben sind. (Die Liste ist im Kapitel "Einleitung" verzeichnet.)

Bei der Analyse und Bewertung des Sprachmaterials wurde wie folgt vorgegangen:

#### I. Primäre Bezeichnung

Zunächst wurde aus der Anzahl der Synonyme, die für jeweils ein semantisches Konzept verwendet werden, dasjenige mit dem geringsten Grad an semantischer Markiertheit, d.h. dasjenige mit der mutmaßlich höchsten Textfrequenz, ermittelt. Das wichtigste Kriterium dieser Bewertung stellt die Anzahl der in DIL angeführten Belegstellen dar.<sup>1</sup> Dabei wurde darauf geachtet, daß die Bewertung möglichst auf einer einzigen synchronen Ebene erfolgt, nämlich der des klassischen Air. (vgl. die Definition im Kapitel "Einleitung"). Erst von dieser Ebene aus wird dann auch die historische Dimension betrachtet, indem sowohl spätere Belege als auch Rekonstrukte für frühere Sprachstufen hinzugezogen werden.

Zwecks besserer Handhabbarkeit ist zu jedem Lemma jeweils nur eine primäre Bezeichnung angegeben (auch wenn dies nicht immer exakt die Sprachrealität widerspiegelt, da verschiedene Synonyme miteinander um die Gebrauchshäufigkeit konkurrieren können).

Nach Feststellung der Belegsituation wird die Etymologie des betreffenden Wortes untersucht. Dabei wird zunächst – falls möglich – mittels interner Rekonstruktion<sup>2</sup> eine für das proto-goidelische Stadium anzusetzende Vorform ermittelt (Absatz 1.1). Dann wird dieses Rekonstrukt mit eventuellen Belegen aus anderen keltischen Sprachen verglichen (Absatz 1.2) und – falls möglich – ein proto-keltisches Rekonstrukt angesetzt. Dieses wiederum wird mit Belegen aus anderen idg. Sprachfamilien verglichen (Absatz 2.), um schließlich – falls möglich – zu einem proto-idg. Rekonstrukt zu gelangen.

#### II Synonyme

In einem nächsten Schritt werden der primären Bezeichnung die vorhandenen Synonyme gegenübergestellt.

Um die Trennung zwischen synchroner und diachroner Betrachtung zu wahren, sind in Abschnitt II. des jeweiligen Lemmas immer nur diejenigen Synonyme behandelt, die synchron eine hohe Textfrequenz aufweisen. Synonyme mit weniger hoher Textfrequenz – auch solche von historischer Bedeutung – sind hingegen in den Tabellen in Abschnitt IV. mit angeführt; Belegstellen und Etymologie dieser Synonyme werden in entsprechenden Fußnoten behandelt.

<sup>1</sup> Es versteht sich, daß diese Methode kein verlässliches Maß für die tatsächliche Textfrequenz darstellt. Da jedoch der Aufwand, der für die Ermittlung tatsächlicher Textfrequenz erforderlich gewesen wäre, im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte, wurde die Anzahl der Belege in DIL als Indikator verwendet, mit dessen Hilfe man zumindest Näherungswerte für die relative Textfrequenz beim Vergleich von Synonymen erhalten kann.

<sup>2</sup> Zur Methode der *internen Rekonstruktion* vgl. SCHMIDT 1998, S. 43 ff. – Im Rahmen dieser Arbeit wird darunter die Anwendung der für gültig befundenen Lautgesetze (wie z.B. in GOI verzeichnet; vgl. auch McCONE 1994, 1996) auf die jeweils älteste belegte Form verstanden, mit dem Ziel, ein proto-goidelisches Rekonstrukt zu etablieren, welches sodann mit einem proto-brit. Rekonstrukt (falls vorhanden) sowie mit dem Befund des FLK verglichen werden kann. Da die betreffenden Lautgesetze jedoch ursprünglich größtenteils mittels der historisch-vergleichenden Methode gewonnen worden sind, handelt es sich nicht um interne Rekonstruktion im engeren Sinne, welche die Vorgeschichte einer Sprache aus dieser selbst heraus aufzudecken versucht.

Die Betrachtung sämtlicher Synonyme, in einigen Fällen auch von Wörtern ähnlicher Bedeutung wie der des "Grundwortes", mag auf den ersten Blick dem Konzept einer Darstellung des Grundwortschatzes widersprechen. Tatsächlich sind oft auch beispielsweise Wörter angeführt, die nicht sicher oder nur ganz selten belegt sind.

Bezieht man aber die historische Dimension in die Betrachtung ein, dann zeigt sich, daß eine solche Sichtung der Synonyme unumgänglich ist, um ein auch nur ansatzweise schlüssiges Bild von der semantischen Entwicklung der "Grundwörter" über einen gewissen Zeitraum hinweg zu gewinnen. Im Rahmen dieser Arbeit werden die folgenden Perioden betrachtet:

1. die vorhistorische Entwicklung vom Proto-Indogermanischen über das Proto-Keltische und das Proto-Goidelische hin zum Altirischen. Diese Phase stellt den Schwerpunkt der Betrachtung dar.
2. die historische Entwicklung vom Alt- (über Mittel-) zum Neuirischen. Diese Phase wird der Vollständigkeit halber mit in Betracht gezogen; auf entscheidende Veränderungen des Nir. gegenüber dem Air. wird erforderlichenfalls hingewiesen.

Wie wichtig die Betrachtung sämtlicher Synonyme ist, läßt sich beispielsweise am Konzept 'Feuer' zeigen (vgl. die Ausführungen unten s.v.): Für die unmarkierte Bezeichnung air. *tene* läßt sich zwar eine plausible idg. Etymologie beibringen; jedoch basiert diese etymologisch nicht auf der unmarkierten proto-idg. Bezeichnung für 'Feuer'. Letztere liegt hingegen möglicherweise in air. *úr* vor, einem Glossenwort, dessen Existenz in der gesprochenen Sprache nach wie vor umstritten ist. Je nach Wertung der Belege ergeben sich daher weitreichende Schlußfolgerungen. Auch wenn im Rahmen dieser Arbeit diese Frage (wie auch einige andere) nicht abschließend gelöst werden kann, so ist es doch erforderlich, dieses Wort samt der Diskussion darüber in die Betrachtung mit einzubeziehen.

Wo die Einbeziehung oder Nichteinbeziehung bestimmter Synonyme oder Gruppen von Synonymen einer gesonderten Erklärung bedarf, sind diese Erläuterungen der Synonymenliste vorangestellt.

Ebenfalls vorangestellt sind – wo erforderlich – allgemeine Bemerkungen zu dem jeweiligen semantischen Konzept. Da diese oft eng mit der Diskussion der Synonyme zusammenhängen, sind sie an dieser Stelle untergebracht.

Die Etymologien der jeweiligen Synonyme wurden nach derselben Vorgehensweise wie die der primären Bezeichnungen ermittelt, sind aber aus Platzgründen ohne die entsprechende Numerierung angegeben.

### III. Mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung(en) im Proto-Idg.

Um einen historischen Vergleich zu ermöglichen, sind in einem weiteren Abschnitt für jedes Lemma die mutmaßlichen unmarkierten Bezeichnungen angegeben, falls man diese für das Proto-Idg. rekonstruieren kann.

### IV. Übersicht

In einer Tabelle sind am Ende jedes Lemmas die Ergebnisse der Abschnitte I.-III. zusammengefaßt. Semantisch unmarkierte Bezeichnungen sind dabei jeweils durch Fettdruck hervorgehoben. Wichtige Synonyme (d.h. solche mit relativ hoher Textfrequenz, die in Abschnitt II. ausführlich behandelt wurden) der primären Bezeichnung innerhalb des Air. sind durch Unterstreichung gekennzeichnet. Weniger wichtige Synonyme sind in den Fußnoten behandelt; ebenso sonstige Wörter, die für die Begriffsgeschichte innerhalb des Irischen oder anderer kelt. Sprachen relevant sind.

Als "Isoglossen" werden dabei vorrangig echte Wortgleichungen aufgeführt, die für die Bestimmung von Sprachverwandtschaft äußerst wichtig sind (vgl. die Ausführungen zu diesem Thema oben S. 6). Diese Wortgleichungen erhalten umso mehr Gewicht, wenn neben der Form auch die Bedeutung annähernd übereinstimmt oder ähnlich ist – allerdings muß in solchen Fällen auch immer mit der Möglichkeit einer späten Entlehnung gerechnet werden; daher ist jeder Einzelfall gesondert zu prüfen. Zu den Isoglossen rechne ich des weiteren auch ähnliche Bildungen, wie beispielsweise die Verwendung verschiedener Ablautformen ein und desselben Morphems.

\*\*\*

Bei der Einschätzung des Materials spielt außerdem der Begriff der primären / sekundären Bedeutung eine wichtige Rolle (vgl. die Ausführungen im Kapitel "Einleitung").

Der Begriff "primäre Bedeutung" wird im Rahmen dieser Arbeit im synchronen Sinn verwendet, d.h.: Wenn ein Wort mehrere Bedeutungen hat, so wird diejenige als "primär" bezeichnet, welche am häufigsten belegt ist.

Analog zur Vorgehensweise bei der Ermittlung der primären Bezeichnungen bedeutet dies praktisch für das Air.: Die Bedeutung, für die in DIL die meisten Belege angeführt sind, wird als die primäre betrachtet. Daß die Anzahl der Belege in DIL nicht notwendigerweise dem realen historischen Gebrauch entspricht, wurde bereits erwähnt (vgl. oben FN 1). In Ermangelung von Kenntnissen über den tatsächlichen Gebrauch eines Wortes in der gesprochenen Sprache historischer Epochen sind die Einträge in DIL jedoch als ein wichtiges Hilfsmittel zu deren Einschätzung durchaus tauglich.

Bei Betrachtung unter historischem Aspekt wird im Rahmen dieser Arbeit hingegen von "ursprünglicher" bzw. "früherer" (nicht "primärer") Bedeutung die Rede sein, worunter die primäre Bedeutung eines Wortes zu einer früheren Epoche als der hier betrachteten zu verstehen ist (falls diese von der primären Bedeutung zur Zeit des Air. verschieden ist).

Entsprechendes gilt für den Begriff "sekundäre" Bedeutung (oder auch "Nebenbedeutung"): Auch dieser ist in bezug auf den synchronen Zustand zur Zeit des Air. nach Zeugnis von DIL zu verstehen.

### Bemerkungen zur Schreibung

Zur graphischen Wiedergabe proto-idg. Rekonstrukte wird hier die "traditionelle" Schreibweise verwendet, d.h.:

- a) Mediae aspiratae werden – wie in IEW – durch *\*bh, \*dh, \*ǵh, \*gh, \*gʰh* wiedergegeben. Die neuerdings übliche Hochstellung des *h* (*\*b<sup>h</sup>, \*d<sup>h</sup>, \*ǵ<sup>h</sup>, \*g<sup>h</sup>, \*g<sup>ʰh</sup>*) entspricht zwar genauer dessen phonologischem Wert, nämlich dem eines zusätzlichen Merkmals der davor stehenden Media (und nicht etwa dem eines eigenständigen Phonems). Zwecks besserer Lesbarkeit wird jedoch hier die traditionelle Schreibung verwendet.
- b) Laryngale werden durch *\*H<sub>1</sub>, \*H<sub>2</sub>, \*H<sub>3</sub>* bzw. *\*H* (falls eine nähere Bestimmung nicht möglich ist) bezeichnet. Die neuerdings übliche Bezeichnung der bestimmbareren Laryngale mittels Kleinbuchstaben (*\*h<sub>1</sub>, \*h<sub>2</sub>, \*h<sub>3</sub>*) wurde nicht übernommen, da die Schreibung mittels Großbuchstaben m.E. eher deren "algebraistischen"<sup>3</sup> Charakter widerspiegelt, d.h. ihre Funktion als "Platzhalter" für bestimmte Konsonanten, deren phonetische Eigenschaften derzeit noch nicht sicher bestimmbar sind, deren Existenz und phonologische Auswirkungen jedoch mit großer Sicherheit beschrieben werden können (vgl. MAYRHOFER, IG I.2, S. 122 f.).
- c) Sogenanntes "Schwa" (*\*ə*) wird an einigen Stellen nach wie vor verwendet, um einen (ehemaligen) Laryngal in silbenbildender Position zu bezeichnen (im Gegensatz zu MAYRHOFER ebd., S. 176 f.). Auch dieses Graphem ist in diesem Kontext in "algebraistischem" Sinn als Platzhalter (für die Vorstufe eines Vokals) zu verstehen und nicht als Abbild realer phonetischer Merkmale. – In Zitaten nach IEW kann das Zeichen ferner auch für einen beliebigen Laryngal (sonst: *\*H*) stehen.

Der Einheitlichkeit halber werden die genannten Schreibungen auch dort durchgeführt, wo die entsprechenden Rekonstrukte von anderen Autoren übernommen worden sind – häufig auch abweichend von deren Schreibweise. Lediglich bei wörtlichen Zitaten wird die Schreibweise des betreffenden Autors übernommen.

Großbuchstaben in Rekonstrukten dienen zur Bezeichnung von Variablen: So steht *\*V* für einen beliebigen Vokal, *\*C* für einen beliebigen Konsonanten.

Proto-idg. "Wurzeln" sind i.a. zunächst nach IEW zitiert. Die dortigen Schreibweisen mögen zwar teilweise als veraltet gelten, sind aber durchaus noch verwendbar, da sie einen einheitlichen Standard bieten, wohingegen viele der neueren Ansätze uneinheitlich bzw. umstritten sind. Der Vollständigkeit

<sup>3</sup> Terminus nach MAYRHOFER, IG I.2, S. 122.

halber sind jedoch auch neuere Ansätze (teils in Klammern) hinzugefügt, falls sie von der Schreibung in IEW abweichen.

\*\*\*

Zur Wiedergabe von Belegen aus dem Keltiberischen (Kib.) in iberischer Schrift wird im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls die "traditionelle" Schreibung der Sibilanten mit *ś* bzw. *s* verwendet – unabhängig vom tatsächlichen Lautwert dieser Grapheme, der nach wie vor umstritten ist und worüber hier nicht entschieden werden kann. Die traditionelle Schreibung wurde zunächst modifiziert durch VILLAR 1993a und 1995, der *z* (= stimmhafter Sibilant) statt *s* und *s* (= stimmloser Sibilant) statt *ś* einführte (vgl. MEID 1993, S. 118 und K.H. SCHMIDT, ZCP 51 (1999), S. 190 ff.). Sodann wurde das Graphem *z* teilweise als Reflex eines proto-idg. Dentals aufgefaßt statt wie bisher als Reflex eines Sibilanten und z.T. auch durch das Graphem *đ* ersetzt (VILLAR 1995; MLH IV; vgl. die Kritik von K.H. SCHMIDT ebd.; IF 104 (1999), S. 312 f.; 2001, S. 600 ff.; GORROCHATEGUI, ZCP 49-50 (1997), S. 250 ff.; VILLAR / JORDÁN CÓLERA, Kratylos 46 (2001), S. 172 ff. und die Zusammenfassung der Diskussion bei MEID, Kratylos 45 (2000), S. 17 ff.; WODTKO, MLH V.1, S. XV f.). All diese Interpretationsvarianten bleiben hier unberücksichtigt, sofern sie nicht für die Etymologie eines Wortes relevant sind.

\*\*\*

Anlautveränderungen im Air. sind wie folgt bezeichnet:

$x^L$  (= hochgestelltes *L*) = Lenierung des folgenden Anlauts

$x^N$  (= hochgestelltes *N*) = Nasalierung des folgenden Anlauts

$x^G$  (= hochgestelltes *G*) = Geminierung des folgenden Anlauts



'all'

**I. Primäre Bezeichnung: *uile*****Belege**

*uile* (io/iā) adj. + subst. 'all, every, the whole', gl. lat. *totus* und *omnis* (DIL, S. 625; vgl. LEIA, U-17 f.).

Häufig in den Glossen, z.B. Wb. 16c8: *atá lib a-n-uile-se* 'ihr habt all dies'.

**Etymologie<sup>1</sup>**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *uile* < proto-goidel. \**ol̥io-* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 205).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Es liegen keine genauen Entsprechungen (Wortgleichungen) vor. Als Parallelen im Brit. bieten sich an:

mkyr. (*h*)*oll*, corn. *holl*, bret. *holl* 'ganz, alle' < proto-brit. \**olno-* (oder \**solno-*) (vgl. GPC s.v.)

Nimmt man an, daß goidel. \**ol̥io-* und proto-brit. \**olno-* (bzw. *solno-*) genetisch verwandt sind (was keinesfalls sicher ist)<sup>2</sup>, so gelangt man für das Proto-Keltische zu einem Wortstamm \**ol-* der Bedeutung 'alle' mit variierendem Suffix (\**-io-*/\**-no-*, worin DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 535 ein Relikt einer "Calandschen Alternanz" sieht). Die formale Entsprechung zu den brit. Formen würde dann in air. *oll* 'groß, umfassend' (DIL, S. 489 f.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'big' / *oll*) < \**ol-no-* vorliegen.

Aus dem FLK ist eventuell gall. *ollon* (Chamalières) hierzu zu stellen (LAMBERT 2003, S. 159).

2 Für eine Anbindung innerhalb der Indogermania kommen folgende Wurzeln in Frage:<sup>3</sup>

(1) Idg. \**al-/\*ol-* 'darüber hinaus' (IEW, S. 24 f.)<sup>4</sup>; zu vergleichen sind hier insbesondere:

- die germanischen Bezeichnungen für 'all(e)':  
got. *alls*, aisl. *allr*, ae. *eall*, ahd. *all* < \**al-no-* oder \**ol-no-*;
- germ. *ala-* 'alle' < \**alo-* oder \**olo-* in Namen, z.B. Matronenname *Ala-gabiabus* (Dat. Pl.)<sup>5</sup>, got. *ala-mans* 'alle Menschen, Menschheit', an. *al-fǫdr* < 'Allvater' (vgl. air. *Oll-athair*<sup>6</sup>, Beiname des Dagdae).

(2) Idg. \**p<sub>h</sub>l<sub>u</sub>-* 'viel' (IEW, S. 800; bzw. \**p<sub>h</sub>l<sub>1</sub>-ú-* nach EWA II, S. 149):<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Zusammenfassung der traditionellen Thesen: LEIA, U-17.

<sup>2</sup> Problematisch sind die brit. Schreibungen mit Anlaut *h-*, die auf den Ansatz \**solno-* hinweisen. Anlautendes \**s-* wiederum hätte im Air. in betonter Silbe erhalten bleiben müssen (vgl. GOI, S. 131 f. [= § 216]).

<sup>3</sup> Nach LEIA ebd. – Außer den beiden angeführten Möglichkeiten findet sich dort noch als dritter Vorschlag die Anbindung an idg. \**solo-* 'ganz' (IEW, S. 979 f.), vgl. alat. *sollus* < \**sol-no-* (US, S. 304; vgl. MEILLET, MSL 8 (1894), S. 237; VG I, S. 413; WP II, S. 511). Diese Etymologie kommt jedoch wegen des anlautenden \**s-* zumindest für das Air. nicht in Frage (vgl. Fußnote 2) und könnte allenfalls für eine Etymologie der brit. Belege herangezogen werden, falls man diese vom Air. trennen möchte.

<sup>4</sup> Nach US, S. 52; LOTH, RC 17 (1896), S. 441, 20 (1899), S. 354.

<sup>5</sup> Vgl. GUTENBRUNNER 1936, S. 119, 202. – Das Kompositionselement *ala-* in diesem Namen ist mit großer Wahrscheinlichkeit germanisch; der zweite Bestandteil könnte germanisch oder keltisch gedeutet werden.

<sup>6</sup> Die Parallele ist nicht exakt, da air. *oll* die Bedeutung 'groß, umfassend' hat, vgl. oben Abschnitt 1.2.

<sup>7</sup> Nach RHÏS, RC 2 (1873-75), S. 196, übernommen in IEW, S. 800; ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 205; EWA II, S. 149. – HAMP, Ériu 51 (2000), S. 181 f. spezifiziert noch genauer: Air. (*h*)*uile* ist syntaktisch als Nomen (feminines Abstraktum) zu interpretieren, welches auf ein älteres Kollektivum (Neut. Pl.) zurückzuführen ist, d.h. air. (*h*)*uile* < proto-goidel. \*(*h*)*ol̥iā* < proto-idg. \**pol̥iā* = gr. *πολλά* (dessen Geminata bisher weitgehend unerklärt war; Versuche sind bei HAMP ebd. referiert).

- ai. *purú-*, gr. *πολύς*, air. *il* (wozu vielleicht gall. *elv(i)o-*; vgl. KGP, S. 203 f.), got. *filu*, alle der Bedeutung 'viel'.

Gegen die letztere Möglichkeit spricht, daß in air. *il* bereits ein Vertreter dieses Etymons vorliegt. Wollte man air. *uile* dazustellen, so müßte man a) den Wurzelvokal *-o-*, b) den Wechsel *-u- > -o-* Stamm, c) den Bedeutungswandel 'viel' > 'alle' erklären.

Fazit: Sowohl unter semantischen als auch unter formalen Aspekten ist der Lösung (1) der Vorzug zu geben. Hieraus ergibt sich eine keltisch-germanische Isoglosse: *\*ol-o/ño/ĵo-*<sup>8</sup> (mit variierendem Suffix) der Bedeutung 'all(e)', wegen der abweichenden Semantik eventuell sogar von idg. *\*al-/ol-* 'darüber hinaus' zu trennen.

Bei einem gemeinkeltischen Ansatz *\*ol-no/ĵo-* bleiben jedoch die brit. Belege mit anlautendem *h-* erklärungsbedürftig. Immerhin kann man vermuten, daß im Brit. eine Kontamination des hier postulierten *\*oll(o-) < \*ol-no-* 'all(e)' mit genetisch nicht verwandtem *holl < \*sol-no-* 'ganz' (Wurzel *\*sol-*, IEW, S. 979 f.)<sup>9</sup> stattgefunden haben könnte (vgl. SCHRIJVER 1995, S. 323; vgl. ELSIE 1979, S. 78, der proto-brit. *\*sollos* ansetzt).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor. Die semantisch verwandten, aber nicht deckungsgleichen Wörter der Bedeutung 'jeder' wurden hier nicht berücksichtigt.

## III. Proto-idg. 'all'

Eine einheitliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'all' ist für das Proto-Idg. nicht rekonstruierbar. In Betracht kommen folgende Etyma, bei denen die Bedeutung 'all' sekundär von einer anderen Grundbedeutung ableitbar ist (vgl. BUCK 1949, S. 918 ff.):

1. *\*sol-o-/wo-* (IEW, S. 979 f.; WP II, S. 150 f.; WATKINS 2000, S. 81) bzw. *\*sol(H)-wo-* (EWA II, S. 711): eigentlich 'wohlbehalten, ganz'. Die Bedeutung 'all' ist dabei lediglich im Altindischen, Oskischen und – falls hierher gehörig – im Brit. belegt; vgl. z.B.:
  - ai. *sárva-* 'unversehrt, ganz, all, jeder', avest. *haurva-* (bzw. *hauruua-*, EWA ebd.), ap. *haruva-* 'unversehrt, ganz';
  - gr. *ὅλος < \*ὄλφος* 'vollständig, ganz';
  - lat. *salvus* 'heil, gesund, gerettet'; alat. *sollus* 'totus et solidus', osk. *sullus* 'omnes' (< *\*sol-no-*);
  - ? kymr., bret. (*h*)*oll*, corn. *oll* 'ganz, all';<sup>10</sup>
  - toch. A *salu* 'vollständig', B *sol-me* 'ganz'

(Belege nach IEW ebd.)

2. Verschiedene Ableitungen von der Wurzel *\*wǵ-* 'auseinander' (IEW, S. 1175 f.; WP I, S. 312): Nach IEW ebd. ist die sekundäre Bedeutung 'all' (belegt im Balt., Slav. und Indoiran.) über ein Zwischenstadium 'nach allen Seiten (auseinandergewandert)' (wie belegt im Ai.) entstanden; vgl. z.B. *\*wi-s-u-* / *\*wi-s-ĵo-*:

- ai. *viṣu-* 'nach verschiedenen Seiten', *viṣv-añc-* 'nach beiden (allen) Seiten gewandt, auseinandergehend'; avest. *višpaṇa-* (adv.) 'ringsum, allenthalben';

(Belege nach IEW ebd.).

Eine andere Erweiterung derselben Wurzel (*\*wi-ĵo-*) ist im Indoiran. als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'all' belegt:

- ai. *viśva-*, avest., apers. *vispa-* 'jeder, all'

<sup>8</sup> Eventuell *\*al-o/ño/ĵo-*; zum Wechsel idg. *a* : kelt. *o* vgl. HAMP, ZCP 37 (1979), S. 158-166.

<sup>9</sup> Zur lautgesetzlichen Entwicklung von *\*s-* > brit. *h-* vgl. LHEB, S. 515 ff. [= §§ 114 f.]; vgl. auch die Ausführungen unten s.v. 'seed' / *síl*.

<sup>10</sup> Die Zugehörigkeit der brit. Belege ist umstritten; POKORNY, IEW ebd. ist dagegen (vgl. die Ausführungen oben Abschnitt I.1.2).

(IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 562 f.; zur Beziehung der beiden Wurzeln vgl. auch WACHTER 1998, S. 203 ff.).

Die Derivation der slav. und balt. Belege ist nicht ganz sicher; es werden **\*wiso-** (IEW ebd.) oder **\*wi- $\acute{k}$ - $\acute{u}$ -o-** (wie für Indoiran., s. oben; so EWA II, S. 562) angesetzt:

- lit. *visas*, lett. *vīss*, apr. *wissa-* 'all';
- aks. *vъssъ* 'all, ganz'

(Belege ebd.).

3. **\*ol- $\acute{y}$ o-/-no-** (IEW, S. 24 f.): eigentlich 'darüber hinaus': Wie oben s.v. *uile* gezeigt, sind von diesem Etymon unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'all' im Germanischen und eventuell auch im Keltischen (air. *uile*; vielleicht auch kymr. *(h)oll* etc.) abgeleitet. Es handelt sich um eine primäre Bezeichnung. Da das Wort jedoch lediglich in den beiden genannten Sprachzweigen belegt ist, ist eine Etikettierung als "proto-idg." fragwürdig.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>uile</i> (io/iä)	<i>uile</i>	kymr. <i>(h)oll</i> , corn. <i>holl</i> , bret. <i>holl</i> <sup>11</sup>	? gall. <i>ollo</i> - <sup>12</sup>	<b>*ol-<math>\acute{y}</math>o-/-no-</b> (IEW, S. 24 f.)	germ. <i>all-</i> (z.B. got. <i>alls</i> ) 'alle'

<sup>11</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112; vgl. 1979, S. 78.

<sup>12</sup> BILLY 1993, S. 192: *ollo-* \*'gros; tout' (nach GPN, S: 237 f.).

'ashes'

## I. Primäre Bezeichnung: *lúaiþ*

### Belege

*lúaiþ* (f-i) 'ashes, dust' (DIL, S. 443).

Z.B. Laws V, 486.16: *luaith cacha tellaig acht mur-luaith* 'Asche von jeder Feuerstelle, außer Meeres-Asche [=Salz]'.  
 [Salz]

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

*lúaiþ* < goidel. \**louti-*

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Kymr. *lludw*, corn. *lusow*, bret. *ludu* 'Asche' < protobrit. \**loutwi-* (nach L.C. STERN, ZCP 5 (1905), S. 380; VG I, S. 63; IEW, S. 692; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 218, FN 129). Auch für das air. Rekonstrukt \**louti-* ist eine Vorstufe \**loutwi-* möglich.<sup>1</sup> – DE BERNARDO STEMPEL ebd., S. 294 bevorzugt jedoch für das Air. einen Ansatz \**lou-tā* mit Übergang von *-ā*-stämmiger zu *-i*-stämmiger Flexion. – Anders HAMP, *Ériu* 25 (1974), S. 257 f., der die brit. Belege als (unabhängig voneinander gebildete ?) Komposita < \**lyd* + *dub* 'schwarze Asche' interpretiert. Im letzteren Fall kann man das Kompositionsglied \**lyd* < \**louti-* direkt mit dem Rekonstrukt für air. *lúaiþ* gleichsetzen.

Die Zugehörigkeit von kib. *loutu* (nach BAYER 1989, S. 443 ff.) ist umstritten (vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 231 f.).

2. Außerhalb des Keltischen finden sich keine direkten Entsprechungen. Die kelt. Belege werden i.a. zur proto-idg. Wurzel \**lou(H)-* 'waschen' (IEW, S. 692; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418: \**leuH<sub>3</sub>-*; BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 570: \**leu-H<sub>2</sub>-*) gestellt (so VG I, S. 63; IEW ebd.; anders ÉLSIE 1979, S. 79). Demnach wäre als ursprüngliche Bedeutung von \**lou-twi-* (bzw. \**lou-ti-*, S. oben) \*'Waschmittel' anzusetzen.<sup>2</sup> Das ungewöhnliche Suffix \**-twi-* läßt sich segmentieren in substantivierendes \**-tu-* + *-i*-Erweiterung.

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. 'ashes'

Eine primäre unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'ashes' läßt sich für das Proto-Idg. nicht eindeutig rekonstruieren.

1. In mehreren Einzelsprachen finden sich jedoch von der Wurzel \**ǵs-* (erweitert \**az-d-*, \**azg(h)-*) 'brennen, glühen' (IEW, S. 68 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 5: \**H<sub>2</sub>es-*; ebenso EWA I, S. 182 f.) abgeleitete Bezeichnungen für dieses Konzept, und zwar:

- ai. *ǵsa-h* 'Asche, Staub';
- \**azd-*: arm. *ačiu* 'Asche';
- \**azg-*: gr. *ἄσβολος* 'Ruß' (< \**ἄσγ-βολος* 'Aschenwurf'); germ. \**askōn* in aisl. *aska*, agS. *asce*, *æsce*, ahd. *asca*, alle der Bedeutung 'Asche';
- \**azgh-*: germ. \**asgōn* in got. *azgo* 'Asche'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. BUCK 1949, S. 73 f.). Die Bildungen sind jedoch so verschiedenartig, daß sie nicht zur Rekonstruktion eines einheitlichen proto-idg. "Wortes" geeignet sind. In den kelt. Sprachen gibt es keine sicheren Belege dieser Wurzel.

<sup>1</sup> Im Air. ist altes \**-w-* hinter *-t-* geschwunden, vgl. GOI, S. 124 [= § 203]; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 218 f.

<sup>2</sup> GOI ebd.

2. Ferner setzt POKORNY, IEW, S. 559 ff. für die Grundsprache \**kenis* / \**konis* 'Asche' an, was jedoch lediglich im Griechischen (*κόνις*) und Lateinischen (*cinis* < \**kenis*) belegt ist (ebenso WATKINS 2000, S. 40).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>lúaiθ</i> (f-i)	<i>luaith</i> (f.)	kymr. <i>lludw</i> , corn. <i>lusow</i> , bret. <i>ludu</i> <sup>3</sup>	? kib. <i>loutu-</i>	← Wurzel * <i>lou(H)-</i> 'waschen' (IEW, S. 692)	--
<i>luaithre, luaithred</i> (n-o) <sup>4</sup>	--	--	--	--	--
<i>smál / smól / smúal</i> <sup>5</sup>	[ <i>smól</i> 'glühende Kohlen']	--	--	?	

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112; vgl. 1979, S. 79.

<sup>4</sup> Einzelsprachliche Weiterbildung mittels Kollektivsuffix *-red/rad*.

<sup>5</sup> DIL, S. 550 s.v. *smál, smól, smúal* (f.): (a) 'ember, glowing coal, fire', (b) 'ashes, dross' ("of a dying or extinguished fire") (vgl. LEIA, S-140 s.v. *smál*). Zu Bedeutung (b) vgl. z.B. Acall. 5547: *na roissed smal na dendgor na detach na teined iat* 'daß weder Asche noch Staub noch Rauch noch Feuer sie erreichte'. – Die Etymologie ist unklar. Air. *smál* wird im allgemeinen als die ältere Form angesehen, daher ist wohl proto-goidel. \**smālo-* anzusetzen. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Ebene gibt es folgende Versuche:

a) Nach BEZZENBERGER, US, S. 317 sind lit. *smelalis, smėlynas*, lett. *smelis* 'Sand' zu vergleichen.

b) In WP II, S. 692 ist das Wort zur Wurzel \**smel-* 'grau' gestellt; vgl. gr. *μελίη* 'Esche' (< \**smelw-iā*), alit. *smėlūs* 'aschgrau'. In IEW, S. 969 s.v. \**smel-* wird der air. Beleg jedoch nicht mehr mit angeführt. Beide Erklärungen werden in LEIA zu Recht verworfen. In beiden Fällen wäre der Wurzelvokal \**-ā-* zu erklären.

'bark'

## I. Primäre Bezeichnung: *rúsc*

### Belege

*rúsc* (m-o) 'bark (of a tree or shrub)' (DIL, S. 514).

Z.B. Sg. 68b15: *rusc* gl. cortex.

### Etymologie

- 1 Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Lehnwort aus dem Britannischen (so DIL ebd.; vgl. STOKES, ZCP 1 (1897), S. 24), vgl.:  
- kymr. *rhisgl*, corn. *rusc*, abret. *rusc*, alle der Bedeutung 'Rinde'.
- 2 Eine Anknüpfung innerhalb der Indogermania scheint nicht möglich: Der Versuch von SCHEFTELOWITZ, KZ 58 (1931), S. 133, die keltischen Belege mit lit. *raúkas* 'Rinde' und lat. *runcare* 'ausjäten' zusammenzubringen, ist nicht überzeugend. Die keltischen Belege stehen somit isoliert da, weshalb man Entlehnung aus einem Substrat annehmen könnte (so ELSIE 1990, S. 316).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. 'bark'

Eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'bark' ist für das Proto-Idg. nicht rekonstruierbar.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>rúsc</i> (f.)	<i>rúsc</i> (m.)	kymr. <i>rhisgl</i> , corn. <i>rusc</i> , abret. <i>rusc</i> <sup>1</sup>	--	--	--
<i>snob</i> <sup>2</sup>	--	--	--	? Wz. *(s)nebh- 'bersten' (IEW, S. 758)	? Vgl. aisl. <i>næfr</i> 'Birkenrinde'
<i>coirt</i> (f.) <sup>3</sup>	<i>coirt</i> (f.)				
<i>feilisc</i> [1x] <sup>4</sup>	--				

<sup>1</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112; vgl. 1979, S. 81.

<sup>2</sup> DIL, S. 553 s.v. *snob*: 'bark of a tree' (vgl. LEIA, S-153 s.v.). Nur wenige Belege, z.B.: Sg. 64a10: *snob* gl. *suber* 'Korkeiche'. Die eigentliche Wortbedeutung ergibt sich aus der Weiterbildung als Verbalnomen: *snomad* (m-u) 'act of stripping off bark, bark of a tree' (DIL ebd.). – Die Etymologie ist unsicher. Nach LIDÉN, BB 21 (1896), S. 116; JOHANSSON, IF 4 (1894), S. 139, Anm. 3; WADSTEIN, IF 5 (1895), S. 25 sind aus dem Nordgermanischen aisl. *næfr* 'Birkenrinde', schwed. *nåver* 'ds.', norweg. *nåver* 'Rinde' zu vergleichen, welche ihrerseits von der proto-idg. Wurzel \*nebh- 'bersten' (IEW, S. 758; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 448) hergeleitet werden (ebd.); vgl. ai. *nábhate* 'birst'. Die Existenz dieser Wurzel ist jedoch zweifelhaft (IEW ebd. mit Fragezeichen versehen; vgl. LIV ebd.). Will man air. *snob* dazustellen, so wäre auf jeden Fall ein Ansatz mit "s mobile" (\*(s)nebh-) erforderlich.

<sup>3</sup> DIL, S. 131 s.v. *coirt*: 'bark (of tree)'. Entlehnt < lat. *cortex* (DIL ebd.; LEIA, C-153 s.v.; nach VENDRYES 1902, S. 128; vgl. WINDISCH 1905, S. 362 Anm.).

<sup>4</sup> DIL, S. 297: *feilisc rúsg*, Met. Gl., Ff. 69. – Die Etymologie ist unbekannt.

'belly'

## I. Primäre Bezeichnung: **brú**

### Belege

*brú* (f-n) 'abdomen, belly; bowels, entrails; womb' (DIL, S. 87; vgl. LEIA, B-99).

Z.B. TheS. II, S. 304, Z.5 (Hy. i): *amal sóeras lonas fáith / a brú míl móir* 'wie er den Propheten Jonas befreite / aus dem Bauch eines großen Tieres'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Nom. *brú* < proto-goidel. \**brusō*

Gen. *bronn* < proto-goidel. \**brusnos*<sup>1</sup>

Ein alter s-Stamm läßt sich aus dem Adjektiv *brúach* 'ventriosus'<sup>2</sup> < \**brus-āko-s* erschließen (STOKES, BB 29 (1950), S. 170 f.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

air. *brú* = kymr. *bru* 'Schoß, Gebärmutter'<sup>3</sup>

Vgl. kymr. *bron*, mcorn. *bron*, bret. *bronn* 'Brust' < \**brusnā* (LEIA ebd.; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'breast'), vgl. air. *bruinne* (m-io) 'Brust' < proto-kelt. \**brunn̥jo-* (ebd.). Zu möglichen Entsprechungen in gall. ONn vgl. DELAMARRE 2003, S. 92.

#### 2. Die o.g. Belege aus dem Keltischen werden meist zu einer proto-idg. Wurzel \**bhreu-s-* 'schwellen, sprießen' (IEW, S. 170 f.) gestellt (ebd.). Formen mit -*n*-Erweiterung finden sich jedoch nur im Keltischen. Semantisch vergleichbar sind:

- die germanischen Bezeichnungen für 'Brust', z.B. got. *brusts* (f. Pl.), ahd. *brust*, ae. *brēost* (Pl.) etc., mit -*t*-Erweiterung;
- russ. *brjúcho* 'Unterleib, Bauch, Wanst', alt-tschech. *břuch*, *břucho* 'Bauch' < \**bhreuso-* (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.).

## II. Synonyme

### **tairr**

#### Belege

*tarr*, *tairr* (m-u/i ?) 'stomach, belly'<sup>4</sup> (DIL, S. 579; vgl. LEIA, T-33 f.). Bezeichnet den 'Bauch' von Tieren (meist Schweinen), z.B. Laws ii, 238.13: *tarr loigi meich* 'a [pig's] belly worth a sack' (DIL ebd.).<sup>5</sup>

<sup>1</sup> GOI, S. 209; vgl. IEW, S. 170 f. - Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 104.

<sup>2</sup> DIL, S. 87: 'having a belly, large-bellied'

<sup>3</sup> Möglicherweise ist kymr. *bru* aus dem Goidel. entlehnt (so LEIA ebd. nach GPC s.v.).

<sup>4</sup> Zur Bedeutung heißt es in DIL ebd.: "... somet. translated 'back', etc., but this does not seem justified by the exx. ...". In einigen Redewendungen wird air. *tairr* allerdings scheinbar gleichbedeutend mit *druim* 'Rücken' verwendet, z.B. *for tairr = for druim* (DIL ebd.); vgl. nir. *ar a tharr* 'on his back' (Ó DÓNAILL s.v. *tarr*). Ausschlaggebend ist jedoch, daß *tairr* als einzelstehendes Substantiv in konkreter Verwendung stets in der Bedeutung 'Bauch' erscheint.

<sup>5</sup> DIL ebd. nennt auch Belege, in denen *tairr* den 'Bauch' von Menschen bezeichnen soll. Diese sind jedoch m.E. durchweg in ihrer Semantik nicht klar zu deuten. Entweder wird dabei *tairr* in Kombination mit einer Präposition verwendet und ist somit im Rahmen der in der vorangehenden Fußnote erwähnten Redewendungen zu betrachten (z.B. TBC<sup>2</sup> 891: *ossé cona lic fora thairr*), oder es erscheint – ebenfalls in Form einer Redewendung – in Kombination mit dem Attribut *fáen* 'auf dem Rücken liegend', wobei eine klare Bedeutungszuordnung auch nicht möglich scheint.

### Etymologie

Innerhalb des Kelt. vgl. akymr. *torr* gl. palma, nkymr. *tor* 'Bauch'<sup>6</sup>, corn. *tor* 'Bauch', abret. *tar* gl. ventrem, nbret. *tor*, *teur* 'Bauch'; außerdem air. *torrach* adj. (o/ā) 'schwanger', nkymr. *torrog* 'trächtig' (US, S. 123; VG I, S. 83; IEW 1023 f.; LEIA, ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 81). Problematisch ist hierbei der zwischen -o- und -a- schwankende Vokalismus (vgl. die Erklärungen von HAMP und DE BERNARDO STEMPEL, s. weiter unten).<sup>7</sup> Angesichts der einheitlichen Semantik, die sich bis auf idiomatische Wendungen erstreckt, ist jedoch eine gemeinsame Herkunft sehr wahrscheinlich.

Nach LEIA ebd. sind die keltischen Belege auf proto-kelt. \**tortsV-* zurückzuführen (dazu Variante mit Wurzelvokal -ə).<sup>8</sup> Innerhalb des Idg. wurden sie bisher meist zu einer Wurzel \*(s)*ter(ə)-* 'starr, steif sein' (IEW, S. 1022 ff.) gestellt (nach ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 97; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.). Dentalerweiterungen der Bedeutung 'Schwanz, Spitze' gibt es auch im Germanischen, Baltischen und Griechischen: ahd. *sterz* u.a. < \**ster-to-*, lit. *tursóti* 'mit ausgestrecktem Hintern dastehen' < \**t<sub>o</sub>r-t-s-*; gr. *στόρθη* Hes., *στόρθυνξ* 'Spitze' < \**stor-dh-* (Belege nach IEW ebd.).

Anders DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 145, die einen Doppelansatz \**torso-* (für die kelt. Formen mit -o-Vokalismus) neben \**t<sub>o</sub>so-* (für die kelt. Formen mit -a-Vokalismus) vorzieht und im übrigen die Zugehörigkeit zur Wurzel \*(s)*ter(ə)-* bezweifelt (vgl. 1999a, S. 262: air. *tarr* < \**tor-su-*; für eine Interpretation als -s-Ableitung hatte zuvor bereits SPECHT 1944, S. 238 plädiert; nach PEDERSEN, VG II, S. 18). – Ähnlich HAMP, EC 32 (1996), S: 88 f., der jedoch von einer proto-idg. Wurzel \**ters-* (Homonym zu \**ters-* 'trocken') ausgeht und für das Proto-Idg. einen Doppelansatz \**t<sub>o</sub>s-u-* (= ursprüngliche Nominalbildung) vs. \**tors-o-* (= deverbale Ableitung) postuliert, wobei die -i-stämmige Flexion von air. *tairr* eine späte analogische Neuerung darstellt. Diese Erklärung ist den bisherigen vorzuziehen.

Wegen der Schwierigkeit einer idg. Etymologie vermutet ELSIE 1990, S. 316 Herkunft aus einem nicht-idg. Substrat.

### **bolg**

#### Belege

*bolg* (m-o/f-ā) 'bag, satchel, sack' (DIL, S. 78; vgl. LEIA, B-66 s.v. "1 *bolg*": m. 'sac, soufflet, ventre, enflure, bouton sur la peau', f. 'ampoule, baie [de plante]'), z.B. MI. 132c7: *bolg* gl. uter. Neben der Hauptbedeutung 'Beutel, Sack, Balg, Blase' werden in DIL ebd. auch einige mir. Belege der Bedeutung 'belly, stomach' angeführt, z.B. Aisl. Tund. 99 vii § 3: *i mbulcc na péisti* 'im Bauch der Bestie'. Im Nir. wird dieses Wort als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'belly' verwendet – dies scheint jedoch für die Periode des Air. noch nicht in gleichem Maße zu gelten.

#### Etymologie

air. *bolg* < proto-goidel. \**bolgo-* bzw. \**bolgā*

Innerhalb des Kelt. vgl. mkymr. *boly*, *bola*, nkymr. *bol* (Nord-Wales), *bola* (Süd-Wales), alle der Bedeutung 'Bauch'; bret. *bolc'h* 'cosse de lin' < proto-brit. \**bolgo-* (US, S. 177; VG I, S. 105; IEW, S. 125 f.; LEIA, B-66; SCHRIJVER 1995, S. 63). Vgl. ferner gall. *bulga* (= \**bolga?*; P.Fest. 31.25: "bulgas Galli sacculos scorteos appellant") > vlat. *bulga* > frz. *bouge*, ahd. *bulga* 'Ledertasche' (ebd.; vgl. LAMBERT 2003, S. 192; SCHRIJVER ebd.).

Die keltischen Belege werden zur proto-idg. Wurzel \**bhelǵh-* 'schwellen, Balg' (IEW, S. 125 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 73 f.) gestellt (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.; SCHRIJVER ebd., S. 67, 352), wobei proto-kelt. \**bolgo-*, \**bolgā* < proto-idg. \**bholǵh-o-*, \**bholǵh-ā*, vgl.:

<sup>6</sup> Auch in den Redewendungen *tor llaw* 'paume de la main', *tor y mynydd* 'flanc de la montagne' (LEIA, T-33 s.v. *tarr*).

<sup>7</sup> JACKSON 1967, S. 810 führte diesen Wechsel auf ə/o-Alternanz in den proto-idg. Vorstufen zurück. Eine solche Alternanz ist allerdings im Rahmen des Ablauts nicht zu erklären.

<sup>8</sup> STOKES, US, S. 123 und FOY, IF 6 (1896), S. 338 hatten Verwandtschaft mit lat. *tergum* vermutet. – Bojan ČOP, KZ 85 (1971), S. 30 nennt heth. *tarrā*, luw. *taraṽ-i* 'abattre' als mögliche Verwandte (zitiert nach LEIA ebd.).



- ai. *barhís-* n. 'Opferstreu' = av. *barəziš-* n. 'Polster, Kissen';
- got. *balgs* 'Schlauch', aisl. *belgr* (m.) 'abgestreifte Tierhaut, Balg, Bauch', ahd., mhd. *balg* 'Balg, Schlauch', nhd. *Balg* (auch 'Bauch'), agS. *bielg, byl(i)g* 'Balg, Beutel', engl. *belly* 'Bauch';
- apr. *balsinis* 'Kissen' u.a.;
- sloven. *blazína* 'Kissen' u.a.

(Belege nach IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 213 f.). Formale Gleichungen mit dem Keltischen liegen hierbei allerdings nicht vor, da es sich bei den Belegen aus anderen idg. Sprachen um *i*-Stämme bzw. Ableitungen von *i*-Stämmen handelt. Zu beachten ist die parallele semantische Entwicklung 'Balg' > 'Bauch' im Germanischen und Keltischen. Ob diese als gemeinsames Erbe aus dem Proto-Idg., als Ergebnis kultureller Kontakte in einzelsprachlicher Zeit oder aber als unabhängige, parallele Entwicklung zu werten ist, kann derzeit nicht entschieden werden.

### III. Proto-idg. \*udero- im Keltischen

Für das Proto-Idg. kann man \**udero-* / \**wedero-* (IEW, S. 1104 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 94) als eine primäre, unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'belly' rekonstruieren (BUCK 1949, S. 252 ff.); vgl. z.B.:

- ai. *udára-m* 'Bauch', avest. *udara-* 'ds.';
- gr. *ὄδερρος* γαστήρ (Hes.) (wohl für \**ὄδερρος*);
- lat. *uterus* 'Unterleib, Bauch; Gebärmutter', *venter* 'Bauch';<sup>9</sup>
- apr. *weders* 'Bauch, Magen', lit. *vėdaras* 'Eingeweide', lett. *vēders, vēdars* 'Bauch, Magen'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. EWA I, S. 216). Dieses Wort ist im Keltischen nicht (mehr?) belegt, sondern ersetzt durch sekundäre Bezeichnungen wie einerseits \**bholġho-* (eigentlich 'Balg', s. oben), deren nächste Verwandte im Germanischen eine ähnliche semantische Entwicklung durchlaufen haben und deren Fortsetzer sowohl im Nir. als auch im Brit. die unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts stellen, bzw. andererseits air. *brú* < \**bhrus-(n)-...* (eigentlich 'Gebärmutter' < \*'Anschwellendes').

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>brú</i> (f-n)	<i>broinn</i> (f.) 'womb'	kymr. <i>bru</i> 'Schoß, Gebärmutter'	--	Wurzel * <i>bhreus-</i> 'sprießen' (IEW, S. 170 f.)	--
<i>tarr / tairr</i> (m.)	<i>tarr</i> (m.)	nkymr. <i>tor</i> , corn. <i>tor</i> , <sup>10</sup> bret. <i>tor, teur</i> 'Bauch'	--	? * <i>trs-u-</i>	
<i>bolg / bolc / balg</i> (m-o / f-ā)	<i>bolg</i> (m.)	mkymr. <i>boly, bola</i> ; nkymr. <i>bol, bola</i> <sup>11</sup> 'Bauch'; bret. <i>bolc'h</i> 'cosse de lin'	[Vgl. gall. <i>bulga</i> 'Beutel']	* <i>bholġh-o-</i> , Wurzel * <i>bhelġh-</i> 'schwellen, Balg' (IEW, S. 125 f.)	[Vgl. aisl. <i>belgr</i> , ahd., mhd. <i>balg</i> 'Balg, Bauch', engl. <i>belly</i> ]
<i>medón</i> (m-o) <sup>12</sup>	<i>meán</i> (m.) <sup>13</sup>				

<sup>9</sup> Beide mit nicht lautgesetzlichem *-t-* für \**-d-*. Nach BUCK ebd. ist dieser Lautwandel durch Einfluß des Suffixes \**-tero-*, welches ansonsten zur Nominalderivation von Ortsadverbien verwendet wird, eingetreten; vgl. gr. *ἔντερα* 'Eingeweide' (ebd.; vgl. WH II, S. 846 s.v. *uterus*). Lat. *venter* wird nach WH II, S. 751 s.v. lautgesetzlich erklärt < \**wend-tro-*.

<sup>10</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 112.

<sup>11</sup> Unmarkierte Bezeichnung (ebd.).

<sup>12</sup> DIL, S. 456: Eigentlich 'Mitte'; es gibt aber einige Belege für eine Nebenbedeutung 'the middle part of the body, the abdomen', z.B.: Gild. Lor. 207: *don medon* gl. *ventrem*.

<sup>13</sup> Auch im Nir. ist neben 'Mitte' die Nebenbedeutung 'waist' belegt.

## 'belly'

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
		kymr. <i>coff</i> 'Hohlraum, Bauch'; bret. <i>kof</i> 'Bauch' <sup>14</sup>			
				* <i>udero-/*wedero-</i> (IEW, S. 1104 f.)	

<sup>14</sup> Unmarkierte Bezeichnung im Bret. nach ELSIE 1983/84, S. 112; kymr. *coff* ist nicht in GPC verzeichnet. – Die Etymologie ist unklar. Zunächst wurde das Wort als Entlehnung aus lat. *cophinus* 'Korb' interpretiert; dies ist jedoch – wie LOTH 1892, S. 151 gezeigt hat – aus formalen Gründen nicht möglich. ERNAULT 1895 vergleicht frz. dial. *coffer* 'aufblasen, einen Hohlraum bilden'; die ursprüngliche Bedeutung des Wortes scheint daher 'Hohlraum' gewesen zu sein.

'big'

**I. Primäre Bezeichnung: *mór*****Belege**

*mór*, auch *már* (o/ā) 'big, great' ("of size, quantity or extent, physical or moral", DIL, S. 467; vgl. LEIA, M-18 s.v. *már*). "The form *már* is common in early texts; usual in Sg.; Wb. prefers *mór* ...; in later Mid.Ir. *mór* prevails" (DIL ebd.). Komparativ *mou*, *moo*, *móa*, *mó*, *má*; Superlativ *moam*, *maam* (DIL ebd.).

Z.B. Sg. 47b6: *cruim már* 'a big worm'; Ml. 94c12: *deug mór* 'a great draught' (DIL ebd.).

**Etymologie****1.1 Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *már* < proto-goidel. \**māro-*. Der etymologische Vergleich (s. unten) ergibt, daß diese Form die ältere der beiden Varianten ist. Die Entstehung der Form *mór*, die in der weiteren Sprachentwicklung dominiert und schließlich *már* verdrängt, erklärt THURNEYSEN durch analogischen Einfluß des Komparativs *moo*, *mó* (GOI, S. 236 [§ 375]),<sup>1</sup> wobei *moo*, *mó* < *mau* < \**māyū-* < \**mā-yōs*.

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

air. *már* = mkymr. *mawr*, mcorn. *maur*, bret. *meur* 'groß' < proto-brit. \**māro-* = gall. *-maros* (in PNn; vgl. KGP, S. 238) < proto-kelt. \**māro-/ā-* (so LEIA ebd.; VG I, S. 49; IEW, S. 704; vgl. ELSIE 1979, S. 82; SCHRIJVER 1995, S. 196; DELAMARRE 2003, S. 218).

Im Komparativ entsprechen kymr. *mwy*, corn. *moy*, bret. *mui* 'mehr' < proto-brit. \**meis* (vgl. IEW ebd.).

2. Proto-kelt. \**māro-* < proto-idg. \**mō-ro-*<sup>2</sup> = gr. *-μωρος* (bei Homer 3x belegt in PNn: *ἐγγεσί-μωρος*, *ἰό-μωρος*, *ὕλακό-μωρος*) zur Wurzel \**mē-/mō-* 'groß' (IEW ebd.; vgl. BJORVAND / LINDEMAN 2000, S. 600 f.: \**meH<sub>1</sub>-*; McCONE 1994, S. 124 f.: \**meH<sub>3</sub>-*; vgl. ferner LEIA ebd.; VG ebd.; McCONE 1996, S. 60; KGP ebd.; VENDRYES, EC 5 (1950-51), S. 238; s. unten Abschnitt III.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 229, 233). Eine parallele Bildung stellt die ablautende Form \**mē-ro-* des Germ. und Slav. dar:

- ahd. *-mār* in PNn; got. *-mērs* 'berühmt', *mērjan* 'künden' u.a.;
- slav. *-měrъ* in PNn (z.B. aks. *Vladi-měrbъ*)

(Belege nach IEW ebd.). Es ist festzustellen, daß diese *-ro*-Bildungen in semantischer Hinsicht ursprünglich markiert sind, da sie 'groß' eher im übertragenen als im konkreten Sinne bezeichnen. Allein im Keltischen hat sich das Wort \**mōro-s* zur unmarkierten Bezeichnung des Konzepts 'big' entwickelt. – DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 526 sieht hierin eine dehnstufige Bildung (mit semantischer Funktion der Dehnstufe), was jedoch bei einem Ansatz mit Laryngal \**meH-* hinfällig wird, da in diesem Fall der Langvokal durch die Einwirkung des Laryngals erklärt wird.

Nach OETTINGER 1999, S. 262 f. ist die verbreitete Verwendung dieses Wortes ein Kriterium der sogenannten "nordwest-idg." Sprachgruppe (vgl. die Kritik hierzu von K.H. SCHMIDT, ZCP 52 (2001), S. 233).

Für die Komparativformen wird angesetzt:

- proto-goidel. \**māyūs*: (a) < proto-idg. \**mē-īōs* (mit Schwundstufe der Wurzel und Dehnstufe des Suffixes, wobei eine Längung des aus \**ə* entstandenen \**ā* in Analogie nach dem Positiv angesetzt werden müßte; so IEW ebd.) oder
- (b) < proto-idg. \**moH<sub>1</sub>-yōs* (mit o-Stufe der Wurzel und Dehnstufe des Suffixes; so BJORVAND / LINDEMAN 2000, S. 600), oder
- (c) < proto-idg. \**meH<sub>3</sub>-yōs* (so McCONE 1994, S. 124);
- proto-brit. \**meis* < proto-idg. \**mē-is* (BJORVAND / LINDEMAN ebd.).

<sup>1</sup> PEDERSEN hatte Rundung des Vokals durch Einfluß des benachbarten labialen Konsonanten angenommen (VG I, S. 49).

<sup>2</sup> Lautgesetzlich wäre auch proto-idg. \**mā-ro-* möglich.

Auch hierzu gibt es ebenfalls Entsprechungen in anderen idg. Sprachen, und zwar:

- osk. *mais* 'mehr' < \**m̥-is-* (anders BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 601);
- got. *mais* 'mehr', *maiza* 'größer', Superlativ *maists* 'am größten'; ahd. *mēr*, *mēro*, *meist* etc.;
- apr. *muisiesom* 'mehr' (mit *muis* < \**mā-is-*);

(Belege und Ansätze nach IEW ebd.)<sup>3</sup>. Bei diesen Bildungen ist – im Gegensatz zu denjenigen mit Suffix *-ro-* – kein erhöhter Markiertheitsgrad in bezug auf die Semantik feststellbar.

Der Superlativ ist von derselben Wurzel mit dem Superlativsuffix air. *-am* < proto-kelt. \**Vmo-* gebildet.

## II. Synonyme

Im Air. findet sich eine Vielzahl von Wörtern der Bedeutung 'groß'. Nachfolgend sind nur diejenigen aufgeführt, für die die konkrete Bedeutung des Begriffes belegt ist. Wörter, die nur in abstrakter oder in übertragener Bedeutung, d.h. etwa im Sinne von 'großartig', belegt sind, wurden weggelassen<sup>4</sup>.

Von den angeführten Wörtern sind nur die ersten beiden, d.h. *mór* und *oll*, gut belegt (was häufige Verwendung in unmarkiertem Kontext bedeutet).

### *oll*

#### Belege

*oll* (o/ā) 'great, ample' (DIL, S. 489 f.; vgl. LEIA, O-20 f.) Zur Bedeutung heißt es in DIL ebd., S. 489: "The primary sense seems that of extension (gl. lat. *amplus*, Ml. 20a3, 92a9), but it is widely used to denote magnitude in general, of size, quantity, degree, etc." Häufig im Komparativ in prädikativer Funktion "...where the original sense of transcending a limit often comes out..." (ebd., z.B. Sg. 70a6: *huilliu oínsillaib gl. supra syllabam*) bzw. in attributiver Funktion als Vorderglied von Komposita (z.B. SR 3323: *oll-blad* 'great fame').

Vgl. Ogam *OLA-* in PNn *OLACON*, *OLAGNI* (ZIEGLER 1994, S: 114; KOROLEV 1984, S. 183).

#### Etymologie

Air. *oll* = gall. *Ollō-* 'groß' (Vorderglied von Komposita, vgl. KGP, S. 250; substantiviert *OLLON* in der Is. von Chamalières, vgl. FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 185; LAMBERT, EC 16 (1979), S. 156); sonst keine sicheren Entsprechungen innerhalb des Keltischen. Möglicherweise entsprechen kymr. (*h*)*oll* 'ganz' etc. (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'all'). – Eine Ableitung könnte vorliegen in kib. *OLOCAS* (MLH V.1, S. 292 f.), bei dem jedoch sowohl die Lesung als auch Funktion und Bedeutung unsicher sind (vgl. die Diskussion ebd.).

Meist zurückgeführt auf idg. \**ol-no-* (= alat. *ollus* 'ille') mit der ursprünglichen Bedeutung 'über (das Gewöhnliche) hinausgehend' zur Wurzel \**al-/ol-* 'darüber hinaus' (IEW, S. 24 f.; vgl. WP I, S. 83; LEIA, O-21).<sup>5</sup> Die ursprüngliche Bedeutung ist noch in der air. Präposition/Konjunktion *ol* erhalten (GOI, S. 500 [§ 825], 559 [§ 905]; DIL, S. 489, s.v. *ol* 1, 2, 3).

<sup>3</sup> \**meH<sub>1</sub>-is* / \**m̥θ<sub>1</sub>-is* 'mehr' wird von OETTINGER 2003, S. 189 den lexikalischen Neuerungen des von ihm postulierten "Nordwest-Idg." zugerechnet (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung").

<sup>4</sup> Ausnahme: Bei den vom Wortstamm \**mag-* abgeleiteten Adjektiven wurden auch solche berücksichtigt, für die lediglich die übertragene Bedeutung belegt ist.

<sup>5</sup> Anders STOKES, US, S. 52 f. (ebenso BUCK 1949, S. 879): Er vergleicht lat. *pollēre* 'stark sein', ai. *phala-* 'Frucht' (dessen Etymologie seinerseits unsicher ist; vgl. EWA II, S. 201 s.v.). – Anders auch McCONE 1994, S. 69; 1996, S. 49: proto-kelt. \**ollo-* < proto-idg. \**pol-no-*.

**mag-, maige, maigne, magda**Belege

**mag-**: DIL, S. 450: "mag- prefixed to subst. occurs occasionally with intensive or amplificative force", z.B. *maglorg* (f-ā) 'club, cudgel' (DIL ebd.). - Vgl. LEIA, M-9 f. s.v. *maglorg*.

**maige**: DIL, S. 450: 'great, mighty'.

**maigne**: DIL, S. 451. Nur 3 Belege, z.B. Met. Dind. iii 372: *Dond maigne* 'the mighty Dun Bull'.

**magda**: DIL, S. 450: 'great, vast'. - Z.B. Met. Dinds. iv 96: *in múir masmóir magdai muaid* 'of the fair great vast and noble wall' (DIL ebd.).

Etymologie

Interne Rekonstruktion ergibt:

air. *mag-* < proto-goidel. \**magV-* (V = o oder a);

*maige* < proto-goidel. \**magio-*;

*maigne* < proto-goidel. \**magVnio-*;

*magda*<sup>6</sup> < proto-goidel. \**magV-* + Adjektiv-Derivativsuffix \**-tio-*.

Ein keltischer Wortstamm \**mag-* 'groß' ist sowohl im Air. als auch in den anderen keltischen Sprachen in Form zahlreicher Relikte und Weiterbildungen belegt, die jedoch sämtlich semantisch markiert sind; vgl. z.B.:

- air. *do-formaig* [VN *tormach*] < \**to-for-mag-* 'vermehrt' (DIL, S. 234, 601; VG II, S. 573); akymr. *di-guor-mechis* 'hat hinzugefügt' (mit *-ch-* < *-g-* + *-s-* als Prät.-Marker) (LOTH, RC 40 (1923), S. 342 f.; IEW, S. 709; FALILEYEV 2000 s.v.);
- air. Adjektive *maige*, *maigne*, *magda* (s. oben), *mass* 'stattlich' (< \**maksos* < \**mag-so-*, IEW ebd.);
- abrit. *machtiern*, kymr. *machdeyrn* 'overlord' (nach DIL s.v. *mag-*);
- mkymr. *maon* (Pl.) 'Edelleute' (< \**magones*), *meith* 'lang, groß' < \**mag-tio-* (LOTH 1905, S. 210; IEW ebd.; GPC s.v. *maith*; vgl. die Ausführungen s.v. 'long');
- gall. *magio-*, *mageto-* in PNn (KGP, S. 234 f.; IEW ebd.).

Diese Belege werden im allgemeinen (nach STOKES, KZ 41 (1907), S. 387; so auch von POKORNY ebd.) zur idg. Wurzel \**meǵ(h)-*/\**m<sub>e</sub>ǵh-* 'groß' (IEW, S. 708 f.) gestellt, von der in vielen Einzelsprachen unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'big' gebildet sind (s. unten Abschnitt III.). Die *-n-*stämmigen Derivativa stellen nach HAMP 1994, S. 36 f. Abkömmlinge der obliquen Formen eines ursprünglich heteroklitischen Paradigmas dar (vgl. unten Abschnitt III.).

III. Proto-idg. 'big'

Für das Proto-Idg. kommen als unmarkierte Bezeichnungen dieses Konzepts zwei Wurzeln in Frage (BUCK 1949, S. 878 ff.):

1. \**meǵ(h)-* / \**m<sub>e</sub>ǵ(h)-* (IEW, S. 708 f.; WP II, S. 257 f.) bzw. \**meǵ-eH<sub>2</sub>-* mit ablautendem Suffix (vgl. z.B. MAYRHOFER, IG I.2, S. 136, 174 ff.; EWA II, S. 338)<sup>7</sup>:

<sup>6</sup> In DIL (s.v.) wird Zugehörigkeit dieses Wortes zu *mag* 'Ebene' erwogen. Dafür sprechen einige Belege, in denen *magda* die Bedeutung 'Ebene' zugeschrieben wird, nämlich:

- LL 183a14 (= Arch. Hib. ii 61 § 34): *cath Átha Medoin magdai*

- LL 7a17 (= Leb. Gab. i 102): *cath Murbuilg magda mórgais*

Die Bedeutung 'groß' könnte hier jedoch ebensogut passen. Ferner spricht gegen eine Ableitung von \**mag* 'Ebene', daß hier keine Spur des *s*-Stammes erhalten ist (erw. \**mages-tio-* > \*\**massae*, vgl. GOI, §§ 158, 160, 217).

<sup>7</sup> Die Variante mit Media aspirata (die aufgrund der indoiran. Belege anzusetzen ist) wird neuerdings plausibel durch Wirkung des Laryngals erklärt, wobei \**ǵh* ursprünglich in Kasus entstand, in denen der Laryngal direkt auf die Media folgte (z.B. Gen. Sg. \**m<sub>e</sub>ǵH<sub>2</sub>-ós*), und später durch paradigmatischen Ausgleich auch in den anderen Kasus durchgeführt wurde (MAYRHOFER ebd., S. 136; so schon PEDERSEN 1926, S. 47 ff.). – Die Formen mit reduziertem Vokal (sog. "schwa secundum" in \**m<sub>e</sub>ǵ-*) sind nach MAYRHOFER ebd., S. 174 ff. als nullstufige Formen mit \**-e-* als phonetischer Variante zu \**∅* (in interkonsonantischer Stellung) zu interpretieren.

- ai. *mahānt-*, avest. *mazant-*;
- arm. *mec*;
- gr. *μέγας, μεγάλη, μέγα* etc.;
- alb. *math, madhi*;
- lat. *magnus* etc.;
- german. \**mikilaz* in got. *mikils*, ahd. *mihhil*, as. *mikil*, ags. *micel*, aisl. *mikell*;
- toch. A *mak*, B *makā*;
- heth. *me-ik-ki-iš*,

alle der Bedeutung 'groß' (Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 111). Die Befunde legen die Rekonstruktion eines adjektivischen Wurzelnomens dieser Form für die Grundsprache nahe; HAMP 1994, S. 36 vermutet ein ursprüngliches \**H<sub>2</sub>/n/l*-Heteroklitikon. Im Keltischen ist diese Wurzel zwar vielfach belegt, jedoch nicht mehr in der semantisch unmarkierten Funktion, wie sie für die Grundsprache mit Sicherheit anzusetzen ist (vgl. die Ausführungen oben s.v. *mag-* etc.).

2. \**mē-* / \**mō-* (IEW, S. 704; WP II, S. 238; vgl. WATKINS 2000, S. 51) bzw. \**meH<sub>1</sub>-* oder \**meH<sub>3</sub>-* (s. oben s.v. air. *mór*). Wie oben dargestellt, sind von dieser Wurzel ein im Keltischen, Germanischen, Slavischen und Griechischen belegtes Adjektiv \**mē-ro-* / \**mō-ro-* 'groß, ansehnlich' (semantisch markiert) und ein Komparativ \**mē-ies-/is* bzw. \**mō-ies-/is* (semantisch unmarkiert) herleitbar, die anscheinend relativ unabhängig voneinander gebildet worden sind, da die Verteilung der Formen in den Einzelsprachen nicht deckungsgleich ist. Aus dem semantisch markierten Adjektiv sind in allen kelt. Sprachen übereinstimmend die unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'big' entstanden (ebd.), weshalb man diese Entwicklung wohl schon für das Proto-Keltische voraussetzen hat.

Daneben sind von dieser Wurzel einige weitere isolierte Ableitungen (u.a. im Keltischen) belegt; vgl. z.B.:

- \**mō-lo-* 'groß, berühmt': in kymr. *mawl* 'Lob', denom. *moli* 'loben', bret. *meuliff* 'ds.';
- \**mantī* (Abstraktnomen) 'Größe': Dieses Wort ist zumindest für das Proto-Kelt. anzusetzen; vgl. air. *méit*, akymr. *pamint* gl. *quam*, nkymr. *maint*, corn. *myns*, bret. *ment*, 'Größe'. Vielleicht gehören hierzu auch toch. A *mənt* 'wie', B *mantə* 'so'.

Beide Bezeichnungen sind primäre Bildungen; ihr Verhältnis zueinander ist ungeklärt. Möglicherweise handelt es sich um verschiedene Erweiterungen einer ursprünglich einheitlichen Wurzel \**me-* (mit Laryngal bzw. \**-ĝ(h)-*). In semantischer Hinsicht ist jedoch auffällig, daß Abkömmlinge der Wurzel \**mē-* / \**mō-* eher in übertragener Bedeutung verwendet werden (außer im Komparativ), während Abkömmlinge der Wurzel \**meĝh-* meist eine konkrete Bedeutung aufweisen.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>mór</i> (o/ā)	<i>mór</i>	mkymr. <i>mawr</i> , mcom. <i>maur</i> , bret. <i>meur</i>	gall. <i>-maros</i> (in PNN) <sup>8</sup>	* <i>mō-ro-</i> , Wz. * <i>mē-l</i> * <i>mō-</i> 'groß' (IEW, S. 704)	gr. <i>-μωρος</i> (in PNN)
<i>oll</i> (o/ā)	<i>oll</i> 'great, huge, vast, immense'	--	<i>Olla</i> <sup>9</sup>	* <i>ol-no-</i> zur Wurzel * <i>al-/ol-</i> 'darüber hinaus' (IEW, S. 74 f.)	alat. <i>ollus</i>

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177: *maro-* 'grand' (nach GPN, S. 223 ff.).

<sup>9</sup> BILLY 1993, S. 192: *ollo-* \*'gros; tout' (nach GPN, S. 237 f.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>borr</i> (o/ā) <sup>10</sup>	( <i>borr</i> [lit.] 'puffed, proud; luxuriant')	kymr. <i>bwr(r)</i> adj. 'geschwollen, stolz'; mcoln. <i>bor</i> gl. pinguis		* <i>bhors-o-</i> (IEW, S. 109)	Vgl. z.B. ahd. <i>parrēn</i> 'starr emporstehen', norw. dial. <i>borren</i> , <i>byrren</i> 'stolz'
<i>mag-</i> (in Komp.)	--	mkymr. <i>maon</i> (Pl.) 'Edelleute',	gall. <i>magio-</i> , <i>mageto-</i>	Wurzel * <i>meġ(h)-</i> / * <i>m<sub>e</sub>ġh-</i>	
<i>maige</i> (io/iā)	--	<i>meith</i> 'lang, groß'	(in PNN);	'groß'	osk. <i>Maíúí</i> (PN)
<i>maigne</i> (io/iā)	--		<i>mag-</i> , <i>magalo-</i> <sup>11</sup>	(IEW, S. 708 f.)	lat. <i>magnus</i> < * <i>m<sub>e</sub>ġ-no-</i>
<i>magda</i> (io/iā)	--				
<i>mogda</i> (io/iā) <sup>12</sup>	--				
<i>mochta</i> (io/iā) <sup>13</sup>	<i>mochta</i> [lit.] 'great, mighty'				
<i>bras</i> <sup>14</sup>	<i>bras</i> 'great, strong; swift'	kymr. <i>bras</i> 'fett'; bret. <i>bras</i> , corn. <i>bras</i> 'groß' <sup>15</sup>	--	* <i>g<sup>w</sup>rot-s-o-</i> (IEW, S. 485)	lat. <i>grossus</i> 'dick'

<sup>10</sup> DIL, S. 79 s.v. *borr*: Eigentlich 'geschwollen', mit Nebenbedeutung 'big, large; great, vast; mighty, strong; proud' (ebd.; vgl. LEIA, B-73); z.B. LU 8685 [FB 52] (.r.): *mórbruth mborrbíastae* 'großer Lärm einer großen Bestie'. – Vgl. kymr. *bwr(r)* 'geschwollen, stolz', mcoln. *bor* gl. pinguis (Ifor WILLIAMS, BBCS 7 (1935), S. 35 f.; LEIA ebd.). – Nach STRACHAN, BB 14 (1889), S. 315, Anm. 1; VENDRYES, EC 4 (1948), S. 312; LEIA, ebd.; IEW, S. 109 < proto-idg. \**bhors-o-*, wobei eine -s-Erweiterung der Wurzel \**bhor-* 'hervorstehend, Borste, Spitze' (IEW, S. 108 ff.) angesetzt wird (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 43). Die nächsten Entsprechungen finden sich im Germanischen; vgl. z.B. ahd. *parrēn* 'starr emporstehen', aisl. *barr* 'Nadelbaum', norw. dial. *borren*, *byrren* 'stolz' u.a. (IEW ebd.).

<sup>11</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach KGP, S. 234 bzw. Holder II, 373.

<sup>12</sup> DIL, S. 466 s.v. *mogda*: 'big, great, immense?'. – Z.B. SR 5753: "*matud mógda merda* (of Goliath)" (DIL ebd.; vgl. LEIA, M-9 s.v. *magdae*). – DIL s.v. erwägt die Möglichkeiten, daß es sich a) um eine späte Form des Partizips Perfekt *mogthae* (zum Verbum *mogaid* 'vergrößert'), b) um eine Variante von *magda* (s. dort) handeln könnte. Die letztere Ansicht wird auch in LEIA vertreten, mit der Erklärung, daß hier der Einfluß des Verbums *mogaid* gewirkt habe. Die Etymologie dieses Verbums ist allerdings ungeklärt; denkbar wäre auch dessen Herleitung ebenfalls von der Wurzel \**m<sub>e</sub>ġh-* 'groß' (s. oben im Text).

<sup>13</sup> DIL, S. 466 s.v. *mochta*: 'great, mighty'. – Z.B. SR 5366: "*mál machta* (of Gideon)" (DIL ebd.). – Wahrscheinlich eine Schreibvariante des Partizips Perfekt *mogthae* (zum Verbum *mogaid* 'vergrößert'); von POKORNY, IEW, S. 708 jedoch als Abkömmling der proto-idg. Wurzel \**meġ(h)-* aufgefaßt.

<sup>14</sup> DIL, S. 81 s.v. *bras*: "Of persons 'forward, boastful, defiant'; 'great, forceful, violent' (vgl. LEIA, B-79). Es handelt sich um eine semantisch stark markierte Bezeichnung des Konzepts 'groß' im Sinne von 'großartig'. Daneben gibt es ein Synonym *bres* (DIL, S. 83 s.v.; vgl. LEIA, B-79) ähnlicher Bedeutung, bei dem nicht klar ist, ob es sich um eine lautliche Variante oder ein anderes Etymon handelt (LEIA ebd.). Möglicherweise sind im Air. zwei ursprünglich verschiedene Lexeme (*bras* 'groß', *bres* 'schnell') verwechselt und vermischt worden, während deren Entsprechungen im Brit. getrennt geblieben sind (IEW, S. 485, 143; vgl. LEIA ebd.). – Nach STOKES, US, S. 183, OSTHOFF, IF 4 (1894), S. 266; WP I, S. 698; IEW, S. 485; LEIA ebd. ist air. *bras* 'groß' = kymr. *bras* 'dick, fett', corn. *bras*, bret. *braz* 'groß' < proto-kelt. \**brasso-* 'dick, groß', was in LEIA ebd. als "expressives" Wort bezeichnet wird. – Die weitere Etymologie ist unsicher. STOKES ebd.; OSTHOFF ebd.; IEW ebd. stellen es zu lat. *grossus* 'dick', was zu kelt.-ital. \**g<sup>w</sup>rotso-* 'dick, groß' führt. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 85 ff.; 1999a, S. 271, FN 93 schließt sich dem prinzipiell an, setzt jedoch air. *bras* < proto-idg. \**g<sup>w</sup>rə-sto-* an.

<sup>15</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112. – Diese Wörter haben die älteren Bezeichnungen (d.h. die Abkömmlinge von proto-brit. \**māro-*) in der Funktion als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'groß' ersetzt, während die älteren Bezeichnungen nun eher in übertragener Bedeutung 'großartig' verwendet werden (ELSIE ebd.).

'bird'

## I. Primäre Bezeichnung: *én*

### Belege

*én* (m-o) 'bird' (DIL, S. 273).

Z.B. MI. 39c22: *amal do-n-emat eoin a suthu* (Nom. Pl.) 'as birds protect their young' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *én* < proto-kelt. \*eCno- (der gelängte Vokal weist auf Schwund eines Konsonanten hin)

Vgl. Ogam ENA- im PN ENABARR[IJ] (ZIEGLER 1994, S. 176 f.; KOROLEV 1984, S. 153; McMANUS 1991, S. 89).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

air. *én* = kymr. *edn*; acorn. *hethen*; abret. *etn-* (in *etn-coilhaam* 'halte Vogelschau'), mbret. *ezn*, nbret. *evn*, *ein* 'Vogel' < proto-kelt. \*etno- (US, S. 27 f.; VG I, S. 90 f.; IEW, S. 825 f.; vgl. ELSIE 1979, S. 82). Aus dem FLK sind hierher zu stellen kib. *ednoum* (Gen. Pl.) sowie der gall. GN *Etnosus* (DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 53 (2003), S. 48 f.; vgl. DELAMARRE 2003, S. 168). – Eventuell hierher gehörig (mit "Calandscher Alternanz") ist auch gall. *eti-* (im PN *Ετιουηπος*), falls die Erklärung von K.H. SCHMIDT, ZCP 48 (1996), S. 376 richtig ist, wonach *eti-* < \*pet-i- und der ganze Name als 'Vogelgesicht' zu interpretieren sei (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 537).

2. Die keltischen Belege lassen sich problemlos der idg. Wurzel \*pet(ə)- 'fliegen'<sup>1</sup> (IEW, S. 825 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 479: \*petH<sub>2</sub>-; EWA II, S. 71 f.: \*pet(H)-) zuordnen (US, S. 27 f.; VG I, S. 90 f.; IEW ebd.). Diese ist als primäres thematisches Verbum belegt in ai. *patati* 'fliegt, wirft sich, fällt', gr. hom. *πέτομαι* 'fliege', lat. *petō*, *petere* 'auf etwas losgehen, zu erlangen suchen, verlangen' (Belege nach IEW ebd.). Eine Erweiterung mittels \*-no- der Bedeutung 'Vogel' findet sich jedoch nur im Keltischen (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 254, 258). Allenfalls vergleichbar ist nur ai. *patamgá-* 'fliegend, Vogel' (EWA II, S. 72 s.v. *patamgá-*), *pataga-* 'Vogel' < \*pet-η-go-. Ferner existieren im Brit. Belege für eine \*-ro-Erweiterung derselben Wurzel, ebenfalls der Bedeutung 'Vogel' (kymr. *adar* etc., s. Tabelle unten). Andererseits ist ein primäres Verbum von dieser Wurzel nicht (mehr?) im Keltischen belegt.<sup>2</sup>

## II. Synonyme

### *ethait*

#### Belege

DIL, S. 287: "A bird, fowl; a winged creature; a living creature (beast, bird or insect) in general..."; z.B. MI. 121b5: *donalb etaidib* 'to the birds' (bezogen auf lat. *volucres*).

Das Flexionsparadigma weist variierende Formen auf:<sup>3</sup>

<sup>1</sup> IEW s.v. gibt als Bedeutung 'auf etwas los- oder niederstürzen, fallen' an; da aber in den meisten Sprachzweigen die Bedeutung 'fliegen' primär oder zumindest gut belegt ist, kann sie m.E. durchaus dem Rekonstrukt zugeschrieben oder wenigstens als "gemein-idg." klassifiziert werden.

<sup>2</sup> Im Nkymr. findet sich ein Verbalabstraktum *hed*, *hedeg* 'das Fliegen', das als Relikt eines ehemals vorhandenen finiten Verbums gelten kann (VG ebd.).

<sup>3</sup> Belege nach DIL ebd.



	Sing.	Plural
Nom.	<i>ethait, (f)eithide</i>	<i>ethaiti</i>
Gen.	<i>ethaite, eithide</i>	--
Dat.	--	<i>ethaitib, etaidib</i>
Akk.	<i>ethait, ethaide</i>	<i>ethaiti</i>

Die Belege weisen auf einen femininen *-ī-* oder *-iā-* Stamm hin (vgl. GOI, S. 185 [= § 293]).

#### Etymologie

Nach MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 386 handelt es sich um ein altes feminines Partizip Präsens der Verbalwurzel *\*pet-* 'fliegen' (IEW, S. 825 f., s. oben) und somit um einen der spärlichen Belege ebendieses Partizips, das sich nur in lexikalisierter Form bis ins Air. erhalten hat:

air. *ethait* < idg. *\*petontī* (= ai. *pátantī* 'fliegend')

Diese Erklärung wird allgemein akzeptiert (vgl. LOHMANN 1932, S. 34; SPECHT 1944, S. 369; POKORNY, ZCP 26 (1957), S. 315; WAGNER, Ériu 20 (1966), S. 89), bei DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 436 allerdings mit der wichtigen Einschränkung, daß die Gleichsetzung mit ai. *pátantī* nur auf funktionaler Ebene zulässig ist, da es sich nicht um ein auf die Grundsprache zurückgehendes "Wort" handelt, sondern um eine unter Verwendung gleicher formaler Mittel erfolgte Neubildung (da für eine grundsprachliche Bildung in diesem Falle die Schwundstufe des Suffixes, d.h. ein Ansatz *\*pet-nt-ī*, zu erwarten wäre).

### III. Proto-idg. *\*awei-*

Für das Proto-Idg. kann ein Wurzelnomen (oder *-i-* Stamm?) *\*awei-* oder *\*əwei-* (IEW, S. 86; WP I, S. 21; vgl. WATKINS 2000, S. 6 s.v. *\*awi-*; EWA II, S. 507 f.: *\*H<sub>2</sub>uei-*; ebenso BEEKES 1969, S. 128 nach KUIPER 1942, S. 61 f.) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'bird' rekonstruiert werden (BUCK 1949, S. 183;<sup>4</sup> vgl. SPECHT 1944, S. 28 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 454 f.); vgl. z.B.:

- ai. *vīh, vēh* (m.), avest. *vīš*, mpers. *vāi* 'Vogel';
- gr. *αἰετός* (att. *ἀετός*) 'Adler';
- alb. *vi-do, vito, vidheze* 'Tauben';
- lat. *avis* (f.) 'Vogel' = umbr. *avif* (Acc. Pl.) 'aves'

(Belege nach IEW ebd.). Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'bird' ist dieses Wort im Keltischen nicht mehr belegt; möglicherweise aber in Form einer Weiterbildung der Bedeutung 'Ente': kymr. *hwyad*, acorn. *hoet*, bret. *houad* – falls die von PEDERSEN, VG I, S. 55 (zitiert in IEW ebd. mit Fragezeichen) vorgeschlagene Etymologie dieser Belege, d.h. die Zugehörigkeit zur genannten Wurzel, richtig ist.<sup>5</sup>

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>én</i> (m-o)	<i>éan</i> (m.)	kymr. <i>edn</i> , <sup>6</sup> acorn. <i>hethen</i> , ncorn. <i>edhen</i> , mbret. <i>ezn</i>	gall. <i>ethnos</i> - <sup>7</sup> ; GN <i>Etnosus</i> ; ? kib. <i>ednoum</i>	<i>*pet-no-</i> zur Wurzel <i>*pet(ə)-</i> 'fliegen' (IEW, S. 825 f.)	(ai. <i>patamga-</i> 'Vogel' ?)

<sup>4</sup> BUCK ebd. verzeichnet darüber hinaus noch *\*er-/\*or-* (wegen gr. *ὄρνις* 'Vogel'); da dieses Wort jedoch in fast allen Einzelsprachen übereinstimmend den 'Adler' bezeichnet, ist diese Bedeutung auch für die Grundsprache anzusetzen (vgl. IEW, S. 325 f.).

<sup>5</sup> Ebenso BEEKES 1969, S. 128: Proto-brit. *\*aujetos* < proto-idg. *\*H<sub>2</sub>uejetos*, formal = gr. *αἰετός* 'Adler'.

<sup>6</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 175, nach FLEURIOT, DGVB, S. 168.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ethait/ethaide</i>	--	--	--	* <i>pet-ontī</i> = Part. Präs. Fem. zur Wurzel * <i>pet(ə)-</i>	ai. <i>pátantī</i> 'fliegend' (als feminines Partizip)
--	--	akymr. <i>eterin</i> (Pl. <i>atar</i> ), nkymr. <i>aderyn</i> (Pl. <i>adar</i> ) <sup>8</sup>	--	* <i>pet-ro-</i> zur Wurzel * <i>pet(ə)-</i>	--
		nbret. <i>labous</i> <sup>9</sup>			
--	--	[Vgl. kymr. <i>hwyad</i> , acorn. <i>hoet</i> , bret. <i>houad</i> 'Ente']	--	* <i>awei-/ *əwei-</i> (IEW, S. 86)	

<sup>8</sup> Hierbei ist jeweils die als "Plural" bezeichnete Form eigentlich die unmarkierte Kollektivform; die Singularform ist durch das Singulativsuffix akymr. *-in*, nkymr. *-yn* markiert. – Nach US, S. 27 f. (vgl. VG I, S. 90 f.; IEW, S. 825 f.) < proto-idg. \**pet-ro-* zur Wurzel \**pet(ə)-* (s. oben).

<sup>9</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 112. – Nbret. *labous* < mbret. *lapous* 'Vogel', vermutlich entlehnt aus lat. *locusta* 'Heuschrecke' (ERNAULT 1895, S. 353; HENRY 1899, S. 177; BUCK 1949, S. 183).

## I. 'bite' im Keltischen

Bei Durchsicht der Materialien zeigt sich, daß im Air. ein Verbum der primären Bedeutung 'beißen' nicht belegt ist. Das semantische Konzept 'beißen' findet sich allenfalls als Nebenbedeutung bei Wörtern der Bedeutung 'kauen' oder 'greifen'. Eine ähnliche Situation scheint im Neuirischen vorzuliegen: Auch hier werden in Wörterbüchern<sup>1</sup> s.v. 'bite' lediglich Umschreibungen angeboten (z.B. *beirim greim air*).

Für das Britannische findet ELSIE (1983/84, S. 112) zwar Wörter der Bedeutung 'beißen'; diese sind jedoch in den verschiedenen Sprachen, teilweise auch auf dialektaler Ebene unterschiedlich, was auf relativ junge Bildungen hindeutet. So gelangt er für das Gemeinkeltische zu dem Schluß: "There does not seem to be an old Celt. form for this concept." (ebd.).

Daher sind in der nachfolgenden Tabelle lediglich air. Belege mit der Nebenbedeutung 'beißen' angeführt.

## II. Proto-ldg. 'bite'

Für das Proto-ldg. sind verschiedene Wurzeln mit primärer Bedeutung 'beißen' rekonstruierbar (vgl. BUCK 1949, S. 266 f.). Eine Entscheidung, welche hiervon für dieses Stadium als "unmarkiert" zu gelten hat, kann aus heutiger Sicht nicht getroffen werden. Es handelt sich um folgende Wurzeln:

1. **\*denk-** 'beißen' (IEW, S. 201; WP I, S. 790; LIV<sup>2</sup>, S. 117 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 16 s.v. *\*denk-*; EWA I, S. 688); vgl. z.B.:
  - ai. *dásati* 'beißt' (< *\*dṛḱ-é-ti*);
  - gr. *δάκνω* 'beißt' (< *\*dṛḱ-nō*);
  - alb. geg. *danë*, tosk. *darë* 'Zange' (< *\*donk-nā*);
  - an. *tong*, ags. *tang(e)*, ahd. *zanga* 'Zange' (< *\*donkā*)

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Eventuell handelt es sich um eine nasalierte Form der Wurzel *\*dek-* 'zerreißen' (IEW, S. 191) – in diesem Fall wäre das Etikett "primär" nicht mehr berechtigt. Im Keltischen ist diese Wurzel nicht belegt.

2. **\*g<sup>w</sup>rēuǵh-** / **\*g<sup>w</sup>rūǵh-** 'mit den Zähnen knirschen; nagen, beißen' (IEW, S. 485 f.; WP I, S. 697 f.); vgl. z.B.:
  - gr. *βρῦχῶ* 'knirsche mit den Zähnen, beiße';
  - lit. *gráužiu*, *gráužti* 'nagen';
  - aks. *gryzq*, *grysti* 'nagen'

(Belege nach IEW ebd.). Im Keltischen ist diese Wurzel in einer Nominalableitung in übertragener Bedeutung belegt: air. *brón* (m-o) 'Kummer', kymr. *brwyn* 'stechender Schmerz' (< proto-kelt. *\*brugnos*).

3. **\*ken(ə)-** 'kratzen, schaben, reiben' (IEW, S. 559 ff.; WP I, S. 392 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 365: *\*kneH<sub>2</sub>-* 'schaben, reiben'; vgl. unten FN 4). Für diese Wurzel ist in einer Reihe von Einzelbelegen eher eine Grundbedeutung 'beißen' anzusetzen, so daß nicht eindeutig klar ist, welche der genannten Bedeutungen als "primär" zu gelten hat; vgl. z.B.:
  - gr. *κνώδων*, *-οντος* 'Schwert', *κνώδαξ*, *-ἄκος* (m.) 'Achsenzapfen' (< *\*Zahn*); *κνώδαλον* 'wildes (= bissiges) Tier'; *κνώψ*, *-πός* 'bissiges Tier';
  - lit. *kāndu* 'beißt' (< *\*konə-d-*), lett. *kuōžu*, *kuōdu*, *kuōst* 'beißen, scharf sein, scheiden';
  - ksl. *kusъ* 'Bissen', serb. *kus* 'Bissen, Stück', *kú sati* 'beißen';
  - kymr. *cnoi* 'beißen', air. *cnáim* 'verzehre, nage' (vgl. FN 2)

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Wie unten gezeigt (FN 3), bildet kymr. *cnoi* eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'bite', wohingegen im Air. das Wort zwar erhalten ist, aber 'bite' lediglich als Nebenbedeutung belegt ist. – Zu den Belegen dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen vgl. SCHUMACHER 2004, S. 418 f.

4. **\*ǵembh-** 'beißen, zerbeißen' (IEW, S. 369; WP I, S. 588; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 162: 'schnappen, zerbeißen'; EWA I, S. 572); vgl. z.B.:

<sup>1</sup> Z.B. DE BHALDRAITHE, S. 66, s.v. *bite*<sup>2</sup>.

- ai. *jámbhate, jábhate* 'schnappt';
- alb. *dhëmp* 'es schmerzt mich';
- lit. *žembiù* 'zerschneide';
- aks. *zębq* 'zerreiße'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. die Bestandsaufnahme bei MUMM 1999). – Diese Wurzel ist im Kelt. nicht belegt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cnaïd</i> (VN <i>cnám</i> ) 'gnaws away, consumes, disperses' <sup>2</sup>	<i>cnaígh</i> 'gnaw, corrode'	kymr. <i>cnoi</i> <sup>3</sup> (Süd-Wales)	--	Wurzel <i>*kenə-/*knē-</i> 'kratzen, scha- ben, reiben'; auch: 'beißen' (IEW, S. 559 ff.)	[Vgl. lit. <i>kánda</i> 'beiße', serb. <i>kúsati</i> 'beißen' von derselben Wurzel]
<i>con-cnaí</i> (VN <i>cocnam</i> ) 'kauen, nagen' <sup>4</sup>	--				
<i>creinnid</i> (VN <i>creimm</i> ) 'gnaws, corrodes, devours' <sup>5</sup>	--	--	--	? <i>*kr-ŋ-dh-(n)a-ti</i> , Wz. <i>*(s)ker(ə)-</i> 'schneiden' (IEW, S. 938 ff.)	--
<i>fo-teinn</i> 'nibbles, gnaws' <sup>6</sup>	( <i>teinn</i> 'cut, crack, break open)		--	??	
<i>ithid</i> 'eats, devours, bites' <sup>7</sup>	<i>ith</i> 'eat'			proto-idg. <i>*pi-tu-</i> 'Trank, Speise' (IEW, S. 794)	

<sup>2</sup> DIL, S. 125 s.v. *cnaïd*. - Z.B. Trip.<sup>2</sup> 2862: *ro cnaí daíl a choiss*. - Vgl. kymr. *cnoi* 'beißen'. Zur proto-idg. Wurzel *\*kenə-/\*knē-* 'kratzen, schaben, reiben' (IEW, S. 559 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 365: *\*kneH₂-*); vgl. att. *κνῆν* 'schaben, kratzen, jucken'; ahd. *nuoen* 'durch Schaben glätten, genau zusammenfügen' (vgl. auch die Ausführungen weiter oben unter diesem Lemma sowie s.v. 'bone' / *cnáim*).

<sup>3</sup> Nach ELSIE 1983/84, S. 112 ist dies die unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'bite'.

<sup>4</sup> DIL, S. 145 s.v. *con-cnaí*: 'chews, masticates, gnaws'. - Z.B. Corm. Y 765: *con-cná in file mír do c[h]arna*.

<sup>5</sup> DIL, S. 156 s.v. *creinnid*; LEIA, C-228. - Z.B. TBC<sup>2</sup> 3421: *crenaid brain bráigde fer* (DIL ebd.). - Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nach MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 399 f. ist das Verbum direkt herzuleiten von proto-idg. *\*kr-ŋ-dh-(n)a-ti* (zur Wurzel *\*(s)ker(ə)-* 'schneiden' (IEW, S. 938 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556 f.)). - Eine andere Möglichkeit besteht darin, das Wort mit bret. *debriñ*, corn. *dybry* 'essen' zusammenzubringen (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'eat'), wenn man diese als Komposita mit einem Verbalnomen *\*prim-* auffaßt. Dann müßte man proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>rim-* ansetzen, wozu sich aber keine passende idg. Anknüpfung finden läßt.

<sup>6</sup> DIL, S. 338 s.v. *fo-teinn*. - Z.B. MI. 3a9: *co fothea-sa* gl. quo ... mordeam. - Die Etymologie ist unklar.

<sup>7</sup> DIL, S. 414 s.v. *ithid*. - Z.B. Sg. 146b5: *ithim* gl. mando. - Die Etymologie ist unten s.v. 'eat' beschrieben.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
VN <i>greimm</i> (n-n) eigtl. 'Greifen, Griff'; Nebenbed. 'Beißen, Biß' <sup>8</sup>	<i>beirim greim air</i>	--	--	* <i>ghrendh-men-</i> oder * <i>ghr̥ndh-men-</i> <sup>9</sup> , Wurzel * <i>ghredh-</i> 'schreiten' (IEW, S. 456 f.)	--
--	--	kymr. <i>brathu</i> <sup>10</sup> (Nord-Wales)	--	zu idg. * <i>bhr̥zdh-/</i> * <i>bhr̥zdh-</i> 'Spitze' (IEW, S. 110)	--
--	--	bret. <i>kregiñ</i> <sup>11</sup>	--	--	--
--	--	corn. <i>dynsel</i> <sup>12</sup>	--	--	--
				* <i>denk-</i> (IEW, S. 201)	
[Vgl. <i>brón</i> 'Kummer']		[Vgl. kymr. <i>brwyn</i> 'Schmerz']		* <i>g<sup>w</sup>rēuǵh-</i> / * <i>g<sup>w</sup>rūǵh-</i> (IEW, S. 485 f.)	

<sup>8</sup> DIL, S. 370: 'a bite; a bit, a morsel'. - Z.B. ZCP 6:286.7: *doboin ... feoil 7 croicind na malac cle do greim*. - Nach US, S. 118; VG II, S. 548 f. [= § 747]; IEW, S. 456 f. gehört der air. Verbalstamm *gremn-* < \**grend-* (mit Nasalinfix) zur idg. Wurzel \**gredh-* 'schreiten' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>1</sup>, S. 181: \**ghreǵdh-* 'ds.').; zur Bildung vgl. McCONE 1998, S. 473). Eine formale Parallele findet sich im Slavischen (vgl. aks. *grędǫ*, *gręsti* 'kommen', eine semantische Parallele in avest. *gərəzdi-* f. 'das Inbesitznehmen, Bekommen' < \*'Antreten' (IEW ebd.).

<sup>9</sup> Der infigierte Nasal ist vom finiten Verbum analogisch auf das Verbalnomen übertragen worden. Ob dies, wie in dieser Rekonstruktion angedeutet, auf der Ebene des Proto-Idg. oder zu einem späteren Zeitpunkt stattfand, ist nicht zu entscheiden.

<sup>10</sup> Nach ELSIE ebd. - Nach POKORNY, IEW, S. 110 zu proto-idg. \**bhr̥zdh-/bhr̥zdh-*, einer Erweiterung der Wurzel \**bhar-/bhor-/bhr̥-* 'Hervorstehendes, Borste, Spitze, Borstenähre, Grannenkorn' (ebd.); vgl. aks. *br̥zda*, lit. *bruzdūklis* 'Zaum', beide auf \**bruzdā* zurückgehend.

<sup>11</sup> Ebd. - Nach HENRY 1899, S. 80 s.v. *krégi* handelt es sich um ein Denominativum zu *krôk / krôg* 'Haken, Fang(zahn)', welches seinerseits aus frz. *croc* 'ds.' entlehnt ist.

<sup>12</sup> Ebd. - Die Etymologie ist unklar. Eventuell ist bret. *diñsal* '(an)schlagen' hierzu zu stellen, welches nach HENRY 1899, S. 99 s.v. lautmalerischen Ursprungs ist; vgl. abret. *din-iam* 'je fais sonner'.

'black'

## I. Primäre Bezeichnung: **dub**

### Belege

*dub* Adj. (u-St.) 'black, swarthy; dark' (DIL, S. 253; vgl. LEIA, D-210 f.). Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 91 f.

Z.B. TBC 5269: *folit dub* 'schwarzes Haar'. – In den Glossen belegt als Substantiv der Bedeutung 'schwarze Farbe': Wb 15a10: *ó dub* gl. atramento (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *dub* < proto-goidel. \**dubu-* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 91).

Vgl. Ogam *DOVA-*, *-DOVI* (bzw. *DOV-* nach KOROLEV 1984, S. 147 f.; vgl. McMANUS 1991, S. 103, 122): Diese Belege werden meist dem o.g. Etymon zugeordnet. Problematisch ist dabei die Schreibung mit *-V-*, da sonst in Ogam leniertes *-b-* nicht graphematisch ausgedrückt wird (JACKSON, EC 5 (1950-51), S. 105 ff.; vgl. POKORNY, ZCP 25 (1956), S. 315). - UHLICH, ÉRIU 40 (1989), S. 129, nimmt an, daß hier mit Themavokal erweiterte Formen (\**dub̥u-o-*) vorliegen, wie sie auch für das Gallo-Brit. angesetzt werden (s. unten) (ebenso ZIEGLER 1994, S. 102).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. akymr. *dub*, mkymr. nkymr. *du*; acorn. *duw*, mcorn. *du*; abret. *du-* (in Komp.)<sup>1</sup>, mbret. dial. *duff* (in ONn),<sup>2</sup> nbret. *du*, alle < proto-brit. \**dubo-* (US, S. 153; VG I, S. 116; GOI, S. 42; IEW, S. 264; LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 83; SCHRIJVER 1995, S. 146; Kratylós 45 (2000), S. 174)<sup>3</sup>.

Vgl. gall. Fl.N. *Dubis* (> frz. *Doubs*) (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.) sowie ein ON-Element \**dubu-*, das in alemann. *Tobwald / Toppwald* 'Schwarzwald' fortlebt (DELAMARRE 2003, S. 152 f.).

Nach HAMP (Stud. Celt. 18/19 (1983/84), S. 129; BBCS 27 (1978), S. 215; EC 25 (1988), S. 127 f.) ist proto-brit. \**dubo-* < proto-kelt. \**dub̥u-o-* < proto-idg. \**dhub̥h̥u-o-* anzusetzen; ähnlich gall. *Dubis* < proto-kelt. \**dub̥u-ī* < proto-idg. \**dhub̥h̥u-iH₂* (mit Fem.-Suffix). Diese rekonstruierten Formen entsprechen exakt den von UHLICH ebd. für Ogam *DOVA-*, *-DOVI* angesetzten Grundformen. Außerdem kann man in diesem Fall alle keltischen Belege auf eine gemeinsame Ausgangsbasis, nämlich proto-kelt. \**dubu-*, zurückführen.

#### 2. Die idg. Zugehörigkeit ist nicht ganz sicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

1. Nach allgemeiner Ansicht ist proto-kelt. \**dubu-* < proto-idg. \**dhu-bh-u-*, d.h. eine *-bh-*-Erweiterung zur Wurzel \**dheu(ə)-* 'stieben, wallen' (IEW, S. 261 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 149 f.: \**dheuH-* 'rasch hin und her bewegen, schütteln')<sup>4</sup> (Ansatz nach US ebd.; VG ebd.; GOI ebd.; IEW ebd.; vgl. BUCK 1949, S. 1055). Zur Grundform \**dh(e)ubh-* gehören ferner:

- gr. *τυφλός* 'blind, dunkel, blöde', *τῦφος* (m.) 'Rauch, Dampf';

<sup>1</sup> Z.B. in *du-glas* gl. ceruleus, PN *Gal-du*. In der latinisierten Form dieses Namens ist *-b-* noch erhalten: *Galdubo* (FLEURIOT, Dict., S. 153).

<sup>2</sup> LOTH, RC 36 (1915), S. 150.

<sup>3</sup> Nach LOTH ebd. und IEW ebd. ist \**dubu-* nur für das Goidel. anzusetzen, für die brit. Formen jedoch proto-brit. \**doubo-*. Ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 92.

<sup>4</sup> Von dieser Wurzel sind auch in anderen Sprachen Farbbezeichnungen abgeleitet (SCHINDLER, KZ 81 (1967), S. 71), z.B.:

- lit. *dūlas* 'fahlgrau', lat. *fuscus* 'dunkelbraun';
- vom erweiterten Stamm \**dheudh-*:
  - ved. *dūdhitā-* = Epitheton zu *tāmas-* 'Finsternis';
  - germ. \**duðraz* 'gelb' > westgerm. Bezeichnungen für 'Dotter';
  - toch. B *tute* 'gelb' < \**dhudhos*;
  - gr. *τεύθριον* 'Färberröte', *τεύθος*, *τευθίς* = Tintenfischarten.

- got. *daufs*, an. *daufr*, ahd. *toup* 'taub' u.a.

(Belege nach IEW ebd.).

2. POKORNY, IEW ebd. erwägt als alternative Möglichkeit die Anbindung an die proto-idg. Wurzel *\*dheub-* 'tief' (IEW, S. 267); vgl. z.B.:

- air. *domain*, kymr. *dwfn*, corn. *down*, bret. *doun* 'tief' < proto-kelt. *\*dubni-* < proto-idg. *\*dhub-ni-*; air. *domun* 'Welt' < *\*dhub-no-* (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'earth');
- got. *diups*, aisl. *diūpr*, ags. *dēop*, as. *diop*, ahd. *tiof*, alle der Bedeutung 'tief';
- lit. *dubùs* 'tief, hohl';
- abg. *dъbrъ* 'Schlucht'

(Belege nach IEW ebd.). Problematisch ist hierbei der Ansatz von proto-idg. *\*b-*, da die Existenz dieses Phonems in der Grundsprache fraglich ist (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'yellow' / *buide*).

## II. Synonyme

### *cíar*

#### Belege

*cíar* adj. (o/ā) 'dark, murky, black' (DIL, S. 114; vgl. LEIA, C-95: "défini comme une couleur intermédiaire entre brun (odar) et noir (dub) Laws Comm. I 28.2 = CIH 343.21"), z.B. RC 17, 393.9: *cú chíar*, Met. Dinds. iii 398.28: *in cend cíar robaí ar Conall* („of hair“). Kompositum *cíardub*, z.B. Otia i 114 § 3: *dealb cíardub*.

#### Etymologie

Air. *cíar* < proto-goidel. *\*keiro-*. Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. – Idg. Etymologie (nach STOKES, KZ 37 (1904), S. 255; VG I, S. 120; IEW, S. 540 f.; LEIA ebd.): < proto-idg. *\*kei-ro-* zur Wurzel *\*kei-*, die verschiedene, meist dunkle Farben bezeichnet (IEW ebd.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 230). Eine Ablautform *\*koi-ro-* ist belegt in:

- germ. *\*haira-*: aisl. *hār* 'grau, alt'; as. ahd. *hēr* 'würdig, erhaben' u.a.;
- aks. *sěrbъ* 'grau'

(Belege nach IEW ebd.). Wurzelverwandt ist auch air. *cir* (*i-* oder *u-*St.) 'Pechkohle' < proto-idg. *\*ki-ru-* (STOKES ebd.; IEW ebd.; vgl. die Ausführungen unten s.v. *círdub*).

### *círdub*

#### Belege

DIL, S. 117 s.v.: "... compd. of *dub*, but first element uncertain ...". Z.B. LU 8665 (FB 50): *ech círdub crúaidchend*. ZIMMER, KZ 30 (1890), S. 30-35, gelangt durch Studium der Textbelege zur Bedeutung 'dunkelgelb, dunkelgrau'. – Als 1. Kompositionsglied kommt *cir* 'Pechkohle' in Betracht (DIL, S. 117); der Langvokal *-í-* könnte dann durch Kontamination mit *cíar* (s. oben) erklärt werden. In diesem Fall kommt als Bedeutung nur 'pechschwarz' in Frage.

#### Etymologie

Air. *cir* (*i-* oder *u-*St. wegen Gen. *cera*) 'Pechkohle' (als 1. Kompositionsglied) < proto-goidel. *\*kiri-* (STOKES, KZ 37 (1904), S. 255) oder *\*kiru-* (IEW, S. 540 f.). Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. Das Wort gehört ebenso wie *cíar* (s. oben s.v.) zur Wurzel *\*kei-* (IEW ebd.); vgl. z.B.:

- gr. *κίρρος* 'orangegelb';
- ai. *śi-ti-* 'weiß'; *śyā-vá-* 'schwarzbraun, dunkel' (vgl. hierzu allerdings EWA II, S. 679 s.v. *śvitrá-* 'weiß': ohne idg. Etymologie)

(Belege nach IEW ebd.).

**loch**Belege

*loch* adj. (o/ā) 'black, dark' (DIL, S. 437). – Z.B. O'C. 2024: *loch .i. dub 7 doirche*.

Etymologie

Mir. *loch* 'schwarz' = kymr. *llwg* 'schwarzgelb, bleifarbig' < \**luko-*; vgl. kymr. *llug* 'schwarz' < \**louko-* (IEW, S. 688). Nach Wilhelm LEHMANN, KZ 41 (1907), S. 392; IEW ebd. sind die kelt. Belege zur idg. Wurzel \**leuk-* 'leuchten' (IEW, S. 687 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.: 'hell werden') zu stellen, wobei als ursprüngliche Bedeutung \*'glänzend schwarz' anzusetzen ist.<sup>5</sup>

III. Proto-idg. 'black'

Wie in bezug auf alle Farbbezeichnungen (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'green') ist auch in diesem Fall festzustellen, daß für das Proto-Idg. keine eindeutige Bezeichnung des Konzepts 'black' rekonstruierbar ist. Die vorliegenden Bezeichnungen in den Einzelsprachen sind entweder sekundär oder aber von nicht näher bestimmbareren Farbadjektiven herzuleiten, deren Bedeutung lediglich in bezug auf den Helligkeitsgrad spezifiziert werden kann. Als mögliche unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'black' kommen daher die folgenden Etyma in Betracht (vgl. BUCK 1949, S. 1055):

1. \**mel(ə)-* (IEW, S. 720) 'dunkelfarbig, schmutzig' (vgl. WATKINS 2000, S. 53 s.v. \**mel*<sup>-2</sup>; EWA II, S. 333 s.v. *mála-* 'Schmutz': \**mélo-*); vgl. z.B.:

- ai. *maliná-* 'schmutzig, schwarz';
- gr. *μέλας, -αινα, -αν* 'schwarz';
- alb. *mjerë* 'unglücklich' (< \**mel-ro-*);
- got. *mēla* (N.Pl.) 'Schriftzeichen', mhd. *māl* (n.) 'Fleck', ahd. *mālōn, -ēn* 'malen, zeichnen';
- lett. *mēlns* 'schwarz'; lit. *mėlas, mėlynas* 'blau'

(Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 119). Diese Bezeichnung ist im Kelt. nicht belegt – wenn man einmal absieht von kymr. *melyn* 'gelb' etc., die aber wohl eher zu \**meli-* 'Honig' gehören (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'yellow'). (Vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 685, wo dieses Wort als "die" unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'black' aufgeführt und in Opposition zu \**albho-* 'weiß' gesetzt wird.)

2. \**kei-* (IEW, S. 540 f.; WP I, S. 360 f.) 'dunkelfarbig' (vgl. WATKINS 2000, S. 38 s.v. \**kei*<sup>-2</sup>); vgl. z.B.:

- ai. *śyā-vá-* 'schwarzbraun, dunkel', avest. *syāva-* 'schwarz', npers. *siyāh* 'schwarz'; ai. *śyā-má-* 'schwarzgrau, schwarzgrün, schwarz', *śyāmaka-* 'dunkelfarbig';
- lat. *cimex* 'Wanze' (< \*'dunkelfarbig')

(Belege nach IEW ebd.). – Ein anderer Ansatz findet sich bei MAYRHOFER, EWA II, S. 661 s.v. *śyāvá-* < \**kyeH<sub>1</sub>-ro-*; vgl. lit. *šėmas* 'aschgrau, blaugrau' < \**kiH<sub>1</sub>-mo-*, was zu einer Wurzel \**keiH<sub>1</sub>-* führt.

Von dieser Wurzel ist air. *cíar* 'schwarz' (s. oben s.v.) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'black' belegt, des weiteren air. \**cir-* 'ds.' im Kompositum *círdub* (s. oben s.v.). Im Brit. gibt es keine Belege dieser Wurzel.

3. \**ker(s)-* (IEW, S. 583) 'dunkelfarbig' (vgl. WATKINS 2000, S. 38 s.v. \**kers*<sup>-1</sup>); vgl. z.B.:

- lit. *kėršas* 'schwarz und weiß gefleckt';
- schwed., norw. *harr* 'Asche' (< proto-germ. \**harzu-*)

(Belege nach IEW ebd.). Von dieser Wurzel ist auch die einzige möglicherweise für das Proto-Idg. zu rekonstruierende Bezeichnung des Konzepts 'black' abgeleitet, nämlich \**kyrs-nó-* 'schwarz' (IEW ebd.; ebenso EWA I, S. 398):

- ai. *kr̥ṣṇá-*;
- apr. *kirsnan*;
- abg. *црънь*, russ. *чёрный*,

alle der Bedeutung 'schwarz' (Belege nach IEW ebd.). Im Keltischen ist diese Wurzel nicht belegt.

<sup>5</sup> Vgl. VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 90; MEILLET 1921, S. 288; LOTH, RC 39 (1922), S. 72: Demnach sind die keltischen Belege für 'Maus' (air. *luch*, kymr. *llyg, llygoden*) von diesem Wort abzuleiten; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'mouse'.



## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>dub</b> (u-St.)	<b>dubh</b>	akymr. <i>dub</i> , mkymr. nkymr. <b>du</b> ; acorn. <i>duw</i> , ncorn. <b>du</b> ; abret. <i>du</i> , mbret. dial. <i>duff</i> (in ONN), nbret. <b>du</b> <sup>6</sup>	? gall. <b>dubu</b> <sup>7</sup> [vgl. Fl.N. <i>Dubis</i> ]	? * <i>dhu-bh-u</i> - zur Wurzel * <i>dheu(ə)</i> - 'stieben, wallen' (IEW, S. 261 ff.)	--
<i>cíar</i> (o/ā)	<i>cíar</i> 'dark, swarthy' („of colour, com- plexion“)	--	--	* <i>kei-ro</i> - zur Wurzel * <i>kei</i> - (IEW, S. 540 f.; bezeichnet versch. Farben)	* <i>koi-ro</i> - 'grau' im Germ. + Slav., z.B.: aks. <i>sěrb</i> 'grau'; ahd. <i>hēr</i>
<i>círdub</i>	<i>ciardhubh</i> 'jet-black, sable'	--	--	<i>cir</i> (?) < * <i>kí-ri</i> - oder * <i>kí-ru</i> - zur Wurzel * <i>kei</i> - (s. oben)	--
<i>gorm</i> (o/ā) eigtl. 'blau' <sup>8</sup>	<i>gorm</i> 'blue'; Nebenbed.: (fear) <i>gorm</i> 'negro'	kymr. <i>gwrn</i> 'dunkel(blau)' < ags. <i>wurma</i> 'Purpurschnecke'	--	[zu proto-idg. * <i>w̥rmi</i> - / * <i>w̥rmo</i> - 'Wurm' (IEW, S. 1152)]	--
<i>íar</i> <sup>9</sup>	--	--	--	--	--
<i>loch</i> (o/ā)	--	kymr. <i>llwg</i> 'schwarzgelb'	--	* <i>louko</i> - zur Wurzel * <i>leuk</i> - 'leuchten' (IEW, S. 687 ff.)	--
--	--	--	--	* <i>kyr-nó</i> - 'schwarz' (IEW, S. 583)	--
--	--	--	? gall. <i>melinus</i> <sup>10</sup>	* <i>mel(ə)</i> - (IEW, S. 720) 'dunkelfarbig, schmutzig'	--
--	--	--	? gall. <i>atro</i> <sup>11</sup>	--	--

<sup>6</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 66, 189: *dubo*- \*'noir'; nach HAMP, EC 25 (1988), S. 127 f. – HAMP ebd. gibt diesen Ansatz jedoch nur für Proto-Brit.; für das Gall. ist dies nicht sicher. Daher sollte eher gall. \**dubu*- angesetzt werden (vgl. die Ausführungen oben, Abschnitt I.1.2).

<sup>8</sup> DIL, S. 368 s.v. *gorm*: Farbadjektiv mit verschiedenen Bedeutungen: (a) 'blue', (b) 'green', (c) 'dark, swarthy, black'. – Z.B.: ZCP 5, S. 490, § 17 (B. na filed): *a n-as gurma* (i. as *duibhe*). – Nach IEW, S. 1152 entlehnt aus kymr. *gwrn* 'dunkel(blau)' (vgl. abret. *uurm* 'dunkel'), welches seinerseits entlehnt ist aus ags. *wurma* (m.) 'Purpurschnecke, Waid, Purpur'. Ags. *wurma* < proto-idg. \**w̥rmo*- 'Wurm' (IEW ebd.).

<sup>9</sup> DIL, S. 375 s.v. *íar*: 'black, dark ?' Z.B. Lec. Gl. 547: *iar* .i. *dub*. Vgl. STOKES, KZ 35 (1899). – Etymologie unbekannt.

<sup>10</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 107, 189. – Möglicherweise handelt es sich um ein Lehnwort aus dem Griechischen.

<sup>11</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 18, 189: *atro*- \*'noir'; nach Hubschmied, RC 50 (1933), S. 266.

'blood'

## I. Primäre Bezeichnung: *fuil*

### Belege

*fuil* (f-i) 'blood' (DIL, S. 348)

Z.B. Wb. 2b11 (Acc. Sg.): ... *cretes a-híc tri-a fuil* 'welcher an seine Heilung durch sein Blut glaubt'.<sup>1</sup>

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *fuil* < proto-goidel. \**woli-* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 65, 73).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *gweli* (m.) 'Wunde'<sup>2</sup> < \**woliso-* ? (IEW, S. 144); corn. *goly*, Pl. *golyow* 'ds.', bret. *goulyow* (Pl.) 'ds.' (HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 7; POKORNY, KZ 46 (1914), S. 151; LOTH, RC 41 (1924), S. 208; US, S. 285; VG I, S. 139 [= § 88]; IEW ebd.).

#### 2. Nach allgemeiner Auffassung (ebd.) gehören die keltischen Belege zur idg. Wurzel \**wel-* 'reißen; verwunden; töten' (IEW, S. 1144 f.; WP I, S. 304 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 679: \**uelH<sub>3</sub>-* 'schlagen'), vgl.:

- ahd. *wal* (n.) 'Schlachtfeld, Blutbad' u.a.;
- klr. *valjava* 'mit Gefallenen bedecktes Schlachtfeld' u.a.;
- lit. *vêlés*, lett. *veli* 'die Geister der Verstorbenen'

(Belege nach IEW ebd.; zur dialektgeographischen Bedeutung dieser Wortgruppe im Proto-Idg. vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 372).

## II. Synonyme

Neben air. *fuil*, das für 'Blut' als Körperflüssigkeit im neutralen Sinne verwendet wird, gibt es air. *crú*, womit hauptsächlich das (in der Schlacht) vergossene Blut bezeichnet wird und das vor allem in der mir. Sagenliteratur häufig belegt ist.

### *crú*

#### Belege

*crú* 'gore, blood' (DIL, S. 161; vgl. LEIA, C-248: 'sang répandu'). Flektiert als unregelmäßiger *u*-Stamm: Gen. Sg. *cróu*, *cráu*, *cráo*, *cró* (GOI, S. 197). – Z.B. LU 8360 (r.): *cró dond glé sin samlaitir* 'Dies sieht aus wie reines, braunes Blut'.

#### Etymologie

Die den air. Belegen zugrundeliegenden Formen sind umstritten. Im allgemeinen wird angesetzt:

air. Nom. Sg.	<i>crú</i>	< proto-goidel. * <i>krū(-s)</i>	[ < proto-idg. * <i>kreuH<sub>2</sub>(-s)</i> ] <sup>3</sup>
Gen. Sg.	<i>cráu</i> (etc.)	< proto-goidel. * <i>kruw-os</i>	[ < proto-idg. * <i>kruH<sub>2</sub>-os</i> ]

(Nach HESSEN, ZCP 10 (1915), S. 328-330; POKORNY, IEW, S. 621 f.; COWGILL, Lg. 43 (1967), S. 134; MSS 46 (1985), S. 23 f.; vgl. LOHMANN, ZCP 19 (1931-33), S. 62 ff.; David GREENE, Celtica 15 (1983), S. 1 ff.; JOSEPH, Ériu 39 (1988), S. 169 ff.).

<sup>1</sup> Zur Bedeutung 'Wunde(n)' im Air. und Mir. vgl. C. O'RAHILLY, Celtica 10 (1973), S. 140 f.; LOTH, RC 41 (1924), S. 208.

<sup>2</sup> Auch im Kymr. läßt sich eine Bedeutungsverschiebung zu 'Blut' tendenziell verzeichnen, vgl. *rhyd-weli*, *rhed-weli* 'artère, courant de sang, sang qui coule' (LOTH ebd.).

<sup>3</sup> Ansatz mit Laryngal nach HAMP, Glotta 54 (1976), S. 98 f.; IF 82 (1977), S. 75 f.; vgl. FS Pagliaro III (1969), S. 12 f.; SCHINDLER 1975, S. 265.

Vgl. mkymr. *creu* (m.), nkymr. *crau* 'Blut'; corn. *crow* 'Blut, Tod' (BOPP, Vgl. Gr.<sup>2</sup>, Bd. I, S. 92; STOKES; RC 3 (1876-78), S. 37; FOY, ZCP 3 (1901), S. 269; VG I, S. 60 f.; LOTH, RC 43 (1926), S. 403 f.; IEW, S. 621 f.; LEIA ebd.; FOWKES, Stud. Celt. 7 (1972); SCHRIJVER 1995, S. 330). Die formale Herleitung dieser Belege ist ebenfalls umstritten; unstrittig (ebd.) ist hingegen die Abkunft von der proto-idg. Wurzel *\*krew(ə)-* / *\*krū-* 'dickes, stockendes Blut; blutiges, rohes Fleisch' (IEW, S. 621 f.; WP I, S. 478; vgl. WATKINS 2000, S. 44; STÜBER 2002, S. 178: *\*kreuH<sub>2</sub>-* 'blutig'); vgl.:

- ai. *kravís* (n.) 'rohes Fleisch' = gr. *κρέας* < *\*krewās*;<sup>4</sup>
- lat. *cruor* (m.) 'Blut' < *\*krewōs*;
- lit. *kraūjas*, apr. *crauyo*, *krawian* 'Blut';
- slav. *\*kry* < *\*krūs* 'Blut' (in sloven. *krī* u.a.). – Falls der o.g. Ansatz für Nom. Sg. air. *crú* < *\*krū-s* richtig ist, sind die slavischen Belege damit identisch.
- germ. *\*hrawa-* > ahd. (*h*)*rō* 'roh' u.a.

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 50; STÜBER ebd., S. 176 f.). Nach STÜBER ebd. geht air. *crú* = javest. *xrū-* auf ein proto-idg. Wurzelnomen zurück, während sich in anderen Einzelsprachen Reflexe eines Caland'schen Systems finden.

### III. Proto-idg. 'blood'

Für das Proto-Idg. kann man als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'blood' folgende Etyma ansetzen:

1. *\*ēš-ŕ(g<sup>w</sup>)-*, Gen. *\*s-n-és* (IEW, S. 343; vgl. WP I, S. 162; SEEBOLD 1988, S. 505 f.: *\*esr/n-*); vgl.:
  - ai. *ásrk*, *ásrt*, Gen. *asnáh*;
  - arm. *ariun*;
  - gr. poet. *ἄρα*, *εἶρα*;
  - alat. *as(s)er*;
  - lett. *asins*;
  - toch. A *ysār*;
  - heth. *e-eš-ḫar* (= *ešḫar*), Gen. *ešḫanas*,

alle der Bedeutung 'Blut' (Belege nach IEW ebd.). Die heteroklitische Flexion zeugt von hohem Alter dieses Wortes, und die weite Verbreitung und einheitliche Semantik läßt darauf schließen, daß es sich um eine unmarkierte Bezeichnung in relativ früher Zeit handelt (SPECHT 1944, S. 50; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 715). Dieses Wort ist im Kelt. nicht mehr sicher belegt. (Ein Relikt vermutet COWGILL 1986, S. 68, Anm. 10 in proto-kelt. *\*īsarno-* 'Eisen' > air. *íarn(n)* (m-o), kymr. *haearn*, acorn. *hoern*, mbret., nbret. *houarn*, gall. *isarno-*, alle der Bedeutung 'Eisen', welches er auf proto-idg. *\*ēsr-no-* 'von blutroter Farbe' zurückführt; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 120 f.)

2. In einem Teil der Indogermania (im Lateinischen und in Teilen des Baltischen, Slavischen und Keltischen) wurde dieses Wort in seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'blood' von Derivaten der Wurzel *\*krew(ə)-* / *\*krū-* verdrängt, deren Bedeutung ursprünglich markiert war ('geronnenes Blut' oder 'Wunde'), wie oben s.v. *crú* gezeigt. Ob diese Entwicklung bereits für ein spätes Stadium der proto-idg. Grundsprache anzusetzen ist oder erst einzelsprachlich erfolgte, ist nicht mit Sicherheit feststellbar. Für das Keltische ist zu konstatieren, daß lediglich im Air. *crú* als unmarkierte Bezeichnung vorliegt, während die brit. Entsprechungen (kymr. *creu* etc.) semantisch eher markiert sind. Man kann nun vermuten, daß das Wort ursprünglich im gesamten Proto-Keltischen in unmarkierter Funktion verwendet und später im Brit. in dieser Funktion wiederum von kymr. *gwaed* etc. verdrängt wurde, während es im Air. diese Funktion beibehielt.

<sup>4</sup> Anders STÜBER 2002, S. 177.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>fuil</i> (f-i)	<i>fuil</i> (f.)	kymr. <i>gwely</i> , corn. <i>goly</i> , bret. <i>goulyow</i> (Pl.), nbret. <i>gouli</i> , Pl. <i>gouliou</i> 'Wunde'	--	* <i>woli-</i> zur Wurzel * <i>wel-</i> 'reißen' (IEW, S. 144 f.)	--
<i>crú</i> (n-u) 'gore, blood'	<i>cró, crú</i> (m.) 'blood, gore'	mkymr. <i>creu</i> , nkymr. <i>crau</i> ; corn. <i>crow</i>	--	* <i>krū-</i> (?), Wz. * <i>kreu(ə)-/krū-</i> 'Blut, rohes Fleisch' (IEW, S. 621 f.)	slav. * <i>kry</i> (?)
<i>flann</i> (m-o) <sup>5</sup>	<i>flann</i> (f.) ("poet.:" 'blood')	--	--	* <i>w/snos</i> zur Wurzel * <i>wel-</i> 'reißen' (IEW, S. 144 f.)	lat. <i>vulnus</i>
<i>snúad</i> <sup>6</sup> (?)	--	--	--	--	--
--	--	kymr. <i>gwaed</i> , corn. <i>goys, gos</i> nbret. <i>gwad, goad</i> <sup>7</sup>	--	--	--
--	--	--	--	* <i>ǵs-(g<sup>w</sup>)-</i> , Gen. * <i>ǵs-n-és</i> (IEW, S. 343)	--

<sup>5</sup> DIL, S. 309 s.v. *flann*: Eigentlich Adjektiv (o/ā) der Bedeutung '(blut)rot'; substantiviert 'blood' ("poetic word", DIL ebd.). – Z.B. LU 8898 (r.): *is fland tedma tromchatha* 'er ist das Blut einer schweren Schlacht' (über Cú Chulainn). – Zur Etymologie vgl. unten die Ausführungen s.v. 'red'.

<sup>6</sup> DIL, S. 553, s.v. (4) *snúad*: 'blood'. – Nur 1x belegt: Met. Gl. 17 § 45: *snúad [ainm] d'fuil 'snúad* ist eine Bezeichnung für "Blut".

<sup>7</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112. – Aus den älteren Sprachstadien entsprechen mkymr. *gwaet*, abret. *gouet* (wohl für \**gwoet*; FLEURIOT, DGVB, S. 179 s.v.); vgl. ELSIE 1979, S. 83; STOKES, ZCP 1 (1897), S. 23; LOTH, RC 36 (1915), S. 158; VG I, S. 385; LP, S. 10; Henry LEWIS, BBCS 15 (1954), S. 123 f.; WG 114; GPC s.v. *gwaed*. – Die angeführten Belege sind auf proto-brit. \**waito-* < älter (proto-kelt.?) \**woito-* zurückzuführen (ebd.). – Die weitere Etymologie ist unbekannt.

'bone'

## I. Primäre Bezeichnung: ***cnáim***

### Belege

*cnáim* (m-i) 'bone' (DIL, S. 125; vgl. LEIA, C-129 f.).

Z.B. Wb 4d15: *is béss didiu ind liacc berir il-beim friss et int-í do-thuit foir con-boing a chnámi* 'it is the manner ... of the stone that many blows are given to it, and he who falls upon it breaks his bones' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *cnáim* < proto-goidel. *\*knāmi-* < proto-kelt. *\*knā-mi-* oder *\*knō-mi-*. (Zur Bildung mit Suffix *\*-mi-* vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 245, FN 39.)

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. mkymr. *knovein* (Pl., 1x belegt) 'etwas, auf dem man kaut', wozu ein Sg. *\*cnaw* < proto-brit. *\*knā-men-* < proto-kelt. *\*knā-men-* oder *\*knō-men-* erschlossen werden kann (LOTH, RC 38 (1920-21), S. 296 ff.; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 241-244; LEIA ebd.).<sup>1</sup>

#### 2. Nach LOTH ebd. und VENDRYES ebd. zu proto-ldg. *\*knə-/\*knē-* (= Erweiterung der Wurzel *\*ken-* 'schaben, kratzen, reiben', IEW, S. 559; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 365: *\*kneH<sub>2</sub>-* 'schaben, reiben')<sup>2</sup>, vgl.:

- air. *cnáid* 'kaut' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'bite'), kymr. *chnoi* 'ds.';
- gr. *κνήν* 'schaben, kratzen, jucken';
- ahd. *nuoen* 'durch Schaben glätten, genau zusammenfügen'

(Belege nach IEW ebd.). – Nach älterer Auffassung (FICK, KZ 21 (1873), S. 366-377; VG I, S. 53; IEW, S. 613 f.) ist air. *cnáim* zu proto-ldg. *\*konəmo-/\*k<sub>e</sub>nəmo-/\*knāmo-* 'Schienbein, Knochen' (IEW, S. 613 f.) zu stellen, vgl.:

- gr. *κνήμη* (f.) 'Schienbein, Radspeiche';
- ahd. *hamma* 'Hinterschenkel, Kniekehle' < *\*kon[H]mā* (*\*konH<sub>2</sub>mā* nach BEEKES 1969, S. 196).

Dieses in IEW separat geführte Lemma kann theoretisch der obengenannten Wurzel *\*knə-/\*knē-* zugeordnet werden – wenn man voraussetzt, daß mit diesem Wort ursprünglich Tierknochen bezeichnet wurden: Demnach wären die genannten Wörter für 'Knochen' semantisch abzuleiten von einer ursprünglichen Bedeutung 'was abgenagt wird'. (Zur formalen Diskussion S. SCHRIJVER 1995, S. 182.)

Neuerdings wird für air. *cnáim* ein proto-ldg. Ansatz *\*k<sub>o</sub>H<sub>2</sub>-mi-* rekonstruiert (JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 33; vgl. BEEKES ebd.; 1985, S. 43 f.; vgl. 1988, S. 94; SCHRIJVER ebd.; McCONE 1996, S. 52).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-ldg. *\*os-t(h)(i)-*

Für das Proto-ldg. ist *\*ost(h)- / \*ost(h)-i-* bzw. ein Heteroklitikon *\*ost(h)rg*, Obl. *\*ost(h)-(e)n-* (IEW, S. 783; WP I, S. 185 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 61) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Knochen' rekonstruierbar (BUCK 1949, S. 207; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 716<sup>3</sup>).

<sup>1</sup> Nach LAMBERT 1993 gibt es eine Entsprechung im Gallischen, da er in der S. von Chamalières statt traditionellem *toncnaman* 'Eid' liest: *...ton cnaman* '... Knochen'.

<sup>2</sup> IEW ebd. stellt air. *cnáim* ebenfalls hierher, andererseits jedoch auch zu *\*kon<sub>e</sub>mo-* (S. 613 f.; vgl. die Ausführungen weiter unten).

<sup>3</sup> Die Existenz von gleichbedeutenden Lexemen ähnlicher Form, jedoch mit Anlaut *\*k-* in verschiedenen idg. Einzelsprachen führt GAMKRELIDZE IVANOV ebd. und S. 111 zur Annahme einer Verschlußlautreihe mit

Dies ist der traditionelle Ansatz; ein Ansatz mit Laryngal (\**H<sub>2</sub>ost(h)*-) oder \**H<sub>3</sub>est(h)*-) ist aus heutiger Sicht zu bevorzugen (vgl. HAMP 1994, S. 37, der dieses Wort als altes "Laryngal-Heteroklitikon" \**H<sub>3</sub>est(H/n/l/r)*- interpretiert; EWA I, S. 150 f.: \**H<sub>2</sub>ost-H<sub>2</sub>/n-*).<sup>4</sup> – Vgl. z.B.:

- ai. *ásthi* (n.), Gen. *asth-n-áh*; avest. *ast-*, *asti-* (n.);
- gr. *ὄστέον* (< Adj. \**ὄστέϊ-ον* 'Beinernes');
- alb. *asht*, *asthë*;
- lat. *os(s)*, Gen. *ossis* (n.);
- heth. *ḫastāi-*,

alle der Bedeutung 'Knochen' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Von dieser Wurzel sind die brit. unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'bone' gebildet (kymr. *asgwrn* etc., S. FN 8), während im Air. *cnáim* für das alte Wort eingetreten ist.

Von derselben Wurzel stammen die keltischen Bezeichnungen für 'Rippe': air. *asna* (m.) (< \**astonio-*), mkymr. *assen* (Sing.), Pl. *eis*, corn. *asow* (LEIA, A-94 f. s.v. *asna*; vgl. IEW ebd.; SCHRIJVER 1995, S. 53 und die Ausführungen unten FN 8). Eine semantische Parallele zur Entwicklung 'Knochen' > 'Rippe' findet sich in lat. *costa* 'Rippe': akS. *kostz* 'Knochen'.

Ein weiterer Beleg dieser Wurzel liegt vor in air. *asil* 'Glieder' = mcor. *esel*, bret. *eze* 'ds.' (LEIA, A-94 s.v. *asil*; vgl. IEW ebd.).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cnáim</i> (m-i)	<i>cnámh</i> (f.)	vgl. mkymr. * <i>cnaw</i>	--	* <i>kn̥H<sub>2</sub>-mi-</i> bzw. * <i>knā-mi-</i> , Wz. * <i>kn̥-/knē-</i> 'schaben, kratzen, reiben' (IEW, S. 559 ff.)	- gr. <i>κνήμη</i> 'Schienbein'; - ahd. <i>hamma</i> 'Hinterschenkel' etc.
<i>sec</i> <sup>5</sup>	--	--	--	--	--
<i>tec</i> <sup>6</sup>	--	--	--	--	--
<i>tuc</i> <sup>7</sup>	--	--	--	--	--

"postvelarer" Artikulationsart, worauf sich sowohl die mit Vokal als auch die mit \**k-* anlautenden Belege zurückführen lassen.

<sup>4</sup> Ohne Laryngalansatz operiert KÖDDERITZSCH 1977, S. 203, 210, Anm. 22 (mit weiterer Literatur).

<sup>5</sup> DIL, S. 530 s.v. "2 *sec*": 'bone'. Nur 2x belegt in Glossaren, z.B. O'Cl.: *séic .i. cnáimh* (DIL ebd.).

<sup>6</sup> DIL, S. 580 s.v. *tec*: 'bone' (vgl. LEIA, T-38 s.v.; Stokes, BB 19 (1893), S. 113). Nur 1x belegt: Met. Gl. 14 § 27: *tec .i. cnaim*. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>7</sup> DIL, S. 613 s.v. *tuc*: 'bone' (vgl. LEIA, T-166 s.v.). Nur wenige Belege, z.B.: TheS. I, 495.4: "*nipu thuc conid* (leg. *co n-íth*, note) *árfus* 'it was not a 'bone with grease' remaining', gl. quod superfuit illis fragmentorum *coffíni xii*" (DIL ebd.). – Die Etymologie ist unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
--	--	kymr. <i>asgwrn</i> , bret. <i>askourn</i> , corn. <i>ascorn</i> <sup>8</sup>	--	* <i>ost-ko-</i> + * <i>-rno-</i>	[Vgl. avest. <i>asča-</i> 'Schienbein']
[Vgl. air. <i>asna</i> (f.) 'Rippe']	[Vgl. nir. <i>easna</i> (f.) 'Rippe']	[Vgl. mkymr. <i>assen</i> , Pl. <i>eis</i> 'Rippe' etc.]	--	* <i>ost(h)(i)-</i> 'Knochen' (IEW, S. 783)	

<sup>8</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112. – Nach VG I, S. 85 und II, 53; IEW, S. 783 < \**ost-ko-* + Formans \**-rno-* zu idg. \**ost(h)(i)-* 'Knochen' (IEW ebd.); vgl. MEILLET, MSL 23 (1935), S. 259 f.; Ifor WILLIAMS, BCS 13 (1950), S. 194 f.; ELSIE 1979, S. 84; GPC s.v. *asgwrn*. – Der Vokalwechsel \**o-* > *a-*, der hier ebenso erscheint wie in mir. *asna* 'Rippe' < \**astonio-* (IEW ebd.), mkymr. *ass-en* (Singular) 'ds.', heth. *ḫastāi-* 'Knochen', alb. *asht(ë)*, läßt sich mit einem proto-idg. Ablaut \**H<sub>2</sub>ost-* : \**H<sub>2</sub>st-* erklären. – Daß arm. *oskr* 'Knochen' ebenfalls mit Formans \**-ko-* gebildet sei (womit es eine Isoglosse mit den britannischen Wörtern bilden würde), wird zwar noch in IEW ebd. behauptet, wurde aber schon von MEILLET ebd. widerlegt (sein Vorschlag: arm. *oskr* < proto-idg. \**ost-w-er-*, da *-sk-* im Arm. nicht erhalten bleibt). So bleibt als nahe formale Parallele der brit. Belege nur avest. *asča-* 'Schienbein, Wade' (IEW ebd.). – Anders MORRIS JONES, WG, S. 140 (ebenso Paul QUENTEL, ZCP 24 (1954), S. 264 f.; SCHRIJVER 1995, S. 53 ff.), der die brit. Belege als Komposita aus \**ost-* 'Knochen' und \**korno-* 'Horn' (vgl. kymr. *cwrn*) interpretiert.

'breast'

## I. Primäre Bezeichnung: *ucht*

### Belege

*ucht* (n-u) 'breast, bosom' (von Menschen und Tieren; DIL, S. 624; vgl. LEIA, U-14)

Z.B. *ML. 54d3: nad ndechuid a ernaidge huad-som dochum ndæ acht du-intarrae inn-a ucht fessin iterum* 'that his prayer did not go from him to God, but turned back again to his own bosom'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *ucht* < proto-goidel. \**uktu-* oder \**oktu-*<sup>1</sup>. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 148 plädiert dafür, daß der *u*-Stamm für einen älteren *s*-Stamm eingetreten ist.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

- Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen -

#### 2. Wahrscheinlich (jedoch nicht ganz sicher) verwandt mit lat. *pectus*, -*oris* (n-s) 'Brust', das seinerseits innerhalb der Indogermania isoliert dasteht,<sup>2</sup> wobei jedoch Ablautstufe und Stammbildung unterschiedlich sind:

- air. *ucht* < proto-goidel. \**oktu-* < proto-idg. \**pok-tu-*

- lat. *pectus* < proto-idg. \**pek-tu-s*

(So ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 266 f.; MEILLET 1908, S. 38; VG I, S. 90; HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 55; LEIA ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 224).<sup>3</sup> Damit wäre air. *ucht* < proto-idg. \**poktu-* anzusetzen (so auch DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 90; vgl. ebd. S. 506 f.). Nach HAMP, IF 88 (1983), S. 92 ist die im Kelt. vorliegende *u*-stämmige Bildung die ältere Form, von der *s*-stämmige Ableitungen (wie in lat. *pectus*) gebildet wurden.

## II. Synonyme

Die Bedeutung von engl. 'breast' umfaßt sowohl den vorderen Bereich des menschlichen Oberkörpers als auch insbesondere die weibliche Brust; ferner auch die Brust von Tieren. Im Air. gibt es eine Reihe von Wörtern, deren Semantik entweder nur einen Teilbereich oder aber mehrere Bedeutungen abdeckt. Im folgenden sind alle diese Wörter angeführt. Die am wenigsten markierte Bezeichnung ist *ucht*, deren Semantik wie engl. 'breast' alle obengenannten Teilbereiche abdeckt.

<sup>1</sup> Beim letzteren Ansatz wäre Umfärbung ("Hebung") des betonten Vokals *o* > *u* vor *u* der Folgesilbe eingetreten (vgl. GOI, S. 47 f. [= § 75 f.]). Nach THURNEYSSEN ebd. sind die Bedingungen, unter denen dieser Lautwandel eintritt, jedoch nicht eindeutig bestimmbar – zweifelhaft ist zumindest die Wirkung dieses Lautgesetzes über die Konsonantengruppe *-cht-* hinweg (vgl. die Diskussion bei DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 90, 95; IRSLINGER 2002, S. 157).

<sup>2</sup> Nach WH II, S. 270 gehört *toch. A päššäm, B päšcane* (Dual) 'die beiden Brüste' hierher, nicht jedoch air. *ucht*.

<sup>3</sup> Anders POKORNY, IEW, S. 848: Air. *ucht* < proto-idg. \**puptu-* (= -p-Erweiterung zur Wurzel \**pu-*/\**peu-*/\**pou-* 'aufblasen; aufgeblasen, angeschwollen', IEW, S. 847 f.); vgl. lat. \**puppa* 'Brustwarze' (> frz. *poupe*, ital. *poppa*); lett. *pups* 'weibl. Brust' u.a. – VENDRYES, LEIA ebd. argumentiert dagegen, daß es sich bei den von POKORNY herangezogenen Entsprechungen um Lallwörter handele, die nicht zum etymologischen Vergleich geeignet sind. – Zweifel an der Verwandtschaft von air. *ucht* mit lat. *pectus* äußert auch THURNEYSSEN, GOI, S. 48.



**bruinne**Belege

*bruinne* (m-io) 'breast, bosom, chest' (DIL, S. 88; vgl. LEIA, B-104 f. s.v.: 'poitrine, sein'). – Z.B. *ML 144c7: bís tar bruinniu ógae* 'which is wont to be over a maiden's breasts' gl. *uirgo fasciae pectoralis* (DIL ebd.).

Etymologie

Air. *bruinne* < proto-goidel./proto-kelt. *\*brunno-*<sup>4</sup> (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 367). Vgl. akymr. *nkymr. bronn* (f.), bret. *bron(n)* 'Brust' < proto-brit./proto-kelt. *\*brunnā* (US, S. 184; IEW, S. 170 f.; LEIA, B-104 f.; K.H. SCHMIDT 1987, S. 273; vgl. ELSIE 1979, S. 84: proto-brit. *\*brusnā*) = gall. *\*brunna* (FEW I, S. 566; vgl. FN 10). – Formal identisch mit air. *bruinne* ist mkymr. *bryn(n)* (m.) 'Hügel' < proto-brit. *\*brunno-* (ebd.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 258). Zu eventuellen Entsprechungen in gall. ONn vgl. DELAMARRE 2003, S. 92.

Die kelt. Belege werden zu proto-idg. *\*bhreu-s-* 'schwellen, sprießen' (IEW, S. 170 f.; WP II, S. 197 ff.) gestellt, wobei als Grundform *\*bhrus-n-yo-* (für air. *bruinne*) bzw. *\*bhrus-n-ā* (für proto-brit. *\*brunnā*) angesetzt wird (IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'belly' = *brú*); vgl. die germanischen Bezeichnungen für 'Brust', z.B. got. *brusts* (f. Pl.), ahd. *brust*, ae. *brēost* (Pl.) etc., mit *-t*-Erweiterung<sup>5</sup>.

**brollach**Belege

Air. *brollach* (n-o) 'breast, bosom, chest' (DIL, S. 86; vgl. LEIA, B-99). – Z.B.: *Laws ii, 88.19: dorn in-a brolluch* 'hand on his breast' (häufige Wendung in Rechtstexten, DIL ebd.).

Etymologie

Vgl. kymr. *bronllech* (2x belegt). – Je nachdem, wie man das Verhältnis von air. *brollach* zu kymr. *bronllech* beurteilt, ergeben sich verschiedene Deutungsmöglichkeiten:

a) Air. *brollach* < proto-goidel. *\*brollāko-* < proto-idg. *\*bhru-s-l-āko* zur Wurzel *\*bhreu-s-* 'schwellen, sprießen' (s. oben s.v. *brú*; nach VG II, S. 55; IEW, S. 170 f.). – In diesem Fall wäre kymr. *bronllech* nur wurzelverwandt (ebenso wie air. *brú*).

b) Nach LOTH, *MSL* 18 (1913), S. 351 ff. sind die beiden keltischen Formen eng miteinander verwandt:

- kymr. *bronllech* < *bron* 'Brust' + Suffix *-lech*, wobei *-lech* < proto-brit. *\*-leg-s* = bret. *lec'h* 'Ort';
- air. *brollach* < *\*brollech* = Weiterbildung vom Stamm *bron-* der obliquen Kasus zu *brú*, mit dem Suffix *\*-lego/ā-* (= kymr. *lle* 'Ort').<sup>6</sup>

**coim**Belege

Air. *coim*, *coimm* (f.), später auch *com*, *comm* (m-o) 'body, breast, bosom, waist'; 'protection, shelter'; auch 'vessel, container' (DIL, S. 129; vgl. LEIA, C-146). – Z.B. *ITS V 158.16: a coim na cumhaile* '(le bébé tombant) du sein de la servante' (LEIA ebd.).

<sup>4</sup> In dieser Form ins Germanische entlehnt, vgl. got. *brunjō* (f.) '(Brust-)Panzer', ahd. *brunja* 'Brünne' (D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, *RC* 30 (1909), S. 105). – Vgl. BIRKHAN 1970, S. 155 f.: Das Lautgesetz *\*-sn- > \*-nn-* kann nur im Keltischen, aber nicht im Germanischen gewirkt haben.

<sup>5</sup> Eine *-t*-Erweiterung dieser Wurzel liegt nach STOKES, *BB* 29 (1905), S. 170 f.; IEW ebd. auch in air. *brúasach* (o/ā) vor (1x belegt in *LL* 11989: *laech brúasach bélmar* 'ein Krieger mit großer Brust und großem Mund', DIL, S. 87), das als *-āko*-Erweiterung von proto-kelt. *\*brousto-* 'Brust' (< proto-idg. *\*bhrou-s-to-*) aufzufassen ist.

<sup>6</sup> Ebenso auch Paul QUENTEL, *ZCP* 24 (1954), S. 264 f., der im kelt. Suffix *-leg-* einen „Körperteil-Klassifikator“ sehen möchte, und auch SCHRIJVER 1995, S. 308.

Etymologie

Air. *coim(m)* < proto-goidel. \**kumbi*-, air. *comm* < proto-goidel. \**kumbā* = galloroman. \**cumba* 'Tal, Trog' (> frz. *combe* 'Talschlucht')<sup>7</sup>. Vgl. akymr. *cum*, mkymr. *cwm(m)*, bret. *komb*, alle der Bedeutung 'Tal', < proto-brit. \**kumbos* (VG I, S. 119; IEW, S. 592; LEIA ebd.).

Nach traditioneller Ansicht (STOKES, KZ 40 (1907), S. 247; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 281) zu idg. \**ku-m-b(h)-o-s* 'Gefäß' (= nasalierte Labialerweiterung zur Wurzel \**keu(ə)*- 'biegen, Biegung, Wölbung, Höhlung', IEW, S. 588 ff.) zu stellen, vgl.:

- ai. *kumbha-* (m.) 'Topf, Krug' = avest. *xumba-* (m.) 'Topf, Vertiefung' < proto-indoiran. \**khumbha-*;
- gr. *κύμβη* 'Becken, Schale, Kahn', *κύμβος, κυμβίον* 'Gefäß' < \**kumb-...*;
- engl. *hump* 'Buckel', nnd. *humpe* 'dickes Stück' u.a. < \**kumb-...*

(Belege nach IEW ebd.). – Problematisch sind hierbei die Doppelansätze \*-*bh/b-* bzw. \*-*kh/k-* sowie die für das Idg. untypische Silbenstruktur *CVNC-* (HAMP, BBCS 27 (1978), S. 214). Aufgrund dessen gelangt HAMP ebd. zu dem Schluß, daß die auf \**kumb-...* zurückzuführenden Wörter aus einem vor-idg. (europäischen) Substrat stammen, während die indoiran. Belege trotz ihrer großen formalen und semantischen Ähnlichkeit hiervon zu trennen seien. – Anders MAYRHOFER, EWA I, S. 370, der "unter Annahme eines Kulturwanderwortes" Zusammengehörigkeit annimmt.

***cích, cíg***Belege

*cích, cíg* (m./f.) 'pap, (the female) breast' (DIL, S. 114 f.; vgl. LEIA, C-95 f.). – Z.B. LU 8089 (FB): *immacossaitiub dá cích cacha óenmná* 'ich werde die beiden Brüste jeder Frau gegeneinander aufhetzen' (Ausspruch von Bricriu).

Etymologie

Air. *cích, cíg* < proto-goidel. \**kīkV-*. Vgl. Ogam *CCICA-* im PN *CCICAMINI* (ZIEGLER 1994, S. 149). – Nach L.C. STERN, ZCP 5 (1905), S. 341; VG I, S. 51; VENDRYES 1931, S. 148 ff.<sup>8</sup>; LEIA ebd.; C.-J. GUYONVARC'H, OGAM 22-25 (1970-73), S. 259 ff.; K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 245 formal identisch mit brit. Wörtern der Bedeutung 'Fleisch' (kymr. *cig*; acorn. *chic*; abret. *cic*, nbret. *kig* < proto-brit. \**kīko-*; ELSIE 1979, S. 112) und gall. *Cic-*, Bestandteil des PN \**Cic-ollos* (belegt im Dat. *Cic-ollui*), wahrscheinlich ebenfalls der Bedeutung 'Fleisch', so daß sich für den PN als Ganzes die Bedeutung 'dessen Fleisch mächtig ist' ergibt (KGP, S. 171; vgl. DELAMARRE 2003, S. 116). Evtl. hierher gehörig könnte auch der kib. Fl.N *Cigia* sein (J.L. GARCÍA ALONSO, Stud. Celt. 35 (2001), S. 223 f.).

Innerhalb des Idg. gibt es keine sichere Etymologie. Nach VG ebd.; IEW, S. 522 f.; GUYONVARC'H ebd. ist gr. *κίχυς* (f.) 'Kraft, Beweglichkeit, Frische' zu vergleichen, welches POKORNY, IEW ebd. zur Wurzel \**kāk-/kək-* (mit Variante \**kā(i)k-/kīk-*) 'springen, hervorsprudeln, kräftig sich tummeln' stellt.

**III. Proto-idg. 'breast'**

Für das Proto-Idg. ist keine unmarkierte Bezeichnung des oben beschriebenen semantischen Konzepts rekonstruierbar. BUCK 1949, S. 247 f. listet nur sekundär gebildete Bezeichnungen der Einzelsprachen auf.

<sup>7</sup> THURNEYSEN, Keltorum., S. 55.

<sup>8</sup> Die Silbenstruktur (reduplizierter Anlautkonsonant, Langvokal) erklärt VENDRYES ebd. und RC 33 (1912), S. 489 als bedingt durch Expressivität bei Körperteilbezeichnungen.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ucht</i> (n-u)	<i>ucht</i> (m.)	--	--	* <i>pok-tu-</i> (?) 'Brust'	lat. <i>pectus</i>
<i>bruinne</i> (m-io)	<i>broinne</i> (m.) 'breast, bosom'	formal = mkymr. <i>bryn(n)</i> 'Hügel'	* <i>brunnyā</i> > germ. Bezeichnungen für 'Brustpanzer', z.B. got. <i>brunjō</i>	* <i>bhru-s-n-yo-</i> , Wurzel * <i>bhreu-s-</i> 'schwellen, sprießen' (IEW, S. 170 f.)	--
		akymr. <i>bron</i> (f.), nkymr. <b><i>bron</i></b> , corn. <b><i>bron</i></b> <sup>9</sup>	gall. * <b><i>brunna</i></b> 'poitrine' <sup>10</sup>	* <i>bhru-s-nā</i>	
<i>brollach</i> (n-o)	<i>brollach</i> (m.)	kymr. <i>bronllech</i> 'Brust'	--	Wurzel * <i>bhreu-s-</i> 'schwellen, sprießen' (IEW, S. 170 f.)	--
<i>cích, cíq</i> 'weibliche Brust'	<i>cíoch</i> (f.) 'breast, pap'	kymr. <i>cig</i> , abret. <i>cic</i> , nbret. <i>kig</i> 'Fleisch' <sup>11</sup>	gall. <i>cic-</i> (in PN * <i>Cic-ollos</i> ) 'Fleisch' (?)	Wz. * <i>kāk-</i> / * <i>kək-</i> / * <i>kīk-</i> 'springen, hervorsprudeln' (IEW, S. 522 f.)	formal vgl. gr. <i>κίκυς</i> 'Kraft, Beweglichkeit, Frische'
<i>coim</i> (f.)	[ <i>coim</i> (f.) 'waist, middle']	akymr. <i>cum</i> , mkymr. <i>cwm(m)</i> , bret. <i>komb</i> 'Tal'	galloroman. * <i>cumba</i> 'Tal'	* <i>ku-m-b(h)-o-/ā</i> 'Gefäß' zur Wurzel * <i>keu(ə)-</i> 'biegen, Wölbung, Höhlung' (IEW, S. 588 ff.)	formal vgl. ai. <i>kumbha-</i> (m.) 'Topf, Krug', avest. <i>xumba-</i> 'Topf, Vertiefung', engl. <i>hump</i> 'Buckel'
<i>compar</i> (o-St.) <sup>12</sup>	<i>compar</i> (m.) '(wall of) chest'	--	--	--	--
<i>mám, mama</i> 'breast, pap' <sup>13</sup>	<i>mama</i> (m.) "lit.: 'breast, pap'"	--	--	--	--
<i>ulbroc</i> (f-ā) 'bosom, breast' <sup>14</sup>	--	--	(2. Bestandteil: vgl. gall. <i>brāca</i> 'Hose')	--	--

<sup>9</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 122.

<sup>10</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach FEW I, 566.

<sup>11</sup> Dieses Wort stellt die unmarkierte Bezeichnung für 'Fleisch' in allen brit. Sprachen dar, s. oben s.v. 'meat'.

<sup>12</sup> DIL, S. 142 s.v. *compar* (vgl. LEIA, C-180). Genaue Bedeutung unklar, etwa 'chest, body, trunk, midst' (DIL ebd.), z.B. CCath. 5940: *bodurfuamann compur na triath* 'the confused sounds of the breasts of the chiefs'. – Etymologie unbekannt.

<sup>13</sup> DIL, S. 453 s.v. "4 *mám*": 'a breast, a pap'. Nur 2x in Glossaren belegt, z.B. O'Cl.: *mamm .i. cíogh no ciach*. – Keine Etymologie, wohl Lallwort. – DIL ebd. s.v. *mama*: 'a breast, pap'. Nur 3x spät belegt, z.B. Keat. Poems 69: *a mama gan mhéid is é gan bhleachtughadh d'fhior*. Nach DIL ebd. entlehnt aus lat. *mamma* 'ds.'.

<sup>14</sup> DIL, S. 628 s.v. *ulbroc*: 'bosom, breast' (vgl. LEIA, U-23). Nur wenige Belege, z.B. (Acc. Sg.): Trip. 36.3: *an fogebed in gilla di scothaib (.i. boladhmaraib) dobered i n-ulbroic in cleirich* 'Das, was der Junge an Blumen fand, gab er dem Kirchenmann an die Brust'. – Nach LEIA ebd. ursprünglich zur Bezeichnung eines Kleidungsstücks verwendet. Etymologie (ebd.): Komponiert aus (*a*)*ul* 'Spitze' (dessen Etymologie seinerseits unklar ist) + *bróc* (f.) 'Kleidungsstück' (= gall. *brāca*, germ. \**brāka* 'Hose').

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>clí</i> (f.) eigtl. 'Körper' <sup>15</sup>	[ <i>clí</i> (f.) 'body']	--	--	?	?
<i>clíab</i> (m-o) 'Korb, Brust(korb)' <sup>16</sup>	<i>cliabh</i> (m.) 'ribbed frame; body, chest, bosom'	--	--	Wurzel * <i>klei-</i> 'neigen, lehnen' (IEW, S. 600 ff.) (?)	an. <i>hlíf</i> 'Schild' (?)
<i>cnes</i> (m-o) eigtl. 'Haut' <sup>17</sup>	[ <i>cneas</i> (m.) 'skin']	?	?	?	?
<i>icht</i> (m-u) <sup>18</sup>	<i>iocht</i> (f.) 'kindness, clemency, mercy; trust confidence'; <i>ar iocht</i> 'in care of, dependent on, at the mercy of'	--	--	* <i>pektu-</i> 'Brust' (ablautend zu * <i>poktu-</i> , s.o. <i>ucht</i> ) (?)	lat. <i>pectus</i> 'Brust' (?)
--	--	bret. <i>bruched</i> <sup>19</sup>	--	--	--

<sup>15</sup> DIL, S. 121 s.v. *clí* (vgl. LEIA, C-118). Älter *clíu*. Nebenbedeutung 'bosom, heart', z.B. LL 256<sup>b</sup>38 (TFerbe 448): *is trítag rim chride is rom chlí* (DIL ebd.). – Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen. Nach STOKES, IF 12 (1901), S. 186 f. zu an. *hlé, hlý* 'Schutz' zu stellen, was nach IEW, S. 552 zur Wurzel \**kel-* 'kalt, warm' (IEW, S. 551 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 323: \**kel-* 'warm werden') gehört. Letztere Ableitung ist wegen der abweichenden Semantik unwahrscheinlich. – Es könnte sich jedoch um eine formale Variante von *clíab* 'Korb, Brustkorb' handeln (vgl. die folgende FN) und in Anlehnung an dessen Etymologie von derselben Wurzel \**klei-* hergeleitet werden, allerdings mit einem anderen Ansatz: \**klī-wā* oder als Wurzelnamen \**klei-(w)-s*.

<sup>16</sup> DIL, S. 121 s.v. *clíab*; vgl. LEIA, C-118. Nebenbedeutung 'bosom, heart' "of the framework of the ribs" (DIL ebd.); z.B. LU 6462 (TBC): *ro-chlos blosc-béimnech a chride re chlíab* 'The loud beating of his heart against his ribs was heard [like the baying of a bloodhound]' (C. O'RAHILLY 1976, S. 187). – Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen. Keine sichere idg. Etymologie. Nach IEW, S. 600 ff. ist air. *clíab* < proto-kelt. \**kleibo-* zur idg. Wurzel \**klei-* 'neigen, lehnen' (IEW, S. 601 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 332 f.: \**klej-* 's. anlehnen') zu stellen; nach ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 94, Anm. 1; VG I, S. 116 zu an. *hlíf* 'Schild' (< \*'Korbschild').

<sup>17</sup> DIL, S. 125 s.v. *cnes* (vgl. LEIA, C-131). DIL ebd. gibt als Nebenbedeutung 'bosom, breast' an, jedoch ohne eindeutigen Textbeleg für diese Bedeutung. Auch kymr. *cnes* 'Haut' kommt in der Nebenbed. 'Brust, Busen' vor (Henry LEWIS, BBSC 10 (1939-41), S. 128 f.). – Zur Etymologie von *cnes* siehe die Ausführungen unten s.v. 'skin'.

<sup>18</sup> DIL, S. 379 s.v. "1 *icht*": 'kindness, clemency, trust, confidence'; *ar icht* 'under the protection of, at the mercy of'. – Nach STOKES, KZ 35 (1899), S. 594 ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes \*'Brust'; die Etymologie *icht* < proto-idg. \**pektu-*; vgl. lat. *pectus, -oris* 'Brust' (s-Stamm) und – ablautend – air. *ucht* 'Brust' < proto-idg. \**poktu-* (s. oben s.v. *ucht*). Demnach handelt es sich also um Ablautvarianten ein und desselben Lexems.

<sup>19</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 112. – Ebd. S. 123 Bemerkung zur Etymologie: Entlehnt < afrz. *bruchet*, welches seinerseits aus dem German. entlehnt ist, vgl. engl. *brisket*.

'burn'

## I. Primäre Bezeichnung: ***loiscid***

### Belege

*loiscid* (i-St.) / *loscaid* (tr.) 'burns, consumes by fire, lays waste by fire' (DIL, S. 439).

Z.B. Thes. II, S. 249, Z. 6: *ar fuilib hairn arul loscas tene arub hithes cú* 'against bleedings caused by iron, against ... which fire burns, against ... which a dog eats'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die air. Belege weisen auf eine Verbalwurzel \**losc-* mit variierender Stammbildung/Flexion.<sup>1</sup>

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *llosgi*, corn. *losky*, bret. *leski* (nach US, S. 256; VG I, S. 76; ELSIE 1979, S. 85).

#### 2. a) Nach VG ebd. < proto-idg. \**luk-sk̂(e/o)-* (= arm. *lučanem* 'zündet an, brennt') zur Wurzel \**leuk-* 'leuchten' (IEW, S. 687). (Ebenso SCHEFTELOWITZ, KZ 58 (1931), S. 129; K.H. SCHMIDT 1987, S. 269.)

b) Nach KLINGENSCHMITT 1982, S. 194, FN 40; LIV<sup>2</sup>, S. 402 < proto-idg. \**lop-sk̂e/o-* (d.h. ein analogisch gebildetes Kausativum statt zu erwartendem \**lap-sk̂e/o-* < \**l̥op-sk̂e/o-*) zur Wurzel \**l̥ā(i)p-* / \**l̥ə(i)p-* 'leuchten, brennen' (IEW, S. 652 f.) bzw. \**leH<sub>2</sub>p-* 'aufleuchten' (LIV ebd.); vgl. apr. *lopis* 'Flamme', gr. *λάμπω* 'leuchte'. – Ähnlich bereits BUCK 1949, S. 76; vgl. SCHULZE-THULIN 2001, S. 140.

## II. Synonyme

Engl. 'burn' läßt sich sowohl transitivisch als auch intransitivisch interpretieren. Als unmarkiert ist wohl der intransitive Gebrauch zu werten. Im Air. sind jedoch intransitive Verba der Bedeutung 'brennen' seltener belegt; daher sind in der folgenden Tabelle alle Verba der Bedeutung 'brennen' angeführt, ob sie nun transitiv oder intransitiv verwendet werden.

### ***lasaid***

#### Belege

*lasaid* I Intrans. 'takes fire, blazes, lights up, shines', II Trans. 'sets on fire, lights (up)' (DIL, S. 422). Die intransitive Bedeutung ist häufiger belegt. – Z.B.: Thes. II, 318.4 (Hy. ii): *lassais in muine i mbai* 'the brake wherein he ... was flamed'. – Nach den Belegen in DIL flektiert das Verbum schwach (meist als *ā*-Präsens, mit *f*-Futur).

#### Etymologie

Air. *las(a)-* < proto-goidel. \**laCs-*. Vgl. air. *lasar* (f-*ā*) 'Flamme', kymr. *llachar* 'glänzend'. Alle Belege werden i.a. auf proto-kelt. \**laχs-* < proto-idg. \**lap-s-* zurückgeführt (Wurzel \**l̥ā[i]p-*/\**l̥ə[i]p-* 'leuchten, brennen' [IEW, S. 652 f.] bzw. \**leH<sub>2</sub>p-* 'aufleuchten' [LIV<sup>2</sup>, S. 402]; vgl. gr. *λάμπω* 'leuchte', lit. *lópé* 'Licht', lett. *lāpa* 'Fackel', apr. *lopis* 'Flamme'; heth. *lap-* 'glühen, heiß sein') (US, S. 238; VG I, S. 75; GOI, S. 139; IEW ebd.).

### ***breó(a)id*** etc.

#### Belege

*breó(a)id* (später *breo(i)id*, *breat(h)aid*): (a) 'burns'; (b) 'enfeebles, weakens, injures, crushes' (DIL, S. 83; vgl. LEIA, B-85 s.v. *breó*). – Nur wenige Belege, z.B. Meyer, Ält. Ir. Dicht. ii 7 § 2: *brūisius*, *brēosus* 'he burned them' (DIL ebd.).

<sup>1</sup> Nach VG II, S. 570 f. ist ursprünglich *-e/o*-Flexion anzusetzen.

### Etymologie

Denominatives Verbum, abgeleitet von *breó* (f-d) 'Flamme' (DIL, S. 83; LEIA, B-85; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'fire'). Dieses Wort, das im Nom. Sg. sowohl ein- als auch zweisilbig belegt ist (DIL ebd.), hat keine sichere Etymologie. Innerhalb des Kelt. gibt es keine Entsprechungen; innerhalb des Idg. wird meist air. *breó* < \**bhri-w-o-* rekonstruiert und zur Wurzel (2) \**bher(ə)-* 'aufwallen, kochen' (IEW, S. 132 f.)<sup>2</sup> gestellt (so IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. LANE, Lg. 13 (1937), S. 22), wozu auch – mit -*u*-Erweiterung – air. *berbaim* 'koche, siede', lat. *ferveō* 'ds.' und die german. Nasalpräsentien der Bedeutung 'brennen' (got., ahd., as. *brinnan* < proto-germ. \**bhre-n-u-*) gehören (IEW ebd.).<sup>3</sup>

### dóid

#### Belege

*dóid* (auch *dóigid*, *dóidid*, VN *dóud*): 'kindles, burns, scorches, singes, roasts' (DIL, S. 238; vgl. LEIA, D-111 f.). - Nur wenige mir. Belege; häufiger belegt ist das VN *dóúd*, *dód* (m-u) 'burning, roasting' (DIL, S. 248), z.B.: LU 2452: *is dód, is leód, is loscud* ("of hell", DIL ebd.).

### Etymologie

Aus den keltischen Sprachen sind folgende Belege zu vergleichen (nach US, S. 142; VG II, S. 507 f. [= § 707]; LOTH, RC 36 (1915), S. 184; RC 42 (1925), S. 58 ff.; THURNEYSSEN, KZ 61 (1934), S. 253; IEW, S. 179 ff.; FLEURIOT, EC 18 (1981), S. 97; HAMP, EC 24 (1987), S. 186; LEIA ebd.):

- kymr. *deifio* 'brennen, sengen', bret. *devi*, corn. *dewy*, *dywd* 'ds.' (falls diese nicht zur proto-idg. Wurzel \**dheg<sup>w</sup>h-* 'brennen' (IEW, S. 240; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 133 f.: \**dheg<sup>h</sup>h-* 'mit Feuer behandeln, verbrennen [tr.]' gehören; vgl. OSTHOFF, IF 27 (1910), S. 163; LLOYD-JONES, BBCS 4 (1927-29), S. 52; VG I, S. 108, II, S. 508; THURNEYSSEN, KZ 61 (1934), S. 253; LOTH, RC 42 (1925), S. 58; BUCK 1949, S. 76; HAMP, EC 14 (1974), S. 465 f.; ELSIE 1979, S. 85; McCONE 1996, S. 39 ff.; zur Entwicklung von proto-idg. \**g<sup>w</sup>h* vgl. die Ausführungen unten s.v. 'fire', FN 6);
- die Komposita air. *ad-daí*, VN *atūd* (< Präverb proto-kelt. \**ate-* + VN air. *dóud*), kymr. *etewyn* 'Feuerbrand' (< proto-kelt. \**ate-dau-ino-*, nach IEW, S. 179 ff.)<sup>4</sup>; bret. koll. *eteo* 'ds.';
- mir. *condud* / *connad* 'Brennholz' (falls dies nach VG II, S. 39 auf proto-kelt. \**kom-dau-to-* zurückgeht) = kymr. *keuneud* 'combustible' (nach FLEURIOT ebd. ebenfalls < \**kom-dau-to-*); kymr. *cynneu* 'anzünden'<sup>5</sup>.

Die genannten Belege gehören nach VG II, S. 39; THURNEYSSEN, ZCP 8 (1912), S. 64 f.; IEW, S. 179 ff.; LEIA ebd.; SCHUMACHER 2000, S. 159 zur proto-idg. Wurzel \**dāu-* / \**dəu-* / \**dū-* 'brennen; quälen, verletzen, vernichten' (LIV<sup>2</sup>, S. 104: \**deH<sub>2</sub>u-* 'in Brand geraten'); vgl. z.B.:

- ai. *dunōti* 'brennt' (tr.), 'quält', *davathu-h* 'Brand' (= air. VN *dóud* < proto-idg. \**dawa-tu-* oder \**dawe-tu-*; vgl. US ebd.);
- gr. *δαίω* < proto-gr. \**dáw<sup>h</sup>ō* 'zünde an';
- alb. *dhunë* 'Leid, Schmerz, Gewalt';
- ahd. *zuscen* 'brennen'

(Belege nach IEW ebd.).

<sup>2</sup> Zu dieser Wurzel vgl. SEEBOLD, KZ 81 (1967), S. 114. – In LIV<sup>2</sup>, S. 81 wird das -*u*-Element nicht als Erweiterung, sondern als zur Wurzel gehörig aufgefaßt und demgemäß das entsprechende Lemma als \**bheru-* 'sieden, wallen' angegeben. Ferner wird davon eine Wurzel \**bhreyH-* 'sprudeln' (S. 96) getrennt, deren Abkömmlinge in IEW, S. 144 ebenfalls der um \*-(*e*)*u-* erweiterten Wurzel \**bher(ə)-* zugeordnet sind.

<sup>3</sup> THURNEYSSEN, RC 6 (1883-85), S. 321 bringt air. *breó* mit germ. Wörtern der Bed. 'braten' in Verbindung (an. *brasa* 'faire brûler', *brasa* 'bûcher'; ferner die germ. Grundform der romanischen Wörter der Bedeutung 'braten', wie frz. *braise*, *embraser*).

<sup>4</sup> Nach HAMP, EC 24 (1987), S. 186 ist proto-kelt. \**ati-dau-ino-* anzusetzen.

<sup>5</sup> Vgl. LLOYD-JONES, BBCS 4 (1927-29), S. 51.

### III. Proto-Idg. 'burn'

Für das Proto-Idg. kommen folgende Rekonstrukte als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'brennen' in Frage (vgl. BUCK 1949, S. 74 ff.):

1. Wurzel \**ās-* (mit Varianten \**azd-* / \**azg(h)-*; IEW, S. 68 f.; WP I, S. 65; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 257 f.: \**H<sub>2</sub>eH<sub>1</sub>s-* 'durch Hitze vertrocknen'; vgl. WATKINS 2000, S. 5 s.v. \**as-* < \**H<sub>2</sub>es-*); vgl. z.B.:
  - ai. *āsa-h* 'Asche, Staub';
  - lat. *āra* 'Altar' = osk. *aasaí* (Lok.), umbr. *are* (Dat.); lat. *āreō*, *-ēre* 'trocken, ausgedörrt sein';
  - ahd. *essa* (f.) 'Esse' (< \**asjōn*); urnord. *aRina*, aisl. *arinn* 'Erhöhung, Feuerstätte', ahd. *erin* 'Diele' (< urgerm. \**azena*);
  - toch. AB *as-* (Präs.), *ās-* (Perf.) 'austrocknen', A *āsar* 'trocken';<sup>6</sup>
  - heth. *ha-iš-š'i-i* (= *hašī*, Lok.) 'auf dem Herde';
  - proto-Idg. \**azd-*: gr. *ἄζω* (< proto-gr. \**azd-jō*) 'dörre, trocken'; tschech., apoln. *ozd* 'Malzdarre', tschech., sloven. *ozditi* 'Malz dörren';
  - proto-Idg. \**azg-*: arm. *ačiu* 'Asche'; gr. *ἄσβολος* 'Ruß' (< proto-gr. \**ἄσγ-βολος* 'Aschenwurf'); aisl. *aska*, ags. *asce*, *æsce*, ahd. *asca* 'Asche' (< proto-germ. \**askōn*);
  - proto-Idg. \**azgh-*: arm. *azazim* 'dörre'

(Belege nach IEW ebd.). Für diese Wurzel gibt es keine sicheren Belege im Kelt.; häufig wird air. *án* 'feurig' (< proto-Idg. \**ās-no-*) hierhergestellt, was jedoch fraglich ist (vgl. LEIA, A-72 s.v.; IEW ebd.; FLEURIOT, EC 18 (1981), S. 97). FLEURIOT ebd. fügt dem noch gall. *READDAS* (Is. von Argentomagus) hinzu, was er als 3. Sg. Prät. (< -s-Aorist) eines Verbums \**re-azd-*... (mit *re-* als Variante des Präverbs \**ro-*) interpretiert und 'brûla complètement, sacrificia' übersetzt – was ebenfalls als hypothetisch zu werten ist.

2. Wurzel \**eus-* (IEW, S. 347 f.; WP I, S. 111; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 245: \**H<sub>1</sub>eus-* 'verbrennen, sengen'; WATKINS 2000, S. 25); vgl. z.B.:
  - ai. *ósati* 'brennt', P.P. *uštá-* 'verbrannt';
  - gr. *εὔω* 'senge' (< \**eusō*);
  - lat. *ūrō*, *-ere*, *ustus* '(ver)brennen' (tr.);
  - an. *ustí* 'verbrennt'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist im Keltischen nicht sicher belegt (eventuell als Relikt im air. ON *Uisnech*; vgl. FN 11).

3. Wurzel \**dāu-* / \**dēu-* / \**dū-* 'brennen; quälen, verletzen, vernichten' (IEW, S. 179 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 104: \**deH<sub>2</sub>u-* 'in Brand geraten'; vgl. die Ausführungen oben s.v. *dóid*): Von dieser Wurzel gibt es verschiedene Belege in den kelt. Sprachen, in denen die alte Bedeutung 'brennen' erhalten ist (s. oben ebd.). Diese Wurzel bildet sicher im Air., möglicherweise auch im Brit. unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'brennen'. – Es ist aber denkbar, daß 'verletzen' oder 'schmerzen' die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes im Proto-Idg. war.

4. Wurzel \**dheg<sup>w</sup>h-* (IEW, S. 240 f.; WP I, S. 849; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 133: 'mit Feuer behandeln, verbrennen [tr.]'; WATKINS 2000, S. 18); vgl. z.B.:
  - ai. *dáhati*, av. *dažaiti* 'brennt';
  - alb. *djek* 'verbrenne';
  - lat. *foveō*, *-ēre* (Kaus.) 'wärmen, hegen, pflegen';
  - lit. *degù*, *dėgti* 'brennen' (tr. + intr.);
  - aks. *žegǫ*, *žėšti* 'ds.' (mit Assimilation \**degǫ* > \**gegǫ*);
  - toch. A *tsāk-*, B *tsak-* 'brennen'

(Belege nach IEW ebd.). Von dieser Wurzel ist air. *daig* 'Feuer' abgeleitet (s. unten s.v. 'fire') und evtl. auch kymr. *deifio*, bret. *devi* 'brennen' (falls letztere nicht zu \**dāu-* zu stellen sind; vgl. die Ausführungen oben s.v. *dóid*).

5. \**ai-dh-* / \**idh-* (IEW, S. 11 f.; WP I, S. 4 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 259: \**H<sub>2</sub>eǵdh-* 'entzünden'); vgl. z.B.:
  - ai. *inddhé* 'entzündet, entflammt';
  - gr. *αἰθῶ* 'zündet an, brenne'

<sup>6</sup> Weitere Belege dieser Wurzel im Tocharischen bei ADAMS 1995.

(Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist im Kelt. nicht mehr als Verbum vertreten, sondern nur in Form einer Nominalableitung (air. *áed* 'Feuer' < \**aidhu-*; vgl. hierzu die Ausführungen unten s.v. 'fire').

6. \**bhleu-k-* / \**bhleu-s-* (IEW, S. 159 f.; WP II, S. 214). Nach POKORNY ebd. handelt es sich um eine Erweiterung der Wurzel \**bhel-* 'glänzen' (IEW, S. 118 f.), also eine sekundäre Bildung. Hierzu gibt es nur einige wenige Belege, z.B.:

- gr. *περι-πεφλευσμένος πυρί* 'vom Feuer umlodert', *περιφλῦω* 'versenge ringsum';
- mhd. *bliehen* 'brennend leuchten', ahd. *bluhhen*.

(Belege nach IEW ebd.). Diese Bildung ist im Kelt. nicht belegt.

Aus dieser Vielzahl proto-idx. Lexeme eine "primäre" Bezeichnung zu ermitteln, erscheint aus heutiger Sicht kaum mehr möglich.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idx.	Isoglossen
<i>loiscid</i> / <i>loscaid</i> (tr.)	<i>loisc</i> (tr.)	kymr. <i>lloggi</i> , corn. <i>lesky</i> , bret. <i>leskiñ</i> <sup>7</sup>	--	* <i>luk-sk(e/o)-</i> zur Wurzel * <i>leuk-</i> 'leuchten' (IEW, S. 687 f.)	arm. <i>lučanem</i> 'zünde an, brenne'
<i>fo-loisci</i> (tr., VN <i>follescud</i> , <i>foillsgead</i> ) <sup>8</sup>	--	kymr. <i>go-losg-i</i> 'verbrennen, verkohlen'	--		
<i>for-loisci</i> (tr., VN <i>forloscud</i> ) <sup>9</sup>	--	--	--		
<i>lasaid</i> (tr. + intr.)	<i>las</i> (tr. + intr.)	kymr. <i>llachar</i> 'glänzend'	--	* <i>lap-s-</i> zur Wurzel * <i>lā[i]p-/lā[i]p-</i> 'leuchten, brennen' (IEW, S. 652 f.)	--
<i>breó(a)id</i> , <i>breo(i)did</i> , <i>breat(h)aid</i> (tr.)	<i>breoigh</i> (tr. + intr.) 'glow, heat'	--	--	air. <i>breó</i> < * <i>bhri-w-o-</i> , Wz. * <i>bher(ə)-</i> 'aufwallen, kochen' (IEW, S. 132 f.)	--
<i>dóid</i> (tr., VN <i>dóúd</i> , <i>dód</i> )	<i>dóigh</i> (tr. + intr.)	kymr. <i>deifio</i> 'sengen', corn. <i>dywy</i> (intr.), bret. <i>deviñ</i>		Wz. * <i>dāu-</i> / * <i>dəu-</i> / * <i>dū-</i> 'brennen; quälen, verletzen, vernichten' (IEW, S. 179 ff.)	
[air. <i>án</i> 'feurig' ?]	--	--	? gall. <i>RE-ADDAS</i> <sup>10</sup>	Wz. * <i>ās-/ās-</i> / * <i>azd-</i> 'brennen' (IEW, S. 68)	--
(ON <i>Uisnech</i> < * <i>us-tin-āko-</i> ?) <sup>11</sup>	--	--	--	* <i>eus-</i> (IEW, S. 347 f.)	--

<sup>7</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112.

<sup>8</sup> DIL, S. 324: 'scorches, burns slightly', z.B. TBC 746: *dontí ro tesc in ngabail ... ros fuach 7 ros faillsce* 'zu demjenigen, der die Gabel geschnitten hat .. er hat sie geschärft und erhitzt' (?). – Kompositum des oben beschriebenen Verbums *loisc-* mit dem Präverb proto-kelt. \**uo-* < proto-idx. \**upo-*; vgl. K.H. SCHMIDT 1987, S. 269.

<sup>9</sup> DIL, S. 333: 'burns, sets on fire' ("esp. of malicious burning"). – Nur wenige mir. Belege. Das VN *forloscud* (m-u) ist häufiger belegt, z.B. Thes. II, 236.19: *forloscuth*. – Kompositum des oben beschriebenen Verbums *loisc-* mit dem Präverb proto-kelt. \**uor-* < älter \**uer-* < proto-idx. \**uper*.

<sup>10</sup> Inschrift. v. Argentomagus (FLEURIOT, EC 18 (1981), S. 97).

<sup>11</sup> Nach T.F. O'Rahilly 1946, S. 171; HAMP, Ériu 25 (1974), S. 253-284. HAMP ebd. rekonstruiert – ausgehend vom air. ON *Uisnech* (< proto-goidel. \**Ustināko-*) – ein proto-kelt. Grundwort \**us-tino-* 'Herd' von einer Wurzel \**wes-* 'brennen'. Besser paßt jedoch die Wurzel \**eus-*, die als eine von mehreren möglicherweise unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'burn' für das Proto-Idx. rekonstruiert werden kann (s. oben Abschnitt III.).



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[Vgl. air. <i>daig</i> 'Feuer']		[? Vgl. kymr. <i>deifio</i> , bret. <i>devi</i> 'brennen']	--	* <i>dheg<sup>w</sup>h-</i> (IEW, S. 240 f.)	
?		--	?	* <i>ǵs-</i> (IEW, S. 68 f.)	
[Vgl. air. <i>áed</i> 'Feuer']			[Vgl. St.N <i>Aeduī</i> ]	* <i>ai-dh-</i> / * <i>idh-</i> (IEW, S. 11 f.)	
--	--	--	--	* <i>bhleu-k-</i> / * <i>bhleu-s-</i> (IEW, S. 159 f.)	

'claw'

Primäre Bezeichnung: *ingen*

### Belege

*ingen* (f-ā) "(Of people) 'a nail' (of finger or toe); (of birds or beasts) 'hoof, claw, talon'" (DIL, S. 406).

Z.B. Ml. 87 b 11: *inna ingnea mmoitha* (Nom. Pl.) gl. tenerae unguiae 'die zarten Hufe' (eines Kalbes); Sg. 217 a 7: *do ingin* gl. ad ung[u]em (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *ingen* < proto-goidel. \**nginā*

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. akymr. *eguín*, nkymr. *ewin*, acorn. *euuín*, ncorn. *ewyn*, bret. *ivin*. – Alle keltischen Belege weisen auf proto-kelt. \**ngwīnā* (US, S. 32; VG I, S. 107; II, S. 59; IEW, S. 780; TOVAR 1985/86, S. 95; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 146; 1990, S. 35 f.).

2. Keine direkten Entsprechungen. Die keltischen Belege stellt man zur proto-idg. Wurzel \**onogh-* / \**ongh-* / \**nogh-* 'Nagel an Fingern und Zehen, Krallen' (IEW, S. 780; vgl. BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 651; SEEBOLD 1988, S. 512; WATKINS 2000, S. 59 s.v. \**nogh-*) bzw. \**H<sub>3</sub>nogh-* / \**H<sub>3</sub>nggh-* (BEEKES 1969, S. 47; RIX, MSS 27 (1970), S. 96; ähnlich SCHRIJVER, Ériu 42 (1991), S. 14; McCONE 1996, S. 40, 73, 78); vgl. z.B. lat. *unguis* 'Finger-, Zehnnagel', gr. *ὄνυξ* 'Nagel, Krallen', ahd. *nagal* 'Nagel' etc. (WINDISCH, KZ 21 (1873), S. 421; KZ 22 (1874), S. 274; US ebd.; VG ebd.; GOI, S. 119, 124, 130; IEW ebd.; TOVAR ebd.)<sup>1</sup>. Die für das Proto-Kelt. zu rekonstruierende Form \**ngwīnā* < proto-idg. \**nggh<sub>2</sub>-u-īnā* (bzw. \**H<sub>3</sub>nggh<sub>2</sub>-u-īnā*) weicht in ihrer Bildungsweise erheblich von den übrigen idg. Sprachen ab (Schwundstufe, Formans *-u-*, Derivativsuffix \**-īnā*). Allenfalls vergleichbar ist noch lat. *unguis* (ebenfalls mit Formans *-u-*; vgl. SZEMERÉNYI 1964, S. 248), das nach RIX ebd. ebenfalls auf eine schwundstufige Form (\**H<sub>3</sub>nggh<sub>2</sub>-u-*) zurückgeht.

## II. Synonyme

### *crob*

#### Belege

*crob* (o-St., "treated as f.") 'hand, claw, grasp'; 'paw, claw(s)' "of birds, animals, insects" (DIL, S. 159; vgl. LEIA, C-241). – Z.B. LU 1455 (MU<sup>2</sup> 930): *a mbertae eóin úaib inna crobaib* 'das, was Vögel in ihren Klauen von ihnen wegtrugen'.

#### Etymologie

Air. *crob* < proto-goidel. \**krabā* (?)<sup>2</sup>; vgl. kymr. *cráf* (in *iar grafrud* 'poule à patte rouge', LEIA ebd.), *cráfanc* 'Griff'<sup>3</sup>, bret. *kraf* 'prise de lutte, point d'aiguille' (VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 292 ff.; LEIA

<sup>1</sup> Nach V. IVANOV, Etimologija 1979, S. 138; GAMKRELIDZE / IVANOV 1984, S. 121 [= 1995, Bd. I, S. 104] ist zu dieser Wurzel auch heth. *šankwi-* 'claw, nail' zu stellen. Für eine Entsprechung heth. *š-* : proto-idg. Ø- im Anlaut werden ebd. mehrere Parallelen beigebracht.

<sup>2</sup> Nach VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 292 ff. ist air. *crob* < \**crab* analogisch entstanden, und zwar nach dem Genitiv *croib* < \**craib*, wo sich *-o-* > *-a-* lautgesetzlich entwickelt hatte. Nach GOI, S. 52 findet ein solcher Übergang jedoch nur zwischen *f-* und palatalem Konsonanten statt, weshalb nach einer anderen Erklärung für air. *-o-* gesucht oder das Lautgesetz modifiziert werden muß.

<sup>3</sup> Kompositum aus *cráf* 'Hand, Klaue' + *-anc* 'Griff', vgl. mkymr. *angad*, nkymr. *anghad* 'Griff'. Nach MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 397 ist der 2. Bestandteil verwandt mit ai. *anjali-* 'hohl aneinander gelegte Hände, Handvoll', gr. *ἄγγος* 'Eimer, Schale, Gefäß'. – Anders FOWKES, Stud. Celt. 7 (1972), S. 169: Seiner Ansicht nach ist brit. *-anc* < \**anka-* = apr. lit. *anka* 'Schlinge'. – Das Verhältnis von kymr. *cráfanc* zu air. *croba(i)ng* 'Bündel, Bund' ist unklar (vgl. LEIA ebd.).

ebd.). Nach VENDRYES ebd. bedeuteten diese Wörter ursprünglich 'greifen, Griff' und sind onomatopoetischen Ursprungs, vgl. ai. *grbhñāti*, gr. *γράφω*.<sup>4</sup>

### III. Proto-idg. \*onogh-

Für das Proto-Idg. kann die oben angeführte Wurzel \*onogh- etc. (IEW, S. 780) als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'claw' angesetzt werden (vgl. die Ausführungen oben s.v. *ingen*). Dieses Wort ist im Air. und im Corn. in dieser Funktion erhalten geblieben, während die übrigen brit. Sprachen dieses Wort zwar noch besitzen, in seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts jedoch durch eine Neubildung (kymr. *crafanc*, bret. *kraban*) ersetzt haben.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ingen</i> (f-ā) 'Nagel, Klaue, Krallen, Huf'	<i>ionga</i> (f.) 'nail, claw, talon'	akymr. <i>eguin</i> , nkymr. <i>ewin</i> , acorn. <i>euuin</i> , ncorn. <i>ewyn</i> <sup>5</sup> bret. <i>ivin</i>	--	* <i>ḡgh-ṷ-īnā</i> ; Wurzel * <i>onogh-</i> / * <i>ongh-</i> / * <i>nogh-</i> 'Nagel an Fingern und Zehen, Krallen' (IEW, S. 780)	(lat. <i>unguis</i> 'Finger-, Zehnnagel ?)
<i>crob</i> (o-St.) 'Hand, Klaue'	<i>crobh</i> (m.) 'hand; clawed foot, paw; talons'	kymr. <i>crafanc</i> , bret. <i>kraban</i> <sup>6</sup>	--	--	--
<i>crúb</i> (f-ā) 'Klaue, Huf' <sup>7</sup>	<i>crúb</i> (f.) 'claw, hoof'	--	--	--	--
<i>fuinc(h)e</i> (f-iā) <sup>8</sup>	--	--	--	--	--
<i>gríb</i> (f-ā) eigtl. 'Greifvogel' <sup>9</sup>	<i>gríobh</i> (f.) 'Greifvogel'	--	--	--	--

<sup>4</sup> Ai. *grbhñāti* und gr. *γράφω* sind jedoch nach IEW verschiedenen proto-idg. Wurzeln zuzuordnen, und zwar: (a) gr. *γράφω* 'schreibe, ritze' gehört zur Wurzel \**gerebh-* 'ritzen' (IEW, S. 392; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 187: \**gerbh-* 'einritzen, einkerben'); vgl. ags. *ceorfan* 'schneiden, kerben', ahd. *kerban*, nhd. *kerben*; apr. *gīrbīn* 'Zahl' (< \*'Kerbung'); aks. *žrěbъ* 'Los';

(b) ai. *grbhñāti* 'ergreift' gehört zur Wurzel \**ghrebh-* / \**gherbh-* 'ergreifen' (IEW, S. 455; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 203: \**ghrejbh-* 'greifen'); vgl. z.B. an. *grāpa* 'an sich reißen', ags. *græppian* 'ergreifen'; lit. *grabinėti* 'tasten nach etwas, greifen', lett. *grebju*, *grebt* 'greifen'; aks. *grebo*, *greti* 'rudern'.

Ob diese Einteilung aufrechtzuerhalten ist, kann hier nicht diskutiert werden. Sicher ist jedenfalls, daß keine dieser Wurzeln als Ursprung für air. *crob* etc. in Frage kommt, da sie mit Media bzw. Media Aspirata anlauten, wohingegen die keltischen Belege sämtlich Tenuis im Anlaut aufweisen.

<sup>5</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 112.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE ebd.

<sup>7</sup> DIL, S. 161: 'claw, hoof'. Nur wenige mir. Belege, z.B. IST xvii 256.317: *fá chrúba námhad* 'in den Klauen des Feindes'. – Etymologie unbekannt. LEIA, C-251 erwägt Kontamination aus [den Vorstufen von ?] air. *cruë*, *crua* (m.) 'Pferdehuf' (das nach VG I, S. 121; IEW, S. 574; GREENE, *Celtica* 15 (1983), S. 1 ff. mit avest. *srū-* 'Nagel, Horn' zu verbinden ist) mit air. *crob* 'Klaue' (s. die Ausführungen hierzu s.v. *crob*). Da nach Zeugnis des Nir. *crúb* mit nichtleniertem -b auszusprechen ist, müßte proto-goidel. \**krūbbā* angesetzt werden.

<sup>8</sup> DIL, S. 349: "prob. ... 'a claw, talon'". Nur 1x belegt: Metr. Gl. Ff. 49: *fuince* [*fuinche*, *funchi* v.l.] = *ingne airmghéra* 'Klauen, die scharfe Waffen sind'. – Eventuell ursprünglich identisch mit *fuinche* (f-iā) 'Schlachtkrähe' (DIL s.v. *fuinche*). Eine semantische Parallele findet sich bei *gríb* 'Greifvogel', für das ebenfalls 1x die Nebenbedeutung 'Klaue/Kralle' belegt ist (vgl. unten s.v. *gríb*). Erklärbar durch Bedeutungsverengung; wahrscheinlicher aber ist die umgekehrte Entwicklung: Bedeutungserweiterung ("pars pro toto"), ausgehend von einer Grundbedeutung 'Klaue'. In diesem Fall hätte die sekundäre Bedeutung die ursprüngliche fast verdrängt. – Etymologie unbekannt.

<sup>9</sup> DIL, S. 371 s.v.: "I 'gerfalcon', II 'a claw, a talon' (?)". In der letzteren Bedeutung nur 1x belegt: BNNE 76 § 142: *ar sined a gribhe dī* [sc. *don gríb*] 'as the griffin was stretching out its claw'. Zur Semantik vgl. die Ausführungen oben s.v. *fuinc(h)e*. – Nach VG I, S. 210 entlehnt aus lat. *gryphus*.

'cloud'

## I. Primäre Bezeichnung: *nél*

### Belege

*nél* (m-o) 'cloud' (DIL, S. 476; vgl. LEIA, N-8).

Z.B. Wb. 25b23: *i n-níulu* (Acc. Pl.) gl. in nubibus 'in Wolken' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *nél* < proto-goidel. \**neClo*<sup>-1</sup> (C = Konsonant)

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *niwl*, *nifwl*, corn. *niul* 'ds.' (US, S. 191; VG I, S. 117; IEW, S. 315 f.; LEIA ebd.). Nach älterer Meinung (WINDISCH, KZ 22 (1874), S. 275 f.; US ebd.; MEILLET 1908, S. 128; VG ebd.; HESSEN, ZCP 10 (1915), S. 325) sind alle diese keltischen Belege auf proto-kelt. \**neblo-* (< proto-idg. \**nebh-lo-*, s. unten) zurückzuführen. Für das Air. bereitet dieser Ansatz jedoch lautliche Probleme, da nach GOI, S. 79 in einem solchen Kontext die Erhaltung der labialen Spirans *β* zu erwarten wäre (vgl. air. *mebul* 'Scham', kymr. *mefl* 'ds.').

Als Alternativlösung wurde die Hypothese einer Entlehnung des air. Wortes aus dem Britannischen und der britannischen Belege ihrerseits aus spätlat. \**nibulus* < *nubilus* (adj.) 'wolkig' erwogen (LOTH, RC 20 (1899), 346; vgl. POKORNY, KZ 50 (1922), S. 44 ff.; IEW ebd.), wogegen VENDRYES, RC 42 (1925), S. 235 – meines Erachtens zu Recht – zu bedenken gab, daß im Brit. die Lautform [*niul*], aus der allein sich air. *nél* hätte entwickeln können, erst relativ spät aus älterem [*niβul*] entstanden sein kann, worauf auch das Nebeneinander der Varianten *niwl* / *nifwl* im Kymrischen hinweist. Da air. *nél* jedoch von Beginn der Überlieferung an gut belegt ist, ist eine Entlehnung wenig wahrscheinlich.

Noch weniger wahrscheinlich erscheint THURNEYSENS Ansatz air. *nél* < proto-goidel. \**niγlo-* < proto-kelt. \**miglo-* (vgl. gr. *μίχλη* 'Nebel'; vgl. hierzu die Ausführungen unten in Abschnitt III.), da für die hierzu erforderliche Analogie \**mig-* > \**nig-* (nach *nigid* 'wäscht') jegliche Motivation fehlt.

Daher ist der alte Ansatz air. *nél* < proto-goidel. \**neβlo-* < proto-kelt. \**neblo-* < proto-idg. \**nebh-lo-* trotz der o.g. lautlichen Schwierigkeiten, für die noch eine Lösung gefunden werden muß, vorzuziehen (vgl. auch die Ausführungen unten s.v. 'mouth' / air. *bél*, S. 278)

#### 2. Zum Ansatz \**nebh-lo-* vgl. lat. *nebula* 'Wolke', gr. *νεφέλη* 'ds.', ahd. *nebul* 'Nebel'; Wurzel \*(e)*nebh-* 'feucht; Dampf, Dunst, Nebel, Wolke' (IEW S. 315 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 448: \**nebh-* 'feucht werden, bewölkt werden', s. unten Abschnitt III.).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. 'cloud'

Für das Proto-Idg. ist keine einheitliche, eindeutige und unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'cloud' rekonstruierbar. Die von BUCK 1949, S. 65 f. aufgeführten Etyma bedeuten sämtlich sowohl 'Wolke' als auch 'Nebel', was durch ein Schwanken zwischen beiden Bedeutungen in den einzelsprachlichen Belegen zum Ausdruck kommt:

#### 1. Wurzel \*(e)*nebh-* (IEW, S. 315; WP I, S. 131; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 448: \**nebh-* 'feucht werden, bewölkt werden'; WATKINS 2000, S. 57; STÜBER 2002, S. 129 f.), wovon einerseits s-stämmige Nomina, andererseits -l-Ableitungen der Bedeutung 'Wolke' bzw. 'Nebel' herzuleiten sind (vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 575 f.); vgl. z.B.:

<sup>1</sup> Air. -é- kann in diesem Kontext nur durch Ersatzdehnung entstanden sein; d.h. vor -l- muß ein Konsonant gestanden haben (GOI, S. 37, § 54).

a) s-Stamm *\*nebhos*:

- ai. *nábhhas* 'Nebel, Dunst, Gewölk, Himmel';
- gr. *νέφος* 'Wolke, Nebel';
- aks. *nebo*, *-ese* 'Himmel';

b) *-l*-Ableitungen (*\*nebhelā* etc.):

- lat. *nebula* 'Wolke';
- gr. *νεφέλη* 'ds.';
- ahd. *nebul* 'Nebel'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 13; vgl. STÜBER ebd.). Die letztere Variante ist womöglich auch in air. *nél* belegt – falls es sich in diesem Fall nicht um ein Lehnwort handelt (vgl. die Ausführungen oben s.v. *nél*).

2. *\*snoudho-* (IEW, S. 978; WP II, S. 697; Wurzel *\*sneudh-*; vgl. WATKINS 2000, S. 81); vgl. z.B.:

- avest. *snaoḍa-* 'Gewölk';
- gr. *νυθόν· ἄφωνον· σκοτεινόν, νυθώδες· σκοτεινώδες* (Hes.);
- lat. *nūbēs* 'Wolke';
- kymr. *nudd* 'Nebel'

(Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist im Air. nicht (mehr) belegt.

2. Wurzel *\*meigh-* 'flimmern, blinzeln, vor den Augen verschwimmen' (IEW, S. 712; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 427: *\*meig<sup>(u)</sup>h-* 'blinzeln, zucken'; WATKINS 2000, S. 53 s.v. *\*meigh-* 'to urinate'; EWA II, S. 375: *\*H<sub>3</sub>meigh-*), wovon verschiedene Nominalableitungen der Bedeutung 'Nebel' bzw. 'Wolke' herzuleiten sind; vgl. z.B.:

- ai. *meghá-* (m.) 'Wolke', avest. *maēya-* 'ds.';
- arm. *mēg* 'Nebel';
- gr. *μίχλη* 'Wolke, Nebel';
- aisl. *mistr* 'trübes Wetter';
- lit. *miglà*, lett. *migla* 'Nebel';
- abg. *mǝgla* 'Nebel'

(Belege nach IEW ebd.). Dieses Etymon ist im Keltischen nicht (mehr?) belegt – wenn man einmal absieht von der oben s.v. *nél* referierten Hypothese THURNEYSSENS, derzufolge air. *\*mé* < proto-proto-idg. *\*migh-lo-* analogisch zu *nél* umgeformt worden sei.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>nél</i> (m-o)	<i>néal</i> (m.)	kymr. <i>niwl, nifwl</i> ; corn. <i>niul</i>	--	<i>*nebh-lo-</i> (?), Wz. <i>*nebh-</i> 'Dunst, Wolke' (IEW, S. 315 f.)	? Vgl. ahd. <i>nebul</i> 'Nebel'; lat. <i>nebula</i> , gr. <i>νεφέλη</i> 'Wolke'
<i>muad</i> (f.) <sup>2</sup>	[ <i>mua</i> (m.) 'clouded apparition, mysterious figure']	--	--	<i>*moudā</i> , Wz. <i>*meu(ə)-</i> / <i>*mǔ-</i> 'feucht' (IEW, S. 741 f.)	

<sup>2</sup> DIL, S. 469 s.v. (2) *muad*: Substantiv unklarer Bedeutung, "(a) 'a cloud, mist'?" (vgl. LEIA, M-68 s.v.); z.B. SR 8171: *muada mera meirblige /isna lasrachaib tened* 'wilde, aufgewühlte Wolken (?) | in den Flammen des Feuers'. – Nach LEIA ebd. < proto-idg. *\*moudā* ← *\*meu-d-* (= *-d*-Erweiterung der Wurzel *\*meu(ə)-* / *\*mǔ-* 'feucht' u.a., IEW, S. 741 f.); vgl. z.B. ai. *mudirá-* (m.) 'Wolke'; gr. *μύδος* (m.) 'Nässe, Fäulnis'; mnd. *mūten* 'das Gesicht waschen', ahd. *muzzan* 'putzen'; schwed. dial. *muta* 'fein regnen', ndl. *mot* 'feiner Regen' (IEW ebd.). – Im Brit. ist das Wort nicht belegt.

## 'cloud'

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>nin</i> (?) <sup>3</sup>	--				
--	--	kymr. <i>cwmwl</i> ; corn. <i>komol</i> ; bret. <i>koumoul</i> <sup>4</sup>		?	
--	--	kymr. <i>nudd</i> 'Nebel'		* <i>snoudho-</i> (IEW, S. 978)	
--	--	--		* <i>meigh-</i> 'flimmern, blinzeln'; 'Nebel, Wolke' (IEW, S. 712)	

<sup>3</sup> DIL, S. 478 s.v. (4) *nin*: "‘a cloud’?" – Nur 1x belegt: BB 301a30 als "explanation of the adj. *ninach* ... perh. an invention" (DIL ebd.). – Vgl. DIL ebd. s.v. *ninach* (o/ā): "adj. of doubtful meaning, variously glossed", z.B. BB 301a31: *nem ninach .i. neam nēlach* 'wolkiger Himmel'. Diese Belegstelle kommentiert DIL ebd. jedoch einschränkend: "the gl. <gloss> may be due to association of the two epithets in poetry ...", vgl. Féil.<sup>2</sup>, p. lxvi: *for neam ninach nēlach*. – Die Etymologie ist nicht bekannt (vgl. LEIA, N-17 s.v. *nin* 'vague').

<sup>4</sup> ELSIE 1983/84, S. 113. – Die corn. und bret. Bezeichnungen werden als Kollektiva verwendet. – Die Etymologie ist nicht ganz sicher: Im allgemeinen werden diese Wörter als Entlehnungen < lat. *cumulus* 'Haufen, Masse' betrachtet (so MORRIS JONES, WG, S. 88; GPC s.v. *cwmwl* (mit Fragezeichen versehen); anders LOTH 1892, S. 155; HENRY 1899, S. 74).

'cold'

## I. Primäre Bezeichnung: *úar*

### Belege

*úar* (o/ā) 'cold, cool' (DIL, S. 621 f.; vgl. LEIA, U-8).

Z.B. SR 3763: *immun n-usce n-uar* 'um das kalte Wasser [herum]' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *úar* < proto-goidel. \**ōro-* (< \**ōyro-* / \**ōōro-* / \**ōχro-*)<sup>1</sup>

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Der Vergleich mit kymr. *oer* 'kalt', acorn. *oir* 'ds.' führt zu einem proto-kelt. Ansatz \**ougro-* 'kalt' (THURNEYSEN, ZCP 2 (1899), S. 534; ZUPITZA, ZCP 3 (1901), S. 280; VG I, S. 54; GOI, S. 79; POKORNY, ZCP 10 (1915), S. 450; IEW, S. 783; LEIA ebd.; TOVAR 1985/86, S. 97; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 228, FN 51; anders ELSIE 1979, S. 86: proto-kelt. \**ogro-*). Dazu gesellen sich der gall. Monatsname *Ogroni(os)* aus dem Kalender von Coligny (THURNEYSEN ebd.; RIG III, S. 425 mit Lesung *OGRON[N]-*; ebenso LAMBERT 2003, S. 112; zur Bildung vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 290) und gall. *Ogri-* als PN-Bestandteil (KGP, S. 250).

#### 2. Nach J. BRÜCH, ZCP 11 (1917), S. 205 ff.; IEW ebd. sind zu den keltischen Belegen lett. *aũksts* 'kalt', lit. *áušti* 'kalt werden' (falls < \**aug-ske-ti*) zu stellen; nach IEW ebd.; VG ebd. außerdem noch arm. *oic* 'kalt' (vgl. LIDÉN 1906, S. 21); nach BRÜCH ebd. ferner noch lat. *au[c]tumnus* 'Herbst'<sup>2</sup>. Die genannten Belege führen zu einer proto-idg. Wurzel \**ou(g)-* 'kalt' (IEW ebd.; WP I, S. 222).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. 'cold'

Für das Proto-Idg. sind folgende potentiell unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'cold' rekonstruierbar (vgl. BUCK 1949, S. 1078 f.):

#### 1. Wurzel \**kel-* 'frieren, kalt' (IEW, S. 551 f.; WP I, S. 429; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 323: \**kelH-* 'kalt werden, frieren', ebenso EWA II, S. 641); vgl. z.B.:

- ai. *śísira-* 'kühl, kalt', avest. *sarəta-* 'kalt', npers. *sard* 'ds.';
- aisl. *hēla* 'Reif', ndl. *hal* (n.) 'gefrorener Boden';
- lit. *šalù, šalùti* 'frieren', *šáltas* = lett. *saĩts* 'kalt' u.a.;
- abg. *slana* 'Reif'

(Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist im Keltischen nicht belegt.

#### 2. Wurzel \**gel(ə)-* 'kalt, frieren' (IEW, S. 365 f.; WP I, S. 622; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 185: \**gel-* / \**ĝel-* 'frieren, kalt sein'; WATKINS 2000, S. 25 f.); vgl. z.B.:

- lat. *gelū* 'Kälte, Frost', *gelidus* 'kalt', *gelō, -āre* 'gefrieren';
- an. *kala, kōl* 'kalt sein, frieren'; got. *kalds*, ahd., nhd. *kalt*

(Belege nach IEW ebd.). Auch diese Wurzel ist nicht im Keltischen belegt.

<sup>1</sup> Vgl. GOI, S. 78 f. [= § 125].

<sup>2</sup> Anders WH I, S. 87 f.: Er betrachtet lat. *auctumnus* als "durch volksetymologischen Anschluß an *augeō*" entstandene späte Variante zu ursprünglichem *autumnus*, das er nach ERNOUT, BSL 30 (1929), S. 99 f. auf etruskischen Ursprung zurückführt.

3. Adjektiv-Ableitungen von *\*srīgos* (n-s; IEW, S. 1004; WP II, S. 705; vgl. WATKINS 2000, S. 84 s.v. *\*srīg-*); vgl. z.B.:
- gr. *ῥίγος* (n.) 'Frost', *ῥίγέω* 'friere' u.a.;
  - lat. *frīgus*, *-oris* (n.) 'Kälte, Frost', *frigeō*, *-ēre* 'kalt sein, frieren', *frigidus* 'kalt'
- (Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist nur im Griech. und Lat. belegt und daher nur unter Vorbehalt als "proto-idg." zu bezeichnen.
4. Wurzel *\*oug-* 'kalt' (IEW, S. 783; vgl. hierzu die Ausführungen oben s.v. *úar*). Wie oben gezeigt, stellt das von dieser Wurzel gebildete Adjektiv *\*ougro-* die unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'cold' in den inselkeltischen Sprachen. Da diese Bezeichnung auch im Proto-Idg. belegt ist, kann man vermuten, daß sie in gerader Linie vom Proto-Idg. über das Proto-Keltische bis in die inselkeltischen Einzelsprachen vererbt wurde. Für das Festlandkeltische fehlen ausreichende Belege; es ist jedoch als wahrscheinlich anzusehen, daß diese Bezeichnung auch dort in gleicher Bedeutung verwendet wurde.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>úar</i> (o/ā)	<i>fúar</i>	kymr. <i>oer</i>	? gall. <i>*ougro</i> <sup>3</sup> [vgl. <i>Ogroni[os]</i> , <i>Ogri-</i> ]	<i>*ou(g)-</i> 'kalt' (?)	Vgl. lett. <i>aūksts</i> 'kalt'
( <i>aig</i> 'Eis')	( <i>oighear</i> m. 'Eis')	bret. <i>yen</i> , corn. <i>yeyn</i> <sup>4</sup>	--	Wurzel <i>*yeg-</i> 'Eis' (IEW, S. 503)	wurzelverwandt: germ. Wörter der Bed. 'Eis', z.B. an. <i>jaki</i>
--	--	--	--	<i>*kel-</i> 'frieren, kalt' (IEW, S. 551 f.)	
--	--	--	--	<i>*gel(ə)-</i> 'kalt, frieren' (IEW, S. 365 f.)	

<sup>3</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 167.

<sup>4</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Vgl. kymr. *ia* 'Eis', air. *aig* (f-i) 'ds.' < proto-kelt. *\*yagi-* (VG I, S. 39, 65; GOI, S. 54, 122; IEW, S. 503; LEIA, A-28 s.v. *aig*); die o.g. bret. und corn. Belege der Bedeutung 'kalt' sind mit dem Suffix *\*-īno-* gebildet. Außerhalb des Kelt. ist eine Reihe von germ. Belegen verwandt, z.B. an. *jaki* 'Eis' (< proto-germ. *\*yekan-*), *jøkull* 'Gletscher'; ags. *gicel* 'Eiszapfen' (< proto-germ. *\*yek-*; so BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 447; vgl. FICK, KZ 21 (1873), S. 367 f.; VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 291 f.; VG ebd.; GOI, S. 122; IEW ebd.; LEIA ebd.); ferner heth. *eka-* 'Eis' (BJORVAND/LINDEMAN ebd.). Dies führt zu einer proto-idg. Wurzel *\*jeg-* 'Eis' (IEW ebd.; LEIA ebd.) bzw. *\*H<sub>1</sub>yeg-* (BJORVAND/LINDEMAN ebd.).



'come'

Unmarkierte Bezeichnung: **do-icc****Belege**

Präs. Ind. 3. Sg. *do-icc / ·ticc*; Konj. Präs. 3. Sg. *do-í / ·tí* (s-Konjunktiv); Fut. 3. Sg. *do-icfa / ·ticfa* (f-Futur); Prät. 3. Sg. *do-ánaic / ·tánaic*, VN *tíchtu* (f-n) (DIL, S. 237; vgl. VG II, S. 557 f. [= § 752]; LEIA, D-203; GOI, S. 465; VESELINOVIĆ 2003, S. 120).

Bedeutung: "I. In O.Ir. usually with direct object ... 'comes to, approaches', denoting motion (physical or figurative). (a) With personal object ... (b) With object denoting place, destination, aim ... II. In Mid.Ir. and later lang. usually intrans. 'comes' ..." (DIL ebd.).<sup>1</sup>

Z.B. Wb 24b5: *co-n-did·tici* 'bis du es erreichst' (2. Sg. Ind. Präs. prototon., mit Konjunktartikel *co<sup>n</sup>* und inf. Pron. 3. Sg. Neut., Klasse C, *-did-*).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Präsensstamm: air. *·icc* [= /igg/] < proto-goidel. *\*iŋk-* (GOI, S. 126, § 208), mit Präverb *\*to-*. Das Verbum kommt auch häufig in Komposition mit anderen Präverbien in ähnlicher Bedeutung vor (vgl. Tabelle unten):

- mit *ro-*: *ro-icc* 'comes (to), reaches, arrives' (DIL, S. 510)
- mit *\*to-* + *air-*: *do-airicc* 'comes (to), finds, gets' (DIL, S. 223)

(Vgl. VG II, S. 557 f.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. brit. Komposita mit dem Bestandteil *-ank* (bzw. *-enk*) der Bedeutung 'kommen' (VG II, S. 558, Anm. 3; IEW, S. 317; GOI ebd.).<sup>2</sup>

- kymr. *di-anc* (VN) 'Entkommen', *cyfr-anc* 'Zusammentreffen' (mit der Präverbien-Kombination *\*kom-* + *\*ro-*<sup>3</sup>);
- akymr. *gwar-anc*;<sup>4</sup>
- bret. *reñkout*, *rañkout* 'to be obliged to' (GOI ebd.);
- (?) gall. *\*anko-* in Larzac 2 b 1-2: *(ti)-anncobueθ* (nach FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 140 f.: 'que tu sois proche'; LAMBERT ebd., S. 174 f.).<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Nach VENDRYES, *Celtica* 3 (1956), S. 194; THURNEYSSEN 1935, S. 27; HULL, ZCP 29 (1962-64), S. 103 f. kann das Verbum im Air. – wie auch *do-tét* (s. unten) – unpersönlich konstruiert werden, z.B. *do-das-icfad* 'they would come' [Kuno MEYER (ed.), *The Expulsion of the Dessi*. Y Commrodor 14, S. 114]; SMMD, § 13, Z.6: *do-tluid* 'thou camest'.

<sup>2</sup> Nach LOTH, RC 46 (1929), S. 156 f.; HOLMER, Lg. 24 (1948), S. 262 gehört hierher auch das kymr. Verbum *rhangu*, das nur in der Wendung *rhangu bodd* 'satisfy, please' (wörtlich: 'reach s.o.'s pleasure') vorkommt; es müßte durch Kombination des o.g. brit. Verbalstammes mit dem Präverb *\*ro-* entstanden sein und wäre dann mit air. *ro-icc* 'erreichen' gleichzusetzen (ebenso LLOYD-JONES, BCS 14 (1952), S. 31). – Desgleichen wertet HOLMER (ebd. S. 263) als hierzu gehörig das gleichbedeutende kymr. Verbum *rhyngu*, das er vom proto-kelt. Kausativstamm *\*onkī-* herleitet; der Verbalstamm wäre somit mit air. *·uicc* in *do-uicc* 'hat gebracht', *ro-uicc* 'hat getragen' (vgl. Abschnitt 2.) identisch. Weshalb das kymr. Verbum *rhyngu* nicht die zu erwartende kausative Bedeutung hat, bleibt jedoch ungeklärt. Eventuell liegt hier ein Reflex der bereits für das Proto-Idg. zu verzeichnenden semantischen Divergenz vor (vgl. FN 8). – Vgl. SCHUMACHER 2004, S. 201 f.

<sup>3</sup> Nach IEW ebd. identisch mit air. *comracc* (n/m-o) 'ds.' < *\*kom-ro-ŋk-o-* (vgl. GOI, S. 448); vgl. SCHUMACHER 2000, S. 188 f.

<sup>4</sup> LLOYD-JONES, BCS 14 (1952), S. 31 f.: identisch mit air. *fuirec* 'welcome, feast' < *\*u[p]o-are-* (oder *-ro-*) + *-ŋk-*.

<sup>5</sup> Es ist unklar, ob gall. *annco-* hier einen Verbalstamm oder ein Präverb darstellt. FLEURIOT vergleicht die Form mit air. *ocu-biat* 'ils toucheront' (LEIA, B-35, 46; LOTH, RC 40 (1923), S. 353; vgl. DIL, S. 484 s.v. *ocu-ben*). Er scheint hierin ein mit dem Verbum 'sein' gebildetes Futur (oder einen Konjunktiv) gesehen zu haben; leider ist diese Vermutung nicht genauer ausgeführt. LOTH ebd. hatte das kymr. Verbum *echwng*

Ob der brit. Verbalstamm *-ank-* mit dem für das Proto-Goidel. angesetzt *\*iŋk-* identisch ist (wie in US, S. 31 behauptet), ist umstritten: Setzt man proto-kelt. *\*-ŋk-* an, so ist nach GOI ebd. die Entwicklung *\*-ŋk-* > proto-goidel. *\*enk-* > air. *\*\*écc* zu erwarten. Das gleiche Ergebnis erhält man bei einem proto-kelt. Ansatz *\*enk-* (mit Vollstufe). Angesichts der idg. Etymologie, insbesondere der genauen Gleichsetzung des air. Präteritalstammes mit dem ai. Perfekt (s. unten), wird man jedoch schwerlich umhin können, auch das air. Präsens auf den idg. Verbalstamm *\*enek-* (s. unten) zurückzuführen.

Die bisherigen Erklärungsversuche<sup>6</sup> in diesem Bereich sind leider nicht befriedigend. Daher scheint es ratsam, versuchsweise eine Entwicklung air. *icc* < proto-goidel. *\*iŋk-* < proto-kelt. *\*ink-* < *\*enk-* anzusetzen, wobei der letztgenannte Schritt, der noch innerhalb des Proto-Keltischen stattgefunden haben müsste, eine nicht lautgesetzliche Tendenz darstellt, die in dem proto-kelt. Verbalstamm *\*keng-* > *\*king-* ‘gehen, schreiten’ (auch in proto-kelt. *\*kingeto-* ‘Krieger’ enthalten) eine genaue Parallele findet (s. unten s.v. *do-cing*; vgl. GOI, S. 49, § 78). Diese Tendenz läßt sich genauer fassen als “Hebung *e* > *i* vor Nasal + Verschlusslaut” (vgl. JACKSON 1953, S. 278; ähnlich – wenn auch unter anderen Voraussetzungen – SCHRIJVER, *Ériu* 44 (1993), S. 41; dagegen: BINCHY, *Celtica* 4 (1958), S. 291). McCONE 1996, S. 55 f. faßt dies genauer als “teilweise” Hebung mit dem Ergebnis eines Lauts, der “zwischen /e/ und /i/” lag, und setzt diese Erscheinung bereits für das Proto-Kelt. an. Damit lassen sich auch die gall. Varianten *enC* / *inC* (in verschiedenen Lexemen, vgl. McCONE ebd.) erklären.<sup>7</sup> Jedoch kann man diese Tendenz nicht als Lautgesetz im eigentlichen Sinn bezeichnen, da es Gegenbeispiele gibt (z.B. air. *léic-* < proto-kelt. *\*link<sup>w</sup>-*) und die Bedingungen, unter denen diese Entwicklung eintritt, nicht definiert sind. Vgl. zuletzt SCHUMACHER 2004, S. 202, FN (a). – Die brit. Belege mit *a*-Vokalismus sind hingegen auf schwundstufiges *\*ŋk-* zurückzuführen.

Daneben gibt es jedoch womöglich ein festlandkeltisches Verbum *\*tinko-* < *\*to-* + *\*inco-*: vgl. kib. *amPi-TinCounai* ‘zu schützen’[?]; gall. PN *Tinco-rix*; so K.H. SCHMIDT, *BBCS* 26 (1976), S. 382 und ZCP 54 (2004), S. 206; vgl. MLH V.1, S. 249 f. s.v. *Jmbitinkounei*), was die Existenz eines proto-kelt. Verbalstammes *\*ink-* zu belegen scheint.

2. Nach US, S. 31; VG I, S. 152; IEW, S. 317; GOI, S. 426 sind die o.g. keltischen Belege zur idg. Wurzel *\*enek-* / *\*nek-* / *\*enk-* / *ŋk-* ‘reichen, erreichen, erlangen’, auch ‘tragen’<sup>8</sup> (IEW, S. 316 ff.;

‘éloignement’, ‘qui chasse’ als Kompositum < proto-kelt. *\*eks-* + *\*onko-* interpretiert und den 2. Bestandteil mit der Präposition air. *oc* ‘bei’, kymr. *wnc*, *wng* verglichen.

<sup>6</sup> Nach PEDERSEN, VG I, S. 152 und S. 539 sind die air. Formen mit kurzem *ī* statt zu erwartendem *ē* in unbetonter Position entstanden und von dort aus auf das gesamte Paradigma übertragen worden. Für eine solche Lautentwicklung in unbetonter Position gibt es jedoch keine Parallelen. – Nach POKORNY, IEW, S. 317; IF 35 (1915), S. 339 f.; TOVAR, ZCP 34 (1975), S. 35 sind diese Formen auf proto-kelt. *\*ēnk-* > *\*īnk-* (mit Dehnstufe) zurückzuführen. Hierbei wird jedoch weder das Motiv für die Verwendung der Dehnstufe noch die Kürzung *\*īnk-* > *īnk-* erklärt. – McCONE, *Ériu* 42 (1991), S. 2 f. (ebenso 1991, S. 50 f.) geht aus von einem proto-idg. Paradigma, das im Sg. Dehnstufe, im Plural Vollstufe der Wurzel aufweist (*\*Hēnk-ti* : *\*Hēnk-nti*; Flexionstypus nach NARTEN 1968, S. 9 ff.; WATKINS 1969, S. 27 ff.). Der im Proto-Kelt. im Sg. entstandene Wurzelvokal *\*-ī* habe analogisch eine Umbildung des Pluralstammes zu *\*ink-* (> air. *icc-*) nach sich gezogen (neuer “Ablaut” *\*ī*: *ī*); dieser Stamm sei wiederum analogisch im ganzen Paradigma durchgeführt worden. – Ähnlich MAYRHOFER, IG I.2, S. 132: Auch er geht von einem dehnstufigen Präs. für das Proto-Idg. aus und vergleicht heth. */hēnk-/* ‘zuteilen’. – Anders SCHRIJVER, *Ériu* 44 (1993), S. 39 ff. – Vgl. die Zusammenfassung der Diskussion bei SCHULZE-THULIN 2001, S. 143 f., die einer Deutung von *-icc* < *\*īnk-* < *\*H<sub>2</sub>i-H<sub>2</sub>ŋk-* (nach LIV<sup>1</sup>, S. 252 f.) den Vorzug gibt, was gleichermaßen hypothetisch ist.

<sup>7</sup> Air. *icc* selbst wird jedoch von McCONE an anderer Stelle anders erklärt, nämlich als dehnstufige Bildung (s. die vorangehende Fußnote).

<sup>8</sup> Die Bedeutung ‘tragen’, die das Verbum im Griechischen, Baltischen, Slavischen, Hethitischen und Tocharischen hat, läßt sich (über *\*‘erreichen lassen/machen’*) als kausativ-transitivische Abwandlung der Grundbedeutung ‘(er)reichen’ auffassen. Problematisch ist jedoch, daß dieser Funktionsunterschied in keiner Weise formal markiert ist, wie es sonst im Proto-Idg. üblich ist. Es ist daher zu fragen, ob man mit zwei verschiedenen Wurzeln zu rechnen hat; so setzt beispielsweise SCHULZE-THULIN 2001, S. 142 *\*H<sub>1</sub>nek-* ‘tragen’ neben *\*H<sub>2</sub>nek-* ‘erreichen’ an. – Eine Wurzel *\*H<sub>1</sub>nek-/H<sub>1</sub>enk-* wird auch von BEEKES 1969, S. 45 für gr. *ἐν-εγκ-εἶν* angesetzt.

vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 282: \**H<sub>2</sub>nek-*; ebenso McCONE 1994, S. 137; EWA II, S. 28 s.v. *nas-*: \**Hnek-*;<sup>9</sup> GARCÍA RAMÓN 1999; vgl. FN 6) zu stellen, vgl.:

- ai. *aśnóti*, avest. *aśnaoiti* (< \**ṅk-neu-*) 'gelangt (zu), erreicht';
- *has-anem* 'komme (zu etwas), komme an';
- gr. Aor. *έν-εγκ-έιν* 'tragen';
- lat. *nancisci*, *na(n)ctus sum* 'erlangen';
- got. *ganah* (Präterito-Präs.) 'es reicht, genügt';
- lit. *nešù*, *nėšti* 'tragen'; aks. *nesq*, *nesti* 'ds.';
- heth. *nikzi* 'erhebt sich', *ninikzi* 'hebt', dazu 3. Pl. *ni-in-kán-zi* (< 3. Sg. \**(ne)nék-ti*: 3. Pl. \**nenk-énti*);
- toch. A *emts-*, B *erik-* 'nehmen, fassen, ergreifen' (< proto-toch. \**ārik-* < idg. \**enk-* oder \**ṅk-*, nach G. SCHMIDT, ZCP 36 (1975), S. 326).

Bemerkenswert ist die genaue Übereinstimmung des air. Prät. 3. Sg. *ánaic* mit dem ai. Perfekt *ānámśa* (zu *aśnóti*): Beide sind auf eine proto-idg. Grundform \**ōnonke* (3. Sg. Perf. mit Reduplikation) zurückzuführen (WINDISCH, KZ 21 (1873), S. 412 ff. und KZ 23 (1877), S. 202) bzw. – mit neuerem Ansatz – \**He-Hnonk-e*.<sup>10</sup>

Diese Wurzel ist in der *o*-Stufe auch vertreten in air. *do-uicc* 'hat gebracht' und *ro-uicc* 'hat getragen' (die im Air. als Suppletivformen zum Präsensstamm *ber-* fungieren), und zwar in Form eines *s*-Aoristes \**onk-i-s-t* mit der ursprünglichen Bedeutung \*'hat kommen lassen' (IEW ebd.)<sup>11</sup>.

## II. Synonyme

Das semantische Konzept 'kommen' / 'come' ist im Dt. wie im Engl. komplex: Einerseits steht es für eine Bewegung (in Raum oder Zeit) in Richtung auf den Standpunkt des Sprechers / Beobachters ("imperfektiver Aspekt"), andererseits bezeichnet es aber auch das Erreichen dieses Punktes ("perfektiver Aspekt"). Das häufig in Opposition hierzu verwendete Konzept 'gehen' / 'go' bezeichnet hingegen sowohl die Bewegung vom Standpunkt des Sprechers / Beobachters weg bzw. in Richtung auf ein nicht mit dem Standpunkt des Sprechers / Beobachters identisches Ziel als auch eine von diesem Standpunkt unabhängige Bewegung, und zwar – wenn nicht unter Hinzufügung einer Präposition die Ankunft an einem Ziel bezeichnet wird – durchweg im "imperfektiven Aspekt".

Die zahlreichen air. Verben, die alle mit engl. 'come' übersetzt werden, entsprechen diesem Konzept jedoch nur teilweise bzw. stimmen nur mit Teilnuancen dieses Konzepts überein; bisweilen werden auch einzelne Nuancen des Konzepts 'gehen' / 'go' mit abgedeckt. Der Vollständigkeit halber sind nachfolgend alle Verben angeführt, die – ausschließlich oder unter anderem – dem o.g. semantischen Konzept ganz oder teilweise entsprechen.

Die Wörter der Bedeutung 'kommen' sind im Air. durchweg Komposita, meist mit dem Präverb *do-* (< proto-goidel. \**to-*), seltener mit *ro-*, und einem Verbalstamm der Bedeutung 'gehen', 'kommen' oder 'erreichen, erlangen' gebildet. Seltener ist die Komposition von *do-* (\**to-*) mit einem Verbum der Bedeutung 'sein' (s. unten). – Nach DIL, S. 299 (s.v. *do-cing*) dient das Präverb *do-*, komponiert mit einem Verbum der Bewegung, bisweilen dazu, die umgekehrte Bewegungsrichtung (in Bezug auf das Grundverb) anzuzeigen, vor allem bei kontrastiver Verwendung der Formen mit und ohne *do-* (s. unten s.v. *do-cing*; ebenso bei den Paaren *agid*: *do-aig*, *ad-ella*: *do-aidlea*). Die grundlegende Funktion des Präverbs *do-* in Komposita, die Bewegung ausdrücken, ist aber wohl die Bezeichnung der Bewegungsrichtung zum Standpunkt des Sprechers / Beobachters hin.

Nach der semantischen Herleitung lassen sich die Belege nach ihrer semantischen Herleitung in vier Gruppen unterteilen:

<sup>9</sup> MAYRHOFER ebd. diskutiert die verschiedenen Meinungen über die Natur des anlautenden Laryngals (*H<sub>1</sub>* oder *H<sub>2</sub>*?).

<sup>10</sup> Vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 33 (1974), S. 30 f.; ebenso IG I.2, S. 132; LIV<sup>2</sup>, S. 282; McCONE 1991, S. 50; SCHULZE-THULIN 2001; S. 142 f.). – Problematisch hierbei ist jedoch, daß in einer Perfektform ein sonst für den Präsensstamm typisches Nasalinfix erscheint, was wohl als Analogievorgang erklärt werden muß (vgl. z.B. McCONE 1994, S. 167; TREMBLAY, EC 32 (1996), S. 100; SCHUMACHER 2004, S. 203, FN (c)). – Anders LINDEMAN, Ériu 33 (1982), S. 184-186; ZCP 54 (2004), S. 134. – Zur Bewertung dieser Isoglosse vgl. KÖDDERITZSCH, ZCP 49-50 (1997), S. 390.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu auch KLINGENSCHMITT 1982, S. 186, FN 31.

1. Präverb *do-* (< \**to-*) bzw. vergleichbare Präverbien + Verbum der Bedeutung 'kommen' (z.B. *do-icc*);
2. Präverb *do-* (< \**to-*) bzw. vergleichbare Präverbien oder Präverbien-Kombinationen + Verbum der Bedeutung 'gehen' (auf diese Weise sind die unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'come' in den britannischen Sprachen gebildet);<sup>12</sup>
3. Präverb *do-* (< \**to-*) bzw. vergleichbare Präverbien oder Präverbien-Kombinationen + Verbum der Bedeutung 'sein';
4. sonstige Bildungen.

Wie man aus der Tabelle in Abschnitt IV. ersehen kann, umfaßt Gruppe 2 die meisten Belege. Dies läßt darauf schließen, daß diese semantische Konfiguration im Air. äußerst produktiv war. Dieser Gruppe gehören auch die beiden wichtigsten, d.h. am wenigsten markierten, Verben an, nämlich *do-icc* und *do-tétit*. Da der Markiertheitsgrad dieser beiden Verben annähernd gleich ist, wurde hier lediglich die Anzahl der Belege in DIL als ausschlaggebendes Kriterium herangezogen. Auch in semantischer Hinsicht ist eine Unterscheidung kaum möglich, auch wenn McCONE 1997, S. 114 in *do-icc* eine stärkere telische Komponente sieht.<sup>13</sup> VESELINOVIĆ 2003, S. 118, 120 postuliert aufgrund von Textbeispielen aus LU eine "komplementäre Distribution" in dem Sinne, daß Formen vom Präsensstamm des Verbuns *do-icc* im Perfekt solche vom Stamm *do-dechud* entsprechen, der ansonsten dem Verbum *do-tét* zugeordnet wird. Dies scheint ein deutliches Indiz für die synonyme Verwendung von *do-icc* und *do-tét* zu sein. – Anzumerken ist noch, daß im Nir. die Formen von *do-tét* (bis auf dialektale Reste) zugunsten derer von *do-icc* aufgegeben worden.

Was Gruppe 3 betrifft, so fällt auf, daß diese Verben in den air. Glossen überwiegend in zeitlichem Sinn verwendet werden. Dies läßt vermuten, daß die ursprüngliche Bedeutung dieser Bildungen '(zeitlich) nahe sein, bevorstehen' war. Für die britannischen Belege läßt sich dies allerdings nicht zeigen; so ist z.B. kymr. *dyfod* vom Beginn der Überlieferung an die unmarkierte Bezeichnung für 'kommen' im räumlichen Sinn.

## Gruppe 2

### *do-tét* / *taít*

#### Belege

DIL, S. 247 s.v.: 'comes' ("of motion towards the speaker, or person or place thought of ... In earlier lang. used freq. in opposition to *tétit* ... In later Mid. Ir. superseded by *do-icc* ...", DIL ebd.; vgl. LEIA, D-185 s.v.; T-57 ff. s.v. *tíag*-). – Z.B. MI. 21c3: *in-tan tét a laithe cosnaib gnimaib 7 cosnaib imnedaib gniter and do-tét iarum imthanu aidche tar-a hoési co-n-dermanammar-ni inna imned-sin i m-biam isind laithiu ...* 'when the day passes away with the deeds and the troubles that are done therein, then comes the alternation of the night after it that we may forget those troubles in which we are in the day ...' – Zur Verwendung vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 118 f.

#### Etymologie

Es handelt sich um ein Kompositum aus Präverb *do-* (< \**to-*) + Verbum *tétit* 'gehen'. Das Paradigma ist in hohem Maße suppletiv organisiert (GOI, S. 472 f. [= §§ 769 f.]), wobei das Simplex der Bedeutung 'gehen' und das \**to*-Kompositum der Bedeutung 'kommen' nahezu parallel flektieren (ebd.). Im einzelnen finden sich folgende Stämme unterschiedlicher etymologischer Herkunft (vgl. K.H. SCHMIDT, MSS 19 (1966), S. 117 ff.; MARMÉ 1995, S. 329 ff.; VESELINOVIĆ ebd., S. 103 ff.):

- *do-tíag-* / *•taíg-*, *•taég-* (Präs. 1. Sg., 1. Pl., 3. Pl.; Imper. 3. Pl.): Hierzu gehört auch das VN *tuidecht* (f-ā; Simplex: *techt* = mkymr. *teith*, nkymr. *taith* 'Reise', abret. *-teith* < proto-kelt. \**tiktā*; vgl.

<sup>12</sup> Zu dieser Bildungsweise gibt es einige typologische Parallelen u.a. im Slavischen, z.B. aks. *pri-iti*, *pri-choditi*, skr. *doči* < \**do* + *iči*, alle der Bedeutung 'kommen' (eigentlich \*'hinzu-gehen').

<sup>13</sup> Vgl. McCONE 1994, S. 182 formuliert den von ihm postulierten semantischen Unterschied wie folgt: *do-tét* = 'tagann (i dtreo)' vs. *do-ic* 'tagann (go dtí)'

D.h.: Bei *do-tét* geht es eher um die Bewegungsrichtung, während bei *do-ic* das Ziel im Vordergrund steht. Diese These sollte anhand einer umfassenden Menge von Textbelegen verifiziert werden - was im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann.

SCHUMACHER 2000, S. 49, 68 ff.). Das finite Verbum ist im Brit. nur noch in Relikten (als Simplex der Bedeutung 'gehen' > 'fahren') erhalten, z.B. nkyrmr. *mor-dwyo* 'zur See fahren', mbret. *mordeiff* 'ds.' – Die Belege führen zu einem proto-kelt. Verbalstamm \**teig-* < proto-idg. \**steigh-* 'schreiten, steigen' (IEW, S. 1017 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 593; EWA II, S. 761)<sup>14</sup>; vgl. z.B.:

- ai. *stighnōti* 'steigt';
- gr. *στειχω* 'schreite, gehe';
- alb. *shtek*, *shteg-u* 'Durchgang';
- got. *steigan*, aisl. *stíga*; ags., ahd. *stīgan* 'steigen';
- lett. *stāīgāt* 'wandeln'

(Belege nach IEW ebd.) (US, S. 124; VG II, S. 648; GOI, S. 36, 115, 473; LEIA, T-60; IEW ebd.). Zugehörigkeit wurde auch erwogen für gall. PN *Mori-tex* (KGP, S. 278; vgl. VG ebd.; OSTHOFF, ZCP 6 (1908), S. 430 f.) und kib. *amPiTíseTi* (falls < \**mbhi-(s)tigh-s-e-ti*; so K.H. SCHMIDT, BBOS 26 (1976), S. 382; ZCP 37 (1979), S. 285).

- **do-tét / •taít** (Präs. 3. Sg.; vgl. GOI, S. 112 [= § 179]). Die Etymologie dieser Form ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Folgende Etymologie-Vorschläge wurden gemacht (vgl. LEIA ebd.; VESELINOVIĆ ebd., S. 106 ff.):

- (a) Nach STOKES, US, S. 32 f. handelt es sich wiederum um ein Kompositum aus \**to-* + \**ét-* < proto-idg. \**pent-* (vgl. IEW, S. 808 f., wo dies als Verbalwurzel der Bedeutung 'treten, gehen' angegeben wird; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 471 f.: \**pent-* '[einen Weg] finden'; vgl. z.B. got. *finpan*, ags., ahd. *findan* 'finden'). Da von dieser Wurzel – abgesehen vom Germanischen – in den Einzelsprachen fast nur Nomina der Bedeutung 'Weg' gebildet sind, ist ein Verbalansatz wie in IEW fragwürdig. Außerdem ist die von STOKES vorgenommene Segmentierung nicht durch die Belege gerechtfertigt.
- (b) Nach BERGIN, Ériu 12 (1938), S. 227; GOI, S. 473; IEW, S. 1066 < proto-idg. \**tenti* zur Wurzel \**ten(d)-* 'dehnen, ziehen, spannen' (IEW, S. 1065; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 626 f.: \**ten-* 's. spannen, s. dehnen', EWA I, S. 619); vgl. z.B. ai. *tanóti* 'dehnt, spannt, erstreckt sich, dauert'; gr. *τάννται* 'streckt sich', *τείνω* 'strecke, dehne'; lat. *tendō*, *-ere* 'spannen, dehnen'; got. *uf-panjan* 'sich ausdehnen, -strecken', ahd. *den(n)en* 'dehnen'; lit. *tinstu*, *tinti* 'schwellen'.<sup>15</sup>
- (c) Nach PEDERSEN, VG II, S. 647; MEID 1970, S. 112; EC 13 (1972), S. 348 ist *tétit* ebenfalls – wie die anderen Formen des Paradigmas – vom Stamm *teig-* (s. oben) herzuleiten, und zwar mittels früherer Synkopierung der 2. Silbe: \**teigid* > \**tēγid* > \**tēγδ* > \**tēδδ* > \**tēδ*. Als formale Parallele wird *ad-fét* 'berichtet' < \**ad-fedid* (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'say', FN 12) herangezogen. Insgesamt paßt diese Erklärung am besten ins System; die einzelnen Schritte bleiben jedoch erklärungsbedürftig. Eine derartige nicht lautgesetzliche Synkopierung der 2. Silbe in dentaler Umgebung ist sogar in GOI verzeichnet (S. 69 [= § 110]), auch wenn THURNEYSEN die Form *tétit* selbst anders erklärt (s. oben Ansatz (b)). Ebenso verhält sich die Imperativform 3 Sg. / 2. Pl. *taít*.<sup>16</sup>
- (d) KORTLANDT, EC 34 (1998-2000), S. 145 versucht, air. *tétit* < proto-idg. \**steigh-ti* lautgesetzlich herzuleiten, wozu er ein System verschiedener Hypothesen benötigt.
- (e) Nach SCHRIJVER, Ériu 44 (1993), S. 42 ff. (ebenso SCHUMACHER 2004, S. 637 ff.) ist air. *tétit* < proto-idg. \**sti-n-gh-ti*, d.h. auf ein Nasalpräsens derselben Wurzel zurückzuführen. Lautgesetzlich wäre in diesem Fall jedoch \**tícht* zu erwarten. Daher nimmt er an, daß in einem vorhistorischen Stadium die Verbalform der 3. Sg. durch den analogischen Druck des Paradigmas restituiert worden sei zu proto-goidel. \**tingti-*. Nach einem ebd. neu formulierten Lautgesetz \**inC* > air. *éiC* (vgl. air. *léic-* < \**link<sup>v</sup>*-) sei dann die vorliegende Form air. *tétit* entstanden.
- (f) Nach THOMAS 1985, S. 143; LINDEMAN, EC 16 (1979), S. 195 f. ist toch. AB *tām-* 'geboren werden' zu vergleichen – eine extrem hypothetische Möglichkeit (Einwände hierzu bei K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 306; MAC MATHÚNA, Stud. Hib. 20 (1980), S. 196).

<sup>14</sup> Die proto-idg. Wurzel \**steigh-* wird von SOUTHERN 1999, S. 9, 32 mit "s mobile" angesetzt; die kelt. Belege führt er auf s-lose Grundformen zurück.

<sup>15</sup> In jüngerer Zeit wurde diese These vertreten von BMMESBERGER, EC 22 (1985), S. 203 f., wobei versucht wurde, die Form mittels Analogie von einem alten Aorist abzuleiten. Einwände hierzu bei K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 309; MEID 1987, S. 277.

<sup>16</sup> Lautliche Bedenken hiergegen bei McCONE, Ériu 32 (1981), S. 35, Anm. 29.

(g) VESELINOVIĆ 2003, S. 109 f. erwägt *téit* < \*to- + \*ei-ti (zur Wurzel \*ei- 'gehen', IEW, S. 293 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 232: \*H<sub>1</sub>ei-) und erklärt die ausbleibende Lenierung durch sog. "Auslautverhärtung" im Kontext vor folgendem \*s- (wie es beispielsweise im Anlaut emphatischer Partikel häufig vorkommt). Auch diese Erklärung ist extrem hypothetisch, da die Delenierung sehr spät (nach der Apokope) angesetzt werden müsste und außerdem zu fragen wäre, warum sie nur bei diesem Verb in Erscheinung tritt.

Insgesamt ist der Meinung von LEIA ebd. beizupflichten, wonach die Etymologie nach wie vor unsicher bleibt; am wahrscheinlichsten scheint jedoch Lösung (c) zu sein.

Die prototonische Form \*taít wird erklärt durch dissimilatorischen Schwund des mittleren Dentals (GOI, S. 112; vgl. McCONE 1994, S. 85; 1996, S. 124).

- **do-rega / •terga** (Futur)<sup>17</sup>: Der Stamm **reg-** (GOI, S. 406, 473) ist in anderen kelt. Sprachen in dieser Form nicht belegt; es findet sich lediglich eine ablautende Nominalform \*org- in mkymr. *cyf-or* 'Truppe', *dy-gyf-or* 'Erhebung' (LEIA ebd.; IEW, S. 328; vgl. LOTH, RC 40 (1923), S. 355; Ifor WILLIAMS, BBCS 2 (1925), S. 306 ff.). Im Air. gibt es hierzu noch die ablautende Imperativform 2.Sg. des Simplex *eirg* 'gehe!' < proto-goidel. \*erge (IEW, S. 328). – Auf idg. Ebene vergleicht man gr. *ἔρχομαι* 'komme' (Präs.) und interpretiert den daraus rekonstruierbaren proto-idg. Verbalstamm \*ergh- (bzw. \*H<sub>1</sub>ergh-; vgl. McCONE 1994, S. 72; 1991, S. 174 ff.) als -gh-Erweiterung der Wurzel \*er-/or-/r- '(sich) in Bewegung setzen, erregen, (sich) erheben' (IEW, S. 326 ff.) (so LEIA ebd.; IEW ebd.; VG II, S. 360; SARAUIW 1900, S. 96 f.; GOI, S. 473). Diese formale Erweiterung mit übereinstimmender Bedeutung 'gehen' findet sich nur im Air. und Griechischen und stellt somit eine klare, nur diese beiden Sprachen umfassende Isoglosse dar. – Anders LIV<sup>1</sup>, S. 211 f. (LIV<sup>2</sup>, S. 238 f.): Hier werden zwei getrennte Wurzeln \*H<sub>1</sub>er- 'wohin gelangen, geraten' und H<sub>1</sub>ergh- 'besteigen' angesetzt, wobei die air. Belege der letzteren Wurzel zugeordnet werden, während über die Zuordnung von gr. *ἔρχομαι* Unklarheit herrscht (vgl. aber MEID 1988, S. 345). Ähnlich RIX, MSS 27 (1970), S. 98 f.: gr. *ἔρχομαι* = "ai. *rcháti*, später *rccháti*" 'kommt zu/auf, trifft' < proto-idg. \*H<sub>1</sub>r-ske/o- (ebenso MAYRHOFER, IG I.2, S. 130). – Wegen der klaren Übereinstimmung zwischen dem Griechischen und dem Air. in diesem Beleg sollte man jedoch nicht zögern, diese zumindest derselben Wurzel zuzuordnen.

- **tair** (Imper. 2. Sg.) < \*t-air-ic (GOI, S. 375 [= § 588]), d.h. diese isolierte Form entstammt ursprünglich dem Paradigma des synonymen, aber weniger gebräuchlichen Kompositums *do-airicc* (s. unten s.v.).

- **taít / táet** (Imper. 3. Sg. / 2. Pl.): Diese Formen werden durch irreguläre Synkopierung der 2. Silbe (2. Pl.: < \*(to-)taítith; GOI, S. 69 [= § 110]; vgl. die Ausführungen oben zu -téit) und sind etymologisch mit den Formen der 3. Sg. Ind. Präs. identisch (GOI, S. 473).

- **do-luid** (Prät.): Entsprechungen im Brit. sind nicht belegt; der proto-goidel. Verbalstamm \*lud- 'gehen' findet jedoch eine genaue Entsprechung in gr. *ἵλ(υ)θον* (Aor.) 'ging' (GOI, S. 41, 433, 473). Wie im Falle von *reg-*, so ist also auch hier eine formale und semantische Isoglosse mit dem Griechischen zu konstatieren. In diesem Fall gibt es verschiedene Erklärungsansätze auf idg. Ebene:

a) Älterer Ansatz: Proto-idg. \*ludh- = \*-l- + -u- + -dh-, d.h. zweifache Erweiterung der Wurzel \*el(ə)- 'treiben, in Bewegung setzen; s. bewegen, gehen' (IEW, S. 306 f.), mit gr. *ἵλ(υ)θον* (Aor.) 'ging' < Augment \*e- + proto-idg. \*el-u-dh-om.<sup>18</sup>

b) Neuerer Ansatz (BEEKES 1969, S. 41; LIV<sup>2</sup>, S. 248): Zur Wurzel \*H<sub>1</sub>leudh- 'steigen, wachsen' (IEW, S. 684 f.; LIV ebd.), wodurch sich die Belege als schwundstufige Aoristformen erklären lassen.<sup>19</sup>

- **do-dechud / •tuidched** (1 Sg. Perf.): Komponiert aus Präverb \*to- + Perfekt-Verbalstamm \*di-ko(m)-wed- 'gehen' (GOI, S. 473 [= § 769]; LEIA ebd.). Der eigentliche Verbalstamm *wed-* liegt auch als

<sup>17</sup> Zur Form des Futurstamms vgl. McCONE 1991, S. 174 f. Seiner Herleitung des Formans -ā̄ < \*-H-se/o- kann jedoch nicht zugestimmt werden, da dadurch entsprechende Bildungen im FLK nicht erklärt werden können (worauf z.B. X. TREMBLAY mündlich in einem Vortrag am 28.04.2005 hingewiesen hat).

<sup>18</sup> Bei dieser Etymologie kann man Verwandte aus dem Brit. dazu stellen: Vom einfachen Verbalstamm *el-*, d.h. ohne die beschriebenen Erweiterungen, sind die Konjunktivformen des Verbums 'gehen' in den brit. Sprachen gebildet: 1. Sg. mkymr. *el(h)wyf* = corn. *yllyf*; 3. Sg. mykmr. *el* = mbret. *-el*. Diese Formen bilden wiederum eine Isoglosse mit dem Griechischen und Armenischen; vgl. arm. *elanim* 'werde'; gr. Verbalstamm *ἐλα-* 'treiben, fahren'. In diesem Fall liegt jedoch lediglich eine formale, nicht jedoch eine semantische und morphologische Übereinstimmung wie bei air. *luid* = gr. *ἵλ(υ)θον* vor.

<sup>19</sup> Zur Bildung vgl. McCONE 1991, S. 131 f.; 1994, S. 169; 1996, S. 114.

Simplex vor in air. *feidid* 'geht, führt', dessen sogenanntes "ā-Präteritum" *du-fáid* eine Parallele in kymr. *go-ði-wawδ* 'überholte' findet (GOI, S. 429; LEIA ebd.).<sup>20</sup> Im Brit. gibt es ferner eine Reihe von Komposita des Präs.-stammes *wed-* (LEIA ebd.; VG II, S. 516 f.; IEW, S. 1116), die auf eine ursprüngliche Bedeutung 'führen' weisen, z.B. kymr. *arweddu, cyweddu* 'führen, bringen'.

Proto-kelt. \**wed-* < proto-idx. \**wedh-* 'führen; heimführen, (eine Frau) heiraten' (IEW, S. 1115 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 659; EWA II, S. 498: \**H<sub>2</sub>wed(H)-*); vgl. z.B. ai. *vadhú* (f.) 'Braut', avest. *vādayeiti* (Kaus.) 'führt, zieht'; lit. *vedù, vèsti* 'leiten, führen, (eine Frau) heiraten'; aks. *vedø, vesti* 'führen'. (Zur Semantik dieser Wurzel vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 658 ff.)

(Anders SCHUMACHER 2004, S. 676, 678 f., der von einer Wurzel \**wet-* 's. wenden' ausgeht; ebenso VESELINOVIĆ 2003, S. 112.)

- **do-eth** (Prät. Passiv): Im Simplex entspricht *etha* 'gegangen' < proto-goidel., proto-idx. \**i-tyo-* (LEIA ebd.; VG II, S. 515; GOI, S. 473 [= § 769]; IEW, S. 295). Es handelt sich um ein Verbaladjektiv vom Verbalstamm \**ei-* 'gehen' (IEW, S. 293 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 232: \**H<sub>1</sub>ei-*), das als mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'gehen' für das Proto-Idx. anzusetzen ist (vgl. die Ausführungen unten FN 52 und Abschnitt III.). Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; im Air. gehören hierzu noch die Verba *ethaid* 'geht' und *ad-etha* 'ergreift' (GOI ebd.).

Die Vielzahl der Suppletivformen legt die Vermutung nahe, daß dieses Verbum (und nicht das oben angeführte synonyme *do-icc*) die höchste Textfrequenz hatte und somit als semantisch "unmarkiert" im hier verwendeten Sinn zu gelten habe. Dem widerspricht jedoch die Anzahl der in DIL angeführten Belege. Daher ist anzunehmen, daß *do-tét* mit all seinen Suppletivformen in einem früheren Stadium als dem klassischen Air. das gebräuchlichste Verbum war, daß jedoch bereits im klassischen Air. *do-icc* eine höhere Textfrequenz erreicht und hat und im Begriff ist, *do-tét* zu verdrängen. Für das Nir. ist jedenfalls zu konstatieren, daß die aus *do-icc* hervorgegangenen Formen sich als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'come' weitgehend durchgesetzt haben, während von *do-tét* nur noch einige Suppletivformen – ins Paradigma der von *do-icc* herleitbaren Formen eingegliedert – überlebt haben.

### **ro-saig / ·roich, do-saig, do-roich**

#### Belege

*ro-saig / ·roich* 'reaches, comes to, arrives' (intr. + tr.) (DIL, S. 511 s.v. *ro-saig*; vgl. LEIA, S-9 ff.; VG II, S. 609 f.); z.B. Ml. 39c7: *amal du-n-ema in macc imblissen con-nach-roig ní do adarc nó frithorcuin ...* 'as the pupil is protected so that naught of ... or hurt reaches it' (3. Sg. Präs. konjunkt, mit inf. Pron. 3. Sg. Neut., Kl. C). – Kompositum aus Präverb *ro-* + Verbalstamm *saig*<sup>21</sup>. – Zahlreiche Belege in DIL ebd.

*do-saig* 'comes, goes, approaches' (intr.); 'goes to, approaches, makes for, seeks' (tr.) (DIL, S. 246 s.v.; vgl. LEIA ebd.; VG II, S. 610); z.B. Wb 23c23: *is hed do-saig a-n-úas ...* 'dieses kommt von oben'<sup>22</sup> (3. Sg. Ind. Präs.). – Kompositum aus Präverb *do-* (< proto-goidel. \**to-*) + Verbalstamm *saig*.

*do-roich* 'reaches, comes to' (tr.); 'comes, arrives' (intr.) (DIL, S. 245; vgl. LEIA ebd. und D-179 s.v. *do-roich*; VG ebd.); z.B. TBC<sup>2</sup> 2346: *do-riacht Fergus 7 tarblaing as-a charput* 'Fergus kam und sprang aus seinem Wagen' (3. Sg. Prät.). – Kompositum aus den Präverbien *do-* (< \**to-*) + *ro-* + Verbalstamm *saig*-. – Nach DIL ebd. nicht in den air. Glossen belegt.

<sup>20</sup> Eigentlich handelt es sich hierbei um ein altes Perfekt mit gedehnter Abtönungsstufe in den Singularformen (proto-idx. \**wōdh-*; vgl. SZEMERÉNYI 1980, S. 271 ff.), was zu folgendem Ansatz führt: air. *do-coid / ·dechud* < proto-goidel. \**de-ko(m)-wāde* (so auch McCONE 1996, S. 49).

<sup>21</sup> Das Simplex *saigid* hat die "imperfektive" Bedeutung 'auf etwas zugehen, streben (nach)'; das Präverb *ro-* verleiht diesem die "perfektive" Bedeutung 'erreichen'.

<sup>22</sup> In Thes. I, S. 647 wird *do-saig* an dieser Stelle mit 'extends' übersetzt, was m.E. nicht durch den Kontext gerechtfertigt ist, da es um die Wohltaten geht, die Gott den Menschen gewährt.

### Etymologie

Air. *saig*<sup>23</sup> (Präsensstamm) < proto-goidel. \**sag-ī* (?)<sup>24</sup>; vgl. kymr. *haeddu* 'erreichen'<sup>25</sup>, *cyrhaedd* 'ds.' (< proto-brit. \**ko-ro-sag-*), mkymr. *dyhaedd* 'ds.' (Kompositum mit Präverb *dy-* < proto-brit. \**to-*); mbret. *dirhaes* 'ds.' (< proto-brit. \**di-ro-sag-*); corn. *hedhy* 'zu erreichen suchen', *dre-hedhy* 'erreichen' (nach LOTH, RC 30 (1909), S. 259 f.; vgl. LINDEMAN, BBCS 30 (1982-83), S. 49 f.); vgl. ferner FLK -*sag-* im St.N. *Tecto-sages* (nach WHATMOUGH 1966, S. 118; ebenso LEIA ebd.). – Eine Zusammenstellung der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 555 ff. – Nach THURNEISEN, GOI, S. 338<sup>26</sup> gehört hierher auch das Suffix \**-sag-*, das sowohl im Air. als auch im Brit. zur Bildung denominativer Verba verwendet wird, z.B. in air. *cruth-aig-edar* 'bildet' (zum Subst. *cruth* n-u 'Gestalt'), akymr. *scamn-heg-int* gl. leuant (zu *scamn* 'leicht').

Im Rahmen des Idg. werden diese Belege zur Wurzel \**sāg-* / \**səg-* 'witternd nachspüren' (IEW, S. 876 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 520: \**seH<sub>2</sub>g/ĝ-* 'einer Fährte nachgehen') gestellt (so VG II, S. 610 f.; LEIA ebd.); vgl. z.B. lat. *sāgiō*, *-īre* 'scharf spüren, wittern', got. *sōkjan* 'suchen, disputieren'.

### do-cing

#### Belege

DIL, S. 229 s.v.: 'steps, strides forward; advances, comes' (intrans.) "...Used in contrast to *cingid* to denote motion in reverse direction", z.B. Thes. II, S. 253 (Stowe Miss.): *na iii chemmen cinges in fer graith fora cúlu 7 to-cing a frithi-sí* 'the 3 steps which the ordained man steps backwards and which he again steps forward ...'. – Kompositum aus Präverb *do* (\**to*) + *cing-* 'gehen, schreiten' (DIL, S. 116; vgl. VG II, S. 491 f.; LEIA, D-128 s.v. *do-cing*).

#### Etymologie des Grundverbums

Innerhalb des Keltischen sind kymr. *rhy-gyng(u)* 'Paß gehen' sowie das Substantiv air. *cing* (m-t) < proto-goidel. \**kinget-* 'Krieger', gall. *cingeto-* 'ds.' (in PN *Ver-cingeto-rix*) zu vergleichen (US, S. 77; VG I, S. 37; GOI, S. 49; IEW, S. 438 f.; LEIA, C-102 f. s.v. *cing-*); ferner gall. *cingo-* als PN-Bestandteil (z.B. *Ex-cingo-marus*; vgl. KGP, S. 171 f.). Die Belege weisen auf proto-kelt. \**king-* 'gehen, schreiten'. Daneben sind auch Varianten mit e-Vokal belegt, z.B. gall. *Εσκεγγο-* (vgl. McCONE 1996, S. 56).

Nach ZUPITZA, KZ 37 (1904), S. 388; VG I, S. 186 f.; IEW ebd.; LEIA ebd. ist die o.g. proto-kelt. Form \**king-* auf eine proto-idg. Wurzel \**kengh-* (oder besser: \**ġkengh-*) 'gehen, schreiten' zurückzuführen, welche ihrerseits zwar nicht in anderen idg. Sprachen belegt ist, aber eine Variante der gut belegten Wurzel \**ġhengh-* 'ds.' darstellt, vgl. ai. *jāṃhas* (n.) 'Schritt' (nach EWA I, S. 562 s.v. ist dieses Wort allerdings nur in der Bedeutung 'Fittich, Flügel [eines Vogels]' belegt; anzuführen wären in diesem Zusammenhang jedoch beispielsweise ai. *jāñghā-* 'Unterschenkel', EWA I, S. 564d); germ. \**gangan* 'gehen'; lit. *žengiu*, *žėngti* 'schreiten' (IEW ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 175 f.; EWA ebd.).<sup>27</sup> – Zur Lautentwicklung \**keŋg-* > \**king-* innerhalb des Proto-Kelt. vgl. die Ausführungen oben s.v. *do-icc*.

<sup>23</sup> Stark flektierendes Verbum. Zu den Stammformen s. GOI, S. 467 [§ 756]; vgl. VG II, S. 606 ff. – In der Präsensflexion fällt der Stammwechsel zwischen 3. Sg. *saigid* (Stamm \**sag-ī*) und 3. Pl. *segait* (Stamm \**seg-[e/o-?]*) auf; vgl. hierzu VG I, S. 39; THURNEISEN, KZ 59 (1932), S. 3 und GOI, S. 54; O'BRIEN, *Celtica* 3 (1956), S. 182 ff.; WAGNER, ZCP 25 (1956), S. 164 ff.; KURYŁOWICZ 1967, S. 213.

<sup>24</sup> Die Bildungsweise ist umstritten: LIV<sup>2</sup>, S. 520, FN 4 setzt ein BI-Präsens \**sag-e-* mit analogischer Umformung nach dem Paradigma von *laigid* an (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'lie').

<sup>25</sup> Nach LOTH, RC 30 (1909), S. 259 f. ist die "perfektive" Bedeutung 'erreichen' beim Simplex im Kymr. und Bret. sekundär durch semantischen Einfluß seitens der Komposita mit proto-brit. \**ro-* entstanden; als ursprüngliche Bedeutung muß seiner Meinung nach auch in diesen Sprachen für das Simplex \*'zu erreichen suchen' angesetzt werden, wie es noch für corn. *hedhy* (im Gegensatz zum Kompositum *dre-hedhy* 'erreichen') belegt ist.

<sup>26</sup> Ebenso LEIA, S-9 ff.; IEW, S. 876 f.

<sup>27</sup> Anders STOKES, KZ 40 (1907), S. 246; VENDRYES, EC 6 (1953-54), S. 381; SCHUMACHER 2004, S. 396: Proto-kelt. \**kegg-* ~ dt. *hinken* (was in IEW, S. 930 unter der Wurzel \*(s)*keng-* 'hinken' geführt wird; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 555). – Zum Verhältnis der proto-idg. Wurzeln \**ġhengh-* und \**ġkengh-* zueinander vgl. STÜBER 2002, S. 86: Sie setzt zwei formal und ursprünglich auch semantisch verschiedene Wurzeln an, die in den Einzelsprachen aufgrund semantischer Ähnlichkeit auf verschiedene Weise miteinander kontaminiert wurden.



### Gruppe 3

#### **do-fil**

##### Belege

DIL, S. 233 s.v.: "impers. vb. with accus. 'is (are) coming, is (are) at hand'" (vgl. LEIA, D-141 s.v. *do-fil*); z.B. Wb. 4d29: *do-fil Críst co-n-a soscelu* 'Christ is at hand with his gospel'; LU 8706 (FB): *do-s-fil uli* 'they are all coming' (mit inf. Pron., 3. Pl., Kl. A).

##### Etymologie

Kompositum aus *do-* (< proto-goidel. \**to-*) + \**fil* (LEIA ebd.). Die letztgenannte Komponente ist im Air. ansonsten Bestandteil des Suppletivparadigmas des Verbum substantivum und geht historisch zurück auf eine Imperativform \**wele-* 'sieh!' (vgl. mkymr. VN *gwelet* 'sehen'; bret. *gwelet* 'Sicht'); von dieser Wortbedeutung aus erklärt sich auch die unpersönliche Konstruktion mit direktem Objekt (GOI, S. 479; VG I, S. 542; IEW, S. 1136 f.; nach SARAUW, RC 17 (1896), S. 276-279; STOKES, KZ 40 (1907); S. 248; vgl. THURNEYSSEN; KZ 59 (1932), S. 4 u. 7; WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 23)<sup>28</sup>; vgl. frz. *voici, voilà*<sup>29</sup>.

Das für das Proto-Kelt. zu rekonstruierende Verbum \**wel-* 'sehen' (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'see'), das im Air. nur noch in dieser Restfunktion erhalten ist, im Kymr. jedoch die unmarkierte Bezeichnung für 'sehen' liefert, ist nicht mit Sicherheit für das Proto-Idg. anzusetzen. Entsprechungen in anderen idg. Sprachen finden sich nach IEW ebd. lediglich im Lat. (*vultus, -ūs* 'Gesichtsausdruck, Miene, Aussehen, Gestalt') und im Germ. (got. *wulþus* 'Herrlichkeit' = lat. *vultus* < proto-idg. \**w<sub>2</sub>-tu-* 'Anblick', Abstraktum mittels *-tu*-Suffix).

#### **do-rorban / do-fórban**

##### Belege

DIL, S. 245 s.v. "1 *do-rorban*": 'comes, arrives, happens to, reaches' (vgl. VG II, S. 445; LEIA, D-143 s.v. *do-forban*; ebd. B-34 f. s.v. "2 *ben-*", B-46 s.v. *bí-*). Im Paradigma finden sich Formen sowohl mit als auch ohne Nasal, vgl. z.B.:

- mit Nasal: Ml. 61a22: *du-fórban* (3. Sg. Ind. Präs., mit "hyperkorrektem" *f-* ?) gl. *eveniat*;
- ohne Nasal: Ml. 105b6: *du-n-d-órbiam-ni* 'daß wir dahin gelangen' (1. Pl. Konj. Präs. mit inf. Pron. 3. Sg. N., Kl. C., *-d-*, hier mit Nasalisierung als Nebensatz-Markierung) gl. *pervenire*.

##### Etymologie

Kompositum des Verbums 'sein' mit unklarer Präverbien-Kombination<sup>30</sup>. Der Verbalstamm *ban-* 'sein' wird auf die idg. Wurzel \**bheu-* (IEW, S. 146 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 98 ff.: \**bh<sub>2</sub>ueH<sub>2</sub>-* 'wachsen, entstehen, werden') zurückgeführt (GOI, S. 513; VG II, S. 445; LEIA, B-46), die nasalhaltige Form dem Einfluß von air. *benaid* 'schlagen' zugeschrieben (GOI ebd.; LEIA ebd.)<sup>31</sup>.

<sup>28</sup> Anders MEID 1970, S. 114, der hierin eine 2. Sg. Ind. Präs. 'du siehst' vermutet.

<sup>29</sup> Vgl. ferner kymr. *dyma, dyna* 'ds.' < *wely dy yma / yna* 'siehst du hier / dort ...', *llyma, llyna* 'ds.' < *syll yma / yna* 'look here / there' (WAGNER ebd.).

<sup>30</sup> Nach VG II, S. 445 \**to-ro-*; nach GOI, S. 513 \**to-for-*. Die zahlreichen Varianten (s. DIL s.v.) sind letztlich nur unter Annahme verschiedener Analogiewirkungen zu erklären (vgl. LEIA ebd.).

<sup>31</sup> Anders Hendrik KERN, FS Thomsen (1912), S. 70-73: Er betrachtet die air. Form *ban-* als ein aus dem Proto-Idg. ererbtes Nasalpräsens und vergleicht sie mit ai. *bhuñāti / bhuñāti, bhuñoti*. Hierbei bleibt jedoch der *-a-* Vokalismus der air. Form unerklärt, denn zu erwarten wäre in diesem Falle air. \*\**bon-* (vgl. GOI, S. 46 [= § 73]).

### III. Proto-idg. 'come'

Für das Proto-Idg. ist keine eindeutige unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'come' rekonstruierbar. In Betracht kommen die folgenden Wurzeln (BUCK 1949, S. 696):

1. Wurzel *\*g<sup>w</sup>ā-* / *\*g<sup>w</sup>em-* 'gehen, kommen' (IEW, S. 463 ff.; WP I, S. 675 ff.; vgl. WATKINS 2000, S. 33; EWA I, S. 456 f., 482: *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-* / *\*g<sup>w</sup>em-*)<sup>32</sup>; vgl. z.B.:

(a) *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-*:

- ai. *jí-gā-ti-* 'geht', Aor. 1. Sg. *á-gām* 'ich ging' (< proto-idg. *\*e-g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-m*);
- arm. *kam* 'stehe' (formal = ai. *á-gām*);
- gr. *ἔβην* 'ich ging' (= ai. *á-gām*);
- alb. *ngā* 'ich laufe' (< *\*ga-niō-*);
- lit. dial. *gótí* 'gehen';

(b) *\*g<sup>w</sup>em-*:

- ai. Aor. 3. Sg. *á-gan* 'ging' (< proto-idg. *\*e-g<sup>w</sup>em-t*) = arm. *ekn* 'er kam';
- gr. *βαίνω* 'gehe' (< *\*g<sup>w</sup>em-yō*), formal = lat. *veniō*;
- osk. *kúmbened* 'convenit', *cebnust* 'venerint';
- lat. Konj. *advenam*;
- got. *qiman*, ahd. *queman* etc., alle der Bedeutung 'kommen';
- toch. A *kām*, *kum-*, B *kām-*, *kam-*, *śem-* 'kommen'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Wie man sieht, ist dieses Verbum in den Einzelsprachen teils in der Bedeutung 'gehen', teils in der Bedeutung 'kommen' belegt, wobei nicht klar ist, welche der beiden Bedeutungen primär ist (vgl. K.H. SCHMIDT, MSS 19 (1966), S. 117). Im Keltischen ist das Verbum nicht mehr belegt – es sei denn, man stellt air. *ad-bath* 'ist gestorben', *baíd* 'stirbt' hierher – was jedoch zweifelhaft ist (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'die').<sup>33</sup>

2. *\*(e)n(e)k-* 'erreichen, erlangen' (IEW, S. 317; WP I, S. 128 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 282: *\*H<sub>2</sub>nek-*; WATKINS 2000, S. 57 s.v. *\*nek-*). Hiervon sind die Formen von air. *do-icc* ableitbar, die seit dem Air. die unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'come' stellen (vgl. die Ausführungen oben s.v.).

Keines dieser Etyma bezeichnet eindeutig das 'Kommen' im Sinne einer vom Zielpunkt aus betrachteten Näherungsbewegung. Daher kann man mutmaßen, daß es eine solche Bezeichnung im Proto-Idg. gar nicht gegeben hat. Diese Tatsache ist im Rahmen der Beobachtung zu sehen, daß das Vorhandensein eines Verbums der Bedeutung 'kommen' nicht notwendigerweise für alle Sprachen – also als Universale – vorauszusetzen ist. Hingegen ist zu beobachten, daß die Bedeutung 'kommen' in vielen Sprachen mit Hilfe des Verbums 'gehen' ausgedrückt wird, und zwar unter Angabe des Ziels (oder eines entsprechenden Adverbials, wie es auch im air. Präverb *do-* > *\*to-* vorliegt; vgl. die Ausführungen oben s.v. Abschnitt II.). Es ist also nicht erforderlich, zum Ausdruck des Sachverhalts 'kommen' ein separates Lexem zu entwickeln – in dieser Hinsicht sollte das GWS-Konzept von Swadesh für einen eventuellen zukünftigen Gebrauch unbedingt modifiziert werden.

<sup>32</sup> In LIV<sup>2</sup>, S. 205 bzw. 209 f. werden diese Formen als zwei getrennte Lemmata behandelt: *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-* 'den Fuß aufsetzen, treten' und *\*g<sup>w</sup>em-* '(wohin) gehen, kommen'. – MAYRHOFER führt ebenfalls zwei getrennte Lemmata an: ai. *gā-* 'den Fuß aufsetzen (beim Gehen), treten, schreiten' < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-* (EWA I, S. 482) bzw. ai. *gam-* 's. bewegen, gehen, kommen' < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>em-* (ebd., S. 465 f.). Letztlich hält er diese aber für "vermutlich wurzelverwandt" (ebd. S. 466).

<sup>33</sup> Erwogen wurde auch Zugehörigkeit von kib. *kuati* (falls als 'geht' zu deuten) zu dieser Wurzel (vgl. MLH V.1, S. 203 mit weiterer Literatur).

## IV. Übersicht

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
1	<b>do-icc / ·ticc</b>	<b>tagaim / tigim</b> (Präs. 1. Sg.) <sup>34</sup>	Verbalstamm -anc (z.B. in kymr. <i>cyfr-anc</i> 'Zusammen- kommen')	gall. - <i>annco</i> - ? (Larzac)	Wurzel * <b>en(e)k-</b> '(er)reichen, erlangen' (IEW, S. 316 ff.)	[Vgl. arm. <i>has- anem</i> 'komme (zu etwas), komme an'] <sup>35</sup>
	<b>do-ánaic / ·tánaic</b> (Prät.)	<b>tháinig</b> (Prät.)				ai. Perf. 3. Sg. <i>ānámśa</i>
	<b>tíchtu, tiacht</b> (VN)	<b>tíocht</b> <sup>36</sup>				
	<i>do-airicc</i> <sup>37</sup>	--				
	<i>ro-icc / ·ricc</i> <sup>38</sup>	--	kymr. <i>rhangu</i>			
2	<b>do-tét / ·taít</b> (3 Sg. Präs.)	--	--	--	?	
	<b>do-tíag- / ·taíg-</b> (Präs., Impf.)	-- <sup>39</sup>	[Vgl. kymr. <i>mor- dwyo</i> 'zur See fahren' etc.]	? kib. <i>amPiTíseTí</i> ; vgl. gall. PN <i>Mori-tex</i>	* <b>(s)teigh-</b> 'schreiten, steigen' (IEW, S. 1017 f.)	Vgl. gr. <i>σείχω</i> 'schreite, gehe'; lett. <i>staigāt</i> 'wandeln'
	<b>tuidecht</b> (VN)	[Vgl. <b>teacht</b> ] <sup>40</sup>				
	<b>tair</b> (Imper. 2. Sg.)	<b>tar</b> <sup>41</sup>				
	<b>do-rega / ·terga</b> (Fut.)	-- <sup>42</sup>	[Vgl. kymr. <i>dy- gyf-or</i> Erhebung]	--	* <b>ergh-</b> oder * <b>erġh-</b>	gr. <i>ἔρχομαι</i> 'komme'

<sup>34</sup> Im Nir. sind vom Stamm *tag-* / *tig-* das Präsens, Futur und P.P. des (semantisch unmarkierten) Verbuns 'come' gebildet, das in Wörterbüchern unter der (suppletiven) Imperativform *tar* geführt wird.

<sup>35</sup> Die armen. Form kommt hinsichtlich der Bedeutung dem Air. am nächsten.

<sup>36</sup> Nir. *tíocht*, *tíochtain* sind dialektal als Varianten von *teacht* 'Kommen' belegt, wobei nir. *tíocht* < air. *tiacht* bzw. nir. *tíochtain* < air. *tíchtu* (f-n) direkt herleitbar sind.

<sup>37</sup> DIL, S. 223 s.v. *do-airicc*: 'comes (to); finds, gets' (trans. + intrans.), z.B.: Wb 7b13: ... *hore do-n-arnactar crist* 'because they had approached Christ' (3. Sg. Prät. in transitiver Verwendung; mit Nasal infix, das den Nebensatz anzeigt). – Kompositum mit den Präverbien (proto-goidel.) \**to-* und \**are-* (vgl. VG II, S. 553; LEIA, D-115 s.v.).

<sup>38</sup> DIL, S. 510 s.v. *do-ricc*: 'comes (to), reaches, arrives' (trans. + intrans.), z.B.: Wb 18 b 14: *in tain ro-n-icub féin* 'when I myself shall come' (1. Sg. Futur in intransitiver Verwendung; mit Nasal infix, das den Nebensatz anzeigt). – Kompositum mit dem Präverb *ro-* (vgl. VG II, S. 555 f.); vgl. kymr. *rhangu* (s. FN 2).

<sup>39</sup> Die etymologisch von dem air. Verbalstamm *tíag-* herleitbaren Formen (Präs. *téann*, Imper. *téigh* etc.) kommen im Nir. nur in der Bedeutung 'gehen' vor; vom air. Kompositum *do-tíag-* herleitbare Formen sind im Nir. nicht mehr belegt.

<sup>40</sup> Nir. *teacht* 'Kommen' ist formal direkt von air. *techt* 'Gehen' (dem VN des Simplex *téit*) herleitbar. Problematisch ist hierbei jedoch die Semantik. Zur Erklärung könnte man vermuten, daß in diesem Bereich eine analogische Beeinflussung von seiten ähnlicher Verbalnomina der Bedeutung 'Kommen' stattgefunden hat, z.B. durch zu erwartendes (nicht mehr belegtes) \**tuidheacht*. Hinzu kommt, daß auf dem Weg zum Nir. die ursprünglich synonymen Verbalnomina *dul* und *techt* (air. beide der Bedeutung 'Gehen') in eine semantische Opposition zueinander traten, so daß wir heute *dul* 'Gehen' vs. *teacht* 'Kommen' vorfinden.

<sup>41</sup> Nir. *tar* 'komm!' ist als Suppletivform in das Paradigma der von *do-icc* herleitbaren Formen eingegliedert.

<sup>42</sup> Im Nir. sind die Futurformen des Verbuns 'kommen' vom Stamm *tiog-* (< air. *·ticc*) gebildet (*tiocfaidh* etc.). Der Stamm *reg-* ist erhalten in den Futurformen des Verbuns 'gehen' (*rachaigh* etc., mit *-ch-* < *-ġ-* + *-f-*).

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
2	<i>do-luid</i> (Prät.)	--	--	--	* <i>ludh-</i> ; Wz. * <i>el(ə)-</i> 'treiben, (s.) in Bewegung setzen, gehen' (IEW, S. 306 f.)	gr. $\eta\lambda(u)\theta ov$ (Aor.) 'ging'
	<i>do-dechud</i> / * <i>tuidched</i> (Perf.)	-- <sup>43</sup>	[Vgl. kymr. <i>arweddu</i> , <i>cyweddu</i> etc. 'führen, bringen']	--	* <i>wedh-</i> 'führen; heimführen, (eine Frau) heiraten' (IEW, S. 1115 f.)	--
	<i>do-eth</i>	--	--	--	* <i>i-tyo-</i> ; Wz. * <i>ei-</i> 'gehen' (IEW, S. 293 ff.)	--
	<i>ro-saig</i> / <i>roich</i>	(s) <i>roich</i> 'erreichen'	vgl. nkymr. ( <i>cyr</i> ) <i>haeddu</i> 'erreichen'; mbret. <i>dirhaes</i> 'erreichen'; corn. <i>dre-hedhy</i> 'ds.'	FLK - <i>sag-</i> im St.N. <i>Tecto-sages</i>	Wurzel * <i>sāg-</i> / * <i>sæg-</i> 'witternd nachspüren' (IEW, S. 876 f.)	--
	<i>do-saig</i>	VN <i>toichim</i> 'proceeding'	mkymr. <i>dyhaedd</i> 'erreichen'			
	<i>do-roich</i>	<i>tóraigh</i> 'pursue, seek, search for'	--			
	<i>do-cing</i> (VN <i>tochim</i> , n-n)	--	kymr. <i>rhy-gyng(u)</i> 'Paß gehen'	gall. <i>cingo-</i> (in PN), * <i>cingeto-</i> 'Krieger'	Wurzel * <i>kēngh-</i> 'gehen, schreiten' = Variante zu * <i>ġhēngh-</i> 'ds.' (IEW, S. 438 f.)	--

<sup>43</sup> Als Fortsetzer des Verbalstammes von air. \**dechuid* (< proto-kelt. \**di-kom-wed-*) ist im Nir. nur *chuaigh* / neg. *ní dheachaidh* erhalten, die als suppletive Prät.-Formen des Verbums 'gehen' verwendet werden.

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
2	<i>do-aidlea</i> <sup>44</sup>	<i>tadhaill</i> 'come to, approach, visit; reach, attain'	vgl. kymr. <i>el-</i> (= Konjunktivstamm 'gehen')	--	Wurzel * <i>el(ə)</i> - 'treiben, (sich) bewegen, gehen' (IEW, S. 306 f.) oder * <i>pel(ə)</i> - 'treiben' (IEW, S. 801 f.)	--
	<i>do-airret</i> <sup>45</sup>	VN <i>tárrachtain</i> 'reaching, arriving at' <sup>46</sup>	--	--	[Wz. * <i>ret-</i> 'rollen, laufen' (IEW, S. 866)]	--

<sup>44</sup> DIL, S. 222 s.v. *do-aidlea*: 'comes to, approaches, visits, touches' (tr.); z.B. Wb. 9d5: *ar do-ecmalla in mertrech cuicce pecthu ind lína do-da-aidlea* 'denn die Hure sammelt bei sich die Sünden all derer, die zu ihr kommen' (3. Sg. Ind. Präs., mit Inf. Pron. 3. Sg. Fem., Kl. C). – Kompositum aus den Präverbien *do-* (< \**to-*) + *ad-* + Verbalstamm *-ella* 'gehen, in Bewegung setzen'. Das Grundverbum *-ella* wird i.a. auf einen proto-kelt. Präsensstamm \**el-nā-* zurückgeführt (VG II, S. 509 ff.; LEIA, D-113 s.v.).

Die Verbalwurzel \**el-* ist mit dem Brit. Verbalstamm *el-* identisch, der dort als Suppletivstamm zur Bildung des Konjunktivs im Paradigma des Verbums 'gehen' verwendet wird (der Präsensstamm wird von der Wurzel proto-kelt. \**ag-* < proto-idg. \**aĝ-* 'treiben, führen' [IEW, S. 4 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 255 f.: \**H<sub>2</sub>eĝ-* 'treiben'; ebenso McCONE 1994, S. 71; STRUNK 1988, S. 566] gebildet), z.B. mkymr. 1. Sg. Konj. Präs. *el(h)wyf* (VG II, S. 353).

Die Anbindung des proto-kelt. Verbalstamms \**el-* 'gehen' innerhalb der Indogermania ist nicht ganz sicher (vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 115): wahrscheinlich zur Wurzel \**el(ə)*- / \**lā-* 'treiben, in Bewegung setzen; sich bewegen, gehen' (IEW, S. 306 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 235: \**H<sub>1</sub>elH<sub>2</sub>-* 'wohin treiben') zu stellen; vgl. z.B. armen. *elanem* 'komme heraus, steige hinauf', gr. *éλα-* (erweitert in *ἐλαύνω* 'treibe, fahre'). – Möglich ist aber auch eine Herleitung von der Wurzel \**pel(ə)*- / \**plā-* 'stoßend oder schlagend in Bewegung setzen, treiben' (IEW, S. 801 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 470: \**pelH<sub>2</sub>-* 's. nähern'; so z.B. McCONE 1991, S. 19, 32 f.; SCHUMACHER 2004, S. 503 ff.); vgl. lat. *pellō* < \**pel-nō*. (POKORNY bietet beide Lösungsmöglichkeiten zur Auswahl an, s. IEW ebd.). Neuerdings wird diese Wurzel eher als 'sich nähern' aufgefaßt, wozu dann auch gr. *πίλναμαι* gestellt werden kann (so LIV<sup>1</sup> ebd.; JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 48). Für die Rückführung des kelt. Verbalstammes \**el-* auf die letztere Wurzel spricht die Tatsache, daß der zu diesem Verbum gehörige Futurstamm air. *ebla-* sich besser durch eine mit \**p-* anlautende Wurzel erklären läßt, deren reduplizierendes Futur \**pi-pl-ā-* > \**piblā-* eben genau zu air. *ebla-* führt (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 471, FN 9); andernfalls müsste mit analogischer Umbildung gerechnet werden.

<sup>45</sup> DIL, S. 224 s.v. *do-airret*: I tr. 'overtakes, comes up with', II intr. 'comes up, arrives'. Nur wenige mir. Belege für die letztere Bedeutung, z.B. TBC 2489 (mit "hyperkorrektem" *f-*): *do-fárthetar dā mac B. ... 7 ro-d-gonat* 'die beiden Söhne von B. kamen an und töteten ihn' (vgl. die Übersetzung von WINDISCH 1905, S. 346: "Die zwei Söhne von B. ... fielen über ihn her und verwundeten ihn, so dass er durch sie fiel."). – Kompositum aus \**to-* + \**air-* (oder \**ad-*) + Verbalstamm *reth-* 'laufen' (VG II, S. 598; GOI, S. 496; LEIA, D-116 s.v.).

Dem air. Verbalstamm *reth-* entsprechen kymr. *rhed-* 'laufen', mbret. *redont* (3. Pl.) 'sie laufen' und diverse Komposita (VG ebd.; LEIA, R-23; US, S. 231 f.); eine genaue Entsprechung zu air. *do-airret* ist allerdings im Brit. nicht belegt. Es ergibt sich ein proto-kelt. Verbalstamm \**ret-* 'laufen' < proto-idg. \**ret(h)-* 'laufen, rollen' (IEW, S. 866; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 507 s.v. \**ret-* 'laufen'; EWA II, S. 430; VG ebd.; US ebd.; LEIA ebd.). Die Bedeutung 'laufen' ist allerdings nur im Keltischen belegt; in den anderen Sprachen sind verschiedene Nominalableitungen der Bedeutung 'Rad', 'Wagen' von dieser Wurzel gebildet: ai. *rátha-* (m.) 'Wagen'; lat. *rota* = kymr. *rhod* (f.) 'Rad', air. *roth* (m.) 'ds.'; ahd. *rad*; lit. *ràtas* (m.) 'Rad, Kreis' etc. (IEW ebd.).

<sup>46</sup> Das zu diesem Verbum gehörige Verbalnomen ist nur im Mir. und Nir. in der vorliegenden, wohl durch verschiedene Analogiewirkungen entstandenen Form belegt (DIL, S. 579 s.v.; vgl. VG II, S. 610 f.).

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
2	<i>do-ascnai</i> <sup>47</sup>	VN <i>tascnamh</i>	vgl. kymr. <i>nyddu</i> 'drehen, spinnen'	--	Wurzel *(s)nē(i)- '(Fäden) zu- sammendrehen' (IEW, S. 973)	--
	<i>do-foichell</i> <sup>48</sup>	--	--	--	Wurzel *k <sup>w</sup> el(ə)- 's. drehen, s. bewegen' (IEW, S. 639 f.)	--
	<i>do-foscaig</i> <sup>49</sup>	--	(vgl. kymr. <i>yscogi</i> 'to stir'; bret. <i>diskogella</i> 'schütteln')	--	Wurzel *(s)kek- /*skeg- 'springen, lebhaftige Bewe- gung' (IEW, S. 922 f.)	--

<sup>47</sup> DIL, S. 225 s.v. *do-ascnai*: 'strives towards, comes to, approaches' (vgl. LEIA, D-119 s.v. *do-ascnai*; ebd., S-151 f. s.v. *sní-*), z.B.: Féil. May 12, Oct. 25: *do-n-ascnai* 'who comes to us' (mit inf. Pron. 1. Pl., Kl. A). – Kompositum des Verbuns *sní-* 'drehen' (trans., vgl. DIL, S. 552, s.v. *sníid*; LEIA, ebd.) mit den Präverbien (proto-goidel.) \*to + \*ate + \*kom (vgl. VG II, S. 634; LEIA, D-119). Das Grundverb ist nach US, S. 315 f.; VG I, S. 68; IEW, S. 973; LEIA ebd. identisch mit kymr. *nyddu* 'drehen, spinnen'; beide < proto-kelt. \*snīy-... zur proto-idg. Wurzel \*(s)nē(i)- '(Fäden) zusammendrehen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 571 f: \*sneH<sub>1</sub>- 'spinnen'; vgl. ferner Ifor WILLIAMS, BCS 2 (1925), S. 299-303; HAMP, BCS 25 (1973-74), S. 295; K.H. SCHMIDT 1987, S. 269). – Nach wie vor erwägenswert ist die These von STOKES, BB 21 (1896), S. 135, daß den Komposita mit *sní-* im Air. (und auch im Kymr.) eine andere Verbalwurzel zugrundeliegt als dem Simplex, nämlich idg. \*sen(ə)- 'bereiten, vollenden, erzielen' (IEW, S. 906, wo diese These ebenfalls vertreten wird). Gestützt wird diese These hauptsächlich durch die divergierende Semantik: Die Komposita weisen sämtlich – anders als das Simplex – auf eine Grundbedeutung 'erzielen, erstreben' hin. In jedem Fall wäre aber mit formaler Beeinflussung seitens der Wurzel \*snī- 'drehen' zu rechnen.

<sup>48</sup> DIL, S. 233 s.v. *do-foichell*: 'traverses, journeys over' (tr.), Nebenbedeutung 'proceeds, comes' (intr.) mit nur wenigen mir. Belegen, z.B. TBC<sup>2</sup> 2351: *dia toichle iasg a n-inberaib ro-d-bīa ēo* 'Wenn Fisch aus den Flüssen kommt, so wird es Lachs sein' (3. Sg. Konj. Präs.). – Kompositum aus den Präverbien \*to- + \*fo- + Verbalstamm *cell-* 'sich bewegen' (DIL ebd.; vgl. VG II, S. 483; LEIA, D-142 s.v.; C-61 s.v. *cell-*). – Keine Entsprechungen in den brit. Sprachen. – Grundverbum air. *cell-* < proto-idg. Präsensstamm \*k<sup>w</sup>el-nā-; zur proto-idg. Wurzel \*k<sup>w</sup>el(ə)- 'sich drehen, sich herumbewegen' (IEW, S. 639 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 386 f.: \*k<sup>w</sup>elH<sub>1</sub>- 'eine Drehung machen, sich umdrehen, sich wenden'; EWA I, S. 535: \*k<sup>w</sup>el(H)-); vgl. z.B. ai. *cáratī* 'bewegt sich, wandert, weidet, treibt', gr. *πέλω, πέλωμαι* 'bin in Bewegung' (nach VG ebd.).

<sup>49</sup> DIL, S. 234 s.v. *do-foscaig*: 'moves, comes to, withdraws'. In den air. Glossen nur belegt in der Bedeutung 'gehen, weichen', z.B. Ml. 90c26: *du-foscaiget gl. cedunt* (3. Pl. Präs. Ind.). Zur Bedeutung 'kommen' vgl. RC 10 (1889) (= STOKES (ed.), "The Voyage of Mael Duin"), S. 80, Z. 16: *a n-do-foscaigset a dochum* 'when they had come to him' (3. Pl. Prät.). – Kompositum aus den Präverbien \*to- + \*uss- + Verbalstamm *scu(i)ch-* '(sich) bewegen' (tr. + intr.) (DIL ebd.; vgl. VG II, S. 617 ff.; LEIA, D-144 s.v. *do-foscaig*; ebd. S-56 f. s.v. *scuch-*). – Innerhalb des Kelt. vgl. kymr. *yscogi* 'to stir', bret. *diskogella* 'schütteln', die zusammen mit air. *scu(i)ch-* auf einen proto-kelt. Verbalstamm \*skok- '(sich) bewegen' weisen; ein ablatender Stamm \*skek- liegt vor im air. Konjunktivstamm \*scess- < \*skek-s- (VG I, S. 125; GOI, S. 393; LEIA ebd.; IEW, S. 922 f.). – Zur idg. Wurzel \*(s)kek- / \*skeg- 'springen, lebhaftige Bewegung' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 551: \*skek- 'sich schnell bewegen, springen'); vgl. ahd. *scehan* 'eilen, schnell fortgehen'; aks. *skočiti* (perfektiv), *skokati* (imperfektiv) 'springen', lit. *šókti* 'ds.'.

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
2	<i>do-árlaid</i> <sup>50</sup> (3. Sg. Perf.)	<i>tarlaigh</i> 'happen, occur'	--	--	Wurzel * <i>el(ə)</i> - 'treiben, (sich) bewegen, gehen' (IEW, S. 306 f.)	air. Prät. <i>luid</i> ≈ gr. Aor. <i>ἤλυθε</i>
	<i>tortha</i> (Imperativ 2. Sg.) <sup>51</sup>	--	--	--	Wurzel * <i>ei</i> - 'gehen' (IEW, S. 293 ff.)	--
	<i>do-feth</i> <sup>52</sup>	--	--	--	Wz. * <i>menH</i> - 'treten, stampfen' (LIV <sup>1</sup> , S. 394)	--
	* <i>do-muinethar</i> (?) <sup>53</sup>	--	Vgl. akymr. <i>di-minet</i> (und mkymr. <i>mynet</i> 'gehen' etc.)	(Vgl. gall. <i>moni</i> ?)	Wz. * <i>menH</i> - 'treten, stampfen' (LIV <sup>1</sup> , S. 394)	--

<sup>50</sup> DIL, S. 225 s.v. *do-árlaid*: 'came, went to' (tr.). Defektives Verbum, nur in 3. Sg. Perf. belegt (vgl. LEIA, D-119 s.v.). – Z.B. Im. Brain i 43: *ainm ind fír do-rut-árlid* 'der Name des Mannes, der zu dir kam' (das Verbum ist nach MEYER (zitiert in DIL ebd.) zu emendieren *do-dot-árlid*, mit inf. Pron. 2. Sg., Kl. C). – Nach DIL ebd.; LEIA ebd. Kompositum aus den Präverbien \**to-* + \**ad-* + "Perfekt-Marker" \**ro-* + Prät. 3. Sg. *luid* (= Suppletivstamm für Prät. beim Verbum 'gehen'). Dabei stellt die Form *-l(a)id* eine Variante von *luid* in unbetonter Silbe dar, vgl. MI. 25a2: *in-ó-laid* 'he entered' < *in-* + \**uss-* + *luid* (GOI, S. 108 [= § 172] Anm.). – Zur Grundform *luid* gibt es keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen, wohl aber innerhalb der Indogermania: Die rekonstruierte Ausgangsform proto-idg. \**ludh-et* (3. Sg. Aorist) ist fast identisch mit gr. (hom.) *ἤλυθε* < \**e-eludh-et* (3. Sg. Aorist mit Augment) (GOI, S. 41, 433, 473; vgl. die Ausführungen oben in Abschnitt II. s.v.).

<sup>51</sup> DIL, S. 601 s.v. *tortha*: 'come' (2. Sg. Imp.). Nur 1 Beleg in DIL: Met. Dinds. iv 212.19: *rop iat-so a n-anmann ... Tortha ocus Tortha* 'Dies waren ihre Namen: ... Tortha und Tortha'. – Vgl. MEYER 1921, S. 193: Er führt einen Beleg an aus LL 166a23, "... wo ein Vogelpaar '*tortha, tortha*' ruft und ein anderes '*tīagu, tīagu*' antwortet." (ebd.). – Nach MEYER, KZ 30 (1890), S. 74 f. gibt es hierzu auch Präteritalformen der 3. Sg. (*urtha* 'ging') und 3. Pl. (*urthatar* 'gingen'). – Nach DIL ebd. ist ein nicht belegtes Verbum \**do-ortha* zu rekonstruieren, das nach MEYER 1921 in die Präverbiengruppe \**to-air-fo-* + das Verbum *eth-* 'gehen' zu segmentieren ist; vgl. das Verbum *urtha / ortha* 'sets out, goes' (DIL, S. 630), das nach DIL ebd. und VG II, S. 514 in \**air-fo-* + *eth-* zu segmentieren ist. – Zur Etymologie des Verbalstammes vgl. die folgende Fußnote.

<sup>52</sup> DIL, S. 233 s.v. *do-feth*: 'comes, goes', z.B. Imr. Brain § 17: *do-feith in slúag tar muir* 'das Heer kommt über das Meer' (vgl. LEIA, D-140 s.v.). – Komponiert aus Präverb *do-* + *fe(i)th-* 'gehen' (vgl. Simplex *fethid* (i-St.) 'goes, makes one's way': DIL, S. 302, s.v. "2 *fethid*"). – Die Etymologie des Verbalstammes ist unklar. Interne Rekonstruktion weist auf proto-goidel. \**wet-* 'gehen', das allerdings innerhalb des Kelt. und Idg. isoliert dastehen würde (vgl. THURNEISEN, KZ 13 (1921), S. 107 f. und 303). Daher führt PEDERSEN, VG II, S. 514 das Kompositum *do-feth* auf \**to-fo-eth-* (d.h. proto-goidel. \**to-wo-et-*) bzw. – unter Annahme der für das Mir. typischen hyperkorrekten Anfügung von *f-* vor vokalischem Anlaut – alternativ auf \**to-eth-* (d.h. proto-goidel. \**to-et-*) zurück; der so rekonstruierte Verbalstamm läßt sich mit dem mir. Verbalstamm *etha-* 'gehen' identifizieren und damit letztlich auf die proto-idg. Wurzel \**ei-* 'gehen' (IEW, S. 293 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 232 f.: \**H<sub>1</sub>ei-*) zurückführen: Nach STOKES, KSB 7 (1873), S. 27; ZIMMER, KZ 30 (1890), S. 71 ff.; THURNEISEN, GOI, S. 473; TOVAR, Cahiers F. de Saussure 39 (1985/86), S. 87 ff.; POKORNY, IEW, S. 293 ff. ist dieses Verbum abzuleiten vom idg. Verbaladjektiv auf \**-tó-* der Wurzel \**ei-*, d.h. von \**i-tó-* 'gegangen', und zwar entweder auf proto-keltischer Ebene mittels *-ā-*Stammbildung oder in air. Zeit durch Bildung eines sekundären Paradigmas auf der Basis des Prät. Pass. *etha* < proto-kelt. \**i-tyo-*, das im Air. als Suppletivform im Paradigma von *tīagu, téit* etc. 'gehen' verwendet wird..

<sup>53</sup> SCHUMACHER 2000, S. 100 rekonstruiert dieses defektive Verbum nach LEIA, M-35 f. s.v. *men-* 'gehen'; belegt ist es in dieser Form als Kompositum mit *to-* seiner Meinung nach nur 1x in LU 5527: *día tomna* (glossiert als: *.i. día tí*). Falls dies aufrechtzuerhalten ist, handelt es sich um die goidel. Entsprechung zu dem in den brit. Sprachen gut belegten Verbalstamm \**monī-*, der zur Bildung der komplementären Verbalnomina des Verboms 'gehen' verwendet wird. Eventuell ist dieser Verbalstamm als finites Verbum im Gall. belegt, wenn man mit K.H. SCHMIDT, IF 88 (1983), S. 337 gall. *moni* in der Inschrift von St.-Révérien als Imperativ 2. Sg. der Bedeutung 'gehe!', 'los!' interpretiert (so SCHUMACHER ebd., S. 99). Ein dem Air. vergleichbares Kompositum sieht SCHUMACHER ebd., S. 92 in dem von FLEURIOT als "abret.", von ihm selber jedoch als "ak." identifizierten Glossenwort *diminet* [1x].

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
3	<i>do-rorban</i>	--	--	--	Wurzel * <i>bheu-</i>	--
	* <i>do-doichbí</i> <sup>54</sup>	--	--	--	'sein'	--
	--	--	mkymr. VN <b>dyuot</b> ; corn. <b>devos</b> ; bret. <b>deuan</b> <sup>55</sup>	--	(IEW, S. 146 ff.)	
	<i>do-fil</i>	--	--	--	Wurzel * <i>wel-</i> 'sehen' (IEW, S. 1136)	--
4	<i>fo-ceird</i> (impers.; Nebenbed.) <sup>56</sup>					
	--	--	--	--	Wurzel * <i>g<sup>w</sup>ā-</i> / * <i>g<sup>w</sup>em-</i> (IEW, S. 463 ff.)	

<sup>54</sup> Defektives Verbum, von dem nur wenige Formen belegt sind (s. DIL, S. 230 s.v. *do-doibí*; vgl. LEIA, D-132 s.v. *do-doichfia*), z.B. Ml. 39d26: *ind-i do-muinetar du-n-doichfea ni doib* 'they who think that something will come to them' (hier mit Nasalierung zur Markierung des Nebensatzes). Nach VG II, S. 674 f. Kompositum aus *do-* (< \**to-*) + Verbum substantivum mit inkorporiertem Adverb *dóich* 'wahrscheinlich'. Nach ZUPITZA, KZ 37 (1904), S. 392 ist das Adjektiv *todoch(a)ide* 'zukünftig' ursprünglich ein Partizip dieses Verbums.

Anders LINDEMAN, Ériu 48 (1997), S. 268 ff., der hier ein Kompositum proto-kelt. \**to-d-ok<sup>w</sup>-ī* von der proto-idg. Wurzel \**H<sub>3</sub>ek<sup>w</sup>-* 'sehen' vermutet, was sowohl in formaler als auch in semantischer Hinsicht eher unwahrscheinlich – wenn auch nicht ausgeschlossen – erscheint.

<sup>55</sup> Kompositum aus dem Präverb *dy-* (< proto-kelt. \**to-*) + *bot* 'sein' (GPC s.v. *deuaf*; Belege nach VG II, S. 446). – ELSIE 1983/84, S. 113 führt aus den neueren kelt. Sprachen die Belege nkymr. *dod*; bret. *dont*; corn. *dōs* als unmarkierte Bezeichnungen dieses Konzepts an. – Die finiten Verbalformen des Brit. (mkymr. 1. Sg. Präs. *deuaf* etc.) sind hingegen suppletive Komposita aus proto-kelt. \**to-* + \**ag-* < proto-idg. \**aĝ-* (IEW, S. 4) bzw. \**H<sub>2</sub>aĝ-* 'treiben' (s. unten FN 44); vgl. GPC ebd.; ELSIE 1979, S. 86.

<sup>56</sup> DIL, S. 313 s.v. *fo-ceird* (eigtl. 'wirft'): Nebenbed. II (a): "In earlier lang. in impers. constr., often with inf. pron. obj." in Bedeutung 'kommen (zu)'; z.B. Sg. 4b6: *fa-cheirt in alios sonos* 'it puts itself (= passes) into other sounds'; Ml. 39a3: *dia corastar Saul foir isin n-uaim i m-bóí* 'when Saul chanced upon him in the cave in which he was' (Übs. nach DIL ebd.; anders Thes. ebd.). – Dem Verbalstamm proto-goidel. \**kerd-* entsprechen die brit. Verba der Bedeutung 'gehen, schreiten' (nkymr. *cerdded* etc.; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'walk', FN 3). Auf idg. Ebene wird das Verbum traditionellerweise als *-d*-Erweiterung der Wurzel \*(*s*)*ker(ə)*- 'springen' (IEW, S. 933 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556: \*(*s*)*ker-/(s)ġer-* 'springen, sich schwingen') interpretiert (ebd.; vgl. US, S. 80; VG II, S. 498 ff.; LEIA, C-72). Nach neuerer Ansicht sind die air. Belege jedoch von den brit. zu trennen und der Wurzel \**kerH-* 'ausstreuen, schütten' (LIV<sup>2</sup>, S. 353 f.) zuzuordnen (LIV ebd. nach McCONE mdl.).



'die'

**I. Primäre Bezeichnung: *at-baill*****Belege**

*at-baill* 'dies' (DIL, S. 56; vgl. LEIA, A-98, B-12 s.v. *-ball-*; VG II, S. 459 f. [= § 661]; GOI, S. 468), VN *epeltu* (f-n). Es handelt sich um ein stark flektierendes Verbum mit suppletivem Präteritum *ad-bath* und "petrifiziertem" inf. Pron. 3. Sg. Neut. in allen Formen (vgl. hierzu VG II, S. 142; GOI, S. 267). — Zum Suppletivismus bei diesem Verbum vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 150 ff.

Z.B. Wb. 4d15: *is béss didu ind liacc berir il-beim friss ...int-í for-a-tuit-som immurgu at-bail side* 'it is the manner, then, of the stone that many blows are given to it ... he, however, on whom it falls, he perishes'.

Der Präteritalstamm *ad-bath* wird in LEIA, A-98 s.v. *atbath* als eigenständiges Lemma geführt. Belege: z.B. Ml. 98b8: *ro-gúuil a m-biad inn a m-bragít 7 atbatha*<sup>1</sup> 'their food stuck in their throat and they died thus'; vgl. Ml. 36d10: *as-ind-bathatar* gl. (suos adversarios) interisse. Im letzteren Fall handelt es sich um einen sog. nasalierenden Relativsatz ('daß sie sterben würden') mit inf. Pron. 3.Sg. Neut., Klasse C, und vermutlich falscher Auflösung des Präverbs (*as-* statt *ad-*, was aufgrund der anderen Belege bei diesem Verbum zu erwarten gewesen wäre).

**Etymologie des Hauptstammes *at-baill*****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Das Präverb des Kompositums *at-baill* ist, da es nur mit petrifiziertem inf. Pron. vorkommt, nicht sicher zu identifizieren. In Frage kommen *ad-* < proto-goidel. *\*ati-* (so LOTH, RC 38 (1920-21), S. 61 f.) oder *\*ad-*, und *as-* < proto-goidel. *\*ess* < proto-idg. *\*ek̑s* (so PEDERSEN, VG II, S. 459 f.; THURNEYSSEN, GOI, S. 508; LEIA, A-98). Die prototonischen Formen sind in verschiedenen Varianten belegt, die beide Etymologien zulassen (z.B. Präs. 3. Sg. •*apail*, •*epil*).

Vom Verbum ist ein Präsensstamm *ball-* (< proto-goidel. *\*bal-n-*) und ein Stamm *bel-* für die anderen Tempora belegt. (Zur Bildung vgl. CAMPANILE, Celtica 21 (1990), S. 101; HAMP, Ériu 42 (1991), S. 141; SCHULZE-THULIN 2001, S. 108, 110).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Vgl. mkymr. *aballu* 'sterben', *aball* 'Untergang' (< proto-brit. *\*ati-* [oder *ad-*] *-bal-no-*; vgl. hierzu SCHULZE-THULIN 2001, S. 196; SCHUMACHER 2004, S. 212), vielleicht auch *adveil* 'vergeht' (< proto-brit. *\*ati-* [oder *\*ad-*] + *\*-bal-* oder *\*-bel-*); mcor. *bal* 'Pest'; mbret. *baluent* 'Pest, Geißel' (VENDRYES, RC 40 (1923), S. 433 ff.; LEIA ebd.; LOTH ebd.; IEW, S. 470 f.).<sup>2</sup> Aus dem FLK kann man gall. *Belatu-* (in PNn) hierherstellen, das nach DOTTIN 1920, S. 232 als 'Tod' zu interpretieren und mit dem air. VN *epeltu* (< proto-goidel. *\*ess-beltiu*) zu vergleichen ist (KGP, S. 145; vgl. DELAMARRE 2003, S. 70 f.).

Es läßt sich also ein Verbum mit einem nasalhaltigen Präsensstamm für das Proto-Kelt. rekonstruieren. Dieses wird gemeinhin als schwundstufige Form (*\*b<sub>l</sub>-n-e/o-*) angesetzt. Für das Air. rechnet man mit lautgesetzlicher Entwicklung eines Sonanten vor einem weiteren Sonanten (in diesem Falle *\*n*), d.h. *\*g<sup>w</sup>-n-e/o-* > *\*baln-e/o-* > *\*ball-...* (DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 32, 39, 79; vgl. JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 46).

<sup>1</sup> Die Form *atbatha* wurde kontrovers interpretiert: THURNEYSSEN, GOI, S. 437 [= § 704] sieht darin ein Passiv Prät. 3. Pl., das er jedoch als nicht ursprünglich betrachtet; STRACHAN, RC 28 (1907), S. 205 möchte die zu erwartende Aktivform *at-bathatar* konjizieren (ebenso Thes. I ebd.).

<sup>2</sup> Nach HAMP, Ériu 24 (1973), S. 179 ff. läßt sich für das Proto-Goidel. ein Nomen *\*balu-* 'Tod' rekonstruieren, und zwar ausgehend von air. (*gai*) *Bulga* (Name eines Speers) < *\*balu-gaisos* 'Todesspeer'.

2. Die weitere Etymologie ist unsicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

a) Zur proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>el*-<sup>3</sup> 'stechen' (IEW, S. 480 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 207: \**g<sup>w</sup>elH*- 'quälen, stechen'; McCONE 1994, S. 137: \**g<sup>w</sup>elH<sub>2</sub>*-; so VENDRYES, RC 40 ebd.; IEW ebd.; HAMP, Ériu 24 (1973), S. 179 ff.; 42 (1991), S. 141; McCONE ebd.); vgl. z.B.:

- balt.-slav. \**gelīeti* 'es sticht, schmerzt': lit. *gėlti* 'schmerzen', *geluō* 'Stachel', *Giltinė* (Name der Todesgöttin, nach KALYGUINE, ZCP 49-50 (1997), S. 368 zu vergleichen mit air. GN *Balor* < \**g<sup>w</sup>el-ro*- von derselben Wurzel), *gālas* (m.) 'Ende, Tod', lett. *gals* 'Spitze, Ende', apr. *gallan* (m.) 'Tod'; russ.-ksl. *želěje*, *želěti* 'betrauern', aks. *želja* (f.) 'Leiden';
- arm. *kefem* 'peinige';
- as., ahd. *quelan* 'Pein leiden', ags. *cwelan* 'sterben' u.a.

(Belege nach IEW ebd.).<sup>4</sup> Diese Etymologie hat zunächst den Nachteil, daß sie nicht – wie die anderen – das petrifizierte inf. Pron. im Air. erklärt. HAMP, Ériu 24, ebd. löst jedoch dieses Problem, indem er von einer Grundbedeutung 'erleiden' beim Verbum ausgeht und die Verbalphrase mit infigiertem Pronomen interpretiert als '[er] erleidet es' (mit impliziertem Objekt der Bedeutung 'Tod' oder 'Siechtum'), wozu sich als Parallele das Verbum *ara-chrin* 'vergeht' – ebenfalls mit petrifiziertem inf. Pron. – heranziehen läßt (DE BERNARDO STEMPEL ebd., S. 79).

b) Nach PEDERSEN, VG II, S. 459 f. (ebenso JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 46; STRUNK 1967, S. 45; McCONE 1991, S. 12 f., 107; 1996, S. 49; LIV<sup>2</sup>, S. 208; STÜBER 1998, S. 132 f.; SCHULZE-THULIN 2001, S. 196; VESELINOVIĆ 2003, S. 150; SCHUMACHER 2004, S. 212) zur proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>el(ə)*- / \**g<sup>w</sup>lē*- 'herabträufeln, rinnen, quellen; werfen' (IEW, S. 471 f.)<sup>5</sup>; vgl. z.B.:

- ai. *gálati* 'träufelt herab, fällt herab, verschwindet';
- gr. *βάλλω* 'werfe' < \**g<sup>w</sup>el-n-ō* (Nasalpräsenz wie im Kelt.), Aor. *βαλεῖν*;
- toch. AB *klā*- 'fallen'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. EWA I, S. 476 s.v. *gal*-). Nach LIV ebd. sind die Belege der Bedeutung 'träufeln, quellen' hiervon zu trennen und eine Wurzel \**g<sup>w</sup>elH<sub>1</sub>*- 'treffen, werfen' anzusetzen. – Nach dieser Etymologie bedeutet air. *at-baill* ursprünglich wörtlich 'es [= das Leben / die Seele ?] auswerfen'; eine genaue formale und semantische Entsprechung (allerdings ohne Objektpronomen) findet sich in gr. *ἐκ-βάλλω* 'sterbe'. Das inkorporierte Objektpronomen wäre in diesem Fall semantisch notwendig und nicht als späte Hinzufügung aus syntaktischen Gründen zu erklären, wie sie häufig im Mir. anzutreffen ist (LUCHT, ZCP 46, S. 80 ff.). Andererseits wäre in diesem Fall das Fehlen ebendieses Pronomens in den brit. Entsprechungen zu erklären (SCHUMACHER ebd.).

c) Nach MEID, Die Sprache 6 (1960), S. 148 ff. zur proto-idg. Wurzel \**bhel*- / \**bhlē*- 'aufblasen, schwellen, sprudeln, strotzen' (IEW, S. 120 ff.); vgl. z.B.:

- arm. *betun* 'fruchtbar';
- gr. *φάλλος*, *φάλης* 'Penis';
- lat. *follis* 'lederner Schlauch, Balg';
- air. *ball* (m.) 'Glied, Körperteil', kymr. *balleg* 'Sack, Börse';
- germ. Wörter der Bedeutung 'schwellen' --> nhd. *Bulle*, *Ball*, *Ballen*;
- lat. *flō*, *flāre* 'blasen';
- ahd. *blājan*, *blāen* 'blasen, blähen' u.a.

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Demnach bedeutet air. *at-baill* ursprünglich wörtlich 'es [= das Leben / die Seele ?] aushauchen'. Semantische Parallelen hierzu bietet WAGNER, Celtica 11 (1975), S. 267 f. – Dagegen spricht jedoch, daß die in IEW ebd. angeführten einzelsprachlichen Belege der Bedeutung 'blasen' sämtlich von der proto-idg. Wurzelform \**bhlē*- abzuleiten sind; für die air. Formen muß jedoch \**bhel*- / \**bhl-* angesetzt

<sup>3</sup> Nach HAMP ebd. sind hier zwei ursprünglich homonyme Wurzeln der Bedeutungen 'stechen' bzw. 'leiden' zusammengefallen.

<sup>4</sup> Nach HAWKINS, KZ 94 (1980), S. 109 ff. gehört hierzu auch hier.-luw. *arha i-wala-/wara-* 'to die', keil.-luw. *u(wa)lanti-* 'dead'.

<sup>5</sup> Vgl. zu dieser Wurzel WACKERNAGEL, KZ 67 (1942), S. 159 f.

werden, wofür es somit keine Parallele in anderen idg. Sprachen gibt. – In bezug auf das inkorporierte Objektpronomen gelten die gleichen Einwände wie oben unter Punkt b) erwähnt.

## Etymologie des Präteritalstammes *ad-bath*

### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Es handelt sich um ein Kompositum aus Präverb *ad-* (< proto-goidel. *\*ati-* oder *\*ad-*) + Verbalstamm *bath*, welcher Formen und Flexion eines suffixlosen Präteritums aufweist (GOI, S. 437 [= § 704]); IRSLINGER 2002, S. 245 führt die Bildung auf ein Verbaladjektiv auf *\*-tó-* zurück. Es sind nur Formen der 3. Person belegt.

Analogisch zu *at-baill* wird bisweilen auch bei diesem Verbum eine Form mit petrifiziertem inf. Pron. verwendet (LEIA, A-98 s.v. *atbath*). Es gibt auch Varianten mit Langvokal (*ad-báth* etc.), die meist als sekundär erklärt werden (GOI ebd.; anders WAGNER, s. unten FN 7).

Vgl. air. *báid* ‘stirbt’ und dessen Komposita (s. unten; PEDERSEN, VG ebd. und S. 274 ordnet sogar *ad-bath* dem Paradigma dieses Verbums zu); ferner *bás* (n-o) ‘Tod’, *bath*, *báth* (n-o) ‘ds.’, wozu mkymr. *bad* ‘Pest’ gestellt wird (Ifor WILLIAMS, BBCS 13 (1950), S. 198: vgl. VG ebd.; LEIA ebd.; IRSLINGER 2002, S. 261 f.).

### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; vgl. aber mkymr. *bad* (s. oben) sowie das Kompositum *difa* ‘vernichten’ (s. unten FN 12).

### 2. Die Etymologie ist unsicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

- a) Nach ZIMMER, KZ 30 (1890), S. 148 handelt es sich ursprünglich um ein Passiv Prät. (d.h. altes *\*-to-*Partizip) zur Wurzel air. *ben-* ‘schlagen, töten’ (< proto-idg. Wz. *\*bhei(ə)-* / *\*bhī-*, IEW, S. 117 f.; nach neuerer Schreibung *\*bheiH₂-*; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 72: *\*bheiH-* ‘schlagen’), d.h. *\*ad-bíth* / *\*ápad* ‘wurde getötet’. Ausgehend von den prototonischen Formen seien dann analogisch neue deuterotonische Formen (*ad-bath* etc.) gebildet worden (dagegen THURNEYSSEN, KZ 37 (1904), S. 120; STRACHAN, RC 28 (1907), S. 205).
- b) STOKES, US, S. 159 führt das Verbum auf einen proto-kelt. Verbalstamm *\*bā-* ‘(er-)schlagen’ zurück, den er als Variante des gleichbedeutenden Verbalstamms *bat-* ‘schlagen’ interpretiert; vgl. lat. *batt(u)ō* ‘schlage’ (= gall. LW; WH I, S. 99). Ob dieser Verbalstamm mit POKORNY in der Form *\*bhāt-* / *\*bhæt-* ‘schlagen, stoßen’ (IEW, S. 111 f.) auch für das Proto-Idg. anzusetzen ist, ist nicht ganz sicher.<sup>6</sup>
- c) Nach PEDERSEN, VG II, S. 460; WAGNER, ZCP 28 (1960), S. 5 f.; WATKINS 1962, S. 74 handelt es sich um ein altes *\*-to-* Partizip zur Wurzel *\*g<sup>w</sup>ā-* ‘gehen’ (IEW, S. 463; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 205: *\*g<sup>w</sup>əH₂-* ‘den Fuß aufsetzen, treten’), d.h. *\*g<sup>w</sup>ə-tó-* ‘ist (fort)gegangen’ (ebenso FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 140).<sup>7</sup> POKORNY, IEW ebd. führt diese Etymologie ebenfalls an, jedoch zweifelnd. Eventuell wäre in diesem Fall kib. *kuati* hierzu zu stellen (falls als 3. Sg. Präs. ‘geht’ zu deuten; vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 203). Hinsichtlich der eventuellen Zugehörigkeit von gall. *andabata* (falls als ‘combattant aveuglé’ zu deuten) vgl. DELAMARRE 2003, S. 46.

Neuerdings wird Vorschlag (c) allgemein akzeptiert (LIV ebd.; vgl. McCONE 1991, S. 109; IRSLINGER 2002, S. 262; VESELINOVIĆ 2003, S. 151; SCHUMACHER 2000, S. 73; 2004, S. 214 ff.). Nach SCHUMACHER 2000 ebd. kann damit auch das VN *bás* < *\*g<sup>w</sup>əH₂-sto-* problemlos erklärt werden.

<sup>6</sup> Vgl. zu diesem Verbalstamm FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 140 s.v. gall. *BATORON*.

<sup>7</sup> WAGNER ebd. geht noch einen Schritt weiter, indem er die air. Varianten mit *-á-* als gleichermaßen ererbt betrachtet, und zwar *\*-báth* < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>ā-t-* (t-Prät.), umgebildet aus älterem Wurzelaorist (vgl. gr. *ἔ-βη*, ai. *a-gā-t*).

## II. Synonyme

### ***bāid***

#### Belege

DIL, S. 62 s.v. *baid*: 'dies' (vgl. LEIA, B-1 s.v. *ba-*; GOI, S. 461 [= § 756]; VG II, S. 458 [= § 659]); z.B.: Blathm. 94 § 16: *ni ba* (3. Sg. Präs. Ind.); Wb. 3b3: *oinecht a ppecad amal n-oinect* [leg. *amal as n-oinect*] *ro-mbebe colainn crist* (3. Sg. Prät.) 'once out of sin as once Christ's flesh has died'.

Das Verbum flektiert im Präsens schwach nach Klasse A III (GOI, S. 352 [= § 547]), bildet ein redupliziertes Futur (3. Sg. *bebaid* / *\*beba*; GOI, S. 402 [= § 648]) und ein -s-Prät. (3. Sg. *bebais* / *\*beb(a)e*; GOI, S. 420 [= § 680]).

#### Etymologie

Die Etymologie ist unsicher; direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Innerhalb des Air. stellt man gewöhnlich das Präteritum *ad-bath* (s. oben s.v.) hierzu sowie die Nomina *bás* (n-o) 'Tod', *bath*, *báth* (n-o) 'ds.', wozu mkymr. *bad* 'Pest' gestellt wird (ebd.). Damit kommen für dieses Verbum die oben (ebd.) angeführten Etymologieversuche (a) - (c) auf idg. Basis in Frage:

- Basierend auf Etymologie (c) setzt McCONE 1991, S. 109 ein Präsens *\*g<sup>w</sup>H<sub>2</sub>-yé-ti* an und dazu einen Konjunktivstamm *\*g<sup>w</sup>éH<sub>2</sub>-e/o-*, der im Proto-Goidel. zu *\*bā-se-ti* transformiert worden sei. Dementsprechend wird das VN *bás* 'Tod' < *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-sto-* zurückgeführt (SCHRIJVER 1995, S. 406).

- Darüber hinaus gibt es einen weiteren, frühen Etymologievorschlag (d) von THURNEYSEN, KZ 37 (1904), S. 112; GOI, S. 352, der jedoch eine Verwandtschaft mit air. *ad-bath* ausschließt, nämlich die Herleitung von der proto-idg. Wurzel *\*g<sup>w</sup>es-* 'erlöschen' (IEW, S. 479), vgl. z.B:

- ai. *jasate*, *jasyati* 'ist erschöpft';
- lit. *gęstù* (älter *gęsu*), *gesaũ*, *gęsti* 'erlöschen, ausgehen';
- aks. *u-gasiti* 'löschen';

(Belege nach IEW ebd.; andere Herleitungen von ai. *jas-* s. EWA I, S. 581 s.v.). Hierzu THURNEYSEN ebd.: air. *bás* 'Tod' < *\*gwōs-to-* (ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 563 f., FN 52).

LEIA ebd. gelangt angesichts der Vielzahl von Varianten und Etymologieversuchen in bezug auf dieses Wort sowie auf *ad-bath* zu dem Schluß, daß hier eine Vermischung mehrerer etymologisch verschiedener Wurzeln vorliegt, wohingegen man bei Rückführung aller Belege auf *\*g<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>-* 'gehen' mit nur einer Wurzel zu rechnen hat. Die Diskussion ist derzeit nicht entschieden (vgl. IRSLINGER 2002, S. 413).

## III. Proto-idg. 'die'

Für das Proto-Idg. kommen verschiedene Verbalwurzeln als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'sterben' in Betracht (vgl. POLOMÉ 1987, S. 213)<sup>8</sup>:

1. *\*mer(ə)-* (IEW, S. 735; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 439: *\*mer-* 'verschwinden, sterben'; ebenso EWA II, S. 318 s.v. *mar-*)<sup>9</sup>; vgl. z.B.:

- ai. *marati*, *marate* 'stirbt', *mriyáte* = avest. *miryēite* 'ds.' (bzw. *miriiāite* 'er würde sterben' nach EWA ebd.), apers. *a-mariyatā* (bzw. *amriyta* nach EWA ebd.) 'er starb';
- arm. *meřanim* 'ich sterbe';
- lat. *moriōr* (< *\*m<sub>1</sub>-jōr*) 'ich sterbe';
- lit. *mirštu*, *mirti*, lett. *miřstu*, *miřt* 'sterben';
- aks. *mьrǫ*, *mřēti* / *mьrěti* 'ds.';
- heth. *me-ir-ta* (= *mert*) 'starb'

<sup>8</sup> POLOMÉ ebd. führt außer den hier genannten noch weitere Wurzeln ähnlicher Bedeutung an, die jedoch semantisch abweichen oder auch primär nominale Konzepte wie 'Tod' bezeichnen und daher nach den hier angewandten Kriterien nicht als unmarkierte Bezeichnungen des verbalen Konzepts 'sterben' gelten können.

<sup>9</sup> Zu dieser Wurzel vgl. MEIER-BRÜGGER, HS 102 (1989), S. 62 ff.

(Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist in den kelt. Sprachen nur noch in Form von Nominalableitungen erhalten, z.B. dem Adjektiv \**m<sub>o</sub>-yo-* ‘tot’ (air. *marb*, kymr. *marw*, corn. *marow*, mbret. *marf*, *marw*; IEW ebd.; vgl. LEIA, M-19; VG I, S. 44)<sup>10</sup>.

2. \*(**H**)*nek̂-* (IEW, S. 762; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 451 f.: \**nek̂-* ‘verschwinden, verloren gehen’; WATKINS 2000, S. 57 s.v. \**nek̂-* ‘death’), wovon u.a. air. *éc* ‘Tod’ abzuleiten ist (vgl. unten FN 16). Nach POKORNY, IEW ebd. handelt es sich nicht um eine Verbalwurzel; aufgrund der Belege ist eine solche allerdings sehr wohl rekonstruierbar. Allerdings scheint die primäre Bedeutung in diesem Fall eher allgemein ‘vergehen’ als speziell ‘sterben’ gewesen zu sein.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>at-baill</i>	--	--	--	?	--
<i>ad-bath</i>	--	--	--	?	--
<i>báid</i> [VN <i>bás</i> ]	Vgl. <i>faighim bás</i> <sup>11</sup> , <i>básaim</i>	--	--	?	--
<i>do-ba</i> <sup>12</sup> > <i>dfbai(g)id</i>	--	mkymr. <i>difa</i> ‘vernichten’	--	?	--
<i>fo-ba</i> <sup>13</sup>	--	--	--		
* <i>for-ba</i> <sup>14</sup>	--	--	--		

<sup>10</sup> \**m<sub>o</sub>-wo-* mit Suffix \*-*wo-* statt ursprünglichem \*-*to-* in Analogie nach \**gwi-wo-* ‘lebendig’ (vgl. WH II, S. 113; K.H. SCHMIDT, ZCP 48 (1996), S. 372). – Eventuelle weitere Vertreter dieser Wurzel bei McCONE 1987, S. 141.

<sup>11</sup> Vgl. WAGNER, ZCP 24 (1954), S. 91. Das – geläufigere – Präteritum hierzu lautet *fuair* [sé/sí] *bás* (3. Sg.). – Es fällt auf, daß im Nir. Umschreibungen mit dem Nomen *bás* als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts ‘sterben’ verwendet werden.

<sup>12</sup> DIL, S. 225 s.v. *do-ba*: ‘dies, becomes extinct, lapses’ (vgl. LEIA, D-120); VN *díbad* (MEYER, Wtk. N° 182). Keine Belege in den air. Glossen; vgl. z.B. Laws Comm. ii, 270 (ed. THURNEYSSEN, ZCP 14 (1923), S. 365, § 25: *Ar marbaid cach marb a cinta. Do-ba a fallaib flatha, na-bi cin for comarbaib* ‘Denn jeder Tote (Sterbende) tötet seine Vergehen (sie erlöschen mit ihm). Es erstirbt infolge der Versäumnisse des Herrn, so daß kein Vergehen auf den Erben ... liegt’. – Es handelt sich um ein Kompositum aus Präverb \**dí-* + Verbalstamm *-ba-* (DIL ebd.; LEIA ebd.), vgl. das Simplex *baid* (s. oben s.v.). Im Mir. wurde aus den prototonischen Formen ein neues, schwach flektierendes Simplex *díbaigid* gebildet (DIL ebd. und S. 208). Daneben ist ein synonymes Verbum *do-bath* belegt, das denselben Verbalstamm aufweist wie air. *ad-bath* (s. oben s.v.).

CHARLES-EDWARDS, BCS 23 (1968-70), S. 210 ff. stellt hierzu als direkte Entsprechung mkymr. *difa* ‘zerstören, vernichten’, dessen transitive Bedeutung er als sekundär auffaßt, und vergleicht das Verbaladjektiv *difa* ‘vergangen, untergegangen, verlassen’.

<sup>13</sup> DIL, S. 312 s.v. *fo-ba*: ‘dies, perishes’. Nur schwach belegt; vgl. z.B.: Audacht Moraind, ed. THURNEYSSEN, ZCP 11 (1917), S. 97, § 57 = KELLY 1976, S. 18, Z. 140: *Apair fris, fo-bā fo-beba, do-rá do-rera* (3. Sg. Konj./Fut.) ‘Sage ihm, er soll sterben, er wird sterben, er soll dahinfahren, er wird dahinfahren’. Hierzu ist die Parallelstelle aus Rezension A zu vergleichen (ed. KELLY 1976, S. 69, Z. 189-91): *Cach flaith nad-bi co fírbéssaib fírinne fallnathar, do-bá do-beba, do-rá do-rera, a n-congaib conscara* ‘Every ruler who does not rule according to the true customs of truth, he may die, he will die, he may row off, he will row off, he destroys what he keeps’. – CORTHALS, Ériu 37 (1986), S. 189 f. bringt zwei weitere Belege dieses Verbums bei, so daß dessen Existenz als gesichert angesehen werden kann. – Es handelt sich um ein Kompositum aus Präverb *fo-* + Verbalstamm *-ba-* auszugehen, das parallel zu *do-ba* gebildet und anscheinend synonym mit diesem verwendet wurde.

<sup>14</sup> DIL, S. 328 f. s.v. *for-beba*: “3 sg. fut. of *for-ba* ‘perishes’ (?)”. Das Präsens ist nicht belegt; die Futurform ist in DIL 2x belegt, z.B. Táin Bó Froích (ed. MEYER, ZCP 4 (1903), S. 39, Z. 10, § 15): *For-beba sochaide imunn do ríga 7 tígernuigi Héirinn* ‘Es wird eine Menge von Königen und Fürsten Irlands unseretwegen sterben’. – Es handelt sich um ein Kompositum aus *for-* + *ba-*; vgl. das Simplex *baid* (s. oben s.v.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>téit for cel</i> <sup>15</sup> etc.	[ <i>dul ar ceal</i> 'disappear']	--	[Vgl. gall. <i>dus-celinatia</i> ?]	?	--

<sup>15</sup> DIL, S. 105 s.v. *cel* (o-St.) 'death': "... V. freq. in phr. *téit for cel* 'dies'" (vgl. LEIA, C-59 s.v. *cel*; STOKES, BB 19 (1893), S. 55). Diese Wendung kommt in Verbindung mit verschiedenen Suppletivformen des Verbums *téit* vor, z.B. SR 3685: *do-chuaid for cel* (= suppletives Perfekt zu *tét*, 3.Sg.) 'starb'. Keine Belege in den air. Glossen, weder für das Ausgangswort *cel* noch für die hier angeführte Verbalphrase. Diese bedeutet wörtlich 'geht in den Tod'. – Eine Variante dieser Umschreibung (mit anderer Präposition) liegt vor in *luid ar cel* 'starb' (Prät.); diese Wendung hat sich bis ins Nir. erhalten.

Die Etymologie von *cel* 'Tod' ist nicht sicher; direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Einen möglichen Beleg im FLK sieht LAMBERT, EC 22 (1985), S. 165 in gall. *dus-celinatia* (Larzac), was jedoch wegen der ungesicherten Bedeutung fraglich bleibt. Hinsichtlich einer Anbindung innerhalb des Idg. wurden folgende Etymologievorschläge gemacht:

- a) Nach LOTH, RC 38 (1920-21), S. 158; VENDRYES, RC 40 (1923), S. 436 ist kymr. *pallu* 'périr, manquer' (< proto-brit. *\*k<sup>w</sup>al-no-*) zu vergleichen; es wird eine proto-kelt. Wurzel *\*k<sup>w</sup>el-* 'sterben' angesetzt. Später allerdings nahm LOTH Abstand von dieser Erklärung (vgl. (b)).
- b) Nach STOKES, US, S. 83; BB 19 (1893), S. 55; LOTH, RC 42 (1925), S. 88 f.; POKORNY, IEW, S. 553; LEIA ebd. ist das Wort verwandt mit air. *celim* 'verberge', kymr. *celu* 'verbergen' und damit von der proto-idg. Wurzel *\*kel-* '(ver)bergen, verhüllen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 322: *\*kel-* 'verbergen') abzuleiten; vgl. z.B.:
  - ai. *saraná-* 'Schirm, Schutzdach';
  - gr. *καλύπτω* 'umhülle, verberge';
  - lat. *cēlō, -āre* (mit Dehnstufe) 'verhehlen, verbergen';
  - ahd., as., ags. *helan* 'verbergen' etc.;
  - got. *halja*, ahd. *hella*, as. *hellia*, ags. *hell(e)* (f.) 'Unterwelt, Hölle', an. GN *Hel* (= Todesgöttin) < proto-germ. *\*halja* < proto-idg. *\*koljo-* (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Die letztgenannten germ. Begriffe der Bedeutung 'Unterwelt' können als semantische Parallele zu air. *cel* gelten.
- c) STOKES, US ebd. schlägt als Alternative die Herleitung von der proto-idg. Wurzel *\*k<sup>w</sup>el(ə)-* 'drehen' (IEW, S. 639; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 386 ff.: *\*k<sup>w</sup>elH<sub>1</sub>-* 'eine Drehung machen, sich umdrehen, sich wenden') vor, wovon in ähnlicher Bedeutung wie air. *cel* auch gr. *τέλος* 'Ende' (< *\*Wende*) belegt ist.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>téit (do)</i> <i>éc(aib)</i> <sup>16</sup>	<i>dul in éag / d'éag</i>	[Vgl. mkymr. <i>angheu</i> , corn. <i>ancow</i> , bret. <i>ankou</i> 'Tod']	--	* <i>ḡku-</i> ; Wz. * <i>nek-</i> 'Tod' (IEW, S. 762)	--
<i>écaid (ā)</i> <sup>17</sup>	<i>éagaim</i>	--	--	* <i>to-</i> + * <i>eks-</i> + * <i>stā-</i> 'stehen' (IEW, S. 1004 ff.)	--
<i>do-esta</i> <sup>18</sup> > <i>testaigid</i> <sup>19</sup>	<i>teastaigh</i> 'fehlen', [[lit.] 'sterben'	--	--	--	--

<sup>16</sup> DIL, S. 258 s.v. *éc* (m-u) 'death': *téit (do) éc(aib)* 'dies, perishes'; z.B. Thes. II, S. 296: *ol (a)is airchenn teicht do écaib* 'since going to death is certain'. – Diese Verbalphrase ist synonym zu der oben (FN 15) erwähnten Phrase *téit for cel* zu verstehen und parallel zu dieser aufgebaut (wörtlich 'geht in den Tod').

Das Nomen *éc* 'Tod' (Synonym zu *cel*) hat eine klare Etymologie: air. *éc* < proto-goidel. \**ḡku-*; vgl. mkymr. *angheu* (nkmyr. *angeu*), corn. *ancow*, bret. *ankou* < proto-brit. \**ḡkows* oder \**ḡkewes* (= Pl. des dem Air. entsprechenden -u-Stammes, nach STRACHAN, RC 28 (1907), S. 202), alle der Bedeutung 'Tod' (US, S. 32; VG I, S. 46, 126; GOI, S. 127; IEW, S. 762; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 331). Die brit. Verwendung des Plurals findet eine Parallele in der air. Variante mit *écaib* (Dat. Pl.). – Ob kib. *anCios* zu diesen Etymon zu stellen ist (so erwogen von MEID 1993, S. 83; McCONE 1996, S. 74), ist höchst fraglich (vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 27). Ebenso fraglich ist die Zugehörigkeit von gall. *nepos* (nach LAMBERT, EC 22 (1985), S. 76 f., 81), das sonst eher als 'jemand' (= air. *nech*) gedeutet wird (vgl. DELAMARRE 2003, S. 235). – Proto-kelt. \**ḡku-* wird i.a. von der proto-idg. Wurzel \**nek-* 'Tod' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 451 f.: \**nek-* 'verschwinden, verloren gehen') abgeleitet (ebd.; so schon WINDISCH, KZ 22 (1874), S. 275); vgl. z.B.:  
- ai. *naś(y)ati* 'geht verloren, verschwindet, vergeht', avest. *nasyeiti* 'verschwindet';  
- gr. *véκῦς, νεκρός* 'Leichnam';  
- lat. *nex, necis* (f.) 'Tod, Mord' --> *necō, -āre* 'töten', Kaus. *noceō* 'schade';  
- toch. A *näk-* 'vergehen', B *näk-* 'vernichten'

(Belege nach IEW ebd.). Die schwundstufige, -u-stämmige Form des Kelt. ist jedoch ohne Parallele. – Eine andere Deutung des proto-kelt. Paradigmas dieses Wortes findet sich bei BEEKES 1985, S. 89, der die brit. Belege nicht als alte Pluralformen auffaßt, sondern durch analogische Umgestaltung des Paradigmas erklärt.

Vollstufige Formen dieser Wurzel im Kelt. findet LOTH, RC 41 (1924), S. 214 f. (ebenso VENDRYES, EC 4 (1948), S. 63 ff.) in bret. (vann.) *negein* 'töten', kymr. *negio* 'außer Kraft setzen' – hierbei könnte es sich jedoch auch um Entlehnungen aus dem Lat. handeln (IEW ebd.). Ferner führt LOTH ebd. kymr. *nych* 'Schwindsucht', bret. *nec'h* 'Kummer' an (ebenso VENDRYES ebd.), die er zusammen mit dem air. Verbalstamm *ness-* 'niedertreten' dieser Wurzel zuordnet – was zumindest für air. *ness-* nicht aufrechtzuerhalten ist, da dieses auf proto-idg. \**ni-stā-* zurückzuführen ist (vgl. z.B. LEIA, N-11).

Zweifel an der o.g. Etymologie äußert IRSLINGER 2002, S. 97: Sie erwägt als Alternative die Herleitung der kelt. Belege von der Wurzel \**H<sub>2</sub>enġ-* 'zuteilen' (nach IEW, S. 45).

<sup>17</sup> DIL, S. 258 s.v. *écaid (ā)* 'dies'. Nur wenige, späte Belege, z.B. Leb. Gab. I, 226: *co ro ecc do gaeibh cro na gona sin iaromh* 'so that he dies of the gashes of that wounding afterwards'. – Es handelt sich um ein denominatives Verbum, und zwar eine späte Ableitung vom Nomen *éc* (s. oben FN 16).

<sup>18</sup> DIL, S. 232 s.v. *do-esta*: (a) 'is absent, wanting'; (b) 'is over, has ended, has perished', "esp. of persons 'dies, died'" (vgl. LEIA, D-138). – In der Bedeutung 'sterben' erst spät (ab Mir.) belegt, z.B. The Rennes Dindshenchas. First Supplement (ed. STOKES, RC 16 (1895), S. 144 (= Dinds. 136)): *Is and-sin do-gab galar rig hErenn, co testa a ndún a buime* 'There a deadly illness attacked the King of Erin and he passed away in his fostermother's fort'. – Es handelt sich um ein Kompositum aus den Präverbien \**to-* + \**ess-* (< proto-idg. \**eġs* bzw. \**H<sub>1</sub>eġs* oder \**eġhs*; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'not', FN 11) und dem Verbalstamm *tá-* < proto-idg. \**stā-* 'stehen' (IEW, S. 1004 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 590 ff.: \**steH<sub>2</sub>-* 'wohin treten, sich hinstellen') (VG II, S. 443; LEIA ebd.). Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

<sup>19</sup> DIL, S. 589 s.v. *testaigid*: (a) 'is lacking, wanting'; (b) 'dies'; z.B. Arch. iii, 18.2: *co-n-erbailt .i. testaig sochaide mor dib* 'und eine große Zahl von ihnen starb'. – Es handelt sich um die aus den prototonischen Formen entstandene mir. Form des Verbiums *do-esta* (s. oben).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>támaid</i> (ā) <sup>20</sup>	[ <i>támh</i> (f.) 'Pest', 'Schwäche, Lethargie, Trance']	?	?	?	?
<i>temaid</i> <sup>21</sup>	--	?	?	?	?

<sup>20</sup> DIL, S. 977 s.v. *támaid* (ā): 'dies' (vgl. LEIA, T-24 f. s.v. *tám*). Nur wenige, späte Belege, z.B. FM ii, 582.19: *tamhatar ind airigh sin* 'Es starben diese Edlen'. – Es handelt sich um ein schwaches *-ā*-Verbum, abgeleitet vom Nomen *tám* 'Seuche, Tod' (DIL ebd. s.v.; LEIA ebd.; vermutlich ein *u*-Stamm: dazu DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 94). Dessen Etymologie ist unsicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

- a) Nach CHARPENTIER, IF 25 (1909), S. 250; WP I, S. 720; WH II, S. 657; IEW, S. 1063 ist mkymr. *taw* 'Tod' zu vergleichen; die keltischen Belege sind auf proto-idg. *\*tem-* 'geistig benommen, betäubt' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 624: *\*temH-* 'ermatten, ohnmächtig werden') zurückzuführen; vgl. z.B.:

- ai. *támyati* 'wird betäubt, wird ohnmächtig, ermattet', *támati* 'erstickt, wird unbeweglich, hart' u.a.;
- lat. *tēmētum* 'berauschendes Getränk';
- nhd. *damisch*, *dänlich* 'betäubt, benommen';
- russ.-ksl. *tomiti* 'quälen; bedrücken, ermüden'

(Belege nach IEW ebd.; LEIA ebd.). Diese proto-idg. Wurzel ist nach den genannten Quellen ursprünglich identisch mit *temə-* 'dunkel' (IEW, 1063 f.; vgl. die folgende Fußnote) – was jedoch nicht zwingend der Fall sein muss.

- b) Nach US, S. 120 f.; MEILLET, MSL 9 (1896), S. 154; PEDERSEN, VG I, S. 68; VENDRYES, RC 42 (1925), S. 177; ERNOUT-MEILLET s.v. *tābeō*; WH II, S. 640; LOTH, RC 43 (1923), S. 412 ff. zur proto-idg. Wurzel *\*tā-* / *\*tə-* 'schmelzen, s. auflösen, dahinschwenden' (IEW, S. 1053 f.) zu stellen; vgl. z.B.:

- osset. *thayun* 'tauen, schmelzen' (< *\*tāyō*) = aks. *tajǝ*, *tajetǝ* (3. Sg.) 'schmelzen';
- arm. *t'anam* 'benetze, werde feucht';
- lat. *tābēs* 'allmähliches Vergehen durch Schmelzen, Fäulnis, Krankheit'; *tābeō*, *-ēre* 'schmelzen, hinsiechen' (mit *-bh*-Erweiterung);
- gr. *τῆκω* 'schmelze' (mit *-k*-Erweiterung)

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Innerhalb des Kelt. gehören hierzu kymr. *tawdd* 'liquefactio', *toddi*, bret. *teuzi* 'schmelzen', welche eine *-d*-Erweiterung aufweisen und somit mit air. *tám* lediglich wurzelverwandt wären (ebd.). – LOTH ebd. zählt auch das oben unter (a) angeführte mkymr. *taw* 'Tod' zu dieser Wurzel.

LEIA ebd. gibt Erklärung (b) den Vorzug; was jedoch ebenso zweifelhaft ist wie die Erklärungen selber.

<sup>21</sup> DIL, S. 586 s.v. *temaid* 'dies' (vgl. LEIA, T-48 s.v. *tem*). Nur eine Belegstelle in verschiedenen Handschriften: E. J. GWYNN (ed.), Ériu 13 (1942), S. 19, Z. 30: *madh ina thir ro-temhadh* 'Wenn er in seinem Land stirbt' (vgl. O'Dav. 1090, 1554). – Es handelt sich vermutlich um ein denominatives *-ā*-Verbum; vgl. *tem* 'dunkel' (LEIA ebd.) und die Abstrakta *te(i)me* (f-iā), *te(i)mel* (m-o) 'Dunkelheit, Tod'. Deren Etymologie scheint klar (LEIA ebd.; DGVB, S. 278 s.v. *timuil*): Innerhalb des Kelt. sind abret. *timuil* 'Dunkelheit', mbret. *teffal* 'finster', nbret. *teñval*, vann. *tioél* 'ds.' zu vergleichen (ebd.; JACKSON 1967, S. 598). Auf der Ebene des Proto-Idg. werden diese Belege zur Wurzel *\*temə-* 'dunkel' (IEW, 1063 f.) gestellt; vgl. z.B.:

- ai. *támas-* (n.), avest. *təmah-* 'Dunkelheit, Finsternis';
- ai. *támisrāh* = lat. *tenebrae* 'Finsternis'; lat. *temere* 'blindlings';
- ahd. *demar* (n.) 'Dämmerung' u.a.;
- lit. *tēmsta*, *témti* 'finster werden', *tamsà* 'Finsternis';
- toch. B *tamāsse* 'dunkel'

(Belege nach IEW ebd.). Zu dieser Wurzel werden aus dem Kelt. außerdem noch kymr. *tywyll* 'dunkel', acorn. *tiwulgou* gl. *tenebrae* gestellt (ebd.).



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>tathamair</i> , <i>tatham</i> [Prät.] <sup>22</sup>	[ <i>tathamh</i> = <i>támh</i> ]	?	?	?	?
<i>ba marb</i> <sup>23</sup>	--	mkymr. <i>bu varw</i> , nkymr. <i>bu farw</i>			
[Vgl. <i>marb</i> 'tot']	[Vgl. <i>marbh</i> ]	kymr. <i>marw</i> , bret. <i>mervel</i> , corn. <i>merwel</i> <sup>24</sup>		<i>*mer(ə)-</i> (IEW, S. 735)	
	<i>cailleadh é</i> <sup>25</sup>				

<sup>22</sup> DIL, S. 580 s.v. *tathamair*, *tathaim*: 'died, perished', "orig. dep. vb., later act." (vgl. LEIA, T-37 s.v. *tatham*). Defektives Verbum, nur in 3.Sg. Prät. belegt, z.B. Met. Dinds. IV 34.52: *conid 'sin tsléib tathamair* 'und er starb im Berg'. – Es handelt sich möglicherweise um ein denominatives Verbum zu *tatham* (m-o) 'Schlaf, Schlummer' (dessen Etymologie unklar ist, LEIA ebd.) oder um ein redupliziertes Perfekt zu *támaid* (s. oben s.v., FN 20; so WINDISCH, KZ 23 (1877), S. 217; STOKES, US, S. 122). – SCHUMACHER 2004, S. 634 f. vermutet hierin ein redupliziertes Perfekt proto-kelt. *\*te-tom-* 'ist gestorben' zur proto-idg. Wurzel *\*tem-* 'benommen, betäubt' (IEW, S. 1063; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 624: *\*temH-*; vgl. die beiden vorangehenden Fußnoten).

<sup>23</sup> Nach Mac CANA, ZCP 49-50 (1997), S. 469 ff. dient die Phrase aus Copula + Adj. *marb* 'tot' (proto-kelt. *\*m<sub>o</sub>-wo-*; vgl. die Ausführungen oben Abschnitt III.) im Mir. auch zum Ausdruck des semantischen Konzepts 'sterben', und zwar besonders in erzählendem Kontext bei Tempora der Vergangenheit. Eine genaue Entsprechung findet sich im Kymr., wo diese Konstruktion bis in die heutige gesprochene Sprache fortlebt (ebd.).

<sup>24</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Es handelt sich um Denominativa, abgeleitet vom Adjektiv 'tot' (< proto-kelt. *\*m<sub>o</sub>-wo-*), s. oben Abschnitt III (vgl. WG, S. 387; GPC s.v. *marwaf*; JACKSON 1967, S. 462; ELSIE 1979, S. 88).

<sup>25</sup> Vgl. WAGNER, ZCP 24 (1954), S. 91. – Die Etymologie ist unbekannt.

'dog'

## I. Primäre Bezeichnung: **cú**

### Belege

*cú* (m-n) 'dog, hound; wolf' (DIL, S. 162 f.; vgl. LEIA, C-257)<sup>1</sup>.

Z.B. LU 4442: *amal mucca eter conaib* 'wie Schweine unter Wölfen' (DIL ebd.; keine Belege in den air. Glossen).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen<sup>2</sup>

Air. Nom. Sg. *cú*<sup>l</sup> < proto-goidel. \**kū*

Air. Gen. Sg. *con* < proto-goidel. \**konos* oder \**kunos*

Vgl. Ogam *CUNA-*, *CUNO-* als Vorderglied von PNn (KOROLEV 1984, S. 136 f.; ZIEGLER 1994, S. 110) bzw. *-CUNAS*, *-CONAS* als Hinterglied mit Endung des Gen. Sg. (z.B. *GAMICUNAS* 'Winterwolf', ebd. S. 158; *GLASICONAS* 'Grauwolf', ebd. S. 159; vgl. McMANUS 1991, S. 102; ZIEGLER ebd.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *ci* (Pl. *cwn*), bret. corn. *ki* (alle der Bedeutung 'Hund') < proto-kelt. \**kū* (Nom. Sg.), \**kun-* (oblique Kasus) (US, S. 92; VG I, S. 121, 448; II, S. 108 f.; GOI, S. 58, 124, 209; IEW, S. 632 f.; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 89). Vgl. ferner gall. *Cuno-* (= air. *Con-*) als PN-Bestandteil mit Umgestaltung des Stammes nach dem Muster der *o*-Stämme (MEYER, ZCP 7 (1910), S. 508 f.; KGP, S. 186; vgl. DELAMARRE 2003, S. 132).

Eine dem proto-kelt. \**kū* entsprechende Form sieht McCONE 2001, S. 483 f. in dem – traditionellerweise als Suffix gedeuteten – 2. Bestandteil des kib. PN *Uiroku*.

Wie der Vergleich mit den anderen idg. Sprachen zeigt, müsste für den Nom. Sg. im Proto-Kelt. eigentlich ein Anlaut \**kw-* (< proto-idg. \**kw-*) angesetzt werden, so daß in den brit. Sprachen lautgesetzlich mit anlautendem \*\**p-* zu rechnen wäre. Daß tatsächlich jedoch nur *k-* im Anlaut belegt ist, läßt sich am besten durch paradigmatischen Ausgleich nach den obliquen Kasus (wo *k-* lautgesetzlich entstanden war, s. unten Punkt 2.) erklären (HAMP, BCS 16 (1956), S. 283; vgl. VG II, S. 108 f.). Denkbar wäre jedoch auch ein Verlust des Labials *-w-* vor *-u-* auf der Ebene des Proto-Kelt., was zum o.g. proto-kelt. Ansatz \**kū* führen würde (so DE BERNARDO STEMPEL 1990, S. 36). Schließlich besteht noch die Möglichkeit, die brit. Formen des Nom. Sg., ebenso wie gr. *κύων*, auf eine proto-idg. Variante \**kúwōn* (nach Sievers-Edgerton) zurückzuführen (HAMP ebd.; ebenso MAYRHOFER, IG I.2, S. 166 f.).

#### 2. Nach US ebd.; VG ebd.; GOI ebd., IEW ebd., LEIA ebd. zu proto-idg. \**kwōn* (Nom. Sg.) / \**kun-* (oblique Kasus) 'Hund' (IEW ebd.; vgl. WATKINS 2000, S. 46 s.v. \**kwon-*; EWA II, S. 674 f. s.v. *śvan-*); vgl. z.B.:

- ai. *śvā*, avest. *spā* (jew. Nom. Sg. eines *n*-Stammes);
- arm. *šun*;
- gr. *κύων* (Gen. Sg. *κυνός*);
- lat. *canis*<sup>3</sup>;
- got. *hunds* etc.;
- lit. *šuõ* (Gen. Sg. *šuñs*),
- toch. A *ku* (Obl. *kon*), B *ku*

(Belege nach IEW ebd.), alle der Bedeutung 'Hund'. (Zum proto-idg. Ansatz vgl. HAMP, IF 85 (1980), S. 35 ff.; zum Paradigma JOSEPH 1990; K.H. SCHMIDT, ZCP 45 (1992), S. 276; DE

<sup>1</sup> Zur Bedeutung dieser Bezeichnung des Hundes in der air. Mythologie, in den Sagen und in der Namengebung vgl. McCONE, Ériu 35 (1984), S. 12 und 1987, S. 104 f.

<sup>2</sup> Paradigma: s. GOI, S. 209 (vgl. VG II, S. 108 f.); zu den Formen des Dat./Akk. Sg. vgl. ebd. S. 46. – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 108.

<sup>3</sup> Mit unklarer Lautentwicklung: vgl. z.B. IEW ebd.; SZEMERÉNYI, FS PISANI, Bd. II (1969), S. 979 ff.; HAMP, IF 85 (1980), S. 35 ff.

BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 27 f.; zu Belegen in den anatolischen Sprachen vgl. MELCHERT, MSS 50 (1989), S. 97-101.)

## II. Synonyme

### ***matrad / madrad***

#### Belege

DIL, S. 449 s.v. *madrad* (m-o): 'a dog' (vgl. LEIA, M-6 s.v.). – Erst ab dem Mir. belegt, z.B. Im. Brain i, 67.30: *madra mór*. – Ersetzt im Nir. *cú* als unmarkierte Bezeichnung des Hundes.

#### Etymologie

Eventuell mittels Kollektivsuffix *-rad* abgeleitet von air. *matad* 'Hund'; sicher aber mit diesem etymologisch verknüpfbar (s. unten).

### ***matad***

#### Belege

DIL, S. 455 s.v. *matad* (m-o): 'a common dog, a cur', "often used contemptuously of persons" (DIL ebd.). – Erst ab dem Mir. belegt, z.B. TBC 1935: *don aithiuch-matud* (Dat. Sg.) = verächtliche Personenbezeichnung, Komp. aus *aithech* (eigtl. 'Vasall', hier 'minderwertige Person') + *matad*.

#### Etymologie

Vgl. kymr. *madog*, *mad(r)yn* 'Fuchs'; engl. *mastiff* 'Dogge', frz. *mâtin* 'Hofhund' (LEIA, M-6 s.v. *madrad*). Es handelt sich wohl um ein mittelalterliches Wanderwort, dessen Herkunft unbekannt ist.

### ***cana***

#### Belege

DIL, S. 100 s.v.: 'cub, whelp' (vgl. LEIA, C-31 f. s.v.); z.B. Laws V, 472.30: *caitin*, *callech*, *cana* 'ein Kätzchen, ein Hahn und ein Welp'. Evtl. uspr. 'Wolfswelp', vgl. O'Dav. 529: *cano .i. cuilen mic tíre*. – Mit wechselnder Flexion; nach MEYER, Wtk., Nr. 231 war dies ursprünglich ein *-nt*-Stamm.

#### Etymologie

Nach VG I, S. 120 f.; II, S. 107; IEW, S. 563 f.; LEIA ebd. ist air. *cana* < proto-goidel. \**kanawō* = mkymr. *ceneu* (nkymr. *cenau*, Pl. *cenawon*) auf proto-idg. \**k<sub>6</sub>nəwō* (Ansatz nach IEW) oder \**k<sub>6</sub>ḡnəwō* (Ansatz nach VG) zurückzuführen, das als *-n-* oder *-nt-*Stamm flektiert, und zur proto-idg. Wurzel \**ken-* 'frisch hervorkommen, entspringen, anfangen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 351: \**ken-* 'entspringen, beginnen'; vgl. z.B. ai. *kanīna-* 'jung', *kanyā* 'Mädchen', gr. *καίνός* 'neu', air. *cain* 'schön', *cinim* 'entspringe'<sup>4</sup>; vgl. auch EWA I, S. 298) zu stellen. Zur Semantik vgl. russ. *ščénók* 'junger Hund' etc.,<sup>5</sup> welches – mit Ansatz von "s mobile" – ebenfalls zu dieser Wurzel gestellt wird. Dem o.g. proto-kelt. Ansatz entspricht genau das aufgrund romanischer Belege für das Gall. rekonstruierte \**kanauo-* (vgl. unten FN 9).

### ***cuilén***

#### Belege

DIL, S. 165 s.v. *cuilén* (m-o): "'pup, whelp, cub; kitten'... as laudatory term of warriors"; vgl. LEIA, C-269 s.v.: 'petit d'animal, surtout du chien, du chat'. – Z.B. Ml. 75b2: *inna leon mór son lasa-m-biat in chuliuin* (Nom. Pl.) 'der großen Löwen, bei denen die Welpen sind' (so übersetzt in Thes. II, S. 257; aber wohl eher zu übersetzen: 'der großen Löwen, die Junge haben' [und deshalb besonders gefährlich sind]).

<sup>4</sup> LIV ebd. stellt air. *cinim* jedoch nicht hierher.

<sup>5</sup> Nach PEDERSEN, VG ebd. gehört hierher ebenfalls arm. *skund* 'junger Hund', welches dann ebenfalls eine enge Parallele (Isoglosse) mit dem Air. bilden würde.

### Etymologie

Die keltische Etymologie ist relativ klar: air. *cuilén* = kymr. *colwyn* 'junger Hund', mcorn. *coloin* gl. *catulus*, bret. *kolen* 'Tierjunges' < proto-kelt. \**kol-igno-* (\**-igno-* = Diminutivsuffix) (VG I, S. 104, 538; GOI, S. 174; LHEB, S. 463; LEIA ebd.; IEW, S. 550).

Auf idg. Ebene ist dagegen nur die relativ unsichere Hypothese von POKORNY zu nennen, wonach die o.g. keltischen Wörter mit lit. *kālė* 'Hündin', alb. *këlüşh* 'Tierjunges, junger Hund' zur Wurzel \**kel-* 'rufen, schreien, lärmern, klingen' (IEW, S. 548 ff.) zu stellen sind, d.h. also nach ihren Lauten benannt wurden.

### III. Proto-idg. \**kwōn* / \**kun-*

Dieses in IEW, S. 632 f. (WP I, S. 465 ff.) aufgeführte Etymon muß als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'dog' rekonstruiert werden (vgl. BUCK 1949, S. 179; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 505). Wie oben s.v. *cú* gezeigt, ist das Wort in allen inselkeltischen Sprachen in dieser Funktion erhalten geblieben, in den brit. Sprachen bis heute. Im Nir. ist das Wort jedoch in seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'dog' ersetzt worden durch das etymologisch unklare *madra*, während die alte Bezeichnung *cú* semantisch markiert ist ('hound').

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cú</i> (m-n)	<i>cú</i> (m.) 'hound'	kymr. <i>cí</i> , bret. <i>ki</i> , corn. <i>kȳ</i> <sup>6</sup>	gall. <i>Cuno-</i> (PNN- Bestandteil) <sup>7</sup>	* <i>kwōn</i> (N.Sg.), * <i>kunós</i> (G.Sg.) (IEW, S. 632 f.)	--
<i>matrad/madrad</i> (m-o)	<i>madra</i> (m.)	vgl. kymr. <i>madog</i> , <i>mad(r)yn</i>	--	--	--
<i>matad</i> (m-o)	<i>mada[dh]</i> (m.)	'Fuchs'	--	--	--
<i>gagar, gadar</i> (m-o) <sup>8</sup>	<i>gadhar</i> (m.)	--	--	--	--
<i>cana</i> (m.) 'Welpen'	<i>cana</i> (m.) 'Welpen'	mkymr. <i>ceneu</i> 'Tierjunges'	gall. * <i>kanauo-</i> 'jeune chien' <sup>9</sup>	Wurzel * <i>ken-</i> 'hervorkommen, entspringen' (IEW, S. 563 f.)	[vgl. russ. <i>ščenók</i> 'junger Hund'; ? arm. <i>skund</i> 'ds.']
<i>cuib</i> [?] <sup>10</sup>	--	--	--	--	--
<i>cuilén</i> (m-o) 'Welpen'	<i>coileán</i> (m.) 'pup, cub, whelp'	kymr. <i>colwyn</i> 'junger Hund', mcorn. <i>coloin</i> gl. <i>catulus</i> , bret. <i>kolen</i> 'Tierjunges'	--	Wurzel * <i>kel-</i> 'rufen, schreien, lärmern, klingen' (IEW, S. 548 ff.)	lit. <i>kālė</i> 'Hündin', alb. <i>këlüşh</i> 'Tierjunges, junger Hund'

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 174; nach KGP, S. 186.

<sup>8</sup> DIL, S. 352 s.v. *gadar*: 'a hunting-dog, a beagle'. Erst ab dem Mir. belegt, z.B. RC 24 (1903), S. 174, Z. 7: *Bas ed an aislinge, a ndul a dealbaib ceithri con .i. Brian a ndeilb leomain 7 Fiachra i richt milchon, Ailill a ndeilb gadair 7 Feargus a ndeilb madaid*. 'This was the dream: that they passed into the shapes of four dogs: Brian into the form of a lion, Fiachra into the shape of a greyhound, Ailill into that of a beagle and Fergus into that of a cur' (Übs. STOKES ebd. Hier werden also verschiedene "Hunderassen" aufgezählt, darunter kurioserweise auch der 'Löwe'). Entlehnt < an. *gagarr* 'Hund' (nach MARSTRANDER 1915, S. 112, 158).

<sup>9</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 174; nach ZRomPh 1953, S. 285.

<sup>10</sup> DIL, S. 165 s.v. *cuib*: "'hound, wolf' (?)"; vgl. LEIA, C-267 s.v. *cuib* 'chien, loup' ("avec -b spirant"). Gehört nach DIL ebd. der Dichtersprache (*Bérta na filed*) an. – Nur wenige mir. Belege mit Glossierung, z.B. LL 29398: *moa chuib* (.i. *mo choin*) 'mein Hund'. – Etymologie unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>lúan</i> <sup>11</sup>	--	--	--	--	--
<i>sod /sad</i> (f-ā) 'Hündin' <sup>12</sup>	<i>soith</i> (f.) 'Hündin'	--	--	--	--

<sup>11</sup> DIL, S. 443 s.v. "(4) *lúan*": 'dog, hound'. Nur 1x in mir. Glossar belegt: Met. Gl. 12 § 16: '*luan*' *ar chonuib*. – Etymologie unbekannt; DIL erwägt Verbindung mit air. *lubán* (m-o) 'Tierjunges', dessen Etymologie ebenfalls unklar ist.

<sup>12</sup> DIL, S. 555 s.v. "(1x) *sod*" (f-ā): 'a bitch'; vgl. LEIA, S-161 'chienne, louve'. Z.B. LU 6210 (TBC): *ta-n-autat-som in tsod meic tíre* 'die Wölfin des Wolfes greift ihn an'. – Etymologie unbekannt; keine Entsprechungen in anderen kelt. oder idg. Sprachen.

'drink'

## I. Primäre Bezeichnung: *ibid*

### Belege

*ibid* 'drinks' (DIL, S. 378). Starke Flexion (Klasse B I nach GOI, S. 353, 471 [= § 765]; vgl. VG II, S. 551 [= § 751] mit suppletivem VN *ól* und Konj.-stamm *lús-* (zum Suppletivismus vgl. K.H. SCHMIDT, *Studia Indo-Europaea* 1 (2001), S. 57 ff.; VESELINOVIĆ 2003, S. 141 f.).

Z.B. Wb 28b24: *ni .ib fínn co m-bí mescc* 'Er trinkt nicht Wein, bis er betrunken ist' (DIL ebd.).

Suppletives VN *ól* (m-u, später m-o), ursprünglich 2-silbig *óol* (DIL, S. 489; vgl. LEIA, O-19); z.B.: Ml. 94c12: *deug mór du óul* 'einen großen Schluck zu trinken' (DIL ebd.).

### Etymologie des finiten Verbalstamms *ib-*

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. Verbalstamm *ib-* (Kl. B I) < proto-goidel. *\*ib-e/o-* (Präsensstamm)<sup>1</sup>

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. akymr. *iben* 'bibimus', nkymr. *yfed* 'trinken'; corn. *evaf*, mbret. *euaff* (jew. 1. Sg. Präs.) 'trinke' (US, S. 47; VG II, S. 551 f.; IEW, S. 839 f.; ELSIE 1979, S. 89). Nach FLEURIOT, EC 18(1981), S. 91 ist hierher auch gall. *IBETIS*<sup>2</sup> zu stellen, das er interpretiert als Imperativ 2. Pl. *\*ibete* + Partikel *\*is* (vgl. MEID, *Kratylos* 43 (1998), S. 19; DELAMARRE 2001, S. 157; 2003, S. 187). – Alle Belege führen zu einem proto-kelt. Verbum mit Präsensstamm *\*ib-e/o-*. Eine Zusammenstellung und Diskussion der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 516 ff.

#### 2. Proto-kelt. *\*ibeti* (3. Sg. Präs.) < proto-idg. *\*pibeti* < *\*pi-pH<sub>3</sub>-e-ti*<sup>3</sup> = redupl. Präs. zur Wurzel *\*pō(i)- / \*pī-* 'trinken' (IEW, S. 839 f.; WP II, S. 71; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 462 f.: *\*peH<sub>3</sub>[i]*; WATKINS 2000, S. 68; IG I.2, S. 174 f.; EWA II, S. 113 f. s.v. *pā-*)<sup>4</sup>; vgl.:

– ai. *píbatī* 'trinkt'; lat. *bibō* 'trinke' (beide formal identisch mit air. *ibid*), falisk. *pipāfo* 'ich werde trinken';

– vgl. ferner: gr. *πίνω*, alb. *pī* 'trinke'; apr. *poieiti* 'trinkt'; aks. *pijō*, *piti* 'trinken'

(nach US ebd.; VG I, S. 187; GOI, S. 38, 117; IEW ebd.).

### Etymologie des Konj.-stamms *lús-*

Die Etymologie dieses Verbalstammes ist nach wie vor ungeklärt. THURNEYSSENS (zweifelnde) Verknüpfung mit air. *loim(m)* 'Trank' und dem schwachen Verbum *long(a)id* 'verzehrt' (GOI, S. 471), die letztlich auf eine Rückführung aller dieser Etyma auf die proto-idg. Wurzel *\*(s)leug-* / *\*(s)leuk-* 'schlucken' (IEW, S. 964; LIV<sup>1</sup>, S. 516) hinauslaufen würden, bleibt nach wie vor eine erwägenswerte Option. Aus semantischen Gründen zu verwerfen ist hingegen VESELINOVIĆs Versuch (2003, S. 142) einer Verbindung mit *luīd* / *-lú* 'sich bewegen' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fly' / *fo-luathar*).

<sup>1</sup> Nach GOI, S. 353 wurde dieser Präsensstamm im Air. auch auf die anderen Tempusstämme übertragen.

<sup>2</sup> Is. v. Linné (Aisne), CIL XIII, 3, Nr. 10025 (188): *IBETIS UCIU.ANDECARI.BIETE*.

<sup>3</sup> Mit Hilfe des Laryngals kann man die Stimmhaftigkeit des Wurzelanlauts im reduplizierten Präs. quasi lautgesetzlich erklären (vgl. SZEMERÉNYI 1980, S. 51, 118; IG I.2, S. 100, 143, FN 185; BEEKES 1988, S. 61; EICHNER 1988, S. 132, FN 30; MAYRHOFER 1988, S. 332, FN 22; PENNEY 1988, S. 366). – Zur Reduplikation bei diesem Verbum vgl. MAWET, BSL 88 (1993), S. 96; zur thematischen Bildung vgl. STÜBER 1998, S. 100.

<sup>4</sup> Nach MAYRHOFER, IG I.2 ebd. ist als ursprüngliche Form der Wurzel *\*peH<sub>3</sub>-* anzusetzen. Die Varianten mit *\*-i-* erklärt er als durch Hinzufügung eines präsensstammbildenden Suffixes (eben *\*-i-*) entstanden; die Formen mit *\*pī-* als schwundstufige Bildungen < proto-idg. *\*piH<sub>3</sub>-* < *\*pH<sub>3</sub>i-* (mit Metathese); ebenso auch schon BEEKES 1969, S. 176.

## Etymologie des VN *ól*

Das suppletive VN *ól* (älter *óol*, s.o.) ist nur im Air., nicht in den anderen kelt. Sprachen belegt. Die Etymologie ist unklar. Meist wird eine Ableitung von der proto-ldg. Wurzel *\*pō(i)- / \*pī-* ‘trinken’ (IEW, S. 839 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 462 f.: *\*peH<sub>3</sub>[i]-*) angenommen (so LEIA, O-19 s.v.; vgl. US, S. 46; VG II, S. 412; IEW ebd.), wobei die Schwierigkeit darin besteht, die Herkunft des Langvokals *-ō-* zu erklären.<sup>5</sup> STOKES’ Ansatz proto-ldg. *\*pō-tlo-* (US ebd.) entspricht zwar den Lautgesetzen<sup>6</sup>, berücksichtigt aber nicht die ältere zweisilbige Schreibung *óol*. Daher ist POKORNYs Ansatz *\*poǵə-lo-* (> *\*poǵa-lo-*) vorzuziehen – auch in diesem Fall müßte bei laryngalistischem Ansatz die in FN 4 erwähnte Metathese angenommen und *\*poǵH<sub>3</sub>-lo-* geschrieben werden.

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor. Allerdings läßt sich ein – nur im Air. belegter – defektiver Verbalstamm *lús-* (DIL, S. 446) der Bedeutung ‘trinken’ ausmachen, dessen Etymologie jedoch unsicher ist (vgl. SCHUMACHER 2004, S. 525 ff.).

## III. Proto-ldg. *\*pō(i)- / \*pī-* (*\*peH<sub>3</sub>[i]-*)

Diese Verbalwurzel kann mit Sicherheit als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘drink’ für das Proto-ldg. angesetzt werden (vgl. BUCK 1949, S. 331; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 607 f.). Wie oben s.v. *ibid* gezeigt, ist diese Bezeichnung in der ursprünglichen Funktion in den kelt. Sprachen erhalten geblieben – im Brit. bis heute. Zu bemerken ist, daß speziell das reduplizierte Präsens, das in allen inselkelt. Sprachen in dieser Funktion belegt ist, ein relativ ‘altes’ Charakteristikum darstellt. – Im Nir. wird das finite Verbum *ibh* nur noch in semantisch markierter Funktion verwendet und ist ansonsten durch Verbalformen auf der Grundlage des alten VN *ól* (welches letztlich auf dieselbe Wurzel zurückzuführen ist) ersetzt worden.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>ibid</i>	<i>ibh</i>	kymr. <i>yfed</i> , bret. <i>evañ</i> , corn. <i>eva</i> <sup>7</sup>	gall. <i>ibetis</i> (?)	<i>*pibeti</i> , Wurzel <i>*pō(i)- / *pī-</i> ‘trinken’ (IEW, S. 839 f.)	ai. <i>píbatí</i> ‘trinkt’, lat. <i>bibō</i>
VN <i>ól</i>	<i>ól</i> (finites Vb.)	--	--	<i>*poiə-lo-</i> (IEW ebd.)	--

<sup>5</sup> Air. *ó-* kann nicht lautgesetzlich auf proto-ldg. *\*pō-* zurückgeführt werden, da proto-ldg. *\*ō* > protokelt. *\*ā* > air. *á* in nichtletzter Silbe zu erwarten wäre (GOI, S. 35 [= § 51 (b)]).

<sup>6</sup> In der Lautgruppe proto-ldg. / proto-kelt. *\*-tl-* > proto-goidel. *\*-θl-* schwindet der Dental, wobei ein vorausgehender Vokal gedehnt wird (GOI, S. 78 f.).

<sup>7</sup> ELSIE 1983/84, S. 113; 1979, S. 89.

'dry'

**Primäre Bezeichnung: *tirim***

### Belege

*tirim, tirim* (adj., i-St.) 'dry' (DIL, S. 592; vgl. LEIA, T-75).

Z.B. Ml. 15b15: *ho tírmai .i. co na bí tírim* (gl. sicut arbos ... ut ab ariditate aquis defendatur inriguis) 'von der Trockenheit, d.h. damit er [der Baum] nicht trocken wird' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *tirim* < proto-goidel. \**tír(V)mi-*

Vgl. air. *tír, taur / tur* 'trocken' (s. unten), evtl. auch *tír* (n-s) 'Erde'.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Keine sicheren direkten Entsprechungen. Zur – zweifelhaften – Zugehörigkeit des iber. ON *Τέρμες* vgl. die Diskussion bei GARCÍA ALONSO 2000, S. 35.

2. Ebenso wie air. *tír, taur / tur* 'trocken' (s. unten) ist auch *tirim / tírim* sicher von der proto-idg. Wurzel \**ters-* 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 637 f.: \**ters-* 'vertrocknen, durstig werden') abzuleiten (US, S. 130; LEIA ebd.); der genaue Ansatz ist jedoch unklar, ebenso wie das Verhältnis zu *tír* (n-s) 'Erde' (s. unten). Die Variante *tirim* (mit *ĩ*) scheint die ältere Form zu sein, da für *tirim* Längung des *-i-* in Analogie zu *tír* 'Erde' angenommen werden kann.

Versuchsweise sei hier angenommen, daß proto-idg. \**ĩrs-i-* – woraus eventuell auch das Synonym air. *tír* 'trocken' (s. unten) abzuleiten ist – irgendwann innerhalb des Proto-Kelt. oder Proto-Goidel. mit einem Formans *-mi-* (dessen Funktion leider ebenfalls unklar ist) versehen wurde, so daß proto-goidel. \**tarsi-mi-* > air. \**tairim* > *tirim* entstand.

## II. Synonyme

### *tír, tur/taur*

#### Belege

*tír* 'dry' (mit unklarer Stammklasse; vgl. DIL, S. 592 s.v. (2) *tír*: 'dry'). Nur wenige Belege aus dem Mir., z.B. TBC 5949 (= WINDISCH 1905): *con búis lír bommanna ega eter dá ráeib tírib* 'so daß sie so zahlreich sind wir die Eisstückchen ... zwischen zwei trockenen (?) Feldern'<sup>1</sup>, und als Kompositum *tírférg* 'dry wrath' in LL131b46: *iar tírférg togláig in tríuin | la dibírg nomnaig nIngcíuil* (vgl. ZIMMER, KZ 28 (1887), S. 685; DIL ebd.).

*tur* (u-St.?) 'dry' (DIL, S. 616 s.v. *tur*; vgl. LEIA, T-183 s.v. *tur / taur / tuar* 'sec, desséché'). – Z.B. Ériu 3 (1907), S. 104, § 35: *arán tur* 'trockenes Brot'. Nicht in den Glossen belegt.

#### Etymologie

Die Etymologie der beiden Wörter innerhalb des Keltischen ist nicht ganz klar; sie scheinen jedoch miteinander sowie mit dem häufiger belegten Synonym air. *tirim* (s. oben) verwandt zu sein. In den anderen keltischen Sprachen finden sich keine direkten Entsprechungen; man hält aber eine enge Verbindung zur air. *tír* 'Land' (= kymr. corn. bret. *tír* 'ds.'; vgl. den Eintrag unten s.v. 'earth') für wahrscheinlich (US, S. 130; VG I, S. 83; LEIA ebd. und T-75 s.v. *tír* 'terre'). Sicher scheint hingegen auf idg. Ebene die Herleitung von der Wurzel \**ters-* 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078; LIV<sup>2</sup>, S. 637 f.).

Dabei ist für air. *tur* eine direkte Abkunft (formal = ai. *ṭṛśúḥ* 'durstig', av. *taršū-*, got. *þaurusus* 'trocken' < proto-idg. \**ĩrs-u-*, dazu evtl. auch alat. *torrus* 'trocken'; vgl. LEIA, T-183; EWA I, S. 667) wahrschein-

<sup>1</sup> Übersetzung nach WINDISCH ebd. – Dieser merkt dazu an: "Für *tírib* ist vielleicht *tírmib* zu lesen..." (ebd., S. 859, Anm. 5).



lich<sup>2</sup>; für *tír* ist ein proto-idg. Ansatz *\*tērs-V-* (ähnlich wie für air. *tír* [n-s] ‘Erde’ < proto-idg. *\*tērsos*; vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘earth’) möglich oder auch – unter der Annahme, daß in einem frühen Stadium des Air. ursprüngliches *\*tīr* unter dem Einfluß des Substantivs *tír* ‘Erde’ analogisch gelangt wurde – ein zum obengenannten Ansatz *\*tṛs-u-* paralleler *-i*-Stamm *\*tṛs-i-*.<sup>3</sup>

### **sesc / seisc**

#### Belege

DIL, S. 539 s.v. *sesc* (o/ā), *seisc* (i) ‘dry, barren, unproductive’ (vgl. LEIA, S-96 s.v.: “‘sec’, ‘stérile, improductif’ en parlant d’une femelle”); z.B. MI. 100b19: *sescai* (Acc. Pl. fem.) gl. effoetas [oues].

#### Etymologie

Air. *sesc* = mkymr. *hysp* (m.), *hesp* (f.), nkymr. *hysb* ‘trocken’, bret. *hesp*, ‘trocken, unfruchtbar’ < proto-kelt. *\*siskwo-/ā-*; air. *seisc* < proto-kelt. *\*siskwi-* (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 220, 503); bret. *hesk* ‘trocken, unfruchtbar’ < proto-kelt. *\*sisku-* (vgl. US, S. 303; VG I, S. 71; LOTH, RC 46 (1929), S. 148; IEW, S. 894 f.; LEIA ebd.; FLEURIOT, EC 11 (1964-65), S. 158; ELSIE 1979, S. 89). Die o.g. proto-kelt. Formen werden als reduplizierte Bildungen *\*si-sk-u-* zur proto-idg. Wurzel *\*sek-* ‘abrinnen, versiegen (vom Wasser)’ (IEW, S. 894 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 523 s.v.: ‘versiegen, austrocknen’) gestellt, vgl. lat. *siccus* ‘trocken’. Eine genaue formale und semantische Gleichung liegt vor in avest. *hišku-* (fem. *hiškv-ī*) ‘trocken’ (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; VENDRYES, FS ROZWADOWSKI I, S. 138; LEIA ebd.; vgl. ZIMMER 2000, S. 522).

### **dísc**

#### Belege

DIL, S. 217 s.v.: ‘barren, dry, run dry’ (“of cattles, rivers, and fig.”). Erst ab dem Mir. belegt, z.B. LB 108<sup>b</sup>62 (als Adverb): *nach lamat lúad co dísc diuir | cuirp Críst chiúin cen anart sroill* ‘let them (sc. clergy) not presume to administer the sacrament in grudging, penurious wise without a silken altar-cloth’ (DIL ebd.).

#### Etymologie

Komp. aus *dí* (Intensivpräfix) + *sesc* ‘trocken’ (s. oben) (DIL ebd.).

### III. Proto-idg. ‘dry’

Für das Proto-Idg. kommen die folgenden Etyma als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts ‘dry’ in Betracht (BUCK 1949, S. 1076):

1. **\*s(a)us-** (IEW, S. 880 f.; WP II, S. 447; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 285: *\*H<sub>2</sub>seus-* ‘trocken werden’; WATKINS 2000, S. 73 s.v. *\*saus-*; EWA II, S. 658 s.v. *śoś-*); vgl. z.B.:

- ai. *śúška-*, avest. *huška-*;
- gr. *αῦος* (Hom.), *αῦος* (att.);
- lat. *sūdus* (< *\*suz-do-*);
- ags. *sēar*, mnd. *sōr*;
- lit. *saūsas*;
- aks. *suchz*

(Belege nach IEW ebd.), alle der Bedeutung ‘trocken’, wozu noch einige Verba der Bedeutung ‘trocken werden’ kommen (ebd.). Diese Wurzel ist in den kelt. Sprachen nicht (mehr?) belegt.

<sup>2</sup> Proto-idg. *\*tṛs-u-* > proto-kelt. *\*tṛsu-* > proto-goidel. *\*tarsu-* > air. *taur* / *tur* (vgl. GOI, S. 131 [= § 215]; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 145 f.; CAMPANILE 1991, S. 110).

<sup>3</sup> Proto-idg. *\*tṛs-i-* > proto-kelt. *\*tṛsi-* > proto-goidel. *\*tarsi-* > air. *tair* / *\*tir* (vgl. GOI, S. 131 [= § 215]). – Eine Form *tair* ist im Air. tatsächlich 1x belegt, nämlich Thes. II, S. 334, Z. 4 (vgl. DIL, S. 573 s.v. *tair*).

2. **\**t̥s-u-***, **\**t̥s-to-*** (Wurzel **\**ters-*** 'trocknen, verdorren', IEW, S. 1078 f.; WP I, S. 737 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 637 f.: **\**ters-*** 'vertrocknen, durstig werden'; WATKINS 2000, S. 91; vgl. die Ausführungen oben s.v. *tirim*); vgl. z.B.:

- ai. *t̥stá-* 'dürr, rauh, holprig, heiser';
- avest. *taršū-* 'trocken';
- got. *paúrsum* 'verdorrt';
- alat. *torrus*;
- air. *tur* (vgl. die Ausführungen oben s.v.)

(Belege nach IEW ebd.). Hierzu gehört – wie oben gezeigt – ebenfalls proto-kelt. **\**t̥s-i-***, das man als Parallelbildung zu dem *-u*-stämmigen Adjektiv **\**t̥s-u-*** auffassen kann. Die primäre Bedeutung dieses Adjektivs scheint jedoch semantisch markiertes 'trocken' im Sinne von 'verdorrt' oder 'durstig' gewesen zu sein.

Hinzu kommen einige offensichtlich sekundäre Bildungen, die allerdings auch schon für die Proto-Sprache angesetzt werden können:

3. Ableitungen von der Wurzel **\**ās-*** 'brennen' (IEW, S. 68):

- lat. *āridus* 'trocken';
- toch. A *āsar* 'trocken';
- gr. *ἄζα* 'trockener Schmutz'

(Belege nach IEW ebd.). Diese Wurzel ist nicht im Kelt. belegt (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'burn').

4. Ableitungen von der Wurzel **\**sek-*** 'abrinnen, versiegen' (IEW, S. 894 f.; WP II, S. 473; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 523 s.v.: 'versiegen, austrocknen'). Diese Wurzel liegt vor in air. *seisc*, mkymr. *hysp* etc. (s. oben s.v.), mit genauer semantischer und formaler Parallele in avest. *hišku-* und nur semantischer Parallele in lat. *siccus*.

Von diesen Etyma scheint Bezeichnung (1.) die semantisch am wenigsten markierte zu sein; darüber hinaus ist sie die einzige mit Sicherheit primäre Bezeichnung.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>tirim</i> , <i>tirim</i> (i-St.)	<i>tirim</i>	--	--	<b>*<i>t̥si-mi-</i></b> (?) zur Wurzel <b>*<i>ters-</i></b> 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078)	--
<i>tír</i> (i-St.)	--	--	--	<b>*<i>t̥ersV-</i></b> (oder <b>*<i>t̥si-</i></b> ) zur Wurzel <b>*<i>ters-</i></b>	--
<i>t(a)ur</i> (u-St.)	<i>tur</i>	--	--	<b>*<i>t̥su-</i></b> zur Wurzel <b>*<i>ters-</i></b>	formal = ai. <i>t̥súh</i> 'durstig', av. <i>tarsu-</i> , got. <i>paursus</i> 'trocken'
<i>se(i)sc</i> (o/ā)	<i>seasc</i> , <i>seisc</i> 'barren, dry'	mkymr. <i>hysp</i> (m.), <i>hesp</i> (f.), nkymr. <i>hysb</i> 'trocken'; bret. <i>hesp</i> , <i>hesk</i> 'trocken, unfruchtbar'	--	<b>*<i>si-sk-u(V)-</i></b> ,  Wurzel <b>*<i>sek-</i></b> 'abrinnen, versiegen (vom Wasser)'	avest. <i>hišku-</i> 'trocken'
<i>dísc</i>	<i>dísc</i> (subst., f.) 'dryness, barrenness'	--	--	(IEW, S. 894 f.)	--

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-Idg.	Isoglossen
(Vgl. <i>secc</i> [o/ā] 'stiff, rigid, hard')	--	kymr. <i>sychn</i> , bret. <i>sec'h</i> , corn. <i>sēgh</i> <sup>4</sup>	--		--
<i>felc</i> <sup>5</sup>	--				
<i>tartamail</i> (i) 'dry, thirsty' <sup>6</sup>	<i>tartúil</i> 'thirsty'			Wz. <i>*ters-</i>	
<i>tartmar</i> (o/ā) 'dry, arid' <sup>7</sup>	<i>tartmhar</i> 'thirsty'				
--	--	--	--	<i>*s(a)us-</i> (IEW, S. 880 f.)	

<sup>4</sup> ELSIE 1983/84, S. 113. – Vgl. akymr. *sich*, abret. *sech*. Entlehnt aus lat. *siccus* (das – wie air. *se[i]sc* – von der proto-idg. Wurzel *\*sek-* [IEW, S. 894 f.] abgeleitet wird), ebenso wie air. *secc* (o/ā) 'vertrocknet, steif' (DIL, S. 530; vgl. GPC s.v. *sychn*; LEIA, S. 60; FLEURIOT, Dict., S. 304).

<sup>5</sup> DIL, S. 298 s.v. *felc*: "‘dry, brittle’ (?)". Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. Corm. Y 581: *forrolatar finnairbed felc fill* '[horses] jumped over butts of white stakes'. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>6</sup> DIL, S. 580 s.v. *tartamail*: 'dry, thirsty'. – Nur wenige späte (frühnir.) Belege, z.B. TSh 9205: *i n-íota thirim thartamhail* 'in trockenem Durst'. – Kompositum aus *tart* (m-u) 'Durst' + Formans *-amhail*, das im Nir. zur Adjektivbildung verwendet wird (< air. *samail* [f-i] 'likeness'). Das Grundwort *tart* < proto-idg. *\*t̥s-tu-* stammt von der gleichen Wurzel *\*ters-* 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078; LIV<sup>2</sup>, S. 637 f.) wie die o.g. primären Wörter der Bedeutung 'trocken', air. *tirim*, *tír*, *t(a)ur*. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

<sup>7</sup> DIL, S. 580 s.v. *tartmar*: "(a) 'dry, arid', (b) 'thirsty'". In der ersteren Bedeutung nur 1x spät belegt: Ttebe 3617: *na hinada tirma tartmora* 'die trockenen Orte'. – Kompositum aus *tart* (m-u) 'Durst' (s. oben Anm. 4) + Adj. *mór* 'groß', das hier – wie häufig im Air. und Nir. – als Adjektivformans verwendet wird (Etymologie oben s.v. 'big').

'ear'

Unmarkierte Bezeichnung: **clúas****Belege**

*clúas* (f-ā) 'ear' (DIL, S. 124; vgl. LEIA, C-126). Eigentlich VN zu *ro-cluinethar* 'hört', häufiger jedoch in der konkreten Bedeutung 'Ohr' belegt.

Z.B. MI. 24a18: *cluasa dáe di-ar n-eitsecht ...* (Nom. Pl.) 'daß Gottes Ohren uns hören ...'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *clúas* < proto-goidel. \**kloussā*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *clúas* = kymr. *clust* 'Ohr' < proto-kelt. \**kloustā*<sup>1</sup>, vermutlich der Bedeutung 'Gehör'; eigtl. VN vom Verbalstamm \**klou-* 'hören' (IEW, S. 605 f.), vgl. air. *·cluine-thar* (s. unten s.v. 'hear'; vgl. STOKES, RC 3 (1876-78), S. 37; VG I, S. 80; GOI, S. 454; IEW, S. 606; LEIA ebd.).<sup>2</sup>

Nach allgemeiner Ansicht enthält der gall. Matronenname *POKΛOΙΣΙΑΒΟ* (Dat. Pl.) ebenfalls diese Wurzel; die genaue formale Analyse des Namens ist jedoch umstritten: \**ro-klois-(i)yā-* (LEJEUNE, EC 15 (1976-77), S. 95 f.; 16 (1979), S. 101) bzw. \**ro-klewes-(i)yā-* (K.H. SCHMIDT, Stud. Celt. 14-15 (1979-80), S. 285 ff.; diese Erklärung ist wegen des Ansatzes mit *-w-* vorzuziehen; so auch CAMPANILE 1983, S. 214).

2. Die kelt. Belege werden hergeleitet von der proto-idg. Verbalwurzel \**k̑leu-* 'hören' (IEW, S. 605 f.; WP I, S. 494 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 334 f.; vgl. die Ausführungen unten s.v. *·cluine-thar* / 'hear'). Vergleichbare Bildungen (*-t*-haltige Abstrakta des mit *-s-* erweiterten Stammes) finden sich im Germ. (aisl. *hlust* 'Ohr', ahd. *hlyst* 'Gehör') und Indoiran. (ai. *śruṣṭí-* 'Gehorsam'), beide < proto-idg. \**k̑lu-s-tí-* (IEW ebd.). Zur Bildung vgl. auch IRSLINGER 2002, S. 338 ff. – Bemerkenswert ist die zum Keltischen parallele semantische Entwicklung von aisl. *hlust* (vgl. LOTH, RC 36 (1915), S. 166).

II. Synonyme*áu / áo / ó*Belege

*ó* (älter *au*, n-s)<sup>3</sup> 'ear' (DIL, S. 482: "early obsolete and confined to heroic lit. and poetry"; vgl. LEIA, A-102 s.v. *au*: "vieux mot conservé en poésie mais remplacé de bonne heure par *cluas*"); z.B. ZCP 6 (1908), S. 258, Z. 15: *di cluais mo dhá ó* 'the hearing of my ears'; LU 8347 (FB): *ó aib ech 7 analaib fer* 'von Pferdeohren und dem Atem von Menschen'. – Keine Belege in den Glossen. (DIL ebd.)

Etymologie

Die für das Air. belegten Formen des Nom. Sg. (s. Überschrift) stellen verschiedene Stadien einer chronologischen Lautentwicklung dar (*áu* > *áo* > *ó*; vgl. GOI, S. 216). Die älteste Stufe setzt proto-goidel. \**ausos* voraus (STOKES, US, S. 4; vgl. KZ 28 (1887), S. 192; VG I, S. 55; IEW, S. 785; LEIA ebd.; vgl. COWGILL, Lg. 43 (1967), S. 129 f.).

<sup>1</sup> Zum proto-kelt. bzw. proto-idg. Ansatz vgl. HAMP 1974, S. 143; BMMESBERGER, KZ 82 (1968), S. 298-303. – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 270; SCHRIJVER 1995, S. 412. – Zur Entwicklung der Gruppe \**-st-* vgl. SCHRIJVER ebd., S. 406 ff.

<sup>2</sup> Nach DELAMARRE 2003, S. 119 liegt eine Entsprechung in galloroman. \**clotto-/a* 'Loch, Aushöhlung' vor, das er auf älteres gall. \**clutso-* < proto-kelt. \**kl(o)usto-* 'Ohr' zurückführt. Unklar bleibt die lautliche Entwicklung; sowohl \**ou* > \**u* als auch \**st* > \**tt* wären erklärungsbedürftig. Die angeführten Parallelen (galloroman. \**botto-* < proto-kelt. \**buzdo-* 'Penis', galloroman. \**petia* < proto-kelt. \**pezdia* 'Stück') weisen jedenfalls die stimmhafte Lautgruppe \**-zd-* auf, die nicht mit \**-st-* gleichgesetzt werden darf.

<sup>3</sup> Vgl. STOKES, KZ 28 (1887), S. 292 f.

In den brit. Sprachen ist das Wort nicht belegt. – Im Gall. finden sich Spuren in Namen: PN *Su-ausia* (f.) 'die mit schönen Ohren' (KGP, S. 142; vgl. BENVENISTE 1935, S. 7), ON *Ar-ausiō* (= antiker Name der Stadt Orange; vgl. THURNEISEN, KZ 59 (1932), S. 13) etc. (vgl. DELAMARRE 2003, S. 62). Evtl. ist auch kib. *ausesti* hierzu gehörig, falls dieses Verbum 'hört' bedeutet: Es wäre dann mittels Themavokal abgeleitet von proto-kelt. \**aus-* 'Ohr' (TOVAR, ZCP 34 (1975), S. 9; anders z.B. MLH IV, S. 499 s.v. *audēti*).

Proto-kelt. \**ausos* (s-St.) < proto-idg. \**əus-os* (zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 144; STÜBER 2002, S. 193 f.) zur Wurzel \**ōus-* / \**əus-* / \**us-* 'Ohr' (IEW, S. 785; WP I, S. 17 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 61 s.v. \**ous-*) bzw. \**H<sub>2</sub>éus-(os-)* (BEEKES 1969, S. 168; SCHINDLER 1975, S. 264; STÜBER ebd.), die in vielen anderen idg. Sprachzweigen gut belegt ist; vgl. z.B.:

- avest. *ušī* (Nom. Du.) 'die beiden Ohren';
- gr. dor. *ὠς* < \**ōus*, att. \**ὠς*;
- alb. *vesh* < \**ōus*;
- lat. *auris* (f.) < \**aus-i-s*;
- got. *ausō* (n-St.);
- lit. *ausis* (f.), lett. *àuss* (f.), apr. *āusins* (Acc. Pl.);
- aks. *ucho* (s-St.)

(IEW ebd.; vgl. US ebd.; VG ebd.; LEIA ebd.; GOI, S. 44). Nach STÜBER ebd. handelt es sich um einen primären s-Stamm, der in dieser Form im Air. und Aks. erhalten ist, während er in den anderen Einzelsprachen weitergebildet bzw. in andere Stammklassen überführt wurde.

### III. Proto-idg. \**ōus-* / \**əus-* / \**us-* im Keltischen

Die oben s.v. *áu* angeführte Wurzel muß (vermutlich in Form eines Wurzlenomens) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'ear' für das Proto-Idg. angesetzt werden (vgl. BUCK 1949, S. 226; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 688, FN 14). Wie gezeigt, ist das Wort im Kelt. weitgehend ersetzt worden: Im Brit. ist es gar nicht mehr belegt, im Air. nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion.

Auffällig ist, daß sowohl im Irischen als auch im Brit. die ererbten Wörter für 'Ohr' durch das Verbalabstraktum des Verbums 'hören' (proto-kelt. \**kloustā*) ersetzt wurden.<sup>4</sup> Die Tatsache, daß in beiden Fällen das gleiche Wort als Ersatz verwendet wurde, deutet darauf hin, daß die Anfänge dieser Entwicklung bereits für das Proto-Kelt. anzusetzen sind (vgl. K.H. SCHMIDT 2000, S. 440). Dies muß jedoch nicht zwangsläufig gefolgert werden; die semantische Parallele von aisl. *hlust* \*'Gehör' > 'Ohr' beweist, daß derartige Tendenzen auch unabhängig voneinander auftreten können.

Die umgekehrte Entwicklung könnte in kib. *ausesti* vorliegen (s. oben).

<sup>4</sup> Vgl. HAMP 1974, S. 141 ff.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>clúas</i> (f-ā)	<i>cluas</i> (f.)	kymr. <i>clust</i> <sup>5</sup>	--	* <i>kleu-s-t-ā</i> = Abstr. zur Wurzel * <i>kleu-</i> 'hören' (IEW, S. 605 f.)	(vgl. aisl. <i>hlust</i> 'Ohr'; ai. <i>śruṣṭī-</i> 'Gehorsam')
<i>áu / áo / ó</i> (n-s)	ó (lit.)	--	gall. PN <i>Su-ausia</i> ; ON <i>Arausiō</i> ; kib. <i>ausei</i> 'hört'(?)	* <i>əus-os</i> zur Wurzel * <i>ōus-</i> / * <i>əus-</i> / * <i>us-</i> 'Ohr' (IEW, S. 785)	--
--	--	bret. <i>skouarn</i> , <sup>6</sup> corn. <i>scovarn</i> <sup>6</sup>	--	--	--

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84 ebd. – Vgl. abret. *scobarnocion* gl auritus, kymr. *ysgyfarn* (f.) 'Ohr'. Alle Belege weisen auf proto-brit. \**skubarno/ā-* (VG I, S. 14, 528; II, S. 53; vgl. ELSIE 1979, S. 90: \**skobarnā*). Die weitere Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nach HENRY 1899, S. 243 zur proto-idg. Wurzel \*(s)*keu-* 'auf etwas achten; hören, fühlen, merken' (IEW, S. 587) zu stellen; vgl. z.B. gr. *κοέω* 'merke, höre', *ἀκούω* 'höre'; lat. *caveō*, *-ēre* 'sich in acht nehmen'; got *hausjan* 'hören' etc. Allerdings ist ansonsten von dieser Wurzel nirgends eine Bezeichnung für 'Ohr' belegt. ELSIE 1990, S. 316 hat daher Entlehnung dieses Wortes aus einem nicht-idg. Substrat vermutet.

'earth'

Unmarkierte Bezeichnung: *talam***Belege**

*talam* (m-n) "I. 'the earth' in geographical sense ... II. 'earth, ground' as distinct from air and water ..." (DIL, S. 576; vgl. LEIA, T-22).

Z.B. (Bed. I:) Wb. 7c8: *int huile comthirchomracc sanctorum hi talam* (Dat. Sg.) 'the whole congregation *sanctorum* on earth'; (Bed. II:) Wb 33d4: *far samail-si fri talmain* 'your likening to earth' (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die Formen des air. Paradigmas (GOI, S. 211) weisen auf einen proto-goidel. Stamm *\*tal(a)-man-*; das Suffix läßt sich auf proto-kelt., proto-idg. *\*-mon-* zurückführen (vgl. McCONE 1994, S. 109; 1996, S. 58). – Vgl. mir. *tel / t[ə]ul* 'Stirn; Schwellung, Schildbuckel' < proto-goidel. *\*talu-* (LEIA ebd.; VG I, S. 132; IEW, S. 1061).<sup>1</sup>

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr., corn., bret. *tal* 'Stirn', gall. *talo-* in PNn (KGP, S. 274) < proto-kelt. *\*talo-* (US, S. 124; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.). – Zu den gall. Belegen vgl. DELAMARRE 2003, S. 288.

Eventuell liegt eine genaue Entsprechung zu air. *talam* vor in dem aus dem Roman. zu erschließenden gall. *\*talamo-* (vgl. unten FN 21).

2. Nach allgemeiner Ansicht (US ebd.; VG ebd.; BUCK, Lg. 5 (1929), S. 226; GOI, S. 129; LEIA ebd.; TOVAR 1985/86, S. 99)<sup>2</sup> gehört das Wort gehört zur proto-idg. Wurzel *\*tel(ə)- / \*telu-* 'flach, flacher Boden, Brett' (IEW, S. 1061; WP I, S. 740; vgl. EWA I, S. 637 s.v. *tala-*), vgl. z.B.:

- ai. *tala-* n. 'Fläche, Ebene, Handfläche, Sohle', *taliman-* (n.) 'Fußboden';
- arm. *t'al* 'Gegend, Distrikt';
- lat. *tellūs*, *-ūris* f. 'Erde';
- aisl. *þel* n. 'Grund, Boden';
- apr. *talus* 'Fußboden';
- aruss. *tslo* 'Boden'

(Belege nach IEW ebd.). Air. *talam* scheint formal identisch zu sein mit ai. *taliman-*; die genaue proto-idg. Rekonstruktion ist jedoch umstritten. Am wahrscheinlichsten erscheint der Ansatz von HAMP, EC 20 (1983), S. 91 (ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 142; 1999a, S. 449) mit air. *talam* < proto-idg. *\*t<sub>l</sub>H-V-mon-*.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Auf VENDRYES, Misc. K. MEYER (1912), S. 287 geht die in IEW vertretene Hypothese zurück, daß in diesem Wort zwei ursprünglich verschiedene Etyma aufgrund formaler Ähnlichkeit miteinander kontaminiert worden seien, nämlich einerseits *tal* 'Stirn, Oberfläche' (< *\*talu-*, etymologisch zu air. *talam* und brit. *tal* < *\*talo-* 'Stirn', gall. *\*talo-* in PNn) und andererseits *tel / tul* 'Schwellung, Schildbuckel' (-l-Erweiterung der proto-idg. Wurzel *\*tēu-* 'schwellen', IEW, S. 1080 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 639 f.: *\*teuH<sub>2</sub>-* 'schwellen, stark werden'). LEIA, T-182 s.v. *tul* wertet diese Hypothese als möglich, aber nicht zwingend, da sich die Bedeutung 'Schwellung' auch aus 'Oberfläche' ableiten lasse und auch formal alle Belege auf proto-goidel. *\*talu-* zurückführbar seien.

<sup>2</sup> Anders BMMESBERGER, EC 18 (1981), S. 117 ff.; JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 38; McCONE 1994, S. 109, 215: air. *talam* < proto-idg. *\*telH-mon-* zur Wurzel *\*telH-* 'tragen' (IEW, S. 1060; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 622 f.: *\*telH<sub>2</sub>-* 'aufheben, auf sich nehmen'); vgl. formal gr. *τελαμών* 'Riemen'. – Dagegen HAMP, EC 20 (1983), S. 91.

<sup>3</sup> Vgl. auch HAMP, KZ 41 (1986), S. 254. – Anders z.B. IEW ebd. (*\*tel<sub>l</sub>mon-*); KURYŁOWICZ 1956, S. 199 (*\*t<sub>l</sub>H-mon-*); JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 38 (*\*telH<sub>2</sub>-mon-*). – Einen Überblick über die Diskussion gibt DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 142; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 73 ff., 84 f., 91 f.

## II. Synonyme

Das semantische Konzept von engl. *earth* umfaßt – ebenso wie dt. *Erde* – sowohl die Bedeutung 'Erdboden' (Material) als auch 'Erde' im Sinne von 'Welt'.<sup>4</sup> Im Air. findet sich eine große Anzahl von Wörtern, die entweder einem der beiden Konzepte entsprechen oder auch beide beinhalten. Im folgenden sind diese Wörter aufgelistet, und zwar eingeteilt nach semantischen Gruppen:

1. 'Erdboden' + 'Welt' (d.h. Wörter, die beide Bedeutungen umfassen),
2. 'Erdboden' (d.h. Wörter, die nur diese eine Bedeutung aufweisen),
3. 'Welt' (dito).

Nicht berücksichtigt sind in diesem Zusammenhang die im Air. zahlreich vorhandenen Wörter der Bedeutung '(Stück) Land'.

### Gruppe 1

#### *tír*

#### Belege

*tír* (n-s) (a) 'earth, ground' ("opposed to water"); (b) 'portion of land'; (c) 'territory, province' (DIL, S. 592; vgl. LEIA, S. T-74). – In Bedeutung (a) nicht in den Glossen belegt; vgl. aber z.B. SR 1686: *bai for tír co tirmugud* 'war auf dem Land zum Trocknen'; vgl. ferner in Bedeutung (c) Wb 11a19: *oc ascnam tíre tairngiri inna mbéo* 'journeying to the Land of Promise of the Living' (DIL ebd.).

#### Etymologie

Vgl. akymr. *tir* gl. fundum, mkymr. *tir* 'Land', corn. *tir* gl. tellus, bret. *tír* 'Erde' < proto-kelt. *\*tēros*<sup>5</sup> (DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 144; zur Dehnstufe als Bildungsmittel bei diesem Wort ebd. S. 525); vgl. eventuell auch kib. *tír'sos* (Münzlegende)<sup>6</sup>; air. *tír*, *tur* 'trocken', *tirim* 'ds.' (s. oben s.v. 'dry') (US, S. 130; VG I, S. 83; GOI, S. 39; IEW, S. 1078; LEIA ebd.). – Auf idg. Ebene nach allgemeiner Ansicht von der Wurzel *\*ters-* 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 637 f.: *\*ters-* 'vertrocknen, durstig werden') abzuleiten, ebenso wie die ital. Wörter der Bedeutung 'Erde':

- lat. *terra* < proto-idg. *\*tersā*;
- osk. *teer[úm]*, *terúm* 'territorium' < *\*terso-*

(US ebd.; GOI ebd.; LEIA ebd.; IEW ebd.; nach MEILLET, MSL 13 (1905-06), S. 385 und 1908, S. 38)<sup>7</sup>. Die Ableitung eines Wortes für 'Erde' von der Wurzel *\*ters-* stellt also vermutlich eine keltisch-italische Isoglosse dar (vgl. PORZIG 1954, S. 101; GAMKRELIDZE / IVANOV 1984, S. 419 [= 1995, Bd. I, S. 367]).

Dagegen ist der proto-idg. Ansatz dieser Wörter unsicher. Folgende Rekonstrukte wurden vorgeschlagen:

- a) proto-idg. *\*tēr-(e/o)s-* (MEILLET ebd.) bzw. *\*tēř(e/o)s-* für Kelt. und Ital. (VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.). – Dagegen gibt THURNEYSSEN, GOI ebd. zu bedenken, daß eine solche Ablautstufe der Wurzel *\*ters-* ungewöhnlich wäre und auch sonst nicht belegt ist.
- b) proto-idg. *\*ters-rV-* > proto-kelt. *\*tēsrV-* bzw. proto-ital. *\*ter(r)V-* (GOI ebd.). – Die für das Proto-Kelt. postulierte Lautentwicklung ist jedoch ansonsten nicht belegt.
- c) proto-kelt. *\*tērso-* (mit Dehnstufe der Wurzel) als Vrddhi-Ableitung zu einem Grundwort der Bedeutung 'trocken' (dieser Ansatz entspricht dem von STOKES, US ebd.).<sup>8</sup>

<sup>4</sup> Zur Semantik dieser Konzepte in verschiedenen idg. Sprachen vgl. BUCK, Lg. 5 (1929), S. 215 ff. und 1949, S. 15 ff..

<sup>5</sup> Vgl. ELSIE 1979, S. 90: proto-brit. *\*tīros*.

<sup>6</sup> MLH I,1, S. 253. – Vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 36 (1978), S. 303: Er interpretiert die Form als Gen. Sg. eines neutralen *s*-Stammes.

<sup>7</sup> MEILLET ebd. erwägt sogar, die o.g. ital. und kelt. Wörter der Bedeutung 'Erde' von der Wurzel *\*ters-* 'trocknen' zu trennen und als eigenständiges "italo-keltisches" Etymon *\*tēř-(e/o)s* 'Erde' zu führen.

<sup>8</sup> Zwar wäre lautgesetzlich eigentlich proto-kelt. *\*-rs-* > air. *-rr-* zu erwarten (GOI, S. 95 [= §154(c)]); aber es sind auch Fälle mit proto-kelt. *\*-rs-* > air. *-r-* belegt, z.B. das Verbum *·airissedar* (= prototon. Form zu



d) proto-idg. \*ters- als Wurzelnamen, wobei die Formen mit -ē- in den Einzelsprachen als Weiterbildungen bzw. analogische Ausweitungen eines alten Nom. Sg. \*tēr interpretiert werden (BUCK 1904, S. 49).

Bei den Möglichkeiten b), c) und d) wird davon ausgegangen, daß die Flexion als s-Stamm im Air. sekundär entstanden ist. Die unter c) angeführte Form \*tērso- erscheint für die Erklärung der kelt. Formen am plausibelsten.

Eine Parallele für die semantische Entwicklung 'trocken' > 'Erde, Land' liegt nach A. LUBOTSKY, KZ 98 (1985), S. 1 ff. vor in apers. *uška-* 'Land', vgl. avest. *huška*, ai. *śúška-* 'trocken', zur proto-idg. Wurzel \*saus- 'trocken' (IEW, S. 880 f.).

## *íriu*

### Belege

*íriu* (f-n) 'land, earth, soil; the earth, the world' (DIL, S. 411); z.B. LU 8711: *for-ta-crith in n-írind* (Acc. Sg. mit hyperkorrekter Schreibung -nd für -nn) 'er [= der Streitwagen] erschüttert die Erde'. – Keine Belege in den air. Glossen.

### Etymologie

Keine Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen. – Nach POKORNY, KZ 47 (1916), S. 233 ff.; IEW, S. 793 ist air. *íriu* (Nom. Sg.) < proto-idg. \*pī-wer-yō zur Wurzel \*pei(ə)- / \*pī- 'fett sein, strotzen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 464 f.: \*pejH- 'anschwellen' zu stellen;<sup>9</sup> vgl. z.B. gr. *πίαρ* 'Fett' < proto-idg. \*pī-wr (mit gleichem Suffix). Zu diesem Etymon vgl. auch SCHRIJVER 1995, S. 288. – Eine andere Ableitung derselben Wurzel liegt vor in air. *íth* 'fat' (vgl. die Ausführungen unten s.v.). Demnach wäre die ursprüngliche Bedeutung \*'fetter (= fruchtbarer) Boden' gewesen, vgl. gr. *πίειρα γῆ*. – Nach T.F. O'RAHILLY, *Ériu* 14 (1946), S. 7 ff. ist der kymr. Landesname *Iwerddon* von der proto-goidel. Vorstufe von *íriu*, \**īweryō/-on-*, abzuleiten.<sup>10</sup>

Möglicherweise ist der goidel. ON *Τουερνις* (Ptol.) zu vergleichen (falls < \*pīwer-n-i-s; so DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 102).

## Gruppe 2

### *cré, créfóc*

### Belege

*cré* (f-d)<sup>11</sup> 'clay, earth' (DIL, S. 156; vgl. DIL, C-224 s.v.); z.B. Wb. 4c30: *inna criad* (Gen. Sg.) gl. luti.

*créfóc* (f-ā) 'ds.' (DIL, S. 156; vgl. C-227 s.v.). Nur wenige mir. Belege, z.B. LB 114 marg. inf.: *orait do rath anma na crefóigi sin* 'ein Gebet, um diesem Lehm(geformten Körper ?) Seele zu geben' (DIL ebd.)

Möglicherweise liegt in Ogam -*CREDDA* (Gen. Sg.) ein früher Beleg dieses Wortes vor (im PN *DUCREDDA*; vgl. ZIEGLER 1994, S. 174).

### Etymologie

Air. *cré* = mkymr. *prid*, nkymr. *pridd*, mcorn. *pry*, bret. *pri* 'ds.' < proto-kelt. \**k<sup>w</sup>rīyet-* (US, S. 63; VG I, S. 68; II, S. 102; GOI, S. 206; T.F. O'RAHILLY, *Ériu* 14 (1946), S. 26, Anm. 1; LEIA ebd.). Bei diesem Ansatz wäre für das Air. eigentlich Nom. Sg. \*\**crí* zu erwarten. Für dieses Problem wurden verschiedene Lösungen vorgeschlagen:

---

*ar-sissedar*; GOI ebd. S. 96) oder auch das Adjektiv *t(a)ur* 'trocken' < proto-idg. \**tys-u-* = ai. *tysu-* (s. oben s.v. 'dry').

<sup>9</sup> Hierzu gehört auch mir. *íath* (n.) '(fette) Wiese, Land' < proto-idg. \**pei-tu-* (US, S. 45; THURNEISEN, ZCP 14 (1923), S. 12; IEW, S. 794; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 292, FN 65; MAC MATHÚNA 1987, S. 96).

<sup>10</sup> Der ähnlich klingende Landesname *Ériu* (ebenfalls n-St.) ist dagegen wohl von *íriu* zu trennen und bleibt weiterhin unerklärt, vgl. POKORNY, KZ 47 (1916), S. 233 ff.; O'RAHILLY ebd.

<sup>11</sup> Zur Flexion s. VG I, S. 68; GOI, S. 206.

- a) POKORNY, ZCP 10 (1915), S. 202 setzt proto-goidel. \**k<sup>w</sup>rēyat-* an.
- b) Air. *cré* kann jedoch auch analogisch nach dem Nom. Sg. anderer *-d*-Stämme (z.B. *dé*, Gen. Sg. *diad*) entstanden sein (T.F. O'RAHILLY, *Ériu* 13 (1942), S. 119).
- c) SCHRIJVER 1995, S. 292, FN 2 setzt proto-goidel. \**k<sup>w</sup>rīās* < \**k<sup>w</sup>rī(y)Vt-s* an und postuliert "shortening in hiatus".
- d) Nach IRSLINGER 2002, S. 61 ist proto-idg. \**k<sup>w</sup>rīH-ot-* anzusetzen (vgl. ebd. die Diskussion zur Bildungsweise). – Auf idg. Ebene gibt es jedoch keine sicheren Verbindungen. Nach VG I ebd.; WH I, S. 290 f. besteht Verwandtschaft mit lat. *crētā* (f.) 'Kreide, weißer Lehm'.<sup>12</sup>

*créfóc* = Komp. von *cré* mit unbekanntem 2. Bestandteil (LEIA, C-227).

## **dú**

### Belege

*dú* (f) 'place, spot' (DIL, S. 252 s.v.; vgl. LEIA, D-206 s.v.); z.B. Wb. 27b7: *isin dúu i táa-som* 'in the place wherein He is'. – Häufig zur Bildung von Ortsadverbien verwendet, z.B. Ml. 137d5: *in dú sin* gl. illic. – Ursprünglich handelt es sich wohl um einen *n*-Stamm, dessen oblique Kasus wahrscheinlich in Form des in DIL als separates Lemma geführten *don* 'place, ground, earth' vorliegen (DIL, S. 243 s.v. *don*; vgl. GOI, S. 212). Das letztere Wort kommt nur in der Funktion des Gen., Dat. und Acc. Sg. vor; z.B. Ml. 131b2: *nad-tarlaic don* gl. non cedentem 'der nicht den Platz überläßt'. Demgegenüber stellt die o.g. Form des Dat. Sg. *dúu* wohl eine analogische Neuerung dar.

### Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen.<sup>13</sup> – Nach VG I, S. 89; MEYER 1917, S. 28; IEW, S. 414 ff.; VENDRYES, RC 40 (1923), S. 437; LEIA ebd.; GOI, S. 116 (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 28) direkt vom alten proto-idg. Wort für 'Erde', \**ǵhōm-* / \**ǵhōm-* (IEW ebd.; WP I, S. 662; vgl. BUCK, Lg. 5 (1929), S. 225) abzuleiten; vgl. z.B. ai. *kṣam-*, gr. *χθών*, alb. *dhe*, alle der Bedeutung 'Erde', ferner die mutmaßliche Vorstufe der o.g. rekonstruierten Form, \**dh[e]ǵhom-*, von der heth. *te-e-kan*, toch. A *tkam*, B *kem* 'ds.' herzuleiten sind (KRETSCHMER, Glotta 20 (1932), S. 66 f.; vgl. SCHINDLER, Die Sprache 13 (1967), S. 191 ff., 23 (1977), S. 31; MAYRHOFER, IG I.2, S. 152 f.; EWA I, S. 424 f.; WATKINS 2000, S. 20 s.v. \**dhghem-*; SCHUMACHER 2000, S. 32).<sup>14</sup>

Im Air. ist der alte Konsonantstamm erhalten geblieben, wobei jedoch bereits auf der Ebene des Proto-Kelt. auslautendes \**-m* > \**-n* wurde (vgl. HAMP, ZCP 44 (1991), S. 77). – Eine Ableitung dieses Wortes liegt vor in air. *duine*, gall. *-gdonio*<sup>15</sup> 'Mensch' (< \*'der Irdische') < \**ǵhōm-* + *-io-*. – Eine Parallele zur semantischen Entwicklung dieses Wortes im Air. liegt nach DURIDANOV 1987, S. 29 im thrak. ON *Rumbo-dona* vor, dessen 2. Bestandteil er als 'Ort, Stelle, Gebäude' deutet.

<sup>12</sup> Vgl. TOVAR 1985/86, S. 100. – Anders O'RAHILLY, *Ériu* 14/1946), S. 26, Anm.1: Seiner Meinung nach sind die kelt. Wörter von der proto-idg. Wurzel \**k<sup>w</sup>er-* 'machen' (IEW, S. 641 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 391 f.: \**k<sup>h</sup>er-* '(ab)schneiden, schnitzen') abzuleiten.

<sup>13</sup> Nach VENDRYES, LEIA ebd. findet sich evtl. eine Entsprechung in kymr. *-dyn* (in den Komposita *ty-ddyn* 'ferme', eigtl. "maison à terre", *gwely-ddyn* 'couche, tombe', *tref-dyn* 'habitation, demeure'). Andere Interpretation dieser Belege durch LOTH, RC 38 (1920-21), S. 170 f. – VILLAR 1993 hält kib. *tamai* für eine Adverbialableitung dieser Wurzel und übersetzt 'in the place' (vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 360 s.v.).

<sup>14</sup> Nach SCHINDLER 1975, S. 263 ist als Paradigma für das Proto-Idg. zu rekonstruieren:

Nom. Sg. \**d(h)éǵh-ōm* : Gen. Sg. \**d(h)ǵh-m-és* : Lok. Sg. \**d(h)ǵh-ém*

Vgl. HAMP, ZCP 44 (1991), S. 76 ff.; LINDEMAN, *Ériu* 44 (1992), S. 169 f.; bes. S. 170, FN 38.

<sup>15</sup> Is. von Vercelli: *devo-gdonion* = *deis hominibusque* (RIG II, S. 36 f.); vgl. die Ausführungen unten s.v. 'person' / *duine*.

**Gruppe 3*****bith***Belege

*bith* (m-u) "I. (a) 'the world', (b) 'land, territory, soil', (c) 'existence, life', II. 'age, period'" (DIL, S. 74 s.v. "1 *bith*"; vgl. LEIA, B-53 s.v.); z.B. Wb 22b13: *ro-lín in bith n-uile et caelum bolad inna idbairte-sin* (Acc. Sg.) 'the odour of that offering has filled the whole world *et caelum*'.

Etymologie

Air. *bith* < proto-goidel. \**bitu-*; vgl. kymr. *byd*, corn. *bys*, abret. *bit* 'Welt'; gall. St.N. *Bitu-riges*<sup>16</sup> (US, S. 165; VG I, S. 41; GOI, S. 46; LEIA ebd.; IEW, S. 468; SCHRIJVER 1995, S. 26). Nach VG I, S. 24; GOI, S. 231; LEIA ebd. sind die brit. Wörter aus dem Irischen entlehnt. Nach allgemeiner Auffassung (ebd.; vgl. McCONE 1996, S. 42; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 288, FN 34; SCHRIJVER ebd.) sind die kelt. Wörter auf proto-idg. \**g<sup>w</sup>i-tu-*<sup>17</sup> zur Wurzel \**g<sup>w</sup>ei(H)-* 'leben' (IEW, S. 467 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 215 f.: \**g<sup>w</sup>ieH<sub>3</sub>-* zurückzuführen, d.h. es ist von einer ursprünglichen Bedeutung 'Leben' auszugehen.<sup>18</sup> Der Ansatz einer *se<sub>l</sub>*-Wurzel würde jedoch im Kelt. zu \*\**bītu-* (mit Langvokal) führen, weshalb man in diesem Fall mit dem Schwund des Laryngals zu rechnen hätte (zur Diskussion hierüber vgl. IRSLINGER 2002, S. 85; vgl. unten FN 17). Diskutiert wird des weiteren der Ansatz einer Wurzel \**g<sup>w</sup>eH<sub>3</sub>i-* (ebd.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 26), womit jedenfalls proto-kelt. \**bītu-* problemlos erklärt werden könnte.

***domun***Belege

DIL, S. 243 s.v. (1) *domun* (m-o): 'the world, the earth'<sup>19</sup> (vgl. LEIA, D-168 f. s.v. "1 *domun*"). – Z.B. Wb. 2a21: ... *ar ni farnic sede nach maid ara chiunn isin domun* '... for He found not anyone good before Him in the world'.

Vgl. Ogam *DOMN-*, *DOMAN-* als Vorderglied von PNn (McMANUS 1991, S. 103; ZIEGLER 1994, S. 103).

Etymologie

Air. *domun* < proto-goidel. \**dumno-* = gall. *dubno-*, *dumno-* 'Welt' in PNn (z.B. *Dubno-reix*; vgl. KGP, S. 199; GPN, S. 85, 196; DELAMARRE 2003, S. 151); vgl. mkymr. *Annwf(y)n* 'die jenseitige Welt' < proto-brit. \**an-dubno-* sowie die kelt. Wörter der Bedeutung 'tief': air. *domain*, kymr. *dwfn*, corn. *down*, bret. *doun* < proto-kelt. \**dubni-* (US, S. 153; VG I, S. 35; VENDRYES, MSL 18 (1913), S. 306 ff.; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 73; 1999a, S. 70; BCS 36 (1989), S. 104; SIMS-WILLIAMS, FS HAMP (A), S. 62 f.; GOI, S. 46, 118; IEW, S. 267 f.; UHLICH, HS 108 (1995), S. 278 ff.).

Innerhalb des Idg. mit Ansatz \**dhub-no-* zur proto-idg. Wurzel \**dheu-b-* 'tief, hohl' (IEW, S. 267 ff.) zu stellen (US ebd.; VG ebd.; VENDRYES ebd.; IEW ebd.)<sup>20</sup>. Vergleichbare Bildungen der Bedeutung 'Boden' von dieser Wurzel gibt es im Balt. und Slav., z.B. lit. *dūgnas* (< \**dūbnas*) 'Boden' = aks. *dъno* (< \**dъbno*) 'ds.' (IEW ebd.). Semantisch muß wohl für das Kelt. mit einer Entwicklung \*'Boden' > \*'Erde' > 'Welt' gerechnet werden (UHLICH ebd.). – Vgl. auch MEID 1990, der proto-kelt. \**dubno-* als

<sup>16</sup> Zu interpretieren als 'Welt-Könige' (VG I, S. 41; LEIA ebd.; McCONE 1994, S. 67) bzw. 'Leute des Welt-Königs' (POKORNY, IEW, S. 468).

<sup>17</sup> Zum proto-idg. Ansatz dieses Wortes vgl. HAMP 1976, S. 88: Da er eine Wurzel mit Laryngal (\**g<sup>w</sup>ei(H)-*) ansetzt, muß er die laryngallose Grundform für die keltischen Wörter (\**g<sup>w</sup>ī-tu-*) erklären. Er tut dies, indem er analogischen Ausgleich nach anderen Formen von dieser Wurzel annimmt, in denen der Laryngal in intervokalischer Position lautgesetzlich geschwunden war.

<sup>18</sup> Parallelen für die Affinität der semantischen Konzepte 'Leben' ~ 'Welt' sieht BUCK, Lg. 5 (1929), S. 221 in lat. *saeculum* und gr. *αἰών*.

<sup>19</sup> Zur Semantik dieses Wortes im Air. vgl. BUCK, Lg. 5 (1929), S. 221.

<sup>20</sup> Vgl. zu diesem Etymon auch MAYRHOFER, IG I.2, S. 100, bes. FN 30, dessen Bedenken hinsichtlich des Anschlusses der kelt. Belege jedoch m.E. unbegründet sind.

Bezeichnung der Unterwelt (im Gegensatz zu \**albio-* 'Oberwelt'; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'white') etablieren möchte.

### III. Proto-ldg. 'earth'

Für das Proto-ldg. kommen folgende Etyma als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'earth' in Betracht:

1. Wurzel \**er-* 'Erde' (mit verschiedenen Erweiterungen, IEW, S. 332; WP I, S. 142; vgl. SPECHT 1944, S. 22, 220) bzw. \**H<sub>1</sub>er-* (BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 441); (vgl. WATKINS 2000, S. 23 s.v. \**er*<sup>2</sup>), wozu z.B.:

- gr. *ἔρᾱ*;
- ahd. *ero* (< proto-germ. \**erō*);
- got. *airþa*, ahd. *erda* etc. (< proto-germ. \**erþō*),

alle der Bedeutung 'Erde' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Dieses Etymon ist innerhalb der keltischen Sprachen nur im Brit. sicher vertreten, und zwar in kymr. *erw*, corn. *ereu* 'Feld'; bret. *ero* 'Ackerfurche' < proto-brit. \**er-wo-* (TOVAR 1985/86, S. 99) oder \**er-wi-* (IEW ebd.; vgl. VG I, S. 63). Eine -*w*-Erweiterung dieser Wurzel ist ansonsten nur im Germ. belegt: vgl. an. *jörvi* < \**erwan-* 'Sand, Sandbank' (IEW ebd.).

STOKES, BB 25 (1899), S. 255; ZCP 4 (1903), S. 369 (ebenso BUCK, Lg. 5 (1929), S. 226) hat versucht, ein air. Element \**-ert* 'Land' als 2. Kompositionsglied in air. *coairt* / *coart* / *coirt* 'landholder, husbandman' (DIL, S. 126 s.v.) und air. *esert* / *esirt* 'one who neglects his holding, who fails to perform the duties connected with it; a vagrant, tramp' (DIL, S. 282 s.v.) zu abstrahieren; seither tendierte man jedoch eher dazu, diese Belege in traditioneller Weise als Komposita mit air. *fert* 'Erdhügel' (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'mountain' / *fert*) zu interpretieren; vgl. z.B. Corm. Y 251: *coairt .i. cōir a fheirt do chur*; LEIA, C-134 s.v. *coa(i)rt*) oder auch mit dem Verbalstamm \**wert-* 'wenden' zu interpretieren (vgl. gall. *exvertin*; LAMBERT 2003, S. 128). – Regelrecht widerlegt wurde diese Hypothese jedoch nie; daher sollte sie auch weiterhin als Möglichkeit in Betracht gezogen werden.

2. \**ǵhōem-* / \**ǵhōm-* (IEW ebd.; WP I, S. 662): Dieses Wort ist in air. *dú* belegt (vgl. die Ausführungen oben s.v.).

### IV. Übersicht

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
1	<i>talam</i> (m-n)	<i>talamh</i> (m./f.)	vgl. kymr. corn. bret. <i>tal</i> 'Stirn'	vgl. gall. <i>talo-</i> (in PNn); gall. * <i>talamon</i> <sup>21</sup>	* <i>t<sub>e</sub>lθ-mon-</i> , Wz. * <i>tel(θ)-</i> / * <i>telu-</i> 'flach, flacher Boden, Brett' (IEW, S. 1061)	ai. <i>taliman-</i> 'Fußboden'
	<i>tír</i> (n-s)	<i>tír</i> (f.) 'land'	akymr. <i>tír</i> gl. fundum, mkymr. <i>tír</i> 'Land', corn. <i>tír</i> gl. tellus, bret. <i>tír</i> 'Erde'	vgl. kib. <i>tír̄sos</i> (Münzlegende)	* <i>tērs-o-</i> (?); Wurzel * <i>ters-</i> 'trocknen, verdorren' (IEW, S. 1078)	vgl. lat. <i>terra</i> ; osk. <i>teer[úm]</i> , <i>ter[úm]</i> 'territorium'
	<i>íriu</i> (f-n)	--	--	--	* <i>ṛī-wer-yō</i> , Wurzel * <i>pei(θ)-</i> / * <i>ṛī-</i> 'fett sein, strotzen' (IEW, S. 793)	vgl. gr. <i>πίερα γῆ</i>

<sup>21</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 168: \**talamo-* (nach FEW XIII/I, S. 35: dort richtig als *n*-Stamm geführt).

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
1	<i>fonn</i> (n/m-o) <sup>22</sup>	<i>fonn</i> (m.)	--	--	--	--
	<i>uim</i> <sup>23</sup>	--	--	--	--	--
	(mir. Gebietsname <i>Letha</i> ) <sup>24</sup>	--	akymr. <i>Litau</i> , nkymr. <i>Llydaw</i>	(vgl. gall. GN <i>Litavi</i> -s, PN <i>Litavicc</i> o, <i>Con-vict</i> o- <i>litavis</i> ?)	* <i>p<sub>1</sub>təw-iH<sub>2</sub></i> , Wz. * <i>plā̃t</i> - ‘breit, flach’ (IEW, S. 833)	ai. <i>pr̥thivī</i> ‘Erde’
2	<i>cré</i> (f-d)	<i>cré</i> (f.)	kymr. <i>pridd</i> , corn. <i>pry</i> , bret. <i>pri</i> ‘ds.’	--	--	lat. <i>crētā</i> (?)
	<i>créfócc</i> (f-ā)	<i>créafóg</i> (f.)	--	--	--	--
	<i>dú</i>	--	--	--	* <i>ǵhōm</i> - ‘Erde’ (IEW, S. 414 ff.)	ai. <i>kšam</i> -, gr. <i>χθών</i> etc.
	<i>ró</i> (?) <sup>25</sup>	--	--	--	--	--
	<i>trogan</i> <sup>26</sup>	--	--	(vgl. gall. * <i>trogā</i> ‘Sau’ ?)	Wurzel * <i>tragh-</i> / * <i>trōgh-</i> / * <i>trēgh-</i> ‘ziehen, schleppen’ (IEW, S. 1089)	aserb. <i>tragb</i> ‘Nachkomme’
	<i>úath</i> <sup>27</sup>	--	--	--	--	--

<sup>22</sup> DIL, S. 325 f.s.v. “1 *fonn*”: (a) ‘sole (of the foot)’, (b) ‘base, bottom, foundation’, (c) ‘soil, ground’, ‘land, territory’. – Z.B. ML 78b9: *hua fonnaib* (Dat. Pl., Bedeutung (a)) ‘under my soles’. In Bedeutung (c) nicht in den Glossen belegt; vgl. aber Thes. II, 48 = Philarg. 109: *fond orbeman* ‘land of heirs’ (DIL ebd.). – Wahrscheinlich LW < lat. *fundus* (STOKES, BB 19 (1893), S. 78; Arch. I, S. 304; VENDRYES 1902, S. 143 f.). Gemäß DIL ebd. (nach PEDERSEN 1897) wenigstens in Bedeutung (a) Schreibvariante für *bonn* (m-o) ‘Fußsohle’.

<sup>23</sup> DIL, S. 626 s.v. “2 *uim*”: ‘earth’; vgl. LEIA, U-19. Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O’Cl.: *uim .i. talamh*. – Gelehrtes LW < lat. *humus* (vgl. VENDRYES 1902, S. 185).

<sup>24</sup> DIL, S. 432 s.v. “1 *letha*”: ‘Armorica Gaul, Brittany’; z.B. Trip. 412.28: *co Bretnaib Armuirc letha .i. co Bretnaib Ledach*. – Vgl. THURNEISEN, IF 4 (1894), S. 84 f.: “Die Inselkelten nennen die gegenüberliegende (aremorische) Küste des Festlandes lat. *Letavia*, akymr. *Litau*, nkymr. *Llydaw*, mittelir. *Letha*, was offenbar eigentlich nur ‘breites Land, Festland’ bedeutet ...”. – Nach THURNEISEN ebd. sind diese kelt. Bezeichnungen für ‘Land’ auf proto-kelt. \**Litavia* < proto-idg. \**p<sub>1</sub>təw-iH<sub>2</sub>* = ai. *pr̥thivī* ‘Erde’ (< proto-idg. \**plāt*- ‘breit, flach’, IEW, S. 833 f.; Wurzel \**pel(ə)*- ‘flach, eben’; IEW, S. 805 ff.) zurückzuführen; vgl. gr. *Πλάταια*, *Πλαταιαί*, ags. *folde*, as. *folda* ‘Erde, Land’ (ebenso FOY, ZCP 3 (1901), S. 268 f.; ANSCOMBE, Ériu 4 (1910), S. 75 f.). MAYRHOFER, EWA II, S. 163 erwägt einen Ansatz mit Laryngal in der Wurzel (\**p<sub>1</sub>tH<sub>2</sub>-w-iH<sub>2</sub>*-), womit er ai. *-i-* erklären kann.

<sup>25</sup> DIL, S. 509 s.v. “2 *ró*”: “‘clay, earth’ ?” – Nur 1x belegt, Corm. Y 698: *Caier fu ro ... fo chara Cáer .i. fo úr ... fo chora .i. fo c[h]ocha* (DIL ebd.). – Etymologie unbekannt.

<sup>26</sup> DIL, S. 608 s.v. “1 *trogan*”: ‘earth’ (vgl. LEIA, T-147 s.v.). Nur wenige mir. Belege, z.B. Comp. Con C. 43.z: *trogan ainm do thalmáin* ‘*trogan* ist ein Name für die Erde’. – Wahrscheinlich innerir. Ableitung von *trog* (o-St., nur wenige mir. Belege) ‘Gebären, Nachkommenschaft’ (IEW, S. 1089; LEIA ebd.); vgl. das denominative Verbum *trogaid* ‘gebiert’. Nach LEIA ebd. ist die semantische Entwicklung über eine Zwischenstufe \*‘fruits, production de la terre’ verlaufen. Das Grundwort, das nicht in den anderen kelt. Sprachen belegt ist, wird i.a. von der proto-idg. Wurzel \**trāgh-* / \**trōgh-* / \**trēgh-* ‘ziehen, schleppen; s. bewegen. laufen; Nachkommenschaft’ (IEW ebd.) abgeleitet, wozu auch air. *traig* ‘Fuß’ (s.unten s.v. ‘foot’), kymr. *troed*, acorn. *truit*, bret. *troad* ‘ds.’ gehören; vgl. lat. *trahō*, got. *þragjan* ‘laufen’ und wegen der Semantik besonders aserb. *tragb* ‘Nachkomme’ (ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 96; VG I, S. 39; IEW ebd.; LEIA ebd.). – Nach M. O’BRIEN, ZCP 14 (1923), S. 323 (vgl. IEW, S. 1032) ist zu air. *trog* ‘Gebären’ innerhalb des Kelt. noch vlat. *troia* ‘Sau’ zu stellen, falls dies aus gall. \**trogā* ‘Gebärierin’ entlehnt und somit letztlich zu der o.g. proto-idg. Wurzel (und nicht zur Wurzel \*(s)ter- ‘Mist; besudeln’, IEW, S. 1032) zu stellen ist.

<sup>27</sup> DIL, S. 623 s.v. “6 *úath*”: ‘earth, clay, mould’ (vgl. LEIA, U-11). Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. Lec. Gl. 558: *uath .i. ur*. – Etymologie unbekannt.

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
2	<i>úr/úir</i> (f./m.) <sup>28</sup>	<i>úir</i> (f.)	abret. * <i>ir</i> 'Erde' (?)	--	--	an. <i>aurr</i> 'Kies, Erde', ags. <i>éar</i> 'Humus'
3	<i>tellair</i> (f-k) <sup>29</sup>	--	--	--	--	--
	<i>bith</i> (m-u)	<i>bith</i> (m.) 'world'	vgl. kymr. <i>byd</i> , corn. <i>bys</i> , abret. <i>bit</i> 'Welt'	gall. St.N. <i>Bitu- riges</i>	* <i>g<sup>w</sup>i-tu</i> <sup>30</sup> zur Wurzel * <i>g<sup>w</sup>ei(H)</i> - 'leben' (IEW, S. 467 ff.)	--
	<i>domun</i> (m-o)	<i>domhan</i> (m.)	vgl. mkymr. <i>Annwf(y)n</i> 'die jenseitige Welt'	gall. <i>dubno-</i> , <i>dumno-</i> 'Welt' in PNn (z.B. <i>Dubno-reix</i> )	* <i>dhub-no-</i> zur Wurzel * <i>dheu-b-</i> 'tief, hohl' (IEW, S. 267 ff.)	lit. <i>dùgnas</i> , aks. <i>dъno</i> 'Boden'
	--	--	kymr. <i>daear</i> , bret. <i>douar</i> , corn. <i>dōr</i> <sup>31</sup>	--	--	--
	(air. *-ert?)	--	kymr. <i>erw</i> , corn. <i>ereu</i> 'Feld'; bret. <i>reo</i> 'Ackerfurche'	--	Wurzel * <i>er-</i> 'Erde' (IEW, S. 332)	gr. <i>ἔρα</i> , ahd. <i>ero</i> , got. <i>aírþa</i> 'Erde'

<sup>28</sup> DIL, S. 627 s.v. *úir* (f./m.): 'mould, earth, clay, soil' (vgl. LEIA, U-26 s.v. "1 *úr*"); z.B. Wb. 13d3: *doire a cummisc ar úir* (Dat. Sg.) 'baseness of their being mixed with mould'. – Etymologie unsicher. Nach PLUMMER, RC 40 (1923), S. 389 ist die abrit. Is. *URA* (in lat. Schrift neben Ogam-Beschriftung) auf einem Stein, der seiner Meinung nach zur Grenzmarkierung verwendet wurde, zu vergleichen. Nach FLEURIOT, ABr 77:639 (zitiert in LEIA ebd.) ist abret. \**ir* (in Sarkophag-Inschrift *IR-/HA* 'retourne à la terre') hierher zu stellen. – Nach US, S. 55; LANE, Lg. 9 (1933), S. 253 zu an. *aurr* 'Kies, Erde', ags. *éar* 'Humus'.

<sup>29</sup> DIL, S. 586 s.v. *tellair* (k-St.) 'earth, ground'. – Z.B. Laws i, 64.4: *flaith* = *laith find for tellraig*. LW < lat. *tellus* (VENDRYES 1902, S. 182 s.v. *tellur*; STOKES, ZCP 4 (1903), S. 362), mit sekundärem Übergang in die Gutturalflexion (DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 181).

<sup>30</sup> Zum Ansatz s. oben FN 17.

<sup>31</sup> ELSIE 1983/84, S. 113. – Die Etymologie dieses nur im Brit. belegten Wortes ist unklar. Nach HENRY s.v. zur proto-idg. Wurzel \**dāi-* '(zu)teilen' (IEW, S. 175 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 103 f.: \**deH<sub>2</sub>(i)*- 'teilen'); vgl. BUCK, Lg. 5 (1929), S. 226). – Anders VG I, S. 66: Zu arm. *ti-* \*'Land' in *ti-kin* 'Königin' (Komp. aus *ti-* + *kin* 'Frau'); dagegen CAMPANILE 1974, S. 39 (vgl. TOVAR 1985/86, S. 100). – Vgl. die Diskussion der Etymologie-Vorschläge bei ELSIE 1979, S. 91. Letztlich neigt er dazu, dieses Wort als Entlehnung aus einem Substrat aufzufassen (1990, S. 316).

'eat'

**Unmarkierte Bezeichnung: *ithid*****Belege**

*ithid* 'eats, devours, bites' (DIL, S. 414). Starkes Verbum (3. Pl. Präs. *ethait*) mit suppletiven Formen im Konj. (Stamm *ess-*), Futur (Stamm *íssa-*), Perf. (3. Sg. *do-fúaid*) (THURNEYSEN, KZ 48 (1918), S. 57 ff.; GOI, S. 471 [= § 766], 426 [= § 689]; VG II, S. 558 f. [= § 753], 361; vgl. H. ZIMMER, KZ 24 (1879), S. 213-216; LINDEMAN, Ériu 45 (1994), S. 191 ff.). – Zum Suppletivismus bei diesem Verbum vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 143 f.

Z.B. Wb. 6b24: *bésu maith cia estir á bíad* (Konj. Präs.) 'though he eat his food' (DIL ebd.).

**Etymologie des Präsensstammes *ith-***

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *ith-* < proto-goidel. *\*itV-*; VN *ithe* (f-iā) < proto-goidel. *\*ityā* :

Vgl. air. *ith* (n-u) 'Korn, Getreide' (< *\*Nahrung*, IEW, S. 287 ff.) < proto-goidel. *\*itu-*; der Verbalstamm *\*it-* läßt sich als denominative Bildung hierzu deuten (ZIMMER ebd.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Keine direkten Entsprechungen des Verbums in anderen kelt. Sprachen; vgl. aber akymr. *it*, nkymr. *yd* 'Korn, Getreide' = air. *ith* 'ds.' (s. oben) < proto-kelt. *\*itu-* (IEW, S. 794.).

2. a) Nach älterer Ansicht (VG, II, S. 559, Anm.) ist das finite Verbum eine denominative Bildung auf der Basis von proto-kelt. *\*itu-* 'Nahrung' (s. oben) < proto-idg. *\*pi-tu-* 'Trank, Speise' (IEW, S. 794; von der Wurzel *\*pei(H)-* / *\*pī-* 'fett sein, strotzen', IEW, S. 793 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 464: *\*pejH-* 'anschwellen'); vgl. z.B.:

- ai. *pitú-* (m.), avest. *pitu-š* (m.) 'Saft, Trank, Nahrung, Speise';
- aks. *pitěti* 'füttern, ernähren, aufziehen'

(US, S. 44; IEW ebd.; vgl. ZIMMER ebd.; VG II, S. 274, 559).

b) Nach McCONE, Ériu 42 (1991), S. 3 f. ist der Präs.-stamm air. *ith-* das Ergebnis analogischer Umgestaltungen des Paradigmas der Wurzel *\*ed-* 'essen' (s. unten), ebenfalls unter Einwirkung des VN *ithe* bzw. dessen Vorstufe *\*ityā*. Diese Erklärung bietet den Vorteil, alle Verbalformen von derselben Wurzel herleiten und dabei auch die starke Flexion des Verbalstammes *ith-* erklären zu können, die für ein denominatives Verbum untypisch wäre. Die angenommenen Umgestaltungen sind allerdings höchst hypothetisch und daher nur mit Vorbehalt zu betrachten.

Vgl. zuletzt SCHUMACHER 2004, S. 378, der ebenfalls mit analogischer Umgestaltung des ursprünglichen Paradigmas Verbums *\*ed-* im Proto-Kelt. operiert.

**Etymologie des Suppletivstammes**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die Suppletivformen weisen alle auf einen proto-goidel. Verbalstamm *\*ed-/\*od-*:

- Konj. Präs. *ess-* < proto-goidel. *\*ed-s-* (GOI, S. 389 [= § 619]; ebenso VG II, S. 559);
- Fut. *íssa-* : analogisch nach *íba-* (Fut. von *ibid* 'trinkt') (GOI, S. 408 [= § 658]);
- Perf. 3. Sg. *do-fúaid* < proto-goidel. *\*de\*wo-od-*. Nebenformen wie 2. Sg. *deod* lassen auf einen proto-goidel. reduplizierten Prät.-Stamm *\*ëod-* schließen; die nicht reduplizierte Form stellt nach THURNEYSEN eine Variante dar, die nach 2 Präverbien verwendet wurde (GOI, S. 426 [= § 689]).<sup>1</sup> Diese Erklärung wurde modifiziert durch SCHUMACHER, Ériu 49 (1998), S. 149 ff., der ein ererbtes redupliziertes Perfekt ansetzt, das schon voreinzelsprachlich – aber nach Schwund des Laryngals – kontrahiert wurde: proto-idg. 3. Sg. *\*H<sub>1</sub>e-H<sub>1</sub>od-e* > *\*ōde* (vgl. gr. hom. [*ǎv-*]ωγε 'orders' < *\*H<sub>1</sub>e-H<sub>1</sub>oĝ-e*; ved. [*vy*] āra 'has opened up' < *\*H<sub>3</sub>e-H<sub>3</sub>or-e*) > proto-kelt. *\*ād-*; letzteres sei mit dem Präverb kontrahiert worden: *\*wo-āde* > *\*wōde* > air. *\*fúaid*.

<sup>1</sup> Anders McCONE 1997, S. 128: *\*de-uss-...*; Einwände dagegen bei SCHUMACHER, Ériu 49 (1998), S. 151.

- Part. Perf. Pass. *e[i]sse* 'gegessen' < proto-goidel. \**ed-tiyo-* (IEW, S. 287).

(Vgl. ZIMMER ebd.; VG II ebd.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *ys* 'ißt' < proto-kelt. \**ed-ti* (US, S. 29; IEW ebd.).<sup>2</sup>

2. Proto-kelt. \**ed-* läßt sich mühelos an die proto-idg. Wurzel \**ed-* 'essen' (IEW, S. 287 ff.; WP I, S. 118) bzw. \**H<sub>1</sub>ed-* (LIV<sup>2</sup>, S. 230; vgl. MAYRHOFER 1988, S. 330; EWA I, S. 61; WATKINS 2000, S. 22) anschließen; vgl. z.B.:

- ai. *ád-mi* 'esse', *ád-ti* 'ißt';
- gr. hom. Fut. *έδομαι*;
- lat. *edō*;
- got. Inf. *itan* 'essen';
- lit. 1. Sg. Präs. *ėdu*, Inf. *ėsti* 'essen';
- aks. 3. Sg. Präs. *jastъ* < proto-slav. \**ěstъ* < proto-idg. \**ēd-ti*;
- heth. *et-* 'essen'

(IEW ebd.; ebenso ZIMMER ebd.; US, S. 29; VG ebd.; GOI ebd.).

## II. Synonyme

### *loingid*

#### Belege

DIL, S. 438 s.v. "2 *loingid*": "Of food, 'eats, consumes'"; z.B. Thes. II, 258.31: *ni longe co longe céle dé remut nó fer fas sruiúiu* 'thou shouldst not eat until a Culdee eats before Thee, or a man who is older'.

#### Etymologie

Die Etymologie ist nicht ganz sicher. Innerhalb des Kelt. wird meist kymr. *llewa* 'verschlingen' (US, S. 255; VG I, S. 107; II, S. 568; IEW, S. 964) hierzu gestellt, wobei nach PEDERSEN, VG II ebd.; IEW ebd. die air. Form auf einen proto-goidel./proto-kelt. Verbalstamm \**lung-*, die kymrische Form auf proto-brit. \**low-* < proto-kelt. \**lug-* weist. Es ist anzunehmen, daß das Britannische und das Goidelische hier verschiedene Stammformen ein und desselben proto-kelt. Verbums erhalten und verallgemeinert haben.

Die Form \**lung-*, deren infigierter Nasal auf ursprünglich präsentische Funktion hindeutet, ist aber auch im Brit. noch belegt, und zwar in kymr. *cythlwn* 'Fasten' (bis auf die Endung formal identisch mit nir. *céadlongadh* 'Frühstück'; beide < proto-kelt. \**kintu-lung-* 'erstes Essen' (vgl. Thomas JONES, BBCS 11 (1941-44), S. 136 f.; David GREENE, *Celtica* 2 (1952-54), S. 146 ff.).

Eventuell ist die gall. Verbalform *LUNGET(U)* (Is. v. Larzac) ebenfalls hierher zu stellen; wegen der unklaren Bedeutung des Wortes ist diese Etymologie jedoch nach wie vor spekulativ (LAMBERT, EC 22 (1985), S. 162).

Auf der Ebene des Idg. werden die o.g. keltischen Wörter i.a. von der proto-idg. Wurzel \*(s)*leug-* / \*(s)*leuk-* 'verschlingen' (IEW, S. 964; LIV<sup>2</sup>, S. 567 f.)<sup>3</sup> hergeleitet (IEW ebd.; vgl. FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 135); vgl. z.B.:

- gr. *λύγξ*, *-γγος* 'Schlucken';
- air. *slucim* 'schlucke' < proto-goidel. \**slunk-*;
- kymr. *llyncu* 'verschlingen', bret. *lonkañ* 'ds.' < proto-brit. \**lunk-*; hierzu nach FLEURIOT ebd. auch gall. *LONCATE* (Is. v. Lezoux), was er als 2. Pl. der Bedeutung 'vous avalez' deutet;
- norw. *slūka* 'verschlingen', mnd. *slūken* 'hinunterschlucken';
- klr. *łykaty*, wuss. *ткаѣ* 'schlucken'

(Belege nach IEW ebd.).

<sup>2</sup> STOKES, US ebd. stellt hierzu noch akymr. *esicc* (in *leu-esicc* 'vermoulu'), nkymr. *ysig* 'zerstampft'; mbret. *isiquet* 'fatigue'. – Zu kymr. *ys* vgl. LINDEMAN, *Ériu* 45 (1994), S. 193, FN 15.

<sup>3</sup> LIV ebd. führt zwei separate Lemmata \*(s)*leug-* und \**sleuk-* an. Wegen der Ähnlichkeit wird man diese aber wohl eher mit IEW ebd. als Varianten ein und desselben Etymons auffassen.



### III. Proto-Idg. \*ed- im Keltischen

Für das Proto-Idg. muss \*ed- 'essen' (IEW, S. 287 ff.) bzw. \*H<sub>1</sub>ed- (LIV<sup>2</sup>, S. 230) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'eat' angesetzt werden (BUCK 1949, S. 327 ff.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 603). Wie oben s.v. *ithid* gezeigt, hat sich dieses Verbum im Air. etymologisch in den Suppletivformen in dieser Funktion erhalten, während es im Nir. verlorengegangen ist; im Kymr. sind noch Reste belegt. Ansonsten wurde das Verbum in allen kelt. Sprachen durch sekundäre Bildungen ersetzt.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ithid</i>	<i>ith</i>	vgl. akymr. <i>it</i> , nkymr. <i>yd</i> 'Korn, Getreide' = air. <i>ith</i> 'ds.'	--	* <i>pi-tu-</i> 'Trank, Speise'; Wz. * <i>pei(H)-</i> / * <i>pǵ-</i> 'fett sein, strotzen' (IEW, S. 793 f.)	avest. <i>pitu-š</i> (m.) 'Saft, Trank, Nahrung, Speise'
Suppletivstamm * <i>ed-</i>	--	kymr. <i>ys</i> 'ißt'	--	Wurzel * <i>ed-</i> 'essen' (IEW, S. 287 ff.)	--
<i>loingid</i>	<i>long</i> 'swallow, eat, consume'	kymr. <i>llewa</i> 'verschlingen', <i>cythlwng</i> 'Fasten'	gall. <i>LUNGET(U)</i> ? (Larzac)	Wurzel *(s) <i>leug-</i> / *(s) <i>leuk-</i> 'verschlingen' (IEW, S. 964)	--
<i>celaigid</i> <sup>4</sup>	--			Wurzel * <i>kel-</i> 'bergen, verhüllen' (IEW, S. 553 f.)	
<i>ginaid</i> <sup>5</sup>	--				
--	--	kymr. <i>bwyta</i> <sup>6</sup>	--	* <i>g<sup>w</sup>ei-to-</i> ; Wurzel * <i>g<sup>w</sup>ei(H)-</i> 'leben' (IEW, S. 468)	--
--	--	corn. <i>dybry</i> ; bret. <i>debrîñ</i> <sup>7</sup>	gall. PN <i>Depro-</i> <i>sagilos</i> (?)	?	--

<sup>4</sup> DIL, S. 105 s.v. *celaigid*: 'eats'. – Nur wenige späte Belege, z.B. ZCP 2, S. 150, Z. 10: *nir chealaigh prainn*. – Denominatives Verbum; nach DIL ebd. abgeleitet von (1) *cel* 'dissolution, extinction, death' (DIL ebd.), demnach also mit ursprünglicher Bedeutung \*'aufzehren'. – Das Grundwort wird i.a. zur proto-idg. Wurzel \**kel-* 'bergen, verhüllen' (IEW, S. 553 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 322: \**kel-* 'verbergen'; vgl. air. *celim* 'verberge', kymr. *celu* 'verbergen') gestellt (US, S. 83; BB 19 (1893), S. 55; LOTH, RC 42 (1925), S. 88 f.; LEIA, C-59 s.v. *cel*); vgl. auch gall. *dus-celi-natia* (Is. v. Larzac; s. LAMBERT, EC 22 (1985), S. 165).

<sup>5</sup> DIL, S. 361 s.v. *ginaid*: 'eats, devours'. – Nur wenige späte Belege, z.B. O'Dav. 1025: *gin .i. ithe, ut est: forbo gen ith nginsat .i. forgen na mbó conduatar*. – Denominatives Verbum, abgeleitet von *gin* (m-u) 'Mund' (DIL ebd. s.v.). – Zur Etymologie des Grundwortes vgl. die Ausführungen unten s.v. 'mouth' / *gin*.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Innerkymrische Neubildung, Denominativ von *bwyd* 'Nahrung' (= acorn. *buit* 'Speise', nbret. *boed, boued* 'Nahrung' < proto-brit. \**beito-* < proto-idg. \**g<sup>w</sup>ei-to-*, zur Wurzel \**g<sup>w</sup>ei(H)-* 'leben', IEW, S. 468; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 215: \**g<sup>w</sup>jeH<sub>3</sub>-*; vgl. VG I, S. 58; GPC s.v. *bwytaf*; HAMP 1976, S. 88).

<sup>7</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE ebd. – Corn. *dybry* = nbret. *debrîñ* (Varianten nach FLEURIOT, Dict., S. 144: *debri, drebi, debi*). Vgl. abret. *diprim* gl. *essum* 'fait de manger', mbret. *dibriff* 'ds.' (FLEURIOT ebd. s.v. *diprim*; vgl. HENRY 1899, S. 95 s.v. *dibri*). Eventuell ist der 1. Bestandteil des gall. Töpfernamens *Depro-sagilos* (La Graufesenque) hiermit zu verbinden; die Bedeutung des Namens wäre dann 'der dem Essen nachgeht' (KGP, S. 191; nach LOTH, RC 41(1924), S. 55; WEISGERBER 1930, S. 198).

Die weitere Etymologie dieses Wortes ist unsicher; folgende Erklärungsversuche wurden unternommen:

(a) LOTH 1884, S. 105; MEYER, Contrib., S. 511; HENRY 1899, S. 95; BUCK 1949, S. 328: Komp. aus \**de-* oder \**to-* + \**k<sup>w</sup>r-īm-*; vgl. air. *creinnid* (VN *creim*) 'nagen, kauen' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'bite', FN 5). Die Etymologie des air. Wortes ist jedoch ebenfalls unsicher. Innerhalb des Idg. läßt sich auch keine passende Anknüpfungsmöglichkeit finden.

(b) VG I, S. 111: zu gr. *δείπνον* (was seinerseits unerklärt ist; vgl. FRISK I, S. 358 s.v.) < \**deik<sup>w</sup>-*. Eine solche Wurzel ist in IEW nicht verzeichnet, jedoch theoretisch durchaus ansetzbar.

(c) PINAULT, OGAM 16 (1964), S. 211: \**dep-sr-* zur Wurzel \**deph-* 'stampfen, stoßen, kneten' (IEW, S. 203).

Möglicherweise ist das Wort einer Substratsprache entlehnt.

‘egg’

Unmarkierte Bezeichnung: **og****Belege**

*og* (n-s) ‘an egg’ (DIL, S. 486; vgl. LEIA, O-13; GOI, S. 216; STOKES, KZ 28 (1887), S. 293). – Mir. *ub*, nir. *ubh* haben sich anscheinend auf bisher unerklärte Weise aus air. *ug* entwickelt; Einfluß von lat. *ōvum* scheint wahrscheinlich.

Z.B. Sg. 8b10: *og* gl. *ovum* (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *og* < proto-goidel. *\*ug-os* (Gen. Sg. *\*ug-es-os*) (US, S. 49; THURNEYSEN, IF Anz. 26 (1910), S: 26; LEIA ebd.) bzw. *\*og-os* (Gen. Sg. *\*og-es-os*) (DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 153).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *wy* (m., Pl. *wyau*); acorn. *uy*, ncorn. *oy*; nbret. *vi* (Pl. *viou*), alle der Bedeutung ‘Ei’, < proto-brit. *\*ōwyo-* / *\*āwyo-* (US ebd.; VG I, S. 66; LP, S. 14; IEW, S. 783 f.; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 92). Auf die Frage, ob bzw. auf welche Weise die brit. Wörter überhaupt mit air. *og* verwandt sind, wurde bis jetzt noch keine schlüssige Antwort gefunden (zur Problematik vgl. ELSIE ebd.; DE BERNARDO STEMPEL ebd.). Nach DIL ebd.; VG ebd. ist air. *ug* Lehnwort aus dem Brit.; nach LEIA ebd. ist eine Verwandtschaft beider Wörter, d.h. Herkunft auch von air. *og* von der nachstehend aufgeführten proto-idg. Wurzel, nicht ausgeschlossen, da deren Vertreter auch in den anderen idg. Sprachen formal stark voneinander abweichen, was zu einer nicht durch Lautgesetze erfaßbaren Variationsbreite führt.

2. Die brit. Wörter werden i.a. mit den in IEW, S. 783 f. (WP I, S. 21 ff.) s.v. *\*ō(w)y-om* / *\*əyom* ‘Ei’ (< \*‘das zum Vogel gehörige’; vgl. SPECHT 1944, S. 29; WATKINS 2000, S. 6 s.v. *\*awi-*) angeführten Wörtern aus anderen idg. Sprachen in Verbindung gebracht, vgl. z.B.:

- gr. *ᾠον* < *\*ōwyo-*;
- lat. *ōvum* < *\*ōyo-*;
- arm. *ju* < *\*yōyo-* (assimiliert) < *\*ōyo-* (nach PEDERSEN, KZ 39 (1906), S. 406);
- ahd., as. *ei* < proto-germ. *\*aya-*;
- aisl. *egg* < proto-germ. *\*ayya-*;
- aks. *ajъce* < *\*ōya-*...

alle der Bedeutung ‘Ei’ (Belege nach IEW ebd.; vgl. VG ebd.; LP ebd.; LEIA ebd.).

**II. Synonyme*****orc***Belege

*orc* (m-o) ‘an egg’ (DIL, S. 492 s.v. “3 *orc*”; vgl. LEIA, O-28 s.v.), gehört der Dichtersprache (B. na f.) an (DIL ebd.). – Nur wenige, späte Belege, z.B. O’Cl.: *orc .i. ugh chirce* ‘Hühnerei’.

Etymologie

In LEIA ebd. noch als “sans étymologie” klassifiziert, von HAMP, EC 23 (1986), S. 50; ZCP 43 (1989), S. 195 jedoch plausibel erklärt: air. *orc* < proto-goidel., proto-kelt. *\*orko-* < proto-idg. *\*porko-* ‘Gesprenkeltes’ (Wurzel *\*perk-* / *\*prek-* ‘gesprenkelt, bunt’, IEW, S. 820 f.; vgl. z.B. gr. *περκνός* ‘gefleckt’, *πέρκος* m. ‘Sperber’; ahd. *forhana* ‘Forelle’; vgl. auch ai. *pr̥śni-* ‘gefleckt, bunt’ = vermutlich eine andere Erweiterungsform einer zugrundeliegenden Wurzel *\*per-*, s. EWA II, S. 164 s.v.). – Keine direkten Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen, vgl. jedoch das mir. Homonym *orc* ‘Lachs’, ferner mir. *erc* ‘gefleckt, dunkelrot; Lachs; Forelle; Kuh; Eidechse’ = kymr. *erch* ‘gefleckt’, beide < proto-kelt. *\*erko/ā-* < proto-idg. *\*perk-o/ā-* ‘gefleckt’ (zur o.g. Wurzel).

### III. Proto-ldg. \**ōwyo-* (etc.) im Keltischen

Für das Proto-ldg. muß das oben s.v. *og* angeführte Etymon \**ō(w)yo-* (etc.) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'egg' angesetzt werden (vgl. BUCK 1949, S. 256). Wie gezeigt, ist das Wort in allen kelt. Sprachen bis heute in dieser Funktion erhalten geblieben, wenn auch mit einigen noch unerklärten formalen Unregelmäßigkeiten.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>og</i> (n-s)	<i>ubh</i> (f.)	? kymr. <i>wy</i> ; acorn. <i>uy</i> , ncorn. <i>oy</i> ; bret. <i>vi</i> <sup>1</sup>	--	* <i>ō(w)y-om</i> / * <i>əyom</i> 'Ei' (IEW, S. 783 f.)	??
<i>orc</i> (m-o)	--	vgl. kymr. <i>erch</i> = mir. <i>erc</i> 'gefleckt'	--	Wurzel * <i>perk-</i> / * <i>prek-</i> 'gespren- kelt, bunt' (IEW, S. 820 f.)	--

<sup>1</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113.

‘eye’

**Unmarkierte Bezeichnung: *súil*****Belege***súil* (f-i) ‘eye’ (DIL, S. 567; vgl. LEIA, S-201 f.).Mehrfach belegt in den Glossen, z.B. Wb. 4a25: ... *an-í ad-chí súil* ‘das, was ein Auge sieht’.**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *súil* < goidel. \**sūli-*

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

In den anderen Sprachen finden sich keine sicheren Entsprechungen. Formal lassen sich evtl. einige Belege aus dem Gallischen hierher stellen, deren Bedeutung jedoch unbekannt ist:

- *Soli-* als Vorderglied von Personennamen, z.B. *Soli-bodui* (Gen.), *Soli-marus* (KGP, S. 270);
- GN *Sul*, Gen. *Sulis* = Beiname der Minerva (Holder II, 1665; vgl. KGP ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL ZCP 53 (2003), S. 63)<sup>1</sup> und *Suleviae* (Pl.) (DE BERNARDO STEMPEL ebd., S. 58, FN 108; MacKILLOP 1998, S. 347). Zu den gall. Belegen vgl. DELAMARRE 2003, S. 287.

Folgt man der üblichen Herleitung vom Wort für ‘Sonne’ (s. unten Abschnitt 2), so lassen sich die brit. Wörter für ‘Sonne’ als wurzelverwandt anführen:

- kymr. *haul*, acorn. *heuul*, bret. *heol* < \**sāwel-* (IEW, S. 881 f.).

2. Der o.g. proto-kelt. Ansatz \**sūli-* wird meist zur proto-idg. Wurzel \**sāwel-*, \**s(u)wel-*, \**sūl-* ‘Sonne’ (IEW, S. 881 f. vgl. EWA I, S. 742: \**suH<sub>2</sub>el/n-* bzw. \**sH<sub>2</sub>uwel/n-*) gestellt,<sup>2</sup> die innerhalb der Indogermania in vielfältigen Ablautstufen und Weiterbildungen gut belegt ist, jedoch fast immer in der Bedeutung ‘Sonne’ (vgl. IEW ebd.). Die gleiche Ablautstufe wie in \**sūli-* findet sich bei:

- ai. *sūrya-* ‘Sonne’ < \**sūliyo-* < \**suH<sub>2</sub>l-iyō-* (EWA ebd.)
- alb. *hyll*, *yll* ‘Stern’<sup>3</sup>

(Belege nach IEW ebd.). – Dieselbe Ableitungsform mit anderer Ablautstufe liegt vor in der – besser belegten – Variante \**seH<sub>2</sub>wel-iyō-* (EWA ebd.); vgl. z.B.:

- gr. (att.) *ἥλιος* < urgr. \**hāweliyo-*;
- got. *sauil*;
- lit. *sáulė*, lett. *saule*,

alle der Bedeutung ‘Sonne’ (Belege nach EWA ebd.).

Problematisch ist bei dieser Etymologie jedoch der Bedeutungswandel ‘Sonne’ > ‘Auge’. Bisher wurde hierzu meistens die Vorstellung der Sonne als “Himmelsauge” zur Erklärung herangezogen (z.B. MEILLET 1921, S. 289; LEIA, S-202, mit Textbeispielen aus Homer und Rigveda), vgl. arm. *areg-akn* ‘Sonnenaue’ zur Bezeichnung der Sonne (LEIA ebd.).<sup>4</sup> Bei dieser Metaphorik leuchtet

<sup>1</sup> Die Tatsache, daß hiermit offensichtlich eine Quellgöttin bezeichnet wurde (im ON *Aquae Sulis*), könnte auf eine Affinität der semantischen Konzepte ‘Auge’ und ‘Quelle’ hinweisen, wie sie beispielsweise auch im Semitischen zu finden ist (vgl. z.B. arab. *ḥayn* ‘Auge; Quelle’).

<sup>2</sup> Vgl. z.B. SCHMIDT 2000, S. 442. – Anders SZEMERÉNYI 1962, S. 192; MEID 1970, S. 180: *súil* < \**sok<sup>w</sup>-li-* zur Wurzel \**sek<sup>w</sup>-* ‘sehen’. Dies ist zwar lautlich möglich (vgl. GOI, S. 78 f.: *-k-* vor *l* schwindet unter Ersatzdehnung), aufgrund fehlender Parallelen jedoch wenig wahrscheinlich. – Wiederum anders LAMBERT, EC 17 (1980), S. 175 ff.: *súil* < \**su-wl-i-* ‘gute Sicht’ zur Wurzel \**wel-* ‘sehen’. Auch hierzu gibt es keine Parallelen.

<sup>3</sup> HULD; KZ 90 (1977), S. 179 ff., stellt alb. (*h*)*yll* nicht zu dieser Wurzel, sondern zu idg. \*(*e*)*us-* ‘brennen’ (IEW, S. 347 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 245: \**H<sub>1</sub>eu<sup>s</sup>-* ‘verbrennen, sengen’).

<sup>4</sup> Als Parallele läßt sich in diesem Zusammenhang auch die metaphorische Verwendung des air. Wortes *aed* ‘Feuer’ für ‘Auge’ heranziehen; vgl. DIL, S. 10 s.v. *aed*: “...Also expld. as ‘eye’, the pupil of the eye being

jedoch nicht ein, wie umgekehrt das menschliche Auge mit dem Wort für 'Sonne' bezeichnet werden konnte.

BAMMESBERGER, EC 19 (1982), S. 155 ff. hingegen setzt eine Metapher "Auge = Licht des Körpers" als Auslöser der semantischen Entwicklung an. Als direkte Parallele führt er die brit. Bezeichnungen für 'Auge' an (kymr. *llygad*, bret. *lagad*, corn. *lagas*), die von der proto-idg. Wurzel \**leuk-* 'leuchten' (IEW, S. 689; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.: \**leuk-* 'hell werden') herzuleiten sind (vgl. die Ausführungen unten FN 11). Dies würde gleichzeitig auf eine einheitliche Metaphorik (mit unterschiedlichen formalen Mitteln) innerhalb des Inselkeltischen weisen.

Hierzu ist allerdings anzumerken, daß nach IEW ebd. bereits für die proto-idg. Wurzel \**leuk-* eine Nebenbedeutung 'sehen' anzusetzen ist, so daß die semantische Entwicklung 'leuchten' > 'erblicken, sehen' (→ 'Auge'), wie sie für die o.g. brit. Belege vorausgesetzt werden muß, möglicherweise bereits auf der Ebene des Proto-Idg. anzusiedeln ist.

Im Licht dieser semantischen Parallele kann man nun auch air. *súil* 'Auge' = 'Sehendes' < 'Leuchtendes' < 'Sonne' neu interpretieren.

## II. Synonyme

Einen Überblick über die air. Bezeichnungen für das 'Auge' findet man bereits bei WINDISCH, KZ 21 (1873), S. 424 f.

Zu erwähnen ist hier auch die im Air. wie im Nir. häufige Erscheinung, daß paarweise vorkommende Körperteilbezeichnungen kollektiv aufgefaßt werden und dann, wenn im Kontext dieses paarweisen Vorhandenseins von einem der beiden Teile die Rede ist, dieses als Kompositum mit Vorderglied *leth-* (nir. *leath-*, eigtl. 'Hälfte') verwendet wird (vgl. auch 'Hand', 'Fuß'); in diesem Falle also air. *leth-súil* (z.B. RC 12, S. 98, §129: *for lethcois 7 letsuil* 'standing on one foot and with one eye closed'), nir. *leath-shúil* (vgl. TOVAR, ZCP 24 (1954), S. 198 ff.). TOVAR ebd. führt diese Konzeption auf ein vorkeltisches, vor-idg. Substrat zurück und vergleicht ähnliche Konzepte im Finno-Ugrischen und im Baskischen.

### **derc**

#### Belege

*derc* (f-ā) 'eye' (DIL, S. 204 s.v. "2 *derc*"; vgl. LEIA, D-55); z.B. Sg. 63a4: *cammderc* gl. strabo 'schielend' (DIL ebd.). Nach Ausweis einiger früher Belege könnte das Wort ursprünglich einer anderen Deklinationsklasse angehört haben (DIL ebd.).

#### Etymologie

Nach DIL ebd.; LEIA ebd. eventuell ursprünglich identisch mit "1 *derc*" (n-o, später f-ā) 'hole'. Falls dies zutrifft, so ist angesichts der relativ sicheren Etymologie dieses Wortes (s. unten) davon auszugehen, daß 'Auge' die primäre Bedeutung des Wortes ist und 'Loch' als sekundäre Bedeutung hinzugekommen ist.

Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**derkā* (oder \**derko-*; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 60). – Vgl. bret. *derc'h* 'Anblick', air. *ad-condarc* = suppletives Perfekt zu *ad-cí*

---

regarded as the fire of the eye ...", z.B. LU 3375 (SC): *áed tene is hé tene na súla* 'das Feuer des Auges' (ebd.; vgl. unten FN 10). Weitere semantische Parallelen (nach BUCK 1949, S. 225):

- russ. *glaz* 'Auge' ("displacing the obs. *oko*"; BUCK ebd.), eigtl. 'bright ball or stone';
- ai. *locana-* 'Auge' ← Wurzel \**leuk-* 'leuchten'.

Auch die Doppelbedeutung von ai. *cáksu-* (n.) 'Auge, Sonnenaug, heller Blick' (EWA I, S. 524 s.v.) und der zugrundeliegenden Verbalwurzel *cáks-* 'leuchten, erscheinen, erblicken, sehen' (EWA I, S. 523 s.v.), die wohl schon für deren proto-idg. Vorgänger \**k<sup>w</sup>eġ(s-)* 'erscheinen, sehen, zeigen' (IEW, S. 638; vgl. zu diesem Etymon auch die Ausführungen unten FN 9) angesetzt werden muß, sei in diesem Zusammenhang erwähnt. – All dies deutet darauf hin, daß es sich bei der semantischen Affinität zwischen den Konzepten 'Auge' ~ 'leuchten' ~ 'Sonne' um eine universale Erscheinung handelt.

‘sehen’ (IEW, S. 213). Wahrscheinlich gehört hierher auch das gall. PN-Element *derco-*, das sich in *Derco-iedus*, *Derco-mogni*, *Dercillus* und wohl auch in *An-dergi* (Gen.) findet (GPN, S. 344; K.H. SCHMIDT, Stud. Celt. 3 (1968), S. 160; KGP, S. 192, 126; DELAMARRE 2003, S. 139 f.), eventuell auch gall. [UO]DERCE (Is. v. Larzac, vgl. LAMBERT, EC 22 (1985), S. 159; FLEURIOT ebd., S. 142; EC 14 (1974), S. 64), dessen Bedeutung und grammatische Funktion jedoch nach wie vor unklar ist. – Hierzu sind vermutlich ferner kib. PNn wie *Dercinio* (vgl. LUJÁN, Veleia 13 (1996), S. 211; K.H. SCHMIDT, ZCP 53 (2003), S. 361), *terkinos* (MLH V.1, S. 378 f.) u.a. zu stellen. – Nach US, S. 148 f.; VG I, S. 42; IEW ebd.; LEIA ebd. zur proto-idg. Wurzel \**derk-* ‘blicken’ (IEW ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 122; EWA I, S. 706), die ursprünglich nur außerpräsentisch verwendet wurde (punktueller Aspekt; vgl. SCHMIDT ebd., FN 14); vgl. z.B.:

- ai. Perf. *dadárśa*, Aor. *adarśat* ‘erblickte’;
- gr. *δέσκειν* ‘blicke’;
- got. *ga-tarhjan* ‘kennzeichnen’.

Die nominalen Bildungen von dieser Wurzel basieren meist auf der Schwundstufe und können daher nur als indirekte Parallelen zu air. *derc* gewertet werden, für das von der Vollstufe ausgegangen werden muß; vgl. z.B.:

- ai. *djś-ti-* (f.) ‘Anblick’;
- gr. *δράκος* ‘Auge’;
- alb. *dritë* ‘Licht’ < \**dṛk-tā*;
- kymr. *drych* (m.) ‘Anblick, Spiegel’ < \**dṛk-sos*; kymr. *drem*, *trem*, bret. *dremm* ‘Gesicht’ < \**dṛk-smā*<sup>5</sup>;  
air. *drech* (f-ā) ‘Gesicht’ < \**dṛk-ā*

(Belege nach IEW ebd.; LEIA ebd.).

## rosc

### Belege

*rosc* (n-o) ‘eye’, “common in Mid.Ir., later confined to poetic or rhetorical style” (DIL, S. 512 s.v. “1 *rosc*”; vgl. LEIA, R-44); z.B. Ml. 33c19: *hond rosc gl. acie*.

### Etymologie

Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. – Nach VG II, S. 621; IEW, S. 897 < proto-idg. \**pro-sk<sup>w</sup>-o-* zur Wurzel \**sek<sup>w</sup>-* ‘bemerken, sehen; zeigen’ (ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 525: \**sek<sup>w</sup>-* ‘sich anschließen’); vgl. z.B.:<sup>6</sup>

- got. *saíhvan* ‘sehen’;
- heth. *šakuua-* (n. Pl.) ‘Augen’, *šakuuāi-* ‘sehen’;
- toch. A *šotre*, B *šotri* ‘Zeichen’

(Belege nach IEW ebd.).

## sell

### Belege

*sell* (n-o?): (a) “the iris of the eye’;... (b) ‘an eye; a glance’” (DIL, S. 535 s.v. “1 *sell*”; vgl. LEIA, S-82); z.B. TBF 78: *Bíann n-erbbad impu a mmedón ba gilithir snechtae; sella dubglassa inna medón-sidi* ‘Mitten herum war ein Ziegenfell, so weiß wie Schnee und mit schwarzgrauen Augen mitten darin’ (MEID 1970, S. 34, 56). – Keine Belege in den air. Glossen.

<sup>5</sup> Vgl. HAMP, EC 23 (1986), S. 47.

<sup>6</sup> Einen air. Beleg dieser Wurzel in der Bedeutung ‘sehen’ vermutet STOKES, KZ 40 (1907), S. 249 in *ar-secha*. – Eine Zusammenstellung der air. Belege dieser Wurzel gibt TOVAR 1985/86, S. 100.

### Etymologie

Vgl. mkyrn. *syllu* 'erblicken, betrachten', bret. *sellet*, *sellout* 'ds.' (US, S. 313 f.; VG I, S. 78 f.; LEIA ebd.; IEW, S. 1035). – Die idg. Etymologie ist unsicher. Meist werden die kelt. Belege auf proto-idg. *\*stilpno-/ā* zurückgeführt und mit gr. *στιλπνός* 'glänzend' verglichen (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.). Wie aber POKORNY, IEW ebd. zu Recht bemerkt, ist der Ansatz einer proto-idg. Wurzel *\*stilp-* 'glänzen' fragwürdig, da diese formal nicht den üblichen Mustern der proto-idg. Wurzelstrukturen entspricht. Außerdem wäre sie nur im Kelt. und Griech. belegt.

### III. Proto-idg. 'eye'

Für das Proto-Idg. ist ein Wurzelnomen *\*ok<sup>w</sup>-* (IEW, S. 775 f.; WP I, S. 169 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 297 f.: *\*H<sub>3</sub>ek<sup>w</sup>-* 'ins Auge fassen, erblicken'; MAYRHOFER 1988, S. 330; IG I.2, S. 127; EWA I, S. 43; WATKINS 2000, S. 60) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'eye' anzusetzen (BUCK 1949, S. 225; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 688); vgl. z.B.:

- ai. *ákši-* (n.), Nom. Du. *akšī* = avest. *ašī*;
- arm. *akn*, Gen. *akan*;
- gr. *ὄσσε* (Nom. Du., < *\*ok<sup>w</sup>je* bzw. *\*ok<sup>w</sup>jH<sub>1</sub>*), *ὄμμα* (< *\*op-mŋ*);
- lat. *oculus* (< *\*ōk<sup>w</sup>elo-*);
- lit. *akis* = abg. *oči* (Du.);
- toch A. *ak*, B *ek*

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd. bzw. IG ebd.).<sup>7</sup> Im Keltischen ist dieses Wort nur noch in Relikten erhalten (vgl. HAMP, BSL 68 (1973), S. 77 ff., und zwar:

- air. *enech*, bret. *enep* 'Gesicht' < *\*eni-H<sub>3</sub>k<sup>w</sup>-ā* (nach HAMP ebd. und Ériu 25 (1974), S. 261 ff.; vgl. BSL 68 (1973), S. 81 ff.); kymr. *wyneb* 'ds.' < proto-brit. *\*ēnikwā* < *\*ep-eni-H<sub>3</sub>k<sup>w</sup>-ā* (FLEURIOT, DGVB s.v. *enep*; vgl. HAMP ebd.) – Die letztgenannten Belege sind direkt vergleichbar mit gr. *ἐνωπιῆ* (E 374) 'outer wall, façade' und skt. *ánīkam* 'façade' (HAMP ebd.).
- gall. *exsops* 'blind' < proto-kelt. *\*eks-ok<sup>w</sup>-s* (LEJEUNE, EC 15 (1976-77), S. 165; LAMBERT, EC 16 (1979), S. 141 ff.; K.H. SCHMIDT, BCS 29 (1981), S. 256 ff.; vgl. MEID 1989a, S. 27, FN 38; vgl. ferner WATKINS, Ériu 34 (1983), S. 113-116); ähnlich FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 186; EC 16 (1979), S. 138, der allerdings als Bedeutung ansetzt 'hors de la vue, loin', vgl. gr. *ἐξώπιος* 'placé hors de la vue, éloigné de'). Genaue Parallelen stellen ai. *aná-k-* 'ohne Augen, blind' und arm. *anač* 'ds.' dar (DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 45 (1992), S. 291). (Zur Verwendung der Präposition *\*eks* als Privativpartikel im Kelt. vgl. die Ausführungen unten s.v. 'not', FN 11).

In seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'eye' wurde das alte Wort im Kelt. durch verschiedene Neubildungen ersetzt.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>súil</i> (f-i)	<i>súil</i>	--	(?) gall. <i>Soli-</i> (?) gall. <i>Sul</i>	<i>*sūl-i-</i> ; Wurzel <i>*sāwel-</i> , <i>*s(u)wel-</i> , <i>*sūl-</i> 'Sonne' (IEW, S. 881 f.)	formal: - ai. <i>sūrya-</i> 'Sonne' - alb. (h)yll 'Stern'

<sup>7</sup> Die formalen Varianten dieses Etymons, die man in den Einzelsprachen vorfindet, sind nach MEILLET (1921, S. 288 f.) darauf zurückzuführen, daß das (menschliche) 'Auge' zu den Begriffen zählte, die in früh-einzelsprachlicher Zeit des Idg. möglicherweise von einem Tabu belegt waren, was nicht nur zu lautlichen Deformationen, sondern auch zum Ersatz des alten Wortes in verschiedenen Einzelsprachen geführt habe. – Anders HAMP 1994, S. 37 f., der die verschiedenen Formen auf ein ursprünglich heteroklitisches Paradigma (mit Laryngal als Stammaslaut im Casus rectus, *-n-* in den Casus obliqui und *-l-* bzw. *-i-* in Derivativa) zurückführt.

Nach GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 688, FN 11 ist dieses Wort ursprünglich identisch mit der Wurzel *\*sek<sup>w</sup>-* 'sehen'. – Ähnlich LINDEMAN, IF 108 (2003), S. 51, der eine Wurzel *\*(s)-H<sub>2</sub>wek<sup>w</sup>-* ansetzt (aus der *-w-* später dissimiliert worden sei), um auch heth. *au-/u-* 'sehen' darunter fassen zu können.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>derc</i> (f-ā)	<i>dearc</i> (selten in Bed. 'Auge'; häufig als Verbalwurzel 'sehen')	bret. <i>derc'h</i> 'Anblick'	gall. <i>derco</i> <sup>8</sup>	* <i>derk̂-</i> 'blicken' (IEW, S. 213)	--
<i>rosc</i> (n-o)	<i>rosc</i> (selten)	--	--	< * <i>pro-sk̂<sup>w</sup>-o-</i> ; Wz. * <i>sek̂<sup>w</sup>-</i> 'sehen' (IEW, S. 897)	--
<i>sell</i> (n-o?)	<i>seall</i> [lit.] '(iris of) eye; glance'	mkymr. <i>syllu</i> , bret. <i>sellet</i> , <i>sellout</i> 'erblicken, betrachten'	--	? * <i>stilp-no-</i> 'glänzend' (IEW, S. 1035)	gr. <i>στίλπνός</i> 'glänzend'
<i>cais</i> <sup>9</sup>	--	--	--	?? * <i>k̂<sup>w</sup>e-k̂-s-ti-</i> , Wurzel * <i>k̂<sup>w</sup>e-k̂-</i> 'erscheinen; sehen; zeigen' (IEW, S. 638)	--
<i>ed</i> <sup>10</sup>					
--	--	kymr. <i>llygad</i> , bret. <i>lagad</i> , <sup>11</sup> corn. <i>lagas</i>	--	Wurzel * <i>leuk-</i> 'leuchten' (IEW, S. 689)	--
[ <i>enech</i> 'Gesicht, Ehre']	[ <i>eineach</i> (m.) 'face']	[bret. <i>enep</i> , kymr. <i>wyneb</i> 'Gesicht']	gall. <i>exsops</i> 'blind'	* <i>ok̂<sup>w</sup>-</i> 'Auge' (IEW, S. 775 f.)	

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177, 62.

<sup>9</sup> DIL, S. 98. Nur 2 Belege aus Glossaren ebd.: Met. Gl. Ff.39: '*aodh* 7 '*derc*' 7 '*cais*' / *tri hanmann in ruisg* '*aodh, derc* und *cais* sind 3 Namen für das Auge'. – Zu *cais* gibt es keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**kasti-*. Auf idg. Ebene wurde dieses Wort von WINDISCH, KZ 21 (1873), S. 424 f.; STOKES, US, S. 85 mit ai. *cašte* 'erscheint, erblickt', av., ap. *čašman-* (n.) 'Auge' etc. verbunden, für die er eine proto-idg. Wurzel \**k̂<sup>w</sup>es-* 'sehen' ansetzte. Nach POKORNY, IEW, S. 638 ist hierfür jedoch eine Wurzel \**k̂<sup>w</sup>e-k̂-* 'erscheinen; sehen; zeigen' zu rekonstruieren (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 383 ff.: \**k̂<sup>w</sup>e-k̂-* 'sehen, erblicken'; ebenso EWA I, S. 523 s.v. *caš-*). Auch damit läßt sich air. *cais* erklären, etwa mittels eines proto-idg. Ansatzes \**k̂<sup>w</sup>e-k̂-s-ti-*.

Andererseits könnte es sich aufgrund der Beleglage dieses Wortes auch um eine künstliche (gelehrte) Neubildung handeln, abstrahiert aus komponierten Verbalabstrakta wie etwa *imcaisiu* (f-n) 'act of looking around' (DIL, S. 382) < proto-kelt. \**mbi-ate-k̂<sup>w</sup>eis-ti-ū*, synchronisch = VN zu *imm-acci* 's. umsehen, beobachten'.

<sup>10</sup> DIL, S. 265 s.v. "5 *ed*": 'eye'. Nur 1x belegt: LB 241a35 = ZCP 3:224.6: *mo da n-ed .i. mo dā sūil* 'meine beiden Augen'. – Nach LEIA, A-19 liegt hier dasselbe Wort vor wie in air. *aed* 'Feuer' (über dessen Etymologie s. unten s.v. 'fire'), vgl. O'Cl., LL 208a28: *aed .i. sūil*. Die zugrundeliegende Metapher "Auge = Feuer" ist zusätzlich belegt in LU 3375: *tene na sūla* 'Feuer des Auges' (LEIA ebd.; vgl. oben FN 4).

<sup>11</sup> ELSIE 1983/84, S. 113. – Mkymr. *llygat*, nkymr. *llygad*; acorn. *lagat*; mcorn. *lagas*; bret. *lagad* < proto-brit. \**lukato-* (VG II, S. 36; IEW, S. 689; ELSIE 1979, S. 92; GPC s.v. *llygat*) zur proto-idg. Wurzel \**leuk-* 'leuchten' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.: \**leuk-* 'hell werden'), für die auch in anderen idg. Einzelsprachen eine Bed. 'sehen' / 'Auge' belegt ist; vgl. z.B. ai. *lōkate, lōcate* 'erblickt' (hierzu jedoch anders EWA II, S. 480 s.v. *lok-*), *lōkāyati, lōcāyati* 'betrachtet', *lōcanam* 'Auge'; gr. *λέωσσω* 'sehe'; lit. *láukiu, láukti* 'auf jd. warten', lett. *lūkuôt* 'schauen, auf etwas sehen, versuchen', apr. *laukīt* 'suchen' (Belege nach IEW ebd.).

'fat'

I. Unmarkierte Bezeichnung: íth**Belege**

*íth* (u-St., wahrsch. Neut.) 'fat, lard, grease' (DIL, S. 414 s.v. (1) *íth*).

Z.B. Thes. I, S. 495, Z. 4 (Arm.): *nipu thuc con-id* [leg.: -*íth*] *ár fus* 'it was not a "bone with grease" remaining' (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *íth* < proto-goidel. \**ítu-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Oft werden gallo-brit. Bezeichnungen der Bedeutung 'Brei, Suppe' hierher gestellt, und zwar:

- mkymr. *iwt*, nkymr. *uwd*, abret., acorn. *iot*, nbret. *ioud*, *iod*, alle der Bedeutung 'Brei';
- gall. \**iu-tā* > mlat. *iotta* 'Brühe', gall. *iu-* in PNn *lutu-mari* (Gen.), *lutruccius*

(GOI, S. 39; WEISGERBER 1931, S. 202; KGP, S. 228). – Es ist aber zu fragen, ob im Air. nicht zwei Homonyme *íth* verschiedenen etymologischen Ursprungs vorliegen, von denen eines 'Fett' bedeutet und das andere 'Brei, Brühe'. Das letztere Wort ist jedenfalls in DIL ebd. als separates Lemma geführt s.v. (2) *íth* 'pap, pottage'; (vgl. z.B. Sg. 70a5: *íth* gl. puls 'Brei'), und auch THURNEYSSEN, GOI, S. 39 scheint eine Trennung beider Etyma vorauszusetzen, indem er air. *íth* 'Brei' mit den o.g. gallo-brit. Belegen verbindet und *íth* 'Fett' von diesen trennt (ebenso POKORNY, IEW, S. 507).<sup>1</sup> Nach IEW ebd. sind die kelt. Bezeichnungen für 'Brei' von der proto-idg. Wurzel \**jeu-* 'vermengen (von Speisen)' (ebd.) herzuleiten; vgl. alb. tosk. *gjār* 'Suppe' (< \**jō-no-*) und proto-idg. \**ǵō(u)s-* / \**ǵūs-* 'Brühe' (ebd.) > ai. *yūs-* 'Brühe', lat. *iūs* 'Brühe, Suppe' etc.<sup>2</sup>

Wenn man diese Trennung als gegeben annimmt, dann steht air. *íth* 'Fett' innerhalb des Keltischen isoliert da.

2. Nach POKORNY, IEW, S. 794; GOI ebd. ist air. *íth* < proto-idg. \**pī-tu-* zur Wurzel \**pei(H)-*/\**pī-* 'fett sein, strotzen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 464 f.: \**pejH-* 'anschwellen'); vgl. lat. *pītuīta* 'reiche Feuchtigkeit, Schnupfen'. [Die weiteren, in IEW angeführten -*t*-Erweiterungen von dieser Wurzel aus anderen keltischen oder idg. Sprachen sind auf eine Grundform mit kurzem -*t*- zurückzuführen, d.h. \**pī-t-...*; vgl. z.B. air. *íth* 'Nahrung' (wovon abgeleitet das Verbum *íthid*, s. oben s.v. 'eat'), ai. *pítú-* (m.) 'Saft, Trank, Nahrung, Speise' u.a.); so auch EWA II, S. 130.] – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 292; IRSLINGER 2002, S. 109 f.<sup>3</sup>

II. Synonyme**béoil**Belege

DIL, S. 71 s.v. *béoil* (Gen. *bela*, daher wohl *i*-St.): 'fat, grease; meat-juice' (vgl. LEIA, S. B-38). Z.B. Rawlinson B.502 (ACC), ed. STOKES, RC 20 (1899), S. 262, Nr. 73: *CEO NI COIRM CEO NI SERCOLL .i. ocus ni ebed coirm, nó ni charad coirm 7 nírbó serchach leis saith co holl*. 'AND NO ALE [HE DRANK] AND NO DAINTY [HE ATE], i.e. he used not to drink ale, or he used not to love ale; and satiety was not liked by him.' (Übersetzung nach STOKES ebd., S. 263).

<sup>1</sup> Ob jedoch die von THURNEYSSEN, GOI ebd. vorgeschlagene analogische Längung eines \**ǵ* für das Air. angesetzt werden kann, ist hingegen fraglich.

<sup>2</sup> Von dieser Wurzel ist eventuell das air. Synonym *úsc(a)* abzuleiten; vgl. die Ausführungen unten s.v.

<sup>3</sup> Zu dem Versuch von LAMBERT 1999, S. 193, aufgrund des Hapax legomenon *íth* ursprüngliche Zweisilbigkeit des Wortes anzunehmen und daher proto-idg. \**piwetu-* oder \**piyetu-* anzusetzen, vgl. die Einwände von IRSLINGER ebd.

Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen; Etymologie unbekannt.

**blonac**Belege

*blonac* (f-ā) 'fat, lard, grease' (DIL, S. 76; vgl. LEIA, B-60 s.v.). – Erst ab dem Mir. belegt; z.B. Ir. Gl. 236: *blonac* gl. aruina; Aisl. MC 87.15: *blonoc ... tuirc* 'Eberfett' (DIL ebd.).

Etymologie

Vgl. mkymr. *blonec*, nkymr. *bloneg* (m.), acorn. *blonec* 'Fett; Innereien'; abret. *blonecou* gl. ilia ventris (DGVB, S. 86 s.v.), nbret. *blonek* 'Schweineschmalz'. Nach ELSIE 1979, S. 93 gehen die brit. Belege auf proto-brit. \**blonekos* zurück. Air. *blonac* ist wahrscheinlich aus dem Brit. entlehnt (VG I, S. 23 f.; II, S. 30; FLEURIOT, DGVB ebd.; EC 9 (1960-61), S. 164; ELSIE ebd.).<sup>4</sup> – Keine idg. Etymologie, weshalb ELSIE 1990, S. 316 Entlehnung des brit. Wortes aus einem Substrat vermutet.<sup>5</sup>

**bracht**Belege

DIL, S. 80 s.v. "1 *bracht*": "expld. as 'juice, grease, fat; pith; substance'" (vgl. LEIA, B-75). – Erst ab dem Mir. belegt; z.B. LL29400 (IT i, 162.6): *bracht cu feic .i. saill furri corrici a fiacail* 'Fett (?) zu den Zähnen'.

Etymologie

Air. *bracht* < proto-kelt. \**mrakto-/ā* 'Fett'; vgl. mkymr. *breithell* 'weiche Hirnsubstanz'; vgl. ferner mir. *braich* / *mraich*, kymr., corn. *brag* 'Malz' (LOTH, RC 38 (1920-21), S. 306; LEIA ebd.). – Die kelt. Belege werden ebd. zur proto-idg. Wurzel \**mer(ə)k-* 'morschen, faulen, einweichen' (IEW, S. 739) gestellt; vgl. mir. *brén*, kymr. *braen* 'morsch, faul' (< proto-kelt. \**mrak-no-*); gall. *embrekton* 'eingetunkter Bissen' > lat. *imbractum* u.a. (IEW ebd.; vgl. VG I, S. 163).

**geir**Belege

*geir* (f-d) 'animal fat, tallow, suet, lard' (DIL, S. 358 s.v.); z.B. Aisl. MC 35.23: *curchān gered* 'a lardy coracle' (DIL ebd.; vgl. DIL, S. 171 s.v. *curchán*); Laws ii, 252.2: *tumud na cainnell a geir ocus uscca in carna* 'das Ziehen von Kerzen aus dem Talg und Schmalz des Fleisches'.

Etymologie

Die Etymologie dieses Wortes ist unsicher. Nach VG II, S. 661 (Kuno MEYER zitierend); LP, S. 28 zu kymr. *gwer* (m.) 'Talg', ebd. II, S. 537 zur proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* 'erhitzen' (IEW, S. 493 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 219 f.: 'warm werden') zu stellen (zur Entwicklung von proto-idg. \**g<sup>w</sup>h* vgl. die Ausführungen unten s.v. 'fire', FN 6).

Kymr. *gwer* 'Talg' seinerseits wird in IEW, S. 80 zur proto-idg. Wurzel \**wěř-* 'Wasser, Regen, Fluß' gestellt (vgl. z.B. ai. *vāř*, *vāři* 'Wasser, Regen, Fluß', toch. A *wār*, B *war* 'Wasser'). Nimmt man an, daß diese Etymologie richtig ist – was keinesfalls sicher ist – dann müßte air. *geir*, wenn überhaupt ein Zusammenhang mit kymr. *gwer* besteht, als Lehnwort aus dem Brit. gedeutet werden.

Anders LP, S. 28: Er stellt air. *geir*, kymr. *gwer* zu proto-idg. \**ǵher-* 'Darm' (IEW, S. 443; vgl. z.B. ai. *hīra-h* 'Band'; lat. *hīra* 'Leerdarm'; gr. *χορδή*; aisl. *gorn* (f.); lit. *žarnò*, alle der Bedeutung 'Darm'),

<sup>4</sup> Anders LEIA ebd.: Entlehnung in umgekehrter Richtung wird erwogen. – Ebenso RHŶS, *Archaeologia Cambrensis*, Okt. 1895.

<sup>5</sup> FLEURIOT ebd. erwägt Verwandtschaft mit air. *mlén* (> *blén*), welches mit gr. *μαλακός* 'weich' in Verbindung gebracht wird (LEIA, M-56 s.v.); anders CAMPANILE 1974, S. 15.

wobei "...brit. *gw* occurs irregularly instead of *g*..." (LP ebd.), was sowohl aus formalen als auch aus semantischen Gründen äußerst zweifelhaft ist.

Anders HAMP, ZCP 41 (1986), S. 256: Air. *geir* < proto-goidel. \**geret-*; vgl. mir. *gert* (f-ā) 'milk', ferner ai. *ghrtá-m* 'cream, (melted) butter' < proto-idg. \**gh<sub>2</sub>r-tó-* "'cattle product' vel sim."; diese Etymologie wird von MAYRHOFER, EWA I, S. 516 für "problematisch" erachtet.

### **loon / lóna**

#### Belege

DIL, S. 440 s.v. *lón* (o-St.): "Earlier disyll. *loon, loan*..." (vgl. GOI, S. 72), (a) 'fat', (b) 'provisions' u.a.; z.B. MI. 39c33: *a loan* gl. *adipem* [Bedeutung (a)]; Wb. 29b14: *ní tuc-sam loun linn isin mbíth-sa* gl. *Nihil enim intulimus in hunc mundum* 'we brought no provision into this world with us' [Bedeutung (b)].

#### Etymologie

Die Etymologie des Wortes ist weitgehend unklar. Nach VG I, S. 61 zu kymr. *llawen*, acorn. *louen*, mbret. *louen*, nbret. *laouen* 'froh' (was in semantischer Hinsicht nicht sehr plausibel erscheint); nach IEW, S. 836 ist air. *loon, loan* < proto-goidel. \**louano-* < proto-idg. \**plou<sub>2</sub>no-* zur Wurzel \**pleu-* 'fließen, rinnen, gießen' (ebd., S. 835 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 478 s.v.: 'schwimmen, schweben') zu stellen.

### **méthrad**

#### Belege

DIL, S. 461 s.v. *méthrad* (m-o), auch *méithred*, 'fat, grease'; z.B. CCath. 2935: *gabaid for ongad – comailt a cuirp do ola ... 7 do méthrad*.

#### Etymologie

Abgeleitet vom Adjektiv *méth* (o/ā) 'fett' mittels Derivationsuffix *-rad*, das Kollektiva bildet (DIL ebd.; zum Derivationstyp vgl. GOI, S. 169 [= § 263])<sup>6</sup>. Zum Grundwort s. DIL ebd. s.v. *méth*: 'plump, fat', z.B. MI. 20 b1: *as tigiú .i. as methiu* gl. *crassioris*.

Das Grundwort *méth* ist nach LEIA, M-44 s.v. formal identisch mit kymr. *mwyd* 'weich' (im Bret. nur noch in weitergebildeter Form im Substantiv *bouéden, boéden* [f.] 'weiche Substanz' erhalten); beide sind auf proto-kelt. \**mēto-* < älter \**meito-* zurückzuführen (ähnlich POKORNY, IEW, S. 712; er setzt jedoch für das Proto-Kelt. eine Form mit Langvokal an: \**mēit-*...). Auf idg. Ebene zur Wurzel \**mēi-* / \**mōi-* / \**mī-* 'mild, weich' (IEW ebd.); vgl. z.B.:

- lat. *mītis* 'mild, weich' < \**meit-i-* oder \**mēit-i-* (letzteres wird in IEW angesetzt); abgesehen von der Stammbildung formal identisch mit air. *méth*, formal und semantisch identisch mit kymr. *mwyd*;
- air. *mōith* / *mōeth* 'mild, weich' < \**mōit-*...;
- lett. *at-mist* 'weich werden', *at-mietēt* 'erweichen' (IEW ebd.; LEIA ebd.).

### **olar**

#### Belege

DIL, S. 489 s.v. "1 *olar*" (m-o): (a) 'fat, grease, unctuousness', (b) 'satiety, disgust'. – Nur wenige Belege für Bedeutung (a), z.B. Aisl. MC 61.27: *olar senshaille* 'Fett von altem Schinken' (?).

#### Etymologie

Nach LEIA, O-19 ursprünglich identisch mit dem homonymen Adjektiv *olar* 'fett(ig)', welches seinerseits abgeleitet ist von air. *ola[e]* (f.) 'Öl', Lehnwort < lat. *oleum* 'Öl' (vgl. VENDRYES 1902, S. 161 s.v. *ola*).<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Nach GOI ebd. bildet das Suffix *-rad* / *-red* neutrale o-Stämme. Daß *méthrad* nur als Maskulinum belegt ist, läßt sich durch das späte Überlieferungsalter des Wortes erklären; bekanntlich werden die meisten neutralen o-Stämme beim Übergang vom Mittel- zum Neuirischen zu Maskulina transformiert.

<sup>7</sup> Lat *oleum* wurde ebenfalls ins Brit. entlehnt; vgl. akymr. *oleu*, nkymr. *olew* 'Öl', mcor. *oleu*, mbret. *oleau* 'Salböl'.

**úr**Belege

DIL, S. 629 s.v. "6 úr": 'fleshiness, fatness'; vgl. LEIA, U-27 s.v. "3 úr": 'graisse, fait d'être gras'. – Nur wenige Belege, z.B. Laws i, 122.5: *mucc co n-ur* 'a pig with fatness' (DIL ebd.).

Etymologie

Im allgemeinen (DIL ebd.; LEIA ebd.) erklärt als substantivische Verwendung des air. Adjektivs *úr* (*o/ā*) 'frisch' (DIL ebd. s.v. "2 úr"). Dies setzt für das betreffende Adjektiv vorhistorisch eine – nicht belegte – Nebenbedeutung \*'fett, saftig' voraus, welche jedoch in der genauen brit. Entsprechung dieses Adjektivs, kymr. *ir* 'frisch; fett' vorliegt. Beide weisen auf proto-kelt. \**ūro-/ā* 'frisch, saftig, fett' (US, S. 55; VG I, S. 91; IEW, S. 827; LEIA ebd.; zur idg. Etymologie dieses Wortes vgl. die Ausführungen unten s.v. 'new'). Dessen idg. Etymologie ist nicht ganz sicher; wahrscheinlich (mit VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.) < proto-idg. \**pū-ro-* 'rein' (= lat. *pūrus* 'ds.') zur Wurzel \**peu(ə)-* / \**pū-* 'reinigen, läutern' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 480: \**peuH-* 'reinigen, läutern').

**úsc, úsca**Belege

*úsc* 'lard, fat' (DIL, S. 630 s.v.). Nur wenige, späte Belege, z.B. O'Gr.Cat. 184.32: *úsc con* 'dog's fat'.

*úsca* 'lard, grease' (DIL ebd. s.v.); z.B. Aisl. MC 37.31: *fó barr úscai olordai* 'under a cream of oozy lard'.

Etymologie

Die Etymologie der beiden Wörter ist weitgehend unklar. LEIA, U-30 s.v. vermutet, daß die Form *úsc* die ursprünglichere von beiden sei, und erwähnt den Erklärungsversuch von MARSTRANDER, RC 36 (1915), S. 344, der die air. Wörter mit ai. *yus-* 'Fleischbrühe', lat. *iūs* 'Saft' etc. (Wz. \**iō(u)s-/jūs-* 'Brühe', IEW, S. 507; vgl. die Ausführungen oben unter Punkt I.1.2) in Verbindung bringen möchte.

**III. Proto-idg. 'fat'**

Für das Proto-Idg. ist vermutlich die Wurzel \**pei(H)-* / \**pī-* 'fett sein, strotzen' (IEW, S. 794; vgl. WATKINS 2000, S. 62 s.v. \**peiə-*; aber LIV<sup>2</sup>, S. 464 f.: \**pejH-* 'anschwellen') als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'fat' anzusetzen; statt des verbalen Konzepts könnte für das Proto-Idg. auch ein nominales als primär angesetzt werden. Wie oben gezeigt, ist diese Wurzel vermutlich in Form der Weiterbildung \**pī-tu-* in air. *íth* erhalten, wobei auch die semantische Funktion erhalten geblieben ist. In den übrigen kelt. Sprachen ist die Wurzel nicht sicher belegt, und zur Bezeichnung des Konzepts 'fat' sind verschiedene Neubildungen an die Stelle dieses Wortes getreten.

**IV. Übersicht**

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>íth</i> (u-St.)	<i>íoth</i> (f.) 'lard, grease'	?? mkymr. <i>iwt</i> , nkymr. <i>uwd</i> , abret., acorn. <i>iot</i> , nbret. <i>ioud</i> , <i>iod</i> 'Brei'	?? gall. * <i>iu-tā</i> > mlat. <i>iotta</i> 'Brühe', gall. <i>íutu-</i> in PNn	* <i>pī-tu-</i> zur Wurzel * <i>pei(H)-</i> /* <i>pī-</i> 'fett sein, strotzen' (IEW, S. 793 f.)	--
<i>béoil</i> (i-St.)	<i>bealadh</i> (m.) 'grease'	--	--	--	--

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>blonac</i> (f-ā)	<i>blonag</i> (f.)	Vgl. mkymr. <i>blonec</i> , acorn. <i>blonec</i> 'Fett; Innereien', mcorn. <i>blonek</i> <sup>8</sup> ; abret. <i>blonecou</i> gl. <i>ilia ventris</i>	--	?	?
<i>bracht</i>	<i>bracht</i> (m.) 'Saft'	vgl. mkymr. <i>breithell</i> 'weiche Hirnsubstanz'	gall. <i>embrekton</i> 'eingetunkter Bissen' > lat. <i>imbractum</i>	Wurzel * <i>mer(ə)k-</i> 'morschen, faulen, einweichen' (IEW, S. 739)	--
<i>brechtán</i> (m-o) <sup>9</sup>	--	Grundwort air. <i>mrecht</i> = kymr. <i>brith</i> 'gefleckt, bunt' etc.	--	? Wurzel * <i>mer-</i> 'flimmern, funkeln' (IEW, S. 733 f.)	
<i>foirches</i> (m.) <sup>10</sup>	<i>foircheas</i> (m.)	--	--	--	--
<i>geir</i> (f-d)	<i>geir</i> (f.)	kymr. <i>gwer</i> 'Talg' (?)	--	??	--
<i>geraine</i> (f-iā) <sup>11</sup>	--	--	--	--	--
<i>gréis</i> (f.) <sup>12</sup>	<i>gréis[c]</i> (f.) 'grease'	--	--	--	--
<i>loon, lón</i>	<i>lón</i> (m.) 'Essen'	kymr. <i>llawen</i> 'froh' etc.?	--	* <i>plou<sub>o</sub>no-</i> , Wurzel * <i>pleu-</i> 'fließen, rinne, gießen' (IEW, S. 836) (?)	--
<i>méthrad</i> (m-o)	<i>méathras</i> (m.)	(kymr. <i>mwyd</i> 'weich')	--	* <i>mei-to-</i> , Wurzel * <i>mēi-/mōi-/mī-</i> 'weich' (IEW, S. 712)	vgl. formal lat. <i>mītis</i> 'mild, weich'
<i>olar</i> (m-o)	<i>olar</i> (m.)	(vgl. kymr. <i>olew</i> 'Öl' etc.)	--	--	--
<i>úr</i>	--	kymr. <i>ir</i> 'frisch; fett'	--	? * <i>pū-ro-</i> 'frisch, neu' (IEW, S. 827)	?

<sup>8</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>9</sup> DIL, S. 82 s.v. *brechtán* (m-o): "‘butter, fat, relish’ spread on bread". – Z.B. Laws iv, 118.7: *teora bairgina ... cona nannlunn brechtáin* '3 Brote ... mit einem Zusatz (?) von Butter' (DIL ebd.). – Nach DIL ebd.; LEIA, M-67 abgeleitet vom air. Adjektiv *mrecht / brecht* 'variegated, varied; various' (DIL ebd. s.v. *brecht*; vgl. LEIA ebd.). Letzteres wird i.a. mit akymr. *brith* gl. *pictam*, nkymr. *brith* (m.), *braith* (f.) 'gefleckt', corn. *breithil* 'ds.', bret. *brezel* 'Makrele' etc. auf proto-kelt. \**m<sub>o</sub>r<sub>o</sub>cto-* 'bunt, gefleckt' zurückgeführt (US, S. 221; VG I, S. 124; IEW, S. 733 f.; LEIA ebd.; IRSLINGER 2002, S. 271), was POKORNY, IEW ebd. weiter als -*k*-Erweiterung der Wurzel \**mer-* 'flimmern, funkeln' deutet. Da die ebd. angeführten Belege aus anderen idg. Sprachen semantisch z.T. stark von den keltischen Belegen abweichen, möchte ich diese Etymologie jedoch als unsicher betrachten.

<sup>10</sup> DIL, S. 321 s.v. *foirches* (m.): 'fat, fat meat'. – Nur wenige, späte Belege, z.B. Keat. iii, 1054: *mairt<sub>o</sub>foil 'n-a biadh foircheas*. – Etymologie unbekannt. Möglicherweise ein Kompositum aus *fo[i]r-* (Präposition/Präverb) + *ces* 'Fleischstück' (DIL, S. 110 s.v. "4 *ces*"), dessen Etymologie unklar ist (LEIA, C-79 s.v. (4) *ces*).

<sup>11</sup> DIL, S. 360 s.v. *geraine* (f-iā): "‘fat’ (?), ‘suet’ (?)". – Nur 1 Beleg in DIL: Gild. Lor. 224: *coelan na geraine nó muine* (gl. *fel cum bucliamine*) 'the gut of fat or lard' (DIL ebd.; vgl. S. 93 s.v. *cáelán*). – Wohl eine Ableitung von *geir* 'ds.' (s. oben s.v.).

<sup>12</sup> DIL, S- 370 s.v. *gréis* (f.): 'grease'. Nur wenige, späte Belege, z.B. RC 19, S. 254, § 164: *ata co leor do greis camail againne* 'Wir haben viel Kamelfett'. – Anscheinend entlehnt aus engl. *grease* bzw. me. *grese*, *gresse* (< afrz. *gresse*, *graisse* < vlat. \**crassia* 'Fettigkeit', gebildet vom Adj. *crassus* 'fett').

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>úsc</i>	<i>úsc</i> (m.)	--	--	? Wz. * <i>jō̃(u)s-</i> / * <i>jūs-</i> 'Brühe' (IEW, S. 507)	?
<i>úscā</i>	--	--	--	--	--
( <i>sail</i> 'salted meat') <sup>13</sup>	<i>sail</i> (f.) 'salted meat; fat'	vgl. kymr. <i>hallt</i> 'gesalzen'	--	* <i>sal-d-i-</i> , Wurzel * <i>sal-</i> 'Salz' (IEW, S. 878 f.)	vgl. got. <i>salt</i> 'Salz'; lat. <i>salsus</i> 'gesalzen'; lit. <i>saldūs</i> 'süß'
--	--	kymr. <i>braster</i> <sup>14</sup>	--	--	--
--	--	bret. <i>lard</i> <sup>15</sup>	--	--	--

<sup>13</sup> DIL, S. 518 s.v. *sail* (f., Variante *sall*): "'salted meat', esp. 'bacon' ... By some Edd. also translated 'fat' ..."; z.B. Laws iv, 380.11: *sail gin t-saille* 'fat without being salted'. Im vorliegenden Textbeleg scheint die Bedeutung 'Fett' aufgrund des inhaltlichen Kontextes gesichert zu sein. – Vom etymologischen Standpunkt ist als ursprüngliche Bedeutung \*'Gesalzenes' anzusetzen; das Wort ist sicher zur proto-idg. Wurzel \**sal-* 'Salz' (IEW, S. 878 f.) zu stellen, wozu auch air. *salann*, kymr. *halen*, mcor. *haloin*, mbret. *holen* 'Salz' < proto-kelt. \**salei-no-* (IEW ebd.) gehört. Unsicher ist jedoch die für das Proto-Kelt. anzusetzende Konsonantengruppe, die zu air. \**-ll* führte. Nach LEIA ebd. kommen als Rekonstrukt sowohl \**sal-n-* als auch \**sal-d-* in Frage. Dabei ist \**sal-n-* die nach IEW ebd. für das Proto-Idg. anzusetzende Form der obliquen Kasus des Heteroklitikons; \**sal-d-* ist demnach eine der für den Nominativ rekonstruierbaren Varianten und in folgenden Einzelsprachen belegt:

- proto-germ. \**salt-*: got., aisl., as. *salt*, ags. *sealt*, ahd. *salz*;
- lat. *sallō, -ere* 'salzen', Part. Perf. *salsus* 'gesalzen' < \**sald-to-*;
- balt. + slav. \**saldu-* 'süß' < \*'wohlschmeckend' < \*'gesalzen': lit. *saldūs*, lett. *salds*; aks. *sladъkъ*, alle der Bedeutung 'süß'.

Mit dieser auf proto-idg. \**sal-d-* zurückgehenden Wortgruppe hatte bereits STOKES, US, S. 291 air. *sail* verbunden, und in Anbetracht der Beleglage halte ich diese Erklärung für die wahrscheinlichste.

<sup>14</sup> ELSIE 1983/84, S. 113. – Nach GPC s.v. *braster* abgeleitet von *bras* 'fett' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'big' / air. *bras*) mittels Suffix *-der* (< \**-tero-*?).

<sup>15</sup> Ebd. – LW < frz. *lard* (ebd.).

'feather'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *clúm*

### Belege

*clúm* / *clúim* (f-ā) 'feathers, plumage, down' (DIL, S. 124; vgl. LEIA, C-128).

Z.B. LU 10478: *Nos-fuasnaither im Coin Culaind and-side oca clostecht sin ⁊ nos-berraigend co ráemid in cholcid boí foí co mbatar a cluma for folúamain immon tech immá cúaird* (Nom. Pl.) 'Da ärgerte sich Cú Chulainn, als er dies hörte, und er schüttelte das Federbett, das unter ihm war, bis es barst und seine Federn um das Haus und um ihn herum wirbelten' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Entlehnt aus lat. *plūma*; gehört der älteren Lehnwortschicht an (DIL ebd.; VG I, S. 207; LEIA ebd.; GOI, S. 570; nach SARAUW 1900, S. 5 ff.; VENDRYES 1902, S. 127; LHEB, S. 126).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Lat. *plūma* wurde auch ins Brit. entlehnt, vgl. mkymr. *pluf*, nkymr. *plu*; acorn. *pluuen* (sing.) gl. penna; mbret. *pluff* (coll.), nbret. *pluñ[v]*, *plu* (coll.), alle der Bedeutung 'Feder(n)' (Belege nach VG I, S. 207; LEIA, C-128; ELSIE 1983/84, S. 113).

Daß ein so elementares Wort in beiden Sprachzweigen des Inselkeltischen jeweils unabhängig voneinander aus dem Lat. entlehnt wurde, ist wohl am ehesten erklärbar, wenn man annimmt, daß *plūma* zunächst in seiner Nebenbedeutung 'Schreibfeder' im Rahmen der Schreibkultur übernommen und erst später auch in der allgemeinen Bedeutung 'Feder' verwendet wurde, so daß es schließlich die jeweiligen Erbwörter (im Air. vermutlich *eitte*) als unmarkierte Bezeichnung teilweise verdrängen konnte.

## II. Synonyme

### *cleitte*

#### Belege

*cleitte* (m-io) 'feather, quill pen' (DIL, S. 120; vgl. LEIA, C-116 s.v.). – Nur wenige, späte Belege, z.B. H. 3.18, 252 marg. inf. (in Bedeutung 'Schreibfeder'): *re barr in cleitie do sgribhus na deich líne sin anuas*.

#### Etymologie

Etymologie unbekannt. – LEIA ebd. vermutet innerir. Komtamination von *efiitte* (s. unten) mit *clúm* (s. oben) oder mit einem nicht mehr belegten, mit \**kl-* anlautenden Wort, das auf die proto-idg. Wurzel \**kel-* 'verbergen, verhüllen' (IEW, S. 553 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 322) zurückzuführen sei. Bemerkenswert ist, daß diese vermutlich späte Bildung im Nir. zur unmarkierten Bezeichnung für 'Feder' geworden ist (s. die Tabelle unten Abschnitt IV.).

### *ette / eitte*

#### Belege

DIL, S. 289 s.v. *ette* (f.?): I. 'a wing, pinion; fin'; II. 'a feather, plume'. – Z.B. Ml. 80a7: *ho itib* (Dat. Pl.) gl. alis; in Bed. 'Feder' nur wenige mir. Belege, z.B. YBL 85a23: *ni dechaid eti dib* (DIL ebd.). Die Schreibung schwankt zwischen *-t-* und *-tt-* (GOI, S. 50), wobei die Variante mit *-tt-* wohl die ursprünglichere darstellt.



Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. – Relativ sicher ist die Herleitung dieses Wortes von der proto-idg. Wurzel \**pet-* 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 ff.)<sup>1</sup>; die formale Rekonstruktion ist im einzelnen jedoch umstritten:

- a) Nach POKORNY, IEW, S. 825 f. s.v. \**pet(H)-* ist air. *ette* < proto-idg. \**pet-entiā* herzuleiten, vgl. *ethait* 'Vogel' < \**pet-ontī* (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'bird').
- b) THURNEYSSEN dagegen interpretiert das Wort als innerirische Ableitung vom älteren *ethait* 'Vogel' (GOI, S. 50), was gut zu der Tatsache paßt, daß das Wort im Brit. nicht belegt ist.
- c) KURYŁOWICZ 1957, S. 142 setzt proto-idg. \**pettiā* (mit der von ihm postulierten sogenannten "morphologischen Geminatio", deren Existenz zweifelhaft ist) an; ähnlich WAGNER, Ériu 20 (1966), S. 89: \**pettiā* mit expressiver Geminatio.

Bei den ersten beiden Erklärungsmöglichkeiten wird davon ausgegangen, daß der Doppelkonsonant *-tt-* durch Synkope der 2. Silbe des Wortes entstanden ist. Ein Motiv für eine derartige frühe Synkope (vor Apokope) wird allerdings nicht gegeben. Andererseits ist auch für die expressive Geminatio, wie sie in Lösung (c) angenommen wird, kein einleuchtendes Motiv erkennbar.

III. Proto-idg. 'feather'

Für das Proto-Idg. ist keine primäre unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'feather' rekonstruierbar (vgl. BUCK 1949, S. 246 f.). In Betracht kommen lediglich Nominalableitungen der folgenden Wurzeln:

1. \**pleus-* 'rupfen; Ausgerupftes (Wolle, Federn, Haare etc.)' (IEW, S. 838; vgl. WATKINS 2000, S. 68), wovon aber einzelsprachlich in der Bedeutung 'Feder' lediglich lat. *plūma* 'Flaumfeder' (< \**plusmā*) belegt ist. Wie oben gezeigt, ist dieses Wort ins Air. entlehnt und dort zur unmarkierten Bezeichnung dieses Konzepts geworden.
2. \**pet(ə)-* 'fliegen' (IEW, S. 825 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 479: \**petH<sub>2</sub>-* '(auf)fliegen' und unten FN 1; WATKINS 2000, S. 67 s.v. \**pet-*); vgl. z.B.:
  - ai. *pátra-* (n.) 'Flügel, Feder', *páttra-*, *páta-tra-* (n.) 'ds.'<sup>2</sup>;
  - gr. *πτέρων* 'Feder, Flügel', *πίλον* 'Feder';
  - lat. *penna* 'Feder, Flügel' (< \**pet-n-ā*);
  - ahd. *fedara* 'Feder' u.a.

(Belege nach IEW ebd.). Die Häufigkeit der *-r-* und *-n-*Erweiterungen könnte auf ein altes *-r/n-*Heteroklitikon der Bedeutung 'Flügel' und/oder 'Feder' hinweisen. Ob man mit MARSTRANDER so weit gehen kann, ein proto-idg. \**petro-/ā* 'Feder' (wovon air. *eithre* 'Schwanz' mittels Suffix *-io-* abgeleitet ist; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'tail') anzusetzen (vgl. unten FN 4), bleibt allerdings unsicher. – Wie oben s.v. *eite* gezeigt, ist dieses Wort ebenfalls von dieser Wurzel herzuleiten, wenn auch mit ungeklärter Bildungsweise.

<sup>1</sup> LIV<sup>2</sup>, S. 477 und 479 führt zwei separate Wurzeln \**petH<sub>1</sub>-* 'fallen' und \**petH<sub>2</sub>-* '(auf)fliegen' an. Ein Wort der Bedeutung 'Vogel' wird man in diesem Fall naturgemäß eher der Wurzel der Bedeutung 'fliegen' zuordnen.

<sup>2</sup> Zum Verhältnis der Varianten zueinander s. EWA II, S. 75 s.v. *pátra-*.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>clúm</i> (f-ā) coll.	<i>clúmh</i> (m., coll.)	mkymr. <i>pluf</i> , nkymr. <b><i>plu</i></b> (coll.); bret. <i>pluñv</i> , <b><i>plu</i></b> (coll.); corn. <b><i>plūf</i></b> (coll.) <sup>3</sup>	--	--	--
<i>cleitte</i> (m-io)	<i>cleite</i> (m.)	--	--	--	--
<i>eljiltte</i> (f.?) 'Flügel'; Neben- bed. 'Feder'	<i>eite</i> (f.) 'wing; pinion, wing feather'	--	--	* <i>pet-entiā</i> (?), Wurzel * <i>pet-</i> 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 ff.)	--
[ <i>eithre</i> 'Ende, Schwanz'] <sup>4</sup>	[ <i>eithre</i> (f.) 'end, tail']	--	--	* <i>pet[e]rio-</i> , Wurzel * <i>pet-</i> 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 ff.)	--
<i>faind</i> (coll.) <sup>5</sup>	--	??	??	??	??

<sup>3</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE ebd.

<sup>4</sup> DIL, S. 270 s.v. *eithre*: 'end, extremity'; 'a tail; fin, appendage'; z.B. LL 393<sup>b</sup>44: *eithre na slabraidhe* 'the end of the chain'. – Nach MARSTRANDER, ZCP 7 (1929), S. 383 f. bedeutete dieses Wort ursprünglich 'Feder', da die für das Proto-Kelt. anzusetzende Grundform \*[p]etrio- formal identisch ist mit anorw. *fiðri* (n.) 'Gefieder', ags. *fiþere* (n.) 'Fittich'. Des weiteren betrachtet er proto-idg. \**petrio-* als Kollektivbildung (mittels Suffix -io-) zu \**petro-* / \**petrā* 'Feder', vgl. abg. *pero* = skt. *pátra-*, anorw. *fiþǫr*, ahd. *fedara*, alle der Bedeutung 'Feder' (vgl. hierzu die Ausführungen oben Abschnitt III.). Dabei setzt er eine semantische Entwicklung \*'Gefieder' > 'Schwanz' > 'Ende' an. – Ähnlich POKORNY, IEW, S. 826: air. *eithre* < proto-idg. \**peterio-*. – Anders FRASER, ZCP 10 (1915), S. 80: Er vermutet, daß die Bedeutung 'Ende' direkt von einer der Grundbedeutungen der proto-idg. Wurzel \**pet-* (IEW, S. 825 ff.) abzuleiten sei, was angesichts der zahlreichen Belege von -r-Ableitungen der Wurzel \**pet-* der Bedeutung 'Feder, Flügel' in verschiedenen idg. Einzelsprachen eher unwahrscheinlich erscheint.

<sup>5</sup> DIL, S. 292 s.v. *faind*: 'plumage, feathers' (?). Nur 1x sicher belegt: Corm Y, 334: *cadan .i. ... cāid a faind .i. a clūim*. – Die Etymologie ist unbekannt.

'fire'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *teine*****Belege**

*teine* (m-t) 'fire' (DIL, S. 583; vgl. LEIA, T-49 f.).

Z.B. Ml. 40c6: *tene 7 richsea du ebirt du gnúis dáe* 'in calling the face of God fire and live coals' (DIL ebd.).

Belegt ist auch eine Variante *ten* / *tein*, z.B. Ml. 31d4: *tri-a glanad ho ten* 'through ist purification by fire'.

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Für das Proto-Goidel. muß ein Stamm *\*tenet-* angesetzt werden. (Zur Rekonstruktion des proto-goidel. Paradigmas vgl. HAMP, Ériu 47 (1996), S. 210; McCONE 1994, S. 112.)

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Vgl. kymr., corn., bret. *tan* (m.) 'Feuer' < proto-brit. *\*tanos* (ELSIE 1979, S. 95).<sup>1</sup> – Daneben gibt es im Abret. in komponierten PNn Reste eines Dentalstamms, vgl. z.B. *Tanet-louuen*, *larn-tanet*, die neben Formen ohne Dental erscheinen, z.B. *Tan-hoiarn* (LEIA ebd.; nach LOTH 1890, S. 166 = ABr II, S. 421).

Die vorhandenen Belege deuten darauf hin, daß es im Proto-Kelt. sowohl einen Dentalstamm *\*tenet-* als auch eine Form ohne Dental als Varianten nebeneinander gab (STOKES, US, S. 125; THURNEYSSEN, GOI, S. 206<sup>2</sup>; VENDRYES, EC 5 (1950-51), S. 454; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 221). STOKES ebd. interpretierte die kurzen Formen als Abkömmlinge eines ursprünglichen *s*-Stamms, proto-kelt. *\*tenos*. (Zur Entstehung des *-t*-Stamms vgl. WIDMER, HS 110 (1997), S. 122 ff.; IRSLINGER 2002, S. 48.)

Vgl. gall. *\*teno-* als PN-Element in gall. *Seno-teno*, *Carnu-tenus* u.a. (DELAMARRE 2003, S. 294).

**2. Proto-kelt. *\*ten-...* wird im allgemeinen auf proto-idg. *\*tep-n-...* zurückgeführt<sup>3</sup> und damit zur Wurzel *\*tep-* 'warm sein' (IEW, S. 1069 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 629 f.; vgl. EWA I, S. 624) gestellt (so STOKES, KZ 36 (1900), S. 274; US ebd.; VG I, S. 93; GOI, S. 140; IEW ebd.; LEIA ebd.; HAMP 1974, S. 151; Stud. Celt. 12/13 (1977/78), S. 14 und CLS 23 (1987), S. 116 f.); vgl. z.B.:**

- ai. *tápati* 'erwärmt, brennt', *tápas* (n.) 'Glut, Hitze';
- lat. *tepeō*, *-ēre* 'lauwarm sein';
- air. *té* 'heiß' < *\*tepent-* (urspr. Part. Präs.); air. *tess*, corn. *tes*, bret. *tez* 'Hitze' < *\*tep-s-tu-*;
- tschech. *teplý*, russ. *тёплый* 'warm'

(Belege nach IEW ebd.).

<sup>1</sup> Zum *-a*-Vokalismus der brit. Formen s. unten FN 3.

<sup>2</sup> THURNEYSSEN, Hdb., S. 198 hatte hingegen air. *tein* als Variante im Dat. Sg. neben *tenid* aufgefaßt.

<sup>3</sup> HAMP, Stud. Celt. 12/13 (1977/78), S. 14 setzt die Form *\*tepn-* nur für den goidelischen Zweig des Keltischen an und erklärt sie als sekundär entstanden, umgebildet mittels Sproßvokal *-e-* aus schwundstufigem *\*tpn-* (d.h. proto-idg. *\*tpn-* > *\*t<sub>e</sub>pn-* > *\*tepn-* > proto-goidel. *\*ten-*); die brit. Formen mit Vokal *-a-* seien hingegen auf andere Weise aus derselben Grundform entstanden: proto-idg. *\*tpn-* > *\*t<sub>a</sub>pan-* > proto-kelt. *\*t<sub>a</sub>an-* > proto-brit. *\*tan-*. Daß hierbei die Divergenz zwischen Britanisch und Goidelisch in proto-idg. Zeit zurückprojiziert wird, erscheint jedoch methodisch fragwürdig. Womöglich ist für die Erklärung des *-a*-Vokalismus im Brit. die alte These von THURNEYSSEN vorzuziehen, wonach eine "Sonderentwicklung *e* > *a*" im Brit. "...gerade vor *n* mehrfach auftritt" (KZ 59 (1932), S. 4f., 8).

DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 145, FN 48 schließlich schlägt vor, die fragliche Divergenz auf verschiedene Formen (bzw. deren analogische Verallgemeinerung) eines im Proto-Idg. ablautenden Paradigmas des alten *s*-Stammes zurückzuführen, d.h.: brit. *tan* < *\*tep-n-es-* (mit Schwundstufe der Wurzel in "schwachen" Kasus); air. *ten* < *\*tep-n-...* (mit Vollstufe der Wurzel in "starken" Kasus).

Das Wort war also wohl ursprünglich eine umschreibende Bezeichnung, etwa \*'der/das Wärmende' oder 'Glühende'. – Für den Dentalstamm gelangt man zu einem Ansatz \**tep-n-et-* (zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 165 f., bes. FN 64; vgl. ferner HAMP, Ériu 47 (1996), S: 210; WIDMER, HS 110 (1997), S. 124 ff.). Formen mit *-n*-Erweiterung finden sich außer im Keltischen nur noch im Avestischen, vgl. *tafnu-* (m.) 'Fieber', *tafnah-* (n.) 'Hitze, Glut, Fieber'. Falls nach STOKES der Ansatz eines *-s*-Stammes im Keltischen richtig ist, so stellt avest. *tafnah-* eine genaue Entsprechung hierzu dar. Ein von dieser Basis gebildeter Dentalstamm ist außerhalb des Keltischen nicht belegt und somit als Neuerung des Keltischen zu betrachten.

## II. Synonyme

### **áed**

#### Belege

*áed* (n.?) 'fire' (DIL, S. 10 s.v.; vgl. LEIA, A-19 f.: "vieux mot, sorti de bonne heure de l'usage courant"). – Nicht in den air. Glossen belegt. Häufig in Glossaren bzw. in glossiertem Kontext, z.B. Corm. Y 33: *aod .i. tene*; LU 8895 (FB): *amal aed tria fithicén* (.r.), wobei *aed* vom Schreiber [H] mit der Glosse *.i. tenid* versehen wurde. – Flektiert wahrscheinlich als *u*-St. (Gen. Sg. *aeda*). Häufig auch als PN *Aed*, Gen. *Aeda* /*Aedo* (DIL ebd.) oder erweitert *Aedán* (LEIA ebd.)<sup>4</sup>.

#### Etymologie

Air. *aed* < proto-goidel., proto-kelt. \**aidu-*; hiervon ist wohl auch der gall. St.N. *Aedui* abgeleitet, wohingegen die kymr. PNn *Aedd*, *Aeddán* wohl eher aus dem Irischen (s. oben) entlehnt sind (US, S. 45; VG I, S. 57; IEW, S. 11 f.; LEIA ebd.). – Proto-kelt. \**aidu-* 'Feuer' < proto-idg. \**ai-dh-u-* zur Wurzel \**ai-dh-* / \**i-dh-* 'brennen' (IEW ebd.) bzw. \**H<sub>2</sub>eidh-* 'entzünden' (LIV<sup>2</sup>, S. 259; vgl. EWA I, S. 267 s.v. *edh-*). Von dieser Wurzel direkt abgeleitete Nomina sind meist *o*-stämmig gebildet; nur im Kelt. findet sich ein *u*-Stamm (vgl. hierzu DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 93); vgl. z.B.:

- ai. *édhañ* 'Brennholz';
- gr. *αἶθος* (m.) 'Brand';
- ags. *āð*, ahd. *eit* (m.) 'Glut, Scheiterhaufen'

(US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.). Trotz der spärlichen Belegsituation interpretiert STÜBER 2002, S. 94 proto-idg. \**ai-dh-u-* als Teil eines "Caland'schen Systems" von Nominalableitungen auf der Basis der o.g. Verbalwurzel.

### **breó / bréo**

#### Belege

DIL, S. 83 s.v. *breó* (f-d; auch als masc. belegt), 1- und 2-silbig: 'flame', "...very frequ. of saints, heroes, etc. in complimentary sense..." (DIL ebd.; vgl. LEIA, B-85 s.v.); z.B. Thes. II, S. 322, Z. 5: *Patraicc ... / breó batses genti* 'a flame that baptized heathen'.

#### Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen. – Etymologie unsicher; nach LANE, Lg. 13 (1937), S. 22; IEW, S. 132 f. (ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 215, 220) < proto-idg. \**bhri-wo-* zur Wurzel (2) \**bher(H)-* 'aufwallen, kochen, sich heftig bewegen (auch von Feuer)' (IEW ebd.; vgl. SEEBOLD, KZ 81 (1967), S. 114); z.B.:

- ai. *bhuráti* (< \**bh<sub>2</sub>r̥-é-ti*, d.h. \**bhrH-éti*) 'bewegt sich, zuckt, zappelt';
- gr. *πορφύρω* 'walle auf';
- ahd. *brādam* (m.) 'Hauch, Hitze', *brīo* 'Brei' < \**bhrē-wo-*;

ferner (mit *-u*-Erweiterung) air. *berbaim* 'koche, siede', mkymr. *berwi* 'sieden, wallen', lat. *ferveō* 'ds.'; got., ahd., as. *brinnan* 'brennen' (< \**bhre-n-u-*, *-u*-Erweiterung mit Nasalpräsenz, IEW, S. 143 f.). – In LIV<sup>2</sup>, S. 81 wird das *-u*-Element nicht als Erweiterung, sondern als zur Wurzel gehörig aufgefaßt und demgemäß das entsprechende Lemma als \**bheru-* 'sieden, wallen' angegeben, während die Belege ohne *-u*-Element einer hiervon getrennten Wurzel \**bherH<sub>2</sub>-* 'sich schnell bewegen' zugeordnet werden.

<sup>4</sup> Vgl. Ogam *-AIDONAS*, *-EDONAS*, *-ADDON* (= erstarrtes Ableitungssuffix nach ZIEGLER 1994, S. 98).

Ferner wird in LIV ebd. davon eine Wurzel *\*bhreyH-* 'sprudeln' (S. 96) getrennt, deren Abkömmlinge in IEW, S. 144 ebenfalls der um *\*(e)u-* erweiterten Wurzel *\*bher(ə)-* zugeordnet sind.

Denkbar ist aber auch die Herleitung von einer anderen mit *\*bhr-* anlautenden proto-idg. Wurzel; in Frage kommen dabei (nach LEIA ebd.):

- *\*bher-* 'rösten, backen, kochen' (IEW, S. 137), vgl. z.B. (mit *-ĝ-*Erweiterung) ai. *bhrjjáti* 'röstet', gr. *φρῆγω* 'röste, dörre, brate', lat. *frīgō, -ere* 'rösten, dörren' (Belege nach IEW ebd.). – Vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 78: Hier wird das *-ĝ-*Element nicht als Erweiterung, sondern als zur Wurzel gehörig aufgefaßt und demgemäß das entsprechende Lemma als *\*bherĝ-* 'braten, rösten' angegeben.
- nach THURNEYSSEN, RC 6 (1883-85), S. 321: *\*bhres-* (nicht in IEW), vgl. an. *brasa* 'brennen' (tr.) u.a. (aus dem Germ. ins Frz. entlehnt als *braise, embraser*) (LEIA ebd.).

## daig

### Belege

*daig* (f-i, später f-t), Gen. Sg. *dega/dego*<sup>5</sup> 'flame, blaze, conflagration, fire' (DIL, S. 174 s.v.; vgl. LEIA, D-8 f.). Keine Belege in den air. Glossen, vgl. aber z.B.: H.3.18,69: *daig .i. ignis*; SR 4092: *daig derg dermór teintide* 'rotes, sehr großes, glühendes Feuer'.

Vgl. die Ogam-PNn *DEGO, DEGOS* (die vermutlich dieses Wort im Gen. Sg. enthalten) (KOROLEV 1984, S. 144; McMANUS 1991, S. 107; ZIEGLER 1994, S. 165 f.).

### Etymologie

Interne Rekonstruktion des Wortes führt zur proto-goidel. *\*degi-* (GOI, S. 54; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 64, 66, 73; SCHRIJVER 1995, S. 141). Der Gen. Sg. (proto-goidel. *\*deg<sup>w</sup>ōs<sup>6</sup>* < proto-idg. *\*dheg<sup>w</sup>h-ous*) ist vermutlich belegt in Ogam *DEGO(S)* (vgl. ZIEGLER 1994, S. 165 f.; McCONE 1996, S. 23 f.). – Vgl. mkymr. *godeith*, nkymr. *goddaith* 'Brand' < proto-brit. *\*wo-dekto-* < älter *\*wo-deg-to-* (LOTH, RC 38 (1920-21), S. 169; OSTHOFF, IF 27 (1910), S. 163; SIMS-WILLIAMS, BBCS 29,2 (1981), S. 217 ff.; IEW, S. 240), ferner nkymr. *de* 'brennend' (IEW ebd.), woraus proto-kelt. *\*deg-...* 'Brand' (o.ä.) erschlossen werden kann (THURNEYSSEN, GOI ebd.). Ob hierzu auch kymr. *deifio* 'brennen' gehört, ist umstritten.<sup>7</sup> – Vgl. auch gall. *dagla* 'Fackel, Kiefer(holzstück)' (DELAMARRE 2003, S. 134 nach HUBSCHMIED, RC 50 (1933), S. 164 f.).

Nach STOKES, US, S. 140; IEW ebd.; LEIA ebd. (vgl. THURNEYSSEN, KZ 61 (1934), S. 253) sind die genannten keltischen Belege auf idg. Ebene an die Wurzel *\*dheg<sup>w</sup>h-* 'brennen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 133 f.: *\*dheg<sup>w</sup>h-* 'mit Feuer behandeln, verbrennen [tr.]') anzuschließen, vgl. z.B.:

- ai. *dáhati*, av. *dažaiti* 'brennt';
- lit. *degù, dėgti* 'brennen' (tr. + intr.);

<sup>5</sup> Der Vokal *-e-* stellt gegenüber *-a-* des Nom. Sg. die ältere Form dar. Zum Wandel *-e- > -a-* in der Wurzelsilbe vor palatalem Konsonanten vgl. THURNEYSSEN, KZ 59 (1932), S. 1, 7; KZ 61 (1934), S. 253; GOI, S. 53 f. [= § 83a]; VG I, S. 38 ff.; KURYŁOWICZ, Esquisses linguistiques II (1959), S. 213; O'BRIEN, Celtica 3 (1956), S. 182 ff.; KURYŁOWICZ 1967, S. 213 f.; HAMP, EC 19 (1982), S. 145. – McCONE 1996, S. 111, 118 postuliert ein Lautgesetz *Ceg' > Cag'*, d.h. *\*e > a* vor palatalem /*ɣ'*/ (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'lie' / *laigid*, FN 1).

<sup>6</sup> Die Frage, auf welche Weise sich proto-idg. *\*g<sup>w</sup>h* zu den bekannten Vertretungen in den kelt. Einzelsprachen entwickelte, war lange Zeit umstritten: Nach COWGILL 1980 (ebenso J.T. KOCH, EC 24 (1987), S. 268; JCL 1 (1992), S. 101 ff.; ders. 1995; SIMS-WILLIAMS, BBCS 29 (1982), S. 201 ff.; ders. 1995; SCHRIJVER 1995, S. 348 f.; McCONE 1996, S. 39 ff.) entwickelte sich proto-idg. *\*g<sup>w</sup>h* > proto-kelt. *\*g<sup>w</sup>*; anders z.B. zunächst JACKSON, LHEB, S. 471 [= § 90]; K.H. SCHMIDT, Stud. Hib. 1 (1961), S. 70 ff.; ZCP 44: (1991), S. 362; 46 (1994), S. 362; IF 106 (2001), S. 324, FN 23; vgl. KÖDDERITZSCH 1993, S. 144, FN 19. – Vgl. jedoch neuerdings K.H. SCHMIDT, Pal.Hisp. 1 (2001), S. 175 ff., der sich aufgrund von kib. *kuesontikum* < *\*g<sup>w</sup>hedh-yo-nt-...* (nach UNTERMANN 1996, S. 143 f.) veranlasst sieht, seine ursprüngliche Ansicht zu revidieren, und nunmehr ebenfalls proto-idg. *\*g<sup>w</sup>h* > proto-kelt. *\*g<sup>w</sup>* ansetzt.

<sup>7</sup> LLOYD-JONES, BBCS 4 (1927-29), S. 51 f. stellt kymr. *deifio* zu dieser Gruppe; ebenso WG, S. 131; HAMP, EC 14 (1974), S. 465. Dagegen wendet sich THURNEYSSEN; KZ 61 (1934), S. 253; auch in IEW ist kymr. *deifio* nicht mit aufgeführt. – Vgl. auch die Ausführungen weiter oben s.v. *dōid* 'burns'.

- aks. *žegp, žešti* 'ds.';
- toch. A *tsäk-*, B *tsak-* 'brennen';

insbesondere jedoch toch. B *teki* 'Krankheit', das nach PEDERSEN 1925, S. 39 f., FN 2 eine formale und semantische Isoglosse mit air. *daig* bildet (-i-stämmiges Nomen; für air. *daig* ist die Nebenbedeutung 'Schmerz' belegt).

### ***las[s]ar***

#### Belege

DIL, S. 422 s.v. *lasar* (f-ā, später auch f-k), im Air. meist *lassar* geschrieben: 'flame, fire'; z.B. MI. 40c1: *is gnáth lassar hi tiarmoracht diad* 'flame is customary after smoke'.

#### Etymologie

Vgl. kymr. *llachar* 'bright' (STRACHAN, KZ 33 (1895), S. 306; LOTH, RC 39 (1922), S. 67; VG I, S. 75; LP, S. 19; GOI, S. 139; IEW, S. 652 f.), beide aus proto-kelt. *\*laCsar-ā/o-*. -C- steht dabei für einen Verschlusslaut, der gewöhnlich als proto-idg. *\*-p-* interpretiert wird, was zur Wurzel *\*lā[i]p-* / *\*ləip-* / *\*ləp-* 'leuchten, brennen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 402: *\*leH<sub>2</sub>p-* 'aufleuchten') führt, vgl. z.B.:

- gr. *λάμπω* 'leuchte', *λαμπρός* 'leuchtend';
- lit. *lŏpė* 'Licht', lett. *lāpa* 'Fackel', apr. *lopis* 'Flamme';
- heth. *lap-* 'glühen, heiß sein'

(VG ebd.; LP ebd.; LOTH, RC 39 (1922), S. 67; GOI ebd.; IEW ebd.; vgl. ZIMMER 2000, S. 486).

### ***úr* (?)**

#### Belege

Die Existenz eines air. Wortes *úr* 'Feuer' ist umstritten. Ein entsprechender Eintrag in DIL fehlt; in LEIA, U-27 f. s.v. (7) *úr* sind jedoch die diesbezüglichen Theorien zusammengestellt. Einziger Beleg ist ein Eintrag im Glossar von O'Clery: *úr .i. teine* (RC 5, S. 64).

#### Etymologie

Diesen Beleg leitete STOKES, BB 21 (1896), S. 123 von proto-idg. *\*pūr* 'Feuer' (IEW, S. 828; vgl. gr. *πύρ*, arm. *hur*, umbr. *pir* etc.) ab, d.h. er interpretierte ihn als Relikt des ursprünglichen proto-idg. Wortes (vgl. unten Abschnitt III.), das ansonsten im Air. von *teine* verdrängt worden ist. Dazu stellt er des weiteren kymr. *ur-ael* 'asbestinum', dessen ersten Bestandteil er als Lehnwort aus dem Irischen klassifiziert – was natürlich voraussetzt, daß die Entlehnung zu einer Zeit stattgefunden haben müßte, als air. *úr* noch häufig gebraucht wurde.

Dagegen wendet sich POKORNY, ZCP 17 (1928), S. 32 (vgl. WP II, S. 14), der vermutet, daß die Existenz dieses Wortes bei O'Cl. aus einer Fehlinterpretation einer Textstelle herrührt, nämlich Thes. II, S. 302, Z. 7 = IT I, 884: *Abrām de ūr na Caldae* 'Abraham aus dem chaldäischen Ur'. Dabei sei nach POKORNY ebd. der Ortsname *ūr* mit dem hebräischen Wort *ur* 'Brand' verwechselt worden. – Daß diese These nicht zwingend ist, liegt auf der Hand. Im einzelnen können folgende Argumente dagegen angeführt werden:

1. Daß O'Clery oder dessen Vorlage tatsächlich die betreffende Textstelle als Quelle für den Eintrag benutzte, kann nicht bewiesen werden.
2. Der Kontext der Textstelle ist so beschaffen, daß eine andere Interpretation als die, daß es sich bei *ūr* um einen Ortsnamen handelt, schwerfällt.
3. Über Hebräischkenntnisse irischer Glossatoren ist wenig bekannt.

Daher halte ich es für durchaus möglich, daß hier ein ansonsten nicht mehr benutztes altes Wort erhalten geblieben ist, d.h. daß die These von STOKES ebd. weiterhin diskutabel bleibt.

Hierzu könnte es auch eine direkte Entsprechung im Kib. geben, nämlich *ur* (Botorrta A 10), das nach EICHNER 1990, S. 36 ebenfalls < proto-idg. *\*pūr* herzuleiten ist. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine von diversen möglichen Interpretationen der fraglichen Textstelle (vgl. die zusammenfassende Diskussion bei WODTKO, MLH V.I, S. 460 f.).

### III. Proto-ldg. ‘fire’

Nach MEILLET, MSL 21 (1920), S. 249 ff. (vgl. SCHULZE, Kl. Schr., S. 199 ff.; SPECHT 1944, S. 19) ist für das Konzept ‘Feuer’ im Proto-Idg. – ebenso wie auch für ‘Wasser’ und evtl. einige andere Naturphänomene (vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘water’) – eine semantische Differenzierung zwischen unbelebter Substanz und belebtem Wesen (Gottheit) anzusetzen, was sich formal in der Verwendung unterschiedlicher Etyma widerspiegelt, wobei jeweils ein Nomen inanimatum (Neutr.) einem Nomen inanimatum (Masc./Fem.) gegenübersteht.

Die im Falle von ‘Feuer’ rekonstruierbaren Etyma sind beide als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts ‘Feuer’ zu betrachten; es handelt sich um:<sup>8</sup>

1. Nomen inanimatum: *\*peH<sub>2</sub>w-e/o-r/n-* (Neut., mit heteroklitischer Flexion) (vgl. IEW, S. 828 mit älterem Ansatz; WP II, S. 14; WATKINS 2000, S. 61 s.v. *\*paəwʰ*); vgl.:

- arm. *hur* (< *\*pūr*), Gen. *hroy*;
- gr. *πῦρ* (< *\*pūr*);
- umbr. *pir* (< *\*pūr*), *purom-e* (Acc.) ‘ins Feuer’;
- aisl. *fūrr* (m.), *fýrr*, *fýri* (n.); ahd., as., afries. *fiur* (< *\*peurn*); ahd. *fuir*, ags. *fýr* (< *\*puveri*);
- got. *fōn*, Gen. *funins*, aisl. *funi* (m.);
- apr. *panno*; finn. *panu* (= Lehnwort < Balt.);
- heth. *paḫḫur*, *paḫḫuwar*, Dat. *paḫḫu(e)ni*;
- toch. A *por*, B *puwār*, *pwār*,

alle der Bedeutung ‘Feuer’ (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.).

2. Nomen animatum: *\*egni-* / *\*ogni-* (Masc.; IEW, S. 293; WP I, S. 323; WATKINS 2000, S. 22); vgl.:

- ai. *agní-h* (m.);
- lat. *ignis*, *-is* (m.);
- lit. *ugnis* (f., älter m.), lett. *uguns* (m./f.) (mit analogischem *u-*; anders WATKINS, BSL 67 (1972), S. 41);
- aks. *ognъ*;

alle der Bedeutung ‘Feuer’ (Belege nach IEW ebd.).

Eine semantische Differenzierung im Sinne von ‘Element’ vs. ‘belebtes Wesen’ ist aus den Belegen direkt nicht ersichtlich, sondern kann nur im Sinne einer Hypothese aus der ursprünglichen Funktion des Genus abgeleitet werden (vgl. BUCK 1949, S. 71). – Zur Relevanz dieses Phänomens für die Rekonstruktion des Typus des Proto-Idg. (Aktiv- oder Nominativsprache?) vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, S. 239; STEMPEL 1998, S. 173; LEHMANN 1993, S. 91 f.

Keine der beiden Bezeichnungen ist jedoch im Kelt. belegt – abgesehen von air. *úr* (s. oben s.v.).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>teine</i> (m-t)	<i>tine</i> (f.)	nkymr. <i>tân</i> , nbret. <i>tan</i> , mcom. <i>tân</i> <sup>9</sup> ; abrit. ? <i>tanet-</i>	vgl. gall. <i>teno-</i> in PNn	<i>*tep-n-et-</i> bzw. <i>*tep-n-os-</i> ; Wurzel <i>*tep-</i> ‘warm sein’ (IEW, S. 1069 f.)	avest. <i>tafnu-</i> (m.) ‘Fieber’, <i>tafnah-</i> (n.) ‘Hitze, Glut, Fieber’
<i>áed</i>	--	--	vgl. gall. St.N. <i>Aedui</i>	<i>*ai-dh-u-</i> zur Wurzel <i>*ai-dh-</i> / <i>*i-dh-</i> ‘brennen’ (IEW, S. 11)	--

<sup>8</sup> Vgl. hierzu GAMKRELIDZE / IVANOV 1984, S. 214 [= 1995, Bd. I, S. 238 f.; vgl. ebd. S. 605]; K.H. SCHMIDT 2000, S. 441 f.

<sup>9</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>bot</i> ( <i>bót</i> ?) <sup>10</sup>	--	--	--	?? * <i>bhōzdo-</i> , Wurzel * <i>bhā-</i> /* <i>bhō-</i> /* <i>bhə-</i> 'glänzen, leuchten' (IEW, S. 104 f.)	
<i>breó</i>	<i>breo</i> (m.) 'brand, torch; glow'	--	--	? proto-idg. * <i>bhri-wo-</i> , Wz. * <i>bher(H)-</i> 'auf- wallen, kochen, s. heftig bewegen (auch von Feuer)' (IEW S. 132 f.)	vgl. ahd. <i>brīo</i> 'Brei' < * <i>bhrē-wo-</i>
<i>daig</i> (f-i)	<i>daigh</i> (f.) 'flame, fire'	mkymr. <i>godeith</i> 'Brand', <i>de</i> 'brennend'	Vgl. gall. <i>dagla</i> 'Fackel'	* <i>dheg<sup>w</sup>h-i-</i> , Wurzel * <i>dheg<sup>w</sup>h-</i> 'brennen' (IEW, S. 240 f.)	toch. B <i>teki</i> 'Krankheit'
<i>daiger</i> / <i>doiger</i> / <i>dagar</i> <sup>11</sup>	<i>daighear</i> (f.) 'flame, fire'				
<i>drac</i> 'fire, anger' <sup>12</sup>	<i>draig</i> (f., lit.)	(vgl. mkymr. <i>dreic</i> 'Drache')	--	--	--
<i>ed</i> <sup>13</sup>	--	--	--	--	--
<i>gorn</i> <sup>14</sup>	--	--	--	* <i>g<sup>w</sup>hor-no-s</i> zur Wurzel * <i>g<sup>w</sup>her-</i> 'heiß, warm' (IEW, S. 493 ff.)	vgl. lat. <i>fornus</i> , <i>furnus</i> 'Ofen'; ai. <i>ghr̥n̥á-</i> (m.) 'Glut, Hitze'

<sup>10</sup> DIL, S. 79 s.v. "2 *bot*": "expld. as 'fire'" (vgl. LEIA, B-73). Nur in Glossaren belegt, z.B. Corm. 8: *bót .i. tene*. – Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. Etymologie unsicher; nach STOKES, BB 19 (1893), S. 49 ist air. *bot* < proto-idg. \**bhōzdo-* mit ai. *bhās-* 'leuchten, strahlen' zu verbinden (d.h. mit der Wurzel \**bhā-* / \**bhō-* / \**bhə-* 'glänzen, leuchten', IEW, S. 104 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 68 f.: \**bheH<sub>2</sub>-*; vgl. die Ausführungen weiter unten s.v. *bán* 'white'), was allerdings nur unter der Annahme möglich ist, daß der Langvokal -*ō-* schon relativ früh, d.h. innerhalb der proto-idg. Periode, zu -*ō-* gekürzt worden sein müßte, da ansonsten das Lautgesetz proto-idg. -*ō-* > proto-kelt. -*ā-* > proto-goidel. -*ā-* > air. -*á-*, das für Nichtauslautsilben gilt, wirksam geworden wäre. – Zweifel an der angeführten Etymologie von ai. *bhās-* äußert MAYRHOFER, EWA II, S. 262 f. s.v.

<sup>11</sup> DIL, S. 174 s.v.: *daiger* / *doiger* / *dagar* (f-ā) 'A blast, gust of wind or fire, a flame, flash, blaze' (vgl. LEIA, D-8 s.v. *daig*: *daiger* 'flamme, vent inflammé'). – Erst spät belegt, z.B. Acall. 2868: *re daigir nua n-deirgthened* (Acc. Sg.) 'vor einem neuen Aufflammen des roten Feuers'. – Innerir. Ableitung von *daig* 'Feuer' (s. oben) mittels Kollektivsuffix -*er/-ar*; vgl. LAMBERT, FS LEJEUNE (1978), S. 119, der glaubt, daß in diesem Kollektivsuffix ein altes, proto-idg. Suffix mit heteroklitischer -*r/n-* Flexion fortlebt, das im Air. ebenso wie im Proto-Idg. eine besondere Affinität zu -*i-* und -*u-* Stämmen zeigt (vgl. BENVENISTE 1935, S. 35 f.).

<sup>12</sup> DIL, S. 248 s.v. *drac*: 'fire'; (fig.) 'anger'; vgl. LEIA, D-188 s.v. *drac*: 'feu, colère'. – Z.B. ML122.8: *draig tar ailt* 'fire over a house'. – Vermutlich ursprünglich identisch mit air. *draic* (m./f.) 'Drache' (DIL ebd. s.v.; vgl. LEIA, D-189 s.v.), was ebenso wie mkymr. *dreic*, nkymr. *draig* aus lat. *dracō* entlehnt ist (VENDRYES 1902, S. 136; VG I, S. 192; LEIA ebd.) und in den wenigen vorliegenden Belegen der Bedeutung 'Feuer' nur in einer speziellen, metaphorischen Verwendung vorliegt (LEIA ebd. s.v. *drac*).

<sup>13</sup> DIL, S. 265 s.v. "6 *ed*": 'fire (?)'. Nur 1x belegt: Auraic. 2844: *fo edh .i. teine*. – Wahrscheinlich Variante zu *aed* (s. oben).

<sup>14</sup> DIL, S. 368 s.v. *gorn*: 'fire'. Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O'Cl.: *gorn .i. aithinne teineadh*. – Keine genauen Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. Nach US, S. 114; THURNEYSSEN, IF 42 (1924), S. 147; IEW, S. 494 ist air. *gorn* < proto-idg. \**g<sup>w</sup>hor-no-s* zur Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* 'heiß, warm' (IEW, S. 493 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 219 f.) zu stellen und formal identisch mit lat. *fornus*, *furnus* 'Ofen' (falls dieses nicht auf die schwundstufige Form \**g<sup>w</sup>hr̥-no-* zurückgeht und somit mit ai. *ghr̥n̥á-* (m.) 'Glut, Hitze' identisch ist; s. hierzu EWA I, S. 515 f.). Zu dieser Wurzel gehören auch z.B. air. *fo-geir* 'erhitzt' und der gall. GN *Grannos* (POLOMÉ, ZCP 49-50 (1997), S. 741).



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>grís</i> (f-ā) <sup>15</sup>	<i>gríos</i> (m.) ‘hot ashes; heat, glow’	kymr. <i>gwres</i> ; bret. <i>groez</i> , <i>grouez</i> ‘Hitze’	--	* <i>g<sup>w</sup>hrē-ns-o-</i> , Wurzel * <i>g<sup>w</sup>her-</i> ‘heiß, warm’ (IEW, S. 495)	ai. <i>ghramsá-h</i> ‘Sonnenglut, Sonnenschein, Helle’
<i>las[s]ar</i> (f-ā) ‘Flamme’	<i>lasair</i> (f.) ‘flame, blaze’	kymr. <i>llachar</i> ‘bright’	--	* <i>lapsar-o/ā</i> , Wurzel * <i>lā[i]p-</i> / * <i>lāip-</i> / * <i>lāp-</i> ‘leuchten, brennen’ (IEW, S. 652 f.)	--
<i>loise</i> (f-iā) <sup>16</sup>	<i>loise</i> (f.) ‘blaze, glow; radiance’ (lit.)	--	--	* <i>luk-s-yā</i> (?), Wz. * <i>leuk-</i> ‘leuchten’ (IEW, S. 687 ff.)	--
<i>luisne</i> <sup>17</sup>	<i>luisne</i> (f.) ‘blush, glow’	--	--	* <i>luksVniyo-</i> (??), Wurzel * <i>leuk-</i> ‘leuchten’ (IEW, S. 687 ff.)	--
<i>smál</i> / <i>smól</i> / <i>smúal</i> (Nebenbed.) <sup>18</sup>	<i>smál</i> / <i>smól</i> / <i>smual</i> ‘live coal, ember’	--	--	--	--

<sup>15</sup> DIL, S. 371 s.v. *grís* (f-ā): I ‘heat, fire, embers, hot ashes’, II (fig.) ‘glow, ardour, valour, passion’. Nicht belegt in den air. Glossen; vgl. aber z.B. Trip. i, 256.23: *teine taidlech co ngrís goirthi* ‘ein leuchtendes Feuer mit glühender Hitze/Glut’. – Vgl. kymr. *gwres* ‘Hitze’; bret. *groez*, *grouez* ‘ds.’. Die kelt. Belege werden i.a. zur proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* ‘heiß, warm’ (IEW, S. 495; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 219 f.) gestellt, und zwar mit einem rekonstruierten Ansatz \**g<sup>w</sup>hrē-ns-o-* (nach IEW ebd. thematisierter -s-Stamm auf der Basis einer -n-Erweiterung) > air. *grís* (ähnlich DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 260, FN 6: \**g<sup>w</sup>hrē-n-s-ā*) bzw. \**g<sup>w</sup>hrē-ns-o-* für die brit. Formen = ai. *ghramsá-h* (m.) ‘Sonnenglut, Sonnenschein, Helle’ (VG I, S. 108 = LP, S. 34; IEW ebd.; vgl. EWA I, S. 519 f.; anders GOI, S. 130). – Nach LOTH, RC 38 (1920-21), S. 310 f. gibt es im Mbret. eine direkte formale Entsprechung zu air. *grís*, nämlich *grizias* ‘ardent, brûlant’, das er als Kompositum mit einem ansonsten im Brit. verlorenen Substantiv \**grís* ‘Feuer’ als 1. Bestandteil deutet.

<sup>16</sup> DIL, S. 439 s.v. “1 *loise*” (f-iā): ‘flame, blaze’; z.B. Thes. I, S. 6, Z. 3 [= Southampton Codex, Fo. 59b]: *luisse* gl. flamma. – Etymologie unbekannt. Naheliegender wäre eine Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**leuk-* ‘leuchten’ (IEW, S. 687 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.), wobei ein Ansatz \**luk-s-yā* denkbar wäre (\*-ks- > air. -ss-, GOI, S. 136 [= § 212b]).

<sup>17</sup> DIL, S. 445 s.v. “1 *luisne*” (m.): ‘flame, fire, conflagration’. Erst spät belegt, z.B. FM vi 1956.17: *luisne 7 lasracha an bhaile agá loscadh* ‘Feuer und Flammen [waren dabei], die Stadt zu verbrennen’. – Wohl eine Ableitung mittels Suffix -ne- (< proto-goidel. \*-niyo-) von *loise* (s.o.); möglich wäre auch eine Ableitung in einem früheren Stadium, was zu einem proto-goidel. oder proto-kelt. Ansatz \**luksVniyo-* (V = heller Vokal) führen würde.

<sup>18</sup> DIL, S. 550 s.v. *smál*, *smól*, *smúal* (f.): (a) ‘ember, glowing coal, fire’, (b) ‘ashes, dross’ (vgl. LEIA, S-140 s.v. *smál*). – In Bed. (a) erst spät belegt, z.B. Ériu 10, S. 85, § 87: *smual is ainm don lasair lāin* ‘*smual* ist eine Bezeichnung für die volle(?) Flamme’. – Nach der Belegsituation zu urteilen, scheint Bedeutung (b) die ältere zu sein. Davon ausgehend, gelangte BEZZENBERGER zu einem proto-kelt. Ansatz \**smalo-* (besser wäre \**smālo-* oder \**smōlo-*) ‘Staub, Schmutz’, vgl. lit. *smėlynas* ‘Sandfeld’, *smelalis* ‘Sand’, lett. *smelis* ‘Wassersand im Felde’ (US, S. 317; vgl. WP II, S. 692). Andererseits ist aber eine semantische Entwicklung ‘Feuer’/‘Glut’ > ‘Asche’ wahrscheinlicher als eine Entwicklung in umgekehrter Richtung (LEIA ebd.); in diesem Fall ist keine Etymologie dieses Wortes bekannt. (Vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘ashes’).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>smér</i> <sup>19</sup>	--	--	gall. GN <i>Ro-smer-ta</i> (??)	--	--
<i>tendál</i> (f-ā) <sup>20</sup>	--				
<i>tóitén</i> (f-ā) <sup>21</sup>	--				
<i>tnú</i> (?) <sup>22</sup>	--				
<i>úr</i> (?)	--	kymr. <i>ur-ael</i> 'asbestinum'	--	* <i>pūr</i> 'Feuer' (IEW, S. 828)	arm. <i>hur</i> , gr. <i>πύρ</i> , umbr. <i>pír</i> , aisl. <i>fūrr</i>
--	--	--	--	* <i>egni-</i> / * <i>ogni-</i> (IEW, S. 293)	

<sup>19</sup> DIL, S. 550 s.v. "2 *smér*": "'fire' (word found only in glossaries)", z.B. O'Mulc. 95: *aed 7 tnū 7 smēr 7 bōtt ... 7 tene, quinque nomina ingnis*. Vgl. LEIA, S-141 s.v. "2 *smér*". – Keine sichere Etymologie bekannt. Nach US, S. 317 zum gall. GN *Ro-smerta* sowie zu *-smerto-* (in PNn) zu stellen. LEIA ebd. referiert einige frühe Versuche, innerhalb der Indogermania etymologische Verbindungen zu finden:

a) mit der Wurzel \**mer-* 'schimmern, funkeln' (IEW, S. 733) – so STOKES, TPS 1893-96;

b) mit lat. *micāre* 'flimmern, zucken', wofür eine Wurzel \**meik-* (nicht in IEW) angesetzt wird; air. *smér* < proto-idg. \*(s)mik-ro- (so STRACHAN, BB 20 (1896), S. 22; STOKES, ACL I, S. 320; LIDÉN, IF 19 (1906), S. 334).

Diese Vorschläge können zwar nicht direkt widerlegt werden, aber auch keine allzu große Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.

<sup>20</sup> DIL, S. 587 s.v. *tendál* (f-ā): (a) 'fire, flame, blaze', (b) 'bonfire, beacon-fire' (vgl. LEIA, T-50 s.v. *tene*). – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. LU 7042 (TBDD): *Conid hí sin cét-tendál robaid dorigned 7 conid di adairter* [leg. *adainter*] *cech tendal robaid cosindiu* 'Dies war das erste Freudenfeuer, das entfacht wurde, und deswegen wird jedes Freudenfeuer bis heute angezündet'. – In einheimischen Glossaren als Kompositum aus *tene* + *dál* 'Begenung' erklärt (DIL ebd.; vgl. LEIA ebd.).

<sup>21</sup> DIL, S. 598 s.v. *tóitén* (m-o): 'fire, conflagration'. Nur 2x belegt, z.B. Ann. Conn. 1310.3: *crech mor frisi n-aburti Crec in Toten do denam*. – Etymologie unbekannt. Nach DIL ebd. abgeleitet vom Substantiv *tút*[t] 'Geruch' (ebd. S. 618), dessen Etymologie unklar ist (vgl. LEIA, T-189 s.v. *tút*).

<sup>22</sup> DIL, S. 593 s.v. "1 *tnú*": "'fire' (a doubtful word; many of the exx. may belong to 2 *tnú* [d.h. 'envy', Anm. d. Verf.])"; z.B. Ält. Ir. Dicht. ii, 21, § 1: *drongus, tnu trēn* 'ein starkes Lebensfeuer'. In LEIA, T-80 f. s.v. *tnú* werden die beiden Homonyme als einheitliches Lemma der Bedeutung 'feu; envie, jalousie' aufgefaßt. – Etymologie unsicher; keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. Nach VG I, S. 132; LEIA ebd. zur proto-idg. Wurzel \**ten-* 'dehnen, spannen' (IEW, S. 1065 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 626 f.); vgl. acorn. *tanter* gl. *procus*, abret. *tenterion* gl. *procus* .i. *petitores* (FLEURIOT, DGVB, S. 312). Diese Erklärung setzt voraus, daß die Bedeutung 'Leidenschaft' die ursprüngliche ist. Möglich ist jedoch auch nach STOKES, BB 19 (1893), S. 115 die Herleitung \**tn-* < proto-idg. \**tpn-*, d.h. von derselben Basis wie air. *tene* 'Feuer' (s.o.).

'fish'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *íasc*

### Belege

*íasc* (m-o) 'fish (collect.), a fish' (DIL, S. 378).

Z.B. Sg. 37b20: *gae gona éisc* gl. fuscina 'a spear for killing a fish'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *íasc* < proto-goidel. \**eisko-*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Keine sicheren Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. – Nach POKORNY, KZ 54 (1927), S. 307; ZCP 19 (1933), S. 223; IEW, S. 796; HAMP, Stud. Celt. 18/19 (1983/84), S. 130 f. gehören hierher evtl. die folgenden Belege:

- mir. *esc* 'Wasser', schott. Fl.N. *Esc* < proto-kelt. \**iskā* < proto-idg. \**piskā* (falls nicht < proto-idg. \**pi-d-skā* zur Wurzel \**pí-* 'fett', IEW, S. 793 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 464 f.: \**peǵH-* 'anschwellen'; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fat' und unten s.v. 'water', FN 19);
- Fl.N. akymr. *Uisc*, nkymr. *Wysg* < proto-brit. \**ěskā* < proto-kelt. \**eiskā* < proto-idg. \**peiskā*.

#### 2. Proto-goidel., proto-kelt. \**eisko-* < proto-idg. \**peisko-* 'Fisch' = vollstufige Variante zu dem ansonsten ausschließlich belegten \**pisk-* 'Fisch' (IEW, S. 769); vgl. z.B.:

- lat. *piscis* (m.);
  - got. *fisks* (etc.) < \**piskos*;
  - poln. *piskorz* 'Peißker', russ. *пискорь* 'Gründling'
- (US, S. 25 f.; VG I, S. 90; IEW, S. 796; HAMP, JIES 1 (1973), S. 507 ff.).<sup>1</sup>

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. 'fish'

Für das Proto-Idg. sind die beiden folgenden Etyma als unmarkierte Bezeichnungen des semantischen Konzepts 'Fisch' rekonstruierbar (vgl. BUCK 1949, S. 184):

#### 1. \**pisk-* 'Fisch' (IEW, S. 796; WP II, S. 11; vgl. WATKINS 2000, S. 63 s.v. \**peisk-*; anders OETTINGER 2003; vgl. FN 1): Wie oben s.v. *íasc* gezeigt, ist diese Bezeichnung in den inselkeltischen Sprachen erhalten, und zwar im Irischen noch in der ursprünglichen Funktion als unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts. Im Brit. hingegen ist das Wort nur noch als Relikt in Flußnamen erhalten, während die ursprüngliche semantische Funktion von Lehnwörtern aus dem Lat. übernommen wurde (vgl. unten FN 5).

#### 2. \**ǵhđū-* (IEW, S. 416 f.; WP I, S. 664; WATKINS 2000, S. 20 s.v. \**dhghū-*; IG I.2, S. 118: \**dhǵhuH-*); vgl. z.B.:

- arm. *jukn*;
  - gr. *ἰχθυός*, *-ύος*;
  - lit. *žuvis* (f.), lett. *zivs*, *zivs* (m.); apr. *suckis*
- alle der Bedeutung 'Fisch' (Belege nach IEW ebd.).

<sup>1</sup> Nach HAMP, KZ 77 (1961), S. 256 ff. zählt evtl. auch alb. *pishk* 'Fisch' zu den Belegen dieser Wurzel, falls dieses nämlich direkt aus proto-idg. \**pisko-* herzuleiten und nicht aus lat. *piscis* entlehnt ist. – Die *e*-stufige Form des Keltischen stellt nach BÄMMESBERGER, JIES 24 (1996), S. 402 ursprünglich eine (substantivierte) Vrddhi-Ableitung dar. – Nach OETTINGER 2003, S. 189 ist dieses Wort als lexikalische Neuerung des von ihm postulierten "Nordwest-Idg." zu betrachten (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung"), das älteres \**ǵhđū-* ersetzt.

Die beiden Etyma sind innerhalb der Indogermania auf verschiedene Sprachfamilien verteilt. Da \**p(e)isk-* nur im Keltischen, Germanischen und Italischen (und in Resten im Slavischen) belegt ist, könnte man die Einführung dieser Bezeichnung als gemeinsame Neuerung dieser Gruppe interpretieren, der gegenüber die unter Nr. 2 beschriebene Gruppe die ältere Bezeichnung darstellt (vgl. MEILLET 1908, S. 129; PORZIG 1954, S. 171, 193; GAMKRELIDZE / IVANOV 1984, S. 422 [= 1995, Bd. 1, S. 370]; ebd. 1995, Bd. I, S. 453 f.; WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 74).<sup>2</sup>

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>íasc</i> (m-o) (coll. + sing.)	<i>iasc</i> (m.) (coll.)	Fl.N. akymr. <i>Uisc</i> , nkymr. <i>Wysg</i> (?)	--	* <i>peisk-o-</i> , Wz. * <i>peisk-/pisk-</i> 'Fisch' (IEW, S. 796)	--
<i>iascach</i> (m-o) (coll.) <sup>3</sup>	<i>iascach</i> (coll., lit.)				
<i>iascrad</i> (f-ā) <sup>4</sup>	<i>iascra</i> (coll.)				
--	--	kymr. <i>pysgod</i> (coll.); bret. <i>pesk</i> ; corn. <i>pysk</i> <sup>5</sup>	--		--
<i>éicne</i> (m-io) (Nebenbed., eigtl. 'Lachs') <sup>6</sup>	<i>éigne</i> (m.) 'Lachs'	--	--	* <i>penk-īnio-</i> ; Wurzel * <i>pen-(ko-)</i> 'Schlamm, Sumpf, Wasser, feucht' (IEW, S. 808)	--

<sup>2</sup> Nach HAMP, JIES 1 (1973), S. 507 ff. (vgl. die Rezension von K.H. SCHMIDT, ZCP 35 (1976), S. 347 f.) ist proto-idg. \**p[e]isk-* auf älteres \**peik-sk-* 'gesprenkelt, Forelle' zurückzuführen. Damit könnte auch ai. *piccha-* 'Fisch' hierher gestellt werden, was bereits SCHEFTELOWITZ, KZ 58 (1931), S. 129 – allerdings ohne ausreichende lautgesetzliche Grundlage – vermutet hatte. In diesem Falle würde es sich um eine sekundäre Bezeichnung handeln, was die These, daß hier eine gemeinsame lexikalische Neuerung (Isoglosse) des Keltischen, Germanischen und Italischen vorliegt, stützen würde.

<sup>3</sup> DIL, S. 378 s.v. "2 *iascach*" (m-o): (a) Coll. 'fish', (b) 'fishing, act of fishing'. – Z.B. Trip.<sup>2</sup> 1723: *ind abann so ... nipa toirthach imm iascach* 'Dieser Fluß ... er war nicht reich an Fischen'; Leb. Gab. 266, n.8: *co tí iasccach an mara ... co luath docom tire* 'so daß die Fische des Meeres schnell an Land [gingen]'. – Ableitung mittels Derivativsuffix *-ach* (< proto-kelt. \**-āko-*) von *iasc*. Die Funktion des Suffixes, das ansonsten zur Bildung von Adjektiven verwendet wird und dann Zugehörigkeit ausdrückt (GOI, S. 220 f. [= § 347]), ist in diesem Fall unklar.

<sup>4</sup> DIL ebd. s.v. *iascrad* (f-ā): 'fish', z.B. ZCP 4, S. 242, Z. 26: *do-rata in muir a h-iascrada* (Acc. Pl.) 'may the sea give its fishes'. – Ableitung mittels Kollektivsuffix *-rad* (GOI, S. 169 f. [= § 264]) von *iasc*. Die Verwendung eines solchen Suffixes läßt vermuten, daß das Grundwort selber ursprünglich keine kollektive Bedeutung hatte.

<sup>5</sup> Nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Entlehnt aus lat. *piscis* (ELSIE ebd.; US, S. 26; VG I, S. 90; DE BERNARDO STEMPEL 1991, S. 174, S. 159) bzw. – im Falle von kymr. *pysgod* – < lat. *piscātus* (GPC s.v.).

<sup>6</sup> DIL, S. 266 s.v. *éicne* (m-io): "A salmon' ... Somet. apparently as a generic term for fish", z.B. Ériu 2, S. 198, Z. 24: *ro bendach Crist na cóic bairgena 7 in dá écne* 'Christus segnete die 5 Brote und 2 Fische'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. Nach IEW, S. 808 < proto-idg. \**penk-īnio-* 'der zum Wasser gehörige' zur Wurzel (2) \**pen-(ko-)* 'Schlamm, Sumpf, Wasser, feucht' (ebd.); vgl. z.B. ai. *paṅka-* (m./n.) 'Schlamm'; ahd. *fūht, fūhti* 'feucht' < proto-germ. \**funxt[i]a-* < proto-idg. \**pnkt[i]o-* (ebd.; vgl. zu diesem Etymon auch die Ausführungen unten s.v. 'water', FN 9).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
( <i>brecc</i> (m-o) 'gefleckter Fisch, Forelle') <sup>7</sup>	<b><i>breac</i></b> (m.)	kymr. <i>brych</i> (m.), <i>brech</i> (f.) 'fleckig', corn. <i>brygh</i> 'ds.', bret. <i>brec'h</i> 'Pocken'	gall. PN <i>Bricus</i> , <i>Briccus</i> , <i>Briccius</i>	* <i>bhr̥k̑-o/ā-</i> , Wurzel * <i>bher̥k̑-/bhr̥k̑-</i> 'glänzen' (IEW, S. 141) oder * <i>pr̥k̑-o/ā-</i> , Wurzel * <i>perk̑-/prek̑-</i> 'gesprenkelt, bunt' (IEW, S. 820 f.)	--
--	--	--	--	* <i>ǵhdū-</i> (IEW, S. 416 f.)	

<sup>7</sup> DIL, S. 82 s.v. "2 *brecc*" (m-o): "a small fish, usu. translated 'trout'" (vgl. LEIA, B-82 s.v. "2 *brecc*": 'truite'). – Erst spät belegt, z.B. FM i, 520.2: *iasccach 7 bric ciordubha* (Nom. Pl.) 'pechschwarze Forellen (?) und Fische'. – Wahrscheinlich entstanden aus substantivischer Verwendung des Adjektivs "1 *brecc*" (o/ā) 'gefleckt, bunt' (DIL ebd.; LEIA ebd.), vgl. kymr. *brych* (m.), *brech* (f.) 'fleckig', corn. *brygh* 'ds.', bret. *brec'h* 'Pocken'; ferner die gall. PNn *Bricus*, *Briccus*, *Briccius* (KGP, S. 155; zur Etymologie s. VG I, S. 159, 541; GOI, S. 135; IEW, S. 141; LEIA ebd. s.v. "1 *brecc*"). Die keltischen Belege sind auf proto-kelt. \**brikko-/ā* zurückzuführen. – Die Einordnung innerhalb der Indogermania ist hingegen nicht sicher: Nach IEW ebd. ist proto-kelt. \**brikko-/ā* auf proto-idg. \**bhr̥k̑-o/ā-* (mit expressiver Geminierung des Gutturals) zurückzuführen und zur Wurzel \**bher̥k̑-/bhr̥k̑-* 'glänzen' (IEW ebd.) zu stellen, von der auch einige germ. Fischnamen hergeleitet werden (z.B. ahd. *brahs[i]a*, *brahsina* 'Brassen'; IEW ebd.). Nach GOI ebd.; VENDRYES, LEIA ebd. hingegen ist proto-idg. \**pr̥k̑-o/ā-* (ebenfalls mit expressiver Geminierung) anzusetzen, Wurzel \**perk̑-/prek̑-* 'gesprenkelt, bunt' (IEW, S. 820 f.; vgl. mir. *orc* 'Lachs', *erc* 'Lachs, Forelle' u.a.; s. die Ausführungen oben s.v. 'egg', air. *orc*); hierbei wird jedoch ein – bisher unerklärter – Lautwandel \**p-* > \**b-* vorausgesetzt, was diese Etymologie weniger wahrscheinlich erscheinen läßt.

‘fly’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *fo-luathar*****Belege**

*fo-luathar* ‘flies’, VN *fulumain*<sup>1</sup>, *folúamain* (f-i)<sup>2</sup>, *foluth*<sup>3</sup> (DIL, S. 324; vgl. GOI, S. 376 [= § 590]).

Z.B. Sg. 146b11: *fo-lluur* (1. Sg. Ind. Präs.) gl. volo (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *fo-luathar* = Kompositum aus Präverb *fo-* (< proto-goidel. \**wo-* < proto-idg. \**upo*) + Verbalstamm *lu-* ‘sich bewegen’ mit ursprünglich deponentialer Flexion (VG II, S. 571; US, S. 253).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Ein vergleichbares Verbum fehlt in den brit. Sprachen und ist auch im FLK nicht belegt. Lediglich wurzelverwandt sind kymr. *llyw* ‘Herrscher, Steuer, Schwanz’; acorn. *loe* ‘Herrscher’; vgl. air. *lu[a]ë* (f.) ‘Steuerruder, Ferse, Schwanz’ (IEW, S. 835 ff.; vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘foot’, ‘tail’). – Eventuell ebenfalls hierher gehörig ist der kib. ON *konbouto* / *Complutum* [= \*/*komboutom*] ‘Zusammenfluß’, falls richtig gedeutet als Kompositum aus \**kom-* + Nominalableitung der Wurzel \**pleu-* (s. unten) mit proto-idg. \**-mpt-* > kib. \**-mbl-* (nach HAMP, ZCP 39 (1982), S. 204; vgl. MLH V.1, S. 190 f.).

2. Die proto-goidel. Verbalwurzel \**lu-* wird i.a. zur proto-idg. Wurzel \**pleu-* ‘rinnen, rennen, fließen, schwimmen, schwemmen, gießen; fliegen, flattern’ (IEW, S. 835 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 487: \**pleu-* ‘schwimmen, schweben’; WATKINS 2000, S. 68; EWA II, S. 195 f.) gestellt, vgl.:

- ai. *plávate* ‘schwimmt, schwebt, fliegt’;
- gr. *πλέ(ν)ω* ‘schiffe, schwimme’;
- lat. *pluit, -ere* ‘regnen’;
- aks. *plovǫ, pluti* ‘fließe, schiffe’, *plujǫ* ‘schwimme’;
- toch. A, B *plu-* ‘fliegen, schweben’

(US ebd.; HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 53; VG ebd. und I, S. 91; IEW ebd.).

**II. Synonyme**

Synonyme liegen nicht vor.

**III. Proto-idg. \**pet(H)-* im Keltischen**

Als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts ‘fliegen’ im Proto-Idg. muß wohl die Wurzel \**pet(H)-* ‘auf etwas los- oder niederstürzen, fliegen, fallen’ (IEW, S. 825 f.; WP II, S. 19 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 479: \**petH<sub>2</sub>-* ‘fliegen’<sup>4</sup>; WATKINS 2000, S. 67; EWA II, S. 71 f.) gelten (vgl. BUCK 1949, S. 682 f.; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 455), vgl. z.B.:

- ai. *pátati* ‘fliegt, wirft sich, fällt’ (vgl. EWA ebd. s.v. *pat-*: ‘dahinschießend fliegen, stürzen, fallen’);
- gr. hom. *πέτομαι* ‘fliege’;
- lat. *petere* ‘auf etwas losgehen, zu erlangen suchen’.

Im Keltischen ist diese Verbalwurzel in ihrer primären Bedeutung weitgehend verdrängt worden; nur im Kymrischen ist sie als solche noch erhalten, vgl. akymr. *hedant* ‘volant’ und die nkymr. Weiterbildungen *ehedeg*, *ehedfan* (s. Tabelle unten), die als unmarkierte Bezeichnungen des semantischen Konzepts

<sup>1</sup> DIL, S. 350 s.v..

<sup>2</sup> Ebd., S. 324 s.v.

<sup>3</sup> Ebd., S. 325 s.v.

<sup>4</sup> LIV<sup>2</sup>, S. 477 und 479 führt zwei separate Wurzeln \**petH<sub>1</sub>-* ‘fallen’ und \**petH<sub>2</sub>-* ‘(auf)fliegen’ an (vgl. MAYRHOFER 1986, S. 174; PENNEY 1988, S. 365); vgl. auch die Diskussion in EWA II, S. 72.

fungieren (IEW ebd.; ELSIE 1983/84, S. 113; vgl. SCHUMACHER 2004, S. 515). Im Irischen dagegen ist die betreffende Wurzel nur noch in einer Reihe von nominalen Ableitungen vertreten, vgl. z.B.:

- air. *én* = kymr. *edn* 'Vogel' < proto-idg. \**pet-no-* (s. oben s.v. 'bird');
- air.<sup>5</sup> *ethait* 'Vogel' < proto-idg. \**pet-ontī* (= altes Part. Präs. Fem.; s. oben s.v. 'bird');
- air.<sup>6</sup> *ette* 'Feder' < proto-idg. \**pet-entiā* (s. oben s.v. 'feather');
- mir. *eithre* (n-io) 'Schwanz, Ende' < proto-idg. \**peterio-* (s. unten s.v. 'tail'), vgl. formal ahd. *fedara* etc.

Bemerkenswert ist allerdings, daß im Nir. die unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'fliegen' etymologisch wiederum aus einer der o.g. Nominalableitungen der Wurzel \**pet(H)-*, nämlich dem Abstraktum *ete[l]* (s. Tabelle) herzuleiten ist.

Neben der o.g. Wurzel kann man für das Proto-Idg. möglicherweise noch eine weitere der Bedeutung 'fliegen' rekonstruieren, nämlich \*(s)*per-* (LIV<sup>2</sup>, S. 579 f.; vgl. EWA II, S. 97 s.v. *parṇá-*; IEW, S. 850); vgl. aks. *perptz* (Präs. 3.Pl.) 'sie fliegen'; \**por-no-* 'Feder' in ai. *parṇá-* 'Feder'; as., ahd. *farn* 'Farnkraut' (< \*'Federkraut'); lit. *spařnas* 'Flügel' (Belege nach IEW ebd.).

<sup>5</sup> In IEW fälschlich als "mir." klassifiziert; jedoch schon in den air. Glossen belegt (MI. 121b5).

<sup>6</sup> In IEW fälschlich als "mir." klassifiziert; jedoch schon in den air. Glossen belegt (MI. 80a7).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>fo-luathar</b>	VN <i>foluain</i> , <i>foluamhain</i> (f.) 'flying'	(vgl. kymr. <i>llyw</i> , acorn. <i>loe</i> 'Herrscher')	? Vgl. kib. ON <i>konbouto</i> / <i>Complutum</i>	Wurzel * <i>pleu-</i> 'rinnen, fließen, schwimmen, fliegen' (IEW, S. 835 ff.)	toch. A, B <i>plu-</i> 'fliegen, schweben'
<i>for-lúathar</i> <sup>7</sup>	VN <i>forluamhain</i>				
<i>fo-lúaimnigid</i> <sup>8</sup>	--				
<i>luïd</i> , VN <i>lúamain</i> (Nebenbed., eigtl. 's. bewegen') <sup>9</sup>	<i>luaidh</i> (intr. + tr.) 'moves', VN <i>luain</i>				
--	--	bret. <i>nijal</i> ; corn. <i>nyja</i> <sup>10</sup>	--	* <i>snə-t...</i> , Wz. * <i>snā-/*snə-</i> 'fließen, Feuchtigkeit' (IEW, S. 972)	--
(Abstraktum <i>etel[l]</i> f-ā 'Fliegen') <sup>11</sup>	<b>eitil</b>	akymr. <i>hedant</i> 'volant' <sup>12</sup> ; nkymr. <b>[e]hedeg</b> (N), <b>[e]hedfan</b> (S) <sup>13</sup>		* <b>pet(H)-</b> 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 f.)	

<sup>7</sup> DIL, S. 333 s.v. *for-lúathar* 'flutters, flies', VN *forlúamain* (f-i). Das finite Verbum ist nur einmal belegt: Ériu 2, S. 120, § 58: *for-luathar [int én] ar ite* '[der Vogel] fliegt mit [eigtl. 'auf'] dem Flügel'. Das VN ist hingegen mehrfach im Mir. belegt, z.B. LL 273<sup>b</sup>43: *tucad lúad forluamna fom* (Gen. Sg.) (DIL: 'a fluttering motion'). – Kompositum aus Präverb *for-* (< proto-goidel. \**wor-* < proto-kelt. \**wer-* < proto-idg. \**uper*) + Verbalstamm *lu-* wie in *fo-luathar* (s. oben s.v.).

<sup>8</sup> DIL, S. 324 s.v. *folúaimnigid* 'flutters, flies' (VN *folúaimnigud*, m-u). Nur wenige, späte Belege, z.B. PH 2280: *ro fholuamnig 7 ro-fhresgab mac Dé for gradu hiruphin* 'Gottes Sohn flog und stieg auf zu den Reihen der Cherubim'. – Späte Neubildung mittels des produktiven denominativen Verbalsuffixes *-ig-*, das im Air. noch deponential, im Mir. dagegen – wie im obigen Beispiel – aktivisch flektiert wird; gebildet auf der Grundlage des Substantivs *folúamain* (s. oben Fußnote 2), das im Air. als VN des unmarkierten Verbums *fo-luathar* (s. oben) fungiert.

<sup>9</sup> DIL, S. 445 s.v. *luïd*: "Orig. deponent ... 'Moves' (trans. and intrans.) in a variety of applications; of birds 'flies'. Mostly in archaic passages ...", z.B. LU 1325: *ba siratech imholtanach dano no luind dar Erind* (1. Sg. Impf.) 'lange Zeit und gerne flog ich über Irland' (Ausspruch eines Falken). – Es handelt sich offensichtlich um die mir. Form des oben s.v. *fo-luathar* behandelten Verbalstamms *lu-*, dessen Grundbedeutung 'sich bewegen' im Simplex als primäre Bedeutung erhalten geblieben ist, während die Nebenbedeutung 'fliegen' im Kompositum mit *fo-* als primäre Bedeutung auftritt.

<sup>10</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Nach LOTH, RC 46 (1929), S. 154 f.; IEW, S. 972 (vgl. VG I, S. 370, 570) ist bret. *nijal* (Vannes: *neijal*), corn. *nyge* 'fliegen, schwimmen' zusammen mit nkymr. *naid* (f.) 'Sprung', *neidio* 'springen' < proto-brit. \**nat̪iV...* < proto-idg. \**snə-t...* zur Wurzel \**snā-/\*snə-* 'fließen, Feuchtigkeit' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 572: \*(s)*neH*<sub>2</sub>- 'baden, schwimmen') zu stellen; vgl. lat. *natō*, *-āre* 'schwimmen, fließen'; arm. *nay* 'naß, flüssig'.

<sup>11</sup> DIL, S. 285 s.v. *etel[l]* (f-ā): 'flying, fluttering, flight'. Erst spät belegt, z.B. Ériu 9, S. 4, Z. 34: *ticc ... d' eitil sheabhcaidhe* 'stooping like a falcon'. Etwas früher belegt ist die gleichbedeutende Nominalableitung *etal[l]ach* (f-ā), z.B. LB 234<sup>a</sup>17: *in t-én ar etelaig*. – Etymologie unbekannt. Aufgrund der nir. Form mit inlautendem *-t-* muß für das Air. ursprünglich geminiertes *-tt-* angesetzt werden, was zu proto-goidel. \**ettilā* führt. Hierin ist sicherlich die proto-idg. Wurzel \**pet(H)-* 'fliegen, fallen' (s. oben Abs. III) enthalten, so daß das proto-goidel. Rekonstrukt als \**et-tilā* zu segmentieren ist; der 2. Bestandteil (Suffix oder Kompositionsglied?) kann jedoch nicht weiter identifiziert werden.

<sup>12</sup> IEW, S. 825 f.

<sup>13</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113. – (N) steht für den nördlichen, (S) für den südlichen Bereich des kymr. Sprachgebiets.



'foot'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **cos**

### **Belege**

*cos* (f-ā) (a) 'foot, leg' ("of human beings and animals"), (b) 'stem, support, handle, shaft' (DIL, S. 153; vgl. LEIA, C-214).

Z.B. Wb 12a20: *coss* gl. *pes*.

### **Etymologie**

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *cos* < proto-goidel. *kossā* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 60).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Der einzige Beleg dieses Wortes in anderen kelt. Sprachen ist der abrit. PN *Αργεντό-κοξός*<sup>1</sup>, was zu proto-kelt. \**kokso-/ā* führt (US, S. 89; VG I, S. 34; IEW, S. 611; GOI, S. 136; vgl. KGP, S. 185).

#### 2. Zu proto-idg. \**koḱsā* / \**koḱsos* (zur Bezeichnung verschiedener Körperteile; IEW, S. 611; vgl. EWA I, S. 288)<sup>2</sup>, vgl. z.B.:

- ai. *kákṣā* (f.), *kakṣa-* (m.) 'Achselgrube, Gurtgegend der Pferde', avest. *kaša-* (m.) 'Achsel';
- lat. *coxa* (f.) 'Hüfte';
- ahd. *hāhsina* 'Kniebug des Hinterbeins' etc.

(nach W. FOY, IF 6 (1896), S. 331; US ebd.; VG ebd.; GOI, ebd.; IEW ebd.).

## II. Synonyme

Bei der Entscheidung der Frage, welche der air. Bezeichnungen des semantischen Konzepts 'Fuß' als die am wenigsten markierte zu gelten hat, stößt man auf das Problem, daß air. *traig* und *cos* ungefähr gleich häufig belegt sind. Die weitere Analyse der Semantik und der Verteilung der Belege ergibt folgendes Bild:

Einerseits ist *traig* in seiner Semantik eindeutig auf den menschlichen Fuß beschränkt, während *cos* auch die Bedeutung 'Bein' (ebenfalls unmarkiert) aufweist<sup>3</sup> und somit ein größeres semantisches Feld abdeckt, weshalb es als primäre unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Fuß' weniger geeignet erscheint. Andererseits ist aber *cos* sehr häufig in den air. Glossen belegt, und zwar eindeutig und zweifelsfrei in der Bedeutung 'Fuß', nicht 'Bein', wie sich anhand des jeweiligen Kontextes nachweisen läßt (Belege s. DIL), wohingegen *traig* dort nur 1x in übertragener Bedeutung auftaucht (s. unten s.v. *traig*).

Daher wurde hier für das Air. *cos* als primäre unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'Fuß' eingestuft.

Zu erwähnen ist hier auch die im Air. wie im Nir. häufige Erscheinung, daß paarweise vorkommende Körperteilbezeichnungen kollektiv aufgefaßt werden und dann, wenn im Kontext dieses paarweisen Vorhandenseins von einem der beiden Teile die Rede ist, dieses als Kompositum mit Vorderglied *leth-* (nir. *leath-*, eigtl. 'Hälfte') verwendet wird (vgl. auch 'Auge', 'Hand'); in diesem Falle also air. *leth-chos* (z.B. RC 12, S. 98, §129: *for lethcois 7 letsuil* 'standing on one foot and with one eye closed'), nir. *leath-chos* (vgl. TOVAR, ZCP 24 (1954), S. 198 ff.). TOVAR ebd. führt diese Konzeption auf ein vor-keltisches, vor-idg. Substrat zurück und vergleicht ähnliche Konzepte im Finno-Ugrischen und im Baskischen.

<sup>1</sup> In IEW ebd. gedeutet als "Weißfuß". – Kymr. *coes* ist nach allgemeiner Ansicht entlehnt < lat. *coxa* (s. unten FN 10).

<sup>2</sup> Vgl. hierzu HAMP 1974, S. 161.

<sup>3</sup> Vgl. HAMP ebd.; TERNES, KZ 92 (1978), S. 212; TOVAR 1985/86, S. 102 f. – Eine ähnliche Problematik ergibt sich für die semantischen Konzepte 'Hand' / 'Arm', s. unten s.v. 'hand'.

**traig**Belege

*traig* (f-t) I (a) 'the human foot' ("occas. also of animals"), (b) 'step', (c) Wendung *do-léici traigid* (*do, ré n-*) 'retires, yields, gives ground (to)'; II 'foot' ("as measure of land") (DIL, S. 603; vgl. LEIA, T-122 f.); z.B. Wb 23c4: *ni-tarlicid traigid seodoapostolis* [Bed. (c)] 'überläßt das Feld nicht den falschen Aposteln' (DIL ebd.). – Zur Flexion s. GOI, S. 205.

Etymologie

Air. *traig* < proto-goidel. *\*traget-* (GOI, S. 60; vgl. US, S. 136; LEIA ebd.; zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 172). – Vgl. kymr. *troed* (m.; Pl. *traed*); acorn. *truit* gl. pes, mcor. *troys, tros* (Pl. *tryys, treys*); mbret. *troat*, nbret. *troad* (Pl. *treid*), alle der Bedeutung 'Fuß'. Die Singularformen weisen auf proto-brit. *\*troget-s* (ELSIE 1979, S. 97). – Aus dem FLK sind gall. *ver-tragus* 'schnellfüßiger Hund' (US ebd.; VG I, S. 39; GOI ebd.; IEW, S. 1089; LEIA ebd.) sowie das gall. Glossarwort *treide* 'pede' (< *\*traget-*) hierzu zu stellen (LAMBERT 1994, S. 203; DELAMARRE 2003, S. 300).

Die genannten Belege weisen alle auf proto-kelt. *\*trag-et-... / \*trag-o-* 'Fuß' (so schon bei WINDISCH, KZ, 21 (1873), S. 403, 22 (1874), S. 273) – bis auf die brit. Singularformen, deren -o-Vokalismus nach wie vor unerklärt ist (vgl. die Zusammenfassung der Diskussion bei SCHRIJVER 1995, S. 135 ff.).<sup>4</sup>

Auf idg. Ebene zur proto-idg. Wurzel *\*trǵh-* / *\*trǵh-* / *\*trǵh-* 'ziehen, am Boden schleppen, sich bewegen, laufen; Nachkommenschaft' (IEW, S. 1089), wobei die keltischen Belege auf Formen mit -ǵ-zurückgehen, ebenso wie lat. *trahō* 'ziehe' (IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. US ebd.; VG ebd.). Zur Semantik vgl. z.B. got. *bragan* < *\*trogh-éje/o-* von derselben Wurzel; ferner gr. *τρέχω* 'laufe' von der Wurzelvariante<sup>5</sup> *\*dhregh-* (IEW, S. 273)<sup>6</sup>.

**III. Proto-idg. *\*ped-* im Keltischen**

Für das Proto-Idg. ist als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'Fuß' die Nominalwurzel *\*ped-* (IEW, S. 790 ff.; WP II, S. 23 ff.; WATKINS 2000, S. 62; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 458: *\*ped-*

<sup>4</sup> Vgl. z.B. LOTH, RC 36 (1915), S. 143. – Folgende Erklärungsversuche wurden unternommen:

- Henry LEWIS, BCS 9 (1937-39), S. 34 f. führt die brit. Singularformen auf ein anderes Etymon zurück, nämlich proto-kelt. *\*traitā* 'Unterseite, Fußsohle' (vgl. air. *tróethaim* 'überwältige' < *\*wende um*), dessen weitere Etymologie jedoch ebenfalls unklar ist, wie BACHELLERY, EC 6 (1953-54), S. 464 bemerkt.
- LHEB setzt eine lautliche Variante innerhalb des Brit. an.
- HAMP, EC 19 (1982), S. 144 f. setzt proto-kelt. *\*treget-/troget-* an (s. unten FN 6), wobei air. *traig* < proto-kelt. *\*treget-* mit *\*eg<sup>i</sup>* > *\*ag<sup>i</sup>* (wie z.B. in *aig* 'Eis'; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'lie', FN 1). Für gall. *ver-tragus* postuliert er proto-kelt. *\*trāg-* < *\*trōg-*, für die brit. Pluralformen ein Lautgesetz -o- > -a- in Umgebung *r.../γ/* in Antepaenultima-Silben.
- COROMINAS, ZCP 25 (1956), S. 49 setzt für die brit. Formen proto-kelt. *\*troget-* an und vergleicht damit span. *trocha* 'Fußweg, Pfad' < kelt. *\*trocta*, was zu einer kelt. Wurzel *\*trog-* 'laufen' führt.
- SCHRIJVER 1995, S. 135 ff. führt alle kelt. Belege auf eine gemeinsame proto-kelt. Form mit e-Stufe (*\*treget-* / *\*treget-*) zurück, wobei einige hypothetische ad-hoc-Lautgesetze zu Hilfe genommen werden. Lediglich gall. *ver-tragus* erklärt er nach HAMP ebd. < *\*trōg-* und interpretiert dies als Sonderentwicklung des Gallischen.

<sup>5</sup> IEW ebd. nennt als Wurzelvarianten, d.h. Wurzeln mit ähnlicher Lautung und gleicher oder ähnlicher Bedeutung: *\*treg-*, *\*dhregh-*, *\*dherāgh-*, *\*dhregh-*; vgl. MOTTAUSCH, HS 106 (1993), S. 160 ff.

<sup>6</sup> In der älteren Literatur wird gr. *τρέχω* teilweise mit kelt. *\*trag-...* auf eine gemeinsame Wurzel zurückgeführt, so z.B. bei PEDERSEN, VG I, S. 39; D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, BB 25 (1898), S. 382. Dagegen wandte sich z.B. ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 96. – VENDRYES, RC 40 (1923), S. 436 postulierte verschiedene Wurzelvarianten. – HAMP, EC 19 (1982), S. 144-146 setzt einen proto-kelt. Stamm *\*treget-* an (s. oben FN 4), den er auf älteres *\*sdreget-* < proto-idg. *\*sdhregh-et-* zurückführt und – unter Ansatz einer Wurzel *\*(s)dhregh-* – mit gr. *τρέχω* in Verbindung bringt. Das dafür erforderliche Lautgesetz ("proto-idg. *\*sd(h)-* > proto-kelt. *\*t-*") entbehrt jedoch jeglicher Grundlage (vgl. TOVAR 1985/86, S. 102 f.).

‘treten, den Fuß aufsetzen’; EWA II, S. 76 ff.) anzusetzen (vgl. BUCK 1949, S. 243; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 688, FN 12); vgl. z.B.:

- ai. *pad-*; avest. *pad-*; apers. *pādaibiyā* ‘mit den Füßen’;
- arm. *ot-k’* (Pl.), *ot-n* (Sg.);
- gr. *πῶς*, att. *πούς* (Gen. *ποδός*);
- lat. *pēs* (Gen. *pēdis*);
- got. *fōtus*; ahd. *fuoz* etc.;
- heth., luw. *pata-*, hier.-heth. *pat*;
- toch. A *pe*, B *pai*;

(alle der Bedeutung ‘Fuß’, sofern nicht anders angegeben; Belege nach IEW ebd.).

Wie oben gezeigt, wurde dieses Wort in seiner primären Bedeutung in den keltischen Sprachen durch verschiedene Neubildungen bzw. Ersatzwörter verdrängt.<sup>7</sup> In einigen Nebenbedeutungen haben sich Abkömmlinge der o.g. Wurzel jedoch im Keltischen erhalten; dies sind im einzelnen:

- a) gall. *candetum* ‘100 Fuß’ (= Längenmaß, Zitat bei Columella), mit Metathese < \**cant-edum*, wobei der 2. Bestandteil \*-*edum* für proto-kelt. \**edom* (< proto-idg. \**ped-o-m*) steht (D’ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 1 (1870-72), S. 458; RC 24 (1903), S. 317 f.; DOTTIN 1920, S. 240; K.H. SCHMIDT, Glotta 44 (1967), S. 158 f.; HAMP, ZCP 34 (1975), S. 21).
  - b) Ein Relikt des alten Wortes im FLK liegt eventuell in der Hesych-Glosse *ἄδες· πόδες* vor; nach HAMP ebd., S. 22 würde proto-kelt. \**ādes* (< proto-idg. \**pōdes*) genau die lautgesetzlich zu erwartende Form darstellen.
  - c) air. *ed* (n.) ‘space, distance, interval; extent, length’ (DIL, S. 265) < proto-kelt. \**edom* (wie oben Punkt (a); vgl. HAMP ebd., S. 25; D. Ellis EVANS, BCS 27 (1978), S. 235 f.; GRIEPENTROG 1995, S. 167; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 47). – Dem den Belegen a) und b) zugrundeliegenden proto-kelt. Rekonstrukt \**edom* muß wohl die Bedeutung ‘Fuß’ (= Längenmaß) zugeschrieben werden, ebenso der proto-idg. Grundform \**ped-o-m*, die ihrerseits eine thematische Ableitung des Wurzelnomens \**ped-* ‘Fuß’ (= Körperteil) darstellt; vgl. ai. *padā-* (n.) ‘footstep’, avest. *paḍa-* (n.) ‘trail, foot-measure’; an. *fet* (n.) ‘step, foot-measure’ (HAMP ebd.).<sup>8</sup>
  - d) air. *ined* (m-o) ‘place’ (DIL, S. 398 s.v. *inad*) < proto-kelt. \**eni-edos* < proto-idg. \**eni-ped-o-*; für ein zugrundeliegendes proto-idg. Rekonstrukt \**ped-o-* der Bedeutung ‘Raum, Boden’ finden sich weitere Belege in gr. *πέδον* ‘ground’, umbr. *peřum* ‘ds.’, heth. *pedan* ‘place’ (HAMP ebd.).
  - e) air. *ís* Präp. ‘unter’ (DIL, S. 413 s.v.), *ísel* (o/ā) Adj. ‘niedrig’; kymr. *is*, *issel* ‘ds.’: Die Präposition *ís* (von der das Adj. *ísel* unter dem Einfluß des parallelen Wortpaares *ós* ‘über’ / *úasal* ‘hoch’ abgeleitet ist) ist nach VG I, S. 50 aus einem alten Lokativ Pl. des ursprünglichen Wortes für ‘Fuß’ hervorgegangen: air. *ís* < proto-goidel. \**isu* < proto-kelt. \**ēd-su* < proto-idg. \**pēd-su* ‘zu Füßen’ (ebenso IEW, S. 790; vgl. SCHINDLER, BSL 67 (1972), S. 31; McCONE 1996, S. 93). – Eine formale und semantische Parallele hierzu liegt vor in alb. *posh* (< \**pēd-su*), das in den Adverbialkomposita *pērposh* ‘unten’, *posh-të* ‘herab, unten’ enthalten ist (IEW ebd.).
  - f) ? air. *uide* (n-io) ‘journey’ (DIL, S. 625 s.v.), falls < proto-kelt. \**odio-* < proto-idg. \**pod-yo-*;<sup>9</sup>
  - g) ?? air. *íd* (m-i) ‘hoop, withe; fetter, spancel’ (DIL, S. 379 s.v.), falls uspr. \*‘Fußfessel’.
- (HAMP ebd.; vgl. ZCP 44 (1991), S. 74 f.; TOVAR 1985/86, S. 102 f.)

<sup>7</sup> VENDRYES, LEIA, T-122 s.v. *traig*. – Die Ursache dieser Verdrängung sieht HAMP, ZCP 34 (1975), S. 22 f. in der formalen Divergenz des seiner Meinung nach für das Proto-Kelt. anzusetzenden Paradigmas, wobei “... almost any levelling would have risked a clash with some other noun” (ebd. S. 23).

<sup>8</sup> Nach HAMP ebd. ist von der hier rekonstruierten endbetonten proto-idg. -o-Ableitung \**ped-óm* der Bedeutung ‘Fuß’ (= Längenmaß) eine weitere -o-Ableitung mit Betonung auf der Wurzelsilbe (d.h. \**péd-om*) der Bedeutung ‘Ort’ zu unterscheiden.

<sup>9</sup> Hierzu vielleicht kib. *osas* (Botorrita, neuere Schreibung: *ozas*), falls < \**podyas* (FLEURIOT, EC 14 (1974), S. 429; vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 206; MLH V.1, S. 286 s.v. *ođas*). – Zur Bildung dieses Wortes vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 202.

Ferner könnte kib. *osias* hierzu gestellt werden (MLH V.1, S. 286 f. s.v. *ođias*).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>cos</b> (f-ā)	<b>cos</b> (f.) ‘leg, foot’	(kymr. <i>coes</i> ) <sup>10</sup> ; abrit. PN <i>Αργεντό-κοζός</i>	--	* <i>ko̥ksā</i> / * <i>ko̥ksos</i> (bez. verschiedene Körperteile, IEW, S. 611)	--
<b>traig</b>	<b>troigh</b> (f.)	kymr. <b>troed</b> , bret. <b>troad</b> , corn. <b>trōs</b> <sup>11</sup>	gall. <i>ver-tragus</i> ‘schnellfüßiger Hund’; <b>treide</b> <sup>12</sup> <b>*troget-</b> <sup>13</sup>	Wurzel * <i>trǣgh-</i> / * <i>trōgh-</i> / * <i>trēgh-</i> ‘ziehen, schleppen, sich bewegen, laufen’ (IEW, S. 1089)	--
<i>lue</i> / <i>lúa</i> ‘heel, foot, hoof’ <sup>14</sup>	--	vgl. kymr. <i>llyw</i> ‘Herrscher, Steuer, Schwanz’; acorn. <i>loe</i> ‘Herrscher’ (?)	--	* <i>pluw-jo-</i> ; Wurzel * <i>pleu-</i> ‘rinnen, rennen, fließen, schwimmen’ etc. (IEW, S. 835 ff.)	--
<i>poi</i> <sup>15</sup>	--				
<i>rend</i> <sup>16</sup>					
[ <i>ed</i> ‘space, interval’; <i>ined</i> ‘Ort’; <i>ísel</i> ‘niedrig’ u.a.]	[ <i>ionad</i> <sup>17</sup> (m.) ‘place’; <i>íseal</i> ‘low’]	kymr. <i>is</i> ‘unter’, <i>issel</i> ‘niedrig’	[gall. <i>candetum</i> (Längenmaß)] ? kib. <i>osaś</i> , <i>osiaś</i>	* <b>ped-</b> ‘Fuß’ (IEW, S. 791)	--

<sup>10</sup> Nach ELSIE ebd., S. 114 unmarkierte Bezeichnung für ‘Bein’; gehört der 200-Wort-Liste, nicht aber der 100-Wort-Liste an. Die entsprechenden Bezeichnungen für ‘Bein’ in den anderen brit. Sprachen sind bret. *gar*, corn. *gar* (ELSIE ebd.). – Entlehnt aus lat. *coxa* (LHEB, S. 535 [= § 125]; vgl. IEW, S. 611; TOVAR ebd., S. 103).

<sup>11</sup> ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>12</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177.

<sup>13</sup> Vgl. BILLY ebd.: \**trogeto-* (nach REW 8934).

<sup>14</sup> DIL, S. 442 s.v. ‘1 *lúa*’: ‘heel, foot; hoof’; älter *luē*; io-St. – Z.B. Sg. 50a20: *sal nó lue* gl. calx. In Bed. ‘Fuß’ vgl. z.B. ZCP 3, S. 378, Z. 12: *dha lua is leathreann diobh go losg* ‘two feet and one of them lame’ (DIL ebd.). – Etymologie unsicher. In VG I, S. 61, 251; IEW, S. 836 als identisch mit dem in DIL als separates Lemma geführten air. *luí* (f-iā) ‘Steuerruder, Schwanz’ (DIL, S. 444) aufgefaßt und über proto-goidel. \**luwiā* < proto-idg. \**pluw-iā* (so IEW ebd.) bzw. als Dentalstamm \**luwet-* < \**pluw-et-* (so VG ebd.) zur proto-idg. Wurzel \**pleu-* ‘rinnen, rennen, fließen, schwimmen’ etc. (IEW, S. 835 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 487: \**pleu-* ‘schwimmen, schweben’; vgl. oben s.v. ‘fly’ / *fo-luathar*) gestellt; vgl. kymr. *llyw* ‘Herrscher, Steuer, Schwanz’; acorn. *loe* ‘Herrscher’. Akzeptiert man die Wurzeletymologie dieses Wortes, so ist jedoch aufgrund der in DIL angeführten Belege zumindest als Grundform für air. *lúa* in der Bedeutung ‘Ferse, Fuß’ ein *-io*-Stamm anzusetzen, d.h. proto-goidel. \**luw-io-* < proto-idg. \**pluw-jo-*; die ursprüngliche Bedeutung des Wortes wäre demnach \*‘Läufer’ o.ä. gewesen.

<sup>15</sup> DIL, S. 497 s.v. *poi*: ‘a foot or leg’ (B. na f.). – Nur 2 Belege in DIL; z.B. ZCP 8, S. 102 y: *tuislid a poi des* [= *a cois deas*, Ériu 2, S. 186, Z. 17]. – Etymologie unbekannt. Möglicherweise ein Kunstwort; DIL verweist auf gr. *ποῦς*.

<sup>16</sup> DIL, S. 505 s.v. *rend*: ‘a leg’ (B. na f.); vgl. LEIA, R-20 s.v.: ‘jambe, pied’. Nur wenige Belege, vgl. z.B. ZCP 3, S. 378, Z.13: *leth-reann* ‘eines der beiden Beine’ und die Parallelstelle hierzu in ZCP 5, S. 484, Z.1: *da lú* (.i. *dá chois*) *is leth-rend dibh co losc* ‘two legs and one of them lame’ (DIL ebd.). – Etymologie unsicher. Nach LOTH, RC 41 (1924), S. 216 ff; RC 42 (1925), S. 372 übertragener Gebrauch des Adj. *renn* ‘schnell’ (DIL ebd. s.v.: ‘swift; running?’), wozu das kymr. Adj. *rhynn* ‘agité, vif, rapide’ zu stellen ist; vgl. got. *rinnan* ‘rennen, laufen’ etc. < proto-idg. \**re-nw-*... (LEIA ebd.; vgl. IEW, S. 328; FEIST, Got. Et. s.v. *rinnan*; FALK-TORP, S. 901) zur Wurzel \**er-/\*or-/\*r-* ‘sich in Bewegung setzen’ (IEW, S. 326 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 299 f.: \**H<sub>3</sub>er-* ‘sich in [Fort-]Bewegung setzen’).

<sup>17</sup> Der Auslaut *-d* in nir. *ionad* (statt des zu erwartenden *-dh*) erklärt sich nach DIL, S. 398 s.v. *inad* durch Delenierung vor folgender enklitischer Demonstrativpartikel (*-so*, *-sin*) und analogische Verallgemeinerung der delenierten Formen über den ursprünglichen Kontext hinaus.

'full'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *lán*

### Belege

*lán* (adj.) o/ā 'full, full (of), filled (with)' (DIL, S. 421).

Z.B. Wb. 11 b13: *líntar lán di fín for altóir demne* 'which is filled full of wine on an altar of demons', gl. *calicem daemoniorum* (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *lán* < proto-goidel. \**lāno/ā-*

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *lán* = kymr. *llawn*; corn. *luen*, *leun*, *len*; bret. *leun*, alle der Bedeutung 'voll' < proto-brit., proto-kelt. \**lāno/ā* 'voll' (US, S. 42, 239; VG I, S. 52; IEW, S. 799 f.; ELSIE 1979, S. 98; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 169, 183, 211). – Aus dem Gall. ist eventuell das PN-Element *lano-* hierher zu stellen, z.B. in *Lano-valo* (Dat.), *Visu-lanius* (KGP, S. 229; vgl. DELAMARRE 2003, S. 196 f., 221 f.).

#### 2. Proto-kelt. \**lāno/ā-* 'voll' < proto-idg. \**p<sub>o</sub>H<sub>1</sub>-no<sup>-1</sup>* (ältere Schreibweise: \**p<sub>o</sub>̄-no-*) = Verbaladjektiv zur Wurzel \**pel(ə)-* / \**plē-* 'gießen, füllen' (IEW, S. 798 ff.) bzw. \**pleH<sub>1</sub>-* 's. füllen, voll werden' (LIV<sup>2</sup>, S. 482; vgl. WATKINS 2000, S. 64), formal und semantisch identisch mit:

- ai. *pūrṇá-*;
- got. *fulls*;
- lit. *pilnas*;
- aks. *plъnъ*,

alle der Bedeutung 'voll' (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 123; SCHRIJVER ebd.).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-idg. \**p/H<sub>1</sub>-no-* im Keltischen

Die mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Begriffs 'voll' im Proto-Idg. (vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 684) ist – wie oben gezeigt – unter Anwendung der Lautgesetze, aber ansonsten unverändert in allen inselkeltischen Sprachen erhalten geblieben. Für das FLK kann diesbezüglich keine Feststellung getroffen werden, da die erforderlichen Belege fehlen.

<sup>1</sup> Zum proto-idg. Ansatz vgl. JOSEPH, *Ériu* 33 (1982), S. 33; ferner z.B. McCONE 1994, S. 72; EWA II, S. 156.

## IV. Übersicht

Altitirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>lán</i> (o/ā)	<i>lán</i>	kymr. <i>llawn</i> , bret. <i>leun</i> , corn. <i>lün</i> <sup>2</sup> , <i>luen</i> , <i>leun</i> , <i>len</i>	gall. <i>lano-</i> (?)	* <i>p<sub>l</sub>H-no-</i> 'voll', Wurzel * <i>pel(ə)</i> - 'füllen' u.a. (IEW, S. 798 ff.)	ai. <i>pūnā-</i> ; got. <i>fulls</i> ; lit. <i>pilnas</i> ; aks. <i>plъnъ</i>
<i>comlann</i> / <i>-lonn</i> , <i>comlán</i> (o/ā) <sup>3</sup>	( <i>comhlann</i> (m.) 'match, contest, fight')				
<i>follán</i> (o/ā) (Nebenbed.) <sup>4</sup>	( <i>folláin</i> 'healthy, wholesome, sound')				
<i>lín</i> ta 'gefüllt' <sup>5</sup>	<i>lín</i> ta	--	--	<i>plē-no/ā-</i> 'voll';	lat. <i>plēnus</i> ;
<i>comlín</i> ta <sup>6</sup>	( <i>comhlín</i> ta = P.P. zu <i>comhlíon</i> 'erfüllen')	--	--	Wurzel * <i>pel(ə)</i> - 'füllen' etc. (IEW ebd.)	ai. <i>prāna-</i> 'voll'

<sup>2</sup> ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>3</sup> DIL, S. 140 s.v. *comlán*: 'complete, perfect', z.B. Thes. II, S. 293, Z. 22: *a rosc a n-glése comlán* 'his eye, this glancing full one' (vgl. LEIA, C-175 s.v.). – DIL ebd. s.v. *comlann*: (I) Adj. (o/ā) '(equally) full, complete', (II) Subst. (o-St.) 'match, equal number' ('of persons'), 'contest, battle, fight' (vgl. LEIA, C-175 s.v.). In Bedeutung (I) in den Glossen belegt, z.B. Sg. 48b5: *huare ata comlonna inna digabhacha fri-a cetmídi* 'Weil die Diminutive gleichermaßen voll sind [d.h. ebensoviele Silben besitzen] wie ihre Ausgangsformen'. – Nach O'RAHILLY, Ériu 13 (1942), S. 173 f. sind beide Lexeme komponiert aus *com-* + *lán* 'voll' (s.o.), allerdings in verschiedenen Sprachperioden gebildet: Während *comlán* – wie an seiner Transparenz unschwer zu erkennen ist – eine relativ junge Bildung ist (der air. Periode zuzuschreiben), muß *comlann* vor Eintritt der air. Lautgesetze (Kürzung des Langvokals *-ā* in unbetonter Silbe; Delenierung des auslautenden *-n* nach *-l-*, angezeigt durch Doppelschreibung) komponiert worden sein.

<sup>4</sup> DIL, S. 323 s.v. *follán, fallán* (o/ā): (a) 'sound, hale, robust'; (b) 'full, entire'. – Nicht in den air. Glossen belegt, vgl. aber z.B. SR 5162: *secht primthuatha Cannáin cain / falláin cona fortuathaib* 'sieben Hauptbezirke von C., komplett mit ihren Außenbezirken'. – Offensichtlich handelt es sich um ein Kompositum aus Präposition *fo-* + Adjektiv *slán* 'heil, ganz, gesund', welches sekundär volksetymologisch mit *lán* 'voll' assoziiert wurde.

<sup>5</sup> DIL, S. 436 s.v. *lín*ta: 'filled, covered (with = *dí*)'. – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. EC 1, S. 81, Z.14: *in long lín*ta *lán*mor 'das sehr voll gefüllte Schiff'. – Eigentlich P.P. zu *lín*aid 'füllt', denominatives Verbum, welches seinerseits nach DIL, S. 435 s.v. von *lín* n-u 'full number' (DIL, S. 434) abgeleitet ist, nach IEW, S. 798 f. jedoch ein von einem verlorengegangenen Adjektiv \**lín* 'voll' (Synonym zu *lán*) < proto-kelt. \**līno-/ā* < proto-idg. \**plē-no/ā-* = von der VS II der Wurzel \**pel(ə)*- 'füllen' etc. (IEW ebd.; vgl. die Ausführungen oben in Abschnitt I.) gebildetes Verbaladjektiv = lat. *plēnus*; ai. *prāna-* 'Füllung' (IEW ebd.). POKORNYs Ansicht, daß das Verbum *lín*aid 'füllt' von einem Adjektiv der Bedeutung 'voll' abgeleitet sei, erscheint mir vom Gesichtspunkt der Semantik her wahrscheinlicher als die in DIL angesetzte Ableitung von einem Substantiv der Bedeutung 'volle Anzahl'.

<sup>6</sup> DIL, S. 140 s.v. *comlín*ta: 'full, completed, perfect', z.B. TTebe 1646: *arna clasachaib comlín*ta *sin* 'auf diese gefüllten Gräben'. – Eigentlich P.P. zu *comlín*aid = denominatives Verbum, abgeleitet von *comlín* 'equal number' (DIL ebd.). Letzteres ist anscheinend eine späte Variante zu *comlann* (s.o.; DIL ebd. nach O'RAHILLY, Ériu 13 (1942), S. 174).

'give'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *do-beir*****Belege**

*do-beir* / *·tabair* 'gives, places; brings, gets' (DIL, S. 225; vgl. LEIA, B-38 ff. s.v. *ber-*). Präs.-Klasse B I (GOI, S. 353, 360), bildet *a*-Konjunktiv, redupl. Futur, *t*-Prät., VN *tabairt*; in Bed. 'geben' suppletives Perf. *do-rat* / *·tart-* (LEIA, R-7 f. s.v. *rat-*; DIL ebd.; VG II, S. 469 ff.; GOI, S. 469). Zum Suppletivismus vgl. K.H. SCHMIDT, *Studia Indo-Europaea* 1 (2001), S. 57 ff.; VESELINOVIĆ 2003, S. 130 ff.

Z.B. MI. 106c1: *do-berae maith tar æsi n-uilc* 'do Thou give good for evil' (2. Sg. Konj. Präs.); Wb. 8c6: *is airi ni biad do-ratus dúib* 'therefore it is not food that I have given you' (1. Sg. Perf.).

**Etymologie des Präsensstammes *do-beir***

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Kompositum aus Präverb *do-* + Verbalstamm *ber-* (der als Simplex in der Bedeutung 'tragen' vorkommt):

air. *do-beir* / *·tabair* < proto-goidel. *\*to-ber-e/o-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Zu dem o.g. Kompositum gibt es keine direkten Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen; belegt sind jedoch andere Komposita dieses Verbalstammes, z.B. mkymr. *cymryt* 'nehmen', 1. Sg. Präs. *cymeraf* < proto-brit. *\*kom-ber-...*, vgl. air. *con-beir* '(ein Kind) empfangen, schwanger werden'; mkymr. *diffryt* 'verteidigen', 1. Sg. Präs. *differaf* < proto-brit. *\*dī-ess-ber-...* (vgl. VG II, S. 472 f.; LEIA, B-38 ff.). Es ist zu vermuten, daß *\*to-ber-e/o-* eine späte (goidelisch-einzelsprachliche) Bildung darstellt (so auch VESELINOVIĆ 2003, S. 135).

2. Der proto-kelt. Verbalstamm *ber-...* gehört zur proto-ldg. Wurzel *\*bher-* 'tragen, bringen' (IEW, S. 128 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 76 f.), vgl. z.B.:

- ai. *bhárati*, avest. *baraiti* 'trägt';
- arm. *berem* 'trage, bringe';
- gr. *φέρω* 'trage';
- lat. *ferō* 'ds.', Inf. *ferre*;
- got. *baíran* 'tragen, bringen, hervorbringen, gebären';
- aks. *berǫ*, *berǫti* 'sammeln, nehmen';
- lit. *beriu*, *beriaũ*, *berĩti* '(Getreide) streuen', lett. *berũ*, *bèrt* 'ds.';
- toch. AB *pār* 'tragen, bringen, holen'

(VG ebd.; GOI, S. 36, 117; IEW ebd.; LEIA ebd.; US, S. 169; vgl. EWA II, S. 246 ff. s.v. *bhar-*).

Im Griech., Lat., Toch. und Air. ist die Verwendung dieser Verbalwurzel auf den Bereich des Präsens beschränkt, während im Perfekt bzw. Aorist verschiedene Suppletivstämme verwendet werden. Daraus läßt sich schließen, daß die Wurzel *\*bher-* im Proto-ldg. auf den imperfektiven Aspekt beschränkt war (IEW ebd.; WINDEKENS, *Le tokharien ...*, Bd. II, 2, S. 22; WATKINS 1962, S. 156 ff.; NARTEN 1964, S. 17 ff.; vgl. HAMP, KZ 96 (1982/83), S. 98; *Celtica* 11 (1976), S. 74).

**Etymologie des Perfektstammes *do-rat***

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *do-rat* / *·tart-* < proto-goidel. *\*to-radd-...* < älter *\*to-ro-ad-d-...*, d.h. Kompositum der Präverbien *\*to-* + *\*ro-* + *\*ad-* mit einem Verbalstamm *\*d-* (GOI, S. 469; vgl. HAMP, KZ 96 (1982/83), S. 98; *Stud. Celt.* 14/15 (1979-80), S. 107).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Aus dem Brit. sind möglicherweise einige Verba der Bedeutung 'geben' zu vergleichen, die sich auf ein proto-brit. Kompositum *\*ro-d-...*<sup>1</sup> (mit dem gleichen Verbalstamm *d-...*, wie er für das Air. anzusetzen ist) zurückführen lassen, nämlich z.B.:

- mkymr. 1. Sg. Präs. *rodaf* (mit /-ð-/) 'ich gebe, werde geben', Inf. *ro[d]ji*;
- corn. 1. Sg. Präs. *rof*;
- mbret. 1. Sg. Präs. *roaff, rof*; Inf. *reiff, rei*.

Dabei ist der inlautende Dental -ð- im Corn. und Bret. ganz, im Kymr. teilweise geschwunden, wohl in intervokalischer Umgebung. – Bemerkenswert ist, daß dieses Verbum im Brit. regelmäßig auch im Präs. erscheint, wo es möglicherweise ältere Formen vom Stamm *\*ber-* verdrängt hat. (VG II, S. 473; LEIA, R-7 f.) – Der zugrundeliegende proto-brit. Verbalstamm *\*rodī-* wird von SCHUMACHER 2000, S. 131 auf proto-idg. *\*pro-dheH<sub>1</sub>-* zurückgeführt. Anders ELSIE 1990, S. 316, der für das proto-brit. Verbum *\*rodī-* Entlehnung aus einem nicht-idg. Substrat annimmt. Angesichts der relativ plausiblen idg. Etymologie wird diese Hypothese jedoch unnötig.

Den auf diese Weise erschlossenen proto-kelt. Verbalstamm *\*d-* vermutet man auch in der gall. reduplizierten Perfektform *δεδε* 'hat gesetzt/aufgestellt, geweiht, gegeben' (VG II, S. 473; vgl. BAMMESBERGER, EC 29 (1992), S. 97).

Vermutlich gehört auch gall. *readdas* hierher, falls mit LAMBERT 2003, S. 66 als *\*(p)ro-ad-da-s-t* zu analysieren (was LAMBERT ebd. auch für air. *\*rat* ansetzt)

Aus dem Kib. könnte *tatus* hierher zu stellen sein, wobei es sich sicherlich um eine finite Verbalform handelt, deren genaue Funktion jedoch nach wie vor umstritten ist (vgl. DE HOZ / MICHELENA 1974, S. 89; K.H. SCHMIDT, BCS 26 (1976), S. 389; ESKA 1989, S. 104; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 20, 93; MEID 1993, S. 117 f.; 1995, S. 148; Kratylus 45 (2000), S. 21 f.; MLH IV, S. 524; V.1, S. 364 ff. s.v. *tatuð*), sowie die mutmaßlichen Verbalnomina *taunei, vertaunei* (MEID ebd., S. 151 f.; MLH IV ebd. s.v. *taunei*).

Die Zugehörigkeit von kib. *sisonti* hingegen – die sich auf der Basis der Lesung der Sibilanten als /ð/ durch UNTERMANN (vgl. die Ausführungen oben S. 39) ergeben – ist jedoch aufgrund des Kontextes dieses Belegs äußerst zweifelhaft (vgl. MEID, Kratylus 45 (2000), S. 23); daher wird hier dessen Zuordnung zur Wurzel *\*sēi-* 'säen' vorgezogen (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'seed').

Ob alle diese Belege aber auf einen einheitlichen Verbalstamm zurückzuführen sind, ist unsicher (vgl. den folgenden Abschnitt 2.).

2. Der o.g. proto-kelt. Verbalstamm *\*d(a)-* stellt vermutlich die Schwundstufe eines proto-idg. Verbums auf Langvokal bzw. Laryngal dar. In Frage kommen hierfür die Wurzeln *\*dō-* (*\*deH<sub>3</sub>-*) 'geben' (IEW, S. 223 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 105 f.; so PEDERSEN, VG ebd.; MEID 1970, S. 165; HAMP, KZ 96 (1982/83), S. 98; vgl. die Ausführungen unten in Abschnitt III.) und *\*dhē-* (*\*dheH<sub>1</sub>-*) 'setzen, stellen, legen' (IEW, S. 235 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 136 ff.; so IEW ebd.; GOI, S. 35; SCHUMACHER ebd.). Eine Entscheidung darüber, welche der beiden Wurzeln mit größerer Wahrscheinlichkeit für die kelt. Belege anzusetzen ist, kann derzeit nicht getroffen werden (vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 130 ff.; vgl. auch SCHUMACHER 2004, S. 265 ff., 279, der -ð- in den brit. Verben auf die proto-idg. Wurzel *\*dheH<sub>1</sub>-*, air. *do-rat* hingegen auf die Wurzel *\*deH<sub>3</sub>-* zurückführen möchte).

## II.a) Bemerkungen zur Semantik

Auf die problematischen Aspekte des semantischen Konzepts 'geben' hat VESELINOVIĆ 2003, S. 124 hingewiesen. Hier möchte ich ihre Definition von 'geben' als eine Transferhandlung, die – im Gegensatz zu 'bringen' – keine Bewegung des Agens impliziert, übernehmen. Als weiteres Kriterium muß jedoch hinzugefügt werden, daß bei diesem verbalen Konzept neben Agens und Patiens immer ein dritter Aktant, nämlich das Ziel des Transfers, genannt werden muss. – Vgl. NEWMAN 1996 und 1997.

<sup>1</sup> Nach FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 148 und LAMBERT ebd., S. 160 ist ein Verbalkompositum *\*ro-d-...* auch im Gall. belegt, nämlich in *rodatic* (Is. v. Larzac), das als Acc. Sg. eines von diesem Verbum abgeleiteten femininen Nomen agentis der Bedeutung 'Geberin' gedeutet wird.



Die semantische Nähe zu 'bringen' kommt im Air. dadurch zum Ausdruck, daß das Verbum *do-beir* im Präsensstamm beide Bedeutungen in sich vereinigt (VESELINOVIĆ ebd., S. 129).

## II.b) Synonyme

### ***do-indnaig***

#### Belege

DIL, S. 239 s.v.: 'gives, bestows, grants' (vgl. LEIA, A-76 f. s.v. *aneg*-). Zahlreiche Belege in den air. Glossen, z.B. Wb. 28a17: *...ar is eícrichnichthe do-n-indnig-som a dagmóini* 'for it is unlimitedly that He bestows His benefits' (3. Sg. Präs. Ind., mit infigierter Partikel *-n-* zur Markierung des Nebensatzes). – Bildet s-Konjunktiv, *t*-Präteritum; VN *tindnacól* (DIL ebd.; VG II, S. 456 f.; LEIA ebd.).

#### Etymologie

Nach VG ebd.; DIL ebd.; LEIA ebd. komponiert aus den Präverbien *\*to-* + *\*ind-* und dem Verbalstamm *\*aneg*<sup>2</sup>, der auch im Simplex *aingid* 'schützt' (GOI, S. 461) vorliegt. Die Etymologie dieses Verbalstammes, der nicht in anderen kelt. Sprachen belegt ist,<sup>3</sup> ist unsicher.<sup>4</sup>

### ***ernaíd***

#### Belege

DIL, S. 279 s.v. *ernaíd*: 'bestows, grants' (vgl. VG II, S. 513), mit Konj. (*ro*)-*era*, Fut. *ebra*, Prät. (*ro*)-*ír*; z.B. Wb. 17b13: *ro-ír dún* (Perf. 3. Sg.) 'which He has granted to us', gl. *quam mensus est nobis Deus*; Wb. 25a31: *ra-áera dia duún* (Konj. Präs., 3. Sg., mit inf. Pron. 3. Sg. Neut.) 'may God grant it to us'. Nach THURNEYSEN; ZCP 16 (1927), S. 272 f. war die ursprüngliche Bedeutung 'als Lehen (*rath*) geben' (so in Rechtstexten belegt).

#### Etymologie

Keine sicheren direkten Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. Vgl. air. *rath* 'Gabe, Lehen' = kymr. *rad* 'ds.' (GOI, S. 131); gall. *-rato-* als Namenselement (KGP, S. 256). – Nach allgemeiner Meinung (THURNEYSEN ebd.; GOI, S. 131, 356; IEW, S. 817; STRUNK 1984, S. 157; K.H. SCHMIDT, ZCP 41 (1986), S. 373) ist das Verbum von proto-idg. *\*per(ə)-* 'verkaufen, zuteilen' (IEW ebd., LIV<sup>2</sup>, S. 474 f.: *\*perH<sub>3</sub>-* 'verschaffen') abzuleiten, und zwar im Präsens mit Nasalinfix (*\*per-n-H<sub>2</sub>-* nach SCHMIDT ebd.; *\*pr-né/n-H<sub>3</sub>-* nach LIV ebd.); Fut. *ebra* < *\*pi-prā-*... (IEW ebd.; *\*pi-prH<sub>3</sub>-sé-* nach LIV ebd.; McCONE 1991, S. 31) etc.; vgl. z.B. gr. *πέρνημι, περάω* u.a. 'verkaufe'. – Air. *ren[a]íd* 'verkauft' (vgl. unten FN 9) ist nach Vermutung von THURNEYSEN ebd., S. 356 ursprünglich identisch mit *ernaíd*, aber formal an *crenaíd* 'kauft' angeglichen worden (vgl. hierzu auch die gegenteilige Meinung von SARAUW 1900, S. 126; vgl. ferner STRUNK ebd.; SCHMIDT ebd.; anders SCHRIJVER 1995, S. 177 nach McCONE ebd., S. 37-40). – Eine Zusammenstellung und Diskussion der Belege dieses Verbums bietet SCHUMACHER 2004, S. 508.

Dieses Verbum liegt nach LAMBERT, ZCP 37 (1979), S. 211 f. auch in gall. *ieuru, ειωρου* 'dedicavit' vor, da der Verbalstamm genau dem von THURNEYSEN, GOI, S. 435 rekonstruierten Ansatz für das air. Perfekt *ro-ír* < *\*[p]e[p]or-*... entspricht. Ähnlich SCHMIDT ebd.; jedoch setzt er für die gall. Belege eine Form mit Präverb *\*e[p]i-* an. (Vgl. MEID, *Kratylos* 43 (1998), S. 11 f.; 44 (1999), S. 7 f.; LAMBERT 2003, S. 105 f. mit weiterer Literatur ebd., S. 218.; DELAMARRE 2003, S. 188 f.)

<sup>2</sup> VG ebd.: *anag-*.

<sup>3</sup> Eventuell könnte der gall. PN *Anextlo-marus* hiermit verbunden werden (vgl. KGP, S. 131).

<sup>4</sup> Erwogen wird beispielsweise – bei Annahme einer ursprünglichen Bedeutung 'führen' nach SARAUW 1900, S. 79 – nicht-lautgesetzliche Transformation aus älterem *\*ank-* oder *\*enk-*, wie es in air. *do-icc* 'kommen' oder gr. *ἐν-εγκεῖν* vorliegt (so LEIA ebd., nach VG ebd.).

**feraid**Belege

DIL, S. 300 s.v. *feraid*: I 'grants, supplies': (a) 'suffices, furnishes enough for' ("with pers. obj."), (b) 'supplies, provides' ("with acc. of thing"); II 'gives fourth, pours'. – Schwache Flexion (Präs.-Klasse AI, s-Prät.). – Z.B. Wb. 4b19: *in doinecht ar-a-roít-som ón-ni ferid itge frissin deacht ar nach-érbalam-ni* 'the Manhood which He hath assumed from us makes prayer to the Godhead that we perish not'.

Etymologie

Keine sichere Etymologie. Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen sind nicht belegt; nach VG I, S. 517 f. ist jedoch möglicherweise der 2. Bestandteil des air. Nominalkompositums *ad-bar* 'Material' hierher gehörig, ferner ahd. *werēn, giwerēn* 'gewähren', was nach IEW, S. 1166 zur Wz. \**wer(ə)*- 'Freundlichkeit (erweisen)' (IEW, S. 1165 f.) gehört.

Nach STOKES, ZCP 4 (1903), S. 364 ist 'gießen' die ursprüngliche Bedeutung des Wortes; er vergleicht ai. *vāri* (n.) 'Wasser', womit das Wort zur proto-ldg. Wurzel \*(*a*)*uě-* 'Wasser, Regen, Fluß' (IEW, S. 80 f. bzw. \*(*H*)*ueH<sub>1</sub>-r-* nach neuerer Schreibung, vgl. z.B. EWA II, S. 545) gehören würde; vgl. lit. *vérdū, virti* 'sprudeln, wallen, kochen', lett. *ver̃du, vir̃t* 'quellen, sprudeln, siedeln, kochen', aks. *вѣрѣ, вѣрѣти* 'ds.' (IEW ebd.). Ein transitives Verbum der Bedeutung 'gießen' ist von dieser Wurzel allerdings ansonsten nicht belegt.

Aus semantischen Gründen möchte ich hier der Erklärung von PEDERSEN den Vorzug geben. Andererseits könnte die erst spät belegte Bedeutung 'Regen' des mir. Verbalnomens *ferthain* (s. unten s.v. 'rain' / *ferthain*) ebenfalls eine alte Tradition fortsetzen, so daß man möglicherweise mit Homonymen zu rechnen hat.

III. Proto-ldg. \**dō-* (*deH<sub>3</sub>-*) im Keltischen

Für das Proto-ldg. ist \**dō-* (\**deH<sub>3</sub>-*) (IEW, S. 223 ff.; WP I, S. 814 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 105; WATKINS 2000, S. 21; vgl. EWA I, S. 713 ff. s.v. *dā-<sup>1</sup>*) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'geben' zu rekonstruieren (vgl. BUCK 1949, S. 749 f.). In den meisten Einzelsprachen ist das finite Verb in dieser Funktion erhalten (z.T. mit formalen Umgestaltungen); vgl. z.B.

- ai. Präs. 3. Sg. *dá-dā-ti*, Aor. 1. Sg. *á-dā-m*;
- gr. Präs. 1. Sg. *δίδομι*, Aor. *έδωκα*;
- alb. Aor. 1. Sg. *da-shë*;
- lat. Präs. 1. Sg. *dō*, Perf. *dedi*;
- lit. Präs. 1. Sg. *dúomi* = (formal identisch) aks. Fut. *damъ*;

alle der Bedeutung 'geben'; dazu noch mit abweichender Bedeutung:

- heth. Präs. 1. Sg. *da-aḡ-ḡi* 'nehme'

(Belege nach IEW ebd.).

Bemerkenswert ist, daß im gesamten keltischen Sprachzweig die finiten Formen dieses Verbums durch Neubildungen ersetzt wurden (vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 46 (1994), S. 357; VESELINOVIĆ 2003, S. 130 f.), und zwar im Brit. durch Komposita auf der Basis \**ro-d-*... (wobei es möglich, aber nicht sicher ist, daß hier die Wurzel \**dō-* verwendet wurde), und im Air. im Präs. durch *do-beir*, im Prät. durch \**to-ro-ad-d-*... (worin ebenfalls möglicherweise, aber nicht sicher, die Wurzel \**dō-* enthalten ist; vgl. SCHUMACHER 2004, S. 265 ff.).

Mit Sicherheit liegt \**dō-* jedoch in der Nominalableitung \**dō-nu-* > air. *dán*, kymr. *dawn* 'Gabe' vor (s. oben s.v. *dánaigidir*), d.h. in einer eigentlich sekundären Funktion.

Ob im Proto-Kelt. zunächst einheitliche Formen als Ersatz für \**dō-* verwendet wurden, oder ob von Anfang an dialektale Varianten existierten, von denen die späteren, in den Einzelsprachen unterschiedlichen Formen abstammen, läßt sich nicht sicher feststellen. Nach PEDERSEN, VG II, S. 474 "... läßt sich für das Urinselkeltische ein suppletives Paradigma 'geben' erschließen, worin die nicht-perfektischen Formen von \**to-ber-*, die perfektischen Formen von \**ro-d-* gebildet waren ..."; im Proto-Goidel. sei später \**ro-d-*... durch Zusatz weiterer Präverbien zu \**to-ro-ad-d-*... umgestaltet worden. Da jedoch im Brit. keine Spuren des präsentischen \**to-ber-* vorliegen, muß diese Ansicht eine Hypothese bleiben (zum Ansatz eines sog. "Ur-Inselkeltisch" vgl. die Ausführungen oben S. 6).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>do-beir</i> / • <i>tabair</i>	<i>tabhair-</i> (= Suppl.-stamm zu <i>tug-</i> ), VN <i>tabhairt</i>	(vgl. z.B. mkymr. <i>cymeraf</i> 'nehme')	--	Wurzel * <i>bher-</i> 'tragen, bringen' (IEW, S. 128 ff.)	--
<i>do-rat</i> (= suppl. Perf. zu <i>do-beir</i> )	--	vgl. kymr. <i>rhoi</i> , bret. <i>reññ</i> , corn. <i>ry</i> <sup>5</sup>	gall. <i>δ̄εδ̄ε</i> (3. Sg. Perf.) <sup>6</sup> , ? kib. <i>tatus</i>	Wz. * <i>dō-</i> (* <i>deH<sub>3</sub>-</i> ) 'geben' (IEW, S. 223 ff.) oder * <i>dhē-</i> (* <i>dheH<sub>1</sub>-</i> ) 'setzen, stellen, legen' (IEW, S. 235 ff.)	--
( <i>do-uc</i> = Perf. 'hat gebracht')	<i>tug-</i> <sup>7</sup>	--	--		
<i>do-indnaig</i> , VN <i>tindnacol</i>	--	--	? gall. PN <i>Anextlo-marus</i>	--	--
<i>dale</i> / <i>tale</i> (Imper.) <sup>8</sup>	--	--	--	--	--

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113; 1979, S. 99.

<sup>6</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 178; nach RIG I, S. 27.

<sup>7</sup> Auffällig und auch unerklärt ist, daß mit *tug-* im Nir. ein Verbum zur unmarkierten Bezeichnung für 'geben' geworden ist, das im Air. (*do-uc[c]*) noch ganz klar die Bedeutung 'hat gebracht' aufwies und als solches von *do-rat* 'hat gegeben' sowie vom Präs. *do-beir* abgegrenzt wurde. – Die air. Präteritalform *do-ucc* / •*tucc* (Paradigma s. GOI, S. 468 f.) ist komponiert aus Präverb \**to-* + Verbalstamm *ucc-* < proto-goidel. \**onk-* < proto-idg. \**onk̂-*, Wurzel \**enek̂-* 'erreichen, erlangen' (IEW, S. 316 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 282: \**H<sub>2</sub>nek̂-*) und hat keine direkten Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen (US, S. 31; IEW ebd.; LEIA, U-13). Die ältere Meinung (vgl. z.B. VG II, S. 474), daß die brit. Verba der Bedeutung 'bringen', nämlich mkymr. *dygaf* (1. Sg. Präs.), *duc* (3. Sg. Prät.) etc. hiermit etymologisch zu verbinden sind, ist aus formalen Gründen unhaltbar (LEIA ebd.); diese sind vielmehr auf proto-brit. \**duk-* zurückzuführen und zur proto-idg. Wurzel \**deuk-* 'ziehen' (IEW, S. 220; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 124: \**deuk-*) gehörig; vgl. z.B. lat. *dūcō*, got. *tiuhan* 'ziehen'.

<sup>8</sup> DIL, S. 178 s.v. *dale* = *tale* 'give!', ebd. S. 572 s.v. *taile*, *tele* etc.: 'give, bring hither' (vgl. LEIA, T-23 s.v. *tale*). Defektives Verbum, nur im Imperativ 2.Sg. belegt, z.B. MI. 36a32: *tale dam-sa a log* 'pay me the price of it'. – Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. – Nach älterer Meinung (THURNEYSEN, Hdb., S. 352; VG II, S. 335, Anm. 5) Lehnwort aus dem Germ. mit der ursprünglichen Bedeutung 'zahle'. Aufgrund der Beleglage wahrscheinlicher ist die jüngere Erklärung von THURNEYSEN, GOI, S. 376 (ebenso LEIA ebd.), wonach das Wort adverbialen Ursprungs ist, und zwar ein Kompositum mit unklarem 1. Bestandteil; der 2. Bestandteil *-le* findet sich wieder im Adverb *il-le* 'hither' (GOI, S. 305).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>as-ren</i> (VN <i>éraicc</i> ) <sup>9</sup>	( <i>éiric</i> [f.] 'compensatory payment')	--	? gall. <i>ieuru</i> , <i>εἰωρου</i> 'dedicavit'	* <i>pr̥-nā-</i> (?) = Nasalpräsens zur Wurzel * <i>per</i> [H <sub>2</sub> ]- 'verkaufen, zuteilen' (IEW, S. 817)	--
<i>ernaïd</i>	--	--	--	* <i>pr̥-nā-</i> oder * <i>per-nā-</i> , Wz. * <i>per</i> [H <sub>2</sub> ]- (s. oben)	--
<i>bronnaïd</i> <sup>10</sup>	<i>bronn-</i> 'grant, bestow'	--	--	* <i>bhrus-nā-</i> , Wurzel * <i>bhreus-</i> 'zerbrechen, zerschlagen, zerkrümeln' (IEW, S. 171)	--
<i>daigid</i> <sup>11</sup>	--	--	--	--	--
<i>dán</i> [a]igidir <sup>12</sup>	( <i>dán</i> [m.] 'gift')	(kymr. <i>dawn</i> 'Gabe')	--	* <i>dō-nu-</i> , Wurzel * <i>dō-</i> (* <i>deH<sub>3</sub>-</i> ) 'geben' (IEW, S. 223 ff.)	vgl. lat. <i>donum</i> , osk. <i>dunum</i> , ai. <i>dāna-</i> (n.) 'Gabe' < proto-idg. * <i>dō-no-</i>

<sup>9</sup> DIL, S. 55 s.v. *as-ren* (VN *éraicc*): 'pays away' ('freq. as fine or compensation'), 'expends, gives' (vgl. LEIA, R-19 f. s.v. *ren-*; VG II, S. 339, 596 f.). In den älteren Quellen nur in der – anscheinend primären – Bedeutung 'bezahlen' belegt, z.B. Wb. 25b6: *as-riri dia dígail dar-ési* (redupl. Fut. 3. Sg.) 'God will repay punishment for them'. Bedeutung '(zurück)geben' z.B. in Sg. 27a2: *as-renat frecrae dond immchomurc* 'they render an answer to the question'. – Kompositum aus Präverb *as-* < proto-goidel. \**ess-* < proto-kelt. \**eks-* < proto-idg. \**eghs-* (IEW, S. 292 f.) bzw. \**H<sub>1</sub>e<sup>h</sup>ks* (McCONE 1994, S. 176) 'aus' + Verbalstamm *ren-* 'verkaufen'; keine direkten Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. – Der air. Verbalstamm *ren-* ist nach LEIA ebd. auf proto-goidel., proto-kelt. \**rina-* < proto-idg. \**pr̥-nā-* [= Nasalpräsens zur Wurzel \**per*(H<sub>2</sub>)- 'verkaufen, zuteilen' (IEW, S. 817; LIV<sup>2</sup>, S. 474), schwundstufige Variante zu \**per-n-H<sub>2</sub>-*] zurückzuführen, vermutlich formal beeinflusst durch *crenaïd* 'kauft' (GOI, S. 356); evtl. ursprünglich identisch mit *ernaïd* 'verleiht' (vgl. hierzu die Ausführungen oben s.v. *ernaïd*).

<sup>10</sup> DIL, S. 86 s.v. "2 *bronnaïd*": Keine Bedeutungsangabe (vgl. LEIA, B-96 f. s.v. "2 *bronn-*"). Nicht in den air. Glossen belegt, vgl. aber z.B. BR<sup>2</sup> 1090: *seachta cach aithgena / dobrontar uaidib* 'the seventh ... is given by them'. – Zur Bedeutung vgl. auch das zugehörige VN *bronnad* (m-u) 'bestowing; giving; gift' (DIL ebd. s.v. "2 *bronnad*"), z.B. CCath. 2357: *a indmus uile do bronnadh ar becc tuara* 'sein ganzes Vermögen zu geben für ein bißchen Essen(?)'. – Nach VG II, S. 478; DIL ebd.; LEIA ebd. vermutlich ursprünglich identisch mit dem Homonym (1) *bronnaïd* 'spends, consumes; injures, damages' (DIL ebd. s.v.), welches meist auf proto-idg. \**bhrus-nā-* (Nasalpräsens mit *ā*-Stamm Bildung) zur Wurzel \**bhreus-* 'zerbrechen, zerschlagen, zerkrümeln' (IEW, S. 171; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 97: \**bhreus-* 'zerbrechen') zurückgeführt wird (so VG I, S. 54; STRACHAN, RC 28 (1907), S. 196; IEW ebd.; vgl. HAMP, TPS 1974, S. 142; EC 25 (1988), S. 128 ff.). Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

<sup>11</sup> DIL, S. 174 s.v. *daigid*: 'gives'. – Nur 2 Belege in DIL, z.B. O'Cl.: *daigh .i. tug* 'he gave'. – Etymologie unbekannt.

<sup>12</sup> DIL, S. 182 s.v. "1 *dánaigidir*": 'gives, bestows', "esp. of a gift from God or the Holy Ghost to man" (DIL ebd.; vgl. LEIA, D-22 s.v. *dán*); z.B. Wb. 21b9: *i tréidiu .i. ro-s-pridach ro-s-comalnastar ro-s-dánigestar dún co-dos-gnem* 'in three things, to wit, He has preached them, He has fulfilled them, He has granted them to us that we may do them'. – Denominatives Verbum, abgeleitet mittels des im Air. produktiven, deponential flektierenden Suffixes *-ag<sup>i</sup>-* vom Substantiv *dán* (m-u) 'gift, bestowal' (DIL, S. 180 s.v.; vgl. LEIA, D-22 f.). Das Grundwort verfügt über eine gut gesicherte kelt. und idg. Etymologie: air. *dán* = kymr. *dawn* 'Gabe' < proto-kelt. \**dānu-* < proto-idg. \**dō-nu-* zur Wurzel \**dō-* (\**deH<sub>3</sub>-*) 'geben' (IEW, S. 223 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 105); vgl. lat. *donum*, osk. *dunum*, ai. *dāna-* (n.) 'Gabe' < proto-idg. \**dō-no-* (VG I, S. 48, 177; GOI, S. 35; IEW, S. 225).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>feraid</i>	<i>fear-</i> 'grant, provide'	--	--	? Wz. * <i>wer(ə)-</i> 'Freundlichkeit (erweisen)' (IEW, S. 1165 f.)	? ahd. ( <i>gi-</i> ) <i>werēn</i> 'gewähren'
<i>radaid</i> <sup>13</sup> (-d- unleniert)	<i>rad-</i> 'give, bestow'	--	--	--	--
<i>tartaigid</i> <sup>14</sup>	--	--	--	--	--
[Vgl. <i>gaibid</i> 'nimmt']	[Vgl. <i>ghabh-</i> 'take']	[Vgl. kymr. <i>gafael</i> 'Festhalten' etc.]	?? gall. <i>gabi</i> <sup>15</sup>	Wz. * <i>ghabh-</i> 'nehmen' (IEW, S. 107 ff.)	

<sup>13</sup> DIL, S. 499 s.v. *radaid*: 'gives, bestows' (vgl. LEIA, R-3 s.v. *rad-*: 'fournir'). "Does not appear till late Mid. Ir., common in early Mod. Ir." (DIL ebd.). – Späte Weiterentwicklung des Perfektstammes \**rat* (s. oben), wobei dieser Bestandteil des Kompositums als eigenständiger Verbalstamm abstrahiert wird (DIL ebd.; LEIA ebd.).

<sup>14</sup> DIL, S. 580 s.v. *tartaigid*: 'gives'. – Z.B. Laws v, 292.18: *is dilis cia tartaigtar doib i n-a coibce* 'whatever has been given them as their dowry is theirs by right' (DIL ebd.). – Schwaches Verbum, nach DIL ebd. wahrscheinlich abgeleitet von \**tart*, der prototonischen Form des Perfekts *do-rat* (s. oben).

<sup>15</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 178; nach CIL XIII, 2827. – Aufgrund der Etymologie ist eine Bedeutung 'nimmt!' in diesem Falle wahrscheinlicher (so z.B. auch MEID, Kratylos 43 (1998), S. 20).

'good'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: ***maith***

### Belege

***maith*** (i-St.) 'good' ("in various senses of the word") (DIL, S. 452; vgl. LEIA, M-12 f.).

Z.B. Wb. 3d10: *is suaichnid sund tra as rect maid ...* 'it is obvious here, then, that it is a good law' (DIL ebd.).

Die Variante ***mad-*** hat adverbiale Funktion; sie tritt als proklitisches Vorderglied in Komposition mit Verben, z.B. MI. 90b12: *mad-genatar* 'ils sont bien nés' (LEIA ebd.; vgl. DIL, S. 448 s.v.; VG I, S. 272; GOI, S. 241).

Das Adjektiv hat die folgenden suppletiven Steigerungsformen:

- ***ferr*** (indekl.) für den Komparativ, z.B. Wb. 8c7: *ar nídad ferr-si in chétnu* 'you are not better than at first' (DIL ebd.);
- ***dech*** (indekl., nur in Verbindung mit Relativformen der Copula) für den Superlativ, z.B. Wb. 31 a 6: *ni-frittáit mo hires-sa fri hiriss inna-n-í as deg re-chretset hi crist* 'my faith does not contravene the faith of those who have best believed in Christ' (DIL, S. 195 s.v. *dech*, vgl. LEIA, D-31; GOI, S. 235).

### Etymologie des Positivs ***maith***

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *maith* < proto-goidel. \**mati-*.

Möglicherweise ist Ogam -*MATTIAS* zu vergleichen (s. ZIEGLER 1994, S. 127).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *mad*, corn. *mas*; mbret. *mat*, nbret. *mad* < proto-brit. \**mati-* (ELSIE 1979, S. 100); ferner gall. *MAT* = Abkürzung bestimmter Daten im Kalender von Coligny, interpretierbar als 'günstiges Datum' oder 'Festtag'<sup>1</sup> (LEIA ebd.; IEW, S. 693; vgl. VG I, S. 487; vgl. US, S. 199; K.H. SCHMIDT, *Veleia* 12 (1995), S. 239; LAMBERT 2003, S. 111), neuerdings aber auch – in bezug auf den ganzen Monat – als 'vollständig' (vs. *ANMAT* 'unvollständig', so LEJEUNE, *EC* 31 (1995), S. 95; vgl. DELAMARRE 2003, S. 49), sowie einige gall. PNn, z.B. *Ad-matius*, *Co-matius*, *Co-mati-mara* (KGP, S. 239 f.; DELAMARRE ebd., S. 221); evtl. auch kib. *Matiku* (Gen. Pl. mit Zugehörigkeitssuffix \*-ko-; vgl. LUJÁN, *Veleia* 13 (1996), S. 199 ff.; K.H. SCHMIDT, *ZCP* 53 (2003), S. 361).<sup>2</sup>

Die genannten Formen weisen auf proto-kelt. \**mati-* 'gut' (so IEW ebd.). – VENDRYES, LEIA ebd. setzt jedoch daneben eine Variante proto-kelt. \**matu-* an, auf die er die brit. und gall. Belege sowie das air. Adverb *mad-* zurückführt<sup>3</sup>. Dies ist in Anbetracht der idg. Etymologie, wonach \**mati-*

<sup>1</sup> Vgl. hierüber THURNEYSEN, *ZCP* 2 (1899), S. 525. – Die Deutung von gall. *MAT*. im Kalender von Coligny als 'guter Tag' wird gestützt durch die Verwendung von air. *maith* in der Bedeutung 'Festtag' in LU 5038 (LEIA, M-12 s.v. *maith*).

<sup>2</sup> Nach LEIA ebd. gehören hierher eventuell auch die gall. PNn *Teuto-matos*, *Matu-genos* (anders KGP, S. 278 s.v.), wozu aus dem Inselkeltischen die PNn air. *Maithgen*, kymr. *Madyein* zu stellen sind), falls diese nicht das Homonym proto-kelt. \**matu-* 'Bär' enthalten. – Zu gall. *ματικαν* vgl. Louis H. GRAY, *EC* 6 (1953-54), S. 65.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu auch K.H. SCHMIDT, *ZCP* 43 (1989), S. 290. – Proto-kelt. \**matu-* wurde bereits von STRACHAN, *KZ* 33 (1895), S. 304 angesetzt, jedoch mit einer anderen proto-idg. Wurzel verbunden, nämlich \**mē-/mō-* 'groß'. – Darüber hinaus betrachtet VENDRYES ebd. auch das für das Proto-Kelt. zu rekonstruierende Lexem \**matu-* 'Bär' als hierher gehörig, indem er es als \*'der/die Gute' interpretiert, d.h. als euphemistische Umschreibung für das mit einem Tabu belegte Tier (ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 534; 2003, S. 33, die hierin einen Beleg für die Wirksamkeit des sog. "Caland'schen Wechsels" innerhalb des Keltischen sieht; vgl. UHLICH 1993, S. 276; SCHMIDT, *Veleia* 12 (1995), S. 239). – Proto-

< \**ma-* + Suffix \**-ti-* zu segmentieren ist (s. unten), nicht unwahrscheinlich, da die Suffixe \**-ti-* und \**-tu-* im Proto-Idg. häufig als Varianten nebeneinander anzutreffen sind. – Air. *mad-* jedoch wird andererseits von THURNEYSEN, GOI, S. 105 plausibel auf ursprüngliches *maith-* zurückgeführt, da die palatale Qualität des Auslautkonsonanten in vortoniger Position lautgesetzlich verlorengehen mußte.

2. Proto-kelt. \**mati-* 'gut'<sup>4</sup> < proto-idg. \**mæ₂-ti-*<sup>5</sup> zur Wurzel \**meH₂-* 'gut, zu guter Zeit, rechtzeitig' (IEW, S. 693: \**mā-*); vgl. z.B.:

- lat. *mātūrus* 'rechtzeitig, zeitig, reif', GN *Mātūtā* (= Göttin der Frühe);
- osk. *Maatúis* < \**Mātīs* = 'Dī Mānēs'

(IEW ebd.; LEIA ebd.; GOI, S. 35; WH II, S. 54; mit laryngalistischer Auflösung: BEEKES 1988, S. 95; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 128; 1999a, S. 72, FN 86; S. 293; SCHRIJVER 1995, S. 175; vgl. IRSLINGER 2002, S. 208).

- Eine andere Ableitung dieser Wurzel liegt vor in alat. *mānus* 'gut' < \**mā-no-*, lat. *Mānēs* 'Manen', *māne* adv. 'früh' (IEW ebd.); kymr. *mawn* (in *mawn-gwynt* 'günstiger Wind'), gall. *-manus* in PNn, z.B. *Ario-manus* (KGP, S. 236; vgl. LOTH, RC 37 (1917-19), S. 314; SCHNETZ, Glotta 16 (1928), S. 127 ff.; KÖDDERITZSCH, ZCP 41 (1986), S. 195 f.).
- Evtl. ist auch heth. *mēhur* 'rechte Zeit' hierher zu stellen, falls < proto-idg. \**mēH₂ur* (so K.T. SCHMIDT 1987, S. 293; nach EICHNER, MSS 31 (1972), S. 151; vgl. IG I.2, S. 132).

Anders TOVAR 1985/86, S. 96: Da proto-kelt. \**mati-* formal und auch semantisch von den Belegen der Wurzel \**mā-* aus anderen idg. Sprachen abweicht, erwägt er, diese Etymologie ganz aufzugeben und statt dessen proto-kelt. \**mati-* auf ein vorkeltisches Substrat zurückzuführen; ein Relikt dieses Substratwortes vermutet er in bask. *maite* 'amour, aimé'. – Andere Etymologievorschlüsse sind bei IRSLINGER 2002, S. 208 aufgeführt.

## Etymologie des Komparativs *ferr*

### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *ferr* < proto-goidel. \**weRR-V-* (wobei *-RR-* für eine *-r*-haltige Konsonantengruppe steht)<sup>6</sup>. – Vgl. evtl. air. *fern* 'gut' (s. unten s.v.).

### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. die brit. Wörter der Bedeutung 'besser', akymr. *guell*, mkymr. *nkymr. gwell*; corn. *guel*; bret. *gwell* (VG II, S. 121), die auf proto-brit. \**weLL-V-* (*-LL-* = *-l*-haltige Konsonantengruppe) zurückgehen; hierzu sind evtl. auch die gall. PN-Elemente *Vellauno-*, *Vallauno-*, *Velio-*, *Vello-* zu stellen (KGP, S. 288). Ob diese Wörter tatsächlich mit air. *ferr* etymologisch zu verbinden sind, ist nicht sicher, da mangels Belegen keine Lautgesetze über diese Konsonantengruppe bekannt sind. So hat STOKES in seiner idg. Etymologie (US, S. 274) nur air. *ferr*, nicht die brit. Belege berücksichtigt.

Andererseits möchte man jedoch die goidel. und brit. Formen wegen ihrer identischen Semantik sowie lautlichen Ähnlichkeit nicht gerne voneinander trennen. Daher hat PEDERSEN, VG ebd. für das Proto-Kelt. ein Nomen \**welno-* der Bedeutung 'Vorzug, Wahl' angesetzt (s. unten Punkt (b)).

---

kelt. \**matu-* in einer ursprünglicheren Bedeutung 'zeitlich passend' findet sich nach Ifor WILLIAMS, BBCS 4 (1927-29), S. 341 in kymr. *madws* '(rechte) Zeit' (< proto-brit. \**matustu-* nach VG II, S. 20); vgl. DE BERNARDO STEMPEL ebd., FN 50. – Ein weiterer Beleg für proto-kelt. \**matu-* 'gut' liegt vermutlich vor in kib. *maTus* (Botorríta) (vgl. SCHMIDT ebd. und 1989, S. 76, der das Wort als 'a propitious period of time' deutet; so auch MEID 1993, S. 99; DE BERNARDO STEMPEL ebd.; vgl. MLH IV, S. 515; V.1, S. 247 f.; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 45) sowie im kib. Gentilnamen *matulokum* (MLH V.1, S. 246 f. s.v.). – Eine Variante gall. \**mato-* 'gut' sieht MEID in der Formel *matta dagomata* (MEID 1980, S. 23; vgl. die Rezension von LAMBERT, EC 20 (1983), S. 350).

<sup>4</sup> Zur semantischen Entwicklung dieses Wortes im Keltischen vgl. MEID 1987, S. 158.

<sup>5</sup> Nach JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 54 liegt hier ein sog. "morphological zero grade" vor, d.h. eine sekundäre Schwundstufe, die sich in Analogie nach anderen, lautgesetzlich entstandenen Fällen bildete.

<sup>6</sup> Nach GOI, S. 95 f. [= § 154] kann air. *rr* auf proto-goidel. \**nr*, \**rs*, \**rCs*, \**sr* oder \**rr* < proto-idg. \**rp* zurückgehen.

Hieraus sind die brit. Belege lautgesetzlich ableitbar; air. *ferr* führt er ebenfalls hierauf zurück, jedoch analogisch umgestaltet nach einem von ihm vorhistorisch postulierten Superlativ, der dem kymr. *goreu* entsprochen habe.<sup>7</sup> Da der letztere Schritt sehr spekulativ ist, ist die Erklärung von THURNEYSSEN, GOI, S. 236 vorzuziehen: Seiner Meinung nach sind sowohl air. *ferr* als auch die brit. Belege auf proto-kelt. \**wer-lo-* zurückzuführen (\**wer-* < proto-idg. \**uper* 'über', s. unten, Punkt 2.(c)); die Gruppe *-rl-*<sup>8</sup> sei danach in den verschiedenen Sprachzweigen unterschiedlich assimiliert worden.

2. Auch über die Herleitung aus dem Proto-Idg. gibt es verschiedene Meinungen:

(a) Nach STOKES, US ebd. (vgl. IEW, S. 1151 f.) ist air. *ferr* < proto-kelt. \**wersos* < proto-idg. \**yer-s-os* eine *-s*-Erweiterung der Wurzel \**yer-* 'erhöhte Stelle, hoch' (IEW ebd.); vgl. z.B. ai. *váršīyas-* 'höher', *váršīstha-* 'höchst', *váršman-* (n.) 'Höhe' = gr. *ἔρμα* 'Stütze, Riff, Hügel'; lit. *viršūs* 'das Obere, höchste Spitze'. – THURNEYSSENS proto-kelt. Ansatz \**wer-lo-* läßt sich theoretisch ebenfalls auf diese Wurzel zurückführen (statt auf \**uper*, wie THURNEYSSEN selbst meinte; s. unten Punkt (c) und IEW ebd.). Da jedoch eine Wurzel \**wer-* der Bedeutung 'hoch' ansonsten in den keltischen Sprachen nicht belegt ist, ist diese Erklärung nicht sehr wahrscheinlich.

(b) Nach PEDERSEN, VG ebd. (vgl. IEW, S. 1137; VENDRYES, RC 40 (1932), S. 172) sind sowohl air. *ferr* als auch die brit. Belege auf proto-kelt. \**welno-* 'Vorzug, Wahl' zurückzuführen (s. oben) und weiter von der proto-idg. Wurzel \**uel-* 'wollen' (IEW ebd.) abzuleiten; vgl. ai. *varaṇam* 'das Wählen'. – Aus den o.g. Gründen (s. oben Punkt 1.2) ist diese Erklärung eher unwahrscheinlich.

(c) Nach THURNEYSSEN, GOI ebd. ist proto-kelt. \**wer-lo-* anzusetzen, abgeleitet von \**wer* 'über' < proto-idg. \**uper* 'über, oberhalb' (IEW, S. 1105 f.).

(d) Dieselbe Wurzel wie in (c), jedoch mit Suffix *-so-* wie bei Lösung (a), setzt McCONE an (1994, S. 125): air. *ferr* < proto-kelt. \**wer-so-s* 'höher (befindlich), erhöht' (vgl. den gall. PN *Uersos*) < proto-idg. \**uper-*...

Meiner Meinung nach ist Thurneysens Erklärung auch auf dieser Ebene vorzuziehen, da einerseits die proto-idg. Wurzel \**uper* auch sonst im Keltischen belegt ist, und zwar in Kontexten, die ebenfalls eine Bedeutung 'besser' nahelegen (vgl. z.B. FLK *ver-* in PNn), und andererseits eine Derivation mittels Suffix *-lo-* auch die brit. Belege erklärt.

## Etymologie des Superlativs *dech*

### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *dech* < proto-goidel. \**dek-V...* . Varianten mit *-g* sind sekundär und durch analogischen Einfluß von *deg-* 'gut' (s. unten) entstanden (LEIA, D-31 s.v.).

Vgl. Ogam *-DECCAS*, *-DECA*, *-DEC* als 2. Bestandteil von PNn; die etymologische Zuordnung ist allerdings nicht ganz sicher (KOROLEV 1984, S. 143 f.; ZIEGLER 1994, S. 198).

### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Keine Entsprechungen in den brit. Sprachen; vgl. aber gall. \**deco-* (in PN *Lucu-deca[e]*, KGP, S. 189), Ogam *Lugu-deccas* (Gen.) = air. *Luigdech* (Gen.) neben *Luguid* (Nom.) < \**Lugu-dek-s*, ferner den air. PN *Echuid* (Nom.) < proto-goidel. \**ek<sup>w</sup>o-dek-s*, Gen. *Echdach* (IEW, S. 190). In diesen Komposita liegt also ein konsonantisch flektierendes Wurzelnomen \**dek-* vor.

2. Nach US, S. 145; VG II, S. 124; GOI, S. 236; IEW ebd.; LEIA ebd. zur Wurzel \**dek̂-* 'nehmen, aufnehmen; begrüßen, Ehre erweisen; annehmen, gern aufnehmen'; 'gut, passend, geeignet' (IEW, S. 189 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 109 ff.: '[an-, auf-]nehmen, wahrnehmen'); vgl. z.B.:

– lat. *decus* 'Zier, Schmuck; Ehre', *decet* 'es ziemt sich';

<sup>7</sup> Die Idee einer etymologischen Verbindung zwischen air. *ferr* und kymr. *goreu* findet sich bereits bei EBEL, KZ 14 (1865), S. 80; vgl. J. RHŶS, RC 2 (1873-75), S. 194.

<sup>8</sup> Lautgesetze in bezug auf die durch Apokope in den Wortauslaut geratene Konsonantengruppe *-rl-* gibt es nicht, da offensichtlich keine Parallelen vorhanden sind.



- ai. *daśasyati* 'erweist Ehre; ist gnädig' (= Denom. von einem nicht mehr belegten Nomen \**daśas* = lat. *decus*; so auch EWA I, S. 710 s.v. *daśasy-*); avest. *dasəm* (n.) 'Habe, Vermögensstück';
- gr. *δέχομαι* (att. *δέχομαι*) 'nehme an'

(Belege nach IEW ebd.). Nach GOI ebd. handelte es sich bei air. *dech* ursprünglich um ein Substantiv, das mit lat. *decus* zu vergleichen sei. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 141 setzt daher einen s-Stamm \**dekos* (= lat. *decus*) als Vorläufer für air. *dech* an; ebenso STÜBER 2002, S. 77 (mit proto-idg. \**dekos* 'was man annimmt, was gefällt').

## II. Synonyme<sup>9</sup>

Dt. 'gut', engl. 'good' stehen nicht für ein einheitliches semantisches Konzept, sondern umfassen eine Vielzahl von Nuancen, die sich von '(moralisch) gut' über '(sachlich) richtig', 'passend' bis hin zu 'nützlich' erstreckt. Darüber hinaus impliziert die Wortbedeutung eine expressive Komponente, was zu häufigem Ersatz der verwendeten Lexeme führt (vgl. TOVAR, 1985/86, S. 96 und die Ausführungen unten in Abschnitt IV.).

Eine Vielzahl von Bedeutungen läßt sich auch für die unmarkierten Bezeichnungen des Air. ermitteln, vgl. die verschiedenen Bedeutungen von air. *maith* in DIL (s.v.).

### **dag- / deg-**

#### Belege

DIL, S. 173 s.v. "1 *dag*": "later *deg*", 'good' (vgl. LEIA, D-7 f.; VG II, S. 114). Sehr häufig belegt, jedoch nur als Kompositionsglied mit nachfolgendem Substantiv oder Adjektiv, z.B. Wb. 6b23: *bésu dag-duine cini-estar cach túari* 'he may be a good man, though he eat not every food'. Vgl. das hierzu gehörige Abstraktkompositum *andach* (n-o) 'worthlessness' (GOI, S. 112, 544; K.H. SCHMIDT, ZCP 51 (1999), S. 238). Nachgestellt und auch in prädikativer Funktion steht in gleicher Bedeutung das Adjektiv *maith* (GOI, S. 230).

Die Variante *deg* ist nach GOI, S. 54 sekundär in Analogie zu dem (etymologisch nicht verwandten) Superlativ *dech* (s. oben) entstanden.<sup>10</sup>

#### Etymologie

Air. *dag* (< proto-goidel. \**dago-*) = akymr. *dag* (pl. *degion*), mkymr., nkymr. *da*; acorn. *da*; bret. *da* (< proto-brit. \**dago-*; vgl. ELSIE 1979, S. 99) = gall *dago-* in PNn, z.B. *Dago-bitus* (KGP, S. 186) und als appellativisches Adjektiv *daga* (Nom. Sg. Fem.; vgl. LAMBERT 2003, S. 126; DELAMARRE 2003, S. 134) < proto-kelt. \**dago-* (US, S. 140; VG I, S. 39; GOI ebd.; FLEURIOT, Dict., S. 126 s.v. *da*; KGP ebd.; vgl. GPN, S. 188 f.; LEIA ebd.; CAMPANILE 1974, S. 35; TOVAR 1985/86, S. 96). Die im Air. eingeschränkte Verwendung als Vorderglied von Komposita ist wohl nicht ererbt, da im Brit. (und vermutlich auch im Gall., vgl. PN *Bitu-daga*, KGP ebd.) keine derartige Beschränkung vorliegt (GOI, S. 230).

<sup>9</sup> Zur Verteilung der Synonyme *maith*, *dag-*, *su-/so-* im Air. s. GOI, S. 230 [= § 364]; K.H. SCHMIDT, Stud. Hib. 3 (1963), S. 173 ff.: Während *maith* wie normale Adjektive sowohl attributiv als auch prädikativ verwendet wird, kommen *dag-* und *su-/so-* nur in attributiver Funktion als Vorderglieder von Komposita vor. Im Brit. gelten die Einschränkungen für die Verwendung dieser Adjektiva nicht – außer im Falle von proto-idg. \**su-/so-*, dessen Abkömmlinge (z.B. kymr. *hy-*) auch dort weiterhin ebenfalls nur als Vorderglieder von Komposita in attributiver Funktion vorkommen (vgl. die Ausführungen unten s.v. *so<sup>L</sup>/su<sup>L</sup>*). – Ein genau paralleles System gibt es im Air. für die Synonyma der Bedeutung 'schlecht'. – Da sich dieses Suppletivsystem einschließlich der Symmetrie der Antonyme nur im Ir., nicht in den brit. Sprachen findet, ist zu schließen, daß es sich um eine Neuerung des goidelischen Sprachzweiges handelt.

Im Schottisch-Gälischen wurde dieses komplexe System später wieder vereinfacht, indem jeweils nur eine unmarkierte Bezeichnung für 'gut' bzw. 'schlecht' beibehalten wurde (HAMP 1974, S. 163).

<sup>10</sup> Zu der ähnlichen, aber wohl unabhängig entstandenen Variante der mkymr. Entsprechung, nämlich *de-* (in *dewr* 'brave man') vgl. SCHRIJVER 1995, S. 152.

Auf idg. Ebene sind keine Entsprechungen vorhanden (vgl. LEIA ebd.), weshalb mit einem Substrat zu rechnen ist (so auch ELSIE 1990, S. 316).

## **fó**

### Belege

DIL, S. 311 s.v. "1 *fó*": "adj. and subst. 'good'; an O.-Ir. word, in later lang. confined to poetic and archaizing style..."; z.B. Wb. 14 b 20: *is fo lium cia ra-fesid* 'I wish that ye should know it' (Wendung *is fo lium* 'I deem good' etc., DIL ebd.).

### Etymologie

Nach LOTH, S. RC 32 (1911), S. 194 f. entspricht das schwach belegte kymr. *gwa* 'gut'. – Nach POKORNY, IEW, S. 1174 ist air. *fó* < proto-kelt. \**wosu-* zu proto-idg. \**ǵēsu-* 'gut' (IEW ebd.; vgl. HAMP, Ériu 25 (1974), S. 270 ff.; \**H<sub>1</sub>ǵésu-* nach EWA II, S. 534), wovon auch air. *fíu* 'würdig', kymr. *gwiw* 'ds.' < proto-kelt. \**wēsu-*<sup>11</sup>, gall. *vesu-*, *veso-* (KGP, S. 294) sowie air. *feb* '(gute Qualität)' < \**wesw-ā* (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1990, S. 34; 1999a, S. 60; 1999b, S. 64; McCONE 1996, S. 133 nach SCHRIJVER) herzuleiten sind, zu stellen; vgl. z.B. ai. *vásu* 'gut'; germ. *wisu-* PNn; lett. *vēsēls* 'gesund, heil, unversehrt', aks. *veselъ* 'fröhlich' (IEW ebd.); Formen mit -o-Stufe der Wurzel sind allerdings ansonsten nicht belegt.

## **so-<sup>L</sup> / su-<sup>L</sup>**

### Belege

DIL, S. 553: "Prefix ... used in combination with nouns, adjectives, participles, verbals of necessity, and rarely with verbs. When prefixed to nouns to form adj. the resulting formations, when from o- and ā-stems, generally assume i-inflexion", z.B. Wb. 30b28: *so-choisc* 'easy to teach' (Grundwort: *cosc* [n-o] 'Beschränkung, Ermahnung'). Ansonsten steht das Präfix in attributiver Beziehung zum 2. Kompositionsglied und hat die Bedeutung 'good, excellent' (DIL ebd.), z.B. Wb 15b7: *amal a so-spirut* 'as from the Spirit', gl. tamquam a Domini Spiritu. (Vgl. LEIA, S-155 s.v.; zur Verwendung und zur Verteilung der Varianten s. WODTKO 1995, S. 42 ff.; vgl. auch SCHRIJVER 1995, S. 164.)

Vgl. Ogam SO-/SU- als Bestandteil von PNn (McMANUS 1991, S. 105).

### Etymologie

Im Air. hat gegenseitige Beeinflussung dieses Wortes mit dem Antonym *do-<sup>L</sup> / du-<sup>L</sup>* 'schlecht' auf formaler wie funktionaler Ebene stattgefunden (LEIA ebd.; WODTKO ebd.).

Air. *su-* = kymr. *hy-* (vgl. die Zusammenstellung der Belege bei St. ZIMMER, ZCP 47 (1995), S. 176 ff.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 353 f.); corn. *hy-* / *he-*; abret. *ho-*, nbret. *he-*; gall. *su-* (z.B. in PN *Su-carus*, vgl. FOY, IF 6 (1896), S. 313; KGP, S. 272; DELAMARRE 2003, S. 283), alle < proto-kelt. \**su-* < proto-idg. \**su-* 'wohl, gut' (IEW, S. 1037 f.) bzw. \**H<sub>1</sub>su-*<sup>12</sup> = indoiran. \**su-*<sup>13</sup> > ai. *su-*; avest. *hu-*; apers. *u-* (BUGGE, KZ 20 (1872), S. 33 f.; US, S. 304; VG I, S. 284; GOI, S. 231; IEW ebd.; LEIA ebd.).

<sup>11</sup> Vgl. hierzu THURNEYSSEN, KZ 28 (1887), S. 148 f.; VG I, S. 74; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 92.

<sup>12</sup> HAMP, Ériu 25 (1974), S. 270 ff. hat diese Wurzel als \**H<sub>1</sub>su-* interpretiert und hierzu heth. *aššu-* und – unter Ansatz der Vollstufe \**H<sub>1</sub>esu-* – gr. *εὖ-* gestellt (welche in IEW, S. 342 einer eigenständigen Wurzel \**esu-* 'gut' zugeordnet werden); vgl. auch PUHVEL, KZ 94 (1980), S. 65 ff.; IG I.2, S. 125; LINDEMAN, HS 103 (1990), S. 18 f.; St. ZIMMER, ZCP 47 (1995), S. 176 ff.; EWA II, S. 734 ff. – Die gleichbedeutende proto-idg. Wurzel \**wēsu-* (IEW, S. 1174 f.; vgl. die Ausführungen oben s.v. *fó*) ist jedoch hiervon zu trennen (HAMP ebd.; PUHVEL ebd.; IEW ebd.; IG I.2 ebd.; EWA ebd.). – Zum Verhältnis der beiden Wurzeln zueinander im Proto-Idg. s. PINAULT 2003, S. 162 ff.

<sup>13</sup> In anderen idg. Sprachen ist das Wort nur noch vereinzelt in Resten belegt, z.B. in gr. *ύγιής* 'gesund' < \**su-g<sup>w</sup>iǵēs* \*'wohllebend' = aks. *szdravъ* 'gesund'; vielleicht im germ. Stammesnamen *Sugambri* u.a. (IEW ebd.).

### III. Proto-Idg. 'good'

Abgesehen vom Präfix \**su-* (IEW, S. 1037 f.; WP II, S. 512) und dem wahrscheinlich hierzu gehörigen selbständigen Adj. \**esu-* (IEW, S. 342), die sich unter einer Wurzel \**H<sub>1</sub>su-* zusammenfassen lassen (vgl. FN 12; WATKINS 2000, S. 24) sowie dem nur in einem Teilbereich<sup>14</sup> der Indogermania belegten Adj. \**u̯ěsu-* (IEW, S. 1174; WP I, S. 310; vgl. WATKINS 2000 s.v. \**wesu*) bzw. \**H<sub>1</sub>uesu-* (vgl. die Ausführungen oben s.v. air. *fó*) ist für das Proto-Idg. keine einheitliche, unmarkierte Bezeichnung des Begriffes 'gut' belegt (vgl. BUCK 1949, S. 1175 ff.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 683); vgl. hierzu die Bemerkung von VENDRYES, LEIA, D-8 s.v. *dag-*: "Les langues indo-européennes se sont chacune créé un mot différent pour 'bon': gr. *ἀγαθός*, lat. *bonus*, got. *gōþs*, vsl. *dobrz*. Aucun de ces mots n'a reçu une étymologie définitive." – Dieser Umstand mag in der durch die Semantik bedingten Expressivität des Begriffes selbst begründet sein, wie auch TOVAR 1985/86, S. 96 vermutete.

MEID 1987, S. 158 äußerte hinsichtlich der Bedeutung des Begriffes 'gut' im Proto-Idg. folgende Meinung: "Gewisse moralische, ethische, ästhetische Begriffe waren sicher nicht so klar herausgebildet wie in späteren Zeiten...". Daraus folgert er, daß die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes "...eine pragmatische, auf Lebensumstände, Arbeitswelt, natürliche Bedürfnisse ausgerichtete..." war (ebd.). Hiergegen ist einzuwenden, daß über die moralischen Vorstellungen jener Zeit zu wenig bekannt ist, um Schlußfolgerungen dieser Art ziehen zu können.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>maith</i> (i-St.)	<i>maith</i>	kymr. <i>mad</i> , corn. <i>mas</i> ; bret. <i>mat</i> , <i>mad</i> <sup>15</sup>	gall. <i>mati</i> <sup>16</sup> [vgl. Coligny: <i>MAT</i> .]	* <i>ma-ti-</i> , Wurzel * <i>mā-</i> 'gut, zu guter Zeit, rechtzeitig' (IEW, S. 693)	vgl. lat. <i>mātūrus</i> , GN <i>Mātūtā</i> ; osk. GN <i>Maatúis</i>
--	--	kymr. <i>mawn-</i>	gall. <i>mano</i> <sup>17</sup> [PNn <i>Ario-manus</i> (?)]	* <i>mā-no-</i> (von derselben Wz.)	alat. <i>mānus</i> 'gut'
Komp. <i>ferr</i>	Komp. + Superl. <i>fearr</i>	Vgl. mkymr., nkymr. <i>gwell</i> ; corn. <i>guel</i> ; bret. <i>gwell</i> (?)	--	??	??
Superl. <i>dech</i>	(Superl. <i>deach</i> ) <sup>18</sup>	--	gall. * <i>deco-</i>	* <i>deġ-</i> 'nehmen, auf-, annehmen; Ehre erweisen'; 'gut, passend, geeignet' (IEW, S. 189 ff.)	--

<sup>14</sup> Proto-idg. \**u̯ěsu-* ist nur im Indoiranischen, Germanischen, Keltischen und Tocharischen belegt. Nach der Marginaltheorie (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung") deutet diese Tatsache darauf hin, daß es sich um ein altes Wort handelt, das im Zentralbereich der Indogermania durch Neuerungen verdrängt wurde und nur in den Randbereichen erhalten blieb.

<sup>15</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>16</sup> BILLY 1993, S. 189; nach GPN, S. 228 ff.

<sup>17</sup> BILLY 1993, S. 189; nach KGP, S. 236.

<sup>18</sup> Die alte Superlativform *deach* (< air. *dech*) kommt nur noch selten und in literarischem Kontext vor.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dag-, deg-</i> (nur in Komp.)	<i>dea-</i> (in Komp.)	akymr. <i>dag</i> , mkymr., nkymr. <b>da</b> ; corn. <b>da</b> <sup>19</sup> ; bret. <i>da</i>	gall <b>dagō-</b> <sup>20</sup> (z.B. in PN <i>Dago-bitus</i> )	--	--
<i>da</i> <sup>21</sup>	--	kymr. <i>da</i> etc.	--	--	--
<i>so<sup>L</sup>-, su<sup>L</sup>-</i> (nur in Komp.)	<i>so-</i> (Präfix)	kymr. <i>hy-</i> ; abret. <i>ho-</i> , nbret. <i>he</i>	gall. <b>su-</b> <sup>22</sup> (z.B. in PN <i>Su-carus</i> )	* <b>su-</b> 'wohl, gut' (IEW, S. 1037 f.)	indoiran. * <i>su-</i>
<i>bil</i> <sup>23</sup>	--	bret. <i>-bili/-uili</i>	gall. <i>Bili-</i> , <i>-bilo-</i> (?)	* <i>bhil-i-</i> 'angemessen, gut, freundlich' (IEW, S. 153 f.) oder Wurzel * <i>bhel-</i> 'glänzen' (IEW, S. 119)	? ahd. <i>bil-līch</i> 'geziemend'; gr. <i>φίλος</i> 'lieb, wert'
<i>búan</i> <sup>24</sup>	--	--	--	* <i>bhou-no-</i> ; Wz. * <i>bheu(ə)-</i> 'werden, entstehen, sein' (IEW, S. 146 ff.)	lat. <i>Faunus</i>

<sup>19</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE ebd.

<sup>20</sup> BILLY 1993, S. 189; nach GPN, S. 188 f.

<sup>21</sup> DIL, S. 172 s.v. "1 *da*": 'good'. – Nur wenige Belege, z.B. SR 6135: *delm nda* 'guter Lärm'. – Vermutlich ein britannisches Wort, wie schon Cormac 17 bemerkte: *da didiu gach maith isin chombreic...* 'da heißt "gut" im Kymrischen ...' (Belege nach DIL ebd.). So auch RUSSELL 1995a, S. 176.

<sup>22</sup> BILLY 1993, S. 189; nach GPN, S. 257 f.

<sup>23</sup> DIL, S. 73 s.v. "2 *bil*": "expld. as 'good, fortunate, safe ...', z.B. O'Cl.: *bil .i. maith*; "...In lit. exx. vaguely laudatory allit. adj.", z.B. LL 15667: *ro-marbsat in mbuadching bil* 'der gute, siegreiche Krieger starb' (vgl. LEIA, B-50). – Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie ist unsicher. Je nachdem, ob man proto-goidel. (a) \**bili-* oder (b) \**beli-* ansetzt (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 72, FN 86), sind verschiedene Etymologien möglich:

- Bei Lösung (a) sind die PN-Elemente gall. *Bili-*, *-bilo-* (KGP, S. 148), bret. *-bili/-uili* zu vergleichen; proto-kelt. \**bili-* < proto-idg. \**bhil-i-* 'ebenmäßig, angemessen, gut, freundlich' (IEW, S. 153 f.); vgl. ahd. *bila-* (in PNn), *bil-līch* 'geziemend' u.a.; gr. *φίλος* 'lieb, wert' < \**bhil-o-* (IEW ebd.; vgl. US, S. 175).

- Lösung (b) wird von FLEURIOT, Dict., S. 64 bevorzugt: Er stellt ebenfalls bret. *-bili/-uili* hierher, indem er "Affektion" des Wurzelvokals ansetzt; ferner den akymr. PN *Beli*, die gall. GNn *Belus*, *Belisama*, *Belinus* sowie air. *Bel-tene* (Fest am 1. Mai); proto-kelt. *beli-* leitet er von der proto-idg. Wurzel \**bhel-* 'glänzen' (IEW, S. 119) ab.

<sup>24</sup> DIL, S. 89 s.v. "2 *búan*": "expld. as 'good', etc."; vgl. LEIA, B-110 s.b.: 'bon'. Keine Belege in den air. Glossen, vgl. aber z.B. Laws v 60.21 Comm.: *?bera boin mbuain ind laeg ar emein sair sedrada* '... a good in-calf cow ...' (DIL ebd.). – Nach DIL ebd. von einheimischen Glossatoren abstrahiert aus Textstellen, in denen eigentlich das häufiger belegte Homonym (1) *búan* (o/ā) 'lasting, enduring; constant, firm, persevering' verwendet wurde. Auch LEIA nimmt an, daß die beiden Homonyme ursprünglich identisch waren, postuliert jedoch 'gut' als die primäre Bedeutung. – Keine sichere Etymologie. Nach VENDRYES, MSL 20 (1918), S. 271; ERNOUT-MEILLET, S. 221; IEW, S. 148; LEIA ebd. ist air. *búan* < proto-kelt. \**bouno-* < proto-idg. \**bhou-no-* von der Wurzel \**bheu-* / \**bheu(ə)-* 'wachsen; entstehen; werden; sein' (IEW, S. 146 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 98 ff.: \**bhueH<sub>2</sub>-* 'wachsen, entstehen, werden') abzuleiten; vgl. lat. GN *Faunus*, *favēre*, *favōr*; ai. *bhavanam* 'Bleibe', *bhúvanam* 'Wesen'; air. *bae* 'Nutzen' < \**bhow-yo-* (ähnlich US, S. 163: "urkelt." \**bave-* 'günstig, nützlich sein', \**bavano-* 'glückbringend' > air. *búan*). Betrachtet man die Semantik der idg. Entsprechungen, so erscheint auch die Bedeutung 'bleibend, dauernd' als gleichermaßen ererbt. – LOHMANN, KZ 58 (1931), S. 142 ff. hatte eine "italo-keltische" Wurzel \**bhaw-* 'günstig, gut' angesetzt. – Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>caín</i> <sup>25</sup>	<i>caoin</i> 'smooth, delicate; gentle, refined'	akymr., mkymr. <i>cein</i> , nkymr. <i>cain</i> ; mbret. <i>quen</i> 'schön'	--	Wurzel * <i>ken-</i> 'frisch hervorkommen, sprießen' (IEW, S. 563 f.)	Vgl. gr. <i>καίνος</i> 'neu, unerhört'
<i>cain</i> (i) <sup>26</sup>	--				
<i>fern</i> <sup>27</sup>	--			* <i>uer-no-</i> ; Wz. * <i>uer-</i> 'hoch' (IEW, S. 1151 f.) oder * <i>uper</i> 'über' (IEW, S. 1105 f.)	lat. <i>supernus</i> (?)
<i>fó</i>	--	--	--	* <i>uosu-</i> ; Wz. * <i>uěsu-</i> 'gut' (IEW, S. 1174)	--
<i>ma</i> <sup>28</sup>	--	--	--	--	--
<i>mó</i> <sup>29</sup>	--	--	--	--	--

<sup>25</sup> DIL, S. 96 s.v. "1 *caín*" (i-St.): 'fine, good, fair, beautiful' (vgl. LEIA, C-16 s.v.: 'jolie, beau, bon, aimable, doux'); z.B. LU 8956: *is cur caín cathbúadach* 'er ist ein schöner/guter, siegreicher Held'. – In den air. Glossen nur als Kompositionsglied belegt, z.B. Wb. 15c24: *is tacair dúinn a chain-fochell as-ar corp* 'meet for us is its fair wage out of our body'. – Nach allgemeiner Ansicht (VG I, S. 23; IEW, S. 564; LEIA ebd.) aus dem Brit. entlehnt, vgl. akymr., mkymr. *cein*, nkymr. *cain*; mbret. *quen* 'schön' < proto-brit. \**kanjo-* (zur weiteren Etymologie s. die folgende Fußnote).

<sup>26</sup> DIL, S. 95 s.v. "1 *cain*" (i-St.): "similar in meaning to *caín*" (vgl. LEIA, C-15 s.v.: 'beau, bon'); z.B. Blathm. 166: *sgel cain* 'eine schöne Geschichte'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Air. *cain* ist das ererbte Pendant zu dem Lehnwort *caín* (s. die vorangehende Fußnote); zu bemerken ist, daß das Lehnwort in diesem Fall deutlich häufiger belegt ist als das Erbwort und letzteres im Nir. ganz verschwunden ist. – Air. *cain* < proto-goidel. \**kani-*; vgl. akymr., mkymr. *cein*, nkymr. *cain*; mbret. *quen* 'schön' < proto-brit. \**kanjo-*; zur proto-idg. Wurzel \**ken-* 'frisch hervorkommen, sprießen' (IEW, S. 563 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 351: \**ken-* 'entspringen, beginnen'); vgl. z.B. ai. *kanína-* 'jung', *kanyā* 'Mädchen'; gr. *καίνος* 'neu, unerhört'; lat. *recens* 'frisch, jung, neu'; aks. *вѣ, на-ѣнѣ, -ѣти* 'anfangen' (IEW ebd.; VG I, S. 23; LEIA ebd.). Der *a*-Vokalismus der Wurzelsilbe im Kelt. und im Gr. ist jedoch ungeklärt. Für das Kelt. setzen IEW und LEIA jeweils einen reduzierten Vokal an.

<sup>27</sup> DIL, S. 301 s.v. "3 *fern*": 'good' (B. na F.). – Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. Cormac Y 612: *fern .i. cach maith .i. iarnbelrae no iarnberla innsin* '*fern* heißt "gut"; es gehört der archaischen Sprache an' (Beleg nach DIL ebd.). – Die Etymologie ist nicht sicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen liegen nicht vor. Air. *fern* < proto-goidel. \**wernV-*; vermutlich \**wer-no-* zu segmentieren und damit zu air. *ferr* zu stellen – wie auch immer man dieses erklärt, sei es mittels der proto-idg. Wurzel \**uer-* 'hoch' (so in IEW, S. 1152: dort als der zu air. *ferr* gehörige Positiv aufgeführt) oder mittels \**uper* 'über' (so bei STOKES, US, S. 283 f.: Er vergleicht lat. *supernus* 'der obere', erklärt air. *ferr* jedoch anders). – Vgl. die Ausführungen oben s.v. *ferr*.

<sup>28</sup> DIL, S. 447 s.v. "1 *ma*": "(in B. na F.) = *maith* 'good', as pred. and subst. ...". – Nur wenige Belege, z.B. ZCP 5, S. 484: *faolfat a nomen ... do gach eargnaidh len' ma (.i. len maith) a ét* 'I will tell his name to every well-informed person who desires to find it' (DIL ebd.). – Keine Etymologie bekannt. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um eine Abkürzung für *maith* (s. oben) handelt, die im Rahmen einer Geheimsprache verwendet wurde; vgl. auch *ca* 'Kopf', evtl. abgeleitet von lat. *caput* (s. unten s.v. 'head').

<sup>29</sup> DIL, S. 465 s.v. "2 *mó*": "(in B. na F.) 'good, desirable, agreeable'". – Nur wenige Belege, z.B. ZCP 5, S. 489: *ma mó (.i. mad ail leis cumaa ros (.i. cuma slán)* 'if he desires to be well'. – Keine Etymologie bekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
( <i>túath</i> ) <sup>30</sup>	( <i>tuath</i> - 'links; böse')	kymr. <i>tut</i> 'Zauberer'	gall. GNn <i>Viro-tutis</i> , <i>Toutio-rix</i> , <i>Teuto-matos</i> (?)	* <i>teu-to-</i> 'gut; günstig'; Wz. * <i>teu-</i> 'in freundlichem Sinne die Aufmerksamkeit zuwenden' (IEW, S. 1079)	vgl. got. <i>þiuþ</i> (n.) 'das Gute'
[Vgl. Komp. <i>ferr</i> ]	[Vgl. <i>fearr</i> ]	[Vgl. Komp. kymr. <i>gwell</i> etc.]	? gall. <i>uelio</i> - <sup>31</sup> , <i>uellauno</i> - <sup>32</sup>	* <i>uper-lo-</i> ?	

<sup>30</sup> DIL, S. 612 s.v. "2 *túath*-": "In compds. 'northern; left, on the left; perverse, wicked, evil' ..." (vgl. LEIA, T-164 f.); z.B. LU 7843: *tadcháech* 'blind on the left eye'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Das Wort wurde hier aufgenommen, weil sich aufgrund der Etymologie eine vorhistorische Bedeutung \*'gut, günstig' erschließen läßt. Innerhalb des Kelt. sind zunächst kymr. *tut* 'Zauberer', air. *tuaithe* (f-iā) 'Zauberkraft', *ban-tuath* 'Zauberin, Hexe' zu vergleichen (LEIA ebd.; vgl. IEW, S. 1079; LOTH. RC 33 (1912), S. 254 ff.); VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 101); ferner die gall. GNn *Viro-tutis*, *Toutio-rix*, *Teuto-matos* (falls nicht zu *teutā*/*toutā* 'Volk' gehörig'; LEIA ebd.). Innerhalb des Idg. sind got. *þiuþ* (n.) 'das Gute', aisl. *þýðr* 'mild, freundlich' zu vergleichen (US, S. 131; IEW ebd.; LEIA ebd.) sowie lat. *tuērī* 'betrachten, beobachten, schützen', *tūtus* 'sicher'; zur proto-idg. Wz. \**teu-* 'in freundlichem Sinne die Aufmerksamkeit zuwenden' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 639: \**teuH-* '[freundlich] beachten, betrachten, schützen'). Hier wurde also 'links' als die unglückbringende Seite zunächst euphemistisch umschrieben (vgl. z.B. gr. *εὐώνυμος* nach STOKES, US ebd.; zahlreiche weitere Parallelen hierzu s. LEIA ebd.). In einem späteren Sprachstadium ging dann die primäre Bedeutung \*'gut' verloren; erhalten blieben nur die sekundären Bedeutungen 'links' und 'magisch' (letzteres evtl. ebenfalls eine euphemistische Umschreibung eines tabuisierten Bereichs). Da die Vorstellung der linken Seite als unglückbringend weiterhin erhalten blieb, konnte sich in einem dritten Stadium die Nebenbedeutung 'böse' entwickeln, wie sie bereits für das Air. belegt ist (s. oben; vgl. LEIA ebd.; IEW ebd.).

<sup>31</sup> BILLY 1993, S. 189; nach KGP, S. 289.

<sup>32</sup> BILLY 1993, S. 189; nach GPN, S. 272 ff.

'green'

I. Unmarkierte Bezeichnung: *glas***Belege**

*glas* (o/ā): “descriptive of various shades of light green and blue, passing from grass-green to grey ... I (a) ‘of green or greenish hue’ (esp. of growing things, grass, trees, etc.) ... (b) ‘blue, greenish blue, greyish blue’ ... (f) Of shades of ‘grey’...” u.a. (DIL, S. 363 s.v. “2 *glas*”)

Z.B. Buile Š. 30.17: *géga glasa* ‘grüne Zweige’ (Bedeutung I (a)). – In den air. Glossen nur 1x belegt, und zwar in der Bedeutung ‘blau’: Sg. 70b12: *dub-glas* gl. caeruleum (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *glas* < proto-goidel. \**glasso-/ā*.

Vgl. Ogam *GLAS/*- als Vorderglied von PNn-Komposita (KOROLEV 1984, S. 159; McMANUS 1991, S. 103; ZIEGLER 1994, S. 106), *-GLAS* als Hinterglied (ZIEGLER ebd.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *glas* = akymr. *glas* gl. *caerula*, mkymr., nkymr. *glas* ‘blau’, bret. *glaz, glas* ‘grün’ < proto-brit. \**glasto-* (ELSIE 1979, S. 101); gall. *glastum* ‘Färberwaid, Heidelbeere’ < proto-kelt. \**glasto-* (US, S. 119; VG I, S. 79; IEW, S. 432; GOI, S. 96; vgl. McCONE 1996, S. 99; DELAMARRE 2003, S. 180).

2. Die idg. Etymologie ist nicht ganz sicher. Vermutlich mittels *-st*-Erweiterung zur proto-idg. Wurzel \**ghel(ə)-* ‘glänzen, schimmern’ (IEW ebd.) zu stellen; vgl.:

- mhd. *glast* ‘Glanz’ (ebenfalls mit *-st*-Erweiterung);
- ahd. *glās* ‘Glas’; lat. *glaesum* ‘Bernstein’ (aus dem Germ. entlehnt) (beide mit *-s*-Erweiterung) (IEW ebd.; vgl. VG ebd.; US ebd.).

Der genaue Ansatz der kelt. Formen sowie das Verhältnis zu ahd. *glast* ist hierbei ebenfalls unsicher. Folgende Vorschläge stehen zur Diskussion:

- a) Proto-idg. \**gh<sub>l</sub>H-st-o-* > \**ghlā-st-o-* > proto-kelt. \**glāsto-* > \**glāsto-* mit Vokalkürzung in geschlossener Silbe (ähnlich DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 271, FN 94); dies kann jedoch nicht für das Germ. angesetzt werden. In diesem Fall müßte von einer Entlehnung aus dem Keltischen ins Germanische ausgegangen werden.
- b) Proto-idg. \**ghl<sub>ə</sub>-st-o-* (mit “untypischer” Realisierung der Sonanten) > proto-kelt., proto-germ. \**glāsto-*;
- c) Proto-idg. \**gh<sub>l</sub>-st-o-* (aniṭ-Variante) > proto-kelt. \**glāsto-* > \**glāsto-* (so SCHRIJVER 1995, S. 173).

Nach DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 271 handelt es sich aufgrund der Bildungsweise ursprünglich um ein “quasi-partizipiales Adjektiv”, d.h. als ursprüngliche Bedeutung wäre etwa \*‘glänzend’ > \*‘hell’ anzusetzen.

II. Bemerkungen zur Semantik / Synonyme

Die Einbeziehung des semantischen Konzepts ‘grün’ in die GWS-Liste ist für die keltischen Sprachen insofern problematisch, als es ein semantisches Konzept dieser Art dort nicht gab bzw. gibt. Bereits für das Proto-Idg. ist feststellbar, daß die für dieses rekonstruierten Farbbezeichnungen semantisch nicht den heute üblichen Bezeichnungen entsprechen, die streng begrenzte, physikalisch in Wellenlängen meßbare Bereiche des Spektrums definieren, sondern dass Farben anscheinend in erster Linie als an bestimmte Naturerscheinungen oder Gegenstände gebundene Phänomene wahrgenommen und bezeichnet werden. In diesem Rahmen war das, was heutzutage als “Farbton” definiert wird und Licht einer bestimmten Wellenlänge bezeichnet, offenbar weniger wichtig als die Helligkeit bzw. Intensität

dieses Lichts (ähnlich z.B. SPECHT 1944, S. 123, der "Glanz und Schimmer" als wichtigste semantische Kriterien für die Farbbezeichnungen des Proto-Ildg. ansetzt).<sup>1</sup>

Dieser Zustand scheint sich in den keltischen Sprachen fortzusetzen: Während dort für die semantischen Konzepte 'schwarz' und 'weiß' problemlos unmarkierte Bezeichnungen gefunden werden können, gestaltet sich dies für andere Farben weitaus schwieriger (vgl. zum Air. die Untersuchungen von LEHMANN 1969 und LAZAR-MEYN 1994). Im Falle von 'grün' findet sich zwar als unmarkierte Bezeichnung air. *glas* mit genauen Entsprechungen in den brit. Sprachen; aber die Bedeutung des Wortes reicht weit über diejenige von dt. *grün* oder engl. *green* hinaus, da es einerseits verschiedene Farbtöne bezeichnet, die man aus "moderner" Sicht als 'grün', 'grau' oder 'blau' definieren müßte, andererseits aber seine Verwendung auf bestimmte Bereiche der natürlichen Umgebung beschränkt ist, wie etwa Meer, Vegetation, Himmel etc. (DIL s.v.). Das gleiche gilt für die brit. Entsprechungen.

Im Nir. ist eine gewisse semantische Eingrenzung des Wortes *glas* zu verzeichnen, da es nunmehr nur noch zur Bezeichnung der Farbtöne 'grün' und 'grau' verwendet wird, jedoch nicht mehr für 'blau' (wofür jetzt *gorm* eintritt, das im Air. ebenfalls verschiedene dunkle Farbtöne des Bereichs Grün-Blau-Grau bezeichnete)<sup>2</sup>. Hier ist zweifellos der Einfluß anderer europäischer Sprachen, in erster Linie natürlich des Englischen, sowie der modernen Auffassung der Farben und der daraus resultierenden neuen semantischen Konzepte wirksam geworden.

Um speziell den Farbton 'grün' zu bezeichnen, verwenden die brit. Sprachen Lehnwörter, die auf lat. *viridis* 'grün' zurückgehen.<sup>3</sup> Im Irischen gibt es in dieser Funktion das einheimische Wort air. *úaine*, nir. *uaine*. Im Air. ist dessen Bedeutung jedoch ebenfalls nicht ganz auf reines 'Grün' beschränkt, sondern in DIL s.v. sind auch die Bedeutungen 'blue', 'gray' belegt. Erst im Nir. wird das Wort zur Bezeichnung ausschließlich für 'grün', und zwar "intensives" Grün, verwendet, so daß es gegenüber der neutralen Bezeichnung *glas* semantisch markiert erscheint.

Aus den genannten Gründen und aufgrund der Beleglage habe ich daher als unmarkierte Bezeichnung für 'grün' im Air. *glas* zugrundegelegt.

### ***úaine***

#### Belege

DIL, S. 620 s.v. *úaine*: 'green, verdant' (vgl. LEIA, U-4); z.B. LU 3286: *brat úaine* 'ein grüner Mantel' (DIL ebd.). – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Die Etymologie dieses Wortes ist unbekannt.<sup>4</sup> – Air. *úaine* < proto-goidel. \**ōnio-* < \**ounio-*.

<sup>1</sup> Dieses System kann im Rahmen der Theorien zur universellen Entwicklung von Farbbezeichnungssystemen betrachtet werden, denen zufolge die Bezeichnung einzelner Farbtöne mit der kulturellen Entwicklung korreliert. So werden verschiedene Entwicklungsstufen postuliert, beginnend mit einem einfachen System, in dem nur 'schwarz' und 'weiß' unterschieden werden, über Zwischenstadien, in denen nach einer universell gültigen Rangordnung weitere Bezeichnungen von Farbtönen nach und nach hinzugefügt werden, bis hin zu den komplexen Systemen der modernen Sprachen (vgl. hierzu vor allem KAY / BERLIN 1969; zuletzt KAY / MAFFI 1999).

<sup>2</sup> Vgl. die Ausführungen oben s.v. 'black', FN 8.

<sup>3</sup> ELSIE 1983/84, S. 123 f., vgl. unten FN 12; POLLAK, ZCP 27 (1958-59), S. 163; TERNES, KZ 92 (1978), S. 212 f.

<sup>4</sup> Frühere Vorschläge zur Etymologie von *úaine* sind in LEIA referiert, werden aber sämtlich verworfen; so ASCOLI (mit unklarer Stellenangabe), der ags. *wan* 'lividus, pallidus, fuscus, ater' (als Entlehnungsgrundlage?) vergleicht.



### III. Proto-idg. 'green'

Wie oben in Abschnitt II. dargelegt, ist ein Farbadjektiv der Bedeutung 'grün' für das Proto-Idg. nicht rekonstruierbar.

BUCK 1949, S. 1058 f. erwähnt die Wurzel \**ghel(ə)*- 'glänzen, schimmern' (IEW, S. 429 ff.; WP I, S. 624 ff.; vgl. SPECHT 1944, S. 120; WATKINS 2000, S. 29 s.v. \**ghel*<sup>-2</sup>), von der in den Einzelsprachen verschiedene Adjektive zur Bezeichnung heller Farben gebildet sind. IEW ebd. setzt daher schon für die Grundsprache die Bedeutungen "gelb, grün, grau oder blau" an; für die Bedeutung 'grün' finden sich dort die folgenden Belege:

- gr. *χλωρός* 'blaßgrün, grüngelb'; mit -*u*-Erweiterung: *χλο(φ)ός*, *χλοῦς* 'grüngelbe / hellgrüne Farbe', *χλόη* 'junge Saat', *χλο(φ)ερός* 'grün, frisch, kräftig';
- lat. (*h*)*olus*, -*eris* (n.), alat. *helus* 'Gemüse. Kohl' (< \*'Grünzeug');
- lit. *želiù*, *žėliau*, *žėlti* 'grünen'; lit. *žālias*, lett. *zāl's*. apr. *saligan* 'grün'; lit. *žolė*, lett. *zāle* (f.) 'Gras, Kraut', apr. *sālin* 'Kraut';
- aks. *zelenъ* 'grün', *zlakъ* 'Kraut', russ. *zлак* 'Gras'.

Wie schon erwähnt, rangieren diese Belege jedoch inmitten einer großen Anzahl von Bezeichnungen diverser Farben, die von derselben Wurzel gebildet und in denselben Sprachen belegt sind. Wie oben s.v. *glas* gezeigt, sind von dieser Wurzel mittels einer -*st*-Erweiterung auch die kelt. unmarkierten Bezeichnungen der (natürlichen) Farben 'grün' / 'grau' / 'blau' gebildet.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>glas</b> (o/ā)	<b>glas</b> 'green; grey'	kymr. <b>glas</b> ; bret. <b>glas</b> ; corn. <b>glās</b> <sup>5</sup>	gall. <i>glastum</i> 'Färberwaid'; ? <b>glasto</b> - <sup>6</sup>	*gh <sub>1</sub> H-st-o- oder *gh <sub>1</sub> st-o-, Wz. *ghel(ə)- 'glänzen, schimmern' (IEW, S. 432)	ahd. <i>glast</i> 'Glanz'
<i>úaine</i>	<i>uaine</i>	--	--	--	--
<i>úainide</i> (io/iā) <sup>7</sup>	--				
<i>úainecda</i> (io/iā) <sup>8</sup>	--				
<i>breiche</i> <sup>9</sup>	--				
<i>gorm</i> (o/ā) (Nebenbed., eigtl. 'blau') <sup>10</sup>	( <i>gorm</i> : nur 'blau')	kymr. <i>gwrn</i> 'dunkel(blau)' < ags. <i>wurma</i> 'Purpurschnecke'	--	(zu proto-idg. *w <sub>1</sub> rm- / *w <sub>1</sub> mo- 'Wurm' (IEW, S. 1152)	--
<i>úraide</i> (io/iā) <sup>11</sup>	--	kymr. <i>ir</i> 'frisch, grün, neu'	--	*pū-ro- 'rein'; Wz. *peu(ə)- / *pū- 'reinigen, läutern' (IEW, S. 827)	lat. <i>pūrus</i> 'rein'
<i>úrda</i> (io/iā) <sup>12</sup>	<i>úrdha</i> 'fresh, green' (lit.)				
--	--	kymr. <b>gwyrd</b> ; bret. <b>gwer</b> ; corn. <b>gwēr</b> <sup>13</sup>			

<sup>5</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen für in der Natur vorkommendes Grün nach ELSIE 1983/84, S. 113, 120.

<sup>6</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 188: *glasto*- \*'bleu vert'; nach FEW IV, S. 150.

<sup>7</sup> DIL, S. 620 s.v. *úainide* (io/iā): "'green, greenish' (of clothes)" (DIL ebd.; LEIA, U-4 s.u. *úaine*). – Nur wenige Belege, z.B. Ériu 4, S. 104, § 53: *óenbrat úainide impe* 'ein [einzig] grüner Mantel um sie' ('sie trug einen einzigen grünen Mantel'). – Offensichtlich abgeleitet von *úaine* 'grün' (s. oben) mittels Adjektivsuffix *-de* (< \*-odio-; vgl. GOI, S. 220 ff. [= §§ 347 ff.]).

<sup>8</sup> DIL, S. 620 s.v. *úainecda* (io/iā): "'greenish, verdant' (of grass) ... (of garments) ...'" (DIL ebd.; vgl. LEIA, U-4 s.v. *úaine*); z.B. TBC 5452: *iallacranda uainecda les* 'grüne Sandalen an ihm' ('er trug grüne Sandalen'). – Abgeleitet von *úaine* 'grün' (s.o.) mittels Suffixkonglomerat *-ecda*, welches vermutlich in die Einzelsuffixe *-ech* (< \*-āko-) + *-da* (< \*-odio-) zu segmentieren ist, die beide in historischer Zeit produktiv sind und zur Bildung von Adjektiven verwendet werden (GOI ebd.).

<sup>9</sup> DIL, S. 83 s.v. *breiche*: ".i. *glas* 'viridis', Goid. 77 § 162 (Dúil Laithne)"; nur 1 Beleg in DIL ebd. – Etymologie unbekannt. Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \*brekio- oder \*brikio-, wozu keine Entsprechungen in anderen keltischen bzw. idg. Sprachen belegt sind.

<sup>10</sup> DIL, S. 368 s.v. *gorm* (o/ā): "(a) 'blue' ...; (b) 'green' (of verdure, vegetation, water) ... (c) 'dark, swarthy, black' ..." (DIL ebd.). Bed. (b) ist belegt z.B. Studies 1920, S. 568, § 20: *gorm fallán fér na hinnse* 'das kräftige, grüne Gras der Insel' (mit auffälliger Stellung der adjektivischen Attribute vor dem Determinatum). – Zur Etymologie des Wortes vgl. die Ausführungen oben s.v. 'black', FN 8.

<sup>11</sup> DIL, S. 629 s.v. *úraide* (io/iā): 'fresh, green'. Nur wenige, späte Belege, z.B. BB 15b6: *ro-leig in talum fer n-uraide trid* 'die Erde ließ Gras hindurchwachsen'. – Vermutlich späte Ableitung vom Adjektiv *úr* (o/ā) 'fresh, new' (DIL ebd. s.v. "2 *úr*") mittels eines Derivativsuffixes *-(a)ide*, welches als Variante des produktiven Adjektivsuffixes *-de* (< \*-odio-; vgl. GOI, S. 220 f. [= §§ 347 f.]) bei vorangehender Synkope lautgesetzlich entstanden war (GOI, S. 222) und sekundär aus derartigem Kontext "falsch" abstrahiert wurde. – Zur Etymologie des Grundwortes *úr* vgl. die Ausführungen unten s.v. *úrda*.

<sup>12</sup> DIL, S. 629 s.v. *úrda* (io/iā): 'fresh, green'; z.B. MI. 18b2: *húrdai* gl. *viridia* (DIL ebd.; vgl. LEIA, U-2 f. s.v. "2 *úr*"). – Ableitung vom Adjektiv *úr* (o/ā) 'fresh, new' (DIL ebd. s.v. "2 *úr*") mittels Derivativsuffix *-de* (< \*-odio-; vgl. GOI, S. 220 ff. [= §§ 347 f.]). – Zur idg. Etymologie des Grundwortes vgl. die Ausführungen unten s.v. *úr* 'new'.

<sup>13</sup> ELSIE 1983/84, S. 120, 123 f.: unmarkierte Bezeichnung für 'Grün' als künstliche Farbe ("artificial green"). Diese Wörter sind aus lat. *viridis* 'grün' entlehnt (ELSIE ebd.; GPC s.v. *gwyrd*; vgl. VG I, S. 214).

'hair'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *falt*

### Belege

*falt* / *falt* (m-o) 'the hair of the head (collect.)' (DIL, S. 324).

Z.B. Wb. 11c12: *ó falt* (Dat. Sg.) 'from hair'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *falt* < proto-goidel. \**wolto-*

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *gwallt*, acorn. *gols*, abret. *guolt*, alle der Bedeutung 'Haar' (coll.) (vgl. ELSIE 1979, S. 101). Die genannten brit. und ir. Belege führen zu proto-kelt. \**wolto-*; der -a-Vokal der Wurzelsilbe im Kymr. ist sekundär zu erklären (IEW, S. 1139; vgl. US, S. 263; VG I, S. 34; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 119). – Vgl. evtl. gall. *volto-* im PN *Volto-dagae* (KGP, S. 300; DELAMARRE 2003, S. 327 f.).

#### 2. Nach IEW ebd. (vgl. VG ebd.; US ebd.; SOLMSEN, KZ 42 (1909), S. 214 f., FN 4; BUCK 1949, S. 203; WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 272; SCHRIJVER 1995, S. 119; IRSLINGER 2002, S. 256) ist proto-kelt. \**wolto-* 'Haar' = proto-germ. \**walda-* 'Wald' (> ahd., as. *wald* 'Wald', ags. *weald* 'ds.') < proto-idg. \**uol-to-*, Wz. \**uel(ə)-* 'Haar, Wolle; Gras, Ähre, Wald' (IEW ebd.); vgl. ferner:

- lit. *váltis* 'Haferrispe, -spelte', 'Garn'; apr. *wolti* 'Ähre';
- ukr. *volóts* 'Rispe'; serb. *vlât* 'Ähre';
- gr. *λάσιος* < \**Flατιος* < \**u<sub>l</sub>-t-i<sub>l</sub>ios* 'dicht mit Wolle oder Haaren, auch Gestrüpp bewachsen'

(IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 206 f.).

Von derselben Wurzel gibt es auch Gutturalerweiterungen der Bedeutung 'Haar', vgl. z.B.:

- avest. *varəsa-*, npers. *gurs* 'Haar';
- aks. *vlasz*, russ. *volos* 'Haar';
- gr. *λάχνη* 'krauses Haar' < \**u<sub>l</sub>-k-snā*

(Belege nach IEW ebd.; vgl. SPECHT ebd.).

## II. Bemerkungen zur Semantik / Synonyme

In der GWS-Liste von Swadesh wird nicht erläutert, ob engl. 'hair' hier in kollektiver oder in singulativer Bedeutung verstanden wird, obwohl viele Sprachen – so auch das Air. – hierfür z.T. unterschiedliche Lexeme verwenden (vgl. BUCK 1949, S. 203 f.). Auch in den früheren Arbeiten zum Thema Grundwortschatz wird diesbezüglich keine einheitliche Auffassung vertreten. Ebenso wenig wird die in vielen Sprachen vorhandene Unterscheidung zwischen Menschen- und Tierhaar (BUCK ebd.) berücksichtigt.

Daher sind der Vollständigkeit halber im folgenden alle air. Wörter, für die in DIL die Bedeutung 'hair' angegeben ist, aufgeführt; dabei wird – falls relevant – die jeweilige semantische Kategorie nach den Angaben in DIL spezifiziert.

Als unmarkierte Bezeichnung ist hier das kollektive Substantiv *falt* angeführt, da die singulativische Bedeutung gegenüber der kollektiven bereits markiert ist.

### *find* / *finna*

#### Belege

DIL, S. 307 s.v. *finna* (m-io) / var. *find* (m-o): "'A hair' (of men or animals)"; z.B. *MI. 72b16: inna finnae* (Gen. Pl.) gl. *pilorum*. In späteren Belegen auch in kollektiver Bedeutung 'hair; fur, fleece' (DIL ebd.). – Über die Variation von -o- und -io-Stamm vgl. VG II, S. 17.

<sup>1</sup> Für die germanischen Wörter gibt es auch andere Erklärungen; s. IEW ebd.

### Etymologie

Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen. Nach allgemeiner Ansicht ist air. *find* die ältere der beiden Varianten und ursprünglich ein *u*-Stamm: air. *find* < proto-goidel. \**windu-* < proto-kelt. \**wendu-* < proto-idg. \**wendh-u-* (IEW, S. 1148; nach LIDÉN, IF 19 (1906), S. 347 f.); zur proto-idg. Wurzel \**wendh-* 'Haar, Bart' (IEW ebd.); vgl. gr. *ἰωνθός* (m.) 'Haarwurzel, junger Bart' (< \**wi-wondhos*); ahd. *wint-brāwa* 'Wimper' (eigtl. "Haar-Rand"); aks. *vosъ, osъ* 'Bart' *osъ* < proto-idg. \**wondh-s-o*, apr. *wanso* (f.) 'der erste Bart' < \**wondh-s-ā* (ebenso VG I, S. 114), womit air. *fés* 'Körperhaar' direkt zu vergleichen ist (vgl. die Ausführungen unten FN 15).

### III. Proto-idg. 'hair'

Nach Auskunft von BUCK ebd. ist für das Proto-Idg. keine "einheitliche", d.h. sich über wenigstens mehrere Einzelsprachen erstreckende Bezeichnung des Begriffes 'Haar' belegt. Dies mag durch ein Tabu bedingt sein.<sup>2</sup>

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>foit</i> (m-o), coll.	<i>foit</i> (m.), coll.	kymr. <b><i>gwallt</i></b> <sup>3</sup> ; acorn. <i>gols</i> , abret. <i>guolt</i>	gall. PN <i>Volto-dagae</i> (?)	* <i>uol-to-</i> , Wz. * <i>uel(ə)-</i> 'Haar, Wolle; Gras, Ähre, Wald' (IEW, S. 1139)	proto-germ. * <i>walda-</i> 'Wald'
<i>foitne</i> (m-io), sing. <sup>4</sup>	--	kymr. <i>gwalltyn</i>	--		
<i>foiltín</i> (m.), dim. [1x] <sup>5</sup>	<i>foiltín</i> (m.), dim.		--		
<i>foiltín</i> (m.), dim. [1x] <sup>6</sup>	<i>foiltín</i> (m.), dim.		--		
<i>airla/urla</i> (m.) <sup>7</sup>	<i>urla</i> (m.) 'lock of hair'	--	--	--	--

<sup>2</sup> Vgl. Giuliano BONFANTE, "L'interdizione linguistica del capello." RALing 41/3-4 (1986[87]), S. 57 f.; Douglas Q. ADAMS, JIES 16/1-2 (1988), S. 69 ff.

<sup>3</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>4</sup> DIL, S. 324 s.v. *foitne* (m-io): 'a hair (of the head)'; z.B. MI. 84c23: *ind foiltni* (Nom. Pl.) gl. capilli. – Nach DIL ebd. Singulativ zu *foit* (s. oben), gebildet mittels Suffix *-ne* < \**-Vnyo-* (vgl. GOI, S. 175 [= § 274]; HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 37) = kymr. *gwalltyn* (VG I, S. 352).

<sup>5</sup> DIL, S. 320 s.v. *foiltín* (m.) 'a hair'. – Nur 1 Beleg in DIL: Ir. Gl. 463: *fuiltín* gl. pilus. – Nach DIL ebd. Diminutivbildung zu *foit* (s. oben). Das Diminutivsuffix *-ín* ist nach GOI, S. 174 [= § 272] eine späte Bildung, die aus lat. *-ñus/-a* entlehnt ist und älteres *-én* < \**-ikno-* ersetzt.

<sup>6</sup> DIL, S. 320 s.v. *foiltín* (m.) 'a hair'. – Nur 1 Beleg in DIL: Ir. Gl. 464: *foiltín* gl. capillus. – Nach DIL ebd. Diminutivbildung auf der Basis des Singulativs *fo[i]ltne* (s. oben). Bemerkenswert ist, daß die Diminutivform im Nir. erhalten ist, während das Grundwort *foitne* verlorengegangen ist.

<sup>7</sup> DIL, S. 28 s.v. *airla* (*urla / orla / earla*) (m.): 'hair of the head, lock, tress; long back hair' (vgl. MEYER, Contrib., S. 60). Die Belege in DIL weisen auf kollektive Bedeutung. – Keine Belege in den air. Glossen, vgl. aber z.B. LL 12968 (vgl. RC 14, S. 426, § 47): *o bun [a] irla co clais a chuil* 'von den Haarwurzeln bis zu den Schulterblättern'. – Etymologie unbekannt. – Die variierenden Formen des anlautenden Vokals lassen sich als Analogiebildungen zu den Varianten des Präverbs *air-/er-/ir-/aur-* in Nominalkomposita (s. GOI, S. 497 f.) erklären. Falls es sich bei *airla* etc. nicht ursprünglich um ein solches Kompositum (d.h. proto-goidel. \**are-liyo-*) handelte, konnte es zumindest sekundär als solches interpretiert werden.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>brothar</i> <sup>8</sup>	--	--	--	* <i>bhru-t-[Vr]o-</i> 'Hervorgesprossenes'; Wz. * <i>bhreu-</i> 'sprießen' (IEW, S. 169)	vgl. lat. <i>frutex</i> 'Busch'
<i>caithir / cathair</i> (f.) <sup>9</sup>	<i>caithir / caithear</i> (f.) 'down, pubic hair'	akymr. <i>o caitoir</i> gl. pube, nkymr. <i>cedor</i> (f.) 'Schamhaar'; mbret. <i>quaezour</i> 'pubes', nbret. <i>kezour</i> 'pubère'	--	--	--
<i>cairche</i> (?) <sup>10</sup>	<i>cairche</i> (m.) [ <i>ceoil</i> ] 'strain of music'	--	--	--	--
<i>ciab</i> (f-ā), coll. <sup>11</sup>	<i>ciabh</i> (f.) 'hair, tress'	--	--	--	--
<i>corc</i> [1x] <sup>12</sup>	(Vgl. <i>cuircín</i> [m.] 'tuft of hair or feathers')	--	--	(?) Wz. * <i>[s]ker-</i> 'drehen, biegen' (IEW, S. 937)	--

<sup>8</sup> DIL, S. 87 s.v. *brothar*: 'hair, fur', vermutlich kollektive Bedeutung (vgl. LEIA, B-98 s.v. *broth*). – Nur wenige Belege, z.B. Trip.<sup>2</sup> 772: *brothor na brothraigi* 'die Fasern der Decke/des Mantels'. – Häufiger belegt ist das hiervon abgeleitete singulativische Nomen *brothairne* (io-St.) 'a (single) hair, fibre, thread' (DIL ebd.), z.B. PH 1429: *brothairne do t'étach* 'eine Faser von deinem Mantel'. Die Bedeutung 'Haar' ist nur in Glossaren direkt belegt, z.B. O'Cl.: *brothairne .i. fionnfadh, ruainne, no ribe*. – Nach LEIA ebd. ist *brothar* abgeleitet von *broth* 'Granne, Ähre' (DIL, S. 86 s.v. "1 *broth*"; in DIL wird eine solche Ableitung ebenfalls erwogen), vermutlich mittels eines Suffixes \*-*Vro-* mit kollektiver Funktion. Das mutmaßliche Grundwort ist nach LEIA ebd.; IEW, S. 169 zurückzuführen auf proto-kelt. \**bruto-* < proto-idg. \**bhru-to-*, Wurzel \**bhreu-* 'sprießen' (IEW ebd.); vgl. z.B. lat. *frutex* 'Busch'; ahd. *broz* 'Knospe' < \**bhru-d-o-*. – Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen sind nicht sicher belegt; vgl. aber kymr. *brotre* [1x] mit unsicherer Bedeutung (Ifor WILLIAMS, BCS 9 (1937-39), S. 324; 10 (1939-41), S. 135).

<sup>9</sup> DIL, S. 99 s.v. *caithir* (f.), *cathair*: "'hair' (except that of the head), 'body-hair'" (vgl. LEIA, C-24). Flektiert als Guttural- oder -*ī*-Stamm. – Nur wenige Belege; vgl. z.B. Laws iii, 354.8 Comm.: *findfad ... no caithir, no fesoc* 'Kopfhaar oder Körperhaar oder Bart'. – Vgl. akymr. *o caitoir* gl. pube, nkymr. *cedor* (f.) 'Schamhaar'; mbret. *quaezour* 'pubes', nbret. *kezour* 'pubère' (VG II, S. 50; LEIA ebd.). Nach VG ebd. ist air. *caithir / cathair* aus dem Brit. entlehnt; die weitere Etymologie ist unbekannt.

<sup>10</sup> DIL, S. 97 s.v. "2 *cairche*": Genaue Bedeutung unsicher; "... Meanings 'hair', 'tongue of flame' would suit a number of exx." (DIL ebd.; vgl. LEIA, C-20: 'poil, crin de la queue'); z.B. ZCP 5, S. 483, § 2: *ní boingfed cairc[h]e* (.i. *finna*) *assa nāt* (.i. *asi thōin*) '(...) würde nicht ein Haar aus seinem Hinterteil schneiden/brechen' (wobei die Wendung *ní •boing cairche* wohl der dt. Redewendung 'nicht ein Haar krümmen' vergleichbar ist). Die Bedeutung 'Haar' ist ferner aus dem Derivat *cairchech* (o/ā) 'haarig' (DIL ebd. s.v.) erschließbar. – Etymologie unbekannt. Nach DIL ebd. evtl. identisch mit dem Homonym *cairche* (m.) 'Saiteninstrument; Melodie' (DIL ebd. s.v. "1 *cairche*"). Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**kar(V)kyo-*, was evtl. mit der unten s.v. *corc* erwähnten Wurzel \**ker-* in Verbindung gebracht werden kann.

<sup>11</sup> DIL, S. 113 s.v. *ciab* (f-ā): 'hair (of the head), lock of hair', kollektive Bedeutung (vgl. LEIA, C-93: 'chevelure, mèche de cheveux'). – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. ACL 3, S. 242, § 17: *usce ar do chēib* 'Wasser auf deinem Haar'. – Etymologie unbekannt.

<sup>12</sup> DIL, S. 151 s.v. "2 *corc*": 'hair' (vgl. LEIA, C-208). – Nur 1x belegt, Met. Gl. Eg. 27: '*corc*' *finda fataig* '*corc* [ist] ein(?) langes(?) Haar'. – Etymologie unbekannt. STOKES, BB 19 (1893), S. 61 vermutete Verwandtschaft mit lat. *crīnis*, was jedoch in LEIA als "étymologie très douteuse" abgelehnt wird. Denkbar ist jedoch eine gemeinsame Wurzel für beide Wörter, da lat. *crīnis* < älter \**kris-ni-s* von einer Erweiterung \**[s]kreis-* der Wurzel \**[s]ker-* 'drehen, biegen' (IEW, S. 937; vgl. WH I, S. 292) abzuleiten ist, auf die auch air. *corc* zurückgeführt werden könnte, nämlich mittels eines Ansatzes \**kor-kV-* 'Locke' (?).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dechrum</i> (f-ā), [1x], coll. <sup>13</sup>	--	--	--	--	--
<i>dúal</i> (m-o) <sup>14</sup>					
<i>fés</i> , coll. <sup>15</sup>	<i>féas</i> (m.) lit.: 'coarse hair, beard'	--	--	* <i>wendh-s-o-</i> ; Wz. * <i>wendh-</i> 'Haar, Bart' (IEW, S. 1148)	aks. <i>vosz, osz</i> 'Bart' < * <i>wondh-s-o-</i> , apr. <i>wanso</i> (f.) 'der erste Bart' < * <i>wondh-s-ā</i>
<i>fethan</i> [1x] <sup>16</sup>	--	--	--	--	--
<i>finna</i> (m-io), <i>find</i> (m-o), sing. (?)	<i>fionnadh</i> (m.) 'hair (of human body, of animal); fur'	--	--	* <i>wendh-u-</i> ; Wz. * <i>wendh-</i> 'Haar, Bart' (IEW, S. 1148)	vgl. gr. <i>ἰονθός</i> (m.) 'Haarwurzel, junger Bart' (< * <i>wi-wondhos</i> ); ahd. <i>wint-brāwa</i> 'Wimper' (eigtl. "Haar-Rand")
<i>finnfad</i> (m-o), coll. <sup>17</sup>	<i>fionnfadh</i> = Nebenform zu <i>fionnadh</i> (s.o.)				
<i>fúalasc</i> [1x] <sup>18</sup>	(Vgl. <i>fualascach</i> (m.), coll. 'twigs, osiers')	--	--	--	--

<sup>13</sup> DIL, S. 197 s.v. *dechrum* (f-ā): 'long (clipt?) hair' (vgl. LEIA, D-34). – Nur 1x belegt, O'Dav. 752: *dechrum .i. urla ut est monga dechraime doithea .i. imad monge a cinn rodoidhedh. dechrum .i. bearrtha .i. urla 'dechrum bedeutet "(langes) Haar", d.h. monga dechraime doithea bedeutet ...(?) "Kopfhaar, das verbrannt wurde". dechrum bedeutet "geschoren" und "Haar" (?)'. – Etymologie unbekannt.*

<sup>14</sup> DIL, S. 252 s.v. "2 *dúal*" (m-o): "'lock or tress' as of hair, flax, etc.; 'a plait or fold'" (vgl. LEIA, D-208 s.u. "2 *dual*"); z.B. FB, § 47: *ech dúalchass* 'ein Pferd mit lockiger Mähne'. – Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen; nach IEW, S. 191 (ebenso LEIA ebd.; Douglas Q. ADAMS, KZ 96 (1982-83), S. 167 f.) jedoch innerhalb des Idg. eindeutig zuzuordnen: Air. *dúal* = got. *tagl*, engl. *tail* < proto-idg. \**doḱ-lo-* zur proto-idg. Wurzel \**deḱ-* 'reißen, zerreißen, zerfasern' (IEW ebd.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 227); vgl. an. *tāg* 'Faser, Faden' < proto-idg. \**dēḱ(y)ā*; toch. A *sāku* 'Haupthaar' < proto-idg. \**dēḱwā* (so R. NORMIER, KZ 94 (1980), S. 251 ff.), toch. AB *yok* 'Körperhaar' < proto-idg. \**dēḱu-*, B *yākwā* 'Vlies, Wolle' < \**dēḱwā*.

<sup>15</sup> DIL, S. 301 s.v. "2 *fés*": 'hair' (coll.), "... esp. of coarse hair growing on lower part of the body = Germ. 'Schamhaar'... In late Mid. Ir. lit. apparently used of any course [Anm. d. Verf.: gemeint ist wohl "coarse"] fibrous hair..." (DIL ebd.); z.B. MR 20.8: *fés íchtair ... fés uachtair* 'lower beard ... upper beard' (DIL ebd.). – Nach LIDÉN, IF 19 (1906), S. 347 f.; VG I, S. 86; IEW, S. 1148 ist air. *fés* < proto-idg. \**wendh-s-o-* zur Wurzel \**wendh-* 'Haar, Bart' (IEW ebd.) zu stellen und damit wurzelverwandt mit air. *find* 'Haupthaar' < \**wendh-u-* (s.u.). Direkte Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen sind nicht belegt; innerhalb der Indogermania finden sich jedoch weitere -s-Erweiterungen dieser Wurzel der Bedeutung 'Bart': vgl. aks. *vosz, osz* 'Bart' < proto-idg. \**wondh-s-o-*, apr. *wanso* (f.) 'der erste Bart' < \**wondh-s-ā*.

<sup>16</sup> DIL, S. 302 s.v. *fethan*: "'hair, fur' (?)". – Nur 1x belegt: O'Cl.: *feathan no feathon .i. fionnfadh*. – Etymologie unbekannt.

<sup>17</sup> DIL, S. 307 s.v. *finnfad* (m-o): "'hair' (coll., gen. of hair on body)". – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. LU 1853: *iss ed ba hetach do findfad a chuirp fodessin* 'Das war seine Kleidung: sein eigenes Körperhaar'. – Kollektiv-Ableitung von *find* 'Haar' (s.o.) mittels Suffix -*bad* (GOI, S. 170 [= § 265]), welches seinerseits nach GOI ebd.; VG II, S. 14 ursprünglich identisch ist mit dem Verbalnomen *both / buith* (f-ā) 'Sein' = kymr. *bod* 'ds.' < proto-kelt. \**butā* < proto-idg. \**bhu-t-ā*, Wurzel \**bheu-* 'sein' (IEW, S. 148; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 98 ff.: \**bh<sub>u</sub>eH<sub>2</sub>-* 'wachsen, entstehen, werden').

<sup>18</sup> DIL, S. 346 s.v. *fúalasc*: 'hair'. – Nur 1x belegt: Dúil Laithne 5: *fúalasc .i. folt*. – Häufiger belegt (und bis ins Nir. erhalten) ist das anscheinend hiervon abgeleitete kollektive Nomen *fualascach* (mit unklarer Flexion) 'small branches, twigs, osiers; a bush, brake or thicket' (DIL s.v.); z.B. Sg. 65a7: *in fualascach bec ásas asin chrunn* 'das kleine Gezweig, das aus dem Baum wächst'. – Etymologie unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>gaísid</i> 'Tierhaar, Borste', sing. <sup>19</sup>	<i>gaoisid</i> (f.) 'coarse hair, bristle'	--	--	* <i>ghait-s-ā</i> , ← * <i>ghait-es-</i> 'krauses oder gewelltes Haar' (IEW, S. 410)	vgl. avest. <i>gaēsa-</i> (m.) 'Kraushaar, Lockenhaar', npers. <i>gēs</i> 'herabhängende Haare, Locken' < * <i>ghait-s-o-</i>
<i>grend</i> (f-ā), coll. <sup>20</sup>	<i>greann</i> (m.), coll. 'bristly hair or beard'	kymr. <i>gran</i> 'Augenlid'; bret. <i>grann</i> 'Braue'	gall. <i>grennos</i> 'Bart'	* <i>ghr-ŋ-dh-(n)o-</i> oder * <i>ghr-en-dh-(n)o-</i> ; Wz. * <i>gher-</i> / * <i>ghrē-</i> / * <i>ghrē-</i> 'hervorstehend' (IEW, S. 440)	alb. <i>krande</i> 'Strohalm, Splitter, Reisig'
<i>gré</i> , coll. <sup>21</sup>	--	--	--	* <i>ghr-en-dh-s</i> (?)	--

<sup>19</sup> DIL, S. 355 s.v. *gaísid*: 'coarse or stubbly hair or bristles'. – Nur wenige, späte Belege, z.B. O'R.: *gaoisid* 'hair of beasts'. Vgl. auch das hiervon abgeleitete Adj. *gaeisitech* (FB 37; vgl. unten FN 21). – Die Etymologie ist nicht ganz sicher; nach LIDÉN, IF 19 (1906), S. 318; IEW, S. 410 ist mir. *gaíset* (f-d) eine Weiterbildung eines älteren *ā*-Stammes \**gaís* < proto-idg. \**ghait-s-ā* und damit fast identisch mit avest. *gaēsa-* (m.) 'Kraushaar, Lockenhaar', npers. *gēs* 'herabhängende Haare, Locken' < proto-idg. \**ghait-s-o-*; vgl. ferner gr. *χαίτη* < \**ghait-ā*, woraus IEW ebd. proto-idg. \**ghait-ā-es-* 'krauses oder gewelltes Haar' rekonstruiert. – Keine Belege in den anderen kelt. Sprachen.

<sup>20</sup> DIL, S. 370 s.v. "1 *grend*" (f-ā[?]): 'beard, hair, bristles'. – Nicht in den air. Glossen belegt; vgl. aber z.B. Corm. Y 728: *grend .i. gruaid-finn .i. finn ngrūaide*; TBC, S. 775, Anm. 3; TBC<sup>2</sup> 3283: *fol't garbh grendliath foir* 'rough, grey bristling hair on him' (DIL ebd.). – Vgl. kymr. *gran* 'Augenlid', bret. *grann* 'Braue' (VG I, S. 46; IEW, S. 440). Dies führt zu einem proto-kelt. Ansatz \**gr̥nd-no/ā* < proto-idg. \**ghr-ŋ-dh-no-* (oder \**gr̥ndhā* nach DE BERNARDO STEMPEL 1887, S. 119 f.), was als nasalisierte *-dh*-Erweiterung der Wurzel \**gher-/ghrē-/ghrē-* 'hervorstehend' (IEW ebd.) zu interpretieren ist; vgl. alb. *krande* 'Strohalm, Splitter, Reisig' (mit derselben Erweiterung; anders hierzu jedoch OREL 1998, S. 196); vgl. ferner z.B. mhd. *gran*, *grane* 'Spitze des Haares, Barthaar, Gräte' (mit *-n*-Erweiterung). Nach FALILEYEV, ZCP 52 (2001), S. 121 ff. sind hierzu auch einige slavische Belege der Bedeutung 'Brust' zu stellen (z.B. bulg. *грудъ*, russ. *грудъ*, altpoln. *grędzi*, woraus ursla.v. \**gr̥dъ* zu erschließen ist). – Aus dem Keltischen ist noch gall. \**grennos* 'Bart' hierher zu stellen (erschlossen aus romanischen Belegen, wie z.B. span. *greña* 'struppiges Haar', kat. *grenya* 'Haarschopf', tosk. *sgrandinato* 'zerzaust' (FEW, Bd. 4, S. 267; vgl. THURNEYSEN, Keltorum., S. 64), das jedoch auf einen vollstufigen Ansatz \**ghrendh-no-* weist (der auch für air. *grend*, nicht jedoch für die brit. Belege möglich ist). – Ein altes Wurzelnomen hierzu liegt möglicherweise in *gré* vor (s. die folgende Fußnote).

<sup>21</sup> DIL, S. 369 s.v. *gré*: 'hair, fur'. – Nur wenige Belege; selbständig nur 1x in Glossar: O'R.: *gré i.e. greann ino fionnfadh*. Ansonsten nur in Kombination bzw. Komposition mit dem Adjektiv *liath* (o/ā) 'grau' und stets in alliterierendem, d.h. poetischem Kontext; z.B. FB 37 (Eg.): *in mong gaeisitech gre liath* 'die grauhaarige, borstige Mähne'. – Es ist zu vermuten, daß es sich um ein altes, ansonsten verlorengegangenes Wort handelt, das nur in diesem speziellen literarischen Kontext erhalten geblieben ist. Vermutlich verwandt mit *grend* (vgl. die vorangehende Fußnote); möglicherweise mit diesem ursprünglich ein *-n*-stämmiges Paradigma bildend, d.h. Nom. Sg. *gré* (< proto-idg. \**ghr-en-dh-s*): Gen. Sg. *grend* < \**ghr-ŋ-dh-ós* (falls nicht zusätzlich mit \**-no*-erweitert; ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>gúaire</i> 'Tierhaar, Borste', sing. <sup>22</sup>	<i>guaire</i> (m.), sing. + coll. 'bristle(s), rough hair'	--	--	* <i>gou-ro-</i> 'gekräuselt'; Wz. * <i>gēu-</i> / * <i>gəu-</i> / * <i>gū-</i> 'biegen, krümmen' (IEW, S. 393 ff.).	vgl. norw. <i>kaure</i> 'krause Locke'; lit. <i>gaūras</i> (m.) 'Haar am Körper, Flachsfaser', lett. <i>gauri</i> (m. Pl.) 'Schamhaare'
<i>grúac</i> (f-ā) <sup>23</sup>	<i>gruaig</i> (f.), coll. 'hair (of head)'	--	--	(?) * <i>ghr-ou-n-k-ā</i> ; Wz. * <i>gher-</i> 'drehen, winden' (IEW, S. 389)	--
<i>lól[e]</i> <sup>24</sup>	--	--	--	* <i>low(i)ā</i> ; Wz. * <i>leu-</i> 'abschneiden' (IEW, S. 681)	vgl. ai. <i>lava-</i> (m.) 'Schneiden, Schur, Wolle, Haar'
<i>mong</i> (f-ā) <sup>25</sup>	<i>moing</i> (f.) 'mane; long hair'	kymr. <i>mwng</i> 'Mähne'	--	* <i>mon-g-ā</i> ; vgl. * <i>mono-</i> 'Hals, Nacken' (IEW, S. 747 f.)	dän. <i>manke</i> 'Mähne'
(?) <i>or</i> , coll. <sup>26</sup>	--	--	--	--	--

<sup>22</sup> DIL, S. 372 s.v. "1 *gúaire*": 'hair (of animals), bristles; a bristle'; z.B. O'Cl.: *guaire .i. folt*. – Nur wenige Belege außerhalb von Glossaren, z.B. Lism. L. 3798: *guaire aitenndai fair*. – Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen. Nach IEW, S. 397 -*io*-Ableitung eines älteren proto-kelt. und proto-idg. Ansatzes \**gou-ro-* 'gekräuselt' (von Haaren oder Wellen); vgl. z.B. norw. *kaure* 'krause Locke', *kaur* 'gekräuselte Welle'; lit. *gaūras* (m.) 'Haar am Körper, Flachsfaser', lett. *gauri* (m. Pl.) 'Schamhaare' (so bereits LIDÉN, IF 19 (1906), S. 342; ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 269); zur Wurzel \**gēu-*/\**gəu-*/\**gū-* 'biegen, krümmen' (IEW, S. 393 ff.).

<sup>23</sup> DIL, S. 371 s.v. *grúac* (f-ā): 'hair of the head'. – Nicht in den air. Glossen belegt; vgl. aber z.B. ZCP 9, S. 235, § 52: *grúaca ... a cennaib* 'Haare ... von Köpfen'. – Keine Etymologie bekannt. Interne Rekonstruktion führt zu proto-kelt. \**grounkā*, welches mittels Suffix \**-eu-* + nasalisierter *-k*-Erweiterung zur proto-idg. Wurzel \**ger-* 'drehen, winden' (IEW, S. 389) gestellt werden könnte; für eine derartige Erweiterung gibt es jedoch keine Parallelen. – Eine ursprüngliche Bedeutung 'Kopf' und Verwandtschaft mit nir. *gruagán* 'kleiner Stapel' erwägt LOCKWOOD, ZCP 36 (1978), S. 24 f., allerdings ohne weitergehende etymologische Deutung.

<sup>24</sup> DIL, S. 436 s.v. "1 *ló, lóe*": (a) 'a single tuft or lock of wool; single hair of a sheepskin(?)'; (b) 'fur of an animal, a fleece'; (c) 'sheepskin cloak' u.a. – Nach POKORNY, ZCP 13, S. 122 f.; IEW, S. 681 ist einsilbiges *ló* 'Wollflocke, Wollhaar, Härchen der Augenbrauen, Schneeflocke' < \**louā* von zweisilbigem *lōē* (f., coll.) 'Wolle, Vlies, Pelz, Decke' < \**louīā* zu trennen, wozu DIL ebd. anmerkt: "A few examples support this distinction but it is frequently impossible to differentiate." – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. Trip. ii 384.4: *a lin lo fil fort chassail* 'die Anzahl(?) der Haare/Fasern, die an deinem Mantel sind'. – Keine Belege in den anderen keltischen Sprachen; auf idg. Ebene zur Wurzel \**leu-* 'abschneiden, trennen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 417: \**leuH-* 'abschneiden, lösen') zu stellen; vgl. in ähnlicher Bedeutung ai. *lava-* (m.) 'Schneiden, Schur, Wolle, Haar; Abschnitt'; alb. *letë* 'Mähne' < proto-idg. \**leu-t-* (IEW ebd.). – MARSTRANDER 1915, S. 35 hingegen hatte air. *ló / loe* als Lehnwort aus dem Germ. interpretiert; vgl. norw. dial. *lo* 'Wollflocke' (was vielleicht eher als etymologisch verwandt einzustufen ist).

<sup>25</sup> DIL, S. 467 s.v. *mong* (f-ā): "...orig. 'a lock or tuft of hair' ... Later 'hair' (coll.), 'a head of hair', always of long and abundant, never close-cropped hair; in pl. of more than one person" (DIL ebd.; LEIA, M-63). – Z.B. Sg. 159a7: *mong* gl. *cirrus*. – Nach VG I, S. 33; IEW, S. 747 f.; LEIA ebd. ist air. *mong* = kymr. *mwng* 'ds.' < proto-kelt. \**mongā* < proto-idg. \**mon-g-ā* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPPEL 1999a, S. 60), was als -*g*-Erweiterung von \**mono-* 'Nacken, Hals' (IEW ebd.) zu deuten ist und in dän. *manke* 'Mähne' eine genaue Entsprechung findet. Das Wort bezeichnete also ursprünglich die Mähne des Pferdes.

<sup>26</sup> DIL, S. 491 s.v. "2 *or*: 'hair, mane(?)"; vgl. LEIA, O-26. – Nur wenige Belege, z.B. Corm. Y 121: *or .i. mong*. – Etymologie unklar. Nach STOKES, Thr. Ir. Gloss., S. 30 "Perhaps a loan from O.N. *hār*" (DIL ebd.); nach DIL ebd.; LEIA ebd. eher identisch mit "1 *or*" 'limit, boundary' oder "3 *or*" 'name of the heath plant'.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>rón</i> (m-o) [2x] ‘Pferdehaar’ <sup>27</sup>	<i>rón</i> (m.), coll. ‘horsehair, long hair as from animal’s tail’	kymr. <i>rhawn</i> , corn. <i>ruen</i> , mbret. nbret. <i>reun</i> ‘Pferdehaar’	--	(?) * <i>rou-n</i> -...; Wz. * <i>reu(ə)</i> - ‘aufreißen, graben, wühlen, raffen’ (IEW, S. 868)	vgl. ai. <i>róman</i> -, <i>lóman</i> - (n.) ‘Haar’
<i>róinne/rúainne</i> (m-io), sing. <sup>28</sup>	<i>ruainne</i> (m.) ‘(single) hair’				
<i>róinnech</i> (m-o), coll. <sup>29</sup>	<i>ruainneach</i> (f.)				
<i>rúaimnech</i> (f-ā), sing. <sup>30</sup>	coll. ‘long hair, horse-hair’	--	--	Ableitungsbasis * <i>roumniā</i> , Wz. * <i>reu(ə)</i> - (s.o.)	ai. <i>róman</i> -, <i>lóman</i> - (s.o.)
<i>ruibe/roibe</i> (m-io), sing. <sup>31</sup>	<b><i>ribe</i></b> (m.), sing. ‘(single) hair’	--	--	--	--

<sup>27</sup> DIL, S. 511 s.v. “2 *rón*” (m-o): ‘horse-hair’; vgl. LEIA, R-42. – Nur 2 Belege in DIL, z.B. Matth. xi 21: *a n-édach róin* ‘sackcloth’. Häufiger belegt sind die Ableitungen *róinne/rúainne*, *róinnech* (s. unten s.v.). – Vgl. kymr. *rhawn*, corn. *ruen*, mbret. nbret. *reun* ‘Pferdehaar’ (VG I, S. 49; LEIA ebd.; LLOYD-JONES, BBBS 15 (1952-54, S. 199 ff.). Nach VG ebd. ist air. *rón* aus dem Brit. entlehnt, wodurch der Vokal -ó- erklärt wird. Die weitere Etymologie ist unklar. Nach LEIA ebd. möglicherweise zur proto-idg. Wurzel \**reu(ə)*- ‘aufreißen, graben, wühlen, raffén’ (IEW, S. 868), wozu auch ai. *róman*-, *lóman*- (n.) ‘Haar’ (von Tieren und Menschen) gestellt wird (IEW ebd.; ebenso EWA II, S. 470).

<sup>28</sup> DIL, S. 511 s.v. *róinne* (m-io): ‘a hair, fibre’; und DIL, S. 512 s.v. *rúainne* (m-io): ‘A hair; thread, fibre’. – Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. Arch. iii 22.13: *cach brot[h]airne* (*i. cach róinne*) *fil fort chassal* ‘jedes (einzelne) Haar / jede Faser, die an deinem Mantel ist’. – Nach VG II, S. 57 Singulativ zu *rón* (s. oben). – Nach US, S. 234; ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 269 ist air. *rúainne* < älter \**rúaimne* (wozu *rúaimnech*, s. unten) < proto-kelt. \**roumniā* abgeleitet von proto-kelt., proto-idg. \**roumen*- und damit eine direkte Entsprechung zu ai. *róman*-, *lóman*- ‘Haar’ (s. oben s.v. *rón*). Da jedoch ein Lautgesetz -*mn*- > -*nn*- für das Air. nicht belegt ist, sollte *rúainne* etymologisch von \**rúaimne* getrennt betrachtet werden; lediglich Kontamination bzw. gegenseitige Beeinflussung in historischer Zeit kommen in Betracht.

<sup>29</sup> DIL, S. 511 s.v. *róinnech* (m-o): ‘hair’ (coll.). – Nur wenige Belege, z.B. Laws i 174.8 Comm.: *in sas co rith roinnig* ‘the fastening with the hair-string’. – Vermutlich sekundäre Kollektivbildung auf der Basis des Singulativs *róinne/rúainne* (s. oben), die das ältere Grundwort *rón* (s. oben) ersetzt hat.

<sup>30</sup> DIL, S. 512 s.v. *rúaimnech* (f-ā): ‘a long hair (esp. horsehair); a fishing-line’. – Nur wenige Belege, z.B. Aisl. MC 91.18: *cona dubán ... cona rúaimnig ... ass* ‘mit dem Angelhaken ... mit der Angelschnur ... heraus’. – Da die Bedeutung dieses Wortes fast identisch ist mit der von *rúaimnech* (s. oben), liegt der Gedanke an eine Schreibvariante nahe; die unterschiedliche Flexion spricht jedoch dagegen. Ein Grundwort \**rúaimne* < proto-kelt. \**roumniā* ergibt sich jedoch bei etymologischem Vergleich mit ai. *róman*-, *lóman*- ‘Haar’ (von STOKES, US, S. 234; ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 269 f. zur Erklärung von air. *rúainne* herangezogen, aber besser auf das hier vorliegende Etymon anzuwenden), welches zur proto-idg. Wurzel \**reu(ə)*- ‘aufreißen, graben, wühlen, raffén’ (IEW, S. 868; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 510: \**reuH*- ‘aufreißen’) gestellt wird. – Im Nir. scheinen die beiden Lexeme *rúaimnech* (m-o) und *rúaimnech* (f-ā) zu einer Form *rúaimneach* (f.) kontaminiert worden zu sein.

<sup>31</sup> DIL, S. 513 s.v. *ruibe* (*roibe*) (m-io): ‘A hair’ (vgl. LEIA, R-52 s.v.). – Nur wenige, späte Belege, z.B. Judges xx 16: *leathad ruibe* ‘a hair’s breadth’ (DIL ebd.). – Durch nir. *ribe* wird belegt, daß -*b*- unleniert ist, was zu proto-goidel. \**robbio*- (mit -*bb*- < \**-b-*, \**-d-*, \**-t-*, \**-g-* oder \**-k-* + \**-b-*; s. GOI, S. 92 [= § 149]) führt (falls es sich nicht um ein Lehnwort handelt). – Etymologie unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>snúad</i> <sup>32</sup>	--	--	--	* <i>snou-d-V-</i> ; Wz. * <i>sneu-</i> 'fließen' (IEW, S. 971 ff.)	vgl. mhd. <i>snuz</i>
<i>trilis</i> (f.), coll. <sup>33</sup>	( <i>trilis</i> [f.] 'tress')	--	--	* <i>tri-<math>\rho</math>/t-tí-</i> ; Wz. * <i>pel-</i> 'falten' (IEW, S. 802)	vgl. gr. <i>τριπλάσιος</i> '3fach'
<i>tibre</i> <sup>34</sup>	--				
		bret. <i>blev</i> , corn. <i>blew</i> <sup>35</sup>		? Wz. * <i>melə-</i> 'Wolle' (IEW, S. 721)	

<sup>32</sup> DIL, S. 553 s.v. "2 *snúad*": 'hair' (vgl. LEIA, S-154 s.v. "2 *snúad*": 'cours d'eau'). – Nur wenige Belege, die stets glossiert sind, z.B. ZCP 5, S. 483, § 2: *acht ced imda a snúadh (.i. fholt) mur dond* 'bien que sa chevelure soit abondante' (LEIA ebd.). – Die Etymologie ist unsicher. Nach LEIA ebd. ursprünglich identisch mit dem Homonym *snúad* 'Fluß', welches nach IEW, S. 972; LEIA ebd. als *-d*-Erweiterung der Wurzel \**sneu-* 'fließen' (IEW, S. 971 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 574: \**sne $\nu$ -* '[Flüssigkeit] hervorquellen lassen, tropfen') aufzufassen, d.h. auf einen Ansatz \**snou-d-V-* zurückzuführen ist; vgl. z.B. mhd. *snuz* 'Schnupfen'. – Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen.

<sup>33</sup> DIL, S. 608 s.v. *trilis* (f.): 'tress or plait of hair; the hair' (vgl. LEIA, T-145 s.v.: 'tresse ou mèche de cheveux'). – Keine Belege in den air. Glossen, aber zahlreiche Belege in den air. Sagen; vgl. z.B. LU 5876: *benaid a dí trilis dí* 'er schneidet ihr die beiden Zöpfe ab'. – Die primäre Bedeutung scheint wohl 'Zopf' zu sein. Dementsprechend zu segmentieren in *trí-* + *-lis*, wobei *-lis* < proto-idg. \**p $\rho$ /t-tí-* zur Wurzel \**pel-* 'falten' (IEW, S. 802), also eigentlich \*'Drei-Faltung'; vgl. gr. *τριπλάσιος* '3fach' (nach MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 366; VG II, S. 128). MARSTRANDERs Annahme, daß das Kompositum aufgrund einer besonderen kultischen Bedeutung des Tragens von drei Zöpfen entstanden sei, erscheint jedoch unnötig in Anbetracht der Tatsache, daß ein einfacher Zopf aus drei Haarsträhnen geflochten wird.

<sup>34</sup> Nicht in DIL, belegt nur nach MEYER, RC 16 (1895), S. 89. – Etymologie unbekannt.

<sup>35</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Vgl. kymr. *blew* (coll.), das jedoch 'Körperhaar' bezeichnet im Gegensatz zu *gwallt* 'Kopfhaar' (ebd.). – Nach LANE, Lg. 7, S. 279; ELSIE 1979, S. 101 < proto-brit. \**bleus* < \**ml-*..., zur Wurzel \**melə-* 'Wolle' (IEW, S. 721).

'hand'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *lám*

### Belege

*lám* (f-ā) 'hand' (DIL, S. 419).

Z.B. Wb. 12a21: *is sochruidiu láam oldó-sa ol coss* 'Die Hand ist schöner als ich, sagt der Fuß' (DIL ebd.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *lám* < proto-goidel. \**lāmā*.

Möglicherweise ist Ogam *LAMA*- im PN *LAMADILICCI* zu vergleichen (ZIEGLER 1994, S. 192).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *lám* = kymr. *llaw*, acorn. *lof* 'Hand', abret. *lau* gl. *armum* < proto-brit., proto-kelt. \**lāmā* (US, S. 240; VG I, S. 53; IEW, S. 805 f.; ELSIE 1979, S. 102). – Vgl. evtl. gall. *lamus* im PN *Coro-lamus* (falls dieser tatsächlich gallisch ist; s. KGP, S. 228).<sup>1</sup> – Vgl. die Zusammenstellung möglicher festlandkeltischer Belege bei DELAMARRE 2003, S. 195.

#### 2. Nach IEW ebd. (vgl. US ebd.; VG ebd.; GOI, S. 131; TOVAR, ZCP 24 (1954), S. 198; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 123) ist proto-kelt. \**lāmā* < proto-idg. \**p<sub>l</sub><sup>h</sup>-mā* (= \**p<sub>l</sub><sup>h</sup>H<sub>2</sub>-meH<sub>2</sub>*)<sup>2</sup> 'flache Hand' zur Wurzel \**pelə-/\*plā-* 'breit, flach; ausbreiten' (IEW ebd.) zu stellen; vgl. z.B.:

- gr. *παλάμη* (f.) 'flache Hand';
- lat. *palma* 'ds.';
- ahd. *folma* 'Hand', ags. *folm* 'flache Hand'

(Belege nach IEW ebd.). – Zur Bildung mit Suffix \**-mā* vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 247.

## II. Bemerkungen zur Semantik / Synonyme

Das semantische Konzept 'Hand', wie es im Dt. oder auch in engl. 'hand' vorliegt, kann nicht ohne weiteres auf andere Sprachen übertragen werden. So haben im Air. die Wörter der Bedeutung 'Hand' oft gleichzeitig die Bedeutung 'Arm'; parallel dazu werden die semantischen Konzepte 'Fuß' und 'Bein' ebenfalls nicht voneinander getrennt aufgefaßt (s. oben s.v. 'foot'). Vermutlich gehen diese semantischen Strukturen auf das Proto-Keltische zurück.<sup>3</sup>

Im Brit. werden die Wörter, die etymologisch air. *lám* entsprechen, nur noch in der Bedeutung 'Hand' verwendet; zum Ausdruck des semantischen Konzepts 'Arm' werden Lehnwörter aus dem Lateinischen (kymr. *braich*, bret. *brec'h* < lat. *bracchium*) verwendet (TERNES, KZ 92 (1978), S. 212). Der letztere Umstand läßt darauf schließen, daß die brit. Wörter der Bedeutung 'Hand' ursprünglich auch die Bedeutung 'Arm' umfaßten; denn wenn es ein eigenständiges Erbwort der Bedeutung 'Arm' gegeben hätte, hätte kein Motiv für die Entlehnung aus dem Lat. vorgelegen.

Zu erwähnen ist ferner die im Air. wie im Nir. häufige Erscheinung, daß paarweise vorkommende Körperteilbezeichnungen als Gesamtheit aufgefaßt werden und dann, wenn im Kontext dieses paarweisen Vorhandenseins von einem der beiden Teile die Rede ist, dieses als Kompositum mit Vorderglied *leth-* (nir. *leath-*, eigtl. 'Hälfte') verwendet wird (vgl. auch 'Auge', 'Fuß'); in diesem Falle also air. *leth-lám* (z.B. Ml. 45c9: *flesc for dib n-gablaib ... do erissem dia lethlaim furi 7 lorc isind laim aili 'a rod on two forks ... so that their one hand may rest on it, and a staff in the other hand')*, nir. *leath-lámh*

<sup>1</sup> Über eventuelle Belege dieses Wortes in lusitan. ONn s. GARCÍA ALONSO 2001, S. 393 f.

<sup>2</sup> Vgl. JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 33; BEEKES 1985, S. 43 f.; 1988, S. 94; McCONE 1994, S. 72; 1996, S. 52; SCHRIJVER 1995, S. 74, 169, 197.

<sup>3</sup> Ähnliche Verhältnisse hat HAMP 1974, S. 161 f. für die Sprachen Osteuropas festgestellt.

(vgl. TOVAR, ZCP 24 (1954), S. 198 ff.). TOVAR ebd. führt diese Konzeption auf ein vorkeltisches, vor-idg. Substrat zurück und vergleicht ähnliche Konzepte im Finno-Ugrischen und im Baskischen.<sup>4</sup>

Sekundäre Bezeichnungen des Konzepts 'Hand' sind oft von Verben der Bedeutung 'greifen' oder 'fassen' abgeleitet.<sup>5</sup>

## bas

### Belege

DIL, S. 66 s.v. "1 *bas*", auch *bos* (f-ā): 'palm of the hand' (vgl. LEIA, B-20 s.v.: 'paume de la main; paumée, mesure de capacité'); z.B. Thes. II, S. 346, Z. 5: *In sét arggait nád-chombaig in cherd ... ro-s-mbī Brigit fri-a boiss · iarum co m-mebaid hi trí* 'The precious thing of silver which the smith did not break ... Brigit struck it against her palm so that it broke in three'.

### Etymologie

Air. *bas* / *bos* = akymr. *bos*; bret. *boz* 'paume' < proto-kelt. *\*bostā* = gall. *\*bosta*; die letztere Form ist sekundär zu erschließen aus gall. *\*bostia* 'Handvoll' > afrz. *boisse* 'mesure de blé' und roman. *\*ambosta* 'jointée'<sup>6</sup>, falls < kelt. *\*ambi-bostā* (US, S. 178; VG I, S. 79; LEIA ebd.; DELAMARRE 2003, S. 83). – Die über das Kelt. hinausgehende Etymologie ist unsicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

- (a) Vgl. gr. *ἀγοστός* 'flache Hand' (so US ebd.; VG ebd.; ERNAULT, RC 8 (1887), S. 33), was auf proto-idg. *\*g<sup>w</sup>ost-...* 'ds.' weisen würde. In IEW wird gr. *ἀγοστός* jedoch zur Wurzel *\*ger(ə)* 'zusammenfassen, sammeln' gestellt (IEW, S. 382), was die keltischen Belege ausschließen würde.
- (b) Proto-kelt. *\*bostā* < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>os-tā* zur Wurzel *\*g<sup>w</sup>es- / \*g<sup>w</sup>os- / \*g<sup>u</sup>s-* 'Gezweig, Laubwerk' (IEW, S. 480); vgl. ahd. *questa* (f.) 'Laubbüschel, Sprengwedel, Besen' (vgl. nhd. *Quaste*); aserb. *gvozd* (m.) 'Wald', apoln. *gwozd* 'Bergwald'; alb. geg. *ghethi* 'Blatt', tosk. *gjethe* 'Laub, Zweig' (so VENDRYES, LEIA ebd.).
- (c) Ein nicht-idg. Substrat postuliert POKORNY, ZCP 18 (1930), S. 111; vgl. bask. *bortz*, *bost* '5'; berber. *a-fus* 'Hand' (*a* = Artikel).

Welcher dieser Vorschläge vorzuziehen ist, kann derzeit nicht entschieden werden.

## dorn

### Belege

DIL, S. 245 s.v. *dorn* (m-o): "(a) 'hand, fist'..., (b) 'hand' as a measure of length" u.a. (vgl. LEIA, D-177 f.); z.B. TBC<sup>2</sup> 2563: *laigen in-a durnn* (Dat. Sg.) 'ein Speer in seiner Hand' (DIL ebd.).

### Etymologie

Vgl. kymr. *dwrn* 'Faust', *dyrmaid* 'Handvoll', mkymr. *dyrnawt*, nkymr. *dyrnod* 'Ohrfeige'; bret. *dourn*, *dorn* 'Hand' < proto-brit. *\*durno-* (ELSIE 1979, S. 102); gall. PN *Durnacos* (RC 9, S. 31), *Dago-durnus* (GOI, S. 218 f.; KGP, S. 201), *\*durno-* > roman. *\*durno-* 'Handbreit' (als Längenmaß) > aprov. *dorn*, afrz. *dor*, *dour* 'ds.' (HUBSCHMID 1949, S. 12; vgl. PEDERSEN, EC 1 (1936), S. 171; HAMP, ZCP 41 (1986), S. 253; vgl. DELAMARRE 2003, S. 156). – Alle diese Belege weisen auf proto-kelt. *\*durno-* 'Hand' oder 'Faust'<sup>7</sup> (US, S. 148; vgl. IEW, S. 203 f.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 58). – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 254, FN 121.

<sup>4</sup> TOVAR ebd., S. 199 f. vergleicht in diesem Zusammenhang bask. *esker* 'linke Hand' < *esku* 'Hand' + *erdi* 'halb'. Warum dieses Kompositum allerdings nur die linke, nicht die rechte Hand bezeichnet, wird nicht erklärt.

<sup>5</sup> Vgl. die Zusammenstellung aus verschiedenen idg. Sprachen bei WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 76.

<sup>6</sup> Vgl. z.B. span. *ambuesta*. – Nach J. JUD, *Revista de Filología Española* 7 (1920), S. 339 ff.; vgl. LOTH, RC 37 (1910), S. 311.

<sup>7</sup> Nach WEISGERBER 1931, S. 200 ist die Bedeutung 'Faust' die ursprüngliche, woraus 'Hand' durch Bedeutungserweiterung entstand. Ähnlich HAMP, ZCP 41 (1986), S. 253: Bedeutung 'Faust' primär u.a.

Außerhalb des Keltischen gibt es keine sichere Etymologie dieses Wortes. Nach US ebd.; IEW ebd.<sup>8</sup> entweder

(a) zur proto-idg. Wurzel \**der-* / \**dōr-* / \**d<sub>er</sub>-* (oder \**dər-*) 'Spanne der Hand' (IEW ebd.); vgl. z.B.:

- gr. *δῶρον* 'Spanne; Handfläche';
- alb. *dorë* 'Hand' < \**dōrom*;
- aisl. *tarra, terra* 'ausbreiten'; oder

(b) zu lett. *dūre, dūris* 'Faust'; *duŗu, dūru, duŗt* 'stechen, stoßen' (Mühlenbach-Endzelin I, S. 529), was auf eine – ansonsten unbelegte – gemeinsame Wurzel \**dur-* weisen würde. Nach BUCK 1949, S. 238 sind diese Belege zur proto-idg. Wurzel \**dher-* 'halten' (IEW, S. 252 ff.) zu stellen.

(c) Möglich wäre auch die direkte Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**dher-* 'halten, festhalten' (IEW, S. 252 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 145 f.: \**dher-* 'befestigen, fixieren'; vgl. z.B. ai. *dhar-* 'halten, tragen, stützen', avest. *dar-* 'halten, festhalten' u.a.) unter Nichteinbeziehung der unter (b) angeführten baltischen Belege, die auch in IEW nicht hierzu gezählt werden. Von dieser Wurzel sind allerdings keine Parallelen der semantischen Entwicklung zu 'Hand' belegt.

Erklärung (a) bietet zwar eine passende Semantik, jedoch formale Schwierigkeiten, da der Wurzelvokal *-u-* des Kelt. nicht direkt von einer Wurzel \**der-* aus erklärt werden kann; hier müßte eine Vorstufe \**d<sub>u</sub>er-* / \**dur-* angesetzt werden, was jedoch zum Ausscheiden der german. Belege aus dieser Etymologie führt. Daher ist Erklärung (b) zunächst vorzuziehen.

### **frac**

#### Belege

DIL, S. 339 s.v. "2 *frac*" (f-ā), auch *frag*: "'a hand' (poet.)"; z.B. O'Cl.: *frag .i. lámh*; ZCP 8, S. 102: *tuargbais A. a frac* ... 'A. erhob seine Hände'.

#### Etymologie

Keine Entsprechungen in den brit. Sprachen. – Air. *frac* < proto-goidel. \**wrakkV-*, \**wrak<sup>w</sup>k<sup>w</sup>V-* (so LOTH, RC 41 (1924), S. 57) oder \**wrankV-* (so KURYŁOWICZ 1925, S. 205 ff.; REW, Nr. 1271; TRAUTMANN, S. 237; POKORNY, ZCP 20 (1936), S. 517). Der letzteren Möglichkeit ist wegen der späten Schreibungen mit *-g-* und der Identifizierbarkeit mit galloroman. \**branca* 'Pfote' (ebd.; vgl. z.B. frz. *branche*)<sup>9</sup> < proto-kelt. \**wrankā* der Vorzug zu geben; vgl. ferner lit. *rankā*, aks. *roka* 'Hand' (ebd.).

Diese Wörter sind nach BUCK 1949, S. 238 f. mit dem lit. Verbum *renkti* 'collect' zu verbinden, nach IEW, S. 1155 jedoch über eine proto-idg. Vorstufe \**uronkā* zur erweiterten Wurzel \**u<sub>r</sub>er-k-* 'drehen, winden' (IEW ebd.) zu stellen. Der letztere Schritt – die Verbindung mit proto-idg. \**u<sub>r</sub>er-k-* – bereitet jedoch semantische Schwierigkeiten und sollte daher zunächst außer acht gelassen werden.

### **glacc**

#### Belege

DIL, S. 362 s.v. *glac[c]* (f-ā): "'The fist half-opened': 'a hand' (used of hand only, whereas *lám* freq. = 'arm'); often passing into sense of 'grasp, clutch' ..."; z.B. LU 9106: *íadaid a dá glaicc imm-á brágit* 'er schloß seine beiden Hände um seinen Hals'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen. – Die idg. Etymologie ist unsicher: Nach KURYŁOWICZ 1957, S. 142 von einer proto-idg. Wurzel \**glek-* abzuleiten; vgl. ae. *clyccean* 'ergreifen'. – Anders IEW, S. 358: Air. *glacc* ist durch expressive Umgestaltung mittels Geminatio plus Stimmtonverlust auf proto-kelt. \**glag-*... < proto-idg. \**glag-* zurückzuführen (ähnlich wie air. *macc* 'Sohn'

wegen vorroman. \**durnyo/a-* 'Knoten, Verdickung im Holz'. – Vgl. ferner HAMP, Die Sprache 33 (1987), S. 371.

<sup>8</sup> Vgl. ferner VENDRYES, RC 47 (1930), S. 496.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu HUBSCHMID, Vox Romanica 2 (1937), S. 24 ff., der nach KURYŁOWICZ 1925, S. 207 eine Wurzel \**wrenk-* ansetzt. Vgl. ferner BILLY 1993, S. 33.

< proto-kelt. \**magu-*; IEW, S. 696), welches seinerseits eine Gutturalerweiterung der proto-idg. Wurzel \**gel-* 'sich ballen; Gerundetes, Kugeliges' darstellt; vgl. z.B. gr. *κελλυις* (f.) 'Knoblauchkern'; an. *kleggi* 'Heuhaufen'. (Zur expressiven Geminierung bei Körperteilbezeichnungen vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 518).

### III. Proto-idg. 'hand'

Für das Proto-Idg. ist keine einheitliche unmarkierte Bezeichnung des Begriffes 'Hand' belegt. Die verschiedenen Bezeichnungen, die in den Einzelsprachen bzw. Gruppen von Einzelsprachen verwendet werden, lassen sich nach BUCK 1949, S. 238 f.<sup>10</sup> (vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 707) wie folgt zusammenfassen:

1. a) Proto-idg. \**ghes-(o)r-* (IEW, S. 447):

- gr. *χειρ* < \**ghes-r-*;
- heth. *kessar, kessras*;
- arm. *jein*;
- alb. *dorë*;
- toch. A *tsar*, B *šar*; alle der Bedeutung 'Hand'.

b) Proto-idg. \**ghes-to-* / \**ghos-to-* (IEW ebd.):

- ai. *hásta-*, avest. *zasta-*, apers. *dasta-*;
- lit. *pa-žastis, pa-žastė* 'Achselhöhle';
- evtl. lat. *praestō* 'zur Hand' (falls < \**prae-hestōd*; IEW ebd.).

Vgl. WATKINS 2000, S. 30 s.v. \**ghes-*. – Diese Gruppe ist in den keltischen Sprachen anscheinend nicht (mehr?) vertreten.<sup>11</sup>

2. Proto-idg. \**m̥-r* (Nom. Sg.), \**m̥-n-és* / \**m̥-nt-ós* (Gen. Sg.) (IEW, S. 740; vgl. WATKINS 2000, S. 51 s.v. \**man-*<sup>2</sup>):

- gr. *μᾶρη* 'Hand';
- lat. *manus*, osk. *manim* 'manum', umbr. *mani* 'manu'; vgl. lat. *mancipium* 'Vormundschaft';
- an. *mund*, ags. *mund*, ahd. *munt* 'Hand'; 'Schutz, Vormundschaft'.

Die *-n*-haltige Form ist im Air. vermutlich erhalten im Kompositum *muntar* (f-ā) 'Familie, (Haus-)Gemeinschaft' (DIL, S. 470 s.v. *muinter*<sup>12</sup>) < \**manu-terā* 'celle qui est sous la main = sous l'autorité' (D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 25 (1904), S. 2 ff.; ebenso LEIA, M-75 f.; IEW, S. 740 f.).<sup>13</sup>

VENDRYES, LEIA ebd.; RC 43 (1926), S. 210 folgert weiter, daß die Verwendung dieses Erbwortes als Rechtsterminus der Bedeutung 'Vormundschaft' eine gemeinsame italisch-keltisch-germanische Neuerung darstelle. Dies halte ich für nicht zwingend angesichts der heth. Parallele *manijaḥh-* 'einhändigen, verwalten', die zeigt, daß eine Übertragung des Begriffs auf die Rechtssphäre entweder schon im Proto-Idg. stattgefunden hatte oder aber jederzeit unabhängig stattfinden

<sup>10</sup> Die hier unter 1.b) angeführte Gruppe von Wörtern wird bei BUCK ebd. als eigenständige Gruppe 6. aufgefaßt; nach IEW ebd. besteht jedoch zweifelsfrei etymologische Verwandtschaft mit Gruppe 1.a).

<sup>11</sup> Ein Relikt dieses Etymons vermutet HAMP, Ériu 32 (1981), S. 159 ff. in air. *acus* 'und' < älter *ocuis* < proto-idg. \**ad-ghos-t-i-* 'that which is at/to hand' zurückzuführen ist und damit die *o*-Stufe zu \**ghes-* 'Hand' enthält.

<sup>12</sup> Nach DIL ebd. sind die Formen mit palatalem bzw. nicht-palatalem *-nt-* im Air. gleichwertig nebeneinander belegt; später überwiegt die palatale Variante *muinter*. Möglicherweise liegen den Varianten unterschiedliche Etymologien zugrunde; vgl. die folgende Fußnote und VENDRYES, EC 8 (1958/59), S. 310.

<sup>13</sup> Anders THURNEYSEN, Hdb., S. 517 [= § 905], GOI, S. 570; HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 11; POKORNY, ZCP 10 (1915), S. 203: air. *muntar* < lat. *monasterium* bzw. *muinter* < lat. *monisterium*. – Wiederum anders VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 294 ff.: air. *muinter* ist abgeleitet von \**muin* 'Schutz', das sich in dieser Bedeutung noch aus einigen Redewendungen erschließen läßt, z.B. *do muin* 'dans l'intérêt de'; vgl. DIL, S. 470 s.v. "I *muin*" (f.) 'the upper part of the back between the shoulders and the neck' (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'neck'). VENDRYES ebd. gibt an dieser Stelle keine Auskunft darüber, ob er air. *muin* 'Schutz' als identisch mit der o.g. Körperteilbezeichnung oder als eigenständiges Etymon (< \*'Hand'?) betrachtet; später jedoch akzeptiert er die Erklärung von D'ARBOIS DE JUBAINVILLE (VENDRYES, EC 8 (1958/59), S. 310). – Ebd. räumt VENDRYES auch ein, daß Enlehnungen aus lat. *monasterium* das Erbwort semantisch und formal beeinflußt haben könnten.

konnte.<sup>14</sup> – So setzen auch GAMKRELIDZE / IVANOV ebd. schon für die proto-idg. Grundsprache eine semantische Opposition beider Lexeme an: \**mər/n-* 'Hand im rechtlichen Sinne = Verfügungsgewalt' vs. \**ghes-r-* 'Hand = Körperteil'. Hierbei wird allerdings übersehen, daß die bildhafte Vorstellung, die der juristischen Verwendung des Begriffs zugrundeliegt, eine ältere konkrete Bedeutung voraussetzt.

Belege dieses Etymons im Brit. liegen möglicherweise vor in corn. *manal*, abret. *malazn* 'Garbe', falls diese < proto-kelt. \**mana-tlo-* (JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 42; nach MEILLET 1908, S. 129 f.; US, S. 200).

3. Proto-idg. \**p/H-mā* 'flache Hand' (s. oben s.v. *lám*).
4. Die Gruppe von air. *dorn*, lit. *dùre* 'Faust' (s. oben s.v. *dorn*), die nach BUCK ebd. zu einer proto-idg. Wurzel \**dher-* 'halten' gehören – was jedoch nicht sicher ist.
5. Die Gruppe von "balto-slav." \**ranka* 'Hand':
  - lit. *ranka*, lett. *ruoka*;
  - aks. *rąka*; alle der Bedeutung 'Hand'.
 Hierzu ist – was bei BUCK noch nicht angeführt ist – vermutlich air. *frac(c)*, gallorom. *branca* zu stellen (s. oben s.v. *frac*).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>lám</i> (f-ā)	<i>lámh</i> (f.)	kymr. <i>llaw</i> , acorn. <i>lof</i> , corn. <i>lūf</i> 'Hand'; abret. <i>lau</i> gl. armum <sup>15</sup>	gall. PN <i>Coro-</i> <i>lamus</i> (?); ? <i>lam</i> <sup>16</sup>	* <i>p/H-mā</i> 'flache Hand', Wz. * <i>pelə-</i> /* <i>plā-</i> 'breit, flach; ausbreiten' (IEW, S. 805 f.)	gr. <i>παλάμη</i> (f.) 'flache Hand'; lat. <i>palma</i> 'ds.'; ahd. <i>folma</i> 'Hand'
<i>amm</i> / <i>ám</i> <sup>17</sup>	--	--	--	??	--
<i>bas</i> (f-ā) eigtl. 'Handfläche'	<i>bos</i> (f.) 'palm (of hand)'	akymr. <i>bos</i> ; bret. <i>boz</i> 'paume'	* <i>ambi-bostā</i> ?	??	--
<i>brac(h)</i> 'Arm, Hand' <sup>18</sup>	<i>brac</i> (m.) 'arm' [lit.]	--	--	--	--
<i>crob</i> (o-St.) <sup>19</sup>	<i>crobh</i> (m.)	kymr. <i>crafanc</i> , bret. <i>kraban</i>	--	--	--

<sup>14</sup> Desgleichen ist MEILLETs Einstufung des Etymons \**mVn-* 'Hand' als "west-idg. Isoglosse" (MEILLET 1908, S. 129 f.) als veraltet zu betrachten.

<sup>15</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>16</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach GPN, S. 456.

<sup>17</sup> DIL, S. 39 s.v. "2 *amm*" (n-n): 'the human hand' (vgl. LEIA, A-64 s.v. *ám*); z.B. *MI. 36c16: a n-am* gl. manus (hominis). – Etymologie unsicher: Keine Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen. – Auf idg. Ebene wurden folgende Etymologien vorgeschlagen:

(a) air. *ám* < proto-idg. \**āp-smen-* zur Wurzel \**ap-* 'fassen'; vgl. lat. *apiscor*; ai. *āpnóti* 'erlangt' (IEW, S. 50 f.; vgl. EWA I, S. 167 s.v. *āp-* mit Wurzelansatz \**H<sub>1</sub>ep-* 'ergreifen'). Diese Etymologie wurde vertreten von STOKES, BB 23 (1897), S. 60 ff.; US, S. 16.

(b) zu einer Wurzel \**ām-* 'greifen'; vgl. lat. *āmes, -itis* 'Stellgabel für Vogelnetze' (WH I, S. 38); ai. *vy-āmá, vi-āmá-* 'Klafter, das Maß der ausgestreckten Arme', *sam-āmá-* 'Länge' (CHARPENTIER, BB 30 (1906), S. 164 f.; IF 25 (1909), S. 246 ff.).

<sup>18</sup> DIL, S. 80 s.v. *brac* (f-ā): "Expld. as 'arm, hand'" (vgl. LEIA, B-75). – Nur in Glossaren, z.B. *Corm. Y 192: brac .i. lámh*. – Nach VENDRYES 1902, S. 118 entlehnt aus lat. *bra[c]hium* 'Arm, Unterarm'. Allerdings wäre dann air. \**braicc(e)* zu erwarten (DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 572). Daher ist die Erklärung von THURNEYSSEN, Keltorum., S. 416 vorzuziehen, wonach es sich bei air. *brac* um eine sog. "Rückbildung" zu direkt entlehntem *braccaille* / *brac(c)ille* 'Handschuh' < lat. *brachiale* handelt (DE BERNARDO STEMPEL ebd.).

<sup>19</sup> Zu air. *crob* vgl. die Ausführungen oben s.v. 'claw'.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>doé</i> (f-nt) <sup>20</sup>	--	--	--	* <i>dous-ent-</i> ; Wz. * <i>dous-</i> 'Arm' (IEW, S. 226)	vgl. z.B. ai. <i>dóš-</i> (n.) 'Vor- derarm, Arm';
<i>duais</i> <sup>21</sup>	--	--	--	* <i>dous-ti-</i> ; Wz. * <i>dous-</i> 'Arm' (IEW, S. 226)	lett. <i>pa-duse</i> 'Achselhöhle'
<i>dorn</i> (m-o)	<i>dorn</i> (m.) 'fist'	kymr. <i>dwrn</i> 'Faust'; bret. <b><i>dorn</i></b> 'Hand' <sup>22</sup>	gall. * <i>durno-</i>	Wurzel * <i>dur-</i> 'Hand' (?)	vgl. lett. <i>dùre</i> , <i>dūris</i> 'Faust' u.a. (?)
<i>dernu</i> (f-n) <sup>23</sup>	<i>dearna</i> (f.) 'palm (of hand)'	--	--	(?) Wz. * <i>der-</i> (etc.) 'Spanne der Hand' (IEW, S. 203 f.)	--
<i>frac</i>	--	--	galloroman. * <i>branca</i> 'Pfote'	* <i>wrankā</i> 'Hand'	lit. <i>rankà</i> , aks. <i>rōka</i> 'Hand'
<i>farc</i> <sup>24</sup>	--	--	--	--	--
<i>glacc</i> (f-ā)	<i>glac</i> (f.) '(half-closed) hand; handful'	--	--	--	--

<sup>20</sup> DIL, S. 230 s.v. "I *doé*" (f-nt; urspr. 2-silbig): "(a) 'The upper arm' from shoulder to elbow ..., (b) By extension 'the arm' in general ..., (c) 'hand' (esp. in later texts ...) ..." (vgl. LEIA, D-133; VG II, S. 104) – Z.B. Sg. 68a1: *doe láme* gl. *lacertus*. In Bed. (c) erst spät belegt, z.B. TBC<sup>2</sup> 3396: *ceithri ... binni clis hi cehtar a do dhoit*. – Air. *doé* < proto-goidel. \**dous-ent-* zu proto-idg. \**dous-* 'Arm' (IEW, S. 226); vgl. z.B. ai. *dóš-* (n.) 'Vorderarm, Arm'; avest. *daoš-* (m.) 'Oberarm, Schulter', npers. *dōš* 'Schulter'; lett. *pa-duse* 'Achselhöhle' (nach WINDISCH, IF 3 (1894), S. 74; LEIA ebd.; IEW ebd.; EWA I, S. 749). – Keine sicheren Belege in den anderen keltischen Sprachen; eventuell sind gall. PNn, die ein Element \**dous-* enthalten, zu vergleichen (DELAMARRE 2003, S. 148). Anscheinend ist die alte, aus dem Proto-Idg. ererbte Bezeichnung nur im Irischen als Appellativum erhalten geblieben, wobei eine Bedeutungsverschiebung 'Oberarm' > 'ganzer Arm' > 'Hand' stattfand.

<sup>21</sup> DIL, S. 252 s.v. "1 *duais*": 'hand' (B. na f.; vgl. LEIA, D-207: "mot poétique"); z.B. LL 43<sup>a</sup>40: *gilidir mo duais ri géis* 'so weiß wie meine Hand, [weißer] als ein Schwan'. Keine Belege in den air. Glossen. – Vermutlich ist air. *dúais* < proto-goidel. \**dous-ti-* eine andere Ableitungsform des s.v. *doé* behandelten proto-idg. Erbwortes \**dous-* 'Arm' (LEIA ebd.; nach WINDISCH, IF 3 (1894), S. 75). – Keine Belege in den anderen keltischen Sprachen.

<sup>22</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>23</sup> DIL, S. 205 s.v. *dernu* (f-n): 'palm of the hand, hand' (vgl. VG II, S. 110; LEIA, D-5); z.B. ZCP 13, S. 179, Z. 13: *a derno for mo chind* 'seine Hand auf meinem Kopf'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Etymologie unbekannt; möglicherweise wurzelverwandt mit air. *dorn*, falls letzteres zur proto-idg. Wurzel \**der-* / \**dōr-* / \**d<sub>e</sub>r-* (oder \**dər-*) 'Spanne der Hand' (IEW, S. 203 f.) gehört (s. oben s.v. *dorn*), wobei air. *dernu* (Nom. Sg.) < proto-kelt. \**dernū* < proto-idg. \**dern-ō-*, air. *dernann* (Gen. Sg.) < proto-kelt. \**dernVn-os* (zur Flexion der *n*-Stämme vgl. GOI, S. 209 ff.; VG ebd.; s. auch DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 118).

<sup>24</sup> DIL, S. 294 s.v. *farc*: 'an arm, hand'. Nur 1 Beleg in DIL: Lec. Gl. M 66, 308: *farc .i. lam*. Vgl. aber Lec. Gl. 95: *farc*; dieser Beleg wird in DIL s.v. *frac* geführt, daher wohl als Schreibvariante dieses Wortes aufgefaßt. Zum ersteren Beleg vermutet DIL s.v. *farc*, daß es sich um eine Variante von *forc* 'hand, clutch, grasp' (< lat. *furcā*, DIL, S. 329) handelt; es könnte aber ebensogut eine Variante von *frac* (s.o.) sein.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>gil</i> [1x] <sup>25</sup>	--	--	--		
<i>luis</i> <sup>26</sup>	--				
<i>man</i> (f-ā) <sup>27</sup>	<i>mán</i> (f.) 'hand' [lit.]				
( <i>mám</i> 'Handvoll') <sup>28</sup>	( <i>mám</i> [f.] 'handful')				
<i>núadat</i> / <i>núadait</i> (?) <sup>29</sup>	--				
--	--	--	--	<i>*ghes-(o)r-</i> / <i>-to-</i> (IEW, S. 447)	
[Vgl. <i>muntar</i> ]	[Vgl. <i>muintiŕ</i> ]	--	--	<i>*mə-r</i> , <i>*mə-n-és</i> / <i>*m-ŋt-ós</i> (IEW, S. 740)	

<sup>25</sup> DIL, S. 361 s.v. "2 *gil*": Nur 1x belegt: O'C. 1466 (H.3.18, 651): *gil .i. lámh*. – Etymologie unsicher. DIL ebd. vermutet sekundäre Entstehung des anscheinend künstlichen Wortes ("Possibly suggested by Corm. Y 702 ...": *Gilla a cillus* [κυλλός] *graece*, *manus* [col 2] *unius*, *ar is lám do cach áon a gilla*). – Nach D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 25 (1904), S. 2 ist air. *gil* ursprünglich identisch mit *gel-* in *gel-fine* (Bezeichnung für einen Familiengrad) und stellt eine alte Bezeichnung für 'Hand' im juristischen Sinne, d.h. 'Vormundschaft', dar. Hierzu gehört seiner Meinung nach etymologisch auch air. *gilla* 'esclave' < proto-goidel. *\*gel-nio-s*; semantisch vergleicht er z.B. gr. *χείριος* 'qui est sous la puissance d'un autre' ← *χείρ* 'Hand'; lat. *mancipium* ← *manus*; ferner air. *muntar* 'famille' < *\*manu-tera* 'celle qui est sous la main' ← proto-kelt. *\*manu-* 'Hand'.

<sup>26</sup> DIL, S. 445 s.v. "2 *luis*": "expld. in glossaries as 'hand'...". Nur in Glossaren belegt, z.B. O'Dav. 1158: *luis .i. lam*. – Etymologie unbekannt.

<sup>27</sup> DIL, S. 453 s.v. *man* (f-ā): 'a hand' (B. na f.) (vgl. LEIA, M-15 s.v.). Nur wenige Belege, z.B. ZCP 3, S. 223, § 3: *man moaigthe dagdaine* 'a hand that makes great i.e. fosters the good'. – Vermutlich entlehnt aus lat. *manus* (DIL ebd.; LEIA ebd.).

<sup>28</sup> DIL, S. 453 s.v. "2 *mám*" (m-o): 'a fistful' (vgl. LEIA, M-15 s.v.). Nur wenige Belege, z.B. Laws iv, 98.19: *ceithri maim* '4 Handvoll'. – Vgl. kymr. *mawaid* 'Faust' (falls < *\*mawf...*; so LOTH, RC 24 (1903), S. 410 nach STOKES (ohne Angabe); VG I, S. 169; LEIA ebd.; anders LOTH ebd.); das genaue Verhältnis der keltischen Wörter zueinander sowie weitere etymologische Verbindungen sind jedoch unsicher. Nach STOKES ebd. ist proto-kelt. *\*māmā* < *\*mammā* < *\*man-mā* zu proto-idg. *\*man-* 'Hand' zu stellen (vgl. IEW, S. 740: Wurzel *\*mə-r-* / *\*mə-n-*; vgl. auch die Ausführungen weiter unten zu diesem Etymon), was jedoch nicht den Langvokal erklärt.

<sup>29</sup> DIL, S. 481 s.v. "2 *núada(i)t*": 'a hand, wrist or arm'(?). Nur wenige Belege, z.B. H. 3.18, S. 627: *Nuadoit .i. lámh*. – DIL ebd. vermutet: "... the word *núadat* (-ait) may have been used in B. na f. in sense given above through the influence of the legend of *Núadu Airgetlám*, or misunderstanding of the gloss *nuadat .i. in rig* LU 8910 [Gen. 'des *Núadu*, d.h. des Königs', Anm. d. Verf.] (taken as = *in rig* ['der Unterarm', Anm. d. Verf.])" – Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. *\*noud-ŋt-*.

'head'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *cenn*

### Belege

*cenn* (n-o): I. 'The human head, head of an animal', II. 'End, end-point, termination', III. 'chief, head person, leader' (DIL, S. 107; vgl. LEIA, C-65).

Z.B. Wb. 5d2: *ammi corp do Crist et is cenn som duun-ni* 'we are a body to Christ, and He is a head to us'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *cenn* < proto-goidel. \**kenno-* oder \**k<sup>w</sup>enno-*

Vgl. Ogam QENN- als Vorderglied von PNn (McMANUS 1991, S. 103; ZIEGLER 1994, S. 111; vgl. KOROLEV 1984, S. 183 f.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *cenn* = akymr. \**penn* (in *gu-bennid* gl. cervical 'Kopfkissen'), mkymr. *penn*, nkymr. *pen*; acorn. *pen* gl. *capud*, ncorn. *pedn*; abret., mbret., nbret. *penn*, alle der Bedeutung 'Kopf', < proto-brit. \**penno-* < proto-kelt. \**k<sup>w</sup>enno-* (VG I, S. 157 f.; LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 103; SCHRIJVER 1995, S. 39).

Vermutlich gehört hierzu auch gall. *penno-* im PN *Πεννο-ουινδος* = kymr. *penwyn*, air. *cenand* 'weißköpfig' < proto-kelt. \**k<sup>w</sup>enno-windo-*; vgl. Ogam QVENVENDANI (Gen. des mit dem Suffix \*-āno- erweiterten Namens) (KGP, S. 255; vgl. GOI, S. 218; VG I, S. 254; II, S. 5) und im ON *Penne-locos* (GOI, S. 51).<sup>1</sup> Vgl. ferner gall. *arepennis* (> frz. *arpent*) = *airchenn* (Flächenmaß; LAMBERT 2003, S. 189). – Vielleicht liegt auch eine Adjektiv-Ableitung \**pen-i(n)o-* vor in den gall.-cispalp. ONn *Ποινίαν* [*λίμνην*] / *Ποινίαις* [*ὄρεσι*] (Ptol.) (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 95). – Vgl. die Zusammenstellung der gall. Belege bei DELAMARRE 2003, S. 249.

2. Zu diesem im gesamten keltischen Sprachbereich sehr gut belegten Wort gibt es keine sichere idg. Etymologie; frühere Vorschläge<sup>2</sup> sind zu verwerfen bzw. als sehr hypothetisch zu bewerten. Dies legt den Schluß nahe, daß das Wort aus einer Substratsprache entlehnt wurde (vgl. TOVAR 1985/86, S. 101 f.; ELSIE 1990, S. 316).

## II. Synonyme

Die vorhandenen Synonyme (s. unten Tabelle in Abschnitt IV.) sind semantisch sämtlich stark markiert.

<sup>1</sup> Evtl. ist auch der dt. ON *Finne*, der eine Bergkette in Sachsen bezeichnet, hierher zu stellen, falls dieser aus gall. \**pennā* entlehnt ist (nach Otto BREMER, Grdr. der germ. Philologie <sup>2</sup>III, S. 771 ff.; vgl. die Rezension von D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 21 (1900), S. 242).

<sup>2</sup> Nach ZUPITZA, KZ 37 (1904), S. 403 ist proto-kelt. \**k<sup>w</sup>enno-* auf eine Variante \**k<sup>w</sup>en-* zur Wurzel \**ken-* 'frisch hervorkommen' (WP I, S. 398; IEW, S. 563) zu stellen (vgl. dagegen WP ebd.).

Nach VG I, S. 157 f.; POKORNY, Air. Gr. <sup>2</sup>1969, S. 24 ist proto-kelt. \**k<sup>w</sup>enno-* < (proto-idg.?) \**k<sup>w</sup>eng-no-* mit air. \**congan* 'Horn' (s. unten s.v. 'horn') verwandt; nach LEIA ebd. wäre in diesem Fall auch air. *conn* (m-o) 'Beule, Vorsprung; Anführer' dazu zu stellen. Für eine Wurzel \**k<sup>w</sup>eng-* 'Vorsprung' fehlen jedoch weitere Belege. – Zur semantischen Verknüpfung der Begriffe 'Horn' und 'Kopf' kann man als Parallele die proto-idg. Wurzel \**ker(ə)-* heranziehen, die beide Bedeutungen in sich vereinigt (vgl. Abschnitt IV).

Falls man die letztere Etymologie voraussetzt, so stellt die einzigartige formale und semantische Entwicklung des Wortes \**k<sup>w</sup>enno-* 'Vorsprung' zur unmarkierten Bezeichnung für 'Kopf' eine Neuerung des Keltischen dar (vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 245).

### III. Proto-ldg. 'head'

Für das Proto-ldg. ist keine einheitliche, primäre unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'head' belegt. Als unmarkierte Bezeichnungen kommen die folgenden Etyma in Betracht, die sämtlich als sekundär erklärbar sind:

1. **\**ker(ə)***- 'das Oberste am Körper: Kopf, Horn; Gipfel' (IEW, S. 574 ff.; WP I, S. 403 ff.; BUCK 1949, S. 212 f.; vgl. NUSSBAUM 1986;<sup>3</sup> WATKINS 2000, S. 40 s.v. *\*ker*<sup>1</sup>; EWA I, S. 638 f. mit Ansatz *\*k<sub>ṛ</sub>H<sub>2</sub>-os / \*k<sub>ṛ</sub>H<sub>2</sub>-s-n-ós*); vgl. z.B.:

- ai. *síras*- (n.) 'Kopf, Spitze', avest. *sarah*- (n.) 'Kopf';
- gr. *káρ* in hom. *ἐπικάρ* 'auf den Kopf'; att. *κάρᾱ*, ion. *κάρη* 'Haupt'; *ἔγ-καρος* 'Gehirn'; hom. *κάρηνα* (N.Pl.) 'Köpfe, Berggipfel';
- lat. *cerebrum* 'Gehirn' (< *\*kerəs-ro-m*);
- ahd. *hirni*, an. *hiarni* 'Hirn' (< *\*kers-niom*); an. *hiarsi* 'Scheitel, Wirbel des Kopfes'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Im Kelt. ist dieses Wort in Bezeichnungen für 'Huf' und gehörnte Tiere erhalten (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'horn', Abschnitt III.); daneben in ursprünglicherer Bedeutung nur noch in bret. *kern* 'Scheitel, Wirbel des Kopfes' (IEW ebd.). Ob 'Kopf' eine primäre Bedeutung dieses Etymons darstellt, ist allerdings höchst fraglich (vgl. FN 3).

2. **\**kap-ut, -(ě)lo***- 'Kopf; Pfanne am Schenkel; Kniescheibe' (urspr. *\*Schalenförmiges*); IEW, S. 529 f.; WP I, S. 346 ff.; BUCK ebd.; vgl. HAMP 1994, S. 39; WATKINS 2000, S. 37); vgl. z.B.:

- ai. *kapúccchala*- 'Haar am Hinterkopf, Schopf; Schale' (anders EWA I, S. 302 s.v.);
- lat. *caput, -itis* 'Kopf, Haupt';
- an. *hofuð* (n.) 'ds.'; daneben mit sekundärem (analogischem) *-au-*: got. *haubip*, an. *haufuð*, ags. *hēafod*, ahd. *houbit*, nhd. *Haupt* (ds.)

(Belege nach IEW ebd.). Nach BEEKES, HS 109 (1996), S. 218 ff. ist dieses Wort jedoch nicht dem Proto-ldg. zuzurechnen, sondern ein Lehnwort aus einem sog. "europäischen" Substrat. – Dieses Etymon ist im Kelt. nicht belegt, außer evtl. als Relikt in air. *cud* (vgl. die Ausführungen unten FN 10).

3. **\**gebh-el/-el/-lo***- 'Giebel, Kopf' (IEW, S. 423: WP I, S. 571; vgl. WATKINS 2000, S. 28 s.v. *\*ghebh-el*); vgl. z.B.:

- gr. *κεφαλή* 'Haupt, Ende, Gipfel';
- got. *gibla* (m.) 'Giebel, Zinne', ahd. *gibil* (m.) 'Giebel'; ahd. *gebal*, mhd. *gebel* 'Schädel';
- toch. A *špāl*- 'Kopf'

(Belege nach IEW ebd.). Auch dieses Wort ist im Kelt. nicht belegt.

VENDRYES, RC 40 (1923), S. 436 hatte die Gruppen 2 und 3 als Wurzelvarianten aufgefaßt, was angesichts der ähnlichen Weiterbildungen durchaus erwägenswert erscheint.

Eine umfangreichere Liste bietet BONFANTE, IF 106 (2001), S. 32, mit der Bemerkung, daß die Verschiedenheit der Lexeme durch tabuistische Motive begründet ist.

Welche Bezeichnung man auch immer für das Proto-ldg. anzusetzen hat – fest steht, daß im Proto-Kelt. *\*k<sup>w</sup>enno-* (s. oben) als einheitliche, unmarkierte und (soweit erkennbar) primäre Bezeichnung dafür eingetreten ist.

<sup>3</sup> NUSSBAUM ebd. analysiert und ordnet die zahlreichen einzelsprachlichen Belege dieser Wurzel semantisch und formal und gelangt zu folgender Gruppierung:

- a) Bezeichnungen der Bedeutung 'Horn' (als Gegenstand/Körperteil), die von einer anit-Wurzel *\*ker-* mittels *-n-* oder *-u-* Stammbildung abgeleitet sind;
- b) eine – grundsprachliche – mit Laryngal erweiterte Form dieser Wurzel (*\*ker-H<sub>2</sub>-*) der Bedeutung 'Schädelknochen' (als Material) als Basis verschiedener Flexionsparadigmen und Weiterbildungen, die in den Einzelsprachen teils einen Bedeutungswandel zu 'Kopf' oder auch zu 'Horn' (Material > Gegenstand / Körperteil) erfahren haben.

Demnach handelt es sich also *nicht* um eine primäre Bezeichnung des Konzepts 'head' im Proto-ldg.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cenn</i> (m-o)	<i>ceann</i> (m.)	nkymr. <i>pen</i> , corn. <i>pen</i> , nbret. <i>penn</i> <sup>4</sup>	gall. PN <i>Πεννο-ουινδος</i> , ON <i>Penne-locos</i> (?)	?	--
[ <i>cloicenn</i> (n-o) 'Schädel']	<i>cloigeann</i> (m.) <sup>5</sup>				
<i>calb</i> (m-o) <sup>6</sup>	<i>calbh</i> (m.) '(kahler) Kopf'	--			
<i>ca</i> [1x] <sup>7</sup>	--	--			
<i>capat</i> <sup>8</sup>	--	--			
<i>coll</i> (o-St.) <sup>9</sup>	--	--	--		
? <i>cud</i> / <i>cuth</i> / <i>caut</i> (o-St.) <sup>10</sup>	--	--	--	<i>*kap-ut, -(ē)lo-</i> 'Kopf, Schale' (IEW, S. 529)	
<i>trog</i> [2x] <sup>11</sup>	--				
<i>trull</i> <sup>12</sup>	--				

<sup>4</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 113.

<sup>5</sup> Nir. *cloigeann* ist in den westlichen Dialekten die unmarkiertere Variante gegenüber *ceann*. Es handelt sich ursprünglich um ein Kompositum aus air. *cloc* (f-ā) 'Glocke' + *cenn* 'Kopf'.

<sup>6</sup> DIL, S. 99 s.v. "1 *calb*" (m-o): 'head'. "In B. na f. and glossaries" (DIL ebd.; vgl. LEIA, C-26); z.B. Ériu 1, S. 72, § 2: *adám áed im' chalb* (i. im chind) *culaig* 'in my head my eyes kept ward' (DIL ebd.). – Sicher entlehnt aus lat. *calvus* 'kahl' (STOKES, BB 19 (1893), S. 53; ACL I, S. 72; VENDRYES 1902, S. 120; VG I, S. 215; LEIA ebd.; DIL ebd.).

<sup>7</sup> DIL, S. 92 s.v. *ca*. Nur 1 Beleg in DIL: Corm. Y736: *ca ond̄ is caput, cend* 'ca, von welchem *caput* [abgeleitet] ist, heißt "Kopf"'. – Keine Etymologie bekannt. Evtl. eine geheimsprachliche Abkürzung von lat. *caput*; vgl. air. *ma* 'gut' (abgekürzt für *maith?* – s. oben s.v. 'good').

<sup>8</sup> DIL, S. 101 s.v. *capat* (o-St.): 'head' (vgl. LEIA, C-35: "mot de glossaire et du langage hermétique des poètes"). – Nur wenige Belege, z.B. LL 168 marg. inf.: *is tiamdha liu mhugu fá chapat mic Airt* (DIL ebd.). – Sicher entlehnt aus lat. *caput* (VENDRYES 1902, S. 121; vgl. LEIA ebd.; DIL ebd.).

<sup>9</sup> DIL, S. 133 s.v. "3 *coll*" (o-St.): "expld. as 'neck, jaw, head'" (vgl. LEIA, C-158: 'nuque, cou'). – Nur wenige, meist glossierte Belege, z.B. O'Cl.: *coll .i. ceann*; Laud 610, F. 57<sup>b</sup>: *dicetal di cennaib coll*. – Keine Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen; Etymologie unsicher: Entweder (a) entlehnt aus lat. *collum* (so VENDRYES 1902, S. 128; vgl. Corm. Y287: *coll ab eo quod est collus ...*), (b) mit diesem erbverwand, wobei air. *coll* < proto-kelt. *\*kolso-* (so STOKES, IF 12 (1901), S. 185 ff., womit dieser gleichzeitig seine frühere Deutung dieses Wortes in BB 19 (1893), S. 59 als Entlehnung aus aisl. *kollr* 'Gipfel, Kopf' widerruft und statt dessen Entlehnung in umgekehrter Richtung postuliert); vgl. IEW, S. 639 f.: lat. *collum*, got. *hals* etc., air. *coll* < proto-idg. *\*k<sup>w</sup>ol-so-* zur Wz. *\*k<sup>w</sup>el-* 'drehen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 386 ff.: *\*k<sup>w</sup>elH<sub>1</sub>-* 'eine Drehung machen, sich umdrehen, sich wenden'; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'neck').

<sup>10</sup> DIL, S. 164 s.v. "1 *cud*": "Expld. as 'head'" (vgl. LEIA, C-139; STOKES 1872, S. 81). In Glossaren meist mit *-t* geschrieben (STOKES ebd.). – Nur wenige Belege, z.B. RC 13, S. 222, Z. 43: *fethol chuid Ailinne* 'the shape of A.'s head' (DIL ebd.). – Die Etymologie ist unbekannt. STOKES ebd. (und danach auch DIL ebd.) hatte Entlehnung aus lat. *caput* erwogen, was jedoch aus formalen Gründen nicht möglich ist, da lat. *-p-* bei Entlehnung entweder als *q* oder als *p* wiedergegeben wird, jedoch nicht schwindet. Da andererseits ein Schwund von *p* bei Erbwörtern aus dem Proto-Idg. lautgesetzlich auftritt, kann man mutmaßen, daß hier ein Relikt der proto-idg. Wurzel *\*kap-*... (s. oben Abschnitt III.) vorliegen könnte, wofür etwa proto-goidel. *\*kap-ontV-* (mit unklarer Entwicklung des Vokalismus) anzusetzen wäre.

<sup>11</sup> DIL, S. 608 s.v. "2 *trog*": 'head'. – Nur 2 Belege in DIL, z.B. LU, S. 124 marg. sup.: *suba luba fo lubaib / ugail troga dír drogáin* (Bed. unklar), wobei *troga .i. cenn* glossiert ist. – Etymologie unbekannt.

<sup>12</sup> DIL, S. 610 s.v. *trull*: 'head' "(only in glossaries)". – Nur 2 Belege in DIL, z.B. O'Cl.: *trull .i. ceann*. – Etymologie unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
		[Vgl. bret. <i>kern</i> 'Scheitel']		* <i>ker(ə)-</i> 'Kopf (?), Horn' (IEW, S. 574)	
--	--	--	--	* <i>gebh-el-/lo-</i> 'Giebel, Kopf' (IEW, S. 423)	

'hear'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *ro-cluinethar*****Belege**

*ro-cluinethar* "'hears' (a sound, tidings etc.) ..., 'hears of'" (DIL, S. 509; vgl. VG II, S. 494 f. [= § 689]; LEIA, C-127 s.v. *cluín-*); VN air. *clúas* (f-ā)<sup>1</sup>, später *clos*, *cloisin*, *cloistin*, *cluinsin*, *cloistecht*.

Starke Flexion:

- Präs.-Stamm •*cluín-* (deponentiale Flexion, Klasse B V nach GOI, S. 357 [= § 552]; anders CAMPANILE, *Celtica* 21 (1990), S: 100 f.); z.B. Wb. 12c22: *ro-cluinethar cách in fogur...* (3. Sg.) 'every one hears the sound...';
- Konj.-Stamm •*clo-* (deponentiale Flexion; GOI, S. 387 [= § 612]); z.B. Wb. 23d2: ... *act ro-cloor for caínscéil-si* (1. Sg.) '...provided I hear good news of you';
- Futurstamm •*cechla-* (GOI, S. 403 [= § 648]); z.B. Wb. 28d16: *cách ro-t-chechladar oc precept* (3. Sg., mit inf. Pron.) 'whosoever shall hear thee a-teaching';
- Prät.-Stamm •*cúala-* (GOI, S. 425 [= § 687]); z.B. *ní sochude ro-chretti do neuch ro-chualammar-ni huait-siu ...* (1. Pl.) 'not many have believed that we have heard from Thee...'

Das Präverb *ro-* erscheint nur vor positiven Formen (LEIA ebd.), so daß davon auszugehen ist, daß es hier keine semantische, sondern nur eine syntaktische Funktion hat, nämlich die des formalen Ausgleichs zwischen absoluten und konjunkten Formen.<sup>2</sup>

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

- a) Präs.-Stamm •*cluín-* < proto-goidel. \**kluni-* (GOI, S. 357 [= § 552]);
- b) Konj.-Stamm •*clo-* < proto-goidel. \**klou-* (GOI, S. 387 [= § 612]);
- c) Futurstamm •*cechla-* < proto-goidel. \**kiklou-*, mit nicht lautgesetzlicher Erhaltung oder analogischer Restituierung des wurzelanlautenden Konsonanten *-ch-*<sup>3</sup> (vgl. GOI, S. 408 [= § 658]);
- d) Prät.-Stamm •*cúala-* < proto-goidel. \**kuklow-* (GOI, S. 425 [= § 687]).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen<sup>4</sup>**

- a) Präs.-Stamm •*cluín-*: Keine Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen, wohl aber in anderen idg. Sprachen (s. unten Punkt 2.).
- b) Konj.-Stamm •*clo-* < proto-goidel. \**klou-*: Hier liegt die reine Verbalwurzel vor; diese findet sich nach traditioneller Ansicht wieder in den brit. Formen des Präsens und bei den Verbalnomina, z.B.:
  - mkymr. 1. Sg. Präs. *clywaf*, VN *clybot*;
  - corn. 1. Sg. Präs. *clewaf*, VN *clewas*;
  - mbret. 1. Sg. Präs. *cleuaff*, VN *clevet*<sup>5</sup>

<sup>1</sup> DIL, S. 124 s.v. *clúas*: (a) 'act of hearing', (b) 'sense of hearing', (c) 'ear'; im Mir. nur noch in Bed. (c); vgl. die Ausführungen oben s.v. 'ear'.

<sup>2</sup> Anders WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 19 ff., der hier eine modale Funktion vermutet.

<sup>3</sup> Lautgesetzlich wäre Schwund des wurzelanlautenden Gutturals und Ersatzdehnung der Reduplikationssilbe zu erwarten, d.h. proto-goidel. \**kiklou-* > air. \*\**céla-*, was einen formalen Zusammenfall mit dem tatsächlich belegten Futur *céla* (zu *celid* 'verbirgt') mit sich gebracht hätte. Lautgesetzliche Entwicklung liegt hingegen vor im Prät. *cúala-* < \**kuklow-*.

<sup>4</sup> Einen Überblick über sämtliche Formen dieses Verbums in den kelt. Sprachen gibt SCHUMACHER 2004, S. 413 ff.

<sup>5</sup> Die corn. und bret. Belege haben nicht nur die Bedeutung 'hören', sondern auch 'riechen'; die kymr. Belege haben auch die Bedeutung 'fühlen, wahrnehmen' (LOTH, RC 40 (1923), S. 359). Dies hält HAMP 1974, S. 149 für eine aus dem Proto-Idg. ererbte Erscheinung; vgl. slav. *slyšati* 'smell; hear' (HAMP ebd.).

- (VG II, S. 495; THURNEISEN, KZ 51 (1923), S. 58; 63 (1936), S. 115, Anm. 4; IEW, S. 606; LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 103: 1. Sg. proto-brit. *\*kluγami*). – Anders SCHRIJVER 1995, S. 341 f., der die brit. Formen auf proto-idg. *\*klus-* zurückführt (ebenso SCHUMACHER 2004, S. 413 ff.).
- c) Futurstamm *\*cechla-*: Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen; in der vorliegenden Form sicherlich eine Neuerung des Air. Die Bildung eines reduplizierenden Futurs ist jedoch aus dem Proto-Idg. ererbt (s. unten Punkt 2.).
- d) Prät.-Stamm *\*cúala-* < proto-goidel. *\*kuklow*<sup>6</sup>: vgl. kymr. 1., 3. Sg. Prät. *cigleu* < proto-brit. *\*kūklow-*; beide setzen proto-kelt. *\*keklow-* voraus (HAMP 1974, S. 146; vgl. BRUGMANN, Grdr. <sup>2</sup>III,1, S. 25; US, S. 102; LOTH, RC 18 (1897), S. 92; WG, S. 372; VENDRYES, RC 35 (1914), S. 118 f.; GOI, S. 425; McCONE 1996, S. 122; SCHRIJVER 1995, S. 329).
2. Alle o.g. Formen sind auf die proto-idg. Wurzel *\*k̂leu(ə)-* / *\*k̂lū-* 'hören' (IEW, S. 606; LIV<sup>2</sup>, S. 334 f.: *\*k̂leu-*) zurückzuführen, und zwar folgendermaßen:
- a) Präs.: Nach älterer Ansicht wird angesetzt: proto-goidel. *\*kluni-* < (proto-kelt.?) *\*klinu-* < proto-idg. *\*k̂l-n-u-* (= durch Nasalinfix markiertes Präsens) ≡ ai. *śr̄nóti* 'hört' < proto-idg. *\*k̂l-ne-u-ti*; vgl. avest. *sumaoiti* 'ds.' (GOI, S. 357; vgl. McCONE 1994, S. 148). Wie DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 137 bemerkt, wäre dann jedoch lautgesetzlich *\*k̂l-n-u-* > proto-goidel. *\*kalnu-* zu erwarten. Eine solche Zwischenstufe könnte nach anderen Formen derselben Wurzel, die auf proto-idg. *\*k̂lu-* zurückgehen, analogisch umgestaltet worden sein: *\*kalnu-* > *\*klunu-* (ebd.).<sup>7</sup>
- b) Verbalwurzel proto-kelt. *\*klow-*: Entweder < älter *\*klew-* < proto-idg. *\*k̂leu-* oder ererbt als *o*-Stufe (proto-idg. *\*k̂lou-*); vgl. z.B. aks. *slovŕ, sluti* 'heißen, berühmt sein' oder die verschiedenen Nominalableitungen, wie z.B. air. *clúas* < *\*k̂lou-stā*, got. *hlīuma* 'Gehör' ≡ avest. *sraoman* 'ds.' < *\*k̂leu-mŕ-* (VG II, S. 495; THURNEISEN, KZ 51 ebd.; GOI, S. 357, 387; MEILLET, MSL 15 (1908-09), S. 337; IEW ebd.; LEIA ebd.).
- c) Futur: Die Bildungsweise des Futurs, die gekennzeichnet ist durch (a) Reduplikation des Wurzelanlauts (Vokal der Reduplikationssilbe: *\*-i-*), (b) Nullstufe der Wurzel und vermutlich (c) Zusatz eines Morphems *\*-s-*, dem bei Wurzeln, die auf Sonant oder Nasal auslauteten, ein Laryngal vorangestellt wurde<sup>8</sup> und das im Air. bei einem Teil der Formen lautgesetzlich geschwunden ist, ferner (d) thematische Flexion (Typ *\*Ci-CC-s-e/o-* bzw. *\*Ci-CLH-s-e/o-*), ist aus dem Proto-Idg. ererbt und entspricht formal genau dem ai. Desiderativum, vgl. z.B. ai. *jīghāmsati* = air. *gēnaid* 'wird töten/verletzen' < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>hi-g<sup>w</sup>hŕH-s-e-ti* (THURNEISEN; GOI, S. 414 [= § 669]; IF 38 (1917/20), S. 143 ff.; ZIMMER, KZ 30 (1890), S. 128; Wilhelm SCHULZE; Kl.Schr., S. 101 ff.; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'kill' / *gonaid*).
- d) Prät.: Proto-kelt. *\*keklow-* < proto-idg. *\*k̂e-k̂low-*; hierbei handelt es sich um die für das Proto-Idg. gut belegte Bildungsweise des Perfekts mit Reduplikation des Wurzelanlauts (Vokal der Reduplikationssilbe: *\*-e-*) und *-o*-Stufe der Wurzel; vgl. z.B. ai. Perf. *súśrāva* (WINDISCH, KZ 23 (1877), S. 232; zum Bildungstypus vgl. SCHULZE-THULIN 2001, S. 110).

## II. Synonyme

Das Konzept 'hear' bezeichnet in diesem Zusammenhang die nicht zielgerichtete Wahrnehmung. Wörter, die bewußtes '(Zu-)Hören' (engl. 'listen') bezeichnen, wie z.B. air. *con-túaisi*, sind nicht berücksichtigt.

Echte Synonyme sind nicht belegt.

<sup>6</sup> Vgl. McCONE 1994, S. 166: air. *\*cúalae* < *\*kōlow*' < *\*koxlow-e* < *\*ku-klow-e*.

<sup>7</sup> Vgl. zu dieser Problematik auch McCONE 1991, S. 13 und die Kritik hierzu von K.H. SCHMIDT, IF 99 (1994), S. 366. – Vgl. ferner CAMPANILE, Celtica 21 (1990), S. 100 f.

<sup>8</sup> Der Zusatz eines Laryngals erfolgte in diesem Fall analogisch nach dem Muster der *set*-Wurzeln, was vermutlich eine gemeinsame Neuerung des Proto-Keltischen und des Proto-Indoiran. gegenüber der Grundsprache darstellt (K.H. SCHMIDT mündlich 1987).

### III. Proto-ldg. \**k̑leu(ə)*-/\**k̑lū*- im Keltischen

Für das Proto-ldg. muß diese Verbalwurzel (IEW, S. 606; WP I, S. 494 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 334 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 42 s.v. \**k̑leu*-; EWA II, S. 666 s.v. *śrav*-) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'hören' rekonstruiert werden (vgl. BUCK 1949, S. 1035 ff.). Wie oben gezeigt, ist diese Bezeichnung in allen keltischen Sprachen als solche erhalten geblieben – inklusive formaler Details: Die finiten Verbalformen des air. Präs. sowie des air. und kymr. Prät. lassen sich direkt von proto-ldg. Formen lautgesetzlich herleiten.

Ferner sind in den kelt. Sprachen verschiedene Nominalableitungen dieser Wurzel belegt (z.B. air. *cloth* (n-o) 'Ruhm' < proto-ldg. \**k̑lu-tó-m*), die auch zur Bildung von PNn verwendet werden bzw. teilweise nur noch im Kontext von PNn belegt sind (z.B. kib. *Cloutios*, *k[ɔ]loutioś*, vgl. die Zusammenstellung in MLH V.1, S. 185 f.).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>ro-cluinethar</i> , Prät. <i>-cúala</i> (etc.)	<i>cluim</i> (1. Sg. Präs.), Prät. <i>chuala</i>	Vgl. mkymr. <i>clywaf</i> , corn. <i>clewaf</i> , mbret. <i>cleuaff</i> (jew. 1. Sg. Präs.) <sup>9</sup>	--	Wz. * <i>k̑leu(ə)</i> - /* <i>k̑lū</i> - 'hören' (IEW, S. 606)	Präs. <i>cluim</i> = ai. <i>śȓhóti</i> 'hört' < * <i>k̑l̑-n(e)-u-ti</i>
VN <i>clúas</i> (f-ā)	<i>cloisim</i> <sup>10</sup>				
<i>at-cluinethar</i> <sup>11</sup>	--	--	--		
<i>for-cluinethar</i> <sup>12</sup>	--	--	--		
<i>auchaide</i> (Imper.) 'höre' <sup>13</sup>					
[Vgl. <i>áu</i> / <i>áo</i> / <i>ó</i> 'Ohr']			? kib. <i>auseti</i> <sup>14</sup>	? Wz. * <i>ōus</i> - / * <i>əus</i> - / * <i>us</i> - 'Ohr' (IEW, S. 785)	

<sup>9</sup> Vgl. ELSIE 1983/84, S. 113: Die Verbalnomina nkymr. *clwyed*, nbret. *klevout*, corn. *clewes* stellen die unmarkierten Bezeichnungen des Bgriffs 'hören' in den modernen brit. Sprachen dar.

<sup>10</sup> Nir. *cloisim* wird als Variante neben *cluim* verwendet und geht formal auf ein denominatives Verbum auf der Basis der späten Form *clos* oder *clois*- des VN (air. *clúas*) zurück.

<sup>11</sup> DIL, S. 56 s.v. *at-cluin(ethar)*: "=*ro-cluinethar*"; z.B. LU 8495 (FB 35): *at-cluni-siu sūt* 'du hörst das'. – Keine Belege in den air. Glossen. Vermutlich mir. Variante zu *ro-cluinethar* mit dem im Mir. häufig vorkommenden Präverb *at-* (eigentlich *ad-* mit "petrifiziertem" inf. Pron 3. Sg. Neut.) ohne semantische Funktion, das hier einfach nur die syntaktische Funktion von air. *ro-* (s. oben) vertritt – vermutlich deshalb, weil *ro-* im Mir. mehr und mehr zur Markierung des Prät. verwendet wurde. Die Präfigierung von *at-* kann somit als ein für die Übergangsphase typischer Vorgang der Variation – in diesem Fall zur Stützung der prototonischen Verbalformen – angesehen werden, der eintrat, bevor die Verwendung von Präverbien gänzlich aufgegeben wurde.

<sup>12</sup> DIL, S. 329 f. s.v. *for-cluin(ethar)*: "'overhears' (what one is not meant to hear); 'hears' (= becomes aware of through hearing)". – Keine Belege in den air. Glossen, vgl. aber z.B. LU 5404: *ní forchúalatar* 'sie hörten nicht'. – Kompositum des Verbums *ro-cluinethar* (s. oben) mit dem Präverb *for-* 'über' oder der Präverbienkombination *fo-ro-* (wie VG II, S. 495 meinte). Die unterschiedliche Semantik legt nahe, daß hier beide Formen (*for-* und \**fo-ro-*) kontaminiert wurden.

<sup>13</sup> Vermutlich defektives Verbum, das nur (a) im Imper. 2. Sg. belegt ist (STOKES, KZ 38 (1905), S. 460; vgl. DIL, S. 60 s.v. *auchaide*; VG I, S. 55), evtl. (b) noch im Konj. 1. Sg. in der Form *auchar* (DIL ebd.; VG ebd.). – Nur wenige Belege für (a), z.B. LU 6639: *aúchaide Ailill or Medb* "'höre, Ailill", sagte Medb'. Der Fall (b) ist – falls überhaupt – nur 1x belegt: Corm. Y 100: *ní auc(h)ar .i. nī cluiner*. – Nach VG ebd. abgeleitet von air. *áu* 'Ohr' bzw. einer Vorstufe dieses Wortes.

<sup>14</sup> Vgl. die Ausführungen oben s.v. 'ear' / air. *áu* / *áo* / *ó*: Es könnte sich um ein denominatives Verbum, abgeleitet von proto-kelt. \**aus-* 'Ohr', handeln.



## 'heart'

I. Unmarkierte Bezeichnung: *crìde***Belege**

*crìde* (n-io): (a) 'heart' ("us. as seat of emotions"), (b) 'centre, middle part, focus', (c) 'affection, love; dear one', (d) 'valour' (DIL, S. 158; vgl. LEIA, C-235 f.: 'cœur' ["au propre et au figuré"]); zur Flexion vgl. GOI, S. 179 [= § 282]). Zum Gebrauch vgl. MAC MATHÚNA, Ériu 53 (2003), S. 2 ff.

Z.B. Wb. 27c11: ...ar ro-fitir side i m-bo ho chridiu fa nacc '...for He knows whether it be from (your) heart or not' (DIL ebd.).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *crìde* < proto-goidel. \**k̑rd(i)jō-*, \**k̑rid(i)jō-* oder \**k̑red(i)jō-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. nkymr. *craidd* 'Herz, Mitte'; corn. *creys*, *cre*s, mbret. *creis*, nbret. *kreiz* 'Mitte' (LEIA ebd.; VG I, S. 69; IEW, S. 579 f.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 319 ff.<sup>1</sup>). Zu eventuellen Entsprechungen in gall. PNn s. DELAMARRE 2003, S. 129.

2. Nach allgemeiner Meinung (vgl. z.B. LEIA ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; GOI, S. 130) sind die o.g. kelt. Belege von der proto-idg. Wurzel \**k̑erd-* / \**k̑rd-* / \**k̑red-*<sup>2</sup> 'Herz' (IEW ebd.; vgl. IG I.2, S. 106) herzuleiten, und zwar wahrscheinlich von der Schwundstufe \**k̑rd-* (GOI ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 101; 1999a, S. 202; SCHRIJVER ebd.); vgl. z.B.:

- arm. *sirt*;
- gr. *καρδία* (att.) u.a. < proto-idg. \**k̑rdijā-*;
- lat. *cor* < proto-idg. \**k̑ord-* oder \**k̑rd-*;
- got. *hairto* etc. < proto-idg. \**k̑erd-on-*;
- lit. *širdis* (f.) u.a.;
- aks. *srъdъce*;
- heth. *ka-ra-az* (= \**karts*)<sup>3</sup>,

alle der Bedeutung 'Herz' (Belege nach IEW ebd.).

Zu diesem Etymon ist die Bestandsaufnahme von SZEMERÉNYI 1970 heranzuziehen, der ein proto-idg. Paradigma mit Nom./Acc. Sg. \**k̑ēr* : Gen. Sg. \**k̑rd-ós* : Lok. Sg. \**k̑erd-i* (ebd. S. 519)<sup>4</sup> rekonstruiert und annimmt, daß dieses Etymon dazu tendierte, in den verschiedenen Einzelsprachen mit Weiterbildungssuffixen versehen zu werden – allen voran \*-(V)jō- (ebd. S. 528). Leider vergißt Szemerényi an dieser Stelle zu erwähnen, daß zu dem auf diese Weise entstandenen gr. *καρδία* eine (fast) genaue Entsprechung in air. *crìde* (< \**k̑rd(i)jō-*) vorliegt. Folgt man Szemerényi, der diese Weiterbildungen in einzelsprachliche Zeit datiert, so ist diese

<sup>1</sup> Nach SCHRIJVER ebd. ist nkymr. *craidd* ein "Geisterwort" (da nur unzuverlässig belegt) und aus der Etymologie zu streichen. Des weiteren setzt er an:

– air. *crìde* < proto-idg. \**k̑rd-jō-*;

– mcor. *creys*, *cre*s 'Mitte', nbret. *kreiz* 'Mitte' < proto-brit. \**krissu-* < proto-idg. \**k̑rd-su-*, wozu er noch nbret. *kreiz* / *kreiz* 'Hemd', nkymr. *crys* 'Gürtel, Hemd' sowie air. *cris* (m-u) 'Gürtel' stellt.

<sup>2</sup> Nach VENDRYES, RC 40 (1923), S. 428 ff. stellt die gleichbedeutende Wurzel \**gh̑rd-* (nur im Indoiran.; vgl. z.B. ai. *h̑rd-* 'Herz') eine Variante von \**k̑rd-* dar; damit zählt er diese beiden Formen zu der von ihm definierten Gruppe von Wurzeln, bei denen Tenues und Mediae aspiratae miteinander variieren. Ähnlich POKORNY, IEW, S. 580, der proto-idg. \**gh̑rd-* als "Reimwort" zu \**k̑rd-* bezeichnet, sowie MAYRHOFER, EWA II, S. 818 s.v. *h̑rd-* ("nicht ... zu trennen"). – Anders SZEMERÉNYI 1970, S. 518 f., der für ai. *h̑rd-* in der Bedeutung 'Herz' Kontamination mit einer anderen Wurzel (\**gh̑erd-*, vgl. gr. *χορδή* 'Eingeweide'; IEW, S. 443) annimmt, während das Wort in seiner ursprünglichen Form im Indoiran. eine Bedeutungsverschiebung 'Herz' > 'Zorn' erfahren habe und in dieser Bedeutung noch in mp. *s̑r* (< \**k̑ēr*) 'Zorn' belegt sei (ebd.).

<sup>3</sup> Zu den heth. Belegen s. Alexander LEHRMANN, Die Sprache 33 (1987), S. 13.

<sup>4</sup> Szemerényi ebd. unterscheidet in der Schreibung die proto-idg. Palatale nicht von den Velaren; die Schreibung ist hier der gängigen Orthographie angepaßt.

Isoglosse aber nicht als gemeinsame Neuerung zu werten, sondern als unabhängige, konvergente Entwicklung.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Echte Synonyme sind nicht belegt. – Zur Verwendung von Metaphern der Bedeutung 'Mitte', 'Liebe', 'Mut' zur Bezeichnung des Organs 'Herz' vgl. MAC MATHÚNA, *Ériu* 53 (2003), S. 1 ff. Die dortigen Bemerkungen gelten m.E. aber nicht nur für das Irische bzw. Keltische, sondern sind eher universaler Natur.

## III. Proto-ldg. \**k̑rd-* im Keltischen

Als mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'heart' / 'Herz' im Proto-ldg. ist die Wurzel \**k̑erd-*/\**k̑rd-*/\**k̑red-* (IEW, S. 579 f.; WP I, S. 423 ff.; vgl. WATKINS 2000, S. 41 s.v. \**kerd*<sup>1</sup>) anzusetzen (vgl. BUCK 1949, S. 251).

Wie oben gezeigt, ist dieses Lexem – formal nur um ein Bildungselement \*-*iy-* erweitert – im Air. (und Nir.) erhalten geblieben, während in den brit. Sprachen das alte Wort zwar erhalten blieb, aber in seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Herz' von einem Ersatzwort verdrängt worden ist. Da dieses Ersatzwort in allen brit. Sprachen identisch ist, ist diese Entwicklung bereits für das Proto-Brit. anzusetzen.

Die für das Proto-ldg. rekonstruierte Wendung \**k̑red-dheH<sub>1</sub>-* 'glauben', die – trotz POKORNY, IEW, S. 580 – wahrscheinlich von dem hier behandelten Etymon der Bedeutung 'Herz' abzuleiten ist,<sup>5</sup> hat sich jedoch außer im Indoiran. und Lat. in beiden Sprachzweigen des Inselkeltischen formal und semantisch unverändert erhalten; vgl. z.B.:

- air. *cretim* 'glaube'; kymr. *credaf* 'ds.', corn. *cregy*, nbret. *kredi* 'glauben';
- lat. *crēdō* 'glaube' < \**k̑redō* < \**k̑red-dhē-*;
- ai. *śrād-dadhāti* 'vertraut, glaubt', z.T. noch getrennt konstruiert, wie z.B. in *śrād asmāi dhatta* 'glaubt an ihn!'; avest. *zrazdā-* 'glauben'

(Belege nach IEW ebd.).

Möglicherweise ebenfalls von \**k̑rd-* abzuleiten sind die kelt. Wörter der Bedeutung 'Gürtel', 'Mitte': air. *cris* (m-u), kymr. *crys*, abret. *guocris* 'Gürtel'; mbret. *creis*, nbret. *kreiz* 'Mitte'; acorn. *kreis* 'Hemd' (Belege nach VG I, S. 42 f.). Deren Etymologie ist allerdings umstritten: Während der proto-kelt. Ansatz relativ klar ist (\**k̑rd-su-* oder \**k̑rd-tu-*: VG ebd.; HAMP 1974, S. 153<sup>6</sup>; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 321 und die Ausführungen oben FN 1), werden bei der Herleitung innerhalb des ldg. verschiedene Etymologien vertreten – nämlich einerseits die erwähnte Verbindung mit \**k̑erd-* 'Herz' (HAMP ebd.; vermutlich auch LP, S. 15), andererseits aber die damit unvereinbare Herleitung von einer Wurzel

<sup>5</sup> Nach DARMESTETER, *Études iraniennes* 2, S. 120; vgl. z.B. auch R. SCHMITT 1967, S. 219; K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 245; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 701; MAYRHOFER, EWA II, S. 663. – Dagegen VENDRYES, RC 44 (1927), S. 90 ff.; LEIA, C-228 f.; nach MEILLET, MSL 18 (1913), S. 60; 20 (1922), S. 215; ERNOUT in: *Mél. d'indianisme offerts à M. Sylvain Lévi*, S. 85; POKORNY, IEW, S. 580; BENVENISTE 1969, Bd. I, S. 171 ff.. Die letztgenannten möchten den 1. Bestandteil des Kompositums \**k̑red-dheH<sub>1</sub>-* nicht mit dem Wort für 'Herz' identifizieren, sondern setzen ein davon verschiedenes Etymon \**k̑red-* 'Talisman, Reliquie' an, das ansonsten nur noch im Kelt. belegt ist, und zwar in air. *creta(i)r*, kymr. *creir*, bret. dial. *kreirio* (Pl.) 'Reliquie(n)'. Diese Theorie scheint angesichts der Belegsituation relativ unwahrscheinlich. Außerdem wirft die Schreibung des air. Belegs mit -*t-* = /*dd*/ lautliche Probleme auf, da dieses lautgesetzlich auf einen Doppelkonsonanten (vermutlich \*-*nt-*) zurückgehen müßte.

Der Ansatz einer Phrase der Bedeutung 'Herz setzen' wird zudem gestützt durch eine semantische Parallele im Hebräischen (vgl. OREL, IF 100 (1995), S. 117 mit einigen Textbeispielen aus der Bibel).

<sup>6</sup> Die Behauptung HAMPs (ebd.), in der früheren Literatur werde allgemein ein Lok.Pl. als Grundlage dieser Wörter angesetzt (wogegen er sich mit Entschiedenheit wendet), ist so nicht korrekt: Eine solcher Ansatz findet sich lediglich bei LP, S. 15 (worauf sich JACKSON 1967, S. 94 beruft), während bereits PEDERSEN, VG I, S. 43 – ebenso wie später HAMP ebd. – ein nominales Derivationsuffix \*-*su-* bzw. \*-*tu-* angesetzt hatte. Die Neuerung von HAMP besteht also lediglich darin, daß er für die brit. Belege eine nochmals erweiterte Suffixvariante \*-*sio-* bzw. \*-*tio-* zugrundelegt.

\**kerd-* 'gürten' (IEW, S. 579; ebenso VG I, S. 43; FLEURIOT, DGVB, S. 123; LEIA, C-238 f.)<sup>7</sup>; vgl. russ. *чепез*, poln. *trzas* 'Gürtel' (ebd.).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>críde</i> (n-io)	<i>croí</i> (m.) <sup>8</sup>	nkymr. <i>craidd</i> 'Herz, Mitte'; corn. <i>creys, cres</i> , mbret. <i>creis</i> , nbret. <i>kreiz</i> 'Mitte'	--	* <i>ḱrdijo-</i> ; Wz. * <i>kerd-</i> /* <i>ḱrd-</i> /* <i>ḱred-</i> 'Herz' (IEW, S. 579 f.)	Vgl. gr. (att.) <i>καρδία</i> etc.
<i>cor</i> <sup>9</sup>					
<i>corc</i> <sup>10</sup>					
<i>torc</i> <sup>11</sup>					
		kymr. <i>calon</i> ; bret. <i>kalon</i> ; corn. <i>colon</i> <sup>12</sup>			

<sup>7</sup> So auch OETTINGER 2003, S. 187, der dieses Wort als lexikalische Neuerung des von ihm postulierten "Nordwest-Idg." anführt (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung").

<sup>8</sup> Die neutrale Färbung des anlautenden Konsonanten im Nir. stellt nach THURNEYSEN, GOI, S. 102 eine relativ späte Entwicklung dar; nach PEDERSEN, ZCP 2 (1899), S. 194 ist sie bereits im Air. vorhanden, wird jedoch in der Schreibung nicht ausgedrückt.

<sup>9</sup> DIL, S. 151 s.v. "2 *cor*": "'heart' (?)" (B. na f.); vgl. LEIA, C-206: "mot du langage obscur des poètes". – Nur wenige, späte Belege, z.B. Arch. iii, 311.5: *cor sreng a cor a harc dae dibh* 'so that it tore the heart(?) out of the body of one' (DIL ebd.). – Vermutlich handelt es sich um das lat. Wort *cor* (LEIA ebd.).

<sup>10</sup> DIL, S. 151 s.v. "1 *corc*": "'heart' (B. na f.); vgl. LEIA, C-208: "'cœur' ... dans le langage secret des poètes". – Nur wenige, späte Belege, z.B. ZCP 5, S. 487, § 2: *mo c[h]orc am reilic roghaol .i. mo chraidhe am chorp robriis*. – Etymologie unbekannt.

<sup>11</sup> DIL, S. 601 s.v. "2 *torc*": "'heart' (in B. na f.; also explained as 'face')"; vgl. STOKES, BB 19 (1893), S. 115; LEIA, T-116. – Nur wenige, glossierte Belege, z.B. Corm. Y 1227: *torc .i. craide*. – Etymologie unbekannt.

<sup>12</sup> Unmarkierte Bezeichnungen in den modernen brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 113. – Vermutlich handelt es sich um eine späte Entlehnung aus dem Romanischen; vgl. afrz. *chaudun, cauldun* 'Eingeweide' (VG I, S. 147; BUCK 1949, S. 251; ELSIE 1979, S. 103). ELSIE 1990, S. 316 erwägt jedoch auch Entlehnung aus einem nicht-idg. Substrat.

'horn'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **adarc**

### **Belege**

*adarc* (f-ā), auch *aiderc* 'horn' ("of an animal") (DIL, S. 5; vgl. LEIA, A-15).

Z.B. Ml. 63b17: ...*fa-scannat hua n-adarcaib* (gl. cornibus) '...they toss it with their horns' (DIL ebd.).

### **Etymologie**

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *adarc* < proto-goidel. \**adarkā*

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Keine Belege in anderen keltischen Sprachen, vgl. aber gall. *adarca* 'Schilfschaum'<sup>1</sup>, das auch ins Griechische (in den Formen *ἀδάρκη[ς]*, *ἄδαρκον*, *ἀδάρκιον*, LEIA ebd.) und ins Lat. entlehnt wurde (VG I, S. 111; LEIA ebd.; WINDISCH 1880, S. 337 ff.; DELAMARRE 2003, S. 32). Die etymologische Zusammengehörigkeit dieses Wortes mit air. *adarc* ist zwar nicht sicher, aber aufgrund der formalen Übereinstimmung wahrscheinlich.

#### 2. Keine sichere idg. Etymologie. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

a) Nach LEIA ebd. evtl. komponiert aus Präposition *ad-* + einem Substantiv \**arkā*, das zur proto-idg. Wurzel \**ar[e]k-* 'schützen, verschließen' (IEW, S. 65 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 273: \**H<sub>2</sub>erĵ-/H<sub>2</sub>erk-* 'halten') zu stellen wäre; vgl. z.B.:

- gr. *ἀρκέω* 'wehre, halte vor, schütze';
- lat. *arceō*, *-ēre* 'verschließen, einhegen; abwehren, verhindern'; *arx* 'Burg';
- ahd. *rigil* 'Riegel';
- lit. *rāktas* 'Schlüssel', *rakinti* 'schließen';
- heth. *ḫar[k]-* 'halten, haben'

(Belege nach IEW ebd.). – Demnach wäre das 'Horn' nach seiner abwehrenden Funktion benannt.

b) Nach SCHUCHARDT, ZCP 9 (1913), S. 300, Anm. 1; POKORNY, ZCP 14 (1923), S. 272 f.; 16 (1927), S. 95 ff.; WH I, S. 12; BUCK 1949, S. 209 handelt es sich um ein Lehnwort < bask. *adar* 'Horn', welches mit dem kelt. Derivativsuffix \**-ko/ā-* versehen wurde.

Eine Entscheidung kann hier derzeit nicht getroffen werden.

## II. Synonyme

Die primäre Bedeutung von engl. *horn* ist wohl 'Horn (eines Tieres)'; hiervon lassen sich sämtliche Nebenbedeutungen ableiten. Die nachfolgend aufgelisteten air. Synonyme wurden nach dieser Bedeutung ausgewählt.

### ***benn***

#### Belege

*benn* (f-ā) (a) 'mountain, crag, peak, point, crest, summit'; (b) 'pinnacle, spire; gable, corner'; (c) 'wing of an army, fleet'; (d) 'horn (of animal)', (e) 'prong, point (of various forked and pointed objects)' u.a. (DIL, S. 70; vgl. LEIA, B-35). – In Bed. (d) mehrfach in den air. Glossen belegt, z.B. Ml. 87b12: *inna benna du-acarbat* 'the horns that roughen' (gl. cornua).

<sup>1</sup> Nach VG I, S. 111 "...ein parasitisches Gewächs"; vgl. LEIA ebd.: gall. *adarca* "...désignait une sorte d'algue qui s'attache aux roseaux et qu'on utilisait en médecine."

Etymologie

Vgl. mkyr. *bann* (m./f.) 'Anhöhe, Gipfel, Horn'; mbret. *ban(n)* 'Höhe'; ferner gall. *-banno-/ā, -benno-/ā* in ONn, z.B. *Cantobennicus Mons, Lacus Bennācus*<sup>2</sup>. Die Belege weisen auf proto-kelt. *\*b<sub>h</sub>(d)-no-/ā* (bzw. *\*ben(d)-no-/ā* für gall. *benno-/ā*<sup>3</sup>, vielleicht auch für air. *benn*) (LEIA ebd.; IEW, S. 96 f.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 84 f.; 1999a, S. 256 f.; vgl. K.H. SCHMIDT 2001, S. 598, FN 8; mit anderer Meinung zur Entwicklung des Sonanten, aber gleichem Ergebnis: SCHRIJVER 1995, S. 455 f.; McCONE 1996, S. 73).

Keine sichere idg. Etymologie. – Evtl. zu einer Wurzel *\*bend-* 'vorspringende Spitze' (IEW, S. 96 f.), die nur im Germ. und Kelt. belegt ist; vgl. z.B. engl. *pin* 'Nadel', ferner – ebenfalls mit *-n*-Erweiterung – schwed. *pinne* 'Pinne, Pflock, Nagel', engl. *pin* 'Nagel, Nadel', mnd. *pin, pinne* 'Pinne, Spitze, Nagel, Pflock' u.a. (nach JOHANSSON, KZ 36 (1900), S. 347 f.; SCHRIJVER ebd.; vgl. VG I, S. 46; LEIA ebd.; IEW ebd. unter Vorbehalt). – Problematisch ist hierbei der Ansatz von proto-idg. anlautendem *\*b*, das ansonsten kaum belegt ist. Daher liegt die Vermutung nahe, daß das Wort nicht idg. Ursprungs ist, sondern aus einer Substratsprache sowohl ins Kelt. als auch ins Germ. entlehnt wurde.

**congna[e]**Belege

*congna / -ae* (io-St.) (a) 'horn(s), antler(s)'; (b) "The material 'horn'". – Nicht in den air. Glossen belegt; vgl. aber z.B. LU 5181 f. (TBC): ... *ni dicitim dano sech in dam árolín [leg. ar ro-lín] a congna eter di fert in carpait ule* 'ich kann nicht an dem Hirsch vorbeigehen, weil sein Geweih den ganzen Raum zwischen den beiden Stangen(?) des Wagens einnimmt'.

Etymologie

Keine Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen. Innerhalb des Ir. (bzw. Goidel.) vermutlich eine *-io*-Ableitung von einem nicht mehr belegten Grundwort *\*congan* derselben Bedeutung (so H. ZIMMER, ZDA 32 (1888), S. 291 ff.; VG I, S. 157 f.).<sup>4</sup> – Im Rahmen des Idg. wurden verschiedene Etymologien vorgeschlagen:

- a) Nach PEDERSEN ebd. ist air. *congna* < proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>ongn-iyo-* mit air. *cenn*, kymr. *pen* etc. 'Kopf' verwandt, das seiner Meinung nach auf proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>engn-o-* zurückzuführen ist (vgl. oben s.v. 'head').
- b) Nach STRACHAN, KZ 33 (1895), S. 305; ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 54 ff. ist air. *congna* < proto-kelt. *\*korngniyo-* als *-n*-Erweiterung eines Grundwortes *\*korngo-* < proto-idg. *\*k<sup>o</sup>r-n-go-* (Wz. *\*k<sup>o</sup>er(ə)-* 'Horn', IEW, S. 574 ff.; vgl. die Ausführungen unten Abschnitt III.) aufzufassen, welches bis auf die unterschiedliche Ablautstufe fast identisch ist mit ai. *síngga-* (n.) 'Horn' < proto-idg. *\*k<sup>o</sup>r-n-go-*. Weitere *-n*-Ableitungen dieser Wurzel liegen z.B. vor in lat. *cornū* 'Horn'; got. *háurn*, ahd., an. *horn* 'Horn' (IEW ebd.). Damit wäre hier die proto-idg. unmarkierte Bezeichnung für 'Horn' in Form einer Weiterbildung erhalten geblieben.

Da beide Hypothesen ansonsten unbelegte Lautentwicklungen voraussetzen, können Sie nur als Versuche gewertet werden.

<sup>2</sup> Vgl. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 16 (1895), S. 355; RC 21 (1900), S. 243; RC 30 (1909), S. 215; Kuno MEYER, ZCP 7 (1910), S. 270; LOTH, RC 38 (1920-21), S. 152; 40 (1923), S. 357. – Gall. *Lacus Bennācus* = *Βεννακων λίμνην* (Ptol.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 95) ist die antike Bezeichnung des Gardasees.

<sup>3</sup> Nach BACHELLERY, EC 13 (1972), S. 44; LEIA ebd. ist für das Gall. eine partielle Sonderentwicklung *\*ŋ > \*en* in Betracht zu ziehen, was jedoch aufgrund der spärlichen Beleglage unsicher ist.

<sup>4</sup> Nach ZIMMER ebd. ist das Grundwort *\*congan* noch belegt in dem Kompositum *conganchnes*, was er mit 'Hornhaut' übersetzt (vgl. DIL, S. 147 s.v. *conganchnes*).

### III. Proto-idg. \**ker(ə)*- im Keltischen

Für das Proto-Idg. ist eine primäre unmarkierte Bezeichnung des Begriffes 'Horn' nicht mit Sicherheit rekonstruierbar. Vermutlich wurden in dieser Funktion sekundäre Bildungen von der Wurzel \**ker(ə)*-(*n*)- 'Oberstes: Kopf, Horn, Gipfel' (IEW, S. 574 ff.; WP I, S. 403 ff.; vgl. NUSSBAUM 1986; WATKINS 2000, S. 40 s.v. \**ker*<sup>-1</sup>) bzw. \**ker*(*H*<sub>2</sub>)- (z.B. SCHINDLER 1975, S. 265; EWA II, S. 653) verwendet (vgl. BUCK 1949, S. 208 f.); vgl. z.B.:

- ai. *śíngā*- (vgl. die Ausführungen oben s.v. *congnae*); avest. *srū*-, *srvā*-;
- gr. *κέρας*;
- lat. *cornū*;
- got. *haúrn*, an., ahd. *horn*;

alle der Bedeutung 'Horn' (Belege nach IEW ebd.), dazu diverse Bezeichnungen gehörnter Tiere (ebd.). Eine systematische Untersuchung der Belege nach formalen und systematischen Gesichtspunkten hat NUSSBAUM ebd. unternommen: Demnach sind für das Proto-Idg. einerseits *aniť*-Ableitungen der Bedeutung 'Horn', andererseits *seť*-Ableitungen der (ursprünglichen) Bedeutung 'Schädelknochen' anzusetzen (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'head', FN 3).

Im Keltischen ist dieses Wort in der Bedeutung 'Horn' weitgehend verdrängt worden: im Air. (und Nir.) von *adarc* und *benn*, in den brit. Sprachen durch Lehnwörter.

Ableitungen von dieser Wurzel sind in den kelt. Sprachen in sekundären Bedeutungen belegt, z.B.:

- kymr. *carn*, acorn. *ewin-carn*, bret. *carn* 'Huf'; gall. *καρνυξ* 'Blashorn', vgl. galat. *κάρνον τήν σάλπιγγα Γαλατ.* (Hes.) < proto-kelt. \**karno*- < proto-idg. \**k<sub>1</sub>r-no*- (DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 151 f.; zu den gall. Belegen vgl. DELAMARRE 2003, S. 106);
- mittels *-w*-Ableitung: kymr. *carw*, corn. *carow*, mbret. *carv* 'Hirsch' (= "der Gehörnte") < \**k<sub>1</sub>r-uo*-, vgl. lat. *cervus* 'Hirsch' (IEW, S. 576; vgl. NUSSBAUM 1977, S. 328 ff.; 1986, S. 7, 10, FN 26; JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 46; DE BERNARDO STEMPEL ebd., S. 152 f.);
- nir. *cearnabhán* 'Hornisse' (= "gehörntes Tier"; vgl. MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 393 f.).

Die aus lat. *cornu* entlehnten kelt. Wörter (s. unten FN 8) sind indirekt natürlich ebenfalls von dieser Wurzel abgeleitet. – Nach JOSEPH ebd. handelt es sich auch hierbei um Erbwörter, die direkt von einer *-o*-stufigen Weiterbildung dieser Wurzel herzuleiten sind (ähnlich SCHRIJVER 1995, S. 54 f.).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>adarc</i> (f-ā)	<i>adharc</i> (f.)	--	gall. <i>adarca</i> 'Schilfschaum'	?	--
<i>benn</i> (f-ā)	<i>beann</i> 'Horn, Geweih'	mykmr. <i>bann</i> (m./f.) 'Anhöhe, Gipfel, Horn'; mbret. <i>ban(n)</i> 'Höhe'	gall. <i>-banno-/ā</i> , <sup>5</sup> <i>-benno-/ā</i> in ONn	? Wz. * <i>bend-</i> 'vorspringende Spitze' (nur kelt. + germ.; IEW, S. 96 f.) ?	Vgl. z.B. engl. <i>pin</i> 'Nagel, Nadel', mnd. <i>pin, pinne</i> 'Pinne, Spitze, Nagel, Pflock' u.a.
<i>congnae</i> (io-St.)	<i>congna</i> (m.; lit.) [Vgl. <i>cearnabhán</i> 'Hornisse']	[Vgl. kymr. <i>carn</i> , acorn. <i>ewin-carn</i> , bret. <i>carn</i> 'Huf']	gall. <i>carnu</i> - <sup>6</sup> ; <i>cernu</i> - <sup>7</sup> [Vgl. gall. <i>καρνωξ</i> 'Blashorn']	? <b>*ker(θ)-</b> (IEW, S. 574 ff.)	?
<i>corn</i> (m-o) <sup>8</sup>	<i>corn</i> (m.) 'Horn' als Musikinstru- ment; 'Trinkhorn'	kymr. <b>corn</b> ; bret. <b>korn</b> ; <sup>9</sup> corn. <b>corn</b>			

<sup>5</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176: \**banno-* 'corne'; nach FEW I, S. 238 ff.

<sup>6</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176; nach Holder I, 794.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176, nach Holder I, 993.

<sup>8</sup> DIL, S. 152 s.v.: (a) 'drinking horn, goblet', (b) 'trumpet, horn' (vgl. LEIA, C-210 s.v.); z.B. YBL 135<sup>b</sup>30: *oc ól meda a curn glas* 'beim Trinken von Met aus einem grünen [?] Trinkhorn'. – Formal identisch sind kymr., corn., abret. *corn*, alle der Bedeutung 'Horn'. Nach allgemeiner Meinung sind alle diese Wörter entlehnt aus lat. *cornu* (LEIA ebd.; VENDRYES 1902, S. 131; VG I, S. 194; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 152); anders JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 46; POKORNY, IEW, S. 576, der zu bedenken gibt, daß die St.Namen *Cornovii*, *Cornacates* – falls hierher gehörig – gegen eine Entlehnung aus dem Lat. sprechen. Im Falle der Entlehnung muß auch der Übergang in die *-o*-Flexionsklasse erklärt werden. (Vgl. ELSIE 1979, S. 105; SCHRIJVER 1995, S. 54 f.; zu *Cornovii* s. SIMS-WILLIAMS 2000, S. 9.)

<sup>9</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen in den modernen brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

‘I’

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *mé*

### Belege

*mé* “Pronoun of I pers. sing.” (DIL, S. 455; vgl. LEIA, M-25 f.; GOI, S. 253 [= § 405]; VG II, S. 139 f.). Betonte Form des substantivischen Pronomens im Nominativ; die unbetonte Form wird implizit durch die Verbalform ausgedrückt (s. unten). Meist in Verbindung mit der Kopula verwendet.

Z.B. Wb. 19a18: *ni mé as béo* ‘it is not I that am alive’ (gl. *Uiuo autem, iam non ego*).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Nach GOI, S. 32 [= § 44 (b)] ist der Langvokal in air. *mé* sekundären Ursprungs: Die Längung auslautender Vokale betonter Einsilbler ist im Air. lautgesetzlich, vgl. z.B. *sé* ‘sechs’ < proto-idg. \**sweks* (GOI ebd.; vgl. KZ 31 (1892), S. 91; VG I, S. 294 [= § 199]). Daß ursprünglich ein Kurzvokal vorgelegen habe, schließt THURNEYSEN ebd. aus der erweiterten Form *měsse* / *měisse* (s. unten; ebenso McCONE 2994, S. 89, 187). Der Prozeß könnte jedoch auch in umgekehrter Richtung stattgefunden haben, d.h. ein langes \**ē* könnte bei Antritt der Partikel gekürzt worden sein (ebenso McCONE 1996, S. 132). LEIA, T-156 s.v. *tú* erwägt zudem die Möglichkeit, daß hier – ebenso wie beim Pronomen der 2. Sg. (s. unten s.v. ‘thou’) – eine varriierende Form \**mě* anzusetzen sei, deren Vokal je nach Kontext lang oder kurz realisiert wurde.

Vgl. Ogam *ME* (KOROLEV 1984, S. 112 f.) ohne Bezeichnung der Länge.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *mé* = mkymr., nkymr. *mí*; corn. *my*, *me*; bret. *me*, alle der Bedeutung ‘ich’ (betontes Subjektpronomen) < proto-kelt. \**mě* (GOI, S. 281; VG I, S. 250; II, S. 156; US, S. 203; IEW, S. 702; LEIA, M-25 f. s.v. *mé*; vgl. ELSIE 1979, S. 105: proto-brit. \**me*). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in den brit. Formen verschiedene Analogieprozesse gewirkt haben könnten (IEW ebd.; GOI ebd.). – Vgl. gall. *mi* in *pissíu-mi* ‘ich werde sehen’ (vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘see’ / *ad-cí*).

#### 2. Nach allgemeiner Meinung (GOI, S. 280 f.; VG ebd.; II, S. 167; US ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.) sind die o.g. keltischen Belege aus den obliquen Formen des proto-idg. Pronominalsystems der 1. Person Singular hervorgegangen, d.h. aus der Wurzel \**mē-* / \**mě-* (IEW ebd.), vgl. z.B.:

- ai., avest. *mā* (enkl.);
- gr. *ἐμέ*, *με*;
- lat. *mē(d)*,

alle der Bedeutung ‘mich’ (unmarkiertes Objektpronomen; Belege ebd.). Welche der verschiedenen für das Proto-idg. rekonstruierten Formen als Ursprung der kelt. Pronomina in Frage kommt, ist jedoch unsicher.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Unter dem engl. Konzept ‘I’ wird in diesem Kontext das Personalpronomen der 1. Sg. in subjektiver Funktion verstanden.

Nachfolgend sind nicht – wie bei den anderen Lemmata – echte Synonyme verzeichnet (da es solche für das semantische Konzept ‘I’/‘ich’ im Air. gar nicht gibt), sondern verschiedene Formen, die in unterschiedlichen Kontexten verwendet werden, d.h. in komplementärer Distribution zueinander stehen. Ausgespart sind in diesem Zusammenhang die infigierten und suffigierten Objektpronomina.



**messe / meisse**Belege

DIL, S. 455 s.v. *mé*: “With emphatic suffix *messe, meisse, mese* (Glosses), in Mid. Ir. also *mis(s)e*, the common later form” (vgl. LEIA, M-25 f. s.v. *mé*; GOI, S. 253 [= § 405]).

Etymologie

Es handelt sich also um eine mit dem emphatischen Suffix *-se* (s. unten s.v.) erweiterte Variante der Form *mé*. Der Kurzvokal *ě* ist nach GOI, S. 32 ursprünglich und konnte in dieser Form aufgrund des Suffixantritts erhalten bleiben (vgl. aber die Ausführungen oben s.v. *mé*).

Da in den brit. Sprachen keinerlei Entsprechungen des Suffixes *-se* in dieser Funktion belegt sind, ist zu schließen, daß hier eine relativ späte Neubildung des Irischen vorliegt.

**-sa / -se**Belege

Sog. emphatische Partikel<sup>1</sup> der 1. Person Sg. (DIL, S. 456 s.v. “*mé V*”; vgl. GOI, S. 252 [= § 403]; LEIA, S-2 f. s.v.), z.B. Wb. 12a21: *ni di chorp atóo-sa* ‘I am not of the body’. – Wird stets enklitisch verwendet und dient zur (meist zusätzlichen) Markierung der 1. Person Sg., und zwar in der Funktion des Subjekts, des Objekts und des Possessivums. Die Varianten treten kontextabhängig auf, je nach Palatalität oder Nicht-Palatalität des vorausgehenden Konsonanten (ebd.).

Etymologie

Keine direkten Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen, vermutlich aber ursprünglich identisch mit der air. Demonstrativpartikel *-se / -sa / -so* (GOI, S. 282 [= § 447]; vgl. ebd., S. 300 [= § 475]; vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘this’). Je nachdem, ob man die Formen mit palatalem oder nicht-palatalem Anlaut als ursprünglich ansetzt, ergeben sich für die Etymologie jedoch unterschiedliche Konsequenzen:

- Falls der palatale Anlaut “alt” ist,<sup>2</sup> kann die Partikel formal mit der gall. Demonstrativpartikel *-sio-* gleichgesetzt werden. Darüber hinaus kann man die Partikel auf idg. Ebene an ein altes Demonstrativum anschließen, und zwar proto-idg. *\*s(i)yo-* / *\*s(i)yā-* (IEW, S. 979; THURNEYSSEN, KZ 48 (1918), S. 50 f.), vgl. ai. *syáh* (m.), *syā* (f.); ap. *hya<sup>h</sup>* (m.), *hyā* (f.). Die Existenz dieses Pronomens im Proto-Idg. ist jedoch nach neuerer Ansicht nicht sicher, da es – abgesehen von den möglichen kelt. Belegen – nur im Indoiran. belegt ist (IEW ebd.; vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘this’).
- Falls der nicht-palatale Anlaut “alt” ist, kann die Partikel formal mit der gall. Demonstrativpartikel *so* gleichgesetzt werden und wäre damit auf den proto-idg. Demonstrativstamm *\*so-* (IEW, S. 978 f.) zurückzuführen (s. unten s.v. ‘this’). Diese Meinung hat beispielsweise PEDERSEN, VG II, S. 138 vertreten (vgl. LEIA ebd.).

**III. Proto-idg. ‘I’**

Für das Personalpronomen der 1. Sg. sind für das Proto-Idg. die Formen *\*eǵ(h)om* / *\*eǵō* (Nom., IEW, S. 291) und *\*mē-* / *\*mǵ-* (oblique Kasus, s. oben s.v. *mé*) zu rekonstruieren, die in komplementärer Distribution ein gemeinsames Paradigma bildeten (vgl. SZEMERÉNYI 1980, S. 197 f.;

<sup>1</sup> ZE, S. 324 f. nannte diese Partikel “nota augens”, THURNEYSSEN, GOI, S. 146 nennt sie “emphasizing particle”; LEIA s.v. “particule renforçante”. PEDERSEN; VG II, S. 137 möchte die Partikel – ebenso wie die anderen Formen des Paradigmas – funktional (synchronisch) als ein Pronomen einstufen; da diese Partikeln jedoch nur im Kontext zusammen mit anderen Personalmarkern auftreten, ist diese Definition problematisch.

<sup>2</sup> Daß *-se* die älteste der vorliegenden Varianten darstellt, hat THURNEYSSEN, KZ 48 (1918), S. 50 f. zu beweisen versucht, indem er anhand zweier Belege darlegt, daß in der Periode des Archaischen Irisch *-se* auch bei nicht-palatalem Auslaut des vorausgehenden Wortes verwendet wurde. Die Basis dieser Belege ist allerdings recht schwach und die Theorie daher nicht zwingend.

1990, S. 212 ff.).<sup>3</sup> Der ursprüngliche Suppletivismus ist in einem Teil der Indogermania zugunsten einer der beiden Formen aufgegeben worden – so auch im Keltischen, indem dort der Obliquusstamm im ganzen Paradigma verallgemeinert wurde, also auch für den Nominativ eintrat (wie oben gezeigt).<sup>4</sup> Diese Entwicklung hat einheitlich in allen kelt. Sprachen stattgefunden, muß also bereits für eine frühe Phase des Proto-Kelt. vorausgesetzt werden.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>mé</i> (Nom.)	<i>mé</i> (Nom. + Acc.) <sup>5</sup>	kymr. <i>mi</i> ; bret. <i>me</i> ; corn. <i>my</i> <sup>6</sup>	gall. <i>mi</i>	* <i>mē-</i> / * <i>mǣ-</i> (IEW, S. 702)	ai., avest. <i>mā</i> (enkl.); gr. <i>ἐμέ, με</i> ; lat. <i>mē(d)</i> <sup>7</sup>
<i>me(i)sse</i>	<i>mise</i>	--	--		
<i>-sa / -se</i> (emph. Partikel)	<i>-sa / -se</i> <sup>8</sup>	--	gall. <i>sio</i>	* <i>s(i)yo-</i> / * <i>s(i)yā-</i> (= Dem.-pron., IEW, S. 979)	ai. <i>syáh</i> (m.), <i>syā</i> (f.); ap. <i>hya</i> <sup>9</sup> (m.), <i>hyā</i> (f.)
--	--	--	--	* <i>eǵ(h)om</i> / * <i>eǵō</i> (IEW, S. 291)	

<sup>3</sup> Zur Relevanz dieses Suppletivismus für die Rekonstruktion des Typus des Proto-Idg. (Aktiv- oder Nominativsprache?) vgl. STEMPEL 1998, S. 174.

<sup>4</sup> Tendenzen dieser Art sind auch in anderen idg. Sprachen feststellbar, vgl. z.B. frz. *moi* (< lat. *mē*) als Subjektpronomen (VG II, S. 167), oder auch engl. *me* in gleicher Funktion.

<sup>5</sup> Im Nir. weiterreichende Verwendung, da das direkte Objekt, das im Air. und Mir. durch ein infigiertes Pronomen ausgedrückt wurde, im Nir. durch das unabhängige, nun nicht mehr betonte Pronomen *mé* ausgedrückt wird (vgl. LUCHT, ZCP 46 (1994), S. 80 ff.).

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>7</sup> Da sämtliche Entsprechungen nur den Acc. bezeichnen, handelt es sich lediglich um formale Isoglossen.

<sup>8</sup> Sog. "emphatisches Pronomen" zur Betonung von Pronomina der 1. und 2. Sg. Der formale Unterschied zwischen 1. und 2. Person, der im Air. noch belegt ist, ist im Nir. ausgeglichen worden.

'kill'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *orcaid*****Belege**

Air. *orcaid*, mir. *oirgid*: (a) 'kills, slays', (b) 'despoils, ravages, devastates' (DIL, S. 488; vgl. LEIA, O-30; VG II, S. 587 ff.), VN *orcun* (f-ā). Starkes Verbum mit Präsensklasse B I (GOI, S. 353 [= § 533]), s-Konjunktiv *orr-* (< \**org-s-*; ebd. S. 95 [= § 154], 109 [= § 175], 389 [= § 618]), und t-Präteritum *ort* (ebd. S. 112 [= § 180]); vgl. die Übersicht ebd. S. 466 [= § 756]).

Z.B. Wb. 28a4: *nech orcas a fini* 'one who slays his kindred' (gl. homicidis).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. Verbalstamm *orc-* < proto-goidel. \**org-* (LEIA, GOI ebd.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. gall. *orge* gl. *occide* (LEIA ebd.), PNn *Orgeno-mesqui* (Ho. II, 874), dessen 1. Bestandteil möglicherweise genau dem air. VN *orcun* entspricht, und *Orgeto-rix*, *Orgetius* (LEIA ebd.; KGP, S. 252 f.; VG II, S. 590; DELAMARRE 2003, S. 244).

In den brit. Sprachen ist das Verbum nur noch in Resten im Abret. belegt, z.B. *orgiat* gl. *caesar* (leg. *caesor*), *treorgam* gl. *perforo* (LEIA ebd.; DGVB, S. 277, 320). Möglicherweise hierher gehörig ist das mkymr. Kompositum *dygyfwrw* 'verwüsten' < proto-brit. \**to-kom-org-* (so SCHUMACHER 2000, S. 178; ebenso SCHULZE-THULIN 2001, S. 179 nach GPC s.v.). – Eine Zusammenstellung und Diskussion der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 497 ff.

2. Für die proto-kelt. Verbalwurzel \**org-* gibt es verschiedene Erklärungsansätze:

a) Nach früherer Meinung zur proto-idg. Wurzel \**per-(g-)* 'schlagen' (IEW, S. 819; LIV<sup>2</sup>, S. 473) zu stellen (WP II, S. 43; IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. VG ebd.), vgl. z.B. (mit -*g*-Erweiterung):

- arm. *harkanem* 'schlage' (VG ebd.; IEW ebd.);
- aks. *prǣgnāti* 'crever' (LEIA ebd.);

bzw. ohne -*g*-Erweiterung:

- ai. *pŕt-* 'Kampf, Streit', avest. *pərət-* 'ds.';
- alb. *pres* 'haue ab / nieder';
- lat. *premō, -ere* 'drücken';
- lit. *periù, peĩti* 'schlagen';
- aks. *perǫ, pǫrati* 'ds.'

(Belege nach IEW ebd.); vgl. EWA II, S. 160 s.v. *pŕt-*.

b) Nach jüngerer Meinung (z.B. McCONE 1994, S. 71; 1996, S. 51; SCHULZE-THULIN 2001, S. 179; SCHUMACHER ebd.) zu einer Wurzel \**H<sub>3</sub>erg-* (LIV<sup>2</sup>, S. 301: 'umkommen'; m.E. besser 'töten'), wozu z.B. die folgenden Belege gestellt werden:

- heth. *ħarnikzi / ħarninkanzi* (3. Sg./3. Pl. Nasalpräsens) 'vernichten';<sup>1</sup>
- arm. *harkanem* 'schlage' (statt zur oben unter (a) angeführten Wurzel)

(Belege nach LIV ebd.). – Wie man sieht, kann arm. *harkanem* sowohl der einen als auch der anderen Wurzel zugeordnet werden.

<sup>1</sup> Dieses Wort wird bereits bei LP, S. 387 mit air. *org-* verbunden.

## II. Synonyme

### **marbaid**

#### Belege

*marbaid* 'kills, slays' (DIL, S. 454; vgl. LEIA, M-19), z.B. MI. 56b6: *aicme insin di filistinib ro-marbsat saul* 'that (is) a tribe of the Philistines that slew Saul'. Schwaches Verbum der Präsensklasse A I.

#### Etymologie

Es handelt sich um ein Denominativum, abgeleitet mittels *-ā*-Suffix vom Adjektiv air. *marb* 'tot', zu dem genaue Entsprechungen im Brit. vorliegen: Air. *marb* = kymr. *marw*, corn. *marow*, mbret. *marf*, *maru*, nbret. *marv*, alle der Bedeutung 'tot', < proto-kelt. *\*m̥r̥-uo-* (LEIA ebd.) von der proto-idx. Wurzel *\*mer(ə)-* 'sterben' (ebd.; IEW, S. 735; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 439: *\*mer-* 'verschwinden, sterben'; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'die', Abs. III.). Das denominative Verbum ist nur im Goidel. belegt.

### **gonaid**

#### Belege

*gonaid* "'pierces, wounds', passing into sense 'kills'" (DIL, S. 368). Nur wenige Belege in den air. Glossen, z.B. MI. 77a19: *inna n-goite* 'of the wounded ones' gl. *fusorum* (Part. Pass., wobei die in Thes. I vorgegebene Übersetzung 'wounded' nicht zwingend ist. Dem Kontext nach könnte das Partizip ebensogut mit 'hingestreckt, getötet' übersetzt werden.). Stark flektierendes Verbum (Übersicht der Stammformen: GOI, S. 465 [= § 756]; vgl. VG II, S. 548).

#### Etymologie

Aus dem Brit. werden neuerdings meist mkymr. *gwan(u)* 'schlagen, durchbohren' und dessen Entsprechungen in anderen brit. Sprachen (corn. *gwane* 'ds.', mbret. 1. Sg. *goanaff* 'schlage, steche'; vgl. GPC s.v. *gwanaf*) hierzu gestellt (vgl. COWGILL 1980; ferner z.B. SCHUMACHER 2000, S. 181; 2004, S. 363 ff.; McCONE 1996, S. 41)<sup>2</sup>. – Zugrunde liegt die proto-idx. Wurzel *\*g<sup>w</sup>hen-* 'schlagen, töten' (IEW, S. 491 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 218 f.; WP I, S. 679 f.; vgl. VG I, S. 108; WATKINS 2000, S. 35; EWA II, S. 800 f.); vgl. z.B.:

- ai. *hán-ti* 'schlägt, tötet' (3. Sg. Präs.; 3. Pl. *ghn-ánti*) = heth. *kuenzi* 'tötet' (vs. 3. Pl. *kunanzi*);
- arm. *ĵnem* 'schlage';
- gr. *θείνω* 'töte' (< *\*g<sup>w</sup>hen-ǰō*);
- lat. *dē-*, *of-fendō*;
- lit. *genù*, *giñti* 'treibe';
- aks. *ženp*, *gznati* 'ds.'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Die *-o*-stufige Form des Air. ist jedoch ohne Parallele in anderen Sprachen.

## III. Proto-idx. 'kill'

Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'kill' / 'töten' kann für das Proto-Idx. lediglich die oben s.v. *gonaid* angeführte Verbalwurzel *\*g<sup>w</sup>hen-* angeführt werden, die jedoch bereits grundsprachlich die beiden Bedeutungen 'schlagen' und 'töten' aufweist (vgl. BUCK 1949, S. 288; GARCÍA-RAMÓN 1998<sup>3</sup>). Wie oben gezeigt, ist dieses Verbum im Kelt. – mit leicht modifizierter Bedeutung – erhalten.

<sup>2</sup> Nach McCONE ebd. ist air. *gon-* = mkymr. *gwanu* 'durchbohren' < proto-kelt. *\*g<sup>w</sup>an-* < proto-idx. *\*g<sup>w</sup>h<sub>2</sub>n-* (vgl. GPC s.v. *gwanu*), wobei er (a) proto-idx. *\*g<sup>w</sup>h* > proto-kelt. *\*g<sup>w</sup>* und (b) proto-idx. *\*n<sub>2</sub>* > proto-kelt. *an* ansetzt. – Nach SCHUMACHER 2000 ebd. ist für das VN mkymr. *gwan* anzusetzen, während *gwanu* eine sekundäre Variante darstellt; mkymr. *gwan* = air. *guin* < proto-idx. *\*g<sup>w</sup>honi-*.

<sup>3</sup> Nach GARCÍA-RAMÓN ebd. ist als primäre Bedeutung dieses Verbums 'wiederholt schlagen' anzusetzen, da die Belege auf ein ursprüngliches Wurzelpräsens hinweisen, dem eine durativ-iterative Bedeutung zuzuschreiben sei.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>orcaid</i>	--	abret. <i>orgiat</i> , <i>treorgam</i>	gall. <i>orge</i> , PNn <i>Orgeno-</i> <i>mesqui</i> , <i>Orgeto-</i> <i>rix</i> , <i>Orgetius</i>	* <i>perg-</i> 'schlagen' (IEW, S. 819)	Vgl. arm. <i>harkanem</i> 'schlage'; aks. <i>pr̥gn̥ti</i> 'crever'
<i>marbaid</i>	<i>maraiġh</i>	[Vgl. kymr. <i>marw</i> , corn. <i>marow</i> , mbret. <i>marf</i> , <i>maru</i> 'tot']		* <i>mer(ə)-</i> 'sterben' (IEW, S. 735)	--
<i>gonaid</i>	<i>goin</i> 'wound, slay, hurt'		mkymr. <i>gwanu</i> ; corn. <i>gwane</i> , mbret. <i>goan-</i> 'schlagen, durchbohren'	* <i>g<sup>w</sup>hen-</i> 'schlagen, töten' (IEW, S. 491 ff.)	--
<i>gáetaid</i> <sup>4</sup>	--				
<i>básaigid</i> <sup>5</sup>	<i>básaigh</i> 'put to death, execute'	--	--	<i>bás</i> < * <i>g<sup>w</sup>ōs-to-</i> , Wz. * <i>g<sup>w</sup>es-</i> 'erlöschen' (IEW, S. 480)	--
<i>rubaid</i> <sup>6</sup>	--	--	--	Wz. * <i>bhei(ə)-</i> 'schlagen, töten' (IEW, S. 117 f.)	--
[ <i>slaidid</i> 'strikes, slays']	<i>slaidh</i> 'smite, slay' [lit.]	kymr. <i>lladd</i> , bret. <i>lazhañ</i> , corn. <i>ladha</i> <sup>7</sup>	--	--	--

<sup>4</sup> DIL, S. 352 s.v. *gáetaid*: 'wounds, kills'; z.B. LU 10382: *gáetar lunny loscadi* (= ZCP 3, S. 256, Z. 20: *gaetar luinne loscaide*); Corm. Y 700: *tri-a gail gaetas .i. gonas .i. marbas* 'durch seine Kampfeswut, mit der er tötete'. – Es handelt sich um eine späte, denominative Bildung auf der Basis des Part. Pass. *gáeta* (zu *gonaid*, s. oben; vgl. THRUNEYSEN, KZ 59 (1932), S. 1 ff.).

<sup>5</sup> DIL, S. 66 s.v. *básaid*: 'kills, puts to death' (vgl. LEIA, B-21 s.v. *bás*); z.B. ZCP 8, S. 311, Z. 17: *arnáco mbáste in mac* 'that the child should not be killed'. – DIL ebd. s.v. *básaigid*: 'kills, puts to death, slays' (vgl. LEIA ebd.); z.B. Laws V, 438.8 Comm.: *cona ra basaighther he* '(to save) him from being put to death'. – Es handelt sich um späte Bildungen, nämlich denominative Verba, abgeleitet von *bás* (n-o) 'Tod' < proto-kelt. \**bās-to-* < proto-idg. \**g<sup>w</sup>ōs-to-* zur Wurzel \**g<sup>w</sup>es-* 'erlöschen' (IEW, S. 480; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'die' / *bāid*). Dieses Wort ist in den brit. Sprachen nicht belegt.

<sup>6</sup> DIL, S. 352 s.v. *rubaid*: 'kills, slays' (vgl. LEIA, R-49 f. s.v. *rubae*); z.B. ZCP 3, S. 245, § 53: *con-rubar ceut feur for cach n-ath* (1. Sg. Konj. Präs.) 'bis ich 100 Männer an jeder Furt töte'. – Es handelt sich um eine späte denominative Bildung auf der Basis von *rubae* (n-io) 'Töten', welches seinerseits formal als VN zu einem nicht (mehr?) belegten Verbum \**ro-ben-* zu interpretieren ist. Das dazu gehörige Simplex air. *benaid* kommt vorwiegend in der Bedeutung 'schlagen' vor. Der Verbalstamm *ben-* ist eigentlich ein Nasalpräsens und zurückzuführen auf die proto-idg. Wurzel \**bhei(ə)-* 'schlagen, töten' (IEW, S. 117 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 72: \**bheiH-*). – Direkte Entsprechungen in den brit. Sprachen sind nicht belegt, wohl aber zahlreiche sonstige Abkömmlinge dieser Wurzel.

<sup>7</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114. Die irische Entsprechung hierzu (air. *slaidid*) ist nicht in der allgemeinen Bedeutung 'töten', sondern nur in der markierten, engeren Bedeutung 'schlagen, erschlagen' belegt. – Die kelt. Belege (kymr. *lladd*, corn. *lathe*, mbret. *lazaff*, nbret. *laza*, alle der Bedeutung 'töten', akymr. *ledit* gl. pulsat, abret. *ladam* gl. caedo.i. verbero sowie air. *slaidid* '(er)schlägt') weisen auf einen proto-kelt. Verbalstamm \**slad-* (US, S. 319; vgl. VG II, S. 630; ELSIE 1979, S. 106: proto-brit. \**slad̥-*), dessen weitere Anbindung jedoch unsicher ist (LEIA, S-125 f. s.v. *slaid-*), weshalb ELSIE 1990, S. 316 Entlehnung aus einem nicht-idg. Substrat vermutet. Vgl. zu diesem Etymon auch SCHRIJVER 1995, S. 178, 261, 404; SCHUMACHER 2000, S. 181; 2004, S. 583 ff.

'knee'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *glún*

### Belege

*glún* (n-s) 'a knee' (DIL, S. 365).

Z.B. Sg. 63a7: *glún* gl. genu.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *glún* < proto-goidel. \**glūnos* (Gen. Sg. \**glūnesos*). DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 148 plädiert jedoch dafür, daß der s-Stamm für einen älteren u-Stamm eingetreten sei.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *glún* = kymr. *glin*, acorn. *pen-glin*, mcor. *glyn*, bret. *glin* < proto-brit., proto-kelt. \**glūnos* (so z.B. schon STOKES, KZ 28 (1887), S. 292; US, W. 120; VG I, S. 156; ELSIE 1979, S. 107). (Zur Dehnstufe als Bildungsmittel bei diesem Etymon vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 525.)

#### 2. Die idg. Etymologie ist nicht ganz sicher. Verbreitet sind hauptsächlich zwei Ansätze:

- a) Nach gängiger Meinung ist proto-kelt. \**glūnos* < \**gnūnos* dissimiliert. Letzterer Ansatz läßt sich mit der mutmaßlichen unmarkierten proto-idg. Bezeichnung für 'Knie', \**ǵenu-*, (IEW, S. 380 f.; vgl. die Ausführungen unten Abschnitt III.) verbinden (so z.B. VENDRYES bei LOTH, RC 40 (1923), S. 149; EC 5 (1950), S. 467; ELSIE ebd.).<sup>1</sup>
- b) Mit proto-kelt. \**glūnos* ist alb. *gluri*, *gjuri* 'Knie' zu verbinden (VG I, S. 2, 156); beide zur proto-idg. Wurzel \**gel-eu-* '(sich) ballen, Kugel' (IEW, S. 362; vgl. EWA I, S. 511 s.v. *gláu-* mit Ansatz \**gleH-u-*); vgl. ai. *glauh* 'Kugel' (EWA ebd.: 'Beule, Geschwulst'); an. *klé* 'Schleifstein', ags. *clyne* 'masse en métal' (so z.B. US, S. 120; JOKL 1927, S. 235 ff.; IEW ebd.). Nach HAMP, KZ 76 (1960), S. 275 f. sind jedoch auch die alb. Belege das Ergebnis einer Dissimilation \**glū-* < \**gnū-* (vgl. HULD 1984, S. 70 f.).

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Synonyme zu *glún* sind nicht belegt. – Über die in verschiedenen idg. Einzelsprachen häufig anzutreffende semantische Affinität zwischen den semantischen Konzepten 'Knie' (= Körperteil) und 'Generation, Nachkommenschaft' s. PÄRVULESCU, IF 102 (1997), S. 74.

## III. Proto-idg. \**ǵenu-* im Keltischen

Für das Proto-Idg. ist mit großer Sicherheit das Etymon \**ǵenu-* / \**ǵneu-* (IEW, S. 380 f.; WP I, S. 586 f.) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'knee' zu rekonstruieren (vgl. BUCK 1949, S. 243; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 688, FN 13); vgl. z.B.:

- ai. *jānu* (n.), npers. *zānū*, avest. Acc. *žnūm*;
- arm. *cunr* (mit -r-Erweiterung);
- gr. *γόνυ*;
- lat. *genū*, -*ūs*;
- got. *kniu*, ahd. *knio*, *kneo* u.a.;
- toch. A *kanweṃ*, B *kenīne*;
- heth. *ǵi-e-nu*,

<sup>1</sup> Zu weiterreichenden Spekulationen über eine Verbindung des proto-idg. Wortes für 'Knie' mit der formal ähnlichen Wurzel \**ǵenə-* 'erzeugen, gebären' (IEW, S. 373 f.) vgl. z.B. LOTH, RC 37 (1917-19), S. 66; 40 (1923), S. 143 ff.; B. HAUSSOULLIER; RC 43 (1926), S. 168 ff.; P. SUYS, RC 45 (1928), S. 322 ff.; BENVENISTE, BSL 27 (1927), S. 51 ff.; HAMP, IF 88 (1983), S. 92. – Sie alle gehen von der soziologischen Hypothese aus, daß ein neugeborenes Kind dadurch in die Familie aufgenommen wurde, daß es auf das Knie des Vaters gesetzt wurde, wobei nach Art einer Volksetymologie eine semantische Neudeutung der Formen erfolgte.

alle der Bedeutung 'Knie' (Belege nach IEW ebd.).

Falls die oben unter Punkt 2.(a) angeführte idg. Etymologie richtig ist, ist diese Bezeichnung im Keltischen – und zwar in allen keltischen Sprachen gleichermaßen mittels einer Weiterbildung durch Suffix \*-n- und Flexion als s-Stamm – erhalten geblieben.<sup>2</sup> Ungeklärt bleibt in diesem Fall nur die Frage, weshalb der proto-idg. Stammlaut -u- bei der Weiterbildung gelangt wurde.<sup>3</sup>

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>glún</i> (n-s)	<i>glúin</i> (f.)	kymr. <i>glin</i> ; corn. <i>glin</i> ; bret. <i>glin</i> <sup>4</sup>	--	? * <i>ǵenu-</i> 'Knie' (IEW, S. 380 f.)	--

<sup>2</sup> Das ursprüngliche Wort könnte eventuell im gall.-cisalp. ON *Γένουα* (Ptol., > heute *Genova*) vorliegen (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 92).

<sup>3</sup> Die Erklärung von VENDRYES 1931 als "expressive" Längung bleibt mangels Motiv und Parallelen unbefriedigend.

<sup>4</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

'know'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *ro-fitir*

### Belege

*ro-fitir* (Präterito-Präs.) 'knows' (DIL, S. 510 s.v. *ro-finnadar*).

Z.B. Wb. 12c5: *is becc ro-fitemmar-ni i r-rúnaib Dæe* 'it is little we know in God's mysteries'.

Das Verbum fungiert als Perfektopräsens und hat diese Funktion aus dem Proto-Idg. ererbt (GOI, S. 463 [= § 756]; s. unten). Das von derselben Wurzel gebildete Nasalpräsens *ro-finnadar* trägt demgegenüber die inchoative Bedeutung 'finden', was vermutlich ebenfalls aus dem Proto-Idg. ererbt ist (s. unten).

Dazu gibt es einen -s-Konjunktiv *ro-festar* / *ro-fíastar* (< proto-kelt. \**wid-* / \**weid-s-t-...*; vgl. GOI, S. 463, 388, 390), ein -s-Futur *ro-fíastar* (< proto-goidel. \**wiwess-*; GOI, S. 463, 408) und ein Prät. Passiv *-fess* (< proto-kelt. \**wid-to-m*; vgl. GOI, S. 438; IEW, S. 1125).

Das Präverb *ro-* ist – ebenso wie bei *ro-finnadar* – nur in den deuterotonischen Formen vorhanden (GOI, S. 351 [= § 543]; vgl. VG II, S. 272 und 288), woraus zu schließen ist, daß *ro-* als Präverb hier relativ spät und in rein grammatisch-syntaktischer, nicht semantischer Funktion eingeführt wurde.<sup>1</sup>

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. 3. Sg. •*fitir* < proto-goidel. \**widrV-* (GOI, S. 74 [= § 119], 436 [= § 703]; VG I, S. 112, 326).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. brit. 3. Sg. Präs.: kymr. *gwyr* '(er/sie) weiß', corn. *gor* 'ds.', bret. *goar* 'ds.' < proto-brit. \**weid-r-* (GOI ebd.; VG ebd., II, S. 406; IEW, S. 1125 f.; zu den brit. Formen vgl. SCHRIJVER 1995, S. 152 ff., 222, 353 f.).

Die zugrundeliegende Wurzel \**wid-* 'wissen' (s. unten) findet sich ferner in Nominalableitungen, wie z.B. air. *fis/fius* (m/n-u) 'Wissen' (< proto-idg. \**wid-tu-*; vgl. US, S. 264; VG I, S. 136; GOI, S. 60; IEW, S. 1125)<sup>2</sup> oder als Kompositionselement *-vidu-* in gall. PNn (KGP, S. 295). Eine Zusammenstellung und Diskussion der Verbalformen dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 693 ff.

Die voneinander abweichenden Ablautstufen der brit. und goidel. Formen bei ansonsten genauer formaler und semantischer Entsprechung ist nicht ganz geklärt; vermutlich wurden verschiedene Formen eines im Proto-Idg. ablautenden Paradigmas (s. unten) jeweils als Ausgangsbasis eines neuen Paradigmas verwendet.

#### 2. Sicher ist, daß die kelt. Belege eng verwandt sind mit Perfektopräsentia der Bedeutung 'wissen' in anderen idg. Sprachen, nämlich:

- ai. *véda* (1.+ 3. Sg.), *vidmáh* (1. Pl.), *vidúh* (3. Pl.);
- gr. *οἶδα* (1. Sg.), *ἰδμεν* (1. Pl.);
- arm. *gitem* (1. Sg., mit sekundärer präsentischer Flexion);
- got. *wait* (1. Sg.), *witum* (1. Pl.);
- aks. *védě* (1. Sg.).

Alle diese Belege sind zur proto-idg. Wurzel \**w(e)id-* zu stellen, die in präsentischer Funktion 'erblicken, sehen' bedeutet (IEW, S. 1125 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 665 ff.; vgl. WP I, S. 236 ff.; WATKINS 2000, S. 96 f.; US, S. 264; GOI, S. 436; VG II, S. 523 f.; EWA II, S. 579 ff. s.v. *ved-*)<sup>3</sup>. Für das Proto-Idg.

<sup>1</sup> Ebenso bei *ro-cluinethar* (s. oben S. 213). – Anders WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 19 ff.

<sup>2</sup> Vgl. gall. PN *Anareuiseos* < \**And-are-vits-iyos* (mit patronymischem Suffix; nach KGP, S. 126; LEJEUNE 1971, S. 41; KÖDDERITZSCH, ZCP 41 (1986), S. 202 ff.), *Ariovistus* (ins Germ. entlehnt), *Ἀνηροέστης* / *Ἀνηροέστης* (Polybios) < \**Ande-ro-vistos* 'der ein sehr großes Wissen hat' (ebd.).

<sup>3</sup> Nach BONFANTE, Word 28 (1977), S. 10 nehmen das Keltische und das Germanische innerhalb dieser Gruppe eine Zentralposition ein, da in diesen beiden Sprachgruppen das Verbum \**w(e)id-* nur noch in der



ist dabei ein ablautendes perfektisches Paradigma zu rekonstruieren (1. Sg. \*woid-H<sub>2</sub>e : Pl.-Stamm \*wid-).

Demgegenüber ist die genaue Herleitung der keltischen Formen aus diesem Paradigma unklar. Die traditionellen Ansätze gehen von einer proto-idx. 3. Pl. \*widr (so d'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 16 (1895), S. 351, Anm. 1; PEDERSEN, VG II, S. 406) bzw. einer daraus weitergebildeten 3. Pl. \*widr-ai (POKORNY, IF Anz. 38-39, S. 10; vgl. THURNEYSSEN, GOI, S. 436; ) aus.<sup>4</sup>

## II. Synonyme

Neben der unmarkierten Bezeichnung *ro-fitir* / *ro-finnadar* ist das Synonym *ad-gnin* (und daneben einige weitere Komposita des Verbalstamms \*gnin) im Air. häufig belegt.

Zu bemerken ist, daß im Nir. dieses Synonym zur unmarkierten Bezeichnung des Begriffs 'wissen' geworden ist und damit *ro-fitir* ersetzt hat, während letzteres bis auf wenige Restbelege fast vollständig verschwunden ist. Gleichmaßen unmarkiert sind im Nir. einige unpersönlich konstruierte Wendungen (wie z.B. *tá a fhios agham*), die kontextabhängig verwendet werden und erst im Nir. entstanden sind, daher keine Entsprechungen im Air. und in den brit. Sprachen besitzen (TERNES, KZ 92 (1978), S. 213).

Im Brit. dagegen sind die dem air. *ro-fitir* entsprechenden Formen bis heute als unmarkierte Bezeichnungen erhalten geblieben.

### ***ro-finnadar***

#### Belege

DIL, S. 510 s.v.: 'finds out, discovers' (vgl. VG II, S. 522 f. [= § 726]; GOI, S. 331), z.B. Wb. 29a17: *in línn ro-fitir a peccad finnad a ccúrsagad (finnad = Imper. 3. Sg.)* 'let as many as know their sin know their reprimanding'. Der semantische Unterschied zwischen dem unmarkiert-präsentischen Perfekto-präsens *ro-fitir* und dem inchoativ-präsentischen *-finnad* wird leider in der Übersetzung nicht reflektiert. – Evtl. auch als Habitualis 'pflügt zu wissen' (THURNEYSSEN, ZCP 5 (1905), S. 19 f.; vgl. GOI ebd.; VG ebd.; IEW, S. 1125). Außerhalb des Präsens werden dieselben Stammformen wie für *ro-fitir* (s. oben) verwendet.

#### Etymologie

Air. *finn-...* (Flexionsklasse BV nach GOI, S. 379, 357) < proto-kelt. \*wind-na-..<sup>5</sup>; vgl. mkymr. *gwnn*, corn. *gon*, bret. *goun*, *gonn* < proto-kelt. \*wind-(n)-... (GOI ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; SCHUMACHER 2004, S. 690 ff.; zu den brit. Formen vgl. SCHRIJVER 1995, S. 152 ff.; SCHULZE-THULIN 2001, S. 188 ff.). Es handelt sich um eine durch Nasalinfix und -suffix markierte Präsensform der Verbalwurzel \*weid- 'wissen' (s. oben s.v. *ro-fitir*), die in dieser präsentischen Funktion die Bedeutung 'finden' hat. Historisch gesehen sind beide Verba also verschiedene Stammformen ein und desselben Paradigmas. Ähnliche Nasalpräsentia dieses Verbums sind in derselben Bedeutung auch in anderen idx. Sprachen belegt, z.B.:

- ai. *vindáti* 'findet';
- arm. *gtanem* 'finde'

(IEW ebd.)

---

Bedeutung 'wissen' erhalten ist, während die "ältere" Bedeutung 'sehen' aufgegeben worden ist. Diese These ist insofern als methodisch falsch zu bewerten, als erstens negative Merkmale (Aufgabe von Merkmalen) grundsätzlich nicht als Kriterium für areale Verwandtschaft herangezogen werden sollten (vgl. LESKIEN 1876, S. VII) und zweitens die Belege dafür sprechen, daß im Proto-Idx. das fragliche Verbum sowohl in präsentischer Form und Bedeutung ('sehen') als auch in perfektischer Form und Bedeutung ('wissen') voll ausgebildet war und verwendet wurde.

<sup>4</sup> Vgl. WAGNER 1959, S. 127; G. SCHMIDT, KZ 85 (1971), S. 242 ff.; MEID 1970, S. 175, EC 13 (1972-73), S. 346 ff.; K.H. SCHMIDT, Die Sprache 10 (1964), S. 134 ff., ZCP 33 (1974), S. 31; LINDEMAN, EC 23 (1986), S. 57.

<sup>5</sup> Zum *a*-Vokalismus des Suffixes vgl. THURNEYSSEN, GOI, S. 357 (vgl. auch KZ 63 (1936), S. 115, Anm. 4; SJOESTEDT 1926, S. 17.

***ad-gnin***Belege

DIL, S. 8 s.v.: 'knows, recognises', flektiert im Präsens nach Klasse BV (GOI, S. 379). Das Präteritum wird häufig in präsentischer Funktion verwendet, z.B. Wb. 12c13: *is ránd in deacht ad-gén-sa* 'it is (only) a part of the Godhead which I know'. Die Dichotomie zwischen inchoativem Präsens (Bedeutung: 'erkennen') und präsentisch verwendeten Präteritalformen (Bedeutung: 'wissen'), die auch bei den anderen Komposita dieses Verbums zu verzeichnen ist (vgl. FN 11 ff.), ist vermutlich in Analogie zu dem Synonym *ro-fitir* / *ro-finnadar* entstanden, wo sie historisch bedingt ist (s. oben s.v.).

Etymologie

Air. *-gnin* < proto-goidel. *\*-gninu-*... (GOI, S. 357; dort als Analogiebildung zu *\*-klinu-* < *\*k̑l̑n-u-* 'hören' erklärt)<sup>6</sup>.

Vgl. kymr. 3. Sg. *atwaen*, corn. 1. Sg. *aswen*, 3. Sg. *aswon*, alle der Bedeutung 'kennen' (VG II, S. 546 ff. [= § 745]).

Obwohl die genaue Herleitung der einzelsprachlichen Belege unsicher ist, besteht über die Zugehörigkeit zur proto-idg. Wurzel *\*ĝen(ə)-* / *\*ĝnē-* / *\*ĝnō-* '(er-)kennen' (IEW, S. 376 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 168 ff.: *\*ĝneH<sub>3</sub>-*; vgl. ferner WP I, S. 578 ff.; VG II, S. 546 f.; WATKINS 2000, S. 32) kein Zweifel. Vgl. z.B.:

- ai. *jānāmi* 'ich weiß';
- arm. *caneay* 'ich erkannte' (Aor.);
- got. *kunnan* 'kennen, wissen' (flektiert als Präterito-Präsens, vgl. 1., 3. Sg. *kann*, 1. Pl. *kunnum*);
- lit. 1. Sg. *žinaũ*, Inf. *žinóti*; lett. *zināt* 'wissen';
- lat. *nōscō*; gr. *γινώσκω* etc.

(Belege nach IEW ebd.; vgl. VG ebd.; GOI, S. 115; US, S. 116).

**III. Proto-idg. 'know'**

Eine einheitliche, unmarkierte, primäre Bezeichnung des Konzepts 'know' / 'wissen' ist für das Proto-Idg. nicht rekonstruierbar. In Frage kommen folgende Lexeme (vgl. BUCK 1949, S. 1208 ff.):

1. Das Perfektpräsens *\*woid-* (vgl. die Ausführungen oben s.v. *ro-fitir*): Wie oben gezeigt, sind Ableitungen dieser Wurzel sowohl im Air. als auch in den brit. Sprachen erhalten geblieben und fungieren dort als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'wissen'. Im Kelt. hat das Verbum gegenüber dem Proto-Idg. lediglich eine formale Umgestaltung (Überführung in die Deponentialflexion) erfahren; die Perfektformen wurden aufgegeben.

Eine Verschiebung dieser Konstellation ist allerdings im Nir. zu verzeichnen, da dort das Verbum *-fitir* in seiner Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'wissen' durch verschiedene Umschreibungen (*tá a fhios agham* etc.) ersetzt worden ist. Die brit. Sprachen haben demgegenüber den alten Zustand bewahrt.

2. Resultativ-perfektive Bildungen von der Wurzel *\*ĝen(ə)-* / *\*ĝnē-* / *\*ĝnō-* bzw. *\*ĝneH<sub>3</sub>-* '(er-)kennen' (vgl. die Ausführungen oben s.v. *ad-gnin*): Wie oben gezeigt, ist dieses Verbum in den inselkeltischen Sprachen zwar in dieser Bedeutung erhalten geblieben, jedoch semantisch stärker markiert als die von Lexem 1. herleitbaren Bezeichnungen.

<sup>6</sup> Anders MARSTRANDER 1924, S. 23; vgl. auch POKORNY, IF 35 (1915), S. 338 f. – Vgl. auch CAMPANILE, Celtica 21 (1990), S. 102.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ro-fitir</i>	<i>feadair</i> <sup>7</sup>	kymr. <b>gwyr</b> , corn. <b>gor</b> , bret. <b>goar</b> (alle 3. Sg.) <sup>9</sup>	? gall. <i>uidu</i> - <sup>8</sup>	*wid-r-... (Wz. *weid- 'sehen'; IEW, S. 1125 f.)	
<i>fo-fitir</i>				*woid-	ai. <i>véda</i> , gr. <i>oíδα</i> , got <i>wait</i>
<i>ro-finnadar</i>		mky. <b>gwinn</b> , corn. <b>gon</b> , bret. <b>goun</b> , <b>gonn</b> (alle 3. Sg.) <sup>9</sup>	--	*wi-n-d-nā-...	vgl. ai. <i>vindáti</i> 'findet'; arm. <i>gtanem</i> 'finde'
<i>for-finnadar</i> <sup>10</sup>	--				
<i>ad-gnin</i>	<b>aithin</b> (VN <i>aithne</i> )	kymr. <i>atwaen</i> , corn. <i>aswon</i> (beide 3. Sg.)		*ġen(ə)- / *ġnē- / *ġnō- '(er-)kennen' (IEW, S. 376 ff.)	vgl. ai. <i>jānāmi</i> 'ich weiß'
<i>as-gnin</i> <sup>11</sup>					
<i>con-gnin</i> <sup>12</sup>					
<i>etar-gnin</i> <sup>13</sup>					
<i>in-gnin</i> <sup>14</sup>					
--	<b>tá aithne</b> ( <b>eolas / a fhios</b> ) <b>agam</b> <sup>15</sup>	--	--		

<sup>7</sup> Defektives Verbum, nur in negativem oder interrogativem Kontext verwendet.

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach KGP, S. 295.

<sup>9</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnungen in den brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Vgl. die Verbalnomina in den modernen brit. Sprachen: kymr. *gwybod*, bret. *gouzoud*, corn. *gothvos* (ebd.) < proto-brit. Komposita aus Verbalstamm \*woid- + \*butā (= VN 'Sein', Wz. \*bheu(ə)-, IEW, S. 148; so ELSIE 1979, S. 107).

<sup>10</sup> DIL, S. 331, s.v. *for-finnadar*: "'finds out, ascertains', in pret., 'knows, knew'"; z.B. LU 8553 (H): *úair for-etammar-ni conid áen di chardib sidchairechta do-s-fanic* 'denn wir wissen, daß nicht einer von den Freunden der *síd*-Leute gekommen ist'. – Die genaue Herleitung ist unsicher. Folgende Erklärungen sind möglich:

a) Dem Anschein nach handelt es sich auf ein Kompositum aus Präverb *for-* (< proto-idg. \*uper) + Verbalstamm \*finnadar (vgl. die Ausführungen s.v. *ro-finnadar*). Nach den Regeln des Air. dürfte in diesem Fall der Verbalanlaut aber nicht leniert sein.

b) Nach PEDERSEN, VG II, S. 676 ist das Präverb weiter zu segmentieren in \*fo-ro- (womit die Lenierung des Verbalanlauts im obigen Beleg erklärt wäre).

c) Nach BERGIN, Ériu 12 (1938), S. 222 f. handelt es sich um eine späte (mir.) Transformation *fo-r-etar* < *ro-fetar* – was ebensogut möglich wäre. Ähnlich DIL ebd.: "corrupt form of *ro-finnadar*".

<sup>11</sup> DIL, S. 54 s.v. *as-gnin*: 'recognizes, understands, knows' (VN *ecnae*, n-io); z.B. MI. 108b4: *is and as-gniintar in charait intan mbither in periculis* 'then friends are known when men are in periculis'. Alle Beispiele – wie auch das vorliegende, dessen Übersetzung in Thes. nicht ganz adäquat ist – weisen klar auf eine Grundbedeutung 'erkennen'. – Kompositum aus dem Präverb *as-* < proto-kelt. \*eks mit dem Hauptverb *-gnin* (s. oben s.v. *as-gnin*).

<sup>12</sup> DIL, S. 147 s.v. *con-gnin*: 'recognizes, knows'. Nur wenige Belege, z.B. LU 8533 (FB 39): *connar cungain nem nó talmain* 'so that he could not distinguish earth from heaven'. – Kompositum aus dem Präverb *con-* < proto-kelt. \*kom- mit dem Hauptverb *-gnin* (s. oben s.v. *as-gnin*).

<sup>13</sup> DIL, S. 285 s.v. *etar-gnin*: "'finds out, learns, knows; understands' (pret. often with pres. meaning)", VN *etargn(a)e* (n-io); z.B. MI. 79a11: *etir-gén-sa* gl. sum ... expertus. – Kompositum aus dem Präverb *etar-* < proto-kelt. \*ġter mit dem Hauptverb *-gnin* (s. oben s.v. *as-gnin*).

<sup>14</sup> DIL, S. 406 s.v. *in-gnin*: 'recognises, knows, understands' (VN *engnae*); z.B. MI. 52: *con-nach n-ingeuin int-í abimelech* 'so that Abimelech knew him not'. – Kompositum aus dem Präverb *in-* < proto-kelt. \*en(i) mit dem Hauptverb *-gnin* (s. oben s.v. *as-gnin*).

<sup>15</sup> Zu den syntaktischen Implikationen der umschreibenden Phrasen vgl. Ó CORRÁIN 1997.

'leaf'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *duilne / duille*

### Belege

*duille*, älter *duilne* (f-ā) 'leaf', auch kollektiv 'foliage' (DIL, S. 254; vgl. LEIA, D-216). Es gibt hierzu auch die Singulative *duilenn / duillend* (f-ā) und *duilleóg* (f-ā) (vgl. T.F. O'RAHILLY, Sc.G.St. 3 (1931), S. 69).

Z.B. LL 156a21: *dulle 7 bláth 7 mess* 'Blüte, Blatt und Frucht'. – Nicht in den air. Glossen belegt.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *duilne* < proto-goidel. *\*dolīniā* (IEW, S. 234) oder *\*dolīniā* (LEIA ebd.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 366); Sing. *duillend* < proto-goidel. *\*dolinā* (LEIA ebd.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. mkymr. *deil* (coll., dazu sing. *dalen*), nkymr. *dail*; acorn. *delen* gl. folium, mcor. Pl. *delyow*, *dylyow*, *deyl*; bret. *delienn* (Pl. *deliou*). Die brit. Belege sind auf proto-brit. *\*daliō-* / *\*daliā* (coll.) bzw. *\*dalinā* zurückzuführen (LEIA ebd.; anders ELSIE 1979, S. 109: proto-brit. *\*dojā*).

Das Verhältnis von brit. *-a-* zu goidel. *-o-* ist ungeklärt. Gall. *πομπέδουλα* (vermutlich zu lesen *πεμπέδουλα*) 'quinquefolium' (VG I, S. 375; IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. US, S. 149 f., SCHUMACHER 2004, S. 257 ff.; DELAMARRE 2003, S. 146) scheint jedoch den gleichen Wurzelvokal wie das Goidel. aufzuweisen, was auf eine sekundäre Entwicklung im Brit. hinweist.

#### 2. Die weitere Etymologie ist unsicher. Vermutet wird allgemein ein Zusammenhang mit der proto-idg. Wurzel *\*dhǵ-* 'blühen, grünen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 132: *\*dhalH<sub>1</sub>-* 'herausquellen, hervorspringen'; ebenso SCHUMACHER ebd.); vgl. z.B.:

- gr. *θάλλω* 'blühen, grünen';
- arm. *dalar* 'grün, frisch';
- alb. *dal* 'gehe hervor, entspringe, sprieße' (IEW ebd.; VG ebd.; LEIA ebd.).<sup>1</sup>

## II. Synonyme

Zu bemerken ist, daß im Nir. die Singulativform *duilleog* zur unmarkierten Bezeichnung neben dem ererbten Kollektiv *duille* geworden ist.

Ferner ist festzustellen, daß das Synonym *bileóc*, das im Air. noch nicht belegt und vermutlich im späten Mir. entstanden ist, im Nir. an Frequenz zugenommen hat; allerdings hat es das ererbte *duilleog* noch nicht verdrängt.

## III. Proto-idg. 'leaf'

Für das Proto-Idg. ist keine einheitliche, unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'leaf' / 'Blatt' rekonstruierbar. Die einzige Wurzel, von der in mehreren Sprachen derartige Bezeichnungen gebildet sind, ist *\*bhel(ə)-* 'Blatt, Blüte, blühen' (IEW, S. 122; WP II, S. 176 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 88: *\*bhleH<sub>3</sub>-* 'blühen'; BUCK 1949, S. 525 f.; WATKINS 2000, S. 9 s.v. *\*bhel<sup>-3</sup>*); vgl. z.B.:

- gr. *φύλλον* (< *\*bh<sup>u</sup>ljom*);
- lat. *folium*;
- ahd. *blat*, as. *blad*, ags. *blæd*, aisl. *blað* (< *\*bhlə-...*);
- toch. A *pält*,

alle der Bedeutung 'Blatt' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Hierzu gehört – direkt oder indirekt – air. *bileóc* 'Blatt, Blättchen', das jedoch selten belegt und semantisch markiert ist (s. unten FN 7).

<sup>1</sup> Eventuell ist lat. *folium* hierher zu stellen, falls < *\*dholio-*. Dies ist jedoch unsicher.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>duille / duilne</b> (f-ā) coll. + sing.	<i>duille</i> (m.) sg. + coll.	mkymr. <b>deil</b> (coll.), <b>dalen</b> (sing.);	gall. <i>πομπέ- δουλα</i> 'quinquefolium' <sup>2</sup>	? Wz. * <i>dhǵl-</i> 'blühen, grünen'	--
<i>duillend</i> (f-ā) sing. <sup>3</sup>	<i>duillinn</i> (f.)	acorn. <b>delen</b> (sing.), mcom. <b>deyl</b> (coll.);		(IEW, S. 234)	
<i>duilleóg</i> (f-ā) sing. <sup>4</sup>	<b>duilleog</b> (f.)	bret. <b>delienn</b> (sing.) <sup>5</sup>			
--	<i>duillín</i> (m.) <sup>6</sup>				
<i>bileóc</i> (f-ā) sing. <sup>7</sup>	<i>bileog</i> (f.)			* <i>bhel(ə)</i> - 'Blatt, Blüte, blühen' (IEW, S: 122)	

<sup>2</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 171: *δουλα* 'feuille'.

<sup>3</sup> DIL, S. 255 s.v. *duillend* (f-ā): (a) 'leaf', (b) 'leaf or strip for writing on, page (of a book)', (c) 'leaf-shaped blade of a spear'. Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. Ir. Gl. 765: *duillen* gl. folium.

<sup>4</sup> DIL, S. 255 s.v. *duilleóg* (f-ā): (a) 'leaf', (b), 'leaf of a book'. Nur wenige, späte Belege, z.B. BCC § 183: *nochon fúil duilleog ar lār* 'es ist kein Blatt auf dem Boden'. – Enthält das aus dem Brit. entlehnte Diminutivsuffix air. -*óc*, nir. -*óg* (GOI, S. 173 = § 271).

<sup>5</sup> Vgl. ELSIE 1983/84, S. 114: nkymr. *dail*, nbret. *deil*, corn. *dēl* (alle coll.) 'Laub' als unmarkierte Bezeichnungen des Begriffs in den neuen brit. Sprachen.

<sup>6</sup> Enthält das Diminutivsuffix -*ín* (vgl. GOI 174 = § 272).

<sup>7</sup> DIL, S. 74 s.v. *bileóc* (f-ā): 'leaf(let)'. – Nur wenige, späte Belege, z.B. RIA Cat. MSS. p. 3309: *ar in mbilleoig si* 'on this leaf' "(of a book)", DIL ebd. – Enthält dasselbe Suffix wie *duilleóg* (s. oben) und ist diesem vermutlich nachgebildet. Das Grundwort ist *bile* (io-St.) 'Baum, Baumstamm' (s. unten s.v. 'tree'). – Nach POKORNY, IEW, S. 122 handelt es sich jedoch um eine unabhängige Diminutivbildung zu *bile*, dem er eine – nicht mehr belegte – ursprüngliche Bedeutung \*'Blatt' zuschreibt und das er damit direkt von der proto-idg. Wurzel \**bhel(ə)*- 'Blatt, Blüte, blühen' (ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 88: \**bhleH<sub>3</sub>*- 'blühen'; vgl. die Ausführungen oben in Abschnitt III.) herleitet. Falls diese Annahme stimmt, hat sich hier eine alte Bezeichnung – wenn auch in markierter Bedeutung – erhalten.

'lie'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *laigid*****Belege**

*laigid* 'lies': (a) 'gets into lying position, lies down', (b) 'is in lying position, lies, sleeps' (DIL, S. 418). Stark flektierendes Verbum mit Präsensklasse B II (GOI, S. 354 [= § 549]) und s-Konj. (ebd., S. 391 [= § 624]); vgl. VG II, S. 559 f. [= § 755].

Z.B. LU 2940 *laigid* (3. Sg. Präs.). – Keine Belege in den air. Glossen.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Präs. 3. Sg. *laigid* < proto-goidel. \**leg-je/jo-*... (mit Dissimilation *e* > *a* vor palatalem Konsonanten ebenso wie bei *saidid* 'sitzt'; vgl. THURNEYSEN, KZ 59 (1932), S. 2; McCONE, Ériu 42 (1991), S. 8, FN 28).<sup>1</sup>

Perf. 3. Sg. *dellig* < proto-goidel. \**de-en-*... (statt \**ro-*) + (vermutlich) redupliziertes Prät.; diese Form ist genau parallel zu *do•essid* / \**dessid* 'has sat' gebildet (GOI, S. 427 [= § 690]). Durch die gegenseitige Angleichung dieser beiden Verben ist die ursprüngliche Form des Prät. kaum mehr zu ermitteln, zumal das eigentliche Prät. zu *laigid* im Air. nicht belegt ist.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Das Verbum *leg-* ist in dieser Form nur im Goidel. belegt (vgl. die Zusammenstellung der Belege bei SCHUMACHER 2004, S. 448). Im Gall. findet sich ein schwaches Verbum *legasit* (der mutmaßlichen Bedeutung 'hat gelegt', s-Aorist nach K.H. SCHMIDT, ZCP 41 (1986), S. 167), ferner ein Kausativum *logito* (ebenfalls 'hat gelegt' oder auch 'hat legen lassen', < \**logh-éj-e-to* nach SCHMIDT ebd., S. 179).

Darüber hinaus gibt es mehrere wurzelverwandte Nomina, die in verschiedenen Zweigen des Kelt. gut belegt sind. Die wichtigsten sind folgende:

- air. *lige* (n-io) 'Bett', Grab' < proto-goidel. \**leg-jo-*;
  - kymr. *gwely*, bret. *gwele*, corn. *gueli* 'Bett' < proto-brit. \**yo-leg-jo-*;
  - kymr. *lle*, bret. *le* 'Ort' < proto-brit. \**leg-o-*;
  - mbret. *lech*, nbret. *leac'h* 'Ort' < proto-brit. \**leg-s-o-*
- (IEW, S. 658 f.; vgl. FLEURIOT, EC 11 (1964-65), S. 146 ff.).

2. Die kelt. Belege gehören zur proto-idg. Wurzel \**leg-* '(sich) legen', später auch 'liegen'; häufig auch als Nomen der Bedeutung 'Lager' (IEW, S. 658; LIV<sup>2</sup>, S. 398; vgl. so bereits US, S. 245); vgl. z.B.:

- gr. *λέχος* (n.) 'Bett, Lager';
- lat. *lectus* (m-o) 'Lagerstätte, Bett';
- got. *ligan* 'liegen' (u.a.);
- aks. *ležo*, *ležati* 'liegen' (< proto-slav. \**legēti*); *ležo*, *lešti* 'sich legen';
- toch. A *lake*, B *leke* 'Lager'; A *läk-* 'liegen';
- heth. *la-a-ki* 'bringt zu Fall', *la-ga-a-ri* 'liegt'

(Belege nach IEW ebd.; zur dialektgeographischen Bedeutung dieser Wortgruppe im Proto-Idg. vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 372).

<sup>1</sup> McCONE ebd. postuliert für das Stadium des "Primitive Irish" (Ogam) ein Lautgesetz *Ceg* > *Cag*, d.h. \**e* > *a* vor palatalem /*ɣ*/ (vgl. McCONE 1996, S. 118; vgl. 1994, S. 79). Anders SCHRIJVER 1995, S. 138, der ein "proto-inselkeltisches" Lautgesetz \**eg* > \**aeg* (> air. *ag*, z.B. in *laigid*) postuliert. – K.H. SCHMIDT, Ériu 20 (1966), S. 202 hatte verschiedene Ansätze diskutiert, air. *laigid* – ebenso wie *saidid* 'sitzt' – als ursprüngliches -*ē*- (d.h. Zustands-)Verbum zu erklären (nach SPECHT, KZ 62 (1935), S. 29 ff.; WAGNER, ZCP 25 (1956), S. 161 ff.).

## II. Synonyme

Es sind keine Synonyme belegt.

## III. Proto-idg. \**kei-* im Keltischen

Auffällig ist, daß die für das Proto-Idg. anzusetzende unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'liegen', die Wurzel \**kei-* (LIV<sup>2</sup>, S. 320; IEW, S. 539 f.; WP I, S. 358 ff.; WATKINS 2000, S. 38 s.v. \**kei*<sup>1</sup>), für die aufgrund der Belege im Indoiranischen, Griechischen und Anatolischen (ai. *śáye*, jünger *śéte*; gr. *κεῖται*; heth. *ki-it-ta-(ri)*, alle 3. Sg. Präs. der Bedeutung 'liegt', nach IEW ebd.) ein relativ hohes Alter innerhalb der Proto-Sprache sicher ist, im Kelt. in dieser Funktion nicht mehr belegt ist.<sup>2</sup>

Die beiden Zweige des Kelt. haben dabei auf verschiedene Weise Ersatz für das aufgegebene Etymon geschaffen: Im Goidel. wurde die Wurzel \**legh-* verwendet, die im Proto-Idg. vermutlich punktuell '(sich) legen' bezeichnete, aber in verschiedenen idg. Sprachzweigen, eventuell auch schon voreinzelsprachlich, zu stativem 'liegen' umgedeutet wurde (vgl. IEW, S. 658; LIV<sup>2</sup>, S. 398; WP II, S. 424; WATKINS 2000, S. 47).<sup>3</sup>

Im Brit. hingegen wurde ein neugebildetes, umschreibendes Kompositum verwendet, welches – da es in allen brit. Einzelsprachen einheitlich in dieser Funktion belegt ist – schon früh, nämlich vor der Aufgliederung des Proto-Brit. in die Einzelsprachen, als unmarkierte Bezeichnung der Konzepte 'liegen' und 'sich legen' eingeführt worden sein muß.

Auffällig (wenn auch nicht unerwartet) ist dabei der Befund, daß offenbar in verschiedenen Sprachen unabhängig voneinander eine Tendenz zur Affinität der semantischen Konzepte 'liegen' und 'sich legen' auftritt oder auftreten kann.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>laigid</i>	<i>luighim</i> / <i>tá mé i mo luí</i>	--	Vgl. gall. <i>legasit</i> 'legte'	Wz. * <i>legh-</i> '(sich) legen' (IEW, S. 658)	vgl. got. <i>ligan</i> 'liegen'; aks. <i>ležo</i> , <i>ležati</i> 'liegen' (< * <i>legēti</i> ); toch. A <i>lāk-</i> 'liegen'; heth. <i>la-ga-a-ri</i> 'liegt'
--	--	nkymr. <i>gorwedd</i> ; nbret. <i>gourvezet</i> ; corn. <i>growedha</i> <sup>4</sup>	--	* <i>uper-</i> + * <i>wedh-</i>	--
--	--	--	--	* <i>kei-</i> (IEW, S. 539 f.)	

<sup>2</sup> Über Relikte der Wurzel \**kei-* im Kelt. vgl. HAMP, EC 24 (1987), S. 187; FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 142.

<sup>3</sup> Vgl. BUCK 1949, S. 834 f. s.v. 'lie': Dort wird jedoch nicht auf den semantischen Unterschied der beiden Wurzeln im Proto-Idg. hingewiesen.

<sup>4</sup> ELSIE 1983/84, S. 114 (vgl. VG I, S. 334). – Die Etymologie ist nicht ganz klar. Sicherlich handelt es sich jedoch um ein Kompositum, bestehend aus dem Präverb proto-brit. \**wor-* < proto-kelt. \**wer-* < proto-idg. \**uper-* (IEW, S. 1105) und einer Verbalwurzel proto-brit. \**wed-* (ELSIE 1979, S. 110), die vermutlich identisch ist mit der auch im Goidel. belegten proto-kelt. Wurzel \**wed-* 'führen, bewegen' (vgl. air. *feidid* 'geht'; kymr. *arweddu*, *cyweddu* 'führen, bringen') < proto-idg. \**wedh-* 'führen; heimführen, (eine Frau) heiraten' (IEW, S. 1115 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 659; vgl. z.B. ai. *vadhū* (f.) 'Braut', avest. *vādayeiti* (Kaus.) 'führt, zieht'; lit. *vedù*, *vèsti* 'leiten, führen, (eine Frau) heiraten'; aks. *vedo*, *vesti* 'führen') bzw. \**H<sub>2</sub>wedh-* (vgl. EWA II, S. 498). Die ursprüngliche Bedeutung von proto-brit. \**wor-wed-* wäre demnach 'sich auf/über etwas hin bewegen' > 'sich hinlegen' (auf ein Bett o.ä.) gewesen, wozu dann sekundär die Bedeutung 'liegen' hinzugekommen wäre (vgl. auch GPC s.v. *gorweddaf*).

'liver'

I. Unmarkierte Bezeichnung: óa**Belege**

óa (f.), mir. *áe* 'liver' (DIL, S. 482; vgl. LEIA, O-2).

Z.B. Wb. 12b1: *amal ro-n-gab cride et óa et in medóncha áili* 'such as the heart and the liver and other internal organs'

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *óa* < proto-goidel. \**ōwV*-... oder \**au(w)V*-....

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. mkymr. *afu*, nkymr. *afu*, *au*, *ahu* (S), *iau* (N); mcorn. *auí*; bret. *avu* (LEIA ebd.; VG I, S. 313) < proto-brit. \**awV*-... (VG ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 110; proto-brit. \**ayu*-?). Nach LEIA ebd. kann aus den Belegen kein einheitliches proto-kelt. Rekonstrukt gewonnen werden; HAMP 1974, S. 147 jedoch setzt proto-brit. \**awoisV*- bzw. proto-goidel. \**awoisā* an.

## 2. Auf idg. Ebene gibt es keine Anknüpfungspunkte, weshalb von einem (unbekannten) Substratwort auszugehen ist (vgl. ELSIE 1990, S. 316).

II. Synonyme**trom**Belege

DIL, S. 608 s.v. (2) *trom*: 'liver' (häufig auch im Plural *trom(m)a*, *truim(m)* verwendet) (vgl. LEIA, T-149 ff. s. v. (3) *trom*); z.B. LU 6459 (= TBC 2607): *tancatar a scoim 7 a tromma co mbatar ar etelaig in-a bél 7 in-a brágit* 'Seine Lunge und seine Leber verlagerten sich so, daß sie in seinem Mund und in seinem Hals (umher-)flatterten' (Beschreibung einer Metamorphose Cú Chulainns).

Etymologie

Nach allgemeiner Ansicht stellt das Wort eine Substantivierung des air. Adjektivs *trom(m)* 'schwer' dar, da die Leber als das 'schwere' Organ (im Gegensatz zur Lunge als dem 'leichten' Organ) galt (LEIA ebd.; vgl. VENDRYES, EC 6 (1953-54), S. 382; HAMP 1974, S. 148).

Entsprechungen in den brit. Sprachen liegen vor zum Grundwort (dem Adjektiv 'schwer'), jedoch nicht zu der Ableitung der Bedeutung 'Leber': air. *trom(m)* = akymr. *trumm* gl. *aegrum*, mkymr., nkymr. *trwm* (masc.) / *trom* (fem.) 'schwer, schwermütig', abret. *trom*, *trum* 'schwer' < proto-kelt. \**trud-smo*- (US, S. 139; VG I, S. 362; IEW, S. 1095; LEIA ebd.). Dies wird im allgemeinen (so IEW ebd.; LEIA ebd.)<sup>1</sup> zu proto-idg. \**tr-eu-d*- 'quetschen, stoßen, drücken' (IEW, S. 1095 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 651 f.: \**treud-* 'stoßen') gestellt; vgl. z.B.:

- lat. *trūdō*, *-ere* 'stoßen, drängen';
- got. *uspriutan* 'beschwerlich fallen', ahd. *ar-*, *bi-driozan* 'bedrängen, belästigen', *urdrioz* 'Verdruß'; aisl. *praut* (f.) 'Kraftprobe, Bedrängnis' u.a.;
- aks. *trudъ* 'Mühe', *truždъ*, *truditi* 'beschweren, quälen'

(Belege nach IEW ebd.). Innerhalb des Kelt. gibt es nach IEW ebd. weitere Wurzelverwandte, z.B. kymr. *cythrudd* 'quälen' (LOTH, RC 41 (1924), S. 226); mir. *trotaid* 'streitet' (< proto-goidel. \**truzd-* < \**trud-d*-).

<sup>1</sup> Frühere Etymologie-Versuche bei ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 243; 37 (1904), S. 390 (dagegen VG I, S. 362) bzw. ZIMMER, KZ 24 (1879), S. 208.



### III. Proto-ldg. \*yek<sup>w</sup>-r(t)- im Keltischen

Für das Proto-Idg. kann mit einiger Sicherheit das Heteroklitikon \**yěk<sup>w</sup>-r(t)-*, Gen. \**jek<sup>w</sup>-n-és* (IEW, S. 504; vgl. WATKINS 2000, S. 102 s.v. \**yěk<sup>w</sup>-r*; EWA II, S. 391 s.v. *yákar-*) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'liver' angesetzt werden (BUCK 1949, S. 251 f.; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 715); vgl. z.B.:

- ai. *yákr̥t*, Gen. *yaknáh*;
- gr. *ἥπαρ, -ατος* (< \**h<sup>2</sup>-tos*);
- lat. *iecur, iecinoris* (für älter \**iecinis*);<sup>2</sup>
- alit. *jeknos, jekanas*, lett. *aknas, aknis* (< proto-balt. \**yeknā*),

alle der Bedeutung 'Leber' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. SPECHT 1944, S. 73; SCHINDLER, BSL 70 (1975), S. 6; KÖDDERITZSCH 1977, S. 203). Ein Relikt dieses Wortes liegt nach PEDERSEN, VG I, S. 192 vor in air. *iuchair* (f.), Gen. *iuchrach* 'Fischrogen'; vgl. ksl., russ. *ikra*, osorb. *jikra* 'ds.' (vgl. IEW ebd.; BENVENISTE 1935, S. 8 f.; POKORNY, ZCP 20 (1936), S. 514; LAMBERT, FS LEJEUNE, S. 115; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 61, FN 102; 1999a, S. 135, FN 31).

Wie oben gezeigt, wurde das alte Wort im Kelt. einheitlich durch den Wortstamm \**awV*-... (mit verschiedenen Erweiterungen) ersetzt, dessen Herkunft unklar ist (vgl. LEIA, O-2 s.v. *óa*; HAMP 1974, S. 148).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>óa &gt; áe</i> (f.)	<i>ae</i> (f.)	Vgl. kymr. <i>afu, iau</i> ; mcorn. <i>auí</i> ; bret. <i>avu</i> <sup>3</sup>	--	--	--
	<i>crúadhae / cruaidhe</i> <sup>4</sup>				
<i>trom</i> (o-St.)	--	[Vgl. kymr. <i>trwm</i> (m.) / <i>trom</i> (f.) 'schwer(mütig)', abret. <i>trom, trum</i>	--	* <i>trud-smo-</i> zu * <i>tr-eu-d-</i> 'quetschen, stoßen, drücken' (IEW, S. 1095 f.)	--
<i>trommán</i> <sup>5</sup>	--				
<i>tromchride</i> <sup>6</sup>	-- <sup>7</sup>	'schwer']			
[Vgl. air. <i>iuchair</i> (f.) 'Fischrogen']	[ <i>eochnaí</i> (f.Pl.) 'roe']	--	--	* <i>yěk<sup>w</sup>-r(t)-</i> , Gen. * <i>jek<sup>w</sup>-n-és</i> (IEW, S. 504)	

<sup>2</sup> Zu Varianten mit Wurzelvokal *-o-* im Lat. vgl. RIX, MSS 18 (1965), S. 79 ff.

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114, 121.

<sup>4</sup> Im Nir. werden je nach Dialekt unterschiedliche Bezeichnungen verwendet (nach HUGHES, EC 32 (1996), S. 223):

(a) *ae* in Munster und Connacht, schott.-gäl. *adha* als Fortsetzungen von air. *oa*;

(b) *cruadhae / cruaidhe* in Ulster, schott.-gäl. *grudhain* = urspr. Kompositum aus air. *cruaid* 'hart' (< \**kroudi-*; vgl. lat. *crudus* < \**kroud-o-*; LEIA, C-251) + *ae* 'Leber', also eigentlich 'harte Leber' – eine Umschreibung, die semantisch mit air. *trom* und *tromchride* vergleichbar ist (HUGHES ebd., S. 228).

<sup>5</sup> DIL, S. 609 s.v. *trommán*: 'liver' (vgl. LEIA, T-149 s.v. (3) *trom*). Nur 1x belegt: ZCP 3 (1901), S. 222, Z. 11 (= STOKES, ed. Amra Senáin): *la corran ind again uáir / ro scé bruaid dia trommán trén* 'with the hook of the cauldron she spewed a fragment of her strong liver'. – Hier liegt eine Ableitung mittels Diminutivsuffix *-án* (GOI, S. 173 [= § 271.1]) vom gleichbedeutenden Nomen *trom* (s. oben) vor (LEIA ebd.).

<sup>6</sup> DIL, S. 609 s.v. *tromchride* (n-io): 'liver' (vgl. LEIA, T-151 s.v. (3) *trom*); z.B. Sg. 65b2: *tromchride* gl. *iecur*. – Allem Anschein nach handelt es sich um ein Kompositum aus *trom* 'schwer' (s. oben) + *cride* 'Herz' (DIL ebd.; LEIA ebd.). Zur Etymologie des 2. Bestandteils vgl. die Ausführungen oben s.v. 'heart' / *cride*.

<sup>7</sup> Im Nir. gibt es die formale Fortsetzung *tromchnaí*, jedoch nur in der 2. Bedeutung dieses Wortes 'Melancholie' (die neben 'Leber' auch schon im Air. belegt ist; vgl. DIL s.v.).

'long'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *fota / fata*****Belege**

*fota / fata* (io/iā) 'long', "(a) of space or distance, ... (b) of time or duration" (DIL, S. 338; zur Semantik vgl. HAMP 1974, S. 151 f.).

Z.B. Ml. 60a10: *co-ní deninn uide foto do tuidecht asin doiri* 'that I might not make a long journey to come out of the captivity'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *fota / fata* < proto-goidel. \**woddio-* / \**waddio-*. Welche der beiden Wurzelvokal-Varianten die ursprüngliche Form wiedergibt, ist unsicher.<sup>1</sup>

Vgl. das Substantiv *fof / fat* (n-o) 'length' ("(a) of time or duration, (b) of space", DIL, S. 337), von dem das Adjektiv *fota / fata* abgeleitet zu sein scheint (VG I, S. 34; POKORNY, ZCP 16 (1927), S. 458; IEW, S. 1113 f.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 353).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen sind nicht belegt.

2. Keine sichere Etymologie bekannt. Erwogen wird eine Verbindung mit lat. *vastus* 'weit', was zu proto-idg. \**wazdho-* oder \**wozdho-* führt (IEW ebd.; WP I, S. 220; VG I, S. 32; GOI, S. 50; vgl. auch THURNEYSSEN, KZ 32 (1893), S. 570 f.; HAMP ebd.).**II. Synonyme**

Die Synonyme lassen sich in drei semantische Gruppen einteilen, nämlich 1. Wörter, die 'lang' im räumlichen und zeitlichen Sinn bezeichnen, 2. Wörter, die 'lang' nur im räumlichen, und 3. solche, die dieses Konzept nur im zeitlichen Sinn bezeichnen. Die Belege der 1. Gruppe sind naturgemäß am wenigsten markiert.<sup>2</sup>

**Gruppe 1*****cián*****Belege**

*cián* adj. o/ā (arch. *cén*): 'long, enduring; far, distant' (DIL, S. 114 s.v.; vgl. LEIA, C-94 s.v.); z.B. Ml. 88d13: *ni con-delcthai ho etartetarcur cián cenmanum hua etartetarcur ocus* 'he is not to be compared at a long interval, much less at a near interval' (im räumlichen Sinn: hier durch den Kontrast mit dem Antonym *ocus* 'nah' klar in der Bedeutung 'entfernt'); Ml. 90d14 (in zeitlichem Sinn): *tri rei ciana* 'for long times'.

<sup>1</sup> THURNEYSSEN, GOI, S. 50 setzt *-a-* als ursprünglichen Vokal an und erklärt *-o-* beim Substantiv *fof* 'Länge' als sekundär entstanden in der Umgebung nach Labial und vor palatalem oder *u*-farbigem Konsonanten, d.h. im Gen. Sg. *foit* oder Dat. Sg. *foit*, und dann analogisch auf das ganze Paradigma übertragen. Ob THURNEYSSEN eine weitere Ausbreitung der Analogie auch auf das zugehörige Adjektiv *fota / fata* annimmt, geht aus GOI nicht hervor; eine solche Annahme wäre allerdings naheliegend. –

Nach PEDERSEN, VG I, S. 32 ist jedoch *-o-* der ältere Vokal; *-a-* wäre demnach durch Dissimilation nach Labial entstanden. Als Parallele zieht er das Verhältnis von air. *foss* 'Bursche': kymr. *gwas* heran (was jedoch nur eingeschränkt vergleichbar ist, da in diesem Fall keine innerirische Parallele mit *-a*-Vokalismus belegt ist). Dieser Meinung schließt sich jedenfalls auch POKORNY (IEW, S. 1113 f.) an.

<sup>2</sup> Über den semantischen Übergang von der lokalen zur temporalen Bedeutung – oder auch die Bedeutungserweiterung in dieser Richtung – hat sich am Beispiel von air. *fota* HAMP 1974, S. 151 f. geäußert.

Etymologie

Air. *cían* < proto-goidel. \**keino-/ā*. – Keine sicheren Belege in den anderen kelt. Sprachen. Zu vergleichen ist vielleicht (nach US, S. 75) gall. *ceno-* (im St.N. *Cenomani*, ON *Cenabum*), was aber fraglich ist, da 1. nicht belegt ist, ob -e- lang oder kurz war, 2. die Bedeutung von gall. *ceno-* unklar ist (vgl. DOTTIN 1920, S. 245; KGP, S. 170).

Auf idg. Ebene ist ebenfalls keine sichere Verbindung belegt.<sup>3</sup> Erwägenswert ist allenfalls der auf MACBAIN s.v. zurückgehende Vorschlag, proto-goidel. \**keino-* < proto-idg. \**k<sup>w</sup>eiH-no-* zu interpretieren und damit zur Wurzel \**k<sup>w</sup>ejə-* / \**k<sup>w</sup>ijə-* 'behaftet ruhen' (IEW, S. 638) zu stellen; vgl. z.B. ai. *cirá-m* 'Zögern, Verzögerung', *cirá-* 'langdauernd' (wobei wiederum der Kurzvokal *ĩ* zu erklären wäre; vgl. aber EWA I, S. 544 s.v. *cirám*: "nicht sicher erklärt"); lat. *quiēs* 'Ruhe'; got. *hveila*, ags. *hwīl*, ahd. (*h*)*wīla* 'Weile, Zeit' u.a. (Belege nach IEW ebd.).

**Gruppe 2*****sith-***Belege

*sith-* 'long', meist als 1. Bestandteil von Komposita; komponiert mit Substantiven oder Adjektiven (im letzteren Fall werden Dvandva-Komposita gebildet), DIL, S. 546 s.v. (vgl. LEIA, S-120 f. s.v.; GOI, S. 231). Nur im räumlichen Sinn verwendet, und zwar bezogen auf konkrete Gegenstände, z.B. LU 3990: *sith-longaib* (Dat. Pl.) 'lange Schiffe'. – Keine Belege in den air. Glossen.

Etymologie

Air. *sith-* < proto-goidel. \**situ-* oder \**siti-*. Vgl. akymr. *hit*, mkymr. *hyt*, *hyd*, nkymr. *hyd*; abret. *hit*, nbret. *het*, *hed*; corn. *hes*, alle substantivisch in der Bedeutung 'Länge', formal jedoch identisch mit air. *sith-* (US, S. 294; GOI ebd.; PERSSON 1912, S. 363; BERGIN, Ériu 14 (1946), S. 142, Anm. 2; IEW, S. 891; LEIA ebd.).<sup>4</sup>

Diese kelt. Belege werden i.a. ebenfalls zur Wurzel \**sē(i)-* / \**sə(i)-* / \**sī-* (IEW, S. 889 ff., s. oben s.v. *sír*) gestellt (so US ebd.; PERSSON ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.), was jedoch formal problematisch ist, da der Kurzvokal -ī- erklärt werden muß. (Vgl. hierzu die Ausführungen oben s.v. *sír*). Nach RASMUSSEN 1989, S. 59 ist proto-kelt. \**sītu-* sekundär gekürzt < \**sītu-* < \**seH<sub>1</sub>-tu-*.

***lebar***Belege

DIL, S. 423 s.v. (1) *lebar* (o/ā), auch *lebair* (i): 'long, tall, extensive; supple, pliant, flowing'; z.B. Compert Con C. 133.4: *lebar-chuaille* 'long stake'. Keine Belege in den air. Glossen.

Etymologie

Die Etymologie ist unbekannt.

**Gruppe 3*****sír***Belege

*sír* (o/ā) 'long, lasting, constant' ("rarely of objects ... usually of duration of time", DIL, S. 545; vgl. LEIA, S-115 f. s.v.). – In den air. Glossen nur als Vorderglied von Komposita belegt, z.B. Wb. 3d4: *ni sír-atrab act is cuit fresligi* '(it is) not a continual dwelling, but a mere adjacency'.

<sup>3</sup> Der Vorschlag von STOKES, US, S. 75, wonach air. *cían* < proto-idg. \**kei-no-* zur Wurzel \**kei-/ki-* 'dieser' (IEW, S. 609) zu stellen sei, ist wegen fehlender semantischer Anknüpfungsmöglichkeiten nicht akzeptabel.

<sup>4</sup> Gall. *setu-* (in PN *Setu-bogios*; vgl. KGP, S. 268) scheidet wegen der Schreibung mit -e- vermutlich aus dieser Gruppe aus.

Hierzu sind unregelmäßige Steigerungsformen belegt (Kompar. *sia* neben *síre*, Superl. *siam* neben *sírem*, Equ. *sif[a]thir*; vgl. GOI, S. 235 [= § 372]; VG II, S. 120). Die Tatsache, daß ein solches komplementäres Paradigma, welches mindestens bis in proto-keltische, wenn nicht gar proto-idg. Zeit zurückprojizierbar ist (s. unten), bis in die Periode des Air. hinein aufrechterhalten wurde und in dieser Periode durchaus geläufig ist, läßt den Rückschluß zu, daß dieses Wort über längere Zeit hinweg semantisch relativ unmarkiert war, d.h. häufig gebraucht wurde. Zu vermuten ist, daß es vorhistorisch die am wenigsten markierte Form des Konzepts 'lang' darstellte, d.h. als neutrale Bezeichnung verwendet wurde, wahrscheinlich ursprünglich auch in räumlichem Sinn.

### Etymologie

Air. *sír* = kymr., bret., corn. *hir* 'lang' (räumlich und zeitlich) < proto-kelt. *\*sīro-* < proto-idg. *\*sē-ro-* (SOMMER, IF 11 (1900), S. 236 f.; VG I, S. 51; US, S. 294; IEW, S. 891; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 110; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 229, 233) bzw. *\*seH<sub>1</sub>-ro-* (McCONE 1994, S. 124). – Vgl. gall. *-siro-* als PN-Bestandteil, z.B. in *Atu-siri* (Gen.), *Ec-ritu-siri*, *Κριτά-σιρος* (KGP, S. 269; vgl. DELAMARRE 2003, S. 276). Den gall. GN *Sirona* stellt POLOMÉ, ZCP 49-50 (1997), S. 741 hierher, was jedoch wegen der Schreibvariante *Đirona* weniger wahrscheinlich ist.

Air. Kompar. *sia* ≈ kymr. *hwy* < proto-idg. *\*sē-is*, wobei die air. Form analogisch nach anderen Komparativen zweisilbig wurde (SOMMER ebd.; GOI, S. 236; VG II, S. 120; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 424; anders McCONE 1994, S. 124). – Superl. *siam* = kymr. *hwyaf* < *\*sēis-ṛmo-* (SOMMER ebd.; anders McCONE ebd.: *\*seH<sub>1</sub>-ṛH<sub>2</sub>o-*).

Zur proto-idg. Wurzel *\*sē(i)-* / *\*sə(i)-* / *\*sī-* (IEW, S. 889 ff.; WP II, S. 462), für die nach IEW ebd. verschiedenste Bedeutungen anzusetzen sind, die sich meiner Meinung nach auf ein übergeordnetes Konzept '(aus)strecken' oder auch adjektivisch/partizipial 'lang(gestreckt)' (> 'langdauernd') zurückführen lassen.<sup>5</sup> Einzelsprachliche Belege z.B. (nach IEW ebd.):

- lat. *sērus* 'spät' (formal = proto-kelt. *\*sīro-* < proto-idg. *\*sē-ro-*);
- got. *seipus* 'spät'; ags. *sīð*, as. *sīth*, ahd. *sīd* 'seit';
- air. *sínim* 'recke, strecke aus'<sup>6</sup>.

DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 526 sieht hierin eine dehnstufige Bildung (mit semantischer Funktion der Dehnstufe).

Zur Variation zwischen *-i*-haltigen und *-i*-losen Formen siehe RASMUSSEN 1989, S. 59; SCHRIJVER 1991, S. 527 sowie die Diskussion der verschiedenen Thesen bei IRSLINGER 2002, S. 140 f.

### III. Proto-idg. 'long'

Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'lang' (im räumlichen Sinn) können für das Proto-Idg. die folgenden Etyma angesetzt werden (vgl. BUCK 1949, S. 882 f.; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 685):

1. *\*(d)longho-*, welches seinerseits eine Erweiterung der gleichbedeutenden Wurzel (5) *\*del-* (bzw. *\*delH<sub>1</sub>-*, EWA I, S. 729) darstellt (IEW, S. 196 ff. s.v.; vgl. WP I, S. 812 f.; WATKINS 2000, S. 15); vgl. z.B.:
  - mpers. *drang*, npers. *dirang* 'lang';
  - lat. *longus*;
  - got. *laggs*, ahd. *lang* etc.

<sup>5</sup> Die Bedeutungen, die POKORNY, IEW, S. 889 ff. für die Grundsprache ansetzt, sind folgende:

- a) 'entsenden, werfen, fallen lassen, säen';
- b) 'nachlassen, loslassen, säumen' > 'spät, langsam, langdauernd';
- c) 'die Hand ausstrecken; Anspannung, Kraft'.

IRSLINGER 2002, S. 140 f. tendiert in Anlehnung an LÜHR, MSS 37 (1978), S. 122 dazu, eine separate Wurzel *\*seH<sub>1</sub>̑-* 'nachlassen, sich hinziehen, sich erstrecken' anzusetzen, die alle diejenigen Belege umfasst, deren Bedeutung eine zeitliche Ausdehnung impliziert.

<sup>6</sup> Zu air. *sínim* gehört sicherlich kymr. *hin* 'Grenze' (Ifor WILLIAMS, BCS 2 (1925), S. 303; LOTH, RC 41 (1924), S. 393 f.). LOTH ebd. stellt hierzu auch ai. *sīman* 'limite', lit. *sēnō* 'ds.'. Zu ai. *sīman* vgl. EWA II, S. 732 s.v.; dort ist als Bedeutung 'Scheitel' angegeben; die Etymologie wird als "schwierig" bezeichnet und eine Herleitung von einer Wurzel *\*seiH-/\*siH-* 'eine gerade Linie ziehen' vorgeschlagen. Diese Wurzel könnte auch zur Erklärung der kelt. Belege herangezogen werden.

(Belege nach IEW ebd.) – Dieses Etymon ist in seiner primären Funktion im Kelt. durchweg ersetzt worden, und zwar im Goidel. durch die Neubildung air. *fota* / *fata*, im Brit. durch proto-brit. \**sīro-* (wobei unsicher ist, ob dieses Wort ursprünglich nur in temporaler Bedeutung oder von Anfang an auch oder ausschließlich in räumlicher Bedeutung verwendet wurde).

Reste des Etymons liegen vermutlich vor in gall. *longo-* in der Münzlegende (Gen. Pl.) ΛΟΙΤΟ-ΣΤΑΛΗΤΩΝ (US, S. 245; KGP, S. 233), abrit. Fl.N Λόγγος (Ptol.) – allerdings ist in diesen Fällen die Bedeutung nicht belegt. Eventuell hierher gehörig könnte der iber. ON *Langa* (falls keltisch) sein (vgl. GARCÍA ALONSO 2000, S. 37). – Vgl. die Zusammenstellung der gall. Belege bei DELAMARRE 2003, S. 206.

Unsicher ist die Zugehörigkeit des spärlich belegten air. *loing* 'long' (vermutlich eher entlehnt < lat. *longus*); ebenso air. *long* 'Schiff, Gefäß', kymr. *llong* 'Schiff' (neben *llynges* 'Flotte')<sup>7</sup>.

2. \**deləgho-* / *dġgho-* (IEW, S. 197; WP I, S. 813; ebenfalls eine Erweiterung der Wurzel \**del-* (bzw. \**delH<sub>1</sub>-*, s. oben); vgl. EWA I, S. 728 f.: \**dġH<sub>1</sub>ghó-*; ebenso STÜBER 2002, S. 172 ff.); vgl. z.B.:

- ai. *dīrghā-*, avest. *darəga-*, *darəga-*, apers. *darga-*;
- gr. *δολιχός* (< \**dolH<sub>1</sub>gho-* nach BEEKES 1969, S. 237 f.);
- got. *tulgs* 'fest, standhaft' etc.;
- aks. *dlъgъ*, russ. *долгий*;
- heth. *da-lu-ga-e-eš* (bzw. *daluki-*; vgl. STÜBER ebd.),

alle – wo nicht anders angegeben – der Bedeutung 'lang' (Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 126; STÜBER ebd.). – Aus dem Kelt. sind hierher gehörig die brit. Bezeichnungen für 'halten': kymr. *dal*, *dala*, *daly*, bret. *derc'hel* (IEW ebd.; nach ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 90 f.; VG I, S. 106; anders SCHRIJVER 1995, S. 142 f.).

Die Zugehörigkeit von kib. *lakas* zu einem der beiden Lexeme ist umstritten (vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 215 f. s.v. *lakað*).

#### IV. Übersicht

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
1	<i>fota</i> / <i>fata</i> (io/iā)	<i>fada</i>	--	--	? * <i>wazdho-</i> / * <i>wozdho-</i> (IEW, S. 1113 f.)	? lat. <i>vastus</i> 'weit'
1	<i>cían</i> (o/iā)	<i>cian</i> 'long' (zeitlich), 'distant'		? gall. <i>ceno-</i>	? * <i>k<sup>w</sup>eiH-no-</i> ; Wz. * <i>k<sup>w</sup>eǵe-</i> / * <i>k<sup>w</sup>ijē-</i> 'behaglich ruhen' (IEW, S. 638)	--

<sup>7</sup> Für die Etymologie von air. *long* (f-ā) 'Schiff, Gefäß', kymr. *llong* 'Schiff' (hierzu VG I, S. 376; LHEB, S. 272 f.) gibt es mindestens drei Möglichkeiten:

1. Lehnwort < lat. (*navis*) *longa*: Das Problem hierbei ist, daß die Bedeutung 'Gefäß' für das Lat. nicht belegt ist; eine semantische Entwicklung 'Schiff' > 'Gefäß' ist jedoch – wenn schon nicht zwingend – zumindest vorstellbar (vgl. auch DIL, S. 440 s.v. *long*).
2. Erbwort < proto-idg. \*(*d*)*longh-ā* (so STOKES, US, S. 245; VAN WIJK, IF 23 (1908/09), S. 375): Das Problem hierbei ist die abweichende Semantik, die eigentlich nur mit Hilfe des Einflusses des Lat. erklärt werden kann – daher sehr unwahrscheinlich (vgl. die folgende Fußnote).
3. Etymologische Trennung von proto-idg. \*(*d*)*longho-*, statt dessen Ansatz eines Homonyms: air. *long* < proto-kelt. \**lungā*, zu einer Wurzel \**lug-* 'Gefäß' (so LOTH, RC 43 (1926), S. 133 ff.); demnach ist nur die Bedeutung 'Schiff' sekundär durch Einfluß des Lat. zur ursprünglichen Bedeutung 'Gefäß' hinzugekommen. Das Problem hierbei ist, daß außerhalb des Goidel. eine derartige Wurzel nicht belegt ist, so daß nur der – äußerst hypothetische, weil erst recht nicht durch weitere Belege gestützte – Ansatz eines Substratwortes in Frage kommt.

Eine ähnliche – und m.E. durchaus erwägenswerte – These vertritt McCONE 1993, S. 247 f., indem er ein kelt. Erbwort \**longā* '(langes) Gefäß' ansetzt und dieses auch in dem ansonsten meist als 'Grab' interpretierten gall. *LOKAN* (Todi) sehen möchte (vgl. die – nicht überzeugende – Kritik hierzu von STEMPEL, ZCP 48 (1996), S. 312). Die Existenz dieses Wortes setzt seiner Meinung nach das Vorhandensein des Adjektivs \**longo-/-ā* im Proto-Kelt. voraus (ebd. S. 148). – Vgl. auch die folgende Fußnote.

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
1	<i>loing</i> <sup>8</sup> ; vgl. <i>long</i> (f-ā) 'Schiff, Gefäß' (FN 7)	--	abrit. Fl.N <i>Λόγγος</i>	gall. <i>ΛΟΙΤΟ- ΣΤΑΛΗΤΩΝ</i>	? <b>*(d)longhos</b> 'lang' (IEW, S. 197)	? Lat. <i>longus</i> , -ā, mpers. <i>drang</i> ; got. <i>laggs</i> etc.
2	<i>sith-</i> (in Komp.)	<i>sith-</i> (pref.) 'long, lasting' (nur noch in literar. Kontext)	mkymr. <i>hyt, hyd</i> ; abret. <i>hit</i> ; corn. <i>hes</i> 'Länge'	--	? <i>*si-tu-</i> oder <i>*si-ti-</i> ; Wz. <i>*sē(i)-</i> <i>/*sə(i)-/*sī-</i> (IEW, S. 889 ff.)	--
2	<i>lebar</i> (o/ā) / <i>lebair</i> (i)	<i>leabhair</i> 'long and slender'; 'lithe, supple, pliant'				
2	<i>seta</i> (io/iā) <sup>9</sup>	<i>seada</i> (liter.) 'long, slender, graceful'				
3	<i>sír</i> (o/ā)	<i>síor</i> 'eternal, perpetual; continual'	nkymr. <i>hir</i> ; nbret. <i>hir</i> ; corn. <i>hýr</i> <sup>10</sup>	gall. <b>-siro-</b> (z.B. PN <i>Atu-sir</i> ) <sup>11</sup>	<i>*sē-ro-</i> ; Wz. <i>*sē(i)-/*sə(i)-/*sī-</i> (IEW, S. 889 ff.) 'ausstrecken'	lat. <i>sērus</i> 'spät'
3	<i>diu</i> <sup>12</sup>	--				

<sup>8</sup> DIL, S. 438 s.v. (1) *loing*: 'long'; z.B. Sg. 187b3: *loing in participio breib in nomine* 'long in the participle, short in the noun'; vgl. evtl. auch RC 8:367: *isind lōnghthig* gl. in *telonio, telón .i. longum* (US, S. 245). – Vermutlich aus lat. *longus/-ā* entlehnt (DIL ebd.). (Zur Etymologie von lat. *longus* vgl. IEW, S. 197 s.v. *\*(d)longhos* 'lang' sowie die Ausführungen hierzu oben in Abschnitt III.; vgl. auch oben FN 7.) – Daneben liegt jedoch anscheinend ein keltisches Erbwort vor in gall. *longo-* in Münzlegende (Gen. Pl.) *ΛΟΙΤΟ-ΣΤΑΛΗΤΩΝ* (US, S. 245; KGP, S. 233), abrit. Fl.N *Λόγγος* (Ptol.; nach US ebd.), was STOKES, US ebd. und Van Wijk IF 23 (1908/09), S. 375 veranlaßte, auch in den wenigen Belegen von air. *lo(i)ng* 'lang' die Relikte eines Erbwortes zu vermuten. Letzteres ist nicht auszuschließen, jedoch auch nicht allzu wahrscheinlich, da der von air.-lat. Interferenzen geprägte Kontext der Belege eher für *ad-hoc*-Entlehnung oder auch Zitat des lat. Wortes spricht. Um ein Erbwort handelt es sich aber vermutlich bei der Nominalableitung *long* (f-ā) 'Gefäß'; vgl. die Ausführungen oben FN 7.

<sup>9</sup> DIL, S. 540 s.v. *seta* (io/iā): 'long, slender, graceful' ("usually of persons..."); vgl. LEIA, S-99 s.v. – Keine Belege in den air. Glossen, vgl. aber z.B. TBC<sup>2</sup> 3144: *loech caem seta fota ard* 'ein schöner, hochgewachsener Krieger'. – Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen, Etymologie unbekannt. LEIA ebd. vermutet einen etymologischen Zusammenhang mit der proto-idg. Wurzel *\*sēi-* (s. oben s.v. *sír*) und formale Umgestaltung in Analogie zum Synonym *fata*, was durchaus akzeptabel erscheint.

<sup>10</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>11</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 188: *siro-* 'long'; nach KGP, S. 269.

<sup>12</sup> DIL, S. 219 s.v. *diu*: 'long, for a long time' (vgl. LEIA, D-103 s.v. (1) *diu* 'longtemps'). – Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. Met. Gl. p. 23: *dú ainm do chían* 'dú ist eine Bezeichnung für "lang"'. – Entlehnt < lat. *diu* (DIL ebd.).

	Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
3	<i>feidil</i> (i) <sup>13</sup>	<i>feidhil</i> (lit.) 'enduring, constant'	kymr. <i>gweddil</i> 'remnant, leavings'	--	* <i>wedh-li-</i> ; Wz. *(a) <i>wedh-</i> / * <i>H<sub>2</sub>wedh-</i> 'Mühe, s. mühen' (IEW, S. 84)	gr. <i>ἄεθλος</i> 'Mühsal, Wettkampf';
3	<i>ír</i> <sup>14</sup>	--	--	--	? * <i>per-jos</i> = Kompar. zu Präp. * <i>per(i)</i> 'vorwärts, über ... hinaus, durch ... hin' (IEW, S. 811)	--
?	<i>lang</i> <sup>15</sup>	--	--	--	--	--
	--	--	[Vgl. kymr. <i>dal(a)</i> , <i>dal(y)</i> 'halten' etc.]	--	* <i>deləgho-</i> / <i>djəgho-</i> (IEW, S. 197)	
	Vgl. <i>mag-lorg</i>	--	nkymr. <i>maith</i> , mkymr. <i>meith</i> <sup>16</sup>	--	* <i>mag-tio-</i> ; Wz. * <i>meġ(h)-</i> / /* <i>m<sub>e</sub>ġh-</i> 'groß' (IEW, S. 708 f.)	

<sup>13</sup> DIL, S. 297 s.v. *feidil* (i): "The orig. meaning is perh. 'lasting, enduring' ... Hence in moral sense 'enduring, constant, faithful, persevering'" (zur Semantik vgl. dt. 'langmütig'); z.B. Anecd. i 68.2 (= ZCP 11:158): *a fír feidhil* 'his steadfast truth'; vgl. air. *feidm* (n-n) 'Anstrengung', *feidligidir* 'bleiben'. – Air. *feidil* < proto-goidel. \**wed-li-*; vgl. kymr. *gweddil* 'remnant, leavings' (entlehnt > mir. *fuidell* 'Rest') (IEW, S. 84 nach VG I, S. 110). Außerhalb des Kelt. ist gr. *ἄεθλος* 'Mühsal, Wettkampf', *ἄεθλον*, *ἀθλον* 'Kampf, Kampfpfeis, Kampfplatz' (< proto-gr. \**awedh-lo-*) zu vergleichen (IEW ebd.; VG ebd.; nach ZUPITZA, KZ 37 (1904), S. 405 f.). Man gelangt auf diese Weise zu einem proto-idg. Ansatz \*(a)*wedh-* bzw. \**H<sub>2</sub>wedh-* 'Mühe' (o.ä.). POKORNY, IEW ebd. geht noch einen Schritt weiter, indem er eine Alternation dieses Ansatzes mit \**awē-* (ebd.) annimmt (ähnlich wie z.B. im Fall von \**mē-* / \**med-* 'messen'); vgl. ai. *vāyati*, *-tē* 'wird müde, erschöpft', toch. B *uaimene* 'schwierig' (IEW ebd.). Dies ist insbesondere angesichts der semantischen Übereinstimmung nicht unwahrscheinlich.

<sup>14</sup> *ír* 'long, lasting' (DIL, S. 410 s.v.). Außerhalb von Glossaren nur im Komparativ (Bed. 'further, longer') belegt, z.B. Wb. 31d11: *nachi-[t-]tochthad fri-a choscc ní bes íre* 'let him not wear thee out in admonishing him any longer', sowie im Superlativ *hirem*.

Nach traditioneller Meinung ist die ebenfalls belegte Form *ire* (mit kurzem *i*) die ursprüngliche und die Längung in Analogie zum Positiv *sír* eingetreten (IEW, S. 811). – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. – Allgemein gilt folgende Etymologie: air. *íre* < proto-idg. \**per-jos* (mit dem Neutrum-Suffix des Komparativs; vgl. GOI, S. 237), abgeleitet von der Präposition \**per(i)* 'vorwärts, über ... hinaus, durch ... hin'; vgl. das proto-idg. Adverb \**pero-s* 'ferner' (ai. *pára-h* 'ferner, jenseitig', avest., apers. *para-* 'ulterior'; arm. *heri* 'entfernt'; gr. *πέραν* *v* (Acc./Inst. Sg. f.) 'darüber hinaus, jenseits'; osk. *perum* 'sine'; heth. *parā* 'vorwärts, weiter, ferner') (so US, S. 37; VG I, S. 91; II, S. 121; IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 86 s.v. *pára-*). Nach MEID 1970, S. 196 (vgl. BACHELLERY, EC 15 (1976-77), S. 735) handelt es sich bei air. *ire* jedoch um eine Nebenform zu Kompar. *síre*, Superl. *sírem* (s. oben s.v. *sír*), die sich im Kontext der Komparation herausbildete, wo durch die dort übliche Relativform der Kopula Lenierung des folgenden Anlauts, also *s-* > *h-*, bewirkt wurde. Damit wird jedoch die Existenz der Variante *íre* nicht erklärt, weshalb doch dem traditionellen Ansatz der Vorzug gegeben werden sollte.

<sup>15</sup> DIL, S. 421 s.v. *lang*: "word or words mainly confined to glossaries. Explained as (a) 'long' ..." etc.; z.B. Corm. Y 812: *lang .i. fada*. – Hierbei muß wohl an Entlehnung aus einer germ. Sprache gedacht werden.

<sup>16</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach BUCK 1949, S. 882; vgl. akymr. *digourmechis* 'added', air. *do-formaig* 'increases'. Im Air. scheint ebenfalls die Bedeutung 'lang' für dieses Etymon belegt zu sein; vgl. *maglorg* 'langer Stock' (ebd.). Zur Etymologie vgl. die Ausführungen s.v. 'big'.

'louse'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **sar**

### **Belege**

*sar* (m-o) 'a louse', auch *sor* (DIL, S. 522; vgl. LEIA, S-173 s.v. *sor*).

Nur 1 später Beleg in DIL ebd., nämlich Ir. Texts i 30 § 41: *dearlagadh dúadh | dubh óg na sar | nár chóir do chur | gusan mbróin mban* ("of a dead pig").

### **Etymologie**

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *sar* / *sor* < proto-goidel. \**saro-* oder \**soro-*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Nach LEIA ebd. vgl. kymr. *hor* im Sprichwort *gnawt y vanw vagu hor* 'il est habituel à un porc de nourrir des poux' (RBp. 248.6 Sk. = 1031.11 Ev., zitiert nach LEIA ebd.), was auf proto-kelt. \**soro-* weist.<sup>1</sup>

#### 2. Entsprechungen aus anderen idg. Sprachen sind nicht bekannt (vgl. aber FN 1). Eine außer-idg. Verbindung vermutet WAGNER, ZCP 32 (1972), indem er bask. *sorri* 'Laus' vergleicht.

## II. Synonyme

Das Hapax *sar* wurde hier – entgegen der sonstigen Vorgehensweise in diesem Abschnitt, d.h. der Wertung der Anzahl der Belege als Kriterium für semantische Markiertheit – als unmarkierte Bezeichnung des Begriffs aufgefaßt, weil nur für dieses Wort ausschließlich die Bed. 'Laus' belegt ist, möglicherweise allerdings im engeren Sinne als 'Schweinelaus'. Die als Synonyme angeführten Begriffe bezeichnen eigentlich ganz allgemein 'Tier' oder 'Ungeziefer' und sind nur in einigen wenigen Kontexten in der speziellen Bedeutung 'Laus' belegt. Außerdem ist für diese Wörter nachweisbar, daß die allgemeine Bedeutung die ursprüngliche ist.

Daß *sar* erst spät und auch dann erst noch spärlich belegt ist, ist vermutlich auf die Natur der uns zur Verfügung stehenden Textkorpora zurückzuführen. In diesem Fall muß für das Air. eine semantische Rekonstruktion vorgenommen werden, deren Ergebnis hier bereits für die semantische Einordnung innerhalb der Synonyme verwendet wird. Der hypothetische Charakter dieser Anordnung sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden.

### ***dam***

#### Belege

DIL, S. 179 s.v. (4) *dam* (m-o): 'a worm, reptile, louse'. Nur in Glossaren belegt, z.B. P. O'C.: *daol-dham* 'a chafer'.

#### Etymologie

Vermutlich identisch mit (1) *dam* (m-o) 'an ox'; 'a stag' (DIL ebd.; vgl. LEIA, D-19 s.v.), wobei die Nebenbedeutung 'Käfer' sich wegen der geweih- oder hornähnlichen Fühler bzw. Kieferfortsätze dieser Insekten herausbildete (vgl. dt. *Hirschkäfer*). In diesem Fall kann jedoch die Bedeutung 'Laus' nur sekundär sein.

Air. *dam* in der Bedeutung 'Ochse, Hirsch' wird seinerseits zurückgeführt auf proto-kelt. \**damo-*s (so US, S. 141 f.; vgl. VG I, S. 164), ist jedoch nur im Goidel., nicht in den anderen kelt. Sprachen belegt. Die nach allgemeiner Meinung zugehörige proto-idg. Wurzel ist \**demə-* 'zähmen' (IEW, S. 199 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 116 f.: \**demH<sub>2</sub>-* 'zähmen, bändigen, gefügig machen'; ebenso EWA I, S. 698), was zu einem

<sup>1</sup> Anders SCHUMACHER 2000, S. 61 nach der – leider unveröffentlichten – Magisterarbeit von Ulla REMMER (Indogermanische Agentiva im Altirischen: *mon*-Stämme und andere Bildungen. Wien 1997), S. 72 ff.: air. *sor* = kymr. *hor* < proto-idg. \**sworo-* zur Wurzel \**swer-* 'schmerzen, schwären' (IEW, S. 1050; LIV<sup>1</sup>, S. 557).



proto-idg. Ansatz *\*d<sub>e</sub>m[H]-os* als Vorstufe der proto-kelt. Form führt; diverse Ableitungen hiervon in der Bedeutung 'gezähmtes Tier' sind auch in anderen idg. Sprachen belegt, z.B.:

- ai. *dāmya-* 'junger Stier (der noch gezähmt werden muß)';
  - npers. *dām* 'zahmes Tier';
  - gr. *δαμάλης* 'junger Stier', *δαμάλη* 'junge Kuh', *δάμαλος* 'Kalb';
  - alb. *dhéntë* 'Kleinvieh, Schafe', *dem* 'Rind, junger Stier';
  - kymr. *dafad*, acorn. *dauat*, bret. *dañvad* 'Schaf', alle < proto-brit., proto-kelt. *\*dama-tos*;
- (Belege nach IEW ebd.; vgl. LEIA ebd.; US ebd.; VG ebd.).<sup>2</sup>

### **frige**

#### Belege

DIL, S. 342 s.v. *frige* (f-nt): "'some kind of vermin, a louse (?)', generally translated 'flesh-worm'"; z.B. LU 7366: *tíscébad frigit fri foscod in claidib* 'he would remove a fleshworm against the shape of the sword'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Air. *frige* < proto-goidel. *\*wrignt-* oder *\*wrgVnt-*. – Vgl. kymr. *gwraint* 'Würmer in der Haut', gallo-lat. *brigantes* 'Würmer im Augenlid'<sup>3</sup>, beide < proto-kelt. *\*wrgnt-...*; ferner mbret. *gruech*, nbret. *grec'h* 'Milbe' < proto-breton. *\*vriggā* (nach POKORNY, IEW, S. 1152 s.v. *\*wrgmi-s* / *\*wrgmo-s* 'Wurm'). – POKORNY ebd. deutet die o.g. proto-kelt. Formen auf der Ebene des Proto-Idg. als *\*-g(h)-* Erweiterungen der Wurzel *\*wer-* 'drehen, winden' und damit als Parallelförmigkeiten der *\*-mi-/mo-* Erweiterungen der Bedeutung 'Wurm', vgl. z.B. lat. *vermis* < *\*vormis* < *\*vrgmis* 'Wurm', got. *waúrms* 'Schlange' u.a. (IEW ebd.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'black' / *gorm*; zur Bildung vgl. ferner SPECHT 1944, S. 172, 222, 369).

Die keltischen Belege sind – außer den bretonischen – formal als alte Partizipia Präsens erklärbar, was ein nicht belegtes Verbum *\*ver-g(h)-* 's. winden' voraussetzt, und zwar für ein Stadium, in dem dieses Partizip noch als solches verwendet wurde. Außerhalb des Keltischen finden sich jedoch keine formal vergleichbaren Entsprechungen in anderen idg. Sprachen.

### **míl**

#### Belege

DIL, S. 463 s.v. *míl* (n/m-o): "(a) 'an animal', used in wide sense of all the lower creatures ..., (b) in restricted sense, 'a louse' ..." (vgl. LEIA, M-51 s.v.); z.B. Aisl. MC 17.27: *a míla-side 7 a dergnata* 'seine Läuse und Flöhe'.

#### Etymologie

Air. *míl* ist formal identisch mit kymr. *mil* (m.); mcorn. *mil*, ncorn. *myl*; bret. *mil* (m.) 'Tier' (ohne Größenbeschränkung) < protokelt. *\*mílo-* oder *\*mēlo-* (LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1983/84, S. 119). – Mit dem letzteren Ansatz läßt sich gr. *μῆλον* 'kleines Tier' (VG I, S. 50 nach US, S. 213 f.; IEW, S. 724) zusammenbringen, was zu proto-idg. *\*mēlo-* 'kleines Tier' (IEW ebd.) führt. Hierzu gehören ferner:

- germ. *māla* 'Kuh' (Lex Salica); ndl. *maal* 'junge Kuh';
- arm. *mal* 'Schaf, Widder'

(Belege nach IEW ebd.; ebenso US ebd.; VG ebd.). Unsicher ist die Zugehörigkeit weiterer Etyma der Bedeutung 'klein' zu dieser Wurzel, wobei z.T. mit "s mobile" operiert werden muß, nämlich:

- aks. *malъ* (< *\*mōlo-*) 'klein' (IEW ebd.);
- lat. *malus* 'schlecht' < *\*gering*<sup>4</sup>; osk. *mallom*, *mallud* 'malum'<sup>5</sup> (IEW ebd.);

<sup>2</sup> Ob lat. *dāma* / *damma*, welches zur Bezeichnung verschiedener Horntiere (z.B. 'Hirsch', 'Reh') verwendet wird, zu diesen Erbwörtern zählt, ist fraglich. Die semantische Entwicklung von einer Ausgangsbedeutung 'gezähmtes Tier' in diese Richtung ist nicht sehr naheliegend, weshalb man Entlehnung aus dem Kelt. erwogen hat (so VG I, S. 164; IEW ebd.; LEIA ebd.). Das setzt voraus, daß der festlandkeltische Dialekt, aus dem ins Lat. entlehnt wurde, eine dem Proto-Goidel. *\*damos* entsprechende Femininform *\*damā* besaß.

<sup>3</sup> Zur Bedeutung und Etymologie von gall. *brigantes* vgl. auch ANREITER, ZCP 49-50 (1997), S. 40 ff.

<sup>4</sup> Nach SOLMSEN, KZ 37 (1904), S. 17 f. – WH II, S. 19 f. s.v. (3) *malus* hält diese Etymologie für möglich.

- got. *smals* (< \**smǣ-lo-*), ahd. as. *smal*, ags. *smæl*, alle der Bedeutung 'klein, gering, schmal'; aisl. *smale* (n.) 'kleines Tier' (IEW ebd., nach US ebd.).

In diesem Fall wäre mit folgender semantischer Entwicklung zu rechnen: proto-idg. \*'klein' > proto-idg., proto-kelt. \*'kleines Tier' > goidel. \*'Laus' / brit. 'Tier'.<sup>6</sup>

### III. Proto-idg. \**lū-* / \**luw-* im Keltischen

Für das Proto-Idg. läßt sich mit einiger Sicherheit ein Wurzelnomen \**lū-s* (Gen. Sg. \**luw-os*) rekonstruieren (IEW, S. 692; vgl. LOHMANN, ZCP 19 (1933), S. 62; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 453; WATKINS 2000, S. 50 s.v. \**lūs-*); vgl. z.B. ags., ahd., aisl. *lūs* (f.) 'Laus', toch. B *luwa* 'Tier', Pl. *lwāsa*.<sup>7</sup>

Diese Bezeichnung ist im Brit. weitgehend erhalten, lediglich formal als *ā*-Stamm erweitert, vgl. z.B.:

- akmyr. *a-leu-eseticc* 'von Läusen zerfressen, wurmstichig', nkymr. *llau* (coll.) 'Läuse', *lleuen* (sing.) 'Laus';
- acorn. *lowen* > ncorn. *lūan* (sing.) 'Laus', *low* (Pl.) 'Läuse'; daneben acorn. *lewen-ki* gl. cinomia;
- bret. *laouen* (sing.)

(IEW ebd.; US, S. 256; VG I, S. 305; ELSIE 1979, S. 111), wofür nach IEW ebd. proto-brit. \**luwā* > \**lowā* anzusetzen ist. Im Goidel. hingegen ist dieses Etymon anscheinend spurlos verschwunden.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>sar</i> / <i>sor</i> (m-o)	<i>sor</i> (m.) 'animal, louse, tick'	kymr. <i>hor</i>	--	--	--
<i>dam</i> (m-o) 'Kriechtief'	--	--	* <i>dam-ā</i> (?) <sup>8</sup>	* <i>d<sub>e</sub>m(H)-os</i>	--
<i>frige</i> (f-nt) 'Ungeziefer'	<i>fríd</i> (f.) 'flesh-worm, mite'	kymr. <i>gwraint</i> 'Würmer in der Haut'	gallo-lat. <i>brigantes</i> 'Würmer im Augenlid'	* <i>wr-g(h)-nt-</i> (IEW, S. 1152)	--
<i>míl</i> (n/m-o) 'Tier'	<i>míol</i> (m.) 'Tier; Laus'	kymr. <i>mil</i> (m.); mcorn. <i>mil</i> , ncorn. <i>myl</i> ; bret. <i>mil</i> (m.) 'Tier'	--	* <i>mēlo-</i> 'kleines Tier' (IEW, S. 724)	gr. <i>μῆλον</i> 'kleines Tier'
--	--	mkymr. <i>lleu</i> , nkymr. <i>llau</i> ; bret. <i>laou</i> ; corn. <i>low</i> (alle coll.) <sup>9</sup>	--	* <i>lū-s</i> (IEW, S. 692)	ags., ahd., aisl. <i>lūs</i> (f.) 'Laus'

<sup>5</sup> Nach WH ebd. ist osk. *mallo-* < \**mal-no-* oder \**mal-jo-* entstanden, nicht jedoch aus \*\**mal-uo-* oder durch expressive Geminatio eines älteren \*\**mal-o-*.

<sup>6</sup> Die These einer semantischen Entwicklung in umgekehrter Richtung, die ELSIE 1983/84, S. 119 für das Brit. postuliert (und für die er die Parallele von dt. *Vieh* zur Bezeichnung auch von Insekten anführt), ist in Anbetracht der doch recht plausiblen idg. Etymologie nicht erforderlich.

<sup>7</sup> Ob allerdings die Bedeutung 'Laus' tatsächlich die primäre ist oder ob eher 'Tier' als ursprüngliche Bedeutung angesetzt werden muß, ist nicht ganz sicher. Parallelen für einen semantischen Wandel 'Tier' ↔ 'Laus' finden sich mehrfach (vgl. z.B. air. *míl*, s. oben s.v., oder dän. *olvr* 'Tier', 'Laus' nach IEW ebd.), wobei die Richtung der Entwicklung ebenfalls nicht sicher ist.

Immerhin läßt sich für proto-idg. \**luw-* 'Laus' das Argument anführen, daß dieses Etymon in zwei Sprachzweigen in dieser Bedeutung belegt ist.

<sup>8</sup> Falls lat. *dāma* / *damma* aus dem Kelt. entlehnt ist (s. oben FN 2), ist für das Festlandkeltische eine solche Form vorauszusetzen.

<sup>9</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Hier ist die unmarkierte Bezeichnung aus dem Proto-Idg. ererbt worden; vgl. die Ausführungen in Abschnitt III. dieses Kapitels.

## 'man' (male human)

I. Unmarkierte Bezeichnung: *fer***Belege**

*fer* (m-o) "(a) 'a man' as opp. to a woman ..., (b) 'a husband' opp. to *ben* 'wife'" (DIL, S. 299 s.v.; zum Paradigma vgl. GOI, S. 176 [= § 277]; VG II, S. 82).

Z.B. Sg. 156b3: *fer* gl. mas.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *fer* < proto-goidel. \**wero-* oder \**wiro*<sup>1</sup>.

Vgl. Ogam *VER-*, *-VIR* als PN-Element (McMANUS 1991, S. 103; ZIEGLER 1994, S. 119).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *fer* = akymr. *gur*, mkymr., nkymr. *gwr*, acorn. *gur*, mcorn. *gour*, bret. *gour* (VG I, S. 42; vgl. US, S. 280; IEW, S. 1177 f.; ELSIE 1979, S. 111) < proto-kelt. \**wiro*<sup>2</sup>. Vermutlich ist kib. *UIROŠ* hiermit identisch (vgl. MLH V.1, S. 452 f. mit weiterer Literatur).

Für das Festlandkeltische könnte der gall. PN-Bestandteil *Viro-* (z.B. in *Viro-marus*, *Viro-manduus*) hierzu gestellt werden – es ist jedoch nicht sicher, ob dieses Element wirklich hierher gehört oder von proto-kelt. \**wēro-* 'wahr' herzuleiten ist (KGP, S. 296 ff.; DELAMARRE 2003, S. 322).

2. Proto-Kelt. \**wiro-* < proto-idg. \**wīros* = lat. *vir*; got. *waír*; ahd., as., ags. *wer*, alle der Bedeutung 'Mann'; toch. A *wir* 'jung' (IEW ebd.). – Daneben muß für das Proto-Idg. ein Ansatz mit Langvokal rekonstruiert werden: \**wīros* (bzw. \**wiH-ró-*; vgl. EWA II, S. 569) = ai. *vīrá-*, avest. *vīra-* 'Mann, Held'; lit. *výras*, lett. *wīrs*, apr. *wijrs*, alle der Bed. 'Mann'; vgl. umbr. Acc. Pl. Neut. *u(e)iro* 'mancipia' (IEW ebd.; vgl. PINAULT 1981, S. 120, Anm. 8).

Nach POKORNY, IEW ebd. sind die proto-idg. Rekonstrukte weiter erklärbar als Ableitungen von der Wurzel \**wei(ə)-* / \**wī-* 'auf etwas losgehen, kräftig sein' (IEW, S. 1123 f.; vgl. STÜBER 2002, S. 184: \**weiH-* 'kräftig, jugendlich'); \**wī-ro*<sup>3</sup> 'Mann' ist demnach als \*'der Kräftige' oder auch \*'der Aggressive' zu interpretieren. Nach STÜBER ebd. handelt es sich um eine Adjektiv-Ableitung im Rahmen eines Caland'schen Systems, deren ursprüngliche Bedeutung nur noch im Toch. erhalten ist, während sie in den anderen Sprachen substantiviert in der Bedeutung 'Mann' erscheint.

II. Synonyme

Das semantische Konzept 'man (male human)' ist als Gegensatz zu 'woman' zu verstehen und nicht zu verwechseln mit 'person (human being)'. – Echte Synonyme sind im Air. nicht belegt.

<sup>1</sup> Im letzteren Fall ist mit "Senkung" des betonten Vokals vor *e* oder *o* der Folgesilbe zu rechnen (GOI, S. 46 [= § 73]); wie der Vergleich mit anderen kelt. und idg. Sprachen erweist, ist \**wiro-* als Grundform anzusetzen; d.h. das erwähnte Lautgesetz wurde hier wirksam.

<sup>2</sup> Die brit. Formen des Nom. Sg. sind dabei nicht lautgesetzlich entstanden, sondern in Analogie nach dem Nom. Pl. (POKORNY, KZ 44 (1911), S. 373 f.).

<sup>3</sup> Eine befriedigende Erklärung für die Variation zwischen Lang- und Kurzvokal der Wurzel wurde bis jetzt nicht geliefert (vgl. z.B. KORDTLANDT, Ériu 32 (1981), S. 1 ff.). STÜBER 2002, S. 184 (nach NORMIER, KZ 94 (1980), S. 273 f.) postuliert ein Lautgesetz, wonach im Germ., Kelt. und Ital. ein Laryngal nach *i* bzw. *u* in vortoniger Silbe geschwunden sei – was noch zu verifizieren wäre.

### III. Proto-idg. 'man'<sup>14</sup>

1. Wie oben beschrieben, sind air. *fer* und dessen brit. Entsprechungen direkt ererbt aus proto-idg. \**wīro-* 'Mann' (IEW, S. 1177 f.; WP I, S. 314 ff.; WATKINS 2000, S. 101). Ob diese Bezeichnung im Proto-Idg. jedoch unmarkiert war, ist – zumindest für die früheste Periode – zweifelhaft, zumal wenn man die Erklärung von POKORNY, IEW 1177 f. akzeptiert, wonach proto-idg. \**wīro-* weiter segmentierbar ist in \**wī-* 'stark sein (etc.)' + Ableitungssuffix \*-*ro-*. Eine solche beschreibende Bezeichnung könnte zu einem beliebigen Zeitpunkt der proto-idg. Sprachperiode neu gebildet worden sein (zunächst in markierter Funktion) und zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb dieser Periode eine ältere, unmarkierte Bezeichnung ersetzt haben.

2. Bei der Suche nach einer älteren, eventuell unmarkierten Bezeichnung stößt man auf die Wurzel \*(*H*<sub>2</sub>)\**ner-* (IEW, S. 765 s.v. (1) \**ner-(t-)* / \**aner-*; vgl. WP II, S. 332 f.; BEEKES 1969, S. 75; RIX, MSS 27 (1970), S. 89; MAYRHOFER 1988, S. 331; EWA II, S. 20; WATKINS 2000, S. 58 s.v. \**ner*<sup>2</sup>), die in diversen Einzelsprachen die unmarkierte Bezeichnung für das Konzept 'Mann' stellt, nämlich:

- ai. *nár-* 'Mann, Mensch', avest. *nar-* 'ds.';
- arm. *ayī* (Gen. Sg.) 'Mann, Mensch';
- gr. *άνήρ* (Gen. Sg.: *άνδρός*) 'Mann';
- alb. *njer* 'Mann, Mensch';
- osk. *nerum* (Gen. Pl.) 'vir, procer'

(Belege nach IEW ebd.). Andererseits ist für diese Wurzel auch die Bedeutung 'Kraft' belegt (IEW ebd.: z.B. ai. *su-ṅrtā* 'Lebenskraft', *sūnārah* 'lebenskräftig', *viśvānarah* 'alle Lebenskraft besitzend'<sup>5</sup>; vgl. KEWA s.vv.); vgl. air. *sonirt* (i-Adj.) 'stark'; ferner air. *ner* (n/m-o) 'Kraft', bret. *nerz* 'ds.', kymr., corn. *nerth* 'Mannhaftigkeit, Heer' u.a.), was den Schluß nahelegt, daß die letztere Bedeutung im Proto-Idg. die primäre war und das Konzept 'Mann' ebenfalls als umschreibende Bezeichnung hieraus entwickelt wurde – wenn auch vermutlich früher als im Fall von \**wīro-*. Jedoch ist auch die umgekehrte Entwicklungsrichtung denkbar. Desgleichen könnte mit einem komplexeren Konzept (etwa \*'Manneskraft')<sup>6</sup> gerechnet werden – worauf zumindest die keltischen Belege hinzuweisen scheinen (s. oben; vgl. auch kymr. *ner* 'Held', air. *ner* 'Eber' < proto-kelt. \**nero-*; vgl. LOTH, RC 41 (1924), S. 207 f.; THURNEYSEN, ZCP 19 (1931-33), S. 193 ff.)<sup>7</sup>. Eventuell liegt als Derivat \**nerio-* vor im kib. PN *Neirobinus* (K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 317).

Die Verteilung der beiden Wurzeln<sup>8</sup> hat in der Vergangenheit wiederholt Anlaß zu Spekulationen gegeben. So hat MEILLET 1966, S. 46 diesen Punkt als Kriterium für eine Einteilung in eine westliche und eine östliche Sprachgruppe innerhalb der Indogermania herangezogen<sup>9</sup>; BONFANTE hat dieselben Fakten zur Stützung seiner Marginaltheorie verwendet (Word 28 (1977), S. 6 f.; vgl. die Ausführungen oben S. 4). Beide Theorien müssen vom heutigen Standpunkt aus als veraltet betrachtet werden: Während sie einerseits als Modelle zur Erklärung bestimmter sprachlicher Erscheinungen durchaus tauglich sind, muß man andererseits eingestehen, daß sie zu einseitig konzipiert sind, um der komplexen sprachhistorischen Realität, wie sie uns in den faktischen Belegen begegnet, gerecht zu werden.<sup>10</sup>

<sup>4</sup> Verschiedene Bezeichnungen des Proto-Idg. sind bereits bei SCHRADER, Reallex., Bd. II, S. 37 vergleichend angeführt. – Vgl. BUCK 1949, S. 81 f.

<sup>5</sup> Die Längung des Fugenvokals in den letzteren beiden Komposita ist ein Beleg dafür, daß die proto-idg. Wurzel mit Laryngal anlautete; vgl. z.B. IG I.2, S. 134; RIX, MSS 27 (1970), S. 89.

<sup>6</sup> POKORNY, IEW ebd. setzt ein Konzept \*'(magische) Lebenskraft' an.

<sup>7</sup> Hierzu sind auch verschiedene gallische Belege zu stellen, deren Bedeutung allerdings nicht klar ist, da sie nur als Bestandteile von Namen in Erscheinung treten, z.B. GN *Nerios*, ON *Nerto-briga*, PNn *Esu-nertus*; *Nerius*, *Neria* (Holder II, 720 f.; vgl. KGP, S. 249; GPN, S. 237), *Neritus*, *Neritanus* (Holder II, 720); vielleicht auch *Narius*, *Naria*, *Narrissus* (Holder, II, 689), sowie inschriftlich *NARITU* (Chamalières) 'fort par magie' (so FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 179; Belege ebd.).

<sup>8</sup> Vgl. McCONE 1987, S. 142.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu die Kritik von DE COENE, BCS 25 (1973-74), S. 366.

<sup>10</sup> Vgl. auch DE COENE ebd.

Als ähnlich spekulativ sind Versuche zu bewerten, eine soziale Distinktion als Grundlage für die Dichotomie der beiden Bezeichnungen zu rekonstruieren.<sup>11</sup>

3. Eine weitere unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Mann', die in einem Teil der Indogermania belegt ist, ist *\*manu-* / *\*monu-* 'Mann, Mensch' (IEW, S. 700); vgl. z.B.:

- ai. *mánu-*, *mánuš-* 'Mensch, Mann';
- got. *manna* (Gen. Sg. *mans*), aisl. *maðr*, *mannr*, ags., afries., ahd. *mann* 'Mann';
- aks. *možь*, russ. *muž* 'Mann' < proto-slav. *\*mangja-*

(Belege nach IEW ebd.). Diese Bezeichnung ist im Kelt. nicht belegt.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>fer</i> (m-o)	<i>fear</i> (m.)	kymr. <i>gŵr</i> , corn. <i>gour</i> , <sup>12</sup> bret. <i>gour</i>	? gall. <i>Viro-</i> (in PNn); <sup>13</sup> kib. <i>UIROS</i>	<i>*wīros</i> 'Mann' (IEW, S. 1177 f.)	lat. <i>vir</i> ; got. <i>waír</i> , ahd. as. ags. <i>wer</i>
<i>fern</i> <sup>14</sup>	--	--	--	? <i>*werġ-no-</i> ; Wz. <i>*werġ-</i> / <i>*worġ-</i> 'strotzen, schwellen' (IEW, S. 1169)	--
<i>ís</i> (B. na f.) <sup>15</sup>	--	--	--	--	--

<sup>11</sup> Nach DUMÉZIL, REL 31 (1953), S. 175 ff. wurde *\*ner-* im Proto-Idg. zur Bezeichnung des (freien) Kriegers, *\*wīro-* hingegen zur Bezeichnung des Sklaven verwendet (ähnlich BENVENISTE 1969, S. 48 ff., 291 f.). Einziges Indiz hierfür ist die Formel 'Vieh und Menschen', für die in verschiedenen idg. Einzelsprachen dieselben Lexeme entweder im freien Syntagma oder in Form eines Dvandva-Kompositums verwendet werden, vgl. z.B. avest. *pasu vīra*, umbr. *v(e)iro pequo*, lat. (Ovid) *pecudesque virosque*. – Zur Diskussion hierüber vgl. MEID 1978, S. 8; CAMPANILE 1981, S. 36; K.H. SCHMIDT, ZCP 39 (1983), S. 342; TOVAR 1985/86, S. 101.

<sup>12</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>13</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176; nach GPN, S. 286 ff.

<sup>14</sup> DIL, S. 301 s.v. (2) *fern*: "‘a man’ (poetic or cryptic term)". Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. Dúil Laithne 60 (Goidelica 70): *fern .i. fer*. – Die Etymologie ist unbekannt. Entsprechungen in anderen kelt. bzw. idg. Sprachen sind nicht belegt. Falls dieses Wort tatsächlich existierte, ist folgende Etymologie denkbar: Air. *fern* < proto-goidel. *\*werno-* < proto-idg. *\*werġ-no-* zur Wurzel *\*werġ-* / *\*worġ-* 'strotzen, schwellen (vor Saft und Kraft oder Zorn)' (IEW, S. 1169 s.v. (3) *\*uerġ-*), von der auch air. *ferc*, nir. *fearg* 'Zorn' abgeleitet wird.

<sup>15</sup> DIL, S. 413 s.v. (2) *ís*: 'a man' (B. na f.). Nur wenige Belege, z.B. RC xiii 221.6: *do cech oen ... eter íssai 7 genai* 'both men and women'. – Die Etymologie ist unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>moth / mod</i> (B. na f.) <sup>16</sup>	--	--		* <i>mut-o-s</i> 'gestutzt' (IEW, S. 753)	vgl. lat. <i>mūtō</i> , <i>muttō</i> 'Penis'
[foss 'Diener']	--	bret. <b>gwaz</b> <sup>17</sup> [kymr. <i>gwas</i> , corn. <i>guas</i> 'Jüng- ling, Diener']	PN <i>Dago-uassus</i> , <i>Vasso-rīx</i> ; vgl. LW mlat. <i>vassus</i> , <i>vassallus</i> 'Vasall'	* <i>upo-stH<sub>2</sub>-o-</i> 'der Unter- stehende' (IEW, S. 1106)	ai. <i>upa-sti-</i> (m.) 'Untergebener, Diener'
[Vgl. <i>ner</i> 'Eber'; <i>ner</i> (n/m-o) 'Kraft']	--	[Vgl. kymr. <i>ner</i> 'Held'; bret. <i>nerz</i> 'Kraft' etc.]	[Vgl. gall. <i>ner-...</i> in Namen]	*( <b>H<sub>2</sub></b> ) <i>ner-</i> (IEW, S. 765)	
--	--	--	--	* <i>manu-</i> / * <i>monu-</i> 'Mann, Mensch' (IEW, S. 700)	

<sup>16</sup> DIL, S. 468 s.v. (2) *moth (mod)* (m.): "(a) 'the membrum virile (?)' and hence in Irish gram. 'the masculine gender', ... (b) 'a male being, a man'" (B. na f.; vgl. LEIA, M-65 f.). – Vgl. zu Bedeutung (b) z.B. RC xxvi 52 § 282: *bid onme moth cen choscrad* 'a male (?) without destruction'. – Die ursprüngliche Bedeutung scheint 'Penis' zu sein, von der nach dem *pars-pro-toto*-Prinzip die Bedeutung 'Mann' abgeleitet wurde. – Die Etymologie ist nicht sicher. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion weist auf proto-goidel. \**muto-*. Ob das Wort mit air. *mut* 'kurz' (< proto-goidel. \**mutto-*, mit "expressiver Geminat") verwandt ist (so IEW, S. 753; vgl. US, S. 219), ist unklar. – LEIA ebd. sieht eine formale und semantische Überstimmung beider Wörter mit lat. Entsprechungen, nämlich einerseits lat. *mūtō*, *muttō* 'Penis' (nach STRACHAN, KZ 33 (1895), S. 304; jedoch anders WH II, S. 138 s.v. *mūtō*) und andererseits lat. *mutilus*, *mutidus* 'verstümmelt' (nach STOKES, IF 2 (1893), S. 173; ebenso WH II, S. 136). Wegen der leichten formalen Unterschiede scheidet direkte Entlehnung als Verbindungsweg aus – es bleibt daher nur die Möglichkeit indirekter oder sehr früher Entlehnung oder eben Urverwandtschaft (< proto-ldg. \**mut-o-s* 'gestutzt', so IEW ebd., US ebd.).

LEIA erwähnt ferner die scheinbar frappierende Übereinstimmung der Antonyme in air. *moth* : *toth* 'männliches : weibliches Geschlecht' einerseits mit dem lat. GN-Paar *Mūtūnus* : *Tutūnus* (Belege nach LEIA ebd.) andererseits, welche nach LEIA ebd. das männliche bzw. weibliche Geschlecht repräsentieren (nach M. O'Briain, ZCP 14 (1923), S. 325; vgl. auch VENDRYES, RC 48 (1931), S. 467). WH II, S. 138 weist jedoch darauf hin, daß erstens lat. *Tutūnus* vermutlich auf älteres *Titūnus* zurückgeht und zweitens *Mūtūnus* *Tutūnus* kein Götterpaar, sondern den Doppelnamen einer einzigen Gottheit darstellt, was die letztere These zumindest fragwürdig erscheinen läßt.

<sup>17</sup> Im Nbret. die unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Die Etymologie ist klar: Bret. *gwaz* ist formal = akymr. *guas*, nkymr. *gwas*, corn. *guas* 'Jüngling, Diener', mir. *foss* 'Diener'; vgl. gall. PN *Dago-uassus*, *Vasso-rīx*, mlat. *vassus*, *vassallus* 'Vasall' (entlehnt < gall. \**wasso-*...) (VG I, S. 35; IEW, S. 1106) < proto-kelt. \**wosso-* (mit *-o-* > *-a-* in Umgebung eines Labials, was im Gallo-Brit. häufig zu beobachten ist) < proto-ldg. \**upo-stH<sub>2</sub>-o-* 'der Unterstehende' = 'Diener' oder auch 'Schutzbefehlener'; vgl. ai. *upa-sthāna-m* 'Dienst, Aufwartung', *upa-sti-* / *upa-stí-* (m.) 'Untergebener, Diener' (VG ebd.; IEW ebd.; anders MAYRHOFER, KEWA s.v. *upastih*; vgl. EWA I, S. 222). Das bedeutet, daß 'Diener', 'Leibeigener', 'Schutzbefehlener' o.ä. die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist.

## 'meat' ('flesh')

I. Unmarkierte Bezeichnung: **feóil****Belege**

*feóil* (f-i): "'flesh', both of living and dead bodies, often of 'meat'" (DIL, S. 299).

Z.B. Ml. 22d7: *ho rudeda ind feúil forsnaib cnamaib* 'when the flesh has melted away from the bones'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Eine eindeutige interne Rekonstruktion ist für dieses Wort nicht möglich.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Die Etymologie ist nicht sicher. Nach A.G. VAN HAMEL 1937, S. 103; PEDERSEN, VG I, S. 139 ist proto-kelt. \**wen-tlV-* anzusetzen (proto-goidel. \**wen-tli-*), vgl. mbret. *guentl* 'Gicht', Pl. *guentlou* 'Geburtswehen', nbret. *gwentr*, *gwentl* 'heftiger Schmerz'; ferner nir. *feoluighthe* 'wounded, cut' – wobei eine semantische Verbindung der Konzepte 'Fleisch' ≈ 'Wunde' / 'Schmerz' voranzusetzen ist.<sup>1</sup>

2. Nach VAN HAMEL ebd.; PEDERSEN ebd. ist proto-kelt. \**wen-tlV-* zur proto-idg. Wurzel \**uen-* 'schlagen, verwunden' (IEW, S. 1108, ohne die o.g. kelt. Belege) zu stellen, vgl. z.B.:

- arm. *vandem* 'zerstöre';
- got. *wunds* 'verwundet'; ahd. *wunta* 'Wunde' etc.;
- kymr. *gwanu* 'durchbohren', *ym-wan* 'kämpfen';

(IEW ebd.; vgl. US, S. 259).

II. Synonyme

Bezeichnungen für 'Fleisch' sind generell häufig von Verba der Bedeutung 'schneiden' abgeleitet (mit ursprünglicher Bedeutung 'abgeschnittenes Stück'); vgl. MEILLET 1908, S. 34 für verschiedene idg. Sprachen.

Auch semantische Interferenzen mit Bezeichnungen für 'Brust' (vgl. oben s.v. 'breast') kommen häufig vor (HAMP, MSS 38 (1979), S. 83 ff.).

***broth***Belege

DIL, S. 87 s.v. (2) *broth*: 'meat, flesh'. Nur wenige, späte Belege, z.B. Met. Gl. 17 § 45: *broth ainm feola* '*broth* ist eine Bezeichnung für "Fleisch"'.

Etymologie

Die Etymologie ist unbekannt. Ausgehend von einer internen Rekonstruktion air. *broth* < proto-goidel. / proto-kelt. \**bruto-* < proto-idg. \**bhr-u-tó-* ist jedoch eine Deutung als \*-*tó-*-Partizip zur proto-idg. Wurzel \**bher-eu-* 'sich heftig bewegen, wallen, kochen' (IEW, S. 143 ff.; vgl. z.B. lat. *ferveō*, *-ēre* 'sieden, wallen'; air. *berbaim* 'koche, siede', kymr. *berwi*, bret. *birwi* 'sieden, wallen') möglich; die ursprüngliche Bedeutung wäre demnach \*'Gekochtes'. (Vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 81: Dort wird die Wurzel als \**bheru-* 'sieden, wallen' angegeben und von \**bherH<sub>2</sub>-* 'sich schnell bewegen' sowie \**bhreuh-* 'sprudeln' (S. 96) getrennt,

<sup>1</sup> Als semantische Parallele hierzu führt VAN HAMEL ebd. die – seiner Meinung nach bestehende – Verbindung zwischen gr. *κρέας* und ahd. *hriuwan* 'Schmerz empfinden' (vgl. nhd. *Reue*) an, was aus heutiger Sicht jedoch kaum haltbar ist: Nach IEW gehört gr. *κρέας* zur Wurzel (1) \**kreu(ə)-* / \**krū-* 'dickes, stockendes Blut; blutiges, rohes Fleisch' (ebd., S. 621), während ahd. (h)*riuwan* 'betrüben, verdrießen' (nhd. *reuen*) zur Wurzel (3) \**kreu-* / \**krou-s-* 'stoßen, schlagen, zerschlagen, brechen' (ebd., S. 622) zu stellen ist.

deren Abkömmlinge in IEW, S. 144 ebenfalls der um *\*(e)u-* erweiterten Wurzel *\*bher(ə)-* zugeordnet sind.)

Damit wäre air. *broth* formal identisch mit einigen brit. Belegen der Bedeutung 'heiß': nkymr. *brwd*, nbret. *broud*; vgl. akymr. *brut* gl. animus, abret. *brot* gl. zelotypiae, die traditionellerweise der o.g. proto-idg. Wurzel zugeordnet werden (VG I, S. 115; LEIA, B-106 s.v. *bruth* (n-u) 'Hitze' (u.a.), IEW ebd.).<sup>2</sup>

Eine semantische Parallele zu air. *broth* 'Fleisch' stellt ahd. *brāto* 'Fleisch' (nhd. *Braten*) dar, wenn man hierfür die in IEW, S. 133 vorgeschlagene Etymologie akzeptiert, wonach ahd. *brāto* < proto-idg. *\*bhrō-t-*..., d.h. aus einer anderen Weiterbildung derselben Wurzel *\*bher-* stammt, von der auch *\*bher-eu-* (s. oben) abgeleitet ist.

### **carna**

#### Belege

DIL, S. 101 s.v. *carna* (io?): 'flesh, meat' (vgl. LEIA, C-40); z.B. LL 13884: *geiss dó ... cárna a chomanma do ithi* 'es besteht eine Tabu-Vorschrift für ihn [= Cú Chulainn], kein Fleisch eines Gleichnamigen [= eines Hundes] zu essen'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Vermutlich entlehnt < lat. *caro, carnis* (VENDRYES 1902, S. 122; LEIA ebd.).<sup>3</sup>

### III. Proto-idg. *\*mē(m)s-(-o-/-ro-)* im Keltischen

1. Für das Proto-Idg. ist vermutlich *\*mē(m)s-* (+ *-(r)o-*) (IEW, S. 725; WP II, S. 262; WATKINS 2000, S. 54) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'meat' im Sinne von 'eßbares Fleischstück' zu rekonstruieren (vgl. BUCK 1949, S. 364); vgl. z.B.:

- ai. *māmsá-* (n.), *mās* (n.);
- arm. *mis*, Gen. *msoy*;
- gr. *μηρός* 'Schenkelstück' (< *\*mē(m)s-ro-*);
- lat. *membrum* 'Glieder' (< *\*mē(m)s-ro-* 'Fleischiges');
- got. *mimz* (n.);
- apr. *mensā*, lett. *miesa*;
- abg. *męso*;
- toch. B *misa* (n. Pl.),

alle – wo nicht anders angegeben – der Bedeutung 'Fleisch' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 50). Hierher gehört air. *mír* 'Bissen' < 'Fleischstück' < *\*mē(m)s-ro-*, das den o.g. lat. und gr. Belegen formal (dem gr. auch semantisch) genau entspricht; wobei aber die ursprüngliche Bedeutung im Air. verlorengegangen ist bzw. von *feóil* übernommen wurde. Im Brit. ist das Wort gar nicht (mehr?) belegt; im Kib. findet sich jedoch möglicherweise ein Relikt im ON *Mirobriga* (K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 317 f.).

2. BUCK ebd. erwähnt als Synonym noch proto-idg. *\*kreu(ə)-* 'rohes Fleisch' (IEW, S. 621 f.; WP I, S. 479 f.; WATKINS 2000, S. 44; nach neuerer Schreibweise *\*kreuH<sub>2</sub>-*); vgl. z.B. ai. *kravís* (n.) 'rohes Fleisch' = gr. *κρέας* < *\*krewās* (ebd.). Dieses Wort ist aber semantisch stärker markiert und bedeutet

<sup>2</sup> Diese brit. Belege werden in LEIA ebd. fälschlicherweise mit air. *bruth* 'Hitze' formal identifiziert, was aber den Lautgesetzen zufolge nicht richtig ist, da *bruth* < proto-goidel. *\*brutu-* oder *\*brotu-* (nicht *\*bruto-*).

<sup>3</sup> Nach älterer Auffassung liegt hier ein Erbwort vor, das mit lat. *caro*, gr. *κρέας* 'Fleisch' etc. wurzelverwandt ist (so STOKES, KSB 8 (1876), S. 315) – was sich jedoch in Anbetracht der Belegsituation als unhaltbar erweist: Zunächst einmal ist lat. *caro* (Wurzel (4) *\*sker(ə)-* 'schneiden', IEW, S. 938 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 558: *\*(s)kerH-* 'trennen, teilen') von gr. *κρέας* (Wurzel *\*kreu(ə)-* / *\*krū-* bzw. *\*kreuH<sub>2</sub>-* 'rohes Fleisch, Blut', IEW, S. 621; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'blood') etymologisch zu trennen. Das letztere Etymon kommt aus formalen Gründen als Ursprung von air. *carna* überhaupt nicht in Frage. Was lat. *caro* anbetrifft, so nimmt dieses Wort innerhalb der Belege der Wurzel *\*sker(ə)-* sowohl formal als auch semantisch eine isolierte Stellung ein, weshalb es sehr wahrscheinlich ist, daß das formal und semantisch mit lat. *caro* genau übereinstimmende air. *carna* aus diesem entlehnt wurde.



auch 'Blut' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'blood' / *crú*) und kommt daher weniger als unmarkierte Bezeichnung in Betracht.

Beide Etyma werden von GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 604 als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'meat' angeführt, wobei eine semantische Opposition *\*kreu(ə)*- 'rohes Fleisch' vs. *\*mē(m)s-* (+ *-(r)o-*) 'gekochtes Fleisch' postuliert wird.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>feóil</i> (f-i)	<i>feoil</i> (f.)	mbret. <i>guentl</i> 'Gicht', nbret. <i>gwentr, gwentl</i> 'heftiger Schmerz'	--	<i>*uēn-tli-</i> , Wz. <i>*uēn-</i> 'schlagen, verwunden' (IEW, S. 1108)	--
<i>broth</i>	--				
<i>carna</i> (io-St.?)	<i>carna</i> (lit.) 'flesh'	--	--	--	--
<i>cnes</i> (m-o) (Nebenbed.) <sup>4</sup>	[ <i>cneas</i> (m.) 'skin, body']				
<i>colainn</i> (f-i) 'body, flesh' <sup>5</sup>	<i>colainn</i> (f.) 'body, flesh'	mkymr. <i>kelyn</i> , <i>kelein</i> f. 'Leiche, Kadaver'	--	Wz. <i>*(s)kel-</i> 'schneiden'	aisl. <i>hold</i> (n.) 'Fleisch', ags. <i>hold</i> (n.) 'Leichnam' < proto-idg. <i>*k<sub>l</sub>-tō-m</i> 'Aufgeschnittenes'

<sup>4</sup> DIL, S. 125 s.v. *cnes* (m-o): "(a) 'skin' (of body), 'surface' ... (b) In extended application 'body, flesh; bosom, breast'" (vgl. LEIA, C-131); z.B. Táin 272: *silfid crú a cnessaib curad* 'Blut wird aus dem Fleisch der Helden rinnen' (?). – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen s.v. 'skin' / *cnes*.

<sup>5</sup> DIL, S. 132 s.v. *colainn* (f-i): (a) 'body, flesh', (b) 'corpse, carcass; trunk'; z.B. Wb. 6d10: *is iesse as bunad do-som immurgu iar colinn* 'it is Jesse, however, who is origin to Him according to (the) flesh' (vgl. LEIA, C-156 s.v.). – Air. *colainn* = mkymr. *kelyn, kelein* (nkymr. *celain*) f. 'Leiche, Kadaver' < proto-kelt. *\*kolanī* (f.) (VG I, S. 157; IEW, S. 923; LEIA ebd.; HAMP, BCS 25 (1972-74), S. 72; SCHRIJVER 1995, S. 95). Diese innerhalb des Keltischen klare Etymologie verbindet POKORNY, IEW ebd. weiter mit proto-idg. *\*(s)kel-* 'schneiden' (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 552: *\*(s)kel-* 'spalten' bzw. ebd., S. 553: *\*(s)kelH-* 'aufschlitzen, spalten'); vgl. aisl. *hold* (n.) 'Fleisch', ags. *hold* (n.) 'Leichnam' < proto-idg. *\*k<sub>l</sub>-tō-m* 'Aufgeschnittenes' – was nicht ganz so sicher, aber doch immerhin möglich ist (vgl. SCHRIJVER ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>crí</i> (indekl.) <sup>6</sup>	--	kymr. <i>cryf</i> , acorn. <i>crif</i> , mbret. <i>creff</i> , nbret. <i>kreñv</i> 'stark' (?)			
<i>cúa</i> <sup>7</sup>	--	--	--	--	--
<i>úr</i> (Nebenbed., eigtl. 'Fett') <sup>8</sup>	--	kymr. <i>ir</i> 'frisch; fett'	--	* <i>pū-ro-</i> 'rein'; Wz. * <i>pəu(ə)-</i> / * <i>pū-</i> 'reinigen, läutern, sieben' (IEW, S. 827)	--
[ <i>cích</i> <sup>9</sup> 'Brust']	<i>cíoch</i> (f.) 'breast, pap'	kymr. <b><i>cig</i></b> ; acorn. <b><i>chic</i></b> ; abret. <b><i>cic</i></b> ; nbret. <b><i>kig</i></b> <sup>10</sup>	gall. <i>Cic</i> - in PN * <i>Cic-ollos</i>	Wz. * <i>kāk-</i> / * <i>kək-</i> / * <i>kīk-</i> 'springen, hervorsprudeln' (IEW, S. 522 f.)	formal vgl. gr. <i>κίχυς</i> 'Kraft, Beweglichkeit, Frische'
[Vgl. <i>mír</i> 'Bissen']	[Vgl. <i>mír</i> 'Bissen']	--	--	* <b><i>mē(m)s(-o-/-ro-)</i></b> (IEW, S. 725)	

<sup>6</sup> DIL, S. 157 s.v. *crí* (indekl.): 'body, flesh' ("used almost exclusively in verse, in prose replaced by *corp*"); vgl. LEIA, C-233 s.v.); z.B. ZCP 7, S. 308, Z. 28: *in-tan no-scairiub fri-m chrí* 'wenn ich meinen Körper verlassen werde'. Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie ist unsicher. Von den verschiedenen Vorschlägen erscheint mir der auf STOKES, US, S. 97 zurückgehende und von POKORNY, IEW, S. 620 sowie HAMP, EC 9 (1960-61), S. 139 aufgegriffene am wahrscheinlichsten, wonach dieses Wort zur proto-idg. Wurzel \**krep-* / \**kṛp-* 'Leib, Gestalt' (IEW ebd.; vgl. EWA I, S. 393) zu stellen ist, vgl. z.B. ai. *kṛpā* (Inst. Sg.) 'Gestalt, Schönheit', avest. *kərəfš*, *kəhrpəm* 'Gestalt, Leib', mpers. *karp* 'Körper'; lat. *corpus*, -oris (n.); ahd. (*h*)*ref* (m.) 'Leib, Mutterleib' (< proto-germ. \**krepes-*) (Belege nach IEW ebd.). Der proto-kelt. Ansatz ist nach IEW ebd. \**kṛpes-* > air. *crí*. – Fraglich ist jedoch die Zugehörigkeit von kymr. *cryf*, acorn. *crif*, mbret. *creff*, nbret. *kreñv* 'stark' zu diesem Etymon, die HAMP ebd. unter Ansatz von proto-brit. \**krimos* < \**kṛ-mos* (< proto-idg. \**kṛp-mo-*) postuliert.

Nicht hierher gehört das in LEIA ebd. erwähnte gr. *πραπίδες* 'Zwerchfell' (nach BRUGMANN, IF 28 (1911), S. 360), da dies eine Wurzel \**k<sup>w</sup>erp-* voraussetzt. Die auf diesem Wurzelansatz basierenden Spekulationen über eine Affinität zur Wurzel \**perk<sup>w</sup>-* 'Eiche' (VENDRYES, RC 44 (1927), S. 315; LEIA ebd.; SPECHT, KZ 68 (1944), S. 193 ff.) sind aus demselben Grunde ebenfalls als unhaltbar zu bewerten.

Möglich erscheint hingegen der Alternativ-Vorschlag von STOKES ebd., wonach air. *crí* < proto-idg. \**kreiwo-*, vgl. got. *hraiwa*, ahd. *hreo* 'Kadaver'.

<sup>7</sup> DIL, S. 163 s.v. (2) *cúa*: "Expld. as 'flesh'..."; z.B. ZCP 3, S. 378, Z. 14: *cúa .i. feoil*. Nur wenige Belege außerhalb von Glossaren, z.B. TBC<sup>2</sup> 2619: *bid cróderg do chúa* 'dein Fleisch (?) wird blutigrot sein'. Vgl. LEIA, C-258 s.v. – Nicht nur die Bedeutung des Wortes, sondern auch dessen Existenz ist umstritten. Zumeist wird es als ("falsche") Abstraktion aus der Wendung *aimser chue* gedeutet, womit in Rechtstexten die Jahreszeit bezeichnet wird, in der ein König oder Fürst die Runde bei seinen Untertanen machte und sich dort mit seinem Gefolge verpflegen ließ (DIL, S. 93 s.v. *cáe*; BINCHY 1940, S. 18 ff.). Diese Wendung bedeutet eigentlich 'Zeit des Rundgangs', bestehend aus *aimser* (f-ā) 'Zeit' und *cúa* = Gen. Sg. von *cáe* (f.) 'Weg', einem Wort, das in Rechtstexten als *Terminus technicus* für ebendiesen Rundgang des Königs verwendet wird (vgl. hierzu die Ausführungen unten s.v. *cae* / 'road'). – Erwartungsgemäß sind keine Entsprechungen dieses Etymons in der Bedeutung 'Fleisch' in anderen keltischen bzw. idg. Sprachen belegt. K.H. SCHMIDT erwägt Zugehörigkeit zu gall. *coudo-* in PN *Coudo-mari* (Gen.) (KGP, S. 184).

<sup>8</sup> S. oben s.v. 'fat'; DIL, S. 627 s.v. *úir*, S. 629 s.v. (6) *úr* 'fleshiness, fatness'.

<sup>9</sup> S. oben s.v. 'breast' / *cích*.

<sup>10</sup> Unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Fleisch' in allen brit. Sprachen, vgl. ELSIE 1983/84, S. 114; 1979, S. 112. – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen oben s.v. 'breast' / *cích*.

'moon'

I. Unmarkierte Bezeichnung: *ésca(e) / éisce***Belege**

*ésca(e) / éisce* (n-io, später m-io) 'the moon' (DIL, S. 280). Wird üblicherweise – ebenso wie *grían* 'Sonne' – ohne Artikel verwendet (GOI, S. 296).

Z.B. Sg. 61a26: *æscæ* gl. ut 'lucifer lucifera', wobei *lucifer* die Glosse *grían*, *lucifera* die Glosse *æscæ* zugeordnet ist. (Im Kontext geht es um die Zuordnung von Synonymen, Homonymen bzw. Antonymen zu Genera.)

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *ésca* < proto-goidel. \**enskiyo-* oder \**anskiyo-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

## 2. Die Etymologie ist weitgehend unklar. Erwägenswert sind die folgenden beiden Vorschläge:

(a) Nach PEDERSEN, VG II, S. 19 (ebenso TOVAR 1985/86, S. 94) ist der o.g. proto-goidel. Ansatz weiter zurückzuführen auf proto-idg. \**ḡs-skiyo-*<sup>1</sup> und somit letztlich der Wurzel \**mēn-* / \**mēs-* 'Monat' (IEW, S. 731; vgl. EWA II, S. 352 f. mit neuerem Ansatz: \**meH<sub>1</sub>-ǵs-* zur Wurzel \**meH<sub>1</sub>-* 'messen' und mit ablautendem Suffix) zuzuordnen, vgl. z.B.:

- ai. *mās*, *māsa-* (m.); avest. *mā*, npers. *māh* 'Mond, Monat';
- arm. *amis* (Gen. Sg. *amsoy* 'Monat');
- gr. ion. *μείς*, dor. *μής* 'Monat';
- lat. *mēnsis* (m.) 'Monat';
- air. *mí* (Gen. Sg. \**mís*);
- got. *mēna*, aisl. *māni*, ags. *mōna*, as., ahd. *māno* 'Mond';
- lit. *mėnuo*

(Belege nach IEW ebd.). Wenn man dieser Hypothese folgt, kann man weiter vermuten, daß die formale Erweiterung mittels Suffix \**-skiyo-* hier die Funktion einer Derivation von einem Grundwort der Bedeutung 'Monat' (> air. *mí*) gehabt haben könnte, also die ursprüngliche Bedeutung \*'das zum Monat gehörige [Gestirn]' anzusetzen wäre. – Gegen PEDERSENS Vorschlag spricht allerdings das formale Argument, daß für einen sog. "langen Sonanten" lautgesetzlich ein anderes Ergebnis (air. \*\**mā-* oder \*\**mā-*) zu erwarten wäre (DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 12, 40 ff.).

(b) Nach STRACHAN, BB 20 (1894), S. 36 ist proto-goidel. \**enskiyo-* < älter \**enk-skVyo-* eine andere Derivationsform von proto-kelt. \**enk-i-* (> air. *éig* 'Mond', s. unten s.v.) – was lautgesetzlich möglich und durchaus plausibel ist. Allerdings ist die Etymologie des Grundwortes unklar (s. dort). Jedenfalls halte ich diesen Ansatz für weniger problematisch als den PEDERSENS.

II. Synonyme***éig***Belege

DIL, S. 267 s.v. *éig*: 'the moon'. Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O'Cl.: *éig .i. ésga*.

<sup>1</sup> Nach neuerer Schreibweise wäre entsprechend \**ḡH<sub>1</sub>s-skiyo-* anzusetzen.

Etymologie

Air. *éig* < proto-kelt. \**enki*-<sup>2</sup> (STRACHAN, BB 20 (1894), S. 36; ebenso SCHEFTELOWITZ, KZ 58 (1931), S. 135); vgl. gr. ἀκτίς 'Strahl', ai. *aktú*- 'Glanz, Frühlicht', lit. *anksti* 'früh' (SCHEFTELOWITZ ebd.).<sup>3</sup> Die gr. und ai. Belege weisen auf ein proto-idg. Abstraktum \**ḡk-tu-/ti*-, woraus eine proto-idg. Wurzel \**enk*- 'leuchten, Licht'<sup>4</sup> erschlossen werden kann. Da aber ai. *aktú*- auch in der Bedeutung 'Dunkel, letzter Teil der Nacht' belegt ist, wurde auch eine Verbindung mit dem Wort für 'Nacht' (vgl. die Ausführungen unten s.v. 'night') erwogen, d.h. ein Ansatz \**ḡk<sup>w</sup>t-ú*- (s. die Diskussion bei MAYRHOFER, EWA I, S. 40 s.v.). Die Verbindung mit air. *éig* wird hierdurch jedenfalls nicht widerlegt. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

***lúan***Belege

DIL, S. 443 s.v. (1) *lúan* (m-o): "perh. 'moon'". – Sichere Belege dieses Wortes (das in vorhistorischer Zeit einmal als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Mond' verwendet worden sein muß, s. unten) finden sich nur noch in der Wendung *día lúain* 'Montag' (vgl. z.B. MI. 67c18: *die .i. hi luan ro-gabad in salm-so* 'on Monday this psalm was sung', gl. *secunda sabbati*, wobei hier der erste Teil der Wendung, *día* 'Tag', elliptisch weggelassen wurde).

Etymologie

Trotz des lautlichen Anklangs nicht wie kymr. *llun*, ncorn. *lín*, bret. *lun* entlehnt < lat. *lūna*, da air. -*úa*- nicht auf älteres -*ū*- zurückgehen kann, sondern air. *lúan* < proto-goidel. \**louno*- voraussetzt. Es muß sich also um ein Erbwort handeln (VG I, S. 207; IEW, S. 687 f.).

Im allgemeinen wird proto-goidel. \**louno*- < proto-kelt. \**louxno*- < proto-idg. \**leuk-s-no*- angesetzt (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 267 f.); dies impliziert formale Identität mit lat. *lūna* (vgl. ebenso apr. *launos*, aks. *luna*, beide der Bedeutung 'Mond', sowie avest. *raoxšna*- 'glänzend', 'Licht') und Zugehörigkeit zur proto-idg. Wurzel \**leuk*- 'leuchten, Licht' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.: \**leuk*- 'hell werden'; EWA II, S. 464); vgl. z.B.:

- ai. *rócate* 'leuchtet, scheint', *roká*- 'Licht' = arm. *lois*, kymr. *llug* 'ds.';
- gr. *λύχνος* (s-St.) 'Licht', *λευκός* 'hell, weiß';
- gall. \**leuxos* 'hell', \**leukā* 'die Weiße' (aus roman. Belegen erschließbar, s. FEW s.v.)

(Belege nach IEW ebd.).

***gelach***Belege

DIL, S. 358 s.v. *gelach* (f-ā): 'moon'. – Nur wenige Belege in jüngeren Texten, z.B. Jer. viii 2: *os coinne na greíne agus na gealuidhe* 'vor / gegenüber der Sonne und dem Mond'.

<sup>2</sup> Bei diesem Ansatz wäre eigentlich für das Air. eine Schreibung \*\**éic* zu erwarten. Die tatsächlich belegte Form *éig* ist jedoch dadurch erklärbar, dass sie erst relativ spät in Glossaren vorkommt, also zu einer Zeit, als die für das Air. gültige Orthographie nicht mehr durchgängig beachtet wurde.

<sup>3</sup> Anders STRACHAN ebd.: Er war von einer proto-idg. Wurzel \**penk*- 'Licht, leuchten' ausgegangen und hatte ai. *pājas* 'Licht' und gr. *φέγγος* 'Licht, Schein, Glanz' dazu gestellt. Die Etymologie des letzteren Wortes ist nach FRISK II, S. 999 unklar, eventuell jedoch "nach ZUPITZA" (FRISK ebd. ohne weitere Angabe) mit dt. *Funke*, lit. *spingiù*, *spingėti* 'schwach leuchten, flimmern' (Wz. \**sp(h)eng*- 'glänzen', IEW, S. 989 f.) zu verbinden. In diesem Fall käme Verwandtschaft mit air. *éig* jedoch nicht in Frage, weil dort Erhalt des anlautenden \**s*- zu erwarten wäre (GOI, S. 131 f. [= § 216]). – Darüber hinaus ist die Bedeutung von ai. *pājas* unsicher (EWA II, S. 116 s.v.). Wegen der Uneinheitlichkeit der Belege ist der Ansatz von SCHEFTELOWITZ m.E. vorzuziehen.

<sup>4</sup> Eine derartige Wurzel ist in IEW nicht angeführt.

Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Es handelt sich offensichtlich um eine Ableitung vom Adj. *gel* (*o/ā*) 'hell, leuchtend' (DIL, S. 358 s.v. (1) *gel*; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'white'), wobei der Zeitpunkt der Derivation jedoch unsicher ist. Allgemein geht man von einem proto-kelt. Ansatz *\*gel-āko-/ā* (VG, S. 30) aus. Für die Zuordnung innerhalb der Indogermania kommen verschiedene Wurzeln in Frage:

1. *\*ghel(ə)*- 'glänzen, schimmern' (IEW, S. 429 ff.; vgl. EWA II, S. 806: *\*ghelH<sub>3</sub>-*) – so POKORNY ebd.; vgl. z.B.:

- ai. *hári*- 'blond, gelb', avest. *zari* 'gelblich, goldfarben';
- lat. *helvus* 'honiggelb' < *\*ghel-uo-*;
- kymr. *gell* 'gelb', bret. *gell* 'braun' < proto-kelt. *\*ghel-no-*

(Belege nach IEW ebd.). In der Bedeutung 'Mond' ist von dieser Wurzel außerdem in IEW nur aisl. *glámr* (< Ablautstufe *\*ghlē-*) angeführt (vgl. zu dieser Wurzel auch die Ausführungen unten s.v. 'yellow').

2. *\*gel(ə)*- 'hell, heiter glänzen; lächeln, lachen' (IEW, S. 366 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 162: *\*gelH<sub>2</sub>-* 'in Lachen ausbrechen'; so TOVAR 1985/86, S. 94); vgl. z.B.:

- arm. *caṭr* (Gen. *caṭu*) 'Gelächter';
- gr. *γελᾶω* 'lache' etc.

(Belege nach IEW ebd.). POKORNY, IEW ebd. jedoch möchte das air. Wort lieber zu der oben unter 1. angeführten Wurzel *\*ghel(ə)*- stellen.

**ré**Belege

DIL, S. 502 s.v. (2) *ré* (n., später m./f.): 'The moon' (vgl. LEIA, R-10 s.v. (1) *ré*; GOI, S. 186 f.); z.B. Aen. 105: *gan soillsi grene a llo, gan soillsi re a n-aidchi* 'ohne Sonnenlicht bei Tage, ohne Mondlicht bei Nacht'.

Etymologie

Nach allgemeiner Ansicht (DIL ebd.; LEIA ebd.) ist das Wort ursprünglich identisch mit *ré* (n-io/f-iā): "a space, interval" ... generally of time" (DIL, S. 501 s.v. (1) *ré*). Diese Ansicht ist jedoch nicht zwingend; es könnte sich auch um Homonyme handeln. – Zur Etymologie gibt es verschiedene Vorschläge:

1. STOKES, KZ 35 (1899); S. 596: air. *ré* < proto-kelt., proto-idg. *\*rewi-* = ai. *raví-* 'Sonne', arm. *a-rev*, was nach neuerer Schreibweise zu einem proto-idg. Ansatz *\*Hrew-i-* führt (ebenso MAYRHOFER, EWA II, S. 440 mit Ansatz *\*H<sub>2</sub>rey-i-* und einem weiteren Beleg in heth. *haryanai-* 'hell werden, dämmern'). POKORNY, IEW, S. 872 möchte diese Etyma mit der Wurzel *\*reudh-* 'rot' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 508: *\*(H<sub>1</sub>)reydh-* 'rot machen'), welche demnach eine *-dh-* Erweiterung einer eigentlichen Wurzel *\*(H)reu-* darstellt, in Verbindung bringen. Die einzige Möglichkeit, ein Wort der Bedeutung 'Mond' mit solchen der Bedeutung 'Sonne' in Verbindung zu bringen, scheint mir im Ansatz einer Grundbedeutung *\*'leuchten'* (evtl. 'rot leuchten', womit auch POKORNYs Ansatz berücksichtigt würde) oder *\*'leuchtendes Gestirn'* zu bestehen.
2. VENDRYES, LEIA ebd.; RC 28 (1907), S. 141: air. *ré* < proto-kelt. *\*rew-iā*; vgl. air. *roé* 'terrain découvert, champ' (DIL, S. 510 s.v. (2) *roé* (f.): 'a level piece of ground'; < *\*rowes-iā* oder *\*rewes-iā* nach US, S. 235; VENDRYES ebd., oder *\*rōwiā* nach IEW, S. 874). – Während VENDRYES ebd. hierbei von einer proto-idg. Wurzel *\*rew-* 'laufen' ausgeht (womit vermutlich die Erweiterung *\*reud-* der Wurzel (3) *\*er-/or-/r-* 'sich in Bewegung setzen, erregen' [IEW, S. 331] bzw. *\*H<sub>3</sub>er-* [LIV<sup>2</sup>, S. 299 f.] gemeint ist), stellt POKORNY, IEW ebd. (nach STOKES, US ebd.) air. *roé* zur proto-idg. Wurzel *\*rewə-* 'öffnen'; vgl. z.B. avest. *ravah-* (n.) 'Raum, Weite'; lat. *rūs, rūris* 'Land' (< *\*rewes-*). Air. *ré* ist in IEW jedoch nicht erwähnt.
3. O'RAHILLY, Celtica 1 (1950), S. 392 setzt air. *ré* < *\*rei-o-* oder *\*rei-ā* an, zu einer Wurzel *\*rei-* 'sich bewegen' (was der Wurzel *\*erei-/reiə-/rī-* 'fließen' [IEW, S. 330; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 305: *\*H<sub>3</sub>reiH-* 'wallen, wirbeln'], oder auch *\*er-/or-/r-* / *\*H<sub>3</sub>er-* '(sich) in Bewegung setzen' [s. oben Punkt 2.] entsprechen

könnte). Seiner Ansicht nach ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes \*'Himmel, an dem sich die Gestirne bewegen' > 'Mond' > 'Periode, Zeitraum'.<sup>5</sup>

4. PEDERSEN, VG I, S. 67 (ebenso TOVAR 1985/86, S. 94 f.): Vgl. mkymr. *ryw*, nkymr. *rhyw* 'Art, irgendein', Pl. mkymr. *rei*, nkymr. *rhai* 'einige'; corn., bret. Pl. *re* 'ds.'. Dies wird – mit Fragezeichen versehen – als Vermutung geäußert. TOVAR ebd. stellt hierzu noch lat. *prīvus* 'einzeln, eigen(tümlich)' < proto-lat. \**prei-wo-s* (WH II, S. 364), was nach POKORNY möglicherweise zum proto-idg. Lokaladverb \**prai* / \**prei* / \**pri* / \**peri* (IEW, S. 811 f.) gehört.

### III. Proto-idg. \**mēn-* / \**mēs-* im Keltischen

Als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'moon' / 'Mond' im Proto-Idg. kommt \**mēn-* / \**mēs-* (IEW, S. 731; WP II, S. 271 f.) in Betracht (vgl. BUCK 1949, S. 54 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 590 f.) – ein Wort, das gleichzeitig zur Bezeichnung des 'Monats' verwendet wird und wahrscheinlich eine Erweiterung der Wurzel \**mē-* 'messen' (IEW, S. 703 f.) ist (TOVAR 1985/86, S. 94 f.; WATKINS 2000, S. 51 s.v. \**mē*<sup>2</sup>; vgl. die Ausführungen oben s.v. *ésca(e)*). Es fragt sich jedoch, ob 'Monat' nicht die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist.

Wie oben gezeigt, ist einer der möglichen Hypothesen zufolge air. *ésca(e)* / *éisce* auf ebendiese Wurzel zurückzuführen, was bedeutet, daß das proto-idg. Erbwort in seiner ursprünglichen Funktion – lediglich mit einer formalen Erweiterung zur Unterscheidung des Konzepts 'Mond' vom Konzept 'Monat' versehen – erhalten geblieben wäre. Dies wäre jedoch der einzige Beleg für die Erhaltung der proto-idg. Wurzel \**mēn-* / \**mēs-* in der Bedeutung 'Mond' in einer keltischen Sprache.

In der Bedeutung 'Monat' ist das Wort hingegen sehr gut erhalten, vgl. air. *mí* (< \**mēns*), Gen. *mís* (< \**mēnsos*), kymr., acorn. *mís*, bret. *miz*, alle der Bedeutung 'Monat' (IEW ebd.).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ésca(e)</i> / <i>éisce</i> (n-io)	<i>éasca</i> (m.) [nur in Wendungen]	--	--	? * <i>enk-skVyo-</i> (Wz. * <i>enk-</i> 'Licht, leuchten')	--
<i>éig</i>	--	--	--	* <i>enk-i-</i> 'Licht'	Vgl. gr. <i>ἀκτίς</i> 'Strahl', ai. <i>aktú-</i> 'Glanz, Frühlicht', lit. <i>anksti</i> 'früh'
<i>lúan</i> (m-o)	<i>Lúan</i> / <i>Dé Lúain</i> 'Montag'	--	--	* <i>leuk-s-no-</i> ; Wz. * <i>leuk-</i> 'leuchten, Licht' (IEW, S. 687 f.)	lat. <i>lūna</i> ; apr. <i>lauxnos</i> , aks. <i>luna</i> , alle 'Mond'; avest. <i>raoxšna-</i> 'glänzend', 'Licht'
--	--	kymr. <i>lleuad</i> <sup>6</sup>	(vgl. gall. GN <i>Lugus</i> )	* <i>lug-āt-</i> ; Wz. * <i>leug-</i> 'leuchten'	--

<sup>5</sup> Ein Relikt der ursprünglichen Bedeutung läge demnach auch in air. *rian* (< proto-goidel. \**rēno-*) 'course, route, track, water-course, sea' (vgl. DIL, S. 506) vor.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Vermutlich ist kymr. *lleuad* < proto-brit. \**lugāt-*... anzusetzen; nach PEDERSEN, VG I, S. 98 liegt hier eine Wurzel \**leug-* = Variante zu \**leuk-* 'leuchten' (IEW, S. 687 f.) vor. In IEW ist diese Variante, die anscheinend nur im Kelt. sicher belegt ist, nicht angeführt; die von PEDERSEN erwähnten hierzu gehörigen Etyma (ebenso TOVAR 1985/86, S. 94) machen jedoch den Ansatz dieser Variante plausibel:

- kymr. *go-leu*, corn. *golow*, bret. *goulou* 'Licht';
- bret. *gwer-e-laouen* 'Morgenstern';
- akymr. *loubet*, nkymr. *lleufer* 'Licht, Glanz', bret. *luftr* 'Glanz';
- der GN gall. *Lugus* (und die davon abgeleiteten ONn und PNn), air. *Lug*.

Ferner können nach LOTH, RC 36 (1915), S. 103 f. hierzu kymr. *lloer* 'Mond' etc. gestellt werden (s. die folgende Fußnote).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
--		kymr. <i>lloer</i> , bret. <i>loar</i> , corn. <i>lōr</i> <sup>7</sup>		* <i>lug-rā</i> ; Wz. * <i>leug-</i> 'leuchten'	--
<i>gelach</i> (f-ā)	<i>gealach</i> (f.)	--	--	A) * <i>ǵhel-āko-</i> (Wz. * <i>ǵhel(ə)-</i> 'glänzen, schimmern'; IEW, S. 429 ff.) oder B) * <i>gel-āko-</i> (Wz. * <i>gel(ə)-</i> 'hell, heiter glänzen; lächeln, lachen'; IEW, S. 366 f.)	--
<i>ré</i> (m./f.)	<i>ré</i> (f.) <sup>8</sup>	[?] vgl. mkymr. <i>ryw</i> , nkymr. <i>rhyw</i> 'Art, irgendein'; corn., bret. Pl. <i>re</i> 'einige'	--	??	??
[Vgl. <i>mí</i> 'Monat']	[ <i>mí</i> 'Monat']	[Vgl. kymr., acorn. <i>mis</i> , bret. <i>miz</i> 'Monat']	--	* <i>mēn-</i> / * <i>mēs-</i> (IEW, S. 731)	

<sup>7</sup> Bret. *loar*, corn. *lōr* stellen die unmarkierte Bezeichnung in diesen Sprachen dar, während die etymologisch identische Entsprechung im modernen Kymrischen, *lloer*, nur in literarischem Kontext vorkommt, in unmarkiertem Kontext hingegen durch *lleuad* ersetzt wurde (ELSIE ebd.).

Nach LOTH, RC 36 (1915), S. 103 f. (ähnlich bereits auch bei PEDERSEN, VG I, S. 186; ebenso ELSIE 1979, S. 112) ist proto-brit. \**lug-rā* anzusetzen, von einer Wurzel \**leug-* = Variante zu \**leuk-* 'leuchten' (s. die vorangehende Fußnote).

Einen Reflex dieses Wortes vermutet LOTH ebd. in nir. *an láir bhán* 'Mond': Seiner Meinung nach ist in dieser Wendung ein aus dem Brit. entlehntes Wort der Bedeutung 'Mond' enthalten, das jedoch volksetymologisch an *láir* 'Stute' angeglichen wurde. Falls dies stimmt, könnte hier natürlich ebensogut ein Relikt eines Erbwortes vorliegen.

PEDERSEN, VG II, S. 49 vermutet eine außerkelt. Entsprechung in an. *lióri* 'Rauchloch im Dache, zugleich als Fenster dienend', norw. *ljor* 'Öffnung in den Wolken'.

<sup>8</sup> Im Gegensatz zur unmarkierten Bezeichnung *gealach* wird *ré* im Nir. nur in bestimmten Wendungen verwendet, z.B. *an ré nua* 'Neumond'.

'mountain'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *slíab*

### Belege

*slíab* (n-s) (a) 'a mountain, a mountain-range'; (b) 'a moor' (DIL, S. 548; vgl. LEIA, S-131).

Z.B. MI. 81c16: *inna slebe 7 inna comglinne* (Gen. Pl.) 'the mountains and the convalleys'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *slíab* < proto-goidel. \**sleib-os/-es-*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Im allgemeinen wird air. *slíab* direkt mit kymr. *llwyf* (f.) 'Boden, Söller' verglichen, was zu proto-kelt. \**sleib-...* führt (STOKES, KZ 28 (1887), S. 292; US, S. 319 f.; VG I, S. 84; MEID 1970, S. 204).

Ferner werden die folgenden erweiterten Formen hierzu gestellt:

- proto-kelt. \**slib-no/ni-* > air. *slemun, slemain* 'glatt, schlüpfrig', kymr. *llyfn* 'glatt, eben' (so US ebd.; GOI, S. 118);
- \**slib-ro-* > kymr. *llyfr [car]* 'Gleitschiene eines Karrens'; abret. *libriou* gl. rotarum ... lapsus (US ebd.; GOI, S. 117; LEIA ebd.).

Zu Recht weist LEIA ebd. darauf hin, daß die semantische Entwicklung 'glatt'/'gleiten' > 'Abhang' > 'Berg' nicht ohne weiteres einleuchtet und jedenfalls erklärungsbedürftig ist bzw. durch Parallelen gestützt werden sollte. Angesichts der genauen formalen Entsprechungen mag man air. *slíab* jedoch kaum von den übrigen kelt. Belegen trennen.

#### 2. Die proto-kelt. Wurzel \**sleib-* 'glatt'/'gleiten' stellt sich im idg. Kontext dar als \*-*b*-Erweiterung einer proto-idg. Wurzel \*(s)*lei-* 'schleimig, glatt, ausgleiten' (IEW, S. 662 ff.)<sup>1</sup>; vgl. z.B.:

- gr. *ὄλιβρός* 'glatt, schlüpfrig' (Hes.) (< \**slib-ro-*; vgl. BEEKES 1969, S. 84 ff.);
- ahd. *slīfan* 'gleiten, ausrutschen', nhd. *schleifen* etc.

(US ebd.; GOI, S. 117; LEIA ebd.).

## II. Synonyme

Trotz der großen Anzahl der angeführten "Synonyme" sind darunter – synchron gesehen – keine, die diese Bezeichnung wirklich verdienen, da fast alle irgendeine bestimmte Art von Hügel oder Erhebung im Gelände bezeichnen, nicht jedoch einen Berg im eigentlichen Sinn. Daß eine solche Vielzahl an Bezeichnungen belegt ist, mag unter anderem darin begründet sein, daß Hügel in der irischen Mythologie eine wichtige Rolle spielen; desgleichen mögen die in der Sagenliteratur häufig vorkommenden Geländebeschreibungen dazu beigetragen haben.

Daß alle diese Bezeichnungen unten in Abschnitt IV. dennoch aufgeführt sind, hat zwei Gründe:

1. Die semantische Abgrenzung zwischen 'Berg' und 'Hügel' ist nicht eindeutig definiert (ebensowenig wie in engl. 'mountain' : 'hill').
2. In diesen Wörtern können theoretisch alte Bezeichnungen des Konzepts 'Berg' fortleben. Ob dies tatsächlich der Fall ist, muß in jedem Einzelfall untersucht werden.

Wie HAMP 1967, S. 89 gezeigt hat, sind Bezeichnungen des Konzepts 'Berg' in idg. Sprachen (und vermutlich auch universal) häufig von Wörtern der Bedeutung 'Fels' abgeleitet (eher als umgekehrt); diese Tendenz ist jedoch im Air. nicht zu verzeichnen.

<sup>1</sup> Air. *slíab* wird in IEW unter diesem Lemma allerdings nicht angeführt. – In LIV<sup>2</sup> ist diese Wurzel nicht verzeichnet; statt dessen werden dort die erweiterten Formen als getrennte Lemmata geführt: \**sleib-* 'schleifen, gleiten' (ebd., S. 566), \**sleig-* 'schmieren, glatt machen' (ebd.). – Zur Problematik des proto-idg. Phonems \**b* vgl. z.B. IG I.2, S. 99 f.



### III. 'mountain' im Proto-Idg.

BUCK 1949, S. 23 f. listet eine Reihe von Konzepten<sup>2</sup> auf, von denen aus sekundäre (abgeleitete) Bezeichnungen für das Konzept 'mountain' in den Einzelsprachen gebildet wurden, z.B.:

- *high, rising, projecting* (z.B. lat. *mōns*, kymr. *mynydd* von der Wurzel \**men-* 'emporragen', IEW, S. 544; LIV<sup>2</sup>, S. 437; vgl. auch z.B. air. *dind*, vgl. die Ausführungen unten s.v.);
- *incline, slope* (z.B. air *sliab*, s. oben);
- *hump, heap, swelling* (vgl. z.B. air. *cnocc, mell, mul*, vgl. die Ausführungen unten s.v.);
- *back of the neck, crest, knot* (vgl. z.B. air. *druimm, druimne*);
- *heavy, solid, immovable*
- *plain (high plateau)*
- *rock, stone*

Wie weiter unten gezeigt wird, ist ein Teil dieser Konzepte in den jeweiligen Etymologien der air. Wörter wiederzufinden.

Die folgenden Etyma können möglicherweise als in mehreren Einzelsprachen belegte und daher für das Proto-Idg. zu rekonstruierende unmarkierte Bezeichnung gewertet werden:

1. Proto-idg. \**berǵhos* 'Berg' (Wurzel \**bhereǵh-* 'hoch, erhaben', IEW, S. 140; vgl. BUCK ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 78 f.: \**bhereǵh-* 'hoch werden, s. erheben'; WATKINS 2000, S. 11 s.v. \**bhergh-*<sup>2</sup>; zur Semantik vgl. MEID 1993a, S. 279). Die -o-Stambildung spricht allerdings gegen hohes Alter der Bildung, weshalb auch sie eher als Ableitung vom Konzept 'hoch' zu werten ist als umgekehrt (so auch GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 576 f., 683). Dennoch ist diese Ableitung sicherlich für die (späte) grundsprachliche Zeit zu rekonstruieren. Die Belege sind folgende:

- armen. *berj* 'Höhe';
- *berg-* als Element in ONn des Mittelmeerraums;
- aisl. *bjarg, berg*; ahd., as. *berg* 'Berg'

(IEW ebd.). Für das Proto-Kelt. kann dieses Wort wahrscheinlich ebenfalls angesetzt werden, da mutmaßliche Ableitungen hiervon im FLK erscheinen; vgl. z.B.:

- kib. ON *Βέργιδον Φλάουιον* (GARCÍA ALONSO, Stud. Celt. 35 (2001), S. 204; vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 310);
- kib. *PerCuneTaCam* (nach MEID 1993, S. 103, der dieses Wort als Adj.-Ableitung eines von \**bergo-* abgeleiteten Kollektivums der Bedeutung 'bergig', zu lesen */bergunetākām/*, interpretiert; vgl. MLH IV, S. 500 und die Zusammenfassung der Diskussion bei WODTKO, MLH V.I, S. 72 f.);
- gall. cisalp. ON *Βεργομον* (Ptol., > heute *Bergamo*) (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 92).

Dazu kommen Belege mit Schwundstufe \**bhrǵh-* in verschiedenen kelt. Sprachen, wozu auch air. *brí* 'Hügel' gezählt wird (s. unten FN 6).

2. Proto-idg. \**g<sup>w</sup>er-* / \**g<sup>w</sup>or-* 'Berg' (IEW, S. 477; vgl. EWA I, S. 487: \**g<sup>w</sup>r<sub>2</sub>-H-*; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 573 f.: \**Hg<sup>w</sup>e/or-*; JANDA 1997, S. 139: \**g<sup>w</sup>r<sub>2</sub>H<sub>2</sub>-* 'Berg'<sup>3</sup>); vgl. z.B.:

- ai. *giri-* (m.) 'Berg', avest. *gairi-* 'ds.';
- alb. *gur* 'Felsen, Stein';
- gr. *δειρός* (Hes.) 'Hügel';
- aks. *gora* (f.) 'Berg';
- lit. *girià* (f.) 'Wald'

(Belege nach IEW ebd.). Nach GAMKRELIDZE / IVANOV ebd. gehört hierzu auch heth. *ḫekur* 'Berg'. – Dieses Wort ist im Kelt. nicht belegt.

<sup>2</sup> Vgl. HAMP 1967, S. 86 ff.: Dort ist eine Liste (ähnlich derjenigen von BUCK ebd.) abgeleiteter Bezeichnungen zusammengestellt, die für das Proto-Idg. rekonstruiert werden können.

<sup>3</sup> JANDA ebd. möchte eher 'Stein' als primäre Bedeutung ansetzen und das Etymon von der Wurzel \**g<sup>w</sup>erH<sub>2</sub>-* 'schwer sein' ableiten; vgl. toch. B *kärweñe* 'Stein' < \**g<sup>w</sup>r<sub>2</sub>won-* 'das Schwere' (nach EWA I, S. 508).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>slíab</i> (n-s)	<i>slíabh</i> (m., Gen. Sg. <i>sléibhe</i> )	kymr. <i>llwyf</i> (f.) 'Boden, Söller'	--	* <i>slei-b-os</i> ; Wz. *(s) <i>lei-</i> 'schleimig, glatt, ausgleiten' (IEW, S. 662 ff.)	--
<i>á</i> <sup>4</sup>	--	--	--	* <i>āsā</i> 'Altar' (?)	alat. <i>āsa</i> ; osk. <i>aasaí</i> etc.
<i>benn</i> <sup>5</sup>	<i>beann</i> 'Horn, Geweih'; 'Berg' in ONn	mykmr. <i>bann</i> (m./f.) 'Anhöhe, Gipfel, Horn'; mbret. <i>ban(n)</i> 'Höhe'	gall. <i>-banno-/ā</i> , <i>-benno-/ā</i> in ONn	Wz. * <i>bend-</i> 'vorspringende Spitze' (nur kelt. + germ.; IEW, S. 96 f.) ?	Vgl. z.B. engl. <i>pin</i> 'Nagel, Nadel', mnd. <i>pin, pinne</i> 'Pinne, Spitze, Nagel, Pflock' u.a.

<sup>4</sup> DIL, S. 1 s.v. (3) *á*: 'height' ("mainly in glossaries"); z.B. O'Cl.: *á .i. ard nó cnoc*; vgl. auch ONn wie z.B. *Cruachan Ai* (LEIA, A-4 s.v.). Außerhalb von Glossaren und ONn nur 2x belegt: Im. Brain 20: *do-feith banchorén di haa / cusa cluchemag i taa* und Im. Brain 56: *i n-dindach mroga for aa*. – Die Etymologie ist unklar. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nach STOKES, BB 19 (1893), S. 38; ACL 3 (1907), S. 276 ist air. *á* < proto-idg.(?) \**āsā* 'Altar', vgl. lat. *āra*, alat. *āsa*; osk. *aasaí* 'in ara', *ase* 'arae' – was phonologisch und semantisch möglich, aber keinesfalls zwingend ist (LEIA ebd.).

<sup>5</sup> DIL, S. 70 s.v. *benn* (f-ā) (a) 'mountain, crag, peak, point, crest, summit'; (b) 'pinnacle, spire; gable, corner'; (c) 'wing of an army, fleet'; (d) 'horn (of animal)'; (e) 'prong, point (of various forked and pointed objects)' u.a. (vgl. LEIA, B-35). Bedeutung (a) ist nicht in den air. Glossen belegt; vgl. aber z.B. Ériu 7, S. 229, § 77: [*in*] *ceín bess bend ar in bith* 'as long as the hills shall stand'. – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen s.v. 'Horn'.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>brí</i> (f-g) <sup>6</sup>	<i>brí</i> (f.) 'brae, hill'	kymr., corn., bret. <i>bre</i> 'Hügel'	gall, kib. <i>-briga</i> (ON- Bestandteil)	* <i>bhr̥ǵh-s</i> ; Wz. * <i>bhereǵh-</i> 'hoch, erhaben' (IEW, S. 140 f.)	formal = dt. <i>Burg</i>
--	--	--	? kib. <i>bergo-</i>	? * <i>berǵhos</i> 'Berg'	dt. <i>Berg</i> etc.; armen. <i>berj</i> 'Höhe'

<sup>6</sup> DIL, S. 84 s.v. (1) *brí* (f-g): 'hill' (vgl. LEIA, B-87 s.v.). Nur in Glossaren, ONn, archaischen Textstellen und in übertragener Bedeutung belegt; vgl. z.B. Ériu 17, S. 91, § 10: *losaid fer foibrig ogh mabuaid mbreg mbras*. Vgl. auch Corm. Y 191: *brí .i. tulac[h]* 'brí bedeutet "Hügel"'.  
Die Etymologie ist relativ klar: Nach allgemeiner Ansicht (ZIMMER, KZ 24 (1879), S. 541; THURNEYSSEN bei BRUGMANN, Grdr. <sup>2</sup>I, S. 461, 467, 518, 554, 806; STOKES, ACL (1903), Nr. 218; US, S. 171; VG I, S. 100; THURNEYSSEN, KZ 48 (1918), S. 65; SPECHT 1944, S. 25; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 90; 1999, S. 29 f.; LEIA ebd.; IEW, S. 140 f.) gilt: air. *brí* < proto-idg. \**bhr̥ǵh-s*; vgl. kymr., corn., bret. *bre* 'Hügel' < proto-brit. \**briga* (vgl. HAMP, BBCS 16 (1956), S. 278) = gall., kib. *-briga* (ON-Bestandteil; vgl. d'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 27 (1906), S. 192 ff.; RC 28 (1907), S. 355 ff.; RIX 1954, S. 107; K.H. SCHMIDT, ZCP 26 (1957), S. 43 ff.; 2001, S. 599; GORROCHATEGUI, ZCP 48 (1996), S. 4 ff.; PRÓSPER 2002, S. 383 ff.; DELAMARRE 2003, S. 87), was noch in ladin. dial. *bric* 'Hügel' fortlebt (JUD, Bulletin de dialectologie romane 3 (1911), S. 82 f.); vgl. ferner den air. GN *Brigit* < proto-idg. \**bhr̥ǵnt-ī* (= Part. Präs. Fem. 'die Erhabene' = ai. *bṛhatī*, germ. \**burgundī* 'Burgund'), dessen brit. Entsprechung *Brigantia* und den davon abgeleiteten abrit. St.N *Brigantes* sowie diverse ONn der Form *Brigantion* o.ä. im FLK (z.B. Ptol. *Βριγάντιον*, vgl. ANREITER / HASLINGER / ROIDER 2000, S. 118).

Eine genaue formale Entsprechung zu air. *brí* liegt möglicherweise in älteren Belegen der späteren kib. ONn auf *-briga* vor, deren Schreibung *-Pis̄* (in iberischer Schrift) bzw. *-bris* (in lateinischer Schrift) auf einen ursprünglichen Konsonantstamm \**briks* > \**briks̄* > \**briss* hinweist, der später durch das geläufigere *-briga* ersetzt wurde (GORROCHATEGUI ebd., S. 5 f.).

Ableitungen finden sich z.B. in den gall.-cisalp. ONn *Βριξία* (> *Brescia*), *Βριξελλον* (> *Brescello*) (Ptol.) (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 92).

Zur proto-idg. Wurzel \**bhereǵh-* 'hoch, erhaben' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 78 f.: \**bherǵh-* 'hoch werden, s. erheben'; EWA II, S. 232); vgl. ai. *bṛhant-* 'groß, hoch, erhaben', avest. *bərəzant-* 'ds.', 'Berg'; arm. *berj* (in Komp.) 'Höhe', *barjr* 'hoch' = heth. *pár-ku-uš* 'hoch' < proto-idg. \**bhr̥ǵh-ú-*; got. *baírgahei* 'Berggegend', ahd. as. *berg* 'Berg' etc.; toch. AB *pärk-* 's. erheben' (Belege nach IEW ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>céite</i> (m/n-io / f-iā) 'Hügel' <sup>7</sup>	<i>céide</i> (m.) 'flat-topped hill; place of assembly'	??	??	??	??

<sup>7</sup> DIL, S. 105 s.v. *céite* (m/n-io / f-iā): 'hill, mound, eminence, open space' u.a., auch 'Versammlungsort', 'road, path' (vgl. LEIA, C-58 s.v.). Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. LL 6598: *i tılchaib 's a cétib* 'auf Hügeln und Anhöhen'(?); O'Cl.: *céide .i. tulach*. – Die Etymologie ist unsicher. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

1. VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 296 ff.; LEIA ebd. (vgl. auch D. Ellis EVANS, BCS 27 (1978), S. 239 f.) schlägt vor, kymr. *pant* 'Tal', abret. *pantet* gl. imminet damit zu verbinden, was zu einem proto-kelt. Ansatz *\*kunt-iā* führt. Diesen stellt er – zusammen mit proto-germ. *\*kuen-* (in aisl. *hwammr* 'schmales Tal, Winkel') – zur proto-idg. Wz. *\*keu(ə)-* 'schwellen' (IEW, S. 592 ff.). Die verschiedenen, teils entgegengesetzten Bedeutungen erklärt er durch eine semantische Entwicklung 'Hügel' ↔ 'Abhang' ↔ 'Weg'. Diese Etymologie ist zwar möglich, allerdings wenig wahrscheinlich – nicht nur wegen der dafür erforderlichen Hypothesen im semantischen Bereich, sondern auch, weil von der o.g. Wurzel weder eine Ablautstufe *\*ku-* noch eine *-n-* bzw. *-nt-*Erweiterung in anderen idg. Sprachen belegt ist, und schon gar nicht beide Merkmale in Kombination miteinander. (Eine Parallele zu der semant. Entwicklung 'Abhang' ↔ 'Weg' liefert allerdings LOTH, RC 17 (1917-19), S. 54 f., indem er air. *lorg* 'Spur, Richtung', kymr. *llwrw* 'ds.' mit air. *lerg* 'Abhang', corn. *lergh*, bret. *lerc'h*, kymr. *llyry* 'Spur, Pfad' vergleicht.

2. LOTH, RC 42 (1925), S. 353 f. geht von der Bedeutung 'Versammlung' aus und vergleicht kymr., bret. *cant* 'Kreis', wobei fraglich ist, ob air. *céite* in der Bed. 'Hügel' hierzu gehört oder ein Homonym darstellt; ebenfalls fraglich ist die Zugehörigkeit von kymr., bret. *-cant/-gant* 'Gruppe'. Air. *céite* in der Bed. 'Weg' klammert er ganz aus. Ähnlich POKORNY, IEW, S. 526 f., der die genannten Wörter der Bed. 'Versammlung' zu proto-idg. *\*kmtóm* '100' stellt (air. *cét*, kymr. *cant* etc.), kymr., bret. *cant* 'Kreis' hingegen zusammen mit gallorom. *cantus* 'eiserner Reifen, Rand, Ecke' und air. *cét* 'runder Steinpfeiler' zu proto-idg. *\*kan-tho-* 'Ecke, Biegung' (IEW ebd.), vgl. gr. *κavθός* 'Augenwinkel', slav. *\*kptъ* (m.) 'Winkel'. Hierzu ist anzumerken, daß der hierbei für das Proto-Idg. postulierte Ansatz eine für das Proto-Idg. untypische phonologische Struktur aufweist – es ist also wohl eher an ein Lehn- bzw. Wanderwort nicht-idg. Ursprungs zu denken.

3. Angesichts der unübersichtlichen Vielzahl von Homonymen in den verschiedenen kelt. Sprachen möchte ich vorschlagen, zunächst auf synchroner Ebene eine Gruppierung der Belege nach semantischen Kriterien vorzunehmen, was zu folgendem Ergebnis führt:

- (a) 'Weg': air. *céite*; kymr. *pant* 'Tal';
- (b) 'Hügel': air. *céite*;
- (c) 'Kreis': kymr., bret. *cant*; gallorom. *cantus* 'Reifen, Rand, Ecke';
- (d) 'Versammlung': air. *céite*; kymr., bret. *-cant / -gant* 'Gruppe'.

Von diesem Ansatz ausgehend sind verschiedene umfassendere Gruppierungen, evtl. mit proto-idg. Etymologie, denkbar. Am wahrscheinlichsten scheint mir einerseits die Zusammengehörigkeit der Gruppen (b), (c) und (d) mit einem proto-kelt. Ansatz *\*kant-io / -iā* 'Versammlung, Kreis' (vermutlich aus einem nicht-idg. Substrat) mit einer semantischen Weiterentwicklung zu 'Versammlungsort' → 'Hügel' innerhalb des Goidelischen; andererseits Gruppe (a) als separates Etymon < proto-kelt. *\*kunt-iā* oder *\*k<sup>v</sup>nt-iā* 'Tal' (→ 'Weg' im Goidel.). Zu letzterem Etymon sind keine Entsprechungen in anderen idg. Sprachen zu finden (vgl. aber oben s.v. 'road').

Ebensogut kann man aber auch air. *céite* 'Hügel' (b) als isoliert betrachten und mit VENDRYES ebd. auf die proto-idg. Wurzel *\*keu(ə)-* 'schwellen' (IEW, S. 592 ff.) zurückführen.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cnocc</i> (m-o) 'Hügel' <sup>8</sup>	<i>cnoc</i> (m.) 'hill'	kymr. <i>cnwch</i> 'Schwellung'; abret. <i>cnoch</i> gl. tumulus, mbret. <i>knech</i> , nbret. <i>krec'h</i> , <i>kreac'h</i> 'Hügel'	--	* <i>knuk</i> -? (Wz. * <i>ken</i> - 'zusam- mendrücken, -knicken, kneifen' (IEW, S. 558 f.)	nisl. <i>hnjūkr</i> , <i>hnūkr</i> 'runder Berggipfel', nhd. dial. <i>nock(en)</i> 'kleiner Hügel, Mehlkloß'

<sup>8</sup> DIL, S. 125 s.v. *cnocc* (m-o): (a) 'lump, protuberance'; (b) 'hill, mound' (vgl. LEIA, C-132 s.v.). In den air. Glossen nur in Bed. (a) belegt, z.B. Sg. 23b1: *cnocc* gl. *ulcus*. Zu Bed. (b) vgl. z.B. LU 2062: *i ndindgnaib 7 i cnocaib* 'auf Hügeln und Anhöhen'. – Das Wort ist einerseits ins Kymrische entlehnt worden (→ kymr. *cnwc* 'Schwellung, Hügel'), andererseits gibt es im Brit. erbverwandte Entsprechungen: kymr. *cnwch* 'Schwellung', abret. *cnoch* gl. *tumulus*, mbret. *knech*, nbret. *krec'h*, *kreac'h* 'Hügel'. Die Belege weisen auf proto-kelt. \**knokko*- oder \**knukko*- (LEIA ebd.; VG I, S. 24; US 96); kymr. *cnwch* kann allerdings – wenn der Vokal nicht analogisch nach *cnwc* umgefärbt ist – nur auf proto-brit. \**knukko*- zurückgehen.

Die weitere Etymologie ist unklar. Auf idg. Ebene gibt es hierzu zwei Vorschläge:

1. Nach STOKES, US ebd.; IF 2 (1893), S. 169; VG I, S. 160; VENDRYES, RC 31 (1910), S. 102; WP I, S. 390 f. gehören hierzu die germanischen Wörter der Bedeutung 'Nacken' (aisl. *hnaeki*, *hnaekr*, ags. *hnecca*, ahd. *hnac*); WP ebd. gibt hierzu einen proto-idg. Ansatz \**kneg*-/\**knek*- (= Erweiterung der Wurzel \**ken*- 'zusammendrücken, -knicken, kneifen'). Dies setzt proto-kelt. \**knokko*- voraus (vgl. BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 643; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 509 f.).
2. Ausgehend von proto-kelt. \**knukko*- (Ansatz nach LOTH, RC 40 (1923), S. 366) vergleicht POKORNY, IEW, S. 559 aisl. *hnūka* 's. zusammenkrümmen', norw. *nykkja* 'biegen, krümmen, hervorragen', nisl. *hnjūkr*, *hnūkr* 'runder Berggipfel', nhd. dial. *nock(en)* 'kleiner Hügel, Mehlkloß'; lett. *knaūkis* 'Knirps, Querholz am Sensenstiel'; gr. *κνυζόν·ἀέρα ἐπιπέφελον* (Hes.); toch. A *kñuk* 'Genick' und gibt einen proto-idg. Ansatz \**kneu-g/k*- (= Erweiterung derselben Wurzel \**ken*- wie oben bei Vorschlag 1.). Vorschlag 2. wirkt aufgrund der zahlreicheren Belege und der semantischen Nachvollziehbarkeit etwas plausibler als Vorschlag 1.; letztlich sicher ist diese Etymologie jedoch nicht.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>crúach</i> (f-ā) Nebenbed., eigtl. 'Stapel, Haufen' <sup>9</sup>	<i>cruach</i> (f.) 'stack, rick; pile; top'	akymr. <i>cruc</i> , nkymr. <i>crug</i> 'Hügel, Haufen, Geschwür'; mcoln. <i>cruc</i> gl. collis; abret. <i>cruc</i> gl. accerum	--	?	?
<i>dind</i> (n-u) <sup>10</sup>	<i>dionn</i> (m.) 'high place, hill; citadel, fortress' (lit.)	--	--	* <i>dind</i> -(u)- (?)	an. <i>tindr</i> 'Spitze, Felsspitze', mhd. <i>zint</i> 'Zacke, Zinne'; ags. <i>tind</i> (m.) 'ds.'; phryg. <i>Δίνδυμος</i>
<i>dindgna</i> (m-io) 'Hügel' <sup>11</sup>	<i>diongna</i> (m.) 'high place, hill; citadel, fortress' (lit.)				

<sup>9</sup> DIL, S. 161 s.v. (1) *crúach* (f-ā): 'stack of corn; rick'; 'heap, conical pile'; 'mountain, hill' (vgl. LEIA; C-249 f. s.v.). Keine Belege in den air. Glossen. Für die letztere Bedeutung vgl. z.B. ZCP 13, S. 361, § b: *lucht na cruaiche críne* ("of the Túatha D.D.") 'die Leute vom verwitterten Hügel'. – Die kelt. Etymologie ist relativ klar: air. *crúach* = akymr. *cruc*, nkymr. *crug* 'Hügel, Haufen, Geschwür'; mcoln. *cruc* gl. collis; abret. *cruc* gl. accerum (vgl. nbret. *krugell* 'Haufen'; brit.-lat. ON *Penno-crucium*), alle < proto-kelt. \**kroukā*. Die weitere Etymologie ist unklar; es gibt folgende Vorschläge:

1. Nach WP I, S. 477; IEW, S. 616 f. vielleicht zur proto-idg. Wurzel \**krāu*-/\**krū*- 'aufeinanderhäufen, zudecken, verbergen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 367: \**kreH*<sub>2</sub>- 'aufhäufen, sammeln' bzw. S. 371: \**kreuH*- 'aufhäufen, bedecken'); vgl. z.B. lit. *krājuju*, *króviau*, *kráuti* 'aufeinanderhäufen, packen', *krūvā*, *krūvā* 'Haufen'; aks. *krovъ* 'Dach', *kryja*, *kryti* 'decken, hüllen, verbergen'; gr. *κρύπτω* 'verberge'.
2. Nach IEW, S. 938; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 243 zu proto-idg. \*(s)*kreu*- (= Erweiterung der Wurzel \*(s)*ker*- 'drehen, biegen', IEW ebd.); vgl. z.B. ai. *kruñcati* 'krümmt sich'; lat. *crux* 'Marterholz' (< \*'runder Pfahl'); lit. *kriūklė* 'Meerschnecke'; air. *cruind* 'rund'; insbesondere aber die germ. Wörter der Bedeutung 'Rücken' (aisl. *hryggr* 'Rückgrat', ags. *hrycg*, as. *hruggi*-, ahd. (h)*rukki*) sowie isl. *hrūga*, *hraukr*, assgs. *hrēac* 'Kornhaufen' u.a.
3. Nach VENDRYES, Revue des études grecques 32 (1919), S. 500 f. war \**krouk*- ein altes Wanderwort der Bedeutung 'Krug, runder Gegenstand', vgl. gr. *κρῶσος* 'Krug', dt. *Krug* < proto-germ. \**krōg*-, as. *krūka*, ndl. *kruik* u.a. < proto-germ. \**krūka*-, wobei die germ. Wörter aus verschiedenen Dialekten des Gallischen entlehnt wurden.

Alle genannten Vorschläge sind als Hypothesen denkbar, aber nicht zwingend. Die Frage nach der Etymologie von proto-kelt. \**kroukā* muß also offen bleiben.

<sup>10</sup> DIL, S. 215 s.v. *dind* (n-u): (a) 'height, hill', (b) 'fortified hill, citadel' etc. (vgl. LEIA, D-90 s.v.); z.B. Sg. 63a13: *a ndind suthul á nomen* gl. oppidum Suthul. In Bed. (a) nicht in den air. Glossen belegt, vgl. aber z.B. LL 200b48: *ith 7 bliith for cach dind* 'Getreide und Mahlen auf jeder Anhöhe'. – Keine Entsprechungen in den anderen keltischen Sprachen (außer vielleicht mkymr. *-dyn* in *ty(g)dyn* 'maison avec une pièce de terre', *gwely-ddyn* 'sédiment, dépôt' = bret. *guezenn* 'ds.'; so LOTH, RC 38 (1920-21), S. 170 f.; LEIA ebd.); wahrscheinlich aber innerhalb des Idg.: Proto-goidel. \**dindu*- läßt sich nach STOKES, RC 15 (1894), S. 272 Anm.; ZCP 2 (1899), S. 476; US, S. 151; IEW, S. 289; LEIA ebd.) vergleichen mit proto-germ. \**tint*-... 'Spitze' (an. *tindr* 'Spitze, Felsspitze', mhd. *zint* 'Zacke, Zinne', ags. *tind* (m.) 'ds.'; ahd. *zinna* 'Zinne' < \**tindja*-). IEW ebd. (nach KRETSCHMER 1896, S. 194) stellt dazu außerdem phryg. *Δίνδυμος* (= Name eines Berges), wobei die *u*-stämmige Bildung formal genau mit dem Air. übereinstimmt. Da ein Ansatz \**dind*-(u)- jedoch aufgrund der phonematischen Struktur für das Proto-Idg. untypisch ist, ist eher zu vermuten, daß es sich um ein Wanderwort nicht-idg. Ursprungs handelt. Dafür spricht auch die Verteilung der Belege.

<sup>11</sup> DIL, S. 215 s.v. *dindgna* (m-io): (a) 'height, eminence, mound' ("gen. of low elevation, either natural or artificial"), 'a summit, a top' u.a. (vgl. LEIA, D-91); z.B. LU 1238 (Imr. Br. ii, 287): *o dingnu do dingnu 7 o aill do aill* 'von Hügel zu Hügel und von Felsen zu Felsen'. – Vermutlich ein Kompositum aus *dind* 'Hügel' (s. oben) mit einem ansonsten unbekanntem Wort als 2. Glied (LEIA ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>druim(m)</i> (n-i) Nebenbed., eigtl. 'Rücken' <sup>12</sup>	<i>droim</i> (m.) 'back'; <i>droim sléibhe</i> 'ridge of mountain'	kymr. <i>trum</i> 'Kante, Grat'; bret. <i>a-dreñv</i> 'hinter'	--	* <i>treusm̥n</i> ; Wz. * <i>ter(ə)</i> - 'hinübergelangen' etc. (IEW, S.1074)	--
<i>druimne</i> <sup>13</sup>	<i>droimne</i> (m.) 'ridge'				
<i>duma(e)</i> <sup>14</sup>	<i>dumha</i> (m.) 'mound, tumulus'	--	gall. <i>Dumiatis</i> (GN) [?]	* <i>dhu-m-io-</i> ; Wz. * <i>dheu(ə)</i> - 'stieben, wirbeln, blasen, wehen, schütteln' (IEW, S. 261 ff.)	--

<sup>12</sup> DIL, S. 251 s.v. *druim(m)* (n-i): (I) 'back' ... (III) 'ridge' ("usually of elevated ground"), 'hill' (vgl. LEIA, D-203 s.v.). In der letzteren Bed. nicht in den air. Glossen belegt; vgl. aber z.B. LU 3768 *oc imtecht ind fhid-dromma* 'beim Herumgehen um den bewaldeten Hügel'. Zur semantischen Entwicklung vgl. z.B. die Parallele in dt. *Berggrücken*.

Die Etymologie ist nicht ganz sicher. Zumeist wird kymr. *trum* 'Kante, Grat' verglichen, wobei Entlehnung aus dem Brit. ins Irische angenommen wird (US, S. 157; VG I, S. 170; IEW, S. 1074); vgl. ferner bret. \**treñv* in *a-dreñv* 'hinter' (VG ebd.; danach LEIA ebd.). Durch die Annahme einer Entlehnung in dieser Richtung wird sowohl der unterschiedliche Anlaut als auch die im Ir. nicht zu erwartende *i*-Flexion (vgl. GOI, S. 191 f.) erklärt. – Auf idg. Ebene kann man die brit. Belege zur proto-idg. Wurzel \**ter(ə)*- 'hinübergelangen' etc. (IEW, S. 1074; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 633 f.: \**terH<sub>2</sub>*- 'durchkommen, hinübergelangen') stellen (VG ebd.; IEW ebd.); die brit. Belege werden dabei auf \**treusm̥n* (n-Stamm) zurückgeführt (IEW ebd.; LEIA). – Anders STOKES, US ebd.: Indem er den Anlaut *t*- in kymr. *trum* für sekundär hält, gelangt er zu einem proto-kelt. Ansatz \**drotsmen-* 'Rücken', der direkt vergleichbar ist mit lat. *dorsum* < \**dort-to-m*. Ein Wandel des Anlauts \**d-* > \**t-* im Brit. ist allerdings sonst nicht belegt und kaum zu erklären (vgl. WH I, S. 372 s.v. *dorsum*).

<sup>13</sup> DIL, S. 251 s.v. *druimne*: (a) 'back', (b) 'elevation, ridge, hill'. Es handelt sich um eine Ableitung von *druimm* (s. oben) mittels des Abstraktsuffixes *-ne* (GOI, S. 168 f. [= § 262]). Im Gegensatz zum Grundwort ist die Ableitung *druimne* in der wohl primären Bedeutung 'Rücken' seltener belegt als in der auf das Gelände übertragenen Bedeutung 'Anhöhe, Hügel', vgl. z.B. Féil. 158.10: *oen telach ... nó nói ndrumni* 'ein Hügel oder neun Anhöhen' (wobei der semantische Unterschied zwischen *telach* und *druimne* nicht klar ist). – Keine Belege in den air. Glossen.

<sup>14</sup> DIL, S. 256 s.v. (1) *duma* (n[?]-io), älter *dumae*: 'mound, tumulus, barrow' (vgl. LEIA, D-221); z.B. Ardm. 16b1 (Thes. II 276.21): *dumi* (Gen. Sg.). – Keine Belege im Brit. – Interne Rekonstruktion ergibt proto-goidel. \**dumio-*, wozu formal der gall. GN *Dumiatis* paßt (IEW, S. 263; VENDRYES, RC 33 (1912), S. 463 ff.; LEIA ebd.). Die weitere Etymologie ist nicht ganz sicher; wahrscheinlich ist aber Verwandtschaft mit air. *dóe*, *dúae* 'Erdwall' (< proto-goidel. \**do̥io-*) und air. *dún* 'Festung' (s. unten s.v.) (so VENDRYES, ebd.; IEW ebd.) und weiter Zugehörigkeit zur proto-idg. Wurzel \**dheu(ə)*- 'stieben, wirbeln, blasen, wehen, schütteln' (IEW, S. 261 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 149 f.: \**dheuH-* 'rasch hin und her bewegen, schütteln'; s. unten s.v. *dún*; LEIA ebd.). – Nach DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 355 ist air. *dumae* < proto-idg. \**dhu-m-yo-m* 'Aufgeschüttetes' anzusetzen.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[ <i>dún</i> (n-o > n-s) 'Festung'] <sup>15</sup>	<i>dún</i> (m.) 'fort'	kymr. <i>din</i> (f.) 'Festung'	gall. - <i>δουνον</i> , - <i>dunum</i> (= ON- Bestandteil)	* <i>dhū-no-</i> 'Aufgehäuftes', Wz. * <i>dheu(ə)-</i> 'stieben, wirbeln, blasen, wehen, schütteln' (IEW, S. 261 ff.)	ags. <i>dūn</i> (m./f.) 'Höhe, Berg', engl. <i>down</i> 'Sandhügel, Düne', dt. <i>Düne</i>
<i>escir</i> (f-k) <sup>16</sup>	<i>eiscir</i> (f.) 'Esker, (glacial) ridge'			* <i>eks-</i> + ?	

<sup>15</sup> DIL, S. 256 s.v. *dún* (n-o, später n-s; zur Flexion s. GOI, S. 178 f. [= § 280.5]): 'fort' (vgl. LEIA, D-222 f.); z.B. Sg. 57a10: *dún* gl. castrum. – Vgl. kymr. *din* (f.) 'Festung' (in ONn); abret. *din* gl. arx; gall., abrit. -*δουνον* (Ptol.), gall. -*dunum* (= ON-Bestandteil; vgl. DELAMARRE 2003, S. 154 f.) = air. *dún* < proto-kelt. \**dūn-o-m*. Nach POKORNY, IEW, S. 263 zur proto-idg. Wurzel \**dheu(ə)-* 'stieben, wirbeln, blasen, wehen, schütteln' (IEW, S. 261 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 149 f.: \**dheuH-* 'rasch hin und her bewegen, schütteln'), vgl. ags. *dūn* (m./f.) 'Höhe, Berg', engl. *down* 'Sandhügel, Düne', dt. *Düne*; vielleicht auch gr. \**θίς*, Gen. *θίως* 'Sandhaufen, Düne' (falls < \**θF-iv-*). Dies läßt für proto-kelt. \**dūn-o-m* zunächst an eine Bedeutung 'künstlich aufgeschütteter Berg / Hügel' denken.

Nach älterer Auffassung vgl. germ. \**tū-na-*: an., as., ags., afries., ae. *tūn* 'Umzäuntes, Ortschaft', ahd., mhd. *zūn*, nhd. *Zaun* (US, S. 150; VG I, S. 50; W. KASPERS, ZCP 13 (1921), S. 164 f.). Dies ist jedoch vermutlich aus proto-kelt. \**dū-no-* 'Festung' entlehnt, und zwar vor Eintritt der germ. Lautgesetze, aber nach proto-idg. \**dh* > kelt. \**d*.

Proto-kelt. \**dūno-* bezeichnete wohl eigentlich eine mit Erdwällen umgebene Siedlung, wie sie durch archäologische Befunde ja auch vielfach belegt ist. Eine vorhistorische Bedeutung \*\*'Berg' scheidet hiermit jedoch aus.

<sup>16</sup> DIL, S. 281 s.v. *escir* (f-k?): 'a ridge, an elevation' ("separating two plains or depressed surfaces"), z.B. CCath. 2408: *gleand cumung go n-eiscir uraird dara lar* 'ein enges Tal mit einem sehr hohen Bergrücken quer über seinem Boden(?)' (oder: '... mit einem im Verhältnis zu seinem Boden sehr hohen Bergrücken'). Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie ist nicht bekannt. Es ist jedoch zu vermuten, daß es sich hier um ein Kompositum mit Vorderglied *ess-* < Präposition \**eks* handelt.

Das zweite Kompositionsglied ist unklar. Air. *ca(i)thir* (f-k) 'Festung' (welches seinerseits vermutlich weder aus lat. *castra* entlehnt ist – wie z.B. von HOLMER, Ériu 17 (1955), S. 109 f. postuliert – noch mit diesem urverwandt – wie von STOKES, US, S. 74 angenommen –, sondern eher auf eine proto-idg. Wurzel \**kat-* 'flechten; Flechtwerk' [IEW, S. 534; vgl. z.B. lat. *catēna* < \**kates-nā*] zurückzuführen ist, vgl. REICHELDT, KZ 46 (1914), S. 340; LEIA, C-48 s.v.) kommt hierfür nicht in Betracht, da sowohl die Semantik zu weit abweicht als auch lautliche Probleme sich ergeben, da -*th-* erhalten bleiben müßte. Allenfalls könnte man späte Entlehnung eines der brit. Wörter annehmen, welche tatsächlich direkt aus lat. *castra* entlehnt sind, vgl. kymr., corn. *caer*, bret. *kêr* – aber auch diese Möglichkeit ist aufgrund des semantischen Unterschieds eher unwahrscheinlich, da die genannten brit. Wörter eher 'Festung' als 'Berg' bedeuten.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>fertae</i> (f-iā) / <i>fert</i> <sup>17</sup>	<i>feart</i> (m.) 'mound, tumulus; grave'	--	kib. <i>EŠ-UERTAI</i> [?]	* <i>wer-t(i)ā</i> / -o-	
<i>forad/-od/-ud</i> <sup>18</sup>	<i>foradh</i> (m.) 'elevated seat; mound platform'	kymr. <i>gor-sedd</i> 'Sitz'	--	* <i>uper-se/od-o-</i> ; Wz. * <i>sed-</i> 'sitzen' (IEW, S. 884 ff.)	
<i>logan</i> (B. na f.) <sup>19</sup>	--	--	--	--	--

<sup>17</sup> DIL, S. 301 s.v. (1) *fert*, älter (air.) *fertae* (f-iā): "‘a mound or tumulus’ ... esp. a mound over a burial-place, often of great size, hence common in place-names (freq. followed by gen. of npr.)"; vgl. ZIMMER, KZ 30, (1890), S. 11 f.). – Z.B. Arm. 6b2 (Thes. II, S. 260): *Fertae Martyrum* (ON).

Nach HAMP, ZCP 40 (1984), S. 275 f. liegen diesem Lemma ursprünglich zwei Wörter ursprünglich zugrunde, nämlich:

1. *fert* < proto-idg. \**wert-o-m*;
2. *ferta[e]* < proto-idg. \**wert-iā* (ursprünglich ein Kollektivum).

Für *fert* ist jedoch ebenso ein Ansatz \**wert-ā* möglich.

Eine eventuelle Entsprechung innerhalb des Kelt. sieht FLEURIOT, EC 16 (1979), S. 128 in kib. \**werta* 'terre retournée, talus de terre', belegt in kib. *EŠ-UERTAI* (Botorrita). Wegen der nach wie vor unsicheren Bedeutung der kib. Inschrift ist diese Ansicht jedoch lediglich als Hypothese zu werten. –

Die weitere Etymologie ist unsicher: Während POKORNY, IEW, S. 1160 f. (ebenso HAMP ebd.) von der proto-idg. Wurzel \**wer-* 'bedecken, verschließen, abwehren, schützen' (IEW ebd.; LIV<sup>1</sup>, S. 625) ausgeht, setzt FLEURIOT ebd. die Wurzel \**wert-* 'wenden' (IEW, S. 1156; LIV<sup>2</sup>, S. 691 f.) an, und zwar in der speziellen Bedeutung 'Erde umwenden' = 'umgraben'.

Das Kompositum *eis-ert* 'Landflüchtiger' wird häufig mit gall. *exuertina* (Ringinschrift von Thiaucourt) verbunden (falls dies nach MEID 1994, S. 52 'Abtrünnige' bedeutet; die Idee findet sich schon bei THURNEYSSEN, GOI, S. 508) sowie mit kymr. *echwyrth* 'verrückt' (KOCH, BBCS 32 (1985), S. 30, FN 2), alle < proto-kelt. \**eks-wert-V-*... (vgl. LAMBERT 2003, S. 172, der jedoch den gall. Beleg anders deutet). Falls dieses Kompositum als 2. Bestandteil air. *fert* enthält, so wird dessen Herleitung von der Wurzel \**wert-* 'wenden' gestützt.

<sup>18</sup> DIL, S. 327 s.v. *forad* (-od/-ud) (m-o, älter n-o?): "‘a mound or platform’, prob. in most cases of earth, used as a seat or stand for spectators, but also as a post of outlook ...", von variierender Größe und Form (DIL ebd.); z.B. LU 4219: *baí dano forud ar leith oc na mnáib* 'es gab eine separate Tribüne für die Frauen'. – Eine plausible Etymologie hierfür ist folgende: Air. *forad* < proto-idg. \**uper-sed-o-* (oder \**uper-sod-o-*), d.h. 'worauf man sitzt' (nach STOKES, US, S. 297 s.v. \**sed-*; VG I, S. 72); vgl. kymr. *gor-sedd* 'Sitz' – allerdings ist nicht klar, ob die Stammbildung identisch ist.

<sup>19</sup> DIL, S. 438 s.v. *logan* (o-St.): "‘mountain’(?)". Nur 2x belegt (B. na f.), z.B. ZCP 12, S. 361, § 6: *éirgedh gerg a gurt loghain* (.i. *sleibhe*). – Die Schreibung mit intervokalischem -g- weist auf späte Prägung oder Entlehnung; eine Etymologie ist nicht bekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>mell, mul</i> <sup>20</sup>	--	? kymr. <i>mwl</i> 'Masse' brit. <i>*-mul-</i> in ONn	--	<i>mell</i> < <i>mel-no-</i> ; <i>mul</i> < <i>*mol-u-</i> ; Wz. <i>*mel(ə)-</i> 'hervor-, hochkommen; Erhebung' (IEW, S. 721 f.)	--
<i>móta</i> (m.) <sup>21</sup>	<i>móta</i> (m.) 'moat, earthen embank- ment, dike; large mound'				

<sup>20</sup> Diese beiden annähernd synonymen Wörter werden in der Literatur u.a. unter der Bedeutung 'Hügel' erwähnt (z.B. LOTH, RC 44 (1927), S. 293; RC 46 (1929), S. 161; KGP, S. 246; LEIA, M-33 s.v. *mell*: 'rotondité, rondeur, bosse, tout objet de forme ronde [globe, balle, boule, colline, fesse, etc.]'). In DIL ist diese Bedeutung allerdings nicht angeführt, s.u. (1) *mell* (m-o): (a) 'a ball, sphere, round mass', (b) 'a round protuberance, swelling' (DIL, S. 458) bzw. *mul* (m-o) 'a globular mass, heap, lump, etc.' (DIL, S. 472; vgl. LEIA, M-74 s.v.). Sichere Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. LOTH, RC 46 ebd. erwähnt kymr. *mwl* 'masse, amas' sowie ein Element *\*mul* oder *\*mol* in brit. ONn, z.B. bret. *Molènes, Enès Moul, Moulac*, corn. *Molinnis-en-Treverbryn*, als mögliche Entsprechungen. K.H. SCHMIDT nennt PN *Vepo-mulus*, ON *Victu-mulae*. Da jedoch kymr. *mwl* < *\*mulV-* voraussetzt, kann es nicht hierher gehören; das brit. ON-Element *mol/mul*, das sehr wahrscheinlich hiermit identisch ist, scheidet damit ebenfalls aus der Verwandtschaft aus. Nach WINDISCH, KZ 27 (1885), S. 168; LOTH, RC 44 ebd.; POKORNY, ZCP 20 (1936), S. 515; IEW, S. 721 f.; LEIA ebd. ist air. *mell* < proto-kelt., proto-idg. *\*mel-no-* anzusetzen (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 253); ferner air. *mul* < proto-kelt., proto-idg. *\*mol-u-* (zur Bildung: ebd., S. 94). Die proto-idg. Wurzel ist (8) *\*mel(ə)-* 'hervorkommen, erscheinen, hochkommen; Erhöhung, Wölbung' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 433 f.: *\*melH<sub>3</sub>-* 'hervorkommen'); vgl. z.B.:

- gr. (Aor.) *μολεῖν* 'gehen, kommen'; *πρo-μολή* 'Auslauf eines Berges, Flusses';
- alb. *mal* 'Berg' < *\*mol-no-*;
- sloven. *molíti* 'hinstrecken, hinhalten', *molěti* 'ragen, hervorragen'.

(Belege nach IEW ebd.). Diese – sehr plausible – Erklärung schließt allerdings alle Belege aus, die auf einen Ansatz *\*mul-* weisen.

LOTH, RC 44 ebd. stellt ferner air. *máel* 'kahlköpfig' hierzu, indem er dessen Nebenbedeutung 'mit abgerundeter Oberfläche' als die ursprüngliche Bedeutung ansetzt. Dagegen spricht jedoch, daß air. *máel* < proto-goidel. *\*maglo-* formal nicht mit dem o.g. Ansatz vereinbar ist; außerdem erscheint mir eine Bedeutungsentwicklung in umgekehrter Richtung wahrscheinlicher. Hier ist wohl eher mit semantischer Konvergenz zu rechnen.

<sup>21</sup> DIL, S. 468 s.v. *móta* (m.): 'a mound', z.B. MS. Mat. 579.2: *muta talmhan* 'Erdhügel'. Keine Belege in den air. Glossen. – "Air." *móta* kann in dieser Schreibweise nicht eigentlich dem Air. zugerechnet werden: Gemäß GOI, S. 126 [= § 208] konnte ein Graphem *-t-* in intervokalischer Position nur für das Phonem *-dd-* < *\*-nt-* stehen, wobei jedoch nur ein vorausgehender Vokal *-e-* ersetzgedehnt werden konnte – alle anderen Vokale blieben kurz. Die Konstellation *-ót-* kann also nicht echt altirisch sein. – Die Etymologie ist unbekannt. DIL ebd. verweist auf vlat. *móta*, eng. *moat* 'Erddamm', woraus das Wort entlehnt sein könnte.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>moned/-ad</i> <sup>22</sup>	--	kymr. <i>mynydd</i> ,		Wz. * <i>men-</i>	
[ <i>muin</i> [1x]]	[ <i>muin</i> (f.) 'upper back; top']	bret. <i>menez</i> , corn. <i>meneth</i> <sup>23</sup>		'emporragen' (IEW, S. 544)	
<i>roilbe</i> <sup>24</sup>	--				
<i>síd / síth</i> (n-s) <sup>25</sup>	<i>sí</i> (ältere Schreibung: <i>sídh</i> ) 'fairy mound'	--	--	* <i>sēdes-</i> 'Sitz'; Wz. * <i>sed-</i> 'sitzen' (IEW, S. 884 ff.)	--
<i>temair</i> (f-i/k) <sup>26</sup>	<i>teamhair</i> (f.) 'eminence, hill'	--	--	--	--

<sup>22</sup> DIL, S. 466 s.v. *moned* (*monad*): 'mountain'. Nur wenige Belege in ONn, z.B. Acall. 4675: *Sliab Monaid i n-Albain*. Die Belege zusammengestellt hat STOKES, BB 18 (1892), S.105. – Es handelt sich vermutlich um ein Lehnwort aus einer brit. Sprache, vgl. kymr. *mynydd* etc. (s. die folgende Fußnote; LEIA, M-72 s.v. *muin*).

<sup>23</sup> Unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Berg' in allen brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Kymr. *mynydd*, corn. *meneth*, abret. *-monid*, nbret. *menez* < proto-brit. \**moniyo-* (US, S. 210; VG I, S. 33; VENDRYES, RC 31 (1910), S. 102; ZCP 9 (1913), S. 294 f.; ELSIE 1979, S. 113; GPC s.v. *mynydd*) = \*-yo-Ableitung von einem Grundwort proto-brit. \**moni-* > mkymr. *mwn* 'Hals' = proto-goidel. \**moni-* > air. *muin* 'the upper part of the back between the shoulders and below the neck; upper part, top' (DIL, S. 470 s.v. (1) *muin* (f.); vgl. VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 294 f.; LEIA, M-72 s.v.). – Über die (zweifelhafte) Zugehörigkeit des Inselnamens abrit. *Mona*, kymr. *Môn* vgl. SIMS-WILLIAMS 2000, S. 5 f.

Zugrunde liegt die proto-idg. Wurzel \**men-* 'emporragen' (IEW, S. 726; vgl. ebd. 747 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 437; ebenso VG ebd.; LEIA ebd.; ELSIE ebd.; GPC ebd.); vgl. z.B. lat. *ē-min-ēre* 'herausragen', *mōns*, *-tis* 'Berg' etc.

<sup>24</sup> DIL, S. 510 s.v. *roilbe*: 'a hill, mountain'. Nur wenige Belege, z.B. LL 125b43: *i ndithrub 7 i rroilbib* 'in der Wildnis und in den Bergen'. – Wahrscheinlich ist air. *roilbe* ein Kompositum aus *ro-* + *slébe* (= Pl. zu *slíab* 'Berg', s. oben s.v.; so LEIA, S-131 s.v. *slíab*).

<sup>25</sup> DIL, S. 541 s.v. *síd / síth* (n-s, später m-u/o oder f-ā): 'a fairy hill or mound' (im Pl. auch zur Bezeichnung der Bewohner eines solchen Ortes verwendet, DIL ebd.; vgl. LEIA, S-105 f.). Erwartungsgemäß finden sich keine Belege in den air. Glossen; ansonsten aber sehr zahlreich belegt, z.B. LU 8017: *ro-s-dolbsat iarom lucht in tsíde sin hi slúagu* 'die Bewohner dieses Feenhügels verwandelten sich in Kriegerscharen'. – Air. *síd* < proto-goidel. \**sēdes-*, eigtl. \*'Sitz (der Feen)' (*s-*St.; so schon STOKES, KZ 28 (1887), S. 292; vgl. WAGNER, ZCP 38 (1981), S. 1 ff.; HAMP, EC 19 (1982), S. 141) zur proto-idg. Wurzel \**sed-* 'sitzen' (IEW, S. 884 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 513 s.v.: 'sich setzen'). – Vgl. kymr. *gorsedd* 'Sitz' (= air. *forud*, s. oben s.v.); direkte Entsprechungen sind jedoch in den brit. Sprachen nicht belegt. Anders STÜBER 2002, S. 144, die in kymr. *sedd* gerne eine genaue Entsprechung zu air. *síd* sehen möchte: Ihrer Meinung nach sei in diesem Fall im Brit. der Vokalismus analogisch nach dem Verbum 'sitzen' (k. *eistedd*) umgestaltet worden. – Eventuell zu vergleichen ist lep. *SITEŠ* '(Grab-)Stätten', falls dieses – wie nach allgemeiner Ansicht – auf \**sēd-ns* (= Acc. Pl. eines Wurzelnomens) zurückzuführen ist (vgl. die Zusammenfassung der Diskussion hierzu bei DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 165 f.). – Dehnstufige Bildungen der Bedeutung 'Sitz' sind auch in anderen idg. Sprachen belegt, z.B. lat. *sēdēs* (f.) 'Sitz'; ai. *sādā-* (m.) 'das Sitzen'; aisl. *sāt* (f.) 'Hinterhalt', ahd. *-sāza* 'Wohnsitz' (in ONn) (Beispiele nach IEW ebd.); allerdings finden sich keine *s*-Stämme darunter. (Zur Dehnstufe als Bildungsmittel bei diesem Etymon vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 525.) – STÜBER ebd., S. 142 ff., 205 setzt aufgrund des air. Befundes einen proto-idg. *s*-Stamm mit dehnstufigem Nom. Sg. \**sēd-os*, Gen. Sg. \**sēd-es-os* an (sog. "akrostatisches Paradigma"). Direkte Entsprechungen sieht sie in ai. *sādas-* 'Sitz, Wohnsitz, Haus' und gr. *ἔδος* 'Sitz, Sessel, Wohnsitz', deren Paradigma nach dem Obliquusstamm ausgeglichen wurde.

<sup>26</sup> DIL, S. 586 s.v. *temair* (f-i, später f-k): 'any high place, eminence, hill'; ON 'Tara' (vgl. LEIA, T-48 s.v.). Keine Belege in den air. Glossen; vgl. aber z.B. TTr.<sup>2</sup> 205: *for temair 7 dingna na cathrach* 'auf dem Festungshügel'. – Die Etymologie ist unbekannt. Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**temri-* (?) – möglicherweise ein Substratwort.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>t(a)ulach</i> (f-ā) <sup>27</sup>	<i>tulach</i> (f.) 'low hill, hillock, mound'				
<i>uchtach</i> (f-ā) <sup>28</sup>	<i>uachtach</i> (m.) 'breastplate; breast of hill, upward slope, rise'				
[Vgl. <i>barr</i> (m.) 'Spitze, Gipfel']	[ <i>barr</i> 'tip. point']	[kymr., corn. <i>bar</i> , bret. <i>barr</i> 'Gipfel']	? gall. <i>*barro</i> <sup>29</sup>	<i>*bhars-o-</i> oder <i>*bh̥rs-o-</i> (Wz. <i>*bhar-/bhor-/b̥h̥r-</i> 'Hervorstehendes' (IEW, S. 108 ff.)	--
			? gall. <i>calma</i> , <i>calmis</i> <sup>30</sup>		
--	--	--	--	<i>*g<sup>w</sup>er- / *g<sup>w</sup>or-</i> (IEW, S. 477)	

<sup>27</sup> DIL, S. 616 s.v. (1) *tulach* (Varianten: *talach*, *taulach*, *telach* u.a.) (f-ā; einige frühe Belege flektieren nach f-ī): 'hillock, mound' (vgl. LEIA, T-180 ff. s.v. *tul*); z.B. MI. 55c1: *luid iarum int-í duaid hi telaig ba nessam dind slog* 'And afterwards David went to the hill that was next to the army'. – Inneririsch mittels Suffix *-ach* (< proto-kelt. *\*-āk-ā-*) abgeleitet von *tul* (n-u) 'Protuberance, projecting part, swelling' (DIL ebd.; vgl. LEIA, T-180 ff. s.v.).

Das Grundwort *tul* (älter *taul*) < proto-goidel. *\*talu-* (LEIA ebd.; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 94) weist die Varianten *tel*, *til* auf, die möglicherweise etymologisch verschieden sind. Nach VENDRYES (Misc. MEYER 1912), S. 287 handelt es sich um eine "Kreuzung" aus zwei verschiedenen Etyma, und zwar:

(a) *\*tal-u/o-* 'Stirn' (vgl. kymr., corn., bret. *tal* 'Stirn' < proto-brit. *\*talo-*) von der proto-idg. Wurzel *\*tel(ə)-* 'flacher Boden' (IEW, S. 1061; vgl. US, S. 124); für diese Form rekonstruiert DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 146 einen proto-idg. Ansatz *\*t<sub>l</sub>H-o-*.

(b) *\*tul-...* 'Wölbung, Schildbuckel' (vgl. kymr. *twlch* 'runde Masse, Hügel, Brustwarze') von der proto-idg. Wurzel *\*twel-* 'schwellen' (IEW, S. 1081; nach STRACHAN, BB 17 (1891), S. 301), die in diesem Fall mit einer schwundstufigen Form anzusetzen ist.

Diese Ansicht scheint bis heute unwidersprochen und plausibel.

<sup>28</sup> DIL, S. 625 s.v. (2) *uchtach* (f-ā): 'elevation, hillock'. Nur wenige späte Belege, z.B. Misc. Hag. Hib. 100.14: *gach aird 7 gach uchtach i nÉirinn* 'jede Anhöhe und jeder Hügel in Irland'. – Es handelt sich um eine vermutlich innerirische Derivation mittels Suffix *-ach* (< proto-goidel. *\*-āk-ā-*) vom Grundwort *ucht* 'Brust' (s. oben s.v. 'breast').

<sup>29</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 167.

<sup>30</sup> Ebd.

'mouse'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *luch*****Belege**

*luch* (f-t/nt) 'mouse' (DIL, S. 444 s.v.). Gen. Sg. *lochad* (Stamm *loch-* in obliquen Kasus).

Z.B. Thes. II, S. 293, Z. 20 (Pangur Bán): *glenaid luch inna lín-sam* 'a mouse sticks in his net'

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *luch*, *lochad* < proto-idg. \**lukVt-* (wobei *V* = ein dunkler Vokal sein muß).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *luch* = kymr. *llyg* (Pl. *llygod*), Sing. *llygoden*; acorn. *logoden*, ncorn. *logosan*, bret. *logodenn*, alle der Bedeutung 'Maus' < proto-kelt. \**lukot-* 'Maus' (US, S. 244; VG I, S. 376; II, S. 71; GOI, S. 206).<sup>1</sup> – Im Gall. gibt es einen PN *Lucotios* sowie ein Patronymikon *Λουκοτικνος* (GOI ebd.), woraus man auch für diesen Sprachzweig auf die Existenz eines zugrundeliegenden Appellativums schließen kann. Eventuell ist auch der ON *Lutecia* / *Λουκοτεκία* hierher gehörig (vgl. LAMBERT 2003, S. 38).

2. Proto-kelt. \**lukot-* ist möglicherweise weiter zu segmentieren in eine Wurzel \**luk-* + Suffix \**-ot-* (letzteres ablautend zu \**-et-* wie z.B. in \**king-et-* > air. *cing* 'Krieger'; vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 41 (1986), S. 4; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 160 f.; RIEKEN 1999, S. 91; IRSLINGER 2002, S. 62; s. unten FN 1). Das Wurzelement wird i.a. identifiziert mit einem proto-kelt. Adjektiv \**luk-o-* 'grau', dessen Abkömmlinge in den verschiedenen kelt. Sprachen jedoch leichte Bedeutungsverschiebungen erfahren haben:

- air. *loch* 'schwarz' (s. oben s.v. 'black');
- kymr. *llwg* 'bleifarbig'

(VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 90; MEILLET 1921, S. 287 f.; LOTH, RC 39 (1922), S. 72; SPECHT, KZ 69 (1951), S. 123). Diese Wörter sind möglicherweise von der proto-idg. Wurzel \**leuk-* 'leuchten' (IEW, S. 687 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418 f.: 'hell werden') abzuleiten, wobei als ursprüngliche Bedeutung der Farbadjektive \*'glänzend (schwarz?)' anzusetzen ist (Wilhelm LEHMANN, KZ 41 (1907), S. 392; IEW, S. 688; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'black' / *loch*).

MEILLET ebd. beschreibt diese Etymologie im Rahmen seiner Tabutheorie, der zufolge ein ursprünglich verwendetes Wort nicht mehr genannt werden durfte, um das damit bezeichnete Tier nicht herbeizurufen; das ursprüngliche Wort wurde dann durch eine Umschreibung ersetzt. Eine parallele Entwicklung beim Konzept 'Maus' findet er im Balt.: Lit. *pelė*, lett. *pele* 'Maus' ~ lit. *pilkas* 'grau'.

Eine andere Möglichkeit ist ein proto-idg. Ansatz \**plukot-* (nach STOKES, vgl. PEDERSEN, VG I, S. 376; II, S. 101), welcher auf idg. Ebene mit verschiedenen Etyma in Verbindung gebracht wird:

- a) mit lit. *pelė*, lett. *pele* 'Maus' (ebd. – vgl. aber die andere Erklärung dieser Wörter durch MEILLET oben);
- b) mit urslav. \**plъchъ* > \**рѣlchъ* 'Bilchmaus, Haselmaus' > tschech. *plch*, slowak. *plcha*, poln. *pilch*, bulg. *plăch*, russ. *polčók* (Vaclav MACHEK, ZCP 28 (1960-61), S. 70 f.) – wobei jedoch das Problem auftritt, daß im Slav. \**-k-* < proto-idg. \**k* (statt *-ch-*) zu erwarten wäre. MACHEK ebd. postuliert daher ein nicht näher spezifiziertes "ureuropäisches" Substratwort der Bedeutung 'Maus' sowohl für das Slavische als auch für das Keltische.

<sup>1</sup> THURNEYSSEN, GOI ebd. weist auf die Problematik hin, daß die air. Form des Nom. Sg. *luch* sich nicht klar rekonstruieren läßt: "-ōts or -ōt would have given -u, and from ōts- \*loch might have been expected." Dieses Problem wird gemeinhin dadurch gelöst, daß man analogische Umgestaltung des Nom. Sg. nach den obliquen Kasus annimmt (VG I, S. 376; vgl. IRSLINGER 2002, S. 62). – DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 161 vermutet hingegen, daß "... der aus \*-ōts entstandene Ausgang \*\*-u# bei diesem Tiernamen wegen fehlender semantischer Motivierung vor dem Hintergrund der sonstigen altirischen t-Stämme analogisch ausgestoßen ..." worden sein könnte.

Angesichts der zuvor erwähnten, sehr plausiblen ersteren Erklärung als Ableitung von einem Farbadjektiv müssen die letztgenannten Hypothesen als weniger wahrscheinlich betrachtet werden. Jedoch sollte auch die Hypothese der Entlehnung aus einem Substrat in Erwägung gezogen werden.

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-idg. \*mūs- im Keltischen

Nach der oben erwähnten Theorie von MEILLET wurde ein ursprüngliches Wort durch eine Umschreibung 'der/die Graue' verdrängt. Das "ursprüngliche" Wort kann nur – worauf auch MEILLET ebd. hinweist – das in diversen idg. Sprachen gut belegte Etymon \*mūs 'Maus', 'Muskel' sein (IEW, S. 752; WP II, S. 312; WATKINS 2000, S. 56; vgl. BUCK 1949, S. 182; IG I.2, S. 171; EWA II, S. 369 f.)<sup>2</sup>, vgl. z.B.:

- ai. *mūs-* (m.) 'Maus, Ratte';
- armen. *mu-kn* 'Maus, Muskel';
- gr. *μῦς* 'Maus; Muskel';
- lat. *mūs* 'Maus';
- ahd., as., aisl. etc. *mūs* 'Maus, Muskel'

(Belege nach IEW ebd.). Dieses Wort ist im Kelt. nicht (mehr?) belegt.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>luch</i> (Gen. <i>lochad</i> )	<i>luch</i>	kymr. <i>llyg, llygoden</i> ; acorn. <i>logoden</i> , ncorn. <i>logosan</i> , bret. <i>logod[enn]</i>	gall. PN <i>Lucotios</i> ; <i>Λουκοτικνος</i> <i>*lucot-</i> <sup>3</sup>	? Wz. * <i>leuk-</i> 'leuchten' (IEW, S. 687 ff.)	--
--	--	--	--	* <i>mūs-</i> 'Maus', 'Muskel' (IEW, S. 752)	--

<sup>2</sup> Nach MAYRHOFER, IG ebd. ist bei diesem Wort wahrscheinlich "echtes" \**ū* zu rekonstruieren, dessen Längung nicht durch Laryngaleinwirkung zustande gekommen ist. Eventuell ist auch dieses Wort von einer Verbalwurzel ableitbar, und zwar \**mus-* oder \**meu-s-*; vgl. ved. *muṣṇāti* 'stiehlt' (ebd.).

<sup>3</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176; nach GPN, S. 359.

'mouth'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *bél*****Belege**

*bél* (m-o) 'lip', 'mouth' (DIL, S. 69; vgl. LEIA, B-29 s.v.).

Z.B. Ml. 19c9: *na beula* gl ora. – In den air. Glossen meist in der Bedeutung 'Lippe' belegt, in Wb. nur in dieser Bedeutung (was darauf hinzuweisen scheint, daß dies die ursprünglichere Bedeutung ist), dabei meist im Plural, z.B. Wb. 12d12: *tucfa mmo menme a n-as-berat mo beiúil* 'my mind will understand what my lips will utter'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *bél* < proto-goidel. \**beClo-*, d.h. der Langvokal ist durch Ersatzdehnung entstanden (GOI, S. 56 [= § 86(a)]; vgl. ebd. S. 37 [= § 54]; LEIA ebd.), wobei C für einen dentalen oder gutturalen Verschlusslaut steht.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Eine befriedigende keltische Etymologie ist noch nicht gefunden worden. Folgende Vorschläge kommen in Betracht:

- a) PEDERSEN, VG I, S. 117 vergleicht kymr. *gwefl* (f.) 'Lippe', mbret. *guefl* 'gueule', indem er diese als Komposita aus *gwe-* (< Präposition *gwa-* mit Umlaut) + *-fl* < proto-kelt. \**-bl-* zu einer (proto-kelt.) Wurzel \**bel-* deutet (vgl. air. *belach* 'Durchgang' < 'Kluft'). Air. *bél* < \**bebl-o-* sei eine reduplizierte Bildung dieser Wurzel (ähnlich LEIA ebd., wo noch air. *bil* 'Rand' als verwandt herangezogen wird). Diese Etymologie stößt jedoch auf lautliche Probleme, da die Gruppe \**-βl-* im Air. hätte erhalten bleiben sollen (POKORNY, KZ 50 (1922), S. 44 ff.); vgl. aber air. *nél* < proto-goidel. \**neblo-* (s. oben S. 83): Womöglich ist dieses Lautgesetz nicht einheitlich durchgeführt; die Bedingungen für eventuelle Ausnahmen wären noch zu definieren.
- b) Weniger problematisch ist hingegen der Vergleich mit gall. *becco* 'Schnabel' (> vlat. *beccus* 'ds.', vgl. DOTTIN 1920, S. 232; THURNEYSEN, Keltorum., S. 45; REW, Nr. 1013; LAMBERT 2003, S. 190; anders DELAMARRE 2003, S. 70), worauf bereits BEZZENBERGER, US, S. 166 hingewiesen hat.<sup>1</sup> In diesem Fall wäre proto-goidel. \**bek-lo-* (mit abweichendem Suffix) anzusetzen. Ein semantischer Wandel 'Schnabel' > 'Mund' (oder 'Lippe') ist naheliegend, wie die unabhängige Verwendung des Wortes in der letzteren Bedeutung in verschiedenen romanischen Sprachen beweist – dort allerdings zunächst in markierter Funktion (REW ebd.); das Air. hätte demnach noch einen Schritt weitergehen und den Wandel zur unmarkierten Bezeichnung vollziehen müssen. Andererseits ist auch die umgekehrte Entwicklung ('Mund' > 'Schnabel') denkbar; im letzteren Fall hätte das Gall. geneuert, und im Air. wäre die ursprüngliche Bedeutung (mit formaler Erweiterung) erhalten geblieben.

Die letztere Etymologie erscheint immerhin möglich; sie ist allerdings auf das Air. und Gall. beschränkt, und außerhalb des Keltischen sind keine Entsprechungen belegt.

## 2. Auch außerhalb des Kelt. sind keine sicheren Anknüpfungsmöglichkeiten zu finden. Zu erwähnen sind folgende Vorschläge:

- a) POKORNY, IEW, S. 481: air. *bél* < proto-idg. \**g<sub>u</sub>et-lo-*, zur Wurzel \**g<sub>u</sub>et-* 'Schwellung, Rundung';

<sup>1</sup> Zu gall. *becco* 'Schnabel' kann noch ablautend gall. *bocca* 'Mund' (belegt in der Inschrift von Larzac: *onda boc(c)a* [3x] 'leurs bouches') gestellt werden, welches ins Vlat. entlehnt wurde (vlat. *bucca* 'Mund') und in verschiedenen roman. Sprachen zur unmarkierten Bezeichnung für 'Mund' wurde (z.B. frz. *bouche*) (FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 142; ZCP 44 (1991), S. 32; LAMBERT, EC 22, S. 171). Zu gall. *bocca* gibt es genaue formale Entsprechungen in den brit. Sprachen: kymr. *boch*, corn. *bogh*, bret. *boc'h* 'Wange' (FLEURIOT, ZCP 44, ebd.). – Die in IEW, S. 100 vorgeschlagene idg. Etymologie zu lat. *bucca* (zur Wurzel \**b(e)u-* / \**bh(e)u̯-* 'aufblasen, schwellen') wird damit hinfällig.

- b) OSTHOFF, IF 4 (1894), S. 276 (ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 224, FN 14; S. 227): \**g<sup>h</sup>et-lo-* zur Wurzel \**g<sup>h</sup>et-* 'sprechen' (IEW, S. 480 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 312 s.v.: 'sagen').

Insgesamt betrachtet, ist ein proto-kelt. Ansatz \**bek-/bok-* 'Mund, Wange' (vorläufig ohne weitere Anknüpfung innerhalb des Idg.) sehr wahrscheinlich; die Möglichkeit, daß hier ein Substratwort vorliegt, ist in diesem Fall nicht von der Hand zu weisen. Dagegen spricht aber der für das Idg. typische Ablaut.

## II. Synonyme

Zu unterscheiden sind folgende Konzepte bzw. Kategorien:

1. 'Mund' als Sprechwerkzeug;
2. 'Mund' als Körperteil, der der Nahrungsaufnahme dient.

Bei unmarkierten Bezeichnungen wird vorausgesetzt, daß das betreffende Wort beide Bereiche abdeckt.

Außerdem ist 'Mund' als ganzes Organ zu unterscheiden von Bezeichnungen der 'Lippe': Letztere sind hier nicht berücksichtigt, außer wenn 'Lippe(n)' als Nebenbedeutung neben 'Mund' belegt ist. Daß allgemeine Bezeichnungen für 'Mund' sich aus spezielleren Bezeichnungen der 'Lippe(n)' entwickeln können, sieht man am Beispiel von air. *bél*. Andererseits ist eine semantische Entwicklung in umgekehrter Richtung meines Wissens zumindest im Air. nicht belegt.

Ferner ist 'Mund' als menschlicher Körperteil zu unterscheiden von verschiedenen Bezeichnungen für den entsprechenden Körperteil bei Tieren, wie z.B. 'Schnauze', 'Schnabel' etc. Diese Unterscheidung wird beispielsweise im Deutschen streng aufrechterhalten; nur in expressivem Kontext finden sich teilweise Überschneidungen der Konzepte. Universal zwingend ist diese Unterscheidung jedoch nicht; wie unten gezeigt, decken einige air. Belege mehrere Bereiche ab. Im Rahmen dieser Untersuchung sind jedoch die Bezeichnungen tierischer Körperteile nur dann berücksichtigt, wenn gleichzeitig auch der menschliche Körperteil damit bezeichnet werden kann. Ob dies in expressivem Kontext geschieht, wäre anhand des jeweiligen Kontextes eines Belegs noch zu prüfen.

## á

### Belege

DIL, S. 1 s.v. (2) *á*: 'mouth' (vgl. LEIA, A-4 s.v.). Nur wenige Belege, z.B. Trip.<sup>2</sup> 1618: *a fír há!* 'O Mann des Mundes!' ("addressed to a tooth", DIL ebd.).

### Etymologie

Keine Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen. – Nach allgemeiner Meinung (LEIA ebd.; IEW, S. 784 f.; vgl. BUCK 1949, S. 228; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 714; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 26) liegt hier ein Relikt der aus dem Proto-Idg. ererbten unmarkierten Bezeichnung \**o(u)s-/\*əus-* (IEW ebd.; WP I, S. 118) bzw. \**H<sub>3</sub>éH<sub>1</sub>s-* (EWA I, S. 181 s.v. *ās-*)<sup>2</sup> 'Mund, Mündung, Rand' vor: air. *á* < proto-idg. \**ōs-* (s-St.); vgl. z.B.:

- ai. *ā-h* (n.), avest. *āh-* 'Mund';
- lat. *ōs*, *ōris* 'Mund, Antlitz, Rand, Ufer';
- ags. *ōr* (n.) 'Rand, Anfang';
- alb. *anë* 'Seite, Saum, Ufer, Borte' < \**ausnā* < \**əus-nā*

(Belege nach IEW ebd.). Ebenso STÜBER 2002, S. 194 ff., die ebenfalls von einem s-stämmigen Paradigma nach SCHINDLER (vgl. FN 2) ausgeht und dessen direkte Abkömmlinge im Anatolischen belegt findet:

- Nom./Acc. Sg. heth. *aiš*, keil.-luw. *a-a-aš* < \**H<sub>3</sub>éH<sub>1</sub>-(o)s*;
- Gen. Sg. heth. *iššaš*, hier.-luw. Obliquusstamm \**ašš-* (in *aš(a)za-* 'sprechen') < \**H<sub>3</sub>H<sub>1</sub>-és-os* (ebenfalls alle der Bedeutung 'Mund', Belege nach STÜBER ebd.).

<sup>2</sup> Vgl. SCHINDLER 1975, S. 264, der für das Proto-Idg. ein s-stämmiges Paradigma zu rekonstruiert: Nom. Sg. \**H<sub>3</sub>éH<sub>1</sub>-(o)s* : Gen. Sg. \**H<sub>3</sub>H<sub>1</sub>-és-os*.



**gin**Belege

DIL, S. 361 s.v. *gin* (m-u): 'a mouth'; z.B. Wb. 5d14 (Dat. Sg.): *níp sain a n-as-berthar ho giun et a m-bess hi cridiu* 'what is uttered by mouth and what is in heart must not be different'.

Etymologie

Air. *gin* = kymr. *gen* 'Wange, Kinn' < proto-kelt. \**gen-u-*; acorn. *genau* 'Mund', bret. *genou* 'ds.' < proto-brit. \**genoyes* (ELSIE 1979, S. 113) < proto-kelt. Pl. \**geneu-es*; vgl. gall. ON *Genava* ('Ostia') (US, S. 111; VG I, S. 156; IEW, S. 381 f.; LAMBERT 2003, S. 37; DELAMARRE 2003, S. 177). – Möglicherweise ist auch der gall.-cisalp. ON *Γένουα* (Ptol., > heute *Genova*) hierher zu stellen (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 92).

Zweifellos zur proto-idg. Wurzel \**ǵenu-* 'Kinn, Kinnbacke' (IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 801) gehörig (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.); vgl. z.B.:

- ai. *hānu-* (f.) 'Kinnbacke', avest. *zanu-* 'ds.';
- gr. *γένυς, -υος* (f.) 'Kinn, Kinnbacke';
- lat. *gena* 'Wange', *genuinus dens* 'Backenzahn';
- got. *kinnus* (f.) 'Wange' (-nn- < -nw- aus obliquen Kasus übertragen);
- toch. A *śanwe-m* (Du. f.) 'Kinnbacken'

(Belege nach IEW ebd. bzw. EWA ebd.). Die Bedeutung 'Mund' ist zwar nur im Kelt. belegt, jedoch wahrscheinlich bereits für das Proto-Kelt. anzusetzen, da in allen kelt. Sprachen belegt.

III. Proto-idg. 'mouth'

Die einzige für das Proto-Idg. rekonstruierbare unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'mouth' scheint das oben s.v. *á* beschriebene Etymon \**o(u)s-* / \**əus-* 'Mund, Mündung, Rand' (IEW, S. 784 f.; WP I, S. 118) zu sein (vgl. die Ausführungen oben s.v. *á*). Wie oben gezeigt, ist diese Bezeichnung als Relikt im Air. erhalten, im Brit. jedoch anscheinend verlorengegangen.

IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>á</i>	--	--	--	* <i>ōs-</i> (Wz. * <i>o(u)s-</i> /* <i>əus-</i> 'Mund'; IEW, S. 784 f.)	ai. <i>ā-h</i> (n.), avest. <i>āh-</i> ; lat. <i>ōs, ōris</i> , alle 'Mund'; ags. <i>ōr</i> (n.) 'Rand, Anfang'
<i>bél</i> (m-o)	<i>béal</i> (m.)	--	gall. <i>becco-</i> 'Schnabel' (?)	--	--
--	--	[Vgl. kymr. <i>boch</i> , corn. <i>bogh</i> , bret. <i>boc'h</i> 'Wange']	gall. <i>bocca</i> , <i>bucca</i> <sup>3</sup> 'Mund'	--	--
<i>bil</i> <sup>4</sup>	<i>bile</i> (f.) 'rim'	kymr. <i>byl</i> 'Rand'	--	--	--

<sup>3</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177, 36.

<sup>4</sup> DIL, S. 73 s.v. (5) *bil*: "expld. as 'mouth'" (vgl. LEIA, B-50 s.v.), z.B. O'Cl.: *bil .i. bél*. – Außerhalb von Glossaren nur 1x belegt: Laws ii, 46.4: *haimbil .i. duine na bi bil urlabra* 'ein Narr ist ein Mensch, dessen Mund nicht sprechen kann' (?). – Vermutlich ursprünglich identisch mit (1) *bil* / *bile* (f.) 'rim, border, edge' (DIL ebd. s.v.); in LEIA ebd. sind beide Bedeutungen unter ein Lemma gefaßt. Vgl. kymr. *byl* (m./f.) 'Rand': Ob dies aus dem Ir. entlehnt ist (so LEIA ebd.) oder eine Entlehnung in umgekehrter Richtung erfolgte (so VG I, S. 302) oder ob beides Erbwörter sind, ist ebensowenig sicher wie der von W. LEHMANN, ZCP 6 (1908), S. 438 vermutete proto-kelt. Ansatz \**bili(o)-* sowie dessen Verwandtschaft mit ahd., mhd. *bilar* / *biler* (m.) 'Zahnfleisch'. Vom Standpunkt der Semantik aus ist jedoch eine Entwicklung 'Rand' > 'Mund' wahrscheinlicher als umgekehrt; vgl. nhd. ugs. 'Rand' in übertragener Bedeutung für 'Mund' (worauf schon LEHMANN ebd. hingewiesen hatte).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cab</i> (mit unleniertem <i>-b</i> ) <sup>5</sup>	<i>cab</i> (m.) 'mouth'	--	--	--	--
<i>gin</i> (m-u)	<i>gion</i> (m.) 'mouth'	mky. <i>gen</i> 'Wange'; nkymr. <b>genau</b> ; bret. <b>genou</b> ; corn. <b>ganow</b> 'Mund' <sup>6</sup>	gall. ON <i>Genava</i>	* <i>ĝenu-</i> 'Kinn, Kinnbacke' (IEW, S. 381 f.)	ai. <i>hānu-</i> (f.), avest. <i>zanu-</i> 'ds.'; gr. <i>γένυς, -υος</i> (f.); toch. A <i>śanwe-m</i> (Du. f.); alle der Bed. 'Kinnbacke(n)'
<i>gulba</i> (f-n) <sup>7</sup>	<i>gulba</i> (f.) 'beak, snout'	akymr. <i>gilb</i> gl. 'foratorium', nkymr. <i>gylf, gylfin, gylfant</i> 'Schnabel'; acorn. <i>geluin</i> gl. 'rostrum'	--	?	--
<i>mén</i> (i-St.) <sup>8</sup>	<i>méan</i> 'mouth, opening' (nur lit.)	kymr. <i>min</i> (m.) 'Lippe'; corn. <i>min, meyn</i> 'Mund'; bret. <i>min</i> (f.) 'Schnauze'	--	* <i>mak-n-i-</i> [?], Wz. * <i>mak-</i> 'Beutel' (IEW, S. 698)	--

<sup>5</sup> DIL, S. 92 s.v. *cab*: 'mouth, muzzle' (vgl. LEIA, C-1 s.v. mit Verweis auf die nichtlenierte Aussprache des *-b* < proto-goidel. \*-*bb-*). Nur wenige, späte Belege, z.B. Ó Bruad. ii 220: *meirgíneach ... í gan ceol 'na cab* 'sie [war/ist] ... eine mürrische Frau ... ohne Musik in ihrem Mund' (vgl. DIL ebd.). – Die Etymologie ist unklar; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. LEIA versucht eine Deutung durch Zuordnung zum Bereich der Lallwörter, um so – ähnlich wie bei *gop* 'Schnabel' – die Geminata zu erklären.

<sup>6</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>7</sup> DIL, S. 373 s.v. *gulba* (f-n): 'beak, mouth, jaw'; z.B. Gild. Lor. 106: *don gulbain* gl. rostro. Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie legt nahe, daß 'Schnabel' die primäre Bedeutung des Wortes war: Air. *gulba* < proto-goidel. \**gulbVn-*; vgl. akymr. *gilb* gl. 'foratorium', nkymr. *gylf, gylfin, gylfant* 'Schnabel', acorn. *geluin* gl. 'rostrum' (US, S. 115; VG I, S. 118; IEW, S. 367). – Verbindungen auf idg. Ebene sind unsicher: Während POKORNY, IEW ebd. (nach US ebd.) die kelt. Wörter zur Wurzel \**gelebh-* 'schaben, hobeln; geglättete Stange, Balken' stellt (wobei unklar bleibt, ob die semantische Verbindung eher instrumental als "das, womit man schabt, hobelt", partizipial als "Gehobeltes" oder als Übertragung von der nominalen Bedeutung 'Balken' gesehen wird), postuliert PEDERSEN, VG ebd. eine Verbindung mit ahd. *kolbo* 'Kolben', an. *kolfr* 'Wurfspeer', was ebensogut möglich erscheint.

<sup>8</sup> DIL, S. 459 s.v. *mén* (i-St.): 'a mouth' ("poetic word ..., [a] in lit. sense ...; [b] an opening in a coast, a gulf ...; [c] a sea-monster, whale (?) ...", ebd.; vgl. LEIA, M-36 s.v.); z.B. Leb. Gab. i 66.11: *mén mara* (Bedeutung [b]). In Bedeutung [a] hauptsächlich in Glossaren belegt; vgl. außerdem Met. Dinds. iii 158: *engais Gabrán cléir chachta | co n-abrán anracha* '... with a frenzied chant in their mouths'. – Auf der Ebene der kelt. Sprachen vgl. kymr. *min* (m.) 'Lippe'; corn. *min, meyn* 'Mund'; bret. *min* (f.) 'Schnauze' < proto-brit. \**mēkno-/ā*, wohingegen air. *mén* < proto-goidel. \**makni-* oder \**mekni-* (STOKES, BB 19 (1893), S. 96; US, S. 197; VG I, S. 125; LEIA ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 258, FN 152). Als ursprüngliche Bedeutung der proto-goidel. bzw. proto-brit. Rekonstruktion wird 'geöffneter Mund' angesetzt (ebd.). – Auf idg. Ebene vgl. möglicherweise ahd. *mago*, nhd. *Magen* etc. (STOKES ebd.; VG ebd.), wozu als semantische Parallele gr. *στόμαχος* vs. *στόμα* herangezogen wird (VG ebd.). Die idg. Wurzel wäre demnach \**mak-* 'Beutel' (IEW, S. 698), wozu auch z.B. kymr. *megin* 'Blasebalg'; lett. *maks* 'Beutel', aks. *mošbna* 'ds.' gehören. Letztere Etymologie ist jedoch nicht zwingend (vgl. die Bedenken bei BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 576), weshalb air. *mén* unter diesem Lemma nur mit Fragezeichen versehen angeführt wird (IEW ebd.). Jedenfalls wäre damit 'Mund' eine sekundäre Bedeutung dieses Wortes. Die von LEIA ebd. vorgeschlagene Alternative (zu kymr. *mant* 'Zahnfleisch', air. *métal* 'Pansen') paßt jedoch nicht, weil dabei \**men-/mṅ-* angesetzt werden muß; der Langvokal in air. *mén* setzt jedoch Schwund eines Konsonanten (mit Ersatzdehnung) vor *-n-* voraus.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>srúb</i> 'Schnauze' <sup>9</sup>	<i>srubh</i> (f.) 'snout, nose, point' (lit.)	--	--	* <i>srubhV-</i> oder * <i>srobhV-</i> ; Wz. * <i>srebh-</i> /* <i>srbh-</i> /* <i>serbh-</i> 'schlüpfen' (IEW, S. 1001)	gr. <i>ρόφωω</i> / <i>ρύφωω</i> 'schlüpfen' (?)
[Vgl. <i>gop</i> 'Schnabel, Mund'] <sup>10</sup>			? gall. * <i>gobbo-</i> 'bec, bouche' <sup>11</sup>		

<sup>9</sup> DIL, S. 562 s.v. *srúb* (ursp. n-St.? – mir. f-ā): 'snout, muzzle, beak, nose', "(a) of animals ... (b) of persons (usually in pejorative sense)..." (vgl. LEIA, S-188 s.v. *srub*); z.B. LU 6823 [BDD<sup>2</sup> 349] in Bedeutung (b): *cía fo-certa a srúb ar gésce immatairfed dóib* 'if his snout were thrown on a branch they would cleave together'. Keine Belege in den air. Glossen. – Es ist auch die Schreibung *srub* belegt; welche Form die ursprüngliche ist, ist unsicher. – Keine Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen. Interne Rekonstruktion ergibt air. *srúb* < proto-goidel. \**srúbV-* bzw. air. *srub* < proto-goidel. \**srubu-* oder \**srobu-* (so LEIA ebd.). Auf idg. Ebene vergleicht man üblicherweise (US, S. 318: LEIA ebd.) gr. *ρόφωω* 'schlüpfen' (< proto-idg. \**srobh-*); lat. *sorbeō*, *-ēre* 'schlüpfen', arm. *arbi* 'ich trank' (< proto-idg. \**srbh-*) zur Wurzel \**srebh-*/\**srbh-*/\**serbh-* 'schlüpfen' (IEW, S. 1001; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 587). Es gibt aber von dieser Wurzel auch in anderen idg. Sprachen *-u-*haltige Varianten, die einem proto-goidel. Ansatz \**srūbh-* entsprechen könnten: ion. *ρύφωω* 'schlüpfen'; lit. *surbiù*, *suřbti*, lett. *surbjū*, *surbt* 'schlüpfen'.

<sup>10</sup> Vgl. VG I, S. 161.

<sup>11</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach FEW IV, 177-183.

'name'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *ainmm*<sup>N</sup>****Belege**

*ainmm*<sup>N</sup> (n-n) 'name' (DIL, S. 20; vgl. LEIA, A-36 f.). Zur Flexion vgl. GOI, S. 210.

Z.B. Wb. 21d4: *cach dúil dia n-eperr ainm n-athar inim* 'every creature which is called by the name of father'.

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *ainmm*<sup>N</sup> < proto-goidel. \**Vnm-ŋ-* (wobei V- für einen Vokal steht, wahrscheinlich a-) oder \**ŋm-ŋ-* (BENVENISTE 1935, S. 181 f.; IEW, S. 321, DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 69 f.). – Eine ältere Form ist belegt in Ogam *ANM* (VENDRYES, EC 7 (1955/56), S. 139 ff.; vgl. KOROLEV 1984, S. 110; ZIEGLER 1994, S. 128 f.).<sup>1</sup>

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Vgl. akymr. *anu*, Pl. *enuein*; nkymr. *enw*, Pl. *enwau*; corn. *hanow*, Pl. *hanwyn*; mbret. *hanu*, nbret. *hano*, alle der Bedeutung 'Name' (LEIA ebd.; VG I, S. 46) < proto-brit. \**anman-* (ELSIE 1979, S. 113).

Vgl. ferner gall. *anman* (Coligny; vgl. RIG, Bd. III, S. 391<sup>2</sup>, 395; K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 290), Pl. *anuana*<sup>3</sup> (Larzac; vgl. FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 141; LAMBERT ebd., S. 157; LAMBERT 2003, S. 168; DELAMARRE 2003, S. 50).

Für das Proto-Kelt. läßt sich daraus ein Ansatz \**anmŋ* gewinnen (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 69; BEEKES 1988, S. 96). – Ein proto-goidel. Paradigma rekonstruiert McCONE 1996, S. 117.

**2. Die o.g. proto-goidel. Formen sind direkte Abkömmlinge von proto-idg. \**en(o)mŋ*, \*(o)*nomŋ*, \**nōmŋ* 'Name' (IEW, S. 321) oder \**Hen(H<sub>3</sub>)-m-en* bzw. \**HneH<sub>3</sub>-men*<sup>4</sup>, wobei das ursprünglich ablautende Paradigma insofern vereinfacht wurde, als die Suffixform \**-ŋ-* (> proto-goidel. \**-en-*) in allen Kasus und Numeri durchgeführt wurde (GOI, S. 213). Belege dieses Etymons in anderen idg. Sprachen sind z.B.:**

- ai. *nāma*; avest., ap. *nāma*;
- arm. *anun*, Gen. *anuan*;
- gr. *ὄνομα* < proto-gr. \**eno-*...;
- alb. geg. *emër*, tosk. *emën* (< \**enmen-*);
- lat. *nōmen* (n.); umbr. *nome*;
- got. *namo* (n.); aisl. *nafn* (n.); ags. *nama*; ahd. *namo* (m.);
- apr. *emnes*, *emmens* (m.) < \**enmen-*;

<sup>1</sup> Ogam *ANM* wird offensichtlich nicht in der Bedeutung 'Name' verwendet, da ihm immer ein PN im Genitiv folgt (VENDRYES ebd.; HAMP in ANDERSON/JONES 1974, Bd. II, S. 162); vermutlich hat sich hier eine Nebenbedeutung 'Gedenkstein' < 'Andenken an eine Person' < 'Person' < 'Name' herausgebildet, wie VENDRYES ebd. überzeugend darlegt (nach MEYER, ZCP 2 (1899), S. 214); ebenso McMANUS 1991, S. 51, 80, 118). Vermutlich liegt hier eine späte, d.h. Nach-Apokope-Form des Nom. Sg. vor, da vor der Apokope \*\**ANMEN* (o.ä.) zu erwarten gewesen wäre (Mc MANUS ebd.).

<sup>2</sup> Ebd. wird gall. *ANMAN* allerdings kommentiert als "un mot obscur". Sicher ist die Deutung des Wortes als 'Name' also nicht; der Kontext (Kalender) bietet auch keinerlei Hinweise auf die Bedeutung, die lediglich durch den formalen Vergleich mit anderen Belegen erschlossen wird.

<sup>3</sup> Zur hierfür vorauszusetzenden Entwicklung \**m* > *w* in sonantischer Umgebung vgl. K.H. SCHMIDT, KGP, S. 97 f.; LHEB, S. 414; vgl. ferner STÜBER 1998, S. 53 und ESKA, Kratylos 46 (2001), S. 184.

<sup>4</sup> Der laryngalistische Ansatz geht zurück auf BENVENISTE 1935 ebd.; verschiedene Varianten sind aufgeführt bei DE BERNARDO STEMPEL 1987 ebd. (vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 46 (1994), S. 358; BEEKES ebd.). – Nach SCHINDLER 1975, S. 263 ist als Paradigma für das Proto-Idg. zu rekonstruieren: Nom. Sg. \**H<sub>1</sub>néH<sub>3</sub>-mŋ* : Gen. Sg. \**H<sub>1</sub>nH<sub>3</sub>-mén-s*; ebenso MAYRHOFER, IG I.2, S. 126. – Vgl. auch R. SCHMITT 1988, S. 489 ff.; STÜBER 1998, S. 58; McCONE 1994, S. 105; 1996, S. 50, 54; EWA II, S. 36.

- aks. *imę*;
- toch. A *ñem*; B *ñom*;
- heth. *la-a-ma-an* (= *lāman*);

alle der Bedeutung 'Name' (IEW ebd.; VG ebd.; LEIA ebd.; vgl. Johannes SCHMIDT, KZ 23 (1877), S. 267 f.).

## II. Synonyme

Synonyme liegen nicht vor.

## III. Proto-ldg. *\*en(o)m̥n̥*, *\*(o)nom̥n̥*, *\*nōm̥n̥* im Keltischen

Dieses Wort (IEW, S. 321; WP I, S. 132; WATKINS 2000, S. 59 s.v. *\*nō-m̥n̥*) ist für das Proto-ldg. als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'name' zu rekonstruieren (vgl. BUCK 1949, S. 1263 f.). Wie oben gezeigt, ist dieses Etymon in allen kelt. Sprachen in dieser Funktion erhalten geblieben (vgl. SCHLERATH 1997, demzufolge dieses Konzept auf universaler Ebene extrem resistent gegen Entlehnungen ist, ebd. S. 164). Für das Proto-ldg. kann jedoch keine einheitliche Grundform rekonstruiert werden (vgl. die Varianten in IEW ebd.).<sup>5</sup>

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>ainmm</i> (n-n)	<i>ainm</i> (m.)	akymr. <i>anu</i> , Pl. <i>enuein</i> , nkymr. <i>enw</i> ; corn. <i>hanow</i> , Pl. <i>hanwyn</i> ; mbret. <i>hanu</i> , nbret. <i>hano</i> , <i>anv</i> ; alle 'Name' <sup>6</sup>	gall. <i>ANMAN</i> (Coligny); <i>ANUANA</i> (Larzac); <i>anuan</i> <sup>7</sup>	<i>*en(o)m̥n̥</i> / <i>*(o)nom̥n̥</i> / <i>*nōm̥n̥</i> 'Name' (IEW, S. 321)	proto-ldg. <i>*enmen</i> : - apr. <i>emnes</i> , <i>emmens</i> (m.) <sup>8</sup> ; - alb. geg. <i>emër</i> , tosk. <i>emën</i>

<sup>5</sup> TOVAR, Cahiers F. de Saussure 39 (1985/86), S. 93 schloß daraus, daß das Proto-ldg. dieses Wort aus einer anderen Sprache entlehnt habe; vgl. finn. *nimi*; vog. *näm*; ungar. *név*, mordv. *lem* ("avec la même dissimilation qu'en hittite", TOVAR ebd.). Wahrscheinlicher jedoch ist eine Entlehnung in umgekehrter Richtung. Uneinheitliche Rekonstrukte sind für das Proto-ldg. ja nicht ungewöhnlich.

<sup>6</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 12, 179: *anuanon*.

<sup>8</sup> Die angeführte Wortgleichung wird von FOWKES, Stud. Celt. 7 (1972), S. 170 – zusammen mit ca. 20 weiteren Wortgleichungen – als Beleg für das Tacitus-Zitat gewertet, demzufolge die Sprache der Kelten die größte Ähnlichkeit mit der der Balten habe (Tacitus, Germania, Kap. 45).

‘neck’

I. Unmarkierte Bezeichnung: *brágae / bráige***Belege**

*brágae* (t-St.) ‘neck, throat, gullet’ (DIL, S. 80 s.v. (1) *brága*: “earlier *brág(a)e* ... Also *bráige*”; vgl. LEIA, B-76).

Z.B. Sg. 50a10: *bráge* gl. ceruix.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *brágae* < proto-goidel. \**brāgVnt-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. nkymr. *breuant* ‘Luftröhre’, akymr. *abal brouannou* gl. gurgulionibus; acorn. *briansen* gl. *guttur*; abret. *Brehant-Dincat* gl. guttur receptaculi pugnae (vgl. RHYS, RC 2 (18873-75), S. 193; US, S. 186; VG I, S. 100 f.; LHEB, S. 443; LEIA ebd.) – wobei die kymrischen Belege formal identisch sind mit dem für das Goidel. postulierten Ansatz, während die Belege aus dem Bret. und Corn. auf eine andere Ablautstufe weisen, nämlich \**brgVnt-* (vgl. die Diskussion bei SCHRIJVER 1995, S. 180 mit weiterer Literatur). – SCHRIJVER ebd. kommt jedoch zu dem Schluß, daß auch die bret. und corn. Belege auf proto-kelt. \**brāgant-* zurückzuführen seien.

2. Die o.g. kelt. Belege werden i.a. zurückgeführt auf proto-idg. \**g<sup>w</sup>rH-g(h)-ŋt<sup>-1</sup>* (für Goidel. und Kymr.) bzw. \**g<sup>w</sup>r-g(h)-ŋt-* (für Corn und Bret.), d.h. alte Partizipia Präsens, basierend auf einer Gutturalerweiterung der proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>er(ə)-* ‘verschlingen, Schlund’ (IEW, S. 474 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 211 f.: \**g<sup>w</sup>erH<sub>3</sub>-* ‘verschlingen’; vgl. US ebd.; VG ebd.; LEIA ebd.; D’ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 3 (1876-78), S. 327, Anm. 1; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 85); z.B.:

– gr. *ἔβροχε* (Aor.) ‘verschlang’, *βρόχθος* (m.) ‘Schlund, Kehle’;

– mhd. *krage* ‘Hals, Kehle, Nacken’ u.a.

(Belege nach IEW ebd.).

II. Synonyme***muinél***Belege

DIL, S. 470 s.v. *muinél* (m-o): (a) ‘the neck’ (“of men or animals, usually the former”); (b) “of things, ‘neck, narrow part’”. – Z.B. LU 2429: *cet muinel forri 7 cét cend for cach muineol* ‘es [das Ungeheuer] hatte hundert Häse, und auf jedem Hals waren hundert Köpfe’

Etymologie

Air. *muinél* < proto-goidel. \**moni-klo-* = kymr. *mynwgl*, *mwnwgl* ‘ds.’ (US, S. 217; VG I, S. 33; VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 294 f.; GOI, S. 79; IEW, S. 748). Es handelt sich um eine (vermutlich auf der Ebene des Proto-Kelt. erfolgte) Ableitung von proto-kelt. \**moni-* > air. *muin* (f.) ‘the upper part of the back between the shoulders and below the neck’<sup>2</sup> (DIL, S. 470 s.v. (1) *muin* (f.); vgl. LEIA, M-72 s.v.); mkymr. *mwn* ‘Hals’ (ELSIE 1979, S. 114). – Eine andere Ableitung liegt vor in gall. *μανιάκης, μάννος, μαννάκιον* ‘Halsband keltischer Völker’ (in griechischer Überlieferung; vgl. DELAMARRE 2003, S. 215). Hierzu finden sich Entsprechungen der Bedeutungen ‘Hals’ und ‘Halsschmuck’ in anderen idg. Sprachen, z.B.:

– ai. *mányā* (f.) ‘Nacken’; avest. *minu-* ‘Halsgeschmeide’;

– lat. *monīle* ‘Halsband als Schmuck’;

<sup>1</sup> In IEW, S. 474 ff. noch geschrieben mit langem Sonanten: \**g<sup>w</sup>r̄g-ŋt-*. – BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 479 setzen als Laryngal \**H<sub>3</sub>* an.

<sup>2</sup> Daß auch für air. *muin* eine ehemalige Bedeutung \*‘Hals’ anzusetzen ist, zeigt das Kompositum *muin-torc* gl. *torquis* (Sg. 70a21), vgl. US ebd.; IEW ebd.

- aisl. *men*, ags. *mene*, ahd. *menni* 'Halsgeschmeide';
- aks. *monisto* 'Halsband'

(IEW, S. 747 f. s.v. *\*mono-* 'Nacken, Hals'; LEIA ebd.; vgl. EWA II, S. 313). – Zugrunde liegt vielleicht die proto-idg. Wurzel *\*men-* 'emporragen' (IEW ebd., S. 726; LIV<sup>2</sup>, S. 437; ebenso VG ebd.; LEIA ebd.); vgl. z.B. lat. *ē-min-ēre* 'herausragen', *mōns*, *-tis* 'Berg' etc. (Vgl. die Ausführungen oben s.v. 'mountain' / kymr. *mynydd*, FN 23).

### III. Proto-idg. 'neck'

Eine einheitliche unmarkierte Bezeichnung ist für das Proto-Idg. nicht rekonstruierbar. BUCK 1949, S. 231 ff. listet einige semantische Konzepte auf, von denen aus Ableitungen in den idg. Einzelsprachen erfolgten:

- projection, ridge;
- circle, column; turn, wind;
- throat

Die o.g. air. Synonyme lassen sich diesen Gruppen zuordnen.

Für das Proto-Idg. rekonstruierbar sind *\*k<sup>w</sup>ol-so-* 'Hals', eine Nominalableitung von der Wurzel *\*k<sup>w</sup>el(ə)-* 'drehen' (IEW, S. 639 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 45 s.v. *\*k<sup>w</sup>el<sup>-1</sup>*; vgl. unten FN 3) und *\*mon-o-/i-* 'Nacken, Hals' (IEW, S. 747; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 715), deren Fortsetzer im Air. semantisch relativ markiert sind. Die unmarkierte Bezeichnung *brág[a]e* / *bráige* stellt demgegenüber eine Neuerung dar. Auch die brit. Sprachen verwenden geneuerte Bezeichnungen.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>brág(a)e</b> / <b>bráige</b> (f-t)	<i>bráid</i> (f.)	nkymr. <i>breuant</i> 'Luftröhre'; acorn. <i>briansen</i> gl. <i>guttur</i> ; abret. <i>Brehant</i>	--	* <i>g<sup>w</sup><sub>1</sub>H-g(h)-ŋt-</i> ; Wz. * <i>g<sup>w</sup>er(ə)-</i> 'verschlingen, Schlund' (IEW, S. 474 ff.)	mhd. <i>krage</i> 'Hals, Kehle, Nacken'; vgl. gr. <i>βρόχθος</i> (m.) 'Schlund, Kehle'
<i>coll</i> (o-St.) <sup>3</sup>	--	--	--	? * <i>k<sup>w</sup>olso-</i> 'Hals' (IEW, S. 639 f.)	? lat. <i>collum</i> ; got. <i>hals</i> (etc.)
(?) <i>gund</i> <sup>4</sup>	--	--	--	--	--
--	--	corn. <b>conna</b> <sup>5</sup>	--	--	--
<b>muiné!</b> (m-o)	<b>muinéal</b> (m.)	mkymr. <i>mwnwgl</i> (neben <i>mwn</i> 'ds.')	vgl. gall. <i>μανιάκης</i> , <i>μάννος</i> , <i>μαννάκιον</i> 'Halsband'	* <b>mono-</b> /- <b>i-</b> 'Nacken, Hals; Halsband' (IEW, S. 747 f.)	--
--	--	kymr. <b>gwddf</b> ; bret. <b>gouzoug</b> <sup>6</sup>	--	--	--

<sup>3</sup> DIL, S. 133 s.v. (3) *coll* (o-St.): "expld. as 'neck, jaw, head'" (vgl. LEIA, C-158 s.v.); z.B. Corm. Y 287: *coll ab eo quod est collus .i. coll*. – In den Belegen außerhalb der Glossare ist die Bedeutung nicht klar; z.B. Rawl. B 512, f. 114b1: *dicetul do chollaib cend* (Dat. Pl.) 'Zauberspruch von den c. [?] von Köpfen'. – Entlehnung aus lat. *collum* ist möglich (so VENDRYES 1902, S. 128); es könnte sich aber auch um ein Erbwort handeln. Die letztere These wird vertreten von STOKES, IF 12 (1901), S. 187; vgl. IEW, S. 639 f. s.v. \**k<sup>w</sup>el(ə)-* 'sich drehen' (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 386 ff.: \**k<sup>w</sup>elH<sub>1</sub>-*), wo eine Isoglosse \**k<sup>w</sup>olso-* 'Hals' für das Lat., Germ. und Kelt. angesetzt wird; vgl. z.B.:

- lat. *collum*;
- got., aisl., as. *hals*, nhd. *Hals* u.a.;
- air. *coll*

(Belege nach IEW ebd.). – Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

<sup>4</sup> DIL, S. 373 s.v. *gund*: 'neck'. – Belegt nur im PN *Eochaid Gundfád*, wobei der Beiname erklärt wird als 'Langhals', z.B. Cóir An. 293: *Eochaid Gundat .i. braga fada, nam gund .i. braige nó muiné!* 'E.G., das heißt langer Hals, denn *gund* heißt "Hals" oder "Nacken"'. – Die Etymologie ist unbekannt. Man könnte darüber spekulieren, ob hier vielleicht ein Lehn- oder Fremdwort aus dem Brit. vorliegt, wie es in corn. *conna* (s. die folgende FN) vertreten ist. Der Anlaut *g-* würde die brit. Form der Lenierung wiedergeben.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 114, vgl. VG I, S. 280: acorn. *conna* gl. *collum*. Es handelt sich um eine geneuerte Bezeichnung (ELSIE ebd. S. 121), vgl. die folgende Fußnote. Die Etymologie ist unbekannt. PEDERSEN, VG ebd. vermutet eine Verbindung mit kymr. *cwnnwg* 'summit, top' und air. *cnoc* 'Hügel', was aber seinerseits wohl nicht zusammengehört (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'mountain' / *cnoc*).

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen in den modernen Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114. "These forms have replaced the older Celtic form still seen in W. *mwnwgl*, now archaic and restricted to idiomatic expressions ..." (ebd., S. 121). Für das Kymr. ist eine Nebenform *gwddwg* belegt, die formal genau identisch ist mit bret. *gouzoug*. Nach PEDERSEN, VG I, S. 63 ist darin ein proto-kelt. Suffix \**-u-ko-* enthalten. – Die Etymologie ist unsicher. Erklärungsversuche z.B.: (a) PEDERSEN ebd. vergleicht got. *gatwō* 'Gasse'; (b) ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 270 rekonstruiert proto-idg. \**upo-yug-* 'was unter dem Joche ist'; (c) GPC s.v. *gwddf* vergleicht air. *fodb* 'Beute' und setzt als gemeinsame proto-kelt. Grundform \**μuduos* an.





'new'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *núa(e)*

### Belege

*núa(e)*, älter *nōe* (io/iā) 'new, recent, fresh' u.a. (DIL, S. 481 s.v.; vgl. LEIA, N-23 f.).

Z.B. Wb. 4b29: *is hó siun co nuie dam far-sercc* 'it is from old to new that I have had love for you' (*nuie* = Acc. Sg. Neut.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *núa(e)* < proto-goidel. \**nowyo/-ā*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *núa(e)* = kymr. *newydd*; corn. *newyth*, *nowyth*, abret. *nouuid*, *neuued*, nbret. *nevez* < proto-brit. \**nowiyo/-ā* (ELSIE 1979, S. 115); vgl. gall. ON *Neuio-dunum*, *Nouio-dunum*<sup>1</sup> sowie das Appellativum /*nowiyo-*/ in Lezoux: ... *INTE NOUIIO*[...] 'de façon nouvelle, nouvellement' (= nkymr. *yn newydd*, nbret. *ent nevez*, FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 129 f.). Vgl. ferner den iber. ON *Νοούιον* / *Νουούιον* (Ptol.) (LUJÁN 2000, S. 58).

Für das Proto-Kelt. ist \**now(i)yo-* bzw. \**new(i)yo-* zu rekonstruieren. (GOI, S. 45; US, S. 193; VG I, S. 55; IEW, S. 769; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 202). – Mögliche Ableitungen könnten vorliegen in kib. *nouisa* und *nouantuboś*, deren Funktion und Bedeutung jedoch unklar ist (MLH V.1, S. 283 f. s.v. *nouiċa* bzw. 281 f. s.v. *nouantubos*; vgl. McCONE 2001, S. 486).

#### 2. Das o.g. proto-kelt. Rekonstrukt ist problemlos identifizierbar mit den -yo-stämmigen Ableitungen<sup>2</sup> der proto-idg. Wurzel \**new-* 'neu' (IEW ebd.; WP II, S. 324)<sup>3</sup>, wie sie auch in den folgenden einzelsprachlichen Adjektiven der Bedeutung 'neu' vorliegen:

- gr. *νέος* (ion. *νεῖος*);
- lit. *naũjas*;
- got. *niujis*;
- toch. A *ñu*, B *ñune*;
- heth. *neya*

(Belege nach IEW ebd.).

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

<sup>1</sup> Der gleiche ON ist in den Ostalpen belegt bei Ptolemäus als *Νοοιόδουνον* (vgl. ANREITER / HASLINGER / ROIDER 2000, S. 125).

<sup>2</sup> HAMP, BBCS 34 (1987), S. 118 sieht in der \*-yo-Ableitung eine markierte Variante gegenüber einfachem Themavokal (\*-o-), der er "polarisierende" Funktion zuschreiben möchte.

<sup>3</sup> Proto-idg. \**new-o-* etc. ist deutbar als nominalisierte Ableitung des Adverbs \**nũ* 'nun' (IEW, S. 770; nach WACKERNAGEL, Ai. GR. II, ii, S. 138 [= § 41 e,g]; vgl. HAMP, Stud. Celt. 18/29 (1983/84), S. 130; WATKINS 2000, S. 58 s.v. \**newo-*).

### III. Proto-idg. \*new-(y)o-

Für das Proto-Idg. sind Ableitungen der oben angeführten Wurzel \*new- als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'neu' zu rekonstruieren (vgl. BUCK 1949, S. 957; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 685).

Wie oben gezeigt, ist diese Bezeichnung im Air. – ebenso wie in den anderen keltischen Sprachen und in den meisten idg. Einzelsprachen – erhalten geblieben (vgl. TOVAR 1985/86, S. 95 f.). Die Suffixvariante \*-yo- (neben \*-o- und \*-ro- belegt) kann man als Isoglosse interpretieren, durch die das Keltische mit dem Griechischen, Germanischen, Tocharischen und Hethitischen in einer Gruppe zusammenzufassen wäre.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>núa(e)</i>	<i>nua</i>	nkymr. <i>newydd</i> , bret. <i>nevez</i> , corn. <i>noweth</i> <sup>4</sup>	gall. <i>nouio</i> <sup>5</sup> [ON <i>Neuio</i> - / <i>Nouio-dunum</i> ; ... <i>INTE NOUIIO</i> [... 'nouvellement']]	* <i>new-yo</i> - 'neu' (IEW, S. 769)	gr. <i>νέος</i> ; lit. <i>naũjas</i> ; got. <i>niujis</i> ; toch. A <i>ñu</i> , B <i>ñune</i> ; heth. <i>neya</i>
<i>núaide</i> / <i>núide</i> / <i>nuíde</i> <sup>6</sup>	<i>nuadh</i> , <i>nuaidh</i> <sup>7</sup>				
<i>úr</i> <sup>8</sup>	<i>úr</i>	kymr. <i>ir</i> 'frisch, grün, neu'	--	* <i>pū-ro</i> - 'rein'; Wz. * <i>peu(ə)</i> - / * <i>pū</i> - 'reinigen, läutern' (IEW, S. 827)	lat. <i>pūrus</i> 'rein'

<sup>4</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnungen in den modernen Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>5</sup> BILLY 1993, S. 192; nach KGP, S. 249.

<sup>6</sup> DIL, S. 481 s.v. *núaide* / *núide* / *nuíde* (io/iā): 'newish, rather new, novel'; z.B. Wb. 3c16: *i comairbirt núidi* 'in a new way of life'. – Offensichtlich in relativ junger Zeit gebildet aus *núa(e)* (s. oben s.v.) + Ableitungssuffix *-de* (DIL ebd.; LEIA, N-23 s.v. *nuae*); zur Bildung vgl. RUSSELL 1990, S. 5, 134.

<sup>7</sup> Nir. *nuadh(i)dh* gilt als synonym bzw. Schreibvariante zu dem gebräuchlicheren *nua*.

<sup>8</sup> DIL, S. 629 s.v. *úr* (o/ā): 'fresh, new' (vgl. LEIA, U-26 s.v. (2) *úr*). Nach den Belegen in DIL ebd. zu urteilen, scheint 'frisch' die primäre und auch ursprüngliche Bedeutung zu sein; die Bedeutung 'neu' erscheint nur selten in bestimmten Kontexten, z.B. Misc. Hag. Hib. 113.1: *búdh slán é ó úr-armaib* 'er/sie wurde gesund durch neue Waffen' (keine Belege in den air. Glossen). – Air. *úr* = kymr. *ir* 'frisch, grün, neu' < proto-kelt. \**ūro/ā*- (vgl. US, S. 55; VG I, S. 91; LEIA ebd.; IEW, S. 827). MEID 1993, S. 126 stellt versuchsweise auch kib. *ur* hierher, was jedoch höchst unsicher ist; darüber hinaus paßt zu diesem Wort besser die Deutung als 'Feuer' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fire' / air. *úr*). – Die idg. Etymologie ist nicht ganz sicher; wahrscheinlich (mit VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.) < proto-idg. \**pū-ro*- 'rein' (= lat. *pūrus* 'ds.') zur Wurzel \**peu(ə)*- / \**pū*- 'reinigen, läutern' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 480: \**peuH*-; vgl. oben s.v. *úrda* 'green'). – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 229, 233. Ebd., S. 526 wird dieses Wort als dehnstufige Bildung (mit semantischer Funktion der Dehnstufe) aufgefaßt, was jedoch bei einem Ansatz mit Laryngal hinfällig wird, da sich der Langvokal dann durch Einwirkung des Laryngals erklärt.

'night'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *adaig*

### Belege

*adaig* (f-i) 'night' (DIL, S. 4 s.v. (1) *adaig*; vgl. LEIA, A-14). Zur Flexion vgl. GOI, S. 185, 187; zur Bildungsweise DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 80.

Z.B. Wb. 28c12: *i n-aidchi in gene* 'in the night of the Nativity' (Dat. Sg.).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *adaig* < proto-goidel. \**adakī*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vermutlich ist der hispanokelt. GN Ataecina zu vergleichen (LUJÁN MARTÍNEZ, Emérita 66 (1998), S. 291 ff.).

Darüber hinaus sind keine sicheren Entsprechungen belegt. THURNEYSSEN, ZCP 16 (1927), S. 184, FN 2 vergleicht air. *athach* / *athaig* / *athad* 'Zeitraum, Intervall' und das damit identische kymr. *adeg* 'time, occasion', welche von POKORNY, IEW, S. 70 s.v. \**ati*, \**ato*- 'über etwas hinaus' (nach neuerer Ansicht eher anzusetzen als \**H<sub>2</sub>eti*; vgl. McCONE 1994, S. 176) als -*k*-Ableitungen ebendieses Adverbiales interpretiert werden (ähnlich DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 80)<sup>1</sup> – wegen der durchgängig unterschiedlichen Schreibung sind diese beiden Etyma jedoch eher zu trennen.

Es bleibt die Möglichkeit, daß air. *adaig* < brit. \**adVg*-... entlehnt worden sein könnte und in seiner spezielleren Bedeutung neben dem Erbwort *athach* gestanden habe – aber auch in diesem Falle bleibt die semantische Entwicklung 'Zeit' > 'Nacht' zu erklären. Nach THURNEYSSEN, ZCP 20 (1936), S. 363 könnte dies durch Neuinterpretation des 2. Kompositionsglieds in *nocht-adaig* \*'Nacht-Pause' erfolgt sein. Jedenfalls käme in diesem Fall die im folgenden dargelegte idg. Etymologie nicht in Betracht.

#### 2. Eine sichere idg. Etymologie wurde bis heute nicht gefunden.<sup>2</sup> Viel diskutiert wurde und wird nach wie vor der Vorschlag von PEDERSEN, Studi Baltici 3 (1933), S. 69-72, wonach proto-goidel. \**adakī* < proto-idg. \*(y)*adakī* 'die Schwarze', was mittels -*k*-Derivation von einer Wurzel \*(y)*ad*- / \*(y)*ōd*- 'schwarz' herzuleiten sei, vgl. lit. *júodas* 'schwarz'; vielleicht lat. *āter*, *atrōx* (falls -*tr*- < \**-dr*-)<sup>3</sup> (ebenso TOVAR 1985/86, S. 98 f.<sup>4</sup>).<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Anders HAMP, EC 15 (1976-77), S. 191 f.: kymr. *adeg* 'time' < \**at-ikā* zur Wurzel \**at*- 'Jahr' (IEW, S. 69) bzw. \**H<sub>2</sub>et*- (EWA I, S. 56 s.v. *at*-); vgl. lat. *annus* < \**at-no*-; got. *aþnam* (Dat. Pl.) 'Jahren'; ai. *átati* 'geht, wandert' (vgl. EWA ebd.). – Zu kymr. *adeg* vgl. auch ZIMMER 2000, S. 499.

<sup>2</sup> Als unwahrscheinlich ist der Vorschlag von STOKES, US, S. 326 zu bewerten, wonach proto-goidel. \**adakī* < \**ad-ak*<sup>(w)</sup>-*ī* von einer Wurzel \**ak*<sup>(w)</sup>- 'dunkel (sein)' herzuleiten sei: unwahrscheinlich nicht nur wegen der untypischen Verwendung der Präposition \**ad*-, sondern auch wegen der Fragwürdigkeit der Belege, auf die sich die Rekonstruktion einer solchen Wurzel stützt, nämlich: lat. *aquilus* 'schwärzlich, dunkelbraun', *opācus* 'schattig' (welche besser anderweitig zu erklären sind); gr. *ἄκαρον· τυφλον* (Hes.); lit. *áklas* 'blind'.

<sup>3</sup> Lat. *āter* 'schwarz' wird in IEW, S. 69 versuchsweise zu proto-idg. \**āt(e)r*- 'Feuer' gestellt (dies mit Fragezeichen versehen und über eine vorhistorisch zu rekonstruierende Bedeutung \*'verbrannt'). Dies ist jedoch eher unwahrscheinlich, da ein derartiges Adjektiv (bzw. Partizip) keinem der gängigen Wortbildungstypen entspricht (WH I, S. 70 s.v. *āter*).

<sup>4</sup> Die von TOVAR ebd. erwähnte Verbindung mit der Wurzel \**āt*- 'Feuer' (IEW, S. 69) fällt aus lautlichen Gründen aus – zumindest wäre die grundsprachliche Variation \**-d*-/*-t*- erklärungsbedürftig.

<sup>5</sup> Ähnlich LOHMANN 1932, S. 38 f. in bezug auf die Derivation und Stammbildung. Ebd. S. 23 wird auch eine semantische Parallele erwähnt, nämlich ved. *kr̥snīh* (f.) 'Nacht' (eigtl. 'die Schwarze'). – Einwände gegen die Etymologie von PEDERSEN bei THURNEYSSEN, ZCP 20 (1936), S. 357; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 80.

## II. Synonyme

### **nocht**

#### Belege

DIL, S. 479 s.v. (1) *nocht*: 'night' ("an early word, supplanted in general use by *adaig* and surviving only in the adverbial phrase *i n-nocht* 'tonight'...", DIL ebd.); z.B. Wb. 17d5: *nácht dia* gl. nocte et die (hier noch ohne das Element *in-*, woraus zu schließen ist, daß dieses zur Zeit der air. Glossen noch nicht als fest zugehörig empfunden wurde).

#### Etymologie

Die Wendung *innocht* ist als petrifizierter Dativ (mit dem Artikel in demonstrativer Funktion) aufzufassen (GOI, S. 162; VG II, S. 79, 181 f.; zur Diskussion vgl. IRSLINGER 2002, S. 54); vgl. die Parallelbildung *indiu* 'heute' < 'an diesem Tage'.

Wie der Vergleich mit anderen keltischen Sprachen belegt, handelt es sich bei air. *nocht* um die für das Proto-Kelt. anzusetzende unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Nacht' (*\*nok<sup>(w)</sup>t-*; zum Ansatz s. unten FN 6), die im Goidelischen nur noch in dieser Phrase überlebt hat. In den brit. Sprachen hingegen ist das Wort in seiner ursprünglichen Funktion erhalten geblieben:

– kymr., corn. *nos*; bret. *noz* 'Nacht' (= unmarkierte Bezeichnung).

Daneben sind dort auch dem Air. vergleichbare Phrasen belegt, z.B.:

– akymr. *henoid*, nkymr. *he-no* 'hac nocte'; bret. *henoz* 'ds.';

– mkymr. *trannoeth* 'am folgenden Tage'

(IEW, S. 762; vgl. US, S. 195; VG I, S. 123; ELSIE 1979, S. 115).<sup>6</sup>

Aus dem FLK sind hierher Komposita dieses Wortes mit Zahlwörtern (vgl. lat. *bi-*, *tri-*, *quadri-noctium*) zu stellen:

(a) gall. *TRINOX* (mehrfach im Kalender von Coligny belegt im Syntagma *trinox samoni*, das in jedem Jahr den 2. Tag des Monats *Samon(i)os* bezeichnet; RIG III, S. 403), nach LAMBERT 1994 und 2003, S. 112, und LEJEUNE, EC 31 (1995), S. 94 zu interpretieren als Abkürzung für *\*trinox<sup>w</sup>tion* < proto-kelt. *\*tri-nokt-io-m* 'Zeitraum von drei Nächten'. Demnach wäre *trinox samoni* der Name eines Festes, das drei Nächte lang gefeiert wurde (ebd.).

(b) gall. *\*dekamnoktion* 'Zeitraum von zehn Nächten (d.h. Tagen)' < proto-kelt. *\*dek<sup>w</sup>m-nokt-io-*, nach LEJEUNE, EC 31 (1995), S. 93 zu erschließen aus *decamnoctiacis* (= Dat. Pl. eines Derivativs mit Zugehörigkeitssuffix *\*-āko-*), einem Wort, das in einer ansonsten lateinischen Inschrift erscheint und vermutlich ebenfalls den Namen eines Festes bezeichnet (ebd.; vgl. DELAMARRE 2003, S. 237).

Diese Bildungen sind den lat. *bi-*, *tri-*, *quadri-noctium* vergleichbar (ebd.).

Ferner kann man darüber spekulieren, ob gall. *ATENOUX*, das im Kalender von Coligny die Mitte eines jeden Monats bezeichnet (RIG III, S. 270), dieses Wort (im Kompositum mit der Präposition *ate-* 'vor, bei, an') enthält.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Die verschiedenen Formen im Brit., wie sie beispielsweise in kymr. *nos* vs. *-noeth* zutage treten, werden traditionellerweise so erklärt, daß kymr. *noeth* etc. die ursprüngliche Form des Wortes fortsetzen (< proto-brit. *\*nox<sup>w</sup>V...* < proto-kelt. *\*nok<sup>w</sup>tV...*; vgl. LHEB, S. 404), während in kymr., corn. *nos*, bret. *noz* hingegen eine Weiterbildung vorliegt (< proto-brit. *\*nok<sup>w</sup>t-stu-* nach PEDERSEN, VG I, S. 123; ebenso IEW, S. 762). Es wäre allerdings zu erwägen, ob die letztgenannten Formen nicht doch direkt vom proto-idg. Nom. Sg. *\*nok<sup>w</sup>t-s* herleitbar sind: *\*nok<sup>w</sup>t-s* > proto-kelt., proto-brit. *\*nokt-s* > *\*noks* > *\*noss* > kymr. *nos* etc. Nach LHEB, S. 535, n. 1 gilt proto-brit. *\*ks* > brit. *\*ss* in konsonantischer Umgebung. Da der Wortauslaut phonologisch als Konsonant gewertet werden kann, wäre diese Bedingung erfüllt. Dagegen spricht lediglich, daß auf diese Weise entstandenes auslautendes *\*-s* nach dem 5. Jh. verlorengegangen sein sollte (LHEB, S. 535); diese Regel könnte jedoch bei Einsilblern durchbrochen worden sein.

<sup>7</sup> Andere Deutungen dieses Wortes: (a) *\*at(e)-en-ouks(ion)-* '(wieder) zurück in den oberen/höheren (Teil der Tage des Monats)'; (b) *ate-no[ui]o* + Zahlwort *VX* (für XV), vgl. air. *athnugud* 'Erneuerung' nach THURNEYSSEN, ZCP 2 (1899), S. 256 (vgl. LAMBERT 2003, S. 114; DLG, S. 50; LEJEUNE, EC 31 (1995), S. 96; K.H. SCHMIDT, ZCP 51 (1999), S. 354).

Die kelt. Belege gehen zurück auf proto-idg. *\*nok<sup>w</sup>-t-* 'Nacht' – im Rekonstrukt ebenfalls eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Nacht' (IEW ebd. s.v. *\*nek<sup>w</sup>-[t-]* / *\*nok<sup>w</sup>-t-s* 'Nacht'; vgl. BUCK 1949, S. 992; SCHINDLER, KZ 81 (1967), S. 290 ff.; IG I.2, S. 108 f.;<sup>8</sup> WATKINS 2000, S. 57 f.; EWA II, S. 2 f.; Ó FLAITHEARTA, ZCP 49-50 (1997), S. 659), vgl. z.B.:

- ai. *nákt-*;
- gr. *νύξ*, Gen. *νυκτός*;
- alb. *natë*;
- lat. *nox, noctis*;
- got. *nahts*, aisl. *nōtt, nātt*, as. *naht*, ags. *neaht, nīht*;
- lit. *naktis*, lett. *nakts*, apr. *naktin*;
- abg. *noštъ*;
- heth. *nekuz* (Gen.) 'des Abends';
- toch. A *n[a]ktim* 'nächtlich'

(Belege nach IEW ebd.; EWA ebd.; VG ebd.; vgl. GOI, S. 135; US ebd.). Zur Bildung (mit *-t-* erweitertes Wurzelnomen) s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 162; vgl. auch SPECHT 1944, S. 11.

### III. Proto-idg. *\*nok<sup>w</sup>-t-* im Keltischen

Wie oben s.v. *nocht* beschrieben, ist das alte idg. Wort in seiner unmarkierten Funktion zur Bezeichnung des Konzepts 'Nacht' im Brit. erhalten geblieben, im Air. jedoch durch *adaig* ersetzt worden und nur in einer Nebenfunktion, nämlich in petrifiziertem Kontext, erhalten geblieben (vgl. SCHMIDT 2000, S. 440 f.).

Nach LOHMANN 1932, S. 38 ist eine derartige Ersetzung im Goidelischen (gegenüber Erhaltung des ererbten Wortes im Britannischen) mehrfach bei einer Wortgruppe eingetreten, die astronomische Phänomene bezeichnet. Er nennt in diesem Zusammenhang die Konzepte 'Tag', 'Nacht', 'Sonne', 'Mond', 'Stern'. Ob man dahinter einen systematischen Zusammenhang zu vermuten hat, läßt er allerdings offen. Ebenso gut könnte dies eine zufällige Übereinstimmung darstellen, da das beschriebene Phänomen auch in anderen (beliebigen?) semantischen Bereichen anzutreffen ist.

<sup>8</sup> Nach MAYRHOFER, IG ebd. handelt es sich eigentlich um eine sekundäre Nominalbildung auf der Basis eines Verbuns *\*neg<sup>v</sup>-* 'Abend werden', das in heth. *<ne-ku[-uz]-zi>* belegt ist (nach OETTINGER 1979, S. 209 f.).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>adaig</i> (f-i/iā)	<i>oíche</i> (f.)	--	--	*(y)adakī ‘die Schwarze’ (?)	--
<i>nocht</i>	[ <i>anocht</i> ‘tonight’]	kymr. <i>nos</i> , bret. <sup>9</sup> <i>noz</i> , corn. <i>nōs</i> <sup>9</sup>	gall. <i>*nokt-</i>	<i>*nok<sup>w</sup>-t-</i> ‘Nacht’ (IEW, S. 762)	ai. <i>nakt-</i> ; gr. <i>νύξ</i> ; alb. <i>natë</i> ; lat. <i>nox</i> ; got. <i>nahts</i> (etc.); lit. <i>naktis</i> (etc.); abg. <i>noštъ</i> ; heth. <i>nekuz</i> (Gen.); toch. A <i>n[a]ktim</i> ‘nächtlich’
<i>bé</i> <sup>10</sup>	--	--	--	--	--
<i>irraír</i> ‘last night’ <sup>11</sup>	<i>aréir</i> ‘last night’	vgl. kymr. <i>gwawr</i> ‘Dämmerung’ (?)	--	--	--

<sup>9</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>10</sup> DIL, S. 67 s.v. (3) *bé*: ”expld. as ‘night’” (vgl. LEIA, B-24 s.v.). Nur in Glossaren belegt, z.B. Lec. Gl. 319: *be .i. ai[d]che*. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Ebene wurde früher allgemein air. *bé* < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>ei-wo-* angesetzt, zu einer Wurzel *\*g<sup>w</sup>ei-* ‘schwinden’; vgl. ahd. *verquīnen* ‘hinschwinden’, ae. *cwīnan* ‘ds.’; ai. *ji-n-ā-ti* ‘altern’; insbesondere aber gr. *δείλη* ‘Abend’, hom. *δείελος* ‘Vesper’ < proto-gr. *\*δειφελο-* (so z.B. LIDÉN, BB 21 (1896), S. 93 ff.; ZUPITZA 1896, S. 88; Oskar WIEDEMANN, BB 28 (1904), S. 71 ff. Letzterer stellt auch apr. *bītai* ‘Abend’ dazu, was wiederum von LIDÉN, Monde Oriental 5 (1911), S. 195 ff. abgelehnt wird.)

Dies ist jedoch – wie LEIA zu Recht bemerkt – sehr unsicher, zumal noch nicht einmal die Existenz von air. *bé* ‘Nacht’ selbst als gesichert gelten kann. Des weiteren ist eine Wurzel *\*g<sup>w</sup>ei-* ‘schwinden’ in dieser Form nicht in IEW aufgeführt; die hier genannten Belege werden dort diversen anderen Wurzeln zugerechnet.

<sup>11</sup> DIL, S. 411 s.v. *irraír*: “orig. meaning ‘the time before the dawn’ ... Later always ‘last night’” (vgl. LEIA, A-87 s.v. *aréir*). Für die mutmaßliche ursprüngliche Bedeutung vgl. Thes. II, 294.12: ... *cona retglannaib aréir* ‘...with its stars last night’; für die spätere Bedeutung vgl. z.B. LU 4820: *nirbo sám dóib irraír lasin snechta* ‘Wegen des Schnees fanden sie in der vergangenen Nacht keine Ruhe’. – Man könnte vermuten, dass sich in diesem Adverb eine alte Bezeichnung für ‘Nacht’ verbirgt; eine sichere Etymologie hierfür gibt es jedoch nicht; es sind auch keine direkten Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen belegt. Plausibel ist jedoch der Vorschlag von Ó Briain (ZCP 14 (1923), S. 317 f.), der wahlweise entweder eine adverbiale Bildung nach demselben Schema wie bei *innocht* < *in* + *nocht* ansetzt, und zwar: *in* + *\*rár* (f.) ‘Dämmerung’, oder ein Kompositum aus der Präposition (*a*)*ir* ‘vor’ + *\*rár* (f.) ‘Dämmerung’. Jedenfalls segmentiert er weiter das so gewonnene *\*rár* < *\*ro-fár*. Das auf diese Weise rekonstruierbare air. *\*fár* (f-ā) findet er – ebenfalls in der Bedeutung ‘Dämmerung’ – belegt bei Cormac 605: Acc. *fáir*; er setzt es weiter mit kymr. *gwawr* ‘ds.’ gleich. – Weitere Verbindungen gibt Ó Briain nicht an. Auf idg. Ebene könnte man aber eventuell proto-kelt. *\*wārā-* < proto-idg. *\*wōr-ā* ansetzen, d.h. ein dehnstufiges Substantiv zu einer Wurzel *\*wer-*. Von den vielen in IEW verzeichneten Wurzeln dieser Form kommt unter semantischem Aspekt lediglich (5) *\*wer-* ‘verschließen, bedecken’ (IEW, S. 1160 ff.) in Betracht, also etwa *\*wōr-ā* ‘die Verhüllende’ > ‘Dämmerung’.

'nose'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *srón*

### Belege

*srón* (f-ā): "(a) 'nostril', in dual 'nose'; (b) 'nose'" (DIL, S. 562; vgl. LEIA, S-187 f. s.v.).

Z.B. Sg. 97a3: *sróin* gl *nassum*.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *srón* < proto-goidel. \**sroCnā* oder \**srVynā* (V $\bar{u}$  = u-Diphthong; vgl. GOI, S. 39 ff.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

- a) Air. *srón* = mkymr., nkymr. *ffroen* 'Nasenloch'; mbret. *froan*, *fron*, nbret. *fron* 'ds.' (< proto-brit. \**froknā*, ELSIE 1979, S. 116) < proto-kelt. \**sroknā* / \**srognā* (LEIA ebd.; vgl. US, S. 318; VG I, S. 82; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 258; SCHRIJVER 1995, S. 441 ff.).<sup>1</sup> Für das Proto-Kelt. scheint die Bedeutung 'Nüster, Nasenloch' als die primäre anzusetzen zu sein. Eine Entsprechung im Festlandkeltischen ist nach SCHUCHARDT, Zeitschrift für Romanische Philologie 21 (1897), S. 199 ff. in Form von gall. \**frogna* zu rekonstruieren, wovon u.a. in frz. *refrogner* 'das Gesicht kraus ziehen'<sup>2</sup> ein Reflex vorliege (vgl. FEW s.v.; HAMP, Ériu 25 (1974), S. 275 ff.; MEID, IF 65 (1960), S. 39, 267; DELAMARRE 2003, S. 281); vgl. auch italien. *froge* 'Nüstern' (SCHUCHARDT ebd.).
- b) Vermutlich gehören auch kymr. *trwyn*, acorn. *trein* 'Nase' zu diesem Etymon: Nach PEDERSEN, VG ebd. sind diese als "Nebenformen" aus der nicht-lenierten Anlautvariante hervorgegangen (\**sr-* > \**str-* > *tr-*); der Diphthong sei durch Umlaut (vor \* $\bar{i}$ ) entstanden, was zu einem proto-brit. Ansatz \*(*s*)*trognī* führt (ebenso HAMP ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 60 mit weiterer Literatur).
- c) Weitere formale Varianten liegen möglicherweise vor in bret. *fri* (m.) 'Nase' < proto-brit. \**sreg-* und corn. *frig* < proto-brit. \**sregg-* (HAMP ebd. und EC 14 (1974), S. 461 ff.).
- d) Verbum mit Nasalinfix: air. *srennim* 'schnarche' < \**srenk-nā-mi* (HAMP ebd.).
- e) Vielleicht gehört hierher auch noch galat.  $\delta\rho\upsilon\gamma\gamma\omicron\varsigma$  'Nase' < \*(*s*)*trongo-* (HAMP ebd.; nach WEISGERBER 1931a, S. 163 f.; Holder II, 1745).
- f) Möglicherweise auch kymr. *ffriw* 'Gesicht, Nase' (CAERWYN WILLIAMS, BCS 24 (1970-72), S. 50 ff.), vielleicht < proto-idg. \**srengh- $\bar{u}$ -V* (HAMP ebd.).

#### 2. Die Zuordnung innerhalb der Indogermania ist insgesamt unsicher. An Einzelentsprechungen wurde angeführt:

- skt. *srkvan-*, *srákva-* 'Mundwinkel' (LP, S. 22);
- gr.  $\rho\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\rho\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ , lat. *frēnum* 'Zaum' < \**srVH<sub>3</sub>-...* (HAMP, Glotta 38 (1960), S. 209 ff., von ihm selbst z.T. widerrufen in Ériu 25 (1974), S. 275 ff.)<sup>3</sup>;
- gr.  $\rho\acute{\epsilon}\gamma\kappa\omega$ ,  $\rho\acute{\epsilon}\gamma\chi\omega$  'schnarche' (US, S. 318; vgl. IEW, S. 1002): vgl. air. *srennim* 'schnarche' < \**srenk-nā-mi*. – IEW ebd. setzt, hierauf basierend, eine proto-idg. Wurzel \**srenk-* 'schnarchen' an.
- arm. *řngun-k'* < proto-idg. \**srongh-on-* (HAMP 1974 ebd.).

Nach POKORNY, Die Sprache 8 (1962), S. 72 ist für das Proto-Idg. \**sroknā* oder \**sproknā* anzusetzen (vgl. KURYŁOWICZ, FS Whatmough, S. 131).

Als mögliche Wurzelansätze kommen m.E. für das Proto-Idg. \**sre-g(h)-* oder \**sre-k-* in Frage, wobei als ursprüngliche Bedeutung entweder 'schnarchen' oder 'Nase' anzusetzen ist. HAMP ebd. und EC 22 (1991), S. 39 ff. bevorzugt \**sregh-* (bzw. \**srengh-* mit Nasalinfix).

<sup>1</sup> Proto-kelt. \**srognā* nach GOI, S. 41 könnte ein Zwischenstadium darstellen. – Zum Übergang *sr-* > *fr-* vgl. z.B. lat. *frīgus* < \**srīgos* = gr.  $\rho\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma$  (K.H. SCHMIDT, Kratylos 49 (2004), S. 230).

<sup>2</sup> Vgl. auch afrz. *frogne* > engl. *frown*.

<sup>3</sup> Dagegen hatte sich zuvor PEDERSEN, Ériu 16 (1952), S. 5 f. ausgesprochen.



Über eventuelle Verbindungen zu \**ser-* ‘fließen’ oder Bezeichnungen für ‘niesen’ (vgl. CAERWYN WILLIAMS ebd.) kann nur spekuliert werden – insgesamt sind alle Deutungen auf dieser Ebene als unsicher zu betrachten.

## II. Synonyme

Aus den im Air. belegten Wörtern der Bedeutung ‘Nase’ wurden hier nur diejenigen ausgewählt, die das menschliche Organ bezeichnen.

### ***srúb***

#### Belege

DIL, S. 562 s.v. *srúb*: ‘snout, muzzle, beak, nose’; vgl. LEIA, S-188 s.v. *srub* (n. > f.): “‘museau (d’animal)’, en particulier ‘groin (de porc)’, parfois, péjorativement ou familièrement, du nez d’une personne ...”; z.B. LU 6823: *cía fo-certa a srúb ar gésce imma-tairisfed dóib* ‘if his snout were thrown on a branch they would cleave together’.

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen sind nicht belegt. Nimmt man an, daß die Länge des Vokals *-ú-* im Air. sekundär oder ist oder eine Schreibvariante darstellt (wofür nir. *srubh* spricht), so läßt sich das Wort auf idg. Ebene über einen Ansatz proto-kelt. \**srobu-* < proto-idg. \**srobh-u-* auf die Wurzel \**serbh-/srebh-* ‘schlüpfen’ (IEW, S. 1001; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 587) zurückführen; vgl. z.B.:

- gr. *ρόφῆω* ‘schlüpfen’;
- lat. *sorbeō* ‘ds.’;
- lit. *srebiù, srėbti* ‘schlüpfen’

(IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. US, S. 318).

## III. Proto-idg. \**nās-* im Keltischen

Für das Proto-Idg. läßt sich als mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘Nase’ die Wurzel \**nas-* rekonstruieren (IEW, S. 755; WATKINS 2000, S. 57; vgl. BUCK 1949, S. 227; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 713; IG I.2, S. 170; EWA II, S. 31: \*(*H*)*nas-*), von der z.T. dehnstufige Wurzelnomina bzw. verschiedene erweiterte Formen in den Einzelsprachen in ebendieser Funktion belegt sind, z.B.:

- ai. *nas-*; avest. *nāh-*; apers. *nāham* (Acc. Sg.);
- alat. *nāsum* (n.), lat. *nās(s)us* (m.);
- ahd. *nasa*; an. *nǫs* (f.); ags. *nasu*;
- apr. *nozy*; lit. *nósis* (f.);
- aks. *nosz*

(Belege nach IEW ebd.).

Dieses Wort ist im Keltischen nicht belegt.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>srón</i> (f-ā)	<i>srón</i> (f.)	mkymr. <i>ffroen</i> ; mbret. <i>fro[ɑ]n</i> 'Nasenloch' ----- kymr. <i>trwyn</i> <sup>5</sup> ----- bret. <i>fri</i> , corn. <i>frygow</i> <sup>6</sup>	gall. <i>*frogna</i> (?) <sup>4</sup>	?	--
<i>srúb</i>	<i>srubh</i> (f.) 'snout, nose, point' (lit.)	--	--	<i>*srobh-u-</i> ; Wz. <i>*serbh-/*srebh-</i> 'schlüpfen' (IEW, S. 1001)	--
--	--	--	--	<i>*nas-</i> (IEW, S. 755)	

<sup>4</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177: *\*frogna* 'narines'; nach FEW III, S. 816 f.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Zur Etymologie s. die Ausführungen s.v. air. *srón*, Punkt (b).

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE ebd. – Zur Etymologie s. die Ausführungen s.v. air. *srón*, Punkt (c).

‘not’

Unmarkierte Bezeichnung: *ní***Belege**

*ní*<sup>(G)</sup>: “adv. of negation ‘not’, used with vbs. ... Followed by conjunct form of vb. In O. Ir. sometimes geminates initial consonant of vb. ... In Mid. Ir. *ní* seems to lenite the initial of follg. active vb. ...” (DIL, S. 478 s.v. (3) *ní*; vgl. LEIA, N-13 f. s.v. *ní*). Die Form wird nur in Hauptsätzen verwendet (GOI, S. 538 [= § 860]); in anderen Kontexten erscheinen Suppletivformen: *nach* / *nád* in Nebensätzen, *ná* beim Imperativ (vgl. LEIA ebd.); beim Nomen erscheinen diverse Präfixe (s. unten). Zur Verwendung und Verteilung der Varianten s. WODTKO 1995, S. 66 ff.

Z.B. Wb. 4d16: *ní-ceil-som tra as n-é crist in lie as-rubart* ‘so he conceals not that Christ is the stone he has mentioned’

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

THURNEYSSEN, GOI, S. 153 nimmt an, daß hier zwei verschiedene Formen zugrundeliegen, die im Laufe der Zeit zunehmend verwechselt wurden:

a) air. *ní*<sup>G</sup> < proto-goidel. \**nīs* < proto-kelt.(?) \**ne-est*, d.h. enthält ursprünglich die 3. Sg. der Kopula (vgl. WAGNER, FS POKORNY, S. 304; BERGIN, Eriu 12 (1938), S. 211 f.). Damit ist die bisweilen auftretende Geminierung des Folgeanlauts im Air. erklärt. Ein Beleg für diese Verwendung ist z.B. Wb. 9b16: *ní coir* ‘es ist nicht passend’ (VG I, S. 455). – Ähnlich McCONE 1994, S. 179 mit *ní*<sup>G</sup> < \**ne esti*.

b) air. *ní*<sup>L</sup> < proto-idg. \**ne* (vgl. VG I, S. 156, 250), wobei der Wandel \**ne* > \**ni* unerklärt bleibt.

Die Lenierung des Folgeanlauts, die bei Form (b) lautgesetzlich bedingt wäre, müßte demnach im Mir. und Nir. auf alle Verwendungen von *ní*<sup>L</sup> übertragen und verallgemeinert worden sein. Umgekehrt wurde die Länge des Vokals *í*, die nur in Form (a) lautgesetzlich war, später verallgemeinert (vgl. VG I, S. 301). Es fällt auf, daß im Air. die Bezeichnung der Länge durch den Akzent noch nicht durchgängig stattfand.<sup>1</sup>

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Die Negativpartikeln der brit. Sprachen (akymr. *ni*, mkymr. *ny*, corn. *ny*, bret. *ne* < proto-brit. \**ni*; s. ELSIE 1979, S. 116) werden in ähnlichem Kontext verwendet wie die des Air. Auch hier sind sowohl nachfolgende Geminierung als auch Lenierung belegt, ohne daß die Bedingungen hierfür synchronisch festzustellen wären (GMW, S. 62), so daß wir auch hier mit einem doppelten Ursprung zu rechnen haben (vgl. GOI ebd.).

Die o.g. brit. Partikeln weisen – anders als die des Air. – eine Variante mit Dental auf (akymr. *nit*, mkymr. *nyt*; bret. *net*), die kontextbedingt vor Vokal erscheint; das dentale Element darin ist wohl identisch mit dem in air. *nǎd*, kymr. *nat* etc. enthaltenen Element (s. unten).

Im Festlandkeltischen ist nur die einfache Negation *ne* (< proto-idg. \**ne*) belegt, und zwar im Gall. (Iss. von Lezoux, Larzac) und im Kib. (Is. von Botorrita), vgl. z.B. FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 136 und EC 22 (1985), S. 146; ESKA 1989; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 103; S. 77; MEID 1993, S. 99.

2. Die o.g. kelt. Belege sind (entweder direkt oder unter Zusatz weiterer Elemente) auf die proto-idg. Satznegation \**ne* (IEW, S. 756 f.; EWA II, S. 1) zurückzuführen; vgl. z.B.:

- ai. *ná*; avest., apers. *na*;
- lat. *ne*- (nur noch als Präfix);
- got. *ni*; ahd., as. *nī*, *ne*; ags. *ne*;
- apr. *nī*; lit. *ne*;
- aks. *ne*,

alle der Bedeutung ‘nicht’ (Belege nach IEW ebd.).

<sup>1</sup> Anders GREENE, Ériu 21 (1969), S. 89: Er vermutet in den lenierenden Formen der Negation ein infigiertes Pronomen 3. Sg. Neut., welches an dieser Stelle funktionslos geworden sei. Dies kann jedoch höchstens für späte (mir.) Belege zutreffen, da das betreffende Pronomen im klassischen Air. noch in seiner ursprünglichen Funktion verwendet wurde (LUCHT, ZCP 46 (1994), S. 80 ff.).

ná / nách / nád**Belege**

A) DIL, S. 473 führt drei Lemmata **ná** an (vgl. LEIA, N-14 s.v. *ní*):

1. **ná (na)** : “adv. of negation used with imperative and perfective subj. ... In O. Ir. generally written *na*, Mid. Ir. *na, ná*, mod. *ná*. Prefixes *h* to a following vowel...” (DIL ebd. s.v. (1) *ná*); z.B. Wb. 29d19: *na ba thoirsech cia beso-sa hi carcair* ‘be not mournful though I be in prison’.
2. **ná (na)** : “rel. particle 3 s. and pl., used in neg. sentences, ‘who (which, that) ... not’ ... With an infixed pron. (3) **nach** is used ... (a) in nom. relation ... (b) in acc. relation ... (c) implying other cases ... (d) of local relation (place or time) ...” (DIL ebd. s.v. (2) *ná*); z.B. Wb. 5a14: *hi nephchenéil .i. napo chenéel dom-sa cosse* ‘into a no-kindred, that is, which was not a kindred of mine hitherto’.
3. **ná (na)** : “conj. introducing subord. neg. clause; in O. Ir. generally *na*, often alternating with *nád (nad)*...” (DIL ebd. s.v. (3) *ná*); z.B. Wb. 14c24: *amal na fil i n-día (an)isiu* ‘as this is not in God’. Nach GOI, S. 539 [= § 863] ist *nád/nad* die Standardform, während *ná/na* kontextabhängig nur vor bestimmten Formen der Kopula erscheint.

B) DIL, S. 473 führt ferner drei Lemmata **nád** an (vgl. LEIA, N-14 s.v. *ní*):

4. **nád** : “rel. particle used in neg. sentences, also written **nát, nad, nat**, used in O.Ir. and earlier Mid. Ir. for (2) *ná* in certain position (Thurn. Hdb. §§ 779, 853, 854), later superseded by *nach*. ... (a) in nom. relation (leniting follg. initial) ... (b) in acc. relation ... (c) local relation...” (DIL ebd. s.v. (1) *nád*); z.B. Wb 6c11: *comítecht dund óis nad chaithi cach tuari* ‘indulgence to the folk that consume not every food’.
5. **nád** : “conj. introducing subord. neg. clause ‘that ... not’; used occas. instead of (3) *ná* in O.Ir. and earlier Mid. Ir. (Thurn. Hdb. § 853). (a) after such words as *a<sup>N</sup>*, *in tain* ‘when’, *huare* ‘because’, *amal*, etc.; the interrog. particles *in, cid* ‘why?’; *ní* (neg.), and *ar(a)* introducing final clauses ...; (b) introducing noun-sentences explanatory of some preceding word or obj. ...” (DIL ebd. s.v. (2) *nád*); z.B. Wb. 25b28: *amal do-téit-side do gabáil báiguil in tan nád-nacastar et nád forchluinte* ... ‘as he comes to seize (his) opportunity, when he is not seen and is not heard ...’.
6. **nád** : “neg. adv. (a) used before a vb. or with copula in negative answers repeating the vb. of a preceding question; prob. orig. the conj. (2) *nád*...” (DIL ebd. s.v. (3) *nád*); z.B. TBC 1743: *‘In ra gaib na comai sin?’ ‘Nad ra gaib écin’* “‘Hat er diese Gaben genommen?’ “‘Er hat überhaupt nichts genommen.’” – Keine Belege in den air. Glossen.

C) DIL, S. 473 führt drei Lemmata **nách** an (vgl. LEIA, N-14 s.v. *ní*):

7. **nach (nách)** : “neg. adv. ‘not’; used in O.Ir. and earlier Mid. Ir. instead of *ná* with the imper. mood, or the subj. in optative sentences, to infix a pron. obj.; before a consonant a vowel is inserted (*nachi-* Wb., *nacha-* Ml.)” (DIL ebd. s.v. (2) *nach*); z.B. Wb. 11b18: *cid tol dó airbert biuth inna túare nach-thoimled* ... ‘though he have a desire to partake of the foods let him not so partake ...’; Ml. 32d5: *nacham-dermainte* ‘forget me not’.
8. **nach (nách)** : “rel. particle introducing neg. sent. ... (a) in O.Ir. and earlier Mid. Ir. takes the place of (2) *ná, nád* before a vb. with inf. pron. obj. generally to express nominative relation ... before cons. *nacha, nachi* ... (b) later used without inf. pron. taking the place of (2) *ná* ... (c) with copula ...” (DIL ebd. s.v. (3) *nach*); z.B. Wb. 6c18: ... *nách-beir for nach n-éle* ‘... who does not pass it (judgment) on any other’.
9. **nach (nách)** : “conj. introducing subord. neg. clause, ‘that ... not’. In O.Ir. used only with inf. Pron. in place of *ná, nád* or as 3 s. pres. ind. of copula; in Mid. Ir. more widely ... (a) after *a<sup>N</sup>* (‘when’), *ol, huare* (‘because’), *ar* (in final clauses), *co* (in consecutive clauses), *amal* and the like ... (b) in noun-sentences expanding a preceding pron. or noun or after vbs. of perceiving, thinking, saying, etc. ...” (DIL ebd. s.v. (4) *nach*); z.B. (a) Wb. 5b33: *ar nachit-rindarpither frisín fíriní* ‘lest thou be cast away from the righteousness’; (b) Wb. 5a18: *in follus isind-í nachim-rindarpai-se* ‘it is manifest in that He has not cast me away’.

## Etymologie

### 1. Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die oben beschriebene formale und funktionale Vielfalt läßt sich durch interne Rekonstruktion auf einige wenige Elemente reduzieren:

- a) ein Element ***nǎ***, das als Negativpartikel in subordinierten Sätzen fungiert;
- b) ein Element ***-d-***, das in bestimmten Kontexten – meist vor infigiertem Pronomen oder der Kopula – an das Element *nǎ* antritt;
- c) ein Element ***-ch-***, das in bestimmtem Kontext (Relativsatz) an das Element *nǎ* antritt.

Dies hat bereits THURNEYSEN festgestellt, indem er diesen Elementen brit. Entsprechungen zuordnete (s. unten Punkt 2.).

### 2. Vergleich mit anderen Sprachen

Im Brit. entspricht ein etwas einfacheres System: In untergeordneten Sätzen wird i.a. in allen brit. Sprachen eine Negation *na* verwendet, die vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes in einer Variante mit Dental erscheint (mkymr. *nad*, mbret. *nad*); in speziellen syntaktischen Kontexten kommt auch *na(c/g)*<sup>2</sup> vor, wobei ebenfalls die Variante mit Guttural im formalen Kontext vor Vokal erscheint (vgl. VG II, S. 252 ff.).

Nach THURNEYSEN, GOI, S. 542 [= § 868] ist air. ***nach*** = brit. *nac/nag* < "inselkelt." (d.h. vermutlich proto-kelt.) *\*nak* < älter *\*ne-k<sup>w</sup>e* = kib. *nekue* (MLH V.1, S. 275) = lat *ne-que*, got. *nih* (vgl. IEW, S. 757; VG II, S. 253; McCONE 1994, S. 200), wobei angenommen wird, daß zunächst auslautendes *\*-e* abfiel und danach *\*-k<sup>w</sup>* im Auslaut seine labiale Komponente verlor (vgl. LEIA ebd.). Demnach ist im Air. die Variante mit *-ǎ-* die ursprüngliche, *-ā-* hingegen sekundär.

Air. ***na*** (Nr. 1 der obigen Liste) = kymr. *na*; air. *na-thó* 'nein' = kymr. *na ddo* (THURNEYSEN ebd.); "... the origin of the *a* is obscure" (ebd.). – McCONE 1994, S. 176 hingegen erklärt air. *nǎ* als lautgesetzlich entstanden < proto-kelt., proto-idg. *\*ne*. In diesem Fall wäre jedoch nachfolgende Lenierung zu erwarten.

Air. ***nǎd*** ist formal gleichzusetzen mit mkymr. *nad* / *nat* etc. Nach THURNEYSEN, GOI, S. 324 [= § 511] enthält air. *nǎd* ein Element ***-d-/id-***, welches er mit einer brit. Partikel identifiziert, die dort nur noch syntaktische Funktion hat: mkymr. *yd* / *y*, corn. *yđ* / *yth* / *y*, mbret. *ez* (z.B. in mkymr. *y-m gelwir* 'I am called').

Dieses Element läßt sich allerdings besser mit WATKINS, *Celtica* 6 (1963), S. 24 ff. auf eine idg. Grundlage stellen, indem man es auf eine proto-idg. Partikel *\*de* zurückführt, die zunächst affirmative Funktion besaß (vgl. die satzverbindende Partikel gr. *δε*), später im Kelt. nur noch die syntaktische Funktion der Stützung bestimmter anderer Elemente, wie z.B. infigierter Pronomina, hatte und im Air. dann außerdem noch auf einen bestimmten Kontext beschränkt wurde, nämlich die Kombination mit der Negativpartikel *nǎ* (ebd.; ebenso McCONE 1994, S. 197.). Dies impliziert, daß die air. Variante *-id-* nicht die ursprüngliche Form der Partikel darstellt, sondern einen Stützvokal enthält. Falls die von THURNEYSEN erwähnten brit. Formen (s. oben) tatsächlich entsprechen, müßten sie auf ähnliche Weise entstanden sein.

<sup>2</sup> Im einzelnen liegen folgende Belegpaare vor: mkymr. *na* / *nac*, corn. *na* / *nag*, bret. *na* / *nag*, *nak* (VG II, S. 252 f.; ebd. auch Bemerkungen zur Verwendung).

## II. Synonyme

### *nícon*<sup>L</sup> / *nacon*<sup>L</sup>

#### Belege

DIL, S. 478 s.v. *nícon*: "adv. of negation, a strengthened form of *ní*, used before vbs. ..." (vgl. GOI, S. 538 ff. [= § 861-864]); z.B. Wb. 2b21: *nícon-choscram* 'we destroy not'. (Vgl. LEIA, N-14: Dort ist *nícon* nicht als eigenständiges Lemma geführt, sondern rangiert s.v. *ní*.) In syntaktischer Hinsicht hat *nícon* (*nacon*) dieselbe Funktion wie einfaches *ní* (*ná*).

#### Etymologie

Es handelt sich um ein Kompositum aus der einfachen Negation *ní* + Partikel *con*, das so nur im Irischen, nicht in den anderen kelt. Sprachen belegt ist und daher vermutlich relativ spät entstand. Der Ursprung des 2. Bestandteils ist unsicher. THURNEYSEN, GOI, S. 538 setzt ihn mit der Konjunktion *co*<sup>N</sup> '(so) daß' (< proto-kelt., proto-idg. \**kom*, IEW, S. 612) gleich; die Lenierung betrachtet er als sekundär. Die ursprüngliche Bedeutung sei demnach gewesen 'it is not that ...' (GOI ebd.; ähnlich WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 18 ff.).<sup>3</sup>

PEDERSEN, VG II, S. 209 nimmt als ursprüngliche Funktion des Elements *con* in diesem Zusammenhang die Bedeutung 'in irgendeiner Weise' an, ohne näher auf den formalen Ursprung einzugehen.

Es liegt jedenfalls nahe, in *nícon* zunächst eine markierte Variante zur einfachen Satznegation zu sehen – was jedoch durch die Belege nicht eindeutig bestätigt wird. Im Laufe der Zeit muß eine eventuell einmal vorhanden gewesene verstärkende Funktion verlorengegangen sein; im Nir. hat die daraus entstandene Negation *cha(n)* eine rein syntaktische Funktion (s. FN 7).

## III. Proto-idg. \**nē* / \**nei*- im Keltischen

Diese Form ist vermutlich für das Proto-Idg. als unmarkierte "Satznegation" anzusetzen (IEW, S. 756; vgl. WATKINS 2000, S. 57 s.v. \**ne*). Wie oben gezeigt, ist sie in allen keltischen Sprachen auf ähnliche Weise, jedoch unter Zusatz diverser erweiternder Partikel, in dieser Funktion erhalten geblieben. Diese Erweiterungen sind z.T. bereits für das Proto-Idg. anzusetzen (z.B. \**ne-k<sup>w</sup>e*), sämtlich aber bereits spätestens für das Proto-Keltische. Zugrundelegend ist jeweils die Form mit Kurzvokal \**nē*.

<sup>3</sup> GREENE, Ériu 21 (1969), S. 89 ff. verfolgt einen ähnlichen Ansatz; allerdings leugnet er die Existenz einer subordinierenden Konjunktion *co*<sup>N</sup> für die air. Sprachperiode, da diese erst später aus einem gleichlautenden Präverb mit rein syntaktischer Funktion entstanden sei. Daher geht er von ebendiesem Präverb aus. Daß seine Grundannahme nicht stimmt, läßt sich jedoch leicht an der Vielzahl von Belegen der Konjunktion *co*<sup>N</sup> in den air. Glossen zeigen.

## IV. Übersicht

In der nachfolgenden Tabelle ist die Negation des Verbums (I) von der des Nomens (II) unterschieden, wobei die Negation des Nomens prinzipiell als markiert betrachtet wird.<sup>4</sup>

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen	
I	<i>ní</i> (in HS)	<i>ní</i>	mkymr. <i>ny(t)</i> , nkymr. <i>ni(d)</i> ; corn. <i>ny(ns)</i> ; bret. <i>ne</i> <sup>5</sup>	gall. <i>ne</i> <sup>6</sup> , kib. <i>ne</i>	Vgl. <i>*nē</i> ("Satznegation", IEW, S. 756)	
	<i>nád</i> (in NS)	kymr. corn. bret. <i>na(g/c), na(d)</i>	??	<i>*ne-de</i>	Vgl. gr. <i>ἄν</i>	
	<i>ná</i> (beim Imperativ)					
	<i>nach</i>	<i>nach</i>	kib. <i>nekue</i>	<i>*ne-k<sup>w</sup>e</i>	lat. <i>neque</i> ; ai. <i>naca</i> 'und nicht'; got. <i>nih</i> 'nicht'	
	<i>nícon<sup>L</sup> / nacon<sup>L</sup></i>	<i>cha(n), char</i> <sup>7</sup>	--	--	--	
II	<i>an-</i> ( <i>am-, in-, im-, é-</i> ) <sup>8</sup>	<i>an-</i> 'in-, un-, not'	kymr. <i>an-, en-, af-</i> ; corn. <i>an-</i> ; bret. <i>an-, am-</i>	gall. <i>an-, in-</i> <sup>9</sup>	<i>*n-</i> (IEW, S. 756 ff.)	z.B. ai. <i>a-, an-</i> ; gr. <i>ἀ-, ἄν-</i> ; lat. <i>in-</i> ; got., ahd. <i>un-</i> ; toch. AB <i>a(n)-, am-, e(n)-</i> u.a.

<sup>4</sup> Eine Übersicht der air. Negativpartikeln findet sich beispielsweise in VG II, S. 6 ff., 252 ff.

<sup>5</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen in den brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 114. In komplementärer Distribution dazu erscheint kontextabhängig, i.a. in Subordination, *na* (und Varianten).

<sup>6</sup> BILLY 1993, S. 112, 192.

<sup>7</sup> Im Nir. ist diese Form der Negation in einigen Dialekten größtenteils verschwunden, teilweise aber auch in das grammatische System integriert, indem sie – je nach Dialekt – in komplementärer Distribution zu *ní* bzw. *ná* in bestimmten Kontexten erscheint; vgl. z.B. Ó DOCHARTAIGH, *Éigse* 16 (1975-76), S. 3317 ff.; WAGNER, ZCP 32 (1972), S. 18 ff.; Ó BUACHALLA, *Ériu* 28 (1977), S. 92-141. – Im Schottisch-Gälischen stellt sie die unmarkierte Negation.

<sup>8</sup> DIL, S. 40 s.v. *an-*: "neg. pref. ... appearing as *an-, am-, in-, im-* (?), *é-* before different initials ... Even in O. Ir. the original phonetic distribution has been disturbed by analogical formations ..." (vgl. LEIA, A-69 f. s.v. *an-*; GOI, S. 544 [= § 872]; VG II, S. 6 ff.; DILLON, TPS 1944, S. 94 ff.); z.B. Wb. 2a17: *ainfirinni* 'unrighteousness'. –

Die Etymologie ist klar. In den keltischen Sprachen liegen folgende Entsprechungen vor: kymr. *an-, en-, af-*; corn. *an-*; bret. *an-, am-*; gall. *an-* in ANM[AT] vs. MAT (= Monatsbezeichnungen im Kalender von Coligny; THURNEYSSEN, ZCP 2 (1899), S. 525, 541) (Belege nach LEIA ebd.; vgl. VG ebd.). – Gall. *an-* ist nach FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 148 f. auch in ANDEDION (Is. von Chamalières) enthalten – was jedoch sehr unsicher ist. Daneben setzt er eine Variante *in-* an, die in den PNn *Indedi[i]* (Gen., ebd.) und *Incarus* (EC 22 (1985), S. 144 f.) sowie in *INCARATA* (Is. von Larzac) erscheint. Weitere mögliche Belege für gall. *an-* bei DELAMARRE 2003, S. 43.

Alle Formen sind eindeutig zurückführbar auf proto-kelt., proto-idg. *\*n-* (= die als Wortnegation verwendete schwundstufige Variante der Satznegation *\*nē*, IEW, S. 756 ff.; vgl. H. ZIMMER, KZ 24 (1879), S. 523 ff.; US, S. 11; VG II, S. 6; GOI ebd.; LEIA ebd.; DILLON ebd.), vgl. z.B.: ai., avest., apers. *a-, an-*; gr. *ἀ-, ἄν-*; lat. *in-*; osk., umbr. *an-*; got., ahd., as. *un-*; toch. AB *a(n)-, am-, e(n)-* u.a. (Belege nach IEW ebd.).

<sup>9</sup> BILLY 1993, S. 10, 89, 192.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
II <i>dí-/dē</i> <sup>10</sup>	<i>dí-</i> 'un-'	kymr., corn., bret. <i>di-</i>		[* <i>dē</i> (Präp.) 'von ... weg' (IEW, S. 182)]	
II <i>é-/ess</i> <sup>11</sup>	<i>éa-, eas-</i>	kymr. <i>e<sup>h</sup>-</i>	gall. <i>ex-</i> ; kib. <i>eś-</i>	[* <i>e<sup>h</sup>s</i> (Präp.) 'aus' (IEW, S. 292)]	--
<i>nem-/neb-/neph</i> <sup>12</sup>	<i>neamh-</i> 'non-'	--	--	--	--

<sup>10</sup> DIL, S. 206 s.v. (1) *dí-, dē-*: "Negative particle before nouns, adj., participles, verbals of necessity, and verbs ... Most freq. used with nouns to form adjectival compds. In these compds. *o*-stems and *ā*-stems generally take *i*-inflection ..." (vgl. VG II, S. 8); z.B. *ML 17d6: in di-árim* (adv.) gl. innumero 'innumerably' (GOI, S. 504). Zur Funktion vgl. WODTKO 1995, S. 108 f. – Im Brit. liegen genaue Entsprechungen vor; vgl. z.B. mkymr. *di-awg*, nkymr. *diog* 'träge'; acorn. *di-oc*; bret. *di-ek* 'ds.' (VG ebd.). – Nach GOI ebd. [= § 831] und S. 544 [= § 873] und auch nach allgemeiner Meinung ist diese Partikel etymologisch identisch mit der Präposition air. *di, de* 'of, from' (DIL, S. 188 s.v. *di*; LEIA; D-63 s.v. *di-/de-*) = akymr. *di*, nkymr. *y, i*; corn. *the*; bret. *di* 'von... herab, von ... weg' < proto-idg. \**dē* 'ds.' = lat. *dē* 'ds.' (IEW, S. 182). Problematisch ist hierbei nur die formale Abweichung der air. Präposition, die gegenüber allen anderen Formen einen Kurzvokal aufweist, welcher lautgesetzlich nicht erklärbar ist (GOI, S. 505 f.; vgl. WODTKO ebd., S. 104 f.). – Die syntaktische Weiterentwicklung dieser Präposition zu einer Negativpartikel ist außer im Kelt. auch im Ital. zu verzeichnen, vgl. z.B. lat. *dēbilis* (IEW ebd.).

<sup>11</sup> *é-/ess-* als Negativpartikel ist nicht als eigenständiges Lemma in DIL aufgeführt; auch s.v. *a<sup>G</sup>* 'out of' (DIL, S. 1) findet sich keine Erwähnung. Daher sind die hier angeführten Angaben über Vorkommen und Belege aus GOI entnommen. Ein Beleg ist z.B. *es-carae* (m-nt) 'enemy, adversary' (DIL, S. 281; Antonym zu *carae* 'Freund'); z.B. in *Wb. 30b27: cense fri cách eter carit et escarit* 'gentleness to every one, both friend and foe' (vgl. VG II, S. 6, 8). Jedoch gibt es nach WODTKO 1995, S. 130 keine klaren Hinweise auf lebendigen Gebrauch der Partikel im Air. – Nach GOI, S. 544 [= § 873] und S. 507 ff. [= § 834] ist die Negativpartikel identisch mit der Präposition *ess* 'out of' < proto-kelt. \**eks* < proto-idg. \**e<sup>h</sup>s*. In der Funktion als Negativpartikel vermutlich bereits für das Proto-Kelt. anzusetzen; vgl. mkymr. *ehofyn*, gall. *ex-* in verschiedenen Belegen (vgl. die Zusammenstellung bei DELAMARRE 2003, S. 169), z.B. *exsops*, das – wie immer man es deutet – vermutlich als 1. Bestandteil ebendiese Privativpartikel enthält (vgl. z.B. FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 151: 'hors de la vue'; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'eye'), PN *Exomnus, Exobnus* = air. *es(s)am(a)in* 'fearless' (GOI, S. 544) – in diesem Wort möglicherweise bereits seit proto-kelt. Zeit lexikalisiert. – Eine genaue Entsprechung stellt auch kib. *eś-* in *esancios* (vs. *ancios* 'eng') = kymr. *ehang* 'weit' dar (TOVAR, ZCP 34 (1975), S. 13; vgl. ESKA 1989, S. 67; MLH IV, S. 495 s.v. *ankios* und S. 413 f.). Die Präposition proto-idg. \**e<sup>h</sup>s* 'aus' (oder \**e<sup>ghs</sup>* nach IEW, S. 292; vgl. MARMÉ 1995, S. 62 f.; \**H<sub>1</sub>e<sup>h</sup>s* nach McCONE 1994, S. 176) ist innerhalb der Indogermania gut belegt, vgl. z.B. gr. *ἐξ/ἐκ-, ἐγ-*; lat. *ex/ē-, ec-*; apr. *esse, assa, assae*; lit. *iž, iš*, lett. *iz, is*, apr. *is*; aks. *izb, is* – alle der Bedeutung 'aus' (Belege nach IEW ebd.). In privativer Funktion scheint sie jedoch auf das Keltische beschränkt zu sein.

<sup>12</sup> DIL, S. 476 s.v. (1) *nem-* (*neb-, neph-*): "Neg. prefix used in composition with nouns and adjectives in temporary formations ..." vgl. LEIA, N-5 s.v. *neb-*; GOI, S. 544 f. [= § 874]; z.B. *Wb. 18d9: imdibe tit t a neb-imdibe* 'Titus' circumcission or his non-circumcision'. – Die Funktion wird in DIL ebd. und GOI ebd. erklärt als simple adhoc-Negation; die hiermit gebildeten Komposita sind weniger lexikalisiert als die mit den anderen Privativpartikeln gebildeten, vgl. z.B. *neb-chretem* 'Nicht-Glauben' vs. *ancretem* 'Unglaube' (ebd.). Zur Syntax s. GAGNEPAIN 1963, S. 17 f.; zur Verwendung vgl. auch WODTKO 1995, S. 98 ff. – Die Etymologie ist unsicher: Vermutlich \**ne-* (< proto-idg. \**ne* 'nicht', s. oben) + ein unklares Element, worin beispielsweise PEDERSEN, VG II, S. 8 eine "Form des Verbuns 'sein'" vermutet. O'BRIAIN, ZCP 14 (1923), S. 309 ff. hatte \**ne-sw-* < \**ne-su-* angesetzt, was aber allgemein verworfen wurde. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.



'one'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *oen / oín*

### Belege

*oen / oín*: "I. as num. adj. 'one'; ... II. as indef. pron. 'one, an individual' (declined) ..." (DIL, S. 485; vgl. LEIA, O-10). In Funktion I meist in attributiver Verwendung als erstes Glied eines Kompositums, wobei das Bezugswort leniert wird (DIL ebd.; GOI, S. 231 [= § 231]). Z.B.:

- Funktion I: Ml. 33c12: *cid oín dune du-gneth maith* 'even one man to do good' (gl. ut nemo apud eos possit boni operis inveniri).
- Funktion II: Wb. 4d21: *bid fírian cach oén creitfess hí crist* 'just will every one be who shall believe in Christ'.

Zur Verwendung vgl. auch GREENE 1991, S. 504.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *oen / oín* < proto-goidel. \**oino-/ā*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *oen / oín* = kymr. *un* 'eins', ferner formal = corn. *un*, bret. *un, eun* (= unbest. Artikel; als Zahlwort '1' werden in diesen Sprachen erweiterte Formen verwendet: corn. *onon/-an*, bret. *unan*; vgl. unten FN 4) < proto-brit. \**uno-* (ELSIE 1979, S. 117) < proto-kelt. \**oino-/ā* (US, S. 47; VG I, S. 57; II, S. 126; GOI, S. 43; IEW, S. 286; LEIA ebd.). Eventuell zu vergleichen sind die gall. PNn *Oinos, Oinencilo* (u.a.; vgl. DELAMARRE 2003, S. 240).

#### 2. Die o.g. kelt. Belege gehen zweifelsfrei zurück auf proto-idg. \**oi-no-* (IEW ebd.); vgl. z.B.:

- ai. *ena-* 'er' (vgl. hierzu anders: EWA I, S. 268 s.v.);
- gr. *οἶνος, οἶνη* '1' (auf dem Würfel);
- alat. *oinos*, lat. *ūnus*;
- got. *ains*, ahd. *ein* etc.;
- apr. *ains* (m.), *ainā* (f.);
- aks. *inъ*;

alle der Bedeutung '1', wo nicht anders angegeben (Belege nach IEW ebd.; ebenso US ebd.; VG ebd.; GOI ebd.; LEIA ebd.).

Das proto-idg. Wort läßt sich weiter segmentieren in eine Wurzel \**oi-* / \**ei-* '1' + Formans \**-no-*, da auch andere Formantien mit dieser Wurzel in gleicher Bedeutung belegt sind, z.B.:

- \**-ko-*: ai. *eka-* (Mitanni *aika-*) < proto-idg. \**oi-ko-* oder \**ei-ko-*;
- \**-wo-*: avest. *aēva-*, apers. *aiva-* < proto-idg. \**oi-wo-*, formal = gr. *οἶος* 'allein' (IEW ebd.; vgl. SHIELDS, JIES 22 (1994), S. 177 ff.; EWA I, S. 263).

## II. Synonyme

Echte Synonyme sind nicht belegt. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß zum Ausdruck des semantischen Konzepts '1' im gesamt-kelt. Bereich häufig kein explizites Lexem verwendet wird, sondern dies durch syntaktische Mittel geschieht, z.B. air. *fer dinaib feraib* 'one of the men' (GREENE 1991, S. 197 f.). Nach GREENE ebd., S. 198 stellt diese Ausdrucksweise sogar die unmarkierte Form dar, der gegenüber die Verwendung des Zahlworts *oen* stets eine besondere Betonung beinhaltet.

In diesen Kontext gehören auch jene Fälle, bei denen die Einzahl durch *cenn* '(1) Stück' ausgedrückt wird<sup>1</sup> (BRUGMANN, IF 21 (1907/08), S. 1 ff.), sowie die Zahlen '21', '31' etc.: air. *bó ar fichit* '21 Kühe' (GOI, S. 245 f. [= § 391]; HAMP 1974, S. 156)<sup>2</sup> – in den air. Glossen findet sich allerdings noch *óen ar*

<sup>1</sup> Dieses Phänomen ist eher im Nir. als im Air. oder Mir. anzutreffen: DIL, S. 107 s.v. *cenn* nennt nur einige wenige Belege dieses Typs, wobei stets Kühe bezeichnet werden (was im übrigen einen Hinweis auf den Ursprung dieser Wendung liefern könnte).

<sup>2</sup> Dieses Phänomen ist als universelle Tendenz deutbar, vgl. z.B. arab. *alf layla wa-layla* '1001 Nacht'.

*fichit* '21' (Ml. 2d2). Da es sich um relativ späte Phänomene handelt, die im Air. noch kaum belegt sind, sind diese Fälle im Rahmen dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

Ebenfalls nicht berücksichtigt sind die Bezeichnungen für '1' als Teil einer Zweiheit oder eines Paares, z.B. *ind-ala* 'der/die/das eine (von zweien)', *nechtar* 'one of two, either', Komposita mit *leth-* (eigtl. 'halb-...').

### III. Proto-ldg. 'one'

Wie oben s.v. *oen* gezeigt, ist die unmarkierte Bezeichnung des Konzepts '1' im Air. die direkte Fortsetzung von proto-ldg. *\*oi-no-*, das neben den gleichbedeutenden Varianten *\*oi-ko-* und *\*oi-wo-* in dieser Funktion verwendet wurde (IEW, S. 286; WATKINS 2000, S. 59; vgl. BUCK 1949, S. 937; SHIELDS, JIES 22 (1994), S. 177 ff.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 741)<sup>3</sup>. Die brit. Entsprechungen sind ebenfalls in Form und Funktion identisch.

Daneben gab es im Proto-ldg. als weitere unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts die Wurzel *\*sem-* (IEW, S. 902 ff.), die in der Grundsprache vermutlich als Vorderglied von Komposita verwendet wurde und daher vielleicht ursprünglich kontextabhängig in komplementärer Distribution zu *\*oino-* stand. Diese Wurzel ist im Kelt. möglicherweise als Relikt im air. Artikel *\*sindo-/ā* enthalten, falls dieser < *\*sem-dh-o-* (POKORNY, IF 39 (1921), S. 217 ff.; DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 41 (1986), S. 268 f.).

Eine semantische Differenzierung zwischen den beiden Lexemen postuliert CARRUBA 1999, S. 57, indem er *\*oi-...* die Konnotation "alone", *\*sem* hingegen die Konnotation "oneness to be complemented" zuschreibt. – Anders GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 740 f., die die Verwendung des einen oder anderen Lexems auf dialektale Unterschiede der Grundsprache zurückführen.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>oen / oín</i>	<i>aon</i>	kymr. <i>un</i> ; bret. <i>un, eun</i> ; corn. <i>ün</i> <sup>4</sup>	[? gall. <i>oino-</i> ; vgl. PNn <i>Oinos</i> , <i>Oinencilo</i> ]	<i>*oi-no-</i> '1' (IEW, S. 286)	gr. <i>οἶνος, οἶνη</i> '1 (beim Würfel)'; alat. <i>oinos</i> (etc.); got. <i>ains</i> (etc.); apr. <i>ains</i> (etc.); aks. <i>inz</i>
--	--	-	--	<i>*oi-ko-</i> , <i>*oi-wo-</i> (IEW ebd.)	

<sup>3</sup> Einen Versuch, den verschiedenen Derivativsuffixen eine ursprünglich adverbiale Funktion zuzuschreiben, hat CARRUBA 1999, S. 53 ff. unternommen.

<sup>4</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114. Unberücksichtigt bleibt dort die semantische Weiterentwicklung des Wortes im Corn. und Bret. zum unbestimmten Artikel, während als Zahlwort '1' erweiterte Formen verwendet werden.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>oenar</i> <sup>5</sup> (bei Personen)	<i>aonar</i> ‘one, lone, person; alone’	--	--	--	--
<i>úathad / óthad / úaithed</i> (n-o) [Nebenbed.] <sup>6</sup>	<i>uathadh</i> ‘small number, a few’; <i>in uathadh</i> ‘alone’	kymr. <i>odid</i> ‘selten’	--	?	?
[Vgl. Artikel: <i>ind</i> etc.]	[Vgl. Artikel]			* <b>sem-</b> (IEW, S. 902 ff.)	

<sup>5</sup> DIL, S. 485 f. s.v. *oenar* (m-o): ‘a single individual, one alone’ (“strictly of persons only, used of both sexes and numbers, generally as appositional dat. with poss. pron., referring to a noun or pron. expressed or implicit ... in sense ‘alone, by oneself’”, DIL ebd.; vgl. LEIA, O-11 s.v. *oen*). In GOI, S. 243 [= § 388] wird *óinar / óenar* – anders als in DIL – als Neutrum klassifiziert. – Z.B. Wb. 5a25: *ni-fil nech and occ t-adrad so acht meisse m-óinur* ‘there is no one therein a-worshipping Thee save me alone’. –

Bei der Etymologie gibt es 2 Ansätze:

- Deutung als Kompositum aus *oen* + *fer* ‘Mann’ oder proto-goidel. \**oino-wiro-* ‘1 Mann’ (so WINDISCH, IF 4 (1871), S. 294 ff.; THURNEYSEN, Hdb., § 387; GOI ebd.; McCONE 1994, S. 296 f.);
- Deutung als Kollektivum auf der Basis *oen* + Suffix *-ar* bzw. proto-goidel. \**oin-aro-* ‘Einheit’ (VG II, S. 51, 136; ähnlich TOVAR, EC 13 (1972), S. 413; LAMBERT, FS LEJEUNE (1978), S. 119; zum Suffix s. GOI, S. 170 [= § 265]). Nach PEDERSEN, VG II, S. 136 wurde das Wort später volksetymologisch als Kompositum mit *fer* umgedeutet.

Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen oder in anderen idg. Sprachen sind nicht belegt; es ist daher von einer Neubildung innerhalb des Goidel. auszugehen.

<sup>6</sup> DIL, S. 623 s.v. (2) *úathad, óthad, úaithed* (n-o > m-o): (a) ‘a small number, a few, one’; (b) ‘the singular number’ (gramm.) (DIL ebd.; vgl. LEIA, U-12 s.v. *uathad*, O-35 s.v. *óthad*): z.B. Wb. 5a26: *cid a n-uathath n-í-siu ar na-roib occo* ‘that even this one should not be at it’ (zum Kontext vgl. die vorangehende Fußnote). In Sg. wird die archaisierende Schreibung *óthad* verwendet, die Bedeutung ist dort ‘Singular’ (im grammatikalischen Sinn). Nach GREENE, Ériu 22 (1971), S. 178 ff. handelt es sich ursprünglich um ein Adjektiv, vgl. ML 90c12 *huaiti foirbthi* ‘a few perfect ones’. – Vgl. kymr. *odid* ‘rare, exceptionnel’ (LEIA ebd. nach WG, S. 104; Ifor WILLIAMS, Canu Aneirin, S. 273). – Auf idg. Ebene gibt es 3 Erklärungslinien:

- < proto-kelt. \**autato-* ← proto-idg. \**pau-* (bzw. Wurzel \**pōu-/pəu-/pū-* ‘klein, wenig, gering’, IEW, S. 842 f.), vgl. lat. *paucus, pauper*; gr. *παῦρος* ‘klein, gering’; got. *fawai* übers. *ὀλίγοι* (etc.) – so vorgeschlagen von STOKES, US, S. 53 (vgl. FOY, ZCP 3 (1901), S. 266).  
(Die Bemerkung von VENDRYES in LEIA, O-35 (1960), daß die Belege mit anlautendem *h-* diese These stützen, deutet darauf hin, daß er in ebendiesem *h-* ein Relikt des proto-idg. \**p-* erblickt. Dies widerspricht jedoch der allgemeinen Ansicht, daß \**p* schon im Proto-Kelt. geschwunden und darin eines der Kriterien für die Definition “keltischer” Sprachen zu erblicken sei. Air. Belege mit *h-* können daher nicht als Argument für diese These herangezogen werden, sondern sind als Schreibvarianten zu werten, wie sie bei vokalischem Anlaut durchaus üblich sind.)
- a) < proto-idg. Adverb \**au-* ‘weg (von)’ (IEW, S. 72 f.; vgl. air. Präp. *ó*; gr. *αὐτός*, got. *aupida* übers. *ἐρημία*, ahd. *ōdi* (f.) ‘Wüste’) + *-t*-Formans (IEW ebd.; GOI, S. 40; EBEL, KSB 2 (1861), S. 177; WP I, S. 14; II, S. 75).
- b) Kompositum aus \**au-* ‘weg (von)’ (wie oben) + Partizip \**tītos* = gr. *φθιτός*, vgl. air. *tinaid* ‘schwindet’ (GREENE ebd.). Deren Zusammengehörigkeit ist jedoch nicht sicher (vgl. LEIA, T-67 f. s.v. *tinaid*).
- Kompositum aus proto-kelt. \**au-* < proto-idg. Präp. \*[*H*<sub>2</sub>]*apo* + Partizip \**tītos* (wie oben) < proto-idg. \**dg<sup>w</sup>h-iH-tó-* (HAMP, Ériu 26 (1975), S. 174).

Letztlich bleiben alle Erklärungsversuche unsicher; übereinstimmend weisen sie jedoch darauf hin, daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes eher ‘wenig’ ist, woraus sich erst sekundär die Nebenbedeutung ‘eins, Einzahl’ entwickelte. Aufgrund der semantischen Übereinstimmung scheint mir Vorschlag 1. der wahrscheinlichste zu sein.

'person' (human being)

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **duine**

### Belege

*duine* (m-io) "human being", in widest sense, including both sexes" (DIL, S. 255; vgl. LEIA, D-217 f.). Die Pluralformen werden von einem komplementären Stamm *doín-* (mit *-i*-stämmiger Flexion, Nom. Pl. *doíni*) gebildet (GOI, S. 180).

Z.B. Wb. 17d23: *arnam-tomnad námmin duine sed deus* 'that he should not suppose me to be a human being'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

air. *duine* < proto-goidel. \**donjio-*; Nom. Pl. *doíni* < proto-goidel. \**doinV-*... (LEIA ebd.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Den Singularformen entsprechen kymr. *dyn*, mcorn. *den*, abret. *don*, nbret. *den*, alle der Bedeutung 'Mensch' (VG I, S. 89; LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 118).

Aus dem FLK ist hierher gehörig gall. *TeuoxTonion* (Is. von Vercelli; T = dentaler Verschlusslaut ohne Bezeichnung der Stimmtonbeteiligung im Alphabet von Lugano), vermutlich zu lesen als /*dewo-gdonion*/ oder /*dewo-γdonion*/, dessen Deutung als Gen. Pl. eines Dvandva-Kompositums 'von Göttern und Menschen' durch die lateinische Entsprechung der Bilingue (*deis et hominibus*) gesichert scheint (RIG II, S. 36; LEIA ebd.; vgl. DELAMARRE 2003, S. 176).

Die Belege weisen auf proto-kelt. \**gdonjio-* bzw. \**γdonjio-* > proto-brit., proto-goidel. \**donjio-*.

Ob die air. Pluralformen etymologisch hierzu gehören oder aber einen Suppletivstamm darstellen, ist unsicher. Proto-goidel. \**doin-*... ist jedenfalls lautgesetzlich nicht von \**donjio-* ableitbar und müßte sekundär erklärt werden (LEIA ebd.).

#### 2. (a) Nach PEDERSEN, VG I, S. 89 (ebenso VENDRYES, RC 40 (1923), S. 437 ff.; LEIA ebd.) handelt es sich um eine alte Ableitung von der proto-idg. Bezeichnung für 'Erde' (\**ghdēm-*, IEW, S. 414 ff.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'earth' / *dú*) mit ursprünglicher Bedeutung 'Mensch' = 'irdischer'; vgl. z.B. andere Ableitungen dieser Bedeutung von derselben Wurzel:

- lat. *homō, -inis* (alat. *hemō*) 'Mensch', *hūmānus* 'menschlich'; osk. *humuns* 'homines', umbr. *homonus* 'hominibus';
- got. *guma*, aisl. *gumi*, ags. *guma*, ahd. *gomo* (nhd. *Bräuti-gam*) 'Mensch, Mann';
- alit. *žmuō* 'Mensch';
- toch. A *šom* 'Bursche, Jüngling', B *šaum*, Pl. *šāmna* 'Mensch'

(Belege nach IEW ebd.)<sup>1</sup>. – Für das Keltische wäre demnach proto-idg. \**ghdōm-jio-* > \**ghdonjio-* > proto-kelt. \**γdonjio-* anzusetzen, wobei die Entwicklung *-m-* > *-n-* zwar nicht lautgesetzlich ist (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 29), aber in gr. *χθόνιος* 'irdisch' eine – ebensowenig lautgesetzliche – Entsprechung findet. Man kann aber annehmen, daß in beiden Belegen jeweils unabhängig voneinander eine Analogiewirkung nach dem Nom. Sg. des Wortes für 'Erde' (proto-idg. \**ghdōm* > gr. *χθών*, proto-kelt. \**dōn* > air. *dú* 'Ort') stattgefunden hat, da in beiden Sprachen auslautendes *-m* lautgesetzlich zu *-n* wurde (DE BERNARDO STEMPEL ebd. S. 354 f.). – Alternativ wird für das Spät-Idg. ein (noch voreinzelsprachliches) Lautgesetz \**mj* > \**nj* postuliert, vgl. lat. *veniō*, gr. *βένιω* < \**g<sup>w</sup>m-jōH* (so LEIA ebd.; SCHRIJVER 1995, S. 282).

Die air. Pluralformen (proto-goidel. \**doin-*) werden gerne mit lat. *hūmānus* verglichen, da lat. *ū* < \**oi* eine genaue Entsprechung der lautlichen Irregularität des Air. widerzuspiegeln scheint, so daß man zu einem proto-idg. Ansatz \**ghdōim-*... (als Variante zur Derivation?) gelangt (so PEDERSEN, VG ebd.; dagegen POKORNY, IEW ebd.). Dieser Ansatz ist jedoch nicht zwingend:

<sup>1</sup> POKORNY selber (IEW ebd.) stellt air. *duine* (und die brit. Entsprechungen) ausdrücklich nicht hierzu, sondern argumentiert für die ältere Etymologie nach BRUGMANN (vgl. die Ausführungen hierzu unter Punkt (b) im Text) – zu seiner Zeit noch mit gutem Grund, da die Inschrift von Vercelli, die eindeutig für PEDERSENs Etymologie spricht, noch nicht bekannt war.

Die Übereinstimmung könnte zufälliger Natur sein, und air. *doíni* könnte etymologisch verschiedenen Ursprungs sein (vgl. die Ausführungen unten Punkt (c)).

Eine innerirische – ebenso hypothetische – Erklärung der air. Pluralformen liefert BORGSTRØM, NTS 12 (1942), S. 83 ff., indem er für das Proto-Goidelische eine *-n*-stämmige Pluralbildung *\*donen-es* (zu Sg. *\*don̥o-*) mit nicht lautgesetzlicher Vereinfachung > *\*doen-es* ansetzt.

(b) Nach älterer Auffassung (BRUGMANN, ZCP 3 (1901), S. 595 ff.; POKORNY, IEW, S. 260) sind anzusetzen:

- air. *duine*, kymr. *dyn* etc. < proto-idg. *\*dhu-n̥o-*;
- air. *doíni* < proto-idg. *\*dheuen̥o-*;

beide zur Wurzel *\*dheu-* 'hinschwinden, sterben' (IEW, S. 260 f.); vgl. z.B.:

– got. *diwans* 'sterblich' (< *\*dheu-ono-*); ahd. *touwen*, as. *dōian*, an. *deyja* 'sterben' etc.;

und von der erweiterten Form *\*dhu-ēi-/ī-*:

- arm. *di*, G. *dioy* 'Leichnam';
- ags. *dwinan* 'abnehmen, schwinden';
- lit. *dvisti* 'erlöschen'

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.)<sup>2</sup>. Die kelt. Belege hätten also ursprünglich 'Sterbliche(r)' bedeutet. – Seit der Entdeckung der Inschrift von Vercelli ist jedoch klar, daß protokelt. *\*γdon̥o-* anzusetzen und damit die hier angeführte Etymologie – zumindest für air. Sg. *duine*, kymr. *dyn* etc. – hinfällig ist.

Die nach wie vor unerklärten Pluralformen des Air. lassen sich hingegen sehr wohl als Suppletivformen von der Wurzel *\*dheu-* interpretieren (so MEID, FS PALMER, S. 173 ff.; vgl. LEIA ebd.). Gegen eine Etymologie auf der Basis der Wurzel (b) spricht jedoch auch in diesem Fall die Vermutung, daß die ursprüngliche Bedeutung dieser Wurzel wohl 'hinschwinden' war und die allgemeinere Bedeutung 'sterben' womöglich erst später hinzukam; erst danach hätte ein Lexem der Bedeutung 'sterblich' von dieser Wurzel gebildet werden können.

(c) T.F. O'RAHILLY, Ériu 13 (1942), S. 156 f. hatte zur Erklärung von air. *doíni* eine sogenannte "Metathese" angenommen, die jedoch nicht das ganze Lexem erfaßt habe, sondern nur einen Teilbereich – nämlich ein (nicht belegtes) Kollektivum *\*donyā* 'Menschheit' > *\*doinyā* > air. *\*doíne*, wozu als sekundärer Plural air. *doíni* hinzugebildet worden sei (vgl. die Kritik von SCHRIJVER 1995, S. 310).

(d) Eine weitere Erklärungsmöglichkeit für die Pluralformen wäre die Annahme, daß diesen das Synonym *\*doí* zugrundeliegt (vgl. die Ausführungen unten FN 4), welches in Analogie zur suppletiven Singularform zu *doíni* umgestaltet wurde.

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt; für den Plural findet sich hingegen die – nur (noch?) selten belegte Form *doé* (vgl. unten FN 4 und die Ausführungen oben, Punkt (d)).

## III. Proto-idg. 'person' (human being)

Für das Proto-Idg. sind folgende unmarkierte Bezeichnungen dieses semantischen Konzepts rekonstruierbar (vgl. BUCK 1949, S. 79 ff.):

1. Ableitungen von der Wurzel *\*ǵhdem-* 'Erde' (IEW, S. 414 ff.; WP I, S. 663) im Sinne von 'Mensch' = 'Irdischer' (vgl. die Ausführungen oben unter Punkt I.2.(a)). Wie oben gezeigt, ist diese Bezeichnung vermutlich in den keltischen Sprachen erhalten geblieben (zumindest im Singular).
2. Ableitungen von der Wurzel *\*mer(ə)-* 'sterben' (IEW, S. 735; WP II, S. 276; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 439 f.: *\*mer-* 'verschwinden, sterben') im Sinne von 'Mensch' = 'Sterblicher'; vgl.:
  - ai. *márta-*, avest. *maša-* 'Mensch';
  - gr. *μορτός* 'Mensch' (Hes.)

<sup>2</sup> POKORNY ebd. stellt hierzu noch air. *-deda* 'schwindet dahin' (< *\*dhe-dhu-āt*), ferner air. *díth* 'Ende, Tod', deren Etymologie aber jeweils umstritten ist (vgl. LEIA s.v.).

(alle < proto-idg. \**mor-to-*; IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 327). Eine solche Bezeichnung ist im Kelt. nicht belegt.

3. Eine möglicherweise primäre Bezeichnung ist \**manu-* oder \**monu-* (IEW, S. 700; WP II, S. 266; vgl. WATKINS 2000, S. 51 s.v. \**man-*<sup>1</sup>; EWA II, S. 309 f.), für die in den Einzelsprachen sowohl die Bedeutung 'Mensch' als auch 'Mann' belegt ist; vgl. z.B.:

- ai. *mánu-*, *mánuš-* 'Mensch, Mann';
- got. *manna*, aisl. *maðr*, *manur*, ags., afries., ahd. *mann* 'Mann'; dazu als ursprüngliche Adj.-Ableitung ahd. *manniska-* 'Mensch' (vgl. got. *mannisks* 'menschlich' etc.);
- aks. *možь* 'Mann' (< \**mangjā-*)

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Nach BUCK ebd. ist 'Mensch' wahrscheinlich die ältere Bedeutung. Im Kelt. ist diese Bezeichnung ebenfalls nicht belegt.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>duine</i>	<i>duine</i>	kymr. <i>dyn</i> , mcorn. <i>den</i> , ncorn. <i>dēn</i> ; abret. <i>don</i> , nbret. <i>den</i> <sup>3</sup>	gall. <i>γdonio-</i>	* <i>ǵhđom-jo-</i> 'irdisch'; Wz. * <i>ǵhđem-</i> 'Erde' (IEW, S. 414 ff.)	[Vgl. formal gr. <i>χθόνιος</i> 'irdisch']
Pl. <i>doíni</i>	Pl. <i>daoine</i>	--	--	? * <i>dheuen-jo-</i> 'sterblich'; Wz. * <i>dheu-</i> 'hinschwinden, sterben' (IEW, S. 260 f.)	
<i>doé</i> <sup>4</sup>	--	--	--	? * <i>dhuos-jo-</i> 'lebend', zu proto-idg. * <i>dheu-s-</i> / * <i>dhue-s-</i> 'atmen'	[Vgl. proto-germ. * <i>dewz-á-</i> 'Tier']
--	--	--	--	* <i>mor-to-</i> (IEW, S. 735)	
--	--	--	--	* <i>manu-</i> oder * <i>monu-</i> (IEW, S. 700)	

<sup>3</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>4</sup> DIL, S. 230 s.v. (2) *doé* (m.): "‘human being’ (poet. term)" (vgl. LEIA, D-133 s.v.); z.B. Corm. Y 493: *doe .i. duine* 'doe heißt "Mensch"'. Außerhalb von Glossaren gibt es nur wenige Belege in der Bedeutung 'jemand', z.B. Arch. iii, 311: *cor sreng a cor a harc dae dibh* '...tore his heart out of the body of one of them'. – Die Etymologie ist unsicher. Einen Versuch zur Erklärung unternimmt LINDEMAN, Ériu 50 (1999), S. 179, indem er ansetzt: klass. air. \**doí* / \**daí* < proto-goidel. \**doiya-* < \**do(h)eya-* < \**d(w)ohiyo-* < proto-kelt. \**dwos-yo* < proto-idg. \**dhuos-yo-* 'lebend', zu proto-idg. \**dheu-s-* / \**dhue-s-* 'atmen' (vgl. IEW, S. 268 ff.; LIV, S. 160); vgl. z.B. lit. *dves-iù* 'sterben'; *dvas-ià* 'Atem'; *dvāsas* 'Geist', *dausas* 'Luft'; aks. *duxь* 'Seele, Atem', *duša* 'ds.'. Eine annähernde Parallele zum Kelt. findet sich seiner Meinung nach in proto-germ. \**dewz-á-* (< proto-idg. \**dheu-s-ó-*) 'Tier' (< \*'Lebewesen' in got. *diuzam* (Dat. Pl.), an. *dýr*, as. *dior*, ae. *dēor*, ahd. *tior*).

'rain'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *bráen*****Belege**

*bráen* (m-o) 'rain, moisture, drop(s)', älter *bróen* (DIL, S. 80 s.v. (1) *bráen*; vgl. LEIA, B-76).

Z.B. MI. 89c15: *amal bróin n-ailgen sniges hi cnai* (gl. *pluvia*) 'as the gentle rain that droppeth into a fleece'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *bróen* < proto-goidel. \**broino-*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. abret. *bruinoc* gl. *nimbosa* ('stürmisch', 'regnerisch'), akymr. *brwynawc* 'ds.' (FLEURIOT, DGVB s.v.; LEIA ebd.), kymr. *brwynen yr afon* 'the middle stream of a river' (GPC 336 s.v.; FLEURIOT ebd.; LEIA ebd.). Die Belege weisen auf proto-brit. \**broino-* < proto-kelt. \**broino-* 'Regen' oder 'Strom'.

## 2. Auf idg. Ebene gibt es keine schlüssigen Anknüpfungspunkte; die folgenden Vorschläge wurden gemacht:

1. STOKES, US, S. 271: Herleitung von der proto-idg. Wurzel \*(a)wer- 'Wasser, Regen' (IEW, S. 80 f.)<sup>1</sup> – dann wäre aber als Anlaut *f-* im Air. bzw. *gw-* im Brit. zu erwarten.
2. FLEURIOT ebd.: Herleitung von einer proto-idg. Wurzel \**meregh-* 'benetzen, rieseln' (WP II, S. 280; vgl. gr. *βρέχω* 'benetze; regnen, überströmen', *βροχή* 'Regen'; lett. *merga* 'sanfter Regen'; tschech. *mrholiti* 'nieseln' u.a.). Abgesehen davon, daß diese Wurzel in IEW nicht mehr angeführt ist, sind auch hierbei formale Schwierigkeiten zu verzeichnen.<sup>2</sup>
3. Eine alternative Möglichkeit wäre: proto-kelt. \**broino-* < proto-idg. \**bhroi-no-* 'Regen' zur Wurzel \**bh(e)rei-* (= *-i-*-Erweiterung der Wurzel \**bher-* 'aufwallen', IEW, S. 132 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 81: \**bherH<sub>2</sub>-* 'sich schnell bewegen'). Allerdings gibt es weder formale noch semantische Parallelen hierzu in anderen idg. Sprachen.

**II. Synonyme<sup>3</sup>**

Im Air. eine unmarkierte Bezeichnung für das Konzept 'Regen' zu finden, stellt sich als problematisch dar, da nahezu alle Bezeichnungen eine bestimmte Qualität des Regens zu implizieren scheinen. Am ehesten scheint das Kriterium "Unmarkiertheit" noch auf *bráen* zuzutreffen. Des weiteren sind die semantischen Übergänge zwischen 'Regen' und 'Schauer' meist nicht klar abgegrenzt. Daher sind im folgenden die meisten der in DIL enthaltenen Belege erwähnt, für die die Bedeutung 'rain' dort bezeugt ist.

***folc*****Belege**

DIL, S. 322 f. s.v. *folc* (m-o): 'heavy rain, wet weather'; z.B. ZCP 3, S. 245, § 55: *folc ind erraig 7 folc in gemrid* 'Frühlingsregen und Winterregen'.

<sup>1</sup> LIV<sup>2</sup>, S. 291 f. führt zwei separate Wurzeln \**H<sub>2</sub>uerH<sub>1</sub>-* 'besprengen' und \**H<sub>2</sub>uers-* 'regnen' an.

<sup>2</sup> Lautgesetzlich wäre zu erwarten: proto-kelt. \**-ogno-* > mkymr. *-oen-*, air. *-ón-/úan-*; proto-kelt. \**-egno-* > mkymr. *-wyn-*, air. *-é-* (GOI, S. 78 f. [= § 125]; LHEB, S. 461 [= § 84]).

<sup>3</sup> Eine Zusammenstellung der verschiedenen Bezeichnungen für 'Regen' und 'es regnet' im Air. findet sich bei MAC MATHÚNA, Ériu 29 (1978), S. 39 ff.

### Etymologie

Air. *folc* < proto-goidel. \**wolko-*. Vgl. air. *folcaid* 'badet, wäscht'<sup>4</sup> (VG I, S. 34; US, S. 285); kymr. *golchi*, corn. *golhy*, bret. *gwalc'hi* 'waschen' (VG I, S. 126; US ebd.). Nach allgemeiner Ansicht von der proto-idg. Wurzel \**welk-* 'feucht, naß' (IEW, S. 1145; LIV<sup>2</sup>, S. 679) herzuleiten; vgl. z.B. lett. *valks* 'feucht'; ahd. *welh* 'feucht, welk' (neben *welc* 'ds.' ← Wurzelvariante \**welg-*) (so IEW ebd.; US ebd.; vgl. VG I, S. 186).<sup>5</sup>

### III. Proto-idg. 'Regen'

Eine einheitliche, unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Regen' ist für das Proto-Idg. nicht eindeutig nachweisbar. Es lassen sich lediglich einige in mehreren Einzelsprachen verbreitete Etyma rekonstruieren, die zumeist als sekundäre Ableitungen von Bezeichnungen für 'Wasser' oder 'fließen' erkennbar sind, und zwar:

1. Wurzel \**seu(ə)-* / \**sū-* 'Feuchtigkeit; regnen, rinnen' (IEW, S. 912 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 545: \**sH<sub>2</sub>eŷ-* 'schütten, regnen'; WATKINS 2000, S. 76 s.v. \**seuə-* 'to take liquid'): gr. *ὑετός* 'Regen', *ἕει* 'es regnet'; toch. A *swase*, B *swese* 'Regen'; im Kelt. nicht in dieser Bedeutung vertreten. – Anders LIV<sup>2</sup>, S. 537 s.v. \**seŷ-*: Dort wird 'auspressen' als die primäre Bedeutung der Verbalwurzel genannt, womit die Wörter der Bedeutung 'regnen' jeodch auszuschließen wären. – Bei GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 586 wird diese Wurzel als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'rain' im Proto-Idg. angeführt, obwohl auch dort auf den sekundären Charakter hingewiesen wird.
2. Wurzel \**lei-* 'gießen, fließen, tröpfeln' (IEW, S. 664 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 405: \**leŷH-* 'gießen'; WATKINS 2000, S. 47): lit. *lytus*, lett. *lietus* 'Regen'; vgl. lit. *lieti*, lett. *liet*, aks. *liti*, *lějŕ* 'gießen'; kymr. *lli* = air. *lie* 'Flut. Meer' (< \**liants*); im Kelt. nicht in der Bedeutung 'Regen' vertreten.
3. Wurzel \**wer-s-* 'Regen, Tau' (IEW, S. 80 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 291 f.: \**H<sub>2</sub>uers-* 'regnen'; WATKINS 2000, S. 100 s.v. \**wers<sup>-2</sup>* 'to rain, drip'; EWA II, S. 522 f. s.v. *varš-*): ai. *varšá-* 'Regen, Regenzeit, Jahr', *varšati* 'es regnet'; gr. *ἔρση* 'Tau'. Hierzu gehört vermutlich air. *fras* / *fros* und auch *ferthain* (s. unten s.v.). Aufgrund der Verbreitung kann man hier eine ursprünglich unmarkierte, primäre Bezeichnung des Konzepts 'Regen' für das Proto-Idg. vermuten, die im Air. in Weiterbildungen erhalten ist.

<sup>4</sup> Das Verbum *folcaid* (DIL, S. 323) wirkt wie ein von *folc* abgeleitetes Denominativum, ist jedoch möglicherweise in dieser Form sekundär, wie DIL ebd. vermutet ("orig. *ī?*"), und zwar wegen der im Mir. häufiger anzutreffenden Variante mit palatalem Auslaut (*foilec*... , DIL ebd.). Andererseits kann jedoch auch die letztere Form sekundär sein – eventuell zustandegekommen durch Verwechslung mit der gleichlautenden prototon. Form des Verbums *fo-luigi* 'bedeckt'. Auf die formale Affinität zwischen den beiden Verben weist DIL ebd. hin.

<sup>5</sup> Möglicherweise gehört zu derselben Wurzel auch air. *fliuch* 'naß'; akymr. *gulip*, nkymr. *gwlyb* 'feucht' (u.a., vgl. US ebd.; VG ebd.; VG I, S. 60; US, S. 285; FALILEYEV 2000, S. 70); dabei gibt es jedoch formale Probleme: Geht man von einer Wurzel \**welk-* aus, dann ist air. *fliuch* < proto-goidel. \**w<sub>3</sub>lk-u-* als einfacher *u*-Stamm zu rekonstruieren (so DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 97), für Brit. ist dagegen \**w<sub>3</sub>lkw-u-* anzusetzen. Allerdings kann dieser Ansatz auch für das Proto-Goidel. gelten (vgl. US ebd.). HAMP, Stud. Celt. 18/19 (1983/84), S. 129 hingegen setzt proto-goidel. \**wlik-u-* vs. proto-brit. \**wlik-w-o-* an (nach ZUPITZA, KZ 35 (1899), S. 257) und wertet dies als Beleg eines ganzen Typus vergleichbarer Ableitungen im Brit. Ein festlandkeltischer Beleg des Wortes könnte übrigens im Fl.N. *Lippe* vorliegen, falls dieser < gall. \**Wlipia* (so GUTENBRUNNER, ZCP 20 (1936), S. 457).

Lat. *liquidus* wurde von STOKES, US ebd. und PEDERSEN, VG ebd. ebenfalls dazu gestellt, was weitere Probleme aufwerfen würde: Dann käme ein Ansatz mit Sonant \**l* nicht in Frage, sondern es wäre \**wlikw-* anzusetzen, womit die ganze Gruppe wiederum nicht mehr zur Wurzel \**welk-* und auch nicht zu air. *folc* etc. passen würde. Daher hatte WP II, S. 397 f. eine eigenständige Wurzel \**leik<sup>w</sup>*- 'naß, flüssig (sein)' angeführt, worunter die genannten Etyma zu fassen wären.

Daher sollte man besser mit LIV<sup>2</sup>, S. 696 für die hier genannten Belege \**uleik<sup>h</sup>*- 'befeuchten' ansetzen und diese von air. *folc* etc. trennen. Dies tut auch McCONE 1994, S. 125, indem er air. *fliuch* = mkymr. *gwlyb* < proto-idg. \**wlik<sup>w</sup>-u-s* zurückführt.



## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>bráen</i> (m-o)	<i>braon</i> (m.) ‘drop’	abret. <i>bruinoc</i> gl. <i>nimbosa</i> ; kymr. <i>brwynen yr afon</i> ‘the middle stream of a river’	--	--	--
<i>folc</i> (m-o)	<i>folc</i> (f.) ‘downpour, flood’	kymr. <i>golchi</i> , corn. <i>golhy</i> , bret. <i>gwalc’hi</i> ‘waschen’	<i>folc</i> (f.)	* <i>wolko-</i> ; Wz. * <i>welk-</i> ‘feucht, naß’ (IEW, S. 1145)	--
<i>fras / fros</i> (f-ā) <sup>6</sup>	<i>fras</i> (f.) ‘shower’	--	--	* <i>wr̥stā</i> (?) zu Wz. * <i>wer-s-</i> ‘Wasser, Regen’ (IEW, S. 81)	vgl. ai. <i>vr̥st-í</i> (f.) ‘Regen’
<i>cith</i> (m-u) <sup>7</sup>	<i>cith</i> (m.) ‘shower’	--	--	?	--

<sup>6</sup> DIL, S. 339 s.v. *fras / fros* (f-ā): (a) ‘a shower’ (“primarily of rain, snow, etc.”), (b) ‘a quantity, number, swarm’ (u.a.); z.B. LU 8679 (FB 52): *is banna ría frais* ‘a drop before a shower’. – Keine Belege in den air. Glossen. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. – Interne Rekonstruktion ergibt proto-goidel. \**wrastā* oder \**wrostā*. Nach allgemeiner Ansicht zu proto-idg. \**wer-s-* ‘Wasser, Regen’ (IEW, S. 81: *s*-Erweiterung von \*(a)u̯ēr-, vgl. unten FN 10; s. auch LIV<sup>2</sup>, S. 291 f.: \**H<sub>2</sub>uers-* ‘regnen’; EWA II, S. 522 f.) zu stellen; vgl. z.B. ai. *varšá-* ‘Regen, Regenzeit, Jahr’, *varšati* ‘es regnet’; gr. *ἔρση* ‘Tau’ (IEW ebd.; VG I, S. 176; II, S. 21, 34; US, S. 287). Die genaue Herleitung der air. Form ist nicht ganz sicher. WATKINS, Ériu 24 (1973), S. 88 f. setzt proto-kelt. \**wr̥s-t-ā* an und nennt ai. *vr̥st-í* (f.) ‘Regen’ < proto-idg. \**wr̥s-t-i-* als am ehesten vergleichbare Bildung. Problematisch ist jedoch die Entwicklung des Sonanten, da in dieser Umgebung eine Realisierung \**r* > *ar* zu erwarten wäre. Daher operiert DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 114; 1999a, S. 270, FN 85 mit einer Metathese: proto-kelt. \**wr̥stā* > \**warstā* (lautgesetzliche Entwicklung des Sonanten vor -*s*) > proto-goidel. \**wrastā* (Metathese) > air. *fras*. – Anders LANE, Lg. 7 (1931), S. 280; SCHRIJVER 1995, S. 410, die \**r* > *ra* als lautgesetzliche Entwicklung vor *s* + Konsonant ansetzen. Weitere Hypothesen finden sich bei HAMP, IF 86 (1981), S. 192 bzw. EC 29 (1991), S. 214 ff.. – Eine Zusammenfassung der Problematik bietet IRSLINGER 2002, S. 347.

<sup>7</sup> DIL, S. 117 s.v. (1) *cith* (m-u): ‘shower’ (vgl. LEIA, C-108 s.v.); z.B. LL 24909: *ra cith snechtaide* ‘gegen einen Schneeschauer’. – Keine Belege in den air. Glossen. – Air. *cith* < proto-goidel. \**kitu-* oder \**ketu-*. Die Herkunft ist unbekannt; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Denkbar wäre jedoch ein -*tu*-Abstraktum von der proto-idg. Wurzel \**kēi-* ‘in Bewegung setzen / sein’ (IEW, S. 538 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 346: \**keiH<sub>2</sub>-*/\**keiH<sub>2</sub>-* ‘sich in Bewegung setzen’), von der u.a. eine schwundstufige Form \**kī-* belegt ist, vgl. z.B. lat. *citius* ‘schnell’, *ciēō*, *ciēre* ‘in Bewegung setzen’. – Eine andere Möglichkeit ist der Ansatz einer Wurzelvariante \**keit-* neben \**keid-* ‘fallen’ (IEW, S. 542), vgl. z.B. kymr. *cwyddo*, *di-gwyddo* ‘fallen, s. ereignen’, bret. *koezaff* ‘falle’, *di-gouezout* ‘s. ereignen’; aisl. *hitta á* ‘treffen’, *hitta í* ‘hineingeraten’, mengl. *hittan* ‘auf etwas treffen, finden’, engl. *hit*. Zur semantischen Affinität des Konzepts ‘Regen/regnen’ zu ‘fallen’ vgl. MAC MATHÚNA, BCS 29 (1980-82), S. 70 f.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	FLK	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>fle[u]chud / fliuchad</i> (m-u/o) <sup>8</sup>	fleachadh (m.) 'drenching'; fliuchadh (m.) 'wetting'	--	--	*w <sub>l</sub> k[w]-o-to/tu-; Wz. *welk- 'feucht, naß' (IEW, S. 1145)	--
<i>flesc</i> [2x] ? <sup>9</sup>	<i>flosc</i> (m.) 'flux; outpouring, torrent'	--	--	? *w <sub>l</sub> k-sko-; Wz. *welk- 'feucht, naß' (IEW, S. 1145)	
[ <i>ferthain</i> (f-i)] <sup>10</sup>	<i>fearthainn</i> (f.) <sup>11</sup>	--	--	? Wz. *(a)u <sub>ē</sub> r- 'Wasser, Regen, Fluß' (IEW, S. 80 f.)	--
--	<i>báisteach</i> (f.) <sup>12</sup>	--	--	--	--
--	--	kymr. <i>glaw</i> , bret. <i>glav, glao</i> ; corn. <i>glaw</i> <sup>13</sup>	--	--	--

<sup>8</sup> DIL, S. 309 s.v. *flechud* (m-o) und S. 310 s.v. *fliuchad* (m-u/o): Beide Lemmata sind wohl ursprünglich identisch. – Z.B. MI. 83d9: *ar is ar sain-toirthigi do-berthe ó dia don popul a fleuchud sin* 'it is for special fruitfulness that that rain used to be given by God to the people'. In diesem Beispiel ist – anders als in DIL dargestellt – *fleuchud* durch den Artikel als Neutrum klassifiziert. Von den o.g. Varianten ist vermutlich *flechud* die ältere Form, da *fliuchad* leicht durch den Einfluß des Adjektivs *fliuch* als sekundär erklärt werden kann. Die Variante *fliuchad* ist gleichzeitig formal identisch mit dem Verbalnomen des denominativen Verbums *fliuchaid* 'wets' (DIL S. 310 s.v.), das seinerseits abgeleitet ist vom Adjektiv *fliuch* 'wet' (DIL ebd. s.v.), wodurch eine weitere Beeinflussungsquelle gegeben ist. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen zu dieser Bildung sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion führt zu folgendem Ansatz: air. *flechud* < \*w<sub>l</sub>ik-o/a-to- (oder \*tu-) < proto-goidel. \*w<sub>l</sub>k[w]-o-to- (oder \*tu-), wobei -u- im Air. die übliche Schreibung für einen unbetonten Vokal beliebigen Ursprungs ist (GOI, S. 64). Dieser unbetonte Vokal muß jedoch zuvor \*-o- oder \*-a- gewesen sein, da nur so die Senkung \*-i- > -e- des betonten Vokals in der vorausgehenden Silbe erklärt werden kann (VG I, S. 367; vgl. GOI, S. 46). – Vgl. air. *fliuch* 'naß' < proto-goidel. \*w<sub>l</sub>k-u- (etc., s. oben FN 5). Wahrscheinlich ebenfalls zur proto-idg. Wurzel *ulejk*<sup>2</sup> 'befeuchten' gehörig (LIV<sup>2</sup>, S. 696 s.v.).

<sup>9</sup> DIL, S. 310 s.v. (2) *flesc*: "rain, wet" (?). Nur 2x in Glossaren belegt, z.B. Corm. Y 582: *fleasc .i. fliuchud*. – Die Etymologie ist unbekannt; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Denkbar wäre ein proto-goidel. Ansatz \*wlisko- < \*w<sub>l</sub>k-sko- von derselben Wurzel \*welk- 'naß, feucht' (IEW, S. 1145; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 679: \*uelk- 'feucht sein, werden'), die auch in air. *folc* (s. oben s.v.) und *flechud* (s. oben FN 8) vorliegt.

<sup>10</sup> DIL, S. 301 s.v. *ferthain*: 'giving forth, pouring' ("Mid. Ir. VN of *feraid*"). Die Bedeutung 'Regen' ist im Mir. noch nicht belegt. – Die Etymologie ist unbekannt; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Im mir. Verbalssystem ist das Wort als VN zu *feraid* (s. oben s.v. 'give') integriert, wofür die proto-idg. Wurzeln \*wer(ə)- 'Freundlichkeit (erweisen)' (IEW, S. 1165 f.) oder \*(a)u<sub>ē</sub>r- 'Wasser, Regen, Fluß' (IEW, S. 80 f.; vgl. die Ausführungen oben s.v. *fras/fros*) oder auch eine Kreuzung beider in Frage kommen (ebd.). Interne Rekonstruktion ergibt proto-goidel. \*werOtOni-, wobei O für einen neutralen Vokal steht. Es ist durchaus möglich, daß sich hier ein altes Wort für 'Regen' (von der letztgenannten Wurzel) erhalten hat bzw. daß ein solches einer späten Neubildung zugrundeliegt.

<sup>11</sup> Nir. *fearthainn* wird als unmarkierte Bezeichnung in den nördlichen Dialekten verwendet.

<sup>12</sup> DIL, S. 63 s.v. *baisteach* (f-ā): 'rain'. Erst im Nir. belegt. Vermutlich eine Weiterbildung aus *baithis* (f./m.) 'Taufe' (DIL ebd.).

<sup>13</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Die Etymologie ist unklar. Der früher allgemein akzeptierte Vorschlag einer Herleitung von der proto-idg. Wurzel \*lou(ə)- 'waschen' (IEW, S. 692; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418: \*leuH<sub>3</sub>- 'waschen') basierte auf der vermutlich falschen Schreibvariante kymr. *gwlaw* < \*wo-law-o- (vgl. HENRY 1899, S. 133), wie MORRIS JONES, WG, S. 214 zu Recht bemerkt. Er schlägt als Alternative proto-brit. \*glou- < proto-idg. \*glo-wo- vor, vgl. skt. *jala*- 'water, rain' – was aber ebenfalls höchst unsicher ist, weil weitere Parallelen fehlen (vgl. ELSIE 1979, S. 121). Zudem ist die Etymologie von ai. *jala*- ebenfalls unsicher (vgl. EWA I, S. 579); die Verbindung mit lat. *gelū* 'Frost' (nach WACKERNAGEL, Ai. Gr. I, S. 219), die letztlich auf die proto-idg. Wurzel \*gel- 'kalt' (IEW, S. 365 f.; vgl. WH I, S. 586) zurückführen würde und auf lautlicher Ebene mit der von MORRIS JONES postulierten kelt. Verbindung vereinbar wäre, bleibt spekulativ und semantisch problematisch. – Man kann daher hier ein unbekanntes Substratwort vermuten.

'red'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *derg*****Belege**

*derg* (o/ā) 'red, ruddy' ("used of colour of blood, flame; also of orange or tawny hue as of ale, gold, etc.", DIL, S. 204; vgl. LEIA, D-58 f.).

Z.B. Sg. 37a5: *derc* gl. rufus.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *derg* < proto-goidel. \**dergo-/ā*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen inselkelt. Sprachen sind nicht belegt. Für das FLK wird gallorom. \**drasica* 'Darrmalz' genannt (IEW, S. 251 f.), was wegen der formalen und semantischen Abweichung jedoch lediglich als "wurzelverwandt" gelten kann (vgl. unten Punkt 2.c)).

Eine direkte Entsprechung könnte im gall. PN *An-dergi* (Gen.) enthalten sein (so KGP, S. 126, 192, wo *An-dergi* < \**Ande-dergi* 'im Innern rot'<sup>1</sup> als einer von mehreren Erklärungsvorschlägen für diesen Namen angeführt wird; vgl. DELAMARRE 2003, S. 140).

2. Im allgemeinen wird folgender Ansatz vertreten (US, S. 149, VG I, S. 105; IEW ebd.): Proto-goidel. \**dergo-/ā* < proto-idg. \**dher-g(h)-o-*, d.h. Gutturalerweiterung der Wurzel \**dher(ə)-* 'trüber Bodensatz einer Flüssigkeit, Schmutz' (IEW ebd.). Je nachdem, ob man Media oder Media Aspirata für die Erweiterung annimmt, ergeben sich verschiedene Isoglossen<sup>2</sup>:

a) Ansatz \**dher(ə)-gh-*, vgl.:

- gr. *ὑρᾶσσω, ταραᾶσσω* (att. -ττω) 'verwirre' (< \**dh<sub>e</sub>rəgh-ǵō*), *τραχύς* 'rauh, uneben';
- alb. tosk. *drā* (f.), geg. *drâ-ni* 'Bodensatz des Öls';
- an. *dregg* (f.) 'Hefe'.

b) Ansatz \**dher-g-*, vgl.:

- mhd. *terken* 'besudeln', ahd. *tarchannen, terchinen* 'verbergen, verstecken'; ags. *deorc* 'dunkelfarbig' (> engl. *dark*).

c) Ansatz \**dher-gh-* oder \**dher-g-* (nicht eindeutig zuzuordnende Belege):

- alit. *dragés* (Pl.), apr. *dragios* (Pl.) 'Hefe';
- slav. \**droska* (< \**dhrəg(h)-skā*) > mbulg. *droštija* (n. Pl.) 'Hefe' u.a.;
- gallorom. \**drasica* 'Darrmalz' (vgl. oben Punkt 1.2).

(Belege nach IEW ebd.). Demzufolge wäre also air. *derg* (bzw. dessen proto-goidel. Entsprechung) zunächst zur Bezeichnung der Farbe eines Bodensatzes oder allgemein von Schmutz verwendet worden, wobei mir der Ansatz unter b) aus semantischen Gründen am wahrscheinlichsten erscheint.

**II. Synonyme**

Angeführt werden hier nur solche Lexeme, deren primäre Bedeutung 'rot' ist. Somit scheiden die im Air. zahlreich vorhandenen "multiplen" Farbbezeichnungen aus, d.h. jene Farbadjektive, die nicht eindeutig einer der "modernen" Farbkategorien zugeordnet werden können<sup>3</sup> (vgl. die Ausführungen zu Farbadjektiven s.v. 'green'; s. auch J. POLLAK, ZCP 27 (1958-59), S. 163).

<sup>1</sup> Zur Bildung vgl. gall. PN *Ande-roudos*, s. unten s.v. *ruad*.

<sup>2</sup> Die Verbindung mit lat. *furvus* 'finster' (nach PEDERSEN; VG I, S. 105; BB 19 (1893), S. 299 f.) ist wohl kaum aufrechtzuerhalten, vgl. WH I, S. 572; TOVAR 1985/86, S. 96.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. air. *crón* (o/ā): "Name of a colour, 'brown', 'reddish-brown', 'dark yellow', 'red'" (DIL, S. 160 s.v.).

Andererseits gelten die für Farbadjektive im allgemeinen gemachten Beobachtungen (s. oben s.v. 'green') für die Farbe 'rot' nur eingeschränkt, da für diese sowohl im Kelt. als auch im Proto-Idg. eindeutige Bezeichnungen durchaus belegt sind (POLLAK ebd., S. 198).

### ***ráad***

#### Belege

DIL, S. 512 s.v. *ráad* (o/ā): 'red', "of a brownish or dark red (opp. to *derg* = bright red), oft. of blood-stains (opp. to *fland*, the colour of freshly shed blood)", DIL ebd.; vgl. LEIA, R-47 s.v.: "rouge", d'une couleur foncé, distinct de *derg* qui désigne le rouge vif". – Z.B. TBC 224: *at-chiu forderg forro, atchiu ruad* 'ich sehe blutrote Farbe an ihnen'. – Keine Belege in den air. Glossen.

Vgl. Ogam *RODA-* (ZIEGLER 1994, S. 115; KOROLEV 1984, S. 186); vgl. auch den air. PN *Ruidgal* (s. unten).

#### Etymologie

Air. *ráad* = akymr. *rud*, nkymr. *rhydd*; mcorn. *rud*; abret. *rud*, nbret. *ruz* < proto-kelt. *\*roudo-* (LEIA ebd. IEW, S. 872 f.; US, S. 234; VG I, S. 54; GOI, S. 40; ELSIE 1979, S. 121; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 194, 352). Hierzu sind diverse für das FLK belegte Namen zu stellen, und zwar: (a) PNn *Ande-roudo* (im Dat.; KGP, S. 262; LEIA ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; US ebd.)<sup>4</sup>, *Ambi-rodacus* (POKORNY, ZCP 21 (1938), S. 155), (b) GN *Rudiobos*, *Rudianos* (LOTH, Rev. archéol. (1925), S. 210 ff.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 2003, S. 57). Eventuell zu vergleichen sind auch die paläohispanischen Namen *Rodacis* (ON, GARCIA ALONSO 2001, S. 400), *Roudeae(c)o* (GN, PEDRERO 2001, S. 551 f.). – Für das Gall. vgl. die Zusammenstellung der Belege bei DELAMARRE 2003, S. 263.

Proto-kelt. *\*roudo-* < proto-idg. *\*roudho-*, Wz. *\*reudh-* 'rot' (IEW, S. 872 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 508: *\*(H<sub>1</sub>)reudh-*; EWA II, S. 454: *\*H<sub>1</sub>reudh-*; ebenso McCONE 1994, S. 67, 71); vgl. z.B.:

- ai. *rudhirá* 'rot, blutig';
- gr. *ῥυθρός*;
- lat. *ruber*, *rūfus*; umbr. *rofu*, *rufu*;
- aisl. *rjōðr*, ags. *rēod*, ahd. *rōt*;
- lit. *raũdas*;
- aks. *rudz*;
- toch. A *rät-*, *rtär*, B *rätre*;

alle der Bedeutung 'rot' (IEW ebd.; vgl. LEIA ebd.; US ebd.; VG ebd.; GOI ebd.; McCONE 1996, S. 43). Das Verhältnis der Bildungen (*\*roudho-* : *\*rudh-(V)-ro-*) wird meist dialektgeographisch gedeutet, wobei *\*roudho-* als gemeinsame Neuerung (Isoglosse) des Keltischen, Italischen, Germanischen, Baltischen und Slavischen aufgefaßt wird (so PORZIG 1954, S. 194 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1984, S. 422 [= 1995, Bd. I, S. 369]). DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 537 sieht hierin jedoch einen Reflex des sog. "Caland'schen Wechsels", den sie auch als aktives Bildungsmittel noch innerhalb der frühen Stadien des Goidelischen am Werke sieht; als Beleg hierfür kann man den 1. Bestandteil des air. PN *Ruidgal* (< proto-idg. *\*rudh-i-*) werten (ebd., nach UHLICH 1993, S. 120 f.).

### ***flann***

#### Belege

DIL, S. 309 s.v. *flann*: (a) als Adj. (o/ā) 'red' ("esp. blood-red"), (b) als Subst. (m-o): 'blood' ("poetic word", DIL ebd.). – Beispiel für Bed. (a): Arch. iii 297.14: *fuil flann* 'rotes Blut'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. – Nach POKORNY, KZ 46 (1914), S. 150 ff.; IEW, S. 1144 f. ist air. *flann* < proto-idg. *\*w<sub>3</sub>snos*, d.h. formal = lat. *vulnus*, zur Wurzel *\*wel-* 'reißen; verwunden; töten' (IEW ebd., wozu auch air. *fuil* 'Blut' gehört, vgl. die Ausführungen oben s.v. 'blood'; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 679: *\*uelH<sub>3</sub>-* 'schlagen'). – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 268. – JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 54 erklärt *flann* mittels eines "morphological zero grade", d.h.

<sup>4</sup> Zur Bildung vgl. gall. PN *Andergi*, s. oben s.v. *derg*.

einer sekundären Schwundstufe mit \*ǣ in Analogie nach Fällen, wo dies lautgesetzlich entstanden ist. Die Entwicklung ist nach DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 111 jedoch lautgesetzlich (\*ǣ > \*al > la im Kontext \*C/CV, ebd. S. 32).

### III. Proto-idg. \*reudh- im Keltischen

Die mutmaßliche nicht-markierte Bezeichnung des Konzepts 'rot'/red' im Proto-Idg. wurde wohl von der o.g. Wurzel (IEW, S. 872 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 508; WATKINS 2000, S. 71) gebildet, wie die Belege in IEW (s. oben s.v. *rúad*) zeigen (vgl. SCHWENTNER, KZ 73 (1956), S. 110 ff.; BUCK 1949, S. 1056). Von dieser Wurzel sind im air. verschiedene Bildungen der Bedeutung 'rot' belegt, alle jedoch in relativ markierter semantischer Funktion. Es ist zu vermuten, daß air. *rúad*, kymr. *rhudd* etc. eine ursprünglich (d.h. im Proto-Kelt.) unmarkierte Bezeichnung fortsetzen. In der primären Bedeutung wurde das Wort jedoch sowohl im Air. als auch im Kymr. durch andere Bezeichnungen ersetzt; lediglich im Corn. und Bret. ist es in seiner ererbten Funktion erhalten geblieben – woraus umgekehrt zu schließen ist, daß die Ersetzung zumindest im Kymr. relativ spät stattgefunden hat, nämlich nach der Aufspaltung des Proto-Brit. in verschiedene Einzelsprachen (TOVAR 1985/86, S. 96 f.).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>derg</i> (o/ā)	<i>dearg</i>	--	(vgl. gallorom. * <i>drasica</i> 'Darmmalz')	* <i>dher-g(h)-o-</i> , Wz. * <i>dher(ə)-</i> 'Bodensatz, Schmutz' (IEW, S. 251 f.)	? ags. <i>deorc</i> 'dunkelfarbig'
<i>rúad</i> (o/ā)	<i>rua</i> 'red(-haired), reddish-brown; wild, fierce, strong'	kymr. <i>rhydd</i> , nbret. <i>ruz</i> , <sup>5</sup> corn. <i>rúth</i> <sup>5</sup>	gall. * <i>roudo</i> <sup>6</sup> (in PNn, z.B. <i>Ande-roudos</i> )	* <i>roudh-o-</i> ; Wz. * <i>reudh-</i> (IEW, S. 872 f.)	lat. <i>rūfus</i> ; lit. <i>raūdas</i> ; aks. <i>rudz</i> ; ahd. <i>rōt</i>
<i>flann</i> (o/ā)	<i>flann</i> '(blood-) red, bloody'	--			
<i>basc</i> <sup>7</sup>	--	--	--	?? * <i>bhə-s-ko-</i> 'rot leuchtend', Wz. * <i>bhā-</i> / * <i>bhō-</i> / * <i>bhə-</i> 'glänzen, leuchten, scheinen' (IEW, S. 104 f.)	?? ae. <i>basu</i> 'purpurrot'

<sup>5</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 114.

<sup>6</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 189; nach KGP, S. 262.

<sup>7</sup> DIL, S. 66 s.v. (3) *basc*: "Expld. as 'red, scarlet'" ("Only in glossaries ...", DIL ebd.; vgl. LEIA, B-22); z.B. Corm. Y 132: *basc dano gach nderg* '*basc* bezeichnet alle Arten von "rot"'. – Nach DIL ebd. "...prob. simply an inference from a use of (2) *basc*". Letzteres bezeichnet nach DIL ebd. s.v. ein Halsband, das Schmucksteine enthält. Möglicherweise wurde das Wort also ursprünglich zur Bezeichnung eines Schmucksteins roter Farbe verwendet, aber auch die umgekehrte Entwicklungsrichtung mit 'rot' als ursprünglicher Bedeutung ist denkbar. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Etymologieversuche auf idg. Ebene bringen air. *basc* in Verbindung mit Wörtern für 'Beere':

1. STOKES, BB 19 (1893), S. 46: Air. *basc* < proto-goidel. \**bat-sko-*; vgl. lat. *bacca* 'Beere' < \**bat-kā*. – Die Etymologie von lat. *bacca* ist jedoch gleichfalls höchst unsicher (vgl. WH I, S. 91 s.v.).
2. LIDÉN, IF 18 (1905-06), S. 415 f.; HOLTHAUSEN, IF 25 (1909), S. 150; LEIA ebd.; IEW, S. 105: Vgl. ae. *basu*, -o 'purpurrot', vielleicht auch urgerm. \**basja* / \**bazja* 'Beere' (ahd. *beri*, got. *weina-basi* 'Weinbeere'), zur proto-idg. Wurzel \**bhā-* / \**bhō-* / \**bhə-* 'glänzen, leuchten, scheinen' (IEW, S. 104 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 68 f.: \**bheH₂-*).

Die angeführten Etymologien sind sämtlich als sehr unsicher zu bewerten.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>robur</i> <sup>8</sup>	--	--			
<i>rú</i> <sup>9</sup>	<i>rú</i> (bot.) 'rue'	--	--	* <i>rudh-s</i> , Wz. * <i>reudh-</i> (IEW, S. 872 f.)	--
<i>ru[i]s[s]e</i> (io/iā) <sup>10</sup>	--	--	--	* <i>rudh-s-<u>u</u>-io/ā</i> oder * <i>rudh-tyo/ā</i> , Wz. * <i>reudh-</i>	[? lat. <i>russus</i> ]
<i>rúanaid</i> (i) <sup>11</sup>	[ <i>rúanaidh</i> (lit.) 'champion']	--	--	? * <i>reudh-n-o-</i> ; Wz. * <i>reudh-</i>	--
--	--	nkymr. <i>coch</i> <sup>12</sup>	--		

<sup>8</sup> DIL, S. 509 s.v. *robur* / *romur* / *romar* (o/ā): Nur im ON *muir robur* = 'mare rubrum' ('the Red Sea') belegt (DIL ebd.; vgl. LEIA, R-37); z.B. Ml. 82c8: *tri muir robur* 'durch das Rote Meer'. – Hier liegt zweifellos eine Entlehnung aus lat. *ruber* vor (DIL ebd.; LEIA ebd.). Anscheinend blieb das Lehnwort auf diesen Kontext beschränkt. Die attributive Hinzufügung eines weiteren Farbadjektivs der Bedeutung 'rot' in einigen mir. Belegen (z.B. SR 4021: *ri muir Romuir ruad*) deutet darauf hin, daß die Bedeutung des Wortes in diesen Fällen nicht mehr verstanden, evtl. mit *ro-muir* 'großes Meer' verwechselt wurde (DIL ebd.).

<sup>9</sup> DIL, S. 512 s.v. (1) *rú*: 'red colour, a red dye plant' (vgl. LEIA, R-46); z.B. BR 218.20: *corcair ... 7 ruu 7 snáth dearg 7 glas* 'Purpurfarbe ... und rote Farbe und ein rot-blauer Faden (?)'. Ein Dat.-Acc. Sg. *roid* ist belegt, weshalb vermutlich ein Dentalstamm anzusetzen ist (LEIA ebd.). – Keine Belege in den air. Glossen. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion ergibt: air. *rú* / *roid* < proto-goidel. \**rud-* (LEIA ebd.) < proto-idg. \**rudh-*, d.h. eine schwundstufige Form der Wurzel *reudh-* 'rot' (IEW, S. 872), die auch in *rúad* vorliegt (s. dort) (so LEIA ebd.). Es handelt sich also ursprünglich um ein Wurzelnomen. – Hiervon zu trennen sind nach LEIA ebd. das air. Homonym *rú* 'sorte de vêtement' (= entlehnt aus Germ., vgl. aisl. *ry* 'grober Stoff') sowie mkymr. *rut*, nkymr. *rhud* 'Raute' (*rūta graveolens*, eine Pflanzenart) < lat. *rūta* 'ds.'.

<sup>10</sup> DIL, S. 514 s.v. *ruise* / *ruisse* / *russe* (io/iā): 'red' (vgl. LEIA, R-54). Nur wenige mir. Belege, z.B. Ériu 3:96, § 5: *cen chorthair partaing russi* 'without a fringe of red Parthian leather'. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; die Zugehörigkeit zur proto-idg. Wurzel \**reudh-* 'rot' (IEW, S. 872 f.) ist jedoch sicher. Lediglich über die genaue Herleitung herrscht Uneinigkeit: Während VENDRYES, LEIA ebd. das Wort als Ableitung vom Substantiv *russ* (u-St.) 'Gesicht, Wangen, Röte' (< proto-goidel. \**rud-s-u-* < proto-idg. \**rudh-s-u-*; vgl. lat. *russus* 'rot' < \**rudh-s-o/ā-*) auffaßt, mithin also proto-goidel. \**rud-s-u-io/ā-* 'rötlich' anzusetzen wäre, betrachtet THURNEYSSEN, GOI, S. 40 air. *ruisse* als Part. Perf. Passiv zum Präsens *rondid* 'reddens', d.h. < proto-goidel. \**rud-tjo/ā-* 'gerötet'. Eine Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten ist schwer zu fällen; diese Frage muß vorläufig offen bleiben.

<sup>11</sup> DIL, S. 513 s.v. (1) *rúanaid* (i-St.): (a) 'red', 'blushing', (b) 'strong, powerful' (vgl. LEIA, R-49 s.v. *rúan*). Für Bed. (a) sind in DIL nur wenige Belege angeführt, aus denen außerdem die jeweilige Bedeutung nicht klar hervorgeht, z.B. LU 9579: *rúanaid atberthe co sse | fris-seom ar mēt a náire* 'he was called *rúanaid* from his modesty'. Nur die Glossare weisen eindeutig auf die Bedeutung 'rot', z.B. O'Cl.: *ruanaidh .i. dearg*. Auf jeden Fall wurde das Wort zur Bezeichnung der Gesichtsröte verwendet, welche sinnbildlich für diverse Eigenschaften stand (woraus Bedeutung (b) abgeleitet wurde, so DIL ebd.). – Nach LEIA ebd. abgeleitet vom Subst. *rúan*, "désignant une matière colorant en rouge" (vgl. LEIA, S. 513 s.v.), wozu es eine Variante *rúam* gibt. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; eine Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**reudh-* 'rot' (s. oben s.v. *rúad*) ist jedoch wahrscheinlich (LEIA ebd.). Während LEIA proto-goidel. Ansätze jeglicher Art in diesem Fall für Spekulation hält, scheint mir für das Grundwort air. *rúan* / *rúam* die Herleitung < proto-goidel. \**roud-n-o-* / \**roud-m-o-* die einzige Möglichkeit zu sein. Das Adjektiv wurde mittels eines Suffixes \*-*Oti-* oder \*-*Odi-* gebildet (*O* = Vokal neutraler Qualität, d.h. *o* oder *a*), zum Typus vgl. z.B. *arsaid* 'alt', *allaid* 'wild'.

<sup>12</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 114. – Entlehnt aus lat. *coccum* 'Scharlach(farbe)' (vgl. GPC s.v. *coch*). Hierzu kann man den abrit. GN *Cocidios* (Beiname des Mars) stellen (DE BERNARDO STEMPPEL 2003, S. 57).

## ‘road’

I. Unmarkierte Bezeichnung: **sét****Belege**

sét (m-u): (a) ‘a path, way’; (b) ‘way, manner’ (DIL, S. 539; vgl. LEIA, S-98 f.; zum Paradigma vgl. GOI, S. 127; IRSLINGER 2002, S. 153).

Z.B. Wb 24a17: *ní •áirmi a m-bís iar n-a chúul dind sét (act a) m-bís ar-a chiunn* ‘he counts not what (part) of the way lies behind him, but (only) what is before him’.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. sét < proto-goidel. \*sentu- (GOI, S. 126; LEIA ebd.).

Ein früher Beleg könnte vorliegen in Ogam *SEDA-* (ZIEGLER 1994, S. 231 f.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *hynt* (f.); mcor. *hins*, ncor. *hens* (m.); abret. *hint*, nbret. *hent* (m.), alle der Bedeutung ‘Weg’ (LEIA ebd.; IEW, S. 908; US, S. 300; VG I, S. 138; WG, S. 86; GOI ebd.; DGVB, S. 211 f.). Die brit. Belege werden von VENDRYES, LEIA ebd. dem air. sét gleichgesetzt und auf eine gemeinsame proto-kelt. Grundform \*sentu- zurückgeführt; ein proto-brit. Ansatz \*sento- wäre aber ebensogut möglich (LHEB, S. 521; IEW ebd.; US ebd.; ELSIE 1979, S. 123; vgl. McCONE 1994, S. 78).

Weiterhin zugehörig sind abrit. ON *Gabro-senti* (Gen. Sg., Holder I, 1511) ‘Ziegenweg’, gall. PN *Sinto-r[i]lgis* (Gen.; vgl. KGP, S. 269): Diese festlandkeltischen Belege weisen auf einen *o*-Stamm \*sento-. Andererseits liegt vermutlich gall. \*sentu- vor im PN *SETUPK* (= \*Sentu-bogios ‘den Weg brechend’; K.H. SCHMIDT, ZCP 46 (1994), S. 362 f.). Eine Ableitung könnte vorliegen im gall.-cisalp. ON *Σεντινον* (Ptol., > heute *Sentino*) (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 93); vgl. ferner den paläohispan. ON *Sentica* (GARCÍA ALONSO 2001, S. 400). – Vgl. die Zusammenstellung der gall. Belege bei DELAMARRE 2003, S. 271.

Ob für das Proto-Kelt. ein *o*-Stamm (IEW ebd.; US ebd.) oder ein *u*-Stamm (LEIA ebd.) anzusetzen ist oder aber möglicherweise beide Formen als Varianten nebeneinander gestanden haben, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden.

Vgl. ferner air. *sétig* ‘Ehefrau’ (< \*sentVki ‘Weggefährtin’; zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 80, bes. FN 27); abret. *do-guo-hintiliat* ‘inceduus’; acorn. *cam-hinsic* gl. iniustus, *eun-hinsic* gl. iustus. Bei den cornischen Belegen handelt es sich um Komposita eines von \*hins ‘Weg’ abgeleiteten Adjektivs mit *cam* ‘krumm, falsch’ bzw. *eun* ‘gerecht’ (LEIA ebd.; IEW ebd.; vgl. VG ebd.; US ebd.).

2. Auf idg. Ebene gibt es diverse Entsprechungen, die in IEW ebd. unter einer Wurzel \*sent- ‘eine Richtung nehmen, gehen’ (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 533) geführt sind. Wahrscheinlicher erscheint mir jedoch der Ansatz eines konkreten nominalen Konzepts ‘Weg’ als Ausgangsbasis, von der aus sich verschiedene abstrakte / verbale Konzepte entwickelt haben könnten.<sup>1</sup> Belegt sind z.B.:

- avest. *hant-* ‘gelangen (lassen)’;
- arm. *ənt’ac* ‘Weg, Gang’, *ənt’anam* ‘gehe, reise’;
- lat. *sentire*<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dieser Ansicht scheint auch VENDRYES, LEIA ebd. zu sein, indem er “west-idg.” \*sentu- ansetzt. Daß er die Belege aus den östlichen Sprachen als “douteux” und nicht hierher gehörig verwirft, ist jedoch m.E. nicht aufrechtzuerhalten. – Eine alternative Etymologie schlägt HILMARSSON 1986, S. 23 ff. vor, indem er die Wörter der Bedeutung ‘Weg’ von der Wurzel \*sent- ‘wahrnehmen’ trennt und nominales \*seH<sub>1</sub>n-tu- ‘Weg’ ansetzt – was jedoch in eklatantem Widerspruch zu den Regeln der idg. Wurzelstruktur und Wortbildung steht und daher zu verwerfen ist (vgl. die Diskussion bei IRSLINGER 2002, S. 154; McCONE 1996, S. 107).

<sup>2</sup> Lat. *sentire* ist nach VENDRYES, LEIA ebd. eine Ableitung von einem verlorenen ital. Nomen \*sent-... ‘Weg’, das der Jägersprache entstammt (Arch. Ling. (A) 1 (1949), S. 29). Nach POKORNY, IEW ebd. stellt

- got. *sinþs* (m.) 'Mal', ahd. *sind* 'Gang, Weg, Reise, Fahrt' < proto-germ. \**senþa-* < proto-idg. \**sent-o-*) u.a.; ahd. *sin* 'Sinn' (< proto-idg. \**sent-no-*), *sinnan* 'trachten, begehren',<sup>3</sup>
- lit. *sintėti* 'denken', *siunčią* 'sende, schicke' u.a.;
- aks. *sęšťz* 'klug'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. LEIA ebd.; VG ebd.; US ebd.; BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 783 f.). IEW ebd. setzt darüber hinaus explizit einen proto-idg. *o*-Stamm \**sent-o-* an, der jedoch in dieser Form nur im Germ. und eventuell im Keltischen (s. oben) belegt ist.

## II. Synonyme

Herangezogen sind im folgenden alle Bezeichnungen des Konzepts 'Weg' im konkreten (räumlichen) Sinne, worunter alle natürlichen oder von Menschen angelegten Trassen zu verstehen sind, auf denen man sich bevorzugt fortbewegt (in Gegensatz zu freiem Gelände).

### ***bóthar***

#### Belege

DIL, S. 80 s.v. *bóthar* (o-St.): 'track, road' (vgl. LEIA, B-74 f.); z.B. LL 26032: *bothur eter da Mag* 'ein Weg zwischen zwei Ebenen'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Mittlerweile allgemein akzeptiert ist die Deutung von O'RAHILLY, *Celtica* 1 (1950), S. 160 als proto-goidel. \**bou-i-tro-* 'cow-passage', d.h. ein Kompositum aus \**bou-* 'Rind' (< proto-idg. \**g<sup>w</sup>ou-*, IEW, S. 482 f.) + \**-i-* (Schwundstufe der Wurzel \**ei-* bzw. \**H<sub>1</sub>ei-* 'gehen', IEW, S. 293 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 232) + \**-tro-* (Instrumentalsuffix). Diese Vorstellung findet sich bereits in Cormacs Glossar: *bothor tra .i. talla di boin, alanæ for fot araile for tarsnae* '... a road on which two cows would fit, one lengthwise, the other athwart ...' (Corm. 38 s.v. *rot* = Corm. Y 1082, Übersetzung nach O'RAHILLY ebd.; vgl. LEIA ebd.); sie wird ebenfalls angedeutet bei PEDERSEN, VG II, S. 51. Man kann den 2. Bestandteil aber auch als Weiterbildung des alten proto-idg. Heteroklitikons \**iter-* (s. unten Abschnitt III.) interpretieren. – Vgl. kib. *bouitos* 'Viehweg' (Botorrita IV, VILLAR et al. 2001, S. 109; vgl. MEID, *Kratylos* 47 (2002), S. 26; K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 205).<sup>4</sup>

Die frühere Erklärung von STOKES, US, S. 160 als *bóthar* < älter \**báthar* < proto-goidel. \**bā-tro-* (zur proto-idg. Wurzel \**gwā-* 'gehen') wird damit hinfällig.

### ***conar***

#### Belege

DIL, S. 145 s.v. *conar* (f-ā): (a) 'way, road, path', (b) 'way, means, method, procedure' u.a. (vgl. LEIA, C-188); z.B. Wb. 6a30: ... *hore is fri de im-tiagam et ad-ciam ar conair* 'because it is by day that we travel and we see our way'.

#### Etymologie

Die Etymologie ist unklar; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Erwähnenswert sind die folgenden Vorschläge:

---

die Bedeutung 'empfinden, wahrnehmen' hingegen eine direkte Weiterentwicklung des verbalen Konzepts 'eine Richtung nehmen' dar; damit wäre lat. *sentīre* auch formal direkt von der Verbalwurzel abzuleiten.

<sup>3</sup> Vgl. VENDRYES, *Arch. Ling.* ebd.

<sup>4</sup> Melville RICHARDS, *Lochlann* 2 (1962), S. 128 ff. stellt dazu – nach RHYS – kymr. *meid[i]r* 'Weg' (in Ortsnamen), *meud[y]r* (f.) 'Hohlweg' < akymr. \**boudr* < proto-brit. \**gwou-trā* (LEIA ebd.) – was unsicher, aber immerhin möglich ist. Eine Anlautvariante *m-* neben lautgesetzlich zu erwartendem \*\**b-* könnte sich durch analogische Verwechslung herausgebildet haben, da in beiden Fällen in leniertem Kontext /*w-*/ entspricht. Da es sich um ein Femininum handelt, dürfte die lenierte Variante (in Verbindung mit dem Artikel: \**y foudir*) relativ oft verwendet worden sein und zum Entstehen der Analogie beigetragen haben (ebd.) – Dieses Wort enthält aber keine Form des Verbums \**ei-* 'gehen' und ist daher nicht direkt mit air. *bóthar* gleichzusetzen, falls man dessen Etymologie von O'RAHILLY akzeptiert.



1. PEDERSEN; VG II, S. 51: Parallelbildung zu *bóthar*. Akzeptiert man die o.g. Etymologie von *bóthar* als ‘Rinderweg’, so läßt sich *conar* entsprechend als *\*kon-i-trā* ‘Hundeweg’ (d.h. schmaler Pfad) ansetzen. Erklärungsbedürftig wäre dabei der Genus- und Stammwechsel (-*ā*- statt -*o*-); außerdem wäre palatale Qualität des mittleren Konsonanten zu erwarten (*\*\*coiner*).
2. STOKES 1909, S. 480: Kompositum aus Präposition *con-* und einem Element *-a[i]r* < proto-idg. *\*por-ā*, Wurzel *\*per(ə)-* ‘hinübergelangen’ (IEW, S. 816; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 472: *\*per-* ‘hindurchkommen, queren’), vgl. z.B. gr. *πόρος* ‘Durchgang, Weg’. Die Komposition müßte dabei relativ spät (inneririsch) erfolgt sein, weil sonst *\*\*comar* < *\*kom-por-...* (mit inlautend erhaltenem leniertem *-m-* = /β/) zu erwarten wäre.

### **slige**

#### Belege

DIL, S. 548 f. s.v. *slige* (f-iā / f-t): I ‘act of felling, smiting; a slaughter’ (= VN zu *sligid* ‘schlägt, fällt’); II ‘road, way, path’ (“in this sense usually f-t...”) (vgl. LEIA, S-133 f.; VG II, S. 103); z.B. Sc.M.<sup>2</sup> I: *secht n-doruis isin bruidin 7 secht sligeda trethe* ‘sieben Tore gab es an der Halle, und sieben Wege durch sie hindurch’. – In den air. Glossen ist Bedeutung II nicht belegt, wohl aber Bedeutung I, z.B. MI. 51c17: *slige assar* ‘slaughter of the Assyrians’.

#### Etymologie

Bedeutung I ist wohl als die ursprüngliche zu betrachten, woraus Bedeutung II sich entwickelt hat (‘road’ = “of what is cleared or cut”, DIL ebd., oder “une piste de terre battue”, LEIA ebd.; zur Semantik vgl. die Ausführungen unten s.v. *bel*; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 221). Für Bedeutung II liegen jedoch wesentlich mehr Belege – vorwiegend aus dem Mir. – vor als für Bedeutung I. – DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 206, FN 41 plädiert für unterschiedliche morphologische Herleitung zweier Homonyme.

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Die Etymologie der Verbalwurzel *slig-* ‘schlagen’, die ebenfalls nur im Irischen belegt ist (vgl. die Zusammenstellung der Belege bei SCHUMACHER 2004, S. 591 f.), ist nicht ganz klar. Zumeist wird sie mit dem Homonym *slig-* ‘streichen, schmieren’ in Verbindung gebracht<sup>5</sup>, welches klar auf die proto-idg. Wurzel *\*sleig-* ‘gleiten’ etc. (IEW, S. 663 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 566 f.: *\*sleig-* ‘schmieren, glatt machen’) zurückführbar ist (LEIA ebd.; LIV ebd.; VG II, S. 632; IEW ebd.; SCHUMACHER ebd.). – Die von STOKES, US, S. 320 postulierte Verbindung mit der nur im Kelt. und Germ. vertretenen Wurzel *\*slak-* ‘schlagen’ (IEW, S. 959; LIV<sup>2</sup>, S. 564; vgl. z.B. got., ahd. *slahan*; air. *slacc* ‘Schwert’) ist aus formalen Gründen nicht möglich; LEIA erwägt jedoch für das Air. eine Kontamination beider Wurzeln.

### III. Proto-idg. ‘road’

1. Für proto-idg. *\*pŋtH-* / *\*pont(H)-* ‘Weg’ (vgl. IEW, S. 808 f.: *\*pent-*; IG I.2, S. 136; EWA II, S. 82: *\*pént-oH<sub>2</sub>-s* (Nom. Sg.) / *\*pŋt-H<sub>2</sub>-és* (Gen. Sg.); LIV<sup>2</sup>, S. 471 f.: *\*pent-* ‘[einen Weg] finden’; WATKINS 2000, S. 65 s.v. *\*pent-* ‘to tread, go’; vgl. z.B. ai. *pánthāḥ* ‘Weg’; lat. *pons*, *pontis* ‘Brücke’; aks. *potъ*, lit. *pintis* ‘Weg’)<sup>6</sup> ist eine Funktion als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘Weg’ sehr wahrscheinlich (vgl. ZIMMER, ZCP 53 (2003), S. 202 ff.)<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Zur semantischen Entwicklung ‘streichen’ > ‘schlagen’ vgl. engl. *strike* (VG II, S. 632); nhd. umgangssprachlich *jdm. eine schmieren* (LIV<sup>2</sup>, S. 567).

<sup>6</sup> Zur Diskussion um den Ansatz s. die Zusammenfassung bei K.T. SCHMIDT, in: MEID 1987, S. 289 f. – Vgl. auch PEDERSEN, KZ 32 (1893), S. 269; 1926, S. 54; SPECHT 1944, S. 26; BEEKES 1969, S. 179; HAMP 1994, S. 37.

<sup>7</sup> Nach ZIMMER ebd., S. 206 ist als ursprüngliche Bedeutung ‘way through or over water or watery land’ anzusetzen.

Dieses Wort ist im Kelt. nicht sicher vertreten, zumindest nicht in dieser Bedeutung.<sup>8</sup> Über eine eventuelle Beziehung zu proto-kelt. \**k<sup>w</sup>ent-* kann nur spekuliert werden (s. unten FN 14).

2. Daneben kommt eine Nominalableitung der Wurzel \**sent-* (IEW, S. 908; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 533: \**sent-* ‘gehen; wahrnehmen’; WATKINS 2000, S. 75 s.v. \**sent-* ‘to head for, go’; vgl. die Ausführungen oben s.v. *sét*) als unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts in Frage. Diese wäre dann – wie oben gezeigt – in den keltischen Sprachen in dieser Funktion erhalten geblieben.
3. Darüber hinaus mag auch \**i-ter-* (heteroklitischer *-r/n-*Stamm, IEW, S. 294 f.) eine Rolle gespielt haben; vgl. lat. *iter, itineris*; toch. A *ytār* (f.), B *ytārye* (f.) ‘Weg’; heth. *itar* ‘Gehen’ (BENVENISTE 1935, S. 10); es handelt sich um eine Ableitung von der Wurzel \**ei-* bzw. \**H<sub>1</sub>ej-* ‘gehen’ (IEW, S. 293 ff.; LIV, S. 207).<sup>9</sup>

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die These von J. BLOCH 1931, S. 17 ff. (vgl. die Ergänzung von VENDRYES, RC 49 (1932), S. 295), wonach Bezeichnungen für ‘Weg’ im Proto-Idg. meist Maskulina oder Feminina (“genus animatum”) sind, selten jedoch Neutra. Da jedoch keine Begründung dieser Zuordnung gegeben wird, kann man diese wohl eher als zufällig betrachten.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>sét</i> (m-u)	<i>séad</i> (m.) ‘path, way; course, journey’	kymr. <i>hynt</i> (f.); mcoln. <i>hins</i> (m.); abret. <i>hint</i> (m.), nbret. <i>hent</i> <sup>10</sup> ; alle ‘Weg’	? gall. PN <i>Sinto-rfijgis</i> (Gen.)	* <i>sentu-</i> , Wz. * <i>sent-</i> ‘gelangen; Weg’ (IEW, S. 908)	vgl. got. <i>sinþs</i> ‘Mal’, ahd. <i>sind</i> ‘Gang, Weg, Reise, Fahrt’
<i>bóthar</i> (n-o)	<i>bóthar</i> (m.)	? kymr. <i>meid[i]r</i> , <i>meudyr</i>	kib. <i>bouitos</i>	* <i>g<sup>w</sup>ou-i-tro-</i> ‘Rinder- weg’ (Wz. * <i>g<sup>w</sup>ou-</i> ; IEW, S. 482 f.; * <i>ei-</i> : IEW, S. 293 ff.); vgl. * <i>i-ter</i> (IEW, S. 294 f.)	--
<i>conar</i> (f-ā)	<i>conair</i> (f.) ‘path, passage’	--	--	?	?
<i>slige</i> (f-iā)	<i>slí</i> (f.) ‘way; road, track; route, passage; course, direction’	--	--	* <i>slig-iā</i> ; Wz. * <i>sleig-</i> (IEW, S. 663 f.)	--

<sup>8</sup> Als mögliche Relikte dieses Wortes im Kelt. wurden u.a. diskutiert:

- air. *áit[t]* (f.) ‘Ort’ (< proto-idg. \**pōthni-*?) nach PEDERSEN, VG I, S. 161 (vgl. LEIA, A-52); dies scheint mir jedoch sowohl aus formalen als auch aus semantischen Gründen unhaltbar. (So müßte beispielsweise geklärt werden, wieso das proto-idg. Rekonstrukt in diesem Fall kein wurzelhaftes *-n-* aufweist). Auch in IEW ebd. ist dieses Wort nicht angeführt.

- air. *drochad / droched* (n-o) ‘Brücke’: Nach STOKES, ZCP 3 (1901), S. 469 < \**dru-ko-* ‘hölzern’ + \**ot* < \*(*p*)*onto-* bzw. \**ét* < \*(*p*)*nto-*; vgl. die Diskussion bei ZIMMER, ZCP 53 (2003), S. 208;

- gall. *elu-* im GN *Eluontios* (belegt im Dat. *Eluontiu*) enthalten sein, falls < \**pelu-pont-io-* ‘viele Wege habend’ zu deuten (K.H. SCHMIDT, IF 96 (1991), S. 364).

<sup>9</sup> Hierzu gehört nach IEW ebd. air. *ethar* ‘Fährboot’, was jedoch aufgrund der Semantik eher als Nomen instrumenti (mit Suffix \**-tro-*) aufgefaßt werden sollte. – Es ist theoretisch auch möglich, den 2. Bestandteil des in air. *bóthar* enthaltenen Kompositums (vgl. die Ausführungen oben s.v.) als Abkömmling dieses Etymons zu interpretieren.

<sup>10</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 115.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>bel</i> (o-St.) <sup>11</sup>	--	--	--	? * <i>bhel-o-</i> ; vgl.	--
<i>belach</i> (n-o) <sup>12</sup> [Nebenbed.]	<i>bealach</i> (m.) 'way; road, track; route; passage'			* <i>bhel-d-</i> 'pochen, schlagen' (IEW, S. 124)	

<sup>11</sup> DIL, S. 69 s.v. *bel* (o-St.): DIL gibt keine Bedeutung an; die wenigen Belege weisen jedoch auf eine Bedeutung 'Weg' (vgl. LEIA, B-29 s.v. *belach*), z.B. Blathm. 319: *an tan do-lleicte i m-bel* 'when they were released to the road'. Vermutlich handelt es sich um die – ansonsten verlorengegangene – Derivationsbasis für das häufiger belegte Synonym *belach* (s. unten s.v.). – Die Etymologie ist unklar; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht sicher belegt. Die Verbindung mit mkymr. *bala* 'Abfluß aus einem See' (nach GPC s.v.) wird kritisch diskutiert von SCHRIJVER 1995, S. 76 f.

Die von POKORNY, IEW, S. 96 angeführte Etymologie, basierend auf einer Wurzel \**bel-* 'ausschneiden, graben, höhlen' ist wegen des darin vorkommenden Phonems \**b*, das im Proto-Idg. ansonsten nicht im Anlaut belegt ist, problematisch und wird auch von LEIA ebd. entsprechend kritisiert.

Denkbar ist jedoch eine Verbindung mit der proto-idg. Wurzel \**bheld-* 'pochen, schlagen' (IEW, S. 124; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 73: \**bheld-* 'klopfen'; belegt nur im Germ. und Balt., vgl. z.B. dt. *Bolzen*; lit. *beldù*, *beldėti* 'pochen, klopfen'); Segmentiert man diese als \**bhel-d-*, so läßt sich proto-goidel. \**bel-o-* von der nicht erweiterten Wurzel \**bhel-* ableiten. Zur semantischen Entwicklung 'schlagen' > 'Weg' vgl. air. *slige* (s. oben s.v.). Daß diese semantische Affinität universalen Charakter hat, läßt sich durch Parallelen aus nicht verwandten Sprachen belegen, z.B. arab. *ṭarīq* 'Weg' von der Verbalwurzel *ṭaraqa* 'schlagen'.

<sup>12</sup> DIL, S. 69 s.v. *belach* (n-o): (a) 'gap, pass (between hills), defile, (narrow) passage', (b) 'road, path, way' (vgl. LEIA, B-29). Keine Belege in den air. Glossen. Beispiel für Bedeutung (b): Met. Dinds. i 30.4: *rún belaiḡ betha* 'knowledge (?) of the road of life' (DIL ebd.). – Sicherlich handelt es sich um eine Weiterbildung mittels \*-*āko-* des seltener belegten gleichbedeutenden Nomens *bel* (s. dort).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cáe</i> (f.) <sup>13</sup>	<i>caoi</i> (f.) ‘way, path; manner’	--	--	? * <i>kəu-yā</i> ; Wz. * <i>kāu-/kəu-</i> ‘hauen, schlagen’ (IEW, S. 535)	? vgl. lit. <i>kava</i> ‘Schlag, Schicht’

<sup>13</sup> DIL, S. 93 s.v. *cáe / cáí / cóí* (f., Gen. Sg. *cue, cua*): (a) “Name of a social institution according to which a member of the noble grades had the right to bring a party with him on a night’s coshering visit to each of his virile clients”, (b) ‘way, path’, (c) ‘way, manner, course, means’ (vgl. LEIA, C-5). Beispiel für Bedeutung (b): LU 5395 (TBC): *ni rucfaider ind imirgi-se for óen-choí* ‘diese Angriffe werden nicht auf einem Weg unternommen werden’ (?). – Zur juristischen Bedeutung (a) vgl. BINCHY, FS MAC NEILL, S. 21. – Eine semantische Parallele im Kymr. bietet die Verwendung von *kylch* ‘Rundgang’ in derselben juristischen Bedeutung (LEIA ebd.); es ist daher nicht nötig, mit BINCHY ebd. air. *cáe* ‘Weg’ etymologisch von dem gleichlautenden juristischen Begriff zu trennen. – Die Etymologie ist unklar; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Daß ‘Weg’ die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist, scheint jedoch sicher. Eine Bedeutung ‘Winter’, auf der frühere Etymologievorschläge basierten (s. unten Vorschlag 2), ist gar nicht belegt, sondern lediglich – wie auch LEIA ebd. vermutet – falsch abstrahiert worden aus der Wendung *aimsir chue*, die eigentlich die Zeit des Rundgangs gemäß Bedeutung (a) bezeichnet und später auch auf die Jahreszeit übertragen wurde, in der dieser Rundgang traditionellerweise stattfand, nämlich die Zeit zwischen Neujahr und Fastnacht (BINCHY ebd.).

Zur Etymologie gibt es folgende Vorschläge:

1. STOKES, BB 19 (1893), S. 52; ACL 2 (1904), S. 216: Vgl. air. \**coe* = Suppletivform zu *tiágu* ‘gehe’; corn. Imper. *ke* ‘gehe!’, Pl. *keugh* ‘geht!’ – Air. \**coe* (\**cóí*) wird mittlerweile jedoch allgemein als Kompositum < \**com* + \**wed*- erklärt (vgl. GOI, S. 392, 394) und fällt damit als Vergleichsobjekt aus. Corn. (und auch bret.) *ke* etc. wird von PEDERSEN, VG II, S. 453 überzeugend als ursprüngliche Interjektion erklärt (von einem Demonstrativstamm, etwa \**kei* ‘hierher!’). – Der ganze Vorschlag wird also in LEIA ebd. zu Recht verworfen.
2. US, S. 74; POKORNY, IF 38 (1917/20), S. 192: Vgl. kymr. *cafad*; acorn. *couat*, mcorn. *cowes*; nbret. *kaouat*, alle der Bedeutung ‘Schauer’ (< proto-brit. \**kawat*-). Da hierbei fälschlicherweise von der Bedeutung ‘Winter’ ausgegangen wird, ist dieser Vorschlag ebenfalls zu verwerfen.
3. Allerdings könnte man eine indirekte Verwandtschaft dieser Wörter mit air. *cáe* postulieren, indem man sie sämtlich auf die Wurzel \**kāu-/kəu-* ‘hauen, schlagen’ (IEW, S. 535; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 345: \**keH<sub>2</sub>u-* ‘schlagen, spalten’) zurückführt – was meines Wissens bisher nicht geschehen, aber durchaus möglich ist; vgl. z.B. lat. *cūdō*, -*ere* ‘schlagen, klopfen, stampfen’; ahd. *houwan* ‘hauen’; lit. *káujuu*, *káuti* ‘schlagen, schmieden’, *kava* ‘Schlag, Schicht’ (< \**kəu*-...); aks. *kovǫ*, *kovati* ‘schmieden’; toch. A *ko-*, B *kau-* ‘töten’. Demnach wäre anzusetzen: air. *cáe* < proto-goidel. \**kau-yā* < proto-idg. \**kəu-yā*, uspr. ‘Schlag, Geschlagenes’ (vgl. lit. *kava*). – Über die semantische Entwicklung ‘schlagen’ > ‘Weg’ vgl. die Ausführungen oben s.v. *bel* (FN 11).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>céite</i> (io/iā-St.) <sup>14</sup> [Nebenbed.]	[ <i>céide</i> ‘flat-topped hill; place of assembly’]	kymr. <i>pant</i> ‘Tal’	? gall. <i>*kuntia</i> <sup>15</sup>	?	?
<i>in[n]tech</i> (m-o) <sup>16</sup>	<i>inteach</i> (m.) ‘way, path’ (lit.)	[vgl. kymr. <i>go-dep</i> ‘Zuflucht’]	--	<i>*eni-tek<sup>w</sup>-o-</i> ; Wz. <i>*tek<sup>w</sup>-</i> ‘laufen’ (IEW, S. 1059 f.)	vgl. aks. <i>tekъ</i> ‘Lauf’
<i>rían</i> (m-o) <sup>17</sup> [Nebenbed.]	<i>rian</i> (m.) ‘course, path; mark, trace, track’	--	<i>*Reinos</i> ‘Rhein’	<i>*rei-no-</i> ; Wz. <i>*(e)rei(θ)-</i> ‘fließen’ (IEW, S. 330)	ai. <i>rīnaḥ</i> ‘fließend’

<sup>14</sup> DIL, S. 105 s.v. *céite* (m/n-io / f-iā): ‘hill, mound, eminence, open space’ u.a., auch ‘Versammlungsort’, ‘road, path’ (vgl. LEIA, C-58 s.v.). Für die letztere Bedeutung gibt es nur wenige, späte Belege, z.B. Met. Dinds. iii 72.79: *tancatar aes cen imaním | dar cend calaid cech céte* ‘[die Leute kamen ohne Zögern] | despite the hardship of every path’.

Zur Etymologie vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘mountain’. Demnach gehört zu air. *céite* in der Bedeutung ‘Weg’ vermutlich kymr. *pant* ‘Tal’, abret. *pantet* (gl. imminet) < proto-kelt. *\*kunt-ia* oder *\*k<sup>w</sup>nt-ia* (VENDRYES, ZCP 9 (1913), S. 296 ff.; LEIA ebd.; vgl. auch D. Ellis EVANS, BBCS 27 (1978), S. 239 f.). Auf idg. Ebene gibt es keine gesicherte Etymologie. Denkbar ist eine Anknüpfung an die proto-idg. Wurzel *\*ke<sub>1</sub>(θ)-* ‘schwelen’ (IEW, S. 592 ff.), die auch das semantische Konzept ‘aushöhlen, Höhlung’ beinhaltet, d.h. ‘schwelen’ im konkaven und konvexen Sinn bedeutet. In diesem Fall wäre also eine semantische Entwicklung ‘Höhlung’ > ‘Tal’ / ‘Hohlweg’ > ‘Weg’ anzusetzen; das Homonym *céite* ‘Hügel’ könnte dann denselben etymologischen Ursprung haben, falls man es auf dieselbe Wurzel in konvexer Bedeutung zurückführen möchte (s. oben s.v. ‘mountain’).

Andererseits erinnert der Ansatz an proto-idg. *\*pent-* ‘Weg’ (IEW, S. 808; mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung, s. oben Abschnitt III.), so daß man hierzu eine Anlautvariante *\*k<sup>w</sup>ent-* in Erwägung ziehen könnte. Oder aber man nimmt einen frühen Übergang *\*pent-* > proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>ent-* in Analogie zu *\*penk<sup>w</sup>e ‘5’* > proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>enk<sup>w</sup>e* an, wo dies gemeinhin als Dissimilation gedeutet wird. Immerhin ist der formale Kontext in beiden Fällen recht ähnlich.

In diesem Zusammenhang ist auch die These von Theodora BYNON, TPS, 1966, S. 67 ff. zu erwähnen, derzufolge dt. *Pfad*, engl. *path* etc. aus FLK *\*pant-*... (und nicht – wie zuvor meist angenommen – aus dem Iranischen) entlehnt seien, was trotz einer Reihe erforderlicher Zwischenhypothesen durchaus plausibel erscheint.

<sup>15</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 60, 184.

<sup>16</sup> DIL, S. 409 s.v. (2) *in[n]tech* (m-o): ‘way, path’; z.B. ML 140a1: *du intiuch óin lai* ‘to a journey of one day’. – Nach POKORNY, IEW, S. 1059 ist air. *in[n]tech* < proto-idg. *\*eni-tek<sup>w</sup>-o-m*, d.h. ein Kompositum aus Präposition *\*eni-* + Verbalstamm *\*tek<sup>w</sup>-* ‘laufen’ (IEW ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 620 f.; vgl. EWA I, S. 610 s.v. *tak-*); vgl. air. *techid* ‘flieht’, kymr. *go-dep* ‘Zuflucht’ (< *\*upo-tek<sup>w</sup>-o-*), brit. PN *Vo-tepo-rīx*. Außerhalb des Kelt. vgl. z.B. ai. *tákti* ‘eilt’, avest. *tačaiti* ‘läuft, eilt’; lit. *tekù, -ėti* ‘laufen, fließen’, aks. *tekq, tešti* ‘laufen’, *tekъ* ‘Lauf’ (< *\*tek<sup>w</sup>-o-*, formal die nächste Entsprechung zu air. *-tech*); toch. B *cake* ‘Fluß’ (IEW ebd.).

<sup>17</sup> DIL, S. 506 s.v. *rían* (m-o): (a) ‘the sea or ocean’, (b) ‘a course, road, path’ (vgl. LEIA, R-27); z.B. LU 4182: *dirsan dó in rian ro ra* ‘unglücklich war für ihn der Weg, den er segelte / fuhr’. – Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie auf idg. Basis ist klar: Air. *rían* < proto-kelt., proto-idg. *\*rei-no-* = gall. FLN. *Rēnos* (‘Rhein’), ai. *rīnaḥ* ‘fließend’, zur proto-idg. Wurzel *\*(e)rei(θ)-* ‘fließen’ (IEW, S. 330; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 305 f.: *\*H<sub>3</sub>reiH-* ‘wallen, wirbeln’); vgl. z.B. ai. *riṇāti* ‘läßt fließen’; lat. *rīvus* ‘Bach’; ae. *rið* (m.), *riðe* (f.) ‘Strom, Bach’, aks. *rinḡti se* ‘fließen’ (IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. US, S. 227). – Eine genaue Entsprechung zu air. *rían* innerhalb des Kelt. hat LOTH, RC 42 (1925), S. 373 ff. in dem 1x belegten kymr. *heb gyvrwynan* ‘sans relations’, woraus er *cyv-rwynant* < proto-brit. *\*kom-rein-ant-es* ‘qui marchent ensemble, relations, gens liés d’amitié’ rekonstruiert; zur Bedeutung vgl. air. *ar aen rían* ‘zusammen’ (auf Eheleute bezogen, ebd.). Nach Hinweis von Prof. ZIMMER handelt es sich jedoch bei diesem Beleg vielmehr um eine Fehlschreibung für *gyvrwyuan* (GBGG I, S. 218 s.v.). – Wurzeletymologisch verwandt ist kymr. *rhidio* ‘s. paaren (von männlichen Tieren), decken’; vgl. ai. *retah* ‘Guß, Strom, Samenfluß’ (ebd.). – Daraus ergibt sich, daß die Bedeutung ‘Weg’ für air. *rían* sich sekundär aus der ursprünglichen Bedeutung ‘Strom, Strömung’ entwickelt hat.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>rais</i> (f.) <sup>18</sup>	--	--	--	--	--
<i>róen</i> / <i>ráen</i> (m-o) <sup>19</sup>	<i>raon</i> (m.) 'way, path, route'	bret. <i>run</i> 'Hügel, Abhang'	--	* <i>roi-no-</i> 'Grenze, Kante'; Wz. * <i>rei-</i> 'ritzen, reißen, scheiden' (IEW. S. 857)	aisl. <i>rein</i> (f.) 'Grenzstreifen'; ahd. <i>rein</i> 'Rain'
<i>rót</i> (m-o) <sup>20</sup>	<i>ród</i> (m.) 'road'	--	--	--	--
<i>sráit</i> (f.) <sup>21</sup>	<i>sráid</i> (f.) 'street'	--	--	--	--
<i>tét</i> (?) <sup>22</sup>	--	--	--	--	--

<sup>18</sup> DIL, S. 500 s.v. (1) *rais* (f.): 'a path, a way' (vgl. LEIA, R-4). Nur wenige Belege, z.B. LU 1067: *is maith lib a eolchu a lige Coluim Cille ar no-ícad a drucht í a úr ar cach n-galar no ráethnaiged rais na sina .i. cach sín na rathe* 'Es ist gut für euch, das Grab von Colum Cille zu kennen, denn sein Tau und sein Heidekraut pflegten jede Krankheit zu heilen, die auf dem Weg der Stürme bemerkt wird (?) ...' – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nach LEIA ebd. vermutlich entlehnt aus dem Germ., vgl. aisl. *rás* (f.) 'Lauf', dt. *rasen* etc. (Wurzel \**eres-* 'fließen; lebhafte Bewegung', IEW, S. 336; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 241: \**H<sub>1</sub>ers-* 'fließen').

<sup>19</sup> DIL, S. 510 s.v. *róen* / *ráen* (m-o): (a) 'a way, path, road' ("in a looser and more general sense than *rót*", ebd.) (b) "used loosely of surfaces, spaces and in other derived senses" (ebd.; vgl. LEIA, R-39). Beispiel für Bedeutung (a): ZCP 13:219.12: *ba fada in raen táinic* 'der Weg, den er kam, war lang'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Nach allgemeiner Ansicht ist air. *róen* / *ráen* = bret. *run* 'Hügel, Abhang' < proto-kelt., proto-germ. \**roino-* (= aisl. *rein* (f.) 'Grenzstreifen'; ahd. *rein* 'Rain') < proto-idg. \**roi-no-* zur Wurzel \**rei-* 'ritzen, reißen, scheiden' (IEW. S. 857; wovon in LIV<sup>2</sup>, S. 504 nur die "erweiterten" Formen als separate Lemmata angeführt sind); vgl. z.B. lat. *rīma* 'Ritze, Spalte'; ags. *rāw* (f.) 'Reihe'; lit. *rievà* 'Felskluff, Fels, Hügel', lett. *riēva* 'Ritze, Falte, Furche' (LEIA ebd.; IEW ebd.; vgl. VG I, S. 58; US, S. 234) – wobei die semantische Entwicklung nicht ganz klar ist und auch in der Literatur nicht kommentiert wird. Anzusetzen ist vermutlich proto-kelt. \**roino-* 'Grenze, Kante' > 'Hügel' (oder 'Hügelkette' nach IEW ebd.) > proto-goidel. \**roino-* 'Hügel' > 'Abhang' > 'Weg'. Für den letzten Schritt gibt es eine Parallele in air. *céite* 'Weg' und 'Hügel' (s. oben s.v. *céite*; vgl. die Ausführungen zum Lemma 'mountain').

<sup>20</sup> DIL, S. 512 s.v. *rót* (m-o): 'a road, highway'; "appar. the *rót* came between a *sét* or 'path, track' and a *rámat* and admitted of a chariot being driven on it with a mounted horseman on either side. It has fences or dykes ..." (ebd.; vgl. LEIA, R-45); z.B. FB 34: *cach rot riadas do charpat-su* 'jede Straße, auf der du deinen Wagen fährst'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Nach allgemeiner Ansicht entlehnt < ae. *rād* (nach MEYER Wtk., S. 79; VG I, S. 2). LEIA ebd. möchte eher frz. *route* (< lat. *rupta [via]*) als Entlehnungsquelle ansetzen; dabei bleibt jedoch unklar, wie und wann ein Sprachkontakt stattgefunden haben könnte. Kymr. *rhawd* 'Lauf' gehört vermutlich nicht hierher (trotz PEDERSEN, VG ebd.), sondern < proto-brit. \**rōtā* zur Wurzel \**ret-* 'laufen' (LEIA ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 507; US, S. 232; LOTH, RC 43 (1926), S. 144).

<sup>21</sup> DIL, S. 560 s.v. *sráit* (f.): 'street, road, path, way' (vgl. LEIA, S-181); z.B. LB 136a6: *for sráitib 7 clochanaib na Bethile* 'über die Wege und Straßen von Bethel'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Die Herkunft des Wortes ist klar: *sráit* < lat. *strata [via]* (LEIA ebd.; VENDRYES 1902 s.v.; MARSTRANDER 1915, S. 76; VG I, S. 203). Die Frage ist jedoch, auf welchem Wege die Entlehnung stattgefunden hat: entweder direkt (so POKORNY, ZCP 13 (1921), S. 125) oder über eine germanische Sprache, wofür anorw. *straeti* oder ae. *strate* in Frage kommen (vgl. VENDRYES ebd.; MARSTRANDER ebd.; Kuno MEYER, RC 12 (1891), S. 462).

<sup>22</sup> DIL, S. 589 s.v. (3) *tét*: 'road, way' (vgl. LEIA, T-55 s.v. (3) *tét*); z.B. YBL 165a27: *o tharrastair ... int en con nem-cumscaigthe for in tet* 'wie/als sich der Vogel unbeweglich über dem Weg befand'. – Die Existenz des mit nur 2 Textstellen belegten Wortes ist unsicher; DIL ebd. vermutet einen Zusammenhang mit *sét* (m-u; s. oben). Nach LEIA ebd. handelt es sich um ein Kompositum dieses Wortes mit der Präposition *to-*. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[ <i>céimm</i> (n-n) ‘Gang, Schreiten’]	[ <i>céim</i> ‘step’]	[kymr. <i>cam</i> ‘Gang, Schritt’; corn. <i>cam</i> ‘ds.’; mbret. <i>cam</i> ‘Schritt’, nbret. <i>kam</i> ‘ds.’]	kib. <i>Camanom</i> ; vgl. vlat. <i>*cammīnus</i> <sup>23</sup>	? <i>*kŋgh-s-men-</i> ; Wz. <i>*kengh-</i> ‘gehen, schreiten’ (IEW, S. 438 f.)	--
--	--	nkymr. (N) <i>ffordd</i> corn. <i>forth</i> <sup>24</sup>	--	--	--
		nkymr. (S) <i>heol</i> <sup>25</sup>			
--	--	--	--	<i>*pŋtH-</i> / <i>*pont(H)-</i> (IEW, S. 808 f.)	

<sup>23</sup> Vlat. *\*cammīnus* ist aus dem Gall. entlehnt (mit Substitution des ursprünglichen Suffixes durch das im Vlat. geläufige *-īno-*) und scheint als unmarkierte Bezeichnung gedient zu haben, da es in verschiedenen modernen romanischen Sprachen bis heute diese Funktion behalten hat; vgl. z.B. ital. *cammino*, frz. *chemin* (LEIA, C-55 s.v. *céimm*; nach REW, Nr. 1552; THURNEYSEN, Keltorum., S. 52; K.H. SCHMIDT 1980; vgl. BILLY 1993, S. 184; gall. *caminus* ‘chemin’, nach FEW II, 144 ff.). – Hierzu paßt kib. *Camanom* (Is. v. Botorrita; vgl. FLEURIOT, EC 14 (1974), S. 425; ZCP 44 (1991), S. 32; ESKA 1989, S. 53 f., 183, FN 18; MEID 1993, S. 89 f.; Kratylus 45 (2000), S. 11; MLH IV, S. 507; V.1, S-154 ff. s.v. *kamanom*; LAMBERT 2003, S. 195; SCHRIJVER 1995, S. 375).

Vgl. air. *céimm* (n-n) ‘Gang’; kymr. *cam* ‘Gang, Schritt’; corn. *cam* ‘ds.’; mbret. *cam* ‘Schritt’, nbret. *kam* ‘ds.’, alle < proto-kelt. *\*kŋgsmen-* (mit sonantischer Realisierung des *ŋ*, was hier aus graphischen Gründen nicht darstellbar ist), Abstraktum zur Verbalwurzel *\*keng-* ‘gehen, schreiten’ (air. *cingid*; vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘come’ / *do-cing*) (LEIA, C-54; GOI, S. 94, 210, 213; nach EBEL, KZ 14 (1865), S. 249 Anm.; US, S. 77). FLK *cam[m]Vno-* ist eine *o*-stämmige Weiterbildung des ursprünglichen *n*-Stammes. Auf idg. Ebene ist die o.g. Wurzel isoliert, es sei denn, man stellt mit POKORNY *\*kengh-* als “Anlautdublette” neben proto-idg. *\*ghengh-* ‘schreiten’ (IEW, S. 438 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 175 f.), vgl. z.B. got. *gagg* (n.), ahd. *gang* ‘Gang’ etc., lit. *žengiù*, *žeŋgti* ‘schreiten’ (ebd.).

<sup>24</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115; für das Kymr. gilt dies im nördlichen Sprachbereich. – Beide Wörter sind aus dem Germanischen entlehnt (vgl. VG II, S. 773 = Wortindex, in dem kymr. *ffordd*, corn. *forð* durch vorangestelltes “G” als Lehnwörter aus dem Germ. klassifiziert sind), vermutlich aus ags. *ford* ‘Furt’ (vgl. GPC s.v. *ffordd*).

<sup>25</sup> Unmarkierte Bezeichnung im südlichen Sprachbereich nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Die Etymologie ist unbekannt.

'root'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *frén / frém*****Belege**

Air. *frén*, später *frém* (auch *prém*) (Genus und Flexion unsicher): 'A root', (a) "in lit. sense", (b) "by extension, of other organic things" (DIL, S. 340 s.v. *frém* und *frén*).

Z.B. Sg. 127b3: *iss ed imme-fólngai a fórbairt a réna<sup>1</sup> do thuaslocad<sup>2</sup> do leiciud forai<sup>b</sup>* 'it is this that causes it to grow, to loosen its root and to give them free course' (?).

Das Verhältnis der Varianten zueinander ist nicht ganz klar; hierüber gibt es verschiedene Ansichten:

1. THURNEYSEN, ZCP 12 (1918), S. 409 war der Meinung, daß *frén* die ursprüngliche Form, *frém* hingegen im Mir. durch Assimilation des Auslauts an den labialen Anlaut hieraus entstanden sei. Dem schließt sich POKORNY, ZCP 26 (1957), S. 1 ff. (und auch in IEW, S. 1167) an. – Die dabei postulierte Form von Assimilation ist allerdings nicht durch Parallelen belegt und daher als eher unwahrscheinlich zu betrachten.
2. PEDERSEN, Ériu 16 (1952), S. 5 f. betrachtet *frém* als die ursprüngliche Form, die (tatsächlich weniger zahlreichen) Belege für *frén* hingegen als fehlerhafte Schreibungen. – Hiergegen wendet POKORNY – m.E. mit Recht – ein, daß *frén* insgesamt dennoch so gut belegt ist, daß eine Erklärung als Schreibfehler nicht in Betracht kommt.

Womöglich sind beide Formen für das Air. anzusetzen, eventuell als dialektale Varianten; im Mir. könnte *frém* die seltenere Form *frén* verdrängt haben. Für beide Varianten gibt es gute etymologische Ansätze (s. unten).

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *frém* < proto-goidel. \**wrid-mā* (nach PEDERSEN ebd.); air. *frén* < \**wrid-no-* (nach THURNEYSEN ebd.; POKORNY ebd.).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Zu air. *frém* paßt kymr. *greddf* 'Instinkt, Natur' < proto-brit. \**wrid-mā* (PEDERSEN ebd.; IEW ebd.), so daß dieses Rekonstrukt in der Form \**wrd-mā* auch für das Proto-Kelt. angesetzt werden kann. Parallelen wäre proto-goidel. \**wrid-no-* < proto-kelt. \**wrd-no-* anzusetzen (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 114; vgl. 1999a, S. 258).

2. Beide Ansätze führen zur proto-idg. Wurzel \**wrād-* / \**wrəd-* etc. 'Zweig, Rute, Wurzel' (IEW ebd.) bzw. \**wreH<sub>2</sub>d-* / \**wrH<sub>2</sub>d-* (BJORVAND / LINDEMAN 2000, S. 735 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 102), vgl. z.B.:

- gr. *ῥᾶδιξ*, *-ἵκος* (f.) 'Zweig, Rute', *ῥάδαμνος* (m.) 'junger Zweig'; *ρίζα* 'Wurzel'<sup>3</sup>;
- lat. *rādīx*, *-īcis* (f.) 'Wurzel', *rāmus* 'Ast, Zeig' < \**wrād-mos*;
- got. *waúrts* 'Wurzel'; ags. *wyrt*, ahd. *wurz* 'Kraut, Pflanze' u.a.;
- toch. B *witsako* 'Wurzel'

(Belege nach IEW ebd.). Wurzelverwandte Belege innerhalb des Keltischen sind z.B. kymr. *gwraidd* (coll.) 'Wurzeln' < \**wrəd-jo-* (Ansatz nach IEW ebd.; vgl. JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 54; ELSIE 1979, S. 123: proto-brit. \**uradio-*) oder \**wred-jo-* (DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 114 f.); dazu sing. *gwreiddyn* = acorn. *gureiten* gl. *radix*, mbret. *gruizyenn*, nbret. *grisienn* (zu diesem Etymon vgl. SCHRIJVER 1995, S. 173 ff.) – Vgl. ferner kymr. *gwrysg* (coll.) 'Äste, Zweige' < \**wrd-sko-* (IEW ebd.).

<sup>1</sup> Hierzu FN in Thes. II, S. 149: "leg. a *fréma*, which is translated."

<sup>2</sup> Hierzu FN in Thes. ebd.: "MS. *dotholuascad*. The scribe has perhaps omitted some word after *leiciud*; cf., however, *dolleicet forru* Wb. 13b13."

<sup>3</sup> Vgl. zu diesem Etymon VINE 1999.



## II. Synonyme

### *mec[c]on / mecan*

#### Belege

DIL, S. 456 s.v. *mecon / mecan* (m-o): 'A root, esp. a tap-root or edible root' (vgl. LEIA, M-27); z.B. MI. 135c10: *in meccunn* gl. radicem. – Die Schreibung mit Geminata -cc- ist eigentlich die für das Air. korrekte, da es sich bei dem inlautenden Guttural nach Ausweis des Nir. um eine stimmlose Tenuis handelt.

#### Etymologie

Air. *meccon* < proto-goidel. \**mekkVno-*. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; die Etymologie ist unbekannt. Vermutet wurde:

- (a) nach PEDERSEN eine Verbindung mit gr. *μήκων* 'Mohn', ahd. *māho*, *mago*, aks. *makz* 'ds.' (VG I, S. 159; vgl. dagegen WP II, S. 225);<sup>4</sup>
- (b) nach ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 237 eine Verbindung mit der proto-idg. Wurzel \**mei-* 'befestigen' (IEW, S. 709; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 426); vgl. ai. *su-méka-* 'fest gegründet' (dagegen WP II, S. 239).

Beide Versuche sind wegen formaler und semantischer Abweichungen zu verwerfen.

## III. Proto-idg. \**wrād-* im Keltischen

Für das Proto-Idg. kann die Wurzel \**wrād-* / \**wrəd-* (IEW, S. 1167) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'root' rekonstruiert werden (BUCK 1949, S. 522). Von dieser Wurzel sind auch die jeweiligen unmarkierten Bezeichnungen in den kelt. Sprachen abgeleitet (s. oben).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>frén / frém</i>	<i>fréamh</i> (f.)	kymr. <i>greddf</i> 'Instinkt, Natur'	--	* <i>wr̥d-mā</i> , * <i>wr̥d-no-</i> , Wz. * <i>wrād-</i> / * <i>wrəd-</i> 'Zweig, Rute, Wurzel' (IEW, S. 1167)	[vgl. gr. <i>ῥάδαμος</i> (m.) 'junger Zweig'; lat. <i>rāmus</i> 'Ast, Zeig']
--	--	kymr. <i>gwraidd</i> (coll.); bret. <i>gwrizienn</i> ; corn. <i>gwrȳth</i> <sup>5</sup>	--	< * <i>wrəd-jo-</i> ; Wz. * <i>wrād-</i> / * <i>wrəd-</i>	[vgl. gr. <i>ῥᾶδιξ</i> , lat. <i>rādīx</i> , got. <i>waúrts</i> etc. ?]
<i>mec[c]on / mecan</i> (m-o)	<i>meacan</i>				

<sup>4</sup> Diese Gruppe wird in IEW, S. 698 unter \**māk(en)*- 'Mohn' geführt.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Wie oben s.v. *frén / frém* gezeigt, handelt es sich um Wurzelverwandte dieses Wortes. Als Isoglossen kommen alle Belege mit -i-haltigen Suffixen in Betracht, d.h. gr. *ῥᾶδιξ*, lat. *rādīx*, vielleicht auch got. *waúrts* etc., falls diese auf ursprüngliche *i*-Stämme zurückgehen (LOHMANN 1932, S. 52).

'round'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *cruinn / cruind*

### Belege

*cruinn / cruind* (i-St.) 'round, globular, circular; compact, precise' (DIL, S. 162 s.v. *cruinn*; vgl. LEIA, C-253).

Z.B. MI. 18b4: *roth cruind forsa n-denat na cerda inna lestrai* 'a round wheel on which the potters make the vessels'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *cruinn / cruind* < proto-goidel. \**krundi-*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *cruinn / cruind* = akymr. *crunn*, mkymr, nkymr. *crwn* (m.), *cron* (f.) 'rund'; abret. *cron* 'ds.' < proto-brit., proto-kelt. \**krundi-* (LEIA ebd.; HENRY, S. 81; FLEURIOT, DGVB, S. 123; IEW, S. 938; ELSIE 1979, S. 124).

#### 2. Proto-kelt. \**krundi-* wird i.a. zur proto-idg. Wurzel \*(s)*ker-* 'drehen, biegen' (IEW, S. 935 ff.) gestellt (so HENRY ebd., FLEURIOT ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.), und zwar zu einer mit *-u-* erweiterten "Basis" \*(s)*kreu-* (IEW ebd.); das Suffix wurde aber auch verglichen mit dem von lat. *rot-undu-s* (HENRY ebd.). – Anders DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 296 f.: Sie setzt proto-kelt. \**kro-n-do-* an (mit "Formans *-do-*", das "...sekundär an eine Bildung mit Nasalsuffix angetreten zu sein..." scheint), das später zur *-i-*stämmigen Flexion gewechselt sei. – Von der o.g. Wurzel gibt es weitere Ableitungen der Bedeutung 'rund' in anderen idg. Sprachen, z.B.:

a) mit *-n-*Suffix:

- avest. *skarəna-* 'rund';
- gr. *κορωνός* 'gekrümmt' (f. *κορώνη* → lat. *corōna*);

b) mit anderem Suffix:

- gr. *κυρτός* 'krumm';
- lat. *curvus* 'ds.'

(Belege nach IEW ebd.). Von derselben Wurzel stammt auch air. *cor* 'Kreis'; kymr. *cor-wynt*, bret. *cor-uent* 'Wirbelwind' (ebd.).

## II. Synonyme

Echte Synonyme sind nicht belegt. Die zahlreichen Adjektive der Bedeutung 'gebogen' sind in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt, da 'round' hier im Sinne von 'kreisförmig' aufgefaßt wurde.

## III. Proto-idg. 'round'

Für das Proto-Idg. ist keine einheitliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'round' rekonstruierbar. In den Einzelsprachen finden sich zumeist nominale Ableitungen von Verba der Bedeutung 'drehen' (vgl. oben *cruind*).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cruinn / cruind</i> (i-St.)	<i>cruinn</i>	akymr. <i>crunn</i> , mkymr, nkymr. <b><i>crwn</i></b> (m.), <i>cron</i> (f.) 'rund'; abret. <i>cron</i> 'ds.'	--	* <i>kr-undi-</i> ; Wz. *(s) <i>ker-</i> 'drehen, biegen' (IEW, S. 935 ff.)	--
		bret. <b><i>krenn</i></b> , corn. <b><i>cren</i></b> <sup>1</sup>			
<i>torachta</i> (Nebenbed.) <sup>2</sup>	--	--	--	* <i>to</i> + *(p) <i>ro</i> + * <i>səg-t̥jo-</i> ; Wz. * <i>sāg-/səg-</i> '(witternd) nachspüren' (IEW, S. 876 f.)	--
			? gall. * <b><i>kurro-</i></b> <sup>3</sup>		

<sup>1</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Bret. *krenn* und corn. *cren* sind vermutlich entstanden aus älterem *cron* (was im Abret. belegt ist), indem der Wurzelvokal analogisch umgestaltet wurde nach *krenn* 'rogné' (FLEURIOT, DGVB, S. 123).

<sup>2</sup> DIL, S. 600 s.v. *torachta* (io/iā): I (a) 'cyclic, successive', (b) 'circular, rounded'; II 'advancing, pursuing' (vgl. LEIA, T-111 f. s.v. *toracht*). Beispiel für Bedeutung I (b): Ml. 18a11: *creodai no thorachti* 'earthen or rounded' (gl. [ad similitudinem vasis] ficitilis). – Es handelt sich um ein Verbaladjektiv (Suffix \**-t̥jo/ā-*) zum Verbum *do-roich* (\**to-ro-saig-*) '(an)kommen, erreichen' (LEIA ebd.). Die ursprüngliche Bedeutung ist also nicht 'rund', sondern 'ganz, perfekt' < \*'angekommen'. Diese Entwicklung hat vermutlich spät (inneririsch) stattgefunden, denn Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Lediglich zum Grundverbum *saig-* 'anstreben' und einigen seiner Komposita gibt es Entsprechungen, vgl. z.B. kymr. *haeddu* 'anstreben', mbret. *dirhaes* 'erreichen', corn. *hedhy* 'anstreben', *drehedhy* 'erreichen' (LEIA ebd., nach LOTH, RC 30 (1909), S. 259 ff.; VG II, S. 28), vgl. auch aus dem FLK den St.N *Tecto-sages* (LEIA ebd. nach Holder II, 1780). Die proto-idg. Wurzel ist \**sāg-/səg-* '(witternd) nachspüren' (IEW, S. 876 f.; vgl. LIV2, S. 520: \**seH₂g-/seH₂g̃-* 'einer Fährte nachspüren'); vgl. z.B. gr. *ἡγέομαι* 'führe'; lat. *sāgiō, -īre* 'scharf wittern, spüren, ahnen'; got. *sōkjan* 'suchen' etc. (Belege ebd.; vgl. VG II, S. 610 f.; vgl. auch die Ausführungen oben s.v. 'come', S. 94 f.).

<sup>3</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 60, 188.

'sand'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *gainem*

### Belege

*gainem* (f-ā / m-o) 'sand, gravel' (DIL, S. 354).

Z.B. Wb. 11a17: *int uisque iarsin ganim* 'the water along the sand'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *gainem* < proto-goidel. \**ganīm-ā* /-o-.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

#### 2. Auch auf idg. Ebene ist keine Etymologie bekannt. Denkbar ist jedoch auch eine Verbindung mit der proto-idg. Wurzel \**ghen-* 'zernagen, zerreiben, kratzen' (IEW, S. 436 f.), welche semantisch gut passen würde (vgl. die Parallele beim Synonym air. *grian* <- Wz. \**gher-* 'reiben', s. unten). Dabei stößt man jedoch auf die folgenden Probleme:

1. Wurzelvokal -a-: Dieser könnte spät für älteres -e- vor palatalem Stammauslaut eingetreten sein (GOI, S. 53 f. [= § 83]) oder auch proto-idg. \**ə* fortsetzen.
2. Die in IEW aufgeführte Wurzel \**ghen-* ist in dieser Form gar nicht belegt, sondern kommt nur in der Form \**ghn-* + Erweiterung vor. Die Lautgruppe \**ghn-* hätte aber lautgesetzlich zu air. *gn-* geführt (GOI, S. 136 [= § 222]).
3. Auch semantisch weichen die dort angeführten Belege ab, so daß die Bedeutung 'Sand' bei dieser Wurzel isoliert dastehen würde.

Evtl. sollte man in diesem Fall einen nicht-idg. Ursprung (Substrat) in Erwägung ziehen.

## II. Synonyme

### *grian*

#### Belege

DIL, S. 370 f. s.v. *grian* (m-o?, "dissyll. in O.I."; vgl. VG I, S. 311): I. 'gravel, sand, sea or river bottom'; II. ("Fig.") 'basis, foundation'; III. 'earth, land' ("held by an individual"). Beispiel für Bedeutung I.: LU 8700: *is amlaid cotoméla-ni* [leg. *coton-méla-ni*] *in fer sin a óenur ar úir 7 grían* 'so wird dieser Mann alleine uns zu Lehm und Sand zermahlen'.

#### Etymologie

Aus dem Brit. liegt als direkte Entsprechung kymr. *graiian* / *graeen* 'Sand' vor (US, S. 117; VG I, S. 67), was auf proto-kelt. \**greisano-* (US ebd.) oder \**griyano-* (VG ebd.) weist. Etymologisch verwandt sind sicherlich weitere brit. Belege, wie z.B. kymr. *gro*, acorn. *grou*, mcorn. *grow*, mbret. *grouanenn*, nbret. *grouan*, aller der Bedeutung 'Sand', wozu auch gall. \**grava* (> frz. *grève*)<sup>1</sup> gehört und wofür proto-brit. bzw. proto-kelt. \**grawo-* oder \**growo-* zu rekonstruieren ist (STOKES ebd.; W. FOY, ZCP 3 (1901, S. 273); vgl. IEW, S. 460).

In IEW, S. 460 f. ist die letztgenannte Gruppe gallo-britannischer Belege unter (2) \**ghrēu-* / \**ghræu-* / \**ghrū-* 'reiben' (= -u-Erweiterung der Wurzel \**gher-* 'reiben', IEW, S. 439 ff.) verzeichnet; vgl. z.B. aisl. *grjōn* (n.) 'Grütze' (= geschrotetes Korn), mhd. *grien* (m./n.) 'Kiessand' < \**grēu-no-*; dt. *Grieß* < ahd. *grioz* < \**ghreu-d-o-* (IEW ebd.). Air. *grian* und kymr. *graiian* / *graeen* fehlen in IEW, worauf VENDRYES, EC 6 (1953-54), S. 381 hingewiesen hat. Sie sollten aber wohl nicht an dieser Stelle in IEW eingefügt werden (wie VENDRYES ebd. vorschlägt), sondern bei den -i-Erweiterungen der Wurzel \**gher-*, die in IEW als eigenständiges Lemma geführt werden, nämlich \**ghrēi-* / \**ghræi-* / \**ghrī-* 'darüberstreichen'

<sup>1</sup> DIEZ<sup>3</sup> II, 330; vgl. LAMBERT 2003, S. 198.

(IEW, S. 457, vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 203: \*ghrej- 'bestreichen, salben'). Für diese Gruppe ist die Bedeutung 'Sand' allerdings ansonsten nicht belegt.

### III. Proto-ldg. 'sand'

Für das Proto-Idg. ist keine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'sand' nachweisbar. BUCK 1949, S. 22 listet verschiedene Bezeichnungen auf, die als sekundäre Ableitungen von Verba der Bedeutung 'blasen', 'wirbeln', 'mahlen' zu interpretieren sind.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>gainem</b> (f-ā/m-o)	<b>gaineamh</b> (m.)	--	--	--	--
<i>grian</i> (m-o?)	[ <i>grian</i> 'bottom' (of sea, lake, river)]	kymr. <i>graiān</i> / <i>graeān</i> 'Sand'	[vgl. gall. *grava]	*ghrei-s-V-no-; ? Wz. *ghrēi- / *ghrēi- / *ghrī- (IEW, S. 457)	--
		kymr. <b>tywod</b> ; corn. <b>tewas</b> <sup>2</sup>			
[Vgl. <i>tracht</i> (m/n-u) 'Strand']		bret. <b>traezh</b> <sup>3</sup>			

<sup>2</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE ebd. – Vgl. kymr. *traeth* 'beach', corn. *trēh* 'sand, sand beach' (ebd.); acorn. *trait* gl. harena; air. *tracht* (m/n-u) 'Strand' (LEIA, T-121). – Nach VENDRYES 1902, S. 183 und LEIA ebd. handelt es sich um ein Lehnwort < lat. *tractus* 'Zug', wobei die Entlehnung unabhängig sowohl ins Brit. als auch ins Air. stattgefunden hat. Dabei ergibt sich jedoch ein semantisches Problem: Eine Grundbedeutung 'Strand' müßte schon vor der Entlehnung vorgelegen haben, ist aber für lat. *tractus* nicht belegt. – Gegen die These der Entlehnung spricht sich LOTH 1892 s.v. *traeth* aus (ebenso T.F. O'Rahilly, Ériu 13 (1942), S. 161, FN 4); desgleichen setzt STOKES, US, S. 136 proto-kelt. \*traktu-s 'Strand' an. Daß es im Kelt. Erbwörter wie air. *tráig* (m/f-i) 'Strand', *trágud* 'Ebbe', kymr., corn. *tro* 'Wechsel, Zeit' von der Wurzel \*trāgh- / \*trōgh- 'ziehen' (IEW, S. 1089) gibt, schließt eine Erklärung von *tracht* etc. als Erbwort von derselben Wurzel jedenfalls nicht aus (trotz LEIA ebd.), sondern trägt zur Stützung der These auf semantischer Ebene bei. Außerdem läßt sich proto-kelt. \*traktu- < proto-idg. \*tragh-tu- auf dieselbe Wurzel zurückführen.

'say'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *as-beir*****Belege**

*as-beir* / *•epir* [VN *epert* (f-ā)]: 'says, speaks' (DIL, S. 53 f.; vgl. LEIA, A-93, B-38 f.).

Z.B. Wb. 15a18: *do-gníthe a n-as-bered moysi* (Impf. 3. Sg.) 'what Moses used to say used to be done'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *as-beir* / *•epir* = Kompositum aus Präverb *as-* + Verbalstamm *ber-*. Nach traditioneller Ansicht ist dieser Verbalstamm identisch mit air. *ber-* 'tragen, bringen', vgl. das Simplex *berid* 'trägt' (so z.B. LEIA ebd.; US, S. 169; VG II, S. 466; IEW, S. 128 ff.). Die ursprüngliche Bedeutung wäre demnach 'heraustragen, herausbringen' (vgl. BUCK 1949, S. 1257).<sup>1</sup>

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt – es liegt also nahe, in air. *as-beir* eine relativ spät anzusetzende Neubildung des Goidelischen zu sehen. Die nächsten Verwandten sind Komposita des Verbalstamms *ber-* mit anderen Präverbien, z.B. mkymr. *cymryt*, nkymr. *cymeryd* 'nehmen' (mit *\*kom-*; vgl. VG II, S. 472 f.; US ebd.).

Ob kymr. *brawd* 'Urteil' (= air. *bráth* 'ds.') hierher gehört (so IEW ebd.), ist zweifelhaft (s. FN 1).

2. Der proto-goidel., proto-kelt. Verbalstamm *ber-(e/o)-* (SCHUMACHER 2004, S. 218 ff.) wird i.a. auf die proto-idg. Wurzel *\*bher-* 'tragen, bringen' (IEW, S. 128 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 76 f.) zurückgeführt. Auch hier gibt es erwartungsgemäß keine direkten Entsprechungen. Eine Parallele für die semantische Entwicklung 'tragen' > 'verkünden, sagen' liegt vor in lat. *ferō* – falls es sich nicht nach HAMP um Homonyme handelt (s. FN 1).

Kein Zweifel besteht hingegen über die Herkunft des Präverbs air. *as-* < proto-goidel. *\*ess-* < proto-kelt. *\*eks-* (> kymr. *e[h]*-, gall. *ex-*) < proto-idg. *\*ek̑s* 'aus' (IEW, S. 292 f.: < älter *\*eǵhs*; vgl. MARMÉ 1995, S. 62 f.; *\*H<sub>1</sub>ek̑s* nach McCONE 1994, S. 176), vgl. z.B. gr. *ἐξ*, lat. *ex* etc. (vgl. auch die Ausführungen oben s.v. 'not', FN 11).

**II. Synonyme*****ol / or / ar*****Belege**

DIL, S. 489 s.v. *ol*: 'says, said, quoth' ("defective vb. ... Used like Lat. *inquit* in direct oration and always parenthetical ... in 3d pers. sing. or pl. ... and with force of present or past", DIL ebd.; vgl. LEIA, O-18 s.v. *ol*, A-82 s.v. *ar*; GOI, S. 255 [= § 408]); z.B. Wb. 12d24: *cip cruth tra ol-se* "howsoever, then, it is",

<sup>1</sup> Eine andere Ansicht äußert HAMP, *Celtica* 11 (1976), S. 68 ff.; ZCP 39 (1982), S. 205 ff.: Er postuliert für das Proto-Idg. eine separate (señ-) Wurzel *\*bherH-* 'sagen' neben *\*bher-* (aniñ) 'tragen, bringen' – wohl nach STOKES, US, S. 168 f., der proto-kelt. *\*bera-* 'urteilen' als eigenständiges Lemma neben *\*ber-* 'tragen' anführt (allerdings air. *as-beir* weiterhin als Kompositum von *ber-* 'tragen' auffaßt). Vertreter von *\*bherH-* 'sagen' findet HAMP einerseits im Keltischen (in air. *as-beir* sowie im Substantiv air. *bráth* 'Urteil', kymr. *brawd*, beide seiner These zufolge < proto-idg. *\*bh<sub>2</sub>rH-tu-*; möglicherweise hierzu auch gall. *βρατου*) und andererseits im Lat., wo für *ferō* neben 'trage, bringe' auch die Bedeutung 'verkünde, erzähle' belegt ist. Seiner Meinung nach haben also auch im Lat. ursprünglich zwei Homonyme unterschiedlichen Ursprungs vorgelegen. In LIV ist eine solche Wurzel allerdings nicht angeführt.

Wiederum anders McCONE 1991, S. 11 f. (nach WAGNER, ZCP 28 (1961), S. 240 f.): Seiner Meinung nach ist zumindest ein Teil der Formen des Verbums 'sagen' nicht auf die Wurzel *\*bher-* 'tragen' zurückzuführen, sondern auf *\*g<sup>w</sup>erH-* 'verkünden' (IEW, S. 478; LIV<sup>2</sup>, S. 210 f.; vgl. ai. *gr̥ṇāti* 'verkündet, preist'; zu diesem Verbum im Kelt. vgl. SCHUMACHER 2004, S. 213).

says he'. Das Verhältnis der Varianten zueinander ist ungeklärt; sicher ist lediglich, daß während der mir. Periode *ol* mehr und mehr durch *or*, später durch *ar* verdrängt wird.

### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Erklärt wird das Wort meist als ursprünglich identisch mit dem gleichlautenden Adverb bzw. der Präposition air. *ol* 'jenseits' (ZE, S. 504; STOKES, KZ 37 (1904), S. 260; HAVERS, KZ 44 (1911), S. 26 ff.; THURNEYSSEN, KZ 48 (1918), S. 55 ff.; GOI, S. 500 [= § 825]; QUIN, *Celtica* 5 (1960), S. 95 ff.; LEIA, O-18; vgl. KORTLANDT, EC 32 (1996), S. 143 f.). Demnach ist zu vermuten, daß es ursprünglich im Kontext von Dialogen im Sinne von *ol-se* 'er hingegen' etc. verwendet wurde.

PEDERSEN, VG II, S. 141 geht noch einen Schritt weiter, indem er behauptet, *ol* sei in dieser Funktion für älteres \**sech* (von der Wurzel \**sek<sup>w</sup>*- 'sagen', IEW, S. 897 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 526 f.; s. unten) eingetreten, und zwar in Analogie zur gleichlautenden, aber etymologisch verschiedenen Präposition *sech* 'jenseits': Als diese durch die synonyme Präposition *ol* verdrängt wurde, sei gleichzeitig \**sech* 'sagte' als mit *sech* 'jenseits' identisch aufgefaßt und daher ebenfalls von *ol* verdrängt worden. Diese auf den ersten Blick bizarr wirkende Hypothese (vgl. die Kritik bei MEID 1970, S. 109) erhält eine Stütze durch die genaue formale und semantische Gleichung mit akymr. *hepp<sup>2</sup>*, mkymr. *heb*, abret. *hep* 'sagt(e)'. Die mkymr. Form wird zwar im allgemeinen als spät und durch falsche Abtrennung aus einem ursprünglichen Deponens *heb(y)r* entstanden erklärt (LEIA, S-64; nach LOTH, RC 34 (1913), S. 141; GMW, S. 154), aber die Belege des Akymr. und Abret. scheinen tatsächlich für das Proto-Kelt. auf eine alte, unabhängige, nicht -*r*-haltige Form \**sek<sup>w</sup>*-... 'inquit' hinzuweisen, die außerhalb des deponentialen Paradigmas stand (vgl. hierzu die Ausführungen unten in Abschnitt III., bes. FN 5) – wobei über deren Endung und ursprüngliche syntaktische Funktion spekuliert werden kann.<sup>3</sup> – Diese These wird ferner gestützt durch die Entdeckung der nur noch als Relikt erhaltenen, isolierten Präteritalform air. *sich* 'sagte' (s. unten).

Die Präposition *ol* (DIL, S. 489 s.v.; GOI, S. 500) mit der vermutlich älteren Variante *oll* (< proto-goidel. \**ol-nV*...; so GOI ebd.; VG II, S. 197) wird ihrerseits i.a. auf die Wurzel \**al-/ol-* 'darüber hinaus' (IEW, S. 24 f.) zurückgeführt, vgl. die Ausführungen oben s.v. 'big' / air. *oll*.

[Eine frühere Erklärung von STOKES, US, S. 274 geht davon aus, daß die -*r*-haltigen Varianten *ar*, *or* älter sind als *ol*, und postuliert eine Ableitung von der Wurzel \**wer-* '(feierlich) sagen, sprechen' (IEW, S. 1162 f.; vgl. EWA II, S. 595: \**werH<sub>1</sub>-* 'sagen, bestimmen'); vgl. z.B. ai. *vratá-* 'Gebot, Satzung, Gelübde'<sup>4</sup>; aks. *rota* 'Eid'; apr. *wertemai* 'wir schwören'; lat. *verbum*, got. *waurd* < proto-idg. \**wer-dh-o-m*) – was formal durchaus möglich ist: proto-idg. \**wer*-... > proto-goidel. \**wor*-... > air. (*f*)*or*. Bei Nichtbetonung – wovon man in dieser syntaktischen Position durchweg auszugehen hat – wäre die lenierte Form *or* verwendet worden. Gegen diese Etymologie sprechen lediglich systematische Erwägungen, nämlich daß diese Wurzel einerseits ansonsten im Kelt. nicht belegt ist und andererseits in keiner sonstigen idg. Sprache von dieser Wurzel ein neutrales (unmarkiertes) Verbum der Bedeutung 'sagen' belegt ist.]

### III. Proto-idg. \**sek<sup>w</sup>*- im Keltischen

Diese Wurzel läßt sich für das (späte) Proto-Idg. als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'sagen' rekonstruieren, vgl. IEW, S. 897 f.: (2) \**sek<sup>w</sup>*-: 'wittern, spüren' > 'bemerken, sehen; zeigen' > 'sagen'. Für alle rekonstruierten Bedeutungen läßt sich eine ausreichende Anzahl einzelsprachlicher Belege beibringen; für die Bedeutung 'sagen' z.B. gr. *ἔννεπε* (Imper.) 'sage an, erzähle' = lat. *insequere*; lat. *inquit* (< Aor. \**en-sk<sup>w</sup>-e-t*), umbr. *prusikurent* 'pronuntiaverint'; ahd. *sagen* (< \**sok<sup>w</sup>-ē*); lit. *sekù*, *skèti* 'narrare'; aks. *sočiti* 'anzeigen' (Belege und Rekonstruktionen nach IEW ebd.; vgl. BUCK 1949, S. 1257). LIV<sup>2</sup>, S. 526 führt \**sek<sup>w</sup>*- als separates (homonymes) Lemma neben \**sek<sup>w</sup>*- 's. anschließen', räumt aber die Möglichkeit einer ursprünglichen etymologischen Verwandtschaft beider Wurzeln ein. WATKINS 2000, S. 74 unterscheidet hingegen drei homonyme Wurzeln: \**sek<sup>w</sup>*-<sup>1</sup> 'to follow', \**sek<sup>w</sup>*-<sup>2</sup> 'to perceive, see' und \**sek<sup>w</sup>*-<sup>3</sup> 'to say, utter'.

<sup>2</sup> Vgl. FALILEYEV 2000, S. 83.

<sup>3</sup> PEDERSEN ebd. sieht in -*s*- (in *olse*, -*si*) den Reflex einer alten Aorist-Endung \*-*st* (3. Sg.), worin ihm DIL, S. 489 folgt. Dies ist jedoch eher zweifelhaft.

<sup>4</sup> Die Zugehörigkeit von ai. *vratá-* zu dieser Wurzel wird von MAYRHOFER, EWA s.v. allerdings bezweifelt.

Im Kelt. sind ebenfalls zahlreiche Belege dieser Wurzel zu finden, die übereinstimmend darauf hinweisen, daß für das Proto-Kelt. ein Verbum *\*sek<sup>w</sup>*- 'sagen' zu rekonstruieren ist (vgl. die Zusammenstellung der Belege bei SCHUMACHER 2004, S. 565 f.). Ob dieses proto-kelt. Verbum in seiner Funktion unmarkiert war, ist allerdings nicht mit Sicherheit feststellbar. Unmarkiert sind jedenfalls akymr. *hepp*, mkymr. *heby(r)*<sup>5</sup>, nkymr. *eb(e)*, *ebr* 'sagte'. Weitere Belege sind z.B. mkymr. VN *hebu* 'sprechen'; air. *in-coissig* 'bezeichnet' (< proto-goidel. *\*ind-kom-sech-*), *aithesc* (n.) 'Antwort' = mkymr. *ateb*, nkymr. *ateb* 'Antwort' (< proto-kelt. *\*ati-sk<sup>w</sup>-o-m*)<sup>6</sup> (Belege und Rekonstruktionen nach IEW ebd.; vgl. LEIA, S-62 ff. s.v. *sech-*; VG II, S. 619 ff. [= § 814]; US, S. 296; KIECKERS, IF 39 (1921), S. 123 ff.; HAMP, Ériu 26 (1975), S. 171 ff.; TOVAR 1985/86, S. 100).

Außerdem gibt es im Air. noch ein präteritales (defektives) Verbum *sich* (leg. *sīch*) 'sagte'<sup>7</sup>, das als sogenanntes "̄-Präteritum" (wie bei *fichid* : *fīch*) zu interpretieren ist (O'BRIEN bei CARNEY, Ériu 18 (1958), S. 35; HAMP, Ériu 26 (1975), S. 173 f.). Dieses Verbum verhält sich syntaktisch wie mkymr. *heby(r)* (HAMP ebd.). Es handelt sich vermutlich um die Relikte eines ansonsten verlorengegangenen Verbums, das etymologisch als Entsprechung zu mkymr. *heby(r)* und damit als Fortsetzung des proto-idg. Verbums *\*sek<sup>w</sup>*- 'sagen' gedeutet werden kann – wie schon zuvor von PEDERSEN theoretisch postuliert (VG II, S. 141; vgl. die Ausführungen oben s.v. *of*).

Neben *\*sek<sup>w</sup>*- kann für das Proto-Idg. noch ein Verbum *\*H<sub>2</sub>eĝ-* 'sagen' rekonstruiert werden (LIV<sup>2</sup>, S. 256; vgl. IEW, S. 290 f.: *\*ēg-* / *\*ōg-* / *\*əg-* 'sprechen, sagen'), für das aber nur spärliche Belege beizubringen sind; z.B. gr. hom. *ῆ* (< *\*ēg-t*, Aor. 3. Sg.) 'sagte', *ἀν-ωγα* (Perf. 1. Sg.) 'befehle'; toch. B *ākšām* (Konj. 3. Sg.) 'wird verkünden' (Belege ebd.).

Unter der Bedeutung 'sagen' ist in LIV<sup>2</sup>, S. 673 auch das Verbum *\*yek<sup>d</sup>-* verzeichnet (vgl. IEW, S. 1135: 'sprechen'); vgl. ved. *āvocat* (Aor. 3.Sg.) 'hat gesagt'; gr. *εἶπον* (Aor. 1.Sg.) 'sprach' (Belege nach LIV ebd.). Im Kelt. ist diese Wurzel nur in Nominalableitungen vertreten, z.B. air. *focul* 'Wort', kymr. *gwaethl* 'Streit' (< *\*uok<sup>d</sup>-tlo-*). Die Belege scheinen jedoch eher darauf zu hinweisen, daß 'sprechen' die ursprüngliche Bedeutung der Verbalwurzel war.

Ähnliches gilt für *\*yerH<sub>1</sub>-* 'sagen' (LIV<sup>2</sup>, S. 689 f.; vgl. IEW, S. 1162: *\*yer-* 'feierlich sagen, sprechen'); vgl. z.B. gr. *εῖπω* (Fut. 1.Sg.) 'werde sagen'; pal. *wērti* 'spricht' (Präs. 3.Sg.), heth. *-wa(r)* (Partikel, eigtl. 'sagte') (Belege nach LIV ebd.).

*\*yeth<sub>2</sub>-* 'sagen' (LIV<sup>2</sup>, S. 694 f.) ist wahrscheinlich im Brit. vertreten; vgl. die Ausführungen unten FN 14).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>as-beir</i> / <i>*epir</i>	<i>deirim</i> (1.Sg.) <sup>8</sup> , <i>abair</i> (Imper.)	--	--	[?] Wz. <i>*bher-</i> 'tragen, bringen' (IEW, S. 128 ff.)	[Vgl. lat. <i>ferō</i> 'trage, bringe; verkünde']

<sup>5</sup> Über die Etymologie von mkymr. *heby(r)* gibt es verschiedene Meinungen, z.B.:

- die Ansicht von THURNEYSEN, ZCP 12 (1918), S. 413 f.; DOTTIN, FS Rozwadowski I, S. 229 ff., wonach es sich bei akymr. *hepp*, mkymr. *heb* ursprünglich um eine Präposition der Bedeutung 'nämlich', formal = air. *sech*, und bei *y(r)* um den bestimmten Artikel eines nachfolgenden Subjekts gehandelt habe;
- die Deutung als Deponentialform (LOTH, RC 34 (1913), S. 141; EVANS, GMW, S. 154; LEIA, S-63; WG, S. 377).

<sup>6</sup> Anders SCHUMACHER 2000, der für die brit. Verbalnomina Vollstufe der Wurzel ansetzt.

<sup>7</sup> Belege bei CARNEY, Ériu 18 (1958), S. 14, § 13c; BREATNACH, Ériu 37 (1986), S. 191 f.

<sup>8</sup> Der nir. Verbalstamm *deir-* ist entstanden aus der im Mir. üblichen Form *adeir* / *ateir* < air. *at-beir* (mit petrifiziertem inf. Pron. 3. Sg. Neut.; vgl. LUCHT, ZCP 46 (1994), S. 103 f.), vgl. z.B. LEIA, A-93. – Die von TOVAR 1985/86 vorgeschlagene Etymologie mit direkter Herleitung von der proto-idg. Wurzel (2) *\*der-* 'murren, brummen, plaudern' (IEW, S. 203 f.) ist somit hinfällig.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>or / ol / ar</i>	<i>ar</i> <sup>9</sup>	--	--	[?] * <i>ol-nV...</i> ; Wz. * <i>al-/ol-</i> 'darüber hinaus' (IEW, S. 24 f.)	--
<i>ráidid</i> (i) <sup>10</sup> [VN <i>rád</i> ]	[VN <i>rá</i> ] <sup>11</sup>	mkymr. <i>ad-rawd</i> , nkymr. <i>ad-rawdd</i> 'erzählen'	--	* <i>rōdh-</i> ( <i>éy-e/o-?</i> ); Wz. * <i>rō-dh-</i> 'zus.fügen' u.a. (IEW, S. 59 f.)	[?] got. <i>rōdjan</i> , an. <i>røða</i> 'reden', aks. <i>raditi</i> 'sorgen'

<sup>9</sup> Defektives Verbum, Verwendung wie im Air.

<sup>10</sup> DIL, S. 499 s.v. *ráidid*: 'speaks, says, tells' (schwaches *ī*-Verbum; vgl. LEIA, R-3 s.v. *rád-*); z.B. Wb. 7d9: *uerba lenia et amicalia ru-rádi friu* 'verba lenia et amicalia which he had spoken to them'. Unmarkiert FB 31: *fír inna radi-siu* 'Es ist wahr, was du sagst'. – Vgl. mkymr. *ad-rawd*, nkymr. *ad-rawdd* 'erzählen'; zu akymr. *amraud* 'mens', nkymr. *amrawdd* 'Gespräch' vgl. das air. Kompositum *imm-ráidi* 'überlegt'. – Interne Rekonstruktion weist für das Air. auf einen proto-goidel. (proto-kelt.?) Verbalstamm \**rōd-ī-*. Hierfür gibt es zwei Erklärungshypothesen:

1. Nach THURNEYSEN handelt es sich um eine denominative Bildung, abgeleitet vom Substantiv *rád* (m-o) 'Rede, Äußerung' (DIL, S. 499 s.v.), welches gleichzeitig als Verbalnomen zu diesem Verbum fungiert (GOI, S. 338 [= § 525]). In welchem Sprachstadium die Ableitung erfolgte, und ob die brit. Belege ebenso zu beurteilen sind, bleibt hierbei unklar.
2. Nach IEW, S. 59 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 499 handelt es sich um das proto-idg. Kausativum \**rōdh-éy-e/o-* (= got. *rōdjan*, an. *røða* 'reden', aks. *raditi* 'sorgen') zur Wurzel \**rē-dh-* / \**rō-dh-* / \**rə-dh-* (IEW ebd.; vgl. LIV ebd.: \**reH<sub>1</sub>dh-* 'erfolgreich durchführen'; EWA II, S. 448: \*(*H*)*reH<sub>1</sub>dh-*); vgl. z.B. ai. *rādhnóti*, *rādhyati* 'macht (passend) zurecht, bringt zustande', avest. *rāδaiti* 'macht bereit'; got. *ga-rēdan* 'worauf bedacht sein, Vorsorge treffen', *ur-rēdan* 'urteilen, bestimmen'; ahd. *rātan*, as. *rādan*, an. *rāða* 'raten, beraten, wofür sorgen, verschaffen'.

Unbestritten ist hingegen die Zugehörigkeit der kelt. Belege zu der o.g. Wurzel, die nach IEW ebd. als *-dh*-Erweiterung von \*(*a*)*r(ə)-* / \**rē-* 'fügen, passen' (schon grundsprachlich übertragen auf den geistigen Bereich, IEW, S. 55 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 269: \**H<sub>2</sub>er-* 'sich (zusammen)fügen') aufzufassen ist (vgl. LEIA ebd.; VG II, S. 591 [= § 793]). Nimmt man THURNEYSENS Erklärung an, so ist von air. *rád* < proto-kelt. \**rōdo-* < proto-idg. \**rōdh-o-m* auszugehen; die nächsten Verwandten wären dann ahd. *rāt* (m.), as. *rād*, an. *rād* 'vorhandene Mittel, Rat, Ratschlag, Überlegung, Entschluß' u.a.

<sup>11</sup> Im Nir. bilden *deirim* etc. und *rá* ein suppletives Paradigma.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ad-fét</i> / <i>in(d)-fét</i> / <i>as-indet</i> 'berichten, erläutern' <sup>12</sup>	<i>inis</i> 'tell' <sup>13</sup>	--	--	* <i>weid-</i> 'sagen(?)' < 'sehen; wissen' (IEW, S. 1125)	vgl. ahd. <i>wīzan</i> 'weisen' etc.
?	?	mkymr. <i>dyweddu</i> <sup>14</sup> , nkymr. <i>dweud</i> <sup>15</sup>	--	* <i>wet-</i> (?)	

<sup>12</sup> DIL, S. 7 s.v. *ad-fét* 'tells, relates', z.B. Wb 21d11: *o ad-cuaid ruin ícce in cheneli dóine* (3. Sg. Perf.) 'when he has declared the mystery of the race of men'; DIL, S. 405 s.v. *in(d)-fét* 'tells, relates, makes known, points out' (VN *indisiu* / *indisin*, f-n), z.B. Wb. 24c17: *co-n-éicdid doib cruth ro-pridchissem* (2. Pl. Perf.) 'that ye have declared to them how we have preached'; DIL, S. 54 s.v. *as-indet*: 'declares, tells, relates', z.B. Wb. 6a9: *ass-indet sund tra cit n-é cumacte ...* 'he declares here, then, what are the powers ...'. – Die annähernd gleichbedeutenden Verba flektieren stark mit BI-Präsens, s-Konjunktiv und suppletivem Perfekt *ad-cu(a)id* / *éicid* < proto-kelt. \**ad-kom-weid-*. Zu den Flexionsformen s. GOI, S. 463 [= § 756], 344 [= § 533], 430 [= § 693], 353 [= § 548], 377 [= § 592], 388 [= § 615]; VG II, S. 519 ff. [= § 722] (vgl. SCHUMACHER 2004, S. 664 ff.). Es handelt sich um Komposita eines Verbalstamms \**fét* / \**fiad-* < proto-kelt. \**weid-*, der nur als Kompositum und nur im Goidel. sicher belegt ist (US, S. 264; VENDRYES, RC 29 (1908), S. 204; VG II, S. 524; IEW, S. 1125; HAMP, Ériu 32 (1981), S. 158 f.) und für den eine Bedeutung 'sagen' oder 'zeigen' anzusetzen ist. – Eine mögliche Entsprechung könnte in mkymr. *amkawd* 'sagte' vorliegen, falls dies < proto-brit. \**ambi-ko(m)-weid-/woid-*, was jedenfalls lautliche Schwierigkeiten macht (vgl. SCHRIJVER 1995, S. 98 f.; SCHUMACHER ebd., S. 666).

Ob das Verbum im Stadium des Proto-Kelt. wie im Air. semantisch markiert im Sinne von 'berichten' (gegenüber einfachem 'sagen') verwendet wurde, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Auffällig ist jedoch das Fehlen in den anderen kelt. Sprachen, das möglicherweise auf eine eher marginale Position dieses Verbums im Lexikon des Proto-Kelt. schließen läßt. – Auf idg. Ebene liegt die Wurzel \**weid-* 'erblicken, sehen; wissen' (IEW ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 665 ff.) zugrunde (vgl. SCHUMACHER ebd., Anm. (b)); zur Funktion der verschiedenen Verbalableitungen dieser Wurzel im Air. vgl. MEISER 1993, S. 297 ff. – Von dieser Wurzel gibt es nur wenige Belege in den idg. Einzelsprachen, die dem semantischen Konzept von 'sagen / zeigen' nahekommen und eventuell als Parallelen herangezogen werden können, etwa ahd. *wīzan*, as., ags. *vītan* 'vorwerfen, vorweisen'.

<sup>13</sup> Das nir. Verbum *inis* geht formal auf das air. VN *inisiu* / *inisin* (f-n, zu *ind-fét*) zurück.

<sup>14</sup> Das Verbum mkymr. *dywedut* (Inf.; 1. Sg. Präs.: *dywedaf*, 3. Sg. Prät.: *dywawt*), nkymr. *dywedud* (VN) ist ein Kompositum aus Präverb *dy-* (< proto-kelt. \**to*) + Verbalstamm *wed-*, welcher traditionellerweise auf eine proto-kelt. (proto-idg.) Wurzel \**wet-* 'sagen' zurückgeführt wird; vgl. air. *feith* i. focul (ACL I, 81), *fethol* 'Zeichen', *feithim* 'beobachte', VN *indithem* 'Betrachtung' (VENDRYES, RC 29 (1908), S. 204 f.; THURNEYSSEN, ZCP 13 (1921), S. 303; LOTH, RC 42 (1925), S. 362 ff.; US, S. 268; SCHUMACHER 2004, S. 679 f.). Der einfache Verbalstamm ist noch in akymr. *guetid* belegt (LOTH ebd.; vgl. FALILEYEV 2000, S. 67). Eine Wurzel \**wet-* ist nicht in IEW verzeichnet; man findet dort jedoch \*(*a*)*wed-* 'sprechen' (IEW, S. 76; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 286: \**H<sub>2</sub>wedH-* 'tönen, sprechen', ebenso EWA II, S. 496 s.v. *vad-*). Belege einer Wurzel \**wet-* außerhalb des Kelt. sind selten; THURNEYSSEN ebd. nennt ai. *api-vātati* 'begreift, erfaßt', avest. *aipi-vat-* 'verstehen, vertraut sein mit' und zugehörige Kausative (vgl. EWA II, S. 494 s.v. *vat-* 'sich etwas geistig aneignen'). Belege der Wurzel \*(*a*)*wed-* sind zahlreicher, vgl. z.B. ai. *vādati* 'läßt die Stimme erschallen, redet' (IEW ebd.; vgl. EWA ebd.); von dieser Wurzel wird das Wort in GPC s.v. *dywedaf* hergeleitet. – Einer neueren These von LINDEMAN, BBCS 31 (1984), S. 93 ff. zufolge ist die zugrundeliegende proto-idg. Wurzel \**g<sup>h</sup>et-* 'reden, sprechen' (IEW, S. 480; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 212: \**g<sup>h</sup>et-* 'tönen, sprechen'; vgl. got. *qīpan* 'sagen', Prät. *qap*) – was jedoch eine Verbindung mit den o.g. irischen Belegen lautgesetzlich ausschließen würde.

LIV<sup>2</sup>, S. 694 f. führt jedoch eine Wurzel \**uetH<sub>2</sub>-* 'sagen' an, zu der auch kymr. *dyweddu* etc. gezählt werden und des weiteren alat. *votō*, -*āre*, klass. lat. *vetō* 'verbiete' (< Kaus. \**uotH<sub>2</sub>-éye/o-*; LIV ebd.), nicht aber die o.g. indoiran. Belege; ebenso SCHUMACHER ebd.; 2000, S. 105. Diese Etymologie ist den o.g. vorzuziehen. SCHUMACHER ebd. trennt jedoch air. *feithim* von den brit. Belegen der Bedeutung 'sagen' und ordnet dieses Wort einer anderen Wurzel (proto-idg. \**wet-* 'vertraut sein mit', LIV<sup>1</sup>, S. 634) zu. – Nach SCHUMACHER ebd., S. 159 f. gehört hierher noch kymr. *gwadu* 'leugnen', das möglicherweise identisch ist mit lat. *vetō* oder zumindest eine ähnliche Bildung aufweist.

<sup>15</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 115.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
Prät. <i>sích</i>		akymr. <i>hepp</i> ; mkymr. <i>heby(r)</i> , VN <i>hebu</i> <sup>16</sup>	--	* <i>sek</i> <sup>w</sup> - 'sagen' (IEW, S. 897 f.)	--
[ <i>labrur</i> 'spreche']	[ <i>labhair</i> 'speak']	nbret. <i>lavaret</i> / <i>lavarout</i> , corn. <i>leverel</i> <sup>17</sup>	--	?	?

<sup>16</sup> Defektives Verbum 'sagt(e)', vgl. die Ausführungen oben in Abschnitt III.

<sup>17</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Es handelt sich um Denominativa; vgl. kymr. *llafar* 'Sprache, Laut', acorn. *lauar* 'sermo', bret. *lavar* 'Wort'; air. *labrur* 'spreche' (US, S. 239; VG II, S. 559; IEW, S. 831; ELSIE 1979, S. 125). Dieses im Kelt. gut belegte Etymon läßt sich auf proto-kelt. \**labr*-... 'Rede, Sprache' zurückführen (ebd.). Ob dieses darüber hinaus mit US ebd., IEW ebd. auf ein proto-idg. \**plab*- 'plappern' zurückzuführen und mit ndd. *flappen* 'schlagen, klatschen, schwatzen', engl. *flap* 'schlagen' zu verbinden ist, ist allerdings zweifelhaft.

'see'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *ad-cí*****Belege**

*ad-cí* / •*aicci* (VN *aicsiu*, f-n): (a) 'sees, notices, observes'; (b) 'perceives, discerns, realizes' (DIL, S. 6; vgl. LEIA, C-89 ff.; VG II, S. 487 ff.). Stark flektierendes Verbum mit suppletivem Perfekt *ad-condairc* (GOI, S. 469 f. [= § 761]; VG ebd.; zum Suppletivismus vgl. VESELINOVIĆ 2003, S. 138 ff.).

Z.B. Wb. 4a25: *a n-í ad-chí súil* 'das, was ein Auge sieht'.

**Etymologie des Präsensstammes -*cí***

1. Es fällt auf, daß dieses Verbum keine direkten Entsprechungen im Brit. hat, wohl aber im Gallischen:

1. Die Verbalform *appisetu* (Ring von Thiaucourt) ist nach der Lesung von K.H. SCHMIDT als Präteritum 3. Sg. *\*ad-pisetu* < *\*ati-* + *\*k<sup>w</sup>is-e-t-u* 'hat gesehen' zu deuten (ZCP 41 (1986), S. 178; anders z.B. FLEURIOT, EC 16 (1979), S. 129 ff.; vgl. MEID, *Kratylos* 43 (1998), S. 20; 44 (1999), S. 7: 'soll sehen'; LAMBERT 2003, S. 128; DELAMARRE 2003, S. 51).
2. Ein nicht komponiertes Verbum *pissíiu* (*mi*) (Is. von Chamalières) ist vermutlich als 1. Sg. Futur 'ich werde sehen' zu deuten (FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 186; EC 17 (1980), S. 153; K.H. SCHMIDT, *BBCS* 29 (1982), S. 265; ZCP 43 (1989), S. 244; anders LAMBERT, EC 16 (1979), S. 156 f.; vgl. MEID, *Kratylos* 44 (1999), S. 7; LAMBERT 2003, S. 160: 'il voit'; DELAMARRE 2003, S. 251).

Die genannten Formen führen auf eine proto-kelt. Verbalwurzel *\*k<sup>w</sup>[e]jis-* 'sehen', welche vermutlich bereits im Proto-Kelt. als Kompositum mit dem Präverb *ad-*<sup>1</sup> erscheinen konnte. Im Brit. ist diese nur in einer Nominalableitung erhalten, nämlich kymr. *pwyll*, bret. *poell* 'Sinn' = air. *cíall* < proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>eis-lā-*. – Für die 3. Sg. Präs. wird i.a. rekonstruiert: air. •*cí* < proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>is-e-t* (vgl. McCONE 1994, S. 150, 168). – Eine Zusammenstellung und Diskussion der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 431 ff.

2. Meist wird die kelt. Wurzel *\*k<sup>w</sup>[e]jis-* als -s-Erweiterung der proto-idg. Wurzel *\*k<sup>w</sup>ei-* 'worauf achten' (IEW, S. 636 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 377 f.: 'wahrnehmen, bemerken') betrachtet (so IEW ebd.; GOI, S. 439; VG II, S. 490; LP, S. 350; LEIA ebd.)<sup>2</sup>; vgl. z.B.:

- ai. *cāyati* 'nimmt wahr, beobachtet'; *cinoti*, *cikéti* 'bemerkt'; *cétati* 'hat acht auf etwas';
- aks. *čajǫ*, *čajati* 'erwarten, warten, hoffen';
- gr. *τηρέω* 'nehme wahr, behüte; beobachte, passe ab, lauere auf'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. zu dieser Wurzel auch HAMP, *KZ* 96 (1982-83), S. 98 f.). Eine -s-Erweiterung dieser Wurzel ist allerdings nur im Kelt. zu finden. – Diese Etymologie setzt voraus, daß es auf dem Wege zu air. *ad-cí* 'sehe' zu einem semantischen Wandel gekommen sein muß, da aus ursprünglich achtsamem, absichtsvollem 'Betrachten' (wie noch im air. Mehrfachkompositum *\*do-éccai* 'betrachten' < proto-goidel. *\*to-en-k<sup>w</sup>eis-* belegt) ein absichtsloses 'visuelles Wahrnehmen' wurde, d.h. das semantische Merkmal [+ Kontrolle] aufgegeben wurde.

<sup>1</sup> Einer These von Heinrich WAGNER (ZCP 32 (1972), S. 19 ff.) zufolge wurde das Präverb *ad-* im Air. in der Komposition mit sog. "Modal- und Empfindungsverben" verwendet, um auf diese Weise "geistige Fähigkeiten" auszudrücken (ebd.). – Zu dieser These würde die Meinung von GUYONVARCH (OGAM 18 (1966), S. 323 ff.) passen, derzufolge die semantische Entwicklung zu air. *ad-cí* 'sieht' über eine Vorstufe *\*sieht ein, versteht, denkt nach* gelaufen sei. Ein solches semantisches Zwischenstadium anzunehmen, ist jedoch m.E. nicht erforderlich, da auch eine direkte Entwicklung *\*betrachten* > 'sehen' problemlos nachvollziehbar ist.

<sup>2</sup> Ein früherer Etymologie-Vorschlag, eine proto-idg. Wurzel *\*k<sup>w</sup>es-* (vgl. ai. *caṣṭe* 'erscheinen, sehen') hiermit zu verbinden (STOKES, *US*, S. 85; VENDRYES, *RC* (1907), S. 8 ff.; vgl. VG II, S. 490), scheidet aus formalen Gründen aus, da die kelt. Belege einen -i-Diphthong der Wurzel voraussetzen. Zudem wird statt dieser Wurzel seit geraumer Zeit proto-idg. *\*k<sup>w</sup>eḱ-* 'erscheinen, sehen, zeigen' (IEW, S. 638; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 383 ff.: 'sehen, erblicken') angesetzt (vgl. die Ausführungen hierzu unten in Abschnitt III.).

## Etymologie des Perfektstammes *-da[i]rc-*

### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Dieser Verbalstamm ist im Air. nur beim suppletiven Perfekt (3. Sg. *ad-condairc*) belegt, und zwar nur im Indikativ (im Konjunktiv werden wiederum Formen der Wurzel *•cí* verwendet). Es handelt sich um ein Kompositum aus proto-goidel. *\*ad-* + *\*kom-* + Verbalstamm *\*derk-*.

### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Zu diesem Verbalstamm sind – ebenso wie im Falle von air. *•cí* – keine direkten Entsprechungen im Brit. belegt. Lediglich Nominalableitungen sind wiederum zu finden, z.B. bret. *derc’h* ‘Anblick’ = air. *derc* ‘Auge’ (vgl. die Ausführungen oben s.v.).<sup>3</sup>

2. Die kelt. Belege sind zweifelsfrei der proto-idg. Wurzel *\*derk-* ‘blicken’ (IEW, S. 213; LIV<sup>2</sup>, S. 122) zuzuordnen (IEW ebd.; GOI, S. 470; vgl. SCHUMACHER 2004, S. 270 f.), welche ursprünglich den punktuellen Aspekt bezeichnete und daher in den meisten idg. Einzelsprachen mit Präsensia von anderen (durativen) Wurzeln suppletiv gekoppelt wurde (IEW ebd.; vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 53 (2003), S. 361, FN 14; VESELINOVIĆ ebd.); vgl. z.B.:

- ai. Aor. *adarśat* ‘sah’, Perf. *dadárśa* ‘habe gesehen’ (vs. Präs. *pásyati*); avest. *darəs-* ‘erblicken’;
- gr. *δέρκομαι* ‘blicke’, Perf. *δέδορκα*;
- got. *ga-tarhjan* (Kaus.) ‘kennzeichnen’

(Belege nach IEW ebd.). Air. *ad-condairc* setzt formal eine alte Aoristform fort und findet daher in ai. *adarśat* die nächste Parallele.

## II. Synonyme

Echte Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-idg. ‘sehen’

Für das Proto-Idg. sind mehrere Wurzeln rekonstruierbar, die als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts ‘sehen’ in Frage kommen, und zwar:

1. *\*weid-* (IEW, S. 1125 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 665; WATKINS 2000, S. 96), vgl. z.B. gr. Aor. *εἶδον* ‘sah’, Inf. *ἰδεῖν* ‘sehen’; lat. *videō, -ēre*; lit. *vėizdmi, veizdėti* ‘sehen’, aks. *viždę, vidiši, viděti* ‘sehen’ (Belege ebd.): Von diesem Verbum sind im Kelt. nur Abkömmlinge belegt, die die perfektische Bedeutung ‘wissen’ fortsetzen (s. oben s.v. ‘know’) sowie Nominalableitungen (z.B. *druí* < *\*dru-wid-s*; vgl. LEIA, D-202 s.v.).
2. *\*wel-* (IEW, S. 1136 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 675; WATKINS 2000, S. 97 s.v. *\*wel*<sup>1</sup>): Für diese Wurzel gibt es außerhalb des Keltischen nur wenige Belege, z.B. lat. *vultus, -ūs* (n.) ‘Gesichtsausdruck, Miene, Aussehen, Gestalt’; got. *wulþus* (m.) ‘Herrlichkeit’; germ. *\*wl-ei-d-* in got. *anda-wleizn* (n.) ‘Angesicht’, aisl. *líta*, ags. *wlitan* ‘sehen, schauen’ (IEW ebd.; vgl. BJORVAND / LINDEMAN 2000, S. 518). Am besten belegt ist die Wurzel im Keltischen, wo zumindest für ein Stadium innerhalb des Proto-Kelt. ein Verbum *\*wel-(e/o-?)* als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘sehen’ angesetzt werden sollte (s. unten FN 6).
3. *\*sek<sup>w</sup>-* (IEW, S. 897: ‘wittern, spüren’ > ‘sehen’ > ‘zeigen’ > ‘sagen’; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 525 f.: *\*sek<sup>w</sup>-* ‘sich anschließen’; WATKINS 2000, S. 74 s.v. *\*sek<sup>w-2</sup>* ‘to perceive, see’), vgl. z.B. got. *saíhvan*, ags. *sēon*, as., ahd. *sehan*, alle der Bedeutung ‘sehen’; heth. *šakuṣa-* (n. Pl.) ‘Augen’, *šakuṣāi-* ‘sehen’: Diese Wurzel ist im Kelt. noch in Form von Relikten bzw. Weiterbildungen erhalten, die teilweise ebenfalls eine ursprüngliche (proto-kelt.) Bedeutung ‘sehen’ voraussetzen, z.B. air. *rosc* ‘Auge’ (< proto-kelt. *\*[p]ro-sk<sup>w</sup>-o-*). STOKES, KZ 40 (1907), S. 249 sieht in air. *ar-secha* noch einen Beleg in Form eines Verbums für die ursprüngliche Bedeutung ‘sehen’.

<sup>3</sup> Das Wort könnte in gall. *UODUIUDERCE* (Is. von Larzac) enthalten sein. Die Bedeutung dieser Phrase ist jedoch unsicher; daher kann man in diesem Fall auch keine sichere Segmentierung durchführen bzw. Wortarten bestimmen (vgl. LAMBERT, EC 22 (1985), S. 159; FLEURIOT ebd., S. 142).

4. **\*derġ-** 'blicken' (IEW, S. 213; LIV<sup>2</sup>, S. 122; WATKINS 2000, S. 16): Diese Wurzel wird im air. suppletiven Perfekt *ad-condairc* fortgesetzt (s. oben s.v.).
5. **\*k<sup>w</sup>ek-** 'erscheinen, sehen, zeigen' (IEW, S. 638; WATKINS 2000, S. 45; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 383 ff.: 'sehen, erblicken'); vgl. z.B. ai. *caşte* 'erscheint, erblickt' (vgl. oben FN 2). Diese Wurzel ist im Kelt. nicht belegt.
6. **\*peHs-** 'sehen' (LIV<sup>2</sup>, S. 459); vgl. z.B. av. *pišiant-* 'sehend'; arm. *hayim* 'blicke, schau, betrachte'; alb. *pa* (Aor. 3.Sg.) 'sah, schaute'. Diese Wurzel ist im Kelt. nicht belegt.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>ad-chí / *aicci</b> [VN <i>aicsiu</i> ]	<b>feicim</b> <sup>4</sup>	--	gall. <b>appisetu,</b> <b>pissiu (mi)</b>	* <i>kwei-s-</i> ; Wz. * <i>kwei-</i> 'worauf achten' (IEW, S. 636 f.)	--
Prät. <b>ad-condairc</b>	--	--	--	Wz. * <b>derġ-</b> 'blicken' (IEW, S. 213)	ai. Aor. <i>adarśat</i> 'sah'
<b>sellaid (ā)</b> <sup>5</sup>	[ <i>seall / sill</i> 'look, glance, behold']	Vgl. kymr. <i>syllu,</i> corn. <i>sellos,</i> bret. <i>sellout, sellet</i>			
[ <b>*fil</b> ] <sup>6</sup>	[ <i>níl</i> 'is not']	mkymr. <b>gwelet,</b> nkymr. <b>gweld,</b> bret. <b>gwelout,</b> corn. <b>gweles</b> <sup>7</sup>	--	? * <i>wel-</i> (IEW, S. 1136 f.)	--
--	--	--	--	* <b>weid-</b> (IEW, S. 1125 ff.)	
--	--	--	--	* <b>sek<sup>w</sup>-</b> (IEW, S. 897)	

<sup>4</sup> Nir. *feicim* hat sich aus der prototonischen Form \**aicci* entwickelt, wobei vor dem Vokalanlaut – wie häufig im Mir. geschehen – in Analogie zu mit *f-* anlautenden Wörtern und deren lenierter Variante mit Anlaut  $\emptyset$ - in nicht lenierendem Kontext ein anlautendes *f-* angefügt wurde. – Nir. Prät. (suppletiv) *chonaic* < air. \**condairc*: Hier wurde das Präverb *ad-* aufgegeben.

<sup>5</sup> DIL, S. 536 s.v. *sellaid* (schwaches  $\bar{a}$ -Verbum): 'sees, perceives' (vgl. LEIA, S-82 s.v. *sell*). Nur wenige, späte Belege vorhanden, z.B. LL 44a40: *i mMaig Ailbe ro-sellad* 'in Mag n-Ailbe wurde er/sie/es gesehen'. – Es handelt sich um ein denominatives Verbum, gebildet auf der Basis des besser belegten Substantivs air. *sel(l)* (n-o) 'Auge; Iris des Auges; Blick' (DIL, S. 535 s.v.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'eye'). Innerhalb des Kelt. sind brit. Verba der Bedeutung 'betrachten' zu vergleichen: kymr. *syllu*, corn. *sellos*, bret. *sellout, sellet*; hierbei handelt es sich ebenfalls um Denominativa (LEIA ebd.; VG I, S. 78 f.; US, S. 313 f.). – Auf idg. Ebene gibt es keine Etymologie. Die früheren Versuche einer Verbindung mit gr. *στίλβω* 'glänze', *στίλπνός* 'glänzend' (US ebd., VG ebd., zweifelnd auch IEW, S. 1035) werden in LEIA ebd. zu Recht verworfen (s. oben S. 143).

<sup>6</sup> Auf der synchronischen Ebene des Air. ist \**fil* Bestandteil des komplementären Paradigmas des Verbum Substantivum (DIL, S. 59 f. s.v. *attá*; GOI, S. 479 [= § 780]) und tritt dort vorwiegend in Kombination mit der Negation auf, z.B. *nicon-fil nach rainn* 'there is no part', *ni-s-fil* 'they are not' (GOI ebd.). Etymologischer Vergleich mit mkymr. *gwelet* 'to see' etc. weist jedoch auf eine ursprüngliche Bedeutung 'sehen' (ebd.), wofür sich als typologische Parallele z.B. frz. *voici, voilà* anführen läßt (vgl. SARAUW, RC 17 (1896), S. 276 ff.; STOKES, KZ 40 (1907), S. 248). Vermutlich ist air. \**fil* auf eine Imperativform 2. Sg. \**wele* zurückzuführen (GOI, S. 479; LIV<sup>2</sup>, S. 675; vgl. BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 518 mit weiterer Literatur; McCONE, Ériu 33 (1982), S. 19 ff.).

Für das Proto-Kelt. kann man also ein Verbum \**wel-(e/o-?)* 'sehen' rekonstruieren (THURNEYSSEN, KZ 59 (1932), S. 4, 7; SCHUMACHER 2004, S. 669 ff.; 2000, S. 91; vgl. ELSIE 1979, S. 126: proto-brit. \**uelī-*), das vermutlich für eine gewisse Zeitspanne als unmarkierte Bezeichnung dieses semantischen Konzepts verwendet wurde. Des weiteren läßt sich dieses Verbum auf eine proto-idg. Wurzel \**wel-* 'sehen' zurückführen (IEW, S. 1136 f.; LIV ebd.), für die jedoch außerhalb des Kelt. nur spärliche Belege angeführt werden (ebd.; vgl. oben Abschnitt III.), weshalb die Projektion auf die proto-idg. Ebene fragwürdig erscheint. In seiner ursprünglichen Bedeutung 'sehen' ist das Verbum im Air. jedoch von *ad-cí* vollständig verdrängt worden, während es in den brit. Sprachen jeweils die unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'sehen' liefert.

<sup>7</sup> Unmarkierte Bezeichnungen in den brit. Sprachen (ELSIE 1983/84, S. 115; 1979, S. 126).

‘seed’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *síl*****Belege**

*síl* (n-o) ‘The seed of plants and animals’ (DIL, S. 542; vgl. LEIA, S-108 f.).

Z.B. Wb. 13c24: *is a chorp fessin ara-foím cach síl .i. mad grainne cruithnechte fo-ceirr is diass cruithnechte rl.* ‘it is its own body which every seed receives, that is, if thou cast a grain of wheat, it is an ear of wheat etc.’

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *síl* < proto-goidel. \**sīlo-*.

Eine Weiterbildung \**sīlagno-* liegt vermutlich vor im Ogam-PN *SILLANN* (ZIEGLER 1994, S. 232).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *síl* = mkymr., nkymr. *hil* ‘Saat, Nachkommenschaft’ < proto-kelt. \**sīlo-* ‘Saat’; vgl. abret. *hil-heiat* ‘seneur de semence’, nbret. *dishilia* ‘auskörnen’ (LEIA ebd.; US, S. 295; VG I, S. 50; FLEURIOT, DGVB, S. 211). Daneben gibt es auch kymr. *sil* ‘Fischbrut, Rogen’ mit nicht lautgesetzlich erhaltenem s- (LEIA ebd.; VG I, S. 72; LOTH, RC 14 (1893), S. 291 f.; JACKSON, LHEB, S. 517)<sup>1</sup>, das aus air. *síl* entlehnt worden sein könnte. – Zu gall. \**sīlo-* als PN-Element s. DELAMARRE 2003, S. 273.

2. Proto-kelt. \**sīlo-* < proto-idg. \**sē-lo-* (bzw. \**seH<sub>1</sub>-lo-*; vgl. McCONE 1994, S. 71) zur Wurzel \**sē(i)-* ‘säen’ etc. (IEW, S. 889 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 517: \**seH<sub>1</sub>-* ‘eindrücken, einsetzen; säen’), vgl. z.B.:

- got. *saian*, ahd. *sāen* etc. < urgerm. \**sējan*;
- lit. *sėjū*, *sėti*;
- aks. *sějǫ*, *sějati*,

alle der Bedeutung ‘säen’ (IEW ebd.; LEIA ebd.; US ebd.; VG I, S. 50; GOI, S. 39)<sup>2</sup>. Die nächste Entsprechung zu proto-kelt. \**sīlo-* ist lit. *pasėjū* ‘Aussaat’ (ebd.). – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 224, FN 18.

Im Kelt. gibt es noch weitere Vertreter dieser Wurzel, vgl. z.B. kymr. *had* etc. (s. unten), vermutlich auch gall. *sesit* (Is. von Chamalières), falls die Deutung ‘hat gesät’ (< \**sē-s-t-et*, athem. s-Aor. nach K.H. SCHMIDT, ZCP 41 (1986), S. 167 f.) richtig ist. Aus dem Kib. gehört hierher vermutlich *sisonti*, wohl als 3. Sg. eines reduplizierenden Präsens zu deuten (MEID 1995, S. 146 f.; vgl. ESKA 1989, S. 91 f.; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 91; MEID 1993, S. 109 f.; K.H. SCHMIDT, ZCP 51 (1999), S. 192 f.; anders hinsichtlich der etymologischen Zuordnung: MLH IV, S. 534 s.v. *điđonti*).

**II. Synonyme**

Echte Synonyme sind nicht belegt.

<sup>1</sup> Zu den brit. Belegen mit erhaltenem s- vgl. St. ZIMMER, Journ. Celt. Stud. 3 (1994), S. 149ff.; SCHRIJVER 1995, S. 377).

<sup>2</sup> Nach MEILLET 1908, S. 18 ist die Verbalwurzel \**sē-* ‘säen’, die in dieser Form nur im Slavischen, Baltischen, Germanischen, Keltischen und Lateinischen zu finden ist, eine der Isoglossen der von ihm ebd. definierten Gruppe der “west-idg.” Sprachen. Daß die Wurzel auch in ai. *sīra-* (n.) ‘Pflug’, *sītā* (f.) ‘Ackerfurche’ enthalten sein könnte (nach THIEME 1954, S. 559, Anm. 3 – worauf Prof. Stefan ZIMMER hinwies), wird von MAYRHOFER, KEWA III, S. 467; EWA II, S. 732 f. s.vv. verworfen – m.E. zu Recht, da die Semantik doch stark abweicht.

### III. Proto-ldg. \**sēi*- im Keltischen

Wie oben beschrieben, ist air. *síl* von der Wurzel \**sē(i)*- (IEW, S. 889 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 517: \**seH*<sub>1</sub>- 'eindrücken, einsetzen; säen'; WATKINS 2000, S. 73 s.v. \**sē*<sup>1</sup>) abzuleiten, welche im Proto-ldg. vermutlich zur Bildung einer unmarkierten Bezeichnung des Konzepts 'seed' verwendet wurde (BUCK 1949, S. 505 f.; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 594 f.).

Daneben gibt es die lediglich im Kelt. und Lat. vertretene Wurzel \**seg*- 'säen' (IEW, S. 887), für die jedoch aufgrund der Beleglage die Etikettierung als "proto-ldg." problematisch ist.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>síl</i> (n-o)	<i>síol</i> (m.)	mkymr., nkymr. <i>hil</i> 'Saat, Nachkommenschaft'	[vgl. gall. <i>sesit</i> ; kib. <i>sisonti</i> ]	* <i>sē-lo-</i> , Wz. * <i>sē(i)</i> - 'säen' (IEW, S. 889 ff.)	vgl. lit. <i>paséljys</i> 'Aussaat'
[Vgl. air. <i>saithe</i> (m-io) 'Schwarm, Brut']	--	nkymr. <i>had</i> ; bret. <i>had</i> ; corn. <i>hās</i> (alle coll.) <sup>3</sup>	--	* <i>sē-tā</i> (N.Pl.), Wz. * <i>sē(i)</i> - 'säen'	
[ <i>pór</i> (m-o)] <sup>4</sup>	<i>pór</i> (m.)	--	--	--	--
<i>scellán</i> (m-o) <sup>5</sup>	<i>sceallán</i> 'potato set, small potato; pip, stone of fruit'	--	--	? Wz. *(s) <i>kel-</i> 'schneiden' (IEW, S. 923 ff.)	--
<i>sémen</i> <sup>6</sup>	--	--	--	--	--

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Es handelt sich um eine ursprüngliche Neut.-Pl.-Form, proto-brit. \**satā* (US, S. 294; HAMP, BBCS 28 (1980), S. 216; vgl. ELSIE 1979, S. 127: \**sato-*; ebenso GPC s.v. *had*), die auf der Ebene des Proto-ldg. als -*to*-Partizip zur Wurzel \**sē(i)*- 'säen' (IEW, S. 889 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 517: \**seH*<sub>1</sub>- 'eindrücken, einsetzen; säen') rekonstruiert werden kann, d.h. \**sē-tó-* bzw. \**sH*<sub>2</sub>-*tó-* (HAMP ebd.; vgl. IEW, S. 890). Hierzu gehört auch air. *saithe* (m-io) 'Schwarm, Brut' < proto-goidel. \**satiō-* (IEW ebd.; TOVAR, ZCP 34 (1975), S. 10).

<sup>4</sup> DIL, S. 497 s.v. *pór* (m-o): 'seed' ('late word, mainly confined to poetry ... Gen. fig. in sense of 'family, race"', DIL ebd.; vgl. LEIA, P-12). Belege sind nur aus dem frühen Nir. angeführt, weshalb das Wort in der obigen Tabelle in Klammern gesetzt ist; z.B. O'Gr. Cat. 513.14: *óigfhir ... do phór Chóigidh Conchabair* 'junge Männer ... aus der Provinz von Conchobar'. – Vermutlich entlehnt < kymr. *pawr* 'pasture' (DIL ebd.; LEIA ebd.).

<sup>5</sup> DIL, S. 525 s.v. *scellán* (m-o): 'pip, seed, stone (of a fruit)' (vgl. LEIA, S-40 s.v. (1) *scell*). Nur wenige, späte Belege vorhanden, z.B. Maund. 11: *tucc sé cethri scellain do thórad in croind ... na cethri scellain sin do chur fa bhun a thengadh* 'er nahm vier Samen/Kerne von den Früchten des Baumes ... diese vier Samen/Kerne legte er unter die Wurzel seiner Zunge'. – Air. *scellán* ist Diminutiv zu *scell* 'pip' (DIL ebd. s.v.). Dessen Etymologie ist unbekannt; lediglich einige Vermutungen werden in LEIA zitiert, z.B. der Vorschlag von STOKES, BB 21 (1896), S. 136 (vgl. gr. *σκίλλα* > lat. *scilla* 'Meerzwiebel', was ansonsten unerklärt ist) oder der von POKORNY, IEW, S. 924, der für air. *scellán* Zugehörigkeit zur proto-ldg. Wurzel \*(s)*kel-* 'schneiden', ebd. S. 923 ff.) erwägt – vermutlich wegen des scharfen Aromas. – Entsprechungen in den brit. Sprachen sind nicht belegt.

<sup>6</sup> DIL, S. 536 s.v. *sémen*: 'seed, issue' (vgl. LEIA, S-73 s.v. *séimed*); z.B. Trip<sup>2</sup> 409: *is a fognam bías a síl 7 a sémen* 'in seinem Dienst wird seine Nachkommenschaft stehen'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Wahrscheinlich entlehnt < lat. *semen* (DIL ebd.). LEIA ebd. hält dieses Wort allerdings eher für eine Fehlschreibung von *séimed* (vgl. die folgende Fußnote), die unter dem Einfluß von lat. *semen* entstand.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>séimed</i> <sup>7</sup>	--	Vgl. akymr. <i>segeticion</i> (Pl.), mkymr. <i>se, he</i> 'Saat', <i>heu</i> 'säen'	--	Wz. * <i>seg-</i> 'säen' (IEW, S. 887)	Vgl. lat. <i>seges, -etis</i> (f.) 'Saat'

<sup>7</sup> DIL, S. 533 s.v. (1) *séimed*: 'seed, descendants' (vgl. LEIA, S-73). Das Wort wird meist tautologisch in Verbindung mit *síl* verwendet, z.B. Acall. 6650: *do tsíl is do tséimed* 'deine Nachkommenschaft'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Da es keinen Grund zu der Annahme gibt, daß air. *séimed* irgendwie aus *sémen* (vgl. die vorangehende Fußnote) umgestaltet worden sein könnte, ist umgekehrt anzunehmen, daß es sich bei *séimed* um ein primär irisches Wort (ein Erbwort?) handelt, welches nur noch selten und in bestimmten Kontexten verwendet, ansonsten aber durch *síl* bzw. durch das Lehnwort *sémen* ersetzt wurde. – Die Etymologie hingegen ist relativ klar: Air. *séimed* < \**seg-meto-* (STRACHAN, BB 20 (1894), S. 18; STOKES, US, S. 294) zu einer proto-kelt. Wurzel \**seg-* 'säen', vgl. akymr. *segeticion* gl. *prolis* (= Plural zu einem nicht belegten Sg. \**segetic* 'ayant trait à la semence', LOTH, ZCP 5 (1905), S. 177), mkymr. *se, he* 'säen' (LOTH ebd., S. 175 ff.), mkymr. *heu*, nkymr. *hau* 'säen' (LEIA ebd.). Außerhalb des Kelt. sind lediglich im Lat. Verwandte dieser Wurzel zu finden, und zwar *seges, -etis* (f.) 'Saat', GN *Seia* < \**Segiā* (LEIA ebd.; US ebd.; VG I, S. 99; IEW, 887 s.v. (1) \**seg-* 'säen'). Ob dies eine Variante der Wurzel \**sě(i)-* (IEW, S. 891 f.) darstellt, ist unsicher (IEW ebd., US ebd.).

'sit'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *saidid*****Belege**

*saidid* (i) 'sits, sits down' ("in wide sense", DIL, S. 517 s.v.; vgl. LEIA, S-7 f.; GOI, S. 467; VG II, S. 604 f. [= § 803]; K. MEYER, ZCP 18 (1930), S. 335 f.). – Unregelmäßiges Verbum mit 3. Pl. Präs. *sedait* (Präs.-Klasse B II, GOI, S. 354 [= § 549]), s-Konj. (Stamm *sess-*; GOI, S. 387 [= § 613]); s-Futur (3. Sg. *seiss*; GOI, S. 410 [= § 662]); Prät. 3. Sg. *síasair* (GOI, S. 427 [= § 690]); Perf. *do-(f)essid / •dessid* (GOI ebd.); VN *suide* (n-io) (GOI, S. 448 [= § 725]).

Z.B. Ml. 101c6: *is dō saidi-siu for hirubinaib* (2. Sg. Präs.) 'it is for this that Thou sittest on the Cherubim'; Wb. 3a7: *hō-desid for-lán tri-a foilsigud tri recht* (3. Sg. Perf.) 'when it (sin) had been superabundantly established through its manifestation by (the) Law'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

**Präs.-stamm** *said-/sed-* < proto-goidel. \**sed-V(?)*-, wobei der Wurzelsvokal *-e-* > *-a-* vor palatalem Stammlaut entweder lautgesetzlich umgefärbt wurde (THURNEISEN, KZ 59 (1932), S. 2; GOI, S. 53 f. [= § 83]; KURYŁOWICZ 1967, S. 213; M. O'BRIEN, Celtica 3 (1956), S. 183; LEIA ebd.) oder in Analogie zum Paradigma von *laigid* 'liegt' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'lie') entstand (so THURNEISEN, GOI, S. 354; McCONE, Ériu 42 (1991), S. 8, FN 28; 1996, S. 111; SCHRIJVER 1995, S. 138). THURNEISEN ebd. ordnet den Präsensstamm der Klasse B II zu, die sich durch eine palatale Färbung des stammauslautenden Konsonanten auszeichnet. Dabei mag er an ein altes Zustandsverbum auf \**-ē-* (vgl. lat. *sedēre*) gedacht haben, wofür es jedoch keine direkten Anhaltspunkte gibt. Allein aufgrund der Flexion kann man das Verbum ebensogut in die Klasse B I stellen und proto-goidel. \**sed-e/o-* ansetzen, was ich hier vorziehe.

**Perfekt** *do-(f)essid / •dessid* < proto-goidel. \**de-en-sed-* (LEIA ebd.; GOI, S. 345 [= § 543]).

**VN** *suide* < proto-goidel. \**sodio-* (LEIA ebd.).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt, wohl aber Wurzelverwandte, z.B. gallo-lat. *essedum* 'zweirädriger Wagen' < \**en-sed-o-m*; nkymr. *sedd* 'Sitz' (mit nicht lautgesetzlich erhaltenem *s-*, vgl. hierzu die Ausführungen oben s.v. 'seed', S. 341, bes. FN 1) neben *hedd* 'Frieden' (LEIA ebd.; vgl. VG II, S. 605). Darüber hinaus gibt es Verbalkomposita, die möglicherweise denselben Verbalstamm wie das Air. enthalten, jedoch mit (unterschiedlichen) Präverben komponiert sind. Es handelt sich um folgende Belege:

- kymr. *eistedd* 'sich setzen' < proto-brit. \**eks-di-sed-* ? (so VG I, S. 70; anders SCHUMACHER 2000, S. 218 f.);
- bret. *aseza* 'ds.' < proto-brit. \**ad-sed-*

(Belege nach LEIA ebd.; WG, S. 78). – Eine Zusammenstellung der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 560 ff.

Ein Verbalstamm *sed-* könnte auch im Gall. vorgelegen haben, wenn man der Interpretation von FLEURIOT, EC 17 (1980), S. 154 für *SESIT* (Is. von Chamalières) 's'établira' < \**sed-s-it* (= air. Futur *seiss*, s. EC 15 (1876-77), S. 185) folgt – was allerdings sehr unsicher ist.

2. Die genannten Belege setzen die proto-idg. Wurzel \**sed-* 'sitzen' (IEW, S. 884 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 73 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 513 ff. s.v.: 'sich setzen'; EWA II, S. 693) fort; vgl. z.B.:

- ai. Aor. 3. Sg. *ásadat*, avest., apers. *had-* 's. setzen';
- gr. *ἕζομαι* 'sitze, setze mich';
- lat. *sedeō*, *-ēre* 'sitzen';
- aisl. *sit*, as. *sittiu*, ahd. *sizzu* 'sitze';
- lit. Inf. *sėdėti*, aks. *sěděti* 'sitzen'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. GOI, S. 116; US, S. 297 f.; VG I, S. 72; LEIA ebd.).

## II. Synonyme

Es sind keine Synonyme neben *saidid* etc. belegt.

## III. Proto-ldg. \*sed- im Keltischen

Für das Proto-Idg. kann mit einiger Sicherheit die Wurzel \***sed-** (s. oben) als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'sitzen' angesetzt werden. Wie oben gezeigt, hat das Air. diese Wurzel in thematisierter Form in ihrer angestammten Funktion übernommen. Im Brit. (zumindest im Kymr. und Bret.) ist dieselbe Wurzel in der angestammten Bedeutung belegt, allerdings in Komposition mit unterschiedlichen Präverben, d.h. semantisch stark markiert.

Im Nir. wird dieselbe Wurzel ebenfalls zum Ausdruck dieses Konzepts verwendet – hier allerdings in Form des Verbalnomens, das in umschreibender Form mittels des Verboms 'sein' eingesetzt wird, wie dies zur Bezeichnung von Zuständen üblich ist: *tá mé i mo shuidhe* 'I sit, I am sitting'.

Daneben läßt sich ein Verbalstamm \***ēs-** (IEW, S. 342 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 232: \**H<sub>1</sub>eH<sub>1</sub>s-*; ebenso EWA I, S. 181 s.v. *ās-*; WATKINS 2000, S. 24: \**ēs-* ← Wurzel \**H<sub>1</sub>es-*) für dieses semantische Konzept rekonstruieren; vgl. z.B.:

- ai. *āste*, avest. *āste* 'sitzt';
- heth. *e-ša* 'ds.';
- gr. *ἵσθαι* (Inf.) 'sitzen'

(Belege nach IEW ebd.). Dieser ist im Kelt. nicht belegt.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>saidid</i>	[Vgl. <i>suighim</i> , <i>Tá me i mo shuí</i> <sup>1</sup>	kymr. <i>eistedd</i> , corn. <i>esedha</i> , bret. <i>asezañ</i> <sup>2</sup>	[Vgl. gall. <i>essedum</i> ]; <i>sed-</i> <sup>3</sup>	Wz. * <i>sed-</i> 'sitzen' (IEW, S. 885)	-- <sup>4</sup>
				* <i>ēs-</i> (IEW, S. 342 f.)	

<sup>1</sup> Das nir. finite Verbum *suigh* ist formal eine denominative Bildung vom VN air. *suide*, nir. *suidhe* bzw. (nach aktueller Orthographie) *suí*. – Zu den syntaktischen Implikationen der umschreibenden Phrase vgl. Ó CORRÁIN 1997.

<sup>2</sup> Unmarkierte Bezeichnungen in den modernen brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>3</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 177; nach GPN, S. 254 ff.

<sup>4</sup> Da ein proto-kelt. Verbalstamm der Bedeutung 'sitzen' oder 'sich setzen' – abgesehen von der Zugehörigkeit zur Wurzel \**sed-* – nicht genau rekonstruiert werden kann, ist es in diesem Fall nicht möglich, Isoglossen zu bestimmen.

'skin'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *cnes*

### **Belege**

*cnes* (m-o): (a) 'skin (of body), surface'; (b) "in extended applications 'body, flesh; bosom, breast'" (DIL, S. 125; vgl. LEIA, C-131).

Z.B. LU 5677: *Bentai Cu Chulaind cona claidiub asa díb n-axalaib co torchair a étach de 7 ní forbai ima cnes* 'C.C. schlug ihn mit seinem Schwert aus seinen beiden Flügeln(?), so daß sein Kleid von ihm abfiel, ohne seine Haut zu schneiden'. – Keine Belege in den air. Glossen.

### **Etymologie**

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *cnes* < proto-goidel. \**kneSSo-* oder \**kniSSo-* (SS = Cluster aus dentalen Konsonanten).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. mkymr. *cnes* 'Oberfläche, Haut, Fleisch', corn. *cnes* 'Haut' (LEIA ebd.).

#### 2. Im allgemeinen (POKORNY, IEW, S. 561; LEIA ebd.; IRSLINGER 2002, S. 264)<sup>1</sup> werden die o.g. kelt. Belege auf proto-idg. \**knid-to-* zurückgeführt (zu \**k(ə)nǵi-d-* = -*d*-Erweiterung der Wurzel \**ken(ə)-* 'kratzen, schaben, reiben', IEW 559 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 366: \**kneǵd-* 'kratzen, stoßen (?)')<sup>2</sup>; vgl. z.B.:

- gr. *κνίζω* (< proto-gr. \**κνιδίω*) 'schabe, kratze, reize';
- aisl. *hnīta* 'an etwas anstoßen', ags. *hnītan* 'stoßen, stecken';
- lett. *kniēdēt* 'nieten', *knidēt* 'jucken, kriechen, s. bewegen';

(Belege nach IEW ebd.). Zu derselben Wurzel gehört auch air. *cned* 'Wunde' < \**kni-d-ā* (IEW ebd.).

## II. Synonyme

Als unmarkierte Bezeichnungen werden hier diejenigen angeführt, für die die Bedeutung 'menschliche Haut' belegt ist. Von diesen dienen einige auch zur Bezeichnung der Haut von Tieren und der daraus hergestellten Produkte. Nach BUCK 1949, S. 200 kommen übergreifende Bezeichnungen, die beide Bereiche umfassen, am häufigsten vor.

### ***croic[c]enn***

#### Belege

DIL, S. 160 s.v. *croiccenn* (o-St.): 'hide, skin' (vgl. LEIA, C-243 f.); z.B. Sg. 111b4: *crocenn* gl. tergus.

#### Etymologie

Air. *croiccenn* = mcor. *crohen*; mbret. *crochenn*, nbret. *kroc'hen* 'Haut' < proto-kelt. \**krokkeno-* (mit "hypokoristischer Geminierung" nach HAMP, Ériu 25 (1974), S. 277; vgl. ELSIE 1979, S. 129)<sup>3</sup>; vgl. kymr. *croen* 'Haut'; acorn. *croin* gl. *mastruca* < proto-kelt. \**krokno-* (ELSIE ebd.); vgl. gallo-lat. *crocina* 'mastruca' < proto-kelt. \**krokīnā* (LEIA ebd.; IEW, S. 943; vgl. STRACHAN, BB 20 (1894), S. 4 f.; TPS

<sup>1</sup> Anders PEDERSEN, VG I, S. 184: Er vergleicht kymr. *cnawd* 'Fleisch (des menschlichen Körpers)', was in LEIA verworfen wird. Ähnlich VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 243.

<sup>2</sup> Diese Wurzel ist möglicherweise identisch mit \*(s)*ken-d-* 'abspalten; Haut, Schuppe, Rinde' (IEW, S. 929 f.; vgl. unten FN 9 und Abschnitt III.).

<sup>3</sup> Der Geminierung in proto-kelt. \**krokkeno-* wird hingegen von KURYŁOWICZ 1957, S. 143 eine morphologische Funktion zugeschrieben. – Vgl. jedoch DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 518, die die Geminierung bei Körperteilbezeichnungen wiederum auf Expressivität zurückführt

1891-94, S. 220; US, S. 99; VG I, S. 125, 159; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 518; DELAMARRE 2003, S. 130).<sup>4</sup>

Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die o.g. kelt. Belege mittels *-k*-Erweiterung und *-no*-Suffix von der proto-idg. Wurzel *\*(s)ker(ə)*- ‘schneiden’ (IEW, S. 938 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556 f. und 558) abzuleiten (so IEW ebd.; LEIA ebd.; s. unten Abschnitt III.). Die nächste Parallele liegt vor in aks. *kruzno*, russ. *korzno* ‘Schafspelz’ < *\*krokVno-* (vgl. gallo-lat. *crocina*; IEW, S. 943; nach ERNAULT 1895, S. 134; vgl. STOKES, BB 23 (1897), S. 46; WG, S. 165; VENDRYES; WuS 12 (1929), S. 243 f.).<sup>5</sup>

### **seiche / seithe**

#### Belege

DIL, S. 532 s.v. *seiche, seithe* (f-t): (a) ‘the hide of an animal’; (b) ‘the human skin’ (vgl. LEIA, S-70 f.); z.B. LU 6423 in Bed. (a): *a dondúathróic ... do formna cethri n-damseched n-dartada* ‘sein brauner Gürtel ... aus den besten vier Ochsenhäuten von Kälbern’. Nur wenige Belege in Bed. (b), z.B. LL 146b17: *is cirbbide m’fheoil da seche issí om.* – Keine Belege in den air. Glossen.

Die Belegsituation läßt darauf schließen, daß Bedeutung (a) die primäre (und vermutlich auch ursprüngliche) ist. Von den formalen Varianten ist *seithe* vermutlich sekundär (DIL ebd.). Möglicherweise sekundär ist auch die Flexion als Dentalstamm (LEIA ebd.); THURNEYSEN, KZ 48 (1918), S. 68 f. setzt als älteste Form einen *iā*-Stamm an (ebenso HAMP, Ériu 35 (1984), S. 183; Ériu 36 (1985), S. 183; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 159, 206).

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Ebene werden hiermit im allgemeinen die folgenden germ. Belege verbunden: aisl. *sigg* (n.) ‘harte Haut’, norw. *sigg* (n.) ‘Haut des Schweines, Speckschwarte’; das Ganze wird zur proto-idg. Wurzel *\*sek-* ‘schneiden’ (IEW, S. 895 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 524: *\*sekH-* ‘abtrennen; schneiden; unterscheiden’) gestellt (LIDÉN, BB 21 (1896), S. 93 ff.; VG II, S. 103; IEW ebd.; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 244; LEIA ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 222, 289).

### III. Proto-idg. ‘skin’

Eine primäre Bezeichnung der menschlichen Haut ist für das Proto-Idg. nicht belegt; statt dessen finden sich einerseits Ableitungen von Verba der Bedeutung ‘schneiden’ oder ‘reißen’, andererseits Ableitungen vom semantischen Konzept ‘bedecken’ (vgl. LIDÉN, BB 21 (1896), S. 95; PETERSSON, IF 23 (1908/09), S. 393 f.; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 241 ff.). Die auf mehrere Sprachzweige verteilten Derivate gliedern sich nach BUCK 1949, S. 200 f. wie folgt:

- Wz. *\*sker(ə)*- ‘schneiden’ (IEW, S. 938 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556 f. und 558; WATKINS 2000, S. 77 f. s.v. *\*(s)ker-*<sup>1</sup>; EWA I, S. 537: *\*(s)ker-*): ai. *cárman-*, avest. *čarəman-* ‘Fell, Haut’; lat. *scortum* ‘Fell’, *corium* ‘Haut’; poln. *skóra*, russ. *škura*; air. *croicenn* (s. oben);
- Wz. *\*(s)ken-(d-)* ‘abspalten; Haut, Schuppe, Rinde’ (IEW, S. 929 f.) bzw. Wz. *\*ken-* ‘kratzen, schaben’ (IEW, S. 559 ff.): an. *skinn* ‘Haut’; air. *cnes, ceinn* (vgl. die Ausführungen oben s.v. *cnes* und zu *ceinn*, FN 9);

<sup>4</sup> ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 239 f. hatte air. *croicenn* als sekundär entstanden betrachtet, und zwar umgeformt aus älterem *\*krogno-* (= kymr. *croen*) durch Einfluß von (im Air. nicht belegten) Wörtern der Bedeutung ‘Haut’, die als Komposita das Element *ceinn* ‘Haut’ enthalten, vgl. schott.-gäl. *boicionn* ‘Ziegenhaut’, *laoicionn* ‘Kalbshaut’ (s. unten s.v. *ceinn*). Hierbei ist jedoch nicht die Existenz von bret. *kroc’hen*, gallo-lat. *crocīnā* berücksichtigt. – Hingegen segmentiert MAC MATHÚNA 1987, S. 95 in air. *croicenn* ein Suffix *-enn*, dessen Funktion nicht näher bezeichnet wird.

<sup>5</sup> Ein früherer Etymologieversuch ging von einer Verbindung mit einer Wurzel *\*(s)kreu-* ‘s. krümmen’ aus; vgl. ahd. *hrukki*, dt. *Rücken* (WINDISCH, KSB 8 (1876), S. 437; US, S. 99; MACBAIN, S. 103; HENRY 1899 s.v. *kroc’hen*).

- Wz. *\*(s)keu(ə)-* 'bedecken' (IEW, S. 951 ff.; WATKINS 2000, S. 78 f.): lat. *cutis*; an. *hūð*, ae. *hýd*, ahd. *hūt*; gr. *σκήτος*, alle der Bedeutung 'Haut'; lit. *kiátas*, apr. *keuto* 'Schale, Hülse'; air. *codal* 'Tierhaut';
- Wz. *\*pel(ə)-* 'bedecken' (IEW, S. 803 f.): gr. *πέλας* 'Haut'; lat. *pellis*; ae. *fell*, ahd. *fel*, alle der Bedeutung 'Fell'; lit. *plėvė* 'feine, dünne Haut', *plėné* 'Häutchen'. – WATKINS 2000, S. 63 setzt in diesem Fall eine Nominalwurzel *\*pel-<sup>4</sup>* 'skin, hide' an.
- Hinzuzufügen sind Direktableitungen von der Wurzel *\*sek-* 'schneiden' (IEW, S. 895; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 524: *\*sekH-* 'abtrennen; schneiden; unterscheiden'; WATKINS 2000, S. 74: *\*sek-* 'to cut'): air. *seiche*; aisl. *sigg* etc. (s. unten s.v. *seiche*).

Wie man sieht, sind im Kelt. hauptsächlich Abkömmlinge von Wurzeln der Bedeutung 'schneiden' oder 'schaben' als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'skin' belegt. Direkte (formale und semantische) Entsprechungen zu Nomina in anderen idg. Sprachen sind allerdings kaum belegt.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cnes</i> (m-o)	<i>cneas</i> (m.) 'skin, body'	mkymr. <i>cnes</i> 'Oberfläche, Haut, Fleisch', corn. <i>cnes</i> 'Haut'	--	<i>*kni-d-to-</i> ; Wz. <i>*ken(ə)-</i> 'kratzen, schaben' (IEW, S. 559 ff.)	--
<i>croic[c]lenn</i> (o-St.)	<i>craiceann</i> (m.)	bret. <i>kroc'hen</i> ; corn. <i>croghen</i> <sup>6</sup>		<i>*krokkeno-</i> ; Wz. <i>*(s)ker(ə)-</i> 'schneiden' (IEW, S. 938)	
		kymr. <i>croen</i> <sup>7</sup> ; acorn. <i>croin</i>		<i>*krokno-</i>	
			Vgl. gallo-lat. <i>crocina</i>	<i>*krokīnā</i>	[Vgl. aks. <i>kruzno</i> 'Schafspelz']
<i>seiche / seithe</i> (f-t)	<i>seiche, seithe</i> (f.) 'skin, hide' (lit.)	--	--	<i>*sek-ǵā-</i> Wz. <i>*sek-</i> 'schneiden' (IEW, S. 895 f.)	Vgl. aisl. <i>sigg</i> 'harte Haut', norw. <i>sigg</i> 'Haut des Schweines'
<i>bían(n)</i> (m.) <sup>8</sup>	<i>bían</i> (m.) 'pelt, fur'	--	--	? <i>*bhei-no-</i> zur Wurzel <i>*bhei(ə)-</i> 'schlagen' (IEW, S. 117 f.)	--

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>7</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE ebd.

<sup>8</sup> DIL, S. 73 s.v. *bían / bíann* (m.): 'skin, hide' (vgl. LEIA, B-48 f.); z.B. TBFr. 102: *bíann n-erbbad impu* 'doe-skin around them'; vgl. O'Cl.: *bían .i. croiceann*. – Die Etymologie ist unsicher. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; auf idg. Ebene gibt es zwei Vorschläge:

(a) Air. *bían* < proto-goidel. *\*beino-* < proto-idg. *\*bhei-no-* zur Wurzel *\*bhei(ə)-* 'schlagen' (IEW, S. 117 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 72: *\*bheiH-*; zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 254), wobei in diesem Fall eine Nebenbedeutung 'abschneiden, abtrennen' dieser Wurzel zugrundegelegt werden muß (VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 242; IEW ebd.).

(b) Proto-goidel. *\*beino-* < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>ei-no-* zur Wurzel *\*g<sup>w</sup>ēi(ə)-* 'Haut, Fell' (IEW, S. 469); vgl. ai. *jma-* 'lederner Sack' (< *\*g<sup>w</sup>ino-*), *jīla-* (m.) 'Schlauch' (< *\*g<sup>w</sup>ī-lo-*) (LIDÉN, KZ 40 (1907), S. 261; IEW ebd.; LEIA ebd.). Für diese Wurzel gibt es allerdings nur die genannten Belege, weshalb ihre Existenz überhaupt fraglich ist und man Erklärung (a) vorziehen sollte.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ceinn</i> <sup>9</sup>	--	kymr. <i>cenn</i> 'Haut'; 'Fisch- schuppen' (coll.); mcoln. <i>cennen</i> , abret. <i>cennen</i> 'Haut'	--	Wz. *(s)ken-(d-) 'abspalten; Haut, Schuppe, Rinde' (IEW, S. 929 f.)	--
<i>gaim</i> <sup>10</sup> [1x]	--	--	--	--	--
<i>gemen</i> / <i>gaimen</i> (m-o) <sup>11</sup>	--	--	--	--	--
<i>lethar</i> (o-St.) <sup>12</sup>	<i>leathar</i> (m.) 'leather'	kymr. <i>lledr</i> 'Leder'	--	*(p)letro-; ? Wz. *pel(ə)- 'bedecken' (IEW, S. 803)	? Vgl. ahd. <i>ledar</i> , ags. <i>leþer</i> , aisl. <i>leðr</i> 'Leder'

<sup>9</sup> DIL, S. 104 s.v. *ceinn*: gl. testa (Sg. 52b2); *cenni* gl. scamae (Thes. I, 497.1); belegt ist also eine Bedeutung 'Schuppe' (vgl. LEIA, C-55: 'coquille, écaille'). Die Bedeutung 'Haut' wird indirekt erschlossen durch die schott.-gäl. Komposita *boicionn* 'Ziegenhaut', *laoicionn* 'Kalbshaut' (VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 242 f.; David GREENE, *Celtica* 4 (1958), S. 45; Ériu 26 (1975), S. 176). – Brit. Entsprechungen sind ebenfalls in der Bedeutung 'Haut' belegt: kymr. *cenn* (m.) 'Haut'; 'Fischschuppen' (coll.); mcoln. *cennen* (sing.) gl. membrana; abret. *cennen* 'ds.' (ebd.). – Nach LIDÉN, BB 21 (1896), S. 107 ff. zu der – nur im Kelt. und Germ. belegten – proto-idg. (?) Wurzel \*(s)ken-(d-) 'abspalten; Haut, Schuppe, Rinde' (IEW, S. 929 f.) gehörig; vgl. z.B. aisl. *hinna* 'Membran' < \*kend-nā; aisl. *skinn* 'Fell, Haut, Leder' < urgerm. \*skinþa- < proto-idg. \*skēn-to-; ahd. *scinten* 'schinden, enthäuten' (ebenso VENDRYES ebd.). Für air. *ceinn* rekonstruiert LIDÉN ebd. proto-goidel. \*ken-d-ni-, was jedoch wegen der unsicheren Stammzugehörigkeit der air. Belege nicht sicher ist. – Die o.g. Wurzel \*(s)ken-(d-) könnte mit der – weiter verbreiteten – proto-idg. Wurzel \*ken- 'kratzen, schaben' (IEW, S. 559 ff.; vgl. die Ausführungen oben s.v. *cnes*) identisch bzw. von dieser abgeleitet sein. – Nach LEIA ebd. ist air. *ceinn* aus dem Brit. entlehnt; dies ist jedoch keineswegs zwingend.

<sup>10</sup> DIL, S. 354 s.v. (2) *gaim*: 'hide, skin'. Nur 1x belegt in O'C. 798: *hi folomrad .i. ticsel .i. i ngaim ro oged impe* 'beim Abziehen / Abstreifen, d.h. in der Haut, die um sie genäht war'. – DIL ebd. vermutet, daß dieses zu *gaimen* (s.unten s.v. *gemen*) zu emendieren sein könnte.

<sup>11</sup> DIL, S. 359 s.v. *gemen* (m-o, "also *gaimen*"): 'a skin, a hide integument; a couch or seat of hide'; z.B. Aisl. MC 95.27: *gemen findach fírgámna* 'die haarige Haut eines einjährigen Kalbes'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>12</sup> DIL, S. 432 s.v. *lethar* (o-St.): (a) 'skin', ('of a living creature'; von Menschen und Tieren); (b) 'leather'. Beispiel für Bedeutung (a): TBC 4623: *eter féoil 7 chnámib ... 7 lethar* 'sowohl das Fleisch als auch die Knochen als auch die Haut'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Air. *lethar* = kymr. *lledr* 'Leder' < proto-kelt. \*letro-; vgl. ahd. *ledar*, ags. *leþer*, aisl. *leðr* (n.) 'Leder'. Es ist nicht sicher, ob es sich hierbei um eine keltisch-germanische Isoglosse (Grundform \*letro-) handelt (so US, S. 248; VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 186; vgl. IEW, S. 681), oder ob eine Entlehnung aus dem Kelt. ins Germanische vorliegt (VG II, S. 45; LOTH, RC 15 (1894), S. 370; K.H. SCHMIDT 1987, S. 271; vgl. IEW ebd.). Im letzteren Fall kann man proto-kelt. \*letro- < proto-idg. \*pletro- (< \*pel-tro- mit Metathese nach SCHMIDT ebd.) oder \*p̥ltro- (DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 126) ansetzen und das Ganze der proto-idg. Wurzel \*pel(ə)- 'verdecken' (IEW, S. 803) zuordnen, von der auch in anderen idg. Sprachen Bezeichnungen für 'Haut' bzw. 'Leder' abgeleitet sind; vgl. z.B. gr. *πέλας* 'Haut'; lat. *pellis* 'Fell'; ahd. *fel*, ags. *fell*, aisl. *ffjal* 'Haut'; aks. *pelena* 'Windel, Tuch, Hülle'; lit. *plėnė, plėnis* 'Häutchen' (Belege nach IEW ebd.; vgl. LOTH ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>srebann</i> (m-o) <sup>13</sup>	<i>sreabhann</i> (m.) 'membrane'	--	--	* <i>sterbh-o-</i> /* <i>strebh-o-</i> ; Wz. *(s) <i>ter(ə)-</i> 'starr, steif sein' (IEW, S. 1022 ff.)	gr. [σ]τέρφος, dor. στρέφος 'Rückenhaut der Tiere, Fell, Leder'
<i>tonn</i> (f-ā) <sup>14</sup>	<i>tonn</i> (f.) 'wave'; 'skin'	kymr. <i>tonn(en)</i> 'Haut'; corn. <i>tonn</i> 'Brachfeld'; bret. <i>tonnenn</i> 'Schwarte'	gallo-lat. * <i>tunna</i>	* <i>tond-ā</i> , Wz. * <i>tem-</i> 'schneiden' (IEW, S. 1062 f.)	--
<i>úamann</i> (f-ā) <sup>15</sup> [?]	--	--	--	--	--

<sup>13</sup> DIL, S. 560 s.v. *srebann* (m-o): 'membrane, film, skin' (vgl. LEIA, S-184); z.B. MI. 39c10: *honaib tunchaib .i. sechis honaib srebnaiþ sn* gl. *tunicis multis* ('of the coverings of the eye', DIL ebd.); Sc.M<sup>2</sup> 17R: *ro-chuir a thuind 7 a srebhann úadh* '[er] zog ihm die Haut ab' ('of a pig', DIL ebd.; vgl. unten s.v. *tonn*). Im letzteren Beispiel ist nicht klar, was genau mit *tonn* bzw. *srebann* bezeichnet wird, und ob es sich hierbei um Synonyme handelt oder nicht. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Ebene vergleicht man i.a. gr. [σ]τέρφος, dor. στρέφος 'Rückenhaut der Tiere, Fell, Leder' (LEIA ebd.; IEW, S. 1025) < proto-idg. \**sterbh-o-* / \**strebh-o-* (vgl. IEW ebd.), was als Erweiterung der Wurzel \*(s)*ter(ə)-* / \**strē-* 'starr, steif sein' (IEW, S. 1022 ff.) interpretiert werden kann (IEW, S. 1025; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 244; PERSSON 1912, S. 437, 442; BOISACQ, S. 911; FRISK II, S. 793). Ob zu dieser Wurzel auch die in IEW angeführten Bezeichnungen für 'sterben' etc. gehören (z.B. air. *ussarb* 'Tod'), ist nach VENDRYES, LEIA ebd. zweifelhaft.

<sup>14</sup> DIL, S. 600 s.v. (1) *tonn* (f-ā): I (a) 'wave', (b) 'outpouring', ... (d) 'sea', II (a) 'surface', (b) 'land, earth', ... (d) 'skin' (vgl. LEIA, T-108). Beispiel für II (d): TBFr 127: *ní aidleth toinn ná féoil* '[er/es] berührte weder Haut noch Fleisch' (s. auch oben s.v. *srebann*). Air. *tonn* in der Bedeutung 'Haut' ist nicht in den air. Glossen belegt. Als allen Belegen gemeinsame Grundbedeutung könnte man etwa 'Oberfläche' ansetzen; jedoch wird in der Literatur meist eine etymologische Trennung postuliert, und die verschiedenen Bedeutungen werden auf unterschiedlich zu erklärende Homonyme zurückgeführt (US, S. 135; VENDRYES, WuS 12 (1929), S. 244; LEIA ebd.; IEW, S. 1063).

Innerhalb des Keltischen sind folgende Entsprechungen anzuführen: Air. *tond* = kymr. *tonn(en)* 'Haut', akymr. *tonou* (pl.) 'Brachfelder' (Beleg nach LOTH. RC 48 (1931), S. 353); corn. *tonn* 'Brachfeld', bret. *tonnenn* 'Schwarte', alle < proto-kelt. \**tond-ā* (US ebd.; VENDRYES ebd.; LEIA ebd.; IEW ebd.) oder \**tund-ā* (THURNEISEN, Keltorum., S. 87). Hierzu gehört ferner gallo-lat. \**tunna* > port. *tona* 'dünne Rinde, Schale von Früchten' (DIEZ<sup>4</sup>, S. 492; THURNEISEN ebd.; REW, Nr. 8987), evtl. auch frz. *tonne*, prov. *tona* 'Faß' (< \*'Weinbehälter' < \*'Schlauch' < \*'Haut'; MEID 1970, S. 153).

Die genannten kelt. Belege sind wahrscheinlich auf proto-idg. \**tend-* 'schneiden' zurückzuführen (VENDRYES ebd.; vgl. LEIA ebd., IEW ebd.), was nach IEW ebd. als -*d*-Erweiterung der Wurzel \**tem-* 'schneiden' (IEW, S. 1062 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 625: \**temH<sub>1</sub>-*) aufzufassen ist, nach LIV<sup>2</sup>, S. 628 s.v. \**tend-* wegen des fehlenden Laryngals jedoch nicht (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 60, FN 94). – Vgl. gr. τένωδω 'benage, nasche'; lat. *tondeō* 'schneide ab, schere'; air. *teinnid* / *tennaid* 'spaltet, bricht', schott.-gäl. *tèum* = kymr., corn. *tam*, bret. *tamm* 'Bissen, Stück' < \**tnd-smn̥-* (IEW ebd.; zu *teinnid* vgl. McCONE 1998, S. 472).

<sup>15</sup> DIL, S. 621 s.v. *úamann* (f-ā): Die Bedeutung dieses spärlich belegten Wortes ist unklar; DIL ebd. vermutet 'skin' in TTr. 1529 (LL 237<sup>b</sup>13): *huamond álaind etrocht glan leis* 'er hatte eine schöne, glänzende, helle Haut' (?; "in descr. of Hector", DIL ebd.); vgl. LEIA, U-7. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nach STOKES, KZ 41 (1907), S. 389 handelt sich um ein Lehnwort < lat. *ōmentum* 'Eingeweide', was von VENDRYES, LEIA ebd. abgelehnt wird. Da die ursprüngliche Bedeutung des lat. Wortes jedoch 'Netzhaut um die Eingeweide' ist (WH II, S. 208), sollte diese Möglichkeit weiterhin in Erwägung gezogen werden. – Eine andere Möglichkeit deutet DIL ebd. durch Verweis auf *fúaman* an, mit dem *úamann* identisch sein könnte. Die Bedeutung von *fúaman* seinerseits ist jedoch ebenfalls unklar: "... apparently either some part of the body or some article of outside clothing" (DIL, S. 346 s.v. *fúaman*).



'sleep'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **con-tuili**

### **Belege**

*con-tuili* 'sleeps, falls asleep', VN *cotlud* (DIL, S. 150 s.v.; vgl. LEIA, C-203, T-170; VG II, S. 655 f.). Schwaches Verbum der Präs.-Klasse A II (GOI, S. 385 [= § 607]), VN *cotlud* (GOI, S. 126 [= § 208]).

Z.B. Wb. 29d15: *ma con-atil biucc* (3. Sg. Perf. mit infigiertem perfektischem Präverb *ad*, d.h. zu segmentieren \**con-ad-t(u)il*, nach Thes. I, S. 690, FN c) 'if it has slept a little' gl. spiritum. – 3 Sg. Präs. in LU 10754 *con-tuli*.

### **Etymologie**

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. \**tuil* < proto-goidel. Verbalstamm \**tolī-* (vgl. GOI ebd.; LEIA, T-170; US, S. 134; MEILLET, RC 35 (1914), S. 167).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

2. Air. \**tuil* ist formal nahezu identisch mit aks. *toliti* 'beruhigen' (< Kausativ \**tol-eye/o-* ? – so LEIA ebd.; POKORNY, ZCP 20 (1936), S. 517; K.H. SCHMIDT, Ériu 20 (1966), S. 203); vgl. lit. *tyliù*, *tylėti* 'schweigen' (US ebd.; STRACHAN, IF 2 (1893), S. 369; PERSSON, BB 19 (1893), S. 261 ff.; LEIA ebd.). Ob die genannten Etyma (und einige weitere Verwandte, ebd.) des weiteren zur proto-idg. Wurzel \**tel(ə)-* '(er)tragen' (IEW, S. 1060 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 622: \**telH<sub>2</sub>-* 'aufheben, auf sich nehmen') zu stellen (wie PEDERSEN, VG II, S. 656; MEILLET, RC 35 (1914), S. 167; LEIA ebd. vermuten) oder hiervon zu trennen und einer separaten Wurzel \**tel-* 'still sein' (IEW, S. 1061 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 621: \**telH-* 'still werden') zuzurechnen sind (so PERSSON ebd.; US ebd.; IEW ebd.; LIV ebd.), kann hier nicht entschieden werden (vgl. FRAENKEL, S. 1095; BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 991). Erklärungsbedürftig ist in jedem Fall die gesonderte semantische Entwicklung zu 'schlafen' im Goidelischen.

## II. Synonyme

### ***suanaid***

#### Belege

DIL, S. 565 s.v.: *suanaid* (ā) 'sleeps' (vgl. LEIA, S-197 s.v. *súan*). – Nur wenige Belege, z.B. LU 8768 (FB 57): *nir thomail 7 nír súan Cu Chulaind* 'C.C. aß nicht und schlief nicht'. Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Durch die schwache Stammbildung leicht als denominative Ableitung von *súan* (m-o) 'Schlaf' zu identifizieren, welches seinerseits eine direkte und gut belegte idg. Etymologie besitzt (LEIA ebd.; US, S. 325; VG I, S. 94; GOI, S. 140; IEW, S. 1048 f.; vgl. McCONE 1996, S. 45):

Air. *súan* = kymr., corn., bret. *hun* < proto-kelt. \**souno-* < proto-idg. \**sop-no*<sup>1</sup> zur Wurzel \**swep-/sup-* 'schlafen' (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 612: \**syep-* 'einschlafen'; ebenso EWA II, S. 791), wovon in vielen idg. Einzelsprachen -*no*-Ableitungen der Bedeutung 'Schlaf' belegt sind, z.B. ai. *svápnā-*, avest. *xʷafna-*, arm. *k'un* < \**swop-no-s*; gr. *ὑπνος*, aks. *sznъ* < \**sup-no-s*; aisl. *svefn*, ags. *swefn* < \**swep-no-s*; lat. *somnus* < \**swep-no-s* oder \**swop-no-s*. Die als Vorstufe für den proto-kelt. Ansatz zu rekonstruierende Form \**sop-no-* muß aus \**swop-no-* oder \**sup-no-* umgestaltet worden sein. Eine identische

<sup>1</sup> Ein Lautgesetz \**Vpn* > kelt. \**V:n* ist erstmals von BRUGMANN, Grdr.<sup>2</sup> I,2, S. 686 [= § 779] formuliert worden: "In -*pn-* ist *p* schon vorkeltisch zu einer spirans geworden. Diese schwand im Irischen mit ersatzdehnung." Dies wurde von STOKES, KZ 36 (1900), S. 274 eingeschränkt auf die Fälle \**opn*, \**upn* und von THURNEYSSEN, GOI, S. 140 so übernommen.

Grundform ist im übrigen für lit. *sāpnas* 'Traum' anzusetzen. Da diese wohl kaum unabhängig entstanden ist, kann man die geneuerte Form *\*sopno-* als eine keltisch-baltische Isoglosse definieren. – Anders McCONE 1992, S. 15, der für das Proto-Kelt. ein Zwischenstadium *\*swownos* vermutet.

### III. Proto-ldg. 'sleep'<sup>2</sup>

Für das Proto-ldg. ist als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'schlafen' zunächst die vielfach belegte Verbalwurzel *\*swep-* (IEW, S. 1048 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 612: *\*syep-* 'einschlafen'; WATKINS 2000, S. 88 s.v. *\*swep-*<sup>1</sup> 'to sleep'; vgl. BUCK 1949, S. 268;) zu nennen, von der jedoch lediglich die Nominalableitung *\*sopno-* ins Keltische übernommen wurde. Das Verbum wurde durch verschiedene Neubildungen ersetzt.

Daneben ist für das Proto-ldg. aber auch eine Wurzel *\*drē-/dre-* 'schlafen' (IEW, S. 226; LIV<sup>2</sup>, S. 126 f.: *\*dreH<sub>1</sub>-* 'schlafen'; EWA I, S. 758: *\*dreH-*) zu rekonstruieren, vgl. z.B. ai. *drāti*, *drāyati*, *-te* 'schläft'; arm. *tartam* 'langsam, schläfrig'; gr. hom. Aor. *ἔδρανον* 'schliefe'; lat. *dormiō* 'schlafe'; ksl. *dremlju*, *drēmati* 'schlummern' (Belege ebd.). Hierzu gibt es eine Variante *\*drem-*, die POKORNY, IEW ebd. als Erweiterung dieser Wurzel auffaßt, die in LIV<sup>2</sup>, S. 128 jedoch als separates Lemma angeführt ist (vgl. WATKINS 2000, S. 21). Diese Wurzel ist im Kelt. nicht belegt.

Nach BENVENISTE, FS POKORNY, S. 11 ff. deckten die beiden Wurzeln ursprünglich unterschiedliche semantische Felder ab: Während er für *\*swep-* willentliches Sich-Schlafen-Liegen als Grundbedeutung ausmacht, soll die Wurzel *\*drē-* eher unbeabsichtigtes Einschlummern bezeichnet haben; damit wäre also ein lexikalisches Suppletivverhältnis beschrieben. In einer späteren Phase der Grundsprache hätte dann *\*swep-* die Bedeutung von *\*drē-* übernommen und diese Verbalwurzel teilweise verdrängt. Diese These muß jedoch als Spekulation betrachtet werden, da sie durch die Belege nicht beweisbar ist.

<sup>2</sup> Eine Übersicht der in den kelt. Sprachen verwendeten unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'schlafen', 'Schlaf' bietet GUYONVARCH, OGAM 18 (1966), S. 328 f.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>con-tuili</i>	<i>codlaím</i> <sup>3</sup> / <i>tá mé i mo chodladh</i>	--	--	* <i>tol-éye/o-</i> (?), Wz. * <i>tel(ə)-</i> 'ertragen' (IEW, S. 1060 f.)	Vgl. aks. <i>toliti</i> 'beruhigen'; lit. <i>tylėti</i> 'schweigen'
<i>tuilid</i> <sup>4</sup>	<i>tuilim</i> , VN <i>tuileadh</i> [lit.]				
<i>súanaid</i> (ā) ← <i>súan</i> 'Schlaf'	--	[Vgl. kymr., corn., bret. <i>hun</i> 'Schlaf']	--	[* <i>sop-no-</i> 'Schlaf'; Wz. * <i>swep-</i> 'schlafen' (IEW, S. 1048 f.)]	[Vgl. lit. <i>sāpnas</i> 'Traum']
		kymr. <i>cysgu</i> ; bret. <i>kousked</i> ; corn. <i>cusca</i> <sup>5</sup>			
--	--	--	--	* <i>drē-/drə-</i> (IEW, S. 226)	

<sup>3</sup> Das nir. Verbum ist abgeleitet vom alten Verbalnomen, air. *cotlud*, nir. *cotladh*.

<sup>4</sup> DIL, S. 614 s.v. *tuilid* 'sleeps, falls asleep'. – Nur wenige Belege, häufig in *figura etymologica* mit Abstraktum *súan* oder *cotlud* o.ä. als direktem Objekt, z.B. TBC 3286: *coro tholiur mo thromthairthim súain 7 chotulta* 'bis ich in einen tiefen Schlaf fiel'. Keine Belege in den air. Glossen. – DIL ebd. verweist auf *tuil* 'sleep, sleeping' (DIL, S. 613 f.), von dem das Verbum abgeleitet sein könnte. Wahrscheinlicher erscheint mir jedoch, daß hier entweder ein Relikt des unkomponierten Verbums vorliegt, das in historischer Zeit fast nur noch in Komposition mit dem Präverb *con-* belegt ist, oder eine späte Abstraktion von ebendiesem Kompositum. Die weitere Etymologie ist oben s.v. *con-tuili* zu ersehen.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Es handelt sich vermutlich um Lehnwörter < lat. *quiescere* (ELSIE ebd., S. 123 f.; 1979, S. 130). – Anders SCHUMACHER 2004, S. 424 f., der die brit. Belege als Erbwörter betrachtet und auf proto-idg. \**keu-b(h)-* 's. biegen' (IEW, S. 589 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 375 f.: \**keu̯bH₂-* / \**keu̯bh₂-*) zurückführt.

'small'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **becc**

### Belege

*bec[c]* (o/ā) 'small, little' ("of size, quantity, extent, physical and moral", DIL, S. 67; vgl. LEIA, B-24). Wegen nir. *beag* wird auch für das Air. stimmhafte Aussprache des Doppelkonsonanten angenommen, d.h. /b'egg/. Die Schreibung ist in diesem Fall zweideutig, da air. -[c] sowohl für /kk/ als auch für /gg/ stehen kann. – Als suppletives Abstraktum hierzu wird *lagat* / *laiget* / *loiget* (n-nt) verwendet (DIL, S. 418). – Suppletiver Komparativ: *laigiu* / *l(a)ugu* (DIL, S. 67; vgl. GOI, S. 51, 235; VG I, S. 339).

Z.B. Wb. 9c8: *na brithemnachta becca* 'petty judgements'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. /b'egg/ < proto-goidel. \**beggo-* oder \**biggo-*. – Womöglich ist Ogam *BECC-* als PN-Element hierzu zu stellen, was jedoch unsicher ist (vgl. KOROLEV 1984, S. 121; McMANUS 1991, S. 123 f. und die Zusammenfassung der Diskussion bei ZIEGLER 1994, S. 136 s.v. *BECCDINN*).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr. *bychan*; mcor. *boghan*, ncor. *byghan*; bret. *bihan*, alle der Bedeutung 'klein', < proto-brit. \**bikk-āno-* (so ELSIE 1979, S. 131) oder \**bekk-āno-*.<sup>1</sup> Hierzu paßt ferner das im Gall. belegte PN-Element *bicco-*, *becco-*. Für das Gallo-Brit. ist also \**bekko-* oder \**bikko-* als Grundform zu rekonstruieren (vgl. US, S. 166; BILLY 1993, S. 28). Das Verhältnis dieser Formen zu kymr. *bach* 'klein' ist unklar.

Die Befunde des Gallo-Brit. und des Goidel. sind nur schwer zu vereinbaren; man wird sie aber wohl kaum trennen wollen. Frühere Versuche, die von einem nasalhaltigen Konsonanten-Cluster für das Goidelische ausgingen (etwa proto-goidel \**bigno-* bei PEDERSEN, VG I, S. 385), sind jedoch zu verwerfen. Eher kann man mit ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 212; THURNEYSSEN, GOI, S. 93; LEIA ebd. expressive Geminat annehmen. Dann kann man von einem proto-kelt. Ansatz \**bego-* ausgehen und für das Goidelische einfache expressive Markierung (Geminat \**g* > \**gg*), für das Gallo-Brit. hingegen zweifache expressive Markierung (Geminat + Stimmtverlust, \**g* > \**kk*) annehmen. Ob die beiden für das Gallo-Brit. anzusetzenden Expressivitätsmittel gleichzeitig oder nacheinander wirksam wurden, bzw. in welcher Reihenfolge sie wirksam wurden, ist nicht zu ermitteln.<sup>2</sup>

#### 2. Außerhalb des Kelt. gibt es keine Anknüpfungspunkte für dieses Etymon in anderen idg. Sprachen. Es könnte sich um ein Lehnwort aus einer Substratsprache handeln (der man dann auch die formalen Varianten zuschreiben könnte) oder um eine expressive ad-hoc-Bildung (so VENDRYES, LEIA ebd.).

Für die Annahme eines Substratwortes spricht die formale Ähnlichkeit mit dem in romanischen Sprachen verbreiteten Ansatz \**pikk(o)-* 'klein' – es liegt nahe zu vermuten, daß hier ein einer unbekanntes westeuropäischen Substratsprache zuzuordnendes Adjektiv \**Pikk(o)-* 'klein' (REW, S. 483 [= Nr. 6494])<sup>3</sup> anzusetzen ist, wobei *P* = /p/ oder /b/, d.h. eine in bezug auf das Merkmal "Stimmt" invariante Tenuis darstellt (womit gleichzeitig ein phonologisches Charakteristikum der Substratsprache umschrieben wäre). Dieses Wort wäre demnach sowohl ins Keltische als auch ins Vulgärlateinische übernommen worden, wobei die Tenuis auf verschiedene Weise realisiert wurde.

<sup>1</sup> Aus kymr. dial. *bwchan*, corn. *boghan* erschließt STOKES, US, S. 166 eine proto-brit. Variante \**bokkano-*.

<sup>2</sup> Eine Parallele für ähnliche Expressivitätsvarianten liegt vor in air. *mac[c]* 'Sohn' < proto-goidel. \**makkwo-* vs. akymr. *map*, mkymr. *mab* etc. < proto-brit. \**makwo-* < proto-idg. \**magh<sub>u</sub>-o-* zu \**maghu-* 'Knabe' (IEW, S. 696; vgl. VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 186; K.H. SCHMIDT, EC 16 (1979), S. 121); jedoch ist in diesem Fall eine andere Verteilung der Mittel als bei *becc* etc. zu konstatieren, nämlich doppelte Expressivität (Stimmtverlust + Geminat) im Goidel. vs. einfache Expressivität (nur Stimmtverlust) im Brit.

<sup>3</sup> Vgl. die Kritik zu diesem Lemma von GOLDBERGER, Glotta 18 (1930), S. 52 ff.; BUCK 1949, S. 880.

## Etymologie der Suppletivformen

1. (a) Air. Komparativ *l(a)ugu* / *laigiu* < proto-goidel. \**lagiū(s)* = mkymr. *llel*, nkymr. *llai*; corn. *le*; abret. *-lei* (in *nahu-lei* gl. nihilominus) (VG I, S. 69, 97 = LP, S. 15, 29; LHEB, S. 449; GOI, S. 51; IEW, S. 661; vgl. US, S. 245; SCHRIJVER 1995, S. 305; McCONE 1994, S. 125). – Eventuell auch enthalten in Ogam *LAGUBEI* (ZIEGLER 1994, S. 191).
  - (b) Superlativ *luigem* / *lugam*: Vgl. mkymr. *lleiaf*; abret. *leiham* (ebd.). Vermutlich ist proto-kelt. \**lag-Vmo-* anzusetzen; der Wurzelvokal *-u-* im Air. wäre dann analogisch zu erklären.
  - (c) Zu den o.g. Komparativ- und Superlativformen sind im Brit. noch Positivformen belegt, die im Air. fehlen, und zwar: kymr. *llaw*, abret. *lau* < proto-brit. \**lag-u-* (so VG I, S. 97; vgl. LOTH, RC 40 (1923), S. 357 f.) bzw. \**lag-wo-* (so McCONE 1994, S. 125). Aus einem der brit. Wörter ist vermutlich air. *lau*, *lú* entlehnt (s. unten FN 10).
  - (d) Air. Abstr. *lagat* / *laiget* / *loiget* (n-nt) < proto-goidel. \**lag-Vnt-* (GOI, S. 167, 208; VG II, S. 48; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 399, FN 34).
  - (e) Eine mögliche Entsprechung im FLK sieht THURNEYSEN, ZCP 2 (1899), S. 529 in gall. *LAG[ET]...* 'Minderung' (?) (Kalender von Coligny; vgl. RIG III, S. 279).
  - (f) Vielleicht ist auch gall. *lau* hierher zu stellen (DELAMARRE 2003, S. 195).
2. Die oben angeführten kelt. Belege werden i.a. zur proto-idg. Wurzel \**leg<sup>w</sup>h-* 'leicht' (IEW, S. 660 f.) gestellt (US ebd.; VG I, S. 39, 69, 97; LP, S. 15, 29; IEW ebd.; vgl. J. SCHMIDT, KZ 23 (1877), S. 339; JOSEPH, Ériu 33 (1982), S. 47; FRISK I, S. 484 f.; vgl. EWA II, S. 423 f.: \**H<sub>1</sub>/ng<sup>w</sup>h-ú-*)<sup>4</sup>; vgl. z.B.:
    - ai. *laghú-*, ved. *raghú-* 'rasch, leicht, gering';
    - gr. *ἔλαχύς* 'gering' < \**leḡ<sup>w</sup>hú-*;
    - lat. *levis* 'leicht, schnell' < \**leḡ<sup>w</sup>h<sub>u</sub>-i-*;
    - got. *leihts*, ags. *leoht*, aisl. *lēttr*, ahd. *lēht(i)* 'leicht' < urgerm. \**linχta-*;
    - lit. *leñgvas*, *lengvūs*, lett. *liēgs* 'leicht';
    - aks. *лѣгкѣ* 'leicht'
 (Belege nach IEW ebd.). Der im Kelt. anzusetzende Wurzelvokal \**-a-* ist vermutlich auf einen reduzierten Vokal \**-e-* zurückzuführen, wie IEW ebd. ihn auch für das Proto-Griechische ansetzt.

## II. Synonyme

### *min*

#### Belege

DIL, S. 464 s.v. (1) *min* (o/ā): 'small' ("of size and quantity"), 'minute, fine; petty, trivial' (vgl. LEIA, M-52 f.); z.B. Thes. II, 254.14 (Komparativ): *ce fo-dailter ni bes miniu* 'although something less is distributed'. Häufiger jedoch als 1. Kompositionsglied belegt in Komposition mit Substantiva, dabei oft als Antonym zu *mór*, z.B. Wb. 8d2: *min-peccthu* (Acc. Pl.) 'minor sins'.

#### Etymologie

Die Etymologie ist unklar. Direkte Entsprechungen im Brit. sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion ergibt proto-goidel. \**minu-*, was aber nicht zu der belegten *-o/ā*-Flexion paßt. Daher wurden folgende Etymologien vorgeschlagen:

1. Air. *min* ist entlehnt < lat. *minus* (VENDRYES 1902 s.v.; LEIA ebd.).
2. Air. *min* ist entlehnt < ahd. *min* 'gering' (L.C. STERN, ZCP 4 (1903), S. 578).

<sup>4</sup> Anders HAMP, EC 14 (1974), S. 463 f.: Er postuliert für das Proto-Idg. zwei separate Wurzeln, nämlich (a) \**leg<sup>w</sup>h-* 'schnell', (b) \**leg<sup>h</sup>-* 'leicht'. Die o.g. kelt. Belege wären demnach der Wurzel (b) zuzurechnen.

3. Air. *min* (o/ā) ← älterer -u-Stamm, proto-goidel. \**minu-* < proto-idg. \**men-u-* zur Wurzel \**men-* 'klein, vereinzelt' (IEW, S. 728); vgl. deren Derivate (\**men-u-* / \**men-uo-* etc.) in anderen idg. Sprachen, z.B.:

- arm. *manr*, Gen. *manu* 'klein, dünn, fein';
- gr. *μᾶνος*, att. *μανος* (< proto-gr. \**μανῑός*) 'dünn, locker, spärlich'; *μανν· μικρόν* (Hes.); ion. *μοῦνος*, dor. *μῶνος*, att. *μόνος* (< proto-gr. \**μονῑός*) 'allein, vereinzelt';
- air. *menb* 'klein' (s. unten FN 13), vgl. Ogam *MENU-MAQ[I]* (ZIEGLER 1994, S. 206) und *MENUEH* (in lat. Schrift; vgl. hierzu die Ausführungen unten FN 12); kymr. *di-fanw* 'unbedeutend', *difenwi* 'vermindern'.

(Belege nach IEW ebd.). Diese Meinung wird auch vertreten von DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 154; UHLICH, *Ériu* 40 (1989), S. 132; vgl. ZIEGLER ebd., FN 331.

4. US, S. 205; LEIA ebd. (alternativ zur Entlehnungshypothese): Air. *min* (o/ā) ← älterer -u-Stamm, proto-goidel. \**minu-* < proto-idg. \**mi-n-u-* zur Wurzel \**mei-* 'mindern' (IEW, S. 711; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 427: \**mejH-* 'gering werden, schwinden'; ebenso EWA II, S. 316); vgl. z.B.:

- ai. *mināti* 'mindert, schädigt, hindert';
- gr. *μινύθω* 'mindere';
- lat. *minor*, *minus* etc., *minuō* 'vermindere'; osk. *menvum* 'minuere';
- corn. *minow* 'verkleinern, mindern'; mbret. *mynhuigenn*, nbret. *minvik* 'Brotrkrume';
- got. *minniza*, aisl. *minni*, ahd. *minniro* (Komp.) 'minder'; got. *mins*, aisl. *minnr*, ahd., ags. *min* (Adv.) 'geringer, weniger';
- aks. *мънѣѣ* 'kleiner, geringer, jünger' u.a.

(Belege nach IEW ebd.). US ebd. zählt zu dieser Gruppe auch air. *menb* (was sonst i.a. zu Etymologie Nr. 3 gezählt wird). Aus dem Kelt. ist wahrscheinlich gall. *MEION* 'klein' (Is. v. Chamalières) hierzu zu rechnen (K.H. SCHMIDT, *BBCS* 29 (1982), S. 264; *ZCP* 41 (1968), S. 315).

Falls man air. *min* als Erbwort interpretiert und proto-kelt. \**minu-* ansetzt, könnte dazu aus dem FLK der PN *Minuku* (interpretierbar als individualisierender -n-Stamm zu \**minu-ko-* 'klein') passen (vgl. TIBILETTI BRUNO 1981, S. 161; K.H. SCHMIDT, *ZCP* 41 (1986), S. 315).

Von den genannten Vorschlägen ist Nr. 3 vorzuziehen, weil dabei ein direkter etymologischer Zusammenhang mit *menb* impliziert wird (s. die Ausführungen zu *menb*, unten FN 13).

### III. Proto-idg. 'small'

Im Gegensatz zum Konzept 'groß' ist für das gegensätzliche Konzept 'klein' kein einheitliches oder auch nur über mehrere Einzelsprachen verbreitetes Wort belegt.<sup>5</sup> In den Einzelsprachen finden sich Wörter ohne erklärbare Etymologie bzw. sekundäre Ableitungen von Wörtern mit ursprünglicher Bedeutung 'fein' oder auch 'sauber' (BUCK, S. 880 f.).

<sup>5</sup> Die von GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 684 angeführte Wurzel \**dhebh-* 'small' (vgl. IEW, S. 240: 'beschädigen, verkürzen, betrügen'; LIV<sup>2</sup>, S. 132 f.: 'vermindern'; NARTEN, *Die Sprache* 34 (1988-90), S. 142 ff.) ist nicht ausreichend belegt, da sie lediglich im Indoiran. und Heth. (sicher) vertreten ist. Zur semantischen Entwicklung 'gering machen' > 'täuschen, betrügen' s. NARTEN ebd., S. 155.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>becc</i> (o/ā)	<i>beag</i>	Vgl. kymr. <i>bychan</i> ; mcoln. <i>boghan</i> , ncorn. <i>byghan</i> ; bret. <i>bihan</i> <sup>6</sup> kymr. <i>bach</i> <sup>8</sup>	gall. <i>bicco</i> <sup>7</sup> , <i>becco</i> -	--	--
[ <i>lagat</i> / <i>laiget</i> Abstr. (n-nt)] <sup>9</sup>	[ <i>laghad</i> / <i>laighead</i> (m.) 'smallness']	--	? Vgl. gall. LAG[ET]	? Wz. * <i>leg</i> <sup>w</sup> <i>h</i> - 'leicht' (IEW, S. 660 f.)	Vgl. gr. <i>ἐλαχύς</i> 'gering'
Komp. <i>laigiu</i> / <i>l(a)ugu</i>	[ <i>lú</i> (Komp.)]	mkymr. <i>lleí</i> , nkymr. <i>llai</i> ; corn. <i>le</i> ; abret. <i>-lei</i>			
Superl. <i>luigem</i> / <i>lugam</i>		mkymr. <i>lleiaf</i> ; abret. <i>leiam</i>			
[ <i>lú</i> Subst.] <sup>10</sup>		kymr. <i>llaw</i> , abret. <i>lau</i>			
<i>cert</i> <sup>11</sup>	--				

<sup>6</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 28, 177.

<sup>8</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE ebd.. – Verwandtschaft mir air. *becc* bzw. kymr. *bychan* ist wahrscheinlich; allerdings ist unklar, wie der Wurzelvokal *-a-* des Kymrischen zu erklären ist. Für das Proto-Brit. ist \**bakko*- anzusetzen (ELSIE 1979, S. 131). ELSIE 1990, S. 316 vermutet in diesem Fall Entlehnung aus einem Substrat.

<sup>9</sup> DIL, S. 418 s.v. *lagat*: "Comm. 'smallness, scantiness, fewness'", z.B. Sg. 26a11: *híc ostendit ceróich hi mét 7 lagait aní as oratio* 'here he shows how far the word *oratio* extends in greatness and in smallness'. – Das Abstraktum ist hier mit angeführt, weil es von einem alten, nunmehr verlorenen Adjektiv abgeleitet sein könnte, welches in einem früheren Stadium des Air. oder des Proto-Goidel. als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'klein' verwendet wurde. Synchron fungiert das Wort als suppletives Abstraktum zum unmarkierten Adjektiv *becc* (s. oben s.v.; zur Etymologie vgl. die Ausführungen dort).

<sup>10</sup> DIL, S. 442 s.v. *lú*: 'something small, a thing of small value'; vgl. z.B. Sg. 59b14-15: *núide ... lui* gl. *novacula*, wobei *núide* 'neu' über *nova-*, *lui* über *-la* steht, woraus zu schließen ist, daß *lui* vermutlich die Funktion des lat. Diminutivs bezeichnet, wovon im glossierten lat. Urtext die Rede ist. Häufig in Laws Comm. als terminus technicus in Opposition zu *cleithe*, z.B. i, 54.18: *cid im lu, cid im cleithi*. – Wegen Gen. Sg. *lui, lai* vermutet DIL ebd. eine ursprünglich zweisilbige Form *lue* (io-St.) auch im Nominativ. – Air. *lú* ist wahrscheinlich aus dem Brit. entlehnt; vgl. mkymr. *llaw*, abret. *lau* 'klein' (vgl. die Ausführungen oben s.v. *becc*, S. 355; US, S. 245; POKORNY, KZ 45 (1913), S. 74 f.; IEW, S. 661).

<sup>11</sup> DIL, S. 110 s.v. (2) *cert*: "expld. as 'small, little'" (vgl. LEIA, C-76). Nur in Glossaren belegt, z.B. O'Dav. 544: *cert .i. beg*. Außerhalb von Glossaren nur 1x in TBC 2083: *is cert ar buaid lib* 'vous trouvez mince notre valeur' und im Kompositum *certgáe* 'petite lance, javeline courte' (LEIA ebd.). – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

- (a) Air. *cert* 'klein' = ursprünglich identisch mit dem Homonym *cert* 'richtig'; zur semantischen Entwicklung vgl. frz. *juste* (so LEIA ebd.).
- (b) Zur proto-idg. Wurzel \*(*s*)*ker*(*ə*)- 'schneiden' (IEW, S. 939; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556 f. und 558); vgl. von derselben Wurzel lat. *curtus* 'verkürzt, verstümmelt' < \**k<sub>r</sub>-tó-*, aks. *kratъkъ* (so IEW ebd.; US, S. 80).
- (c) Vgl. air. *ceirt* (f.) 'Fetzen' (DIL, S. 105), zur proto-idg. Wurzel \**ker*(*ə*)*t-* / \**krāt-* 'drehen, zusammendrehen' (IEW, S. 584 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 356: \**kert-* 'drehen, spinnen' bzw. \**k<sup>(u)</sup>ert-* 'binden') (so IEW ebd.). Für diese Theorie spricht ein in DIL ebd. angeführter Beleg, in dem das Substantiv *ceirt* in der Bedeutung 'wenig' zu interpretieren ist: Corm. 34 (vgl. RC 20: 412.11): *dorad i ceirt mo chond* 'has brought my mind to little'.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>finn</i> (?) <sup>12</sup>	--				
<i>min</i> (o/ā)	<i>mion</i>	Vgl. kymr. <i>difanw</i>	? Vgl. gall. <i>meion</i>	* <i>menu-</i> , Wz. * <i>men-</i> 'klein' (IEW, S. 728)	
<i>menb</i> <sup>13</sup>	<i>meanbh</i>	'unbedeutend', <i>difenwi</i> 'vermindern'	--	* <i>men̥u-o-</i>	Vgl. gr. <i>μᾶνος</i> , (< * <i>μᾶνφός</i> ) 'dünn, locker, spärlich'
<i>nán</i> <sup>14</sup>	--				
<i>súaill</i> (i) <sup>15</sup>	<i>suaill</i>	--	gall. PNN <i>Sual(l)ios, Suallia</i>	--	--

<sup>12</sup> DIL, S. 307 s.v. (5) *finn*: "'small' (?)". Die Existenz dieses Wortes in dieser Bedeutung ist zweifelhaft und nur durch Glossare belegt, z.B. O'Cl.: *fionn .i. beag. atchú fear fionn .i. fear beag* 'fionn heißt "klein"...', wobei eine Belegstelle aus LU 4546 (TBC 255) angeführt wird. Aus LU selbst geht diese Bedeutung jedoch nicht hervor; es handelt sich also um eine Interpretation seitens der Glossatoren. Diese erscheint angesichts des Kontextes jedoch durchaus plausibel, da die betreffende Textstelle *atchiu fer find firfes cles* (eine Verszeile des Schreibers "H") in inhaltlichem Gegensatz zu einer parallelen Stelle (LU 4564: *atchiu fer mór forsin maig*) interpretiert werden kann (was jedoch nicht zwingend ist). – Eine Etymologie ist nicht bekannt.

<sup>13</sup> DIL, S. 459 s.v. *menb*: 'something minute or small' (vgl. LEIA, M-37). – Nur wenige Belege, z.B. ACC § 4 Comm.: ...[d]erc in scathobor .i. in menb bis triasin ngae ngréne '...derc the mote, i.e. the little thing that is through the sunbeam' (STOKES, RC 20 (1899), S. 154). – Die Etymologie ist nicht ganz sicher. Air. *menb* < proto-goidel. \**menwo-*; vgl. Ogam *MENUEH*, was nach MAC NÉILL 1909, S. 333 als Kompositum < \**mina-wicas* < proto-goidel. \**mino-wikos* zu deuten ist, nach THURNEYSEN, KZ 37 (1904), S. 114, FN 1 hingegen als Simplex im Gen. mit noch nicht geschwundenem Auslautkonsonanten *-h* < \**-s* (vgl. KOROLEV 1984, S. 177 f.; MaMANUS 1991, S. 88; UHLICH, ZCP 40 (1989), S. 131, FN 9 und den Vorschlag einer neuen Deutung weiter unten in dieser Fußnote).

Dies wird zumeist mit kymr. *difanw* 'unbedeutend', *difenwi* 'verringern, vermindern' verbunden (STOKES, KZ 38 (1905), S. 468; LOTH, RC 40 (1923), S. 349; LEIA ebd.; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 154) und auf idg. Ebene zur Wurzel \**men-* 'klein, vereinzelt' (IEW, S. 728) gestellt (IEW ebd.; VG I, S. 64; vgl. die Ausführungen oben s.v. air. *min*; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 188; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 214, 219). – Air. *menb* erhält damit eine direkte Parellele in gr. *μᾶνος*, (< \**μᾶνφός*) 'dünn, locker, spärlich'; problematisch ist hierbei jedoch der Wurzelvokal (Ansatz \**m<sub>n</sub>wo-* oder gar \**m<sub>n</sub>wo-* für Griechisch nach LOTH, RC 40 (1923), S. 349).

STOKES, US, S. 205 hatte air. *menb* zusammen mit air. *min* 'klein' zur proto-idg. Wurzel \**mei-* 'vermindern' (s. oben s.v. *min*) gestellt (ebenso neuerdings SCHUMACHER 2000, S. 154). Diese Möglichkeit scheidet jedoch in Anbetracht der Entsprechungen in Ogam und im Kymr., die eher auf einen Wurzelvokal \**-e-* weisen, aus.

Ein direkter etymologischer Zusammenhang mit air. *min* ist jedoch wahrscheinlich, und zwar auf der Basis einer *-o-*Stamm-Derivation: proto-goidel. \**menu-* (> *min*) vs. \**men̥u-o-* (> *menb*) (UHLICH, Ériu 40 (1989), S. 132, FN 11). Hiervon ausgehend ist der Rückschluß möglich, daß von den oben angeführten Etymologievorschlügen für *min* Nr. 3 (Wz. \**men-*) vorzuziehen ist. In diesem Fall wäre Ogam *MENUEH* < proto-goidel. \**menu-wikos* zu deuten und würde den noch unabgeleiteten Zustand des adjektivischen Vorderglieds dokumentieren. Das Vorderglied *MENU-* wäre somit identisch mit demjenigen in Ogam *MENU-MAQ(I)* (ZIEGLER 1994, S. 206; vgl. die Ausführungen oben s.v. *min*).

<sup>14</sup> DIL, S. 474 s.v. *nán*: "adj. 'small, dwarfish'?" (vgl. LEIA, N-3). – Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O'Mulc. 828: *nan .i. bec, ut dicitur nanus .i. abac no lucharban* 'nan bedeutet "klein"; daher bezeichnet man als *nanus* einen Zwerg oder einen Gnom'. – Entlehnt aus lat. *nānus* 'Zwerg' (DIL ebd.; LEIA ebd.).

<sup>15</sup> DIL, S. 564 s.v. *súail(l)* (i): 'small, trifling, insignificant' (vgl. LEIA, S-195); z.B. Wb. 24b15: *is suaill ro-m-fera* 'it is little that suffices me'. – Die eigentliche Bedeutung scheint 'wenig, gering' im abstrakten Sinne zu sein, weshalb dieses Wort als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'klein' auf der synchronen Ebene nicht in Frage kommt. – Die Etymologie ist weitgehend unbekannt. Als Entsprechungen gelten nur einige PNN: Ogam *SUVALLOS* (Gen., zu lesen *-ōs*; vgl. GOI, S. 192); gall. *Sual(l)ios, Suallia* (beide Nom.). Die Belege weisen auf proto-kelt. \**sualli-* 'klein, gering' – falls sie denn zusammengehören, was aufgrund der unsicheren Bedeutung zweifelhaft ist (LEIA ebd.).



'smoke'

Unmarkierte Bezeichnung: **dé****Belege**

*dé* (f-t): I. 'smoke, fume' ("as opposed to *lassair* 'flame' and *teine* 'fire'"); II. "Esp. 'the smoke from the hearth or house-fire' (*tellach*)"; III. 'vapour or steam' ("arising from heat") u.a. (DIL, S. 192; vgl. LEIA, D-28; GOI, S. 206). Acc./Dat. Sg. *diaid*.

Z.B. MI 57a10: *amal arind-chrin dæ 7 asind-bail* 'as smoke perishes and dies'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *dé* < proto-goidel. \**diyVt-* (wobei *V* einen neutralen Vokal bezeichnet) (LEIA ebd.; VG II, S. 102).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Eventuell wurzelverwandt sind kymr. *dew* 'Nebel', *dewaint* 'Tagesanbruch' (LOTH, RC 42 (1925), S. 85 f., 43 (1926), S. 389 ff.; dagegen LEIA ebd.).

2. Nach allgemeiner Meinung (LEIA ebd.; IEW ebd.; nach STOKES, RC 27 (1906), S. 88; vgl. WATKINS, Trivium 1 (1966), S. 118, FN 9; SCHRIJVER 1995, S. 292) ist anzusetzen: proto-goidel. \**diyVt-* < proto-idg. \**dhw-i(y)-Vt-* = Dentalstamm-Ableitung einer *-i*-Erweiterung der Wurzel \**dheu(ə)-* 'stieben, wirbeln; Staub, Rauch, Dampf' etc. (IEW, S. 261 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 149 f.: \**dheuH-* 'rasch hin und her bewegen, schütteln'; WATKINS 2000, S. 19 s.v. \**dheu*<sup>-1</sup>: "to rise in a cloud", as dust, vapor, or smoke"; IG I.2, S. 101: \**dhueH<sub>2</sub>-* 'hauchen'<sup>1</sup>; EWA I, S. 795 etc.; zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 158 f.);<sup>2</sup> vgl. z.B.:

- gr. *θῖς*, *θῖνός* 'Sandhaufen, Düne' (< proto-gr. \**θF-iv-*);
- lat. *suffiō*, *-īre* 'räuchern' (< proto-lat. \**dhw-iyō*)

(Belege nach IEW, S. 263) bzw. semantisch vergleichbare Belege von derselben Wurzel (ohne *-i*-Erweiterung):

- ai. *dhūmáh*; gr. *θῦμός*; lat. *fūmus*; lit. *dūmai*, lett. *dūmi* Pl.), apr. *dumis*; aks. *dumъ*, alle der Bedeutung 'Rauch' (< \**dhuH<sub>2</sub>-mó-* 'Dampf, Rauch', IG I.2 ebd.)

(Belege nach IEW, S. 261 ff.).

II. Synonyme***dethach***Belege

DIL, S. 206 s.v. *dethach* (f-ā): 'smoke, vapour, fume, steam' u.a. (vgl. LEIA, D-63, -28): z.B. SR 2149: *ro-loiscset luib ... ro sined in dethach thren ... triasin n-ahér* 'Sie verbrannten [ein] Kraut ... der starke Rauch verbreitete sich ... durch die Luft'. – Keine Belege in den air. Glossen.

Etymologie

Die Etymologie ist unsicher. Meist wird air. *dethach* als Ableitung von *dé* (s. oben) aufgefaßt (LEIA, D-28 s.v. *dé*; VG II, S. 102; GOI, S. 206). Dabei ergibt sich die formale Schwierigkeit, den Kurzvokal *-e-* zu erklären. VENDRYES, RC 42 (1925), S. 191 führt hierfür einige Parallelen an (z.B. air. *scethach*

<sup>1</sup> Nach MAYRHOFER, IG ebd. gehört hierher der heth. Verbalstamm *tuhhæ-* 'keuchen'.

<sup>2</sup> Frühere Vorschläge einer idg. Etymologie für air. *dé*: Vgl. z.B. PEDERSEN, VG II, S. 102 (zu Wz. \**dei(ə)-* 'hell glänzen, schimmern, scheinen' – was semantisch nicht gut paßt). – Ebd. wird alternativ auch ein Ansatz vorgeschlagen, der von einer *-s*-Erweiterung der o.g. Wurzel \**dheu-* 'stieben, wirbeln' ausgeht (\**dhweset-*). – LOTH, RC 43 (1926), S. 389 ff. schlägt eine direkte Ableitung des Dentalstamms von derselben Wurzel vor (\**dhew-et-*).

'Übelkeit erregend' ← *scéith* 'Erbrechen'), womit möglicherweise eine Tendenz belegt wird, für die jedoch keine weiteren Bedingungen (etwa lautgesetzlicher Art) zu ermitteln sind.

Daher ist der auf Wurzelverwandtschaft mit *dé* abzielende Ansatz von LOTH, RC 43 (1926), S. 399 als proto-kelt. \**ditākā* ← \**ditā* < proto-idg. \**dhw-i-tā* vorzuziehen.

### ***detach***

#### Belege

DIL, S. 206 s.v. *detach* (n-o, "in late texts also f-ā, probably through influence of *dethach*"): 'smoke, vapour, steam' (vgl. LEIA, D-63, -28); z.B. LB 230b26: *dettach co mboltanugud ailgen do ergi asin luc* 'Rauch von lieblichem Geruch stieg aus dem See auf'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Nir. *deatach* weist auf eine Aussprache mit stimmloser Tenuis /t/, die historisch nur durch ursprüngliche Geminata \*-tt- erklärt werden kann, was zu proto-goidel. \**dettāko-* oder \**dittāko-* führt. Die weitere Herkunft ist unsicher; Verwandtschaft mit *dethach* und *dé* (s. oben) erscheint jedoch wahrscheinlich. Nach LEIA, D-28 s.v. *dé* handelt es sich um eine "Kreuzung" von *dethach* (s. oben) mit einem unbelegten Verbaladjektiv \**dettāe*.<sup>3</sup>

### ***smúit***

#### Belege

DIL, S. 551 s.v. *smúit* (f.): 'vapour, smoke' (vgl. LEIA, S-144); z.B. LL 119a13: *co m-bo oen smúit fórlóiscthe in Macha uile* 'bis Macha ganz verbrannter Rauch war'. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Entlehnt aus ae. *smut* (= dt. *Schmutz*) (LEIA ebd.; L.C. STERN, ZCP 5 (1905), S. 402), was nach IEW, S. 741 f. zur proto-idg. Wurzel \*(s)*meu(ə)-* / \*(s)*mū-* 'feucht, moderig, schmutzig' zu stellen ist.

### III. Proto-idg. \**dhūmo-* im Keltischen

Für das Proto-Idg. läßt sich als mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Rauch' \**dhūmo-* rekonstruieren (Belege s. oben s.v. *dé*). Dieses Wort ist im Kelt. nicht belegt, wohl aber verschiedene andere Weiterbildungen (ausgehend von einem Stamm \**dhw-i-*) dieser Bedeutung von derselben Wurzel, die wiederum so nur im Kelt. (sicher nur im Air.: *dé*, *dethach*) belegt sind.

In einem anderen Teilbereich der Indogermania sind Ableitungen von der Wurzel \*(s)*meug(h)-* 'rauchen' als unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'Rauch' belegt. Diese finden sich in derselben Funktion auch im Brit., während die air. Entsprechung *múch* eher marginale Verwendung findet (s. unten FN 5).

<sup>3</sup> STOKES, RC 14 (1893), S. 65 hatte air. *detach* < proto-kelt. \**dvezd-* angesetzt, worauf ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 233 richtig festgestellt hatte, daß dann nir. -d- (nicht -t-) zu erwarten gewesen wäre.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dé</i> (f-t)	<i>dé</i> (f.)	--	--	* <i>dhw-i(y)-Vt-</i> ; Wz. * <i>dheu(ə)-</i> 'stieben, wirbeln; Staub, Rauch, Dampf' etc. (IEW, S. 261 ff.)	[Vgl. lat. <i>suffiō</i> , <i>-īre</i> 'räuchern']
<i>dend</i> <sup>4</sup>	--	--	--	--	--
<i>dethach</i> (f-ā)	--	--	--	? * <i>dhw-i-tā-kā-</i> ; Wz. * <i>dheu(ə)-</i>	--
<i>detach</i> (n-o)	<i>deatach</i> (m.)				
--	--	--	--	* <i>dhū-mo-</i> (IEW, S. 261 ff.)	
<i>múch</i> <sup>5</sup>	<i>múch</i> (f.)	kymr. <i>mwg</i> , bret. <i>moged</i> , corn. <i>mōk</i> <sup>6</sup>	--	* <i>mūkV-</i> ; Wz. *(s) <i>meug(h)-</i> / *(s) <i>meukh-</i> 'rauchen, Rauch' (IEW, S. 971)	--
<i>smúit</i> (f.)	<i>smúit</i> (f.)				
<i>smúitén</i> <sup>7</sup>	--				

<sup>4</sup> DIL, S. 203 s.v. (3) *dend*: 'smoke, dust' (vgl. LEIA, D-50 s.v. (3) *dend*). Nur belegt in Komposita (z.B. *dendgal* 'Staub', LEIA ebd.) und in O'Dav. 632: *dend .i. ut est denn a n-anma ... .i. in anál* '*dend* heißt *dé* [= 'Rauch'], das bedeutet: *denn a n-anma* ['die Farbe der Seele'] ... d.h. *in anál* ['der Atemhauch']'. Offensichtlich wird hier versucht, eine etymologische Verbindung zu *denn* 'Farbe' herzustellen. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>5</sup> DIL, S. 469 s.v. *múch* (f-ā): 'smoke, stifling vapour' (vgl. LEIA, M-69). – Nur in Glossaren belegt, z.B. Corm. Y 887: *much tra ainm saindiles do diaid* '*múch* ist die Bezeichnung für eine spezielle Art von Rauch'. – Air. *múch* < proto-goidel. \**mūkā* (nach STOKES, KZ 28 (1887), S. 291 jedoch ursprünglich ein -u-Stamm); vgl. kymr. *mwg* (m.) 'Rauch', corn. *mok* 'ds.', bret. *moug*, *mog* 'Feuer, Herd' < proto-brit. \**mūkV-* (US, S. 218; VG I, S. 122; IEW, S. 971; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 131). Auf idg. Ebene stellt man die kelt. Belege zu proto-idg. \*(s)*meug(h)-* / \*(s)*meukh-* 'rauchen, Rauch' (IEW ebd.); vgl. z.B. arm. *mux* (Gen. *mxoy*) 'Rauch'; gr. *σμῦχῶ* 'lasse verschwelen', *σμυγῆναι* 'ds.'; ags. *smēocan* 'rauchen', *smoca* 'Rauch'; lit. *smáugiu*, *smáugti* '(durch Rauch) ersticken' (IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. VG ebd.; aber WATKINS 2000, S. 81: \**smeug-*; SOUTHERN 1999, S. 64; vgl. die Ausführungen oben Abschnitt III.). – LEIA ebd. segmentiert diese Wurzel weiter als \*(s)*meu-* (was in IEW, S. 741 f. als separates Lemma geführt wird; vgl. die Ausführungen unten s.v. *smúit*) + Gutturalerweiterung.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>7</sup> DIL, S. 551 s.v. *smúitén*: 'smoke, dust'. Nur wenige, späte Belege, z.B. Caithr. Thoirdh. 5.2: *dó fágbatar in tír ... ina smúiténaiḃ smólchorcra tromdetaig dá n-éis* 'sie verließen das Land ... mit seinen schweren, glutroten Rauchwolken [ließen sie es] hinter sich'. – Mittels Diminutiv-Suffix -*én-* (GOI, S. 174 [= § 272]) abgeleitet von *smúit* (s. oben s.v.).

'stand'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **do-airissedar**

### Belege

*do-airissedar* (> später *tairisid*) (a) 'stands, stays', (b) 'exists, is, happens (to be)' (DIL, S. 223; vgl. LEIA, S-119 s.v. *siss-*; VG II, S. 628 ff. [= § 824]), VN *tairisem*.

Z.B. Wb. 14c43: *in tairissem do-n-airissid ind-i* '...the steadfastness with which ye abide in it'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Es handelt sich um ein Kompositum des Verbalstamms *air. siss-* mit den Präverbien *to-* + *air-* (LEIA ebd.; VG ebd.). Daneben gibt es ein einfaches Kompositum *ar-sissedar* 'bleibt' (DIL, S. 52). Vom Simplex sind keine finiten Verbalformen belegt<sup>1</sup>, sondern lediglich das VN *sessam*, von dem später sekundäre Verba abgeleitet wurden (s. unten s.v.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. *kib. S/STAT*, vermutlich eine Verbalform der 3. Sg. Präs. (LEJEUNE 1974, S. 646; KÖDDERITZSCH 1985, S. 218 f.; MEID 1995, S. 164; 1996a, S. 12; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 94 f., 211; K.H. SCHMIDT, ZCP 46 (1994), S. 300; MLH IV, S. 522; V.1, S. 334 f.; vgl. McCONE 1996, S. 15). In den anderen kelt. Sprachen ist der proto-kelt. Verbalstamm \**siss-* (< älter \**sist-*) nur noch in Resten belegt, z.B. *kymr. gwaessaf* 'garantie' = *air. fóessam* < \**fo-* + \**siss-* (LEIA, S-120 nach LOTH; vgl. GOI, S. 452; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 408). – Eine Zusammenstellung der Belege dieses Verbums in den verschiedenen kelt. Sprachen bietet SCHUMACHER 2004, S. 571 ff.

#### 2. Proto-kelt. \**sist-* < proto-idg. \**si-stH<sub>2</sub>-* = redupliziertes Präsens zur Wurzel \**steH<sub>2</sub>-* 'stehen, stellen' (LIV<sup>2</sup>, S. 590 f.; = \**stā-/stē-*, IEW, S. 1004 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 84; EWA II, S. 764 ff. s.v. *sthā-*) (so US, S. 311; VG II, S. 630, Anm. 2, S. 394; GOI, S. 96, 337; LEIA, S-120; IEW ebd.). Reduplizierte Präsentia dieser Wurzel liegen des weiteren vor in:

- ai. *tiſthati*, avest. *hištaiti* 'steht';
- gr. *ἵσθημι* 'stelle';
- lat. *sistō* 'stelle'

(Belege nach IEW ebd.). Nicht-reduplizierte Formen derselben Wurzel finden sich z.B. in *air. •tá*, *kymr. taw<sup>2</sup>* 'ist' (Verbum substantivum) < \**stā-...*;<sup>3</sup> *air.* Komposita mit \**nessa* < \**ni-stā-* 'nieder-treten'; und Nomina wie z.B. *air. assae* 'leicht' \**ad-stā-io-* (vgl. z.B. ZIMMER, KZ 24 (1879), S. 202 ff.; VENDRYES, RC 34 (1913), S. 450; POKORNY, KZ 45 (1913), S. 138; COWGILL, JIES 1 (1973), S. 271 ff.; K.H. SCHMIDT, ZCP 37 (1979), S. 285; VG II, S. 583; SCHUMACHER 2004, S. 623 ff.)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. aber HULL, ZCP 28 (1960-61), S. 260 zu *air. •roisur*, worin er das Relikt des einfachen Verbalstammes erblickt.

<sup>2</sup> *Kymr. taw* 'ist' ist in den südlichen Dialekten belegt; anderswo wird statt dessen *mai* verwendet (J. RHÏS, *Archaeologia Cambrensis*, Okt. 1895; D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 17 (1896), S. 103 f.).

<sup>3</sup> Die proto-idg. Wurzel \**steH<sub>2</sub>-* wird von SOUTHERN 1999, S. 9 f. mit "s mobile" angesetzt; die kelt. Belege der Bedeutung 'sein' führt er auf *s*-lose Grundformen (\**tā...*) zurück. Weitere Formen ohne *s*- findet er im Heth. und Toch., ohne daraus jedoch eine nähere Verwandtschaft abzuleiten, da seiner These zufolge die Verteilung *s*-loser und *s*-haltiger Formen beliebiger Wurzeln nicht an bestimmte Sprachzweige gebunden ist (ebd. S. 12).

<sup>4</sup> Nach LAMBERT, RIG II,2, L-73 ist hierzu gall. *as(s)u* (in PNn) zu stellen; dies wird abgelehnt von DELAMARRE 2003, S. 57.

## II. Synonyme

### ***sessam***

#### Belege

DIL, S. 539 s.v. *sessam* (m-o): (a) 'the act of standing, standing posture', (b) 'the act of standing by, defending; standing fast', (c) 'making a stand, resisting, holding out' (vgl. LEIA, S-119 s.v. *síss-*); z.B. Thes. II, 300.1 (Hy. I): *eter foss nō utmaili eter suide nō sēssam* 'Whether in rest or in motion, whether sitting or standing'.

Das zu diesem Verbalnomen gehörende finite Verbum ist verlorengegangen<sup>5</sup>; seine Funktion wurde teils durch *do-airissedar*, teils (bei Betonung des Zustands) durch die Umschreibung mit Verbum Substantivum + Possessivpronomen + *sessam* übernommen, die im Nir. zur unmarkierten Bezeichnung des semantischen Konzepts 'stehen' geworden ist. Relativ spät während der mir. Periode wurden durch Derivation neue finite Verba dazu gebildet, die jedoch nur spärlich belegt sind und sich als unmarkierte Bezeichnungen nicht durchsetzen konnten:

- *sessaid*: 'stands, holds out, perseveres' (DIL, S. 539 s.v.);
- *sessmaid*: (a) 'stands', (b) 'stands by, supports' (DIL ebd. s.v.);
- *sessmaigid* 'stands' (DIL ebd. s.v.).

Die unten in FN 6 behandelte umschreibende Wendung (Typ nir. *tá mé i mo sheasamh*) ist in den air. Glossen nicht belegt; vgl. aber z.B. LU 5888 (TBC, H): *ro bátár in tslúraig inna seseom 7 a scéith fora cennaib* 'die Heere saßen darnieder und [hielten] ihre Schilde über ihren Köpfen'.

#### Etymologie

Air. *sessam* < proto-goidel. \**sessamV-* < proto-idg. \**sistH-(V)-mV-* (vgl. IEW, S. 1008: \**sistāmu-*; ähnlich bereits STOKES, RC 3 (1976-78), S. 35).

## III. Proto-idg. \**steH<sub>2</sub>*- im Keltischen

Für das Proto-Idg. ist diese Verbalwurzel klar als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'stehen' zu rekonstruieren (BUCK 1949, S. 835; vgl. die Ausführungen oben s.v. *do-airissedar*). Ableitungen dieser Wurzel werden in allen kelt. Sprachzweigen bis heute in derselben Funktion verwendet.

<sup>5</sup> HULL ebd.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt	Proto-ldg.	Isoglossen
<b>do-airissedar</b> [VN <i>tairisem</i> ]	<i>tairis</i> 'stand, stop, stay'	--	Vgl. kib. <i>sistat</i>	* <i>si-stH<sub>2</sub></i> ; Wz. * <i>steH<sub>2</sub></i> -	ai. <i>tišthati</i> , avest. <i>hištaiti</i> 'steht';
[VN <i>sessam</i> ]	<b><i>seas / tá mé i mo sheasamh</i></b> 'ich stehe' <sup>6</sup>	--	--	'stehen, stellen' (IEW, S. 1004 f.)	gr. <i>ἵστημι</i> 'stelle'; lat. <i>sistō</i> 'stelle'
<i>sessagid</i> , <i>sessmaid</i> , <i>sessmaigid</i> <sup>7</sup>	--				
[Vgl. air. <i>samaigim</i> 'stelle']		kymr. <i>sefyll</i> ; corn. <i>sevel</i> <sup>8</sup>	--	* <i>stamV-li-</i> ; Wz. * <i>steH<sub>2</sub></i> -	--
		bret. <i>bezañ en e zav</i> ; corn. <i>sevel a'y saf</i> <sup>9</sup>			

<sup>6</sup> Eine umschreibende Wendung speziell zur (unmarkierten) Bezeichnung des Zustands 'stehen' ist nicht nur im Nir. anzutreffen, sondern ebenso im Nbret., Corn. und in den modernen romanischen Sprachen (BUCK 1949, S. 835), vgl.:

- bret. *bezañ en e zav* 'be in one's standing position'; corn. *sevel a'y saf*;
- frz. *être debout*; italien. *stare/essere in piedi*; span. *estar de pie*; rumän. *sta in picioare*

(Belege nach BUCK ebd.). BUCK ebd. erklärt dieses Phänomen mit der Bedeutungserweiterung des primären (einfachen) Verbums, der gegenüber es erforderlich wurde, eine neue Bezeichnung speziell für die Körperhaltung 'stehen' einzuführen. Vgl. die parallelen Wendungen s.v. 'sit', 'sleep'.

<sup>7</sup> Diese sekundären Verba sind oben s.v. *sessam* behandelt.

<sup>8</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. Dieser zählt auch die bret. Entsprechung *sevel* dazu – diese wird jedoch im Nbret. nur noch in der Bedeutung 'errichten, bauen' verwendet, während als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'stehen' die umschreibende Wendung *bezañ en e zav* (vgl. oben FN 6) dient. – Nach allgemeiner Ansicht sind kymr. *sefyll*, bret., corn. *sevel* < proto-kelt. \**stamili(o)-* (LEIA, S-20 f. s.v. *samaig-*; WG, S. 393; LHEB, S. 530; IEW, S. 1008; vgl. VG I, S. 79; II, S. 412; MEILLET, MSL 19 (1916), S. 161) abgeleitet von einer *-m*-Erweiterung der Wurzel \**steH<sub>2</sub>*- 'stehen' (LIV<sup>2</sup>, S. 590 f.; IEW, S. 1004 f.); vgl. z.B. air. *samaigim* 'stelle' (= denominatives Verbum zu einem verlorengegangenen Nomen \**sam* < proto-kelt. \**stamV-*, LEIA ebd.); gr. *στάμνος* 'Krug', *σταμῖνες* (Pl.) 'Ständer, Seitenbalken'; toch. A *štām*, B *stām* 'Baum' (ebd.). – Anders ELSIE 1979, S. 135: Er setzt einen proto-brit. Verbalstamm \**stabī-* an, so daß auch abret. *sab* 'stand' hierzu paßt (nach FLEURIOT, DGVB, S. 301; ebenso GPC s.v. *safaf*).

<sup>9</sup> S. oben FN 6.

'star'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *rind*****Belege**

*rind* (n-u) 'a constellation, star' (DIL, S. 508; vgl. LEIA, R-32); "... the orig. meaning may be that of Lat. *signum* which it glosses ...; prob. influenced by (1) *rind* [m-i, 'Spitze'] in its development. In later lang. generally confined to poetry..." (DIL ebd.).

Z.B. MI. 2a14: *na rind as-toidet* 'the stars that radiate' (gl. *signa radiantia*).

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *rind* (Gen. Sg. *renda*) < proto-goidel. \**rendu-* (GOI, S. 47).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

## 2. Auch innerhalb des Idg. gibt es keine Entsprechungen; die Etymologie ist unbekannt.

Die folgenden Möglichkeiten könnten jedoch in Betracht gezogen werden:

1. air. *rind* (n-u) 'Stern' = *rind* (m-i) 'Spitze': Die unterschiedliche Flexion spricht zwar dagegen, könnte sich jedoch erst sekundär entwickelt haben.<sup>1</sup> Die Etymologie von *rind* 'Spitze' ist jedoch ebenfalls unsicher (vgl. LEIA, R-31 f. s.v.). PÂRVULESCU, KZ 91 (1977), S. 49 übernimmt den Etymologie-Vorschlag von PEDERSEN, VG I, S. 37, wonach air. *rind* 'Spitze' zu gr. *πεῖρω* 'durchbohre', *περόνη* 'Spitze, Stachel, Spange' zu stellen sei (d.h. air. *rind* < \**pr-end-* zur Wurzel \**per(ə)-* 'hinüberführen, durchdringen' (IEW, S. 816)); air. *rind* 'Stern' sei als 'Durchbohrung (der Himmelskuppel)' zu verstehen. Für diese Sichtweise bringt PÂRVULESCU ebd. Parallelen aus der Antike bei: lat. *infixa stella* 'étoile enfoncée (dans le ciel)', gr. *ἀστῆρες πεπηγότες* 'ds.'. – Unerklärt bleibt hierbei das Weiterbildungssuffix \**-end-*.
2. air. *rind* < proto-goidel. \**rendu-* oder \**rindu-* < proto-idg. \**re-n-dh-u-* oder \**ri-n-dh-u-* = mit *-dh-*-Erweiterung und *-n-*-Infix versehene Ableitung von der Wurzel \*(*a*)*re-/\*(a)rǵ-* 'fügen, passen' (IEW, S. 55; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 269 f.: \**H<sub>2</sub>er-* 'sich (zusammen)fügen'). Hierzu könnte man z.B. aks. *rędz* 'Ordnung', lit. *rinda* 'Reihe', lett. *riņda* 'Reihe, Zahl' stellen (deren Zugehörigkeit jedoch ihrerseits unsicher ist; vgl. IEW, S. 60; PERSSON 1891, S. 102, 162; 1912, S. 741; PEDERSEN, KZ 38 (1905), S. 310). In semantischer Hinsicht würde dies bedeuten, daß die Bedeutung 'Sternbild' (< \*'Anordnung') die ursprüngliche ist.
3. Air. *rind* < proto-goidel. \**rennu-* < \**rendnu-* < \**rn̥t-n-u-*.<sup>2</sup> Damit könnte man eine Verwandtschaft mit dem Synonym *ré*t 'Stern' (s. unten s.v.) etablieren.

<sup>1</sup> Die bei HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 57 zu findende Idee, air. *rind* 'Gestirn' mit dem Verbum *do-foirndea* 'bezeichnet' (DIL, S. 234) zu verbinden, muß wohl in diesem Sinne uminterpretiert werden: Nach LEIA, R-32 s.v. *rind-* handelt es sich hierbei um ein denominatives Verbum, das von *rind* 'Spitze' abgeleitet ist. – DE BERNARDO STEMPEL 2003, S. 33 sieht in der parallelen Bildung von *-i-* und *-u-* Stamm einen Beleg für die Nutzung des sog. "Caland'schen Wechsels" im frühen Goidelischen als Mittel zur semantischen Differenzierung (ähnlich bei \**mat-i-* 'gut' : \**mat-u-* 'günstig'; 'Bär'; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'good' / *maith*).

<sup>2</sup> Zum Lautgesetz \**-ndn-* > air. *-nn-* s. GOI, S. 93 [= § 151], 353 [= § 548]. Für den Schritt \**-ntn-* > \**-ndn-* gibt es jedoch keine Belege.

## II. Synonyme

### ***rétglu***

#### Belege

DIL, S. 505 s.v. *rétglu* (f-n): 'a star' (vgl. LEIA, R-22 s.v. *rét* 'chose'; GOI, S. 212). Air. *rétglu* > mir. *rétlu*, *rétla* (f-n) 'a star' (DIL ebd. s.v. *rétlu*; vgl. VG I, S. 485). – Z.B. Thes. II, 294.12 (SP III, 2): *retglannaib* (Dat. Pl.).

#### Etymologie

Nach allgemeiner Ansicht handelt es sich um ein Kompositum aus (2) *rét* (m-u) 'a star' (s. unten s.v.) mit einem unsicheren 2. Element (DIL ebd.; GOI ebd.; VG I, S. 485).

Als 2. Kompositionsglied könnte eine Ableitung von der proto-idg. Wurzel *ǵel(ə)*- 'hell, heiter glänzen' (IEW, S. 366 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 162: *\*ǵelH<sub>2</sub>*- 'in Lachen ausbrechen') oder *\*ǵhel(ə)*- 'glänzen, schimmern' (IEW, S. 429 ff.) in Frage kommen. In bezug auf die Bildung dieses Elements gibt es wiederum zwei Möglichkeiten:

- a) ein primäres *-n*-stämmiges Nomen, Nom. Sg. *\*ǵ(h)lō*, Gen. Sg. *\*ǵ(h)lonos*, etwa der Bedeutung 'Glanz' oder 'glänzendes Objekt'. Zu dieser Bildung gibt es allerdings keine Entsprechungen in anderen kelt. oder idg. Sprachen, was diese Erklärung eher unwahrscheinlich macht.
- b) das Adjektiv air. *glan* 'rein' (das vorhistorisch möglicherweise die Bedeutung 'glänzend' hatte) = kymr., bret. *glan* 'rein' < proto-kelt. *\*glano-/ā* 'rein, glänzend' (US, S. 119; von POKORNY, IEW ebd. bei beiden Wurzeln angeführt). Diese Möglichkeit wird von BUCK 1949, S. 55 f. als gegeben hingestellt. Air. *rétglan* könnte als Gen. Sg. eines *-n*-Stamms reinterpretiert worden sein, was durch Analogie zur Bildung eines neuen Nominativs *rétglu* führte.

### ***rét***

#### Belege

DIL, S. 505 s.v. (2) *rét*. 'a star' (vgl. LEIA, R-22 s.v. *rét* 'chose'). – Nur wenige Belege, z.B. Sg. 67b21: *sechta rét* gl. Arctus 'a heptad of stars' (Gen. Pl.). Wegen des Gen. Sg. *réta* (Sg. 70b6) handelt es sich vermutlich um einen *-u*-Stamm.

#### Etymologie

Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Ebene gibt es folgende Etymologie-Vorschläge:

1. Air. *rét* 'Stern' = *rét* 'Sache' (LEIA ebd.). Letzteres wird zumeist erklärt als air. *rét* < *\*rentu-* < *\*r̥ntu-*; vgl. ai. *rātnam* 'Habe, Besitz, Gut' < *\*r̥nt-nó-* (IEW, S. 865, wo *\*rent-* 'Sache' als eigenständiges Lemma aufgeführt ist; LEIA ebd.; GOI, S. 127; US, S. 232; anders EWA II, S. 428 s.v. *rātna-*). Der semantische Übergang ist jedoch kaum erklärbar.
2. Air. *rét* 'Stern' < proto-goidel. *\*riyanto-* (PEDERSEN, VG I, S. 67). Dies verbindet er etymologisch mit *ré* 'Mond', dessen Etymologie jedoch ebenfalls unsicher ist (s. oben s.v. 'moon').



### III. Proto-ldg. \*ster- im Keltischen

Als mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Stern' läßt sich für das Proto-ldg. eine Wurzel \*ster- (IEW, S. 1027)<sup>3</sup> bzw. \*H<sub>2</sub>ster- nach neuerer Schreibweise (vgl. FN 3) rekonstruieren, vgl. z.B.:

- ai. *str̥bhih* (Inst. Pl.); avest. *starəm* (Acc. Sg.);
- arm. *astʰ*;
- gr. *ἀστὴρ*;
- lat. *stēlla* < \*stēr-lā;
- kymr. *seren* (Sing.), bret. *ster(enn)*;
- got. *stairno*, ahd. *sterno* u.a.;

alle der Bedeutung 'Stern' (Belege nach IEW ebd.; vgl. BUCK 1949, S. 55 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 591 f.). Während dieses Wort in den brit. Sprachen bis heute als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Stern' verwendet wird (FN 4; vgl. ELSIE 1979, S. 135; GPC s.v. *sêr*; SCHRIJVER 1995, S. 423), scheint dessen Entsprechung im Air. verlorengegangen zu sein. Ein Relikt liegt möglicherweise vor in air. *ser* 'Stern' (1x belegt in einem Gedichtfragment, das Colmán mac Lénéni zugeschrieben wird; vgl. THURNEYSSEN, ZCP 19 (1931-33), S. 200; LEIA, S-90) – falls dieses Wort nicht aus dem Kymr. entlehnt ist. Ferner gibt es Versuche, den gall. GN *Sirona* / *Ďirona* zu diesem Etymon zu stellen (VG I, S. 78; vgl. aber POLOMÉ, ZCP 49-50 (1997), S. 740), was jedoch nach wie vor unsicher ist (vgl. auch SCHRIJVER 1995, S. 422).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>rind</i> (n-u)	<i>rinn</i> (m.)	--	--	--	--
<i>rétglu</i> (f-n)	<i>réalta</i> (f.)	--	--	--	--
<i>réit</i>	<i>réad</i> (m.) (lit.)	--	--	--	--
<i>ser</i> (?)	--	kymr. <i>sêr</i> , bret. <i>stered</i> , corn. <i>stêr</i> <sup>4</sup>	? * <i>stirona</i> <sup>5</sup> [vgl. gall. GN <i>Ďirona</i> , <i>Sirona</i> ]	Wz. * <i>ster-</i> 'Stern' (IEW, S. 1027)	vgl. ai. <i>str̥-</i> ; avest. <i>star-</i> ; arm. <i>astʰ</i> ; gr. <i>ἀστὴρ</i>

<sup>3</sup> In der Vergangenheit wurde diese Wurzel meist mit proto-ldg. \*ster(ə)- 'streuen' (IEW, S. 1029 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 599: \*sterH<sub>3</sub>- 'hin-, ausbreiten') in Verbindung gebracht; es gab aber auch andere Deutungsansätze, z.B. PÂRVULESCU, KZ 91 (1977), S. 41 ff., der sie als ursprünglich identisch mit \*ster(ə)- 'starr, steif' (IEW, S. 1022 ff.) interpretiert; sie hätte demnach zunächst zur Bezeichnung der Fixsterne gedient. Erwogen wurde auch Entlehnung < akkad. *istar* 'Venus' (so IPSEN, IF 41 (1923), S. 179 ff.) (vgl. BUCK 1949, S. 55 f.). – Nach SCHINDLER 1975, S. 263 ist als Paradigma für das Proto-ldg. zu rekonstruieren: Nom. Sg. \*H<sub>2</sub>stēr : Gen. Sg. \*H<sub>2</sub>str-és (vgl. MAYRHOFER 1988, S. 331; IG I.2, S. 135; ebenso WATKINS 2000, S. 86; Ansatz \*H<sub>2</sub>ster- auch bei McCONE 1994, S. 71). – Zum proto-ldg. Ansatz vgl. SOUTHERN 1999, S. 114 ff.

<sup>4</sup> Unmarkierte Bezeichnungen in den modernen Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 115. Im Bret. ist auch die nicht erweiterte Form *ster* (coll.) belegt. – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen oben in Abschnitt III.

<sup>5</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 167.

'stone'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *cloch*

### Belege

*cloch* (f-ā): 'stone, rock; stone' "(as building material)", dazu verschiedene Nebenbedeutungen (DIL, S. 123 s.v.; vgl. LEIA, C-123 f.).

Z.B. MI. 58c4: *da-mbidc Semei di clochaib* 'Shimei pelted him with stones'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *cloch* < proto-goidel. \**klokā* oder \**klukā*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr., corn. *clog* 'Felsen' (LEIA ebd.; nach US, S. 73). Zu vergleichen ist vermutlich auch kymr. *clwch* 'Klippe' < \**klukko-* (STRACHAN, TPS 1891-94, S. 218, Anm. 1).

#### 2. Anknüpfungen innerhalb des Idg. sind unsicher. Nach STOKES, US ebd. sind a) got. *hallus* 'Fels', an. *hallr* 'Hügel, großer Stein' einerseits und b) ai. *silā* 'Stein, Fels' andererseits hierher gehörig. Diese wiederum werden in IEW verschiedenen Wurzeln zugeordnet, und zwar a) \*(s)kel- 'schneiden' (IEW, S. 923 ff.; got. *hallus* < \**kol-nu-*, ebd. S. 925; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 552 f.: \*(s)kel- 'spalten' bzw. \**skelH-* 'aufschlitzen, spalten'); b) \**kē(i)-* 'schärfen, wetzen' (IEW, S. 541 f.; ai. *silā* < \**kə-lā*; vgl. arm. *sal* 'Steinplatte, Amboß' < \**kə-li-*; vgl. EWA II, S. 640 s.v. *silā*-: "nicht aufgeklärt").

Daher sollte man in diesem Falle einen nicht-idg. Ursprung der keltischen Belege in Betracht ziehen.

## II. Synonyme

Air. *cloch*, *lia/lie* und *ail* scheinen echte Synonyme zu sein, d.h. sie sind gleichermaßen unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts 'Stein' als Gegenstand. Der einzige Unterschied besteht darin, daß *cloch* zusätzlich auch 'Stein' als Material bezeichnet und für dieses Wort in DIL insgesamt mehr Belege verzeichnet sind als für *lia/lie* und *ail*.

Die übrigen in der Tabelle unten (Abschnitt IV.) angeführten Bezeichnungen sind demgegenüber in verschiedener Weise markiert.

HAMP 1967, S. 83 ff. bietet eine Übersicht der verschiedenen semantischen Aspekte, die in den idg. Einzelsprachen bei der Bezeichnung des Konzepts 'Stein' zum Tragen kommen, und macht damit gleichzeitig deutlich, daß eine unmarkierte Bezeichnung in diesem Fall schwer zu etablieren ist. Je nachdem, ob 'Stein' als Werkzeug, als Material oder als natürliches Objekt wahrgenommen wird, gibt es verschiedene Bezeichnungen und auch Ableitungen. Was HAMP ebd. in bezug auf die idg. Sprachen feststellt, kann ebenso als Universale für alle Sprachen geltend gemacht werden.

### *lia / lie*

#### Belege

DIL, S. 433 s.v.: 'stone', "(a) In general meaning ..., (b) Various specific meanings ..." (DIL ebd.); "orig. disyll. ... Later monosyll." (ibd.). *lie* ist die ältere Schreibweise, woraus sich *lia* durch Dissimilation entwickelte (GOI, S. 63 [= § 100]); z.B. Wb. 21c6: *lie uilnech* gl. *angularis lapis*. – Gen. Sg. *liacc /-gg/* (GOI, S. 66 [= § 105], 204 [= § 321])<sup>1</sup>.

Vgl. Ogam *LIE* (in lat. Schrift; KOROLEV 1984, S. 111; McMANUS 1991, S. 51), eventuell auch *-LIAG*, *-LEOG* als 2. Bestandteil von PN-Komposita (ZIEGLER 1994, S. 193; anders KOROLEV 1984, S. 175).

<sup>1</sup> Anders McCONE 1996, S. 136, der für das Air. eine Aussprache mit /-k/ in den obliquen Kasus ansetzt und daher für das Proto-Goidel. einen Stamm \**liyakk-* rekonstruiert.

Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; bret. *lia*, *liac'h* ist als Lehnwort aus dem Irischen zu werten (IEW, S. 683). – Air. *líá* < proto-goidel. \**li(C)Vnk-* (Stamm auf Guttural auslautend, wobei (C) einen möglicherweise ursprünglich vorhandenen, später lautgesetzlich geschwundenen Konsonanten bezeichnet. – Außerhalb des Kelt. wird i.a. eine Reihe von Belegen aus dem Griechischen hierzu gestellt, z.B. hom. *λίᾱς* (Gen. *λίᾱος*) 'Stein' = att. *λίᾱς*, *λίᾱς* < proto-gr. \**ληῖας*,<sup>2</sup> hom. *λαῖγγξ* (f.) 'Steinchen'; evtl. ist auch alb. *lerë*, -a 'Gestein' hierher gehörig (IEW ebd.; vgl. VG I, S. 251).<sup>3</sup> Nach dieser Etymologie ist proto-kelt. \**liwan̥k-* < proto-idg. \**lewVnk-* (oder \**lew̥nk-*) anzusetzen (IEW ebd.), was zu proto-idg. \**leu-/leu-* 'Stein' führen würde (zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 171, 202).<sup>4</sup> – Zur Bildung vgl. HAMP, *Revue des Études Arméniennes*, N.S. 4, S. 16 f.: Er hält die kelt. Formen für Weiterbildungen des Obliquusstamms eines alten -*r/n*-Heteroklitikons, das in arm. *lear'n* 'Berg' bewahrt sei (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 132, FN 10).

**ail**Belege

DIL, S. 14 s.v. (1) *ail* (f-i/k): 'boulder, rock', dazu verschiedene Nebenbedeutungen (vgl. LEIA, A-29; GOI, S. 204 [= § 320]). – Z.B. Wb. 11a19: *cid armbad spiritalis ind ail ... is-í ede ind ail rúnde as-a-toroímed a srúaim mór ind forcitil spirdáldi* 'Why should the rock be *spiritalis*?... this is the mystical rock out of which has broken the mighty stream of spiritual doctrine...'. Nach LEIA ebd. bezeichnete *ail* im Gegensatz zu *cloch* ursprünglich einen großen Stein oder Felsen; später sei der semantische Unterschied jedoch verwischt worden.

Etymologie

Air. *ail* < proto-goidel. \**ali-* (die Flexion als Gutturalstamm ist vermutlich sekundär; LEIA ebd.); Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht bekannt.<sup>5</sup> Vermutlich wurzelverwandt ist air. *all* (n.) 'Felsen, Klippe' (DIL, S. 36 s.v. (1) *all*; LEIA, A-61). Hierzu gehört nach VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 184; 45 (1928), S. 343; 49 (1932), S. 285; LEIA ebd. der gall. ON *Alisia* /*Alesia* 'La Roche' (vgl. DELAMARRE 2003, S. 38 f.).<sup>6</sup>

Nach allgemeiner Ansicht (VENDRYES, LEIA ebd.) sind diese Wörter proto-idg. \**pel(i)-s-* 'Fels' (IEW, S. 807; vgl. EWA II, S. 125) zuzuordnen; vgl. z.B.:

- ai. *pāśāṇá-* (m.), *pāśyá-* (n.) 'Stein' (mit ved. *pāś-* < \**parš-* wegen Nūristānī *parši* 'Berg', EWA ebd.);
- gr. *πέλλα·λίθος* (Hes.) < \**πέλσα*;
- ahd. *felis* (m.), *felisa* (f.) 'Fels' < proto-germ. \**falisa*

(Belege nach IEW ebd.). Für die air. Bezeichnungen wäre anzusetzen:

- air. *all* < \**pals-o-* < \**p̥so-* (VG I, S. 44, 85; VENDRYES, RC 38 (1920-21), S. 184; RC 45 (1928), S. 343; GOI, S. 95; EC 7 (1955-56), S. 7; POKORNY, IF 65 (1960), S. 162 f.; IEW ebd.; LEIA ebd.; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 45; 1999a, S. 261; HAMP, Ériu 43 (1992), S. 208);

<sup>2</sup> Nach HAMP 1967, S. 85 f. ist für das Griechische folgendes zu rekonstruieren (mit paradigmatischem Ausgleich):

Nom. Sg.	* <i>lew̥s</i>	>	* <i>ληῖας</i>	>	* <i>λίᾱς</i>	>	<i>λίᾱς</i>
Gen. Sg.	* <i>lewH-os</i>	>	* <i>λαφός</i>	>	* <i>λίᾱφος</i>	>	<i>λίᾱος</i>

Anders MAYRHOFER, IG I.2, S. 133: air. *lie* < proto-idg. \**leH<sub>2</sub>-...* (mit Dehnstufe), gr. *λίᾱς* < \**leH<sub>2</sub>-...* (ohne Dehnstufe).

<sup>3</sup> Eine andere Möglichkeit deutet PEDERSEN, VG II, S. 100 an, indem er gr. *λίπας* 'Fels', lat. *lapis* 'Stein' hierzu stellt.

<sup>4</sup> Anders wiederum LOTH, RC 44 (1927), S. 292 f., der proto-kelt. \**lip̥nk-* oder \**lep̥nk-* (ohne Anknüpfungen an andere idg. Sprachen) ansetzt.

<sup>5</sup> Im Kymrischen gibt es jedoch Bezeichnungen für 'Stein', die mit air. *ail* bzw. *all* wurzelverwandt sein könnten, und zwar:

- kymr. *elech* 'pierre', 'scandula, saxum' (LEIA, A-30 s.v. *ail*);
- kymr. (*g*)*allt y môr* 'falaise' (Ifor WILLIAMS, BBCS 3 (1927), S. 127; VENDRYES, RC 45 (1928), S. 409).

<sup>6</sup> Zuvor war der ON *Alesia* meist mit dem Baumnamen *Erle* in Verbindung gebracht worden (VENDRYES ebd.).

- air. *ail* < \**pali-* (VENDRYES ebd.); eventuell umgestaltet aus älterem -s-Stamm \**palis-* (vgl. POKORNY ebd.). DE BERNARDO STEMPEL ebd. setzt “\**p/’is-*” an, d.h. sonantisches / mit in dieser Position “unerwarteter silbischer Realisierung”.<sup>7</sup>

### III. Proto-idg. ‘stone’ im Keltischen

Ein primäres Substantiv, das für einen Teil der Indogermania als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘stone’ angesetzt werden könnte, ist nicht sicher belegt (HAMP 1967 ebd.)<sup>8</sup>. Evtl. kommt proto-idg. \**akmōn-* (IEW, S. 19) bzw. \**H<sub>2</sub>eġ-mon-* (EWA I, S. 137 f.) in Betracht; vgl. z.B.:

- ai. *aśman-* (n.) ‘Stein, Himmel’, avest. *asman-* ‘Himmel’ (mit unklarer semant. Entwicklung ähnlich wie im Germ.; eine ursprünglich Bedeutung ‘Stein’ kann aus den avest. Derivativen der Bedeutung ‘steinig’ erschlossen werden; HAMP ebd.);
- gr. *ἄκμων* ‘Amboß’;
- lit. *akmuō* ‘Stein’ (mit unklarem -k- neben lautgesetzlichem *ašmuō* ‘Klinge’, was HAMP ebd. dadurch erklärt, daß das Erbwort in der ursprünglichen Bedeutung ‘Stein’ durch ein Lehnwort aus dem Germ. verdrängt wurde), lett. *akmens* ‘ds.’;
- slav. *kamy* (mit *ka-* statt zu erwartendem \**ak-*);
- ae. *hamor* etc. ‘Hammer’; an. *himenn* ‘Himmel’ (mit gleicher Bedeutungsentwicklung wie im Avest.)

(Belege nach HAMP ebd.). Da dieses Wort aber ableitbar ist von proto-idg. \**aġ-* ‘scharf’ (IEW, S. 18 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 261: \**H<sub>2</sub>eġ-* ‘scharf sein/werden/machen’), kann es eben nicht als “primär” definiert werden (HAMP ebd., S. 85; vgl. SPECHT 1944, S. 24; BUCK 1949, S. 50 f.). Das Wort ist im Kelt. nicht belegt.

Hingegen ist für proto-idg. \**lēu-* / \**leu-* ‘Stein’ (IEW, S. 683; vgl. die Ausführungen oben s.v. *lia*) keine Derivation auszumachen; hier ist allerdings die Beleglage (nur Air. und Gr.) problematisch. Da jedoch die Belegsprachen nicht geographisch benachbart waren, ist gegenseitige Beeinflussung unwahrscheinlich. Somit ist es durchaus möglich, daß hier eine alte grundsprachliche (unmarkierte?) Bezeichnung vorliegt.

Als weiteres – allerdings nicht primäres – Nomen der Bedeutung ‘Stein’ rekonstruiert JANDA 1997, S. 139 f. heteroklitisches \**pér-wr* (Nom. Sg.), \**pr-wén-s* (Gen. Sg.) aufgrund von heth. *pēru* ‘Stein’, ai. *paraṣ-* ‘Knoten, Gelenk’, avest. *pauruuan-* ‘Stein’, basierend auf der Verbalwurzel \**per-* ‘hindurch gelangen’ und mit einer ursprünglichen Bedeutung “\*Stelle (im Erdboden), bis zu der man durchkommt” (ebd.). Hierzu stellt er des weiteren noch gr. *πέτρα* ‘Stein’ < \**per-trā* (nach SZEMERÉNYI, Gnomon 49 (1977), S. 1 ff.; vgl. MEIER-BRÜGGER, KZ 94 (1980), S. 122 ff.; THIEME, KZ 94 (1980), S. 122 ff.; vgl. unten FN 23).

<sup>7</sup> Hierzu würde als genaue formale und semantische Entsprechung der zweite Bestandteil des ligur. Fl.N *Vindupale* (= Abl. zu Nom. \**Vindu-palis*, LEJEUNE 1971, S. 87; ebd. interpretiert als ‘mit weißen Steinen’; vgl. lepont. *pala*, dem er ebenfalls die Bedeutung ‘Stein’ zuschreibt) passen. Wegen des erhaltenen \**p* können diese Belege jedoch nicht als keltisch gelten. So vertritt LEJEUNE selbst ebd. und S. 115 die Ansicht, es handle sich um Entlehnungen aus einer “mediterranen” Sprachschicht, während MEID, JIES 17 (1989), S. 304, FN 11 sogar mutmaßt, dieses Wort sei mehrfach in idg. Sprachen entlehnt worden, und zwar zu verschiedenen Zeiten: So erklärt er das o.g. proto-idg. Lemma \**pel(i)-s-* (IEW, S. 807) als sehr frühe Entlehnung, lepont. *pala* hingegen als späte Entlehnung zu einer Zeit, als kelt. \**p* > Ø bereits vollzogen war (vgl. HIRUNUMA, Stud. Celt. Jap. 3 (1990), S. 67; vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 45 (1992), S. 356 f.). Der ligurische Beleg bleibt dabei unkommentiert; man könnte aber vermuten, daß es sich hierbei um einen separaten Abkömmling von proto-idg. \**pel(i)-s-* in einer idg., nicht-kelt. Sprache handelt, d.h. um eine Isoglosse mit air. *ail* auf idg. Ebene. – Die These, daß es sich um ein Substratwort handelt, wird des weiteren vertreten von HAMP, Ériu 43 (1992), S. 208; BOUTKAN / KOSSMANN, JIES 27 (1999), S. 93 f.

<sup>8</sup> Für das Proto-Idg. setzen ANREITER / HASLINGER / ROIDER 2000, S. 122 verschiedene Ableitungen der Wurzel \**kar-* ‘rauh, hart’ (IEW, S. 531 f.; vgl. die Ausführungen unten s.v. *carraic*, FN 14) als Bezeichnungen der Konzepte ‘Stein’ / ‘Gestein’ (coll.) an, so z.B. \*(s)*karaH<sub>2</sub>*, \*(s)*kar-ŭ-*, \*(s)*kar-n-* (vgl. air. *carn* ‘Stein-haufen’, kymr. *carn*, bret. *karn* ‘ds.’, gall. *karnitu(s)* sowie verschiedene FLK Namen, z.B. Ptol. ON *Καρροῦς*). – POKORNY, IEW ebd. hingegen hatte das im iberisch-mediterranen Raum in ONn verbreitete Etymon \**carra* ‘Stein’ (FEW s.v.) ausdrücklich als “nicht-idg.” klassifiziert. – Vgl. FN 14.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cloch</i> (f-ā)	<i>cloch</i> (f.)	kymr., corn. <i>clog</i> 'Felsen'	--	--	--
<i>líā</i> (m-nk)	<i>lia</i> (m.)	--	--	* <i>l̥w̥n̥k-</i> (o.ä.), Wz. * <i>l̥u-/l̥u-</i> 'Stein' (IEW, S. 683)	gr. <i>λίθος</i> 'Stein' < * <i>l̥h̥fas</i> , <i>λαίγξ</i> 'Steinchen'
<i>ail</i> (f-i/k)	<i>ail</i> (f.), <i>oil</i>	--	[Vgl. gall. ON <i>Alesia</i> ] ? <i>alisia</i> <sup>9</sup>	* <i>pali(s)-</i> ; Wz. * <i>pel(i)-s-</i> 'Fels' (IEW, S. 807)	ahd. <i>felis</i> (m.) 'Fels'
<i>oil</i> (f.) <sup>10</sup>					
<i>art</i> <sup>11</sup>	<i>art</i> (m.)	--	gall. <i>artuas</i> ; ? <i>artu-</i> <sup>12</sup>	--	--
<i>bairenn / boirenn</i> (f-ā) <sup>13</sup>	<i>boireann</i> (f.) 'rock'	--	--	* <i>bher-īnā</i> ; Wz. * <i>bher-</i> 'ritzen, schneiden, reiben, spalten' (IEW, S. 133 f.)	--

<sup>9</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 168.

<sup>10</sup> DIL, S. 487 s.v. (3) *oil*: "also *oile* ... The word seems = Mid. Ir. *ail* 'rock'; [meist in folgender Wendung:] *oil i n-úir* 'a large stone or pillar stone (fixed) in the ground', either as a tombstone, or a memorial or witness" (DIL ebd.; vgl. LEIA, O-17); z.B. Dán Dé iii 14: *tú ó shin it oile i n-úir* 'ever since thou art a memorial'.

<sup>11</sup> DIL, S. 52 s.v. (2) *art*: "expld. in glossaries as 'stone'" (vgl. LEIA, A-91), z.B. Corm. Y 26: *art i. cloch nō leac ligi cuius diminutiū[um] arténe .i. cloichēne* 'art ist ein Stein oder Grabstein; sein Diminutiv ist *arténe*, das heißt "Steinchen"'. – Die Etymologie ist unklar; Entsprechungen in den brit. Sprachen sind nicht belegt. Aus dem Gallischen kann man *artuas* (Todi) hierzu stellen (THURNEYSSEN, FS PEDERSEN, S. 301; LEIA ebd.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1990, S. 35 und S. 41, FN 62); allerdings ist dessen Bedeutung 'Steine' (Acc. Pl.) nicht gesichert. VENDRYES, EC 7 (1955-56), S. 438; LEIA ebd. führt außerdem vlat. *artavus* 'Messer' (vermutlich aus dem Gall. entlehnt) an; in bezug auf die semantische Entwicklung erwähnt er die Parallele von lat. *saxum* 'Felsen' vs. *secō* 'schneide', ahd. *sahs* 'Messer'. – Eine Verwandtschaft mit dem Homonym air. *art* 'Bär' ist wohl auszuschließen. Da auch innerhalb der Indogermania bisher keinerlei Anknüpfungspunkte gefunden wurden, vermutet LEIA ebd. nicht-keltischen, nicht-idg. Ursprung des Wortes, d.h. Entlehnung aus einer Substratsprache. Falls gall. *artuas* tatsächlich hierher gehört, müßte die Entlehnung relativ früh stattgefunden haben, nämlich vor der Ausgliederung der inselkeltischen Sprachen.

<sup>12</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach HOLDER I, 228.

<sup>13</sup> DIL, S. 63 s.v. *bairenn / boirenn* (f-ā): 'large stone; rocky district' (vgl. LEIA, B-9). Nur wenige, späte Belege, z.B. Arch. Hib. ii 55 § 20 (LL 23560): *ardri alpan ... bag barand brúthi bairend* 'setting rocks aglow' (?) (DIL ebd.). – Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; vgl. jedoch kymr. *brennigen* (sing.), corn. *brennik*, bret. *brennik*, *brinnik* 'patelle, bernique' (LEIA ebd.). – Air. *bairenn / boirenn* < proto-goidel. \**bVr-īnā* (V = neutraler Vokal), was möglicherweise zur proto-idg. Wurzel \**bher-* 'mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten, ritzen, schneiden, reiben, spalten' (IEW, S. 133 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 80: \**bherH-*) zu stellen ist (LEIA ebd.; IEW ebd.); vgl. z.B. lat. *feriō, -īre* 'stoßen, hauen, schlagen, stechen'; aisl. *berja* 'schlagen, stoßen', ahd. *berjan* 'schlagen, klopfen, kneten'; zur Bedeutung 'Stein' vgl. insbesondere *φάραγξ* 'Fels mit Klüften, Schlucht'; und innerhalb des Air. ist *bern(a)* (f.) 'Kluft, Schlitz' wurzelverwandt (Belege nach IEW ebd.). Die ursprüngliche Bedeutung von air. *bairenn / boirenn* wäre dann vermutlich \*(abgehaunenes) Felsstück' gewesen.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>carrac</i> (f-ā) <sup>14</sup>	<i>carraig</i> (f.) 'rock'	kymr. <b>carreg</b> <sup>15</sup> , abret. <i>carreg</i> 'Fels'	? gall. * <b>krako</b> - <sup>16</sup>		
<i>cerd</i> (f-ā) <sup>17</sup>	--				
<i>cluipit</i> <sup>18</sup>	[vgl. <i>cluipíd</i> (f.) '(Schaf-)Hürde']				
<i>coirthe / cairthe</i> (m-io) <sup>19</sup>	<i>coirthe</i> (m.) 'standing-stone'				

<sup>14</sup> DIL, S. 101 s.v. *carrac* (f-ā, "Later also ns. *carraic*..."), ebd.): 'rock, large stone' (vgl. LEIA, C-42); z.B. Tur. 115: *is di lus bis forsnaib caircib do-gnither in chorcur buide* 'Von Pflanzen, die auf den Felsen sind, wird der gelbe Purpur gemacht'. – Mit großer Sicherheit aus dem Brit. entlehnt; vgl. z.B. akymr. *carrec* gl. *carubdim*, mkymr. *carrec*, nkymr. *carreg* 'Stein'; corn. *karrac*, abret. *carrec* 'Fels', nbret. *karreg* 'Küstenfelsen' < proto-brit. \**karrik(k)ā* (LEIA ebd.; VG I, S. 23, 83; IEW, S. 532; THURNEYSSEN, Keltorum., S. 96; ELSIE 1979, S: 136). – Weitere Anknüpfungen sind unsicher. Möglich wären:

1. Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**kar-* 'hart' (IEW, S. 531 f.); vgl. z.B. ai. *karkara-* 'rauh, hart', *karkaṭa-* (m.) 'Krebs'; gr. *καρκίνοσ* 'ds.', *κάρυον* 'Nuß'; got. *hardus* 'hart, streng' (vgl. oben FN 8).
2. Verbindung mit dem im westlichen mediterranen Bereich verbreiteten, nicht-idg. Etymon \**karra* 'Stein, Steinhaufen', das auch als Substratwort im Roman. belegt ist (FEW s.v. \**carra*) und möglicherweise mit bask. (*h*)*arri* 'Stein' (< \**karri*) zu verbinden (ebd.; HUBSCHMID 1949, S. 31 f.).

<sup>15</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>16</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW II, S. 1266, wo auch etymologische Verbindung mit air. *carrac* etc. vermutet wird.

<sup>17</sup> DIL, S. 109 s.v. (2) *cerd* (f-ā): "'stone' (?)" (vgl. LEIA, C-72). Nur wenige Belege, z.B. TBC 1334: *do-bretha in mac ceird m-bic forru ... do-bretha ceird máir iar sain (cloich m-bic etc. v.l.)* 'Der Junge warf (?) einen kleinen Stein auf sie ... danach brachte (warf ?) er einen großen Stein'. Diese Textstelle wird allerdings von WINDISCH 1905 ebd. anders übersetzt, indem *cerd* dort als 'Kunststück' aufgefaßt wird. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Möglicherweise ist das Wort ursprünglich identisch mit air. *cert-* (nur 1x belegt im Kompositum *certfuine* 'Stein zum Backen'; vgl. STOKES, BB 25 (1899), S. 253; BB 29 (1905), S. 171; LEIA ebd.).

<sup>18</sup> DIL, S. 124 s.v. *cluipit*: 'stone': Nur 1x belegt in DIL: Goid. 76.76 (Dúil Laithne): *cluipit no coparn .i. cloch*. – Die Etymologie ist unbekannt. Theoretisch würde air. *cluipit* < proto-goidel. \**klumpentV-* oder \**klompintV-* (o.ä.) voraussetzen, wozu es jedoch keine Entsprechungen in anderen kelt. oder idg. Sprachen gibt.

<sup>19</sup> DIL, S. 131 s.v. (1) *coirthe* (m-io, "also *ca-*", ebd.): 'rock; pillar, standing stone' (vgl. LEIA, C-153 f.); z.B. LU 5749 (TBC): *ni airigestár in corthe már báí inna fárrad comméte friss fessin* 'Er bemerkte nicht den großen Stein, der sich neben ihm befand und genauso groß war wie er selbst'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Vermutlich inneririsch abgeleitet von der Wurzel *cuir-* 'setzen, stellen'. Formal könnte es sich um ein Verbaladjektiv auf \*-*tyo-* handeln; demnach wäre die ursprüngliche Bedeutung \*'Aufgestelltes' (LEIA ebd.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ond</i> (n-s) <sup>20</sup>	--	--			
<i>othan</i> (f.) <sup>21</sup> (?)	--				
[Vgl. air. <i>magen</i> (f.) 'Ort']		kymr. <i>maen</i> , bret. <i>maen</i> , corn. <i>mēn</i> <sup>22</sup>	[Vgl. gall. <i>-magus</i> 'Feld']	[?? * <i>m<sub>e</sub>ĝh-inā</i> ; Wz. * <i>m<sub>e</sub>ĝh-</i> 'groß' (IEW, S. 708 f.)]	[?? Vgl. ai. <i>mahī</i> (f.) 'Erde']
<i>airne</i> <sup>23</sup>	--	--	--	?* <i>prn-i-</i> ; Wz. * <i>per-</i> 'Felswand'	? heth. <i>parn-</i> 'Haus'
--	--	--	[Vgl. gall. ? <i>acaunus</i> / <i>agaunus</i> <sup>24</sup>	* <i>akmōn-</i> (IEW, S. 19)	
			? gall. * <i>kaljo-</i> <sup>25</sup>		

<sup>20</sup> DIL, S. 491 s.v. (1) *ond* (n-s): 'a stone or rock' ("confined to poetry and B. na f.", ebd.; vgl. LEIA, O-23 f.); z.B. O'Dav. 1321: *onn .i. ail nó cloch*; LU 922: *cloth-ond* 'Ruhmesstein' (vgl. STOKES, RC 20 (1899), S. 264 [= "The Bodleian Amra Choluimb Chille", § 77]). Vgl. das Kompositum air. *uath-ond*, das von DE BERNARDO STEMPEL 1991, S. 161 als Dvandva 'clay and stone' gedeutet wird. – Die Etymologie ist unsicher. Interne Rekonstruktion ergibt proto-goidel. \**ond-os/-es-* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 143). Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Außerhalb des Keltischen gibt es einige unsichere Anknüpfungsversuche:

- Vgl. lat. *pondus* 'Gewicht' (LEIA ebd., nach STOKES, KZ 28 (1887), S. 293; zur Semantik vgl. got. *stains*, ae. *stān* 'Gewicht' < 'Stein'); Dieser Vorschlag wird in LEIA ebd. gemacht und gleich wieder verworfen, da lat. *pondus* eher zur Wurzel \**pend-* 'hängen' zu stellen ist, was einen Vergleich mit air. *ond* ausschließt.
- Vgl. ai. *adrih* 'Stein' (so WP I, S. 181; IEW, S. 778; LIDÉN 1897, S. 56; vgl. EWA I, S. 65): Falls < proto-idg. \**nd-ri-*, könnte es sich um erbverwandte Bildungen zu einer Wurzel \**end-/ond-* 'Stein' handeln – in diesem Fall eine Isoglosse zwischen dem Air. und dem Altindischen. – Formal sind keine Bedenken einzuwenden; wegen der isolierten Belege wird die These von LEIA ebd. jedoch als "hypothèse invérifiable" gewertet; MAYRHOFER, EWA ebd. betrachtet die Etymologie von indoiran. \**adri-* weiterhin als "ungeklärt".
- Vgl. "präkelt." *ontax* 'genus marmoris' (Corp. Gl. Lat. V, 377a3; BB 29 (1905), S. 170).

<sup>21</sup> DIL, S. 493 s.v. *othan* (f.): "a word of obscure meaning, found in poetic and cryptic lang., perh. 'stone' (?clay, soil) or 'burial-chamber', 'grave' (?)" (DIL ebd.; vgl. LEIA, O-35 f.); häufig in der Wendung *adba othna* ("a kenning for 'grave'", DIL ebd.); z.B. RC 26, S. 26, § 95: *etir othain 7 acenn .i. itir in cainnell 7 in tine* 'between the torch and the fire'. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>22</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Kymr. *maen*, corn. *men*, bret. *maen*, *men* 'Stein' < proto-brit. \**maginā* (LEIA, M-9 s.v. *magen*) oder \**magēsā* (VG I, S. 96); vgl. air. *magen* / *maigen* (f.) 'Ort'. Trotz der unterschiedlichen Bedeutung wird allgemein Erbverwandtschaft der genannten Wörter angenommen (LEIA ebd.; VG ebd.). Es handelt sich um Derivate der in allen kelt. Sprachen gut belegten Wurzel \**mag-* (vermutlich 'Erdboden', VG ebd.); vgl. air. *mag* (n-s) 'Ebene' = gall. *-magus* (in ONn), kymr., corn. *-ma (-va)* 'ds.' (ebd.; US, S. 199). Zum semantischen Wandel 'Erdboden' > 'Stein' vermutet PEDERSEN, VG ebd., daß dieser "in einer Gebirgsgegend stattgefunden" habe. – Ob diese Wurzel mit proto-idg. \**meĝ(h)-* 'groß' (IEW, S. 708; bzw. \**meĝ-H<sub>2</sub>-*; EWA II, S. 337 ff.) zu verbinden ist, ist unsicher. Eine dahingehende Vermutung wird in IEW, S. 709 geäußert sowie in LEIA, M-8 s.v. *mag*. Als Parallele für die semantische Entwicklung wird dabei ai. *mahī* (f.) 'Erde' (von derselben Wurzel, also eigentlich \*'die Große') herangezogen; hierbei kann es sich aber ebensogut um eine zufällige Übereinstimmung handeln.

<sup>23</sup> DIL, S. 29 f. s.v. *áirne* (m.): (a) 'sloe, fruit of the blackthorn'; (b) 'kernel (of a nut), stone'. Für die letztere Bedeutung gibt es nur einige wenige Belege, z.B. RC 13, S. 222, Z.27: "*clandtair a fert 7 a raith 7 saithir a airne (lia v.1.)*" (DIL ebd.). Vgl. LEIA, A-48 s.v. *airne*: 'pierre', wo dieses Wort als Homonym von *áirne* 'Schlehe' getrennt wird. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. BLAŽEK, ZCP 52 (2001), S. 125 f. rekonstruiert proto-goidel. \**arni-* < proto-idg. \**p<sub>1</sub>m-i-* und vergleicht heth. *pēr* (Obl.-St. *parn-*) 'Haus', toch. *A pārem* 'Stein, Felsen', gr. *πέτρος* 'Stein', *πέτρα* 'Fels, Klippe' (falls < \**per-tro-/trā*; vgl. die Ausführungen oben Abschnitt III., S. 371) u.a. Falls diese Etymologie richtig ist, liegt hier eine proto-idg. Bezeichnung für 'Felswand' vor.

<sup>24</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169.

<sup>25</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169 ("\**kaiauo-*"); nach FEW II, S. 95 ff.: *caljo-* 'Stein'. Ebd. S. 97: \**caljavo-* 'ds.'.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[Vgl. <i>gall</i> 'Steinfeiler']			? gall. * <i>gallo-</i> <sup>26</sup>		
			? lep. <i>pala-</i>		

<sup>26</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW IV, S. 42 ff. (ebd. S. 45: zu air. *gall* 'Steinfeiler'; nach THURNEYSSEN).



'sun'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *grían*****Belege**

*grían* (f-ā) 'sun' (DIL, S. 370 s.v.). Wird üblicherweise – ebenso wie *ésca(e)* / *éisce* 'Mond' – ohne Artikel verwendet (GOI, S. 296).

Z.B. MI. 85b11: *amal as toisegiu grián indaas laithe* 'as the sun is prior to the day'.

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *grían* < proto-goidel. \**greinā*. – Zur Bildung mit Suffix \*-*nā* vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 153 f., FN 116.

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

In den anderen kelt. Sprachen sind keine Entsprechungen belegt.

**2. Auf idg. Ebene gibt es zwei Etymologie-Vorschläge:**

a) Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* 'warm, heiß' (IEW, S. 493 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 219 f.). Diese Meinung wird von STOKES, US, S. 114 und BUCK, Lg. 5 (1929), S. 227 vertreten; demnach wäre das Wort als Umschreibung \*'die Wärmende' zu interpretieren (vgl. auch BUCK, Lg. 5 (1929), S. 227).

b) Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**ǵher(ə)-*/\**ǵhrē-* 'strahlen, glänzen, schimmern' (IEW, S. 441 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 177: \**ǵher-* 'strahlen, scheinen; sehen'); vgl. z.B.:

- lit. *žeriu*, *žerėti* 'im Glanze strahlen';
- abg. *zbrjǫ*, *zbrěti* 'sehen, blicken', *zorja* 'Schein, Glanz';
- aisl. *grýjandi* (f.) 'Morgenröte'

(Belege nach IEW ebd.) Diese Meinung wird von LOHMANN 1932, S. 38, Anm. 1, und POKORNY, IEW ebd. vertreten (ebenso SCHMIDT 2000, S. 442); demnach wäre das Wort als Umschreibung \*'die Strahlende' zu interpretieren.<sup>1</sup>

In beiden Fällen bleibt die doppelte Erweiterung (\*-*i-* + \*-*nā*) unerklärt und ohne Parallele (vgl. aber SPECHT 1944, 155).

Für Erklärung (a) spricht die Tatsache, daß die proto-idg. Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* 'warm, heiß' im Keltischen in verschiedenen Weiterbildungen gut belegt ist (vgl. z.B. air. *gorim* 'erhitze'), während die unter (b) angeführte Wurzel gar nicht belegt ist bzw. air. *grían* der einzige Beleg wäre.

**II. Synonyme**

Zu air. *grían* sind praktisch keine Synonyme belegt – abgesehen von lat. *sōl*, welches gelegentlich in Glossaren erscheint (s. unten FN 5).<sup>2</sup>

**III. Proto-idg. \**sāwel-* / \**seH<sub>2</sub>wel-* im Keltischen**

Für das Proto-Idg. ist als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'sun' etwa \**sāwel-* (nach traditioneller Schreibweise; vgl. z.B. IEW, S. 881 f.; BRUGMANN Grdr. <sup>2</sup>2,1, S. 310) bzw. \**seH<sub>2</sub>wel-* (vgl. z.B. HAMP, BBCS 26 (1974-76), S. 97 ff.; KÖDDERITZSCH 1977, S. 203; STARKE, KZ 95 (1981), S. 154 f.; HULD, KZ 99 (1986), S. 194 ff.; BADER 1995; WATKINS 2000, S. 72) belegt (vgl. BUCK 1949, S. 54; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 590). Diese Bezeichnung ist in den

<sup>1</sup> Nach SCHMIDT ebd. ist der Bedeutungswandel im Rahmen des Syntagmas proto-idg. \**sūli(s) ǵhr-ei-nā* 'die strahlende Sonne' erfolgt, wobei das ursprünglich adjektivische Attribut ('die Strahlende') zum alleinigen Bedeutungsträger wurde. Dies mußte notwendigerweise vor dem Bedeutungswandel \**sūli-* 'Sonne' > 'Auge' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'eye') erfolgt sein.

<sup>2</sup> Einen Überblick über die air. Bezeichnungen des Konzepts 'Sonne' hat bereits A. PICTET, KZ 4 (1855), S. 346 ff. auf der Basis des damaligen Kenntnisstandes gegeben.

brit. Sprachen erhalten geblieben und war dort lediglich einer formalen Weiterbildung unterworfen (vgl. unten FN 7; vgl. ferner SCHMIDT 2000, S. 442).

Ob dieses proto-idg. Rekonstrukt noch weiter zerlegbar und mit *-n*-haltigen Formen zu verbinden ist, bleibt zweifelhaft (vgl. KÖDDERITZSCH ebd. mit weiterer Literatur;<sup>3</sup> HULD ebd.<sup>4</sup>; WACHTER, HS 110 (1997), S: 4 ff.). Zur letzteren Gruppe ist jedenfalls ein weiterer Beleg aus dem Brit., nämlich kymr. *huan* 'Sonne', zu zählen, womöglich hierher auch gall. *sonno*- (vgl. unten FN 8).

Umstritten ist ferner die Frage, ob eine Ableitung von *\*sāwel-* / *\*seH<sub>2</sub>wel-* in air. *súil* 'Auge' vorliegt (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'eye'). Es ist jedoch als wahrscheinlich anzunehmen, daß das Goidelische in einem früheren Stadium eine von dieser Wurzel abgeleitete Bezeichnung besessen hat, die nachfolgend durch eine Umschreibung (*grían*, s. oben) ersetzt wurde (BUCK, Lg. 5 (1929), S. 227; HULD ebd.).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>grían</i> (f-ā)	<i>grian</i> (f.)	--	--	--	--
<i>sól</i> <sup>5</sup>	--				
[Vgl. air. <i>súil</i> 'Auge' ?] <sup>6</sup>	[Vgl. <i>súil</i> 'Auge' ?]	mkymr. <i>heul</i> , nkymr. <i>haul</i> ; acorn. <i>heul</i> ; bret. <i>heol</i> <sup>7</sup>	--	Wz. <i>*seH<sub>2</sub>wel-</i> (IEW, S. 881 f.)	?
		kymr. <i>huan</i> 'Sonne'	?? gall. <i>*sonno</i> - <sup>8</sup>	<i>*sH<sub>2</sub>wen-</i> ?	

<sup>3</sup> KÖDDERITZSCH ebd. setzt nach SCHINDLER 1975a, S. 211, 223 ein heteroklitisches Paradigma der folgenden Form an:

Nom. Sg.: *\*seH<sub>2</sub>-w<sub>3</sub>l*

Oblique Kasus: *\*sə<sub>2</sub>w(e)n-*

<sup>4</sup> HULD ebd. setzt für das Proto-Idg. drei etymologisch zu trennende Homonyme der Bedeutung 'Sonne' an, nämlich:

a) den oben erwähnten Stamm *\*seH<sub>2</sub>ul-*;

b) das Heteroklitikon *\*su-or/n-*;

c) eine Wurzel *\*su(e)l-* 'leuchten', von der sekundäre Bezeichnungen des Konzepts 'Sonne' abgeleitet sind.

Für die beiden Primärbezeichnungen (a) und (b) postuliert er eine ursprüngliche semantische Dichotomie in Form von (a) 'Sonne als belebtes Wesen (Gottheit)' (formal erkennbar am Genus animatum) vs. (b) 'Sonne als natürliches Objekt' (formal erkennbar am Genus neutrum), wie sie in ähnlicher Weise auch für die Konzepte 'Feuer' und 'Wasser' angesetzt wird (vgl. die Ausführungen s.v. 'fire' bzw. 'water', jew. Abschnitt III.). – Vgl. die Kritik hierzu von HAMP, HS 103 (1990), S. 193 f.

<sup>5</sup> DIL, S. 556 s.v. *sól*: "(Lat. *sōl*) 'the sun'" (DIL ebd.; vgl. LEIA, S-168). Nur in Glossaren, z.B. Lec. Gl. 483: *sol .i. grian*. – Zweifellos handelt es sich hier um das lateinische Wort.

<sup>6</sup> Zur Frage, ob tatsächlich etymologische Verwandtschaft vorliegt, vgl. die Ausführungen oben s.v. 'eye'.

<sup>7</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – In diesen Wörtern ist die alte unmarkierte Bezeichnung des Proto-Idg. erhalten geblieben; vgl. oben Abschnitt III. – PEDERSEN, VG I, S. 62 hatte diese Formen auf proto-kelt. / proto-idg. *\*sāwelyo-* zurückgeführt und mit gr. *\*ἡέλιος* gleichgesetzt (ebenso WG, S. 106); neuerdings wird hingegen der Ansatz *\*sāulyo-* bevorzugt (JACKSON 1967, S. 283 ff.; LHEB, S. 374; CAMPANILE, ZCP 33 (1974), S. 23 f.; HAMP, BCS 26 (1974-76), S. 97 ff.; ELSIE 1979, S. 137), der eine Gleichsetzung mit lit. *sáulė* 'Sonne' ermöglicht.

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 167.

'swim'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *snáid*

### Belege

*snáid* / *snaid* (a) 'swims', ("with follg. acc. 'swims across'"); (b) 'floats, sails' ("of a ship"); ... (d) 'flows' ("of a river") (DIL, S. 551; vgl. LEIA, S-145 f. s.v. *sná-*; GOI, S. 352); VN *snám* (m-u).

Z.B. LU 2965: *snáifid Li Ban sair síar sanchan* 'Li Ban wird ostwärts und westwärts hin und her schwimmen' – Der einzige Beleg in DIL aus den air. Glossen weist Bedeutung (d) auf: MI. 93c1: *snaid* gl. meat (Iordanus).

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Anhand der im Air. belegten Hiatus-haltigen Verbalformen läßt sich ein proto-goidel. Verbalstamm \**snā-* 'schwimmen' rekonstruieren (LEIA ebd.; vgl. GOI ebd.).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Finite Verbalformen, die direkt auf diesen Stamm \**snā-* zurückgeführt werden können, sind nur im Air. belegt (vgl. SCHUMACHER 2004, S. 596). In den brit. Sprachen finden sich jedoch direkte Entsprechungen des Verbalnomens air. *snám* (m-u) < proto-goidel, proto-kelt. \**snā-mu-* = nkymr. *nawf*, mbret. *neuff* '(das) Schwimmen' (vgl. SCHUMACHER 2000, S. 128). Von diesen VN sind im Brit. – wie später im Air. *sná(i)m-* (s. unten FN 1) – finite Verbalformen abgeleitet: mkymr. *nofyaw*, *nofyat*, nkymr. *nofio*, *nofiad*; bret. *neuñvi*, *neui* 'schwimmen' (LEIA ebd.; US, S. 315; VG I, S. 85; IEW, S. 971 f.; vgl. BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 894).

#### 2. Der proto-kelt. Verbalstamm \**snā-* ist klar auf die proto-idg. Wurzel \**snā-* / \**snə-(t)* 'fließen, Feuchtigkeit' (IEW, S. 971 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 572: \*(s)*neH*<sub>2</sub>- 'baden, schwimmen'; ebenso EWA II, S. 770) zurückzuführen, von der in verschiedenen Einzelsprachen Bezeichnungen des Konzepts 'schwimmen' abgeleitet sind – weshalb man m.E. diese Bedeutung bereits für die Grundsprache ansetzen sollte; vgl. z.B.:

- ai. *snāti*, *snāyate* 'badet (sich)'; avest. *snayēitē* 'wäscht'; ap. *snāpáyati* 'schwemmt';
- gr. *νήχω*, *-ομαι* 'schwimme' (mit \*-gh- oder \*-kh-Erweiterung);
- lat. *nō*, *nāre* (< \**snā-iō*) 'schwimme'

(Belege nach IEW ebd.; vgl. BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 895; SCHUMACHER ebd.; zum proto-idg. Ansatz vgl. SOUTHERN 1999, S. 72).

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-idg. 'swim'

Für das Proto-Idg. ist eine primäre unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'swim' nicht mit Sicherheit rekonstruierbar. Bereits der Grundsprache zuzuordnen sind jedoch diverse Ableitungen, die diese Bedeutung aufweisen, von folgenden Wurzeln:

1. \**snā-* / \**snə-(t)* 'fließen, Feuchtigkeit' (IEW, S. 971 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 572: \*(s)*neH*<sub>2</sub>- 'baden, schwimmen'; WATKINS 2000, S. 81; vgl. BUCK 1949, S. 681). Wie oben s.v. *snáid* gezeigt, ist diese Wurzel in der Bedeutung 'schwimmen' auch in den verschiedenen Zweigen des Kelt. vertreten.
2. \**pleu-* 'rinnen, fließen, schwimmen' (IEW, S. 835 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 487: \**pleu-* 'schwimmen, schweben'; ebd., S. 488: \**pleud-* 'schwimmen, fließen'; ebd. S. 485: \**pleH*<sub>3</sub>- 'schwimmen, fließen'; vgl. WATKINS 2000, S. 68: \**pleu-* 'to flow'). Diese Wurzel ist im Kelt. u.a. im Verbalstamm \**lu-* 'sich bewegen' (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fly' / *fo-luathar*) belegt.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>snáid</b> [VN <i>snám</i> (m-u)]	--		--	* <i>snā-</i> 'fließen; schwimmen' (IEW, S. 971 f.)	ai. <i>snáiti</i> , <i>snāyate</i> 'badet (sich)'; lat. <i>nō</i> , <i>nāre</i>
<i>snáimid</i> / <i>snámaid</i> <sup>1</sup>	<b>snámh</b> [VN <i>snámh</i> (m.)]	kymr. <i>nawf</i> ; mbret. <i>neuff</i> (VN)			
		kymr. <i>noſio</i> ; bret. <i>neuñviñ</i> ; corn. <i>nyja</i> <sup>2</sup>			

<sup>1</sup> DIL, S. 551 s.v. *snáimid* / *snámaid*: 'swims, flows, creeps' (vgl. LEIA, S-145 s.v. *sná-*); z.B. ZCP 6, S. 288, Z.8: *do snam sí in cuan* 'sie durchschwamm das Wasser'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Es handelt sich um eine späte Neubildung (als schwaches *ā-* oder *i-*Verbum) auf der Basis des Verbalnomens *snám* (< proto-goidel. \**snā-mu-*; s. oben s.v. *snáid*). Diese Neubildung verdrängt bis zum Nir. das Verbum *snáid* als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'schwimmen'.

<sup>2</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. Ebd. werden als dialektale Varianten für das Bret. *neuñvial* und *neuñ* genannt; für dialektale Varianten des Kymrischen wird auf THOMAS 1973, S. 290 f., Abb. 161 verwiesen. – Es handelt sich um Ableitungen vom Verbalnomen (vgl. die Ausführungen oben s.v. *snáid*).

'tail'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *erball*****Belege***erball* (m-o) 'tail' (DIL, S. 278 s.v.).Z.B. TBC 6159: *ó ó go erboll* "from ear to tail' (of a bull)" (DIL ebd.).**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Das Wort scheint ein Kompositum mit *ball* (m-o) 'Glied' (DIL, S. 64) als zweitem Kompositionsglied zu sein. Dessen Etymologie ist relativ klar: air. *ball* < proto-goidel. \**ballo-* (LEIA, B-12 s.v. *ball*; weitere Etymologie s. unten Punkt 2.).

Die Identität des vorderen Kompositionsglieds ist hingegen unsicher. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

- a) *er-* = Präposition *air* (MACBAIN, S. 151 s.v. *earball*): *er-* als graphische Variante ist durchaus üblich (vgl. GOI, S. 497). O'RAHILLY, *Celtica* 1 (1950), S. 359 ff. wendet jedoch mit Recht ein, daß in diesem Fall leniertes *-b-* zu erwarten sei; der Befund des Nir. zeigt hingegen, daß air. *-b-* in *erball* nicht leniert war. – Was die Semantik betrifft, so ist nicht einzusehen, weshalb gerade eine Präposition der Bedeutung 'vor' zur Bildung eines Kompositums der Bedeutung 'Schwanz' (= \*'Hinterglied') verwendet worden sein sollte.
- b) *er-* = *err* (f-ā) 'Schwanz' (VG I, S. 83). In diesem Fall wäre ebenfalls leniertes *-b-* zu erwarten; darüber hinaus muß mit einer unerklärten "Verkürzung des *-rr-*" (VG ebd.) operiert werden. In semantischer Hinsicht gibt es jedoch keine Probleme.
- c) *er-* = Präposition *iar* 'hinter' (O'RAHILLY ebd.). Diese Lösung paßt semantisch gut, bereitet aber formale Probleme, da eine graphische Variante *er-* für *iar(m)-* nicht in Nominalkomposita belegt ist, sondern nur in vortoniger Position (GOI, S. 516). Natürlich könnte es eine Verwechslung mit Formen von *air-* gegeben haben. – Auch nach dieser Präposition wäre eigentlich Lenierung des 2. Kompositionsglieds zu erwarten.

Da keine der vorgenannten Lösungen die Nichtlenierung des *-b-* erklären kann, möchte ich – ausgehend von den Befunden des Nir. – Vorschlag (a) dahingehend modifizieren, daß statt einer einfachen Präposition *air-* ein Konglomerat \**air-uss-* anzusetzen ist. Dieses recht häufig anzutreffende Konglomerat könnte einerseits die Nichtlenierung, andererseits auch die nir. Variante *ruball* < \**urball* (mit Metathese *rV* > *Vr* als relativ später Entwicklung innerhalb gewisser nir. Dialekte) erklären, da air., mir. *ur-* eine Variante der Präposition *air-* darstellt, die vorwiegend vor Labial bzw. *-u-*Vokalismus auftrat (wenn auch aus diesen Kontexten gelegentlich auf andere Umgebungen übertragen; vgl. GOI, S. 497 f. [= § 823]). Problematisch bleibt bei dieser Erklärung jedoch die Semantik.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht sicher belegt. Für das zweite Kompositionsglied liegt vermutlich eine Entsprechung vor in gall. *ballos* (in PNn *Ballo-marios*, *An-donno-ballos*; DELAMARRE 2003, S. 65 f.; vgl. KGP, S. 143; GPN, S. 147 f.). Aus dem Brit. lassen sich lediglich wurzelverwandte kymrische Belege beibringen, z.B. kymr. *balleg* 'Sack, Börse', *ar-folli* 'schwanger werden' u.a. (IEW, S. 120).

2. Das zweite Kompositionsglied läßt sich klar auf eine proto-idg. Grundlage zurückführen: air. *ball* < proto-goidel. \**ballo-* < proto-idg. \**bh<sub>2</sub>l-nó-* oder \**bh<sub>1</sub>l-nó-* = gr. *φαλλός* zur Wurzel \**bhel-* 'aufblasen, -schwellen, sprudeln, strotzen' (IEW, S. 120 ff.); vgl. z.B. lat. *folli* 'lederner Schlauch', mnd., nhd. *Bulle* (Belege nach IEW ebd.; vgl. LEIA, B-12 s.v. *ball*; BEZZENBERGER, BB 19 (1893), S. 247 f.; US, S. 163; VG I, S. 32; HAAS, ZCP 23 (1943), S. 300; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 80; 1999a, S. 549).

## II. Synonyme

### **bot**

#### Belege

DIL, S. 79 s.v. (1) *bot* (o-St.): (a) 'a tail'; (b) 'membrum virile' (vgl. LEIA, B-73); z.B. LU 7971: *ro-gab in ben ar but 7 do-srenga asin crecht* '[the woman] seized it (viz. a wolf) by the tail and drags it out of the wound'. Die Schreibungen variieren zwischen *bot*, *bott* und *bod* (DIL ebd.); das Zeugnis des Nir. (*bod*) weist jedoch auf eine Aussprache mit unleniertem /d/ für das Air., d.h. mit ursprünglicher Geminata (*\*/bodd/*; vgl. LEIA ebd.)

Die Etymologie ist unsicher. Frühere Versuche (z.B. zu ags. *peord* 'vulva' nach US, S. 180; LANE, Lg. 9 (1933), S. 244 f.) sind in LEIA referiert. Zuletzt wurden folgende Vorschläge gemacht:

1. Kymr. *both* 'Radnabe, Schildbuckel' und abg. *gvozdъ* 'Nagel' < proto-idg. *\*gwozd(h)-o-* (LEIA ebd.; POKORNY, ZCP 16 (1927), S. 405; IEW, S. 485; WH I, S. 574). Für das Proto-Kelt. wäre *\*bozd-o-* (bzw. *\*buzd-o-* nach LEIA ebd.) anzusetzen.

Dazu wären roman. Wörter der Bedeutung 'Nabe' bzw. 'schlagen' zu stellen, die auf einen vlat. Ansatz *\*botto-* / *\*bottā* weisen (z.B. frz. *bouton*, italien. *bottone* 'Knopf'); vermutlich handelt es sich um ein Lehnwort aus dem kelt. Substrat (LEIA ebd.; vgl. W. BRAUNE, Zs. f. Roman. Phil. 19, S. 351 ff.; DIEZ<sup>4</sup>, S. 61; FEW I, S. 663).

Nach LAMBERT 1994, S. 542 gehört hierher auch gall. *budduton* (falls als 'Spinnwirtel' zu deuten; vgl. die Diskussion bei DELAMARRE 2003, S. 93).

Nach ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 243 gehören hierher auch german. Wörter der Bedeutung 'schlagen', z.B. aisl. *bauta*, ae. *béatan*; ferner ae. *býtel*, mnd. *botel* 'Hammer'. Die roman. Belege sind seiner Meinung nach ebenfalls germanischen Ursprungs, was jedoch eher unwahrscheinlich ist. Eher ist zu vermuten, daß auch diese germanischen Belege aus dem Kelt. entlehnt sind. Dafür spricht auch der Anlaut *b-*; denn aus proto-idg. *\*gwozd(h)-o-* wäre lautgesetzlich german. *\*k<sup>w</sup>-* zu erwarten.

2. Nach DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 518 ist air. *bot* < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>ot-to-* zur Wurzel *\*g<sup>w</sup>et-* 'schwellen' (IEW, S. 481) gehörig; vgl. lat. *botulus* 'Wurst' (entlehnt aus Osk.-Umbr.); got. *qibus* 'Magen, Mutterleib' (IEW ebd.). Allerdings wäre in diesem Fall lautgesetzlich proto-idg. *\*-t-t-* > gemeinkelt. *-ss-* zu erwarten (GOI, S. 96 [= § 155]); die Geminierung müsste also sehr spät (goidelisch-einzelsprachlich) angesetzt werden.

### **luí / laí**

#### Belege

DIL, S. 444 f. s.v. *luí* (f-iā): (a) 'a tail of an animal'; (b) 'steering-oar, rudder'; z.B. Laws iv, 276.11 Comm.: *a moing nach a laí* 'in mane or in tail'. – Nach DIL ebd. eventuell ursprünglich identisch mit *luē* / *lúa* (io-St., 2-silbig) 'Ferse, Fuß' (DIL, S. 442; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'foot').

#### Etymologie

Vgl. kymr. *llyw*, acorn. *leu* 'Ruder'; bret. *\*leu* 'ds.' (> frz. *levier* 'Steuermann') (VG I, S. 61; GOI, S. 124; IEW, S. 835 ff.).<sup>1</sup> Zugrunde liegt die proto-kelt. Wurzel *\*lu-* 'gehen, fliegen, s. fortbewegen' (US, S. 253). Demnach wäre vermutlich air. *luí* < proto-goidel. *\*luwiā* anzusetzen (IEW ebd.; THURNEISEN, IF Anz. 26 (1910), S. 25).<sup>2</sup>

Die o.g. kelt. Wurzel *\*lu-* ist auf proto-idg. *\*pleu-* 'rinnen, fließen, schwimmen, fliegen' zurückzuführen (VG ebd.; IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 487: *\*pleu-* 'schwimmen, schweben'; vgl. die Ausführungen oben s.v.

<sup>1</sup> Nach T.F. O'RAHILLY, *Celtica* 1 (1950), S. 364 gehört hierher auch mir. *sluasat* 'Schaufel' < air. *\*lúasat* 'Paddel'.

<sup>2</sup> PEDERSEN, VG I, S. 61, 251; II, S. 103 hatte hingegen einen Dentalstamm *\*luwet-* angesetzt, worauf THURNEISEN, IF Anz. 26 (1910), S. 25 jedoch entgegnet hatte, daß Belege mit Dentalflexion spät seien und daher ein Ansatz *\*luwiā* vorzuziehen sei.

'swim', Abs. III., und s.v. 'fly' / *fo-luathar*). Direkte Entsprechungen in anderen idg. Sprachen sind nicht belegt.

### III. Proto-idg. 'tail'

Eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'tail' ist für das Proto-Idg. nicht sicher rekonstruierbar; die in den Einzelsprachen belegten Bezeichnungen sind zumeist auf den jeweiligen Sprachzweig beschränkte sekundäre Ableitungen (BUCK 1949, S. 209 f.).

Möglicherweise kommt die unten s.v. air. *err* in FN 4 behandelte Wurzel \***ers-** 'Hinterteil, Schwanz' (IEW, S. 340; vgl. BUCK ebd.) hierfür in Betracht, die in dieser Bedeutung (allerdings semantisch markiert) noch im Air., jedoch nicht im Brit. belegt ist.

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>erball</i> (m-o)	<i>eireball</i> / <i>ruball</i> (m.)	--	--	air. <i>-ball</i> < * <i>bhel-nó-</i> oder * <i>bh<sub>2</sub>-nó-</i> ; Wz. * <i>bhel-</i> 'aufblasen, -schwellen' (IEW, S. 120 ff.)	gr. <i>φαλλός</i>
<i>bot</i> (o-St.)	[ <i>bod</i> (m.) 'penis']	? kymr. <i>both</i> 'Radnabe, Schildbuckel'	? Vgl. vlat. * <i>botto-/ā</i>	? * <i>gwozd(h)-o-</i> (IEW, S. 485)	? abg. <i>gvozdъ</i> 'Nagel'
<i>luí</i> / <i>laí</i> (f-iā)	--	Vgl. kymr. <i>llyw</i> , acorn. <i>leu</i> 'Ruder'; bret. * <i>leu</i> 'ds.'	--	* <i>pluw-iā</i> ; Wz. * <i>pleu-</i> 'fließen, schwimmen, fliegen' (IEW, S. 835 ff.)	--
<i>eithre</i> <sup>3</sup>	<i>eithre</i> (f.) 'end, tail'	--	--	* <i>petryo-</i> 'Gefieder'; Wz. * <i>pet(ə)-</i> 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 f.)	anorw. <i>fiðri</i> (n.) 'Gefieder', ags. <i>fiþere</i> (n.) 'Fittich'

<sup>3</sup> DIL, S. 270 s.v. *eithre*: 'end, extremity ... A tail, fin, appendix'; z.B. Lism. L. 2223: *eithre muirmhil fuirre iar n-iartar* ("of a *péisit*") 'einen Schweif von Verwirrung (?) hatte es an seiner Hinterseite'. – Die Etymologie ist nicht sicher. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; auf der Ebene des Idg. gibt es zwei Ansätze:

- MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 383 f.; IEW, S. 826; DIL ebd.: air. *eithre* < proto-idg. \**petriō-* (MARSTRANDER ebd.) bzw. \**peteriō-* (IEW ebd.) = *-iō-*-Ableitung zu \**petro-/ā* 'Feder'; vgl. anorw. *fjǫðr* (f.), ahd. *fedara*, ags. *feðer*; abg. *pero*; ai. *pátra-*, alle der Bedeutung 'Feder'; heth. *pattar* (n., Gen. *paddanaš*) 'Flügel' (Belege nach IEW ebd.). – Zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 451 (zu segmentieren: \**pet-er-yo-m*). – Eine direkte formale Entsprechung zum Air. in Form einer *-iō-*-Ableitung findet sich in anorw. *fiðri* (n.) 'Gefieder', ags. *fiþere* (n.) 'Fittich' (ebd.). Die genannten Belege werden zur Wurzel \**pet(ə)-* 'fliegen, fallen' (IEW, S. 825 f.) gestellt. (LIV<sup>2</sup>, S. 477 und 479 führt zwei separate Wurzeln \**petH<sub>1</sub>-* 'fallen' und \**petH<sub>2</sub>-* '(auf)fliegen' an; die o.g. Wörter wären dann der letzteren Wurzel zuzuordnen.) – Semantisch geht man in diesem Fall also von einer primären Bedeutung 'Schwanz' < \*'Gefieder' aus.
- J. FRASER, ZCP 10 (1915), S. 80: Dieser geht von einer primären Bedeutung 'Ende' < \*'Begrenzung' aus und leitet das Wort direkt von der Wurzel \**pet(ə)-* (IEW ebd., s. oben (a)) ab, indem er als nächste Entsprechungen lat. *petere* 'auf etwas losgehen' (zielgerichtete Fortbewegung) und got *faba*, mhd. *vade* 'Zaun' heranzieht.

Die letztere Etymologie ist weniger wahrscheinlich, weil sie die Form der Derivation nicht erklärt und diese ohne Parallelen beläßt; außerdem ist die semantische Entwicklung weniger einleuchtend und nachvollziehbar. Daher ist Etymologie (a) der Vorzug zu geben.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>err</i> (f-ā) <sup>4</sup>	[ <i>earr</i> (f.) 'end, extremity']	--	--	* <i>ersā</i> ; Wz. * <i>ers-</i> 'Hintern, Schwanz' (IEW, S. 340)	vgl. gr. <i>οὐρα</i> (f.) 'Schweif'
<i>cairchech</i> (o-St.) <sup>5</sup>	<i>caircheach</i> (m., lit.)	--	--	--	--
[Vgl. <i>sonn</i> 'Pfosten']	[Vgl. <i>sonn</i> 'Pfosten']	kymr. <i>cynffon</i> <sup>6</sup>	--	? * <i>spondhā</i> 'Holzgerät' (IEW, S. 989)	--
<i>los</i> (m-o) <sup>7</sup>	[ <i>los</i> (m.) 'point, tip']	kymr. <i>llost</i> ; bret. <i>lost</i> ; corn. <i>lost</i> <sup>8</sup>	--	?	?

<sup>4</sup> DIL, S. 279 s.v. (1) *err* (f-ā): I 'hinder-part, end, tail'; II 'point, spike, sharp edge'; z.B. LL 167 b 54: *sceith i mmuir 7 a ethri i n-ardda. sceith i n-aer 7 a err sís* ("of a sea-monster") 'Wenn sich das Ungeheuer im Wasser befand, [ragte] sein Schwanz in die Höhe. Wenn es sich in der Luft befand, [hing] der Schwanz herab' (falls *sceith* = *scáth*). – Die Etymologie ist relativ klar. Entsprechungen in anderen keltischen Sprachen sind nicht belegt; aber auf der Ebene des Idg. werden i.a. die folgenden Anknüpfungen vorgenommen (US, S. 41; VG I, S. 83; IEW, S. 340):

Air. *err* < proto-goidel., proto-kelt. \**ersā* zu proto-idg. \**ers-* 'Hintern, Schwanz' (IEW ebd.); vgl. z.B. arm. *or*, gr. *ὄρος*, ahd. *ars* < \**orso-* u.a., alle der Bedeutung 'Hintern', und gr. *οὐρα* (f.) 'Schweif' < \**orsīā* (Belege nach IEW ebd.). Ob auch heth. *arra-š* 'After' hierzu gehört, ist fraglich, da \*-rs- im Heth. erhalten sein sollte (NEUMANN, KZ 77 (1961), S. 79 f.). – BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 712 setzen eine proto-idg. Wurzel \**H<sub>1</sub>ers-/H<sub>1</sub>ors-* an sowie proto-kelt. \**ersā* < proto-idg. \**H<sub>1</sub>ers-eH<sub>2</sub>*.

<sup>5</sup> DIL, S. 97 s.v. (2) *cairchech* (o-St.): 'tail, tuft', z.B. BDD 17: *ni luaisgead gaeth caircech mbó o medon earraich co medon foghmair* ("In stock description of prosperous reign") 'no wind disturbed a cow's tail' ... 'von der Mitte der Frühlings bis zur Mitte des Herbstes'. – Es handelt sich um eine Ableitung mittels Derivat *-ech* < \**-āko-* von *cairche* 'Haar', dessen Etymologie jedoch unbekannt ist (s. oben s.v. 'hair').

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Das Wort wird als Kompositum aus einem unklaren Vorderglied *cyn-* + *ffon* 'Stock' erklärt (GPC s.v. *cynffon*). Das 2. Kompositionsglied ist vermutlich identisch mit air. *sonn* 'Pfosten', beide < proto-kelt. \**spondhā* (IEW, S. 989; GPC ebd.). Diese werden – was weniger sicher erscheint – zur proto-idg. Wurzel \*(*s*)*pen-* bzw. deren Ableitung \*(*s*)*pondho-* 'Holzeimer, Holzgerät' (IEW ebd.; vgl. GPC ebd.) gestellt; vgl. arm. *p'und* 'Gefäß', lat. *sponda* 'Bettstelle', aisl. *spann* 'Eimer', aks. *spōdъ* 'Scheffel' (Belege nach IEW ebd.).

<sup>7</sup> DIL, S. 441 s.v. (1) *los* (m-o): "I(a) 'end, butt, foot'; ... (c) 'tail of an animal, tip of the tail' (?) ..."; z.B. RC 13 (1892) S. 446 (= The Battle of Mag Mucrime, ed. STOKES; § 30): *iss ithi lochad co a llos. Slucid iarum erboll na llochad* '[Lugaid sagt:] "The eating of a mouse includes its tail." Then the man swallows the tail of the mouse.' (STOKES ebd.). Nach ZUPITZA, BB 25 (1899), S. 89 ff. ist die Bedeutung in LU 'Spitze (des Speeres)'. – Vgl. corn., bret. *lost* 'Schwanz'; kymr. *llost* (f.), *llosten* (sing.) 'ds.' (Belege nach VG I, S. 80) < proto-kelt. \**lustā* (D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 19 (1898), S. 382 f.; ELSIE 1979, S. 137) bzw. \**lost-o/ā* (US, S. 256). – Anknüpfungen auf idg. Ebene sind unsicher. POKORNY, IEW, S. 682 (ebenso BUCK 1949, S. 209 f.) erwägt Verwandtschaft mit german. Wörtern, denen er eine Grundbedeutung '(los)schlagen, klopfen' zuordnet, nämlich aisl. *ljōsta* 'schlagen, stechen, treffen', *ljōstr* 'Gabel zum Fischstechen', nisl. *lustr* 'Knüttel' (< \*'abgehauenes Aststück'). Diese stellt er ebd. andererseits als -s-Erweiterungen zur Wurzel (2) \**leu(ə)-* 'abschneiden, trennen, loslösen' (IEW, S. 681 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 417 s.v. \**leuH-* 'abschneiden, lösen'), was dann auch die Zugehörigkeit der o.g. kelt. Belege zu dieser Wurzel implizieren würde. Diese idg. Anbindung ist allerdings äußerst fragwürdig; eher sollten die kelt. Belege als isoliert (eventuell auf ein Substratwort zurückgehend) interpretiert werden.

<sup>8</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115.



'that'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *sin*****Belege**

DIL, S. 543 s.v. (1) *sin*: "adv. and demonstr. 'there; that, those'" (vgl. LEIA, S-111 s.v.); spätere Varianten sind *sein, sen, sain*. DIL ebd. zählt folgende Verwendungsweisen auf:

- A) als Lokaladverb der Bedeutung 'dort'; z.B. Ml. 32d5: '*nacham-dermainte ...' is ed no-biad sin* 'it is "forget me not ..." that would have been there';
- B) als Demonstrativpronomen, und zwar entweder substantivisch und dann betont (z.B. Ml. 59a21: *hi tuil-siu 7 ma atam-scartis-se tra inna fochaidi a sin* 'in Thy will, and if the tribulations were to overthrow me therefrom') oder adjektivisch und dann enklitisch an das Bezugswort angehängt (z.B. Ml. 17b5: *ní nuae ido an atrab-sin* 'not new to Him is that dwelling'). Im letzteren Fall ist häufig die Verwendung zusammen mit dem Artikel und dem Demonstrativum [h]í anzutreffen (z.B. Wb. 28a20: *int Alaxander hí-sin ro-bo chert* 'That Alexander had been an artizan'). Diese Verwendungsweise verhält sich genau parallel zu der entsprechenden der "Dieser"-Deixis (s. unten).

Nach THURNEYSSEN, GOI, S. 300 ist die Hauptfunktion jedoch die Anaphora, während das unten s.v. 'this' behandelte Antonym auf folgendes hinweist. Vermutlich handelt es sich hierbei um Übertragungen ursprünglich verschiedener Deixis-Typen auf den Kontext schriftlicher Texte, wie sie in den Glossen vorliegen.

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *sin* < proto-goidel. \**sin(d)V* oder \**sen(d)ĩ* (vgl. THURNEYSSEN, GOI, S. 304; anders SCHRIJVER 1997, S. 25 f., 40 ff.: air. *sin* = gall. *sin* < proto-kelt. \**sim* oder \**sim-ĩ*, wobei \**sim* ursprünglich ein Akkusativ des Demonstrativstammes \**si-* gewesen sei).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Wie THURNEYSSEN ebd. gezeigt hat, kann gall. *sin* (in *so-siv*) nicht direkt air. *sin* entsprechen (s. oben; anders SCHRIJVER ebd.). Möglich ist aber eine Verwandtschaft, indem man ein Partikelkonglomerat \**sin-de* für das Proto-Kelt. ansetzt und weiter annimmt, daß dieses Konglomerat im Goidel. zu einem Wort (> air. *sin*) verschmolzen ist, wohingegen im Gall. noch die einzelnen Komponenten als solche identifizierbar und auch separat verwendbar waren. Dafür spricht insbesondere der Befund von Larzac: *in-sin-de se* (FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 145; vgl. LAMBERT 2003, S. 68). Wie immer man diesen interpretiert, so scheint doch festzustehen, daß es sich um ein Demonstrativum handelt. Vgl. ferner *sin-diu* 'heute' im Kalender von Coligny (RIG III, S. 426; LAMBERT ebd., S. 112), das als genaue formale und semantische Entsprechung zu air. *indiu*, bret. *hiniv* gewertet wird (ebd.).

Mit demselben Partikelkonglomerat läßt sich auch der Artikel des Air. erklären, der gemeinhin auf eine mittels *-o/ā*-Suffix "thematisierte", d.h. in die Adjektivflexion überführte Form desselben Ansatzes zurückgeführt wird (proto-goidel. \**sindo/ā-*; vgl. GOI, S. 293). Im FLK ist die flektierte Form in vermutlich noch demonstrativer Funktion belegt, nämlich in gall. *sindas* (Nom. Pl. Fem., Larzac; vgl. LAMBERT 2003, S. 171).

Meist wird außerdem air. *sin* = kymr. *hyn*, bret. *hen* 'dieses' identifiziert (so LEIA ebd.; IEW, S. 905; VG II, S. 193), was zweifellos aufrechtzuerhalten ist. – Die Frage, wie die übrigen Formen des brit. Demonstrativparadigmas zu erklären sind (kymr. *hwn* [m.], *hon* [f.]; in den anderen brit. Sprachen gibt es teils Entsprechungen, teils nach dem Neutrum ausgeglichene Formen; LEIA ebd.), muß wohl vorläufig offen bleiben. Sehr wahrscheinlich scheint mir jedoch in diesem Zusammenhang die Erklärung von PEDERSEN, VG II, S. 193 f., der einen Demonstrativstamm \**sondo-* ansetzt (ebenso POKORNY, IEW ebd.; vgl. SCHRIJVER 1997, S. 28 f., 43). Ein solcher wäre auf der Ebene des Proto-Kelt. erklärbar als Erweiterung des Demonstrativstammes \**so*, und

zwar in Analogie zu \**sindo-*.<sup>1</sup> Ursprünglich könnten hierbei unterschiedliche Deixisstufen bezeichnet worden sein, wohingegen später im Brit. beide Formen in ein komplementäres Paradigma eingebunden worden wären.

2. Proto-kelt. \**sin-de* wird meist erklärt < proto-idg. \**sēm* (= Dehnstufe des Pronominalstamms \**somo-* ‘gleich, derselbe’, IEW, S. 905) + Partikel \**de* (= gr. -*δε*) oder \**dhe* (= ai. -*dha*) (IEW ebd.), was jedoch unsicher ist, da Parallelen für eine solche Dehnstufe außerhalb des Kelt. nicht vorliegen. – Alternativ schlägt DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 41 (1986), S. 268 f. einen Ansatz proto-kelt. \**sindo-* < proto-idg. \**sem-dho-* < \**semos* + \**-dhe* vor. In diesem Fall müsste jedoch der Wandel *e* > *i* erklärt werden; dies könnte evtl. im Zusammenhang mit ähnlichen Formen (wie z.B. -*cing*; vgl. die Ausführungen oben S. 89 s.v. ‘come’) erfolgen. – Wiederum anders SCHRIJVER 1997, S. 40 ff., der die Formen des air. Artikels auf proto-kelt. \**sim-de-* zurückführt, mit \**sim* als petrifiziertem Akkusativ des Demonstrativstamms \**si-* und damit ursprünglich identisch mit der Partikel air. *sin*.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Engl. *that* wird hier als Demonstrativpronomen der sog. “Jener”-Deixis aufgefaßt, d.h. es impliziert zeitliche und räumliche Distanz und steht damit in Opposition zur “Dieser”-Deixis, die unmittelbare Nähe ausdrückt und durch engl. *this* vertreten wird. Berücksichtigt werden sowohl substantivische als auch adjektivische Verwendungsweisen.

Gemäß dieser Definition gehören die unten angeführten Partikeln [*h*]í und [*s*]ón im strengen Sinne nicht hierher; da sie in bezug auf die Deixis neutral sind. Sie sind aber der Vollständigkeit halber hier mit verzeichnet.

### [*s*]út, [*s*]ucut

#### Belege

*sút* ‘that, yon’ (DIL, S. 568; vgl. LEIA, S-205 s.v. *sút/siút*), “demonstr. (stressed) ... Like *seo*, *sin* used to emphasize pronouns and the pronominal element in possessives, conjugated prepositions and verbal forms, and also independently as substantive” (DIL ebd.); z.B. LU 4019: *crét sú?* ‘What is that?’ – Keine Belege in den air. Glossen.

*út*: “demonstr. adj. ... I (a) of space-position ‘yon, yonder’ ... (b) ‘the aforementioned, the ... of whom you (we) are thinking’ ... II As suffix ...” (DIL, S. 630; vgl. LEIA, U-15 s.v. *ucut*); z.B. Thes. II, 343.14: *in t-en bec ut* ‘jener kleine Vogel’.

Weitere Varianten sind *sucut* (LEIA, S.198 s.v.) und *ucut* (LEIA, U-15 s.v.).

Nach THURNEYSEN, GOI, S. 300 [= § 475] impliziert die Bedeutung stets “distance of place or time”.

#### Etymologie

Nach THURNEYSEN ebd. sind alle o.g. Formen inneririsch zurückführbar auf *ucut* = *ocut* = Präp. *oc* ‘bei’ + suff. Pron. 2. Sg.; die ursprüngliche Bedeutung war demnach ‘bei dir’. Dies paßt perfekt zur belegten Semantik der ‘Jener’-Deixis, die bekanntermaßen universal mit der 2. Person Singular assoziiert wird. Diese Etymologie wird heute allgemein akzeptiert (vgl. LEIA ebd.; HAVERS, KZ 44 (1911), S. 30, FN 1). PEDERSEN, VG II, 49 hatte allerdings Anstoß an der lautlichen Diskrepanz des Wurzelvokals (*u-* vs. *o-*) genommen.

Die Variante *sucut* wäre demnach entstanden durch analogische Hinzufügung eines anlautenden *s-* nach dem Vorbild anderer Demonstrativa (LEIA, S-198); die einsilbigen Varianten sind entstanden durch Kontraktion in unbetonter Position.

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt, was nicht verwundert, da es sich vermutlich um eine innerirische Neuerung handelt. Die Etymologie der zugrundeliegenden Präposition *oc* ist klar: Interne Rekonstruktion ergibt air. *oc* < proto-goidel. \**oggu-* (GOI, S. 525). Innerhalb des Kelt. entspricht kymr. *wng* ‘nahe’, was zu einem proto-kelt. Ansatz \**onko-* oder \**onku-* führt (US, S. 31;

<sup>1</sup> Anders POKORNY ebd.: Er setzt bereits auf der Ebene des Proto-Idg. zwei parallele Partikelkonglomerate \**som-dhe* und \**sēm-dhe* an.

IEW, S. 316 ff.; vgl. VG II, S. 298; GOI ebd.; LEIA, O-5 s.v. *oc*). Innerhalb des Idg. gibt es keine direkten Entsprechungen; jedoch ist die Herleitung von der Wurzel \**enek-* ‘erreichen, erlangen’ (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 282: \**H<sub>2</sub>nek-*; EWA II, S. 27 s.v. *naš-*: \**Hnek-*) unumstritten (US ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.); vgl. z.B. ai. *aśnoti* ‘erreicht’ (< proto-idg. \**ḡk-neu-*), Perf. *ānámśa* = air. \**án(a)ic* ‘ist gekommen’ < proto-idg. \**ōn-onk-e*; lat. *nancisci*, *na(n)ctus sum* ‘erlange’; got. *ganah* ‘es reicht = genügt’, *ganōhs* ‘genug’ etc.. Innerhalb des Kelt. gibt es als weitere Wurzelverwandte die air. Komposita des Verbalstamms \**icc* ‘kommt’ (vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘come’ / *do•icc*) und einige nominale Komposita, z.B. air. *comracc* = kymr. *cyfranc* ‘Zusammentreffen’ < proto-kelt. \**kom-ro-ḡko-* (Belege nach IEW ebd.).

### III. Proto-idg. ‘jene(r,s)’

Für das Proto-Idg. sind einige unmarkierte Demonstrativstämme rekonstruierbar, deren Deixistyp jedoch unsicher ist; vgl. hierzu die Ausführungen unten s.v. ‘this’.

Daneben scheint festzustehen, daß mit dem Adverbialstamm \**al-/\*ol-* (IEW, S. 24 f.; vgl. WATKINS 2000, S. 2 s.v. \**al-*<sup>1</sup> ‘beyond’: \**al-* < \**H<sub>2</sub>el-*; \**ol-* < \**H<sub>2</sub>ol-*) die ‘Jener’-Deixis bezeichnet wurde. Allerdings divergieren die davon abgeleiteten Pronomina hinsichtlich ihrer Bedeutung so stark, daß hieraus keinesfalls ein einheitliches, unmarkiertes Pronomen ‘jener’ für das Proto-Idg. rekonstruiert werden kann, wie dies MEILLET 1908, S. 38 zur Stützung seiner Marginaltheorie (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel “Einleitung”, S. 5) versucht hatte. Seiner Theorie zufolge sei dieses Pronomen nur im Kelt. und Ital. erhalten – wogegen einzuwenden ist, daß die kelt. Belege eben gerade nicht diese Bedeutung aufweisen. Daher ist eher von verschiedenen einzelsprachlichen Ableitungen des Adverbialstammes \**al-/\*ol-* auszugehen (vgl. auch die Ausführungen oben s.v. ‘big’ / air. *oll*).

### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>sin</i>	<i>sin</i>	kymr. <i>hyn(ny)</i> <sup>2</sup> , bret. <i>hen</i>	Vgl. gall. <i>-sin(-de)</i>	? * <i>sēm-d[h]e</i> ; St. * <i>somo-</i> (IEW, S. 904 f.)	--
		kymr. <i>hwnnw</i> , bret. <i>henezh</i> , corn. <i>henna</i> <sup>3</sup>			
[ <i>s</i> ]út, <i>sucut</i>	<i>siúd</i>				
[ <i>h</i> ]í <sup>4</sup>					
[ <i>s</i> ]ón <sup>5</sup>					
[Vgl. <i>oll</i> ‘groß’]		--	[Vgl. <i>Ollo-</i> , vermutlich ‘groß’]	* <i>al-</i> / * <i>ol-</i> (IEW, S. 24 f.)	

<sup>2</sup> Die Entstehung der erweiterten Formen *hwnnw* / *honno* / *hynny*, die im Kymr. zur Bezeichnung der “Jener”-Deixis verwendet werden, ist unklar. Es handelt sich jedoch um relativ späte Neubildungen des Kymr., da in den anderen brit. Sprachen keine Formen mit vergleichbarer Erweiterung belegt sind.

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Zu kymr. *hwnnw* (masc.) vgl. die Ausführungen oben s.v. *sin* und FN 2. – Die bret. und corn. Formen sind unklare Erweiterungen zu *hen*, was genau air. *sin* entspricht (s. oben s.v. *sin*; LEIA ebd.).

<sup>4</sup> DIL, S. 374 f. s.v. (4) *í* (Var. *hí*): “indeclin. pronom. demonstrative particle, accented. In O.Ir. was nasalised in the same cases as adj. In Mid. Ir. no exx. of nasalisation.” Meist in Verbindung mit einem anderen Demonstrativum oder dem Artikel, z.B. (mit *sin*, s. oben:) Wb. 28a20: *int Alaxander hí-sin* ‘that Alexander’. – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘this’.

<sup>5</sup> [*s*]ón: Anaphorisches Pronomen mit ursprünglich demonstrativer Funktion. Zu Belegen und Etymologie vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘this’.

'this'

I. Unmarkierte Bezeichnung: **so / sa, seo / se / sea / siu****Belege**

DIL, S. 553 s.v. (1) *so*: "demonstr. pron 'this'" (adjektivisch und substantivisch); vgl. LEIA, S-154 f. s.v. *so*: "particule démonstrative '-ci, ceci', par opposition à *sin* '-là, cela'"; GOI, S. 299 ff. [= § 475]). Zur Variation zwischen Formen mit Lang- und Kurzvokal vgl. BREATNACH, Ériu 53 (2003), S. 137 f. – Für die Periode der air. Glossen sind folgende Varianten belegt:

a) Nach palatalem Auslaut des vorangehenden Wortes: **se, seo, sea; siu** (zunächst nur nach [h]í, später auch in anderem Kontext).

b) Nach nicht-palatalem Auslaut des vorangehenden Wortes: **so, sa**; später auch **su**.

Bei adjektivischem Gebrauch wird das Pronomen enklitisch an das Bezugswort angehängt; z.B. Wb. 13d7: *in fect so* 'now'. Bei substantivischem Gebrauch kann das Pronomen betont sein, z.B. Wb. 1b4: *cosse* 'hitherto'; es kann aber auch in Verbindung mit dem Artikel<sup>1</sup> und der deixis-neutralen Demonstrativpartikel [h]í ein substantivisches Pronomen bilden, z.B. Wb. 12d21: *as-beir-som a n-í-siu* 'he says this'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die etymologischen Befunde weisen auf unterschiedlichen Ursprung der palatalen bzw. nicht-palatalen Formen hin: air. *so* (etc.) < proto-goidel. \**so*; air. *se* (etc.) < proto-goidel. \**syo* (ebenso SCHRIJVER 1997, S. 17 f., 22 f.). Nach SCHRIJVER ebd. sind die Formen *so* und *se* (mit *síu* als Dativ) als ererbt zu betrachten, wozu jeweils kontextbedingte Varianten neu gebildet wurden: *seo* als Variante zu *so* nach palatalem Auslaut des Bezugswortes bzw. *sa* als Variante zu *se* nach nicht-palatalem Auslaut des Bezugswortes.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *so* = gall. *so* (in den Demonstrativpronomina *so-sio* und isoliert in Larzac *so*; vgl. EC 22 (1985), S. 158); bret. *ho-* in *ho-n* 'unser', mbret. *ho-z*, nbret. *ho* 'euer'. Alle Belege weisen auf proto-kelt. \**so* (LEIA ebd.; GOI, S. 304; VG II, S. 192; IEW, S. 978 f.). Häufig werden aus dem Air. auch der Artikel des Neut. Sg. *a<sup>N</sup>* (< proto-goidel. \**som*)<sup>2</sup> sowie die s-haltigen Formen der infigierten Pronomina mit dieser Form in Verbindung gebracht (VG ebd.; IEW ebd.; vgl. US, S. 292). – Im Kib. findet sich der Pronominalstamm *so-* in verschiedenen Kasus belegt, z.B. Nom. Sg. masc. *śos*, Dat. *śomui*, Lok. *śomei* (TOVAR, ZCP 34 (1975), S. 8 f., ZCP 49-50 (1997), S. 918; K.H. SCHMIDT 1976, S. 369; DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 41 (1986), S. 262 f.; ESKA 1989, S. 98 ff.; JORDÁN CÓLERA 1998, S. 19, 98 ff.; MEID 1993, S. 114 ff.; VILLAR 1995, S. 17; MLH IV, S. 406, 522; V.1, S. 338 ff.), ebenso wie der entsprechende Femininstamm \**sā* in *śaum* (Gen. Pl.; vgl. ESKA 1989, S. 96; JORDÁN CÓLERA ebd.; MEID 1993, S. 113), sowie vermutlich auch als enklitisches Objektpronomen /-z/ < \**so* in Botorrita IV (K.H. SCHMIDT, ZCP 54 (2004), S. 204). Im Gall. liegt vermutlich ein infigiertes Objektpronomen dieses Stammes vor in *to-śo-kote* 'hat es gegeben' (SCHMIDT ebd.).

Ein weiterer möglicher Fortsetzer der alten Femininform (proto-idg. \**sā* < \**seH<sub>2</sub>*, s. unten) könnte in kib. *śa* vorliegen (vgl. MLH V.1, S. 311 s.v. *sa*).

Air. *se(o) / sea* = gall. *sio* (im Demonstrativpronomen *so-sio*) < proto-kelt. \**syo(d)* (GOI ebd.; IEW ebd.; SCHRIJVER 1997, S. 24). Neben dieser traditionellen Etymologie gibt es aber möglicher-

<sup>1</sup> Nach SCHRIJVER 1997, S. 25 f. handelt es sich bei air. *in* in diesem Fall nicht um den Artikel, sondern um eine vortonige Form der Demonstrativpartikel *sin*; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'that'.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 41 (1986), S. 259 ff.: Die für den Artikel Neut. Sg. *a<sup>N</sup>* zu rekonstruierende Form (< \**som* – *so* bereits WINDISCH, RC 5 (1881-83), S. 461 ff.) wird hier als proto-kelt. Grundform angesetzt, so auch z.B. für gall. *so-* in *sosin, sosio* – was meines Erachtens unnötig ist und dazu führt, daß man den Schwund des Nasals erklären muß. Wahrscheinlicher ist – wie oben beschrieben – von \**so* (oder evtl. älterem \**sod*) auszugehen, welches dann in gewissen Kontexten analogisch einen auslautenden Nasal als "Neutrum-Marker" erhielt.

weise eine weitere Erklärung für die Variante *se*, da im Gall. nunmehr auch eine direkte Entsprechung *se* (Larzac; vgl. FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 149; LAMBERT, ebd., S. 156) vorzuliegen scheint, die, will man sie nicht ebenfalls als aus älterem \**syo* vortonig entstanden erklären, einen neuen Ansatz verlangt. Hierzu gibt es auch direkte Entsprechungen im Brit.: kymr., bret. *he-* in kymr. *he-ddiw* 'heute', *he-noeth* 'heute nacht', bret. *hizio*, *hirio* 'heute', *henoz* 'heute nacht' (LAMBERT ebd.; vgl. SCHRIJVER 1995, S. 377; anders 1997, S. 24 f.).

2. Proto-kelt. \**so(d)* und \**syo(d)* lassen sich klar erklären als Abkömmlinge des proto-idg. Demonstrativstammes \**so-* bzw. dessen Variante \**syo-*, die im folgenden nacheinander behandelt werden (US ebd.; VG ebd.; GOI ebd.; LEIA ebd.).

- A) Im Proto-Idg. stellten die Formen \**so* (Nom. Sg. masc.) und \**sā* bzw. \**seH<sub>2</sub>* (Nom. Sg. Fem.) einen Teil des Suppletivparadigmas des unmarkierten Demonstrativpronomens; die übrigen Formen – so auch der Nom. Sg. des Neutrums (\**tod*) – wurden vom Stamm \**to-* gebildet.

Die ursprüngliche Verteilung ist in einigen idg. Einzelsprachen noch erhalten, nämlich:

- ai. *sá/sah* (m.), *sā́* (f.), *tád/tát* (n.); avest. *ha/hō* (m.), *hā́* (f.), *taṭ* (n.) 'diese(r,s)';
- gr. *ó* (m.), *ἥ* (f.), *το* (n.) = Artikel;
- alb. *k-ü* 'dieser', *kěj-ó* 'diese', *kë-ta* 'dieses';
- got. *sa* (m.), *sō* (f.), *þata* (n.) = Artikel, etc.;
- toch. A *sə-m* (m.), *sā-m* (f.), *tä-m* (n.) 'diese(r,s)'

(Belege nach IEW, S. 978 f., 1086 f.; vgl. SZEMERÉNYI 1999, S. 204 ff.; EWA II, S. 682 f.).<sup>3</sup>

In anderen Sprachen wurde einer der beiden komplementären Demonstrativstämme analogisch auf das ganze Paradigma übertragen und damit verallgemeinert. Dies gilt für den Stamm \**to-* im Baltischen und Slavischen:

- lit. *tàs* (m.), *tà* (f.), *tã* (n.) 'der/die/das(selbe)';
- aks. *tъ* (m.), *ta* (f.), *to* 'diese(r,s)';

(IEW ebd.). – Im Keltischen gilt dies umgekehrt für den Stamm \**so-*: Die von ihm gebildeten Demonstrativpronomina (s.o.) werden hier für alle Kasus und Genera verwendet.

- B) Daneben sind für das Proto-Idg. die Demonstrativstämme \**syo-* und \**tyo-* rekonstruierbar (IEW ebd.), die möglicherweise ursprünglich ein ähnlich komplementäres Paradigma wie \**so-* : \**to-* bildeten und vielleicht einen anderen Deixistyp (evtl. "Jener"-Deixis ?) bezeichneten.

Dieser traditionelle Ansatz, der auf BRUGMANN, Grdr. II,2<sup>2</sup>, S. 320 zurückgeht, wurde in jüngerer Zeit allgemein verworfen und die entsprechenden Belege jeweils als einzelsprachliche Neuerung interpretiert (vgl. BEEKES, KZ 96 (1982/83), S. 215 ff.; unten FN 4). Die Evidenz der Belege läßt jedoch eine Gleichung Proto-Goidel. = Proto-Indoiran. in diesem Fall nach wie vor möglich erscheinen, wenn auch die Belege für diese Stämme sehr viel spärlicher ausfallen als für \**so-* : \**to-* (so auch SCHRIJVER 1997, S. 25). Im einzelnen liegen vor:

- a) Für \**syo-*:

- ai. *syá/syah* (m.), *syā́* (f.) (= Dem.Pron.)<sup>4</sup>; avest. *hya* (m.), *hyā́* (f.);
- air. *se(o)* etc. (s. oben).

- b) Für \**tyo-*:

- ai. *tyá-* 'jener';
- alb. *së* (Gen.Dat.Sg., Fem.);
- urnord. *þít*, as. *thit* 'dorthin';
- lit. *čiá* 'hier', *čiaón* 'hierher'.

<sup>3</sup> Die Prenominalstämme \**so-* bzw. \**to-* werden bisweilen auf ursprüngliche satzeinleitende Partikel \**so* bzw. \**to* zurückgeführt, die im Anatol. noch in dieser Funktion belegt sind (so von STURTEVANT 1964, S. 109, FN 6 zur Stützung seiner Indo-Hittite-Hypothese; ähnlich WATKINS, Celtica 6 (1963), S. 16; vgl. unten FN 8).

<sup>4</sup> MAYRHOFER, EWA II, S. 781 s.v. *syá-* hält dieses jedoch für eine indoarische Neuerung und möchte überdies die avest. Belege von denen des Ai. trennen. Ebenso beurteilt er den Suppletivstamm *tya-* (ebd., Bd. I, S. 673 s.v.).

(IEW ebd.). – Für das Air. ist festzustellen, daß die Formen mit Palatal (< proto-ldg. \*syo-) und diejenigen ohne Palatal (< proto-ldg. \*so-) in gleicher Funktion (Demonstrativpronomen der "Dieser"-Deixis) verwendet werden und ihrerseits – in diesem Fall kontextabhängig – in komplementäre Distribution zueinander getreten sind. Vermutlich handelt es sich bei dieser Verwendungsweise um eine Neuerung des Air., da die Tendenz zur Angleichung der Qualität von Konsonanten chronologisch erst nach der Apokope und der damit einhergehenden Ausbildung palataler bzw. neutraler Phoneme im Auslaut anzusiedeln ist.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Engl. *this* wird hier als Demonstrativpronomen der sog. "Dieser"-Deixis aufgefaßt, d.h. es impliziert unmittelbare (räumliche oder zeitliche) Nähe und steht damit in Opposition zur "Jener"-Deixis, die Entfernung ausdrückt und durch engl. *that* vertreten wird. Berücksichtigt werden sowohl substantivische als auch adjektivische Verwendungsweisen.

Gemäß dieser Definition gehören die unten in Abschnitt IV. angeführten Partikel *[h]í* und *[s]ón* im strengen Sinne nicht hierher; da sie in bezug auf die Deixis neutral sind. Sie sind lediglich der Vollständigkeit halber hier mit verzeichnet.

## III. Proto-ldg. Demonstrativa im Keltischen

1. Für das Proto-ldg. sind als unmarkierte Demonstrativstämme \*so-/\*to- und \*syo-/\*tyo- rekonstruierbar (s. die Ausführungen oben s.v. so/sa). Falls diese verschiedene Deixistypen bezeichnet haben sollten, so ist dies jedenfalls nicht mehr nachweisbar, da die Befunde in den Einzelsprachen diesbezüglich stark variieren. Für das Kelt. ist generell zu konstatieren, daß die t-stämmigen Formen des Paradigmas zugunsten einheitlicher s-Formen aufgegeben wurden. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die air. Pronomina so/sa und se(o)/sea, die als unmarkierte Bezeichnungen der "Dieser"-Deixis verwendet werden, auf die proto-ldg. Stämme \*so- bzw. \*syo- zurückgehen, während die t-haltigen Stämme ganz aufgegeben wurden.

Die Etymologien der brit. Demonstrativpronomina sind zu unsicher, als daß man hieraus Schlüsse in bezug auf die Fortsetzung proto-ldg. Formen ziehen könnte.

2. Neben diesen Stämmen läßt sich für das Proto-ldg. auch ein Stamm \*ke(i)- zur Bezeichnung der "ich-Deixis" rekonstruieren (vgl. IEW, S. 609: \*ko-/ke-, \*k(e)i-, \*k(i)yo- 'dieser'). Ein Paradigma mit pronominaler Flexion ist in diesem Fall aber nicht etablierbar, weshalb man wohl eher mit einer Partikel zu rechnen hat. Vgl. z.B.:

- arm. -s (Artikel);
- gr. \*κε in (ἐ)κεῖνος u.a.;
- lat. -ce; -c in hi-c, illi-c, nun-c etc.;
- an. hānn, hann 'er', as., ahd. hē 'er' etc.; got. himma 'huic', hina 'hunc' etc.;
- apr. schis, lit. šis = aks. si 'dieser' u.a.;
- heth. ki 'dieses'

(Belege nach IEW ebd.). Im Kelt. ist dieses Pronomen in verschiedenen Resten belegt (vgl. die Übersicht bei ESKA, Celtica 21 (1990), S. 153 ff.)<sup>5</sup>, nämlich:

- air. cé 'hier, diesseits', Ogam KOI 'hier' (mit o-Ablaut nach IEW ebd.), cen 'diesseits, ohne' < \*ke-nā (LEIA, C-63 f.);
- gall. -ci in du-ci 'hierzu' (ESKA ebd. S. 153 nach THURNEYSSEN, ZCP 16 (1927), S. 286 f.; vgl. HAMP, Celtica 24 (2003), S. 127), -c in iso-c (ESKA ebd. S. 154 f. nach FLEURIOT, EC 15 (1976), S. 186), eti-c 'auch' (? so – zweifelnd – IEW ebd.)

(Belege nach IEW ebd.; ESKA ebd.).

<sup>5</sup> ESKA ebd. versucht die kelt. Belege als Relikte einzelner Formen eines ursprünglichen Paradigmas eines flektierenden Pronominalstammes \*kei- zu erklären: air. cé < Nom. Sg. masc. \*kei, gall. ci < Lok. Sg. \*kī, Ogam koi < (analogisch restituierter) Lok. Sg. \*koi (nach MARSTRANDER, Ériu 5 (1911), S. 144). Den gall. Beleg kovi, den LOTH, Revue des Études Anciennes 20 (1918), S. 38 ff. als Entsprechung zu Ogam koi aufgefaßt hatte, interpretiert ESKA anders (ebd. S. 154).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>so/sa, seo/se/sea/siu</i>	<i>seo / so</i>	[Vgl. bret. <i>ho-</i> ]	gall. <i>so</i> <sup>6</sup> , <i>se-</i> ; kib. <i>so-</i>	<i>*so-</i> , <i>*syo-</i> (IEW, S. 978 f.)	--
--	--			<i>*to-</i> , <i>*tyo-</i> (IEW ebd.)	
[ <i>cé</i> ]	--		gall. <i>-ci</i>	<i>*ke(i)-</i> (IEW, S. 609)	
[ <i>h</i> ] <sup>7</sup>	--				
[ <i>s</i> ] <sup>8</sup>	--				

<sup>6</sup> BILLY 1993, S. 192.

<sup>7</sup> DIL, S. 374 f. s.v. (4) *í* (Var. *hí*): "indeclin. pronom. demonstrative particle, accented. In O.Ir. ..."; im Air. teilweise nasalisiert (DIL ebd.). Meist in Verbindung mit einem anderen Demonstrativum oder dem Artikel, z.B. (mit *siu*, s. oben:) Wb. 5a26: *cid a n-uathath n-í-siu arna roib occo* 'that even this one should be at it'; (mit Artikel:) Wb 1a3: *int-í cretfe* 'he who shall believe'. Die Partikel ist immer betont (GOI, S. 299). Häufig markiert (*h*)*í* das Antecedens eines Relativsatzes (VENDRYES, RC 31 (1910), S. 103; GOI, S. 299). – Bei der Schreibung mit *h-* handelt es sich um eine graphische Variante (GOI, S. 19). –

Die Etymologie ist nicht ganz sicher. Mögliche Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind unklar:

THURNEYSSEN, GOI, S. 299 vergleicht mkymr. *-it* in *yss-it* 'there is'. – Auf idg. Ebene wird meist die direkte Herleitung von einer proto-idg. Partikel *\*ī* (vom Pronominalstamm *\*ei-*, IEW, S. 285) angenommen; vgl. ai., avest. *ī*; gr. *ούτοο-ί* (*v*); lat. *utī* < *\*uta-ī*; aks. *to-i*, *e-i* 'ja, wahrlich' (IEW ebd.). Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind in diesem Fall nicht belegt. – Anders PEDERSEN, VG I, S. 442: Er setzt proto-idg. *\*iwe* an und vergleicht ai. *iva*; dazu passen dann aus dem Brit. die Erweiterungen akymr. *-ou*, mkymr., nkymr. *-eu* in *ynteu* 'dieser'.

<sup>8</sup> DIL, S. 557 s.v. *són*: "indeclinable anaphoric neut. enclitic pron. ... (a) emphasizing infixed pron. ...; (b) emphasizing the pronominal element in verbal form ...; (c) with copula ...; (d) with the meaning 'that is to say, namely' ..." (vgl. LEIA, S-171 f. s.v. *són*); z.B. (c) Wb. 17c22: *is fir són* 'this is true'. –

DIL, S. 490 s.v. (1) *ón*: "indecl. neut. sing. demonstr. pron., lenited form of *són* ... and used in nearly the same way. 'This, that', referring to someth. preceding ... generally with copula ..." (vgl. LEIA ebd.); z.B. Wb. 5d37: *commarí far ndgal huaim-se is coru dúib-si ón quam uindictam reddere* 'that your vengeance should proceed from me, that is meeter for you...'. – Obleich in erster Linie als anaphorisches Pron. verwendet, ist eine ursprünglich rein demonstrativische Funktion wahrscheinlich.

Es handelt sich um die in enklitischer Position gekürzte Variante des Demonstrativpronomens *sodain* (neut.), dem im Masc./Fem. *suide* (enlitisch: *side*, *ade*) entspricht (VG I, S. 316). Die Etymologie dieses Demonstrativpronomens ist nicht ganz sicher; LEIA, S-199 f. s.v. *suide* listet folgende Erklärungen auf:

- Nach THURNEYSSEN, GOI, S. 304 könnte hier das Adjektiva bildende Suffix *-de* (< proto-kelt. *\*-odio-/ā*) enthalten sein – was jedoch unwahrscheinlich ist, da *suide* niemals in adjektivischer Funktion belegt ist (GOI ebd.; LEIA ebd.). Darüber hinaus ist die Form des Neut. *sodain* auf diese Weise nicht erklärbar.
- Nach PEDERSEN, VG II, S. 194 handelt sich um ein Konglomerat aus *so* (Dem.-pron.) + einer Partikel *\*ide* < proto-idg. *\*idhe* (= ai. *iha* 'hier'; vgl. die brit. Verbalpartikeln kymr. *yd*, bret. *ez*), die im Air. als Element *-d-* auch in den inf. Pronomina und als "relative marker" erscheint. Dieses Konglomerat sei spät (inneririsch) in die *-io*-Flexion übergeführt worden, mit Ausnahme der Form des Neut., bei der der zusätzliche Antritt des Demonstrativpronomens *sin* den Übergang in diese Flexion verhindert habe (VG II, S. 195). – Ai. *ihá* wird in EWA I, S. 202 s.v. jedoch seinerseits auf der Ebene des Indoiranischen als Konglomerat aus einem Demonstrativum *i-* (vom proto-idg. Stamm *\*ei-*) + Partikel *\*dha* gedeutet; es würde sich demnach also um eine späte Bildung handeln, die somit für eine Verwendung im Kelt. nicht in Frage kommt.
- Ebenfalls ein Konglomerat setzt WATKINS, *Celtica* 6 (1963), S. 23 f. an, und zwar: *\*so* (satzverbindende Partikel) + *\*de* (enklit. Partikel, die – wie PEDERSENs *\*ide* – im Air. als Element *-d-* auch in den inf. Pronomina und als "relative marker" erscheint) + *\*-e/o-* (pronominalstammbildender Themavokal). – Ebenso SCHRIJVER 1997, S. 31 ff.; dieser erklärt darüber hinaus die air. Form des Neutrums *sodain* < proto-kelt. *\*so-de-sin*, was durchaus plausibel erscheint.

Einem älteren Ansatz zufolge ist das Neut. *sodain* < *\*so* + *\*dani* zu erklären, wobei der 2. Bestandteil eine Variante der Partikel *dano* 'dann, also' darstellt (vgl. HESSEN, ZCP 9 (1913), S. 19; J.G. CUNO, KSB 4 (1865), S. 226 ff.).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[Vgl. <i>sin</i> ]	[Vgl. <i>sin</i> ]	kymr. <i>hwn</i> / <i>hon</i> / <i>hyn</i> = bret. <i>hen</i> ; bret. <i>hemañ</i> = corn. <i>hemma</i> <sup>9</sup>	Vgl. gall. <i>-sin(-de)</i>	? * <i>sēm-d[h]e</i> ; St. * <i>somo-</i> (IEW, S. 904 f.)	

<sup>9</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115. – Zur Etymologie vgl. die Ausführungen oben s.v. 'that' / air. *sin*.



'thou'

I. Unmarkierte Bezeichnung: **tú****Belege**

DIL, S. 610 s.v. *tú*: "pron. of 2 pers. sg." (unabhängige Form) (vgl. LEIA, T-155 ff.; GOI, S. 253).

Z.B. MI. 59c11: *ní tú du-indnaig són* 'it is not Thou that givest ...'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *tú* < proto-goidel. *\*tū*, womöglich aber auch *\*tū̃*, wenn man die erweiterte Form *\*tū̃ssu* zum Vergleich heranzieht. Die Frage, ob einer der Ansätze ursprünglich alleinig Verwendung fand oder ob beide Varianten nebeneinander existierten, ist ungeklärt; die Verhältnisse entsprechen jedenfalls genau denen der 1. Person, weshalb gegenseitige Beeinflussung angenommen werden darf (GOI, S. 281; IEW, S. 1097; LEIA ebd.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'I' / *mé*; vgl. auch McCONE 1994, S. 89, 187). – US, S. 134 setzt *\*tū̃an*; VG I, S. 294 hingegen *\*tū̃*.

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Wie bei der 1. Sg. gibt es klare Entsprechungen im Brit., die jedoch hinsichtlich der Frage nach Kurz- oder Langvokal keine eindeutige Auskunft geben; vgl. kymr. *tí* (daneben redupliziert akymr. *tidi*, nkymr. *tydi*) < proto-brit. *\*tū̃*; abret. *ti/te*, nbret. *te* < proto-brit. *\*tū̃*; corn. *ty*, *te* (US ebd.; VG II, S. 168; IEW ebd.; GOI ebd.; LEIA ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 139; McCONE 1996, S. 132).

2. Im Gegensatz zur 1. Sg. setzen die kelt. Belege direkt die für das Proto-Idg. zu rekonstruierende Nominativform des Personalpronomens der 2. Sg. fort, nämlich *\*tū̃* 'du' (IEW, S. 1097), die gleichfalls hinsichtlich Länge bzw. Kürze des Vokals nicht einheitlich anzusetzen ist; vgl. z.B.:

- gr. dor. *τῦ*, hom., ion., att. *σῦ* (mit *σ-* < *\*τF-* nach den obliquen Kasus; IEW ebd.) < proto-gr. *\*tū̃*;
- lat. *tū*;
- got. *þu*, aisl. *þū*, as. *thū*, ahd. *dū*, *du*;
- lit. *tù* < *\*tū̃* oder *\*tū̃̃*, apr. *tou* < *\*tū̃*;
- aks. *ty*;
- toch. A *tu*,

alle der Bedeutung 'du' (Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. US ebd.; GOI ebd.; LEIA ebd.).

II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Unter dem engl. Konzept 'thou' wird in diesem Kontext das nominativische Personalpronomen der 2. Sg. verstanden.

In der Tabelle unten in Abschnitt IV. sind – wie bei den Pronomina 'I' und 'we' – keine echten Synonyme verzeichnet, sondern verschiedene Formen, die in unterschiedlichen Kontexten verwendet werden, d.h. in komplementärer Distribution zueinander stehen. Ausgespart sind in diesem Zusammenhang die infigierten und suffigierten Objektpronomina.

***tussu***Belege

DIL, S. 610 s.v. *tú*: "With emphatic suffix ... *tusu* ... In O.Ir. usually *tussu*, *tússu*" (vgl. LEIA, T-155 ff. s.v. *tú*; GOI, S. 253); z.B. MI. 78b18: *nícon-fil nach n-aile du-m-dísed-sa ... acht tusu t-oínur a daé* 'there is no other that could lead me ... but Thou only, O God'.

Etymologie

Wie in DIL ebd. erläutert, handelt sich um eine um das emphatische Suffix *-su<sup>L</sup>* (s. unten s.v.) erweiterte Variante der Form *tú*.

Da in den brit. Sprachen keinerlei Entsprechungen des Suffixes  $-su^L$  in dieser Funktion belegt sind, ist zu schließen, daß hier eine relativ späte Neubildung des Irischen vorliegt.<sup>1</sup>

### $-su^L / -so^L / -siu^L / -seo^L$

#### Belege

Sog. emphatische Partikel<sup>2</sup> der 2. Person Sg. (DIL, S. 610 s.v. *tú*; vgl. GOI, S. 146; LEIA, S-194), Varianten:  $-so$ ,  $-seo$ ; z.B. Wb. 6b14: *ni duit-siu is mug is do dia* 'not unto thee is he servant, it is unto God'. – Wird stets enklitisch am Verbum verwendet und dient zur (meist zusätzlichen) Markierung der 2. Person Sg., und zwar in der Funktion des Subjekts, des Objekts und des Possessivums.

Die Varianten mit neutralem (s-) bzw. palatalem (si-/se-) Anlaut treten kontextabhängig auf, je nach Palatalität oder Nicht-Palatalität des vorausgehenden Konsonanten (ebd.). Der Vokalismus schwankt frei zwischen  $-u$  und  $-o$ , wobei die Formen mit  $-u$  vermutlich älter sind und die Formen mit  $-o$  eine Abschwächung des Merkmals 'gerundet' in unbetonter Position aufweisen. Wie das Nir. zeigt, ist dort die Abschwächung noch weiter fortgeschritten bis hin zu neutralem  $-a$ . Als Ursache der Abschwächung kommt aber auch Beeinflussung durch die Formen der 1. Person in Frage.

#### Etymologie

Für die etymologische Herleitung gibt es zwei Möglichkeiten (GOI, S. 282; LEIA ebd.):

- Deutung als ursprüngliches Demonstrativpronomen wie bei der entsprechenden Partikel der 1. Sg. (s. oben s.v. 'I' /  $-sa$ ) (so SCHRIJVER 1997, S. 18 ff.). In diesem Fall wäre die Form mit  $-u$  erklärungsbedürftig, etwa durch Einfluß des betonten Pronomens *tú* bzw. *tū* (z.B. in *tussu*, s. oben).
- Deutung als ursprüngliches Personalpronomen (<  $*tū$ ) wie in den Formen der 1. und 2. Person Plural (vgl. GOI ebd.). In diesem Fall erklärt man die Entstehung der Lautform  $-su$  aus dem syntagmatischen Kontext nach einer auf  $-s$  auslautenden Verbalendung der 2. Sg., z.B.:

$*bheres-tu > *beressu > *bir-su$  (z.B. air. *as-bir-su* 'du sagst'; Beispiel nach GOI ebd.)

Diese Erklärung stammt von PEDERSEN, VG II, S. 168, 137. – Für diese Erklärung spricht ferner, daß im Brit. ebenfalls die Personalpronomina als verstärkende Partikel verwendet werden (GOI ebd.). In diesem Fall würde jedoch die emphatische Partikel der 1. Sg. aus dem Schema herausfallen, da für diese die Erklärung als ursprüngliches Demonstrativum sicher ist.

### III. Proto-ldg. $*tū$ im Keltischen

Für das Personalpronomen der 2. Sg. sind für das Proto-ldg. die Formen  $*tū$  (Nom.) und  $*t(w)e-$  (oblique Kasus) zu rekonstruieren (IEW, S. 1097 f.; SZEMERÉNYI 1999, S. 212 ff.).<sup>3</sup>

Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'du' ('thou') im Proto-ldg. ist sicherlich die Nom.-Form des Personalpronomens  $*tū$  (IEW, S. 1097; vgl. die Ausführungen oben s.v. *tú*) anzusetzen. Diese ist – abgesehen von der fraglichen Entwicklung der Vokalquantität – in allen kelt. Sprachen in dieser Funktion erhalten geblieben, wie oben gezeigt.

<sup>1</sup> Eine genaue Entsprechung zu air. *tussu* möchte jedoch FLEURIOT, EC 23 (1986), S. 68 in gall. *TUSO* (Lezoux) sehen; dies könnte jedoch ebensogut als Schreibvariante für gall. *tuθθos* 'Summe, Menge' interpretiert werden, wie FLEURIOT ebd. einräumt.

<sup>2</sup> Zur Wissenschaftsgeschichte der Definition dieser Partikel vgl. die Ausführungen oben s.v. 'I' (FN 1).

<sup>3</sup> Zur Relevanz dieses Suppletivismus für die Rekonstruktion des Typus des Proto-ldg. (Aktiv- oder Nominativsprache?) vgl. STEMPEL 1998, S. 174.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>tú</i>	<i>tú</i>	kymr. <i>tí</i> ; bret. <i>te</i> ; corn. <i>ty</i> <sup>4</sup>	--	* <i>tū̃</i> 'du' (IEW, S. 1097)	gr. dor. <i>τῦ</i> ; lat. <i>tū</i> ; got. <i>þu</i> etc.; lit. <i>tù</i> , apr. <i>tou</i> ; aks. <i>ty</i> ; toch. A <i>tu</i>
<i>tussu</i>	<i>tusa</i>	--	--		
<i>-s(i)u<sup>L</sup> / -s(e)o<sup>L</sup></i>	<i>-sa / -se</i> <sup>5</sup>	?	?	?	?

<sup>4</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 115.

<sup>5</sup> Sog. "emphatisches Pronomen" zur Betonung von Pronomina der 1. und 2. Sg. Der formale Unterschied zwischen 1. und 2. Person, der im Air. noch belegt ist, ist im Nir. ausgeglichen worden.

'tongue'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **tengae**

### Belege

*tengae* (f-t): (a) 'tongue'; (b) 'the tongue considered as an organ of speech'; (c) 'language' (DIL, S. 587 s.v.; vgl. LEIA, T-50 f.).

Z.B. Wb. 23c20: *cach tenge* gl. omnis lingua.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *tengae* < proto-goidel. \**tengVt-* oder \**tŋgVt-* (wobei -V- einen neutralen Vokal bezeichnet). – Zur Variante air. *teng*, *ting* für den Nom. Sg. vgl. HAMP, Ériu 47 (1996), S. 211 und 53 (2003), S. 185 f.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *tengae* = mkymr. *tauawt*, nkymr. *tafod*; acorn. *tauot*, mcorn. *tavas*; mbret. *teaut*, nbret. *teod* (< proto brit. \**tawāt-*, ELSIE 1979, S. 140) < proto-kelt. \**tŋg<sup>w</sup>hā-t-* bzw. \**tŋg(h)wā-t-* (LEIA ebd.; vgl. VG I, S. 88; JACKSON, LHEB, S. 414, Anm. 1; 1967, S. 240 f.; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 146 f.; 1990, S. 35 f.; 1999a, S. 165; vgl. HAMP, EC 14 (1974), S. 462; McCONE 1994, S. 112; 1996, S. 40, 73, 77; anders RINGE 1988, S. 430; SCHRIJVER; Ériu 42 (1991), S. 24; WIDMER, HS 110 (1997), S. 123 f.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 224).

#### 2. Die kelt. Belege sind sicherlich von proto-idg. \**dŋĝhwā-* 'Zunge' (IEW, S. 223; vgl. EWA I, S. 592: \**dŋĝhweH<sub>2</sub>-* / \**dŋĝhuH<sub>2</sub>-és*) herzuleiten (so LEIA ebd.; VG ebd.; McCONE ebd.; IEW ebd. mit Zweifeln an der Zugehörigkeit der brit. Belege). Dieses Wort hat – vermutlich aus tabuistischen Motiven – in den verschiedenen idg. Einzelsprachen eine Reihe lautlicher Entstellungen erfahren, vgl. z.B.:

- ai. *jihvā* (f.), avest. *hizvā* < proto-indoiran. \**ĝiĝhuā*;
- arm. *lezu* (mit *l-* nach \**leiĝh-* 'lecken');
- alat. *dingua*, lat. *lingua* (mit *l-* nach *lingere* 'lecken'); osk. *fangvam* (mit \**dh-*?);
- got. *tuggō* (f.), an., as. *tunga*, ags. *tunge*, ahd. *zunga*;
- balt.-slav. \**inžū-* in apr. *insuwis*, lit. *liežūvis* (mit *l-* nach *liēžti* 'lecken'); aks. *języ-kz* etc.;
- toch. A *käntu*, B *käntwo* < proto-toch. \**kantwa* < \**tankwa* < proto-idg. \**dŋĝhuā*;

alle der Bedeutung 'Zunge' (Belege und Rekonstruktionen nach IEW ebd.; vgl. PISANI, KZ 64 (1937), S. 100 ff.; IF 61 (1954), S. 121 ff.).

Für das Kelt. ist die Veränderung des Anlauts (proto-idg. \**d-* > proto-kelt. \**t-*) zu erklären. Hierzu gibt es verschiedene Ansätze, die in LEIA ebd. folgendermaßen referiert werden:

1. HAMP, EC 14 (1974), S. 462 f. (nach JOHANSSON, IF 2 (1893), S. 4; ebenso VG I, S. 88) geht von einem Anlautcluster \**sd-* (bzw. \**zd-*) aus, das sich lautgesetzlich entwickelt habe.
2. ZUPITZA, KZ 37 (1904), S. 390 setzt eine Anlautdublette (\**dh-* : \**t-*) an.
3. STOKES, US, S. 121 nimmt Beeinflussung durch \**tongō* 'ich schwöre' an.
4. LEIA ebd. erwägt schließlich noch eine Beeinflussung des proto-kelt. Wortes seitens des German., nachdem dort die Lautverschiebung (\**d-* > \**t-*) stattgefunden habe.

Alle diese Theorien sind jedoch unbeweisbar; das Problem ist nach wie vor als ungelöst zu betrachten.

Die kelt. Belege weichen ferner durch ihre -*t*-Stamm-Weiterbildung vom Befund der anderen idg. Sprachen ab (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL, 1999a, S. 165; IRSLINGER 2002, S. 47 f.).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der proto-kelt. Ansatz \**tangwāt-* bei IRSLINGER ebd. setzt die umstrittene Realisierung des Sonanten \**n̥* > *an* für das Proto-Kelt. nach McCONE (z.B. 1996, S. 70 ff.) voraus – dieser Ansicht kann hier allerdings nicht zugestimmt werden.

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-ldg. \**dn̥ǵhwā* im Keltischen

Für das Proto-Idg. ist ein – vielfach tabuistisch entstellter – Ansatz \**dn̥ǵhwā* als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘tongue’ / ‘Zunge’ rekonstruierbar (IEW, S. 223; vgl. BUCK 1949, S. 230; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 714; WATKINS 2000, S. 21: \**dn̥ǵhū-*). Wie oben gezeigt, ist dieses Wort in dieser Funktion sowohl im goidel. als auch im brit. Zweig der kelt. Sprachen erhalten geblieben.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>tengae</i> (f-t)	<i>teanga</i> (f.)	mkymr. <i>tauawt</i> , nkymr. <i>tafod</i> ; acorn. <i>tauot</i> , mcoln. <i>tavas</i> ; mbret. <i>teaut</i> , nbret. <i>teod</i> <sup>2</sup>	--	Vgl. * <i>dn̥ǵhwā-</i> 'Zunge' (IEW, S. 223)	--
<i>eochair</i> <sup>3</sup>	--				
<i>tó</i> <sup>4</sup>	--				

<sup>2</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>3</sup> DIL, S. 275 s.v. (2) *eochair*: ‘tongue’. – Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O’Cl.: *eochair .i. teanga*. Evtl. identisch mit (1) *eochair* (f-i/k) ‘Schlüssel’ – so z.B. formuliert von P.O’C.: “metaph. because it is the key for unlocking the mind” (zitiert in DIL ebd.) bzw. von DIL ebd.: “perhaps merely a special use of (1) *eochair*”. – Dessen Etymologie ist unklar. PEDERSEN, VG I, S. 123 verbindet das Wort mit kymr. *agori*, corn. *ygery*, bret. *digeri* ‘öffnen’, was jedoch unsicher ist.

<sup>4</sup> DIL, S. 593 s.v. (2) *tó*: ‘tongue’. Nur glossiert belegt, z.B. Auraic. 751: *toimhes a airbert .i. to tenga 7 meas airi fen .i. meas doghnither o theangaidh* ‘Messen ist seine Tätigkeit, d.h. *tó* heißt “Zunge”, und darauf beruhend (?) [gibt es] ein Urteil, d.h. ein Urteil, das von der Zunge gemacht wird’. – Die Etymologie ist unbekannt.

'tooth'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *dét*

### Belege

*dét* (n-nt) I. 'tooth'; II 'set of teeth, the teeth' (DIL, S. 206; vgl. LEIA, D-62 f.). Zur Flexion vgl. VG II, S. 104 [= § 448.2]; GOI, S. 207 [= § 324].

Z.B. MI. 117d5: *hua n-dét ascatu* gl. emulo dente.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *dét* < proto-goidel. \**d̥nt-*, \**dent-* oder \**dant-*.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *dét* = kymr. *dant*, corn. *dans*, bret. *dant* < proto-kelt. \**d̥nt-* (US, S. 154; VG I, S. 46; GOI, S. 109, 127; LEIA ebd.; IEW, S. 289; ELSIE 1979, S. 140).

#### 2. Proto-goidel. \**d̥nt-* < proto-idg. \**d̥nt-* (IEW ebd.; ebenso US ebd.; VG ebd.; LEIA ebd.) bzw. \**H<sub>1</sub>d-ónt-* (s. unten Abs. III.) 'Zahn'; vgl.:

- ai. *dán* (m.), avest. *dantan-*;
- armen. *atamn* (< \**d̥nt-m̥n̥*);
- gr. *ὀδών*, *-όντος*;
- lat. *dens*, *-tis* (m.) < \**d̥nt-*;
- ahd. *zand*, ags. *tōð*, an. *tǫnn*, got. *tunþus*;
- lit. *dantís*,

alle der Bedeutung 'Zahn' (Belege nach IEW ebd.).

## II. Synonyme

### *fiacail*

#### Belege

DIL, S. 303 s.v. *fiacail* (m/f-i): 'A tooth; a tusk'; z.B. MI. 56d4: *húa détnaig a fiaclae fri alailiu* gl. attritu dentium 'by the gnashing of their teeth against one another'.

#### Etymologie

Die Etymologie ist unbekannt. Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**weikk(V)li-*. Da dieses Rekonstruiert eine untypische Lautstruktur aufweist, ist eher Entlehnung – vielleicht aus einem Substrat – anzunehmen. Denkbar ist auch eine Verbindung mit air. *fec* 'Spaten' (in Glossen auch: 'Zahn'); vgl. die Ausführungen unten FN 4.

In früheren Versuchen wurde das Wort als Kompositum aufgefaßt (ZUPITZA, KZ 36 (1900), S. 208) oder auch als Ableitung von *fec* (s. unten FN 3; so BUCK 1949, S. 231).

## III. Proto-idg. 'tooth'

1. Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'tooth' kann für das Proto-Idg. das Wurzelnomen \**d̥nt-* (IEW, S. 289) rekonstruiert werden (vgl. BUCK 1949, S. 231). Wie oben gezeigt, ist das Wort in dieser Funktion sowohl im Air. als auch im Brit. erhalten geblieben; erst im Nir. ist dafür das etymologisch unerklärte *fiacail* eingetreten. Es gibt allerdings Theorien, die proto-idg. \**d̥nt-* als Ableitung der Verbalwurzel \**ed-* 'essen' (IEW, S. 287 ff.) bzw. \**H<sub>1</sub>ed-* (LIV<sup>2</sup>, S. 230) und damit als sekundäre Ableitung erklären (so z.B. IEW ebd.; BUCK ebd.; SCHINDLER, KZ 89 (1975), S. 61 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 603; WATKINS 2000, S. 16: \**ə<sub>1</sub>d-ent-* 'biting'; EWA I, S. 694 s.v. *dánt-*: \**H<sub>1</sub>d-ónt-*).

2. Daneben läßt sich für das Proto-Idg. ein – ebenfalls unmarkiertes – primäres Nomen \**ǵombho-s* ‘Zahn’ (IEW, S. 369; vgl. BUCK ebd.; WATKINS 2000, S. 26) rekonstruieren, das mit der Verbalwurzel \**ǵembh-* ‘beißen’ (IEW ebd.; LIV<sup>2</sup>, S. 162; vgl. EWA I, S. 572 und die Ausführungen oben s.v. ‘bite’) in Verbindung gebracht wird; vgl. z.B.:

- ai. *jámbha-h* (m.);
- gr. *γόμφος*;
- alb. *dhémb*, geg. *dám*;
- aks. *zǫbъ*;
- lett. *zūobs*;
- toch. A *kam*, B *keme*,

alle der Bedeutung ‘Zahn’; vgl. ferner ahd. *kamb*, ags. *comb* ‘Kamm’ (\*\*‘gezähnt’) (Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 86 f.). Dieses Wort ist im Kelt. nicht belegt.

Die beiden Etyma werden i.a. verschiedenen dialektalen Untergruppen der proto-idg. Grundsprache zugeschrieben (vgl. PORZIG 1954, S. 184 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 371, 714).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dét</i> (n-nt)	<i>déad</i> (m.)	kymr. <i>dant</i> ; bret. <i>dant</i> ; corn. <i>dans</i> <sup>1</sup>	--	* <i>dǵt-</i> ‘Zahn’ (IEW, S. 289)	ai. <i>dán</i> ; gr. <i>όδών</i> , <i>-όντος</i> ; lat. <i>dens</i> , <i>-tis</i>
<i>fiacail</i> (m/f-i)	<i>fiacail</i> (f.)				
<i>dant</i> <sup>2</sup>	--				
<i>fec</i> (f-ā) <sup>3</sup>	[ <i>feac</i> (m.) ‘(handle of) spade’]				
--	--	--	--	* <i>ǵombho-s</i> (IEW, S. 369)	

<sup>1</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>2</sup> DIL, S. 184 s.v. *dant*: I. ‘a tooth’; II. ‘a mouth’; III. ‘a bit, morsel, piece’. In Bedeutung I. nur 1x belegt: CZ iv, 235 st 10 (Eg. 1782): *cia delb hi fil Lucifer gl. delb pésti dianad ainm Prothimeon .i. cét cenn fuirri 7 cét dant cach cinn* ‘Welche Gestalt hat Lucifer? Die Gestalt eines Ungeheuers namens Prothimeon, d.h. es hat hundert Köpfe, und jeder Kopf hat hundert Zähne’. – Nach DIL ebd. in gelehrtem Kontext entlehnt aus kymr. *dant*.

<sup>3</sup> DIL, S. 296 s.v. *fec* (f-ā): (a) ‘a spade or similar tool used for digging’; (b) ‘a tooth, tusk’. In Bedeutung (b) ist das Wort nur glossiert belegt, z.B. LL 208a15: [*i]na feic .i. [i]na fiacail*. – Die Etymologie ist unbekannt. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion ergibt: air. *fec* < proto-goidel. \**wekkā* oder \**wikkā*. Im letzteren Fall könnte man theoretisch über eine Ablautalternation eine Verwandtschaft mit air. *fiacail* < \**weikkVli-* (vgl. die Ausführungen oben s.v.) annehmen; dagegen spricht jedoch die ‘nicht-indogermanische’ Silbenstruktur. – Von PEDERSEN, VG I, S. 159 kommt der Vorschlag, das Wort mit gr. *ὄφνης ὄφνης, ἄρατρον* (Hes.); apr. *wagnis* ‘Pflugmesser’, ahd. *waganso* ‘Pflugsschar’, lat. *vanga* ‘Art Hacke oder Karst’ zu verbinden (vgl. dagegen WP I, S. 316).

'tree'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: **crann**

### Belege

*crann* (n-o): (a) 'tree', (b) 'wood, timber', (c) 'staff, pole, bar' etc. (DIL, S. 155; vgl. LEIA, C-222 f.).

Z.B. MI. 15b13: *in chruinn toirthig* 'of a fruitful tree'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Eine eindeutige interne Rekonstruktion von air. *crann* ist nicht möglich.

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. kymr., corn., bret. *prenn* 'Baum' < proto-brit. \**prennos* (ELSIE 1979, S. 140); gall. *prene* gl. "arborem grandem" (Endlichers Glossar)<sup>1</sup>, (LEIA ebd.; VG I, S. 44; LP, S. 24; IEW, S. 633). – Früher meist mit Ablautvariation rekonstruiert: proto-goidel. \**k<sup>w</sup>rsno-* vs. proto-gallo-brit. \**k<sup>w</sup>resno-* (ebd.; ebenso DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 24, 100).<sup>2</sup> THURNEYSEN, GOI, S. 50 [= § 80(a)] hatte hingegen angenommen, daß der Vokalismus des Air. eine Neuerung darstelle (so auch McMANUS, Ériu 43 (1992), S. 205)<sup>3</sup>.

#### 2. Die etymologische Zuordnung ist relativ klar (ebd.)<sup>4</sup>, nämlich zur Wurzel \**k<sup>w</sup>ers-/k<sup>w</sup>res-/k<sup>w</sup>rs-* 'Gehölz, Baum' (IEW ebd.); vgl. z.B.:

- gr. *πρίνος* 'Steineiche' (< proto-idg. \**k<sup>w</sup>rs-no-s* ?);
- ags. *hyrst* 'Gebüsch, Gehölz', as., ahd., mnd. *horst, hurst* 'ds.' (< \**k<sup>w</sup>rs-to-*);
- kymr. *prys* 'Gehölz'<sup>5</sup>;
- slav. \**chvorstъ* in aks. *chvrastije*, russ. *хворостъ* 'Reisig, Strauch', sloven. *hrást* 'Eiche' (< \**k<sup>w</sup>ors-to-* ?)

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). – Zur Bildung mit Suffix \**-no-* vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 256 f.

<sup>1</sup> Vgl. THURNEYSEN, IF 42 (1924), S. 146. – Vielleicht gehören hierher auch *-prinnus* in gall. PNn (KGP, S. 256), *prinni* im Kalender von Coligny (K.H. SCHMIDT, ZCP 43 (1989), S. 290 f.; vgl. LAMBERT 2003, S. 114; DELAMARRE 2003, S. 253) sowie der nordital. Bergname *Prenicus* (K.H. SCHMIDT, ZCP 41 (1986), S. 315, FN 4). Weitere mögliche Entsprechungen im Gall. s. DELAMARRE ebd., S. 252.

<sup>2</sup> Air. *-ra-* < \**-r-* ist nach THURNEYSEN, GOI, 131 [= § 215.c] eine von mehreren lautgesetzlichen Vertretungen; die Bedingungen, unter denen diese Realisierung auftritt, bleiben in GOI jedoch ungeklärt. VG ebd. hatte die Position vor Doppelkonsonant als Kriterium hierfür angesetzt; DE BERNARDO STEMPEL ebd. sieht hier eine lautgesetzliche Entwicklung \**r* > \**ar* > \**ra* am Werk, die in Kontexten der Form \**C<sub>g</sub>rsCV* wirksam wird.

<sup>3</sup> McMANUS ebd. setzt proto-kelt. \**k<sup>w</sup>resno-* an, auch für das Proto-Goidelische. Die air. Formen des Gen. Sg. (*cruinn*) und Dat. Sg. (*crunn*) erklärt er als lautgesetzlich-ererbte, wohingegen er den Nom Sg. *crann* als Ergebnis analogischer Umgestaltung des Paradigmas deutet, und zwar nach dem Muster von Lexemen, in denen *-a-* und *-u-* Vokalismus alternierten, wie z.B. *ball* : *bull-* 'Glieð' (vgl. GOI, S. 50). Dagegen spricht, daß diese Analogievorlagen selbst Neuerungen darstellen (GOI ebd.).

<sup>4</sup> Einer älteren These zufolge sind air. *crann* und seine brit. Entsprechungen auf das Keltische beschränkt (ZUPITZA, IF Anz. 13 (1902/03), S. 49 ff.). – Nach K.H. SCHMIDT gehört dieses Wort zu denjenigen, die "... auf Grund ihrer semantischen und formalen Entwicklung als keltische Innovationen zu werten [sind], selbst wenn sich dafür eine indogermanische Etymologie beibringen läßt" (ZCP 43 (1989), S. 245). Falls jedoch POKORNYs Etymologie für gr. *πρίνος* stimmt, ist eine isolierte Entwicklung des Keltischen in diesem Fall nicht gegeben.

<sup>5</sup> Zum Ansatz hierfür (vermutlich \**k<sup>w</sup>res-t(i)-yo-*) vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 100; 1999a, S. 257, FN 143.



## II. Synonyme

### **bile**

#### Belege

DIL, S. 73 s.v. (1) *bile* (io-St.): “(large) tree, tree-trunk’, ... esp. ‘ancient and venerated tree’” (ebd.; vgl. LEIA, B-50); z.B. LL 9122 (TBC): *óen na prim-bili bís for faidchi prím-dúni* ‘einer der Haupt-Bäume auf der Wiesenfläche vor der Haupt-Burg’. – Keine Belege in den air. Glossen.

#### Etymologie

Die Etymologie ist unsicher. Interne Rekonstruktion ergibt: air. *bile* < proto-goidel. \**belio-* oder \**bilio-* (zur Bildung vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 211). – Innerhalb des Kelt. gibt es folgende mögliche Entsprechungen im Gallischen:

1. gall. \**bilīa* ‘Baumstrunk’ (> frz. *bille* ‘Holzstück, Stock’; vgl. FEW I, S. 364 ff.; PEDERSEN, Litteris 7, S. 21; DELAMARRE 2003, S. 75);
2. ON *Billiomagus* (> frz. *Billom*), frz. *Billa*, *Bilhac* (< \**Bīliacum*); vgl. VENDRYES, RC 51 (1934), S. 336 nach Albert DAUZAT<sup>6</sup>; DELAMARRE ebd.;
3. die Pflanzennamen *βελιουκαδος*, *bellocandium* (vgl. BERTOLDI, Studi Romanzi 18, S. 65 ff. und die Rezension hierzu von VENDRYES, RC 45 (1928), S. 117);
4. gall. \**belitio-* ‘Wacholderstrauch’ > lombard. \**belenzo*, \**berenzo* > latinisiert *berenzum*; vgl. die -n-Ableitung \**belitionā* ‘Wacholderfeld’ > ON *Bilitionis*, *Bellitiona* > heute *Bellinzona* (HUBSCHMIED, RC 50 (1933), S. 265).

Die folgenden Vorschläge für eine Etymologie auf der Ebene des Proto-Idg. sind zu nennen:

- a) Nach POKORNY, IEW, S. 122 (ebenso EVANS, GPN, S. 150; DE BERNARDO STEMPEL ebd., FN 76): Air. *bile* < \**bheljō-*, ursp. \*‘Blatt’, vgl. air. *bileóc* (f.) ‘Blatt’, zur proto-idg. Wurzel \**bhel(ə)-* ‘blühen; Blatt’ (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 88: \**bhleH<sub>3</sub>-* ‘blühen’); vgl. gr. *φύλλον*, lat. *folium* ‘Blatt’. Eine andere Ablautform derselben Wurzel liegt vor in air. *bláth* ‘Blüte’ = kymr. *blawd* ‘ds.’ < proto-idg. \**bhlō-to-*; vgl. lat. *flōs*, -*ris* (m.) ‘Blume’, toch. B *pālt* ‘Blatt’.
- b) Gall. *bilīa* (s. oben) hingegen wird von POKORNY, IEW, S. 117 f. zur proto-idg. Wurzel \**bhei(ə)-* ‘schlagen’ gestellt. Falls air. *bile* mit diesem Wort verwandt ist, müsste es folglich ebenfalls von dieser Wurzel hergeleitet werden.

### **dos**

#### Belege

DIL, S. 246 s.v. (1) *dos* (m-o): (a) ‘bushy tree’ (“poetic word”), (b) (“transf.”) ‘protector, one who gives shelter or defence’ (vgl. LEIA, D-182). Die wenigen Belege für Bedeutung (a) weisen eher auf eine unmarkierte Bedeutung ‘tree’ als auf eine markierte Bedeutung ‘bushy tree’, z.B. Aurac. 4275: *airderm dosaiph dair* ‘highest of trees is the oak’.

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Interne Rekonstruktion führt zu proto-goidel. \**dosto-* oder \**dusto-*. An den Ansatz \**dus-to-* sind zwei Etymologieversuche auf idg. Ebene geknüpft, und zwar:

1. Proto-idg. \**dus-* ‘Gestrüpp, Gefaser’ oder auch ‘zerreißen, zerfasern’ (so IEW, S. 178, unsicher, nach FALK-TORP, S. 168; WP I, S. 766 f.; STOKES, BB 21 (1896), S. 128), vgl.:
  - lat. *dūmus*, -*i* (m.) ‘Gestrüpp’ < alat. *dusmus* < proto-idg. \**dūs-mo-s*;
  - germ. \**tus-* ‘zausen’, z.B. norw. dial. *tosa* ‘zerfasern, zupfen’; mnd. *tōsen* ‘reißen, zerren’, ahd. *zirzūsōn* ‘zerzausen’
 (Belege und Rekonstruktionen nach IEW ebd.).

<sup>6</sup> “Les noms des domaines gallo-romains dans l’Auvergne et le Velay.” Zeitschrift für Ortsnamenforschung 8, S. 206 ff. ; 9, S. 10 ff. ; 10, S. 108 ff.; ebd. N° 124.

2. Nach FALK-TORP, S. 216; WP I, S. 845 könnte proto-goidel. \**dus-to-* < proto-idg. \**dhus-to-* zur Wurzel \**dh(e)wes-* 'stieben, stäuben, wirbeln' (IEW, S. 268 ff.) gestellt werden; vgl. norw. *dusk* (m.) 'Quaste, Büschel, Busch', norw. dial. *duse* (m.), *dos* (n.) 'Gesträuch'. In diesem Fall kann jedoch auch Entlehnung erwogen werden.

### **fid**

#### Belege

DIL, S. 305 s.v. *fid* (m-u): (a) 'a tree' ("sense in Glosses"), (b) ("hence") 'wood, timber'; z.B. Wb. 5b42: *is básad leu-som in fid do thóbu et fid aile do esnid and* 'they have a custom to cut a tree and to insert another tree therein'.

Vermutlich ist der goidel. Fl.N *Óvíδουα* (Ptol.) eine Ableitung dieses Wortes (dann als goidel. \**widu-ā* 'holztragend' zu interpretieren; so DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 103).

#### Etymologie

Air. *fid* = kymr. *gwydd* (coll.) / *gwydden* (sing.); acorn. *guiden* (sing.); bret. *gwez* (coll.) / *gwezenn* (sing.) 'Baum, Holz, Wald' < proto-kelt. \**widu-* 'ds.' (vgl. ELSIE 1979, S. 141); vgl. den gall. St.N *Uiducasses* und gall. *uidubium* (Name eines Werkzeugs, > frz. *vouge*) < \**widu-bio-* 'qui coupe le bois' (LAMBERT 2003, S. 203; DELAMARRE 2003, S. 319).<sup>7</sup> Zu den brit. Belegen vgl. SCHRIJVER 1995, S. 158. – Außerhalb des Kelt. sind sichere Entsprechungen nur im Germ. belegt, z.B. aisl. *viðr* (m.) 'Wald, Holz, Baum', ahd. *witu*, ags. *widu*, *wudu* 'Holz', was zu proto-idg. \**widhu-* 'Baum, Holz' führt (US, S. 279 f.; VG I, S. 41; IEW, S. 1177; vgl. GOI, S. 46; zur Bildung s. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 94)<sup>8</sup>.

Nach den Belegen zu urteilen, sind für das proto-idg. Rekonstrukt beide Bedeutungen ('Baum' und 'Holz') anzusetzen. Ob eine davon sekundär aus der anderen hervorgegangen ist, läßt sich nicht sicher feststellen.

### III. Proto-idg. 'tree'

Eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'tree' / 'Baum' ist für das Proto-Idg. nicht sicher nachzuweisen. Sicher belegt sind lediglich bestimmte Baumnamen, von denen \**deru-* 'Eiche' (IEW, S. 214 ff.; vgl. BUCK 1949, S. 48 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 525 f.; WATKINS 2000, S. 16; EWA I, S. 721: \**dóru* / \**dréu-s* / \**dru-*) jedoch auch als Appellativum der allgemeinen Bedeutung 'Baum' verwendet worden sein könnte, da dieses Wort in den Einzelsprachen häufig 'Baum' oder 'Holz' bezeichnet (vgl. HAMP, EC 25 (1988), S. 126 f.); vgl. z.B.:

- ai. *dāru* (n.) 'Holz', *drú-* (n./m.) 'Holz, Holzgerät, Baum, Ast'; avest. *dāuru* 'Baumstamm, Holzstück, Keule';
- gr. *δόρυ* 'Baumstamm, Holz, Speer'; hom. *δρυμά* (Pl.) 'Wald';
- alb. *dru* (f.) 'Holz, Baum, Stange' < \**druwā*;
- got. *triu* (n.) 'Holz, Baum', an. *trē*, ags. *trēow*, as. *trio* 'Baum, Balken';
- slav. \**derya-* (n.) 'Baum' in aks. *drěvo*, russ. *дерево* u.a.;
- lit. *dervà* (f.) 'Kienspan; Pech, Teer; harziges Holz';
- heth. *ta-ru* 'Baum, Holz'

(Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 54).<sup>9</sup> Nach IEW ebd. ist 'Eiche' die primäre Bedeutung, aus der sich sekundär die allgemeine Bedeutung 'Baum' entwickelt habe – ebensogut

<sup>7</sup> Die Zugehörigkeit des kib. Gentilnamens *uisusikikum* zu dieser Wurzel ist umstritten (vgl. die Diskussion in MLH V.1, S. 448 f.). Sie kann nur postuliert werden, wenn man mit VILLAR das Graphem, das – wie hier – traditionellerweise mit *s* wiedergegeben wird, als *ð* interpretiert (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Bemerkungen zur Methode", S. 39).

<sup>8</sup> Ob proto-idg. \**widhu-* 'Baum, Holz' mit lit. *vidūs* 'Inneres', lett. *vidus* 'Mitte', apr. *widus* 'Naht' und weiter im Sinne von 'Grenzbaum' mit der Wurzel \**weidh-* 'trennen' (IEW, S. 1127 f.) zu verbinden ist (wie IEW, S. 1177, VG ebd. vorschlagen), bleibt unsicher.

<sup>9</sup> Nach JANDA 1997, S. 138 ist ein altes Wurzelnomen \**druH<sub>2</sub>-* erhalten in gr. *δρῦς*, avest. *drū* und alb. *dru* 'Holz'.

kann die Entwicklung aber auch in umgekehrter Richtung verlaufen sein: Die Belege weisen einheitlich auf eine zugrundeliegende Bedeutung 'Baum, Holz'; während die Bedeutung 'Eiche' lediglich im Kelt. dominierend ist. Im einzelnen finden sich dort:

- air. *daur* (f-u), jünger *dair* (f-i/k) 'Eiche' (< \**d<sub>o</sub>ru-*; vgl. LEIA, D-12; FALILEYEV, *Celtica* 24 (2003), S. 344 f.; zur *k*-Stambildung vgl. RUSSELL 1990, S. 9 mit weiterer Literatur);<sup>10</sup>
- kymr. *dar*, *derw* (f.), *derwen* (sing.), corn. *dar*, bret. *dervenn* (Pl. *dero*), alle der Bedeutung 'Eiche', < proto-brit. \**derwo*-<sup>11</sup>;
- gall. \**derya*, \**d(e)rullia* 'Eiche' (rekonstruiert aus verschiedenen roman. Belegen; vgl. FEW III, S. 50; vgl. DELAMARRE 2003, S. 141); vielleicht auch als Bestandteil des germ. Matronennamens *Ala-teru(i)ae* (K.H. SCHMIDT, ZCP 51 (1999), S. 238);
- proto-kelt. \**dru-* in \**dru-wid-* 'Eichenseher' > gall. *Druides*, air. *druí* 'Druide' und in gall. PNn (z.B. *Dru-talus*; vgl. KGP, S. 197 f.)<sup>12</sup>

(Belege nach US, S. 147 f.; VG I, S. 144; GOI, S. 116; IEW ebd.; LEIA ebd.). WATKINS ebd. betrachtet die Nomina der Bedeutung 'Baum, Holz' als Ableitungen der proto-ldg. Verbalwurzel \**deru-* 'hart sein' (so auch schon SPECHT ebd.).

Darüber hinaus kommen die oben behandelten Etyma \**widhu-* (IEW, S. 1177) und \**k<sup>w</sup>ers-* / \**k<sup>w</sup>res-* (IEW, S. 663) als unmarkierte Bezeichnungen dieses Konzepts in Betracht. Allerdings ist für diese eher eine Grundbedeutung 'Holz' (im Falle von \**widhu-*) bzw. 'Gehölz' (im Falle von \**k<sup>w</sup>ers-*) wahrscheinlich. \**widhu-* ist zudem nur im Germ. und Kelt. belegt; daher ist dessen Rückführbarkeit auf das Proto-ldg. überhaupt zweifelhaft.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-ldg.	Isoglossen
<i>crann</i> (m-o)	<i>crann</i> (m.)	kymr. <i>pren</i> <sup>13</sup>	gall. <i>prenne</i> (u.a.) <sup>14</sup>	* <i>k<sup>w</sup>rsno-</i> ; Wz. * <i>k<sup>w</sup>ers-</i> / * <i>k<sup>w</sup>res-</i> / <i>k<sup>w</sup>rs-</i> 'Gehölz, Baum' (IEW, S. 633)	? gr. <i>πρίνος</i> 'Steineiche'
<i>bile</i> (io-St.)	<i>bile</i> (m.) '(large, sacred) tree'		gall. * <i>bilia</i>		

<sup>10</sup> Weitere mögliche Belege im Air. von dieser Wurzel listet MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 405 ff. auf, nämlich:

- air. *derb*, nir. *dearbh* 'eichenes Faß' (< proto-goidel. \**derwā*);
- air. *drol* 'Türriegel, Kesselgriff' (< proto-goidel. \**dru-lo-* 'Baum, Holz');
- air. *drolmach*, nir. *drolmach* 'Kübel' (? < proto-goidel. \**dru-lāmo-* 'Griff, Handhabe').

<sup>11</sup> Bei proto-brit. \**deru-o-* handelt sich um eine Weiterbildung mittels Themavokal vom älteren -*u*-Stamm, wie sie auch im Slavischen, Baltischen und Germanischen belegt ist (s. oben); vgl. HAMP, Stud. Celt. 18/19 (1983/84), S. 130.

<sup>12</sup> Diese Etymologie geht zurück auf D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 13 (1892), S. 414 f., wo dieser sich gegen THURNEYSENs Interpretation mittels \**dru-* 'sehr' wendet (KZ 32 (1893), S. 563 f.).

<sup>13</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>14</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 170: 'grand arbre'.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
[ <i>ceirt</i> 'apple-tree'] <sup>15</sup>	[ <i>ceirt</i> (f.) 'apple-tree' (lit.)]	kymr. <i>perth</i> 'Busch, Hecke'	--	* <i>k<sup>w</sup>erk<sup>w</sup>-ti-</i> zu * <i>perk<sup>w</sup>-</i> 'Eiche (?)' (IEW, S. 822 f.)	Vgl. lat. <i>quercus</i>
<i>dos</i> (m-o)	[ <i>dos</i> (m.) 'bush, tuft']	--	--	?	?
<i>eó</i> (o-St.) <sup>16</sup>	[ <i>eo</i> (lit.) 'yew']	kymr. <i>ywen</i> (m.); acorn. <i>hiuin</i> ; bret. <i>ivin</i> (m.) 'Eibe'	gall. * <i>ivo-</i>	* <i>(e)i-wo/-ā</i> 'Eibe' (IEW, S. 297)	
<i>fid</i> (m-u)	<i>fiodh</i> (m.) 'tree; wood, timber'	kymr. <b><i>gwydden</i></b> ; bret. <b><i>gwez</i></b> (coll.), corn. <b><i>gwȳth</i></b> (coll.) <sup>17</sup>	Vgl. gall. St.N. <i>Uidu-casses</i>	* <b><i>widhu-</i></b> 'Baum, Holz' (IEW, S. 1177)	

<sup>15</sup> DIL, S. 105 s.v. *ceirt*: 'apple-tree', "the letter Q in Ogham" (vgl. LEIA, C-56); z.B. Auraic. 440: *In baile i mbi ceirt ria n-u iss queirt is scribhtha and, ut est cuileand* 'Dort, wo *ceirt* vor *u* steht, wird es *queirt* geschrieben, d.h. "Stechpalme". – Die Etymologie scheint relativ klar zu sein: Air. *ceirt* = kymr. *perth* 'Busch, Hecke' < proto-kelt. \**k<sup>w</sup>erk<sup>w</sup>-ti-*; vgl. lat. *quercus* (f.) 'Eiche'; zu proto-idg. \**perk<sup>w</sup>-* 'Eiche' (IEW, S. 822 f.) (so VENDRYES, RC 44 (1928), S. 313 ff.; LEIA ebd.). Demnach weisen die kelt. Belege dieses Baumnamens die gleiche Assimilation auf wie lat. *quercus*, was als Isoglosse gewertet werden kann oder auch als Ergebnis einer frühen Lehnbeziehung. – Ob proto-idg. \**perk<sup>w</sup>-* tatsächlich die 'Eiche' bezeichnete oder aber einen anderen Baumnamen oder auch 'Baum' im allgemeinen, halte ich in diesem Zusammenhang für unsicher.

<sup>16</sup> DIL, S. 275 s.v. (3) *eó* (o-St.): "The earlier meaning apparently was 'stem, shaft', but in Mid. Ir. usually 'a tree' ... 'a yew'", z.B. Thes. II, 255.7: *a m-bís ho-sen suas dind eo* 'what is from that upwards to the shaft'. – Vgl. kymr. *ywen* (m.) 'Eibe'; acorn. *hiuin* gl. *taxus*; bret. *ivin* (m.) 'ds.'; gall. \**ivo-* > frz. *if* 'Eibe' < proto-kelt. \**iwo-* (VG I, S. 62; IEW, S. 297). In Anbetracht der Belege scheint 'Eibe' – entgegen DIL – die ursprüngliche Bedeutung des Wortes im Proto-Kelt. gewesen zu sein. – In dieser Bedeutung ist das Rekonstrukt weiter auf proto-idg. \**(e)i-wo/-ā* 'Eibe' (IEW ebd.) zurückführbar; vgl. ahd. *īwa*, mhd. *īwe*, nhd. *Eibe* (f.); ags. *īw* (m.), aisl. *ȳr* 'Eibe' < \**iwo-*; lit. *ievà*, *jievà* (f.) 'Faulbaum', lett. *iēva* 'ds.' < \**eiwā*; russ.-ksl. *iva*, russ. *íva* 'Weide', atschsch. *jíva* 'Eibe, Salweide'; arm. *aigi* 'Weinstock' < \**oiwiyā*; gr. *oīŋ*, *ōŋ*, *ōā* 'Sperberbaum, Vogelbeerbaum' = lat. *ūva* 'Traube' < \**oiwā* (IEW ebd.).

<sup>17</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116. – Im Kymr. ist eine dialektale Unterscheidung zwischen der Verwendung von *pren* bzw. *gwydden* als unmarkierter Bezeichnung des Konzepts 'Baum' zu verzeichnen (ebd.). ELSIE ebd., S. 122 listet für das Kymr. verschiedene Bezeichnungen auf (*coeden*, *pren*, *gwydden*), die er hinsichtlich ihres Markiertheitsgrads als gleichwertig betrachtet bzw. die dialektal verschieden verwendet werden (vgl. THOMAS 1973, N° 347a, Abb. 222).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>omna</i> (m-io) <sup>18</sup>	<i>omhna</i> (m.) ‘tree-trunk, tree’	--			
[Vgl. air. <i>daur</i> (f-u) ‘Eiche’]		[Vgl. kymr. <i>dar</i> , <i>derw</i> (f., coll.), corn. <i>dar</i> , bret. <i>dervenn</i> (Pl. <i>dero</i> ) ‘Eiche’]	[gall. * <i>derya</i> , * <i>d(e)rullia</i> ‘Eiche’]	* <i>deru-</i> ‘Eiche, Baum’ (IEW, S. 214 ff.)	ai. <i>drú-</i> (n./m.) ‘Holz, Baum, Ast’; gr. <i>δῶρον</i> ‘Baumstamm, Holz, Speer’; heth. <i>ta-ru</i> ‘Baum, Holz’
[Vgl. <i>ubull</i> (n.) ‘Apfel’]		[Vgl. nkymr. <i>afal</i> , corn., bret. <i>aval</i> ‘Apfel’]	? gall. <i>abulus</i> <sup>19</sup>	* <i>ābel-</i> ‘Apfel(baum)’ (IEW, S. 1 f.)	

<sup>18</sup> DIL, S. 490 s.v. *omna* (m-io): “‘the bole of a tree’ or sometimes ‘a tree’, by later glossators identified with the oak” (vgl. LEIA, O-22 s.v. *omnae* (m. > f.) ‘arbre’; ‘chêne’), z.B. LU 5213 (TBC): *bennaid Cu Chulaind omnae ... 7 scribais ogum ina taib* ‘C. fällte einen Baum ... und schrieb Ogham-Zeichen auf seine Seitenfläche’. – Nach LEIA ebd. wird das Wort häufig in Kombination mit einem variierenden Baumnamen verwendet, was eine neutrale Bedeutung ‘Baum’ nahelegt, z.B. *omna ibair* ‘Eibe’, *omna giuis* ‘Kiefer’. – Die Etymologie ist unsicher. Vorschläge von STOKES, US, S. 51 (zu lat. *pōmus*) bzw. PEDERSEN, VG I, S. 186 (mit Anlautvariante zur Wurzel \**dem-/dom-* ‘bauen’, ‘Haus’; vgl. IEW, S. 198 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 114 f. s.v. \**demH*<sub>2</sub>- ‘(zusammen)fügen, bauen’) werden von LEIA ebd. zu Recht verworfen: Lat. *pōmus* ‘Obstbaum, Obstfrucht’ ist innerlat. als \**po-emom* ‘Abgenommenes’ > ‘Frucht’ zu erklären (WH II, S. 335), während die von PEDERSEN postulierte Anlautvarianz jeglicher Grundlage entbehrt. – Nach HAMP, EC 25 (1988), S. 125 ist ‘Stamm’ die ursprüngliche Bedeutung; daher setzt er proto-idg. \**ups-mnó-* ‘aufrecht’ an, woraus > proto-kelt. \**uks-mano-*; dies sei in einen *io*-Stamm transformiert worden zu proto-goidel. \**uksmanio-* > \**ummanio-* > \**ommanio-* > air. *omna(e)*. Parallelen hinsichtlich der Bildungsweise sieht er in ved. *ni-mná-* ‘tief liegend’, gr. *πρῦμνός* ‘äußerster’, lat. *ante-mna* (> *antenna*) ‘Segelstange, Rahe’, lit. dial. *prie-mnė* ‘Vorzimmer’, heth. *ša-ra-(a)-am-na-* ‘located above’ (vgl. HAMP, MSS 29 (1971), S. 71 ff.; FORSSMAN, KZ 79 (1964), S. 11 ff.); eine semantische Parallele findet er in der von ihm postulierten Etymologie von dt. *Baum*, engl. *beam*, nämlich < proto-idg. \**bhorǵh-mó-s* ‘hochstehend’ (HAMP ebd.). Da keine Entsprechungen aus anderen kelt. Sprachen vorliegen, kann man dies nur als Hypothese werten.

<sup>19</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 170; nach CGL V 340,1. Vermutlich ursprünglich \*‘Apfelbaum’; womöglich identisch mit gall. *auallo* ‘pommier’ (BILLY ebd., S. 171; nach Endlichers Glossar). – Nach IEW, S. 1 f. sind von einer proto-idg. Wurzel \**ābel-* ‘Apfel(baum)’ die proto-kelt. Bezeichnungen (a) \**ablu* ‘Apfel’ (= Frucht) und (b) \**abalnā* ‘Apfelbaum’ herzuleiten, wovon (a) air. *ubull* (n.), nkymr. *afal*, corn., bret. *aval* ‘Apfel’; (b) mir. *aball*, akymr. *aball*, mkymr. *avall* (coll.) ‘Apfelbäume’. Der gall. Beleg würde formal eher zur Bezeichnung der Frucht als der des Baumes passen. – Vgl. lat. ON *Abella*; ahd. *apful* ‘Apfel’ etc.; lit. *obelis*, lett. *ābels* ‘Apfelbaum’ (mit DS); abg. *ablzko* ‘Apfel’ etc. (Belege nach IEW ebd.).

'two'

I. Unmarkierte Bezeichnung: *dá<sup>L</sup> / dí<sup>L</sup> / dá<sup>N</sup>***Belege**

*dá* etc. 'two', "cardinal number ... preceding its substantive" (DIL, S. 172; vgl. LEIA, D-6; FALILEYEV; Celtica 24 (2003), S. 344; vgl. GREENE 1991, S. 504). Bei adjektivischer Verwendung gilt folgendes Deklinationsparadigma (DIL ebd.; GOI, S. 242 [= § 385]; VG II, S. 126 f. [= § 470]):

	Masc.	Fem.	Neut.
Nom. / Acc.	<i>dá<sup>L</sup>, dá<sup>L</sup></i>	<i>dí<sup>L</sup>, dí<sup>L</sup></i>	<i>da<sup>N</sup>, dá<sup>N</sup></i>
Gen.	<i>dá<sup>L</sup>, dá<sup>L</sup></i>	<i>dá<sup>L</sup>, dá<sup>L</sup></i>	<i>da<sup>N</sup>, dá<sup>N</sup></i>
Dat.	<i>dib<sup>N</sup>, deib<sup>N</sup></i>		

Z.B. Wb. 2c21: *ataat da n-orpe ro-gab abracham* 'there are two heritages which Abraham has obtained'.

In substantivischer Verwendung finden sich statt *dá* die Formen *dáu / dáo / dó* (GOI, S. 243 [= § 386]).

Z.B. MI. 31b5: *inna dau-sa* 'these two'.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Nach THURNEYSSEN, GOI, S. 242 [= § 385], 34 [= § 48]; PEDERSEN, VG I, S. 301 ist das Längenzeichen bei air. *dá, dí* sekundär.

Eine ursprüngliche Genitivform sieht GREENE 1991, S. 505 in air. *de* in Wendungen wie z.B. *cechtar de* 'jeder von beiden'; diese Form habe ursprünglich \**dé* gelautet und sei dann analogisch nach der konjugierten Präposition *de* 'von ihm' gekürzt worden.

Die Formen mit Diphthong (*dáu / dáo*, s. oben) geben möglicherweise die ursprüngliche Lautgestalt wieder, die sich unter dem Ton erhalten hat, während in unbetonter Stellung schon früh zu *da / dá* monophthongiert wurde (VG I, S. 55, 250; II, S. 126 f.; GOI, S. 190 [= § 298]; vgl. COWGILL, Lg. 43 (1967), S. 134).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

a) Die o.g. air. Formen des Nominativs Masc./Neut. werden im allgemeinen auf proto-kelt. \**d(w)āu* (mit dualischer Flexion) zurückgeführt und sind damit identisch mit akymr. *dou*, mkymr. *deu*, nkymr. *dau*; corn. *dow, dew*; abret. *dou*, nbret. *daou* (US, S. 158; VG I, S. 55, 250, 441; II, S. 126 f.; GOI, S. 44, 182; IEW, S. 229; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 141)<sup>1</sup>. Möglicherweise gehört hierher auch gall. *vo-* in *Vo-corii* (neben *Tri-corii, Petru-corii*) und *Vo-contii* (neben *Tri-contii*) (DOTTIN, Revue des études anciennes 9 (1907), S. 172 ff.; VENDRYES, RC 40 (1923), S. 172; anders KGP, S. 299: *vo-* = Präp. 'unter').

b) Für die Form des Nominativs Femininum gilt entsprechend: air. *dí<sup>L</sup>* < proto-goidel. \**d(w)ī*; vgl. kymr. *dwy*; acorn. *dui*, mcorn. *dyw, dew*; bret. *diou* < proto-kelt. Dual \**d(w)ei* (US ebd.; VG ebd.; IEW ebd.; GOI, S. 189; ELSIE ebd.; zu Sonderentwicklungen im Brit. vgl. JACKSON 1976, S. 219 f.; SCHRIJVER 1995, S. 339).

<sup>1</sup> Anders KORTLANDT, Ériu 37 (1986), S. 89 ff.

## 2. Innerhalb des Indogermanischen

- a) **Masc.:** Proto-kelt. *\*d(w)āu* < proto-idg. *\*dwōu* (mit dualischer Flexion; daneben Variante *\*dwō*) (IEW ebd.; vgl. US ebd.; VG I, S. 55, 60; GOI, S. 44, 124, 182; LEIA ebd.; ELSIE ebd.; EWA I, S. 762 f.)<sup>2</sup>, vgl. z.B.:
- ai. *dváu*, *dvā́*; avest. *dva*;
  - arm. *erku* < *\*dwō*;
  - gr. hom. *δύ(ρ)ω*; *\*δρω-* > *δῶ-δεκα*;
  - alb. *dü*;
  - lat. *duo* < *\*duō*;
  - got. *twai* etc.;
  - lit. *dù* < *\*dvúo* < *\*dwō*;
  - aks. *dъva*;
  - toch. A *wu*,
- alle der Bedeutung 'zwei' und als Formen des Masc. bzw. Masc./Neut. von denen des Fem. unterschieden (Belege nach IEW ebd.). Dabei ist festzustellen, daß die Variante mit *u*-Diphthong nur im Ai. und Kelt. sicher belegt ist, was im Rahmen der Marginaltheorie (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung", S. 4) für ein hohes Alter dieser Variante spricht.
- b) **Fem.:** Die Herleitung der für das Proto-Goidel. und Proto-Brit. anzusetzenden Formen *\*dwi* bzw. *\*dwei* (s. oben) ist problematisch. Als Rekonstrukt für das Proto-Idg. hat man mit *\*dwai* (mit dualischer Flexion) (IEW ebd.; vgl. US ebd.; VG I, S. 250; GOI, S. 189<sup>3</sup>) oder *\*dwoi* (SZEMERÉNYI 1990, S. 222) zu rechnen (vgl. die Diskussion bei MAYRHOFER, EWA ebd.), vgl. z.B.:
- ai. *dvé*; avest. *baē*;
  - lat. *duae* (?; Neubildung nach IEW ebd.);
  - ags. *twā*, ahd. *zwā*, *zwō*;
  - lit. *dvi*;
  - aks. *dъvě*;
  - toch. A *we*,
- alle der Bedeutung 'zwei' und als Formen des Fem. bzw. Fem./Neut. von denen des Masc. unterschieden (Belege nach IEW ebd.). Die kelt. Belege müssen demgegenüber durch Analogiewirkungen erklärt werden (etwa *\*dwei* durch Einfluß der Kompositionsform, s. unten).
- c) **Neut.:** Die kelt. Formen des Neut. sind vom Masc. übertragen (GOI, S. 182) und haben somit die alten Neut.-Formen, die für das Proto-Idg. zu rekonstruieren sind, ersetzt. Diese enthalten einen *i*-Diphthong und waren möglicherweise ursprünglich mit den Fem.-Formen identisch (GOI ebd.; IEW ebd.).

II. Synonyme

Neben dem unmarkierten Zahlwort *dá<sup>L</sup>* / *dí<sup>L</sup>* / *dá<sup>N</sup>* gibt es im Air. noch weitere Möglichkeiten, eine Zweizahl auszudrücken. Dies ist zum einen der Dual als grammatische Kategorie, die im Air. noch lebendig ist und den Gebrauch eines expliziten Zahlwortes unnötig macht, bis zum Mir. jedoch aufgegeben wird. Zum anderen gibt es einige mehr oder weniger markierte Elemente, die in bestimmten Kontexten anstelle des einfachen Zahlwortes verwendet werden und damit keine echten Synonyme darstellen, da sie in komplementärer Distribution zueinander verwendet werden (vgl. die Tabelle unten Abschnitt IV.).

Nicht berücksichtigt sind dabei Wörter, deren Bedeutung auf eine zusammengehörige Zweiheit ('Paar') beschränkt ist.

<sup>2</sup> Anders COWGILL, MSS 46 (1985), S. 13 ff., der die kelt. Maskulinformen auf proto-idg. *\*duwo* (unflektiert) zurückführt (= gr. *δύο*); ebenso McCONE 1994, S. 202; EWA I, S. 762. – Vgl. VILLAR 1991; SCHRIJVER 1995, S. 328, 331.

<sup>3</sup> Die Annahme THURNEYSSENS ebd., daß die Fem.-Formen den Vokalismus von den nominalen *ā*-Stämmen übernommen haben (wie im Falle von lat. *duae*, vgl. VG I, S. 250), ist in Anbetracht des Rekonstrukts *\*dwai* nicht erforderlich.

**dé-**Belege

DIL, S. 172 s.v. *dá*: "Cpd. *dé-* ... The mark of length is frequently omitted." (LEIA, D-6 s.v. (2) *dá*; GOI, S. 242; VG II, S. 127; vgl. GREENE 1991, S. 506; ISAAC, Ériu 49 (1889), S. 162); z.B. Sg. 67a4: *de-áith* gl. bipennis 'zweischneidig'. – Diese Form wird nur im Kompositum verwendet und steht in komplementärer Distribution zu dem unabhängigen Adjektiv *dá<sup>L</sup>* etc. In DIL ebd. sind jedoch keine Belege für solche Komposita aufgeführt, lediglich einige Beispiele für unabhängige Verwendung von *dé*, z.B. in der Phrase *i ndé* 'entzwei'; vgl. z.B. TBC 1305, 1308 Y: *commebaid in claideb i nde* 'Er zerbrach das Schwert'. – Neuerdings wird allerdings die Existenz dieses Präfixes überhaupt bezweifelt (vgl. die Diskussion bei ISAAC ebd.).

Etymologie

Entsprechungen in den anderen kelt. Sprachen sind nicht sicher belegt; statt besonderer Formen werden in Komposition die normalen Zahlwörter verwendet, z.B. kymr. *deu-ben* (m.) 'zweiköpfig' (VG ebd.). Für das Abrit. gibt es allerdings zwei mögliche Belege in den Namen *Ἰκέανος Δουηκαληδόνιος*, *Dicalydones* (VG ebd.).<sup>4</sup>

Air. *dé-* < proto-goidel.; proto-idg. *\*dwei-*; vgl. got. *tweifla* (n.) 'Zweifel'; an. *twī-falds* 'zweifach' (GOI, S. 246; IEW, S. 229; LEIA ebd.). Der Einwand von PEDERSEN, VG II, S. 127, daß dann im Air. vor nicht-palataler Konsonanz die Variante *\*día-* zu erwarten sei, ist leicht zu entkräften, indem man analogische Verallgemeinerung der Variante *\*dé-* annimmt.<sup>5</sup> PEDERSEN ebd. hatte jedoch aus diesem Grunde proto-kelt. *\*dwi-* < proto-idg. *\*dwi-* angesetzt (mit sekundärer Längung *dē-* > *dé* im Air.), was gut zu der in den idg. Einzelsprachen weit verbreiteten Form *\*dwi-* passt, vgl. ai. *dvi-*, avest. *bi-*; arm. *erki*; gr. *δῖ-*; alat. *dui-*, lat. *bi-*; an. *tve-*; ags. *twi*, ahd. *zwi-*; lit. *dvi-* (Belege nach IEW ebd., vgl. EWA I, S. 765 f.).<sup>6</sup> In diesem Fall müsste jedoch die Länge in air. *dé-* erklärt werden.

Die Variante ohne Längenmarker (air. *de-*) ist nach THURNEYSSEN, GOI, S. 246; LEIA ebd. nach Bedeutung und Ursprung vom Zahlwort *dé-* '2' zu trennen: *dē-* hat adverbiale Funktion ('entzwei', z.B. in *de-buith* 'discord, strife') < proto-goidel., proto-idg. *\*dwis-* 'entzwei'; vgl. got. *twis-standan* 'trennen', lat. *dis-* (GOI ebd.; vgl. IEW, S. 232).

III. Proto-idg. *\*dwō(u)-* etc. im Keltischen

Für das Proto-Idg. ist das Zahlwort *\*dwō(u)* / *\*dwai* mit dem oben in Abschnitt I. erwähnten Dualparadigma und verschiedenen kontextabhängigen Varianten klar als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'two' rekonstruierbar (vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 742 f.).<sup>7</sup> Die air. und brit. unmarkierten Bezeichnungen sind direkte Abkömmlinge dieser ererbten Wörter.

<sup>4</sup> Die Beispiele zitiert PEDERSEN ebd. nach THURNEYSSEN bei BRUGMANN, "Die distributiven und die kollektiven Numeralia der idg. Sprachen" (Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königlich-sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften XXV, Nr. V, S. 66).

<sup>5</sup> Die Variante *día-* ist im Air. sogar noch vereinzelt belegt, z.B. in *diabul* 'zweifach' (vgl. hierzu auch GREENE 1991, S. 506).

<sup>6</sup> In diesem Fall könnte es eine direkte Entsprechung (*\*dwi-*) im Gall. geben, wenn man die – allerdings unsicheren – Etymologien von HUBSCHMID, Vox Romanica 1 (1936), S. 88 ff. (vgl. die Rezension hierzu von VENDRYES, EC 2 (1937), S. 362) zugrundelegt, und zwar:

- oberdt. *ziger* 'Molke, Quark' < gall. *\*dwi-gro-* 'zweimal erhitzt' (der 2. Bestandteil enthält die proto-idg. Wurzel *\*g<sup>h</sup>her-* 'heiß' (IEW, S. 493 ff.; vgl. LIV, S. 196));
- frz. *toivre* 'Becken, Trog', lombard. *séber* 'Gefäß' < gall. *\*dwi-bro-* 'Gefäß mit zwei Henkeln';
- frz. *civière* 'Tragbahre' < gall. *\*dwi-berīā* (Wurzel *\*bher-* 'tragen').

<sup>7</sup> Zu möglichen Relikten älterer Varianten vgl. PEDERSEN, IF 22 (1907/08), S. 344.



## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dá<sup>L</sup> / dí<sup>L</sup> / dá<sup>N</sup></i>	<i>d(h)á</i> [vor Subst.]	M/N: mkymr. <i>deu</i> , nkymr. <b><i>dau</i></b> ; corn. <i>dow</i> , <b><i>dew</i></b> ; abret. <i>dou</i> , nbret. <b><i>daou</i></b> <sup>8</sup> ----- F: kymr. <i>dwy</i> ; acorn. <i>dui</i> , mcorn. <i>dyw</i> , <i>dew</i> ; bret. <i>diou</i>	? gall. <i>vo</i> <sup>9</sup> [in <i>Vo-corii</i> , <i>Vo-conti</i> ]	M: <b><i>*dwōu</i></b> ----- F: <b><i>*dwai</i></b>	M: ai. <i>dváu</i> , <i>dvā</i> ; arm. <i>erku</i> ; alb. <i>dū</i> ; lat. <i>duo</i> ; lit. <i>dū</i> ; aks. <i>dʒva</i> ; toch. A <i>wu</i> ----- F: ai. <i>dvé</i> ; ags. <i>twā</i> , ahd. <i>zwā</i> , <i>zwō</i> ; lit. <i>dvi</i> ; aks. <i>dʒvě</i> ; toch. A <i>we</i>
<i>dáu</i>	<i>dó</i> [unabhängig]				
<i>dé</i> [in Komp.]	<i>dé</i> [in Komp.]	Abrit. <i>Δουη</i> - [?]	gall. <i>*dwi</i> - [?]	<i>*dwei</i> -	vgl. got. <i>twēifla</i> (n.) 'Zweifel'; an. <i>twī-</i> <i>falds</i> 'zweifach'
<i>beirt</i> (f.) <sup>10</sup>	<i>beirt</i> (f.) [+ Pers.]		--	<i>*bher-tā</i> ; Wz. <i>*bher</i> - 'tragen' (IEW, S. 128 ff.)	
<i>dana</i> <sup>11</sup>	--				

<sup>8</sup> Fettgedrucktes = Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>9</sup> BILLY 1993, S. 190; nach GPN, S. 288 f.

<sup>10</sup> DIL, S. 68 s.v. (1) *beirt* (f.): 'pair, two (people)' (vgl. LEIA, B-42 s.v. *bert*, f-ā / m-o); z.B. Misc. Celt. Soc. 372.6: *samhail do'n bheirt bhuidhne-se* 'the equals of this company of two'. – Das Wort dient hauptsächlich zur Bezeichnung von 2 Personen und tritt damit in den meisten Dialekten an die Stelle von air. *días* (DILLON; Lg. 29 (1953), S. 325; Ó BÚACHALLA, Ériu 27 (1976), S. 130 ff.). – Nach DIL ebd., DILLON ebd.; Ó CUÍV, Éigse 8 (1956-57), S. 101 ff. geht das Wort, das erst im Nir. in dieser Bedeutung belegt ist, auf air. *bert* (f-ā) (DIL, S. 72 s.v. (1) *bert*: I. 'burden, load, bundle', II. 'clothing, covering, clothes', III. (a) 'deed, exploit; feat, trick; effort, task; action, behaviour', (b) 'move (in a game), play, game') zurück – wobei allerdings unsicher ist, welche der zahlreichen Bedeutungen in diesem Fall zugrundeliegt. Nach David GREENE, Éigse 12 (1967-68), S. 68 handelt es sich um eine Lehnübersetzung nach engl. *cast*, das in der Falkner-Terminologie ein paar zusammengebundener Falken bezeichnet; Ó BÚACHALLA ebd. hingegen geht von der Bedeutung 'Spielzug' aus in einem Kontext, in dem mit einem Zug zwei Figuren gleichzeitig bewegt werden. Falls die obige Gleichsetzung richtig ist, dann wäre die Etymologie von *bert* 'Last' etc. auch in diesem Fall anzusetzen, nämlich: air. *bert* < proto-goidel. *\*bertā* (oder *\*berto-*) < proto-idg. *\*bher-tā* (oder *\*-to-*) zur Wurzel *\*bher-* 'tragen' (IEW, S. 128 ff.; LIV<sup>2</sup>, S. 76 f.). Das Substantiv dient auch als Verbalnomen der Komposita des Verbums air. *ber-* 'tragen'; im Brit. ist es nicht in dieser Form belegt, sondern statt dessen findet sich die wurzelverwandte Form proto-brit. *\*britV-* < proto-idg. *\*bh<sub>2</sub>-tú-* oder *\*bh<sub>2</sub>-tí-*; vgl. z.B. mkymr. *kymryt*, nkymr. *cymryd*; corn. *kemeres*; mbret. *quemeret*, *quempret*, nbret. *kemeret* (Inf.) 'nehmen' (IEW, S. 130; vgl. LEIA ebd.; vgl. US, S. 170; VG II, S. 472 f.).

<sup>11</sup> DIL, S. 181 s.v. (1) *dana*: 'Two' (adjektivisch). "The quantity of *-a-* is uncertain ... The mark of length might be due to association with the synonymous *dá* ...". – Meist mit Artikel in der Form *in dana* verwendet (DIL ebd.; vgl. LEIA, D-23); z.B. Laws v 60.4: *colpthach sé screpall ar cach fodoin cechtarde in dana fodoin* 'a *colpthach* of six *screpalls* for each *fodian* of the two *fodians*' – Keine Belege in den air. Glossen. – Es handelt sich um eine späte, innerirische Neuerung < air. *in dá n-aí* 'duo eorum' (LEIA ebd. nach MARSTRANDER).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>días</i> <sup>12</sup>	--	--	--	?	--
<i>déide</i> <sup>13</sup>	<i>déidhe</i> (m.) 'two persons or things; pair'	--	--	?	?

<sup>12</sup> DIL, S. 208 s.v. *días*, urspr. *dias* (f-ā): 'pair, couple' ("used of persons where *dede* is used of things"; vgl. LEIA, D-69 s.v.); häufig im appositionellen Dativ in Verbindung mit einem Possessivpronomen; z.B. Wb. 32a28: *attaam ar n-diis i cuimrig* 'we twain are in bonds' (DIL ebd.; LEIA ebd.; VG II, S. 75; HULL, ZCP 24 (1954), S. 124 f.). – In der Bildungsweise weicht dieses Zahlwort von den anderen Numeralia, die Personen bezeichnen und auf *-ar* enden, ab (vgl. GOI, S. 244; VG II, S. 136). – Die Etymologie ist nicht sicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

- STOKES, BB 25 (1899), S. 254 f.: vgl. lat. *bēs*, *bessis* '2/3 eines 12-teiligen Ganzen' < \**dweiss*, osk. *dias[i]is* = *besalis*. Diese Etymologie des lat. Wortes, die wohl auf der älteren Deutung < \**dwei-ass*-... von BRUGMANN, Grdr. I<sup>2</sup>, § 122 beruht, wird jedoch von WH I, S. 101 f. verworfen (statt dessen: < \**duo ass(is)* 'duae partes assis') – womit dieser Vorschlag hinfällig wird.
- POKORNY, IEW, S. 229: air. *días* < proto-idg. \**dweġ-o-sth-o-* mit thematisierter Kompositionsform des Zahlworts '2' und (vermutlich) einem Verbaladjektiv der Wurzel \**sthā-* 'stehen' – ohne Entsprechung in anderen idg. Sprachen.
- HAMP, Ériu 33 (1982), S. 178 ff.: air. *días* < \**dwisad-tā-* = Weiterbildung zu \**dwisad-* > air. *diad* in PN *Fer Diad* 'ein Mann von zweien'; vgl. gr. *δύας*, *δυάδος* (f.) 'Paar'.

Der letztere Vorschlag scheint der plausibelste zu sein (so auch DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 421).

<sup>13</sup> DIL, S. 200 s.v. *déide*: 1. adj. (io/iā) 'double, consisting of two'; 2. Subst. (n-io): 'two things, pair of things' (vgl. GOI, S. 243; LEIA, D-40 s.v.); z.B. Wb. 14c23: *co m-bed a n-dede-sin i m' labrad-sa* 'so that those two things should be in my speech'. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Auf idg. Basis sind drei Ansätze zu erwähnen:

- WP I, S. 819 (nach ZUPITZA) sieht hierin das Zahlwort '2', versehen mit einem Adverbialsuffix, das dem in ai. *dvi-dhā*, *dvē-dhā* 'zweifach', and. *twēdi* 'halb', ags. *twæde* 'zwei Drittel' entspricht, was zu einem proto-idg. Ansatz \**dwei-dhē* führt. Diese Ansicht wird auch von POKORNY, IEW, S. 230 aufgegriffen.
- PEDERSEN, VG II, S. 28, 136 und GOI, S. 243 gehen ebenfalls vom Zahlwort '2' aus, sehen im 2. Bestandteil aber das adjektivbildende Suffix air. *-d(a)e* < proto-kelt. \*-(V)*dio-*.
- Nach HAMP, Ériu 33 (1982), S. 178; LEIA ebd. ist proto-kelt. \**dwisad-io-* anzusetzen; d.h. es handelt sich um eine weitere Ableitung des Zahlsubstantivs \**dwisad-* 'Zweiheit', welches HAMP ebd. auch für die Etymologie von *días* (s. oben s.v.) heranzieht.

Der wahrscheinlichste Vorschlag scheint mir (b) zu sein, da hierbei ohne Mühe von einem im Air. produktiven Suffix ausgegangen werden kann. Dafür (und speziell gegen These (c)) spricht auch die gleichartige Bildung weiterer Zahladjektiva und -substantiva im Air., wie z.B. *óinda* 'einzig', *tréde* 'Dreiheit; dreifach', *cetharde* 'Vierheit' etc., die im Fall (c) sämtlich als analogische Bildungen nach dem Vorbild von *déide* erklärt werden müssten, sowie des weiteren das Fehlen von Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen, was auf eine Neuerung des Goidelischen hindeutet.

‘walk’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *sibal*****Belege**

*sibal* (m-o) ‘a walk, progress, journey; act of walking, travelling, moving’ (DIL, S. 541; vgl. LEIA, S-104).

Z.B. Laws i, 106.8 Comm.: *duine dilmain bis for sibal a h-inad d’inad* ‘ein freier Mensch, der von einem Ort zum anderen zu gehen pflegt’.

**Etymologie**

## 1. Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *sibal* < proto-goidel. \**sibulo-* oder \**sebulo-*. Möglich wäre auch ein Ansatz mit *-m-* statt *-b-*, da das Lenierungsprodukt beider Laute identisch ist, oder proto-goidel. \**siβlo-* < proto-kelt. \**swi-swlo-* (siehe unten Punkt 2.(c)).

## 2. Die Etymologie ist umstritten. Die folgenden Versuche werden in LEIA referiert:

a) STOKES, US, S. 323 hatte zunächst kymr. *chwyf* ‘Bewegung’, bret. *fiñval* ‘s. bewegen’ hiermit in Verbindung gebracht und diese alle von einer proto-kelt. Wurzel \**swem-* ‘schwimmen’ hergeleitet; air. *sibal* < proto-goidel. \**s(w)emulV-*. Die genannten brit. Belege werden von POKORNY, IEW, S. 1041 der proto-idg. Wurzel \**swē(i)-* ‘biegen, drehen, schwingen’ (vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 606: \**syeh<sub>1</sub>(i)-* ‘schwanken, sich schwingen’) bzw. deren Nominalableitung \**swī-mo-* ‘Drehung’ zugeordnet; vgl. auch gr. *σῆμος* ‘aufwärts gebogen, stumpfnasig, spöttisch’. Air. *sibal* wird in IEW in diesem Zusammenhang jedoch nicht angeführt.

b) In einem späteren Versuch setzte STOKES, KZ 37 (1904), S. 261 air. *sibal* < proto-kelt. \**stebulo-* an; vgl. ae. *stepe*, ahd. *stuopfa* ‘Schritt’. Dem schließt sich IEW, S. 1012 an – unter dem Hinweis, daß dieser Ansatz “problematisch” sei. Es handelt sich um die proto-idg. Wurzel \**steb(h)-* / \**stəb(h)-* ‘Pfohlen, Pfeiler; stützen, stampfen, treten’, wobei air. *sibal* sowohl auf die Variante mit *-bh-* als auch auf die mit *-b-* zurückgehen kann. Die nächsten Entsprechungen in anderen idg. Sprachen wären dann vermutlich Abkömmlinge der Variante \**steb-*, und zwar:

- gr. *στῆμβω* ‘stampfe, mißhandle, schmähe’;
- as. Prät. *stōp* ‘trat fest auf’, ags. *steppan*, Prät. *stōp* ‘fest treten, schreiten’, ahd. *stepfen*, *stapfōn* ‘stapfen’;
- as. *stōpo* (m.) ‘Tritt, Fußspur’, *stæpe*, *stepe* ‘Schritt, Stufe’;
- aisl. *stōpull* (m.) ‘Pfohlen, Pfeiler’, afries. *stapul* ‘Richtblock’, ags. *stapol* (m.) ‘Stamm, Pfohlen, Säule’, mnd. *stapel* ‘Stapel’ < proto-germ. \**stebVlo-* oder \**stəbVlo-*

(Belege nach IEW ebd.). Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen wären in diesem Fall nicht vorhanden.

c) PEDERSEN, VG II, S. 623: air. *sibal* = kymr. *syflyd* < proto-kelt. \**swi-swlo-V...*<sup>1</sup> mit redupliziertem Anlaut vom proto-kelt. Verbalstamm \**swel-*, wozu auch die air. Verbalkomposita mit *sel-* ‘bewegen’ gehören (vgl. LEIA, S-78 f.; PEDERSEN, VG II, S. 621 ff. und ZCP 18 (1930), S. 338); vgl. z.B.:

- kymr. *chwil* ‘sich schnell drehend’ (< \**swī-lo-*), *chwyf* / *chwel* ‘Wendung, Lauf’ (< \**swī-lo-/lā*), corn. *whel* (f.) ‘Lauf’, mbret. *hoalat*, nbret. *hoala* ‘heranziehen’;
- air. *sel* ‘Wendung, Drehung, Zeitraum’, *des-sel* ‘Wendung nach rechts’, *tuath-bel* ‘Wendung nach links’

(Belege nach IEW ebd.; vgl. LEIA, S-77 f. s.v. *sel*; THURNEYSSEN, ZCP 8 (1912), S. 76 ff.; US, S. 324; VG I, S. 379).

<sup>1</sup> Kymr. *syflyd* (< \**swi-swlo-V...*) entspricht nicht ganz den Lautgesetzen, denn für den Anlaut wäre hier \*\**chw-* zu erwarten (LHEB, S. 525 f. [= § 118]; vgl. GOI, S. 124 [= § 203], 84 f. [= § 132], 80 f. [= § 126]). Um PEDERSENs Etymologie zu retten, könnte man mit einer Dissimilation \**sw...sw* > \**s...sw* operieren, die entweder für das Proto-Kelt. oder für das Proto-Brit. anzusetzen wäre.

Dieses Rekonstrukt wird von POKORNY, KZ 50 (1922), S. 44; IEW, S. 1041 interpretiert als *-/Erweiterung der proto-idg. Wurzel \*swǵ(i)-* 'biegen, drehen, schwingen' (die auch oben unter Punkt a) verwendet wird); vgl. z.B. norw. *svil* (n.) 'Spirale'.

Die letztere Möglichkeit erscheint mir (wie auch LEIA ebd.) am wahrscheinlichsten.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Gemäß der Bedeutung von engl. *walk* ist unter diesem Lemma nicht unmarkiertes 'gehen' = 'sich fortbewegen', sondern explizit die gemächliche, schrittweise Fortbewegung zu Fuß (ohne Angabe eines Ziels) zu fassen. Im Air. findet sich dafür – ebenso wie in vielen anderen Sprachen – keine genaue Entsprechung.

Das Konzept 'walk' in unmarkierter Funktion ist lediglich im VN *sibal* enthalten. Hiervon ist zwar sekundär ein finites Verbum *sibla[ig]id* abgeleitet; dessen primäre Bedeutung ist aber eben nicht 'walk', sondern 'travels, proceeds' (DIL, S. 541 s.v.). Das abgeleitete Verbum *sibla[ig]id* ist darüber hinaus formal als Derivativ markiert und kann daher nicht als dem GWS zugehörig betrachtet werden. Obwohl in der syntaktischen Kategorie abweichend, ist daher das VN *sibal* in diesem Fall als "unmarkiertes Verbum" der Bedeutung 'walk' aufgeführt.

Die im Air. zahlreichen Verba der Bedeutung 'gehen' sind hier nicht mit erfasst.

## III. Proto-idg. 'walk'

Wie BUCK 1949, S. 690 erläutert, ist für dieses Konzept keine proto-idg. Bezeichnung rekonstruierbar. Allenfalls könnte man die Wurzel *\*ǵhēng-* 'schreiten' (IEW, S. 438; LIV<sup>2</sup>, S. 175 f.) hier anführen, die im Kelt. in dieser Form nicht belegt ist, wozu aber IEW ebd. air. *cingid* 'schreitet' etc. (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'come' / *do-cing*) als "Anlautdublette" stellt.

LIV<sup>2</sup>, S. 264 erwähnt ein Verbum *\*H<sub>2</sub>eIH<sub>2</sub>-* 'ziellos gehen' (vgl. IEW, S. 27 f.: *\*ǵl-* 'planlos umherschweifen; irre sein'), für das aber außerhalb des Griechischen nur spärliche Belege beizubringen sind; vgl. z.B. gr. *ἄλη* 'das Umherschweifen', *ἄλω* 'bin außer mir'; lat. *amb-ulō* 'gehe spazieren' (Belege nach IEW ebd.).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>sibal</i> (m-o)	<i>siúlaim</i> [VN <i>siúl</i> ]	? Vgl. kymr. <i>syfflyd</i>	--	? * <i>swi-sw-l-V-</i> ; Wz. * <i>swē(i)-</i> ‘biegen, drehen, schwingen’ (IEW, S: 1041)	--
<i>ceird</i> <sup>2</sup>	--	kymr. <i>cerdded</i> , bret. <i>kerzhout</i> , corn. <i>kerdhes</i> <sup>3</sup>	--	* <i>ker-d-...</i> ; Wz. *(s) <i>ker(ə)-</i> ‘springen’; s. drehend bewegen’ (IEW, S. 933 f.) (?)	--

<sup>2</sup> Air. *ceird* ist nur 1x belegt, und zwar: O’Dav. 392: *ceird .i. ceimniugud no cing* ‘Schreiten’ (DIL, S. 105 s.v. (1) *ceird*; THURNEYSSEN, KZ 32 (1893), S. 571; LOTH, RC 43 (1926), S. 416 f.; vgl. US, S. 80). DIL ebd. erklärt die Glosse als “an inference based on *mairg innis-cing ceird*, Ériu 13:25.15”. – Es könnte sich um eine Entlehnung aus dem Brit. handeln; vgl. nkymr. *cerdded* ‘gehen, schreiten’ etc. (vgl. die folgende FN). Wegen der semantischen Übereinstimmung ist dies wahrscheinlicher als Erbverwandtschaft, zumal die air. Wurzelverwandten zu brit. *kerd-* ‘schreiten’ in der Bedeutung stark abweichen (vgl. die folgende Fußnote).

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116. – Vgl. akymr. *credam* gl. vado (wobei nicht sicher ist, ob es sich um einen Schreibfehler oder um eine alte Ablautvariante handelt), bret. *kerzet*, acorn. *cerd* gl. iter (US, S. 80; vgl. LEIA, C-72 f. s.v. *cerd-*; IEW, S. 934; THURNEYSSEN, KZ 32 (1893), S. 571; LOTH, RC 43 (1926), S. 416 f.; ELSIE 1979, S. 142). Die Belege führen zu proto-brit. \**kerd-* (evtl. mit Variante \**kred-*); damit vergleicht man air. *fo-ceird* ‘wirft’ und *cerd-* als Suppletivstamm zu *cuir-* ‘setzen, stellen, legen’ (LEIA ebd.; THURNEYSSEN ebd.; US ebd.; LOTH ebd.; VG II, S. 381). Proto-kelt. \**kerd-* wird interpretiert als *-d-* Erweiterung zur proto-idg. Wurzel \*(s)*ker(ə)-* ‘springen; sich drehend bewegen’ (IEW, S. 933 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 556); vgl. z.B. (ebenfalls mit *-d-* Erweiterung):

- gr. *κράδη* ‘Schwinge, Wipfel’, *κόρδαξ* ‘lustiger Tanz’;
- alb. *hardh-ëlë* ‘Eidechse’ (< \**skord-*...);
- lat. *cardō* ‘Türangel, Wendepunkt’;
- aisl. *hrata* ‘fallen, schwanken, eilen’, ags. *hratian* ‘ds.’; mhd. *scherzen* ‘fröhlich springen’;
- lit.-žem. *pakirsti*, Prät. *pakirdo* ‘aus dem Schlaf auffahren’

(Belege nach IEW ebd.; vgl. US ebd.; LEIA ebd.). –

Nach McCONE (mdl., zitiert in LIV<sup>2</sup>, S. 353 f.) sind die air. Belege jedoch von denen des Brit. zu trennen und der Wurzel \**kerH-* ‘ausstreuen, schütten’ (LIV ebd.) zuzuordnen. Anders SCHUMACHER 2000, S. 90, der die brit. und air. Belege weiterhin als zusammengehörig betrachtet, dabei jedoch von einer laryngallosen Wurzel \**kerd(h)-* ausgeht.

‘warm’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *te / té*****Belege**

*te / té* (nt-St.) I. ‘hot, lustful, wanton’; II. ‘warm, hot’ (DIL, S. 580; vgl. LEIA, T-38 s.v.). Nach THURNEISEN, GOI, S. 228 war das Wort ursprünglich zweisilbig, daher im Nom. Pl. *téit* zu lesen. – Zur Variation zwischen Formen mit Lang- und Kurzvokal im Nom. Sg. vgl. BREATNACH, Ériu 53 (2003), S. 137, 140. Die nicht-lautgesetzliche Variante mit Kurzvokal (vgl. die Ausführungen zur Etymologie unten) erklärt er nach UHLICH durch analogischen Einfluss des Abstraktums *tess* ‘Wärme, Hitze’ (ebd.).

In den air. Glossen ist nur Bedeutung I. belegt: Wb. 29a1: *beta téit* ‘(when) they are wanton’ (gl. *luxoriatae*). – Insgesamt häufiger belegt ist jedoch die (unmarkierte) Bedeutung II., z.B. Féil. Prol. 40: *for lúach-thétib lannaib* ‘on white-hot gridirons’. – Die ältere Zweisilbigkeit kommt noch in der Schreibung *tee* (Thes. II, S. 231, Z. 23) zum Ausdruck.

Nach MURPHY, Celtica 3 (1956), S. 317 stellen die Belege der Bedeutung ‘wollüstig’ ein Homonym dar, zumal sie nur mit auslautendem *-t* belegt sind, was MURPHY ebd. zur Annahme eines Adjektivs der Bedeutung ‘wollüstig’ mit Nom. Sg. *\*tét* führt. Diese Meinung wird in LEIA ebd. aufgegriffen und für *tét* ‘wollüstig’ eine von *té* ‘heiß’ verschiedene Etymologie vorgeschlagen, nämlich Verwandtschaft mit *tnú* ‘Begierde’. Letzteres ist nach PEDERSEN, VG I, S. 132 und LEIA ebd. zur proto-idg. Wurzel *\*ten-* ‘spannen’ (IEW, S. 1065) zu stellen – was seinerseits jedoch unsicher ist. Meines Erachtens ist die Annahme zweier Homonyme in diesem Fall unnötig, da die Bedeutung ‘wollüstig’ problemlos aus einer Grundbedeutung ‘heiß’ abgeleitet werden kann.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *té / tee*, Pl. *téit* < proto-goidel. *\*teënt-* (mit Hiatus).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

2. Auch wenn Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen fehlen, gibt es für air. *té* eine klare idg. Etymologie, nämlich proto-goidel. *\*teënt-* < proto-idg. *\*tepent-* = Part. Präs. zur Wurzel *\*tep-* ‘warm sein’ (IEW, S. 1069 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 629 f.); vgl. z.B.:

- ai. *tápati* ‘erwärmt, brennt’, Part. Präs. *tapant-*; avest. *tāpaiti* ‘ist warm’;
- lat. *tepeō, -ēre* ‘lauwarm sein’;
- norw. *teva* ‘vor Hitze keuchen’, ags. *ðefian* ‘keuchen’ u.a.;
- aks. *\*teplъ* (vgl. *teplostъ* ‘θερμότης’), tschech. *teplý*, russ. *тёплый* ‘warm’

(Belege nach IEW ebd.; vgl. US, S. 124; VG I, S. 92; GOI, S. 139; LEIA ebd.; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 432; McCONE 1994, S. 122; STÜBER 2002, S. 39, 161 f.). Der Tatsache, daß es im Ai. und Lat. formal identische Partizipia Präsens gibt, sollte jedoch nicht allzu großes Gewicht – etwa im Sinne einer Interpretation als Isoglosse – beigemessen werden, da einerseits eine Lexikalisierung wie im Air. in diesen Sprachen nicht stattgefunden hat, andererseits im Air. sowohl das proto-idg. Partizip Präsens als Kategorie als auch das zugrundeliegende Verbum nicht mehr existieren (vgl. HAMP 1974, S. 151).<sup>1</sup>

Im Kelt. gibt es weitere Wurzelverwandte, z.B.:

- air. *tene*, kymr., corn., bret. *tan* ‘Feuer’ (s. oben s.v.);
- acorn. *toim*, mbret. *toem*, nbret. *tomm* ‘warm’ (< *\*tepesmo-*), welche in diesen Sprachen die unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts ‘warm’ stellen (ELSIE 1983/84, S. 116; 1979, S. 143), wohingegen die kymr. Entsprechung *twym* ‘heiß’ bedeutet;
- air. *tess*, kymr., corn. *tes*, bret. *tez* ‘Hitze’ (< *\*tepstu-*; vgl. Ó FLAITHEARTA, ZCP 49-50 (1997), S. 657)

<sup>1</sup> Anders STÜBER ebd., die die älteren Nominalbildungen zur proto-idg. Verbalwurzel *\*tep-* – inklusive der Bildungen auf *\*-nt-* – als Teil eines Caland’schen Systems interpretiert und somit auch ai. *tapant-* = air. *té* gleichsetzt.

(Belege nach IEW ebd.; vgl. HAMP ebd.).

Vgl. ferner PNn im FLK, die ein Element *tess(i)-*, *teďď(i)-* enthalten (DELAMARRE 2003, S. 294; vgl. KGP, S. 278).

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-ldg. \**g<sup>w</sup>hermo-* / \**g<sup>w</sup>hormo-* im Keltischen

Die für das Proto-ldg. zu rekonstruierende mutmaßliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘warm’ ist die von der Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* ‘heiß, warm’ (IEW, S. 493 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 219 f.; WATKINS 2000, S. 35) gebildete Nominalableitung \**g<sup>w</sup>hermo-* / \**g<sup>w</sup>hormo-*; vgl. z.B.:

- avest. *garəma-* ‘heiß’, apers. *garma-pada-* (Monatsname, eigtl. ‘Eintritt der Hitze’);
- arm. *feřm* ‘warm’;
- gr. *θερμός* ‘warm’;
- lat. *formus* ‘warm’

(Belege nach IEW ebd.; vgl. BUCK 1949, S. 1077 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 589).

Dieses Wort ist im Kelt. nicht (mehr?) belegt; stattdessen werden verschiedene Ableitungen der Wurzel \**tep-* ‘warm sein’ (IEW, S. 1069 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 629 f.; s. oben) verwendet.

Die Wurzel *g<sup>w</sup>her-* ist jedoch im Kelt. in zahlreichen Ableitungen gut belegt; vgl. z.B.:

- air. *fo-geir* ‘erhitzen’, *gorim* ‘ds.’;
- air. *gorim* ‘erhitze, erwärme’, nir. *gor* ‘Hitze, Brüten’; kymr. *gori* ‘brüten’;
- mir. *grith*; bret. *gred* ‘Hitze’ (< \**g<sup>w</sup>hr-tú-*); u.a.

(BINCHY, *Celtica* 3 (1956), S. 228 ff.; MAC MATHÚNA, *Celtica* 21 (1990), S. 275 ff.; TOVAR 1985/86, S. 98; vgl. IEW, S. 493 ff.).<sup>2</sup> – Vgl. ferner nkymr. *gwresog*, corn. *gwresak*, bret. *gwrezek* ‘heiß’ (mit unklarer Entwicklung im Anlaut; vgl. ELSIE 1979, S. 143).

Daneben kommen zwei weitere proto-ldg. Wurzeln als mögliche Lieferanten für unmarkierte Bezeichnungen des Konzepts ‘warm’ in Betracht (BUCK ebd.), und zwar:

1. \**tep-* ‘warm sein’ (IEW, S. 1069 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 629 f.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 589 f.; WATKINS 2000, S. 90): Es handelt sich um die oben erwähnte Wurzel, von der die air. unmarkierte Bezeichnung *te* herzuleiten ist.
2. \**kel-* ‘kalt’; ‘warm’ (IEW, S. 551 f.)<sup>3</sup>; vgl.:
  - ai. *śarád-* (f.) ‘Herbst’, avest. *sarəδ-* (f.) ‘Jahr’, osset. *särd* ‘Sommer’;
  - lat. *caleō*, *-ēre* ‘warm, heiß sein’, *calidus* ‘warm, heiß’, *calor* ‘Wärme, Hitze’;
  - kymr. *clyd* (< \**k<sub>9</sub>l-to-*) ‘warm, wärmend’ = lit. *šiltas* ‘warm’;
  - germ. \**kl-eu-*: ahd. *lāo* ‘lau’; aisl. *hl̥yr* ‘lau’, *hl̥y* (n.) ‘Wärme’ u.a.

(Belege nach IEW ebd.; vgl. EWA II, S. 616).

Das Verhältnis dieser Wurzeln bzw. Bezeichnungen untereinander kann jedoch kaum mehr rekonstruiert werden.

<sup>2</sup> Belege der Wurzel \**g<sup>w</sup>her-* im FLK könnten vorliegen in:

- a) gall. \**dwi-gro-* ‘zweimal erhitzt’ > oberdt. *ziger* ‘Quark’ (nach HUBSCHMID, *Vox Romanica* 1 (1937), S. 88 ff.; vgl. die Rezension von VENDRYES, *EC* 2 (1937), S. 362 und die Ausführungen oben s.v. ‘two’);
- b) altspan. *gorar* ‘Eier bebrüten’; vgl. air. *gor* (m-o), kymr. *gori* in derselben Bedeutung (COROMINAS, *ZCP* 25 (1956), S. 47);
- c) kib. *gortika*, falls dies mit DE BERNARDO STEMPEL, *Veleia* 17 (2000), S. 186 ff. auf ein zugrundeliegendes Abstraktum \**g<sup>w</sup>hor-ti-* ‘Wärme’ zurückzuführen ist (vgl. K.H. SCHMIDT, *ZCP* 54 (2004), S. 318).

<sup>3</sup> LIV<sup>2</sup>, S. 323 listet zwei separate Wurzeln, \**kel-* ‘warm werden’ und \**kelH-* ‘kalt werden, frieren’, auf.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<b>te / té</b> (nt-St.)	<b>te</b>	--	--	* <i>tepent-</i> ; Wz. * <i>tep-</i> 'warm sein' (IEW, S. 1069 f.)	--
<i>tessaide</i> (io/iā) <sup>4</sup>	--	--	--	--	--
--	--	corn. <b>tom</b> , bret. <b>tomm</b> <sup>5</sup>	--	* <i>tepesmo-</i> ; Wz. * <i>tep-</i>	--
		kymr. <b>cynnes</b> <sup>6</sup>			
				* <i>g<sup>w</sup>hermo-</i> / * <i>g<sup>w</sup>hormo-</i> (IEW, S. 493 ff.)	
		kymr. <i>clyd</i> 'warm, wärmend'		* <i>kel-</i> 'kalt'; 'warm' (IEW, S. 551 f.)	lit. <i>šiltas</i> 'warm'

<sup>4</sup> DIL, S. 588 s.v. *tessaide* (io/iā): (a) 'hot, warm sultry', (b) med. 'hot, feverish', (c) 'ardent, zealous'; z.B. Fl. Earls 192.y: *aimsir theinntide thessaide neimhneach* 'ein feuriges, heißes, himmlisches Zeitalter'. – Keine Belege in den air. Glossen. – Es handelt sich um ein sekundär abgeleitetes Adjektiv vom Abstraktum *tess* (m-u) 'Hitze', gebildet unter Anfügung des produktiven Suffixes *-(a)ide* < proto-goidel. \**-Vdio/ā-*. – Zur Etymologie von *tess* vgl. die Ausführungen oben s.v. *té*.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116; zur Etymologie vgl. die Ausführungen oben s.v. *té* (S. 413).

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE ebd. – Vermutlich (so z.B. TOVAR 1985/86, S. 97 f.) handelt es sich um eine Ableitung vom proto-kelt. Verbalstamm \**kom-dāu-* 'brennen, anzünden', vgl. mkymr. *cynneu* 'anzünden', nkymr. *cynnud*, corn. *kunys*, bret. *keuneud* = air. *condid*, mir. *connad*, *condud* 'Brennholz' (< \**kom-dau-to-*; vgl. VG II, S. 39, 507 f.; LOTH, RC 36 (1915), S. 184; IEW, S. 180; LEIA, D-111 s.v. *dó-*; FLEURIOT, EC 18 (1981), S. 97). – Möglich ist aber auch eine Ableitung von kymr. *cynne* 'bonfire, burning', was nach LLOYD-JONES, BBS 4 (1927-29), S. 52 (vgl. HAMP, EC 14 (1974), S. 465 f.) auf einen anderen etymologischen Ursprung zurückzuführen wäre, nämlich \**kom-* + proto-idg. Wurzel \**dheg<sup>w</sup>h-* (IEW, S. 240 f.; LIV<sup>2</sup>, S. 133 f.; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'burn' und 'fire'). – Anders GPC s.v. *cynnes*: < \**kom-* + *tes* 'Hitze' (vgl. die Ausführungen oben s.v. *te*).



‘water’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *uisce*****Belege**

*u(i)sce* (m-io) ‘water’ (DIL, S. 627; vgl. LEIA, U-21).

Z.B. Wb. 11a17: ... *int uisque iarsin ganim* ‘the water along the sand’.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *uisce* < proto-goidel. \**uskiyo-* (?).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt.

2. Air. *uisce* ist klar etymologisierbar (LEIA ebd.; IEW, S. 79; VG II, S. 19; vgl. US, S. 269 [ebd. noch als Vermutung]): < proto-ldg. \**ud-(V)-sk-iyō-*<sup>1</sup> zur Wurzel \**ay(e)d-* / \**ud-* ‘benetzen, befeuchten, fließen’ (IEW, S. 78 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 658 f.: \**yed-* ‘quellen’; ÉWA I, S. 215), die im Proto-ldg. ein gut rekonstruierbares heteroklitisches Nomen der Bedeutung ‘Wasser’ bildet mit Nom. Sg. \**úédōr* / \**úódōr*, Gen. \**udnēs*, Lok. \**udén(i)* (IEW ebd.)<sup>2</sup>; vgl. z.B.:

- ai. Lok. *udán(i)*, Gen. *udnáh* etc.;
- gr. *ὕδωρ*, Gen. *ὑδάτος* (< \**ud-ŋ-tos*);
- arm. *get* ‘Fluß’;
- alb. *ujë*;
- umbr. *utur* (n.), Abl. *une* (< \**udni*);
- got. *watō* (n-St.); aisl. *vatr*, *vatr*; ahd. *wazzar*, as. *watar*, ags. *water* (< \**uodōr*);
- heth. *wa-a-tar*, Gen. *úe-te-na-aš*;

alle (wo nicht anders angegeben) der Bedeutung ‘Wasser’ (Belege nach IEW ebd.)<sup>3</sup>. In anderen Sprachen sind in dieser Bedeutung Ableitungen von diesem Nomen oder von der Verbalwurzel belegt; vgl. z.B.:

- lat. *unda* (mit *-n*-Infix; ebenso im Balt.);
- apr. *wundan* (n.), *unds* (m.); lit. *vanduõ*, *-eñs*; lett. *údēns* (m./f.);
- aks. *voda*;

(Belege nach IEW ebd.). Ein *-sk*-Derivativsuffix wie in air. *uisce* findet sich auch in ahd., ags. *wascan*, aisl. *vaska* ‘waschen’ – ob diese Bildungen verwandt sind, ist allerdings fraglich.<sup>4</sup>

**II. Synonyme**

Die zahlreichen Synonyme sind sämtlich semantisch markiert und daher nur in der Tabelle aufgelistet bzw. in den Fußnoten dazu erläutert.

<sup>1</sup> Nach HAMP ist proto-goidel. \**udŋ-sk-iyō-* anzusetzen, was impliziert, daß das Wort nicht direkt von der Verbalwurzel, sondern vom Obliquusstamm des *-r/n*-heteroklitischen Nomens abgeleitet wäre (EC 12 (1968-71), S. 547 f.; Ériu 21 (1969), S. 87; 42 (1991), S. 143; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 136, 279). – DE BERNARDO STEMPEL ebd. zieht einen Ansatz \**ud-es-k-yō-* vor; allenfalls \**uden-sk-(i)yo-* wäre ihrer Meinung nach noch tolerierbar, wenn man von einer Weiterbildung des *-n*-Stammes des Heteroklitikons ausgehen wollte.

<sup>2</sup> IEW ebd. zitiert als Quellen J. SCHMIDT 1889, S. 172 ff.; PEDERSEN, KZ 32 (1893), S. 240 ff.; BARTHOLOMAE, PBrB 41, S. 273. – Vgl. BENVENISTE 1935, S. 20.

<sup>3</sup> Hierher gehören vermutlich auch heth. *udnē* und arm. *getin*, beide der Bedeutung ‘Land’ und als unabhängig voneinander entstandene Derivate von früheinzelsprachlichem \**wedeno-* ‘Wasser’ zu interpretieren, mit ursprünglicher Bedeutung ‘Bewässertes’ oder ‘Flußtal’ (OETTINGER 2000 mit weiterer Literatur). Ähnlich ist wohl auch lyk. *wedre/i-* ‘Demos, Stadtstaat’ zu erklären (ebd.).

<sup>4</sup> Vgl. die Diskussion hierüber bei VENDRYES, RC 30 (1909), S. 209; MEILLET, MSL 21 (1920), S. 256; PORZIG, IF 45 (1927), S. 165 und die Rezension hierzu von VENDRYES, RC 45 (1928), S. 424.

### III. Proto-ldg. 'water' im Keltischen

1. Nach MEILLET, MSL 21 (1920), S. 249 ff. (vgl. SCHULZE, Kl. Schr., S. 199 ff.; SPECHT 1944, S. 19) ist für das Konzept 'Wasser' im Proto-ldg. – ebenso wie auch für 'Feuer' und evtl. einige andere Naturphänomene (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fire') – eine semantische Differenzierung zwischen unbelebter Substanz und belebtem Wesen (Gottheit) anzusetzen, was sich formal in der Verwendung unterschiedlicher Etyma widerspiegelt, wobei jeweils ein Nomen inanimatum (Neutr.) einem Nomen animatum (Masc./Fem.) gegenübersteht. (Zur Relevanz dieses Phänomens für die Rekonstruktion des Typus des Proto-ldg. (Aktiv- oder Nominativsprache?) vgl. STEMPER 1998, S. 173; LEHMANN 1993, S. 91.) Im Fall von 'Wasser' sind diese Verhältnisse jedoch nur noch mit Mühe – wenn überhaupt – rekonstruierbar: Zwar ist ein neutrales Nomen zur Bezeichnung der Substanz belegt (\**wédōr* etc.; s. oben s.v. *uisce*), aber ein entsprechendes Nomen animatum ist nur schwach belegt bzw. kann nicht mit Sicherheit rekonstruiert werden.<sup>5</sup> Die von MEILLET ebd. angeführten Belege für proto-ldg. \**ǎp-* (f.) sind teilweise durch spätere Forschungen als nicht zusammengehörig erkannt worden;<sup>6</sup> übrig bleiben:

- ai. *ǎp-* (f.), avest. *āfš* (Nom.Sg.), *āpəm* (Acc.Sg.) 'ds.', apers. *āpi-*, npers. *āb*, alle der Bedeutung 'Wasser';
- gr. *ἄπ* - in ONn, Fl.Nn

(Belege nach IEW, S. 51 s.v.; vgl. BUCK 1949, S. 34 f.; WATKINS 2000, S. 4: \**ap-* < \**H<sub>2</sub>ep-* 'water'; ebenso EWA I, S. 81). Ob eine Verwandtschaftsbeziehung mit \**ab-* 'Wasser, Fluß' (IEW, S. 1) besteht, ist fraglich (vgl. IEW, S. 51; VILLAR; IF 102 (1997), S. 84 ff.).<sup>7</sup>

2. Sicher belegt ist hingegen das oben s.v. *uisce* beschriebene Heteroklitikon \**wédōr* etc. (Neut.). Im Rahmen dieser Abhandlung kann dieses Etymon als unmarkierte Bezeichnung des semantischen Konzepts 'Wasser' im Proto-ldg. angesetzt werden (vgl. HAMP, EC 12 (1968-71), S. 547 und die Rezension dazu von WAGNER; ZCP 33 (1974), S. 302; ferner BUCK ebd.; GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 579; WATKINS 2000, S. 95 s.v. \**wed*<sup>1</sup>; zum Ansatz vgl. KÖDDERITZSCH 1977, S. 201 f. mit weiterer Literatur). Wie oben beschrieben, geht air. *uisce* vermutlich nicht direkt auf dieses Nomen zurück, sondern stellt eine Nominalableitung von der zugehörigen Verbalwurzel \**ay(e)d-* 'befeuchten etc.' (IEW, S. 78 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 658 f.: \**yed-* 'quellen') dar (anders HAMP; vgl. oben FN 1). Bemerkenswert ist, daß im Brit. keinerlei Spuren dieses Nomens vorliegen. – Weitere Reflexe dieser Wurzel im Kelt. sind unsicher:

- Eine andere Ablautstufe dieser Wurzel (\**wod-*) sieht THURNEISEN, KZ 51 (1923), S. 60 in air. *fodornae* (in *coin fodorna* 'Otter' = 'Wasserhund'), woraus er ebd. unbelegtes air. \**fodor* 'Wasser' erschließt.
- LAMBERT, EC 27 (1990), S. 197 ff. (vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 46 (1994), S. 363) postuliert proto-kelt. \**ud-nā* 'Wasser', wofür er folgende Belege anführt:
  - gall. GN *Avdoovvaβo* (Dat. Pl.) zu Nom. Sg. \**Andounnā* < \**ande-udnā* (anders DE BERNARDO STEMPER, BCS 36 (1989), S. 102 ff.; ESKA, JCL 1 (1992), S. 119 ff.; vgl. JORDÁN CÓLERA, EC 35 (2003), S. 249 ff.); gall. \**andounnā* > \**andōna* > bret. *andon* 'Quelle';
  - gall. GN *Uxouna* (Name einer Quellgöttin) < \**uks-udnā*;

<sup>5</sup> Eine andere – ähnlich hypothetische – Deutung des Verhältnisses proto-ldg. \**ǎp-* : \**wed-r/n-* liefert BONFANTE, Word 28 (1977), S. 8, indem er im Rahmen der Marginaltheorie (vgl. oben S. 5) \**ǎp-* als die ältere Bezeichnung betrachtet, die sich am Rande des Sprachgebiets erhalten habe, \**wed-r/n-* demgegenüber als Neuerung, die im zentralen Sprachbereich Verbreitung fand.

<sup>6</sup> Nach MEILLET ebd. gehört zu \**ǎp-* noch lat. *aqua*. Neuerdings wurde diese Idee – fragend – wieder aufgegriffen von MAYRHOFER, EWA I, S. 81: "ldg. \**h<sub>2</sub>ep-* Dialektvariante neben \**h<sub>2</sub>ek<sup>w</sup>- ...?*"

<sup>7</sup> VILLAR ebd. setzt \**ǎp-* / \**ab-* / \**up-* als dialektale Varianten für das Proto-ldg. an (u.a. nach PORZIG 1954, S. 205; WATKINS, BSL 67 (1972), S. 41) und fügt als weitere Variante \**ub-* hinzu, wofür er zahlreiche Belege von Flußnamen hauptsächlich der iberischen Halbinsel, aber auch anderer Gebiete Westeuropas und der Balkanhalbinsel, beibringt, die alle das Suffix \**uba*/\**oba* aufweisen.

Nach HAMP, MSS 30 (1972), S. 35 ff. ist die Variante \**ab-* < \**apH<sub>3</sub>-* entstanden, und zwar in Kontexten, in denen ein Suffix \**-H<sub>3</sub>on-* angefügt worden sei (> kymr. *afon*, lat. *amnis* 'Fluß'). Dem hält MAYRHOFER, IG I.2, S. 144 zu Recht entgegen, daß die Wurzelform \**ab-* auch in Belegen ohne ein solches Suffix begegnet (WP I, S. 46 f.).

- gall. *onno* gl. flumen (DOTTIN 1920, S. 213);
- air. *on-chú* ‘Otter’ (= ‘Wasserhund’; vgl. NAGY, Stud. Celt. 20-21 (1985/86), S. 124; andere Etymologie s. unten FN 9).
- Ähnlich HAMP, Ériu 42 (1991), S. 143: Proto-kelt. *\*udno-* ‘Wasser’ könnte als Relikt belegt sein im Vorderglied des air. Kompositums *ónfais* ‘swimming’.
- Air. *odor* (o/ā) ‘braun’ (DIL, S. 485) wird i.a. ebenfalls als Abkömmling dieser Wurzel betrachtet: air. *odor* < proto-goidel. *\*udaro-* = Adjektiv-Ableitung mittels Suffix *-o/ā-* von *\*ud<sub>o</sub>-* ‘Wasser’ (Ó Briain, ZCP 14 (1923), S. 325; IEW, S. 79; LEIA, O-9 s.v.; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 136, FN 33); vgl. gr. *ὕδαρής* ‘wässrig, grau’ (LEIA ebd.).
- Eventuell könnte ein aus roman. Belegen rekonstruiertes gall. *\*wadana-* hierzu gestellt werden.

Daneben können folgende Rekonstrukte als eventuelle weitere unmarkierte Bezeichnungen im Proto-Idg. gelten:

3. *\*ak<sup>w</sup>ā* ‘Wasser, Fluß’ (IEW, S. 23) bzw. *\*H<sub>2</sub>ek<sup>w</sup>eH<sub>2</sub>* (IG I.2, S. 133); vgl. z.B.:

- lat. *aqua* ‘Wasser’;
- got. *ahva* ‘Fluß, Gewässer’, ags. *ēa*, as., ahd., nhd. *Ache* ‘ds.’ < proto-germ. *\*ahwō*;
- russ. Fl.N. *Oká*;
- vielleicht heth. *e-ku-uz-zi* (3. Sg.) ‘trinkt’, *e-ku-wa-an-zi* (3. Pl.) (in diesem Fall wäre der o.g. Ansatz mit Laryngal im Anlaut hinfällig);
- vielleicht auch toch. AB *yok-tsi* ‘trinken’

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. BUCK ebd.). – Anders BEEKES, JIES 26 (1998), S. 459 f., der für dieses Etymon nicht-idg. Ursprung vermutet und es dem sog. “alteuropäischen” Substrat zuordnet.

4. *\*(a)uer-* ‘Wasser, Regen, Fluß’ (IEW, S. 80 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 291: *\*H<sub>2</sub>uerH<sub>1</sub>-* ‘besprengen’; EWA II, S. 545: *\*(H)ueH<sub>1</sub>-r-*); vgl. z.B.:

- ai. *vā*, *vāri* (n.) ‘Wasser’, avest. *vār* (n.) ‘Regen’;
- toch. A *wār*, B *war* ‘Wasser’;
- arm. *gayr* ‘Sumpf, Schlamm’ (< *\*w<sub>e</sub>ryo-*);
- alb. *vrëndë* ‘leichter Regen’, *hur-dë* ‘Teich, Zisterne, Sumpf’ (< *\*ūr-*), *shurë* (f.) ‘Harn’;
- kymr. *gwer* (m.) ‘Talg’;
- an. *vari* (m.) ‘Flüssigkeit, Wasser’

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.; vgl. BUCK ebd.). Anders WATKINS 2000, S. 100, der proto-idg. *\*wē-r-* ‘water, liquid, milk’ ansetzt.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>u(i)sce</i> (m-io)	<i>uisce</i> (m.)	--	--	<i>*ud-(V)-sk-iyō-</i> ; Wz. <i>*au(e)d-</i> / <i>*ud-</i> ‘befeuchten, fließen’ (IEW, S. 78 ff.)	? Vgl. ahd., ags. <i>wascan</i> , aisl. <i>vaska</i> ‘waschen’
--	--	--	? gall. <i>*wadana</i> <sup>8</sup>	<i>*uédōr</i> / <i>*uódōr</i> , Gen. <i>*udnēs</i> (IEW ebd.)	

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW XIV, 111 ff. (“gall. *\*wádana-* ‘Wasser’”).

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>an / en / *on</i> <sup>9</sup>	--		gall. <i>anam</i> (Acc.) 'Sumpf'; ? <i>*ena</i> <sup>10</sup>	<i>*pan-</i> / <i>*p<sub>e</sub>n-</i> 'Sumpf, Wasser' (IEW, S. 807 f.)	[Vgl. got. <i>fani</i> (n.) 'Schlamm'; aisl. <i>fen</i> , as. <i>feni</i> , ags. <i>fenn</i> , ahd. <i>fenna</i> , <i>fennī</i> (f.) 'Sumpf, Moor']

<sup>9</sup> Air. *an / en / \*on* 'water', in DIL unter drei Lemmata geführt, sind möglicherweise ursprünglich identisch (POKORNY, IEW, S. 807 f.), daher auch hier zusammenhängend behandelt:

- **an** (DIL, S. 40 s.v. (2) *an*; vgl. LEIA, A-71 s.v.): Nur wenige Belege, meist glossiert, z.B. Acall. 3535 v.l.: *a beith cen an cen uisci* 'ohne Wasser zu sein'. – Die Etymologie ist unsicher; nach STOKES, KSB 6 (1870), S. 230; BB 19 (1893), S. 43; US, S. 14 ist gall. *anam* gl paludem (Endlichers Glossar) hierzu zu stellen und proto-kelt. *\*anā* 'Sumpf, Wasser' zu rekonstruieren (ebenso IEW, S. 807; LEIA ebd.; vgl. MARSTRANDER, Lochlann 2 (1962), S. 217 f.). Dieses Rekonstrukt wird ebd. (vgl. LIDÉN, BB 21 (1896), S. 93) weiter auf proto-idg. *\*pan-* oder *\*p<sub>e</sub>n-* 'Sumpf, Wasser' zurückgeführt; vgl. z.B.:
  - got. *fani* (n.) 'Schlamm', *fanja* 'Kot'; aisl. *fen*, as. *feni*, ags. *fenn*, ahd. *fenna*, *fennī* (f.) 'Sumpf, Moor' u.a.;
  - apr. *pannean* 'Moorbruch'; lit. *pane* (f.) 'Jauche';
  - ai. *paṅka-* (m./n.) 'Schlamm, Kot, Sumpf' (vgl. EWA II, S. 63 s.v. *pánka-*: "Nicht klar.")
 (Belege nach IEW ebd.).
- **en** 'water' (DIL, S. 272 f. s.v.): Ebenfalls nur wenige Belege, meist glossiert, z.B. Met. Dinds. iii, 326.41: *fecht n-óen nár iadad int en* 'when the water was not sealed up'. – Gen. Sg. *ena*, z.B. Corm. Y 1176: *sruaim ena .i. imat usque* 'Strömen von Wasser'. – Die Etymologie ist unklar. POKORNY, IEW ebd. vergleicht air. *enach* 'Sumpf', *en-glas* 'wässerige Milch'; kymr. *en-wyn* 'Buttermilch'; sowie die FLK Fl.Nn *Ἔνος*, *\*Enios* > *Inn*. Diese kelt. Belege stellt er als Ablautvariante proto-idg. *\*pen-* zu den ebd. angeführten idg. Bezeichnungen für 'Sumpf' (s. oben s.v. *an*), was jedoch in der Literatur sonst nicht erwähnt und in LEIA verworfen wird.
- **on** ist indirekt erschließbar aus dem gut belegten Kompositum *on-chú* (f-n) "name of an animal, apparently of the dog tribe and fierce and dangerous; by editors variously transl. 'otter', 'leopard' or 'wolf', but prob. often used without any definite idea beyond that of wild beast" (DIL, S. 491 s.v.). DIL (nach STOKES) interpretiert dies als ein Kompositum aus *on* 'Wasser' + *cú* 'Hund'. – Z.B. TTr.<sup>2</sup> 1071: *co n-ainbthinche onchon* (Gen. Sg.) 'mit dem Ungestüm eines *onchú*' (mit Fragezeichen zitiert in LEIA, O-23 s.v. *on*). – Daneben sieht STOKES einen weiteren Beleg für *on* 'Wasser' in *onfais* 'diving' (KZ 41 (1907), S. 388). – Auch bei diesem Wort – falls es denn tatsächlich existiert haben sollte – ist die Etymologie unsicher. POKORNY, IEW ebd. stellt es – wie auch *en* – als Ablautvariante proto-idg. *\*pon-* zu den o.g. Wörtern der Bedeutung 'Sumpf' (vgl. die Kritik in LEIA ebd.).

Ob diese drei air. Etyma im Sinne eines alten Ablauts miteinander verwandt sind (wie in IEW ebd. angenommen, Ansatz proto-idg. *\*pen-/ \*pon-/ \*p<sub>e</sub>n-*), ist fraglich (vgl. die Kritik in LEIA, O-23 s.v. *on*), aber nicht ausgeschlossen.

<sup>10</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW XXI, S. 27.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>bir</i> <sup>11</sup>	--	[vgl. kymr. <i>beru</i> 'träufeln', mbret. <i>beraff</i> 'fließen']	--	Wz. * <i>bher(ə)</i> - 'aufwallen' (IEW, S. 132 f.)	--
<i>bethra</i> <sup>12</sup>	--	?	?	?	?

<sup>11</sup> DIL, S. 74 s.v. (2) *bir*: "Mainly in glossaries and B. na f. and expld. as 'water; spring, well, stream'" (vgl. LEIA, B-52 s.v.); z.B. Corm. Y 158: *bir .i. uisce*. – Die Etymologie legt nahe, daß es sich um ein altes Wort für 'Quelle' oder 'fließendes Wasser' handelt. Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt, aber eine Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**bher(ə)*- 'aufwallen' (IEW, S. 132 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 81: \**bherH*<sub>2</sub>- 'sich schnell bewegen'; vgl. MEILLET 1924, S. 258) scheint sicher (MARSTRANDER, ZCP 7 (1910), S. 386 f.). Diese Wurzel ist ansonsten im Kelt., besonders im Air., gut belegt in verschiedenen Ableitungen der Bedeutung 'fließen', vgl. z.B.:

- air. *do-bruinn* (< proto-goidel. \**to-bronn-*), *do-eprinn* (< proto-goidel. \**to-eks-bronn-*) 'fließen' (= -n-infigierende Präsensstämme; vgl. LEIA, B-103 f. s.v. (1) *bruinn-*; VG II, S. 477 f.);
- air. *topar*, *topur* (m-o) 'Quelle' (< proto-goidel. \**to-uss-boro-*, IEW ebd.; vgl. LEIA, T-110 s.v.);
- air. *típra* (f-nt) 'Quelle' (< proto-idg. \**to-eġs-bhreu-nt-*, LEIA, T-74 s.v.);
- kymr. *aber* (< proto-kelt. \**ad-bero-*) 'angeschwemmter Schlamm an der Flußmündung' (bildet ONn im Kymr.) (POKORNY, ZCP 16 (1927), S. 467; vgl. LOTH, RC 37 (1917-19), S. 26; RC 42 (1925), S. 437), acorn. *aber* 'Strudel' (Campanile 1974, S. 6);
- kymr. *beru* 'träufeln', mbret. *beraff* 'fließen' (IEW, S. 133);
- gall. GN *Borvo*, *Bormo*, *Bormanus* (assoziiert mit heißen Quellen; vgl. POLOMÉ, ZCP 49-50 (1997), S. 741).

Eine genaue Rekonstruktion ist für air. *bir* jedoch nicht möglich, da aufgrund der spärlichen Beleglage die Flexion unbekannt ist. (Vgl. arab. *bi'r* 'Brunnen' = isoliertes Etymon; evtl. entlehnt aus einer idg. Sprache.)

<sup>12</sup> DIL, S. 72 s.v. (2) *bethra*: "expld. as 'water'". Nur wenige Belege in Glossaren, z.B. O'Cl.: *beathra .i. uisge*. – Die Etymologie ist unbekannt.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>búal</i> <sup>13</sup>	--	--	--	* <i>bhog-lā</i> 'fließendes Wasser, Bach' (IEW, S. 161)	[Vgl. ahd. <i>bah</i> , aisl. <i>bekkr</i> , ags. <i>becc</i> 'Bach' < * <i>bhog-i-/yo-</i> ]
<i>fúal</i> (m-o) <sup>14</sup>	[ <i>fual</i> 'urine']				

<sup>13</sup> DIL, S. 89 s.v. (1) *búal*: "expld. as 'water'". – Nur in Glossaren belegt, z.B. Corm. Y 183: *būal .i. usce*. – Die Etymologie ist nicht ganz sicher; folgende Vorschläge wurden gemacht:

- a) DIL ebd.: "prob. an inference from (2) *búalad*"; vgl. DIL s.v. (2) *búalad*: "Expld. as 'bathing, healing, curing'". Dieses Wort wird seinerseits ebd. inneririsch erklärt als "prob. special application of (1) *búalad*"; vgl. DIL s.v. (1) *búalad* (m-u/o): 'act of striking, beating; attacking, fighting; blow, stroke; attack' (= VN zu *búailid* / *búalaid* 'schlägt'. Dieses schwache *ā*-Verbum sieht aus wie ein Derivat; ein zugehöriges Grundwort, von dem dieses abgeleitet sein könnte, ist jedoch nicht belegt.). – Wegen der abweichenden Semantik ist dieser Vorschlag zu verwerfen.
- b) Nach STOKES, RC 27 (1906), S. 88; KZ 40 (1907), S. 245 (ebenso POKORNY, IEW, S. 161) ist air. *búal* < proto-idg. \**bhog-lā* zu rekonstruieren; vgl. ahd. *bah*, nhd. *Bach* (< proto-germ. \**baki-* < proto-idg. \**bhog-i-*), aisl. *bekkr*, ags. *becc* 'ds.' (< proto-germ. \**bakja-* < proto-idg. \**bhog-yo-*). IEW ebd. setzt dazu eine proto-idg. Wurzel \**bhog-* 'fließendes Wasser, Bach' an. Da aber nur im Air. und Germ. Belege zu finden sind, ist eine Deklaration als "proto-idg." problematisch, zumal auch frühe Lehnbeziehungen oder ein gemeinsames Substrat hier gewirkt haben könnten. – Wurzelverwandt wäre in diesem Fall vielleicht auch air. *búar* 'Durchfall' < \**bhog-ro-/ā* (STOKES ebd.; IEW ebd.). – Die von POKORNY, IEW ebd. erwogene weitere Anknüpfung zur Wurzel \**bheg-* 'zerschlagen, zerbrechen' (IEW, S. 114 f.; vgl. lit. *bangà* 'Welle') wird von DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 225, FN 25; S. 227 ausdrücklich akzeptiert.
- c) VENDRYES, LEIA ebd. schlägt als weitere Möglichkeit die Herleitung von der proto-idg. Wurzel \**bheg<sup>w</sup>-* 'laufen' (IEW, S. 116; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 67: \**bheg<sup>u</sup>-* 'davonlaufen, fliehen') vor (vgl. z.B. Hindi *bhāg-* 'fliehen'; gr. *φεβομαι, φοβεομαι* 'fliehen, s. fürchten'; lit. *bėgu, bėgau, bėgti* 'laufen, fliehen', lett. *bēgu, bēgt* 'fliehen'; russ. *бегу, бежать* 'laufen').

Aus semantischen Gründen scheint mir Vorschlag (b) am plausibelsten.

<sup>14</sup> DIL, S. 346 s.v. (1) *fúal*: (a) 'urine'; (b) 'water' ("foul water, a puddle' ?"). – Das Wort ist nicht in den air. Glossen belegt; in Bedeutung (b) nur in Glossaren, z.B. O'Cl.: *fúal .i. usce*. Dazu DIL ebd.: "This definition is not supported by literature ... and is probably due to confusion with *búal*." – Etymologisch wird meist air. *fúal* < proto-kelt. \**woglo-* 'Harn' < proto-idg. \**wog<sup>w</sup>-lo-* 'Flüssigkeit' angesetzt (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 224, FN 16; S. 227) und abret. *di-di-oulam* gl. mictorio 'lasse Wasser' verglichen (STOKES, US, S. 266; IEW, S. 1118). Die zugrundeliegende Wurzel wäre demnach \**weg<sup>w</sup>-* / \**ūg<sup>w</sup>-* / \**uk<sup>w</sup>s-* (IEW ebd.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 662: \**meg<sup>u</sup>-* 'feucht machen'); vgl. z.B.:

- gr. *ύγρός* 'feucht, flüssig';
- lat. *ūvidus* 'feucht, naß', *ūmeō, -ēre* 'feucht sein';
- aisl. *vǫkr* 'feucht';
- ai. *ukṣāti* 'befeuchtet, besprengt' (vgl. hierzu EWA II, S. 486 f.)

(Belege nach IEW ebd.). Ob das Air. tatsächlich in der Nebenbedeutung 'water' die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bewahrt hat, ist wegen der unsicheren Belegsituation allerdings zweifelhaft.

Eine andere Möglichkeit erwägt LOTH, RC 45 (1928), S. 190 f.: Er stellt zu den o.g. kelt. Belegen noch kymr. *eulon* (Pl.) 'excrément, fumier' und setzt aufgrund dessen proto-kelt. \**ouə-lo-* < proto-idg. \**pouə-lo-* 'émanations puantes, excréments' an, was er zur proto-idg. Wurzel \**pū-* / \**peuə-* 'faulen, stinken' (IEW, S. 848 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 480 f.: \**peuH-*; EWA II, S. 155: \**pū-*) stellt; vgl. z.B. ai. *pūyati*, avest. *puyēiti* 'wird faul'; gr. *πύον* 'Eiter'; lat. *pūs, pūris* 'ds.', *pūteō* 'faule'; got. *fūls*, aisl. *fūll*, ags., ahd. *fūl* 'faul'; lit. *puvù, púti*, lett. *pūt* 'faulen' (Belege nach IEW ebd.). Diese Möglichkeit erscheint angesichts lautlicher Schwierigkeiten und auch aufgrund der Semantik weniger wahrscheinlich, da 'Urin' vermutlich eher mit 'Wasser' als mit 'faul' assoziiert wird.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>dobur</i> <sup>15</sup>	<i>dobhar</i>	kymr. <i>dŵr</i> ; bret. <i>dour</i> ; corn. <i>dawr</i> <sup>16</sup>	gall. * <i>dubro-</i> 'Fluß' oder 'Wasser' <sup>17</sup>	?	?

<sup>15</sup> DIL, S. 227 s.v. (2) *dobur* (o-St.): 'water'. Nur in Glossaren, Komposita und ONn belegt, z.B. Lec. Gl. 352: *dobar .i. usce*; LB 141b36: *doburnathracha* 'Wasserschlangen'.

Die Etymologie ist hingegen klar (US, S. 153 f.; VG I, S. 35 f.; IEW, S. 264; LEIA, D-123): air. *dobur* < proto-goidel. \**dubro-* = mkymr. *dwfr*, nkymr. *dwr*; corn. *dour*; bret. *dour*, alle der Bedeutung 'Wasser' und die unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts in den modernen brit. Sprachen (ELSIE 1979, S. 144: proto-brit. \**dubron*). – Im FLK erscheint \**dubro-* / \**dubra* 'Wasser' als Bestandteil verschiedener ONn; vgl. z.B. gall. FIN *Verno-dubrum* (\*'Erlenwasser'), \**Dubra* > span. *Dobra*, dt. *Tauber* (VG ebd.; IEW ebd.; LEIA ebd.; vgl. DELAMARRE 2003, S. 152). – Es scheint sich um die unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'Wasser' im Proto-Kelt. zu handeln, da das Wort auch im gemeinkelt. Kompositum \**dubro-kwō* 'Otter' ('Wasserhund'; Ansatz nach STOKES, US ebd.) enthalten ist, welches in allen kelt. Sprachzweigen – auch im Air. – gut belegt ist: air. *doborchú*; akymr. *dobor-ci*, nkymr. *dyfrgi*; corn. *doferghi*; bret. *dourqui*, alle der Bedeutung 'Otter'; vgl. Ogam MAGL[I]-DUBAR[CUNAS] (ZIEGLER 1994, S. 202). Demnach ist anzunehmen, daß im Air. diese ältere Bezeichnung von dem Derivat *uisce* verdrängt worden ist. – RUSSELL 1995a, S. 171, 177 nimmt hingegen an, daß das Wort als britannisches Fremdwort in die irischen Glossare gelangt ist.

Außerhalb des Kelt. gibt es keine sicheren Anknüpfungen. Die Versuche lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- a) Air. *dobur* 'Wasser' = air. *dobur* 'dunkel' (LEIA ebd.); demnach wäre die gemeinkelt. Bezeichnung für Wasser (proto-kelt. \**dubro-*) ursprünglich ein Adjektiv der Bedeutung 'dunkel' gewesen, das sich in dieser Form lediglich im Air. erhalten hätte (ebd.; so auch schon SCHULZE, Kl. Schriften, S. 120). Dazu paßt air. *dub* 'schwarz' < \**dubu-*. Dieses ist nach allgemeiner Ansicht auf proto-kelt. \**dubu-* < proto-idg. \**dhu-bh-u-*, -*bh*-Erweiterung zur Wurzel \**dheu(ə)*- 'stieben, wallen' (IEW, S. 261 ff.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 149 f.: \**dheuH-* 'rasch hin und her bewegen, schütteln') zurückzuführen (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'black'); demnach also proto-kelt. \**dubro-* < proto-idg. \**dhu-bh-ro-*. Diese Etymologie für air. *dobur* wird von POKORNY, IEW, S. 264 als eine Möglichkeit angeführt. POKORNY, ZCP 20 (1936), S. 513 vergleicht lett. *dubra* 'Pflütze'. KRETSCHMER, Glotta 22 (1934), S. 216 erwähnt die Hesych-Glosse *δύβρις· θάλασσα*, wobei allerdings unklar ist, um welche Sprache es sich handelt. VENDRYES, LEIA ebd. befürwortet den das Keltische betreffenden Teil der Argumentation, betrachtet die Anknüpfungen auf idg. Ebene jedoch als zweifelhaft. Aber auch die ursprüngliche etymologische Identität mit dem Homonym air. *dobur* 'dunkel' ist nicht zwingend: Ebensogut ist denkbar, daß es sich um Wörter unterschiedlicher Herkunft handelt. In diesem Fall könnte die zufällige Homonymie im Air. dazu geführt haben, daß die alte Bezeichnung für 'Wasser' durch ein anderes Wort ersetzt wurde.
- b) Nach BEZZENBERGER, US, S. 153; VG I, S. 35 f. ist proto-kelt. \**dubro-* 'Wasser' zu proto-kelt. \**dubni-* 'tief' zu stellen (air. *domain*, kymr. *dwfn*, corn. *down*, bret. *doun*; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'earth' / *domun*) und damit zur proto-idg. Wurzel \**dheub-* 'tief' (IEW, S. 267 f.). In diesem Fall lassen sich hinsichtlich Bildung und Semantik die folgenden Belege aus dem Balt. und Slav. von derselben Wurzel vergleichen:
- lit. *duburas* 'Grube, Loch' (VG ebd.), *dumburýs* 'Tümpel' (BEZZENBERGER ebd.);
  - abg. *dъbrъ* 'Tal, Schlucht' (VG ebd.).
- IEW, S. 264 und LEIA ebd. erwägen diese Möglichkeit als Alternative zu Vorschlag (a), allerdings unter Einbeziehung der Wörter für 'schwarz' und 'dunkel', was seither nicht zwingend ist.
- c) HAMP 1972, S. 233 ff. vermutet als Ursprung für proto-kelt. \**dubro-* eine Kreuzung des alten Etymons für 'Wasser' (\**u(o)dr-o-*) mit proto-kelt. \**dumnV-* 'tief', 'Welt' und \**dubV-* 'schwarz'. Diese Erklärung ist sehr hypothetisch und somit als wenig wahrscheinlich zu betrachten.

<sup>16</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>17</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW III, S. 170.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
? <i>dúr</i> <sup>18</sup>	<i>dúr</i>				
<i>esc</i> <sup>19</sup>	<i>eisc, easca</i> (f.) 'wet, sedgy bog'	Vgl. kymr. Fl.N. <i>Wysg</i>	?	?	?
<i>eder</i> (?) <sup>20</sup>	--				
<i>gil</i> <sup>21</sup>	--				

<sup>18</sup> DIL, S. 256 s.v. (2) *dúr*: 'water'. – DIL ebd. führt keine Belege an, sondern verweist auf die Diskussion über die Existenz dieses Wortes seitens D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, RC 16 (1895), S. 116 f. im Rahmen seiner Rezension von HICKSON in: The Journal for the Royal Society of Antiquaries of Ireland, Bd. IV, Teil 3-4, S. 256. HICKSON hatte versucht, die Existenz dieses Wortes für das Air. bzw. Proto-Goidel. nachzuweisen, und dazu folgende Belege angeführt:

- Ptol.: Δοὺρ ποταμοῦ ἐκβολαί;
- nir. ON *Moyderwell* 'Quelle von *Magh-dúr*'.

D'ARBOIS DE JUBAINVILLE vertritt demgegenüber die Meinung, daß die Bedeutung 'Wasser' für diese Belege fraglich sei; *Magh-dúr* läßt sich beispielsweise besser erklären als "champ rude, difficile à labourer" (ebd.). – Nir. *dúr* ist jedoch belegt (Ó DÓNAILL s.v.); man kann es als Schreibvariante für *dobhur* 'Wasser' erklären (ebd.; vgl. die Ausführungen oben FN 15) oder auch als späte Entlehnung aus nkymr. *dŵr* (DIL ebd.). Jedenfalls sind diese Belege von dem antiken Zitat klar zu trennen, und air. *\*dúr* ist demnach als "Geisterwort" zu klassifizieren.

<sup>19</sup> DIL, S. 280 s.v. (1) *esc* (auch *eisc*): 'water'. – Nur wenige, meist glossierte Belege, z.B. Corm. Y 566: *esc .i. usce*; Arch. iii, 306.7: *minn co ndath uinge no eisc* 'ein Diadem, das aussieht wie eine Unze oder Wasser' (?). – Eventuell ist hiervon ein Kompositum *esc-ung* (f.) 'Aal' gebildet (so PEDERSEN, VG I, S. 107; vgl. GOI, S. 211 zu Belegen und Flexion). – Interne Rekonstruktion ergibt: air. *esc* < proto-goidel. *\*eskā* oder *\*iskā*. Aus dem Brit. wird meist der kymr. Fl.N. *Wysg* (< proto-brit. *\*eiskā*) hierzu gestellt; eventuell gehören weitere Flußnamen zu diesem Etymon (vgl. FÖRSTER 1924). – Die weitere Herleitung ist unklar; folgende Vorschläge wurden gemacht:

- a) POKORNY möchte das Etymon mit proto-idg. *\*pisk-* 'Fisch' (IEW, S. 796; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fish') verbinden (IEW ebd.; KZ 54 (1927), S. 307; ZCP 19 (1933), S. 223). Die semantische Entwicklung müßte dann über eine Zwischenstufe der Bedeutung \*'Fischgrund' verlaufen sein – in diesem Fall würde man allerdings ein Ableitungssuffix erwarten und nicht die direkte Entwicklung aus dem Grundwort, wie sie hier angenommen werden müßte.
- b) Proto-kelt. *\*iskā* < proto-idg. *\*pid-skā*; vgl. gr. *πίδαξ, -ακος* 'Quelle' (FÖRSTER 1924, S. 72; STOKES, BB 19 (1893), S. 73; FOY, IF 6 (1896), S. 325; vgl. VENDRYES, RC 41 (1924), S. 499 ff.; SCHEFTELOWITZ, KZ 58 (1931), S. 131). In diesem Fall handelte es sich vermutlich um eine *-d*-Erweiterung der Wurzel *\*pǵ-* 'fett' (IEW, S. 794; vgl. die Ausführungen oben s.v. 'fat'); dieser Erweiterung ist nach IEW, S. 795 die speziellere Bedeutung 'quellenreich' zuzuweisen; vgl. z.B. auch lett. *pīsa, pīse* 'Morast' (IEW ebd.).

<sup>20</sup> DIL, S. 265 s.v. *eder*: "'water' (?)". – Nur 1x in Glossar belegt, O'Mulc. 373: *eder ab idra (ὑδρα) .i. acqua*. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>21</sup> DIL, S. 361 s.v. (1) *gil*: Nur 1x in Glossar belegt, O'Cl.: *gil .i. uisge*. – Die Etymologie ist unbekannt.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ló</i> <sup>22</sup>	--	--	--	* <i>lowo-</i> ; Wz. * <i>lou(ə)-</i> ‘waschen’ (IEW, S. 692)	--
<i>uisín</i> <sup>23</sup>	--	?	?	?	?
--	--	--	? gall. * <i>apsa</i> <sup>24</sup>	* <i>ǵp-</i> (IEW, S. 51)	
--	--	--		* <i>ak<sup>w</sup>ā</i> (IEW, S. 23)	
--	--	[Vgl. kymr. <i>gwer</i> (m.) ‘Talg’]	--	* <i>(a)yer-</i> (IEW, S. 80 f.)	

<sup>22</sup> DIL, S. 436 s.v. (2) *ló* (auch: *lo*, *lua*): ‘water’. – Nur wenige Belege, meist glossiert, z.B. O’Mulc. 803: *lō.i. uisque*; LU 3052: *hi céin béo fo lindib lo* (Gen. Sg.) ‘während der Lebenszeit in (unter) einem Gewässer aus Wasser’. – Die Etymologie ist unsicher; Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Vermutlich < proto-kelt., proto-idg. \**lowo-* zur Wurzel \**lou(ə)-* ‘waschen’ (IEW, S. 692; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 418: \**leuH<sub>3</sub>-*) (so FOY, ZCP 3 (1901), S. 268). IEW ebd. führt unter dieser Wurzel air. *ló-chasair* ‘Regenschauer’ an, was in DIL ebd. als Kompositum von *ló* ‘Wasser’ gewertet wird; das Simplex *ló* wird in IEW ebd. nicht erwähnt. – Vgl. z.B.:

- arm. *loganam* ‘bade mich’;
- gr. hom. *λόω*, jünger *λούω*, *λούσω* etc. ‘wasche’;
- lat. *lavō*, *-āre* ‘waschen, baden’ (zum *a*-Vokalismus vgl. SZEMERÉNYI, KZ 70 (1952), S. 57 f.);
- aisl. *lauðr* (m.) ‘Lauge, Schaum’ (< \**loutro-*); ahd. *louga*, nhd. *Lauge* etc. (< \**lou-kā*);
- heth. *la-ḥu-uz-zi* (= *lauzi*) ‘gießt aus’;
- air. *lúaith*, kymr. *lludw*, corn. *lusow*, bret. *ludu* ‘Asche’ (< \**lou-ty-i-*; vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘ashes’);
- gall. *lautro-*; air. *lóathar*, *lóthar*; mbret. *lovazr*, nbret. *laouer* ‘Waschtrog’ (< \**louθ-tro-*)

(Belege nach IEW ebd.). Die ebenfalls in IEW unter diesem Lemma angeführten brit. Belege der Bedeutung ‘Regen’ (kymr. *gwllaw* etc.) gehören wohl nicht hierher (vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘rain’).

<sup>23</sup> DIL, S. 627 s.v. (1) *uisín*: ‘water’. – Nur wenige Belege, z.B. O’D. 2190: *cadead mifolai daortha eclasa ? ... beth gan bathais cin comna, cen oiffrenn, cin imond amna ... cin deoir uisin trethe for altoir*. – Die Etymologie ist unbekannt; zu vermuten ist ein Zusammenhang mit *uisce* (s. oben s.v.).

<sup>24</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 169; nach FEW XXI, S. 7 f. – Etymologisch könnte dieses Wort als *s*-Erweiterung sowohl von der proto-idg. Wurzel \**ǵp-* als auch von \**ak<sup>w</sup>-* hergeleitet werden.

'we'

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *sni*****Belege**

DIL, S. 455 s.v. *mé*: Ebd. wird *sni* als entsprechende Pluralform angegeben, jedoch mit beschränkterer Verwendung ("? only found as emphasizing part").

Z.B. Wb. 15c20: *laimirsni* [leg. *laimimmir-sni*] gl. audemus 'we dare'.

In der Vollfunktion, d.h. als betonte Form des substantivischen Pronomens im Nominativ, wird die ursprünglich stärker betonte (reduplizierte) Form *s[n]isni* verwendet, woraus mir. *sinn* entstanden ist. Die unbetonte Form wird implizit durch die Verbalform ausgedrückt.

Die lenierte Form *-ni* wird außerdem als sog. emphatische Partikel, d.h. zur verstärkenden Markierung von Person und Numerus, verwendet (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'thou'/'-su<sup>t</sup>, S. 393, und 'l'/'-sa, S. 224).

Z.B. Wb. 6c22: *snisni ata sonortu* (gl. nos firmiores) 'we who are firmer'.

(Vgl. LEIA, S-150 f.; GOI, S. 254).

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *sní* < proto-goidel. \**snēs* (GOI, S. 282; VG II, S. 168; LEIA ebd.; anders KATZ 1998, s. unten Abschnitt 1.2).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Air. *sní* = (?) kymr. *ni*, corn. *ny*, bret. *ni* (ebd.; vgl. ELSIE 1979, S. 144). Ob die brit. Formen ebenfalls ursprünglich mit *s-* angelautet haben (welches in lenierter Position in diesem Kontext geschwunden wäre), wird in der traditionellen Literatur als ungewiß betrachtet (ebd.). Jedoch gibt es im Gall. den Beleg *sni* (Chamalières; vgl. FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 180; EC 16 (1979), S. 128; EC 17 (1980), S. 154; LAMBERT 2003, S. 156), der ursprüngliches anlautendes *s-* auch für das Gallo-Britannische wahrscheinlich macht.

Nach traditioneller Ansicht wird proto-kelt. \*(*s*)*nēs* rekonstruiert (parallel zur entsprechenden Form der 2. Pl., \*(*s*)*wēs*; ebd.). Wie der Vergleich mit anderen idg. Sprachen zeigt (s. unten Abschnitt 2.), muß das anlautende *s-* im Kelt. jedenfalls sekundär sein – möglicherweise übertragen aus dem syntagmatischen Kontext nach dem Verbum, das in der 1. Pl. auf *-s* auslautete (so THURNEYSSEN, GOI ebd.; vgl. die Zusammenfassung der verschiedenen Erklärungsversuche bei KATZ 1998, S. 167 ff.).

Demgegenüber setzt KATZ ebd., S. 275 ff. proto-kelt. \**sne* an, das – noch innerhalb der proto-kelt. Periode – in betonter Stellung zu \**snē* gelangt worden sei, woraus sich lautgesetzlich \**snī* ergibt (wie belegt im Gall. und Air.). KATZ ebd., S. 167 ff. weist auch darauf hin, daß dieses Pronomen ursprünglich auf die Verwendung in obliquen Kasus beschränkt gewesen sein muß, da im Proto-Idg. für den entsprechenden Nominativ der Suppletivstamm \**uei-* verwendet wurde<sup>1</sup> (was impliziert, daß spätestens im "Inselkeltischen" – aber nicht notwendigerweise erst dort – eine Übertragung auf nominativische Verwendung stattgefunden haben muß; eine derartige Übertragung kann jedoch ebensogut bereits im Proto-Kelt. stattgefunden haben).

**2. Proto-kelt. \**nēs* wird i.a. mit dem Pronominalstamm \**ne-*/*\*no-* verbunden, der im Proto-Idg. die obliquen Kasus des Personalpronomens der 1. Pl. bildete (ebd.; IEW, S. 758; vgl. EWA II; S. 30 s.v. *nas*); vgl. z.B.:**

- ai. *nah* (enkl.); avest. *nō, nā, nō*;
- lat. *nōs*;
- alb. Nom. *na* (< \**nos*), Gen. Dat. Acc. *ne* (< \**nōs*);
- got., ahd. *uns*; as. *ūs*; an. *oss* < \**ps*;
- gr. *ἄμμι* etc. enthält eine Weiterbildung von \**ps*;

<sup>1</sup> Zur Relevanz dieses Suppletivismus für die Rekonstruktion des Typus des Proto-Idg. (Aktiv- oder Nominativsprache?) vgl. STEMPEL 1998, S. 174.

– aks. *nasъ* (< Gen. *\*nōs-sōm*) = apr. *nōuson*

(Belege nach IEW ebd.). Der Langvokal *\*-ē-*, der für das Proto-Kelt. angesetzt werden muß, paßt jedoch nicht zum Befund der übrigen idg. Sprachen, weshalb THURNEISEN ebd. eine Beeinflussung seitens des Nom. Pl. der *-o*-Stämme erwägt – was allerdings fragwürdig ist, da nicht erkennbar ist, in welchem Sprachstadium und nach welchem Muster die Analogie gewirkt haben könnte.

Aufgrund der formalen Schwierigkeiten des traditionellen Ansatzes entwickelt KATZ 1998, S. 278 ff. für das Proto-Idg. – ausgehend von der oben erwähnten proto-kelt. Form *\*sne* (und der Parallelförm für die 2. Pl. *\*swe*) – ein neues System der obliquen Pronomina der 1. (und parallel dazu der 2.) Person Plural: Ausgehend von der Hypothese von COWGILL 1965, S. 169 f., derzufolge die obliquen Personalpronomina des Proto-Idg. durch Schwundstufe + Zusatz einer betonten Partikel *\*-mé* bzw. *\*-wé* charakterisiert gewesen seien, setzt KATZ ebd. *\*ḡs-me* (1. Pl.) bzw. *\*us-we* (2. Pl.) an, mit proto-idg. *\*ḡs-mé* > *\*ḡs-né* > proto-kelt. *\*sné* (etc., s. oben). Der Wegfall der ersten Silbe wird dabei durch die Vortonigkeit, die Entwicklung *-m-* > *-n-* durch Analogie zur 2. Pl. erklärt. Reflexe dieses Ansatzes findet er im Germanischen, Anatolischen, Tocharischen und Armenischen. – Ähnlich McCONE 1994, S. 187.

## II. Synonyme / Bemerkungen zur Semantik

Unter dem engl. Konzept ‘we’ wird in diesem Kontext das Personalpronomen der 1. Pl. in subjektiver Funktion verstanden.

Die Dualformen werden in diesem Zusammenhang ausgeklammert, da die Kategorie “Dual” gegenüber der Kategorie “Plural” als markiert zu betrachten ist.

Es fällt auf, daß bei diesem Etymon im Kelt. weder Synonyme noch formale Divergenzen (im Sinne komplementärer Distribution) zu verzeichnen sind, so daß wir ein relativ einheitliches Bild erhalten (s. unten Abschnitt IV.).

## III. Proto-idg. ‘we’

Für das Personalpronomen der 1. Pl. sind für das Proto-Idg. die Stämme *\*wei-* (Nom., IEW, S. 1114) und *\*ne-/\*no-* (oblique Kasus, s. oben Abschnitt I.2.) zu rekonstruieren, die in komplementärer Distribution ein gemeinsames Paradigma bildeten (vgl. SZEMERÉNYI 1980, S. 197 f.; 1990, S. 212 ff.). Der ursprüngliche Suppletivismus ist noch im Indoiran. und Germ. erhalten geblieben, während in den anderen Sprachen das Paradigma ausgeglichen wurde.

Wie oben gezeigt, wurde im Kelt. der Obliquusstamm verallgemeinert; ansonsten waren die alten Formen nur leichten formalen Veränderungen unterworfen (s. oben).

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
(s)ni / s[n]isni	sinn, sinne	kymr. <i>ní</i> , corn. <i>ny</i> , bret. <i>ní</i> <sup>2</sup>	gall. <i>sni</i>	? <i>*nēs</i> ; Wz. <i>*ne-/*no-</i> (IEW, S. 758)	--
--	<i>muid</i> <sup>3</sup>	--	--		
--	--	--	--	<i>*wei-</i> (IEW, S. 1114)	

<sup>2</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>3</sup> Es handelt sich um eine späte Neubildung (abstrahiert von der mir. Verbalendung *-mid*), die in den westlichen und nördlichen Dialekten des Nir. gebräuchlich ist.

‘what’

I. Unmarkierte Bezeichnung: *cíd***Belege**

DIL, S. 112 f. s.v. *cía* ‘who, what’: DIL faßt unter diesem Lemma verschiedene Formen und Verwendungsweisen zusammen, von denen nachfolgend die hier relevanten zitiert werden:

“Interrog. and indef. pronoun ... (A) As interrogative.

(I) General form *cía* (*ce*, *cī*) (‘unstressed or weakly stressed’ ...) without indication of gender ... (in direct and indirect interrogation) ... (a) with dependent verb (as conj. part. or in accordance with Bergin’s Law) ...

(II) Inflected (‘more fully stressed’ ... *cía*, *cisi*, *cid*, *citré* etc. ... With indep. form of verb ... Usually with relative clause ...”

Das Pronomen wird substantivisch und adjektivisch verwendet. (DIL ebd.; vgl. LEIA, C-91; GOI, S. 286 [= § 456]; VG II, S. 198 ff.; STRACHAN, Ériu 1 (1904), S. 6; vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘who’).

Beispiel für Verwendung (II): Wb. 1a8: *cid aem no-dom-bera-sa cucuib-si* ‘But what is it that will bring me to you?’

Beispiel für Verwendung (I): Wb. 25b27: *frecre inso do menmaib innaní as-bertis ci pad a déne ind hesséirgi* ‘an answer, this, to the minds of those that used to say what would be the swiftness of the resurrection’.

**Etymologie**

Die unbetonte Form des Pronomens ‘was’ ist formal identisch mit dem Pronomen *cía* / *ce* / *ci* ‘wer’ und wird dort (unten s.v. ‘who’) behandelt.

Die betonte Form *cid* / *ced* wird hingegen spezifisch in der Funktion des Neutrums verwendet und im folgenden als unmarkierte Form besprochen.

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Für die Herleitung des air. Pronomens *cid* / *ced* gibt es mehrere Möglichkeiten, die nachfolgend aufgelistet werden:

- a) Air. *cid* / *ced* < proto-goidel., proto-idg. *\*k<sup>w</sup>id* (s. unten Abschnitt III.). Man würde in diesem Fall allerdings Schwund des auslautenden *\*-d* erwarten (THURNEYSSEN, GOI, S. 292; VENDRYES, RC 30 (1909), S. 211; vgl. GOI, S. 110 [= § 177]; VG I, S. 432). – Im übrigen würde diese Etymologie die Herleitung von air. *ce* / *ci* < proto-idg. *\*k<sup>w</sup>id* (vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘who’) ausschließen.
- b) Air. *cid* / *ced* < air. *ce* (= unbetonte Form ‘was’) + *ed* (= Personalpron. 3.Sg. Neut. ‘es’). Diesen Ansatz gewinnt THURNEYSSEN ebd., S. 292 (ebenso POKORNY, IEW, S. 647) durch Vergleich mit *cesí* (= *ce* + Pers.pron. 3. Sg. Fem. ‘sie’). Syntaktisch entspricht dies einer Konstruktion mit Copula, weshalb wir im syntagmatischen Kontext eigentlich abhängige oder Relativformen des Verbums zu erwarten hätten – was jedoch nicht der Fall ist.
- c) Als weitere Möglichkeit schlägt THURNEYSSEN ebd. die analogische Übertragung des Auslauts *-d* als Neutrum-Marker von ebendiesem Pronomen *ed* auf air. *ce* vor.
- d) Air. *ced* < *\*k<sup>w</sup>idā* (= “Nebenform von *kwid*”, PEDERSEN, VG II, S. 198; LP, S. 226; vgl. McCONE 1994, S. 188, der *\*-ā* als eine antretende Partikel – wie auch u.a. beim Personalpron. 3.Sg. Neut. *ed* < *\*id-ā* – betrachtet). Die Herkunft des auslautenden Vokals bleibt dabei unerklärt und ohne Parallele, weshalb diese Erklärung – obgleich mit lautgesetzlicher Herleitung operierend – unwahrscheinlich ist. – Die Variante air. *cid* erklärt PEDERSEN ebd. als analogische Umgestaltung von *ced*, und zwar nach *cid* ‘though it be’ (= Konglomerat aus der zum Pronomen *ce* ‘was’ homonymen Konjunktion *ce* ‘obwohl’ + Copula; ebenso POKORNY, IEW ebd.), was aufgrund mangelnder syntaktischer Übereinstimmung ebenfalls wenig wahrscheinlich ist.
- e) Air. *cid* / *ced* = *ci* / *ce* + Partikel *-d-* < proto-kelt., proto-idg. *\*de* (vgl. WATKINS, Celtica 6 (1963), S. 24 ff. und die Ausführungen oben s.v. ‘not’ / *nā́d*).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht sicher belegt. HAMP, Stud. Celt. 10-11 (1975-76), S. 59, setzt kymr. *pe<sup>L</sup>*, *py<sup>L</sup>* ‘wer, was?’ (unbetonte Form) < proto-brit. \**k<sup>w</sup>i* < proto-idg. \**k<sup>w</sup>id* an (was u.U. auch für air. *cid* in Frage kommt, s. oben Punkt 1.1 (a) und unten Punkt 2.). Insgesamt muß diese Erklärung jedoch als hypothetisch betrachtet werden; traditionellerweise wird *py<sup>L</sup>* als Reduktionsprodukt < *pw<sup>y</sup>* etc. (s. unten s.v. ‘who’ / *cía*) erklärt.

2. Die Anbindung innerhalb von air. *cid* / *ced* innerhalb der Indogermania ist ebenfalls nicht ganz sicher. Geht man allerdings von der oben referierten Erklärungsmöglichkeit (a) aus, so ergibt sich eine klare Übereinstimmung mit proto-idg. \**k<sup>w</sup>id*, d.h. der Form des Nom./Acc. Neutrum des Pronominalstammes \**k<sup>w</sup>ei-* (IEW, S. 646 f.), der im Proto-Idg. Interrogativ-, Indefinit- und Relativpronomina bildete, und eine Gleichung mit folgenden Belegen in anderen idg. Sprachen:

- ai. *cit* / *cid*; avest. *cit*, apers. *čiy* ‘sogar, jedenfalls’ (= Partikel < Indef.-pron.);
- arm. -*č* in *in-č* ‘etwas’;
- gr. *τί*;
- lat. *quid*;
- osk. *píd*;
- heth. *kuit-ki* ‘etwas’,

alle der Bedeutung ‘was?’ (interrogativ) bzw. ‘etwas’ (indefinit) (Belege nach IEW ebd.).

Sicher scheint hingegen wiederum die – wie auch immer geartete – Herleitung von dem o.g. Pronominalstamm \**k<sup>w</sup>ei-*.

## II. Synonyme

### **cote / cate**

#### Belege

DIL, S. 154 s.v. *cote*: “Earliest meaning ‘what is the nature of?’, ‘in what consists?’ ... More us. as simple interrog. ‘what (is)?’” (vgl. LEIA, C-218; STRACHAN, Ériu 1 (1904), S. 9 f.).

Beispiel für die ältere Bedeutung: Wb. 27a13: *cate imdibe crist?* ‘What is Christ’s circumcision?’ (Eigtl. ‘Worin besteht ...?’) – Spätere (allgemeinere) Bedeutung: Wb. 5c16: *cateet divitiae sund?* ‘What are divitiae here?’; Ml. 80c2: *cate ndixnigedar?* gl. quae est?

#### Etymologie

Air. *cote* wird inneririsch erklärt als Kompositum < *co<sup>G</sup>* ‘wie?’ + *de* (= 3. Sg. Neut. der Präp. *di*) (DIL ebd.; QUIN, Ériu 20 (1966), S. 140 ff.), wobei die Meinungen über den Ursprung von air. *co<sup>G</sup>* wiederum auseinandergehen:

- a) < proto-idg. \**k<sup>w</sup>oC* (“mit unbestimmtem Auslaut”, LEIA, C-134) bzw. \**k<sup>w</sup>od* (STRACHAN ebd.), vom proto-idg. Pronominalstamm \**k<sup>w</sup>o-* (IEW, S. 644 f.; vgl. die Ausführungen unten Abschnitt III.);
- b) < proto-idg. \**ku-...* < \**k<sup>w</sup>uC-* vom proto-idg. Pronominalstamm \**k<sup>w</sup>u-* (IEW, S. 647 f.; vgl. VG II, S. 205).

Ferner wird kymr. *cw(d)*, *cwt* ‘wo?’ hiermit verglichen (HAMP, Stud. Celt. 10-11 (1975-76), S. 60, FN 3; vgl. LEIA ebd.; anders GOI, S. 292), was jedoch ebenfalls unsicher ist.

## III. Proto-idg. \**k<sup>w</sup>id* im Keltischen

Für das Proto-Idg. läßt sich die oben s.v. *cid* erwähnte Form \**k<sup>w</sup>id* als unmarkiertes neutrales Interrogativpronomen rekonstruieren (SZEMERÉNYI 1980, S. 191 f.; vgl. IEW, S. 646). Wie oben gezeigt, ist dieses Pronomen möglicherweise in dieser Funktion in air. *cid* bzw. kymr. *pe*, *py* erhalten geblieben.

Daneben gibt es Belege für eine Form \**k<sup>w</sup>od*, die vom Pronominalstamm \**k<sup>w</sup>e-* / \**k<sup>w</sup>o-* (IEW, S. 644 f.; zum Verhältnis der Pronominalstämme zueinander vgl. die Ausführungen unten s.v. ‘who’) gebildet ist; vgl. z.B.:

- got. *hva* ‘was?’;
- lit. *kad* = lat. *quod* ‘wenn, daß, damit’

(Belege nach IEW ebd.). Die spärliche Beleglage spricht allerdings dafür, daß diese Form sekundär analogisch entstanden ist (vgl. SZEMERÉNYI 1980, S. 192). Im Keltischen ist sie jedenfalls nicht belegt; andere Bildungen von diesem Pronominalstamm finden sich hingegen sehr wohl (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'who').

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cid</i>	--	? <i>py</i> <sup>L</sup>	--	? * <i>k<sup>w</sup>id</i> ; Wz. * <i>k<sup>w</sup>ei-</i> (IEW, S. 646 f.)	? ai. <i>cit</i> / <i>cid</i> ; gr. <i>τί</i> ; lat. <i>quid</i> ; osk. <i>píd</i> ; heth. <i>kuit-</i>
<i>cia</i> / <i>ce</i> / <i>ci</i>	[cé 'who']	[betont:] kymr. <i>pyw</i> <sup>L</sup> ; corn. <i>pyw</i> <sup>L</sup> ; bret. <i>piou</i> <sup>L</sup> [unbetont:] akymr. <i>pa</i> <sup>L</sup> , mkymr., nkymr. <i>py</i> <sup>L</sup> ; abret. <i>pe</i> <sup>L</sup> , nbret. <i>pi</i> <sup>L</sup>	--	* <i>k<sup>w</sup>ei</i> (IEW, S. 646 f.)	?
<i>cote</i>	<i>cad</i> <sup>1</sup>	? Vgl. kymr. <i>cw(d)</i> , <i>cwt</i> 'wo?'	--	?	?
<i>crét</i> <sup>2</sup>	<i>créad</i> [lit.]; vgl. <i>céard</i> <sup>3</sup>				
[? Vgl. <i>cuit</i> 'Teil']	[? Vgl. <i>cuid</i> ]	kymr. <i>beth</i> , corn. <i>pyth</i> , bret. <i>pezh</i> <sup>4</sup> bret. <i>petra</i> <sup>5</sup>	[Vgl. gall. * <i>pettja</i> ]	? * <i>k<sup>w</sup>ezdi-</i> oder * <i>k<sup>w</sup>etti-</i>	? Vgl. aks. <i>kąsz</i> 'Stück', <i>čęstb</i> 'Teil'

<sup>1</sup> Unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'what?' in den südlichen und nördlichen Dialekten des Nir.

<sup>2</sup> DIL, S. 157 s.v. *crét*: "Interr. ... (a) 'what?' With copula ... (b) 'why?'". Keine Belege in den air. Glossen. Beispiel für Bedeutung (a): LU 4019: *crét sūt* 'Was ist das?'. – Es handelt sich um ein inneririsch neugebildetes Kompositum < *ce* + *rét* 'Sache' (vgl. als Parallele die brit. Bezeichnungen des Konzepts 'was?', die ebenfalls von einem Substantiv der Bedeutung 'Sache' gebildet sind). – Die Etymologie von *rét* (m-u) scheint klar: air. *rét* < proto-goidel. \**rnt-u-*; vgl. ai. *rátam* 'Besitz' (< \**rnt-nó-*) (LEIA, R-22 s.v.; IEW, S. 865). – Zur Bildung vgl. unten FN 5.

<sup>3</sup> Nir. *céard* ist eine späte Neubildung < *cé an rud* 'was (ist) die Sache?', d.h. es wird dasselbe Wortmaterial verwendet wie in air. *crét*, aber in der nir. Lautform und unter Zusatz des Artikels. (Zur Entwicklung air. *rét* > nir. *rud* vgl. VG I, S. 152). – Dieses Wort ist die unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'was?' in den westlichen Dialekten des Nir., dem *cad* (< air. *cote*) in den übrigen Dialekten entspricht.

<sup>4</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen in den modernen Sprachen nach ELSIE, 1983/84, S. 116. – Es handelt sich eigentlich um ein Substantiv der Bedeutung 'Sache', das zunächst im Syntagma mit Fragepron. (kymr. *pa beth*, *py beth*, bret. *pebez* 'welche Sache'; vgl. VG II, S. 203) und dann ohne dieses Pronomen verwendet wurde bzw. wird. (Zur Bildung vgl. FN 5.) – Die Etymologie ist nicht ganz sicher. Zumeist werden air. *cuit* einerseits und gall. \**pettja* (> mlat. *petia terrae* 'Stück Land', frz. *pièce*, italien. *pezzo* etc.) andererseits dazugestellt; evtl. gehört hierzu auch das schottische ON-Element *pett-*, das auf "piktischen" Ursprung zurückgeführt wird (zur Diskussion hierüber vgl. LEIA, C-281 s.v. *cuit*; vgl. GPC s.v. *peth*). Für das Proto-Kelt. wird meist \**k<sup>w</sup>ezdi-* angesetzt (LEIA ebd.; vgl. GOI, S. 134; VG I, S. 160); US, S. 59 schreibt hingegen \**k<sup>w</sup>etti-*, und HAMP, BCS 17 (1958), S. 161 möchte die beiden Ansätze lieber trennen (proto-goidel. \**k<sup>w</sup>ezdi-* vs. proto-brit. \**k<sup>w</sup>etti-*). – Auch auf der Ebene des Idg. ist die Etymologie unsicher:

a) PEDERSEN, VG I, S. 160 vergleicht gr. *τένδω* 'nage'; lit. *kánda* 'beiße', *kedėti* 'zermahlen'; aks. *kąsz* 'Stück', *čęstb* 'Teil' – diese Belege werden aber teilweise anders erklärt (LEIA ebd.).

b) Nach HAMP ebd. könnten beide Etyma den proto-idg. Interrogativstamm \**k<sup>w</sup>e/o-* enthalten.

<sup>5</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE, 1983/84, S. 116. – Es handelt sich um ein Kompositum aus *pe* + *tra*, eigentlich also 'welche Sache?'. Die Bildungsweise ist parallel zu den unmarkierten Bezeichnungen des Konzepts 'what' in den anderen brit. Sprachen einerseits und zu air. *crét*, nir. *céard* andererseits; es wird lediglich jeweils ein anderes Wort für 'Sache' verwendet. – Die Etymologie von bret. *tra* ist unsicher. Entsprechungen sind nur in den anderen brit. Sprachen belegt: corn. *tra*, kymr. *tra* (nur als Suffix *-dra*) (vgl. VG II, S. 14; LOTH, RC 15 (1894), S. 96).

'white'

## I. Unmarkierte Bezeichnung: *find / finn*

### Belege

*finn / find* (o/ā): 'white' ("gen. 'bright white' = Lat. *candidus*"), 'bright, lustrous'; (b) 'fair, light-hued' ("of complexion, hair, etc."); (c) 'fair, handsome'; (d) 'bright, blessed' (DIL, S. 307 s.v. (1) *finn*).

Z.B. Ml. 99a4: *bolca finda són as-toitis for corpaib inna n-doine* 'i.e. white vesicles that used to glisten on the bodies of human beings'.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *find* < proto-goidel. \**windo-/ā*.

Vgl. Ogam *VENDO-*, *-VENDA-*, *-VENDI* in PNn (ZIEGLER 1994, S. 119).

Vermutlich enthalten die goidel. Fl.N *Óúινδεριος*, *Βουουινδα* (> air. *Boand* > heute *Boyne*) (Ptol.) ebenfalls dieses Wort (DE BERNARDO STEMPEL 2000, S. 103).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Air. *find* = kymr. *gwynn* (m.) / *gwenn* (f.); corn. *guyn*; bret. *guenn*, *gwenn*, alle der Bedeutung 'weiß' (< proto-brit. \**windo-*; ELSIE 1979, S. 146); gall. *vindo-* als Bestandteil von ONn und PNn (z.B. ON *Vindo-bona*, PN *Ιεννο-ουινδος*; vgl. KGP, S. 255) < proto-kelt. \**windo-/ā* 'weiß' (US, S. 265; VG I, S. 41, 115; GOI, S. 46).

#### 2. Für den Bereich des Idg. gibt es keine sichere Zuordnung.

a) Meist wird proto-kelt. \**windo-* als Nominalableitung mit *-n*-Infix von der Wurzel \**weid-* 'sehen' (IEW, S. 1125 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 665 ff.: 'erblicken'; EWA II, S. 580 s.v. *ved-*) interpretiert (so US ebd.; VG I, S. 41; GOI, S. 38; IEW ebd.; BUCK 1949, S. 1054; vgl. MEISER 1993, S. 298, 300), was jedoch sowohl semantisch als auch formal problematisch ist. Denkbar wäre eine semantische Herleitung über ein Adjektiv der Bedeutung 'klar (sichtbar)' sowie die Übernahme des *-n*-Infixes vom Präsensstamm des Verbums; vgl. gr. *ινδᾶλλομαι* 'erscheine'; ai. *vindati* 'findet'; air. *ro-finnadar* 'weiß' (Belege nach IEW ebd.).

b) HAMP, BCS 28 (1978-80), S. 214 schlägt alternativ die Herleitung von einer proto-idg. Wurzel \*(s)*weid(h)-* 'glänzen' (IEW, S. 1042; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 608: \**σϋείδ-*) vor; vgl. lat. *sidus* 'Glanz; Gestirn'; lit. *svidūs* 'glänzend'. Auch in diesem Fall müßte mit einem *-n*-Infix operiert werden.

c) Entlehnung aus einem nicht-idg. Substrat vermutet ELSIE 1990, S. 316.

## II. Synonyme

Im Air. liegt eine Reihe von Synonymen des Konzepts 'white' vor, deren Markiertheitsgrad aufgrund der mangelhaften Beleglage nicht sicher bestimmbar ist. Die Belege scheinen aber darauf hinzudeuten, daß im klassischen Air. nicht *bán* (wie später im Mir. und Nir.), sondern *find* als unmarkierte Bezeichnung verwendet wurde.<sup>1</sup> Im Falle von *bán* scheint der semantische Übergang des Wortes zur (unmarkierten) Bezeichnung der Farbe 'weiß' (wie für das Nir. belegt) im Air. noch nicht vollzogen worden zu sein. Für *gel* ist wohl eher 'hell' als 'weiß' als primäre Bedeutung anzusetzen.

### *bán*

#### Belege

*bán* (o/ā): (a) 'white, fair, bright'; (b) 'pale' (DIL, S. 64; vgl. LEIA, B-13). – In den air. Glossen nur in Bedeutung (b) belegt, Sg. 67a19: *ban* gl. ex[s]anguis. – Für die im späteren Air. häufigere Bedeutung (a) vgl. z.B. LU 8602 (FB 45): *scíath brecc ... bil bán findruini* 'ein verzierter Schild ... (mit einem) hell glänzenden Rand aus Weißgold (?)'.

<sup>1</sup> Anders POLLAK, ZCP 27 (1958-59), S. 163.

Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht sicher belegt. Ein möglicher Beleg im FLK liegt vor im gall. PN *Bano-lucci* (Gen.; vgl. KGP, S. 144).

Für air. *bán* < proto-goidel. *\*bāno-/ā* gibt es aber eine relativ klare idg. Etymologie, nämlich proto-idg. *\*bhā-no-* < *\*bheH<sub>2</sub>-no-* zur Wurzel *\*bhā-* / *\*bhō-* / *\*bhə-* 'glänzen, leuchten, scheinen' (IEW, S. 104 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 68 f.: *\*bheH<sub>2</sub>-*; ebenso EWA II, S. 259) (so US, S. 164; VG II, S. 56; LEIA ebd.; IEW ebd.); vgl. z.B.:

- ai. *bhāti* 'leuchtet, erscheint', *bhāna-m* (n.) 'Leuchten, Erscheinung'; ved. *bhānú-*, avest. *bānu-* (m.) 'Licht, Strahl';
- arm. *banam* (< *\*bhā-n-...*) 'öffne, enthülle';
- gr. *φαίνομαι* 'erscheine, leuchte' (< *\*φανιο-* < *\*bhə-n-ye/o-...*), *φανερός* 'sichtbar, offenbar, deutlich'; *φανή* 'Fackel';
- ags. *bōnian* 'polieren', nnd. *bōnen* > nhd. *bohnern*;
- toch. A *paṃ* 'klar' (< *\*bhə-no-*);

(Belege nach IEW ebd.). Ähnliche Nominalableitungen wie die für das Air. anzusetzende liegen vor im Indoiranischen, Griechischen und Tocharischen (vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 48 (1996), S. 370).

**gel**Belege

DIL, S. 358 s.v. (1) *gel* (o/ā): 'fair, white, bright, shining'; z.B. Ml. 40d4: *luaichtidiu .i. aittoitech .i. giul* 'flashing, i.e. shining. i.e. bright'.

Eventuell ist Ogam -GELLI (im PN ANDAGELLI) zu vergleichen (ZIEGLER 1994, S. 128).

Etymologie

Air. *gel* < proto-goidel. *\*gelo-/ā*; vgl. kymr. *gell* 'gelb', bret. *gell* 'braun' < proto-brit. *\*gelno-/ā* (IEW, S. 429). Für die Herleitung aus dem Proto-Idg. kommen zwei Wurzeln in Frage (vgl. auch die Ausführungen oben s.v. 'moon' / *gelach*; ferner TOVAR 1985/86, S. 97):

1. *\*ghel(ə)-* 'glänzen, schimmern' (bildet auch verschiedene Farbadjektive; IEW, S. 429 ff.)<sup>2</sup> bzw. *\*ghelH<sub>3</sub>-* (EWA I, S. 806); vgl. z.B.:
  - ai. *hári-* 'blond, gelb', *háríta-* 'gelb, grün', *híraṇya-* (n.) 'Gold'; avest. *zari* 'gelblich, goldfarben', *zairita-* 'gelb', *zaranya-* 'Gold'; apers. *daraniya-* 'Gold', *zāra-* (m.) 'Galle';
  - gr. *χόλος, χολή* 'Galle, Zorn';
  - lat. *helvus* 'honiggelb' < *\*ghel-uo-*, (*h*)*olus, -eris* (n.) 'Gemüse';
  - aisl. *gall* (n.) 'Galle, Gift', *gulr* 'gelb' (mit Schwundstufe); ags. *geolo*, as., ahd. *gelo*, Gen. *gelwes* (< proto-germ. *\*gelu(a)-* 'gelb'; got. *gulþ* (n.), aisl. *gull, goll* (n.), ags., afries., as., ahd. *gold* (n.) 'Gold';
  - lit. *želiù, žėliau, žėlti* 'grünen', lit. *žālias*, lett. *zal's*, apr. *saligan* 'grün'; lit. *žilas* 'grau', lett. *zils* 'blau' u.a.;
  - aks. *zelenъ* 'grün', *zeliĵe* (n.) 'Gemüse' u.a.; slav. *\*zolto* 'Gold' (aks. *zlato*, russ. *золото* etc.)
 (Belege nach IEW ebd.; vgl. die Ausführungen unten s.v. 'yellow').

2. *\*ghel(ə)-* 'hell, heiter glänzen; lächeln, lachen' (IEW, S. 366 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 162: *\*ghelH<sub>2</sub>-* 'in Lachen ausbrechen'); vgl. z.B.:
  - arm. *caṭr* (Gen. *caṭu*) 'Gelächter';
  - gr. *γελάω* 'lache' etc.; *γλαῖνοι τὰ λαμπρύσματα* (< *\*ghlai-n-o-*);
  - ahd. *kleini* 'glänzend, zierlich, fein' (> nhd. *klein*), ags. *clæne*, engl. *clean* 'rein' (< *\*ghlai-n-...*)

(Belege nach IEW ebd.). POKORNY, IEW, S. 367 möchte die o.g. kelt. Farbadjektiva "wegen der germ. Parallelen" lieber zu Nr. 1. als zu Nr. 2 stellen (ebenso bereits STOKES, US, S. 112; PEDERSEN, VG I, S. 147), was jedoch nicht zwingend ist.

Innerhalb des Kelt. vgl. auch die wurzeletymologisch verwandten Wörter der Bedeutung 'rein': air., kymr., corn., bret. *glan* (< proto-kelt. *\*gləŋi-o-*; ebd.); diese könnten ebenfalls zu jeder der beiden hier angeführten Wurzeln gehören (auch wenn POKORNY, IEW, S. 429 sie klar zu Nr. 1. stellt).

<sup>2</sup> Vgl. die Kritik an diesem Lemma von VENDRYES, EC 6 (1953-54), S. 381.



Zu Gruppe 1. scheint indessen gall. *giluos* 'brun clair' zu gehören, da es formal identisch ist mit proto-germ. \**gelu-* 'gelb' (DELAMARRE 2003, S. 179), weshalb auch die hier besprochenen kelt. Wörter vermutlich eher dieser Wurzel zuzurechnen sind (ebd.).

### III. Proto-idg. 'white'

Eine unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'white' ist für das Proto-Idg. nicht sicher rekonstruierbar. Es gibt einige über mehrere Sprachzweige des Idg. verbreitete Bezeichnungen, die jedoch meist sekundär erklärbar sind als Ableitungen von Wurzeln der Bedeutung 'hell' oder 'leuchten' (vgl. BUCK 1949, S. 1054). Lediglich das erste der folgenden Etyma kann als primäre Bezeichnung gelten:

1. \**albho-* (IEW, S. 30 f.; WATKINS 2000, S. 3); vgl. z.B.:

- gr. *ἀλφός* 'weißer Ausschlag';
- lat. *albus* 'weiß';
- kymr. *elfydd* (m.) 'Erde, Welt' (proto-kelt. < \**albho-*; zur Semantik vgl. aks. *světъ* 'Licht' und 'Welt'), gall. *albio-* in PNn (z.B. *Albio-rix*; vgl. KGP, S. 120);<sup>3</sup>
- ahd. *albiz*, *elbiz*, ags. *aelbitu*, *iefetu*, an. *elptr*, *olptr* (f.) 'Schwan';
- aks. *lebedъ* 'Schwan'

(Belege nach IEW ebd.; zur Bildung vgl. SPECHT 1944, S. 114). Dieses Wort ist in seiner ursprünglichen Bedeutung im Kelt. nicht mehr belegt. Im gesamten kelt. Sprachbereich gibt es zwar viele ONn, die ein Element \**albo-* aufweisen; dessen Ursprung und Bedeutung sind jedoch unklar (IEW ebd.).<sup>4</sup> (Vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 685, wo dieses Wort als "die" unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'white' aufgeführt und in Opposition zu \**mel-* 'schwarz' gesetzt wird.)

2. Wurzel \**ar(ə)ǵ-* 'glänzend, weißlich' (IEW, S. 64 f.; vgl. RIX, MSS 27 (1970), S. 84 f.; WATKINS 2000, S. 5: \**H<sub>2</sub>(e)rǵ-* 'to shine'; 'white'; ebenso IG I.2, S. 139; EWA I, S. 116); vgl. z.B.:

- ai. *árju-na-h* 'licht, weiß', *rjrá-* 'weiß, glänzend, schnell';
- gr. *ἀργός* (dissimiliert < \**ἀργρός*) 'weiß, schnell', hom. *ἀργι-* 'glänzend, schnell' (in Komp.); *ἀργής* 'weißschimmernd';
- toch. A *ārki*, B *ārkwī* 'weiß';
- heth. *ḫar-ki-iš* 'weiß'

(Belege nach IEW ebd.; RIX ebd.). Nach RIX ebd. ist für das Proto-Idg. \**H<sub>2</sub>rǵ-ró-s* / \**H<sub>2</sub>rǵ-i-* (mit Caland'scher Alternation) anzusetzen (vgl. auch BEEKES 1969, S. 34). – Dieses Wort ist im Kelt. in Weiterbildungen der Bedeutung 'Silber' (welche ebenfalls bereits für das Proto-Idg. anzusetzen sind; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 617 f.) erhalten (z.B. air. *airget*, kymr. *ariant*, gall. *Arganto-* in ONn; IEW ebd.). Ein Relikt der ursprünglichen Bedeutung findet sich nach ZIMMER 2002 in den GN-Epitheta air. *Airgatlám*, kymr. *Llaw ereint*, kaled. *Ἀργεντοκόζος*, die bisher meist als 'Silberhand' bzw. 'Silberfuß' gedeutet wurden, von ZIMMER ebd. aber überzeugend als 'mit leuchtender Hand' / 'mit leuchtendem Fuß' interpretiert werden. Kymr. *ereint* ist dabei seiner Meinung nach direkt auf ein altes Part. Präs. Fem. (\**H<sub>2</sub>rǵ-nt-iH<sub>2</sub>* zum o.g. Verbum \**H<sub>2</sub>erǵ-* 'leuchten') zurückzuführen (ebd., S. 297).

3. Wurzel \**kyei-d-* / \**kyei-t-* 'leuchten; hell, weiß' (IEW, S. 628 f.; vgl. LIV<sup>2</sup>, S. 340: \**kyeit-* 'hell aufleuchten'; vgl. EWA II, S. 679 f.; WATKINS 2000, S. 45: \**kweit-* / \**kweid-* 'white; to shine'); vgl. z.B.:

- got. *hveits*, an. *hvítr*, ags., afries., as. *hwit*, ahd. (*h*)*wiz* 'weiß' (< proto-idg. \**kyeido-*);
- ai. *śvetá-* = avest. *spaēta* 'weiß'

(Belege nach IEW ebd.). Dieses Wort ist im Kelt. nicht belegt.

<sup>3</sup> MEID 1990 verleiht diesem Terminus eine mythologische Dimension: Seiner Meinung nach bezeichnete proto-kelt. \**albio-* die lichte Oberwelt, proto-kelt. \**dubno-*/\**dumno-* (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'earth' / air. *domun*) hingegen die dunkle Unterwelt (ebd.).

<sup>4</sup> Vgl. Paul AEBISCHER, *Annales Fribourgeoises* 1930, und die Rezension dazu von VENDRYES, RC 48 (1931), S. 434.

4. Wurzel **\*bhel(ə)**- 'glänzend, weiß' (IEW, S. 118 ff.; vgl. WATKINS 2000, S. 9 s.v. *\*bhel*<sup>1</sup>: 'to shine, flash, burn; white and various bright colours'); vgl. z.B.:

- gr. *φαλός*;
- lit. *bālas*;
- aks. *bělъ*,

alle der Bedeutung 'weiß' (Belege nach IEW ebd.). Dieses Wort ist im Kelt. in diversen Weiterbildungen erhalten; vgl. z.B.:

- kymr. *beleu* 'Marder';
- air. *oíbell* (m.) 'Feuer, Glut' = kymr. *ufel* (m.) 'Funke, Feuer' (< *\*opi-bhelo*-);
- mir. *Bel-tene* 'Fest des 1. Mai';
- gall. GN *Belenos, Belisama*<sup>5</sup> u.a.

(Belege und Rekonstrukte nach IEW ebd.). Daher könnte proto-kelt. *\*belo*- evtl. als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'weiß' angesetzt werden.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>finn / find</i> (o/ā)	<i>fionn</i>	kymr. <i>gwynn</i> (m.) / <i>gwenn</i> (f.); corn. <i>guyn, gwyn</i> ; bret. <i>guenn, gwenn</i> <sup>6</sup>	gall. <i>vindo</i> - <sup>7</sup>	? <i>*windo</i> -; Wz. <i>*weid</i> - 'sehen' (IEW, S. 1125 f.)	--
<i>bán</i> (o/ā)	<i>bán</i>	--	--	<i>*bhā-no-</i> / <i>*bhō-no-</i> ; Wz. <i>*bhā-</i> / <i>*bhō-</i> / <i>*bhə-</i> 'glänzen, leuchten, scheinen' (IEW, S. 104 f.)	Vgl. ai. <i>bhāna-m</i> (n.) 'Leuchten, Erscheinung'; gr. <i>φανερός</i> 'sichtbar, offenbar, deutlich'; toch. A <i>paṃ</i> 'klar'
<i>ffir</i> (?) <sup>8</sup>	--	--	--	--	--
<i>gabor</i> (o/ā) <sup>9</sup>	[ <i>gabhar</i> (f.) 'white horse'; <i>gabhra lir</i> 'white-crested waves']	--	--	--	--
<i>geal</i> (o/ā)	<i>geal</i> 'white, bright'	Vgl. kymr. <i>gell</i> 'gelb', bret. <i>gell</i> 'braun'	--	? <i>*ghel-o-/ā</i> ; Wz. <i>*ghel(ə)</i> - 'glänzen' (IEW, S. 429 ff.)	--
--	--	[Vgl. kymr. <i>elfydd</i> (m.) 'Erde, Welt']	? gall. <i>albo</i> - <sup>10</sup> [vgl. <i>albio</i> - 'Welt']	<i>*albho</i> - 'weiß' (IEW, S. 30)	lat. <i>albus</i>
--	--	--	--	<i>*ar(ə)ġ</i> - (IEW, S. 64 f.)	--

<sup>5</sup> Vgl. K.H. SCHMIDT, ZCP 53 (2003), S. 285. – Anders DLG, S. 61 f. s.v.: *Belisama* 'très puissante'.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 188; nach GPN, S. 387.

<sup>8</sup> DIL, S. 308 s.v. (2) *ffir*: "'white' (?)". – Eigentlich nur belegt in Laws i, 64.1: *teora ferba fira* 'drei weiße (?) Kühe'. Diese Belegstelle ist verschiedentlich glossiert, z.B. Corm. Y 584: *teora ferbba fira* (.i. *finna*). Die Existenz dieses Wortes ist daher zweifelhaft. – Eine Etymologie ist nicht bekannt.

<sup>9</sup> DIL, S. 351 s.v. (3) *gabor* (o/ā): 'light-hued, white, bright'; z.B. LU 8636 (FB 47): *drech lethderg lethgabur laiss* 'sein Gesicht war halb rot, halb weiß'. Keine Belege in den air. Glossen. – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>10</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 188: *albo*- 'blanc'; nach GPN, S. 303 f.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
--	--	--	--	* <i>k̑ei-d-</i> / * <i>k̑ei-t-</i> (IEW, S. 628 f.)	
--	--	kymr. <i>cann</i> 'weiß, hell'; abret. <i>cant</i> 'canus', nbret. <i>kann</i> 'weiß', <sup>11</sup>	? gall. * <i>kando</i> <sup>12</sup>	*(s) <i>kand-</i> 'leuchten, glühen; hell' (IEW, S. 526)	vgl. lat. <i>candidus</i>

<sup>11</sup> Nach IEW, S. 526 zur proto-idg. Wurzel \*(s)*kand-* 'leuchten, glühen; hell' (vgl. EWA II, S. 529: \*(s)*kend-*); vgl. z.B. ai. *candati* 'leuchtet'; gr. *κάνδαρος· ἄνθηραξ* (Hes.); lat. *candeō, -ēre* 'glänzen, schimmern, hell glühen'; *candidus* 'blendend weiß' (Belege ebd.).

<sup>12</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 41, 188.

‘who’

I. Unmarkierte Bezeichnung: *cía***Belege**

*cía* ‘who, what’: DIL faßt unter diesem Lemma verschiedene Formen und Verwendungsweisen zusammen, von denen nachfolgend die hier relevanten zitiert werden:

“Interrog. and indef. pronoun ... (A) As interrogative.

(I) General form ***cía*** (***ce***, ***cī***) (‘unstressed or weakly stressed’ ...) without indication of gender ... (in direct and indirect interrogation) ... (a) with dependent verb (as conj. part. or in accordance with Bergin’s Law) ...

(II) Inflected (‘more fully stressed’ ... ***cía***, ***cisi***, ***cid***, ***citné*** etc. ... With indep. form of verb ... Usually with relative clause ...”

(DIL, S. 112 f.; vgl. LEIA, C-91; GOI, S. 286 [= § 456]; VG II, S. 198 ff.; STRACHAN, *Ériu* 1 (1904), S. 6; BERGIN, *Ériu* 12 (1938), S. 205 ff.; vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘what’). Das Wort wird substantivisch und adjektivisch verwendet (DIL ebd.).

Beispiel für Verwendung (I): *Ml. 89b7: conid fessed cía bed flaith inna díad* ‘until he should know who should be king after him’ (*cía* = Subjekt des Satzes).

Beispiele für Verwendung (II): *Ml. 37a9: cía beraid doib a remeperthe* ‘who will refer to them the aforesaid?’; *Wb. 4b11: cía con-icc ní dúnn* ‘who can do aught unto us?’.

**Etymologie**

## 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Die unbetonten Formen werden von THURNEYSEN, GOI, S. 292 als aus *cía* gekürzt erklärt. Man könnte jedoch fragen, ob diese Formen nicht etymologisch verschieden sind – etwa *ci* direkt < proto-idg. *\*k<sup>w</sup>id* herzuleiten ist (vgl. die Ausführungen unten Abschnitt 1.2) und damit eventuell den brit. Belegen (ebd.) gleichzusetzen.

Bei der betonten Form führt die schwankende Behandlung des nachfolgenden Anlauts (teils lenierend, teils geminierend) zu einem Doppelansatz: air. *cía* < proto-goidel. *\*k<sup>w</sup>ei* oder *\*k<sup>w</sup>eis* (GOI, S. 292; LEIA ebd.; vgl. VG I, S. 445).

## 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Vgl. akymr. *pui* gl. quid / enkl. *pa* (in *pamint* ‘wieviel?’), mkymr., nkymr. *pw* / enkl. *py*; corn. *pyw*; bret. *piou* / enkl. abret. *pi*, mbret., nbret. *pe* (mit Metathese *\*ui* > /iu/ in den betonten Formen des Corn. und Bret.; Belege nach LEIA ebd.). Alle Formen lenieren, was im Falle der betonten Formen zu proto-brit. *\*pei* < *\*k<sup>w</sup>ei* führt (US, S. 62; VG II, S. 198; GOI, S. 292 IEW, S. 647; LEIA ebd.; ELSIE 1979, S. 145; McCONE 1994, S. 188)<sup>1</sup>. Angesichts der Beleglage sollte man die proto-goidel. Variante *\*k<sup>w</sup>eis* als sekundär betrachten und proto-kelt. *\*k<sup>w</sup>ei* ansetzen.

Die unbetonten Formen des Brit.<sup>2</sup> sind nicht sicher etymologisiert. VG I, S. 284 f. erklärt sie als “in Proklise reduziert” aus den Vollformen. HAMP, *Stud. Celt.* 10-11 (1975-76), S. 59 f. postuliert hohes Alter und Herleitung aus unterschiedlichen Formen des proto-idg. Interrogativpronomens:

<sup>1</sup> HAMP, *Stud. Celt.* 10-11 (1975-76), S. 66 ff. verwendet die für das Proto-Kelt. zu rekonstruierende Form *\*k<sup>w</sup>ei* als Grundlage für die Rekonstruktion eines proto-idg. Paradigmas des Interrogativpronomens, wobei er von der traditionellen Sichtweise insofern abweicht, als er ebendiese Form *\*k<sup>w</sup>ei* als “alt” in der Funktion des Nom. Sg. Masc./Fem. hinstellt, wohingegen die Sprachen, für die *\*k<sup>w</sup>is* zu rekonstruieren ist, durch paradigmatischen Ausgleich geneuert hätten.

Zur genauen Herleitung von kymr. *pw*, mcorn. *pyw*, bret. *piv* vgl. SCHRIJVER 1995, S. 339.

<sup>2</sup> Zu den Belegen vgl. FLEURIOT, DGVB, S. 285 s.v. *pi*, *pe*.

- kymr. *py*, abret. *pi*, nbret. *pe* < proto-brit.  $*k^wi$  < proto-idg.  $*k^wid$  (= air. *cid?* Vgl. die Ausführungen oben s.v. ‘what’); es handelte sich demnach um die ererbte Form des Nom./Acc. Neut. Sg.;
- akymr. *pa* < proto-brit.  $*k^wa$  < proto-idg.  $*k^w\bar{a}$  (= Nom./Acc. Neut. Pl.),

was jedoch fraglich ist. – Im Falle von kymr. *py* etc. könnte man jedoch vermuten, daß diese ursprünglich mit air. *ce* / *ci* (unbetont) identisch sein könnten (vgl. die Ausführungen oben Abschnitt 1.1). Akymr. *pa* könnte auch mit proto-idg.  $*k^w\bar{a}$  (in adverbialer Funktion; vgl. unten Abschnitt III, Punkt 2.b) in Verbindung gebracht werden.

## 2. Proto-kelt. $*k^wei$ < proto-idg. $*k^wei$ ; vgl. z.B.:

- ? alt. *quoi* (= Rel.pron., mit anderer Ablautstufe) > lat. *quī*;<sup>3</sup>
- dor. *πεῖ* ‘wo?’;

(GOI, S. 292; vgl. US ebd.; VG II, S. 198; LP, S. 226; LEIA ebd.), gebildet vom proto-idg. Pronominalstamm  $*k^wei-$  (IEW, S. 646 f.; vgl. die Ausführungen unten in Abschnitt III.).

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-idg. ‘who?’

Für das Proto-Idg. sind zwei verschiedene Stämme eines Interrogativpronomens rekonstruierbar, nämlich  $*k^wei-$  einerseits und  $*k^we-/*k^wo-$  mit zugehörigem Feminin-/Adverbialstamm  $*k^w\bar{a}-$  andererseits. Von diesen ist in unterschiedlichen Teilbereichen der Indogermania jeweils die unmarkierte Form des Fragepronomens ‘wer?’ gebildet. Die Belege sind wie folgt verteilt (nach IEW ebd.):

### 1. Nom. Sg. Masc./Fem. $*k^wis$ vom Stamm $*k^wei-$ (IEW, S. 466 f.; vgl. EWA I, S. 347 f.):

- ai. (ved.) *kíḥ* ‘wer?’;
- gr. *τίς* ‘wer?’;
- lat. *quis*; osk. *pis* ‘wer?’; umbr. *-pis* ‘jemand’;
- heth. *kuiš* ‘wer?, welcher?’

Die Form  $*k^wis$  ist im Kelt. nicht belegt; statt dessen findet sich  $*k^wei$  (von demselben Stamm; vgl. die Ausführungen oben s.v. *cia*). Welche der Formen die ursprünglichere darstellt, ist nicht sicher zu ermitteln.

### 2. a) Nom. Sg. Masc. $*k^wos$ vom Stamm $*k^we-/*k^wo-$ (IEW, S. 464 f.; vgl. EWA I, S. 284 f.):

- ai. *káh* ‘wer?’; avest. *kō*, apers. *kaš*;
- arm. *o* ‘wer?’;
- got. *hvas* ‘wer?’;
- lit. *kàs* ‘wer?, was?’

Diese Form ist im Kelt. in verschiedenen komponierten Pronominalbildungen erhalten, z.B. air. *nech* = kymr., corn., bret. *nep* ‘jemand’ (< proto-kelt., proto-idg.  $*ne-k^wo-s$ ), air. *cach* = kymr. *pawb* ‘jeder’ (< proto-kelt.  $*k^w\bar{a}-k^wo-s$  < proto-idg.  $*k^w\bar{a}-k^wo-s$  oder  $*k^w\bar{o}-k^wo-s$ ), jedoch nicht mehr in der Funktion eines unmarkierten Interrogativpronomens.

### b) Nom. Sg. Fem. $*k^w\bar{a}$ (IEW ebd.; vgl. EWA ebd.):

- ai. *kā*, avest. *kā* ‘wer?’;
- got. *hvō* ‘wer?, welche?’;
- lit. *kà* ‘wer?’

Eine solche Femininform ist im Kelt. nicht belegt; das Element  $*k^w\bar{a}-$  in der oben unter Punkt 2.a) erwähnten Form  $*k^w\bar{a}-k^wo-s$  steht sicherlich nicht für die Kategorie Femininum, sondern hat adverbiale Funktion, wie sie für proto-idg.  $*k^w\bar{a}-$  ebenfalls belegt ist (IEW ebd.).

<sup>3</sup> Ob die lat. Form tatsächlich vom Stamm  $*k^wei-$  (so THURNEYSSEN, GOI, S. 292) oder aber vom Stamm  $*k^wo-$  (so US, S. 62; IEW, S. 644) abzuleiten ist, ist unsicher.

Das Verhältnis der Pronominalstämme zueinander ist aus heutiger Sicht kaum sicher bestimmbar. Plausibel erscheint allerdings die These von SZEMERÉNYI 1980, S. 192, wonach die o.g. Stämme ursprünglich ein und demselben Paradigma angehörten: Vom Stamm *\*k<sup>w</sup>i-* wurden demnach Nom. und Acc. Sg. gebildet, vom Stamm *\*k<sup>w</sup>o-* hingegen die obliquen Kasus Gen., Dat., Lok. Sg. Durch analogische Ausbreitung bzw. Übertragung sei die spätere Formenvielfalt entstanden; ferner wurde zu *\*k<sup>w</sup>o-* ein Femininum *\*k<sup>w</sup>ā* hinzugebildet.

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>cia / ce / ci</i>	<i>cé</i>	[betont:] <sup>4</sup> kymr. <i>pwyl</i> ; corn. <i>pywl</i> ; bret. <i>pioul</i>	--	<i>*k<sup>w</sup>ei</i> (IEW, S. 646 f.)	?
		[unbetont:] akymr. <i>pa<sup>L</sup></i> , mkymr., nkymr. <i>py<sup>L</sup></i> ; abret. <i>pe<sup>L</sup></i> , nbret. <i>pi<sup>L</sup></i>			
[Vgl. <i>nech, cach</i> ]		[Vgl. kymr. <i>neb</i> , <i>pawb</i> etc.]		<i>*k<sup>w</sup>e-/ *k<sup>w</sup>o-</i> (IEW, S. 464 f.)	

<sup>4</sup> Fettgedrucktes = unmarkierte Bezeichnungen in den modernen brit. Sprachen nach ELSIE 1983/84, S. 116.

‘woman’

**I. Unmarkierte Bezeichnung: *ben*****Belege**

*ben* (f-ā): I. ‘woman’, II. ‘wife’ (DIL, S. 69; vgl. LEIA, B-31 f.).

Z.B. Wb. 11c14: *amal do-mber in ben airmitin féith don fiur* ‘as the woman gives due respect to the man’.

Die Flexion ist unregelmäßig (zum Paradigma s. LEIA ebd.; GOI, S. 184 [= § 291]).

**Etymologie****1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen**

Air. *ben* < proto-goidel. \**benā*; Gen. Sg. *mná* < proto-goidel. \**bnās* (GOI, S. 118 [= § 190]).<sup>1</sup> – Daneben gibt es air. *bé* [lit.] ‘Frau’, das vermutlich eine ältere Form dieses Wortes darstellt (s. unten s.v. *bé*).

**1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen**

Im Brit. gibt es Relikte und Weiterbildungen dieses Wortes, vgl. akymr. *ben* [1x] ‘Frau’, mkymr., nkymr. *benyw* (Adj.) ‘weiblich’; mcor. *benen* gl. sponsa, *benen rid* gl. femina; bret. *e-ben* (Pron.) ‘die andere (von zweien)’. Alle diese Belege setzen proto-brit. \**benā* ‘Frau’ voraus (ELSIE 1979, S. 147).

Vgl. ferner mkymr. *banw* ‘Schwein’, acorn. *baneu* gl. sus, bret. *banō* ‘Sau’ (< \*‘weibliches Tier’; VG I, S. 47), ursprünglich eine Adj.-Ableitung mittels Suffix \*-wo- (vgl. HAMP, BBCS 27 (1978), S. 214 f.; vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 151), wozu als Weiterbildung der air. GN *Banba* (< \**ban-w-yā* < \**g<sup>w</sup>η(H)-w-yā*) gestellt werden kann (so DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 49-50 (1997), S. 96 f.).

Eine eher fragwürdige Entsprechung liegt vor in kymr. *bun* ‘schöne Frau’, falls < \**g<sup>w</sup>enī* (so PEDERSEN, VG I, S. 384; vgl. dagegen LOTH, RC 42 (1925), S. 71 ff., der kymr. *bun* < proto-kelt. \**bounā* ‘gute Frau’ ansetzt).

Im Gall. sind verschiedene Kasusformen dieses Wortes belegt:

- Gen. Pl. *bnanom* (Larzac);
- Gen. Sg. *mnas* (Larzac);
- ? Acc. Sg. *beni* (Châteaubleau), falls zu lesen \**benim* oder \**benin* = air. *bein* (so LAMBERT 2003, S. 210)

(vgl. LAMBERT, EC 22 (1985), S. 62 und 2003, S. 59, 168; HAMP, EC 24 (1987), S. 188 f.; DELAMARRE 2003, S. 72 f.). Der Nom. Sg. liegt vermutlich vor in PNn mit *-bena* als 2. Kompositionsglied (DELAMARRE ebd.; KGP, S. 147). Vgl. ferner den gall. PN *Banona* = kymr. *Banon* (< \**g<sup>w</sup>ηH-on-ā*; so DE BERNARDO STEMPEL, ZCP 49-50 (1997), S. 98).

**2. Die idg. Etymologie ist hingegen sicher: Proto-goidel. \**benā* < proto-idg. \**g<sup>w</sup>enā* bzw. \**g<sup>w</sup>enH<sub>2</sub>* ‘Frau’ (IEW, S. 473 f.); vgl. z.B.:**

- ai. *gnā* (f.) ‘Götterweib’; avest. *genā*, *γnā* ‘Frau’; ai. *jāni-ḥ*, avest. *jāini-*, npers. *zan* ‘Frau’;
- arm. *kin*, Pl. *kanai-k*;
- gr. *γυνή*, Gen. *γυναικός*;
- alb. *zonjë* ‘Herrin, Frau’ (< \**g<sup>w</sup>eniā*);
- got. *qinō* (< \**g<sup>w</sup>en-ōn-*) ‘Frau’, *qēns* (< \**g<sup>w</sup>ēni-*) ‘Ehefrau’ u.a.;
- apr. *genna*;
- aks. *žena*;
- toch. A *śān*, B *śana*,

alle der Bedeutung ‘Frau’, wo nicht anders angegeben (Belege nach IEW ebd.).<sup>2</sup> Die Flexion im Proto-Idg. ist nicht eindeutig rekonstruierbar. Die Belege weisen auf einen alten, auf Laryngal

<sup>1</sup> Zur Herleitung des Dat. Pl. *mnáib* vgl. SCHRIJVER 1995, S. 185.

<sup>2</sup> Möglicherweise ebenfalls hierzu zu stellen ist keil.-luw. *wana-* ‘Frau’ (vgl. STARKE, KZ 94 (1980), S. 85; CARRUBA 1991, S. 160 ff.; BJORVAND/LINDEMAN 2000, S. 475 mit weiterer Literatur). Erwogen wird

auslautenden Konsonantstamm, der im Laufe der Zeit teilweise zu einem *-ā*-Stamm umgebildet wurde (zur Diskussion vgl. z.B. HAMP, EC 14 (1986), S. 194; KZ 93 (1979), S. 1 ff.; CAMPANILE, Inc. Ling. 3 (1976-77), S. 21; IG I.2, S. 109 mit weiterer Literatur; DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 82 ff., ZCP 46 (1994), S. 236 f.; 2003, S. 37; JASANOFF, Ériu 40 (1989), S. 135 ff.; KÖDDERITZSCH 1994, S. 72 ff.; McCONE 1994, S. 100; SCHRIJVER 1995, S. 90 f.; EWA I, S. 504; LEDO-LEMOS 2002; anders SZEMERÉNYI, KZ 73 (1956), S. 192 f., Anm. 1).

## II. Synonyme

### *bé*

#### Belege

DIL, S: 66 f. s.v. (1) *bé* (n.>f.): 'woman' (vgl. LEIA, B-23 f.); z.B. Thes. II, 325.15: *Brigit bé bithmaith* 'Brigit ever excellent woman'. – Das Wort erscheint fast nur in markiertem Kontext, in poetischer oder juristischer Sprache oder in festen Wendungen, wie z.B. *bé find* 'blonde Frau' (auch als Eigenname) (MEID, KZ 80 (1966), S. 271 f.).

#### Etymologie

Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt. Das Wort wird i.a. als Wurzelnomen < proto-idg. *\*g<sup>w</sup>en-s* oder *\*g<sup>w</sup>ēn* erklärt, das eine altertümlichere Flexion als air. *ben* < *\*g<sup>w</sup>enā* (s. oben) aufweist, ansonsten aber dasselbe Lexem darstellt (ZIMMER, KZ 30 (1890), S. 145, Anm. 1; VG II, S. 113; IEW, S. 473; SZEMERÉNYI, KZ 73 (1956), S. 192 f.; MEID ebd.; SCHINDLER, BSL 67 (1972), S. 33; HARDARSON, MSS 48 (1987), S. 115 ff.; JASANOFF ebd.; vgl. KÖDDERITZSCH 1994, S. 72 f.; NEU, HS 103 (1990), S. 208 ff.; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 29). McCONE 1994, S. 100 meint hingegen, daß umgekehrt proto-idg. *\*g<sup>w</sup>en-* sekundär entstanden sei; als Ursprung vermutet er den Vok. Sg. *\*g<sup>w</sup>enH<sub>2</sub>* des proto-idg. *-eH<sub>2</sub>*-Stammes.

## III. Proto-idg. *\*g<sup>w</sup>enā* im Keltischen

Als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'woman' ist für das Proto-Idg. *\*g<sup>w</sup>enā* bzw. ein älteres Wurzelnomen *\*g<sup>w</sup>en-* rekonstruierbar (vgl. die Ausführungen oben s.v. *ben* und *bé*).

Daneben gibt es Hypothesen, die für das Proto-Idg. eine ältere unmarkierte Bezeichnung dieses Konzepts rekonstruieren, nämlich *\*sor-* (vgl. z.B. SZEMERÉNYI, Kratylos 11 (1966), S. 206 ff.; OETTINGER 1986, S. 16; HAMP, JIES 16,1-2 (1988), S. 121 f.; LEDO-LEMOS 2002, S. 103 ff.) – was durchaus plausibel, aber letztlich nicht beweisbar ist, da dieses "Wort" in keiner der idg. Einzelsprachen als eigenständiges Lexem belegt ist, sondern nur in Form von Suffixen vorkommt, die Fem.-Ableitungen bilden.

## IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ben</i> (f-ā)	<i>bean</i>	corn. <i>benen</i> <sup>3</sup>	gall. <i>-bena</i> , <i>mnas</i> (Gen. Sg.), <i>bnanom</i> (Gen. Pl.) <sup>4</sup>	<i>*g<sup>w</sup>enā</i> (IEW, S. 473 f.)	Vgl. ai. <i>gnā</i> (f.) 'Götterweib'; avest. <i>gənā</i> , <i>γnā</i> 'Frau'; gr. <i>γυνή</i> ; aks. <i>žena</i> 'Frau'
<i>bé</i> (n.>f.)	<i>bé</i> [Lit.]	--	--	? <i>*g<sup>w</sup>en-s</i> (IEW ebd.)	--

auch Zugehörigkeit von heth. *ku-in-na[-aš]-ša-an* (falls *\*kwinnan-šan* 'seine Frau' zu lesen; vgl. NEU, HS 103, S. 208 ff.; CARRUBA, HS 106 (1993), S. 262 ff.; anders GÜTERBOCK, HS 105 (1992), S. 1 ff.; 108 (1995), S. 12 f.). – Nach KÖDDERITZSCH 1994 ist alb. *grua*, *grue* 'Frau, Ehefrau' ebenfalls hierher zu stellen.

<sup>3</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 116. Es handelt sich um eine Singulativform.

<sup>4</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 176.



Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>ainder</i> (o-St.? > f.) <sup>5</sup>	<i>ainnir</i> (f.) 'junge Frau'	mkymr. <i>anneir</i> , nkymr. <i>anner</i> 'Färse, junge Kuh'; mbret. <i>onnoer</i> , <i>ounner</i> gl. vitula, nbret. <i>ounner</i> , <i>añnoer</i> 'ds.'	gall. * <i>andera</i> 'Frau', * <i>anderos</i> > frz. ( <i>l</i> ) <i>andier</i> (m.) 'Feuerbock, Widder'	--	--

<sup>5</sup> DIL, S. 18 s.v. *ainder*: (a) 'non-virgin, married woman'; (b) 'virgin, maiden' (vgl. LEIA, A-76). – Nur wenige un glossierte Belege, z.B. LU 6537: *do mnaib 7 bantrochtaib 7 andrib 7 ingenaib* (Dat. Pl.) 'Frauen, weiblichem Gefolge, ... (?) und Mädchen'. Sicher ist lediglich, daß *andrib* an dieser Stelle eine von vier Kategorien von Frauen bezeichnet; die genaue Bedeutung ist jedoch unklar. – Die Etymologie ist ebenfalls unklar; folgende Möglichkeiten werden in der Literatur erwähnt:

- a) Einheimische Glossatoren erklären das Wort als Kompositum aus Negativpräfix *an-* + *der* (f-ā) 'Mädchen, Tochter' (DIL S. 203), also 'Nicht-Mädchen' = 'erwachsene (oder verheiratete) Frau' (DIL ebd.); vgl. Corm. Y 79: *ander .i. ben .i. ni der [i.] nī hingin*. Hierbei handelt es sich sicherlich um eine volksetymologische Deutung (anders McCONE 1992, S. 24, FN 65, der diese Etymologie für akzeptabel hält; ebenso SCHRIJVER, Ériu 42 (1991), S. 16).

Innerhalb des Keltischen sind folgende Entsprechungen zu erwähnen:

- b) Vgl. akymr. *enderic* gl. vitulus, mkymr. *anneir*, nkymr. *anner* 'Färse, junge Kuh'; mbret. *onnoer*, *ounner* gl. vitula, nbret. *ounner* (Léon.), *añnoer* (Vann.) 'ds.'; gall. \**anderos* > frz. (*l*)*andier* (m.) 'Feuerbock, Widder' (US, S. 15; VG I, S. 21; IEW, S. 40 f.; LEIA ebd.; vgl. MEYER-LÜBKE, Zs.Rom.Ph. 30, S. 422 f.; HABERL, ZCP 8 (1912), S. 233 ff.; anders HAMP, Stud. Celt. 12-13 (1977-78), S. 10: kymr. *anneir* etc. < proto-brit. \**an-dedn̄* 'unbullid'). Die semantische Entwicklung wäre vermutlich wie folgt anzusetzen: 'Huftier' > 'junges Huftier' > 'junges weibliches Huftier' > 'Mädchen, junge Frau' (so z.B. MERINGER, IF 16 (1904), S. 138).
- c) Vgl. gall. \**andera* 'Frau' (?) (FLEURIOT, EC 24 (1987), S. 201 f.; ZCP 44 (1991), S. 32 f.) in *BRIXTIA ANDERON* (Chamalières) 'magie des femmes' (so FLEURIOT, EC 15 (1976-77), S. 181 f.; P.L. HENRY, EC 21 (1984), S. 145 f.; LAMBERT 2003, S. 156 f.; anders GORROCHATEGUI, ZCP 48 (1996), S. 12; DELAMARRE 2003, S. 47; vgl. GORROCHATEGUI / LAKARRA 2001, S. 420; K.H. SCHMIDT, BBCS 29 (1982), S. 261), *ANDERNA*, *ANDERNADOS* (Larzac; mit unsicherer Bedeutung; vgl. FLEURIOT, EC 22 (1985), S. 46, 140; DELAMARRE ebd.); afrz. *andre* 'femme' (14.-16. Jh.; vgl. Albert GIER, FS HUBSCHMID, S. 677 ff.). Für die Belege aus Larzac gibt es aber auch andere Deutungen (vgl. die Zusammenfassung bei DE BERNARDO STEMPEL 1987, S. 161). Eventuell hierher gehörig sind gall. PNn wie z.B. *ANDERE*, *ANDERES*, *ANDEREX* (KGP, S. 129 f.). – Nach FLEURIOT, ZCP 44 (1991), S. 32 f. sind proto-kelt. \**anderā* 'junge Frau, junge Stute', \**anderos* 'Kalb' anzusetzen.

Während die Etymologien innerhalb des Keltischen relativ sicher sind, sind darüber hinausgehende Hypothesen eher zweifelhaft. Diskutiert wurden folgende Möglichkeiten:

- a) Vgl. bask. *andere* 'Frau' (IEW ebd.; LEIA ebd.; nach OLSEN, BB 30 (1906), S. 325 ff.). Die Existenz dieses Wortes könnte bedeuten, daß proto-kelt. \**andera* 'Frau' aus einer nicht-idg. Quelle (Substratsprache) stammt; umgekehrt könnte aber auch das bask. Wort aus dem Kelt. entlehnt sein (so PEDERSEN, VG I, S. 21; OLSEN ebd.; UHLENBECK, KZ 41 (1907), S. 204; anders GORROCHATEGUI, ZCP 48 (1996), S. 12 ff.; vgl. AGUD/TOVAR s.v.; GORROCHATEGUI 1984, S. 127 ff.; SCHRIJVER 2002; vgl. auch K.H. SCHMIDT, Veleia 2-3 (1985-86), S. 110).
- b) Nicht-idg. Herkunft des Wortes nimmt auch POKORNY, Journ. Celt. Stud. 1 (1949-50), S. 131 ff.; ZCP 25 (1956), S. 155 an, indem er es als Lehnwort aus dem Berberischen interpretiert; vgl. Tuareg *ender* (< \**ander*) 'brünstig sein', "... woraus sich alle anderen Bedeutungen zwanglos deuten lassen ..." (ZCP 25 ebd.). Dieses semantische Argument ist zweifellos einleuchtend, zumal POKORNY ebd. noch eine Parallele aus dem Irischen beibringen kann: mir. *dartaid* 'junger Bulle; junger Mann', *dairt* 'junge Kuh, junges Mädchen' zum Verbum *dairid* 'bespringt, ist brünstig'.
- c) An die oben unter Punkt (b) genannten Belege wurde nach STOKES, US ebd. der Versuch einer idg. Etymologie angeknüpft (vgl. WP I, S. 67; IEW ebd.; VENDRYES, EC 4 (1948), S. 62), nämlich zur proto-idg. Wurzel \**an(e)dh-* 'hervorstechen, sprießen, blühen' (ebd.; vgl. IEW, S. 40 f.); vgl. z.B. ai. *āndhah-* 'Somapflanze', gr. *ἀνθή* 'Blume', alb. *ēnde* 'Blüte' etc. (< \**H<sub>2</sub>éndh-es-*, EWA I, S. 79) – was LEIA ebd. zu Recht bezweifelt.
- d) Ein weiterer Etymologie-Versuch auf idg. Ebene stammt von PEDERSEN, Journ. Celt. Stud. 1 (1949-50), S. 4 ff. (ebenso CAMPANILE, ZCP 39 (1982), S. 276): proto-kelt. \**ander-* (r-St.) < proto-idg. \**pandher-* < \**pardhen-* (mit Metathese) 'junge Frau'; vgl. gr. *παρθένος* (was seinerseits unklar ist).

Insgesamt ergeben die Belege kein klares Bild bezüglich der Herkunft des Wortes. Proto-kelt. \**anderā* 'junge Frau, Färse' kann jedoch mit einiger Sicherheit angesetzt werden. Diese Bezeichnung war vermutlich stärker markiert als andere Bezeichnungen des Konzepts 'woman'. Die weitere Herkunft des Wortes ist unklar.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>airgen</i> <sup>6</sup>	--	--	--	--	--
<i>brann</i> <sup>7</sup>	--	--	--	--	--
<i>cuiniu / cuine / cuinnid</i> <sup>8</sup>	--				
<i>feme</i> <sup>9</sup>	--				

<sup>6</sup> DIL, S. 26 s.v. *airgen*: “‘woman’ (?)”. Nur sehr wenige Belege, z.B. Ériu 13, S. 17, Z. 2: *fo-benaitheir fria coibhlighe giabhair / genmothá airgein cein ala cnes*; O’Dav. 35: *airgen .i. ben.* – Die Etymologie ist unbekannt.

<sup>7</sup> DIL, S. 81 s.v. (2) *brann*: ‘woman’ (vgl. LEIA, B-78). – Nur wenige, meist glossierte Belege, z.B. Auraic. 5425: *braind (.i. mna)*. – Die Etymologie ist unbekannt. LEIA ebd. erwägt, daß es sich um eine Schreibvariante von air. *bronn* (= Gen. zu *brú* ‘Bauch, Mutterleib’) handeln könnte.

<sup>8</sup> DIL, S. 166 s.v. *cuiniu* (f.), auch *cuine*, *cuinnid*: ‘woman’ (vgl. LEIA, C-274): Nur wenige, meist glossierte Belege, z.B. O’Cl.: *cóinne .i. bean.* – Die Etymologie ist unsicher. Nach MARSTRANDER 1915, S. 93, 107 handelt es sich um ein Lehnwort < an. \**kuena* ‘Frau’ (DIL ebd.; LEIA ebd.).

<sup>9</sup> DIL, S. 298 s.v. *feme* (f.): ‘a girl, young woman’: Nur wenige, glossierte Belege, z.B. Hard. ii, 294.2: *sgoth na fémi (.i. mac na mna)* ‘der Sohn der Frau’. – ? Vgl. air. *femen* (DIL ebd. s.v. (1) *femen*) m-o ‘the feminine gender; of feminine sex, a female’ < lat. *femininum* (DIL ebd.; VENDRYES 1892, S. 140). Nach DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 572 ist *feme* eine sog. “Rückbildung” auf der Basis von *femen*, wobei der auslautende Konsonant in *femen* vermutlich als Suffix aufgefaßt wurde.

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>frac / frag</i> <sup>10</sup>	--	Vgl. kymr. <i>gwraig</i> <sup>11</sup> ; corn. <i>gwrēg</i> ; bret. <i>groek, grouek</i> etc.	--	--	--
<i>rac</i> <sup>12</sup>	--				
<i>gen</i> <sup>13</sup>	--				
[Vgl. air. <i>mug</i> ‘Diener’]	--	bret. <i>maouez</i> <sup>14</sup> [vgl. corn. <i>mowes</i> ‘Mädchen’, <i>maw</i> ‘Junge’]	[Vgl. gall. PN <i>Magu-rīx</i> ]	* <i>maghu-</i> ‘Jüngling’ (IEW, S. 696)	--

<sup>10</sup> DIL, S. 339 s.v. (1) *frac* (f-ā, auch: *frag*): ‘a woman’ ‘(arch. & poet.)’. – Wenige, meist glossierte Belege, z.B. O’Dav. 995: *fracc .i. ben no snathat* ‘*fracc* heißt “Frau” oder “Nadel”’. Einen Reflex des Wortes im Nir. sieht Kuno MEYER, Journal of the Gypsy Lore Society, Jan. 1891, in einem Terminus der Tinker-Sprache, nämlich *karb* ‘Großmutter, alte Frau’. Nach RHŶS, Archaeologia Cambrensis, Okt. 1895 wurde air. (oder mir.) *frac(c)* ins Cornische entlehnt, wo es in der Form *freg* belegt ist.

Air. *frac(c)* < proto-goidel. \**wrakkā* oder \**wraggā*. – Formal entspricht kymr. *gwraich* ‘alte Frau’; ncorn. *gwrah*; mbret. *groach*, nbret. *grac’h* (Léon), *groac’h* < proto-brit. \**wrakkā* (STERN, ZCP 3 (1901), S. 156 f.; VG I, S. 60; vgl. US, W. 286 f.). – Daneben gibt es in den brit. Sprachen ein verwandtes Nomen, das in den modernen Sprachen teilweise als unmarkierte Bezeichnung für das Konzept ‘Frau’ verwendet wird, vgl. kymr. *gwraig*; acorn. *grueg*, *greg*, mcorn. *gwrek*, ncorn. *gwrēg*; mbret. *gruec*, nbret. *grec* (Léon), *groek*, *grouek* (vgl. VG ebd., US ebd.) < proto-brit. \**wrakī* (ELSIE 1979, S. 148). Nach DE BERNARDO STEMPEL 1997, S. 728; 1999a, S. 79 f., FN 26 sind diese brit. Belege auf eine -ī-stämmige Motionsbildung \**gwūrágī* < \**wir-ak-ī* ‘die zum Manne Gehörige’ zurückzuführen. – Die oben angeführten Bildungen mit Geminata des Air. und Brit. bleiben damit jedoch unerklärt; man muß wohl mit expressiver Geminata (vgl. KURYŁOWICZ 1957, S. 142) rechnen. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 520 f. nimmt an, daß das Wort aus dem Brit. ins Goidelische entlehnt wurde, läßt aber offen, ob dies vor oder nach der Geminierung stattfand (ebd.). – Zur Bildung vgl. ferner ZIMMER 2000, S. 278.

Nach der älteren Meinung von PEDERSEN, VG I, S. 161 habe allen keltischen Belegen ein alter *n*-Stamm mit Nom. Sg. \**wrakō* zugrundegelegen. Das Verhältnis der beiden Bildungen zueinander hatte er ebd. zu erklären versucht, indem er die Geminata in \**wrakkā* als Weiterentwicklung eines Konsonantenclusters aus Guttural + *-n*- interpretiert, wie es seiner Meinung nach in den obliquen Kasus des *-n*-Stammes vorlag. Zu diesen Obliquusformen sei dann ein neuer Nominativ \**wrakk-...* gebildet worden. Die Existenz eines solchen Lautgesetzes (\**kn* > \**kk* bzw. \**gn* > \**gg*) im Proto-Kelt. ist nach THURNEYSEN, GOI, S. 92 jedoch zweifelhaft (vgl. DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 510 ff.).

Wegen der Schwierigkeiten einer idg. Etymologie hält ELSIE 1990, S. 316 Entlehnung dieses Wortes aus einem nicht-idg. Substrat für wahrscheinlich.

<sup>11</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 116.

<sup>12</sup> DIL, S. 499 s.v. (2) *rac* (Lemma mit Fragezeichen versehen): ‘a woman’. Nur 1 Beleg in DIL, und zwar H.3.18 p. 51<sup>d</sup>: *inann rac 7 ben* ‘*rac* ist dasselbe wie “Frau”’. – Vermutlich falsch abstrahiert aus *frac* bzw. dessen lenierter Variante *f̄rac*, wie auch in DIL ebd. vermutet.

<sup>13</sup> DIL, S. 359 s.v. (3) *gen*: ‘a woman, a girl’. – Nur wenige, glossierte Belege, z.B. Eg. Gl. 379: *gean .i. bean*. – Die Etymologie ist unbekannt. Womöglich wurde das Wort in gelehrtem Kontext abstrahiert aus *ingen*, indem *in-* als Artikel aufgefaßt wurde.

<sup>14</sup> Unmarkierte Bezeichnung nach ELSIE 1983/84, S. 116. – Bret. *maouez* bedeutete ursprünglich \*‘Mädchen’ und ist die Fem.-Ableitung zu *mao*, das nur noch in adjektivischer Bedeutung (‘kraftvoll, lebhaft’) belegt ist, ursprünglich aber ‘Junge, Diener’ bedeutet haben muß, wie der Vergleich mit den anderen kelt. Sprachen zeigt: corn. *maw* ‘Jüngling, Diener’, *mowes* ‘Mädchen’; kymr. *meu-dwy* ‘Eremit’ (urspr. ‘Diener Gottes’); air. *mug* (*u*-St.) ‘Diener, Sklave’, alle < proto-kelt. \**magu-* ‘Diener’; vgl. gall. PN *Magu-rīx*. Das Rekonstrukt ist formal und semantisch identisch mit proto-germ. \**magu-*: got. *magus* ‘Knabe’, aisl. *mōgr* ‘Sohn, junger Mann’, as. *magu-* ‘Knabe’; dazu Fem. \**magwī*: got. *mawī*, Gen. *maujōs* ‘Mädchen’ etc. (VG I, S. 97 f.; LEIA, M-70 f. s.v. *mug*; IEW, S. 696; vgl. US, S. 198; POKORNY, KZ 45 (1913), S. 73). Für das Proto-Idg. ist \**maghu-* ‘Knabe, Jüngling, unverheiratet’ anzusetzen (IEW ebd.); vgl. avest. *mayava-* ‘unverheiratet’ (IEW ebd.; LEIA ebd.). Daß dieses Wort weiter von der proto-idg. Verbalwurzel \**magh-* ‘können’ (IEW, S. 695) abzuleiten sei (wie in LEIA ebd. behauptet), ist jedoch fraglich.

‘yellow’

## I. Unmarkierte Bezeichnung: ***buide***

### Belege

*buide* (io/iā) ‘yellow’ (DIL, S. 90 s.v. (1) *buide*; vgl. LEIA, B-113).

Z.B. Sg. 14a10: *buide* gl. flavus.

### Etymologie

#### 1.1 Interne Rekonstruktion innerhalb des Altirischen

Air. *buide* < proto-goidel. \**bodio-* oder \**badio-* (vgl. unten FN 1).

#### 1.2 Vergleich mit anderen keltischen Sprachen

Entsprechungen in den brit. Sprachen sind nicht belegt. Aus dem FLK ist evtl. gall. *bodio-* (im St.N *Bodio-casses*) hierher gehörig; das Namenskompositum würde dann genau air. *buide-chass* ‘blondlockig’ entsprechen (THURNEYSEN, ZCP 16 (1927), S. 288); allerdings existiert hierzu auch eine Variante *Baio-casses* (> ON *Bayeux*), die eine Entsprechung weniger wahrscheinlich erscheinen läßt (GOI, S. 51; K.H. SCHMIDT, ZCP 26 (1957), S. 151 f.; LEIA ebd.; DELAMARRE 2003, S. 63; dagegen: POKORNY, IEW, S. 92).

#### 2. Vgl. lat. *badius* ‘kastanienbraun’ (GOI ebd., S. 117; IEW ebd.; LEIA ebd.); weitere Entsprechungen liegen nicht vor; folgende Etymologien wurden vorgeschlagen:

a) Air. *buide*, lat. *badius* < proto-ldg. \**badios* (IEW ebd.), wobei das Verhältnis der Wurzelvokale (lat. -a- vs. kelt. -o-) ungeklärt bleibt. Für diese Lautentsprechung lassen sich jedoch Parallelen bei anderen Etyma finden (z.B. lat. *lacus* : air. *loch*; IEW, S: 653).

b) Air. *buide*, lat. *badius* < proto-ldg. (ital.-kelt.?) \**bodio-* (LEIA ebd.) mit \*-o- > lat. -a- (wie in lat. *mare* < proto-ldg. \**mori* ‘Meer’, IEW, S. 748, vgl. air. *muir*) nach THURNEYSEN, GOI, S. 51 (wobei die Bedingungen für diesen Lautwandel unklar bleiben). – Da der Ansatz eines Phonems \**b* für das Proto-ldg. jedoch problematisch ist (K.H. SCHMIDT, ZCP 40 (1984), S. 303; vgl. IG I.2, S. 99 f.; MEID 1989; SZEMERÉNYI 1999, S. 145), müßte dieses Wort eher einer Substratsprache zugeschrieben werden, aus der Keltisch und Italisch gleichermaßen entlehnt hätten (so auch HAMP, ZCP 37 (1979), S. 162 f., der auch die anderen Belege mit o/a-Alternanz diesem Substrat zurechnet).

c) DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 358: Air. *buide* < proto-kelt. \**ba-dyo-*<sup>1</sup> < proto-ldg. \**bhə-dyo-* zur Wurzel \**bhā-* / \**bhō-* / \**bhə-* ‘glänzen, leuchten, scheinen’ (IEW, S. 104 f.). Das kelt. Wort sei ins Lat. entlehnt worden (so schon K.H. SCHMIDT, Glotta 44 (1967), S. 358). In diesem Fall wären jedoch die gall. Belege der Form *Bodio-* erklärungsbedürftig.

## II. Synonyme

Synonyme sind nicht belegt.

## III. Proto-ldg. ‘yellow’

Eine einheitliche unmarkierte Bezeichnung des Konzepts ‘yellow’ ist für das Proto-ldg. nicht rekonstruierbar. Folgende Etyma kommen in Betracht (BUCK 1949, S. 1059):

#### 1. Ableitungen der Wurzel \**ghel-* ‘glänzen, schimmern’ (IEW, S. 429 ff.; vgl. WATKINS 2000, S. 29; bzw. \**ghelH<sub>3</sub>-*, EWA I, S. 806; STÜBER 2002, S. 174)<sup>2</sup>, von der in den Einzelsprachen verschiedene Farbadjektive gebildet sind. In der Bedeutung ‘gelb’ gibt es u.a. folgende Belege:

<sup>1</sup> Die Entwicklung des Wurzelvokals \*-a- > \*-o- > -u- kann dabei problemlos nach GOI, S. 50 [= § 80(a)] als “quasi-lautgesetzlich” in der Umgebung zwischen Labial und palatalem Konsonanten erklärt werden. Auch air. *buide* wird ebd. S. 51 als Beispiel für diese Entwicklung angeführt

<sup>2</sup> Nach STÜBER ebd. ist ein Doppelansatz \**ghel-* / \**ghelH<sub>3</sub>-* erforderlich. Auf den Formen mit Laryngal basiert eine Reihe von Ableitungen im Rahmen des von ihr postulierten Caland’schen Systems.

- ai. *hári-*, *hárita-* 'grün, gelb', avest. *zairi-* 'gelb, goldfarben';
- gr. *χολή* 'Galle', *χλωρός* 'blaugrün, grüngelb'<sup>3</sup>;
- lat. *helvus* 'honiggelb';
- gallo-lat. *gilvus* 'hellgelb' (< gall. \**gelvus*); vermutlich auch kymr. *gell* 'gelb', bret. *gell* 'braun' < proto-brit. \**gelno-/ā*;
- an. *gulr* 'gelb', ae. *geolo*, as., ahd. *gelo* 'ds.' (< proto-germ. \**gelwa-*) etc.

(Belege nach IEW ebd.; vgl. GAMKRELIDZE / IVANOV 1995, Bd. I, S. 618). Eine über mehrere Sprachen hinweg belegte Bildung ist dabei \**ghel-wo-*. Mit Vorbehalt könnte dieses Wort daher als unmarkierte Bezeichnung des Konzepts 'gelb' in einem Teilbereich der Protosprache angesetzt werden.

Aus dem Air. gehört *gel* 'weiß' (< proto-goidel. \**gelo-*) etymologisch hierher (vgl. die Ausführungen oben s.v. 'white'). Eine mögliche proto-idg. Wurzelvariante \**gel-* liegt vor in lit. *geftas*, lett. *dzēlts*, serb.-ksl. *žltz*, alle der Bedeutung 'gelb' (IEW ebd.).

2. \**bhlō-ro-/wo-* = Adjektiv zur Bezeichnung heller Farbtöne (IEW, S. 160; vgl. die Ausführungen unten FN 5).

#### IV. Übersicht

Altirisch	Neuirisch	Britannisch	Festlandkelt.	Proto-Idg.	Isoglossen
<i>buide</i> (io/iā)	<i>buí</i>	--	? gall. <i>bodio</i> <sup>4</sup>	?	lat. <i>badius</i>
<i>blá</i> <sup>5</sup>	--	--	--	* <i>bhlō-wo-</i> (IEW, S. 160)	Vgl. lat. <i>flāvus</i> ; ahd. <i>blāo</i>
--	--	kymr. <i>melyn</i> , bret. <i>melen</i> , corn. <i>melyn</i> <sup>6</sup>	--	?	?
[Vgl. <i>gel</i> 'weiß']	[ <i>geal</i> 'weiß']	kymr. <i>gell</i> [Vgl. bret. <i>gell</i> 'braun']	gallo-lat. <i>gilvus</i> <sup>7</sup>	? * <i>ghel-wo-</i> (IEW, S. 429 ff.)	lat. <i>helvus</i> ; ae. <i>geolo</i> , as., ahd. <i>gelo</i>
			? gall. * <i>gelamo</i> <sup>8</sup>		

<sup>3</sup> Gr. *χλωρός* < proto-idg. \**gh<sub>3</sub>H<sub>3</sub>-ró-*, ved. *híri-* 'goldfarben' < proto-idg. \**gh<sub>3</sub>H<sub>3</sub>-i-* mit Caland'scher Alternanz (IG I.2, S. 144).

<sup>4</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 31, 189: *bodio-* \*'jaune'; nach KGP, S. 151 f.

<sup>5</sup> DIL, S. 75 s.v. (2) *blá*: 'yellow' (vgl. LEIA, B-54 f. s.v.): Nur wenige Belege, entweder glossiert oder mit unklarer Bedeutung, z.B. SR 3339: *fo nelaib bla*; O'Cl.: *bla .i. buidhe*. – Direkte Entsprechungen in anderen kelt. Sprachen sind nicht belegt; vgl. aber air. *blár* 'Pferd mit Blesse', formal = kymr. *blawr* 'grau' (< proto-kelt. \**blā-ro-*), wohingegen air. *blá* < proto-goidel. \**blā-wo-*. – Diese Belege werden i.a. zu proto-idg. \**bhlō-ro-/wo-* (= Farbadjektiv zur Bezeichnung heller Farbtöne, IEW, S. 160) gestellt; vgl. z.B. lat. *flāvus* 'gelb, blond', ahd. *blāo* > nhd. *blau* (LEIA ebd.; FOY, ZCP 3 (1901), S. 269; vgl. SZEMERÉNYI, KZ 70 (1952), S. 61; DE BERNARDO STEMPEL 1999a, S. 213, FN 91).

Daß air. *blá* aus dem Ags. entlehnt sei (so IEW ebd.), ist angesichts der Evidenz der Belege eher unwahrscheinlich.

<sup>6</sup> Unmarkierte Bezeichnungen nach ELSIE 1983/84, S. 116. – Das Wort ist nur im Brit. belegt: kymr. *melyn* (Masc.), *melen* (Fem.); acorn. *milin*, mcorn. *melyn*; bret. *melen*, alle < proto-brit. \**melino-* (ELSIE 1979, S. 150; vgl. GPC s.v. *melyn*). – Etymologisch wird es meist als Ableitung der Bezeichnung für 'Honig' aufgefaßt (IEW, S. 724; VG II, S. 57); vgl. air. *mil*; kymr., corn., bret. *mel* 'Honig' < proto-kelt. \**meli-* < proto-idg. \**melī-t-* 'Honig' (IEW, S. 723 f.); vgl. ferner arm. *mełr*; gr. *μέλι*; alb. *mjal*; lat. *mel*; got. *milip*; heth. *mī-li-t*, alle der Bedeutung 'Honig' (IEW ebd.). – Eine andere Möglichkeit wäre die Herleitung von proto-idg. \**mel(ə)-*, das Bezeichnungen dunkler Farbtöne bildet (IEW, 720 f.; vgl. EWA II, S. 333 s.v. *māla-*); vgl. z.B. ai. *malinā-* 'schmutzig, schwarz'; gr. *μέλας, -αινα, -αν* 'schwarz'; alb. *mjerë* 'unglücklich' (< \**mel-ro-*); lett. *mēlns* 'schwarz'; lit. *mėlas, mėlynas* 'blau' (so US, S. 213; Belege nach IEW ebd.). Dieses Wort ist ansonsten im Kelt. nicht belegt, was diese Etymologie weniger wahrscheinlich macht. Darüber hinaus wäre ein Farbadjektiv der Bedeutung 'gelb' semantisch eher mit 'hell' als mit 'dunkel' zu assoziieren; ein Bedeutungswandel von der Bezeichnung einer dunklen zu der einer hellen Farbe ist jedoch nicht generell auszuschließen.

<sup>7</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 83, 189: *giluus* 'jaune clair'.

<sup>8</sup> Vgl. BILLY 1993, S. 189; nach FEW XXI, S. 481.

## Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Im folgenden wird der Anteil der Neuerungen am GWS des Alt- und Neuirischen tabellarisch dargestellt und dabei gleichzeitig mit dem Befund der brit. Sprachen verglichen.

Die Symbole haben dabei folgende Bedeutung (zur Einteilung vgl. die oben im Kapitel "Einleitung" aufgestellten Kriterien):

E = Erbwort erhalten (in unveränderter Funktion)

N' = Neubildung unklarer Herkunft

N = Neubildung aus ererbtem Material

L = Lehnwort

-- = nicht belegt

(e) = Erbwort erhalten (als semantisch oder funktional stärker markierte Bezeichnung desselben Konzepts)

(e') = Erbwort erhalten (in geänderter Bedeutung)

Die Begriffe "Erbwort" und "Neuerung" sind in diesem Fall stets in bezug auf das Proto-Idg. (nicht etwa das Proto-Kelt.) zu verstehen. Als "Erbwort" gelten in diesem Rahmen sowohl direkte formale Übereinstimmungen mit proto-idg. Rekonstrukten als auch Weiterbildungen von einer ererbten Wurzel, die in dieser speziellen Form nicht zweifelsfrei der proto-idg. Grundsprache zuzuschreiben sind.

Berücksichtigt sind jeweils nur die semantisch unmarkierten Bezeichnungen. Dies führt zu einer stark vergrößerten Darstellung der in Wirklichkeit sehr komplexen Verhältnisse; andererseits erhält man auf diese Weise aber ein exaktes, in Zahlen ausdrückbares Maß über den Grad der Erneuerung.

Die Ergebnisse der Auswertung des GWS in diesem Sinne sind unten in Tab. I verzeichnet. Indexzahlen bezeichnen dabei unterschiedliche Wörter innerhalb einer Tabellenzeile: N<sub>1</sub>, N<sub>2</sub> etc. stehen für unterschiedliche Neubildungen, E<sub>1</sub>, E<sub>2</sub> für unterschiedliche Weiterbildungen ein und desselben Erbwortes.

Übereinstimmungen innerhalb des Keltischen sind durch Schattierung gekennzeichnet:

Verschiedenartige Übereinstimmungen (aufgrund unterschiedlicher Lexeme) sind durch unterschiedliche Schattierungsgrade gekennzeichnet:



Unter "Isoglossen" sind nur solche Übereinstimmungen zwischen idg. Einzelsprachen bzw. Sprachfamilien eingetragen, die als "bemerkenswert" oder "herausragend" einzustufen sind in dem Sinne, daß sie nicht allgemein verbreitete Übereinstimmungen betreffen, sondern lediglich solche, die nur die genannten Sprachen betreffen. Es handelt sich daher um isolierte Merkmale, die grundsätzlich sowohl als Archaismen deutbar sind als auch als gemeinsame Neuerungen, die auf engere Kontakte schließen lassen.

Der Eintrag "Kelt." in der Spalte "Substrateinfluß" bedeutet, daß mindestens die beiden inselkeltischen Sprachzweige Goidelisch und Britannisch von diesem Einfluß betroffen sind. Ob darüber hinaus dieser Einfluß auch für das Gesamtkeltische gilt, und ob dieser etwa bereits auf das Stadium des Proto-Kelt. zu datieren ist, geht aus den angeführten Daten nicht hervor, da zumeist die entsprechenden Daten aus dem FLK fehlen.

Tab. I: Auswertung des GWS

Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.	Isoglossen	Substrateinfluß wahrscheinlich für:
all	E	E	E	E	E	? E		Kelt. - Germ.	
ashes	N	N	N	N	N				
bark	N'	L	N'	N'	N'				Kelt.
belly	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>	N' <sub>4</sub>				
big	E	E	E	N'	N'	E			
bird	N	N	N (e')	N (e')	L (e')	N	N	Kelt. - Ai.	
bite	-- (e')	N (e')	E	L	N'				
black	N'	N'	N'	N'	N'	N'			Kelt.
blood	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>				Brit.
bone	N (e')	N (e')	E	E	E			Goid. - Gr. - Germ.	
breast	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	L	N <sub>2</sub>		Goid. - Lat.	
burn	N (e)	N (e)	N (e)	N (e)	E			Kelt. - Arm.	
claw	E	E	N	E	N				
cloud	E	E	L	L	L			Goid. - Germ. - Lat. - Gr.	
cold	E	E	E	N	N	E			
come	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>			Goid. - Ai.	
die	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	E	E	E				
dog	E	N'	E	E	E				
drink	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>			
dry	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>				
ear	N (e)	N (e)	N	N'	N'				
earth	N (e')	N	N'	N'	N'	N		Goid. - Ai.	Brit.
eat <sup>1</sup>	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N'	N'				Gall.-Brit. <sup>2</sup>
egg	E	E	E	E	E				
eye	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>3</sub> (e')			
fat	E	N (e)	N' <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>	L				
feather	L	L	L	L	L				
fire	N' (e)	N'	N' (e)	N'	N'			Kelt. - Avest.	
fish	E	E	L	L	L				
fly	N <sub>1</sub> (e)	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>			Goid. - Toch.	

<sup>1</sup> Die ererbte Verbalwurzel (\*ed-) ist im Air. noch in den Suppletivformen dieses Verbums erhalten.

<sup>2</sup> Dies betrifft den Verbalstamm *depr...* (vgl. die Ausführungen s.v., FN 7).

## Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.	Isoglossen	Substrat
foot	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>1</sub> +N <sub>2</sub> (e)	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>			
full	E	E	E	E	E	E			
give	N <sub>1</sub> +N <sub>2</sub> (e)	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>2</sub> (e)	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	E	E?		
good	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>1</sub> (e)	N' <sub>2</sub> (e)	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>1</sub> +N <sub>2</sub> (e)			
green	N	N	N	N	N	N?			Kelt.
hair	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>1</sub>	N'	N'				
hand	N (e')	N (e')	N	N	E	N		Kelt. - Gr. - Lat. - Germ.	
head	N' (e)	N'	N'	N'	N'	N'			Kelt.
hear	E	E	E	E	E		N	Goid. - Ai. <sup>3</sup>	
heart	E	E	N' (e)	N' (e)	N' (e)				
horn	N'	N' (e')	L (e')	L (e')	L (e')				
l <sup>4</sup>	E	E	E	E	E	E			
kill	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>1</sub>			
knee	E	E	E	E	E				
know	N (e)	N (e)	N (e)	N (e)	N				
leaf	N (e)	N (e)	N	N	N	N			
lie	E	E	N	N	N				
liver	N' (e')	N' (e')	N'	N'	N'				Kelt.
long	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>2</sub> (e)		(Goid. - Lat.)	
louse	N'	N'	E	E	E			Brit. - Germ.	Goid.
man	E	E	E	E	N	E		Kelt. - Lat. - Germ.	
meat	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>				
moon	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>				
mountain	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>		E		
mouse	N'	N'	N'	N'	N'	N'			Kelt.
mouth	N' <sub>1</sub> (e)	N' <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>			
name	E	E	E	E	E	E		Kelt. - Apr. - Alb.	
neck	N <sub>1</sub> (e)	E	N' <sub>2</sub> (e)	N' <sub>3</sub>	N' <sub>2</sub>			Goid. - Germ. - Gr.	
new	E	E	E	E	E	E			
night	N (e')	N (e')	E	E	E	E			
nose	N'	N'	N'	N'	N'	N'			
not	E	E	E	E	E	E	E		
one	E	E	E	E	E				

<sup>3</sup> Die Isoglosse Goid. - Ai. bezieht sich auf die Nasalpräsenbildung.

<sup>4</sup> Erhalten ist hier der Obliquusstamm, von dem im Kelt. auch die Nominativformen gebildet sind.



Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.	Isoglossen	Substrat
person	N	N	N	N	N	N			
rain	N' <sub>1</sub> (e)	E	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>				Brit.
red	N (e)	N (e)	L (e)	E	E	E		Goid. - Ags.	
road	E	N <sub>1</sub> (e)	L (e)	L (e)	E	N <sub>2</sub>	N <sub>1</sub>	Kelt. - Germ.	
root <sup>5</sup>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>				
round	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>				
sand	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>				Goid./ Brit.
say	N <sub>1</sub> (e)	N <sub>1</sub>	E	N' <sub>2</sub>	N' <sub>2</sub>			(Goid. - Lat.)	
see	N (e)	N (e)	E	E	E	N			
seed <sup>6</sup>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>				
sit	E	E	E	E	E	E			
skin	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>			
sleep	N (e)	N	L	L	L				
small	N'	N'	N'	N'	N'	N'			Kelt.
smoke	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>	E <sub>3</sub>	E <sub>3</sub>	E <sub>3</sub>				
stand	E	E	N	N	N			Goid. - Indoiran.	
star	N' <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>	E	E	E	E			
stone	N' <sub>1</sub> (e)	N' <sub>1</sub> (e)	N' <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>	N' <sub>2</sub>			Kelt.
sun	N (e')	N (e')	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>2</sub>			
swim	E	E	E	E	E			Kelt.- Indoiran.- Lat.	
tail	N' <sub>1</sub> (e)	N' <sub>1</sub> (e)	N' <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>			Air. - Gr.	Kelt.
that	N	N	N	N	N	N			
this	E	E	N	N	N	E	E		
thou	E	E	E	E	E				
tongue	E	E	E	E	E				
tooth	E	N	E	E	E			Kelt. - Indoiran. - Arm. - Gr. - Lat. - Germ. - Balt.	
tree	N (e)	N (e)	N (e)	E	E	N (e)			
two	E	E	E	E	E	E			
walk	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub>				
warm	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>	N <sub>3</sub>	N <sub>3</sub>				
water	E	E	N'	N'	N'	N' (e)			Kelt.
we	E	E	E	E	E	E			

<sup>5</sup> E<sub>1</sub>, E<sub>2</sub> bezeichnen unterschiedliche Weiterbildungen derselben ererbten Wurzel.

<sup>6</sup> E<sub>1</sub>, E<sub>2</sub> bezeichnen unterschiedliche Weiterbildungen derselben ererbten Wurzel.

Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.	Isoglossen	Substrat
what	E	E	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N' <sub>2</sub>				
white	N <sub>1</sub>	N <sub>2</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>	N <sub>1</sub>			
who	E	E	E	E	E				
woman	E	E	N' <sub>1</sub>	E	N <sub>2</sub>	E			Kelt.
yellow	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>1</sub> (e')	N <sub>2</sub> (e)	N <sub>2</sub>	N <sub>2</sub> (e')	N <sub>1</sub> (e')		Kelt. - Lat.	
<b>Anzahl E</b>	<b>39</b>	<b>38</b>	<b>37</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>20 (43%)</b>	<b>4</b>		
E + (e')	70	63	53	43	43	26			
<b>N + N'</b>	<b>59</b>	<b>60</b>	<b>56</b>	<b>57</b>	<b>56</b>	<b>27 (57%)</b>	<b>3</b>		
Anzahl N	44	46	35	36	33	20	3		
Anzahl N'	15	14	21	21	23	7	-		
<b>Anzahl L</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		

Aus diesen Ergebnissen können verschiedene Schlußfolgerungen gezogen werden, die für unterschiedliche Bereiche gelten. Nachfolgend werden diese Bereiche nacheinander besprochen.

#### a) Konservativität

Wie man sieht, ist die Anzahl der Lehnwörter am GWS im Britannischen deutlich höher als im Irischen – was angesichts des größeren Einflusses des Lateinischen wie auch des Germanischen, dem die britannischen Sprachen ausgesetzt waren, durchaus zu erwarten ist. Ansonsten ist der Grad der Erhaltung von Erbwörtern bzw. der Ersetzung durch Neubildungen in allen inselkeltischen Sprachen annähernd gleich, wenn auch das Goidelische geringfügig konservativer erscheint. Bemerkenswert ist auch die genaue Übereinstimmung zwischen Alt- und Neuirisch, woraus sich ergibt, daß – zumindest im Bereich des GWS – das Nir. nur sehr wenige Neuerungen gegenüber dem Air. durchgeführt hat.

Um ein genaueres, in Zahlen ausdrückbares Maß darüber zu erhalten, wie konservativ die einzelnen Sprachen sich verhalten, werden nun den oben genannten Buchstabensymbolen Zahlenwerte im Rahmen einer Punkteskala zugeordnet, und zwar:

E = 4 Punkte

N (e) = 3 Punkte

N' (e) = 3 Punkte

L (e) = 3 Punkte

N (e') = 2 Punkte

N' (e') = 2 Punkte

L (e') = 2 Punkte

N = 1 Punkt

N' = 0 Punkte

L = 0 Punkte

Es ergeben sich folgende Werte:

Tab. II - Konservativität

Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.
all	4	4	4	4	4	? 4	-
ashes	1	1	1	1	1	-	-
bark	0	0	0	0	0	-	-
belly	1	1	1	1	0	-	-
big	4	4	4	0	0	4	-
bird	1	1	2	2	2	2	2
bite	2	2	4	0	0	-	-
black	0	0	0	0	0	-	-
blood	1	1	0	0	0	0	-
bone	2	2	4	4	4	-	-
breast	1	1	1	1	0	1	-
burn	3	3	3	3	4	-	-
claw	4	4	1	4	1	-	-
cloud	4	4	0	0	0	-	-
cold	4	4	4	1	1	4	-
come	1	1	1	1	1	-	-
die	1	1	4	4	4	-	-
dog	4	0	4	4	4	-	-
drink	4	4	4	4	4	4	-
dry	4	4	4	4	4	-	-
ear	3	3	1	0	0	-	-
earth	2	1	0	0	0	1	-
eat	1	1	1	0	0	-	-
egg	4	4	4	4	4	-	-
eye	2	2	2	1	2	2	-
fat	4	3	0	0	0	-	-
feather	0	0	0	0	0	-	-
fire	3	0	3	0	0	-	-
fish	4	4	0	0	0	-	-
fly	3	4	4	1	1	-	-
foot	2	2	2	1	1	-	-
full	4	4	4	4	4	4	-
give	3	3	3	1	1	4	4 ?
good	3	3	2	3	3	3	-
green	1	1	1	1	1	1 ?	-
hair	1	1	1	0	0	-	-
hand	2	2	1	1	4	1	-
head	3	0	0	0	0	0	-
hear	4	4	4	4	4	-	1
heart	4	4	3	3	3	-	-
horn	0	2	2	2	2	-	-
I	4	4	4	4	4	4	-
kill	3	2	1	1	1	1	-
knee	4	4	4	4	4	-	-
know	3	3	3	3	1	-	-
leaf	3	3	1	1	1	1	-
lie	4	4	1	1	1	-	-
liver	2	2	0	0	0	-	-
long	1	1	2	1	2	3	-
louse	0	0	4	4	4	-	-

## Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Lemma	Air.	Nir.	Kymr.	Corn.	Bret.	Gall.	Kib.
man	4	4	4	4	1	4	-
meat	2	2	1	1	1	-	-
moon	1	1	1	1	1	-	-
mountain	1	1	0	0	0	-	4
mouse	0	0	0	0	0	0	-
mouth	3	0	1	1	1	1	-
name	4	4	4	4	4	4	-
neck	3	4	3	0	0	-	-
new	4	4	4	4	4	4	-
night	3	2	4	4	4	4	-
nose	0	0	0	0	0	0	-
not	4	4	4	4	4	4	4
one	4	4	4	4	4	-	-
person	1	1	1	1	1	1	-
rain	3	4	0	0	0	-	-
red	3	3	3	4	4	4	-
road	4	3	3	3	4	1	1
root	4	4	4	4	4	-	-
round	1	1	1	1	1	-	-
sand	1	1	1	1	1	-	-
say	3	1	4	0	0	-	-
see	3	3	4	4	4	1	-
seed	4	4	4	4	4	-	-
sit	4	4	4	4	4	4	-
skin	1	1	1	1	1	1	-
sleep	3	1	0	0	0	-	-
small	0	0	0	0	0	0	-
smoke	4	4	4	4	4	-	-
stand	4	4	1	1	1	-	-
star	0	0	4	4	4	4	-
stone	3	3	0	1	1	0	-
sun	1	1	4	4	4	4	-
swim	4	4	4	4	4	-	-
tail	3	3	0	1	0	-	-
that	1	1	1	1	1	1	-
this	4	4	1	1	1	4	4
thou	4	4	4	4	4	-	-
tongue	4	4	4	4	4	-	-
tooth	4	4	4	4	4	-	-
tree	3	3	3	4	4	3	-
two	4	4	4	4	4	4	-
walk	1	1	1	1	1	-	-
warm	1	1	0	1	1	-	-
water	4	4	0	0	0	3	-
we	4	4	4	4	4	4	-
what	4	4	1	1	0	-	-
white	1	1	1	1	1	1	-
who	4	4	4	4	4	-	-
woman	4	4	0	4	1	4	-
yellow	2	2	3	1	2	2	-
<b>Gesamtpunkte</b>	<b>259</b>	<b>242</b>	<b>216</b>	<b>195</b>	<b>188</b>	<b>106</b>	<b>16</b>
<b>%</b>	<b>65</b>	<b>61</b>	<b>54</b>	<b>49</b>	<b>47</b>	<b>58</b>	<b>67</b>

Damit ist das Air. eindeutig als konservativste der inselkeltischen Sprachen gekennzeichnet; das Nir. steht dem nur wenig nach. Die brit. Sprachen haben im Vergleich dazu etwas mehr geneuert. Die Zahlen für das FLK sind der Beleglage entsprechend relativ ungenau; dennoch scheint sich aber ein relativ hoher Grad an Konservativität – insbesondere für das Kib. – abzuzeichnen, was zu der frühen zeitlichen Einordnung paßt.

## b) Stellung der keltischen Sprachen zueinander

Die oben in Tab. I durch Schattierung markierten lexikalischen Übereinstimmungen<sup>7</sup> innerhalb der verschiedenen kelt. Sprachen lassen sich verschiedenen Typen zuordnen:

1. Übereinstimmungen innerhalb der britannischen Sprachen (vs. Goidelisch und vs. FLK): Belege dieser Art stellen Neuerungen des Brit. gegenüber den anderen kelt. Sprachen dar und sprechen für ein gemeinsames "Proto-Britannisch" (was allgemein angesetzt wird; vgl. ELSIE 1979, S. 12).
2. Übereinstimmungen des Goidelischen mit mindestens einer britannischen Sprache: Hierbei ist zu unterscheiden, ob (a) der entsprechende Begriff im FLK belegt ist oder (b) dort nicht belegt ist. Übereinstimmungen, die einer Abweichung im FLK gegenüberstehen, können als Indizien für eine inselkeltische (IK) Einheit gewertet werden (vgl. die im Kapitel "Einleitung" beschriebene Kontroverse).
3. Übereinstimmungen des Gallischen mit dem Britannischen (vs. Goidelisch): Belege dieser Art können die Theorie einer "gallo-britannischen" Spracheinheit stützen (vgl. ebenfalls die o.g. Kontroverse).
4. Übereinstimmungen des Gallischen mit dem Goidelischen (vs. Britannisch): Belege dieser Art sprechen für ein gemeinsames Proto-Keltisch, demgegenüber das Britannische geneuert hat. (Dies wird gemeinhin auch angesetzt; vgl. oben Punkt 1.)
5. Übereinstimmungen des Gallischen mit dem Goidelischen *und* dem Britannischen: Belege dieser Art sprechen ebenfalls für gemeinsames Proto-Keltisch.
6. Übereinstimmungen des Kib. mit dem Goidelischen;
7. Übereinstimmungen des Kib. mit dem Britannischen;
8. Übereinstimmungen des Kib. mit dem Goidelischen *und* dem Britannischen.

Während die den Punkten 1., 4. und 5. zugeordneten Thesen unstrittig sind (und in diesen Fällen eine größere Zahl von Übereinstimmungen zu erwarten ist), sind die Punkt 2. und 3. betreffenden Thesen umstritten. Die in diesen Bereichen aufgefundenen Übereinstimmungen erfordern daher eine nähere Betrachtung (vgl. FN 7). – Die Punkte 6.-8. hingegen, die das Kib. betreffen, werden derzeit nicht diskutiert; auch sind angesichts der schwachen Beleglage des Kib. keine aussagekräftigen Zahlenwerte zu erwarten.

Was die übrigen FLK Sprachen (wie das Lepontische) betrifft, so sind dort keine dem GWS zuzuordnenden Lexeme zweifelsfrei belegt, so daß diese Sprachen aus der Betrachtung ausscheiden.

Es ergeben sich folgende Zahlenwerte:

<sup>7</sup> Unter dem Begriff "Übereinstimmungen" werden hier sowohl erhaltene Erbwörter (Archaismen) als auch gemeinsame Neuerungen im Sinne von LESKIEN (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung", S. 5) verstanden. Im Einzelfall ist zu prüfen, um welche Art von Übereinstimmung es sich handelt. Will man eine engere Sprachverwandtschaft im Sinne einer Proto-Sprache etablieren, so ist das Auffinden gemeinsamer Neuerungen im LESKIEN'schen Sinne unerlässlich.

Tab. III: Übereinstimmungen innerhalb des Kelt.

	Fälle ges.	davon: Erbwort erhalten	davon: gem. Neuerung		Fälle ges.
1. nur Brit.	36	10	26		
2. IK	23	12	11	(a) vs. FLK	1 <sup>8</sup>
				(b) FLK nicht belegt	22
3. Gall.+ Brit.	7	3	4		
4. Gall.+ Goid.	5	2	3		
5. Gall.+ Brit.+ Goid.	30	14	16		
6. Kib.+ Brit.	-				
7. Kib.+ Goid.	2	1	1		
8. Kib.+ Brit.+ Goid.	2	1	1		

Die Ergebnisse sind wie folgt zu interpretieren (Gliederung nach Typen entsprechend der Auflistung oben S. 452):

- Die relativ große Anzahl von Übereinstimmungen (mit einem erheblichen Anteil gemeinsamer Neuerungen) innerhalb der britannischen Sprachen bestätigt den Ansatz einer proto-britannischen Grundsprache, die sich von den anderen keltischen Sprachen unterscheidet.
- Die ebenfalls relativ hohe Anzahl von Übereinstimmungen zwischen den inselkeltischen Sprachzweigen Goidelisch und Britannisches besitzt nur scheinbar einen Aussagewert, da sie mangels Belegen nicht an Entsprechungen des FLK gemessen werden kann. Solange die entsprechenden Belege aus dem FLK fehlen, können diese Übereinstimmungen lediglich als Indizien für gesamt-keltische Einheit, also den Ansatz einer proto-kelt. Grundsprache, gewertet werden. Eine Proto-Sprache „Inselkeltisch“ ist demgegenüber nicht belegbar.
- Für eine gallo-britannische Grundsprache könnten dagegen immerhin folgende gemeinsame Neuerungen sprechen:
  - (1) 'breast': proto-gallo-brit. *\*brusnā* vs. air. *ucht*;
  - (2) 'long': proto-gallo-brit. *\*sēro-/ā* vs. air. *fota / fata*. In air. *sír* liegt zwar eine formale Entsprechung vor; diese ist aber auf Verwendung in zeitlichem Sinne beschränkt.
  - (3) 'stone': Zu proto-brit. *\*karrik(k)ā* könnte eine Entsprechung in dem – leider nur in korrupter Form belegten – gall. *\*krako-* vorliegen.
  - (4) ['water': *\*dubro-*: Dieses Wort kann allerdings auch für vorhistorische Stufen des Goidelischen nachgewiesen werden, weshalb es bei näherer Betrachtung nicht als gemeinsame Neuerung nur des Gall. und Brit. gelten kann, sondern eher dem Proto-Kelt. zuzurechnen ist.]
- Entgegen den Erwartungen sind auch Gemeinsamkeiten des Gallischen und Goidelischen (vs. Britannisches) zu verzeichnen, nämlich:
  - (1) 'kill': *\*org-*: Dieser Verbalstamm ist allerdings auch (in markierter Funktion) im Abret. belegt, weshalb das Wort dem Proto-Kelt. zuzurechnen ist.

<sup>8</sup> Bei dem einen Fall einer IK Gemeinsamkeit gegenüber dem Gall. handelt es sich um das Konzept 'give': Hier ist in gall. *δεδε* vermutlich das Erbwort bewahrt (ebenso in kib. *tatus*), während im IK verschiedene Neuerungen zu verzeichnen sind, nämlich:

- die Bildung eines Verbalstammes *\*rodi-* im Brit., wozu im air. Perfekt *do-rat* vermutlich eine Entsprechung vorliegt (N<sub>2</sub>);
- die Bildung eines neuen Kompositums *\*to-ber-* für den Präs.-stamm (N<sub>1</sub>) nur im Goidelischen.

Die IK Gemeinsamkeit besteht in der unter (i) beschriebenen Verwendung eines Kompositums aus dem Präverb *\*ro-* + Verbalstamm *\*d...* (N<sub>2</sub>); unabhängige Entstehung dieser Bildungen ist angesichts des häufigen Vorkommens des Präverbs *\*ro-* nicht auszuschließen. – Im übrigen schließt die Existenz von gall. *δεδε* nicht notwendigerweise die Existenz anderer, eventuell suppletiver Formen im Paradigma des Verbums 'geben' (wie z.B. *\*ro-d...*) aus; diese sind jedoch bislang nicht belegt.

- (2) 'see': \**ad-k<sup>w</sup>(e)is*-....: Es könnte sich um ein ursprünglich proto-keltisches Lexem handeln, das im Britannischen durch die gemeinsame Neuerung \**wel*- verdrängt wurde.
- (3) 'yellow': \**bodjio*- (vs. brit. \**melino*-): Auch in diesem Fall könnte ein ursprünglich proto-keltisches Lexem im Britannischen durch die gemeinsame Neuerung verdrängt worden sein.

Die Belege sind jedenfalls nicht im Sinne einer "gallo-goidelischen" Proto-Sprache zu deuten, sondern als aus dem Proto-Keltischen ererbte Lexeme, die im Britannischen durch Neuerungen verdrängt wurden.

5. Die große Zahl gallisch-britannisch-goidelischer Gemeinsamkeiten weist auf eine gemeinsame keltische Tradition hin, die – erwartungsgemäß – den Ansatz einer proto-keltischen Grundsprache bestätigt.
- 6.-8. Die bruchstückhafte Überlieferung des kib. GWS verbietet Schlußfolgerungen jeglicher Art über die Stellung des keltiberischen Sprachzweiges innerhalb der keltischen Sprachen. Die vorhandenen Belege können lediglich Tendenzen aufzeigen.
- 5.-8. Bei der Interpretation des festlandkeltischen Materials ist zu beachten, daß viele Deutungen erst durch Vergleich mit inselkeltischen Belegen zustandekommen. Eventuelle Neuerungen des FLK könnten hingegen mangels Vergleichsmöglichkeiten undeutbar und daher unerkant bleiben.

### c) Stellung des Keltischen innerhalb der idg. Sprachen

Die in Tab. I aufgeführten Isoglossen können dazu verwendet werden, die relative Verwandtschaft des Keltischen mit anderen idg. Sprachen aufzuzeigen. Nach der Häufigkeit der Gemeinsamkeiten ergibt sich folgende Rangfolge von Übereinstimmungen mit dem Keltischen:

1. Germanisch (10 Isoglossen)
2. Italisch (9 Isoglossen)
3. Indoiranisch (8 Isoglossen)
4. Griechisch (7 Isoglossen)
5. Baltisch, Armenisch (je 2 Isoglossen)
6. Albanisch, Tocharisch (je 1 Isoglosse)
7. Slawisch, Anatolisch (0 Isoglossen)

Diese Rangfolge entspricht fast genau derjenigen, die ELSIE 1979, S. 163 aufgrund der Untersuchung des Vorkommens der "Wurzelmorpheme" des brit. GWS in anderen idg. Sprachzweigen ermittelt hatte (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung"). Diese wird damit – trotz der oben angeführten Vorbehalte gegenüber ELSIEs Methode – auf eindrucksvolle Weise bestätigt, ebenso wie die aus der Untersuchung von BIRD 1982 eventuell ableitbare relative Nähe des Keltischen zum Germanischen.

Die große Zahl von Übereinstimmungen des Keltischen mit dem Germanischen und Italischen kann als eine Bestätigung der Theorie des sog. "West-Idg." aufgefaßt werden (vgl. die Bemerkungen hierzu oben im Kapitel "Einleitung", S. 5), d.h. auf eine engere dialektale Gemeinschaft dieser Sprachen innerhalb der Indogermania hinweisen. Speziell in bezug auf die Nähe zum Germanischen ist festzustellen, daß Gemeinsamkeiten im Rahmen des GWS auf Kontakte in relativ früher Zeit hinweisen und daß somit eine Beschränkung der Kontakte auf eine spätere Epoche – wie von K.H. SCHMIDT 1996, S. 20 f. ausgeführt – nicht zwingend angenommen werden muß. Auf jeden Fall sollten die Befunde zum Anlaß genommen werden, in dieser Hinsicht weiterzuforschen, um durch eventuelle weitere lexikalische Übereinstimmungen eine breitere Grundlage für diese Theorie zu finden.

Abschließend muß noch einmal betont werden, daß die Materialgrundlage einer 100-Wort-Liste zu dünn ist, um daraus weitreichende Schlußfolgerungen zu ziehen. Daher sind die in diesem Kapitel verzeichneten Ergebnisse nur als vorläufig zu betrachten und sollten anhand einer breiteren Materialgrundlage überprüft werden. Solange dies noch nicht erfolgt ist, kann lediglich von Hinweisen bzw. Tendenzen die Rede sein. Diese allerdings scheinen die Ergebnisse von ELSIE 1979 zu bestätigen; außerdem scheinen sie darauf hinzudeuten, daß das traditionelle Ausgliederungsmodell (vgl. die Ausführungen oben im Kapitel "Einleitung", S. 4) demjenigen vorzuziehen ist, das eine inselkeltische Proto-Sprache ansetzt.